Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weissenbacher, Wilhelm Christoph

Der Wahre, Römisch-Catholische Saltzburger, Das ist: Catholische Außlegung Aller Epistlen und Evangelien Deß gantzen Jahrs Darbey auch ein kurtze Lebens-Verfassung der Heiligen Gottes (deren Fest in dem Ertz-Bißthum Saltzburg feyerlich begangen werden) mit beygesetzten Christlichen Lehr-
Bd.: Anderter Theil

Salzburg 1745

4 Hom. 2316-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10366327-6
VD18 80157483

4 Hom. 2316-2

th. Pol: 1653

<36640229890010

<36640229890010

Bayer. Staatsbibliothek

Der Wahre/ Römiſch-Catholiſche Saltzburger.

Collegii Societatis Jesu Monachii 1750.

Der

Wahre/ Römiſch-Catholiſche

Saltzburger,

Das iſt:

Catholiſche Außlegung

Aller Epiſtlen und Evangelien

Der Feſt-Tägen deß gantzen Jahrs,

Worinn die wahre, Catholiſche ſowohl Glaubens- als Sitten-Lehr auß Göttlich-heiliger Schrifft, allgemeinen Concilien, und uralten heiligen Vättern klar und gründlich bewiſen, und erkläret wird:

Darbey auch ein kurtze Lebens-Verfaſſung der Heiligen GOttes (deren Feſt in dem Ertz-Bißthum Saltzburg feyerlich begangen werden) mit beygeſetzten Chriſtlichen Lehr-Stucken zu finden;

Zu einen höchſt-nutzlichen Unterricht, und abſonderlichen Troſt aller ihres Seelen-Heyls befliſſenen Chriſten, ſonderbar aber der Saltzburgeriſchen Unterthanen in dem Gebürg:

Auf Befehl hoher Geiſtlicher Obrigkeit

Verfaſſet, und in diſe Ordnung zuſammen getragen

Durch den Ehrwürdigen Prieſter

Guilielm Chriſtoph Weiſſenbacher,

Auß dem Hochfürſtlichen Prieſter-Hauß in Saltzburg.

Anderter Theil

Uber die Feſt-Täg deß gantzen Jahrs.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæſ. & Reg. Cathol. Majeſt.

In Verlag deß gedachten Hochfürſtlichen Prieſter-Hauß.

SALZBURG, Gedruckt bey Johann Joſeph Mayrs, Hof- und Academiſchen Buchdruckers und Handlers ſeel. Erbin, 1745.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwürdigiſten/ Hochgebohrnen

Deß H. Röm. Reichs

FÜRSTEN/

Und

HERRN HERRN

JACOBO ERNESTO,

Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg/

Deß

Heil. Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom Legaten,
auch Primaten von Teutſchland/

Auß dem Hoch-Reichs-Gräflichen Hauß

Von Liechtenſtein ꝛc. ꝛc.

Ihro Hochfürſtl. Gnaden/

Unſerm Gnädigiſten Lands-Fürſten/
und Herrn Herrn.

Hochwürdigiſter/ Hochgebohrner/

Deß Heil. Röm. Reichs

FÜRST/

Gnädigiſter Herr Herr ꝛc. ꝛc.

WJe mehr überſteigend in ihrem vorſchreitenden Lauff/ ſo geneigter mit abſtrahlenden Blicken iſt die Sonne auch denen unterworffniſten Thäleren. Euer Hochfürſtl. Gnaden ꝛc. ꝛc. werden und können eben ſo wenig die Gnädigiſte Augen-Blick abneigen einem in tieffiſter Unterthänigkeit vor Höchſt Dero Gnaden-Thron gedemüthiget-untergebniſten Collegio Presbyterorum,

&

& Alumnorum, welches zugleich durch gegenwärtig-unterthänigiſt offerirende/ unter **Euer Hochfürſtl. Gnaden** ꝛc. ꝛc. aufgehenden Regierungs-Schutz in das Tag-Liecht gebende Primitias Laborum den gewünſchtiſten Vortheil gewinnet/ zu der Höchſt Dero Tugend und Stammen ähnlichiſten Ertz-Biſchöfflich-Reichs- und Lands-Fürſtlichen Würde/ nebſt tauſend/ und tauſend anderen auch die Hertzens-inneriſt-unterthänigiſte Glück-Wünſchung beylegen zu können.

Hochwürdigiſter Ertz-Biſchoff, Gnädigiſter Fürſt und Herr Herr ꝛc. ꝛc. Es redet umb ſo verſtändlicher eben jene in ihrem Grund vertiefftiſte/ in dem Gipfel ihrer Vollkommenheit aber überhohe Tugend/ als mehr ſelbe das Reden ab- und das Stillſchweigen von Höchſt Dero herrlichiſten Tugenden melden zu dörffen gebietet/ zwar nur hierdurch einer ohne dem allzuſchwachen Beredſamkeit beſtens zu ſtatten kommet; anſonſten müſte ein auferlegter Gehorſam vergeblich/ und unſträfflich der Ungehorſam ſeyn/ nachdeme alle Welt Höchſt Dero Welt-berühmtiſte Tugenden anderſt nicht/ als ſicheriſt gelegte Staffel der glückſeeligiſt erſtigenen Ertz-Biſchöfflichen Dignität nunmehro in der That/ ſo ohne Verwunderung/ als vorhin ohnzweiffelbar vorgebildet/ anſehen kan und muß; gleichwie die erfräulichiſte Wahl-Stimmen anderſt nicht/ dann lauter beredniſte Zungen erſchallen/ mit welchen ein Hochwür-

di-

digiſt-Hochgebohrnes ſo gar in die weite Poſtulation leicht vereinigtes Dom-Capitl aller Welt offenbar verthätiget das Hoch-ſelbes in JACOBO ERNESTO den Jenigen nicht ſo faſt erſehen / als ſchon zugleich zum Höchſten Haubt deß uralt- und berühmtiſten Ertz-Bißthum Saltzburg Pflicht-ſchuldigiſt erkiſen / welchen nemlichen Selbes der höchſten Würde eines Ertz-Biſchoffs / und Primaten von Teutſchland den Würdigiſten / dann auch bey obſchwebend-gefährlichen Zeiten dem lieben Vatterland den Nutzlichiſten vor GOTT erkennet hat: und iſt demnach in diſer höchſt-erwünſchten Poſtulation oder Wahl Unſers Gnädigiſten Lands-Fürſten JACOBI ERNESTI zur äuſſeriſten Freud erfüllet worden / was zur vorhinigen Hoffnung der gecrönte Prophet vorgemercket *Pſalmô* 134. *v.* 4. Jacob elegit ſibi Dominus, der HErr hat Ihme Jacob außerwählet; die Urſach deſſen auß faſt gleichem Grund zu erholen ſtehet bey *Malachia cap.* 1. *v.* 2. Jacob dilexi, weilen GOTT Jacob geliebet.

Es höret ſich zu erfreuen niemahlen auf / kan weder jemahlen genugſame Kenn-Zeichen von ſich ſpühren laſſen jener unſäglichen Freuden / mit welchen wegen glückſeeligiſt / ja nach einſtimmigen Wunſch außgeſchlagenen Wahl überſchüttet / und GOTT dem Allmächtigen zu ewig ſchuldigiſten Danck verbunden iſt das gantze Hohe Ertz-Stifft / und liebe Vatterland Saltzburg; dann es

)(ſich

ſich zuverſichtlich getröſtet: der von GOTT ſelbſt außerwählte und geliebte JACOBUS ERNESTUS ſolle und werde ſelbem ſeyn/ Höchſt Dero Namen und Stammen gemäß/ ein überkoſtbarer liechter Stein: Liecht zwar durch hellſcheinenden Glantz außerleſniſter Tugenden/ mit welchen Höchſt Selber als ein geiſtlicher Ober-Hirt nach Anmahnung deß H. Apoſtels Pauli 1. *Timoth. cap.* 3. & 4. *Tit. cap.* 1. & 2. allen in dem Hauß der Chriſtlichen Kirchen (deſſen alle Mauren/ und gantzes Gebäude auß koſtbar- und Edlen Steinen erſtehet) herrlichiſt hervorzuleuchten gewohnet: weſſen nicht Saltzburg allein/ ſondern vile andere Länder/ benanntlich Steyermarck/ Mähren/ Schleſien/ und das Königreich Böheim/ ja auch Königliche Majeſtäten/ und Hohe Fürſtliche Perſonen eine unaußnehmliche Zeugnuß geben. Ein Stein aber wirdet der Gnädigiſte JACOBUS ERNESTUS dem Vatterland zu höchſt gedeylichen Troſt/ und zwar ein ſolcher ſeyn/ auf welchen uns das Erſte Buch der Königen Cap. 7. v. 12. ſichere Anweiſung machet/ nemlichen Lapis adjutorii, ein Stein der Hülff; ergibet ſich dannenhero ſonders allen Zweiffel von ſelbſten der Schluß: der allgütige GOTT habe JACOBUM ERNESTUM den hell-leuchtenden Hülff-Stein anderen Orthen nur auf eine Zeit vergönnen wollen/ ſonderbar aber dahin vorgeſehen/ und vorbehalten/ auf daß Höchſt Selber dem bey

ſei-

ſeinem erſten Namen faſt unerkenntlichen lieben Helffenburg (dann alſo wurde Saltzburg vor Ankunfft unſeres heiligen Vatters und Apoſtels Ruperti benamſet) erwünſchlichiſt zu Hülff kommen / von gegenwärtig-ſchwären Angelegenheiten erſprießlichiſt abhelffen / und denen villeicht noch beſorglichen Ublen und Unheyl als ein ſorgfältigiſter Ober-Hirt / und Lands-Vatter gedeylichiſt ſolle entgegen ſtehen: wie dann all untergebene getreuiſte Schäflein und Vaſallen in dem gantzen Land ihnen ſelbſt den Troſt verruffen: Lapis adjutorii - - hucusque auxiliatus eſt nobis Dominus, *cit. Lib. 1. Reg. cap. 7. v. 12.* JACOBUS ERNESTUS auß dem Hoch-Gräfflichen Hauß von Liechtenſtein iſt uns ein Stein der Hülff - biß hieher, anjetzo ſonderbar zur Zeit JACOBI ERNESTI, hat uns (GOTT) der HErr geholffen.

Solchem nach das geſambte unterthänigiſte Collegium mit allgemein vereinigten Frolocken hertzlichiſt dem *lieben* Vatterland / dann ihme ſelbſt zu gratulieren / und anders nichts / als allein zu wünſchen übrig hat / daß / wie würdigiſt an **Eure Hochfürſtl. Gnaden** ꝛc. ꝛc. der ſo ſorg- als glorreiche Hirten- und Regierungs-Stab übertragen worden / eben ſo glückſeelig **Höchſt Selbe** ꝛc. ꝛc. durch unzahlbar erwünſchlichiſte Jahr ſolchen führen / und verwalten mögen; aber an deme hafftet annoch nicht das Zihl deß in vollem Wunſch er-

goſſenen unterthänigiſten Collegii, und deß davon abſproſſend-ſammentlich-Saltzburgeriſchen Cleri, ſondern erweiteret ſich vollen Eyfers mit inbrünſtigen Flehen zu dem Thron deß Allmächtigen GOttes auß diſem Grund-demüthig-vorhabenden Ende/ Derſelbe wolle unſeren aufrichtigiſten Wunſch mit beglücktiſter Erfüllung ſeegnen/ und JACOBUM ERNESTUM ſo lang-als guter/ und beſſerer Zeiten/ dann bißhero verloffen/ mildgütigiſt genieſſen laſſen. Die ſchuldigiſte Danckbarkeit erinneret uns deß Hochſeeligiſten Angedenckens LEOPOLDI ANTONII, weyland Hochwürdigiſten Ertz-Biſchoffs/ Gnädigiſten Lands-Fürſten und Herrn Herrn Vorfahrers ꝛc. ꝛc. gleichwie nicht möglich ohne hertzlichen Leyd/ alſo gleichwohlen mit tröſtlicher Hoffnung/ LEOPOLDUS ANTONIUS genieſſe glückſeeligiſt der ewigen Freud/ und habe nunmehro von ſo verſchiden-wegen dem lieben Vatterland von Anbeginn/ und immerfort erlittenen/ eher nicht/ als deſſen Leben/ aufhörenden harten Anſtöſſen/ und zu Vätterlichen Hertzen tringenden Sorgen die belohnende Raſt und Ruhe erreichet; wie billicher aber wir das Vergangene beſchmertzen/ ſo eyfriger wünſchen/ und flehen wir/ der Allerhöchſte geruhe von JACOBO ERNESTO derley mißliche Zufähl/ und Betrangnuß-volle Schicks-Wechſel gütigiſt ferne zu halten; gebe unſer liebreichiſter Vatter/ der im Himmel iſt/ all Gutes auf Erden ohne Zuſatz deß mindiſten

Ubels/

Ubels / einen erwünſchlich = allgemein = erfreulichen Friden in vollkommener Maaß allſeitiger Ruhe und Zufriden⸗heit! verleyhe der Allgütige GOTT / daß **Euer Hochfürſtl. Gnaden** ꝛc. ꝛc. nicht nur allein mit allen treu = gehorſamſten Unterthanen / ſondern auch alle Fürſten / und Herren deß Heil. Röm. Reichs ein Leib / ja ein Hertz in unzertreunlicher Einigkeit werden / und verbleiben mögen.

Zu diſes aufrichtig = und getreuiſten Hertzens⸗Wunſch zwar in ſich geringen / doch von beſter Meynung *bewährten* Unterpfand ſtellet ſich in tieffiſter Ehr⸗*erbietigkeit* dar der Wahre, Römiſch = Catholiſche Saltzburger / welchen **Euer Hochfürſtl. Gnaden** ꝛc. ꝛc. unſerem Gnädigiſten Ober = Hirten deß Saltzburgeriſchen Ertz = Stiffts das unterthänigiſt = ergebniſte Collegium gantz zuverſichtlich præſentieret; zumahlen dann **Höchſt Dero** Welt = kündiger Glaubens = und Tugends = Eyfer nicht zweifflen laſſet / der Erſte Theil ruhe ſchon in Gnädigiſten Händen / als geruhen **Euer Hochfürſtl. Gnaden** ꝛc. ꝛc. auch diſen Zweyten Theil dem Erſten zu vergſellſchafften / und nachdeme der Hochwürdigiſte Patronus deß Erſten durch den unmitleydigen Todt ihme entriſſen worden / belieben **Höchſt Selbe** ꝛc. ꝛc. Gnädigiſt dem Hochwürdigiſten Vorfahrer auch in diſer Würdigung nachzufolgen / und einen Gnädigiſten Schutz = Herꝛn diſes Anderten Theils / wie Jener deß Erſten / ſich ernennen zu laſſen.

Wie höchſt nutzlich / ja vilmehr nothwendig ein ſolches Werck denen Saltzburgeriſchen / beſonders in dem Gebürg befindlichen Unterthanen ſeye / lehren die vorig- und jetzige Zeiten mehr dann genug: es ware / leyder! zu erfahren / daß durch gottloſe Mittler in das Saltzburgeriſche Gebürg höchſt gefährliche Bücher / in welchen die Epiſtlen und Evangelien zuwider der Lehr einer Allgemein Chriſtlichen Kirchen in affterglaubiſchen Verſtand außgeleget / die Schrifft-Stellen verfälſchet / und nur gar zu vil denen Catholiſchen zugedichte Unwahrheiten eingemenget werden / liſtig eingebracht / und außgeſtreuet worden: worauß jene mit blutigen Zäheren niemahl genug zu beweinende Begebenheiten erfolget / daß ſo reiche Anzahl deren durch den unendlich koſtbaren Werth deß Bluts JESU Chriſti erlöſte Seelen von dem allein ſeeligmachenden Glauben abgeführet / auß dem Vatterland gezohen / und in zeitliches nicht allein / ſondern auch ewiges Elend blind und hartnäckig ſich verleithen laſſen; und wolte GOTT / daß mit diſen die Zahl und Maaß erfüllet wäre! Allen dann weiters befürchtlichen / höchſt ſchädlichen Unheyls-Folgen iſt der erſagte Catholiſche Saltzburger ein haltbariſte Vor-Wehr zeitlich und ſtandhafft vorzukommen / wann nemlichen mit fürdaurend- wachtbariſter Außſchlieſſung aller frembd- unbekannt- und verdächtiger Bücher vornemlich diſes denen untergebenen Schäfflein an geiſtlicher Weyd Statt verordnet / und vorgeſchriben wirdet / als in welchem die Catholiſche Glau-

Glaubens-Lehren / ſo möglich klar / und gründlich zugleich vorgetragen / ut ſint inexcuſabiles, *Rom. cap.* 1. *v.* 20. daß keiner / auch nicht der einfältigiſte Gebürg-Bauer ſich vor GOTT ſolle entſchuldigen können / ob wäre ihme als einem rechtmäſſigen Lands-Kind die fruchtbare Gaab deß Saltzes Catholiſcher Weißheit Urſach abmanglender Erklär- und Beweiſung deren erforderlichen Lehr-Stucken verhalten / oder verſaget worden.

Aber nicht allein die reine Glaubens- ſondern auch die anzüglichiſte Sitten-Lehren führet diſer Catholiſche Saltzburger mit und in ſich; maſſen der wahrhafften Außlegung deren Epiſtlen und Evangelien die Leben deren Heiligen in einem kurtzen Begriff beygeſetzet / und die nutzlichiſte Lehr-Stuck auß ſelben entnommen worden / alſo daß ein Heyl-begieriger Chriſten-Menſch in fleiſſiger Durchleſung diſes Feyertäglichen Theils zugleich jene heylſamiſte Satzungen ergreiffen könne / durch Antrib deren er einen recht Chriſtlichen Lebens-Wandel anſtellen und führen möge; ſintemahlen nach Zeugnuß deß uralt-heiligen Kirchen-Vatters Ambroſii *Lib. de S. Joſeph.* Sanctorum vita cæteris norma vivendi eſt, das Leben deren Heiligen denen übrigen ein Richt-Schnur (oder Beyſpill) iſt, darnach ihren Lebens-Wandel (verdienſt- und erſprießlich) zu richten.

Euer Hochfürſtl. Gnaden ꝛc. ꝛc. würdigen ſich demnach ein ſolches eintzig zur wahren GOttes Ehr / und

und deß Seelen-Heyls abzihlendes Werck in Höchſten Gnaden nicht nur anzunehmen / ſondern auch durch Gnädigiſte Genehmhaltung ſelbem einen gedeylichen Werth beyzulegen / durch obſorgliche Beförderung einen erwünſchlichen Nachdruck zu verſchaffen / mit einem Wort / denen Saltzburgeriſchen mit Seel und Leib verpflichtiſten Unterthanen als **Höchſt Dero** eigene Lehr mildvätterlich zu verordnen; der höchſte Namen alleinig wirdet diſem geringen Buch doch ein ungemeines Anſehen / Acht / und Schätzung beybringen / in denen untergebniſten Schäfflein aber eine gantz auſſerordentliche Begierd / und nicht mindere Freud entzünden / als wäre ein ſolches von **Euer Hochfürſtl. Gnaden** ꝛc. ꝛc. ſelbſten verabfaſſet worden; anerwogen jenes nothwendig zu ihrer Seelen Heyl müſſe gemeynet ſeyn / was von ihrem Hochwürdigiſten Ober-Hirten / und ſorgfältigiſten Lands-Vatter ihnen fürſichtigiſt verrathen / verordnet / und zugeſchicket wird.

Es werde zu keiner Vermeſſenheit außgedeutet / wann gegenwärtig Catholiſcher Saltzburger **Euer Hochfürſtl. Gnaden** ꝛc. ꝛc. als deß Heil. Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom Legati Nati Gnädigiſte Schutznehmung gleichſam rechtlicher Forderung nach erhalten ſolle; allermaſſen Selber dem Heil. Römiſch-Apoſtoliſchen Stuhl gäntzlichen unterwürffig anderes nichts inzuhaben / oder an Chriſtlichen Mann zu bringen gedencket /

cket/ als was eben der von Chriſto ſelbſt geheiligt= und beveſtigte Stuhl Petri feſt haltet/ vor wahr/ gut/ und gangbar erkennet.

Eben nicht weniger kan **Euer Hochfürſtl. Gna=den** 2c. 2c. daran gelegen ſeyn/ offt=erwehntem Wahren Römiſch=Catholiſchen Saltzburger den Rang/ und Raum unter **Höchſt Dero**, als Germaniæ Primatis Schutz und Ober=Hut zu zuſtehen/ umb hierdurch das gantze Chriſtliche Teutſchland/ wie nicht nur in ſelbem weder das geringſte enthalten/ ſo dem wahren *allein ſeeligmachenden* Glauben/ oder denen Chriſtlichen Tugenden zuwider laute/ zur allgemeinen Approbation zu ziehen/ ſondern auch zur offentlichen Zeugenſchafft zu vermögen/ daß in dem Ertz=Stifft Saltzburg niemahl ein andere/ als allein die Römiſch=Catholiſche Religion gedultet worden/ und annoch werde: zugleich jenen Ehr= und Art=bedürfftigen Scribenten/ welche mehr als zuvile Unwahrheiten von dem der gantzen Chriſtlichen Welt Preyßwürdigiſten Ertz=Bißthum in aller Weite außzubreiten ſich nicht entfärbet/ einen beſchämend= wohl verdienten Strich zur ſichtigen Wahrnung und Merckmahl zu machen.

Endlichen aber wollen **Euer Hochfürſtl. Gna=den** 2c. 2c. zu Gnädigiſten Handen nehmen diſes unterthänigiſt vorlegende Werck/ als ein Zeichen der treu=gehorſamſten Unterthänigkeit/ welche ſeinem **Gnädigi=**

)( )(ſten

ſten ORDINARIO, und Lands-Fürſten ꝛc. ꝛc. Höchſt Dero untergebniſtes Collegium Presbyterorum, & Alumnorum in tieffiſter Demuth hiemit verewiget / mit Troſt- und Hoffnungs-voll ſchlieſſender Bitt / unterthänigiſt beſagtes Collegium als eine fruchtbare Mutter zahlreicher Kinder / deß gantzen nemlich Saltzburgeriſchen Cleri mit Höchſten Hochfürſtl. und Lands-vätterlichen Hulden und Gnaden allzeit mildreichiſt anzuſehen / allwohin daſſelbe in unterthänigiſter Ehrfurcht ſich empfihlet / niemahls erſterbend

Euer Hochfürſtl. Gnaden ꝛc. ꝛc.

Unterthänigiſt-gehorſamſtes

COLLEGIUM PRESBYTERORUM,
ET ALUMNORUM.

CENSURA.

EX Mandato Reverendiſſimi Metropolitici Conſiſtorii Salisburgenſis perlegi pariter Partem Secundam Deß Wahren Römiſch-Catholiſchen Saltzburgers, oder Außlegung der Epiſtlen, und Evangelien auf alle Feſt- und Feyer-Täg, in eáque non inveni, quod Catholicam & Orthodoxam Fidem offenderet, ſed quòd *priori* per integrum conſona ſit, ſat adverti, atque reperi. Quare parî Cenſurâ typîs digniſſimam cenſeo

Köſtendorffii die 5. Auguſti 1745.

BENEDICTUS HUGO MATH,
SS. Theologiæ Doctor, Celſiſſimi & Reverendiſſimi Archi-Epiſcopi, & S. R. I. Principis Salisburgenſis Conſiliarius Conſiſtorialis, nec non Decanus & Parochus in Köſtendorff.

In Conſiſtorio Salisburg. 9. Auguſti 1745.

IMPRIMATUR.

JOANNES BAPTISTA
Comes de Turri, Valſaſſina
& Taſſis, Præſes.

JOANNES JOSEPHUS FREINENTER,
Director.

JOANNES ADAMUS DICKHART,
Cancellarius.

L.S.

Vor=

Vorbericht.

Chriſtlicher Leſer! in diſem Feyertäglichen Theil deß Wahren / Römiſch-Catholiſchen Saltzburgers verlange ich nichts anders, als höchſt nutzliche Glaubens-Lebens- und Sitten-Lehren zu ſonderbaren Seelen-Nutzen eines Chriſten-Menſchen / fürnemlich aber deß gemeinen Bauren-Volcks / und Innwohnern deß Saltzburgeriſchen Gebürgs / gantz gemein / deutlich / jedoch auch (ſo vil mir möglich) gründlich zu erklären.

Abſonderlich hab ich mich befliſſen die in diſem Feſttäglichen Theil enthaltene Glaubens-Lehren auß Göttlich-Heiliger Schrifft, Allgemeinen Kirchen-Verſamlungen / und uralt-heiligen Vättern klar / und unwiderleglich zu beweiſen; daß demnach ein jeder *unpaſſionirter* / und von keinem Vor-Urtheil eingenommener / ſondern Wahrheit liebender Leſer leichtlich könne erkennen / ja nothwendig müſſe den Schluß machen / daß die erſte rechtglaubige Chriſten eben das jenige geglaubet / was wir Römiſch-Catholiſche anjetzo glauben / mithin wir kein neue (wie die Uncatholiſche mit Unwahrheit von uns außſprengen) ſondern die uralt-Chriſtlich-Apoſtoliſche Lehr bekennen / und vortragen.

An ſtatt der Exempeln / an denen der gut-Catholiſche Mann ein ſonderbares Belieben traget / hab ich die Leben deren Heiligen GOttes beygeſetzet; und damit es auch der einfältigiſte Menſch leichter ſolte faſſen / und ihme mercken köñen / dieſelbe nicht in einem Stuck fortgeſetzt / ſonder in Frag- und Antworten abgetheilet.

Eben auß diſen preyßwürdigiſten Leben deren Heiligen hab ich auch die beſte Sitten-Lehren herraußgezogen / damit ſich nemlich keiner weigere / oder entſchuldige denen Außerwählten nachzufolgen / an deren Feſt-Begängnuſſen er ſich erfreuet: dann von jenen, ſpricht der Heil. Vatter Auguſtinus (a), werden die freudenreiche Feſt deren heiligen Martyrern wahrhafftig (oder gebührender Weiß) gehalten, welche denen (glorwürdigen) Beyſpillen deren Martyrern nachfolgen. Sintemahlen die Feſt-Täg deren Martyrern Anmahnungen ſeynd zu der Marter (nemlich zu ei-

(a) Tom. 5. in Appendice Serm. 225. aliàs Serm. 47. de Sanctis.

nem heldenmüthigen Streit wider die Sünd und Laſter / wider die höchſt gefährliche Verſuchungen deß Fleiſches / der Welt / und deß Teuffels) daß es alſo keinem ſchwär fallen ſolle den jenigen nachzufolgen, deren Feſt-Täg mit Freuden gehalten werden.

Dannenhero hoffe ich zu GOtt / daß ein Chriſten-Menſch / welcher diſen Feyertäglich- und den Sonntäglichen Theil aufmerckſam durchleſet / weder an Glaubens- noch an Lebens- und Sitten-Lehren einen Abgang vermercken / oder ſich einer Unwiſſenheit halber entſchuldigen könne / ſondern vilmehr an all diſen ein ſattſames Vergnügen finden werde.

Denen Gelehrten / wann ſie ſich würdigen wollen diſes Werck zu leſen / folget zur widerholter Nachricht / daß ſelbes haubtſächlich vor das gemeine Bauren-Volck / und Saltzburgeriſche Unterthanen in dem Gebürg verfaſſet / und der Urſachen die Außlegungen deren Epiſtlen / und Evangelien / nicht mit hohen ſpitzfindigen Worten / ſondern mit gemein- und deutlicher Redens-Art / als es immer ſeyn können / vorgetragen werden. Es ſollen alſo die Gelehrte / gleichwie die Sonne auß der Erden / das Beſte heraußnehmen / ohne daß ſie ſich von dem Ubrigen verhinderen / oder abſchröcken laſſen.

Solt es eine Sach ſeyn / daß diſer **Saltzburger** nicht mit genugſamen Saltz verſehen / und gantz ungeſchmack einigen vorkomme / ſo iſt mir zwar hertzlich leyd; beziehe mich aber auf jene Antwort / welche ich in dem Vorbericht deß Sonntäglichen Theils auf ſolchen Einwurff ertheilet hab: zu deme iſt nicht unbewuſt / daß das Saltz der Göttlichen Weißheit (a) ein ſonderbare Gaab deß Heiligen Geiſtes ſeye / welcher nach Zeugnuß deß Welt-Predigers Pauli (b) dieſelbe außtheilet / wie Er will. Indeſſen hab ich doch nach Anmahnung deß H. Apoſtel-Fürſtens Petri (c) die Gnad / wie ich ſie empfangen / mitgetheilet / oder angewendet: auch dardurch nichts anders geſucht / als die Ehr GOttes / und die Seeligkeit der Seelen (d).

Ubrigens ſeye alles, was in diſem Feyertäglichen Theil geſchriben, dem Urtheil der Heilig-Römiſch-Catholiſchen Kirchen gäntzlich unterworffen, in dero Glauben ich zu leben, und zu ſterben begehre.

Ver-

(a) Sermo Sapientiæ. (b) 1. Corinth. Cap. 12. v. 11. (c) In ſeiner 1. Epiſtel, Cap. 4. v. 10. (d) In bemeldter 1. Epiſtel, Cap. 1. v. 9.

Verzeichnuß

Deren Feſt-Tägen, wovon in diſem Feyertäglichen Theil die Epiſtlen und Evangelien erkläret werden.

Das Feſt Deß Heil. Apoſtels Andreä. Am 1. Blat.
Deß Heil. Biſchoffs und Beichtigers Nicolai. 17.
Der Empfängnuß der heiligiſten Jungfrauen Mariä. 31.
Deß Heil. Apoſtels Thomä. 49.
Deß Heil. Ertz-Martyrers Stephani. 62.
Deß Heil. Apoſtels und Evangeliſten Johannis. 74.
Der HH. Unſchuldigen Kindlein. 95.
Deß Heil. Pabſten und Beichtigers Silveſter. 107.
Der HH. Martyrern Fabiani und Sebaſtiani. 121.
Der Bekehrung deß Heil. Apoſtels Pauli. 136.
Der Liechtmeſſen, oder Reinigung der Jungfräulichen Mutter GOttes Mariä. 153.
Deß Heil. Apoſtels Mathiä. 180.
Deß Heil. Beichtigers Joſephi. 218.
Der Verkündigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen Mariä. 239.
Deß Heil. Martyrers Georgii. 264.
Der HH. Apoſteln Philippi und Jacobi. 282.
Der Erfindung deß Heiligen Creutzes. 319.
Deß Heil. Martyrers Johannis von Nepomuck. 335.
Der Geburt deß Heil. Johannis deß Tauffers. 359.
Der HH. Apoſteln Petri und Pauli. 388.

Das Feſt Der Heimſuchung der übergebenedeyten Jungfrauen Mariä. 419.
Deß Heil. Scapuliers. 464.
Der Heil. Jungfrauen und Martyrin Margarethä. 484.
Der Heil. Büſſerin Mariä Magdalenä. 504.
Deß Heil. Apoſtels Jacobi deß Gröſſeren. 522.
Der Heil. Mutter Annä. 540.
Deß Heil. Martyrers Laurentii. 555.
Der Himmelfahrt der glorwürdigen Himmels Königin Mariä. 574.
Deß Heil. Beichtigers Joachim. 594.
Deß Heil. Apoſtels Bartholomäi. 605.
Der HH. Schutz-Engeln. 626.
Der Geburt der Allerſeeligiſten Jungfrauen Mariä. 640.
Deß Heil. Apoſtels und Evangeliſten Matthäi. 651.
Deß Heil. Ruperti, Beichtigers und erſten Biſchoffs zu Saltzburg. 680.
Deß Heil. Ertz-Engels Michaelis, und aller heiligen Engeln. 705.
Deß Heil. Roſenkrantzes. 724.
Der HH. Apoſteln Simonis, und Judä Thaddäi. 742.
Aller Heiligen GOttes. 759.
Die Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen. 795.
Deß Heil. Biſchoffs und Beichtigers Martini. 821.
Der Aufopferung der Allerreiniſten Jungfrauen Mariä. 837.
Der Heil. Jungfrauen und Martyrin Catharinä. 849.
Deß Heil. Saltzburgeriſchen Biſchoffs und Beichtigers Virgilii. 865.
Der jährlichen Kirch-Weyhung. 880.

Am

Am Feſt deß H. Apoſtels Andreä.

Epiſtel St. Pauli zu den Römern am 10. Capitl.

BRüder: Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: aber mit dem Mund geſchihet die Bekanntnuß zur Seeligkeit. Dann die Schrifft ſagt: Wer an ihn glaubt, der wird nicht zu Schanden werden. Dann es iſt kein Unterſchid zwiſchen Juden und Griechen: dieweil ein HErr ihrer aller iſt, der reich iſt gegen alle, die ihn anruffen. Dann ein jeglicher, der deß HErrn Namen wird anruffen, der wird ſeelig werden. Wie ſollen ſie aber den jenigen anruffen, an den ſie nicht glauben? Oder wie ſollen ſie dem glauben, den ſie nicht gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? Wie ſollen ſie aber predigen, wann ſie nicht geſandt werden? wie geſchriben ſtehet: Wie ſchön ſeynd die Füß der jenigen, die den Friden verkündigen, und das Gut verkündigen! Aber ſie ſeynd dem Evangelio nicht alle gehorſam: Dann Iſaias ſpricht: HErr, wer hat geglaubt unſerem Gehör? Alſo iſt der Glaub auß dem Gehör, das Gehör aber durch das Wort Chriſti. Ich ſage aber: Haben ſie es nicht gehöret? und zwar in alle Land iſt außgangen ihr Schall, und biß an das End der Welt ihre Wort.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Paulus lehret, wie zur Gerechtigkeit und Seeligkeit (zu welcher ſowohl die Heyden als Juden von GOtt beruffen ſeynd) der wahre Glauben an Chriſtum nothwendig ſeye; Damit man aber diſe göttliche Gaab möge überkommen, iſt ferners vonnöthen, daß zur

Verkündung deß Evangelii rechtmäſſige Lehrer ordentlich beruffen, und außgeſändet werden.

Was will der heilige Apoſtel durch diſe Wort andeuten: Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: aber mit dem Mund geſchihet die Bekanntnuß zur Seeligkeit?

Auß diſen können wir klar abnehmen, daß zur Erlangung deß ewigen Heyls erſtlich der wahre innerliche Glauben, und andertens deſſelben äuſſerliche Bekanntnuß in dem Werck ſelbſten erforderet werde.

Was haben wir auß diſen zu lehrnen?

Antwort: Folgende Puncten. Erſtlich, daß jener, welcher zwar innerlich glaubet, äuſſerlich aber den wahren Glauben verlaugnet, und die Werck eines wahren Chriſten nicht übet, die Seeligkeit nicht zu hoffen habe, gemäß dem unfehlbaren Außſpruch Chriſti JEſu bey Matthæo cap. 10. v. 33. Wer mich verlaugnen wird vor den Menſchen, denſelbigen will ich auch verlaugnen vor meinem Vatter, der im Himmel iſt.

Andertens folget, daß jener die ewige Glückſeeligkeit nicht erlangen könne, welcher zwar äuſſerlich ſich gut Catholiſch ſtellet, innwendig aber in dem Hertzen dem Lutheriſch- Calviniſch- oder einem andern falſchen Glauben anhanget: dann mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit, ſagt der Apoſtel in heutiger Epiſtel; folglich kan niemand gerechtfertiget werden, noch weniger die Seeligkeit erlangen, der nicht auch in Hertzen den wahren Glauben bekennet; dergleichen Heuchler und Maul-Chriſten ſeynd, ach leyder! die Saltzburgeriſche Emigranten geweſen, als welche zwar, dem äuſſerlichen Schein nach, Römiſch-Catholiſche Chriſten zuſeyn ſcheinten; indem ſie gleich anderen in die Kirchen gangen, gebeichtet, und das heiligiſte Sacrament deß Altars empfangen, auch auf Obrigkeitliches Begehren ohne Scheu die Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß mit dem Jurament offentlich abgeleget haben: innwendig aber und in der Sach ſelbſten waren ſie halßſtärrige Ketzer, welche die alt-Catholiſch-Apoſtoliſche Lehr verworffen, ihren Seelſorgeren nichts geglaubet, die Schrifft nach ihren eignen Kopf außgeleget, Ketzeriſche Biblen und Bücher geleſen haben ꝛc. Solcher Geſtalt ſie dann in Ablegung der Glaubens-Profeſſion ſ. v. nur gelogen, und noch über das ſelbe mit einem falſchen Eyd beſtättiget haben: ja was noch erſchröcklicher zuvernehmen, ſo haben ſie in ſolchem Stand allzeit ungiltig gebeichtet, und das Allerheiligiſte Altars-Sacrament unwürdiglich empfangen; mithin durch ſolche GOttsrauberiſche Communion ihnen ſelbſt das Gericht der Verdammnuß hineingeeſſen, 1. Corinth. cap. 11. v. 29.

Drittens, iſt auß diſem Text: Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit; aber mit dem Mund geſchihet die Bekañtnuß zur Seeligkeit, leichtlich zu ſchlieſſen, daß die wahre Kirchen Gottes nothwendig müſſe ſichtbar ſeyn; dieweilen der heilige Paulus von denen Rechtglaubigen zur Seeligkeit erforderet die offentlich-äuſſerliche Bekanntnuß deß wahren Glaubens, ſo ohne ſichtbares Zeichen nicht geſchehen kan. Zumahlen aber die ſogenannt-Lutheriſche Kirchen vor dem Luther unſichtbar, ja gar nicht geweſen ware, alſo kan ſie unmöglich die wahre von Chriſto JESU geſtiffte Kirchen ſeyn, oder genennet werden. Diſes beſſer zuverſtehen, ſoll das jenige fleiſſig überleſen werden, was in dem Sonntäglichen Theil an dem 4. 5. 6. 7. Blat von diſer Sach iſt gemeldet und probiret worden.

Wie ſeynd aber diſe Wort außzulegen: Es iſt kein Unterſchid zwiſchen Juden und Griechen ꝛc.?

Durch die Griechen verſtehet der heilige Paulus die Heyden, und *will allda* widerlegen die hoffärtige Meynung deren Juden, als welche *ihnen* hochmüthig einbildeten, daß ſie nur alleinig, und kein anderes Volck zu der wahren Erkanntnuß GOttes, und zur ewigen Seeligkeit beruffen ſeyen: Diſem Irꝛthum aber widerſpricht der heilige Apoſtel, und machet jedermännig kundt, daß hierinnfalls bey GOTT kein Unterſchid ſeye zwiſchen Juden und Griechen, ſondern wer nur immer den Namen deß HErꝛn gebührend wird anruffen (er ſeye hernach ein Jud oder ein Heyd geweſen) der wird ſeelig werden. Der gütigiſte GOTT alſo ſihet nicht an die Perſon, Rom. cap. 2. v. 11. Er ſchlieſſet auch niemand auß von dem Himmelreich; ſintemahlen ſein heiligiſter Willen iſt, daß alle Menſchen ſeelig werden, und zur Erkanntnuß der Warheit kommen, 1. Timoth. cap. 2. v. 4.

Auf ſolche Weiß, wann (laut der heuntigen Epiſtel) ein jeglicher, der deß HErꝛn Namen wird anruffen, wird ſeelig werden, ſo kan man gantz leicht in Himmel kommen?

Auf diſes kunte ich dir zwar gantz kurtz antworten mit den Worten Chriſti deß HErꝛn, der bey Matthæo cap. 7. v. 21. alſo ſpricht: Nicht ein jeglicher, der zu mir ſagt: HErꝛ, HErꝛ, wird zum Himmelreich eingehen, ſondern wer den Willen meines Vatters thut, der im Himmel iſt, der wird ins Himmelreich eingehen; Krafft deſſen Außſpruchs Sonnenklar erfolget, daß zur Erlangung der Seeligkeit noch mehrers erforderet werde, als bloß allein den Namen deß HErꝛn anruffen. Aber damit du Chriſt-Catholiſcher Leſer! vorgedachte Wort deß heiligen Pauli, und mehr andere dergleichen Schrifft-Text zu deinen Seelen-Heyl recht verſtehen mögeſt, iſt

Erſtlich zu wiſſen, daß gar offt in Göttlich-heiliger Schrifft mit wenig Worten vil begriffen und angedeutet werde; Alſo hat auch Chriſtus ſelbſt, da er auf der Welt geprediget, und das Wort GOttes verkündet, zuweilen in etwelch-wenig Gleichnuß-Worten groſſe und hohe Geheimnuſſen darunter verſtanden; wie er dann auch zu ſeinen Jüngeren geſprochen: Euch iſt gegeben, zu wiſſen die Geheimnuſſen deß Reichs GOttes: denen anderen aber in Gleichnuſſen, auf daß, obwohl ſie ſehen, doch nicht ſehen, und obwohl ſie hören, doch nicht verſtehen, Lucæ cap. 8. v. 10. Auf gleiche Weiß müſſen auch obengemelte Wort deß Apoſtels nicht alſo ſchlecht und ring aufgenommen werden, als wann ein jeder, der nur auf was immer vor ein Weiß den Namen deß HErrn anrufft, oder außſpricht, ſchon gewiß werde ſeelig werden, es mag hernach deſſelben Glauben und Leben beſchaffen ſeyn, wie es immer wolle ꝛc. Nein, alſo hat weder der heilige Paulus, noch die wahre Kirchen GOttes vorgedachte Wort jemahls verſtanden, oder außgeleget, ſondern dem jenigen, der den Namen deß HErrn gebührend und heylſam will anruffen, iſt forderiſt vonnöthen der wahre übernatürliche Glauben an Chriſtum: Dann wie ſollen ſie den jenigen anruffen, an den ſie nicht glauben? ſchreibet der heilige Apoſtel in der heuntigen Epiſtel; dahero die Türcken, Heyden, Ketzer, und alle Irrglaubige, wann ſie ſchon den Namen GOttes außſprechen, oder anruffen, jedannoch deſſentwegen nicht ſeelig werden, auß Mangel nemlichen deß wahren, allein ſeeligmachenden Glaubens; daß demnach offtgedacht-heiliger Paulus gar recht geſprochen: Niemand kan ſagen, der HErr JEſus, auſſer durch den Heiligen Geiſt, 1. Corinth. cap. 12. v. 3.

Andertens, iſt auch nicht genug der bloſſe Glauben ohne den Wercken: dann was nutzet es meine Brüder (ſeynd Wort deß heiligen Apoſtels Jacobi in ſeiner Epiſtel cap. 2. v. 14.) ſo jemand ſagt, er hab den Glauben, hat aber die Werck nicht? kan ihn auch der Glauben ſeelig machen? ... v. 20. Wilſt du wiſſen, O eytler Menſch, daß der Glaub ohne die Werck todt iſt ꝛc. Wird demnach zur Seeligkeit erforderet ein lebendig-durch die Liebe GOttes würckender Glauben; ſintemahlen nur diſer alleinig in Chriſto JEſu was giltet, und einen Werth hat; wie ſolches abermal mit klaren Worten der heilige Apoſtel Paulus anzeiget, ſprechend: In Chriſto JEſu gilt weder Beſchneydung, noch Vorhaut etwas, ſondern der Glaub, ſo durch die Liebe würcket, Galat. cap. 5. v. 6. Damit du aber wiſſeſt, Catholiſcher Leſer! was eigentlich durch den lebendig-würckenden Glauben verſtanden werde, ſo mercke, daß derſelbe haubtſächlich in dem beſtehe, daß nemlich ein Catholiſcher Chriſten-Menſch nicht allein mit dem Hertzen

zen glaube, und mit dem Mund bekenne alles das jenige, was GOTT durch die Römiſch-Catholiſche Kirchen geoffenbaret, und befilchet zu glauben, ſondern neben diſen iſt annoch höchſt nothwendig, daß er auch das jenige, was ihn der wahre Glauben zu thun lehret, im Werck vollziehe, und ſolcher Geſtalt in der That ſelbſten einen wahren, Römiſch-Catholiſchen Chriſten ſich erweiſe: Dann bey GOtt ſeynd nicht gerecht, die das Geſatz hören, ſondern die das Geſatz thun, werden gerechtfertiget, Rom. cap. 2. v. 13. Ferners iſt

Drittens ſonderbar anzumercken, daß es nicht genug zur Seeligkeit, nur ein- oder andersmal den Namen deß HErrn andächtig anruffen, ſondern der Außſpruch der ewigen Warheit lautet alſo: Wer aber verharren wird biß zum End (in dem Guten) der wird ſeelig werden, Matth. cap. 10. v. 22. Der jenig alſo, der mit reinem Hertzen, und lebendig-würckenden Glauben den heiligiſten Namen GOttes ehrenbietig anruffet, auch darbey einen frommen Chriſtlichen Lebens-Wandel führet, und in ſolchen Stand ſein Leben beſchlieſſet, der wird gantz gewiß und unfehlbar die ewige Seeligkeit erlangen.

NB. Allda kan auch gantz nutzbar überleſen werden jenes, was ſchon in dem Sonntäglichen Theil am 499. und 500. Blat von dem lebendig-würckenden Glauben iſt gemeldet worden.

Warum ſagt mehrmahlen der heilige Paulus: Wie ſollen ſie aber den jenigen anruffen, an den ſie nicht glauben? Oder wie ſollen ſie dem glauben, den ſie nicht gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger?

Er will ſo vil andeuten: Ihr Juden nehmet mir übel auf, daß ich auch denen Heyden das Evangelium predige; ich hab aber ſchon bewiſen, daß ebenfalls denen Heyden, wann ſie den Namen GOttes anruffen, und in Chriſtum glauben (mit einem warhafften lebendigen Glauben) von GOtt die Gnad, und das ewige Heyl verſprochen ſeye: Nun aber können ſie nicht glauben, noch weniger den jenigen anruffen, von dem ſie niemahls was gehöret; mithin iſt vor allen nothwendig, daß auch ihnen das Evangelium geprediget und verkündet werde.

Was haben wir zu lehrnen durch folgende Wort: Wie ſollen ſie aber predigen, wann ſie nicht geſandt werden?

Dardurch wird angezeigt, daß keiner ſich unterſtehen ſolle das Wort GOttes zu predigen, und die Seel-Sorg auf ſich zu nehmen, wann er nicht von GOtt geſandt, und darzu rechtmäſſig beruffen iſt. Diſe unwiderſprechliche Warheit bezeuget mehrmahlen der heilige Paulus in ſeiner Epiſtel zu den Hebræern cap. 5. v. 4. mit folgenden Worten: So

nimbt auch niemand ihm ſelbſt die Ehr (deß Prieſterlich-oder geiſtlichen Ambts der Kirchen) ſondern wer von GOtt beruffen wird, wie Aaron. So gar (ſagt weiters der heilige Apoſtel am 5. Vers) der eingebohrne Sohn GOttes hat ſich ſelbſten nicht eingetrungen in das Ambt deß Obriſten Prieſters, ſondern iſt von ſeinem himmliſchen Vatter darzu außerwählet, und beſtellet worden. Auß welchen Texten deß heiligen Pauli für ſich ſelbſten folget, daß jener, welcher nicht von GOtt beruffen, keinen geiſtlichen Gewalt in der Kirchen habe, weder zum Conſecriren, noch von den Sünden loßzuſprechen, oder das Predig-Ambt rechtmäſſiger Weiß zuverrichten.

Wie kan man aber wiſſen, ob einer von GOtt zu einem geiſtlichen Ambt, zum Exempel: zu dem Prieſterthum, und zur Verkündung deß Wort GOttes ꝛc. beruffen ſeye?

Antwort: Der Beruff GOttes, nach allgemeiner Lehr der wahren Chriſtlichen Kirchen, und ältiſten heiligen Vättern, iſt zweyerley; nemlich der Unmittelbare, und der Mittelbare. Ein unmittelbarer Beruff iſt es, wann GOtt einen ohne anderes Mittel durch ſich ſelbſten zu einen geiſtlichen Ambt beruffet; Alſo hat Chriſtus der HErr in eigner Perſon beruffen ſeine liebe Jünger und Apoſtel, wie bezeuget der heilige Evangeliſt Lucas cap. 6. v. 13. Er (nemlich Chriſtus) hat ſeine Jünger beruffen, und zwölff auß ihnen erwählet: und das heuntige heilige Evangelium beſchreibet inſonderheit, auf was Weiß die heilige Apoſtel Petrus, Andreas, Jacobus, und Johannes von dem gebenedeyten Heyland ſelbſten zu ſeiner Nachfolg ſeynd beruffen worden. Der mittelbare Beruff aber iſt, und geſchihet alsdann, wann GOtt den Menſchen zu einen geiſtlichen Ambt beruffet durch andere Menſchen, welche er zuvor zu eben diſen Ambt beruffen, und denen er auch den Gewalt, andere zuberuffen, mitgetheilet; Alſo ſeynd mittelbar von GOtt beruffen worden der heilige Ignatius, der H. Timotheus, der H. Clemens, der H. Dionyſius Areopagita, der H. Polycarpus, und unzahlbar mehr andere, welche alle nicht von Chriſto perſönlich, ſondern nur von ſeinen Apoſtlen zu den geiſtlichen Hirten-Ambt ſeynd beruffen worden, und auch von ihnen den Biſchöfflichen Gewalt überkommen haben. Diſe ſodann haben nachmahls widerum andere zu ihrer Nachfolg beruffen, und ihnen ebenmäſſig den Gewalt, verſchidene geiſtliche Aembter in der Kirchen zuverrichten, mitgetheilet; Worauß dann geſchehen, daß ſolcher geiſtlicher Gewalt durch ein ordentliche Nachfolg deren Biſchöffen jederzeit in der wahren Kirchen GOttes erhalten, und gleichſam von Hand zu Hand denen jetzig-rechtmäſſigen Vorſtehern, und geiſtlichen Seelen-Hirten der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſeye übergeben worden.

Nun-

Nunmehro liebſter Chriſt! mercke fleiſſig auf, was ich ſagen werde: So lang die Chriſtliche Welt ſtehet, iſt allzeit für ein Grund-Warheit in der Kirch GOttes erkennet worden, daß niemahls einer rechtmäſſig ein Kirchen-Ambt, als wie da iſt: Conſecriren, Beicht-hören, Predigen ꝛc. auf ſich genommen, er ſeye dann auf beſagte Weiß, nemlich unmittelbar, oder mittelbar von GOtt darzu geſändet, und beruffen worden; dahero, der ſich in daſſelbe ohne einem ſolchen Beruff hat eingetrungen, iſt allzeit für einen falſchen Propheten, für einen reiſſenden Wolfſen, und Leuth-Betrüger gehalten worden. Anjetzo mercke weiters:

Der Martin Luther ware von GOtt weder Unmittelbar, noch Mittelbar geſandt; folglich iſt er ein falſcher Prophet, vor welchen ſich ein jeder zu hüten ſchuldig iſt.

Erſtlich war er nicht beruffen Unmittelbar; dann ſo offt der Allerhöchſte *einen* Menſchen durch ſich ſelbſt beruffen, und geſandt hat ein *groſſes* Werck außzurichten (als da ware die von Martin Luther ver*meynte* Reformation, oder Erneuerung der gantzen Chriſtlichen Kirchen) ſo hat er allzeit ſolchen Beruff mit ungemeinen, auſſerordentlichen Zeichen beſtättiget; dannenhero hat GOTT dergleichen Menſchen entweders die Gnad ertheilet, groſſe und erſtaunliche Wunder-Werck zu würcken: oder er hat ſelbe anſonſt mit einer übergroſſen Heiligkeit außgezieret. Alſo waren nebſt anderen von GOtt beruffen in dem alten Geſatz Moyſes, Elias ꝛc. und in dem neuen Teſtament die Apoſtel, welche alle ihren Göttlichen Beruff durch herzliche, übernatürliche Wunder-Zeichen ſattſam bewiſen haben. Von GOtt ware auch geſandt Johannes der Tauffer; und diſer hat ſeinen Beruff mit einer unvergleichlichen Heiligkeit offentlich vor allen Volck erwiſen. Zubewundern iſt allda, daß M. Luther ſelbſt von dem zweyfachen Beruff folgende Zeugnuß hinterlaſſen (a): Es ſeynd zweyerley Beruffung zum Predig-Ambt, eine geſchihet ohne Mittel von GOtt, die andere durch die Menſchen, und gleichwol auch von GOtt. Der erſten ſoll man nicht glauben es ſeye dann, daß ſie mit Wunder-Zeichen beweiſet werde, als da geſchahe mit Chriſto, und ſeinen Apoſtlen, welche ihre Predigen mit nachfolgenden Zeichen beſtättigten, darum wann ſie daher kommen, und ſagen, GOtt habe ſie gefoderet, der Heilige Geiſt treibe ſie, ſie müſſen predigen, ſo frage man ſie kühnlich, was thut ihr für Zeichen, daß man euch glauben ſolle?

Nunmehro liebſter Chriſt! vernimme folgende unwiderſprechliche Schluß-Red: Nach eigner Bekanntnuß deß Luthers iſt keinem zu glauben,

(a) In der Predig am Tag St. Andreæ in der Kirchen-Poſtill.

ben, daß er von GOtt unmittelbar beruffen ſey zu dem Predig-Ambt ꝛc. wann er ſolches mit keinem Wunder-Zeichen beſtättiget: Nun aber iſt kundtbar jedermänniglich, daß der Martin Luther gar keines, NB. gar kein einziges Miracul hat außwürcken können (wie dann unſere Widerſacher kein einiges von ihme aufweiſen können) alſo ware er nach ſeiner eignen Bekanntnuß von GOtt zu dem Predig-Ambt nicht beruffen. Uber das iſt auch der gantzen Welt bekannt, und in dem Sonntäglichen Theil an dem 22. Blat ſattſam dargethan worden, daß der außgeſprungene Luther ein gottloſer, unflätiger Mann geweſen, welcher nicht ein Finckel von einer Heiligkeit in ſich hatte; folglich hat er gar kein einziges Zeichen, daß er von GOtt unmittelbar ſeye geſandt, und beruffen worden.

Andertens: kan man auch nicht ſagen, daß Luther Mittelbar, und auf ein Ordinari-Weiß von GOtt ſeye beruffen worden: dann ſolcher Geſtalt hätte er müſſen von der geiſtlichen Obrigkeit und Vorſtehern der Kirchen, als wahren Nachfolgern deren Apoſtlen, einen Gewalt überkommen, ſeine neue ſogenannte Evangeliſche Lehr zuverkünden: aber es iſt offenbar, daß die wahre Römiſch-Catholiſche Kirchen nicht nur allein ihme hierzu gar keinen Gewalt ertheilet habe, ſondern ſie hat ſich ſeiner auß vilen Irꝛthumen beſtehenden Glaubens-Lehr jederzeit möglichiſter Weiß widerſetzet, derſelben widerſprochen, und ſelbe gäntzlich verworffen. Ja, da Luther ſeine neuaufgewärmte Ketzer-Lehr nicht widerruffen wolte, ſondern in ſelbiger hartnäckig verharrete, ſo hat ihn ſein rechtmäſſig-geiſtliches Ober-Haubt, der Römiſche Statthalter Chriſti billichiſter maſſen von der Gemeinde aller Rechtglaubigen als ein faules, höchſt-ſchädliches Glid, und als einen muthwillig verſtockten Ketzer abgeſöndert, außgeſchloſſen, und excommuniciret.

Endlich kan auch von Luther nicht behaubt werden, daß er zu ſeinen ſogenannten Reformations-Werck von der weltlichen Obrigkeit einen Gewalt empfangen, folglich auf ſolche Weiß Mittelbar von GOtt ſey beruffen worden: dann in Erwegung, daß die Layen, und weltliche Perſonen ſelbſt keinen Gewalt von GOtt empfangen geiſtliche Aembter zuverrichten, alſo haben ſie auch unmöglich einen ſolchen geiſtlichen Gewalt dem Luther mittheilen können. Dannenhero iſt weiters zu mercken, daß die jenige, welche zu einen geiſtlichen Ambt beruffen ſeynd, eben auf jene Weiß müſſen geſändet werden, wie Chriſtus der HErꝛ iſt geſändet worden, gemäß ſeinem eignen an die Apoſtel ergangenen Außſpruch: Wie mich der Vatter geſändet hat, alſo ſände ich auch euch, Johannis cap. 20. v. 21. Chriſtus aber iſt von keiner Gemeind, oder weltlichen Obrigkeit geſändet worden: ſo können dann auch die Diener ſeiner Kirch von ihnen nicht geſändet, und rechtmäſſiger Weiß zu den geiſtlichen Hirten-

ten-Ambt beruffen werden. Der Heilige Geiſt hat nicht die Weltliche, ſondern die Biſchöff geſetzt, die Kirch GOttes zu regieren, ſagt der heilige Apoſtel Paulus in den Apoſtel-Geſchichten cap. 20. v. 28. folglich können nur diſe als Nachfolger der Apoſtlen, anderen einen geiſtlichen Gewalt mittheilen, ein geiſtliches Ambt zuverrichten.

Was folget auß diſen?

Weilen Luther weder unmittelbar, noch mittelbar von GOTT zur Verkündigung ſeiner neuen Lehr iſt geſandet worden, ſo iſt er auß der Zahl der falſchen Propheten, wider welche ſich GOtt durch den Propheten Ezechiel cap. 13. v. 6. beklaget: Sie weiſſagen Lugen, und ſprechen: Der HErr hats geredt: da ſie doch der HErr nicht geſandt hat: und ſie fahren gleichwohl fort ihre Red zubeſtättigen; mithin weilen Luther ein falſcher Prophet und Leuth-Betrüger, kan kein Menſch ohne Gefahr der ewigen Verdammnuß ihme folgen, und ſeine Ketzer-Lehr annehmen.

NB. Was anjetzo von dem Luther wegen ſeinen unrechtmäſſigen Beruff und falſchen Lehr gemeldet worden, das iſt ebenfalls von dem Calvino, Zwingel, und allen andern Ketzern zuverſtehen; weilen von ihnen ebenfalls nicht kan bewiſen werden, daß ſie von GOtt unmittelbar, oder mittelbar ſeynd beruffen und geſändet worden, wie ſolches allzeit kan probiret werden.

Allda kan auch gar nutzlich überleſen werden, was am 122. und 123. Blat deß Sonntäglichen Theils iſt erwiſen worden; daß nemlich die wahre Prieſter müſſen von wahren Biſchöffen geweyhet ſeyn, und daß die Neuglaubige, als wie die Lutheraner, Calviniſten ꝛc. keine wahre Prieſter haben, und ſolcher Geſtalten bey ihnen das Volck jämmerlich, und armſeelig betrogen werde, welches dann mit blutigen Zäheren zubeweynen iſt.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Andreä.

Evangelium Matthäi am 4. Capitl.

IN der Zeit: Als JEſus am Galiläiſchen Meer wandlete, ſahe er zween Brüder, Simonem, der Petrus genannt wird, und Andream ſeinen Bruder, die wurffen ihr Netz ins Meer, dann ſie waren Fiſcher. Und er ſprach zu ihnen: Folget mir nach, ſo will ich euch zu Menſchen-Fiſcher machen. Sie aber verlieſſen alsbald ihre Netz, und folgeten ihm nach. Und

als er von dannen fortgieng, ſahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem ſeinen Bruder, die waren im Schiff mit ihrem Vatter Zebedäo, und flickten ihre Netz: Und er ruffte ihnen. Sie aber verlieſſen alsbald ihre Netz, ſamt ihrem Vatter, und folgeten ihm nach.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JEſus wandlend an dem Galiläiſchen Meer, beruffte anfänglich die zwey Brüder, Petrum und Andream zu ſeiner Nachfolg; ſodann die zwey Brüder, Jacobum und Johannem: welche alle auf die Stimm deß HErrn alſobald ihre Fiſcher-Netz verlaſſen, und ſambt ihrem Vatter Zebedäo ihme nachgefolget ſeynd.

Warum hat Chriſtus Petrum und Andream, Jacobum und Johannem zu ſeiner Nachfolg beruffen?

Zumahlen der gebenedeytiſte Heyland entſchloſſen war, in eigner Perſon ein kurtze Zeit von drey Jahren, und etwas darüber zu predigen, ſodann nach ſeinem Leyden und Auferſtehung in den Himmel aufzufahren, als hat er beſchloſſen Jünger zuverſammlen, die er in ſeiner göttlichen Lehr unterrichtete, auf daß ſie nach ſeiner Himelfahrt denen Juden und Heyden das wahre Evangelium, und unverfälſchte Chriſtliche Lehr predigen und verkündigen ſolten. Und eben zu diſem Zihl und End hat JEſus die zwey paar Brüder, nemlich Petrum und Andream, Jacobum und Johannem zu ſeiner beſtändigen Nachfolg beruffen.

Wie ſeynd doch diſe Wort Chriſti zuverſtehen: Ich will euch zu Menſchen-Fiſcher machen?

Hiermit erkennen wir, was der Apoſtlen, ihrer Nachfolgern, Predigern, und geiſtlichen Seelſorgeren Ambt und Beruff seye: nemlich Menſchen-Fiſcher ſollen ſie ſeyn, welche von GOTT und ſeiner wahren Kirchen geordnet, daß ſie auß dem verführeriſchen, ſündigen, gottloſen Meer der Welt mit dem Netz ihrer beſtändig- eyfrig- und unverfälſchten Evangeliſchen Lehr, Exemplariſchen Lebens-Wandel, und möglichiſter Sorgfalt die menſchliche Seelen heraußfiſchen, und an GOtt ziehen ſollen; Und von diſen Menſchen-Fiſchern redet GOtt durch den Propheten Jeremiam am 16. Capitl, und 16. Vers: Sihe, ich werd vil Fiſcher ſchicken, ſpricht der HErr, die werden ſie fiſchen. Es können die obgedachte Wort: Ich will euch zu Menſchen-Fiſchern machen, auch mit wenigen alſo außgeleget werden: Ich will euch Gnad geben, die Seelen zubekehren, und ſie zu GOtt zu bringen. Auß

Auß was Urſach aber hat JEſus ſo ungelehrte, und arme Fiſcher beruffen, das Evangelium zuverkünden?

Chriſtus der wahre Meſſias hat keine hochgelehrte, reiche und mächtige Leuth darzu außerwählet, auf daß niemands vorgeben kunte, als habe er die Welt durch Liſt und Betrug, durch Geld und Gut, durch Waffen und Gewaltthätigkeiten an ſich gezogen, und alſo die Menſchen gleichſam gezwungen, daß ſie ſeinen Glauben angenommen ꝛc. ſondern der gebenedeyte Welt-Erlöſer hat zu Verkündung ſeiner göttlichen Lehr beruffen, und zu Apoſtel gemacht arme, einfältig- und unverſtändige Fiſcher, damit hierauß jedermänniglich verſtehen kunte, daß die Einführung und Annehmung deß wahren Chriſtlichen Glaubens eigentlich ein Werck GOttes, und nicht deß Menſchen wäre: Alſo hat es ſchon vor längſten erkläret der uralt-heilige Vatter und Kirchen-Lehrer Auguſtinus mit folgenden Worten (a): GOTT hat zu Jünger erwählet, (*welche er auch* Apoſtel genennet) die nidrigen Stands gebohren, *unangeſehen*, ungelehrt geweſen; auf daß, was immer an ihnen groß *ware*, *und* ſie groſſes würcketen, er (nemlich der Allerhöchſte) in ihnen ware, und außwürckete.

Es iſt aber allda noch ferners anzumercken, daß Chriſtus der HErr, obwohlen er zwar ungelehrt- und einfältige Fiſcher beruffen, ſelbe jedannoch theils durch ſeinen eignen Unterricht, theils durch Sendung deß Heiligen Geiſtes zu groſſen Lehrern der Völcker tauglich gemacht habe. Sie waren zwar anfänglich arme Tropfen, die mit harter Fiſcher-Arbeit ihr Stücklein Brod ſauer genug gewunnen; er hat ſie aber mit himmliſchen Gaaben wunderſam verſehen, daß ſie fähig waren König, Fürſten, Vornehme, Gelehrte, Edle und Unedle, Reiche und Arme, Juden und Heyden zubekehren. An dem Pfingſt-Sonntag wurden ſie alle mit dem Heiligen Geiſt erfüllet, und fiengen an mit vilerley Zungen zu reden, nachdem es ihnen der Heilige Geiſt gab außzuſprechen, in den Apoſtel-Geſchichten cap. 2. v. 4. Und alsdann, da die Apoſtel von dem Heiligen Geiſt mit himmliſcher Wiſſenſchafft erfüllet, wie auch mit vilen andern übernatürlichen Gaaben und Gnaden außgezieret waren, seynd ſie die gantze Welt außgereyſet, das wahre Evangelium, und die unverfälſchte Lehr Chriſti denen Menſchen zuverkündigen.

Können auch andere Leuth gleich denen Apoſtlen, Menſchen-Fiſcher abgeben?

Dieweilen durch das Menſchen-fiſchen nichts anders verſtanden wird, als GOTT Seelen gewinnen; folglich müſſen forderiſt eyfrige Menſchen- oder Seelen-Fiſcher ſeyn die geiſtliche Vorſteher und Seelſor-

(a) Lib. 18. de Civit. Dei. cap. 49.

ſorger: dann diſe ſeynd, vermög ihres Ambts, groß verpflichtet, daß ſie das Seelen-Heyl ihrer untergebenen Schäfflein möglichiſt beförderen, dieſelbe in der wahren Glaubens- und Sittens-Lehr fleiſſig unterweiſen, ihnen das Wort GOttes eyfrig vortragen rc. damit ſie ſich ſolcher Geſtalt in allen als getreue Diener Chriſti, und Außſpender der Geheimnuſſen GOttes erweiſen, 1. Corinth. cap. 4. v. 1. 2. Corinth. cap. 6. v. 4.

Andertens können und ſollen auch geiſtlicher Weiß Menſchen-Fiſcher abgeben die Eltern, Obrigkeiten, Hauß-Vätter, Hauß-Mütter rc. dann diſe haben gleichfalls eine groſſe Schuldigkeit auf ſich, daß ſie für ihre Untergebene (auch in jenen Dingen, ſo ihr ewiges Seelen-Heyl betriffet) gebührende Sorg tragen, wie ſolches nach gemeiner Außlegung der Schrifft-Steller (a), der heilige Apoſtel Paulus andeutet, ſprechend: Wann aber jemand für die Seinige, und inſonderheit für ſeine Hauß-Genoſſene nicht Sorg traget, der hat den Glauben verlaugnet, und iſt ärger als ein Unglaubiger, 1. Timoth. cap. 5. v. 8. Sollen demnach die Eltern ihre Kinder, die Hauß-Vätter ihre Dienſt-Botten rc. zum Guten, als beſonders zum heiligen Gebett, zur öffteren Beicht und Communion eyfrigiſt ermahnen: auch vor allen dahin Sorg tragen, daß ſelbe in den nothwendigen Stucken deß allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glaubens wohl unterrichtet ſeynd, oder in Ermanglung deſſen von andern darinn unterwiſen werden rc. Ferners können ſich die Vorgeſetzte gegen ihren Unterthanen als geiſtliche Menſchen-Fiſcher erweiſen, wann ſie bey ihnen auch das Ubel, nemlich die Sünd nach Möglichkeit verhinderen, abſtraffen, und beforderiſt die gefährliche Zuſammenkunfften, Leſung Kezeriſcher Bücher, oder ſonſt von Glaubens-Sachen verdächtige Reden auf keine Weiß gedulten, ſondern ſolches alles ihren geiſtlichen Seelſorger fleiſſig andeuten, damit hierinnfalls die gebührende Mittel vorgenommen, und alles ſowohl zeitlich- als ewiges Unheyl fruhezeitig möge abgewendet werden.

Drittens, kan auch ein jeder Catholiſcher Chriſt gegen ſeinem Nächſten gantz löblich einen geiſtlichen Menſchen- oder Seelen-Fiſcher abgeben; wann er nemlich ſich befleiſſet, theils durch ein eyfriges, inſtändiges Gebett zu GOTT, theils durch heylſame Ermahnungen, oder guten Rath, am mehriſten aber durch das ſelbſt eigne auferbäuliche Exempel, ſeinen Neben-Menſchen von der breiten Straſſen der Sünd und Laſter abzuwenden, und auf den engen Himmels-Weeg der Tugenden zu leiten, und anzuführen rc.

Damit nun ein jeglicher Chriſt ſich befleiſſe, nach ſeinem Vermögen, und ſovil es ſein Stand zulaſſet, einen eyfrigen Menſchen- oder Seelen-Fi-

(a) Cornel. à Lap. & Tirin. in hunc locum.

Fiſcher abzugeben, ſo ſoll ein jedwederer tieff in ſein Hertz eintrucken jene Troſt-volle Wort deß heiligen Apoſtels Jacobi cap. 5. v. 20. Wer einen Sünder vom Jrrthum ſeines Weegs bekehret, der wird ſeine Seel von Todt erlöſen, und wird die Vilheit der Sünden bedecken. Daß demnach auch gar recht geſprochen der uralt-heilige Lehrer Dionyſius Areopagita (a): Auß allen göttlich- oder heiligen Dingen iſt das Heiligiſte, wann man GOTT mitwürcket, und mithilffet Seelen gewinnen.

Was haben wir zu lehrnen auß diſen zu zweymahlen widerholten Worten: Sie aber verlieſſen alsbald ihre Netz, und folgten ihm nach?

Weilen Petrus, Andreas, Jacobus und Johannes, ſo bald ſie Chriſtus der gebenedeyte Heyland zu ſeiner Nachfolg beruffen, unverzüglich ſeinem göttlichen Wort gehorſamet, und mit Verlaſſung ihrer Fiſcher-Netzen demſelben angehangen ſeyn, ſo werden ſie uns allen zu einen herrlichen Exempel vorgeſtellet, daß auch wir dem allgütigen GOtt, ſofern er uns durch ſeine göttliche Gnad zur Verbeſſerung unſers ſündhafften Lebens ruffet, alſobalden Gehör geben ſolten; dann GOtt ruffet uns überall zur Beſſerung, ſagt der heilige Auguſtinus (b): Er ruffet uns überall zur Buß, er ruffet uns durch die Gutthaten, ſo er denen Creaturen erwiſen, er ruffet uns durch Verlängerung unſers Lebens, = = er ruffet innerlich durch gute Gedancken, er ruffet durch die Straff-Ruthen, er ruffet uns durch ſeine Troſt-volle Barmhertzigkeit: Er iſt langmüthig, und von groſſer Erbarmnuß: aber gibe Acht, daß du nicht mißbraucheſt die langwürige Barmhertzigkeit GOttes, und hierdurch dir ſelbſt, wie der Apoſtel ſagt, den Zorn häuffeſt auf den Tag deß Zorns, nemlich an dem letzten Gerichts-Tag. Dahero bekehre dich zum HErrn ohne einigen Verzug, ſpricht jedwederen zu der weiſe Sirach cap. 5. v. 8.

Wir alle wollen demnach der Stimm und dem Beruff GOttes fleiſſigiſt nachkommen, die Zeit der Gnaden anjetzo zu unſeren Seelen-Heyl anwenden, damit wir nicht mit unſern ewigen Schaden erfahren müſſen jenes, was in denen Sprüchen Salomonis cap. 1. v. 24. 25. 26. geſchriben ſtehet: Jch (nemlich GOTT der HErr) hab euch geruffen, und ihr habt euch geweigeret: Jch hab meine Händ außgeſtrecket, und es iſt keiner geweſen, der darauf gemercket hätte. Jhr habt allen meinen Rath verachtet, und meine Straff-Reden verabſaumet; ſo will ich auch in euren Untergang lachen, und eurer ſpotten.

(a) De cœleſt. Hierarch. cap. 3. (b) In Pſalm. 102.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Andreä.

Was für einen Lebens-Wandel führte anfänglich der heilige Andreas?

DJſer heilige Apoſtel iſt zu Bethſaida in Galilæa gebohren: er wa-re ein leiblicher Bruder deß heiligen Apoſtels Petri, und erſtlich ein Jünger deß heiligen Johannis deß Tauffers; darnach aber, als auf ein Zeit Johannes Chriſtum den Welt-Heyland wandlen ſahe, und geſprochen: Sihe, das Lamb GOttes, Johannis cap. 1. v. 36. verlangte Andreas ihn zu erkennen; darum begab er ſich zu Chriſto, zu welchen er auch nachmahls ſeinen Bruder Petrum führete. Es geſchahe hernach, daß JEſus einsmahls diſe zwey Brüder auf dem Galilæiſchen Meer miteinander fiſchen ſahe, da hat er ſie beede vor allen andern Apoſtlen zu ſeiner Nachfolg beruffen mit diſen Worten: Folget mir nach, ſo will ich euch zu Menſchen-Fiſchern machen; Sie aber verlieſſen alsbald ihre Netz, und folgeten ihme nach, alſo das heuntige heilige Evangelium.

In welchen Ländern hat der heilige Andreas nach Chriſti Himmelfahrt das Evangelium geprediget?

Nachdem er am Pfingſt-Sonntag, gleich denen andern Apoſtlen mit dem Heiligen Geiſt erfüllet worden, iſt er in das wilde Scythien gereiſet, welche Provintz mit dem wahren Glaubens-Liecht zu erleuchten, ihme zu Theil worden. Alsdann kame er in Epirum und Thracien; in welchen Orthen er überall durch ſeine Eyfer-volle Predigen, und herzliche Wunder-Zeichen unbeſchreiblich vile Menſchen zu den wahren Chriſtlichen Glauben bekehret. Endlich begabe er ſich nach Achaien, in die Stadt Patras genannt: allwo er abermal ſehr vile Seelen Chriſto JEſu gewunnen, und auch daſelbſt ſein Leben durch außgeſtandene Marter glückſeelig vollendet.

Wie, und auf was Weiß iſt bemelt-heiliger Apoſtel gemarteret worden?

Als er zu Patras mit unerſchrockenen Eyfer den wahren Glauben an Chriſtum verkündigte, widerſetzte ſich ihme mit allen Kräfften Aegeas der heydniſche Statthalter daſelbſt, und befahle ihm unter anderen, denen falſchen Göttern zu opfern; Auf welches gottloſiſte Begehren aber der H. Andreas alſo geantwortet: Ich opfere alle Tag GOTT dem Allmächtigen, welcher einig und warhafftig, nicht Ochſen-Fleiſch, noch Bocks-Blut, ſondern das reine, unbefleckte Lamb auf den Altar, deſſen Fleiſch, wann es das glaubige Volck geeſſen, bleibet doch

das

das Lamb, welches aufgeopferet iſt, gantz und lebendig. Worüber Aegeas hefftig erzörnet, ihne hinnach in den Kercker werffen lieſſe. Bald darauf wurde der heilige Apoſtel widerum für das Gericht geführet; und weilen er ohne Unterlaß das Geheimnuß deß Creutzes mit inbrünſtigen Eyfer predigte, auch dem heydniſchen Statthalter ſein Gottloſigkeit offentlich mit ſcharffen Worten verwiſe, kunte Aegeas ſolches nicht länger gedulten, ſondern befahle, daß diſer tapfere Held Chriſti an ein Creutz aufgehencket, und ſolcher Geſtalt dem Creutz-Todt Chriſti nachfolgen ſolte. Als nun der heilige Andreas zu dem Marter-Orth hinaußgeführet wurde, und von weiten das für ihm zubereitete Creutz erſahe, da ruffte er mit freudigen Hertzen alſo auf: O gutes Creutz! du haſt auß den Glidern deß HErrn die Zierd und Schönheit empfangen: O wie lang hab ich dich begehret! wie ſorgfältig hab ich dich geliebet! ohne Unterlaß hab ich dich geſuchet: jetzt wirſt du einmal meinem begierigen Hertzen zu theil werden: nimme mich von den Menſchen, und gibe mich widerum meinem Meiſter, daß er mich durch dich bekomme, der mich durch dich erlöſet hat. Unterdeſſen kame der heilige Andreas zu ſeinen Kampf-Platz, und wurde daſelbſt an das Creutz aufgehencket. Das in groſſer Menge herumſtehende Volck verlangte zwar mit Ungeſtüme von dem ungerechten Richter, daß man den unſchuldigen Mann vom Creutz herablöſen, und in Freyheit ſtellen ſolte; aber der glorwürdige Martyrer ſchrye mit lauter Stimm in den Himmel: Du biſt O HErr, mein GOTT, den ich geſehen und geliebet habe: laß mich von gottloſen Richter nicht wider vom Creutz erlediget, und abgenommen werden, dann ich die Krafft deines H. Creutzes erkenne: Erhöre mich, O HErr, diſer meiner Bitt ꝛc. Nachdem er nun zwey gantzer Täg lebendig am Creutz gehangen, und von ſolchem, gleich als von einer Predig Cantzel ſeinen ſo zahlreich verſammleten Zuhörern das Evangelium verkündet, iſt er nachmahls mit einem herrlichen Glantz vom Himmel umgeben worden, unter welchen groſſen Liecht er ſodann ſeinen Geiſt ſanfftiglich aufgabe, und zu Chriſto JEſu verſchide, deme er in dem Creutz-Todt nachzufolgen ſo hertzlich gewunſchen hat. (a)

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Andreä heraußnehmen?

Sonderbar diſe drey. Erſtlich, ſollen wir nach ſeinem Beyſpil der ruffenden Stimm deß HErrn allzeit eylfertig gehorſamen; es geſchehe hernach ſolcher Beruff innerlich durch gute Einſprechungen, oder äuſſerlich durch die Prediger, Beicht-Vätter, ꝛc. Auch ſollen wir uns befleiſſen auf obgedachte Weiß gegen unſern Neben-Menſchen geiſtliche Seelen-

(a) Breviar. & Martyrolog. Rom.

len-Fiſcher abzugeben, wie von allen diſen gleich vorhero ſchon mehrers gemeldet worden.

Andertens: gleichwie der heilige Andreas ſein Creutz mit Freuden umfangen, und von ſelbigen nicht wolte abgelöſet werden, biß er daran geſtorben; alſo ſollen wir ebenmäſſig jenes Creutz, Trübſal, oder Widerwärtigkeit, ſo uns GOtt zu leyden zuſchicket, mit gantz ruhig- und fröli- chen Gemüth von ſeiner Hand annehmen, auch von ſolchen nicht ehender verlangen erlediget zuwerden, als es GOtt wolgefällig, und ſein heiligiſter Willen iſt: ja unſer hertzlicher Wunſch ſoll ſeyn, in Creutz und Leyden zu leben und zu ſterben; ſintemahlen kein ſicherer und gewiſſerer Weeg zum Himmel, als eben der mit vilen Trüb- und Trangſalen belegte Creutz-Weeg; dannenhero Chriſtus einen jeden zu diſen einladet, ſprechend: Wann mir jemand nachfolgen will, der verlaugne ſich ſelbſt, und nehme täglich ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach, Lucæ cap. 9. v. 23. Entgegen aber wehe denen Creutz-Feinden! die nur ſtäts in Wollüſten leben wollen; dann ſie ſeynd jene Unglückſeelige, deren End die Verdammnuß iſt, ſchreibt der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Philippern cap. 3. v. 19.

Drittens: der heilige Andreas hat nach eigner obenangemerckter Bekanntnuß, alle Tag Meß geleſen, und der göttlichen Majeſtät das unſchuldige Lämblein Chriſtum JEſum unblutiger Weiß auf den Altar geſchlachtet; alſo befleiſſe dich ebenfalls mein Chriſt, auch an denen Werck-tägen täglich (ſo offt dir nemlich kein ſondere Hinternuß darunter kommet) der heiligen Meß andächtig beyzuwohnen; wodurch du dann dem Allerhöchſten einen angenehmſten Dienſt erweiſeſt, dich ſelbſt aber der unendlichen Verdienſten Chriſti reichlichiſt theilhafftig macheſt: ja auch hierdurch groſſe Gnaden und Hülffs-Mittel zu deinen Seelen-Heyl auf die kräfftigiſte Weiß von GOTT erlangen mögeſt. Damit du aber jedesmal mit gebührenden Andachts-Eyfer die heilige Meß anhöreſt, ſo betrachte wohl, und nimme fleiſſig in Obacht jenes heylſame Lehr-Stuck, welches der gottſeelige Thomas von Kempis in dem goldenen Büchlein von der Nachfolgung Chriſti im vierdten Buch am anderten Capitl verfaſſet, und alſo lautet: Wann du Meß liſeſt, oder anhöreſt, ſoll dir ſolches alſo groß, neu, und liebreich vorkommen, als wann an diſen Tag Chriſtus erſt in den Leib der Jungfrauen geſtigen, und Menſch worden wäre: oder, als wann er am Creutz hangend für das Heyl der Menſchen leyden und ſterben thäte.

NB. Von dem Heil. Meß-Opfer, wie auch von deſſelben Vortreffslichkeit, und überauß groſſen Nutzbarkeit, iſt ſchon in dem Sonntäglichen Theil vom 263. und 270. Blat an genugſam gehandlet worden.

Am

Am Feſt deß heiligen Biſchoffs und Beichtigers Nicolai.

Epiſtel St. Pauli zu den Hebräern am 13. Cap.

BRüder: gedencket an eure Fürſteher, die euch das Wort GOttes geprediget haben: Sehet an den Außgang ihres Wandels, und folget ihrem Glauben. JEſus Chriſtus, geſtern und heut: und er iſt auch in Ewigkeit. Laſſet euch nicht verführen durch mancherley und frembde Lehren, dann das Beſte iſt, das Hertz mit der Gnad ſtärcken, und nicht mit Speiſen: welche denen nicht nutz geweſen ſeynd, die darinn gewandlet ſeynd. Wir haben einen Altar, von welchem nicht Macht haben zu eſſen, die dem Tabernackel dienen. Dann deren Thieren Blut für die Sünd durch den Hohen-Prieſter zum Heiligthum hinein getragen wird, derſelbigen Leiber werden auſſerhalb dem Lager verbrennet. Darum auch JEſus drauſſen vor dem Thor gelitten hat, damit er das Volck heiligte durch ſein Blut. So laſſet uns nun zu ihm hinauß gehen auſſer dem Lager, und ſeine Schmach tragen. Dann wir haben allhie kein bleibende Statt, ſondern wir ſuchen die zukünfftige. Derowegen laſſet uns GOTT durch ihn allzeit ein Lob-Opfer opferen, das iſt, die Frucht der Leffzen, die ſeinen Namen preyſen. Vergeſſet aber nicht der Gutthätigkeit, und der Mittheilung, dann mit ſolchen Opfern wird GOtt verſöhnet. Seyd gehorſam euren Fürſtehern, und ihnen unterthänig: dann ſie wachen, als die Rechnung geben werden für eure Seelen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Paulus ermahnet die Hebräer, daß ſie an die heilige Apoſtlen und Lehrer, welche ihnen das wahre Evangelium verkündiget, gedencken, deren Glauben, Lehr, Leben und Todt fleiſſig betrachten und nachfolgen, auch frembde und verführeriſche Lehr nicht annehmen, ſondern in der Gnad durch das heilige Sacrament deß Al-

tars ſich beveſtigen, die Schmach Chriſti gedultig tragen, die Werck der Barmhertzigkeit üben, und ihrer Obrigkeit unterthänig ſeyn ſollen.

Was will der heilige Apoſtel Paulus anzeigen durch diſe Wort: Gedencket an eure Fürſteher, die euch das Wort Gottes geprediget haben: Sehet an den Außgang ihres Wandels: und folget ihrem Glauben?

Er will dardurch ſo vil ſagen: Ihr zu dem wahren Chriſtlichen Glauben bekehrte Juden! gedencket an eure erſte Lehrer, nemlich an die heilige Apoſtel, Biſchöff, und andere, welche euch die wahre Glaubens-Lehr verkündiget haben: betrachtet, wie beſtändig ſie in dem Glauben verbliben, das Zeitliche verachtet, ja auch die gröſte Peynen und Marter für die Lehr Chriſti JEſu gantz ſtarckmüthig außgeſtanden haben: Führet wohl zu Gemüth, wie gottſeelig, fromm und heilig ſie gelebet, was für Lehren ſie euch gegeben, und wie glorwürdig ſie ihr Leben in aller Heiligkeit geendet haben. Diſen folget nach, und lebet gleichfalls in aller Fromm- und Heiligkeit: bevorderiſt aber ſeyet ſtandhafftig in der Bekanntnuß deß wahren Glaubens; wegen welchen ihr auch, nach deren Beyſpil, den Todt ſelbſten zu leyden müſſet bereitwillig ſeyn.

Wie ſeynd doch diſe ſo wunderliche Wort deß heiligen Pauli zuverſtehen: JEſus Chriſtus, geſtern und heut: und er iſt auch in Ewigkeit?

Antwort: damit die zu dem Chriſtenthum bekehrte Juden dem heiligen Apoſtel nicht vorwerffen kunten: Du O Paule! verlangeſt, daß wir ſolten dem Glauben, der Lehr, Beſtändigkeit, Gedult, heiligen Lebens-Wandel unſerer erſten Lehrern, nemlich deren Apoſtlen, Biſchöff, und anderer nachfolgen: dißfalls aber thuſt du von uns zu vil begehren: dann unſere erſte Lehrer haben JEſum den göttlichen Lehrmeiſter ſelbſten geſehen, ſeine Predigen angehöret, ſeynd von ihme ſelbſt unterwiſen, und in aller Gnad geſtärcket worden; wir aber haben JEſum weder geſehen, weder gehöret, dann er iſt ſchon geſtorben, alſo iſt es uns vil zubeſchwärlich, ihnen nachzufolgen. Damit, ſprich ich, die bekehrte Juden dem heiligen Paulo ſolches nicht vorwerffen kunten, ſo ſpricht er zu ihnen: JEſus Chriſtus, geſtern und heut: und er iſt auch in Ewigkeit: Das iſt, meine Hebräer! ſeyt getröſt: dann ſehet! JEſus, welcher geſtern, das iſt, vor kurtzer Zeit auf Erden gelebet, der lebet auch heut, das iſt, anjetzo noch, und wird leben in Ewigkeit: Gleichwie er nun auf diſer Welt vor ſeiner Himmelfahrt eure erſte Lehrer, die Apoſtlen, und andere gelehret, ſelbe in ſeiner Gnad geſtärcket; alſo wird er auch euch, und allen den jenigen, welche ſeiner göttlichen Lehr verlangen nachzukommen, bey-

ſte-

ſtehen, er wird euch wider alle Anſtöß und Verfolgungen beſchirmen, auch ſeine göttliche Gnad verleyhen, daß ihr ein fromm-Chriſtlich- und GOttsförchtiges Leben führen, und die von ihm verſprochene Cron der ewigen Glory erlangen könnet, wann nur auch ihr, nach dem Beyſpil und Ermahnung eurer Lehrer, ſeiner übernatürlichen Gnad mitwürcken, in dem wahren Chriſtlichen Glauben, und tugendhafften Lebens-Wandel mit ſeiner göttlichen Hülff beſtändig verharren werdet.

Diſen Text deß heiligen Pauli, ſagt mancher Bauer in dem Gebürg, hätt ich wohl nicht verſtanden.

Da ſiheſt du anjetzo klärlich, daß es nicht leicht ſeye, die Schrifft im wahren Verſtand außzulegen: folglich auch nicht einem jeden zuſtehe, ſelbe zu leſen und zu erklären; wie ſich doch deſſen der Schaidberger, und noch mehr andere auß denen Emigranten vermeſſener Weiß unterſtanden, und mit ihrer eigenſinnig-ketzeriſchen Außlegung gar vil in dem Gebürg ſchändlich betrogen, und verführet haben.

Warum ſpricht der heilige Paulus: Wir haben einen Altar, von welchem nicht Macht haben zu eſſen, die dem Tabernackel dienen?

Antwort: dardurch verſtehet der heilige Apoſtel den Altar, auf welchen unblutiger Weiß der heiligiſte Leib und Blut Chriſti JEſu aufgeopferet wird, der ſich einmal am Stammen deß heiligen Creutzes ſeinem himmliſchen Vatter ſchmertzhaffter Weiß zu einen Opfer hat dargegeben; Und von diſem Altar deß unblutigen Opfers im neuen Teſtament haben nicht Macht zu genieſſen die Prieſter und Leviten deß Moſaiſchen Geſatz, oder andere Juden, ſondern die ordentlich geweyhte Prieſter deß neuen Teſtaments, wie auch die Rechtglaubige, wann ſie das heilige Altars-Sacrament empfangen. Alſo haubtſächlich der uralt-heilige Vatter Chryſoſtomus. (a)

Was können wir auß diſen ſchlieſſen?

Chriſtlicher Leſer! du kanſt zu deinen Seelen-Troſt gantz klar abnehmen, daß die Catholiſche Lehr von dem heiligen unblutigen Meß-Opfer nicht neu, oder erdicht, ſondern von dem heiligen Apoſtel Paulo ſelbſten ſey geprediget worden.

Was ſagen aber die Uncatholiſche zu diſen klaren Text deß heiligen Pauli?

Sie geben vor: der heilige Apoſtel rede nur von dem Creutz-Opfer, oder von dem innerlichen Opfer deß Glaubens und Gebetts. Aber wie falſch diſe Außlegung ſeye, wird gleich dargethan werden. Dann erſtlich

(a) Apud Tirin. in cap. 13. Hebræ.

lich kan der heilige Paulus nicht verſtanden werden von dem Creutz-Opfer, dieweil er außtrucklich meldet, daß wir anjetzo noch einen Altar haben, von welchen die Rechtglaubige annoch genieſſen, und eſſen können; von dem Creutz-Opfer aber, welches nur einmal, und zwar ſchon vor ſibenzehenhundert Jahren auf dem Calvari-Berg von Chriſto JEſu vollbracht worden, können wir anjetzo nicht eſſen, oder genieſſen. Andertens, können obgedachte Wort deß heiligen Pauli nicht von dem innerlichen Opfer deß Glaubens und Gebetts außgelegt werden; dann er ſagt, wir haben einen Altar: haben wir aber einen Altar, ſo haben wir auch ein Prieſterthum, und ein Opfer (a), und zwar ein ſichtbarlich- und äuſſerliches Opfer, ſintemahlen zu den puren innerlichen Opfer deß Glaubens und Gebetts kein Altar, kein Prieſter, und Altar-Diener vonnöthen iſt: von diſem innerlichen Opfer thut man nichts eſſen, nichts trincken, nichts genieſſen. Hat alſo der heilige Paulus geredet von dem Altar, auf welchem in dem ſichtbarlich-äuſſerlichen Meß-Opfer das Lamb GOttes aufgeopfert, und diſes zu genieſſen, dem rechtglaubigen Volck wird außgetheilet.

Warum meldet der heilige Paulus: JEſus hat drauſſen vor dem Thor gelitten, damit er das Volck heiligte durch ſein Blut?

Er wolte durch diſe Wort anzeigen, daß Chriſtus auſſer dem Thor der Stadt Jeruſalem, auf dem Calvari-Berg, uns von der Sünd und Gewalt deß Teuffels durch ſeinen bitteren Todt, und vergoſſen-heiligiſtes Blut erlöſet, auch alſo mit ſeinem himmliſchen Vatter verſöhnet habe.

Auß was Urſach thut der heilige Apoſtel die Chriſtglaubige ermahnen: So laſſet uns nun zu ihm hinaußgehen auſſer dem Lager, und ſeine Schmach tragen?

Dardurch wolte der heilige Paulus die zum Chriſtenthum bekehrte Hebräer aufmunteren und tröſten, daß ſie auß dem Lager deß Judenthums fliehen, und nach dem vortrefflichen Exempel und Beyſpil Chriſti deß gebenedeytiſten Heylands die Schmach deß Creutzes, das iſt, die Unbilden, Trübſalen, Verachtungen, Gewaltthätigkeiten, und Verfolgungen, welche ſie von denen verſtockten Juden, als unrechten Eyferern deß Geſatzes zubeförchten hatten, wegen den wahren Chriſtlichen Glauben gantz gedultig übertragen ſolten.

Was haben wir auß diſen zu lehrnen?

Wir müſſen uns allda gedencken, daß diſe Apoſtoliſche Ermahnung auch an uns Rechtglaubige ergehe; und zufolg deſſen, ſollen wir ebenfalls

(a) Axioma Theolog. & Scripturiſt. *Altare, Sacrificium, & Sacerdotium ſunt correlativa.*

falls den Schluß machen: weilen uns der vorſichtige GOtt zum wahren allein ſeeligmachenden Glauben beruffen, und wir uns alſo vermög ſeiner göttlichen Gnad auſſer dem Lager alles Irrthums befinden, ſo nehmen wir uns nun von diſer Stund an kräfftiglich vor, uns als wahre Nachfolger Chriſti, und Kinder seiner lieben Kirchen zu erzeigen, die Schmach mit unſern grundgütigiſten Erlöſer gedultig außzuſtehen, mit ihm das Creutz allerhand Beſchwärnuſſen, Widerwärtigkeiten, Verſchmähungen willigiſt aufzunehmen, und ſtandhafftig zu übertragen: wordurch wir auch in Warheit erfüllen werden, was obgedacht-heiliger Apoſtel die Philipper in einem Send-Schreiben ermahnet, ſprechend: *Wandlet nur würdiglich, wie es dem Evangelio Chriſti gemäß iſt, auf daß ich, entweder wann ich kommen, und euch ſehen werde, oder ſonſt abweſend, von euch hören möge, daß ihr einmüthig ſtehet in einem Geiſt, und zugleich arbeitet in dem Glauben deß Evangelii: Daß ihr euch auch in keinen Ding von den Widerwärtigen ſchröcken laſſet, welches ihnen zwar ein Urſach deß Verderbens iſt, euch aber der Seeligkeit, und daſſelbig von GOTT; dann euch iſts gegeben umb Chriſti willen, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, ſondern auch umb ſeinetwillen leydet,* cap. 1. v. 27. 28. 29.

Warum ſtehet geſchriben: *Seyt gehorſam euren Fürſtehern, und ihnen unterthänig: dann ſie wachen, als die Rechnung geben werden für eure Seelen?*

Durch diſe Wort gibet der heilige Paulus denen Chriſtglaubigen zuverſtehen, daß ſie denen Biſchöffen, geiſtlichen Vorſtehern ꝛc. ſchuldig ſeyen zu gehorſamen, ihnen alle Reverentz und Ehrenbietigkeit zu erweiſen, ihrer Lehr und Unterweiſung fleiſſigiſt zu folgen; welchen ſchuldigen Gehorſam ein jeder bereitwillig leiſten ſolle, in Betrachtung, daß die geiſtliche Vorſteher wegen denen untergebenen geiſtlichen Schäfflein ſo groſſes Gewiſſen auf ſich haben, und wegen ihrer einsmahls dem gerechtiſten göttlichen Richter ſehr ſchwäre Rechenſchafft und Verantwortung werden ablegen müſſen.

Mercket diſe Ermahnung St. Pauli, mercket ſie aber wohl, ihr Innwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs! folget nicht nach denen euch bekannten Emigranten, als geweſten Nachbarn, welche von der Catholiſchen Lehr, Ermahnungen, Zuſprechen ihrer geiſtlichen Vorſtehern, Miſſionarien, Seelſorgern nichts zu wiſſen, und nichts zu hören verlangten; darumen dann auch GOtt auß ſeinem gerechtiſten Urtheil zugelaſſen, daß ſie in ihrer Hartneckigkeit gantz verſtockt verbliben ſeynd, wovon der allgütige GOtt euch und alle gnädiglich behüten wolle.

Am Feſt deß heiligen Biſchoffs und Beichtigers Nicolai.

Evangelium Matthäi am 25. Capitl.

JN der Zeit: Sprach JEſus zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Ein Menſch zoge über Land, ruffet ſeinen Knechten, und übergab ihnen ſeine Güter. Einem gab er fünff Zentner, und dem andern zwey, dem dritten aber einen: Einem jeglichen nach ſeinem eignen Vermögen, und zoge alsbald hinweg. Da gieng der hin, der die fünff Zentner empfangen hatte, und handlete mit denſelbigen, und gewann andere fünff Zentner. Deßgleichen auch, der die zwey Zentner empfangen hatte, gewann darmit zwey andere. Der aber einen empfangen hatte, der gieng hin, und macht eine Grub in die Erden, und verbarg das Geld ſeines HErꝛn. Uber eine lange Zeit aber hernach kam der Herꝛ diſer Knechten, und hielte Rechnung mit ihnen. Da tratt herzu, der die fünff Zentner empfangen hatte, und brachte dar fünff andere Zentner, und ſprach: Herꝛ, du haſt mir fünff Zentner übergeben: ſihe, ich hab darüber fünff andere gewonnen. Und ſein Herꝛ ſprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, dieweil du über wenig getreu geweſen biſt, ſo will ich dich über vil ſetzen, gehe ein in die Freud deines Herꝛn. Da tratt auch herzu, der die zwey Zentner empfangen hatte, und ſprach: Herꝛ, du haſt mir zwey Zentner übergeben: ſihe, ich hab darmit zwey andere gewonnen. Und ſein Herꝛ ſprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, dieweil du über wenig getreu geweſen, ſo will ich dich über vil ſetzen, gehe ein in die Freud deines Herꝛn.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JN dem, daß es uns vorſtellet die Gleichnuß von einem Menſchen, der über Land gezogen, und ſeinen Knechten Zentner-weiß ſeine Güter außgetheilet hat; Als nun diſer Herꝛ über ein lange Zeit widerum

ankommen, hat er mit ſeinen Knechten Rechnung gehalten; allwo jene Knecht (deren einer fünff Zentner empfangen, und fünff andere darüber gewonnen, der andere aber zwey Zentner überkommen, und eben ſo vil darmit gewonnen) von ihme gelobt, und über vil ſeynd geſetzet worden.

Erkläre mir doch, was hat JEſus unſer liebſter Heyland durch diſe Parabel, oder Gleichnuß andeuten wollen?

Der Menſch, oder Herr, welcher über Land reyſete, iſt nach Außlegung deß heiligen Kirchen-Vatters Gregorii (a), Chriſtus der HErr ſelbſten; dann diſer hat ſich ſeiner Menſchheit nach in der glorreichen Himmelfahrt denen Augen der Menſchen entzogen, ſitzet nun zur Rechten ſeines himmliſchen Vatters; wird aber widerum zu den letzten Gericht mit groſſer Macht und Herrlichkeit auf die Welt kommen.

Welche werden dann unter denen Knechten verſtanden, denen der HErr, nemlich Chriſtus, geruffen, und ſeine Güter übergeben hat?

Diſe Diener, oder Knecht ſeynd wir Menſchen; die Güter aber, welche er uns außgetheilet, ſeynd ſeine göttliche Gnaden und Gaaben; dann alles, was wir an Leib und Seel Gutes beſitzen, iſt ein Gaab GOttes, nach der Außſag deß heiligen Apoſtels Jacobi cap. 1. v. 17. Alle sehr gute Gaab, und alle vollkommene Gaab kommet von oben herab, vom Vatter der Liechter. Unter ſolche Gaaben werden erſtlich gezehlet die Gaaben der Gnaden, nemlich der Glaub, Hoffnung, Liebe, und andere übernatürliche Tugenden, die göttliche Erleuchtung unſeres Verſtands, die Bewegung und Entzündung unſeres Willens zu dem Guten ꝛc. Andertens, werden durch die uns übergebene Güter verſtanden die Gaaben der Natur, als da ſeynd ein gutes, und (wie man unter der Gemeind zu reden pfleget) gelirniges Ingenium, oder Kopf (der alles gar leicht faſſen kan) die Gelehrſamkeit, oder ſcharffer Verſtand, beſtändige Geſundheit, Kräfften und Stärcke deß Leibs, Klugheit, Embſigkeit, Wiſſenſchafft ꝛc. Drittens kommen auch her von der mildreichiſten Hand GOttes die Gaaben der äuſſerlichen Güter, nemlich Reichthum, Ehren, Würden, Aembter, Verwaltung ꝛc.; mit wenigen: alles Gutes, was wir immer haben, das haben wir von dem höchſten Gut, unſerm allerliebſten GOtt und HErrn empfangen.

Was bedeutet aber diſes, daß der HErr, oder Chriſtus einem fünff Zentner, dem andern zwey, und dem dritten einen hat außgetheilet?

Dardurch wird angezeiget, daß GOtt ſeine Gaaben nicht gleicher Weiß außtheile, ſondern daß er einem mehr, dem anderen weniger gibet, wie er halt nemlichen vorſihet, daß es zu ſeiner gröſſeren göttlichen Ehr, und

(a) Homil. 9. in Evangel.

und dem Menſchen zu ſeinen gröſſeren Seelen-Nutzen gereichet; dann einem jeden gibet er das jenige, was ihm zu ſeinen Beruff Nutzlich- und Nothwendiges erforderet wird: GOtt gibt einem jeden reichlich, ſagt der heilige Apoſtel Jacobus cap. 1. v. 5. kan ſich alſo keiner beklagen, daß er zu wenig Gaaben von dem Allerhöchſten empfangen habe.

Warum aber hat GOtt uns Menſchen ſeine göttliche Gaaben außgetheilet?

Antwort: Zu diſem Zihl und End, damit wir dieſelbe zu ſeiner göttlichen Ehr und Glory, zu unſeren, auch deß Nächſten Heyl und Seeligkeit anwenden, und ſolcher Geſtalten nach dem Beyſpil deß erſten und anderten Knechts in dem heuntigen Evangelio, mit göttlichen Beyſtand einen groſſen geiſtlichen Gewinn der guten Wercken, und einer darauf folgenden reichlicher Belohnung in dem Himmel zu machen uns befleiſſen ſolten.

Wen ſtellet uns vor der dritte Knecht, welcher ein Grub in die Erden gemacht, darein er den Zentner, und das Geld ſeines Herrn verborgen hat?

Antwort: Diſem untreuen, faulen Knecht ſeynd gleich die jenige, welche die ihnen von GOtt ſo mannigfältig ertheilte leiblich- und geiſtliche Gaaben und Gnaden verbergen, vergraben, oder müſſig ligen laſſen: ſelbe weder zu ihren, noch deß Nächſtens Nutzen anlegen: die ſo koſtbare Zeit eytel, in Müſſiggang, oder ſonſten unnutzer Weiß ꝛc. verzehren: ſelten, oder gar nicht an die Ewigkeit, an den Himmel, oder an die Sterbſtund gedencken, und wenig, oder gar niemahls gute Werck üben. Alſo haubtſächlich der uralte Kirchen-Lehrer Gregorius (a). O wie vil gibt es dergleichen Faullentzer, Müſſiggänger! O wie vil ſeynd alſo in das Zeitliche vertieffet, daß ſie umb ihrer Seelen Seeligkeit wenig, oder villeicht wohl gar keine Sorg tragen!

Was haben wir auß diſen zu lehrnen, daß der HErr, oder Chriſtus, einem jeglichen Knecht nach ſeinem eigenen Vermögen ſeine Güter übergeben hat?

Durch diſes wird uns angezeiget, daß der göttliche Richter von denen Menſchen, welchen er ſeine Zentner, oder Göttliche Gaaben nach ſeiner beliebig-göttlichen Verordnung anvertrauet hat, keinen Gewinn über ihr Vermögen fordern werde: Oder noch klärer; wir werden am letzten Gericht nicht Rechenſchafft geben müſſen von dem, was uns unmöglich war, ſondern wie wir die edle Zeit, die von dem allgütigen GOtt verlyhene Gaaben gebrauchet, die wir zu ſeiner göttlichen Ehr, und Nutzen unſerer Seelen hätten anwenden, und folglich einen groſſen geiſtlichen Gewinn machen können, und ſollen.

(a) Homil. 9. in Evangel.

Wann, und warum hat JEſus diſe Evangeliſche Gleichnuß geredet?

Diſe Parabel, oder Gleichnuß hat JEſus an dem Dienſt-oder Erchtag nach dem Palm-Sonntag, das iſt, drey Täg vor ſeinem ſchmertzhafftiſten Todt zu ſeinen Jüngern geſprochen, Willens, durch diſe Evangeliſche Gleichnuß uns zu guter Letzt noch nachdrucklich zu ermahnen, daß wir allzeit wachtbar ſeyn, auch uns zu dem Todt und letzten Gericht, in welchem er mit uns ein ſcharffe, genaue, und ſtrenge Rechenſchafft vornehmen wird, bereiten ſollen.

Wann nun Chriſtus kommen wird zu den letzten Gericht, ſo wird er alsdann von einem jeden genauiſte Rechnung fordern, wie er alle von dem mildreichiſten GOtt verlyhene Zentner, oder Gaaben angewendet? ob er nemlich die Ehr GOttes, wie auch ſein, und deß Nächſtens Seelen-Heyl dardurch geſucht und beförderet habe? Wird er einige finden, die *nichts an ihren Fleiß*, Embſigkeit, und Mitwürckung haben ermanglen *laſſen, ſo wird er ſie nach ihren Verdienſten belohnen*: jene aber, welche *auß Faul-und Träg-oder Nachläſſigkeit ihre Zentner*, und verlyhene Gaaben unrecht-liederlich-und unnützer Weiß gebraucht haben, diſe werden erwarten müſſen das erſchröckliche Urtheil, welches er über obgedachten faulen Knecht hat außgeſprochen: Den unnützen Knecht werffet hinauß in die äuſſerſte Finſternuß (nemlich in den finſteren Abgrund der Höllen) da wird ſeyn Heulen und Zähnklappern, Matthäi cap. 25. v. 30. Darum ermahnet alle ſorgfältigiſt der heilige Paulus 2. Corinth. cap. 6. v. 1. ſprechend: Wir ermahnen euch, daß ihr die Gnad GOttes nicht vergeblich empfahet.

Was zeigen doch an diſe Wort deß HErrn im heuntigen Evangelio: Gehe ein in die Freud deines Herrn? Kan dann einer in deß andern ſein Freud hineingehen?

Antwort: Nach dem Gebrauch der Hebräiſchen Sprach iſt es ſo vil geredet: Gehe ein in das Hauß deines HErrn, welches voller Freud und Ergötzlichkeit iſt; wird alſo hiemit angedeutet, daß die fromme und getreue Knecht, welche GOtt fleiſſig gedienet, die von ihm verlyhene Gnaden zu ſeiner göttlichen Ehr, zu ihrer, und deß Nächſtens Seelen-Heyl wohl angewendet, werden eingehen in das Hauß deß himmliſchen Vatters, von welchem Chriſtus bey dem heiligen Evangeliſten Johanne cap. 14. v. 2. ſaget: In meines Vatters Hauß (nemlich in dem Himmelreich) ſeynd vil Wohnungen, allda werden ſie ſich höchſtens in GOtt ewiglich erfreuen, und diſe Freud wird niemand von ihnen nehmen, Johannis cap. 16. v. 22.

Solche Außlegung der heuntigen Evangeliſchen Parabel gefallet mir gar wohl, will mich auch hinfüro befleiſſen, die mir von dem allgütigen GOtt verlyhene Gnaden, und koſtbare Zeit beſſer anzuwenden; allein, ſagt einer oder der andere: ich bin ein weltliche Perſon, ein Bauer, ein weltlicher Beambter, ein Handwercker, ein Burger ꝛc. hab weltliche Geſchäfften, wie muß ich dann mein Thun und Laſſen anſtellen, damit ich dardurch meinem GOtt und HErrn gefalle, und alſo einen geiſtlichen Gewinn darvon trage?

Antwort: Es iſt die weltliche Handlung, ſo da in Außübung deß Acker-Baus, guter Künſten, Handthierung, Kauffmannſchafften, weltlichen Aembtern ꝛc. beſtehet, nichts Unrechtes, ja von dem allwiſſenden GOtt ſelbſten geordnet, weilen ſonſten der Wolſtand deß gemeinen Weeſens ohne diß unmöglich könte fortgeſetzt werden: allein hat man zwey Haubtſtuck bey diſer weltlichen Handthierung (die nicht einerley iſt, nach unterſchidlichen Beruff und Stand, worein GOtt einen geſetzt hat) zubeobachten.

Erſtlich, daß man bey derſelben allzeit auf das Ewige die Abſicht mache, alle Verrichtungen durch eine aufrichtige Meynung dahin ordne, GOTT als das höchſte Gut in allen zu lieben und zu ehren; gleichwie uns zu ſolchen ermahnet der heilige Apoſtel Paulus, ſprechend: Ihr eſſet, oder trincket, oder thut etwas anders: ſo thut alles zu der Ehr GOttes, 1. Corinth. cap. 10. v. 31.

Das andere Haubtſtuck, ſo bey denen weltlichen Geſchäfften, Handthierung ꝛc. wohl zu mercken iſt, beſtehet in deme, daß man ſich befleiſſen ſolte, damit man in denen Verrichtungen ſeines Stands und Beruffs, wie ſie immer ſeyn mögen, ſich von der Beleydigung GOttes, nemlichen vor der Sünd hüte. Der Bauer ſey kein Lauer, hintergehe nicht die geiſtlich- und weltliche Obern, er betrüge nicht weder zu Hauß, noch auf dem Marckt, noch in der Schrannen, überackere nicht den Grund ſeines Nachbarn ꝛc. Der Handwercker mache ein gute, dauerhaffte Arbeit, überſchätze nicht die Leuth, verfertige das ihm Anvertraute in der Zeit, als er verſprochen ꝛc. Der Kauffmann gebe keine verlegene Waar für friſche und gute her, halte gute, gerechte Maaß und Ellen ꝛc. Ein Beambter ſeye redlich, aufrichtig in ſeinem Dienſt, unterſchlage keine Gelder ꝛc. Ein Oberer, Richter, und dergleichen vorgeſetzte Perſonen adminiſtriren jedem die Gerechtigkeit ohne Anſehen der Partheyen, ob es ein Reicher oder Armer, Edlmann oder Bauer ſeye ꝛc. mit wenigen: ein jeder in ſeinem Stand und Beruff thue das jenige, was er vor GOtt in ſeinem Gewiſſen ſchuldig, und gebe vor allen Achtung, daß er ſeinen allerliebſten GOtt und HErrn nicht beleydige.

Wann nun jetztgemelte beyde Haubtſtuck in den weltlichen Geſchäfften beobachtet werden, ſeynd ſelbe freylich auch geiſtlicher Weiß nutzlich, gewinnreich, und GOtt gefällig. Welche auf obgedachte Weiß ihr Thun und Laſſen, Handel und Wandel anordnen, diſe kommen nach der Ermahnung unſers gebenedeytiſten Heylands Chriſti JEſU, Matthäi cap. 6. v. 33. Suchet am erſten das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Biſchoffs Nicolai.

Was für einen Lebens-Wandel hatte anfänglich der heilige Nicolaus geführet?

ER ware zu Patara, einer Stadt in Lycien, von GOttsförchtigen Eltern gebohren, hatte als ein Kind am Mittwoch und Freytag deß Tags nur einmal, und zwar erſt Abends, die Mutter-Milch genoſſen, und an diſen Tägen gefaſtet, welche Gewonheit zu faſten er die gantze Zeit ſeines Lebens behalten. Indeſſen ware Nicolaus ſchon in ſeiner Jugend ein Spiegel der Fromm- und Heiligkeit: Er fienge gleich von ſeiner Kindheit an GOtt mit aufrichtigen Hertzen zu dienen, flohe mit allem Fleiß die böſe, übelgeſitte Geſellen; beſuchte herentgegen gern die Kirchen, und verrichtete alldort mit groſſer Hertzens-Innbrunſt ſein unſchuldiges Gebett. Als nun hernach ſeine liebe Eltern mit Todt abgangen, theilte der fromme Jüngling Nicolaus ſein gantzes Vermögen, und erhaltene Erbſchafft unter die Armen auß. Neben anderen Wercken aber der Barmhertzigkeit, ſo er geübet, iſt ſonderbar folgendes merckwürdig: Es ware zu Patara ein gewiſſer Burger in groſſe Armuth gerathen: diſer hatte drey Töchter, welche er Armuth-halber zu dem gemeinen, unehrbaren Leben übergeben wolte; Wie ſolches der heilige Nicolaus vermercket, kam er nächtlicher Zeit heimlich für das Hauß, warffe durch das Fenſter ſo vil Geld hinein, ſo vil einer Jungfrauen zu einer Morgengaab nothwendig; und ſolches thäte er zum andern- und drittenmal: darvon alle diſe drey Jungfrauen genugſam außgeſteuret, ſich hinnach ehrlich verheyrathen kunten. Auß diſer herrlichen That iſt nachmahls jener löbliche Brauch entſtanden, daß man an ſeinen Feſt-Tag zu Nachts denen Kindern allerhand ſchöne Sachen einleget, ſelbe dardurch anzutreiben, damit ſie fleiſſiger lehrnen, frömm- und GOttsförchtiger leben, auch an den Böſen ein gröſſeres Abſcheuen tragen.

Auf was Weiß iſt der heilige Nicolaus zum Biſchoff erwählet worden?

Als er auß göttlicher Anordnung nach Myram, der Haubt-Stadt in

in Lycien kommen, begab es ſich, daß die Biſchöff derſelben Provintz beyeinander verſammlet waren, ſich zuberathſchlagen, an ſtatt deß verſtorbenen einen neuen Biſchoff zu erwählen, und zu dem End GOtt andächtig umb einen guten Hirten anrufften; welche dann auch von Ihme ermahnet worden, ſie ſollen den jenigen erwählen, welcher folgenden Tags deß Morgens frühe am erſten in die Kirchen eingehen wurde, auch Nicolaus hieſſe. Wie ſie nun mit Fleiß darauf mercketen, ward St. Nicolaus der erſte bey der Kirchen-Thür erſehen; worauf er dann mit einhelliger Stimm, und aller ihrer Verwilligung zum Biſchoff zu Myra erwählet worden.

Wie hat ſich der heilige Nicolaus in ſeiner Biſchöfflichen Würdigkeit verhalten?

Er führte ein ſehr ſtrenges, heiliges Leben; ſonderbar aber übte er ſich in denen Wercken der Barmhertzigkeit. Es iſt nicht außzuſprechen, mit was für Fleiß und Liebe er den Nothdürfftigen zu Hülff kame: Er tröſtete die verlaßne Wittwen und Waiſen, wie auch die andere betrangte Chriſten: halffe ihnen mit Geld, Rath und That: behielte für ſich nichts übriges, als allein, was er zur geringer Nahrung bedarffte. Und demnach er zu Myra wider das Gebott der unglaubigen Kayſern Diocletiani und Maximiani die Warheit deß Chriſtlichen Glaubens ſtandhafftigiſt verkündigte, ward er von denen Kayſerlichen Dienern ergriffen, und ſehr weit hinweg ins Elend geführet, auch in einen Kercker geworffen, darinn er gefangen lage biß zur Zeit deß Kayſers Conſtantini; auf deſſen Befehl er wider erlediget, nach Myram zuruck kommen. Zoge nachmahls auf das allgemeine Concilium zu Nicäa, in welchem er mit den 318. Vättern die Arianiſche Ketzerey verdammet hat. Er leuchtete beynebens mit ſehr vilen und groſſen Wunder-Zeichen: wird auch als ein abſonderlicher Patron und Fürſprecher bey GOtt wider die Waſſers-Gefahren verehret und angeruffen: Dann (wie man in ſeiner Lebens-Beſchreibung liſet) hat er noch bey Lebs-Zeiten vilmahls denen Schiffenden durch ſein heiliges Gebett von GOtt augenſcheinliche Hülff erbetten.

Wie iſt der heilige Nicolaus geſtorben?

Nachdem diſer heilige Biſchoff mit ungemeinen Eyfer und Tugenden, auch herzlichen Wunder-Wercken geleuchtet, und die Zeit ſeines Abſcheydens herannahete, ſahe er auf gen Himmel; und ſihe! die Engel vom Himmel kamen ihm entgegen; er aber fienge an den 30. Pſalm zu betten: HErr, auf dich hab ich gehoffet ꝛc. Und wie er kommen zu diſen Worten: In deine Händ befihl ich meinen Geiſt, iſt er glückſeelig in dem HErrn entſchlaffen. Nach ſeinem ſeeligen Todt würckte er mehrmahlen groſſe Wunder und Miracul: ſonderbar aber flieſſet auß ſeinen heiligen

Ge-

Gebeinern ein heylſamer Safft hervor, welcher wider die Kranckheiten nutzlich gebraucht wird. (a)

Was für nutzliche Lehr-Stuck können und ſollen wir auß dem Leben deß heiligen Biſchoffs Nicolai herauß nehmen?

Erſtlich ſoll bevorderiſt die liebe Jugend den heiligen Nicolaum als ihren ſonderbaren Patron erwählen, denſelben andächtig verehren, und von ihme vil ſchöne Tugenden erlehrnen; als nemlich: die Forcht GOttes, die Frommkeit, den Gehorſam gegen denen Eltern und Vorſtehern, die Andacht und Ehrenbietigkeit in denen Kirchen, den Fleiß und Eyfer in Erlehrnung deren Wiſſenſchafften, und anderen nutzbaren Dingen ꝛc. ſonderbar aber ſoll die Jugend von ihme erlehrnen, und eine Hochſchätzung überkomen an der vortrefflichen Tugend der Reinigkeit oder Keuſchheit: dann diſe jederzeit unbefleckt zu erhalten, hat Nicolaus mit allem Fleiß die böſe Geſellſchafft, und beſonders die Gemeinſchafft deß weiblichen Geſchlechts geflohen: Er hat noch über das ſeinen Leib auf unterſchidliche Weiß caſteyet, und ſelben nach dem Beyſpil deß heiligen Apoſtels Pauli (b), in die Dienſtbarkeit gebracht; indem er auch als ein noch unmündiges Kind (und hinnach die Zeit ſeines Lebens) zweymal in der Wochen zu faſten pflegte, wie ſchon obenher iſt angemercket worden. Du alſo, O liebe Jugend! folg fleiſſig nach dem fürtrefflichen Exempel und Beyſpil deß heiligen Nicolai: befleiſſe dich ebenfalls ſchon in den jungen Jahren die Chriſtliche Tugenden zu erlehrnen, in denſelben dich eyfrig zu üben, und alſo von Kindheit auf, GOtt dem HErꝛn getreulich zu dienen: dann, wie geſchriben ſtehet in den Klag-Liedern Jeremiæ cap. 3. v. 27. Es iſt gut einem Mann, wann er das Joch (verſtehe (c) den Gehorſam in Haltung deren Gebotten GOttes) von Jugend auf getragen hat; indem gemeiniglich das jenige (ſey es hernach gut- oder böſes) ſo man in der Jugend gewohnet, nicht leichtlich mehr in dem Alter verlaſſen wird; wie diſes abermal beſtättiget die heilige Schrifft in den Sprüchen Salomonis cap. 22. v. 6. Ein Jüngling, ſo er bleibet auf ſeinem Weeg, wird vom ſelbigen nicht abweichen, wann er ſchon alt worden. Dannenhero, mein Sohn! ſpricht der weiſe Sirach cap. 6. v. 18. nimm die Lehr an von deinen jungen Tagen, ſo wirſt du biß an deine graue Haar Weißheit finden.

Andertens hat der heilige Nicolaus allen und jeden ein herꝛliches Exempel hinterlaſſen, wie ein jeglicher Chriſt gegen ſeinem Neben-Menſchen auß wahrer, Chriſtlicher Liebe ſich gutthätig, und barmhertzig er-

(a) Breviar. Rom. 6. Decemb. Baronius In Notis Martyrolog. Rom. ad diem 9. Maji. Ribadineira & Leuchtius 6. Decemb. (b) 1. Corinth. cap. 9. v. 27. (c) Cornel. à Lap. in hunc locum.

weiſen ſolle; ſintemahlen diſer heilige Biſchoff in ſeinem gantzen Lebens-Lauff beſonders dahin befliſſen ware, daß er gegen ſeinem Nächſten ſowohl die geiſtlich- als leibliche Werck der Barmhertzigkeit mit groſſer Mildhertzigkeit außübete. Deſſentwegen er ſchon ehevor, als er zum Biſtum gelanget, ſein Vätterlich-hinterlaſſenes Erbtheil unter die Armen mit Freuden außgetheilet; und hinnach als Biſchoff hat er nur was weniges von den Einkünfften für ſeine Nothdurfft behalten, das übrige aber alles zum Nutzen deren Nothleydenden angewendet. Es hatte nemlich diſer heilige Biſchoff tieff in ſein Hertz eingetrucket jene Apoſtoliſche Ermahnung, welche der heilige Apoſtel Paulus in heuntiger Epiſtel an alle Chriſtglaubige ergehen laſſet, ſprechend: Vergeſſet nicht der Gutthätigkeit und der Mittheilung (eurer Güter (a) unter die Arme) dann mit ſolchen Opfern wird GOtt verſöhnet.

Damit wir nun ebenfalls diſe GOtt ſo angenehme Tugend der Barmhertzigkeit gegen unſerm Neben-Menſchen offtermahlens außüben, ſoll uns neben dem herzlichen Beyſpil deß heiligen Biſchoffs Nicolai, nachtrücklich hierzu aufmunteren jener groſſe Troſt, und vilfältige Nutzen, ſo denen Mitleydig- und Barmhertzigen in göttlich-heiliger Schrifft an vilen Orthen verſprochen wird; und zwar in dem Büchlein, Tobias genannt, am 12. Capitl, v. 8. 9. ſeynd zu leſen diſe troſtvolle Wort: Das Gebett iſt gut mit Faſten und Allmoſen, es iſt vil beſſer, dann Gold-Schätz zuſammen legen: dann das Allmoſen erlöſet vom Todt, und daſſelbe iſt es, welches die Sünden reiniget, und machet, daß wir Barmhertzigkeit, und das ewige Leben finden. Widerum in den Sprüchen Salomonis cap. 19. v. 17. ſtehet geſchriben: Wer ſich über den Armen erbarmet, der leyhet dem HErrn auf Wucher, und er wird ihm ſeinen Lohn widerum vergelten, das iſt: der gütigiſte GOtt thut die Werck der Barmhertzigkeit doppelt, ja hundertfältig vergelten; welches alles bekräfftiget wird mit dem Außſpruch Chriſti JEſu der ewigen Warheit ſelbſten, bey Matthäo cap. 5. v. 7. Seelig ſeynd die Barmhertzige, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Entgegen aber wehe denen jenigen, welche die Arme verachten, und ſelbe in ihrer Noth ſtecken laſſen, da ſie ihnen doch gar wohl helffen kunten! dann von ſolchen Unbarmhertzigen entweichet gar offt die himmliſche Benediction, der Seegen GOttes, gemäß jenem in den Sprüchen Salomonis cap. 28. v. 27. Wer den flehentlich Bittenden verachtet, derſelbe wird Mangel leyden. Ja: ſie haben noch über das von dem gerechtiſten göttlichen Richter dermahleinſtens ein ſehr ſcharff- und ſtrenges Gericht zubeförchten; wie ihnen ſolches angedrohet der heilige Apoſtel Ja-

co-

(a) Cornel. à Lap. Tirinus & Menochius in hunc locum.

cobus in ſeiner Epiſtel cap. 2. v. 13. Ein Gericht ohne Barmhertzigkeit wird über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit geübet hat.

Dahero liebſte Chriſten! damit wir anjetzo allem Unheyl glücklich entgehen, und nach unſern Leben an GOtt einen barmhertzigen Richter zu hoffen haben, wollen wir nach dem Beyſpil unſers offtgedachten heiligen Biſchoffs Nicolai, mit allem Eyfer dahin befliſſen ſeyn, daß wir uns jederzeit gegen denen Nothleydeuden mildreich, gütig, und barmhertzig erzeigen: auch denenſeiben umb die Liebe JEſu Chriſti willen alle mögliche Hülff erweiſen. Du aber, O wunderthätiger Biſchoff, heiliger Nicolae! würcke uns auß durch dein vilvermögende Fürbitt, auf daß uns der gütigiſte GOtt zu Vollziehung unſers heylſamen Vorhabens ſein kräfftige Gnad und Beyſtand gnädiglich mittheile, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Am Feſt der Empfängnuß der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Lection auß den Sprüchen Salomonis am 8. Capitl.

DEr HErr hat mich in Beſitz gehabt im Anfang ſeiner Weegen, ehe dann er etwas von Anbeginn gemacht hat. Ich bin von Ewigkeit her verordnet, und von Alters, ehe dann die Erd iſt gemacht worden. Die Abgründ waren noch nicht, und ich war ſchon empfangen: Die Waſſer-Brünnen waren noch nicht außgebrochen: die Berg mit ihrem ſchwären Gewicht hatten ſich noch nicht geſetzet: ich bin vor den Büheln gebohren: Er hatte den Erd-Boden noch nicht gemacht, ſambt den Waſſer-Ströhmen, noch die Gründ deß Erd-Bodens. Ich war gegenwärtig, da er die Himmel zubereitet, da er die Abgründ mit gewiſſer Ordnung rings herum beveſtigte: da er die Lufft droben feſt machte, und die Waſſer-Brünnen abwoge: da er dem Meer rings herum ſein Zihl ſetzte, und den Wäſſern Ordnung ſtellte, daß ſie auß ihren Schrancken nicht giengen: Da er

die

die Gründe deß Erd-Bodens legte, da war ich bey ihm, und fügte alle Ding zuſammen: und ich erluſtigte mich täglich, und ſpilete vor ihm allzeit: Ich ſpilete auf dem Erd-Boden, und mein Luſt ware, bey den Menſchen-Kindern zuſeyn. Darum ſo höret mich jetzt, meine Kinder: Seelig ſeynd, die meine Weeg bewahren. Höret die Zucht-Lehr, und ſeyd weiß, und verwerffet ſie nicht. Seelig iſt der Menſch, der mich höret, und der täglich wachet an meiner Thür, und wartet auf mich an den Pfoſten meiner Thür. Wer mich findet, der wird das Leben finden, und Heyl ſchöpfen von dem HErrn.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DIe ewige Weißheit lobet und preyſet ſich ſelbſten mit unterſchidlichen Lob-Sprüchen und Ehren-Titlen, welche auch auf die allerreiniſte Jungfräuliche Mutter GOttes Mariam, nicht zwar in buchſtablichen, jedoch aber in einem geiſtlich- und ſittlichen Verſtand von der heiligen Kirchen außgedeutet werden.

Was wird uns angezeigt durch die Weißheit, welcher in diſer Epiſtel ſo vil herzliche Lob-Sprüch zugeeignet werden?

Antwort: Nach Außlegung der uralt-heiligen Vättern, benanntlich: Athanaſii (a), Cyrilli (b), Nazianzeni (c), Auguſtini (d) ꝛc. wird dardurch verſtanden die göttliche Weißheit, nemlich das Wort deß ewigen Vatters, Chriſtus JEſus, welchem die in der heuntigen Epiſtel oder Lection angezogene Ehren-Titul, theils ſeiner menſchlichen, theils ſeiner göttlichen Natur nach, gebühren, und zuzuſchreiben ſeynd. Und zwar

Erſtlich ſeiner GOttheit nach, iſt er der Anfang, und die Urſach der Weegen, das iſt, der Wercken GOttes; ſintemahlen er der göttlichen Natur nach, ſeinen Urſprung von Ewigkeit her hat. Er iſt als das ewige Wort von dem Vatter gebohren, GOtt von GOtt, Liecht von Liecht, mit dem Vatter einerley Subſtanz und Weeſenheit; und durch diſes ewige Wort, nemlich den eingebohrnen Sohn GOttes, ſeynd alle Ding gemacht (e): Dannenhero hat auch nach Zeugnuß deß uralt-heiligen Vatters Epiphanii (f), und deß Ehrwürdigen Bedæ (g), der heilige Evangeliſt Johannes auß der heuntigen Epiſtel, und zwar auß di-

(a) Serm. 3. contra Arian. (b) Lib. 5. Theſauri c. 4. (c) Orat. 4. de Theolog. (d) De Fide & Symbolo cap. 4. (e) Symbol. Nicænum. (f) Hæreſi 73. contra Semiarianos. (g) Apud Cornel. à Lap. in cap. 8. Proverb.

diſen Worten: Der HErr hat mich in Beſitz gehabt im Anfang ſeiner Weegen ꝛc. ſein Evangelium alſo angefangen: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort: Das war im Anfang bey GOtt. Alle Ding ſeynd durch daſſelbig gemacht, und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht ꝛc. Johannis cap. 1. v. 1. 2. 3.

Andertens iſt Chriſtus auch der menſchlichen Natur nach, der Anfang und Urſprung unterſchidlicher Wercken, unter welchen eins auß den vornehm- und geheimnußreichiſten iſt das unergründlich- uns armen Sünderen aber troſtreichiſte Werck der Erlöſung und Heiligmachung deß menſchlichen Geſchlechts; da er uns nemlich durch ſein bitteres Leyden und Sterben, ſchmertzhafftiſten Todt, und vergoſſenes Blut mit ſeinem himmliſchen Vatter verſöhnet, und von dem ewigen Todt erlöſet hat.

Was haben wir zu lehrnen durch diſe Wort: Mein Luſt war, bey den Menſchen-Kindern zuſeyn?

Dardurch wird uns zuverſtehen gegeben die unaußſprechliche Liebe und Freud, welche die göttliche Weißheit, der eingebohrne Sohn GOttes gegen uns arme Menſchen-Kinder getragen, und annoch traget; wie wir deſſen unfehlbare Zeichen genugſam, ja überflüſſig abnehmen können auß folgenden unlaugbaren Beweißthumen: Erſtlich, dieweilen GOtt uns nach ſeinen göttlichen Ebenbild erſchaffen. Andertens, dieweil der göttliche Heyland nicht wegen den Englen, ſondern wegen uns Menſchen von dem hohen Himmel auf die Welt herabgeſtigen, die menſchliche Natur angenommen, und uns zu erlöſen die entſetzlichiſte Schmertzen und Marter gelitten, auch den grauſamſten Todt außgeſtanden hat. Drittens, dieweilen er in der Seel deß Menſchen zu wohnen, auch derſelben ſeine göttliche Gaaben und Gnaden mitzutheilen verlanget. Vierdtens, dieweilen er ſtäts bey uns wohnet in dem heiligiſten Sacrament deß Altars, in welchem wir warhafftig ſein heiliges Fleiſch und Blut genieſſen, und mit ihm inneriſt vereiniget werden. Fünfftens, dieweilen wir von ihme darum erſchaffen, und erlöſet worden, damit wir denſelben dermahleinſtens in der ewig-währenden Freud und Seeligkeit von Angeſicht zu Angeſicht anſehen, lieben, loben, und in alle Ewigkeit uns in ihm erfreuen können.

Wie müſſen wir uns dann in Erwegung einer ſo unermeſſenen Lieb gegen dem eingebohrnen Sohn GOttes verhalten?

Es gezimet ſich billichiſter maſſen, daß wir ihm vor diſe unaußſprechlich-groſſe Liebe ſchuldigiſten Danck abſtatten, und eyfrigiſt durch die gantze Zeit unſeres Lebens denſelben über alles ehren, hoch ſchätzen, und lieben:

abſonderlich, da er uns zuvor geliebet hat, 1. Johannis cap. 4. v. 19. ja auch der Urſachen, nach Zeugnuß deß heiligen Vatters Auguſtini (a), auf die Welt gekommen iſt, damit wir Menſchen erkennten, wie hoch er uns geliebet, und durch diſe Erkanntnuß zur Gegen-Lieb deſſen kunten entzündet werden, von dem wir zuvor geliebet worden.

Was wird uns angezeigt durch diſe Wort: Darum ſo höret mich jetzt meine Kinder: Seelig ſeynd, die meine Weeg bewahren, = = = wer mich findet, der wird das Leben finden, und Heyl ſchöpfen von dem HErrn?

Darauß haben wir zu lehrnen, daß jener Menſch, welcher die Lehr deß allerweiſiſten himmliſchen Lehrmeiſters anhöret und haltet, ob er ſonſten zwar bey der Welt verachtet iſt, jedannoch vor GOtt weiß und verſtändig ſeye, nach dem Außſpruch der ewigen Weißheit ſelbſt, Matthäi cap. 7. v. 24. Ein jeglicher, der meine Wort höret, und thut ſie, der wird mit einem weiſen Mann verglichen werden. Uber das wird er auch das ewige Leben, nemlich die ewige Glückſeeligkeit erlangen; wie diſes gar wohl gewuſt der heilige Apoſtel Petrus, darumen er mit gröſten Eyfer zu JESU aufgeruffen: HErr zu wem ſollen wir gehen? du haſt die Wort deß ewigen Lebens, Johannis cap. 6. v. 69.

In was für einen geiſtlichen Verſtand aber können diſe Wort: Der HErr hat mich in Beſitz gehabt im Anfang ſeiner Weegen, ehe dann er etwas von Anbeginn gemacht hat ꝛc. wie auch noch mehr andere nachfolgende Text der heuntigen Lection auf die Jungfräuliche Mutter GOttes Mariam außgedeutet werden?

Antwort, folgender Weiß: Es iſt nemlich die gewiſſe und allgemeine Lehr der GOtts-Gelehrten, daß, gleichwie GOtt von Ewigkeit hat vorgeſehen, daß unſere erſte Eltern, Adam und Eva werden ſündigen, und durch ihre Sünd nicht allein ihnen ſelbſten, ſondern auch ihren Kindern, und Nachkömmlingen den Eingang zum Himmelreich verſchlieſſen; alſo habe auch der gütigiſte GOtt von Ewigkeit her auß ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit feſtiglich beſchloſſen, in der Zeit ſeinen eingebohrnen liebſten Sohn auf die Welt herunter zu ſenden, damit diſer auß Maria der Jungfrauen die menſchliche Natur, Fleiſch und Blut an ſich nehme, und von diſer Jungfräulichen Mutter zur Welt gebohren, ernähret, und auferzogen werde: welcher auch hinnach durch ſein ſchmertzlichiſtes Leyden, und ſchmählichiſten Creutz-Todt für die Sünden aller Menſchen der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes genug thun, und denenſelben die Himmels-Porten widerum eröffnen ſolte. Iſt demnach Maria die übergebenedeyte Jungfrau von Ewigkeit her vorgeſehen, und von der Allerheiligi-

(a) Cap. 4. de Catechiz. Rudibus.

ſten Dreyfaltigkeit unter allen Weibern außerwählet worden, daß ſie ſeyn ſolte eine Jungfräuliche Mutter und Gebährerin deß ewigen Sohn GOttes ſeiner menſchlichen Natur nach, die er nachmahls in der Zeit, da er auf die Welt kommen, hat angenommen ꝛc.; und in diſem Verſtand deutet die Chriſt-Catholiſche Kirchen auf Mariam die Wort der heuntigen Lection oder Epiſtel auß: Der HErr hat mich in Beſitz gehabt im Anfang ſeiner Weegen ꝛc. : : : Ich bin von Ewigkeit her verordnet ꝛc.

Warum werden der allerſeeligiſten Mutter GOttes auch folgende Wort zugeeignet: Mein Luſt (das iſt, meine Freud) war, bey den Menſchen-Kindern zuſeyn?

Antwort: auß diſer Urſach; alldieweilen ſelbe gegen uns arme und allenthalben betrangte Menſchen, welchen ſie den barmhertzigen Heyland der Welt, Chriſtum JEſum gebohren hat, eine recht Mütterliche Liebe traget, auch allzeit gantz bereitwillig iſt, für uns bey ihrem allerliebſten Sohn zu bitten, und in allen Nöthen uns beyzuſpringen. In diſem Verſtand können auch auf Mariam auß der heuntigen Lection in aller Warheit die nachfolgende Wort außgedeutet werden: Seelig iſt der Menſch, der mich höret ꝛc. : : : wer mich findet, der wird das Leben finden, und Heyl ſchöpfen von dem HErrn.

Was ſagen aber zu diſen die Uncatholiſche?

Sie reden darwider, und geben vor: es ſeye läſterlich, daß ſolche Lob-Sprüch und Ehren-Titul auch auf Mariam, welche eine pure, lautere Creatur iſt, außgedeutet werden; Wie ungereimt und plump ſie aber diſes einwenden, wird auß folgendem können abgenommen werden: Der heilige Evangeliſt Johannes bezeuget von JESU den Sohn GOttes cap. 1. v. 9. Er war ein warhafftiges Liecht, das alle Menſchen erleuchtet: und dannoch ſpricht Chriſtus ſelbſten von Johanne dem Tauffer: Er war ein brinnend- und leuchtendes Liecht, Johannis cap. 5. v. 35. Von ſeinen Jüngern aber ſagte er: Ihr ſeyt das Liecht der Welt, Matthäi cap. 5. v. 14. Gleichwie nun der göttliche Heyland, als das wahre, ewige, weeſentlich- und göttliche Liecht, in einem anderen geiſtlichen Verſtand Johannem den Tauffer, und ſeine Jünger, die auch pure Creaturen waren, ein Liecht genennt; Alſo können ja ebenfalls die Lob-Sprüch der ewigen Weißheit der Jungfräulichen und unbefleckten Mutter GOttes (nicht zwar im buchſtablichen, jedoch in einem andern geiſtlich- und ſittlichen Verſtand) gar wohl zugeeignet werden? Auß diſen kan ihm anjetzo ein jeder, der doch ein vernünfftiger Menſch iſt, ſelbſt den Schluß machen, was von jetzt beygebrachten plumpen Einwurff deren

Irꝛglaubigen zu halten. Ermahne demnach alle fromme und Chriſtliche Seelen; weilen die Vorbitt Mariæ bey GOtt ſehr kräfftig iſt (wie am Feſt der glorreichen Himmelfahrt Mariæ wird dargethan werden) daß ſie dieſelbe mit groſſen Vertrauen offtermahlens anruffen, und mit der Catholiſchen Kirchen alſo begrüſſen: Gegrüſt ſeyſt du Königin, Mutter der Barmhertzigkeit, das Leben, die Süſſigkeit, und unſer Hoffnung ſey gegrüſt.

Am Feſt der Empfängnuß der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Evangelium Matthäi am 1. Capitl.

DAs Buch der Geburt JEſu Chriſti, deß Sohns Davids, deß Sohns Abrahams. Abraham hat gezeuget Iſaac. Iſaac aber hat gezeuget Jacob: Jacob aber hat gezeuget Judam, und ſeine Brüder. Judas aber hat gezeuget Phares und Zaram, von der Thamar. Phares aber hat gezeuget Eſron. Eſron aber hat gezeuget Aram. Aram aber hat gezeuget Aminadab. Aminadab aber hat gezeuget Naaſſon. Naaſſon aber hat gezeuget Salmon. Salmon aber hat gezeuget Booz von der Rahab. Booz aber hat gezeuget Obed von der Ruth. Obed aber hat gezeuget Jeſſe. Jeſſe aber hat gezeuget David den König. David aber der König hat gezeuget Salomon von der, welche deß Uriæ geweſen war. Salomon aber hat gezeuget Roboam. Roboam aber hat gezeuget Abiam. Abias aber hat gezeuget Aſa. Aſa aber hat gezeuget Joſaphat. Joſaphat aber hat gezeuget Joram. Joram aber hat gezeuget Oziam. Ozias aber hat gezeuget Joatham. Joatham aber hat gezeuget Achatz. Achatz aber hat gezeuget Ezechiam. Ezechias aber hat gezeuget Manaſſen. Manaſſes aber hat gezeuget Amon. Amon aber hat gezeuget Joſiam. Joſias aber hat gezeuget Jechoniam, und ſeine Brüder, umb die Zeit der Babyloniſchen Gefängnuß. Und nach der Babyloniſchen Gefängnuß hat Jechonias gezeuget Sa-

lathiel. Salathiel aber hat gezeuget Zorobabel. Zorobabel aber hat gezeuget Abiud. Abiud aber hat gezeuget Eliacim. Eliacim aber hat gezeuget Azor. Azor aber hat gezeuget Sadoc. Sadoc aber hat gezeuget Achim. Achim aber hat gezeuget Eliud. Eliud aber hat gezeuget Eleazar. Eleazar aber hat gezeuget Mathan. Mathan aber hat gezeuget Jacob. Jacob aber hat gezeuget Joſeph, den Mann Mariæ, von welcher gebohren iſt JEſus, der genennt wird Chriſtus.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

DEr heilige Evangeliſt Matthäus beſchreibet allda, von welchen Vor-Eltern Chriſtus ſeiner Menſchheit nach iſt gezeuget und gebohren worden: thut auch zugleich Meldung, daß Maria ſeye die Mutter GOttes; dann ſie gebohren hat JEſum, der da genennt wird Chriſtus.

Was bedeuten diſe Wort: Das Buch der Geburt JEſu Chriſti?

Der heilige Evangeliſt hat durch das Wort Buch, nach Gewonheit der Schrifft anzeigen wollen, es ſeye hier die ſchrifftliche Verfaſſung der Abſtammung Chriſti, das iſt: ſein Geburts-Regiſter, und ordentliche Benambſung der jenigen, von denen er der Menſchheit nach entſproſſen iſt; und hat dißfalls der heilige Matthäus, nach Zeugnuß deß heiligen Petri Damiani (a), dem heiligen Propheten Moyſi nachgefolget, welcher eben auch die Geburts-Lini der Nachkömlingen unſers erſten Stammen-Vatters Adam in dem Buch Geneſis cap. 5. v. 1. folgender Weiß anfanget zubeſchreiben: Diß iſt das Buch von dem Geſchlecht Adams, oder die Verzeichnuß der jenigen, die von dem erſten Menſchen durch die Geburt abſtammen.

Warum nennet der heilige Matthäus JEſum gleich im Anfang einen Sohn Davids?

Antwort: Weilen die Juden alle warteten auf den Meſſiam, der auch nach ihrer Bekanntnuß auß dem Geſchlecht Davids ſolte herkommen; darum nennten ſie ihn ſelbſt einen Sohn Davids, wie vilfältig zu leſen bey denen Evangeliſten, nemlich bey Matthäo cap. 21. v. 9. 15. cap. 22. v. 42. Marco cap. 11. v. 10. cap. 12. v. 35. Luca cap. 20. v. 41. Johanne cap. 7. v. 42. Es gebührte ſich alſo, daß Anfangs der jenige Stammen Vatter geſetzet wurde, von dem die Juden ihren Meſſiam erwarteten,

(a) Serm. de ſancto Matthæo.

ten, damit auf ſolche Weiß Chriſtus als der wahre Meſſias wegen ſeiner richtigen Abſtammung von dem Davidiſchen Geſchlecht, wider dieſelbe deſto kräfftiger kunte bewiſen werden.

Auß was Urſach aber wird Chriſtus im heuntigen Evangelio nur allein ein Sohn Davids, und Abrahams, nicht aber auch ein Sohn der anderen, von welchen er der Menſchheit nach abſtammet, genennet?

Die Urſach deſſen gibt der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus (a); dieweilen nemlich diſen zweyen allein auf ein gantz beſondere Weiß das Verſprechen von der Zukunfft Meſſiæ (und zwar, daß ſolcher auß ihrem Stammen ſolte gebohren werden) geſchehen iſt. Es beſtunde aber die gantz beſondere Weiß deß Verſprechens gegen den Abraham in deme, daß GOtt mit einem Eydſchwur ſolches Verſprechen bekräfftiget hat, wie zu leſen in dem Buch Geneſis cap. 22. v. 16. 17. 18. Ich hab bey mir ſelbſt geſchworen, ſpricht der HErr, dieweil du das gethan haſt, und haſt deines einig-gebohrnen Sohns nicht verſchonet umb meinet-willen, ſo will ich dich ſeegnen, und mehren deinen Saamen, wie die Sternen am Himmel, und wie den Sand, der am Ufer deß Meers iſt: dein Saamen ſoll die Thor ſeiner Feinden beſitzen, und ſollen in deinem Saamen (das iſt, wie es außleget der heilige Apoſtel Paulus zu den Galatern cap. 3. v. 16. in Chriſto JEſu) gebenedeyet werden alle Völcker der Erden. Von diſem göttlichen Verſprechen meldet der heilige Zacharias, der Vatter deß heiligen Johannis deß Tauffers, Lucæ cap. 1. v. 73. Er wird gedencken an den Eyd, den er geſchworen hat unſerm Vatter Abraham.

Gleichfalls hat auch GOtt dem David durch einem Eydſchwur jenes Verſprechen bekräfftiget, daß der wahre Meſſias auß ſeinem Geſchlecht ſolte entſprieſſen; wie ſolches gantz deutlich zu leſen in dem 131. Pſalm, v. 11. Der HErr hat dem David die Warheit geſchworen, und er wird ſie erfüllen: Ich will von der Frucht deines Leibs auf deinen Stuhl ſetzen. Und eben diſes Verſprechen nennet GOTT der HErr bey dem Propheten Iſaia cap. 55. v. 3. den ewigen Bund, und die treue Erbarmungen Davids.

Was haben wir da zu lehrnen?

Wir ſollen eben, wie Abraham und David, auf GOTT und ſeine Troſt-volle Verheiſſungen jederzeit feſtiglich vertrauen, uns hierdurch in denen Widerwärtigkeiten ſtärcken, und zu allen Guten aufmunteren; gleichwie uns hierzu ermahnet der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 10. v. 35. 36. ſprechend: So wollet nun euer Ver-

(a) Lib. 1. Comment. in Matth.

Vertrauen nicht verlihren, welches ein groſſe Belohnung hat. Dann die Gedult iſt euch vonnöthen: auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheiſſung erlanget.

Wie kan aber bewiſen werden, daß auch Maria die Mutter JEſu, gleichwie Joſeph, von dem König David abſtamme?

Antwort: Bey Abgang der männlichen Erben, wurde denen Jüdiſchen Töchtern, welche die vätterliche Erbſchafft antretten, und ſich vermählen wolten, im göttlichen Geſatz befohlen, daß ſie von ihrer Zunfft, Stamm und Geſchlecht Männer nehmen ſolten; und diſes darum, ſagt die heilige Schrifft in dem Buch Numeri genannt, cap. 36. v. 8. damit die Erbſchafft bey denen Geſchlechtern bleibe. Alldieweilen nun die heilige Eltern Joachim und Anna kein männlichen Erben hatten, ſondern Maria, die allerſeeligiſte Jungfrau, ihr Tochter, und Erbfolgerin ware; ſo folget für ſich ſelbſten der Schluß, daß der heilige Joſeph, mit deme ſich die allerreiniſte Jungfrau vermählet, auß ihrem Stamm und Geſchlecht geweſen ſeye: und ſolcher Geſtalten hat der heilige Matthäus, da er ordentlich deß Joſephs Vor-Eltern auß dem Hauß Davids erzehlet, zugleich erwiſen, daß auch die unbefleckte Jungfrau Maria auß dem Königlichen Geſchlecht Davids herſtamme. (a)

Was haben wir zu lehrnen durch diſe Wort: Von welcher (nemlich von Maria) gebohren iſt JEſus, der genennt wird Chriſtus?

Erſtlich ſchlüſſen wir hierauß, daß Maria auch als ein Mutter Chriſti eine unverſehrte Jungfrau verbliben ſeye; dann durch die Wort: Von welcher gebohren iſt JEſus ꝛc. wird uns klärlich angedeutet, daß Chriſtus nur allein von Maria, nicht aber auch von Joſeph ſeye erzeuget worden; anſonſten, wann auch Joſeph ihn erzeuget hätte, und ſein wahrer natürlicher Vatter geweſen wäre, hätte der heilige Evangeliſt geſchriben: Von welchen, und nicht, von welcher gebohren iſt JEſus ꝛc. Durch welche letztere Weiß zu reden, Joſeph außgeſchloſſen, und nur allein Maria darunter verſtanden wird; folglich hat Maria allein JEſum den Welt-Heyland gebohren, und hat darbey ihre Jungfrauſchafft unverletzt erhalten. Es ware zwar der heilige Joſeph mit der allerſeeligiſten Jungfrauen vermählet: aber ſie lebten beyde miteinander in beſtändiger, vollkommener Keuſchheit und Jungfrauſchafft; darum bekennen wir auch in dem dritten Articul der Apoſtoliſchen Glaubens-Bekanntnuß: Der empfangen iſt von dem Heiligen Geiſt, gebohren auß Maria der Jungfrauen.

An-

(a) Cornel. à Lap. in cap. 1. Matth. v. 16.

Andertens wird uns durch obgedachte Wort zuverſtehen gegeben, daß Maria ſeye ein wahre Mutter GOttes. Der Ketzer Valentinus hat läſterlich vorgegeben: Chriſtus habe ſeinen Leib nicht von dem Fleiſch Mariæ angenommen, ſondern mit ſich vom Himmel gebracht, und ſey nur allein durch Mariam gangen, wie ein Waſſer durch einen Canal oder Rohr flüſſet. Diſe ketzeriſche Irrlehr iſt ſchnurgrad wider den Text deß heuntigen Evangelii, welcher alſo lautet: Von welcher gebohren iſt JEſus: Es iſt ein wahre Geburt geweſen, und derentwegen iſt auch Maria ein wahre Mutter JEſu geweſen. Auß welchen ihr groſſe Würdigkeit abzunehmen; daß ſie nemlich zu einer Mutter deß Sohns deß Allerhöchſten außerkoren und erwählet worden. Es kan kein gröſſere Gnad einer puren Creatur widerfahren, als ein Mutter GOttes ſeyn. Wann man die übergebeneyte Jungfrau Mariam preyſet, ſpricht der heilige Anſelmus (a), daß ſie ſeye ein Mutter GOttes, ſolches übertriffet alle Hochheit, ſo nach GOtt kan außgeſprochen und erdacht werden. Es iſt auch die gemeine Lehr der heiligen Vätter: es habe ihr GOtt wegen diſer Mutterſchafft ſo groſſe Gnaden, Privilegien und Freyheiten mitgetheilet, daß ſie an Rein- und Heiligkeit die Englen und Außerwählte GOttes, wie auch alle Creaturen insgeſambt weit übertreffe; und eben auß diſem, daß Maria ein Mutter GOttes iſt, können wir vernünfftig ſchlieſſen: ſie ſeye auch gantz rein ohne Erbſünd empfangen worden. Diſes aber noch beſſer zuverſtehen, will ich zu Troſt und Unterweiſung der eyfrigen Chriſten, anjetzo handlen

Von der unbefleckten Empfängnuß der allerſeeligiſten Jungfrauen Mariæ.

Was wird verſtanden durch die unbefleckte Empfängnuß Mariæ?

ANtwort: Dardurch wird angezeigt, daß die Jungfräuliche Mutter GOttes in ihrer Empfängnuß in dem jenigen erſten Augenblick, da ihre Seel mit dem Leib vereiniget worden, von GOtt auß abſonderlich-höchſter Gnad von aller Mackel der Erbſünd ſeye vorbehalten, befreyet und beſchützet worden. Diſes iſt die gemeine Lehr und Meynung der GOtts-Gelehrten, und Rechtglaubigen.

Die Haubt-Urſach iſt, alldieweilen Maria iſt ein Mutter GOttes; folgſam ſeynd ihr all die jenige Vorrecht zuzueignen, die einer Mutter GOttes gebühren: Es hat ſich aber gebühret, ſagt der heilige Vatter Anſelmus (b), daß die jenige Jungfrau (die Mutter GOttes) mit ei-

(a) De Excellent. Virg. cap. 2. (b) Lib. de Conceptu Virginali. cap. 18.

einer ſolchen Reinigkeit begabt ſeye, dergleichen ein gröſſere nach GOtt nicht kan verſtanden werden. Wann ſie aber mit der abſcheulichen Mackel der Erbſünd wäre behafft geweſen, ſo hätte ſie als ein wahre Mutter JESU jene Reinigkeit nicht gehabt, dergleichen ein gröſſere nach GOtt nicht kan verſtanden werden.

Der Allerhöchſte, ſpricht der gecrönte Prophet David am 45. Pſalm, v. 5. hat ſeinen Tabernackel geheiliget: und in dem 1. Buch der Königen Chronick am 29. Capitl, v. 1. iſt zu leſen, daß erwehnter König David aufgeruffen: Diſe Wohnung wird nicht einem Menſchen, ſondern GOtt ſelbſten zubereitet. Weilen nun Maria von Ewigkeit her zu einem Tabernackel, und Wohnung deß Sohn GOttes auserwählet ware, ſo können wir hierauß gar vernünfftig ſchlüſſen, daß Er ſeine Jungfräuliche Mutter ſchon im erſten Augenblick ihrer Empfängnuß geheiliget habe: dann ſolte ſie nur die kleiniſte Zeit die Erbſünd auf ſich gehabt haben, ſo wäre ſie ſchon hierdurch abſcheulichiſt verunreiniget, und entheiliget worden, ſintemahlen diſe Sünd die Seel von dem Himmel außſchlieſſet, dem Gewalt deß Teuffels unterwürffet, und deß ewigen Todts ſchuldig machet; folglich hätte Maria nicht mehr ein vollkommentlich-würdiger Tabernackel, und Wohnung deß Sohn GOttes ſeyn können.

Es iſt eine unlaugbare Wahrheit, daß GOtt die auſſerordentliche Gnad der Befreyung von der Erbſünd Mariä als einer zukünfftigen wahren Mutter Chriſti habe ertheilen können, dann bey GOtt wird kein Ding unmöglich ſeyn (a). Es hat ſich auch auf alle Weiß gebühret, daß Maria ohne Erbſünd, in der unverletzten Unſchuld, und heiligen Gnad ſeye empfangen worden: alldieweilen es dem Sohn GOttes zu einer Unehr gereichete, wann ſein Ehren-würdigiſte Mutter mit der Erbſünd bemacklet, eine Feindin deß Allerhöchſten, eine Sclavin und Leibeigne deß Teuffels, mithin der ewigen Verdammnuß ſchuldig geweſen wäre: ſolches (ſprich ich) wurde ja dem Sohn GOttes unſerm Heyland zu einer Unehr gereichen; dannenhero, wiewohlen das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä noch nicht als ein Glaubens-Lehr von der Allgemeinen Kirchen iſt erkläret worden, ſo können wir doch mit Grund der Wahrheit diſen Schluß machen: GOtt hat es vermöget (b): ſein Göttliche Ehr hat es auch erforderet (c), daß Maria, von welcher er die Menſchheit angenommen, ohne die ſchändliche Mackel der Erbſünd, gantz rein empfangen wurde; alſo halten wir vernünfftig darvor, daß der Eingebohrne Sohn GOttes auch würcklich diſe abſonderlich-höchſte Gnad ſeiner übergebenedeyten Mutter erwiſen (d), und ſie niemahlens von der abſcheulichen Erbſünd verunreinigen laſſen, ſondern ſchon im erſten Augenblick ihrer Empfängnuß ihre Seel mit der heiligmachenden Gnad außgezieret habe. Welcher Geſtalt dann in diſer reiniſten Jungfrauen iſt erfüllet worden, was in dem Hohen-Lied Salomonis cap. 4. v. 7. geſchriben ſtehet: Du biſt gantz ſchön meine Freundin, und eine Mackel (der Erbſünd, oder würcklichen Sünd) iſt nicht in dir.

F Ge-

(a) Lucä Cap. 1. v. 37. (b) Potuit. (c) Decuit. (d) Ergò fecit.

Gewißlich: GOtt hat ſeiner werthiſten Mutter keine Gnad, und Gutthat verſaget, oder entzogen, die Er einer andern puren Creatur hat ertheilet. Es iſt aber bekannt, daß nicht allein die Engel, ſondern auch unſere erſte Vor-Eltern Adam und Eva in der Gnad und Heiligkeit ſeyen erſchaffen worden: ſo wird ohne Zweiffel auch Maria als ein zukünfftige Mutter GOttes, und Königin der Engeln und Menſchen in ſolcher Gnad und Heiligkeit ſeyn erſchaffen worden.

Nachdem Adam und Eva geſündiget, und von der verbottenen Frucht genoſſen, hat der gerechtiſte GOtt der Eva, und allen nachkommenden Weibern, welche gebähren werden, diſe Straff geſetzt, daß ſie ihre Kinder ſollen mit Schmertzen gebähren; dem Adam aber hat GOtt angedeutet, daß er mit ſeinen Nachkömmlingen müſte durch den zeitlichen Todt widerum zur Erden kehren und zu Staub und Aſchen werden (a). Wiewohlen aber ſolches ein allgemeines geſatz ware für alle Menſchen, ſo iſt doch die gemeine Lehr der heiligen Vätter, und GOtts-Gelehrten, daß Maria ihren Göttlichen Sohn ohne Schmertzen gebohren habe. Weiters iſt auch derenſelben, ja insgemein deren Rechtglaubigen Gottſeelige Meynung (b), daß nach dem zeitlichen Ableiben der Mutter GOttes ihr heiliger Leichnam in dem Grab nicht ſeye verfaulet, oder zu Staub und Aſchen worden, ſondern (wie am Feſt Mariä-Himmelfahrt wird dargethan werden) nach kurtzer Zeit widerum mit der Seel ſeye vereiniget, und in Himmel aufgenommen worden. Wann nun der Allmögende GOtt ſein allerliebſte Mutter von obbemeldten zwey allgemeinen Ublen, und Straffen deß Leibs hat außgenommen; ſo hat es ſich ja noch vil mehr gezimmet Mariam von der Erbſünd diſem allgemeinen gröſten Ubel, und häßlichiſten Mackel der Seelen zu befreyen, und zu bewahren.

Ferners lehren die Theologi, oder GOtts-Gelehrte mit dem heiligen Thomas von Aquin (c): die Seeligiſte Jungfrau wäre nicht genugſam tauglich, und würdig geweſen eine Mutter GOttes zu ſeyn, wann ſie ein würckliche, auch nur ein kleine läßliche Sünd begangen hätte; alſo können wir ebenfahls gantz recht ſchlüſſen, daß noch vil weniger dieſelbige zur Mutterſchafft Chriſti wäre tauglich, und würdig geweſen, wann ſie auf ſich gehabt hätte die Mackel der Erb-Sünd: dann diſe machet den Menſchen zu **einem Kind deß Zorns** (d), und zu einem Feind GOttes, ſie beraubet ihn auch der Göttlich-heiligmachenden Gnad, wordurch er zugleich den Zuſpruch zum Himmelreich verliehret; Iſt alſo die Erbſünd ein weit gröſſeres, und GOtt mißfälligeres Ubel, als die würcklich-läßliche Sünd: mithin iſt nicht darvor zu halten, daß die ewige Weißheit, nemlich der Eingebohrne Sohn GOttes über ſeine allerheiligiſte Mutter, in dero allerreiniſt-Jungfräulichen Leib Er neun Monat lang geruhet, das höchſt-entſetzliche Ubel der Erbſünd werde zugelaſſen haben.

Zu noch mehreren Beweißthum deſſen wollen wir vernemen den uralt-heiligen Kirchen-Lehrer Auguſtinum, welcher folgende denckwürdige Wort geſchriben (e): **Außgenommen iſt die heilige Jungfrau Maria, von welcher ich wegen der Ehr deß HErrn (JESU Chriſti) gantz und gar keine Frag haben will, wann von denen Sünden gehandlet wird: dann daher wiſſen wir, daß ihr mehrere Gnaden ſeynd verlyhen worden, die Sünd auf allen Seiten zu überwinden, weil ſie verdienet hat zu empfangen, und zu gebähren den jenigen, welcher, wie bewuſt, keine Sünd gehabt.** Sihe! diſer uralt-heilige Vatter laſſet nicht zu, daß Maria auch nur mit einer eintzigen Sünd ſeye bemacklet geweſen, ſondern er lehret, daß ſie diſe abſonderlich-groſſe Gnad (**die Sünd auf allen Seiten zu überwinden**) von GOtt daher überkommen habe, weilen ſie iſt ein Mutter unſers HErrn JESU Chriſti, welcher kein eintzige Sünd gehabt. Es hätte aber der heilige Auguſtinus nicht wohl ſagen können, daß die Allerſeeligiſte Jungfrau von GOtt die auſſerordentliche Gnad empfangen habe, **die Sünd NB. auf allen Seiten zu überwinden**, ſo fern die-

(a) Geneſis Cap. 3. v. 16. 19. (b) Vid. Baron. *in Not. Martyrolog. Rom.* ad diem 15. Auguſti. (c) 3. Part Q. 27 Art 4. (d) Epheſ. Cap. 2. v. 3. (e) Lib. *de Natura & Gratia* Cap. 36.

dieſelbe in ihrer Empfängnuß von der hölliſchen Schlangen durch die Erb-ſünd wäre überwunden worden ꝛc. Folglich kan man auß bemelten Worten deß heiligen Auguſtini klärlich ſchlüſſen, daß diſer uralte Vatter und vortreffliche Kirchen-Lehrer Mariam für ein reiniſte, von aller Sünden-Mackel befreyte Jungfrau gehalten habe.

Allda will ich auch beyſetzen jene ſehr merckwürdige Wort deß heilig- und allgemeinen Kirchen-Raths zu Trient, die alſo lauten (a): Diſe heilige Verſammlung erkläret, daß dero Intention und Meynung nicht ſeye, in diſem Decret, allwo von der Erbſünd gehandlet wird, die ſeeligiſte und unbefleckte Jungfrau, und Mutter GOttes Mariam einzuſchlüſſen.

Zeig mir anjetzo an die rechte Grund- und Haubt-Urſachen, warum es ſich nicht gebührte, daß Maria in der Erbſünd empfangen wurde?

Diſe kan ein jeder, auch der gemeine Mann leichtlich faſſen und verſtehen, wann er drey Stuck wohl in Obacht nimmet. Erſtlich: die Häßlichkeit der Erbſünd, und deſſen höchſt nachtheilige Würckungen. Andertens: die unendliche Fürtrefflichkeit deß Göttlichen Sohns, und die hierauß entſpringende allerhöchſte Würde Mariæ, als deſſen Mutter. Drittens: jene unermeßliche Liebe und Ehrenbietigkeit, die GOtt Sohn ſchon von Ewigkeit her gegen ſeiner Jungfräulichen Mutter getragen. So führe dann

Erſtlich zu Gemüth, daß die Erbſünd jenes abſcheulichiſte Ubel ſeye, welches GOtt unendlich haſſet, und worvon alles zeitlich- und ewige Unheyl ſeinen Urſprung hernimmet. Die Erbſünd beraubet den Menſchen an der heiligmachenden Gnad, und macht ihn zu einen Feind GOttes, wordurch derſelbe auch den Zuſpruch zum Himmelreich verliehret. Durch die Erbſünd wird das Ebenbild GOttes (verſtehe die Seel deß Menſchens) alſo ſchändlich verſtaltet und verunreiniget, daß ſie ein Greul vor GOtt iſt, auch an ſtatt ſeiner Liebe einen unaußlöſchlichen Haß und ewigen Zorn verdienet. Dannenhero ſagen ins gemein die GOtts-Gelehrte, daß, wann Maria die übergebenedeyte Jungfrau auß diſen zweyen hätte eines erwählen müſſen, entweders in der Erbſünd empfangen werden, und hinnach von diſer gereiniget, zu einer Mutter GOttes und Herrſcherin über alle Creaturen erhoben werden: oder aber durch die Erbſünd niemahls beflecket werden, herentgegen von der Mutterſchafft Chriſti gäntzlichen außgeſchloſſen ſeyn; ſo wurde Maria unfehlbar erwählet haben lieber kein Mutter GOttes, und kein Königin oder Herrſcherin der Geſchöpfen ſeyn, als nur durch einen Augenblick mit der Erbſünd behaff-

(a) Seſſ. 5. Decretò de Peccato Originali.

hafftet, von GOtt verhaſſet, ſeiner Gnad beraubet, in der Dienſtbarkeit deß Satans ſich befinden. Wer nun diſes alles wohl zu Gemüth faſſet, der verſtehet gar leichtlich, wie es ſich auf keine Weiß gezimet hätte, daß Maria die ſeeligiſte Jungfrau mit dem abſcheulichen Ubel der Erbſünd ſolle bemacklet werden. Und ſolches wird er noch beſſer faſſen, wann er

Andertens betrachtet, daß Maria als ein Mutter GOttes an Würdigkeit alle Engel und Menſchen übertriffet; alſo zwar, daß nach GOtt (wie der heilige Anſelmus (a) redet) kein höhere Würde kan außgeſprochen, oder erdacht werden. Auß diſem ſchlüſſen demnach die heilige Vätter und GOtts-Gelehrte, daß Maria, gemäß ihrer ſo hohen Würde, auch von GOtt ſeye außgezieret worden mit denen fürtrefflichiſt-himmliſchen Gaaben, wie auch mit einer vollkommniſten Rein- und Heiligkeit, dergleichen niemahls eine pure Creatur gehabt, noch künfftig hin haben werde. Nun aber, wann Maria in der Erbſünd wäre empfangen worden, ſo kunten ihr dißfalls billich die heiligen Engel vorgezogen werden, als welche von GOtt in der Unſchuld erſchaffen, niemahls geſündiget haben. Gebührte ſich alſo auf alle Weiß, daß die ſeeligiſte Jungfrau Maria, gleichwie ſie als ein Mutter GOttes an der Würde alle Engel und Menſchen weit überſtigen, auf gleiche Weiß alldieſelbe durch eine unbefleckte, allerreiniſte Heiligkeit übertreffen thäte.

Drittens iſt ſonderbar zu erwegen, daß GOtt Sohn ſeine Jungfräuliche Mutter ſchon von Ewigkeit her mehr geliebet und geehret habe, als alle Engel und Außerwählte insgeſambt; wie ſolches abermal behaubten die GOtts-Gelehrte ꝛc. In Erwegung deſſen, wer ſoll nun glauben können, daß GOtt Sohn jemahls zugelaſſen habe, daß ſeine allerliebſte Mutter von der Erbſünd ſolle verunreiniget werden, indem er Macht hatte, dieſelbe gäntzlich hiervon zubeſchützen? Ich frage weiters: Wie hätte die Göttliche Weißheit geſtatten ſollen, daß ehevor in Maria der Jungfrauen das häßlichiſte Abentheuer, die Erbſünd, ſeinen Wohnſitz nehmete, in welcher hinnach der Allerheiligiſte auß allen, nemlich der Sohn GOttes ſelbſten, neun Monath lang geruhet, und auch auß ſelbiger hat wollen gebohren werden? Wer, frag ich noch einmal, ſoll vernünfftig glauben können, daß GOtt auch nur durch einen Augenblick ſeine werthiſte Mutter gehaſſet, von ſeiner Gnad, und dem himmliſchen Erbtheil außgeſchloſſen, in die ſchändlichiſte Dienſtbarkeit deß Teufels habe kommen laſſen? welches doch alles derſelben in der Warheit widerfahren wäre, wann ſie in der Erbſünd wäre empfangen worden.

Auß allem bißhero gemeldten wird der Chriſt-Catholiſche Leſer sattſam erkennen, wie uns der geſunde, rechte Vernunfft eingebe, darvor zu halten, daß der Sohn GOttes ſeine allerliebſte Jungfräuliche Mutter nie-

(a) De Excellent. Virg. cap. 2.

niemahls durch das abſcheuliche Ubel der Erbſünd habe laſſen verunreinigen, ſondern daß er ſie von ſolcher Mackel auß einer abſonderlichen Gnad und Privilegio beſchützet, ſchon im erſten Augenblick ihrer Empfängnuß durch die heiligmachende Gnad geheiliget habe. Wer aber von diſer Warheit noch mehrere Beweißthumen verlanget, der beſihe das überauß ſchöne Buch: Die Erledigte Unſchuld (a) betitult, welches in Latein verfaſſet der weltberühmte Cardinal, Cœleſtinus Sfondrati, deß heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, und Abbt zu St. Gallen, auch vormals in der Hochfürſtlichen Univerſität zu Saltzburg der geiſtlichen Rechten geweſter Profeſſor ꝛc. Es wird nemlich in diſem Buch (ſo hinnach auch in die teutſche Sprach überſetzet worden) durch unwiderſprechliche beſtgegründte Proben ſehr weitläuffig dargethan, daß Maria die übergebenedeyte Jungfrau ohne Erbſünd empfangen, jederzeit ein vollkommene, unbefleckte Unſchuld beſeſſen habe; worbey zu deſſen mehreren Beweißthum die bewerthiſte Zeugnuſſen deren alten Vättern, und anderen Lehrern von allen Welt-Gängen her angeführet werden. Fürnemlich aber und haubtſächlich iſt ermeldt-hochgelehrter Author befliſſen, auß den kläriſten, unlaugbaren Zeugnuſſen deß heiligen Thomæ von Aquin jedermänniglich zubeweiſen, daß diſer hocherleuchte Engliſche Lehrer für die unbefleckt-allerreiniſte Empfängnuß Mariæ trefflich wohl geſchriben, und geſtanden ſeye.

Hat nicht auch GOtt die unbefleckte Empfängnuß Mariæ mit übernatürlichen Wunder-Zeichen beſtättiget?

Antwort: Ja. Auß vilen will ich da nur eines erzehlen, welches ſich zu Sevilia in Hiſpanien folgender Weiß zugetragen. Es begabe ſich in dem Jahr Chriſti 1617. daß die Kinder ſelbiger Stadt offentlich auf den Gaſſen von der unbefleckten Empfängnuß der allerreiniſten Jungfrauen Mariæ etliche Lob-Sprüch ſangen; Als nun ſolches Marianiſche Lob-Geſang eine Mutter, ſo eben daſelbſt ihr Kind ſäugete, angehöret, ſprach ſie zu ihren noch unmündig-und ſäugenden Kind: Warum liebſtes Kind, ſingeſt du nicht auch das Lob von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ? Die Mutter hatte diſe Wort kaum außgeredet, ſihe! da unterlieſſe das unmündige Kind die Mutter-Milch zu genieſſen, und fienge an mit durchtringender Stimm alle Lob-Sprüch der übrigen Kindern vor allem Volck ordentlich und lieblich zu ſingen, als wann es, wie andere, ſchon lang wäre in die Schul gangen, und ſelbige mit ihnen erlehrnet hätte. Diſes Miracul hat bey allen Innwohneren ſelbigen Orths einen ungemein-groſſen Eyfer erwecket; alſo, daß ſie niemand in ihrer Stadt gedulten wolten, ſo ein Feind der unbefleckten Empfängnuß Ma-

(a) Innocentia Vindicata.

Mariæ wäre (a). Allda kan ich demnach mit Warheit aufruffen: Auß dem Mund der unmündigen Kindern, und Säuglingen haſt du (O GOTT) vollkommen gemacht das Lob (b) deiner ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Jungfräulichen Mutter Mariæ.

Der Haubt-Einwurff wider die unbefleckte Empfängnuß der allerſeeligiſten Jungfrauen Mariæ wird beantwortet.

Die Widerſacher geben vor: wann Maria niemahls geſündiget hätte, und ſchon in ihrer Empfängnuß von der Mackel der Erbſünd frey wäre, ſo kan man nicht ſagen, daß ſie Chriſtus durch ſeinem Todt von der Sünd, und dem ewigen Untergang erlöſet habe; dann er iſt nur für die Sünder geſtorben.

Antwort: Maria die übergebenedeyte Jungfrau iſt von ihrem Göttlichen Sohn Chriſto JEſu gar wohl erlöſet worden; ob ſie ſchon niemahls geſündiget, auch niemahls mit der Erbſünd iſt bemacklet geweſen. Damit aber ſolches der Chriſt-Catholiſche Leſer recht verſtehen möge, ſo iſt allda anzumercken, daß insgemein die Erlöſung von einem Ubel auf zweyerley Weiß geſchehen könne. Erſtlich, wann einer ſchon würcklich mit dem Ubel behafftet iſt, und hinnach vom ſelben geheylet und erlediget wird, diſes heiſt man die heylende Erlöſung (c). Andertens, wann der Menſch vor dem Ubel (ſo er zwar noch nicht würcklich leydet, aber zubeförchten hat) beſchützet und vorbehalten wird, auf daß er nicht in ſolches Unheyl gerathe ꝛc. und ſolches wird genennet die vorbewahrende Erlöſung (d), welche weit fürtrefflicher iſt, als die erſtere; weilen nemlich in diſer letzten Manier dem Ubel vorkommen wird, auf daß es der Menſch gar nicht erfahren därffe: da hingegen in der erſten und gemeinen Weiß zu erlöſen ꝛc. das Unheyl ſchon vorhanden, der Menſch würcklich daran leydet, und hinnach erſt vom ſelbigen erlediget wird. Noch beſſer wird diſe zweyfache Erlöſung verſtanden werden durch die Gleichnuß von denen Artzney-Mittlen: dann diſe beſtehen gleichfalls in zweyerley Gattungen: einige werden genennt die heylende Artzney-Mittel (e), welche der Medicus, oder Leib-Artzt dem jenigen vorſchreibet, der ſchon würcklich kranck iſt, und den Ungeſund in ſich hat. Unter die andere Gattung werden gerechnet die vorbewahrende Artzney-Mittel (f), welche auch dem Friſch- und Geſunden, wann ſelber in Gefahr ſtehet zu erkrancken, verordnet werden. Von beyden demnach, ſowohl vom Geſunden, als

(a) Ægidius Luſitanus lib. 3. de Concept. Quæſt. 6. Art. unicô. §. 2. num. 6. Silveira, & alii apud P. Dionyſium Luxemburg. Capuc. in Aurea Legenda B.V.M. tertiâ Congregat. Mariana de Triumpho Immaculatæ Concept. Mariæ. cap. 4. (b) Pſalm 8. v. 3. (c) Redemptio *curativa.* (d) Redemptio *præſervativa.* (e) Medicamenta *curativa.* (f) Medicamenta *præſervativa.*

als vom Krancken kan man mit Warheit ſagen, daß dieſelbe der Leib-Artzt von der Kranckheit erlöſet; und zwar den Krancken durch heylende Artzney-Mittel: den Geſunden aber durch Præſervativ- oder vorbewahrende Artzney-Mittel.

Wilſt du nun wiſſen, Catholiſcher Chriſt! wie, und auf was Weiß Chriſtus Mariam ſeine Jungfräuliche Mutter von der Sünd und dem ewigen Untergang erlöſet habe; indem ſie doch niemahls geſündiget, folglich auch niemahls einiges Unheyl, oder Straff verdienet hat? ſo mercke fleiſſig auf diſe zweyfache Erlöſung; und du wirſt bald erkennen, daß die ſeeligiſte Jungfrau von Chriſto dem Welt-Heyland zwar nicht ſeye erlöſet worden durch ein heylende Erlöſung, weil ſie niemahls das Ubel einer Sünd in ſich gehabt: wohl aber auf ein höher- und vollkommnere Weiß durch ein vorbehaltend- oder vorbewahrende Erlöſung; indeme dieſelbe von ihrem Göttlichen Sohn, als dem himliſchen Seelen-Artzten, auß einer ſonderbaren höchſten Gnad iſt bewahret worden, daß ihre Seel weder von der allgemeinen Peſtilentz der Erbſünd, noch von einem anderen Sünden-Gifft kunte berühret und angeſtecket werden. Dannenhero obſchon Maria die Mutter Chriſti beſtändig in der Gnad GOttes geweſen, und niemahls durch einige Sünd iſt beflecket worden, worvon ſie hinnach bedärffte geheylet und gereiniget zuwerden; ſo iſt doch gewiß, daß Maria, wie andere Adams-Kinder, in der Erbſünd wäre empfangen worden ꝛc. wann nicht der allmögende GOTT dieſelbe als ein von Ewigkeit her außerwählte Mutter deß Göttlichen Sohns, von ſolchem Unheyl gnädiglich beſchützet, vorbehalten, und befreyet hätte. Diſe höchſte Gnad aber der Vorbehaltung hat Maria nirgends anderſtwoher überkommen, als durch die vorgeſehene unendliche Verdienſt JEſu Chriſti, auß deren Werth und Anſehen auch alle andere Gnaden ſowohl deß alten als neuen Teſtaments herflieſſen; wie ſolches der heilige Apoſtel Paulus in ſeiner Epiſtel zu den Römern cap. 5. weitläuffig anzeiget. Mithin bleibet feſt und unbeweglich ſtehen die Catholiſche Glaubens-Lehr, daß Maria, wiewohlen ſie jederzeit eine unbefleckt- allerreiniſte Jungfrau geweſen, jedannoch wie alle andere Menſchen (aber auf ein weit fürtrefflichere Weiß) von Chriſto JEſu durch ſein Schmertzvolles Leyden und Sterben von der Sünd und dem ewigen Todt ſeye erlöſet worden.

Was für einen Schluß haben wir anjetzo auß all- bißhero Gemeldten zu machen?

Weilen wir nun auß wichtig- und gründlichen Urſachen ſattſam vernommen, wie daß Maria die allerſeeligiſte Jungfrau und GOttes-Gebährerin gantz rein, ohne einiger Mackel der Erbſünd empfangen worden;

den; ſo gezimt es ſich auf alle Weiß, daß wir uns eyfrigiſt befleiſſen, den heuntigen hohen Feſt-Tag mit wahrer Andacht zuzubringen. Dannenhero ſollen wir bevorderiſt dem Allerhöchſten ſchuldigiſten Danck abſtatten, daß er ſeine Jungfräuliche Mutter niemahls habe laſſen durch eine Sünd verunreinigen, ſondern dieſelbe ſchon im erſten Augenblick ihrer Empfängnuß geheiliget, und mit denen herrlichiſten Gaaben und Gnaden außgezieret habe. Zu diſer höchſten Gnad, und ſonderbaren Privilegio oder Freyheit ſollen wir Mariæ der übergebenedeyten Jungfrauen von Hertzen gratuliren, Glück wünſchen, und uns höchſtens darüber erfreuen: wie auch uns kräfftiglich vornehmen, ihre unbefleckte Empfängnuß (nach dem Verſtand und Meynung der Römiſch-Catholiſchen Kirchen) jederzeit mit Mund und Hertzen eyfrigiſt zubekennen, ſelbe darum zu loben, zu ehren, und zu preyſen. Beynebens aber wollen wir nicht unterlaſſen, dieſelbe demüthigiſt zu bitten, ſie wolle uns durch ihr großvermögende Fürbitt bey ihrem Göttlichen Sohn Chriſto JEſu jene groſſe Gnad erlangen, daß wir hier in diſem gefährlichen Leben unſere Seelen nach allen Kräfften rein von denen Sünden erhalten, auch einsmahls in der Gnad GOttes von diſer Welt abſcheyden mögen. Zu ſolchem Ende dann wollen wir öffters, und ſonderbar anheunt, mit andächtigen Hertzen folgende Lob-Sprüch, ſambt dem beygeſetzten Gebett ſprechen:

Antiph. Du biſt gantz ſchön meine Freundin/ und einige Mackel iſt nicht an dir (a): Du biſt ſchön wie der Mond/ außerwählt wie die Sonn/ erſchröcklich wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. (b)

℣. In deiner Empfängnuß, O Jungfrau, biſt du unbefleckt geweſen.

℟. Bitte für uns den Vatter, deſſen Sohn du gebohren.

Gebett.

O GOTT, der du durch die unbefleckte Empfängnuß Mariæ deinem Sohn eine würdige Wohnung zubereitet haſt: wir bitten dich, daß, gleichwie du durch Vorſehung deß Todts deines Eingebohrnen Sohns ſie von aller Mackel befreyet haſt, alſo auch uns durch ihre Fürbitt rein zu dir gelangen wolleſt laſſen, durch denſelben JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

(a) In dem hohen Lied Salomonis cap. 4. v. 7. (b) In dem hohen Lied Salomonis cap. 6. v. 9.

Am

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Thomá.

Epiſtel St. Pauli zu den Epheſern am 2. Capitl.

BRüder: Ihr ſeyd nun nicht mehr Gáſt, und Frembdling, ſondern ihr ſeyd Mitburger der Heiligen, und Hauß-Genoſſen GOttes, erbauet auf den Grund der Apoſtlen und Propheten, da Chriſtus JEſus ſelbſt der oberſte Eckſtein iſt: in welchem das gantze Gebáu zuſammen gefüget wird, und wachſet zum heiligen Tempel im HErrn, auf welchen ihr auch mit erbauet werdet zu einer Wohnung GOttes in dem Geiſt.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Paulus lehret allda, daß die auß dem Heydenthum zu den wahren Chriſtlichen Glauben bekehrte Epheſer nunmehro Burger, und Hauß-Genoſſen der Heiligen, zugleich auch ein Tempel und Wohnung GOttes ſeyen.

Warum ſchreibet diſer heilige Apoſtel zu denen Epheſern: Ihr ſeyd nun nicht mehr Gáſt, und Frembdling, ſondern ihr ſeyd Mitburger der Heiligen, und Hauß-Genoſſen GOttes?

Diſe Wort deß heiligen Apoſtels Pauli beſſer zu erklären, iſt erſtlich zu wiſſen, daß die Heyden von dem Iſraelitiſchen Volck ſeyen verachtet, auch nur für herumwanderende Gáſt und Frembdling gehalten worden, als welche nach Außlegung der Juden frembd, und außgeſchloſſen waren von denen Verheiſſungen, ſo dem rechtglaubig-Jüdiſchen Volck von GOtt geſchehen ſeynd: die auch über das kein Erkanntnuß hatten von der Ankunfft deß wahren Meſſiæ, ja ohne GOtt auf diſer Welt waren, das iſt, ohne ſchuldigiſter Verehr- und Anbettung deß wahren lebendigen GOttes auf diſer Welt lebeten. Alſo der uralt-heilige Vatter und Kirchen-Lehrer Hieronymus. (a)

Andertens iſt zubeobachten, daß der heilige Apoſtel in dem anderten Capitl zu denen Epheſern (auß welchen die heuntige Epiſtel genommen) lehre, daß Chriſtus nicht allein die Juden, welchen die göttliche Verheiſſungen geſchehen, ſondern auch die Heyden zu der wahren, von ihm geſtifften Kirchen beruffen habe; Wann derowegen der heilige Paulus zu den Epheſern ſchreibet: Ihr ſeyd nun nicht mehr Gáſt, und

(a) Apud Tirinum in cap. 2. Epheſ.

Frembdling, ſondern ihr ſeyd Mitburger der Heiligen, und Hauß-Genoſſen GOttes, will er ſo vil andeuten: In dem Heydenthum waret ihr wie Frembdling, welche von dem wahren GOtt, von denen göttlichen Verheiſſungen, und von der Ankunfft Chriſti, als deß wahren Meſſiæ, keine Erkanntnuß hatten; anjetzo aber, da ihr auß ſonderbarer Gnad GOttes das Heydenthum verlaſſen, und den wahren Chriſtlichen Glauben augenommen, ſeyd ihr nicht mehr ſolche herumwandrende Gäſt und Frembdling, ſondern Mitburger der Heiligen, und Hauß-Genoſſen GOttes.

Erkläre mir noch weiters, was diſe Wort bedeuten: Ihr ſeyd Mitburger der Heiligen, und Hauß-Genoſſen GOttes?

Das iſt ſo vil geredet: Anjetzo ſeyd ihr als wahre Chriſten Mitburger, und in der Gemeinſchafft ſowohl mit denen heiligen Englen, als auch mit denen heiligen Patriarchen und Propheten, welchen die göttliche Verheiſſungen geſchehen ſeynd; ja ihr ſeyd über das Hauß-Genoſſen GOttes, alldieweilen ihr ſeyd in dem Hauß GOttes, das iſt, in der wahren Kirchen, auch als derſelben Mitburger, oder Mitglider den Zuſpruch zu den heiligen Sacramenten, und allen geiſtlichen Gütern habet, welche Chriſtus denen wahren Rechtglaubigen mittheilet. Alſo der uralt-heilige Vatter Chryſoſtomus. (a)

Warum ſagt der heilige Paulus: Ihr ſeyd erbauet auf den Grund der Apoſtlen und Propheten?

Er machet eine Gleichnuß von einem Gebäu, zu welchem, damit es beſtändig bleibe, gute Fundament und Gründ müſſen geleget werden. Gleicher Weiß deutet er an, daß die wahre, von Chriſto JEſu geſtiffte Kirchen ſeye ein geiſtliches Gebäu und Hauß, deren Fundament ſeynd die heilige Apoſtel und Propheten, alldieweilen auf dero Lehr und Verkündigung der Geheimnuſſen GOttes, die Kirchen gegründet iſt.

Warum ſtehet geſchriben: Da Chriſtus JEſus ſelbſten der oberſte Eckſtein iſt?

Dardurch wird angezeiget, daß zwar die Apoſtlen das Fundament und Grund der Kirchen ſeyen, wie ebenfalls der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner heimlichen Offenbarung cap. 21. v. 14. bezeuget: Die Mauer der Stadt (nemlich der Kirchen) hatte zwölff Gründ, und auf denſelbigen waren die zwölff Nämen der zwölff Apoſtlen deß Lambs: jedannoch der Haubt-Grund, der vornehmſte Eck- und Grund-Stein iſt und verbleibet Chriſtus JEſus; wie es der göttliche Heyland ſelbſten erkläret bey Matthäo cap. 21. v. 42. allwo er die Juden alſo anredet: Habt ihr niemahlen geleſen in der Schrifft, Pſalm 117. v. 22. 23. der Stein,

(a) Apud Cornel. à Lap. in cap. 2. Epheſ.

den

den die Bau-Leuth verworffen haben, derſelbig iſt zum Eckſtein worden? das iſt vom HErrn geſchehen, und es iſt wunderlich in unſern Augen. Als wolt er ſagen: Ihr hohe Prieſter, Phariſäer, und Schrifft-Gelehrte habt von dem Bau der Kirchen mich als einen untauglichen Stein verworffen, und werdet mich noch mehr verwerffen, da ihr mich ſo gar zum Todt verdammen werdet: aber ihr ſollet wiſſen, daß ich jedannoch der Kirchen GOttes fürnehmſte Haubt- und Grund-Stein ſeyn werde, welche ſodann niemahlens ſincken, ſondern beſtändig biß zum End der Welt verbleiben wird, Matth. cap. 28. v. 20.

Was haben wir auß diſen zu lehrnen, das anjetzo geſagt worden: Die Apoſtlen ſeynd ein Grund, oder Fundament, Chriſtus aber ſelbſten der Haubt-Grund, und Eckſtein der Kirchen GOttes?

Auß diſem folget für ſich ſelbſten der Schluß, daß die wahre Kirchen, ihr Lehr und Glauben von Chriſto ſelbſt, und ſeinen Apoſtlen müſſe her probiren, wie ſolches ſchon im Sonntäglichen Theil von dem 26. Blat an gemeldet, und zugleich alldort erwiſen worden, daß nur allein die Römiſch-Catholiſche Kirchen die wahre Chriſtlich-Apoſtoliſche Lehr vortrage, und erkläre.

Anjetzo möcht ich noch ein andere Urſach wiſſen, warum Chriſtus von dem heiligen Paulo der oberſte Eckſtein genennet werde?

Antwort: dieweilen er in Stifft- und Auferbauung ſeiner Kirchen der Grund- und Haubt-Stein ware, welcher die Juden- und Heydenſchafft als zwey Wänd oder Mäuer miteinander hat vereiniget, und zuſamm gefüget: welche Vereinigung der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Epheſern an dem anderten Capitl, v. 14. mit folgenden Worten andeutet: Er iſt unſer Frid, der auß beyden eins gemacht hat; das iſt: Chriſtus hat die Heyden und die Juden, welche vorhero einander verachtet und verfolget, zu ſeiner Kirchen beruffen, ein Chriſtliches Volck darauß verſammlet, und ſelbe miteinander im Glauben, und Dienſt GOttes vereiniget. Alſo mehrmahlen der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus. (a)

Warum ſagt der heilige Paulus: In welchem das gantze Gebäu zuſammen gefüget wird, und wachſet zum heiligen Tempel im HErrn?

Das iſt ſo vil geredt: Durch Chriſtum, als den wahren Haubt- und Grund-Stein, wird zuſammen gerichtet, ordentlich geſetzt, und aufgeführet das gantze geiſtliche Gebäu der wahren Kirchen, welche ein heiliger Tempel, und das Hauß GOttes iſt, 1. Timoth. cap. 3. v. 15.

(a) Apud Cornel. à Lap. in cap. 2. Epheſ.

Auß was Urſach aber ſpricht der heilige Apoſtel: Auf welchen ihr auch miterbauet werdet zu einer Wohnung GOttes in dem Geiſt?

Dardurch will er anzeigen, daß die wahre Chriſtglaubige durch den göttlichen Baumeiſter Chriſtum JEſum, als lebendige Stein zur Erbauung ſeines Hauß (welches iſt die wahre Kirchen) ſeynd erwählet und zubereitet worden. Eben diſes vermeldet auch der uralt-heilige Vatter und Martyrer Ignatius in einem Send-Schreiben zu den Epheſern mit folgenden: Chriſtus JEſus hat euch gegründet auf den Felſen als außerwählte Stein, welche tauglich ſeyn zu den göttlichen Gebäu deß Vatters, die auch in die Höhe erhebet werden durch Chriſtum, der für uns iſt gecreutziget worden ꝛc. Wann wir alſo unſerm Chriſtlichen Beruff, und ſolcher Außerwählung gemäß, würdiglich wandlen, fromm und Chriſtlich leben, ſodann ſeynd wir taugliche Stein, wordurch das geiſtliche Hauß (verſtehe die wahre Kirchen GOttes) herꝛlich erbauet und erhöhet werde; wie ſolches mit mehrern erkläret das groſſe Kirchen-Liecht der heilige Vatter Auguſtinus (a); Darum ermahnet uns alle der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 4. 5. Dieweil ihr zu denſelben getretten ſeyd, als zu den lebendigen Stein, der von den Menſchen zwar verworffen, aber von GOtt außerwählet, und geehret iſt: ſo bauet euch ſelbſt auch darauf als lebendige Stein, zum geiſtlichen Hauß ꝛc.

Erkläre mir noch was mehrers diſes geiſtliche Gebäu, oder Hauß GOttes?

Antwort: Diſes geiſtliche Hauß, oder Wohnung GOttes kan in zweyfachen Verſtand genommen werden, wie es insgemein die Schrifft-Steller außlegen. Erſtlich wird darunter verſtanden die gantze Catholiſche Kirchen, das iſt, die Verſammlung aller rechtglaubigen Chriſten, von welcher ſchon gemeldet worden, daß ihme ſolche Chriſtus erbauet hat auß zweyerley Völckern, nemlich: auß den Juden und Heyden, die er als der wahre Eckſtein, gleich als zwey Mäuer im Glauben vereinbaret hat. In diſer Kirchen wohnet nun GOTT beſtändiglich, gemäß jener göttlichen Verheiſſung bey Matthäo am letzten Capitl, und letzten Vers: Sihe, ich bin bey euch alle Tag biß zum End der Welt. In diſem geiſtlichen Tempel wird der allerhöchſte HErꝛ und GOTT alleinig warhafftig von ſeinen Glaubigen erkennet, und von ſelben auf eine ihme wolgefällige Weiß ſchuldigiſt verehret und angebettet, 1. Petri cap. 2. v. 5. In diſem Hauß GOttes werden auch die göttliche Geheimnuſſen und himmliſche Gnaden außgetheilet, 1. Corinth. cap. 4. v. 1. Da wird die

(a) Serm. 337. nov. edit. in Dedicat. Eccleſ. 2.

die wahre unverfälſchte Lehr Chriſti, und folglich der rechte Weeg zum Himmelreich gefunden, Johannis cap. 14. v. 16. 17. cap. 16. v. 13. dann die Kirchen deß lebendigen GOttes, ſagt der heilige Apoſtel Paulus, iſt ein Saul, und Grund-Veſt der Warheit, 1. Timoth. cap. 3. v. 15. wer ſich aber auſſer derſelben befindet, der wandlet herum in Irrthum, und hat kein Hoffnung zur ewigen Seeligkeit, Hebrä. cap. 11. v. 6.

Andertens wird auch ein jeder Rechtglaubiger von dem heiligen Apoſtel Paulo ein Tempel und Wohnung GOttes benambſet, indem er in ſeiner erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 3. v. 16. ſchreibet: Wiſſet ihr nicht, daß ihr der Tempel GOttes ſeyd, und daß der Geiſt GOttes in euch wohnet? Und widerum in der anderten Epiſtel zu den Corinthern cap. 6. v. 16. ſpricht er alſo: Ihr ſeyd der Tempel deß lebendigen GOttes ꝛc. Es wird nun diſer geiſtliche Tempel fürnemlich erbauet durch die drey Haubt-Tugenden, deß Glaubens, der Hoffnung, und der göttlichen Liebe, wie es anmercket obgedacht-heiliger Vatter *Auguſtinus* (a); GOtt aber bewohnet denſelben mit ſeiner heiligmachenden Gnad, wordurch der Menſch erhoben wird zu einen Kind GOttes, und Mit-Erben Chriſti, ſo das Recht zum Himmelreich beſitzet, Rom. cap. 8. v. 17.

Was haben wir auß der heuntigen Epiſtel ſonderbares zu lehrnen?

Antwort: forderiſt zwey Puncten. Erſtlich, daß wir offtermahls betrachten, und wohl zu Gemüth führen ſolten, was diſe für ein groſſe unaußſprechliche Gutthat ſeye, daß der allgütige GOtt uns Catholiſche zu den wahren allein ſeeligmachenden Glauben, und zu ſeiner wahren Kirchen beruffen habe; dann dardurch ſeynd wir worden Mitburger der Heiligen, und Hauß-Genoſſen GOttes. Für diſe höchſte Gnad ſeynd wir jederzeit ſchuldig dem barmherzigiſten GOtt möglichiſten Danck zu erſtatten, auch gemäß unſerem Beruff, alſo zu leben, wie es einem Mitglid der Heiligen gebühret.

Andertens: dieweilen ein Rechtglaubiger in dem Hauß GOttes, das iſt, in der wahren, auf dem Grund der Apoſtel, und auf dem Eckſtein Chriſtum JEſum gegründten Kirchen, ein Wohnung und Tempel deß Heiligen Geiſtes iſt, ſoll er diſen herzlichen Tempel durch den Unglauben, Ketzerey, oder andere Sünd und Laſter nicht verunreinigen, noch entheiligen, damit er nicht von GOtt als ein unnützer Stein in dem Gebäu und Hauß der Kirchen, verworffen werde; welche entſetzliche Beſtraffung der heilige Apoſtel Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 3. v. 17. einem ſolchen andedrohet, ſprechend: So aber jemand den Tempel GOttes entheiligen wird, den wird GOtt vertilgen.

(a) Locô ſuperiùs notatô.

gen. Dann der Tempel GOttes iſt heilig, der ihr ſeyd. Ergehet demnach an alle Chriſtglaubige die brinneyfrige Ermahnung deß H. Vatters Auguſtini, der uns alſo zuredet (a): So erbauet dann anjetzo durch die Liebe das geiſtliche Hauß deß Glaubens und der Hoffnung in allen guten Wercken. : : : Setzet zu einen Grund in euren Hertzen die Satzungen deren Apoſtlen und Propheten. Zu einen Pflaſter, an deme ſich niemand ſtoſſe, leget eure Demuth; die heylſame Lehr in euren Hertzen, gleich als mit ſtarcken Mauren zubeveſtigen, gebrauchet euch deß Gebetts, und der (auferbäulichen) Reden. Erleuchtet ſelbige mit den Liechtern deren göttlichen Zeugnuſſen; unterſtützet als Saulen die Schwache, bedecket als ein Tach die Nothleydende, damit unſer GOTT und HErr für diſe zeitliche Güter die ewige gebe, und euch als vollkommene, und Ihme geheiligte (Tempel) ewiglich beſitze.

(a) Serm. ſuperiùs citatò.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Thomä.

Evangelium Johannis am 20. Capitl.

IN der Zeit: Thomas einer von den Zwölffen, der Zwilling genannt wird, war nicht bey ihnen, als JEſus kam. Da ſprachen die andere Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſey dann, daß ich die Mahl der Nägel in ſeinen Händen ſehe, und lege meinen Finger in die Mahl der Nägel, und lege meine Hand in ſeine Seithen, ſo will ichs nicht glauben. Und über acht Täg hernach waren ſeine Jünger abermal darinnen, und Thomas mit ihnen: da kam JEſus, als die Thüren verſchloſſen waren, und ſtund mitten unter ſie, und ſprach: Der Frid ſey mit euch. Darnach ſprach er zu Thoma, reiche deinen Finger her, und ſihe meine Händ, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seithen: und ſey nicht unglaubig, ſondern glaubig. Thomas antwortet, und ſprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt. JEſus aber ſprach zu ihm: dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo haſt du geglaubt: Seelig ſeynd, die nicht geſehen haben, und haben doch geglaubet.

Auß-

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JEſus erſcheinet den Jüngern in Abweſenheit Thomæ, welcher ihnen kein Glauben will geben, daß Chriſtus von Todten auferſtanden ſeye; den achten Tag darnach, wie auch Thomas gegenwärtig war, erſcheinet JEſus widerum, und bekehret ihn von ſeinem Unglauben: ſpricht auch ſeelig die jenige, welche nicht geſehen, und doch geglaubet haben.

Warum thut der heilige Evangeliſt Johannes ſo außtruckliche Meldung, daß Thomas, einer von den Zwölffen, der Zwilling genannt wird, nicht bey ihnen war, als JEſus kam?

Hierdurch will er uns gleichſam andeuten, wie nachtheilig dem Apoſtel Thomæ geweſen, daß er bey der heiligen Geſellſchafft deren übrigen Apoſtlen ſich nicht eingefunden, da JEſus der gebenedeytiſte Welt-Heyland an eben demſelbigen Tag, an welchen er von Todten glorreich auferſtanden, ihnen auf dem Abend ſichtbarlich erſchinen, und ſelbe ſeiner triumphierlichen Urſtänd verſicheret hat: dann ſolcher Geſtalten iſt Thomas nicht nur allein jener unaußſprechlichen Freud, und innerlichen Seelen-Troſts, welchen die damahls verſammlete Jünger wegen der Anweſenheit ihres von Todten zum Leben auferſtandenen göttlichen Lehrmeiſters genoſſen, beraubet worden; ſondern iſt noch über das in den Unglauben gefallen, daß er ſolche warhaffte Auferſtehung ſeines Erlöſers auch nicht geglaubet, wie ihme dieſelbe ſeine Mit-Apoſtel hinnach verkündet haben.

Wie weit iſt dann Thomas in ſeinem Unglauben kommen?

Antwort: Unerachtet ihm ſeine Mit-Apoſtel einhelliglich die fröliche Zeitung der freudenreichen Auferſtehung unſers geliebtiſten Erlöſers verkündet, und geſprochen: Wir haben den HErrn geſehen; ſo wolte ſich doch Thomas keineswegs bereden laſſen, daß ein Menſch, der einen ſo grauſamen Todt erlitten, deme Händ und Füß durchboret, deme die Seithen durchſtochen worden ꝛc. widerum von Todten zum Leben ſolle auferſtanden ſeyn; dahero er ſich gar mit folgenden Worten verlauten lieſſe: Es ſeye dann, daß ich die Mahl der Nägel in ſeinen Händen ſehe, und lege meinen Finger in die Mahl der Nägel, und lege meine Hand in ſeine Seithen, alsdann will ichs glauben, daß er von Todten warhafftig erſtanden ſeye. Es ſchreibet demnach der uralte Lehrer Origenes (a), daß Thomas vermeynet habe, die andere Apoſtel ſeyen in ſolcher Erſcheinung betrogen worden, und haben nicht warhafftig JEſum, ſondern nur in ſeiner Geſtalt ein Geſpenſt geſehen.

(a) Lib. 1. contra Celſum.

Wie hat aber der von Todten auferſtandene Heyland ſich gegen dem unglaubigen Thoma erwiſen?

Als den achten Tag nach Oſtern, und der geſchehenen Urſtänd Chriſti, an einem Sonntag die Jünger abermal ſeynd verſammlet geweſen, und Thomas auch mit ihnen, iſt JEſus widerum daſelbſt zur verſchloſſenen Thür hineinkommen, mitten unter ſie geſtanden, und hat ſie alſo gegrüſſet: Der Frid ſey mit euch. Darnach hat er ſich zu den Thoma gewendet, und zu ihm geſprochen: Reiche deinen Finger her, und ſihe meine Händ, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seithen: und ſey nicht unglaubig, ſondern glaubig.

Zu was Zihl und End hat JEſus die gleich vorhero angezogene Wort zu Thoma geredet?

Durch ſelbe zeigte Chriſtus einer Seiths ſeine wahre Auferſtehung; indem er Thomam eingeladen, ſeinen warhafft-vorigen Leib mit dem Finger und der Hand zuberühren: ander Seiths bewiſe auch daſelbſt der Welt-Heyland ſeine beywohnende GOttheit; zumahlen er durch vorgemeldte Wort ſowohl dem unglaubigen Thomæ, als den andern gegenwärtigen Jüngern ſattſam zuverſtehen geben, wie er alles wiſſe, und wie ihme all die jenige Wort, ſo Thomas in ſeinem hartneckigen Unglauben geredet, gar wohl bekannt wären; Dannenhero iſt es eben ſo vil, als wann er zu ihm geſagt hätte: Ich weiß gar wohl, was du dich in deinem Unglauben vernehmen laſſen, nemlich: Es ſey dann, daß ich die Mahl der Nägel in ſeinen Händen ſehe, und lege meinen Finger in die Mahl der Nägel, und lege meine Hand in ſeine Seithen, ſo will ichs nicht glauben. So geſchehe dir dann, wie du geſagt haſt: reiche deinen Finger her ꝛc. und laſſe den Unglauben fallen, ſeye nicht unglaubig, ſondern glaubig. Sihe! ich thue das Meinige, welches dein Hartneckigkeit zwar nicht verdienet hat, ich laſſe dir zu, daß du die Mahl der Nägel, und meine Seithen berühreſt; thue alſo du auch das Deinige, widerſetze dich nicht mehr, wie zuvor, der gründlichen Warheit, ſondern ergibe dein Hertz, meine Auferſtehung feſtiglich zu glauben ꝛc.

Wie hat ſich alsdann Thomas verhalten?

Als er von JEſu gemeldte Wort verſtanden, iſt er ſeinem Befehl nachkommen, und hat den Finger in die Mahl der Näglen, die Hand aber in die Seithen JEſu geleget, wie die heilige Vätter und Lehrer Auguſtinus, Gregorius, Cyrillus, Beda, Theophylactus (a) darfür halten. Nachdem nun Thomas die Wund-Mahlen JEſu hatte angerühret, und ſeine Halßſtärrigkeit erkennet, hat er mit reumüthigen Hertzen, groſſen Glauben, Hoffnung, und inbrünſtiger Liebe aufgeruffen: Mein HErr,

(a) Apud Cornel. à Lap. in cap. 20. Joan. v. 27.

und

und mein GOtt! jetzt erkenne ich, daß du mein HErr und mein GOtt ſeyeſt, und daß du deiner Menſchheit nach, in Warheit von Todten widerum zum Leben auferſtanden ſeyeſt.

Was hat der gütigiſte Heyland dem nunmehr reumüthigen Thomæ geantwortet?

JEſus ſprach zu ihm: Weil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo haſt du geglaubet: Seelig ſeynd, die nicht geſehen haben, und haben dannoch geglaubet, das iſt: weilen du, O Thoma! meine Wunden haſt geſehen, ſolche auch mit deinem Finger und Hand angerühret, wie du begehret, ſo glaubeſt du nun endlich, und biſt auch deſtwegen noch ſeelig zu ſprechen; indem du durch ſolches Anſehen und Anrühren deinen Unglauben verlaſſen, und nunmehr durch einen lebhafften Glauben ſowohl meine GOttheit, als glorreiche Urſtänd erkenneſt: aber noch glückſeeliger ſeynd, und werden ſeyn die jenige, welche mich und meine Wunden *nicht haben* geſehen, noch angerühret, und dannoch feſtiglich glauben, *daß ich warhafftig* von Todten auferſtanden, und wahrer GOtt ſeye.

Was iſt ſonderbar auß dem heuntigen Evangelio zu unſern Seelen-Troſt anzumercken?

Alda können und ſollen wir die unaußſprechliche Gütigkeit unſers liebreichiſten Heyland Chriſti JEſu betrachten, welcher bey ſo groſſen Unglauben deß Apoſtels Thomæ, nichts deſtoweniger ſo barmhertzig und mildiglich ſich gegen ihm erwiſen, daß er wegen ſeiner über acht Tag hernach bey den geſamten Apoſtlen ſich abermal hat ſehen laſſen, ihnen den Friden gewunſchen, den Thomam abſonderlich angeredet, ſeine Händ und Füß gezeiget, und ihn die Hand in ſeine Seithen zu legen geheiſſen. O der unaußſprechlichen Barmhertzigkeit und Liebe deß HErrn! welcher umb diß einige Schäfflein ſeiner Heerde, ſo durch den Unglauben ſich verirret gehabt, eben ſo ſorgfältig iſt geweſen, als für die übrigen alle; wormit er dann gezeiget, daß er in Warheit der gute Hirt ſeye, wie er ſich ſelbſten einen ſolchen nennet bey Johanne cap. 10. v. 11. und daß er in der That erfüllet, was er bey Luca cap. 19. v. 10. geſprochen: Deß Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen, und ſeelig zu machen, das verlohren ware. Sihe, redet da Theophylactus (a) den Chriſtlichen Leſer an, ſihe! wie der HErr auch wegen einen eintzigen Menſchen, nemlich wegen Thomam ſich nicht geweigeret habe, alſo gütig mit ihme zu handlen, und ihme die Seithen (wie auch ſeine Wund-Mahlen an Händ und Füſſen) zu zeigen, auf daß er diſe einige unglaubige Seel ſeelig machte. O wie unendlich gütig und barmhertzig iſt dann unſer liebreichiſter Erlöſer! als welcher will, ſagt der heilige Apoſtel Paulus, daß alle

(a) Comment. in hod. Evang.

alle Menſchen ſeelig werden, und zur Erkanntnuß der Warheit kommen, 1. Timoth. cap. 2. v. 4.

Du alſo, mein Catholiſcher Chriſt! bewundere allda die unermeſſene Liebe GOttes gegen uns Menſchen, und führe beynebens zu Gemüth, wie koſtbar vor den Augen GOttes ſeyn müſſe auch nur ein einzige menſchliche Seel; indem der Welt-Heyland ſich gewürdiget, Thomam ſeinen Apoſtel auf ein gantz beſondere, Lieb-volle Weiß von dem Unglauben zu befreyen, und ſelben widerum auf den rechten Weeg deß Heyls zu führen, gleichwie ſolches ſchon auß dem heuntigen Evangelio ſattſam vernommen worden. Diſe demnach ſo verwunderliche Liebe unſers Erlöſers ſoll billich einen jeden kräfftiglich antreiben, daß er bevorderiſt ſein eignes, ſodann auch ſeines Neben-Menſchen ewiges Seelen-Heyl jederzeit in hohen Werth halte, demſelben niemahls zuwider handle, ſondern ſelbes bey aller Gelegenheit zubefördern und außzuwürcken nach Möglichkeit ſich befleiſſe. Zu dem Ende ſollen wir alle tieff in unſer Hertz eintrucken jene denckwürdigiſte Wort unſers Erlöſers bey Matthäo cap. 16. v. 28. Was nutzt es einem Menſchen, wann er die gantze Welt gewinne, aber an ſeiner Seel Schaden litte? Oder was kan der Menſch zum Werth geben für ſeine Seel, ſie widerum einzutauſchen?

Was haben wir noch ſonderbares auß dem heuntigen Evangelio zu lehrnen?

Antwort: Fürnemlich folgende drey Puncten. Erſtlich, zumahlen wir ſchon vorhero vernommen, wie nachtheilig dem Apoſtel Thomæ geweſen, daß er nicht bey der erſten Erſcheinung Chriſti in der Geſellſchafft deren übrigen Apoſtlen ſich eingefunden; als wird uns da diſes Lehrſtuck gegeben, daß wir bey denen gottſeelig- und heiligen Verſammlungen deren Rechtglaubigen, wie dann abſonderlich bey denen allgemeinen Gebettern, und andern offentlichen Andachts-Ubungen uns fleiſſig einfinden ſollen; indem der allgütigiſte GOTT gar offt dem Menſchen in ſolchen Gelegenheiten groſſe und ſonderbare Gnaden mittheilet: Dahero ſagt auch Chriſtus bey Matthäo am 18. Capitl, v. 20. Wo zwey oder drey verſammlet ſeyn in meinem Namen (das iſt (a), wegen meiner, mir zu lieb, und zu meiner Glory ꝛc.) daſelbſt bin ich mitten unter ihnen, und ſtehe ihnen bey mit meiner Gnad, hilffe ihnen mitwürcken, und anordne ihre Verlangen und Begierden zu meiner Ehr, und ihren Seelen-Heyl, damit ſie auch alles, was ſie alſo gerecht von mir begehren, gnädiglich erlangen (b); wie eben ein ſolches unſer liebreichiſter Heyland am gedachten 18. Capitl, v. 19. troſtreich verſprochen: Abermal ſag ich euch,

(a) S. Chryſoſt. & alii apud Cornel. à Lap. Comment. in hunc locum. (b) Cornel. & Tirinus in hunc locum.

euch, ſeynd ſeine Wort, ſofern zwey von euch auf Erden ſich vereinigen über ein Ding, was ſie auch bitten werden, daſſelbig wird ihnen widerfahren von meinem Vatter, der im Himmel iſt. Gleichwie aber die Gemeinſchafft mit den frommen, tugendſamen Chriſten wegen ihrer vilfältigen Nutzbarkeit jedwedern auf alle Weiß einzurathen; alſo ſoll hingegen ein jeder möglichiſt fliehen die böſe Geſellſchafft: dann, wie geſchriben ſtehet in den Sprüch-Wörtern Salomonis cap. 13. v. 1. Wer Pech wird anrühren, der wird darmit beſudlet, und wer mit einem Hoffärtigen Gemeinſchafft hat, der wird auch hoffärtig werden; Oder wie diſe letztere Wort in Syriſchen Text lauten: Wer mit einem Boßhafften Gemeinſchafft hat, der wird auch deſſen (verkehrte) Sitten an ſich nehmen. Dannenhero ergehet beſonders an die liebe Jugend jene gutmeynende Ermahnung deß weiſen Salomonis im vorgedachten Buch cap. 1. v. 10. Mein Sohn, wann dich die Sünder locken, ſo ſeye *ihnen* nicht zu Willen. Und widerum in eben demſelbigen Buch *cap.* 4. v. 14. 15. ſpricht er alſo: An den Fußſteigen deren Gottloſen habe keinen Luſt, und den Weeg deren Böſen laß dir nicht gefallen. Fliehe vom ſelbigen, und gehe nicht hindurch, weiche ab, und verlaß ihn.

Andertens ſollen wir im heuntigen Evangelio ſonderbar zu Gemüth führen, wie JEſus ſeinen Apoſtel Thomam von der gefährlichen Seelen-Wunden deß Unglaubens durch ſeine heiligiſte Wunden geheylet habe; worauß wir dann zu unſern Troſt zu erlehrnen, daß wir ebenfalls in allen Anfechtungen und Betrangnuſſen ꝛc. zu den heiligiſten Wunden JEſu fliehen, dieſelbe offtermahls mit Andacht küſſen, und darbey betrachten ſollen, was unſer liebreichiſter Heyland wegen unſren Sünden gedultigiſt habe außgeſtanden, damit wir auch in Erwegung deſſen zur Gedult und Standhafftigkeit aufgemunteret werden. Gleichwie demnach eine Tauben, ſagen die heilige Vätter Gregorius (a) und Bernhardus (b), wann ſelbe von dem Stoß-Vogl verfolget wird, ſich in den Schrofen und Berg-Löchern verſchlieffet, und auch alldort ihre Sicherheit findet; alſo wird noch vilmehr die menſchliche Seel denen Nachſtellungen deß hölliſchen Raub-Vogls glücklich entgehen, ſofern dieſelbe ſich in denen Wunden deß HErꝛn, gleich als in ſicheriſten Felſen-Löchern verbürget, und in ſolche ſich mit Vertrauen demüthig empfilchet ꝛc. Diſes ſo kräfftigen Mittels hat ſich trefflich wohl zugebrauchen gewuſt vorgemeldt-heiliger Vatter Bernhardus; darumen hat er auch ſeine Seelen-Feind gar nicht geforchten, ſondern lieſſe ſich gegen ſelbe alſo verlauten (c): Es wütet und tobet die Welt, es trucket das Fleiſch, es nachſtellet der Teuffel, ich fal-

 le

(a) Comment. in Cant. cap. 2. (b) Serm. 61. in Cantica. (c) Serm. cit.

le doch nicht; dann ich beveſtiget bin auf den harten Felſen, auf Chriſtum, 1. Corinth. cap. 10. v. 4. Ich hab groß geſündiget, es iſt das Gewiſſen hierüber beängſtiget; aber es ſoll nicht verwirret werden, ſintemahlen ich will ingedenck ſeyn der Wunden deß HErrn: Er nemlichen iſt verwundet wegen unſern Miſſethaten, und iſt umb unſern Sünden willen zerſchlagen worden, Iſaiæ cap. 53. v. 5.

Drittens und letztlichen haben wir eine abſonderliche Troſt-Lehr zu ſchöpfen auß jenen Worten unſers gebenedeytiſten Erlöſers im heuntigen Evangelio: Seelig ſeynd, die nicht geſehen haben, und haben doch geglaubet. Dann in diſer Seeligſprechung, wie der heilige Kirchen-Lehrer Gregorius (a) anmercket, ſeynd eigentlich wir rechtglaubige Chriſten begriffen; indem wir Chriſtum und ſeine Wunderthaten zwar niemahls mit leiblichen Augen geſehen, und doch an ihne und an ſeine Lehr auß dem unfehlbaren Zeugnuß ſeiner Kirchen kräfftiglich glauben, und ſtandhafftig bekennen. Seelig dahero, und überglückſeelig ſeynd wir, wann ſolcher übernatürliche Glauben jederzeit in uns durch ein wahre Liebe gegen GOtt und unſerm Neben-Menſchen lebet, folglich auch mit Chriſtlichen Tugend-Wercken außgezieret iſt; Sintemahlen, wie obengedacht-heiliger Vatter meldet (b), nur der jenige warhafftig glaubet, welcher, was er glaubet, auch im Werck außübet. Damit alſo in uns der Chriſtliche Eyfer, Gutes zu würcken, niemahlens erlöſche, ſondern immer mehr und mehr zunehme, ſo wollen wir ſtäts befliſſen ſeyn, unſere Gemüths-Augen durch Hülff deß übernatürlichen Glaubens-Liecht zu den himmliſch- und ewigen Dingen zu erheben: dann was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich; was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig, 2. Corinth. cap. 4. v. 18. Wir wollen alſo gar offt zu Gemüth führen, zu was Zihl und End wir ſeynd erſchaffen worden! mit was theuren und koſtbaren Werth uns Chriſtus von dem ewigen Untergang erlöſet habe! wir wollen ferners betrachten die unzahlbar vil- und groſſe Gutthaten, ſo wir täglich, ſtündlich, ja alle Augenblick von dem grundgütigiſt-himmliſchen Vatter empfangen: wie auch beſonders jene unaußſprechlich-groſſe Belohnung, welche auf die getreue Diener GOttes im Himmel wartet! herentgegen, wie erſchröcklich die ewigdaurende Straff deren Gottloſen in der Höllen ſeye!

Gewißlich: ein ſo aufmerckſame Betrachtung diſer und noch mehr anderer Geheimnuſſen unſers Glaubens, wann wir ſie öffters üben, wird uns in dem Dienſt GOttes, und in der Sorgfalt über unſer Seelen-Heyl eyfriger machen: wie auch vom ſündigen kräfftiglich abhalten, gemäß dem Außſpruch deß weiſen Sirachs am 7. Capitl, v. 40. In allen deinen Wercken gedenck an deine letzte Ding, ſo wirſt du in Ewigkeit nicht ſündigen.

(a) Homil. 26. (b) Loc. cit.

Inn-

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Thomæ.

Was für ein Lebens-Wandel hat diſer heilige Apoſtel geführet?

DEr heilige Thomas auß Galiläa gebürtig, von Chriſto auß einem armen Fiſcher zu einem Apoſtel erwählet, iſt, nachdem er am Pfingſt-Sonntag den Heiligen Geiſt empfangen, durch vil Provintzen und Landſchafften gereyſet, in welchen er das Evangelium geprediget: benanntlich aber hat er ſelbes verkündet denen Parthern, Medern, Perſianern, Hyrcanern, Bactern ꝛc. und kame nachmahlens gar in Indien hinein, allwo er gleichfalls die Völcker in dem wahren allein ſeeligmachend-Chriſtlichen Glauben unterrichtet, und ihnen den Weeg zum Himmelreich gezeiget.

Auf was Weiß iſt diſer heilige Apoſtel geſtorben?

Als er die Indianer mit ſeinem heiligen Lebens-Wandel, fürtrefflichen Lehr, und groſſen Wunder-Wercken zu den wahren Glauben, und zu der Liebe JESU Chriſti gebracht, folglich durch ſein eyfriges Predigen reichliche Seelen-Frücht geſammlet, ward der König deſſelben Volcks, als ein verblendter Heyd und Anbetter der Götzen-Bilder, dermaſſen darüber erzörnet, daß er alſobald das Urtheil deß Todts über den heiligen Apoſtel geſprochen, und ihn mit Lantzen zu durchſtechen hat anbefohlen. Und auf ſolche Weiß hat der heilige Thomas ſeinen Apoſtoliſchen Geiſt in die Händ JEſu Chriſti aufgeben, und mit ſeinem Blut den Indianiſchen Acker zu mehrern Fruchtbringen begoſſen und angefeuchtet. (a)

Was haben wir ſonderbares auß dem Leben deß heiligen Apoſtels Thomæ anzumercken?

Er hat ſich möglichiſter Weiß befliſſen ſeinen durch den Unglauben begangenen Fehler zu erſetzen, und (wie man zu ſagen pflegt) mit doppelten Fleiß widerum hereinzubringen. Er war nach geſchehenen Fall in dem Dienſt GOttes umb ſo vil eyfriger, als er ſich zuvor durch den Unglauben hat ſaumſeelig erwiſen: welches ſowohl auß der Heiligkeit ſeines geführten Lebens-Wandel, als auch auß dem gnugſam erſcheinet, daß er ſich keineswegs geweigeret, denen wildiſten Völckern (die oben ſchon benennet worden) das Evangelium zuverkünden: ſondern auch ſo gar in das weitentlegniſte Indien ſich begeben, alldorten gleichfalls den wahren allein ſeeligmachenden Glauben eingepflantzet, und ſolchen mit ſtandhaffter Ubertragung eines grauſamen Todts beſtättiget hat.

(a) Breviar. & Martyrolog. Rom. Leuchtius, Ribadineira.

Was haben wir auß diſem weiters zu lehrnen?

Ebenfalls ſollen auch wir nach dem Beyſpil deß heiligen Thomæ über unſere Sünden wahre Buß würcken, uns auf alle Weiß befleiſſen unſere begangene Fehler zu erſetzen, hinfüro in dem Dienſt Gottes, in der Fromkeit deß Lebens, in Ubung der guten Wercken vil eyfriger zuwerden, auch täglich in der Fromm- und Heiligkeit zuzunehmen: wie uns deſſen ermahnet der heilige Paulus, da er in der Epiſtel zu den Römern cap. 6. v. 19. alſo ſchreibet: Gleichwie ihr eure Glider ergeben habt zum Dienſt der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; alſo ergebet auch nun eure Glider zum Dienſt der Gerechtigkeit, daß ſie heilig werden. Das iſt: Gleichwie ihr vor euer Bekehrung allerhand Sünd und Laſtern ergeben waret; alſo ſollet ihr ebenfalls anjetzo mit gröſten Fleiß der Gerecht- und Heiligkeit nachtrachten, auch von Tag zu Tag frömmer, gerechter und heiliger werden. Wann wir nun dem heiligen Thomæ in Würckung der wahren Buß, und in dem beſtändigen Eyfer zu der Tugend und Heiligkeit werden nachfolgen, ſo können wir gleicher Weiß mit ihme gantz getröſt aufruffen, und ſprechen: Mein HErr, und mein GOtt! ich glaub in dich, ich hoff auf dich, ich liebe dich als das liebwürdigiſt-höchſte Gut von Grund meines Hertzens: Es reuet mich, daß ich dich O mein GOtt! den ich als das liebwürdigiſt-höchſte Gut über alles möglichiſter Weiß liebe, ſo offt beleydiget habe, hinfüro aber ſoll es nicht mehr geſchehen. Ich bitte dich durch deine heilige fünff Wunden, durch dein vergoßnes heiligiſtes Blut, du wolleſt, gleichwie dem Apoſtel Thomæ, alſo auch mir meine Sünden verzeyhen, dein Göttliche Gnad mittheilen, daß ich in dem Guten je mehr und mehr zunehme, beſtändig verharre, und die ewige Glückſeeligkeit erlange, Amen.

Am Feſt deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani.

Lection auß denen Geſchichten der Apoſtlen am 6. und 7. Capitl.

IN den Tagen: Stephanus voll der Gnad und Stärcke, thäte Wunder, und groſſe Zeichen unter dem Volck. Es ſtunden aber etliche auf von der Synagog, welche der Libertiner genannt ward, und deren von Cyrenen, und von Alexandria, und deren, welche auß Cilicia, und Aſia waren, und diſpu-

ſputirten mit Stephano: und ſie kunten der Weißheit nicht widerſtehen, und dem Geiſt, der da redete. Da ſie aber ſolches höreten, wurden ihre Hertzen durchſchnitten, und ſie biſſen über ihn die Zähn aufeinander. Dieweilen er aber voll deß Heiligen Geiſts ware, ſchauete er hinauf gen Himmel, und ſahe die Herrlichkeit GOttes, und JEſum ſtehen zur Rechten GOttes, und ſprach: Sihe, ich ſehe die Himmel offen, und den Sohn deß Menſchen zur Rechten GOttes ſtehen. Sie rieffen aber mit lauter Stimm, und hielten ihre Ohren zu, und ſtürmeten einmüthiglich auf ihme zu: und ſtieſſen ihn zu der Stadt hinauß, und ſteinigten ihn: und die Zeugen legten ihre Kleyder ab zu den Füſſen eines Jünglings, der Saulus genannt ward. Und ſie ſteinigten Stephanum, der anrieff, und ſprach: HErr JEſu nimm meinen Geiſt auf. Er knyete aber nider, und rieff mit lauter Stimm, und ſprach: HErr, rechne ihnen diſe Sünd nicht zu. Und als er das geſagt hatte, entſchlieffe er im HErrn.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

SIe ſtellet uns vor den glorwürdigen Marter-Kampf deß heiligen Ertz-Martyrers und Leviten Stephani, welcher voll der Gnad und Stärcke, groſſe Wunder und Zeichen gewürcket, von den Juden fälſchlich angeklagt, zur Stadt hinauß geſtoſſen, und verſteiniget worden.

Was heiſſet der Namen Stephanus?

Darauf antwortet der heilige Kirchen-Vatter Auguſtinus (a), und ſagt: Stephanus ſey ein Griechiſch Wort, und heiſſet auf Lateiniſch Corona, zu Teutſch ein Cron oder Krantz; wurde alſo ſchon durch deſſen Namen ſein glorwürdiger Todt angedeutet, indem der heilige Stephanus der erſte geweſen, der als ein Ritter Chriſti das Sig-Kräntzlein der Marter erworben, und deſtwegen der Ertz-Martyrer genennt wird.

Warum ſtehet in der heuntigen Epiſtel geſchriben: Stephanus voll der Gnad und Stärcke, thäte Wunder, und groſſe Zeichen unter dem Volck?

Dardurch wird uns angedeutet, daß diſer heilige Levit gantz tugendhafft, unſträfflich und heilig gelebet, auch mit der Gnad und Gaaben deß heiligen Geiſtes ſeye erfüllet geweſen: ſonderbar aber leuchtete in ihm her-

(a) Serm. 1. de S. Stephano.

hervor die Gaab der Stärcke: indem er die wahre, unverfälſchte Lehr Chriſti JEſu mit gröſten Eyfer denen hartneckigen Juden ohne alle Scheu verkündet, den Chriſtlichen Glauben mit groſſen Wunder-Zeichen und Miracklen beſtättiget, gantz unerſchrocken alle Nachſtellungen und Todts-Gefahren außgeſtanden, und gelitten hat.

Was ſagten hierzu die Juden?

Als ſie erfahren, daß der heilige Stephanus mit gröſten Frucht und Nutzen die Chriſtliche Lehr geprediget, groſſe Wunder gewürcket, und das Judenthum in Gefahr ſtunde außgereutet zuwerden; da hat ein Menge der gelehrten Juden, auß verſchidenen Landen, mit Diſputiren ſich an ihn gewagt, ſo aber von ihm überwiſen, und zu Schanden gemacht worden; dann ſie vermöchten nicht zu widerſtehen der Weißheit, und dem Geiſt, der auß ihm redete. Und iſt da erfüllet worden, was Chriſtus bey Matthäo cap. 10. v. 19. 20. denen Jüngern verſprochen: Wann ſie euch überantworten werden, ſo ſorget nicht, wie, oder was ihr reden ſollet: dann es wird euch in derſelbigen Stund gegeben werden, was ihr reden ſolt. Dann ihr ſeyd es nicht, die da reden, ſondern der Geiſt eures Vatters, der in euch redet. Noch klärer zur Sach hat diſes Göttliche Verſprechen aufgezeichnet der heilige Evangeliſt Lucas am 21. Capitl, v. 14. 15. Nehmet in eure Hertzen, euch nicht vorzubedencken, wie ihr antworten wollet: dann ich will euch Mund und Weißheit geben, welcher alle eure Widerſacher nicht werden widerſtehen, oder widerſprechen können.

Was haben die verblendte Juden weiters angefangen?

Als ſie dem H. Stephano mit Diſputiren nichts kunten abgewinnen, haben ſie falſche Zeugen beſtellt, und ihn vor dem Rath fälſchlich angeklaget; wie ſolches der heilige Lucas in den Apoſtel-Geſchichten cap. 6. v. 11. 12. 13. 14. folgender Weiß beſchreibet: Da ſtellten ſie etliche Männer an, die ſprachen, ſie hätten ihn wider Moyſen, und wider GOtt Läſter-Wort reden hören. Alſo bewegten ſie das gemeine Volck, ſambt den Aeltiſten, und Schrifft-Gelehrten: und ſie lieffen zuſammen, nahmen ihn mit Gewalt hinweg, und führten ihn in den Rath: und ſie ſtellten falſche Zeugen dahin, die ſprachen: Diſer Menſch höret nicht auf, wider die heilige Stadt, und wider das Geſatz Läſter-Wort zu reden, dann wir haben ihn hören ſagen; daß diſer JEſus von Nazareth diſes Orth zerſtören wird, und änderen die Satzungen, die uns Moyſes hinterlaſſen hat.

Auf was Weiß iſt der H. Stephanus vor dem Rath erſchinen?

Solches iſt abermal zu leſen in den Geſchichten der Apoſtlen in obgedachten 6. Capitl, v. 15. Alle, die im Rath ſaſſen, die ſahen ihn ſtarck

an, und ſie ſahen ſein Angeſicht wie eines Engels Angeſicht. Die Urſach aber, warum der heilige Stephanus ein Engliſch Angeſicht gehabt, iſt, dieweil er ein Engliſch, reines und keuſches Leben geführet, und vermög ſeines heiligen Lebens-Wandel angefangen den Englen gleich zuſeyn. O daß wir auch bey allen Zuſammenkunfften, in allen Orthen mit einem Engliſchen Angeſicht, das iſt, mit einem ſo ehrbaren, frommen, züchtigen, und heiligen Wandel thäten erſcheinen, auf daß die jenige, welche uns ſehen und hören, GOTT darum lobeten, und zu einer löblichen Nachfolg aufgemunteret wurden!

Wie hat ſich der H. Stephanus vor dem Rath verantwortet?

Zumahlen ihn GOTT der Heilige Geiſt mit der Gnad die Göttliche Schrifft zuverſtehen und außzulegen, in einem hohen Grad begabet; als hat er in einer langen Anred (wie diſe zu leſen in dem ſibenden Capitl der Apoſtel-Geſchichten) denen alldort zahlreich verſamleten Juden faſt durch das gantze alte Teſtament die Prophezeyungen und Figuren von Chriſto dem Welt-Heyland unwiderleglich, und dermaſſen nachtrucklich vor Augen geſtellet, daß ſie nichts darwider einwenden, oder antworten kunten; ſondern, da ſie ſolches höreten, wurden ihre Hertzen durchſchnitten, und ſie biſſen über ihn die Zähn aufeinander.

Wie iſt der heilige Stephanus in ſeiner Verfolgung von GOtt geſtärcket und getröſtet worden?

Dieweilen er voll deß Heiligen Geiſts ware, ſchauete er hinauf gen Himmel, und ſahe die Herꝛlichkeit GOttes, und JESUM ſtehen zur Rechten GOttes, und ſprach: Sihe, ich ſehe die Himmel offen, und den Sohn deß Menſchen zur Rechten GOttes ſtehen. Durch welche himmliſche Erſcheinung zwey Stuck angezeiget werden. Erſtens, daß dem heiligen Stephano, und andern Martyrern der Himmel offen ſtehe, dergeſtalten, daß ſie nach dem Todt, welchen ſie umb Chriſti willen außſtehen, ohne allen Verzug, und ohne einigen Aufenthalt zu den ewig-himmliſchen Freuden gelangen.

Andertens wird dardurch bedeutet, daß Chriſtus ſeinen Martyrern in ihren Tormenten und Marter beyſtehe; dann darum iſt neben andern Urſachen unſer gütigiſte Heyland ſeinem erſten Blut-Zeugen dem H. Stephano nicht ſitzend, ſondern ſtehend erſchinen, dardurch nemlich zubeweiſen, daß er ſich gantz bereitwillig erzeige, ihm in der letzten Noth, gröſten Peyn und Marter verhilfflich zuſeyn, und mit der Göttlichen Gnad zu ſtärcken.

Auf was Weiß haben die verſtockte Juden den heiligen Stephanum gemartert und getödtet?

Als diſer heilig- und eyfrige Prediger ihnen überlaut zuruffte: Ich ſihe die Himmel offen, und den Sohn deß Menſchen zur Rechten GOt-

GOttes ſtehen, da hielten ſie ihre Ohren zu, und ſchreyeten ihm entgegen mit vollen Rachen, damit ſie ſein Stimm nicht hören möchten: ja ſie fielen ihn an mit Gewalt wie biſſige Hund, ſtieſſen ihn zur Stadt hinauß, und ſteinigten ihn; wormit dann das erſtemal im Werck erfüllet worden, was Chriſtus im heuntigen Evangelio vorgeſagt: Nehmet wahr, ich ſende zu euch Propheten, und Weiſe, und Schrifft-Gelehrte, und von denſelbigen werdet ihr etliche tödten.

Wie hat ſich der H. Stephanus in ſeiner Marter erwiſen?

Da ihn die rachgierigen Juden verſteinigten, litte er alles mit höchſter Gedult und Sanfftmuth, verziehe von Hertzen ſeinen Feinden, und bettete erſtlich für ſich ſelbſten, ſprechend: HErr JESU nimme meinen Geiſt auf; hernach bettete er auch knyend mit lauter Stimm für ſeine Feind alſo: HErr rechne ihnen diſe Sünd nicht zu: Und als er das geſagt hatte, entſchlieffe er im HErrn. O glückſeeliger Schlaff! ruffet da auf das groſſe Kirchen-Liecht der H. Auguſtinus (a): O glückſeeliger Schlaff, und warhaffte Ruhe! Sihe, was iſt (ewig glückſeelig) entſchlaffen anderſt, als für ſeine Feind bitten? Wer alſo mit Stephano verlanget einsmahls ſüſſiglich im HErrn zu entſchlaffen, der liebe eben mit ihme von Hertzen ſeine Feind.

Was haben wir auß der heuntigen Epiſtel ſonderbares zu lehrnen?

Forderiſt zwey Puncten: Erſtens, daß wir nach dem Beyſpil deß heiligen Stephani unſern Feinden von Hertzen verzeyhen, ihnen Gutes erweiſen, und für ſie betten ſollen, wie nach der Außlegung deß heuntigen Evangelii mit mehrern wird gemeldet werden.

Anderter Punct. Der heilige Stephanus war voll der Gnad und Stärcke: Gleicher Weiß ſollen wir den barmhertzigiſten GOTT demüthigiſt anruffen umb ſeine Göttliche Gnad, und umb die herrliche Gaab der Stärcke, durch welche verſtanden wird die Gnad der Beſtändigkeit, daß wir nemlich alles Widriges GOTT zu lieb gedultig übertragen, in dem wahren Catholiſchen Glauben beſtändig verbleiben, in unſträfflichen Lebens-Wandel verharren, ja den Verlurſt Haab und Guts, Leibs und Lebens ehender erdulten wollen, als von dem wahren Glauben, GOtts-Forcht, der Chriſtlichen Gerechtigkeit, Haltung der Gebotten, und von der Liebe Gottes uns abwenden laſſen. Wann wir nun durch Hülff Göttlicher Gnad, welche GOTT niemand verſagt, uns befleiſſen mit dem heiligen Stephano ſtarck und beſtändig zuſeyn in dem Guten, ſo werden wir ebenfalls mit ihm, ſeinen Namen gemäß, erlangen die Cron der ewigen Glückſeeligkeit, ſo uns durch Fürbitt diſes heiligen Ertz-Martyrers gnädiglich wolle verleyhen Chriſtus JESUS, welcher gelobt ſey in Ewigkeit, Amen.

(a) Serm. 49. aliàs de Tempore 237.

Am

Am Feſt deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani.

Evangelium Matthäi am 23. Capitl.

JN der Zeit: Sprach JEſus zu den Schrifft-Gelehrten, und Phariſäern: Nehmet wahr, ich ſende zu euch Propheten, und Weiſe, und Schrifft-Gelehrte, und von denſelbigen werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche von ihnen werdet ihr geißlen in euren Schulen, und werdet ſie verfolgen auß einer Stadt in die andere: auf daß über euch komme alles gerechte Blut, das vergoſſen worden auf Erden von dem Blut Abels deß Gerechten, biß aufs Blut Zachariæ, deß Sohns Barachiæ, welchen ihr getödtet habt zwiſchen den Tempel, und Altar. Warlich ſag ich euch, diß alles wird über diß Geſchlecht kommen. Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir ſeynd geſandt worden, wie offt hab ich wollen deine Kinder verſammlen, wie ein Henn verſammlet ihre Jungen unter die Flügel, und du haſt nicht gewolt? Sihe, euer Hauß ſoll euch wüſt gelaſſen werden. Dann ich ſage euch, ihr werdet mich von nun an nicht ſehen, biß daß ihr ſaget: Gebenedeyt ſey, der da kommt im Namen deß HErrn.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JEſUS ſagt erſtlich den Juden vor, daß ſelbe die von ihm geſandte Propheten, Weiſe und Schrifft-Gelehrte nicht annehmen, ſondern etliche tödten und creutzigen, etliche geißlen, und auß einer Stadt in die andere verfolgen, etliche aber ſteinigen werden. Andertens deutet er ihnen an, daß ſie wegen ihren groſſen Sünd und Laſtern von GOtt erſchröcklich geſtrafft, der Tempel, und die Stadt Jeruſalem durch die Römer ſollen verwüſtet werden.

Warum hat JEſus zu den Juden folgende Wort geſprochen: Nehmet wahr, ich ſende zu euch Propheten, und Weiſe, und Schrifft-gelehrte, und von denſelbigen werdet ihr etliche tödten ꝛc.?

Er wolte ihnen dardurch ſo vil ſagen: Ihr werdet mich als euren wahren Meſſiam und Heyland creutzigen, und umb das Leben bringen, wegen wel-

welcher unerhörten Miſſethat, und Undanckbarkeit ihr ſollet mit entſetzlichen Straffen heimgeſucht, gezüchtiget, und außgereutet werden. Damit ihr aber meinen erzörnten himmliſchen Vatter noch beſänfftigen, die auf euch wartende Straffen abwenden, und dem herannahenden Untergang noch entgehen könnet: ſo werd ich als euer barmherzigiſter Erlöſer nach meinem Todt, und Auffahrt zu euch meine Apoſtel und Jünger ſenden, die euch auf dem rechten Weeg ſollen bringen, damit ihr euer Leben beſſeret, wahre Buß würcket, an mich als den wahren Sohn GOttes, und Heyland der Welt glaubet, mein wahre Chriſtliche Lehr annehmet, und ſolcher Geſtalt von dem zeitlich- und ewigen Untergang errettet werdet: Ich aber als Allwiſſender GOTT ſihe vor, daß ihr euch keineswegs bekehren, ſondern in der Unbußfertigkeit fürſetzlich verharren, auch meine zu euch geſendte Jünger und Prediger verfolgen, creutzigen, geißlen, ſteinigen, ja nach dem Exempel euerer Vätter, gar tödten, und umb das Leben bringen werdet.

Auß was Urſach aber werden die Apoſtel und Jünger von Chriſto Propheten, Weiſe, und Schrifft-Gelehrte genennet?

Weilen ſie von dem Heiligen Geiſt mit der Gaab der Weiſſagung, wie auch mit Erkanntnuß der übernatürlichen Geheimnuſſen, und mit der Wiſſenſchafft die heilige Schrifft nach dem wahren Verſtand außzulegen und zu erklären, ſeynd begnadet und erfüllet worden.

Was vor einen Lohn haben die Apoſtel und Jünger von denen Juden darvon getragen, welchen ſie mit gröſtem Eyfer die Buß geprediget, und die wahre Lehr Chriſti JEſu verkündiget?

Sie haben darvor einen ſchlechten Danck erhalten; dann von ihnen haben die verſtockte Juden gar vil getödtet, als wie den heiligen Stephanum mit der Verſteinigung (a), St. Jacobum den Gröſſern mit dem Schwerdt (b), St. Jacobum den Kleinern aber mit Herabſtürtzung von der Zinnen deß Tempels (c): etliche aber haben ſie gecreutziget, wie den H. Simeon, Biſchoffen zu Jeruſalem, und Nachfolger deß H. Jacobi (d): andere haben ſie gegeißlet wie Petrum, und andere Apoſtel (e): oder verfolget von einer Stadt in die andere, wie Paulum und Barnabam. (f)

Anjetzo möcht ich auch diſe Wort Chriſti verſtehen: Auf daß über euch komme alles gerechte Blut, ſo vergoſſen iſt worden auf Erden von dem Blut Abels deß Gerechten, biß auf das Blut Zachariæ ꝛc.?

Diß iſt warhafftig ein überauß harter Text; und beſtehet die Beſchwärnuß der Außlegung in deme: ob dann die Juden von dem gerechtiſten

(a) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 7. (b) Cap. 12. (c) Breviar. & Martyrolog. Rom. 1. Maji. (d) Euſebius lib. 2. hiſt. cap. 32. (e) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 5. (f) Cap. 13. 14.

ſten GOTT wegen all vergoſſenen Menſchen-Blut von Anbeginn der Welt, nemlich von Abel dem Gerechten an, biß auf Zachariam ſolten geſtrafft werden, da doch die jenige Juden, mit welchen Chriſtus redete, weder den Abel, noch Zachariam, oder andere gekennet, auch keinen Rath darzu gegeben, noch vil weniger ein Schwerdt ſelbe zu tödten, in die Hand genommen haben? Alle verſchidene Außlegungen über diſen ſchwären Text auß den Vättern und GOtts-Gelehrten beyzubringen, wurde zu lang vorkommen, und die gemeine Leuth (zu deren Seelen-Heyl ich fürnemlich zu ſchreiben mich befleiſſe) nur verwirret machen; will derohalben die gantze Sach kurtz und deutlich erklären, damit es die Einfältige deſto leichter faſſen können.

Erſtens will Chriſtus der HErr durch obgedachte Wort ſovil andeuten: Ihr hartneckige Juden werdet wegen euren entſetzlichen Todtſchlägen, ſo ihr forderiſt an mir, eurem Meſſia, eurem Heyland und HErrn, wie auch an meinen Jüngern und Apoſtlen außüben werdet, dermaſſen erſchröcklich geſtrafft und hergenommen werden, daß es das Anſehen haben wird, als ob von euch die Rach aller Todtſchläg der gantzen Welt gefordert wurde. Und diſe entſetzliche Straffen haben die Juden wohl verdient: indem am Frevel, und Teuffliſcher Boßheit, die einzige Creutzigung Chriſti JEſu, welcher da iſt der wahre Sohn GOttes, und Heyland der Welt, unaußſprechlich den Frevel und Boßheit aller Todtſchläg übertrifft, ſo jemahls von Anbeginn der Welt, nemlich von Abel dem Gerechten an, auf Erden geſchehen seynd. (a)

Andertens gibt der gebenedeytiſte Heyland durch ſeine Wort, auf daß über euch komme alles gerechte Blut ꝛc. zuverſtehen, daß jene entſetzliche Mordthaten, welche der erſte Todtſchläger Cain in Ermordung ſeines gerechten Bruders Abel (b), und andere laſterhaffte Böß-wicht nach ihm begangen, die Juden gut geheiſſen, ſelben Mördtern in den Sünd und Laſtern, in den Mordthaten, und Außübung viler Todtſchläg nachgefolget, die gerechte, und von GOTT geſandte Propheten umgebracht, ja hernach Chriſtum den HErrn ſelbſten, ſeine eigene Apoſtel und Jünger auf alle Weiß verfolgen und tödten werden; darum dann auch GOTT ſo grauſame Sünd und Laſter nicht mehr nachſehen, ſondern darob die grauſamſte Rach nehmen werde, die er auch würcklich in der entſetzlichen Zerſtörung Jeruſalem, und Untergang deß Jüdiſchen Volcks genommen. (c)

Weſſentwegen hat der liebreichiſte Erlöſer geſprochen: Jeruſalem, Jeruſalem = = wie offt hab ich wollen deine Kinder verſammlen ꝛc.?

Dardurch hat er ſein groſſe Liebe und Barmhertzigkeit anzeigen wol-

(a) Menochius in cap. 23. Matth. (b) Geneſis cap. 4. (c) Cit. Menochius.

wollen; wie er dann diſe ſeine Liebe gegen Jeruſalem (wodurch er das gantze Iſraelitiſche Volck verſtehet, du aber im geiſtlichen Verſtand jede menſchliche Seel verſtehen kanſt) durch die Gleichnuß einer Brut-Henne zu erkennen gibt. Wie offt, ſagt er, hab ich durch meine geſandte Propheten dich zu mir in einem Glauben, in einem Dienſt deß wahren GOttes, zur Liebe meiner, und Haltung der Gebotten verſammlen wollen? Ich hab euch unter die Flügel meines Schutzes an Leib und Seel bringen wollen, nicht anderſt, als wie ein Henn ihre Junge unter ihre Flügel verſammlet, damit ſie darunter erwärmet, und vor dem Raub-Vogel beſchützet werden. Aber du haſt dich nicht verſammlen laſſen, du haſt nicht gewolt: es ſetzt ſich dargegen dein erhart-boßhafft-verſtockter Willen, du tödteſt und ſteinigeſt die Propheten und Lehrer, welche dich zur Buß ermahnet, du bleibeſt in deiner Unbußfertigkeit verſtocket und erhartet.

Wie iſt es aber den verſtockten Juden ergangen?

Sihe, euer Hauß ſoll euch wüſt gelaſſen werden, ſaget ihnen JEſUS; allwo durch das Hauß die Stadt Jeruſalem und deſſen herrlicher Tempel verſtanden wird; hat alſo durch obgedachte Wort Chriſtus der HErr denen in der Boßheit gantz verharrten Juden weißgeſaget: weilen ſie nach ſeinem Todt, Auferſtehung und Himmelfahrt in ihren Laſteren, Ungerechtigkeiten, Verfolgung der Gerechten werden fortfahren, daß GOTT endlich mit ſeinem Schutz nicht allein die Stadt Jeruſalem, ſondern auch den Tempel verlaſſen werde; welches hernach erfolget, als Titus, und das Römiſche Kriegs-Heer mit einem dreyfach-aufgeworffenen Wall, oder Schantz und Bollwerck die Stadt Jeruſalem umgeben, ſelbe auf allen Seithen mit einer Mauer eingeſchloſſen, daß niemand auß- oder eingehen, und folgends keiner entfliehen können: ſie haben Jeruſalem auf allen Seithen beängſtiget, und in ſolches Elend geſtürtzet, daß vil tauſend umkommen, und das Leben laſſen müſſen. Sie haben obbemeldte Stadt geſchleiffet, der Erden gleich gemacht, und keinen Stein auf den andern gelaſſen; dann die Römiſche Soldaten haben die Stadt-Mauer, den herrlichen Tempel, die ſchöne ſteinerne Gebäu, Palläſt und Häuſer darnider geriſſen, oder durch das Feuer zu Grund gerichtet. Es seynd auch nunmehr bey ſibenzehenhundert Jahren die Juden von Land und Leuth, von Königreich und Prieſterthum verſtoſſen, und unter ihre Feind zerſtreuet.

Was haben wir auß dem heuntigen Evangelio ſonderbares zu lehrnen?

Antwort: Der allgütige GOTT hat zu den Juden ſeine Propheten, Apoſtel und Jünger geſendet, welche ihnen die Buß geprediget, und ſel-

ſelbe ermahnet, daß ſie ſollen würdige Frücht der Buß würcken, ihr Leben beſſern, in Chriſtum glauben, ihn für den wahren Heyland und Meſſia erkennen; damit ſie ſolchergeſtalt dem zeitlich- und ewigen Untergang entgehen kunten. Weilen aber die unbußfertige Juden verſtockt geblieben, ihre Lehrer nur verfolget und getödtet, kein wahre Buß gewürcket, ſo ſeynd ſie von GOTT mit erſchröcklicher Straff heimgeſucht und gezüchtiget worden. Gleicher Weiß ſchicket GOTT zu uns ſeine Geſandte, oder Botten, welche da ſeynd ſeine Göttliche Einſprechungen, die gute Gedancken, die andächtige Bücher, die gute Lehren in denen Predig- und Chriſten-Lehren, die auferbäuliche Exempel, die eyfrige Ermahnungen derer geiſtlichen Miſſionarien, das Zuſprechen der Beicht-Vätter, die wunderlich-unglückſeelige Zufäll, und forderiſt unſer eignes Gewiſſen; Alle diſe ſeynd Geſandte GOttes, welche uns ſtäts zuſprechen, daß wir ſollen unſer ſündhafftes Leben beſſern, das ungerechte Gut zuſtellen, nicht mehr fluchen, und GOttsläſtern: nicht mehr ein unkeuſches Leben führen: nicht mehr in Sünd und Laſtern fortfahren, ſondern, daß wir über unſere Miſſethaten wahre Buß würcken, ein frommes, Chriſtliches Leben hinfüro anſtellen, und GOTT diſes liebwürdigiſt-höchſte Gut nicht mehr beleydigen ſolten. Wann wir nun obbemelten Geſandten nicht folgen, unſer ſündhafftes Leben nicht verändern, Sünden mit Sünden überhäuffen, ſo haben wir wohl zubeförchten, daß GOTT uns, gleichwie die Juden, mit ſeinem Göttlichen Schutz und Schirm verlaſſen werde; ſintemahlen der gerechtiſte GOTT offt ein Reich, Landſchafft, Stadt, Gemeinde ꝛc. mit ſeiner Straff-Ruthen heimzuſuchen pfleget, wann man mit den hartneckigen Juden von keiner Buß hören will. Es wird alsdann erfüllet, was Chriſtus der HErr bey Luca cap. 13. v. 3. 5. vorgeſagt: Wann ihr nicht Buß thut, ſo werdet ihr alle umkommen.

Dannenhero, liebſte Chriſten! laſſet uns die Stimm GOttes durch obgedachte Geſandte fleiſſigiſt anhören: wie uns alle ermahnet der Königliche Prophet David an dem 94. Pſalm, v. 8. Wann ihr heunt ſeine Stimm höret, ſo verhärtet eure Hertzen nicht; ſondern darauf ſoll allzeit unſer demüthige Antwort ſeyn: Mein Hertz iſt bereit, O GOTT! mein Hertz iſt bereit, Pſalm 56. v. 8. Wir wollen alſo von Grund unſers Hertzens zu unſern allerliebſten GOTT und HErrn uns bekehren, über unſere Sünd und Laſter wahre Buß würcken, damit der erzörnte GOTT mit uns armen Sündern verſöhnet, ſeine beförchtende Geiſel- und Straff-Ruthen von uns abwende, und gnädigiſt verſchone. O wolte GOTT, daß diſe Lehr, und ernſtliche Ermahnung zu diſen armſelig-betrübten Zeiten, da man nirgends etwas Gutes höret, fleiſſigiſt gehalten, und in Obacht genommen wurde!

Inn-

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani.

Erzehle mir kürtzlich, was ſich mit diſem heiligen Ertz-Martyrer Merckwürdiges hat zugetragen?

ALs nach der Auffahrt Chriſti die Zahl der Glaubigen zugenommen, haben zu deren Verpflegung die heilige Apoſtel ſiben Diaconos verordnet, unter welchen der H. Stephanus der fürnehmſte ware, ein Mann voll der Gnad, und deß Heil. Geiſtes. Er hat mit groſſen Wunder-Zeichen die Chriſten geſtärcket, die Juden aber zu Schanden gemacht, welche ſeiner Weißheit nicht widerſtehen kunten: dannenhero haben ſie falſche Zeugen beſtellet, ihn vor den Rath ungerechter Weiß angeklagt, hernach zur Stadt hinauß geſtoſſen, und verſteiniget. Was aber ſonderbar zubewundern, hat der H. Stephanus, da er ſeinen Geiſt in die Händ GOttes befahle, Knyefällig vor ſeine Feind gebetten, daß ihnen GOTT diſes nicht zur Sünd außrechnen möchte. Andere Umſtänd von dem Leben und Todt diſes glorwürdigen Ertz-Martyrers ſeynd ſchon in Außlegung der heuntigen Epiſtel erkläret worden. (a)

Was haben wir von dem heiligen Ertz-Martyrer Stephano ſonderbares zu erlehrnen?

Antwort: Er lehret uns fürnemlich, wie wir unſern Feinden von Hertzen verzeyhen, und ihnen Gutes erweiſen ſollen. Dann ſihe, Chriſtliche Seel! Stephanus iſt der erſte in der Kirchen Chriſti, der ſein Blut für unſerm liebſten Erlöſer vergoſſen hat: Er iſt aber ſonderbar in diſem Stuck ſein getreuer Nachfolger geweſen, daß, gleichwie Chriſtus JESUS am Stammen deß heiligen Creutzes für ſeine Feind gebetten, ſprechend: Vatter, vergibe es ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun, Lucæ cap. 23. v. 34. alſo auch der heilige Stephanus in ſeiner Marter für ſeine Feind gebetten, und überlaut aufgeruffen habe: HErr, rechne ihnen diſe Sünd nicht zu. Unſerer verderbt- und widerſpenſtigen Natur fallet zwar auß allen Gebotten kaum eines härter, als das Gebott, ſeine Feind zu lieben; Aber ſo ſchwär und hart es uns immer ankommet, ſeynd wir doch ebenfalls ſchuldig mit Stephano jene, ſo uns Leyds zufügen, von Hertzen zu lieben, und Gutes ihnen zu erweiſen; forderiſt aber ſollen uns zu diſer Tugend bewegen folgende zwey Haubt-Urſachen.

Die erſte iſt, weilen die Lieb ſeiner Feinden iſt ein vollkommene Nachfolg der Lehr, und deß Exempels Chriſti JESU: diſer lehret uns in Evangelio mit Wort und Werck, daß wir unſern Feinden ſchuldig ſeynd unſer Hertz, unſer Zung, und unſere Händ: wir ſeynd ihnen ſchuldig un-

(a) Ex Act. Apoſt. cap. 6. 7.

ſer Hertz ſie zu lieben, unſer Zung für ſie zu betten, unſere Händ ihnen Guts zu thun. Solche Lehr hat Chriſtus JEſus bey Matthäo cap. 5. v. 44. 45. gegeben: Liebet eure Feind, thut Guts denen, die euch haſſen, und bittet für die, die euch verfolgen und beleydigen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vatters, der im Himmel iſt. Und abermal bey Luca cap. 6. v. 27. 28. Liebet eure Feind, thut Guts denen, die euch haſſen, ſeegnet die, ſo euch verfluchen, und bittet für die, ſo euch beleydigen. Das Exempel, und unſer Beyſpil iſt zwar das gantze heilige Leben JESU Chriſti, abſonderlich aber ſein ſchmertzhafftiſter Todt am Creutz, an welchem er hangend, und allgemach dahin ſterbend für ſeine Feind den himmliſchen Vatter gebetten hat. Diſem herzlichen Exempel unſers gecreutzigten Erlöſers ſollen wir arme Sünder mit allem Eyfer nachfolgen, und unſere Widerſacher wegen GOTT von Hertzen lieben. Du rachgieriger Menſch wendeſt zwar vor, die Unbild und der Schaden, ſo dir begegnet, *ſeyen* gar zu groß, es geſchehe dir unrecht, und folglich *ſey es dir nicht* möglich, deinem Feind zuverzeyhen. Aber ſihe an deinen *gecreutzigten* Heyland, wie er als der Allerheiligiſt- und Unſchuldigiſte, indem er als wahrer Sohn GOttes die weſentliche Heiligkeit ſelbſten iſt, dannoch die gröſte Marter außſtehet, ſeinen Feinden von Hertzen verzeyhet, und für ſelbe ſeinen himmliſchen Vatter bittet. Dannenhero deinem barmhertzigiſten Erlöſer zu lieb, welcher vor dich einen ſo grauſamen Todt außgeſtanden, liebe deine Feind, vergibe ihnen von Hertzen, gleichwie der heilige Stephanus, und vil tauſend andere unſchuldige Diener GOttes nach dem Beyſpil Chriſti JESU ihre Feind geliebet, und ihnen alles Gutes erwiſen haben.

Die zweyte Urſach. Wann wir unſern Feinden nicht verzeyhen, ſo können wir das Gebett deß Vatter unſer nicht recht betten, noch die ewige Glückſeeligkeit erlangen. Dann mercke! die fünffte Bitt in demſelben lautet alſo: Vergib uns unſere Schulden, als auch wir vergeben unſern Schuldigern, das iſt, verzeyhe uns unſere Sünden, gleichwie wir verzeyhen unſeren Neben-Menſchen, die uns beleydiget, oder übels zugefügt haben. Wann demnach ein rachgieriger, und in Feindſchafft lebender Menſch das heilige Vatter unſer bettet, ſo bettet er ja wider ſich ſelbſt, und thut ſo vil, als ſpreche er: O Vatter, verzeyhe mir meine Sünd, wie ich meinem Nächſten ſeine Schulden verzeyhe; meinem Nächſten aber verzeyhe ich nicht ſeine Schulden, jene Schmach und Unbilden, womit er mich beleydiget; alſo verzeyhe mir meine Schulden auch nicht. Dañenhero wie wir uns da gegen unſern Nächſten verhalten, ſo will GOtt auch mit uns verfahren; zumahlen er gleich bey Matthäo am 6. Capitl, v. 14. 15. auf das Vatter unſer, ſo er ſeine Jünger, und uns gelehret, al-

ſo ſpricht: Dann ſo ihr den Menſchen ihre Sünden vergebet, ſo wird euch euer himmliſcher Vatter eure Miſſethaten auch vergeben. Wo ihr aber den Menſchen nicht vergebet, ſo wird euch euer Vatter eure Sünden auch nicht vergeben. Diſe Wort Chriſti JESU ſollen wohl mercken jene, welche mit ihrem Nächſten ſtäts in Feindſchafft leben: dann ſie mögen bitten und betten wie ſie immer wollen, ſo lang ſie nicht von Hertzen verzeyhen, ſo lang wird ihnen GOTT auch nicht verzeyhen, und folglich haben ſie keinen Zuſpruch zu dem Himmelreich; wie es mehrmahlen die Göttlich-heilige Schrifft bey dem weiſen Sirach cap. 28. v. 3. 4. 5. mit folgenden Worten beſtättiget: Ein Menſch traget Zorn wider den andern, wie ſuchet er dann Artzeney bey GOTT? Er erzeiget kein Barmhertzigkeit einem Menſchen, der ihm doch gleich iſt, wie darff er für ſeine Sünd bitten? Da er ſelbſt nur Fleiſch (ein gebrächlich-ſündiger Menſch) iſt, traget er doch den Zorn, und ſuchet gleichwohl Vergebung bey GOTT: Wer wird für ſeine Sünd bitten? Iſt demnach nichts thorrechters, als in Feindſchafft verharren; dann hierdurch macht ſich der Menſch unfähig der Göttlichen Verſöhnung, ohne welche er unmöglich zur Seeligkeit gelangen kan.

Gebett.

O Gütigiſter JESU! verleyhe mir deine Gnad, daß ich nach deinem Beyſpil in allen Begebenheiten die Unbilden von gantzen Hertzen verzeyhe, meine Feind aufrichtig liebe, für ſie bette, ihnen Gutes erweiſe, damit ich ebenfalls von dir Nachlaſſung meiner Sünden erlange, und gleichwie dem heiligen Stephano, alſo auch mir einsmahls der Himmel eröffnet werde, in welchem ich dich von Angeſicht zu Angeſicht anſehen, lieben, loben und benedeyen möge in alle Ewigkeit, Amen.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels und Evangeliſten Johannis.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 15. Capitl.

WEr GOTT förchtet, der wird Gutes thun: und wer ſich zu der Gerechtigkeit hält, der wird ſie ergreiffen, und ſie wird ihm begegnen wie ein geehrte Mutter. Sie wird ihn ſpeiſen mit dem Brod deß Lebens, und deß Verſtands, und ihn

ihn träncken mit dem Waſſer der heylſamen Weißheit: Und ſie wird in ihm beſtättiget werden, und er wird ſich nicht bewegen laſſen: und ſie wird ihn erhalten, daß er nicht zu Schanden werde: und wird ihn erhöhen bey ſeinen Nächſten, und mitten in der Gemeind wird ſie ſeinen Mund aufthun, und wird ihn mit dem Geiſt der Weißheit und deß Verſtands erfüllen, und mit dem Ehren-Kleyd bedecken. Freud und Frolockung wird ſie über ihn ſammlen, wie einen Schatz: und es wird ihm einen ewigen Namen zum Erbtheil geben der HErr unſer GOTT.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Ecclesiaſticus, oder der weiſe Sirach beſchreibet die Glückſeeligkeit deß jenigen, welcher GOTT förchtet, und erzehlet die herrliche Früchten, welche zuwegen bringet die wahre Weißheit, ſo in der Forcht GOttes gegründet iſt.

Warum ſpricht der weiſe Sirach: Wer GOTT förchtet, der wird Gutes thun: und wer ſich zu der Gerechtigkeit hält, der wird ſie ergreiffen?

Er will uns in diſem fünffzehenten Capitl ſo vil lehren: Wer GOTT förchtet, diſer wird vil gute Werck üben, der Fromm- und Heiligkeit ſich befleiſſen, die Gebott fleiſſig halten, und die Sünd fliehen 2c. Wer aber alſo die Chriſtliche Gerechtigkeit außübet, der wird zugleich gelangen zu der wahren Weißheit, von welcher der weiſe Sirach im vorhergehend-vierzehenten Capitl weitläuffig gehandlet hat. Wie mehr ſich demnach einer gründet in der Forcht GOttes, deſtomehr wird er auch die groſſe Gaab der himmliſchen Weißheit beſitzen, und in der Wiſſenſchafft deren Göttlichen Dingen je mehr und mehr zunehmen.

Was wird aber durch die Forcht GOttes verſtanden, ſo da iſt der Urſprung der wahren Weißheit?

Antwort: Diſe iſt jene heylſame Forcht, welche auß einer reinem, vollkommenen Liebe GOttes entſpringet: da nemlich einer ihme förchtet, GOTT mit einer Sünd zubeleydigen auß diſer Urſach, weilen er GOTT als das vollkommniſt- liebwürdigiſt- höchſte Gut über alles liebet: und alſo förchtet er ſich auß reiner, kindlicher Liebe diſen ſeinen allerliebwürdigiſten GOTT und HErrn mit einer Sünd zuverunehren und zubeleydigen; befleiſſet ſich auch möglichiſter Weiß, daß er die Zeit ſei-

nes Lebens in aller Gerecht- und Heiligkeit GOTT dem HErrn diene, und ihme in allen wolgefällig ſeye. Wer nun auf ſolche Weiß GOTT förchtet, der beſitzet die wahre himmliſche Weißheit, wie in dem 110. Pſalm, v. 10. geſchriben ſtehet: Die Forcht deß HErrn iſt ein Anfang der Weißheit. Ein guter Verſtand iſt bey allen, die darnach thun, ſein Lob bleibet immer und ewiglich.

Was vor herrliche Frücht und Nutzen bringet mit ſich die himmliſche Weißheit, welche in der Forcht GOttes gegründet iſt?

Solches lehret uns der weiſe Sirach in der heuntigen Lection: nemlich, ein GOttsförchtiger, gerechter Menſch wird geſpeiſet mit dem Brod deß Lebens, geträncket mit dem Waſſer der heylſamen Weißheit, und mit einem Ehren-Kleyd bedecket, auch mit groſſer Freud, und ewigen Namen begabet werden; Das iſt: wer GOTT förchtet, und gerecht lebet, diſer wird mit mehrer himmliſchen Weißheit, wie auch mit vilen Gaaben und Gnaden erfüllet, welche ſeinen geiſtlichen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit vollkommentlich erſättigen, ihme das wahre Heyl, und ewige Leben zuwegen bringen. Er wird ebenfalls auf diſer Welt noch wegen ſeinen guten Gewiſſen eine groſſe Freud als wie einen koſtbaren Schatz beſitzen; forderiſt aber wird er die beſtändige, wahre Freuden genieſſen in dem Himmelreich, allwo er mit einem ewigen Namen, auch immerwährender Glory und Herrlichkeit wird beglückſeeliget werden; Dannenhero hat gar recht geſprochen der weiſe Sirach an dem 14. Capitl, 22. v. Seelig iſt der Mann, der in der Weißheit bleibet, und in ihrer Gerechtigkeit ſeine Betrachtung hat.

Was haben wir auß der heuntigen Epiſtel ſonderbares zu lehrnen?

Wir können auß ſelber den gröſten Troſt ſchöpfen, daß ein jeder, auch der gemeiniſte Menſch, zum Exempel, ein ungeſtudirter Bauer, ein Tagwercker, ein armer Tropf ꝛc. dannoch vor GOTT gelehrt, weiß und verſtändig ſeye, auch groſſe Freud, und die ewige Glückſeeligkeit zu hoffen habe, wann er GOTT förchtet, ſeinen Beruff nach tugendhafft, fromm und Chriſtlich lebet: Alſo bezeuget es mehrmahlen der weiſe Sirach in dem 1. Capitl, v. 19. 20. 22. mit folgenden troſtreichen Worten: Wer den HErrn förchtet, dem wirds wolgehen, und er wird in den Tagen ſeiner Hinfahrt (oder Abſterbens) Seegen haben. GOTT förchten, iſt die vollkommene Weißheit: und die Völle kommt von ihren Früchten. : : : Die Forcht deß HErrn iſt eine Cron der Weißheit: ſie gibt vollkommenen Friden, und die Frucht deß Heyls.

Zu

Zu was ſoll uns all-diſes veranlaſſen?

Es ſoll uns billichiſter maſſen dahin bewegen, daß wir uns jederzeit befleiſſen, GOTT alſo zu förchten und zu lieben, daß wir ihn als das liebwürdigiſt-höchſte Gut niemahls beleydigen, ſondern ihm in aller Gerecht- und Heiligkeit unſers Lebens dienen, mithin treulich nachkommen der Ermahnung deß gecrönten Pſalmiſten Davids am 2. Pſalm, v. 11. Dienet dem HErrn in Forcht, und frolocket ihm mit Zittern.

Noch eines möchte ich anjetzo fragen und wiſſen, warum an dem heuntigen Feſt-Tag der Wein geweyhet werde, welchen man den St. Johanns-Wein, oder Johanns-Seegen zu nennen pfleget?

Deinem Begehren will ich gern willfahren, und dir deſſen Urſach anzeigen; damit alſo auch die gemeine Leuth eine rechte Wiſſenſchafft darvon haben können, ſo will ich anjetzo handlen

Von Urſprung deß geweyhten Johannis-Wein, oder St. Johannis-Seegen.

Warum an dem Feſt deß heiligen Apoſtels Johannis der Wein geſeegnet, oder geweyhet werde, iſt folgende Urſach (a): Ariſtodemus ein Heyd, und Obriſter Götzen-Pfaff, hat ſich anerbotten, den Chriſtlichen Glauben anzunehmen, wann der heilige Johannes einen vergifften Trunck ohne Schaden außtrincken werde. Der heilige Apoſtel auf die Verheiſſung Chriſti bey Marco am 16. Capitl: Wann ſie etwas Tödtliches trincken, ſo wirds ihnen nicht ſchaden, feſtiglich vertrauend, nimbt diſe Bedingnuß mit Freuden an. Damit aber Ariſtodemus die Stärcke deß Giffts vorhero probirte, erhielte er von dem Römiſchen Land-Pfleger, daß man zweyen Maleficanten das Gifft möchte zu koſten geben: ſo auch geſchehen, und ſeynd beyde gar bald darvon todt hingefallen. Darauf hat der heilige Johannes den Becher mit dem heiligen Creutz bezeichnet, und gantz frölich ohne Schaden außgetruncken, auch hernach die zwey verſtorbene Maleficanten widerum zum Leben erwecket. Zur Gedächtnuß alſo diſes groſſen Miracels (allwo ſich Ariſtodemus mit noch vil andern Unglaubigen zu Chriſto bekehret) laſſet anheunt die Kirchen durch die Prieſter den Wein in der Ehr deß heiligen Johannis weyhen, welchen das Chriſtglaubige Volck nach Belieben nach Hauß tragen, und deſſen ſich in verſchidenen Begebenheiten ſehr nutzlich gebrauchen möge; gleichwie ein ſolches die öfftere Erfahrenheit lehret.

(a) Petrus de Natalibus in Catalogo Sanctorum. Cap. 7.

Es wäre mir ſehr lieb, wann mir einfältigen Menſchen etwas von dem Nutzen deß geweyhten, oder geſeegneten Weins erkläret wurde.

Solches will ich mehrmahlen gern thun, mercke nur fleiſſig auf: Wann der Ehrwürdige Prieſter den Wein weyhet, ſo bittet er in Namen der Kirchen, daß der allgütige GOTT, ein Vatter alles Seegens, uns durch ſein Göttliche Gnad und Seegen vil Gutes barmhertziglich verlenhe, von unterſchidlichen Schaden, und Gefahr Leibs und der Seelen gnädiglich bewahre, und uns niemahlen einiger Trunck einen Schaden zufügen möge; gleichwie der vergiffte Trunck dem heiligen Apoſtel Johanni kein einzigen Schaden, oder Verletzung verurſachet hatte. Dannenhero haben die uralte, fromme Catholiſche Chriſten darvorgehalten, daß diejenige, welche ein dergleichen geweyhtes Getranck, oder St. Johannis-Seegen mit gebührender Andacht ehrenbietig trincken, von dem allgütigen GOTT offtermahlen vil Gutes dardurch erlangen, auch darumen von mancher Gefahr und Unglück beſchützet werden. (a)

Es erzehlet der heilige Vatter Bernhardus (b) von dem heiligen Malachia, Biſchoff in Irrland, daß er mit einem geſeegneten Wein eine in Kinds-Nöthen mit dem Todt ringende Mutter ſambt der Frucht bey dem Leben erhalten habe. Widerum liſet man in denen Geſchichten (c); wie daß Walbertus ein Graf, als er vom Pferdt auf ein Felſen gefallen, und hierdurch an den Glidern ſehr übel zerquetſchet war, auch alle Stund den vor Augen ſchwebenden Todt erwartete, durch dem Trunck eines geſeegneten Weins, welchen ihm der heilige Abbt Bertinus zugeſchicket, ſeye noch in ſelbiger Stund friſch und geſund worden. Gleichfalls hat der heilige Vincentius Ferrerius, auß dem Orden deß heiligen Vatters Dominici, mit wenig geſeegneten Wein ſechstauſend Perſonen erquicket (d). Es haben auch die Hexen, Unholden, und Zauberer offtermahlen bekennet, daß ſie mit all ihrer Teuffels-Kunſt und Boßheit jenen Wein-Väſſern keinen Schaden können zufügen, in welche etwas von dem geweyhten Johannis-Wein ſeye hineingegoſſen worden (e). Derentwegen pflegen fromme Chriſten von St. Johannis-Seegen, und ſolchen geweyhten Wein etwas in die Wein-Väſſer hineinzugieſſen, damit der Wein von böſen Leuthen, und allem Unheyl erhalten werde.

Alda iſt aber anzumercken, daß man St. Johannis-Seegen geſparſam, und nicht im Uberfluß trincken ſolle; die liebe GOttes-Gaab deß Weins müſſen wir mit Beſcheidenheit und Danckſagung genieſſen, auf daß ſie uns von GOtt zur Seelen- und Leibs-Wolfahrt geſeegnet werde.

NB.

(a) Beyerlinck in Theatro Vitæ Hum. verbô, *Benedictio*. (b) In Vita S. Malachiæ. (c) Surius Tom. 5. in Vita S. Bertini. (d) Math. Faber in hoc Feſto Conc. 5. Litt. D. n. 3. (e) cit. Faber.

NB. Daß es recht, und ſehr nutzlich ſeye den Wein, und mehr andere Sachen zu ſeegnen und zu weyhen, ſolches wird am Feſt unſer lieben Frauen Liechtmeſſen wider die Ketzer und Irꝛglaubige bewiſen werden.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels und Evangeliſten Johannis.

Evangelium Johannis am 21. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu Petro: Folge mir nach. Da wande ſich Petrus umb, und ſahe den Jünger folgen, den JESUS lieb hatte, der auch im Abend-Mahl auf ſeiner Bruſt geruhet hatte, und geſagt: HErꝛ, wer iſt es, der dich verrathen wird? Da nun Petrus diſen ſahe, ſprach er zu JESU: HErꝛ, was ſoll aber diſer? JESUS ſpricht zu ihm: Ich will, daß er alſo bleibe, biß daß ich komme, was gehets dich an? folge du mir nach. Da gieng ein Red auß unter den Brüdern: Diſer Jünger ſtirbet nicht. Und JESUS ſagte nicht zu ihm: Er ſtirbet nicht, ſondern: Ich will, daß er alſo bleibe, biß daß ich komme, was gehets dich an? Diß iſt der Jünger, der Zeugnuß gibt von diſen Dingen, und hat diß geſchriben: und wir wiſſen, daß ſeine Zeugnuß wahr iſt.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS berufft Petrum zu ſeiner Nachfolg, und zeiget an, daß Johannes nicht auf ein ſolche Weiß, als wie Petrus, ſterben werde.

Wann, und warum hat Chriſtus der HErꝛ zu Petro geſprochen: Folge mir nach?

Diſe Wort Chriſti JESU recht zuverſtehen, iſt nothwendig zu wiſſen, was in dem 21. Capitl Johannis, auß welchem das heuntig-Feſttägliche Evangelium genommen iſt, an dem 15. 16. 17. Vers gemeldet wird, nemlich: daß der gebenedeytiſte Heyland den Apoſtel Petrum nach dreymahligen Fragen, ob er ihn liebe, zum würcklichen Haubt ſeiner Kirchen geſetzet, ihm alle Lämmer und Schaaf, das iſt, das gantze Chriſtliche Volck zu weyden übergeben habe: Widerum erklärte alldort Chriſtus (in dem 18. Vers) wie daß Petrus in ſeinem Alter werde den Creutz-

Todt außſtehen, und ſeine Händ außſtrecken, darmit an das Creutz genaglet zuwerden: Die Wort deß Göttlichen Lehrmeiſters waren folgende: Warlich, warlich ſag ich dir: da du jünger wareſt, umgürteſt du dich ſelbſt, und wandleteſt, wohin du wolteſt: wann du aber wirſt alt werden, ſo wirſt du deine Händ außſtrecken, und ein anderer wird dich umgürten, und wird dich führen, wohin du nicht wilſt: welchen Text der heilige Evangeliſt Johannes an dem 19. Vers alſo außleget: Das ſagte er aber anzuzeigen, mit welchem Todt er (nemlichen Petrus) GOTT preyſen wurde.

Nun kommen wir auf die übrige Wort deß 19. Vers, von welchen das heuntige Evangelium anfanget, und alſo lauten: Und als er diß geſagt hatte, ſprach er: Folge mir nach. Das iſt: Als JESUS Petro hatte die gantze Chriſtliche Gemeind anvertrauet, und ihm vorgeſagt, was er vor einen Todt hatte zugewarten, ſtund er auf, und ſprach zu Petro: Folge mir nach, und gehe anjetzo mit mir (dann JESUS gieng vom ſelbigen Orth hinweg) folge auch mir nach, wann du nachmahls würcklich das geiſtliche Hirten-Ambt wirſt antretten, und ſeye, wie ich, fleiſſig, wachtſam und ſorgfältig über meine dir jetzt anbefohlene Schaaf: Endlich folge mir auch nach in dem Todt, welchen du eben, gleichwie ich, an den ſchmählichen Creutz-Galgen ſolleſt gedultig außſtehen ꝛc. Alſo haubtſächlich der uralt-heilige Vatter Chryſoſtomus. (a)

Auß was Urſach hat Petrus JESUM gefragt: Was ſoll aber diſer, nemlich Johannes?

Antwort: Als JESUS fortgieng, und Petrus ihm nachfolgte, da wand ſich Petrus umb, und ſahe den Jünger (nemlich Johannem) folgen, den JESUS lieb hatte, der auch im Abend-Mahl auf ſeiner Bruſt geruhet hatte, und geſagt: HErr, wer iſt es, der dich verrathen wird? Da nun Petrus Johannem erſehen, gedachte er, Johannes wurde etwann auch verlangen zu wiſſen, was für einen Todt er nehmen werde; fragte dahero den Göttlichen Lehrmeiſter: HErr, was ſoll aber diſer, Johannes nemlich, der uns folget, für einen Todt, oder End nehmen? was für einen Todt hat er zugewarten? wird er auch für dich leyden? wird er auch, wie ich, für deine Ehr, Glory und Glauben ſterben? Alſo mehrmahlen der uralt-heilige Lehrer Chryſoſtomus. (b)

Was hat aber Chriſtus der HErr dem Petro auf ſein Fragen geantwortet?

Er hat deſſen Vorwitz geſtrafft mit folgenden Worten: Ich will, daß er alſo bleibe, biß daß ich komme, was gehets dich an? folge du mir nach. Das iſt: Ich will, daß er alſo übrig bleibe, und nicht, wie du,

(a) Apud Cornel. à Lap. in Cap. 21. Joan. (b) Homiliâ 87. in Joan.

du, gecreutziget werde, ſondern ſo lang lebe, biß ich komme, und ihn durch einen natürlichen Todt von diſer Welt abfordere. Was gehet es dich an? folge du mir nach, gib acht auf dich ſelbſten: was bekümmerſt du dich vergebens wegen Johannem? warte deinem Ambt fleiſſig ab, und gibe Achtung, daß du als mein Statthalter mir getreulich nachfolgeſt.

Was iſt zu erinnern bey diſen Worten deß heiligen Evangelii: Da gienge ein Red auß unter den Brüdern: Diſer Jünger ſtirbet nicht ꝛc.?

Mercke allhier lieber Chriſten-Menſch! daß es ein anders ſeye GOttes Wort hören, oder leſen; ein anders aber ſelbes recht verſtehen. Die Apoſtel und Jünger haben zwar gehöret, was JESUS zu Petro geredet; aber ſelbes nicht wohl verſtanden, ſondern alles anderſt außgelegt, als es Chriſtus gemeynt hatte. Dannenhero der heilige Johannes ſolch-unrechter Außlegung der Jünger ſelbſten widerſprichet, da er obengemeldten Worten deß heiligen Evangelii beyſetzet: Und JESUS *ſagte nicht zu ihm*: Er ſtirbet nicht ꝛc. So iſt es dann nicht wahr, was unſere Glaubens-Gegner, inſonderheit vil emigrirte Bürg-Bauren vorgeben, daß die heilige Schrifft, wann man ſelbe höret oder liſet, jedem, auch dem gemeinen Mann gantz klar ſeye; indem die Apoſtel ſelbſten, ehevor ſie vom Heiligen Geiſt erfüllet worden, das unmittelbar auß dem Mund Chriſti angehörte Wort vilfältig nicht verſtanden, und unrecht außgedeutet haben. Mercket diſen Puncten wohl ihr Innwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs! und laſſet euch nicht verführen durch jene falſche Außlegungen der Bibel, welche ihr manchesmal von den emigrirten Nachbarn vernommen habet.

Weilen vorhero von dem natürlichen Todt deß heiligen Johannis Meldung geſchehen, ſo möchte ich gern wiſſen, ob er nicht auch ein Martyrer ſeye?

Antwort: Ja. Dann wiewohlen der heilige Johannes nicht in der Marter, ſondern eines natürlichen Todts geſtorben, wie bezeugen die uralt-heilige Vätter Irenæus, Chryſoſtomus, Ambroſius, Hieronymus, Auguſtinus, und andere (a); ſo iſt er jedannoch unter die heilige Martyrer zu zehlen; dieweilen er von dem Kelch deß Leydens getruncken, von welchem Chriſtus der HErr eben zu diſen Apoſtel, und zu ſeinen Bruder Jacobum geſprochen, und ſelbe befraget: Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde? Sie ſprachen zu ihm: Wir könnens. Und er ſprach zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken ꝛc. Matthäi cap. 20. v. 22. 23. Durch den Kelch aber wird die Marter und

 das

(a) Apud Cornel. à Lap. in Cap. 21. Joan.

das Leyden verſtanden, wie abzunehmen auß den Worten Chriſti, da er an dem Oelberg zu ſeinem himmliſchen Vatter alſo gebettet: Mein Vatter, iſt es möglich, ſo laß diſen Kelch von mir gehen, Matthäi cap. 26. v. 39. Es iſt auch die gemeine Lehr der heiligen Vätter, und GOtts-Gelehrten, daß der jenige für einen Martyrer zu halten, der würcklich ſein Leben für Chriſto dargebotten, und ein ſolche Peyn außgeſtanden, wovon er natürlicher Weiß unfehlbar hätte ſterben müſſen, wann ihn nicht GOTT übernatürlich-miraculoſer Weiß vom Todt beſchützet hätte. Nun aber iſt der heilige Apoſtel Johannes, wie die uralte Lehrer, nemlich Tertullianus (a), und der heilige Kirchen-Vatter Hieronymus (b) bezeugen, zu Rom vor der lateiniſchen Porten in einen Keſſel, oder Vaß voll deß ſiedend- und brennheiſſen Oels geſtoſſen worden, ſo ihm natürlicher Weiß unfehlbar den Todt hätte verurſachet, wann er nicht von GOtt durch ein ſonderbares Mirackel bey dem Leben unverletzt wäre erhalten worden; folglich hat diſer heilige Apoſtel das Ehren-Kräntzlein (c) der Marter erhalten; wie dann dem 6. May hiervon die Kirchen GOttes ein jährliches Feſt, und zwar (wie in anderer Martyrer Feſt-Tägen) unter rother Farb haltet und celebriret, dardurch anzudeuten, daß der heilige Evangeliſt Johannes unter die Blut-Zeugen Chriſti zu rechnen, und den Marter-Krantz erlanget habe.

Was vor ein nutzbare Sitten-Lehr können und ſollen wir herauß-nehmen auß diſen Worten deß heuntigen Evangelii:
Was gehets dich an?

Diſe Wort Chriſti JEſU ſollen wohl mercken die freventliche Urtheller, welche ihren Neben-Menſchen vermeſſentlich- und freventlicher Weiß urtheilen, ihn in ihren Hertzen für Gottloß und Laſterhafft halten, auch ſeine Werck übel außlegen und außdeuten. Einem ſolchen freventlichen Urtheiler kan man billich ſagen: Was gehets dich an? gib auf dich ſelbſten Achtung, und kehre vor deiner Thür.

Was iſt freventlich urtheilen?

Wann man einen ohne rechten Grund, und genugſamer Urſach für böß haltet, oder eines Laſters bezüchtiget.

Iſt diſes ein groſſe Sünd?

Wann es anbetrifft ein groſſe Sach, iſt es ein Todtſünd, zum Exempel: wann einer kräfftig und gewiß ohne genugſamer Urſach ſeinen Nächſten urtheilet, und haltet ihn für einen Dieb, Ehebrecher, Hurer 2c. Diſes iſt ein Todtſünd. Wann man aber ſeinen Neben-Menſchen nur in einer geringen Sach ohne Grund urtheilet, iſt es ein läßliche Sünd.

Wie

(a) De Præſcript. Cap. 36. (b) Lib. 3. Comment. in Matth. Cap. 20. (c) Laureolam Martyrii.

Wie wird bewiſen, daß ein freventliches Urtheil in groſſen Sachen eine Todtſünd ſeye?

Erſtlich auß den Worten Chriſti JEſu, welcher daſſelbe unter ſchwärer Straff verbietet, wie zu leſen bey Matthäo cap. 7. v. 1. 2. Ihr ſollet nicht richten, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; dann mit was Urtheil ihr richtet, damit ſollet ihr auch gerichtet werden. Und bey Luca cap. 6. v. 37. Verdammet nicht, ſo werdet ihr nicht verdammet werden. Eben diſes lehret der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu denen Römern cap. 2. v. 1. mit folgenden Worten: Derowegen haſt du keine Entſchuldigung, O Menſch, wer du auch biſt, der du richteſt. Dann du verdammeſt dich ſelbſt in dem, darinn du einen andern richteſt. Es iſt auch allda in Obacht zu nehmen, daß durch das freventliche Urtheil dem Neben-Menſchen ein groſſe Unbild geſchehe; dann ein jeder beſitzet das Recht eines guten Namens: und gleichwie du übel wurdeſt aufnehmen, wann andere diſes von dir gedencketen, und feſt glaubten; alſo hat es auch ein Beſchaffenheit mit dem Urtheil, welches du gegen deinem Neben-Menſchen ohne gnugſamer Urſach ſchöpfeſt.

Auf was Weiß geſchihet das freventliche Urtheil?

Antwort: Erſtlich, wann man auß dem äuſſerlichen Anſehen über das Innerliche urtheilet; darum warnet uns Chriſtus bey Johanne cap. 7. v. 24. Richtet nicht nach dem Anſehen, ſondern richtet ein gerechtes Gericht.

Andertens, wann man das Gute, oder was nicht böß iſt, vor übel außleget. Solche Geſellen waren die Juden, von welchen Chriſtus der HErr bey Matthäo cap. 11. v. 18. 19. bezeuget: Johannes iſt kommen, und hat weder geeſſen, noch getruncken, und ſie ſagen: Er hat den Teuffel. Deß Menſchen Sohn iſt kommen, der iſſet, und trincket, und ſie ſagen: Sihe, diſer Menſch iſt ein Fraß, und Weinſauffer, ein Freund der Publicanen, und Sünder. Seynd alſo vor den freventlichen Urtheilern die gerecht- und heilige Perſonen, ja Chriſtus JEſus ſelbſten nicht ſicher.

Drittens wird diſe Sünd begangen, wann man auß einem Mangel den gantzen Menſchen für boßhafft haltet und urtheilet, er ſeye gantz und gar nichts nutz. Da ſoll aber ein jeder bey ſich ſelbſt gedencken, was der heilige Jacobus cap. 3. v. 2. ſpricht: Wir alle miteinander ſtoſſen an vilen Dingen an; kan alſo keiner gar ohne Fehler oder Mängel ſeyn.

Vierdtens iſt es ein freventliches Urtheil, wann man auß dem übelverhalten einer Perſon, von einem gantzen Hauß und Gemeinde übels urtheilet; gleichwie es ein Gottloſes Urtheil wäre, wann einer die heilige

 Apo-

Apoſtlen wolt vor laſterhafft halten, weilen unter denſelben der Judas ein Verräther, und Ertz-Schelm geweſen.

Welches iſt der Urſprung deß frevlentlichen urtheilen?

Der erſte Urſprung und Quell-Ader deſſen iſt der Haß und Neid, welchen einer gegen ſeinen Nächſten traget; Alſo ſeynd ſehr offt in ſolche Urtheil wider Chriſtum gefallen die Phariſäer, weilen ſie wider ihn einen unbeſchreiblichen Haß und Neid getragen.

Der anderte Urſprung iſt die Hoffart, dieweil einer ſich ſelbſt nicht erkennet, zuvil auf ſich haltet, und andere verachtet. Ein ſolcher Geſell ware der Phariſäer, welcher den Publicanen verachtet, von ſich ſelbſten aber geſprochen: O GOTT, ich dancke dir, daß ich nicht bin wie andere Leuth ꝛc. Lucæ cap. 18. v. 11.

Die dritte Urſach iſt, weilen der frevlentliche Urtheiler ſelbſten nichts nutz iſt; dannenhero ſagt der weiſe Eccleſiaſtes cap. 10. v. 3. Wann der Narr auf dem Weeg dahergehet, dieweil er ſelbſt nicht weiß (verſtändig) iſt, ſo halt ers dafür, daß alle Narren ſeyn. Gleicher Weiß, weilen der frevlentliche Urtheiler ein mit Boßheit angefülltes Hertz hat, ſo halt er darfür, andere ſeyen eben alſo, wie er, beſchaffen.

Mit was Mittel kan man ſich vor diſem Laſter bewahren?

Das erſte Mittel wider ſolches iſt, ſich ſelbſten, ſeine eigne Laſter und Untugenden urtheilen; dann wann einer betrachtet, daß er ſelbſten nicht vil nutz, ſo wird er andere nicht richten und verdammen. Darumen ſagt Chriſtus bey Matthäo cap. 7. v. 5. und bey Luca cap. 6. v. 42. Ziehe zuvor den Balcken auß deinem Aug: und alsdann ſihe, daß du den Splitter auß deines Bruders Aug ziehest, das iſt: verbeſſere vorhero in dir ſelbſten die gröſſere Fehler, Mängel und Untugenden, hernach kanſt auch Fleiß anwenden, deinen Neben-Menſchen von den mindern Fehlern zu erledigen; dahero ſagt man auch insgemein: Kehre ein jeder vor ſeiner Thür, ſo bleibt der Weeg ſauber.

Das andere Mittel iſt, wann man gedenckt, wie offt unſere Meynung irrig, und die Sach gantz anderſt iſt, als es äuſſerlich ſcheinet; dann GOTT allein iſt der jenige, der die Hertzen und Nieren durchforſchet, Pſalm 7. v. 10. Freylich auß dem äuſſerlichen Zeichen könte man zu Zeiten von manchen Menſchen nicht vil Gutes, ſondern auch Böſes gedencken und glauben: aber gar offt betrügen wir uns, und iſt die Meynung und der innerliche Sinn unſers Neben-Menſchens vilfältig gantz anderſt, als wir uns einbilden. Alſo iſt betrogen worden Heli der Hohe-Prieſter, von welchem im erſten Buch der Königen cap. 1. zu leſen, daß er vermeynet, Anna die Hauß-Frau Elcanæ, als ſie ihr Hertz zu GOTT

auß-

außgegoſſen, ſeye truncken, und nicht recht bey Sinnen; dannenhero er zu ihr geſprochen: Wie lang wirſt du noch truncken ſeyn? Verdaue den Wein ein wenig, mit welchem du überſchüttet biſt. Anna antwortet, und ſprach: Keineswegs mein Herr! dann ich bin ein ſehr betrübtes Weib, Wein und alles, was truncken machen kan, hab ich nicht getruncken, ſondern ich hab meine Seel vor dem Angeſicht deß HERRN außgeſchüttet. Achte deine Dienerin nicht, wie eine von den Töchtern Belial, dann ich hab biß daher auß meinem vilfältigen Schmertzen, und Bekümmernuß geredt, v. 14. 15. 16. Sihe, und betrachte, wie betrogen die Urtheil der Menſchen ſeyn!

Das dritte Mittel wider das Laſter deß freventlichen Urtheils iſt, wann man zu Gemüth führet, daß Chriſtus JESUS unſer Richter ſeye: Der Vatter, ſagt der heilige Evangeliſt Johannes cap. 5. v. 22. hat alles Gericht dem Sohn übergeben; wer derohalben freventlich urtheilet, der will Chriſto dem HErrn gleichſam eingreiffen, und ſich neben ihm zu einen Richter aufwerffen. Wer biſt du nun (redet einen ſolchen an der heilige Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 14. v. 4.) der du einen frembden Knecht richteſt? Er ſtehet, oder fallet ſeinem Herrn. Mehrmahlen in der erſten Epiſtel zu den Corinthern am 4. Capitl, v. 5. warnet uns obbemelter heilige Apoſtel folgender Weiß: Derowegen richtet nicht vor der Zeit, biß der HErr komme, der an das Liecht wird bringen, was in der Finſternuß verborgen iſt, und wird die Rathſchläg der Hertzen offenbaren.

Was iſt der Argwohn, und was iſt für ein Unterſchid zwiſchen einem freventlichen Urtheil, und zwiſchen einem Argwohn?

Ein falſcher Argwohn iſt, wann man von ſeinem Neben-Menſchen etwas Böſes im Hertzen gedencket, doch nicht feſt glaubet, ſondern nur muthmaſſet, und daran zweifflet; Diſes, ſo lang es in dem Schrancken eines Argwohns verbleibet, iſt kein Todtſünd: wann aber auß dem Argwohn ein freventliches Urtheil erfolget, (da man nemlich auß einer ungegründten, oder ſonſt geringer Urſach, auß Haß, Mißgunſt, Neid oder Paſſion von ſeinem Neben-Menſchen etwas Böſes gedencket, und auch daſſelbe kräfftiglich glaubet ꝛc.) alsdann iſt ein ſolches vermeſſenes, ungerechtes Urtheil, ſo es ein groſſe und ſchwäre Sach anbetrifft, eine Todtſünd; wie obenher iſt gemeldet worden.

Wann iſt der Argwohn gar kein Sünd?

Wann ich ein genugſamen Grund und Urſach habe, daß ich von dem Nächſten in einer böſen Sach kan ſchöpfen ein ſolche Meynung und Argwohn;

wohn; Zum Exempel: Wann du bey deiner Magd in der Kammer verſchloßner ein Mannsbild antriffeſt, und gedenckeſt, ſie kunten was Böſes im Sinn haben, ſo ſündigeſt du nicht; es bringen ja die Umſtänd ein ſolches Urtheil vernünfftig nach ſich? biſt alſo ſchuldig im Gewiſſen Vorſehung zu thun, damit die Sünd verhütet, auch hinfüro alle gefährliche Zuſammenkunfften gäntzlich unterlaſſen werden.

Anjetzo möchte ich auch gern wiſſen, ob es ein freventliches Urtheil ſeye, wann man ſagt, daß die Ketzer, welche wiſſentlich und freywillig in ihrem Irrthum dahin ſterben, ewiglich verdammet werden?

Antwort: Diſes iſt kein freventliches, ungerechtes Urtheil; dann ein ſolches iſt es nur, wann man von einem etwas Böſes gedencket oder glaubet ohne Grund und Urſach: Nun aber, daß die Ketzer nicht ſeelig, ſondern verdammet werden, diſes lehret uns der wahre Chriſt-Catholiſche Glauben; Iſt alſo kein freventliches Urtheil, wann wir Catholiſche ſagen, daß all die jenige, welche wiſſentlich und freywillig in dem Lutherthum, oder einem andern uncatholiſchen Glauben ſterben, ewiglich zu Grund gehen, und verdammet werden. Diſe Warheit iſt in dem Sonntäglichen Theil an dem erſten Sonntag nach Pfingſten in Außlegung deß Evangelii von dem 579. Blat an gründlich mit mehrern erkläret worden.

Alda iſt auch nothwendig anzumercken, daß es kein freventliche That ſeye, die wegen der Ketzerey verdächtige Leuth bey der geiſtlichen Obrigkeit anzeigen: dann weilen die Ketzerey ein ſehr groſſes, ja allgemeines Ubel iſt, alſo zwar, daß einer Gemeinde ſchier kein gröſſeres Unheyl widerfahren kan; alſo iſt man in Gewiſſen ſchuldig zur Abwendung diſes höchſt-gefährlich- und allgemeinen Ubels die Ketzer, wie auch die wegen der Ketzerey verdächtige Perſonen an gehörigen Orthen anzudeuten. Damit aber die Saltzburgeriſche Unterthanen, forderiſt die Innwohner deß Gebürgs, diſe Schuldigkeit beſſer zu Gemüth faſſen, ſollen ſie fleiſſig überleſen, was in dem Sonntäglichen Theil an dem ein und zwanzigiſten Sonntag nach Pfingſten in Außlegung deß Evangelii von dem 809. Blat an darvon iſt gemeldet, und genugſam bewiſen worden.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels und Evangeliſten Johannis.

Wer iſt anfänglich der heilige Johannes geweſen, und wie iſt er von Chriſto zu ſeiner Nachfolg beruffen worden?

ER ware von Geburt auß ein Galiläer, gebohren in der Stadt Bethſaida, und ſeines Handwercks ein Fiſcher. Sein Vatter hieſſe Zebe-

bedæus, und ſeine Mutter Salome. Chriſtus der Welt-Heyland hat ihn und ſeinen Bruder Jacobum (ſo der Gröſſere genannt wird) miteinander zu ſeiner Nachfolg beruffen. Dann, als einsmahls unſer gebenedeytiſter Erlöſer am Galiläiſchen Meer wandlete, und beede Brüder, Jacobum und Johannem mit ihrem Vatter Zebedæo in einem Schiff erſahe, wie ſie ihre zerriſſene Netz außbeſſerten, da rufte er ihnen: Sie aber verlieſſen alsbald ihre Netz, ſambt ihrem Vatter, und folgeten ihm nach; Alſo bezeuget es der heilige Evangeliſt Matthäus cap. 4. v. 21. 22.

Was iſt weiters von Johanne als einem Jünger Chriſti anzumercken?

Johannes, welcher hinnach auch unter die Zahl der Apoſtel an- und aufgenommen worden (a), wurde von Chriſto auf ein beſondere Weiß geliebet; dahero er ſelbſt in dem Evangelio, ſo er beſchriben, zum öfftern ſich den Jünger nennet, welchen JESUS lieb hatte (b). Solche ſonderbare Lieb aber hat Chriſtus gegen ihme bezeiget, da er ihn nicht nur allein auf dem Berg Thabor mit ſich genommen, ihme alldort ſeine Glory und Herrlichkeit gewiſen (c), ſondern auch ſo gar im letzten Abend-Mahl auf ſeiner Bruſt und Hertz hat ruhen laſſen: allwo er ihm auch geoffenbaret den Verräther Judam, der ihn den Juden übergeben werde (d). Als ſodann nach geendigten Abend-Mahl unſer damahls biß in den Todt betrübtiſter Erlöſer in dem Garten Gethſemani hinaußgangen, alldort ſein Leyden anzufangen, hat er abermal ſeinen vilgeliebten Jünger Johannem mit ſich genommen, damit diſer von allem dem jenigen, was ſich alldort zugetragen, Zeugnuß geben kunte (e). Und endlichen, da JESUS an dem Creutz hienge, und ſchon nahe zum ſterben ware, iſt er noch ingedenck geweſen ſeines lieben Jüngers Johannis (welcher eben daſelbſt mit der Schmertz-vollen Mutter Chriſti unter dem Creutz ſtunde) und hat ihn ſeiner allerliebſten Jungfräulichen Mutter als ihren Sohn anbefohlen, ſprechend: Weib, ſihe, dein Sohn; ihme aber hat er hinwiderum die übergebenedeyte Jungfrau Mariam für eine Mutter in ſeine Obſorg übergeben, mit diſen Worten: Sihe, deine Mutter, Johannis cap. 19. v. 26. 27.

Warum aber hat Chriſtus den heiligen Johannem vor andern Apoſtlen alſo ſehr geliebet?

Darauf antwortet unſer heilige Mutter, die Chriſt-Catholiſche Kirchen in den heuntigen Tag-Zeiten (f) folgender Weiß: JESUS liebte

(a) Matth. cap. 10. v. 3. Marci cap. 3. v. 17. Lucæ cap. 6. v. 14. (b) Johan. cap. 13. v. 23. cap. 19. v. 26. cap. 20. v. 2. cap. 21. v. 7. 20. (c) Matth. cap. 17. v. 1. 2. (d) Johannis cap. 13. v. 23. 25. 26. (e) Matthäi cap. 26. v. 37. (f) Reſponſ. 5. in Matut.

te Johannem, weilen ihn ſein fürtreffliche Reinigkeit und Keuſchheit einer abſonderlichen Liebe hat würdig gemacht: dann der heilige Johannes iſt von Chriſto dem HErrn als eine reine Jungfrau zu ſeinem Jünger aufgenommen worden, und iſt ſein Lebtag ein reine Jungfrau verbliben; Als auch Chriſtus an dem Creutz hangete, und ſein Todt annahete, hat er diſem (nemlich Johanni) als einer reinen Jungfrauen ſein Jungfräuliche Mutter übergeben, und anbefohlen. Eben ein dergleiches mercket an der uralt- und heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus, da er von dem heiligen Johanne alſo ſchreibet (a): Vom HErrn (JEſU Chriſto) der ein Jungfrau war, wird ſein Mutter auch ein Jungfrau, dem Jünger, der gleichfalls ein Jungfrau iſt, anbefohlen. Die Urſach demnach, warum Johannes von dem Welt-Erlöſer vor andern Apoſtlen mehrers geliebet worden, ware ſeine Jungfräuliche Reinigkeit und Keuſchheit; indem er niemahls verehelichet, ſondern ſein Lebenlang ein reine Jungfrau verbliben iſt; wie diſes nebſt andern bezeuget der heilige Ignatius (b), welcher ſchon zu denen Apoſtel-Zeiten gelebet, und hinnach für den Chriſtlichen Glauben iſt gemarteret worden.

Hat nicht auch Johannes mit ſeinem Bruder Jacobo von Chriſto einen beſonderen Namen überkommen?

Antwort: Ja. Dann, als diſe zwey Brüder von dem Göttlichen Lehrmeiſter zu der hohen Würde deß Apoſtolats erwählet worden, gabe er ihnen den Namen Boanerges, das iſt: Kinder deß Donners, wie bezeuget der heilige Evangeliſt Marcus cap. 3. v. 17. Sie wurden aber (nebſt andern Urſachen) alſo genennet wegen der Stärcke und Gröſſe deß Glaubens, ſagt der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus (c): Es waren nemlich diſe zwey Apoſtel beſonders eyfrig in Beförderung der Ehr Gottes, in Verkündung und Außbreitung deß wahren Chriſtlichen Glaubens. Ihre fürtreffliche Heiligkeit deß Lebens, ihre erſtaunliche Wunderthaten, und Eyfer-volle Predigen waren gleichſam Blitz und Donner-Keil, wormit ſie die Gemüther deren Unglaubigen, und Gottloſen Sündern durch eine heylſame Forcht zerſchmetterten, daß ſie den Weeg ihres Seelen-Heyls erkennet, und über ihre Sünd würdige Buß gewürcket haben; Und zwar der heilige Apoſtel Johannes hat abſonderlich gedonneret wider die ſchon zu ſeiner Zeit aufgeſtandene Ketzer Cerinthum, Ebionem, Nicolaum, und Baſilidem, welche er auß Eyfer der Göttlichen Warheit auf keine Weiß gedultet, ſondern denen Glaubigen nachtrücklichiſt aufgebotten, daß ſie diſe, und dergleichen andere Ketzer nicht grüſſen, noch weniger beherbergen ſollen; wie ſolches in ſeiner anderten Epiſtel außführlich zu leſen. Iſt

(a) *Lib. I. contra Jovinianum.* (b) *Epiſt. ad Philadelph.* (c) *Comment. in cap. 10. Matth.*

Iſt nicht auch diſer heilige Apoſtel ein Prophet und Evangeliſt geweſen?

Antwort: Ja; und zwar den Geiſt der Prophezeyung hat der heilige Johannes von GOTT überkommen auf der Inſul Patmos, wohin er von dem Tyranniſchen Kayſer Domitiano wegen den Chriſtlichen Glauben ins Elend iſt verſchicket worden. Alldort nemlich hat diſer Apoſtel auß Göttlicher Einſprechung jenes Geheimnuß-volle Buch: Die Heimliche Offenbarung genannt, verfaſſet, und darinnen vil groſſe Geheimnuſſen, und zukünfftige Ding geoffenbaret, welche abſonderlich den betrübten Zuſtand der Kirchen bey Anti-Chriſts-Zeiten betreffen. Allda iſt auch anzumercken, daß jetztgemeldte Heimliche Offenbarung Johannis von der gantzen Römiſch-Catholiſchen Kirchen einmüthiglich für ein Göttlich-heilige Schrifft erkennet und gehalten werde: entgegen unſere Glaubens-Widerſacher ſeynd hierinn nicht einig, ſondern die erſte Lutheraner haben ſelbes verworffen; vil jetzige Lutheraner aber nehmen es als *ein heilige Schrifft an*, wie ſolches im Sonntäglichen Theil am 16. Blat *iſt dargewiſen* worden: Worauß dann klar abzunehmen, daß ſie in ihrer Glaubens-Lehr gar nicht einig ſeyn, mithin auch den wahren ſeeligmachenden Glauben nicht können haben.

Der heilige Johannes iſt auch ein Evangeliſt geweſen; indem er noch in ſeinem hohen Alter auf inſtändiges Anhalten und Bitten ſeiner ihme untergebenen Chriſtglaubigen, ein heiliges Evangelium, beſtehend in ein und zwanzig Capitlen, geſchriben; worinnen er fürnemlich von der GOttheit JESU Chriſti, und von ſeiner Göttlichen Lehr, ſo er ſelbſt von Ihme gehöret: wie auch von ſeinen heiligiſten Wercken und Wunderthaten, die er ſelbſt geſehen, eine warhafftiſte Zeugnuß gibet. Uber das hat er auch drey Epiſtel, oder Send-Brieff hinterlaſſen, welche ebenmäſſig Canoniſch, und unter die Bücher der heiligen Schrifft gezehlet werden; daß demnach dem heiligen Johanni, der die Kirchen GOttes mit ſeinen Schrifften ſo fürtrefflich erleuchtet, gar billich der Titul eines hocherleuchten Kirchen-Lehrers möge beygeleget werden.

Nun möchte ich deſſelben fürnehmere Ehren-Titul auch in einem kurtzen Begriff wiſſen.

Antwort: Der heilige Johannes iſt und wird erſtlichen genennet der geliebte Jünger, und Apoſtel Chriſti deß HErrn. Er iſt ein Kind deß Donners, das iſt: ein brinneyfriger Prediger und Verkünder deß Wort GOttes. Er iſt ein Jungfrau wegen ſeiner unverſehrten Reinigkeit, und ein angenommener Sohn der allerſeeligiſten Jungfrauen, und Mutter GOttes Mariæ. Ihme gebühret ferners der Titul eines Propheten, Evangeliſten, und Kirchen-Lehrers: wie auch eines Biſchoffs,

ſchoffs, und Patriarchen über gantz Aſien. Letztlich wird auch der heilige Johañes mit Recht ſowohl unter die Zahl der Martyrer, als Beichtiger gezehlet; und zwar, auf was Weiß er ein Martyrer geweſen, iſt ſchon oben am 81. und 82. Blat angedeutet worden: unter die Beichtiger aber iſt er zu rechnen, weilen er nicht in der Marter, ſondern eines natürlichen Todts geſtorben; wie von diſem gleich ein mehreres ſolle gemeldet werden.

Warum aber mahlet man dem heiligen Johanni gemeiniglich einen Adler zu?

Antwort: Dardurch wird angedeutet ſeine in den Göttlichen Geheimnuſſen hohe Wiſſenſchafft; wie diſe ſonderbar in jenem von ihm beſchribenen Evangelio hervorleuchtet. Dann da hat er gleich einem hochfliegenden Adler, die Erden ſambt allen Unterirrdiſchen verlaſſen, und iſt gar hinaufgeflogen zu der Göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit (a), ſo da iſt Chriſtus JESUS, das Ewige Wort, der Eingebohrne Sohn GOttes. Von diſem höchſten Geheimnuß (daß nemlich Chriſtus nicht allein Menſch, ſondern zugleich auch GOTT ſeye) hat er ſein Evangelium alſo angefangen: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOTT, und GOTT war das Wort ꝛc. welche Göttliche Warheit er auch an andern Orthen vilmahls bezeuget; alſo zwar, daß er dißfalls die andere drey Evangeliſten, die von der GOttheit Chriſti nicht vil geſchriben, weit hat überſtigen; wie ſolches anmercket der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus. (b)

Zeig mir anjetzo kürtzlich an: wo hat der heilige Johannes fürnemlich den Chriſtlichen Glauben geprediget? und wie hat er ſeinen Lebens-Lauff vollendet?

Diſer in der Liebe gegen GOTT und dem Nächſten entzündte Apoſtel hat den Glauben, und die Lehr Chriſti in gantz Aſien mit gröſten Eyfer verkündet: Er hielte ſich gewöhnlich auf zu Epheſo, einer Stadt daſelbſt, biß er hinnach von dem grauſamen Kayſer Domitiano nacher Rom beruffen, alldort wegen deß Chriſtlichen Glaubens halber, in einem mit ſiedheiſſen Oel angefüllten Keſſel geworffen worden: da er aber in ſelbigen durch GOttes Krafft nicht im mindeſten verletzet, ſondern nur deſto kräfftiger und lebhaffter worden, ſo hat ihn gemeldter Tyrann auf die Inſul Patmos ins Elend verſchicket; allwo diſer Seelen-Eyferer gar vil von denen Innwohnern zu dem wahren allein ſeeligmachenden Glauben hat bekehret. Gleichfalls hat er auch daſelbſt jenes Geheimnuß-volle Buch: Die Heimliche Offenbarung genannt, verfaſſet, und ſelbes denen ſiben Biſchöffen und Kirchen in Aſien zugeſendet: Er ſelbſt aber iſt nach deß Kayſers Domitiani Todt auß dem Elend widerum auf

(a) Malach. cap. 4. v. 2. (b) Tract. 36. in Evang. Joannis.

Epheſo zuruck kommen, und hat alldort auf inſtändiges Anhalten ſeiner Chriſtglaubigen, ein heiliges Evangelium wider die damahlige Ketzer Cerinthum, Ebionem ꝛc. (welche Chriſto unſerm Heyland die GOttheit ablaugneten) zuſammen geſchriben. Es iſt nun der heilige Johannes in ſeinem Apoſtoliſchen Ambt etlich und neunzig Jahr, oder wie einige ſchreiben (a), gar über hundert Jahr alt worden. Wie er ſodann vor Alter nicht mehr kunte in die Kirchen gehen, ſondern von den Seinigen dahin ſich muſte tragen laſſen, da hat er in allen Verſammlungen ſeine untergebene Schäfflein zur wahren Chriſtlichen Liebe ermahnet, ſprechend: Meine Kinder! liebet einander: Meine Kinder! liebet einander ꝛc. Als aber ſeine Jünger wegen diſer ſo offt widerholten Ermahnung überdrüſſig worden, befragten ſie ihn einsmahls, und ſprachen: Meiſter! warum redeſt du allzeit diſes? Auf welches ihnen Johannes diſe denckwürdige Antwort ertheilet: Dieweilen diß (nemlich die Liebe deß Nächſten) *das Gebott deß HErrn iſt; und wann diſes allein geſchibet, ſo iſt es* genug. (b)

Was nun anbelanget das ſeeligiſte Hinſcheyden und den Todt diſes heiligen Apoſtels, ſchreiben hiervon unterſchidliche alte Vätter, und bewehrte Geſchicht-Schreiber, benanntlich: Der heilige Gregorius, Biſchoff zu Turon (c), Petrus Damiani (d), Nicephorus Calliſtus (e), und andere; wie daß nemlichen der heilige Johannes, als er auß Göttlicher Offenbarung ſein herannahendes End deß Lebens verſtanden, ſeine Jünger zuſammen beruffen, und denenſelben noch zu einem Angedencken einige heylſame Lehren ertheilet habe; ſodann lieſſe er ihme ein Gruben, in Form eines Grabs machen, und da er ſich mit dem heiligen Creutz bezeichnet, iſt er ſelbſt lebendig in ſein zubereites Grab hinabgeſtigen: allwo er auch glückſeelig in dem HERRN entſchlaffen, und alſo eines natürlichen Todts geſtorben.

Was hat nun ein Chriſten-Menſch von dem heiligen Apoſtel und Evangeliſten Johanne ſonderbares zu erlehrnen?

Antwort: Erſtlich hat von ihme bevorderiſt die liebe Jugend zu erlehrnen, wie ſie ihre Jungfräuliche Reinigkeit als einen koſtbaren Schatz in hohen Werth halten, und ſelben beſtmöglichiſt von aller Mackel bewahren ſolle. Dann diſes iſt eben jene vortrefflich-Engliſche Tugend, welche, wie ſchon oben gemeldet worden, den heiligen Johannem bey Chriſto einer abſonderlichen Liebe hat würdig gemacht, daß er vor allen anderen die Gnad gehabt, in dem letzten Abend Mahl auf ſeiner heiligiſten Bruſt

(a) Apud R. P. Auguſt. Calmet in ſuo Dictionario Biblico, verbô: *Joannes Evangeliſta.* (b) S. Hieronymus in Cap. 6. Epiſt. ad Galat. (c) Lib. 1. Hiſt. Franc. c. 26. & Lib. 1. de Gloria Martyrum c. 30. (d) Serm. 2. de S. Joan. Apoſt. (e) Lib. 2. cap. 42.

zu ruhen: welcher auch hinnach der übergebenedeyten Jungfrauen Mariæ als ein Sohn anbefohlen, diſe aber ihme hinwiderum als ein liebſte Mutter in ſeinen Schutz und Obſorg iſt übergeben worden. Glückſeelig alſo die jenige, welche nach dem Beyſpil Johannis ein rein- und keuſches Leben führen! diſe nemlich können ſich billich vertröſten, daß ſie auch der Allerhöchſte GOTT wegen ſolcher ihme angenehmſter Tugend auf ein beſondere Weiß werde lieben, und mit ſonderbaren Gnaden beſchencken: die Königin aber der Jungfrauen, nemlich die ſeeligiſte Mutter GOttes Maria wird ſolche der Reinigkeit befliſſene ebenfalls in ihrem Mütterlichen Schutz, als ihre liebſte Pfleg-Kinder an- und aufnehmen: ja ſie wird dieſelbe im Leben und Todt, als ein barmhertzigiſte Mutter von denen ſo vilfältigen Nachſtellungen deß hölliſchen Feinds getreulich bewahren. Es iſt auch der Urſachen die Jungfräuliche Reinigkeit von denen Vättern und Lehrern der Kirchen (a) alſo hoch geachtet worden, daß nach ihrer Außſag jene Menſchen, welche in ſtäter Keuſchheit fromm und gottſeeliglich leben, auf einige Weiß denen Englen ſelbſten zuvergleichen ſeynd. O wie ſchön iſt demnach ein keuſches Geſchlecht, das mit Tugenden leuchtet! dann ſeine Gedächtnuß (und Glory) iſt unſterblich, dieweil es bey GOTT und bey denen Menſchen bekannt iſt, bezeuget die heilige Schrifft ſelbſten in dem Buch der Weißheit cap. 4. v. 1.

Andertens werden all- und jede von dem geliebten Jünger Johannes eyfrig ermahnet, daß ſie einander aufrichtig und Chriſtlich lieben. Er ruffet uns gleichſam noch heunt zu Tags beſtändiglich zu: Meine Kinder! liebet einander; und ſetzet auch deſſen die Urſach bey, ſprechend: Dieweilen diß (nemlich die Liebe deß Nächſten) das Gebott deß HErrn iſt; und wann diſes allein geſchihet, ſo iſt es genug. Worbey aber wohl zu mercken iſt, daß der heilige Johannes in diſer Ermahnung eine wahre, Chriſtliche Liebe gegen ſeinen Neben-Menſchen verſtanden habe, welche nemlich in der vollkommenen Liebe GOttes gegründet iſt. Dann ſo einer ſeinen Nächſten nur liebet auß einer natürlichen Urſach, auß einem zeitlichen Abſehen, oder wohl gar auß einer unreinen verbottenen Zuneigung ꝛc. derſelbe erfüllet auf keine Weiß das Geſatz der Chriſtlichen Liebe, zu welchen uns Johannes ſo nachtrücklich ermahnet; ſondern wer ſeinen Neben-Menſchen in der Warheit lieben will, wie es uns Chriſtus gelehret und anbefohlen hat, der muß vorderiſt GOTT ſeinen HErrn, als das höchſte unendliche Gut, auß gantzen Hertzen, und auß allen Kräfften über alles lieben, ehren, und hochſchätzen; hernach iſt auch ſein Schuldigkeit, daß er ſeinen Nächſten (worunter alle Menſchen,

Freund

(a) S. Athanaſius *Tract. de Virg.* S. Gregor. Naz. *in Carm. de Virginit.* S. Ambroſius *Lib. 1. de Virg.* S. Chryſoſt. *Lib. de Virgin.* S. Hieronymus *Epiſt. ad Euſtoch.* & alii.

Freund und Feind verſtanden werden) aufrichtig, gleichwie ſich ſelbſten liebe, ihme alles Gutes von Hertzen vergönne, für ihn bette, und in der Noth ihm beyſpringe ꝛc. Damit aber ſolche Liebe dem Allerhöchſten wolgefällig ſeye, muß ſelbe herkommen auß einem Antrib der vollkommenen Liebe gegen GOTT: das iſt, ein jeder muß ſeinen Neben-Menſchen darum lieben, weilen es GOTT der HErr (den er über alles liebet) alſo befohlen und gebotten hat. Eben diſe übernatürliche Liebe deß Nächſten lehret uns auch der geliebte Jünger Chriſti Johannes in ſeinen oben vernommenen Worten, mit welchen er uns auf das eyfrigiſte ermahnet, daß wir einander lieben ſollen, NB. dieweilen diß das Gebott deß HErrn iſt; daß er aber weiters hinzugeſetzet: und wann diſes (nemlich die Liebe deß Nächſten) allein geſchihet, ſo iſt es genug, iſt ſolches nicht zuverſtehen, als wann diſer heilige Apoſtel hierdurch die Haltung deren zehen Gebotten GOttes, und anderer rechtmäſſigen Geſätzen außgeſchloſſen, und für unnothwendig erkennet hätte; ſondern er hat all-diſes in der Liebe deß Nächſten, als in einem kurtzen Begriff miteingeſchloſſen.

Dannenhero iſt allda ferners anzumercken, daß alle Gebott GOttes und der Kirchen allein dahin ſeynd geordnet, damit fürnemlich der Liebens-würdigiſte GOTT wegen ſeiner ſelbſt; unſer Neben-Menſch aber wegen GOTT, gleich uns ſelbſten, aufrichtig geliebet werde. In diſen zweyen Gebotten (nemlich in der Liebe GOttes und deß Nächſten) hanget das gantze Geſatz, und die Propheten, ſagt Chriſtus ſelbſt die ewige Warheit bey Matthäo cap. 22. v. 40. Uber das iſt auch zu wiſſen, daß niemands könne ſeinen Neben-Menſchen in der Warheit lieben, der nicht am erſten, und bevorderiſt GOTT als das höchſte unendliche Gut über alles liebet (gleichwie ſchon vorhero gemeldet worden): und hinwider kan auch keiner GOTT warhafftiglich lieben, der nicht ebenmäſſig ſeinen Nächſten aufrichtig liebet; wie diſes unſer heilige Apoſtel Johannes in ſeiner erſten Epiſtel cap. 4. v. 20. mit folgenden bezeuget: So jemand ſagt, ich habe GOTT lieb, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lugner ꝛc. Und am 21. Vers: Das Gebott haben wir von GOTT, daß, wer da GOTT liebet, auch ſeinen Bruder lieben ſoll. Seynd alſo die zwey Haubt-Gebott der Liebe GOttes und deß Nächſten ſo eng miteinander verbunden, daß keines von dem andern in der Sach ſelber möge abgeſöndert werden: ja, wie der H. Kirchen-Lehrer Auguſtinus beobachtet (a), ſo iſt es eben nur ein Liebe, mit welcher wir GOTT wegen GOTT; uns aber, und unſern Neben-Menſchen wegen GOTT lieben. Es hat demnach der heilige Johannes in ſeiner oben angemerckten Ermahnung in der Chriſtlichen Liebe, die wir einander ſchuldig ſeyn, bevorderiſt die Liebe gegen GOTT, wie auch die Erfüllung aller anderen

(a) Lib. 8. de Trinit. cap. 8.

Gebotten mit einverſtanden: Er hat aber allein wollen Meldung thun von der Liebe deß Nächſten, und uns zur ſolchen mit allen Eyfer ermahnen; dieweilen eben diſe ein warhafftes Kenn-Zeichen iſt, daß in uns die Liebe GOttes wohne; folglich auch, daß wir wahre Kinder GOttes, und getreue Nachfolger Chriſti unſers Erlöſers ſeyn, gemäß ſeinen eignen Worten bey dem Evangeliſten Johanne am 13. Capitl, v. 35. In diſem wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wann ihr die Lieb untereinander haben werdet.

Ubrigens gibt uns die Göttlich-heilige Schrifft zwey Grund-Säze, oder Reglen, welche wir zur Erfüllung deß groſſen Gebotts der Chriſtlichen Liebe jederzeit ſollen vor Augen haben. Die erſte Regel iſt enthalten in dem Büchlein Tobiæ cap. 4. v. 16. und lautet alſo: Sihe zu, daß du niemahls einen andern thuſt, was du nicht wilſt, daß dir von einem andern widerfahren ſoll. Die anderte Regel aber iſt aufgezeichnet bey Matthäo cap. 7. v. 12. und ſeynd die eigne Wort unſers Göttlichen Lehrmeiſters Chriſti JEſU, wormit er uns ermahnet, ſprechend: Alles, was ihr wollet, daß euch die Menſchen thun ſollen, das thut auch ihnen. Kan demnach eine wahre, aufrichtige Liebe deß Nächſten nicht bloß allein in den Worten beſtehen, ſondern ſie muß auch mit der That ſelbſten bewiſen werden; gleichwie eben diſes von uns allen brinn-eyfrig verlanget offtgedacht-heiliger Apoſtel Johannes in ſeinem erſten Send-Schreiben cap. 3. v. 18. mit folgenden Lieb-vollen Worten: Meine Kinder! laſſet uns nicht lieben mit dem Wort, noch mit der Zungen (allein), ſondern mit dem Werck, und mit der Warheit.

Drittens, und letztlichen gibet uns der geliebte Jünger Johannes ein ſchönes Beyſpil, daß wir mit Hülff der Göttlichen Gnad in dem Guten, als nemlich in einem frommen, Chriſtlichen Lebens-Wandel beſtändig biß an unſer End verharren ſollen; ſintemahlen diſer heilige Apoſtel unter vilen Verfolgungen, und lang erdulten Elend, biß in das hohe Alter ſein geiſtliches Hirten-Ambt mit innbrünſtiger Liebe gegen GOTT und dem Nächſten auf das löblichiſte verwaltet hat: in welchem er auch über die neunzig Jahr iſt alt worden. Damit wir alſo ebenfalls in dem Dienſt GOttes nicht lau, kalt und überdrüſſig werden, oder gar darvon abweichen, ſondern vilmehr zu allen Chriſtlichen Eyfer aufgemunteret werden, ſo wollen wir uns zum öfftern deſſen erinnern, was Chriſtus der HErr einsmahls durch ſeinen geliebten Jünger Johannem dem Philadelphiſchen Biſchoff hat vermelden laſſen, wie ſolches zu leſen in ſeinem Prophetiſchen Buch der Heimlichen Offenbarung, cap. 3. v. 11. allwo der Geiſt GOttes alſo ſpricht: Sihe, ich komme bald, (a) dich als meinen getreuen Diener ewiglich zubelohnen, der Todt wird nicht mehr lang auß-

(a) Ita Cornel. à Lap. & Tirinus Comment. in hunc locum.

bleiben; dahero halte, was du haſt, das iſt: was du durch die Gnad GOttes Gutes in dir beſitzeſt, das behalte noch ferners durch ein beſtändige Beharrlichkeit, auf daß niemand deine Cron der himmliſchen Glory dir hinwegnehme. Gleichfalls ſoll einer jeden GOttliebenden Seel den gröſten Troſt verſchaffen jenes Göttliche Verſprechen unſers glorwürdigiſten Erlöſers, da er eben in gedachten Buch cap. 2. v. 10. derſelben alſo zuruffet: Seye getreu biß in den Todt, ſo will ich dir die Cron deß Lebens geben.

Am Feſt der heiligen, unſchuldigen Kindlein.

Lection auß der Offenbarung St. Johannis am 14. Capitl.

In denſelben Tagen: Sahe ich das Lamb ſtehen auf dem Berg Sion, und mit ihm hundert und vier und vierzig tauſend, die hatten ſeinen Namen, und ſeines Vatters Namen geſchriben an ihren Stirnen. Und ich hörte ein Stimm vom Himmel, als ein Stimm viler Wäſſer, und wie ein Stimm eines groſſen Donners: Und die Stimm, die ich hörte, war gleichwie der Harpfen-Spiler, die auf ihren Harpfen ſpilen. Und ſie ſungen gleichwie ein neues Lied vor dem Stuhl, und vor den vier Thieren, und den Aelteſten: Und niemand kunte daſſelbige Lied ſingen, dann allein die hundert und vier und vierzig tauſend, welche erkaufft ſeynd von der Erden. Diſe ſeynd die jenige, die mit den Weibern nicht befleckt ſeynd: dann ſie ſeynd Jungfrauen. Dieſelbige folgen dem Lamb, wo es hingehet. Diſe ſeynd erkaufft auß den Menſchen zu Erſtlingen GOTT und dem Lamb: Und in ihren Mund iſt kein Lug gefunden worden: dann ſie ſeynd ohne Mackel vor dem Thron GOttes.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Johannes erzehlet, wie er im Geiſt geſehen, daß ſich dem gottloſen Anti-Chriſt hundert und vier und vierzig tauſend wer-

werden widerſetzen, welche ihre Jungfrauſchafft behalten, und derenthalben würdig geſchätzt werden dem Lamb, wo es hingehet, zu folgen.

Wer iſt diſes Lamb, welches der heilige Johannes geſehen hat?

Diſes unſchuldige Lamb iſt Chriſtus JEſUS der Sohn GOttes, von welchem der heilige Johannes der Tauffer geſprochen: Sehet, das Lamb GOttes: Sehet, der hinwegnimmt die Sünd der Welt, Johannis cap. 1. v. 29. ja es iſt eben diſes Göttliche Lamb, von welchem auch der Prophet Iſaias weißgeſaget, da er cap. 16. v. 1. alſo wünſchet: HErr ſende das Lamb auß, das auf Erden herrſchen ſoll, von dem Felſen in der Wüſte zum Berg der Tochter Sion. Das iſt: Schicke O GOTT! Chriſtum den wahren Meſſiam, welcher als das wahre Lamb GOttes die Sünd der Welt hinwegnimmet, die wahre Kirchen, und gantze Welt beherrſchen ſolle.

Was wird uns aber durch den Berg Sion angezeiget?

Erſtens wird uns durch den Berg Sion bedeutet (a) die wahre, allgemein-von Chriſto JEſU geſtiffte Kirchen, welche in Sion zu Jeruſalem angefangen; wie der Prophet Iſaias cap. 2. v. 3. weißgeſaget: Das (neue) Geſatz wird von Sion außgehen, und das Wort deß HErrn (das heilige Evangelium) von Jeruſalem; ſintemahlen zu Jeruſalem auf dem Berg Sion die Jünger Chriſti mit dem Heiligen Geiſt ſeynd erfüllet worden, auf daß ſie durch deſſelben Krafft, und Göttlichen Beyſtand das neue Gnaden-Geſatz Chriſti JEſU den Heyden ſowohl, als den Juden aller Orthen predigen und verkünden ſolten.

Andertens wird durch Sion (b) das himmliſche Jeruſalem, nemlich das Himmelreich angezeiget: dann der heilige Johannes hat im Geiſt vorgeſehen, wie vil tauſend heilige Jungfrauen und Martyrer nach erhaltenen Sig wider den gottloſiſten Anti-Chriſt in Sion, das iſt: im Himmel triumphieren, GOTT ewiglich loben und preyſen werden. Damit du aber, Chriſtlicher Leſer, diſes noch beſſer verſteheſt, ſo mercke weiters auf nachfolgende Frag:

Warum meldet der heilige Johannes, daß bey dem Lamb hundert und vier und vierzig tauſend geweſen ſeynd? Und widerumen: Darin ſie ſeynd Jungfrauen?

Diſe Frag zubeantworten, iſt erſtlichen zu wiſſen, daß noch vor dem End der Welt der Anti-Chriſt kommen werde, welcher ſich für dem wahren Meſſia außgeben, und als einen Gott wird anbetten laſſen. Er wird ſeyn der allerſchlimmſte, gottloſiſte Menſch auf Erden, ein außgemachter Leuth-Betrüger, und der allergröſte Feind, oder Widerſacher Chriſti deß HERRN,

(a) In ſenſu Allegorico. (b) In ſenſu Anagogico.

HERRN, deſſen Lehr er wird verachten, verwerffen, und auf alle möglichiſte Weiß ſich darwiderſetzen ꝛc.

Andertens iſt anzumercken, daß diſer Böſwicht aller Böſwichten, der verruchte Anti-Chriſt, drey und ein halbes Jahr (wie zu leſen in Göttlich-heiliger Schrifft Danielis cap. 7. v. 25. cap. 12. v. 7. 11. in der Offenbarung St. Johannis cap. 11. v. 2. cap. 13. v. 5.) die Kirchen GOttes auf die entſetzlichiſte Weiß werde verfolgen, und die Rechtglaubige auf das grauſamſte martern laſſen; wie dann auch gar vil von dem wahren Glauben abfallen, und ſelben verlaugnen werden. Es wird aber der allgütige GOTT zu ſolchen betrübten Zeiten ſeine Außerwählten nicht verlaſſen, ſondern ſelbe durch ſein Göttliche Gnad alſo ſtärcken, daß ſie alle Peyn und Marter, ja den Todt ſelbſten wegen ſeines Namens und Glaubens willen von dem Anti-Chriſt, und ſeinem Anhang ſtandhafftig leyden werden. Neben andern aber werden ſeyn hundert und vier und vierzig tauſend, das iſt: eine groſſe Menge auß denen Menſchen, beyderley Geſchlechts, welche zu Erhaltung der Keuſchheit und Jungfrauſchafft, wider den unflätigen Anti-Chriſt ſtreiten, lieber ſterben, und den grauſamſten Todt außſtehen, als wider die Reinigkeit etwas zulaſſen werden.

Was iſt mehrmahlen zu erinnern bey diſen Worten: Dann ſie ſeynd Jungfrauen: dieſelbige folgen dem Lamb, wo es hingehet?

Dardurch haben wir zu lehrnen, daß die Jungfräuliche, keuſche Seelen dem allerreiniſten Lamb GOttes, Chriſto JESU ſehr angenehm ſeyen: dann, weilen ſie anjetzo auf der Welt dem Göttlichen Lamb überall nachfolgen, und ſich nach Möglichkeit befleiſſen, eben jene fürtreffliche Tugend-Werck außzuüben, zu welchen ihnen Chriſtus ihr himmliſcher Geſpons durch ſeinen allerheiligiſten Lebens-Wandel den Weeg hat vorgezeiget; alſo werden ſie auch dermahleinſtens nach diſem müheſeeligen Leben dem unbefleckten Lamb GOttes in das Himmelreich nachfolgen, und mit ihme in die ewig-daurende Freuden eingehen: ja, wie die GOtts-Gelehrte insgemein lehren, ſo werden ſolche wegen ihrer Jungfräulichen Reinigkeit in dem Himmel eine abſonderlich-unaußſprechliche Freud, Ehr und Glory genieſſen, welche nach Außlegung deß heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii (a), in heuntiger Epiſtel durch folgende Wort wird angedeutet: Und ſie ſungen gleichwie ein neues Lied, - - und niemand kunte daſſelbige Lied ſingen, dañ allein die hundert und vier und vierzig tauſend (Jungfrauen), welche erkaufft ſeynd von der Erden ꝛc.

Zu was ſoll uns jetztgemeldtes veranlaſſen?

Weilen dem allerreiniſten Lamb GOttes, nemlich Chriſto JESU, die Jungfräuliche Reinigkeit höchſtens angenehm, daß er ſich auch in dem himm-

(a) 3. Part. Paſtor. Admonit. 29.

Bayerische Staatsbibliothek München

himmliſchen Jeruſalem von denen unbefleckten Jungfrauen ſtäts will begleiten laſſen; alſo gezimet es ſich auf alle Weiß, daß von jedermänniglich die Jungfrauſchafft in hohen Ehren und Werth gehalten werde. Damit aber beſonders die liebe Jugend (beyderley Geſchlechts) jederzeit gröſte Obſorg trage, ſolches koſtbariſtes Perlein rein von aller Mackel zubewahren, als ſoll dieſelbe öffters wohl bedencken, daß, ſofern diſes einmal verlohren gangen, ſelbes nicht mehr könne erlanget werden; folglich iſt ein ſolcher einer ſo fürtrefflichen Sach verlurſtig worden, deme nichts in der Welt kan gleich geſchätzet werden: Dann alles, was man hoch ſchätzen mag, iſt mit einer keuſchen Seel nicht zuvergleichen, ſpricht der weiſe Sirach cap. 26. v. 20.

Ferners kan ein jeglicher die Fürtrefflichkeit deß Jungfräulichen Stands überflüſſig verſtehen auß denen faſt unzahlbaren, herzlichen Exemplen deren heiligiſten Perſonen, die ebenfalls Jungfrauen geweſen, und beſtändig ſolche verbliben ſeynd; Und zwar ſolt uns da vor allen zum Beyſpil dienen Chriſtus JESUS, in welchen, gleich als in einem Spiegel ohne Mackel, wie er genennet wird in dem Buch der Weißheit cap. 2. v. 26. die Jungfräuliche Reinigkeit auf das vollkommniſte hervorleuchtet. Nach Chriſto haben wir weiters diſe edle Tugend zubewundern in Maria ſeiner übergebenedeyten Mutter, als welche vor der Geburt unſers liebreichiſten Heylands, wie auch in- und nach deſſen Geburt jederzeit eine unverſehrte Jungfrau iſt verbliben: darumen ſie auch von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen als ein Jungfrau aller Jungfrauen, und Königin derſelben gelobet und geehret wird. Widerum iſt mit ſolcher Engliſchen Tugend außgezieret der heilige Joſeph, ein Nähr-Vatter unſers Erlöſers, und ein Jungfräulicher Geſpons der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ. In Jungfrauen-Stand haben ebenfalls beſtändig gelebet der übergroſſe heilige Johannes der Tauffer, und Vorlauffer Chriſti: wie auch der heilige Apoſtel und Evangeliſt Johannes, welchen eben auß diſer Urſach JESUS auf eine beſondere Weiß vor andern lieb hatte; gleichwie von ſolchem ein mehreres ſchon in geſtrigen Feſt in ſeiner Lebens-Beſchreibung iſt gemeldet worden.

Noch unzahlbar mehr andere Heilige (ſowohl von Männlich- als Weiblichen Geſchlecht) kunten da beygebracht werden, welche ebenmäſſig GOTT dem HErrn Lebenslang in einer unverſehrten Reinigkeit gedienet haben; will aber, Kürtze halber, ein weitläuffigere Erzehlung deren unterwegen laſſen, und nur allein diſes beyſetzen, daß alle die jenige dem Allerhöchſten auf das beſte gefallen, welche auß Göttlichen Beruff denen jetzt-benennten allerheiligiſten Perſonen nachfolgen, und gleicher maſſen in beſtändiger Keuſchheit leben: Mit ſolchen reinen Seelen nemlich

lich vermählet ſich, geiſtlicher Weiß, der himmliſche Geſpons, und vereiniget ſie ihme durch einen lebendigen Glauben, durch ein kindliches Vertrauen, oder Hoffnung, und innbrünſtige Liebe ꝛc. wodurch dieſelbe gleichfalls vor würdig geachtet werden, einsmahls in dem himmliſchen Vatterland zu jener höchſt-erfreulichen Hochzeit deß unbefleckten Lamb GOttes eingeladen zuwerden; und auch derſelben durch die lange Ewigkeit in aller Vergnügenheit glückſeeligiſt beyzuwohnen. O dann ſeelig die jenige, welche zum Abend-Mahl deß Lambs beruffen ſeynd! in der heimlichen Offenbarung Johannis cap. 19. v. 9.

Was iſt annoch nutzliches zu erinnern bey ſchon bemeldten Worten in heuntiger Epiſtel: Sie ſeynd Jungfrauen: Dieſelbige folgen dem Lamb?

Zumahlen in dem Allerheiligiſten Altars-Sacrament warhafftig gegenwärtig iſt Chriſtus JESUS, das Lamb GOttes, welches hinweg *nimmt die* Sünd der Welt, wie der heilige Johannes bezeuget in *ſeinem Evangelio* cap. 1. v. 29. und weilen es auch löblich und recht, ja *GOTT höchſtens* angenehm iſt, daß an dem heiligen Fronleichnams-Feſt, wie auch ſelbige Octav hindurch, diſes Hochwürdigiſte Sacrament in offentlichen Proceſſionen herumgetragen, daſelbſt auf das andächtigiſt angebettet und verehret werde (gleichwie ſolches ſchon im Sonntäglichen Theil vom 593. Blat an, wider die Irrglaubige gründlich iſt dargethan worden); alſo iſt es die höchſte Billichkeit, daß alldort jenem Göttlichen Lamb auch folgen die Jungfrauen; ich will ſagen: Es gebühret ſich auf alle Weiß, und iſt recht auferbäulich, daß bey obbemeldten Proceſſionen auch fleiſſigiſt erſcheinen die Jungfrauen in ihren Ehren-Kräntzen; wie dann auß diſer Urſach ſolche Täg von unſern lieben Vor-Eltern die Kräntzl-Täg genennet werden. Es ware nemlichen ein uralt-löblicher Brauch, daß bey ſolchen Umgängen nicht allein die kleine, ſondern auch die ältere, und erwachſene Jungfrauen mit ihren Jungfräulichen Ehren-Kleyd und Kräntzen auferbäulichiſt erſchinen, und das Göttliche Lamb, Chriſtum JESUM, andächtigiſt begleitet haben. Solche uralt-löbliche Gewonheit will allgemach in etlichen Orthen deß Gebürgs abkommen, da die ältere, und heurath-mäſſige Jungfrauen ſich gleichſam ſchämen, bey bemeldten Proceſſionen in ihren Jungfräulichen Kräntzen mitzugehen, und, wie man in diſem Land zu reden pflegt, zu prangen. Aber O groſſe Thorheit! Es haben ja die Jungfrauen keinen gröſſern Schatz, kein ſtattlicheres Heurath-Gut, als ihre Jungfräuliche Ehr, welche übertrifft alle Schätz und Reichthumen? Dannenhero iſt es ihnen das gröſte Lob, wann ſie auch in ihren Mannbaren Alter ihren Jungfräulichen Ehren-Stand offentlich beweiſen, und in ihren Ehren-Kräntzen erſcheinen.

nen. Jedoch bey diſem muß es noch nicht ſein Verbleiben haben, ſondern ſie müſſen auch nach vollendter Proceſſion und Andacht, in aller Zucht und Ehrbarkeit widerum nach Hauß gehen: alle böſe Gelegenheiten, Sauffen, Däntz ꝛc. fliehen, damit ſie den edlen Schatz der Jungfrauſchafft für den Ehren-Dieben, und leichtfertigen Geſellen beſchützen. Geſchihet alldiſes, alsdann werden ſie gantz lobwürdig nachkommen obbemelten Worten in der heuntigen Epiſtel: Sie ſeynd Jungfrauen: Dieſelbe folgen dem Lamb GOttes, nemlich Chriſtum JESUM.

Zu dem Beſchluß möcht ich noch wiſſen, warum eben diſe Epiſtel auß dem 14. Capitl der Offenbarung St. Johannis an dem heuntigen Feſt-Tag von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen vorgeſchriben werde?

Antwort: Darum, alldieweilen in ſelbiger Lection, oder Epiſtel etliche Ding werden erzehlet, welche in dem geiſtlichen Verſtand von den heiligen, unſchuldigen Kindlein gar füglich können geſagt werden. Dann der heilige Johannes meldet: Es ſeye mit dem Lamb auf dem Berg Sion ein ſehr groſſe Schaar geweſen; alſo ware gleichfalls ohne allen Zweiffel eine groſſe Menge der heiligen, unſchuldigen Kindlein, ſo umb deß Göttlichen Lambs Chriſti willen ſeynd getödtet worden. Abermahlen ſpricht bemeldter heilige Apoſtel: welche mit dem Lamb geweſen, die waren Erſtlinge GOTT, und dem Lamb, auch zugleich Jungfrauen, und haben keine Falſchheit in ihrem Mund gehabt; Alſo ſeynd ebenfalls die heilige, unſchuldige Knäblein rechte Erſtlinge, nemlich die erſte Martyrer, und Blut-Zeugen Chriſti, wie auch zugleich unbefleckte Jungfrauen geweſen: über das hatten ſie weder Betrug, noch Falſchheit in ihnen, ſondern ſie waren noch gantz unſchuldig, da ſie auf Befehl deß grauſamen Königs Herodis wegen Chriſtum ſeynd umgebracht worden. Sihe! umb diſer Gleichförmigkeit willen, wird diſe Lection, oder Epiſtel auf den heuntigen Feſt-Tag geleſen.

Am Feſt der heiligen, unſchuldigen Kindlein.

Evangelium Matthäi am 2. Capitl.

IN der Zeit: Iſt der Engel deß HERRN dem Joſeph im Schlaff erſchinen, und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kind, und ſeine Mutter, fliehe in Egypten-Land, und bleib allda, biß ich dirs ſage. Dann es wird geſchehen, daß Hero-

des

des das Kind ſuchen wird, daſſelbe umzubringen. Da ſtunde er auf, und nahm das Kind, und ſeine Mutter bey der Nacht, und entwiche in Egypten. Und blib allda biß nach dem Todt Herodis: auf daß erfüllet wurde, was vom HErrn geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: Auß Egypten hab ich meinen Sohn beruffen. Da nun Herodes ſahe, daß er betrogen war von den Weiſen, ward er ſehr zornig, und ſchickte auß, und tödtete alle Knäblein, die zu Bethlehem waren, und in allen ihren Gräntzen, die da zwey Jahr alt, und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weiſen erforſcht hatte. Da iſt erfüllet worden, was geſagt iſt durch den Propheten Jeremiam, der da ſpricht: Es ward zu Rama eine Stimm gehöret, vil Weynens und Heulens: Rachel beweynete ihre Kinder, und wolte ſich nicht tröſten laſſen, dieweil ſie nicht mehr vorhanden seynd.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JOſeph wird im Schlaff durch einen Engel ermahnet, daß er mit dem Kind JESU, und ſeiner Mutter Maria ſoll in Egypten-Land fliehen; entgegen der Tyranniſche König Herodes laſſet zu Bethlehem, und an ſelbigen Gräntzen die unmündige Knäblein, welche zwey Jahr alt, und darunter waren, auf das grauſamſte umb das Leben bringen.

Warum iſt Joſeph mit JESU und Maria in Egypten geflohen?

Dieweilen Herodes ſuchte das Kind JESUM zu tödten. Dann nachdem die drey Weiſe, nemlich die heilige drey König auß Morgen-Land zu Jeruſalem ankommen, und wegen eines neugebohrnen Juden-Königs Nachfrag gehalten, wurde der Regierſüchtige König Herodes dermaſſen darüber beſtürtzt, förchtend, er möchte durch diſes Kind umb ſein Reich kommen, daß er ſich gäntzlich entſchloſſen, ſelbes zu ſuchen, und zu tödten: derentwegen iſt der Engel deß HErrn dem Joſeph im Schlaff erſchinen, hat ihm das grauſame Vorhaben deß Königs Herodis geoffenbaret, und befohlen, er ſoll ſich mit dem Kind JESU, und ſeiner Mutter Maria eylends aufmachen, und in Egypten fliehen; alldort ſoll er ſo lang verbleiben, biß daß er ihm werde andeuten, widerum herauß zu ziehen. Diſem himmliſchen Befelch kame der fromme und gerechte Joſeph gehorſamlich

nach: Er ſtunde auf, und nahm das Kind, und ſeine Mutter bey der Nacht, und entwiche in Egypten, Matthäi cap. 2. v. 14. verblibe auch in ſelben Land, biß der unmenſchliche Wüterich Herodes geſtorben.

Warum aber hat GOTT beſchloſſen, daß ſein vilgeliebter Sohn JESUS nicht in der Ammoniter- oder Moabiter- oder ſonſt anderer angräntzenden Völckern Land, ſondern in Egypten fliehen ſolte?

Antwort: Das geſchahe von darumen, meldet der heilige Evangeliſt Matthäus im heuntigen Evangelio am 15. Vers, auf daß erfüllet wurde, was vom HErrn geſagt iſt durch den Propheten Oſea am 11. Capitl, 1. Vers, allwo GOTT der HErr alſo ſpricht: Auß Egypten hab ich meinen Sohn, nemlich Chriſtum beruffen.

Es ſcheinet aber, daß diſe Weiſſagung nur von dem Iſraelitiſchen Volck zuverſtehen ſeye; als welches Moyſes auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit entführet, und GOTT ſelbſten ſeinen Sohn nennet in dem Buch Exodi cap. 4. v. 22. ſprechend: Iſrael iſt mein Erſtgebohrner Sohn. Wie kan alſo der heilige Matthäus obbemeldte Prophezeyung auf Chriſtum außdeuten?

Liebſter Chriſt! wiſſe: der oben benennt-heilige Evangeliſt iſt da keineswegs einer Unwiſſenheit zubeſchuldigen; ſondern bey diſen Text: Auß Egypten hab ich meinen Sohn beruffen, iſt wohl zu mercken, daß er zwar dem Buchſtaben und Hiſtoriſchen Verſtand nach (a) von dem Iſraelitiſchen Volck außzulegen ſeye, welches GOTT, wie wir vernommen, ſeinen Sohn nennet, ſagend: Iſrael iſt mein Erſtgebohrner Sohn. Es iſt ebenfalls gantz gewiß, daß diſer Sohn, nemlich das Volck Iſrael von dem Allerhöchſten auß Egypten beruffen, und hernach mit gewaltiger Hand GOttes in das gelobte Land ſeye eingeführet worden. Jedoch aber, dieweilen diſe Außführung deß Volcks Iſrael auß Egypten ein Vorbedeutung der Zuruckkunfft deß Sohns GOttes Chriſti JESU auß Egypten geweſen iſt; alſo iſt gedachter Text in einem höhern Geheimnuß-Verſtand (b) auch von Chriſto JESU außzulegen: Auf welchen Prophetiſch- und geheimen Verſtand der heilige Matthäus haubtſächlich gezihlet, da er den Geiſt-vollen Propheten Oſeam hat angezogen. Alſo erkläret diſen Schrifft-Text der H. Vatter Hieronymus, ſprechend (c): Was in einer Figur in andern Perſonen vorgängig geſchehen, wird der Warheit nach erfüllet in Chriſto; als: Auß Egypten hab ich meinen Sohn beruffen, das wird zwar dem Buchſtaben nach vom Volck Iſrael verſtanden, welches auß Egypten beruffen worden; es wird aber vollkommentlich auch auf Chriſtum gedeutet.

(a) *In ſenſu Litterali.* (b) *In ſenſu Allegorico.* (c) *In Cap. 11. Oſee.*

War-

Warumen hat der Tyranniſche Herodes (damit wir von der Flucht JESU, Mariæ, und Joſeph in Egypten auch auf diſes Königs Grauſamkeit kommen) ſo vil unſchuldige Kinder umbringen laſſen?

Auß folgender Urſach: Als Herodes ſahe, daß er von den Weiſen, oder heiligen drey Königen betrogen war, indeme ſie nicht mehr in ihrer Zuruck-Reyß zu ihm kommen, und alſo keine Nachricht von dem neugebohrnen König der Juden gebracht hatten: nachdem er auch Zweiffels-ohne gehöret, daß der alte, berühmte Prieſter Simeon, und die betagte fromme Wittib Anna bey der Aufopferung Chriſti im Tempel zu Jeruſalem haben offentlich Zeugnuß von JESU geben, daß er ſeye der Meſſias, und wahre Heyland; nachdem er endlichen lange Zeit an allen Orthen deß Juden-Lands dem neugebohrnen Kindlein nachgefragt, und ſolches nirgends erfragen können; ward er ſehr zornig, und faſſete den Schluß, *alle Knäblein* von zwey Jahren, und welche noch jünger waren, *in- und umb* Bethlehem ermordten zulaſſen; damit nemlich ſolcher Geſtalt diſer neue König der Juden nicht etwann entfliehen, und nachmahls ihne Herodem, von ſeinem Reich vertreiben möge. Dannenhero hat auch diſer Wüterich der Sachen weiter nachgedacht, wie er ſolchen Kinder-Mordt möge am füglichiſten vollbringen, auf daß die Eltern kein Kind von obgemeldten Alter und Jahren könten verbergen. Und zwar vermeynt der berühmte Schrifft-Steller Abulenſis, daß erſtlich Herodes zu Bethlehem, und in den angräntzenden Orthen alle Knäblein, die von zwey Jahren her gebohren worden, habe laſſen aufſchreiben mit ihrem Namen und Alter. Fürs andere habe er einen gewiſſen Tag beſtimmet, auf welchen die Eltern mit ihren aufgezeichneten Kindern in ihren Städten, Flecken und Dörffern auf einen bequemen Orth haben müſſen erſcheinen, und auf ferneren Königlichen Befelch warten. Drittens ſeyen auf ſolchen beſtimmten Tag von dem König in die Stadt Bethlehem, und in alle umligende Städt oder Dörffer Kriegs-Knecht geſendet worden, mit dem Befelch, alle ſolche verſammlet- und aufgezeichnete Kinder ohne Barmhertzigkeit zu ermordten.

Auf was Weiß aber ſeynd diſe unſchuldige Kindlein von den grauſamen Kriegs-Knechten getödtet und ermordtet worden?

Diſes kanſt du, Chriſtlicher Leſer! folgender Weiß mitleydig betrachten: Die Kinder-Mördter, die Blut-gierige Kriegs-Knecht, welche Herodes außgeſandt, alle Knäblein zu Bethlehem, und in allen ihren Gräntzen, die da zweyjährig, und darunter waren, umzubringen, theileten ſich

auß

auß in die beſtimmte Oerther, überfielen die Eltern mit Schwerdtern, Säblen, Meſſern, Dolchen, und begehrten mit Ungeſtümm von ihnen, ſie ſollen alſobald ihre Knäblein zum abwürgen hergeben, das ſeye deß Königs Herodis Befelch; ja ſie erwarteten keiner Antwort von den Eltern, ſondern von Stund an ergriffen ſie die Kindlein, welche ſie antraffen, und tödteten ſie in ihrer Eltern Angeſicht; etliche erſtachen ſie in den Armben und Schooß ihrer Mütter, etliche riſſen ſie von ihrer Mütter-Brüſten hinweg, und warffen dieſelbe auf den Boden, oder ſchlugen ſie umb die Wänd; andere Kindlein zerhaueten ſie zu Stucken, oder warffen ſie in die Höhe, und faheten ſie mit ſpitzigen Meſſern, oder Spieſſen widerum auf: andere erwürgeten ſie, anderen ſtachen ſie die Hälßlein ab, als ob ſie junge Lämblein auf der Fleiſch-Banck wären. Vil Mütter haben vor diſen Blut-Eglen ihre Kindlein verbergen und verſtecken wollen; aber es konte nicht ſeyn: dann die verſteckte Kindlein verratheten ſich ſelber mit ihren Weynen und Geſchrey. Manche Mutter umfaſſete ihr Kind mit den Armben, und wolte darvon fliehen; aber der Blut-dürſtige Kriegs-Mann lieffe nach, und erdappet das Kind. Manche ſtritte und wehrete ſich lang umb das Kind: beklagte ſich auch gegen den Soldaten, was für ein grauſame That er in Sinn habe, wie ers doch über ſein Hertz bringen könne, daß er ihr unſchuldig-Eheleibliche Frucht, ihr Fleiſch und Blut ohne aller Urſach alſo erbärmlich ermordten wolle? Aber da war kein Gnad zu erhalten, da ware kein Barmhertzigkeit zu erlangen, das Kindlein müſte ſterben, darüber ſich doch auch die unvernünfftige Thier hätten erbarmen mögen ꝛc.

Sihe! ein ſo grauſames Blut-Bad hatte angeſtifft die gottloſe Regier-Sucht deß Königs Herodis; Und wolte wünſchen! es wäre nicht noch zu unſern Zeiten diſes vermaledeyte Laſter, die Regier-Sucht offtermahlens Urſach geweſen, daß vil ungerechte Krieg geführet, und vil Chriſten-Blut vergoſſen worden: worbey auch ſo vil tauſend unſchuldige Perſonen umb Hauß und Hof, umb Haab und Gut kommen, und in dem Bettel-Stab gerathen ſeynd, welches freylich ein ſo groſſe Sünd, daß ſie umb Rach gen Himmel ſchreyet.

Was können und ſollen wir betrachten, wann wir zu Gemüth führen, daß GOTT auß gerechten Urtheil zugelaſſen, daß ſo vil unſchuldig-heilige Kindlein, und zwar ſo entſetzlich ſeynd ermordtet worden?

Dardurch haben wir zu lehrnen, daß unſere Feind, wann ſie verlangen uns am allermeiſten zu ſchaden, offtermahls auß unerforſchlicher Anordnung GOttes uns den gröſten Nutzen bringen. Dann ſihe! die unſchuldige Kinder, welche Herodes grauſamiſt hat laſſen tödten, beſitzen

nunmehr die ewige Freud im Himmelreich, die GOTT ſeinen Blut-Zeugen und Martyrern hat zubereitet, und werden ſchon von uralten Zeiten her von der gantzen Catholiſchen Kirchen jährlich mit einem abſonderlichen Feſt verehret und gepryſen; wie darvon Zeugnuß gibt der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus (a): welche Ehr aber diſen unſchuldigen Kindern nicht widerfahren wäre, wann Herodes ſie nicht hätte umbringen laſſen. Dannenhero ſpricht obbemelt-heiliger Vatter (b): Sehet, der gottloſe Feind hätte diſen ſeeligen Kindern keinen beſſern, angenehmern Dienſt erweiſen können, als daß er ſie mit Haß zum Todt verfolget. ☞ ☞ ☞ Seelig biſt du O Bethlehem! O Land Juda! indeme du haſt erlitten und außgeſtanden die Grauſamkeit (deß Königs Herodis) in Außtilgung der kleinen Knäblein, und biſt würdig geweſen die weiſſe (reine) Schaar der ſchwachen Kindern GOTT aufzuopfern. Billich halten wir ihren Feſt-Tag, welche die Welt zum ewigen Leben vil glückſeeliger, als ſie die Mütter in diſe Welt gebohren: dann ſie haben ehe erlanget die Würdigkeit deß ewigen, als den Brauch deß zeitlichen Lebens. Alſo der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus. Es könt auch ſeyn, daß etliche auß ihnen, wann ſie wären bey dem Leben bliben, villeicht in den Todt Chriſti, und in die Verfolgung der heiligen Apoſtlen hätten eingewilliget, und etwann ewig wären verdammet worden. Siheſt alſo, Chriſtliche Seel! daß offtermahls das zeitliche Unglück, welches GOTT auß ſeinem gerechtiſten Urtheil zulaſſet, uns zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit ſehr vil nutze; da wir ſonſten in dem Glücks-Stand in gröſter Gefahr der Verdammnuß wären. Diſes hat nebſt andern gar wohl erkennet der Königliche Prophet David; als welcher in ſeinem 118. Pſalm, v. 71. GOTT alſo anredet: Es iſt mir gut, daß du mich (durch unterſchidliche Widerwärtigkeiten) gedemüthiget haſt; damit ich deine Satzungen erlehrne.

Was haben noch über das beſonders die Eltern zu erlehrnen auß dem Todt ſo viler unſchuldiger Kinder?

Antwort: Folgendes; daß ſie ſich nicht bekümmern ſollen, wann ihre noch unmündig- und unſchuldige Kinder dahin ſterben: dann denen Kindern geſchihet gantz wol dardurch, ſie entgehen der Gefahr der ewigen Verdammnuß, und weilen ſie ſeynd getauffet, werden ſie ewig glückſeelig ſeyn. Von einem ſolchen Kind kan man ſagen, was im Buch der Weißheit cap. 4. v. 11. geſchriben ſtehet: Er iſt hingezuckt (auß diſer Welt durch einen frühezeitigen Todt abgefordert worden) damit (künfftiger Zeit) ſein Verſtand durch Boßheit nicht verändert würde. Wann aber der allgütige GOTT denen Kindern ein längeres Leben verleyhet, und zu ihren Verſtand kommen laſſet, ſollen die Eltern möglichiſte Sorg tra-

(a) Serm. 10. de Sanctis. (b) Loco cit.

tragen, daß ihre Kinder jene in der Tauff empfangene Unſchuld erhalten, GOTT den HErꝛn von Jugend auf förchten lehrnen, auch ihme die Zeit ihres Lebens getreulich dienen; damit einsmahls dieſelbe mit ihren frommen Eltern denen heiligen, unſchuldigen Kindlein in der ewigen Freud und Seeligkeit mögen beygeſellet werden.

Warum thut der heilige Evangeliſt Matthäus, nachdem er beſchriben die Grauſamkeit Herodis, beybringen die Prophezeyung Jeremiæ cap. 31. v. 15. Es ward zu Rama eine Stimm gehöret, vil Weynens und Heulens: Rachel beweynete ihre Kinder, und wolte ſich nicht tröſten laſſen, dieweil ſie nicht mehr verhanden ſeynd?

Die Urſach iſt; weilen diſe Prophezeyung zuverſtehen iſt vom Heulen und Weynen der Mütter, deren liebe Kinder ſo erbärmlich von Herode ſeynd umgebracht worden, deren Stimm in Rama, das iſt, nach Außlegung deß heiligen Hieronymi, in der Höhe gehöret worden, da diſes unſchuldig-vergoſſene Blut umb Rach in den Himmel geſchryen. Es wird aber die gantze Menge diſer Weiber und Mütter durch die Rachel vorgeſtellet, theils, weilen Rachel nechſt Bethlehem begraben liget, wie in dem Buch Geneſis cap. 35. zu leſen iſt: theils, weilen Rachel an den Kinds-Schmertzen geſtorben, und eben diſe Bethlehemitiſche Mütter wegen der unerhört-entſetzlichen Ermordtung ihrer Leibs-Frücht in Todts-Betrübnuß ſeynd geſetzet worden.

Was für ſchöne Lehr-Stuck können wir auß dem heuntig-heiligen Evangelio heraußziehen?

Erſtlich kanſt du mein Chriſtliche Seel! allda lehrnen, was Geſtalt du dich mit JEſu, Maria, und Joſeph tröſten könneſt, wann du etwann zu Kriegs-Zeiten von deinem Hauß wirſt vertriben, auß deinem Vatter-Land verjaget: oder wann du umb dein Sach, Gewerb, Stückl Brod kommeſt, groſſe Verfolgung, und Trübſalen außzuſtehen haſt ꝛc. Sihe! Maria und Joſeph waren ja unſchuldig, und JESUS die Unſchuld und Heiligkeit ſelbſten, und doch müſten ſie wegen den grauſamen Herodes eylends das Land verlaſſen, in Egypten fliehen, und ein ſo beſchwärliche Reyß antretten. In der Heil. Schrifft deß alt- und neuen Teſtaments iſt vilfältig zu leſen, daß die jenige, welche GOTT hat geliebet, ſeyen verfolgt, betrangt und gequälet worden. Der heilige Ertz-Engel Raphael hat ſolches dem frommen alten Tobiæ angezeigt mit folgenden Worten: Dieweil du GOTT angenehm wareſt, ſo war vonnöthen, daß dich die Anfechtung bewehrete, Tobiæ cap. 12. v. 13. Vil dergleichen mit gröſten Creutz und Leyden betrangte Diener GOttes erzehlet der heilige Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 11. v. 36. 37. 38. allwo er al-

ſo redet: Andere aber haben Spott und Streich außgeſtanden, darzu Band und Gefängnuß: Sie ſeynd geſteiniget worden, ſeynd zerhauen, verſucht, durch das Schwerdt erſchlagen, und getödtet worden, ſie ſeynd herumgangen in Schaafs-Häuten, und Geiß-Fellen, dürfftig, beängſtiget, und geplaget: Deren die Welt nicht werth war: und haben hin und wider geſchwebet in den Wüſten, auf den Bergen, in den Hölen und Klüfften der Erden. Wann dann die groſſe Diener GOttes, wie auch Maria die reiniſte Mutter GOttes, der heilige Joſeph, ihr Jungfräulicher Bräutigam, ja JESUS die Heiligkeit ſelbſten auf diſer Welt ſo vil gelitten, ſo mache, Chriſtliche Seel! den feſten Schluß, daß du nach deren Beyſpil GOTT zu lieb deine Widerwärtigkeiten gedultig wolleſt außſtehen, dem Göttlichen Willen dich völlig übergeben, mit kindlichen Vertrauen hoffend, der liebreichiſte GOTT werde alles zu ſeiner gröſſern Göttlichen Ehr, und zu deinen Seelen-Nutzen auf das beſte anordnen.

Andertens haben auß dem heuntigen Evangelio zu lehrnen die *Ehe-Leuth, wie ſie* Glück und Unglück, Gutes und Widerwärtiges miteinander übertragen ſollen: dann Joſeph, wiewohl er kein natürlicher Vatter, ſondern nur der Nähr-Vatter Chriſti JESU deß Söhnleins Mariæ ware: hat er doch mit höchſter Gedult und Lieb alles übertragen, was er wegen Mariam und JESUM hat leyden müſſen, iſt mit ihnen in Egypten gezogen, und hat das Vatter-Land mit ſeiner gantzen Freundſchafft verlaſſen. Die Ehe-Leuth ſollen offt bedencken, und fleiſſigiſt halten jenes Verſprechen, ſo ſie vor ihrem Pfarr-Herrn in Gegenwart deren darzu erforderten Zeugen bey ihrer Copulation, oder Ehelichen Zuſammengebung offentlich abgeleget haben: daß ſie nemlich in aller Noth diſes armſeeligen Lebens einander nicht verlaſſen, ſondern beſtändig miteinander verbleiben wollen, biß ſie beede der Todt ſcheydet.

Am Feſt deß heiligen Pabſten und Beichtigers Silveſter.

Epiſtel St. Pauli 2. Timoth. am 4. Capitl.

Allerliebſter: Ich bezeuge vor GOTT, und vor JESU Chriſto, der die Lebendige und Todte richten wird, durch ſeine Zukunfft und ſein Reich: Predige das Wort, halt an, es ſey gelegen, oder ungelegen, ſtraffe, bitte, und rede zu in aller Gedult, und Lehr. Dann es wird eine Zeit kommen, daß

ſie die heylſame Lehr nicht dulten werden, ſondern werden ihnen ſelbſt nach ihren eignen Lüſten häuffige Lehrmeiſter aufwerffen, ſo die Ohren kratzen, und ſie werden zwar das Gehör von der Warheit abwenden, aber zu den Fablen ſich kehren. Du aber wache, und bemühe dich allenthalben, thue das Werck eines Evangeliſten, und verrichte deinen Dienſt. Seye auch nüchter; dann ich werde jetzt ſchon geopfert, und die Zeit meiner Auflöſung iſt verhanden. Ich hab einen guten Kampf gekämpfet, ich hab meinen Lauff vollendet, ich hab den Glauben bewahret. Im übrigen iſt mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der HErr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird: nicht allein aber mir, ſondern auch den jenigen, die ſeine Zukunfft lieb haben.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Paulus ermahnet ſeinen Lehr-Jünger den heiligen Biſchoff Timotheum, daß er allzeit die Seinige unterweiſe, und wider die einreiſſende Ketzer predige: Hernach zeiget er auch an, daß die Zeit ſeiner Marter und Todt herzu nahe, und daß ihme die Cron der Gerechtigkeit beygelegt ſeye.

Auß was Urſach ſchreibet der heilige Paulus zu Timotheo: Ich bezeuge vor GOTT, und vor JESU Chriſto, der die Lebendige und Todte richten wird, durch ſeine Zukunfft, und ſein Reich: Predige das Wort ꝛc.?

Er will ſo vil ſagen: O Timothee! ich ermahne und beſchwöre dich gleichſam vor GOTT dem Vatter, und ſeinem Sohn JESU Chriſto, daß du eyfrigiſt das Evangelium predigeſt, und die wahre Chriſtliche Lehr verkündigeſt: Dann wiſſe, daß du wegen diſer Schuldigkeit an dem Tag deß Gerichts dem Göttlichen Richter Chriſto genauiſte Rechenſchafft werdeſt abſtatten müſſen. Ach, was vor ein groſſe Schuldigkeit und Burd hat auf ſich ein Prediger, und Seelſorger!

Auf was Weiß aber verlangt der heilige Apoſtel, daß ſein Lehr-Jünger Timotheus predigen ſolle?

Er ſchreibt zu ihme alſo: Predige das Wort, halt an, es ſeye gelegen, oder ungelegen, ſtraffe, bitte, und rede zu in aller Gedult und Lehr. Das iſt: Predige inſtändig, eyfrig, ſtraffe die Sünder, welche

die Güte GOttes mißbrauchen; ſeye aber auch gutwillig und liebreich gegen jenen, welche bereit ſeyn deine Ermahnungen anzuhören: ſeye gedultig, trage ihnen vor die wahre Chriſtliche Lehr, auf daß die Irꝛglaubige den Weeg der Warheit, und ihres Heyls erkennen: befleiſſe dich, wie du immer auf das beſte kanſt (es ſeye mit Güte, oder Schärffe) durch deine Predigen, und Verkündigung deß Wort GOttes, die Seelen deiner Zuhörer zugewinnen. Auß welchen dann abermal erhellet, wie ſchwär da ſeye das Ambt eines Predigers und Seelſorgers: dann wann ſelbe nachläſſig ſeynd in dem Predigen, in Haltung der Chriſten-Lehren, in Verkündigung deß Wort GOttes, und das Heyl ihrer geiſtlichen Schäflein nicht befördern, ſo haben ſie von dem gerechtiſten Richter Chriſto JESU das Urtheil der ewigen Verdammnuß zugewarten.

Was will der heilige Paulus durch folgenden Text andeuten: Dann es wird eine Zeit kommen, daß ſie die heylſame Lehr nicht dulten werden ꝛc. ⸗ ⸗ ⸗ Und ſie werden zwar das Gehör von der Warheit abwenden ꝛc.?

Der heilige Apoſtel gibt dardurch die Urſach, warum er den Timotheum ſo nachtrucklich ermahnet, daß er mit unermüdten Eyfer das Evangelium, und die wahre Lehr Chriſti predigen ſolle; Er ſpricht ihme da gleichſam zu, und ſagt: wiſſe mein Timothee! darum ſolteſt du das Predig-Ambt auf das vollkommniſte verrichten, weilen vil boßhaffte, denen Wolluͤſten und Laſtern ergebene Menſchen ihnen ſelbſten ketzeriſche, falſche Lehrer und Prediger werden ſuchen, und ſolche mit Luſt anhören, die ihnen alle Freyheit geſtatten, Thür und Thor zu den Sünd und Laſtern eröffnen, ſie von dem wahren allein ſeeligmachenden Glauben, wie auch von dem engen Weeg der Tugenden, und Strengheit deß Chriſtlichen Lebens abwenden, jämmerlich verführen, und hingegen auf dem breiten Weeg, welcher zu der ewigen Verdammnuß führet, leiten werden, Matthäi cap. 7. v. 13.

Kanſt mir auch ein dergleichen ketzeriſch- und falſchen Lehrer benennen?

Viler anderer zugeſchweigen, war ein ſolcher der ſaubere Luther, welcher denen Fürſten und Herren die Kirchen-Güter, und geiſtliche Einkünfften zugeeignet, und auf diſe Weiß die vornehme Herren auf ſein Seithen gebracht, anbey auch dem gemeinen Volck alle Freyheit zum ſündigen geſtattet hat. Er predigte einen leichten, dem Fleiſch gantz annemlichen Glauben; Als zum Exempel: er lehrete, daß das Faſten, und andere Leibs-Caſteyungen nichts nutzen, und nicht können gebotten werden, denen geiſtlichen Vorſtehern ſeye man nicht ſchuldig zugehorſamen, es ſeye kein Fegfeuer, die Ohren-Beicht ſeye nicht vonnöthen, die guten

Werck ſeyen nicht verdienſtlich, die Gebott GOttes kan man nicht halten ꝛc. Diſe, und noch mehr andere, der Menſchlichen Sinnlichkeit gantz angenehme Irꝛthumen hat Luther vorgetragen, und darmit ſeinen Zuhörern die Ohren gekützlet, daß ſie ihn mit Luſt anhöreten; dannenhero auch kein Wunder iſt, daß diſer ketzeriſche Ohren-Kützler ſo vil tauſend Seelen verführet, und ſeiner ketzeriſchen Lehr anhängig gemacht. Allda iſt demnach erfüllet worden jene traurige Prophezeyung deß heiligen Apoſtels Pauli in der heuntigen Epiſtel: Es wird eine Zeit kommen, daß ſie die heylſame Lehr nicht dulten werden, ſondern werden ihnen ſelbſt nach ihren eignen Lüſten häuffige Lehrmeiſter aufwerffen, ſo die Ohren kratzen, und ſie werden zwar das Gehör von der Warheit abwenden, aber zu den Fablen ſich kehren.

Weſſentwegen ermahnet der heilige Apoſtel ſeinen Jünger Timotheum: Du aber wache, und bemühe dich allenthalben, thue das Werck eines Evangeliſten, und verrichte deinen Dienſt?

Das iſt ſo vil geredt: Alldieweilen vil falſche Lehrer und Ketzer kommen werden, welche das Volck von dem wahren Evangelio, und unverfälſchten Lehr JESU Chriſti abwenden, auch durch unterſchidliche Irꝛ-Lehren, und unnütze Fabeln verführen werden; dannenhero, O Biſchoff Timothee! ſeye ſtäts wachbar als ein guter Hirt, und gibe fleiſſigiſt Achtung, daß deine Schäflein durch die Ketzer nicht auß dem Schaaf-Stall der wahren Kirchen hinweggeſtohlen, und dem hölliſchen Wolffen zugeführet werden: Thue das Werck eines Evangeliſten, das iſt: verkündige das wahre Evangelium, verrichte deinen Dienſt, wie es das geiſtliche Hirten-Ambt erforderet, mit ſo groſſer Sorgfältigkeit, daß du nichts unterlaſſeſt, was zur Außreutung der Ketzereyen vonnöthen, und anſonſt zu dem Seelen-Heyl deiner Schäflein erſprießlich ſeyn möge.

Was haben wir hierauß zu lehrnen?

Auß diſem können wir erſehen, wie inſtändig und nachtrucklich der Welt-Prediger Paulus verlange, daß die Ketzerey an keinen Orth ſolte gedultet werden; Haben derowegen die jenige wohl zuzuſehen, wie ſie einsmahls vor dem gerechten Richter Chriſto JESU beſtehen werden, welche durch ihr Anreitzen, Stillſchweigen, oder auß Menſchlichen Reſpect, oder wegen einen zeitlichen Gewinn ꝛc. daran ſchuldig ſeynd, daß die Ketzerey nicht außgereutet werde. Warhafftig, ſolche haben billich zubeförchten jenes entſetzliche Wehe, welches GOTT ihnen anbetrohen laſſet durch den Propheten Jeremiam cap. 23. v. 1. 2. Wehe denen Hirten, welche die Heerd meiner Weyd verderben, ſpricht der HErꝛ. Darum ſagt diß der HErꝛ, der GOTT Iſrael zu den Hirten: Ihr habt

mei-

meine Heerd zerſtreuet, und hinaußgeſtoſſen, und habt ſie nicht heimgeſucht: Sihe, ich will euch heimſuchen umb der Boßheit willen eurer Anſchläg, ſpricht der HErr.

Wie ſeynd doch folgende Wort außzulegen: Ich werde jetzt ſchon geopfert, und die Zeit meiner Auflöſung iſt verhanden?

Antwort: Hierdurch will der heilige Apoſtel Paulus andeuten, daß die Zeit ſeines Todts, auf welche er mit Freuden gewartet, herannahe; und daß er ſein Blut, Leib und Leben GOTT dem HErrn, als ein angenehmes Opfer durch die Marter (welche er ſchon vorhinein (a) auß Göttlicher Offenbarung erkennet) opferen werde. Auf gleiche Weiß hat auch obgedachten Text verſtanden der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus, als welcher uns alſo anredet (b): Mercke auf, wie Paulus frolocket, da er zum Leyden nahet: Ich werde jetzt ſchon geopfert, ſagt er, und die Zeit meiner *Auflöſung* iſt verhanden ꝛc. Sehet, wie er frolocket, *da er kommet zum* Leyden. Er erfreuet ſich alſo wegen der zukünfftigen *Cron* der himmliſchen Glory, und ewigen Glückſeeligkeit.

Was für ein nutzbares Lehr-Stuck kan und ſoll ein Chriſten-Menſch auß jetztgemeldten heraußnehmen?

Da haben wir zu lehrnen: daß wir zu jener Zeit, umb welcher ſich endlich der Todt, nach lang- und Schmertzvoll-außgeſtandener Kranckheit, oder andern vilfältigen Müheſeeligkeiten, allgemach anmeldet, und uns von diſer Welt will abfordern, keineswegs kleinmüthig werden, ſondern vilmehr willfährigiſt dem Willen GOttes uns ergebend, mit Freuden zu denſelben uns richten ſolten, wolbedenckend, daß wir, wann unſer irrdiſch Hauß diſer Wohnung, das iſt, der gebrechliche Leib, durch den Todt zerbrochen wird, alsdann ein Gebäu von GOTT haben, ein Hauß, das nicht mit Händen gemacht, ſondern ewig iſt im Himmel, nemlich das himmliſche Paradeyß, 2. Corinth. cap. 5. v. 1.

Weſſentwegen ſpricht der ſchon offt angezogene heilige Apoſtel: Ich hab einen guten Kampf gekämpfet ꝛc.?

Allda iſt wohl zu mercken, daß der heilige Paulus diſe Wort nicht auß Ruhmſichtigkeit geſchriben habe, ſondern hierdurch wolte er den heiligen Biſchoff Timotheum zu unverdroßner und fleiſſigiſter Verkündigung deß Evangelii, Außreutung der Ketzereyen, Bekehrung der Völcker aufmuntern, und ſprache gleichſam zu ſelben: Ich habe wegen Verkündigung deß Evangelii, Außbreitung deß wahren Glaubens, Außreutung der Ketzereyen unbeſchreiblich vil Beſchwärnuſſen, Verfolgungen, Aengſten, Müheſeeligkeiten, und groſſe Gefahren außſtehen müſſen, ich habe mei-

(a) S. August. Lib. 2. de Peccatorum meritis. Cap. 16. (b) In Pſalm. 31. Serm. 2. ad finem.

meinem GOTT und HErꝛn den Glauben und Treu gehalten: nunmehro aber herannahet das End aller Mühe und Arbeit; hoffe alſo, daß ich mit der Gnad GOttes die Marter gantz getröſt außſtehen, und meinem Leben ein glückſeeliges End machen werde.

Was hatte aber der heilige Paulus wegen ſo viler Mühe und Arbeit von GOTT zu hoffen?

Solche Frag beantwortet diſer heilige Apoſtel ſelbſten: Im übrigen iſt mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der HErꝛ, der gerechte Richter, am jenen Tag geben wird, das iſt: ich habe zu hoffen die Cron deß ewigen Lebens, welche ich mit Recht verdienet, und mir der gerechtiſt-Göttliche Richter für mein Belohnung ertheilen wird.

Was haben wir ſonderbares zu lehrnen durch obbemelten Schrifft-Text: Im übrigen iſt mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit ꝛc.?

Auß diſem erhellet Sonnen-klar, daß wir durch unſere in der Gnad GOttes mit gebührender Meynung verrichte gute Werck ein ewige Belohnung verdienen; dann was einem gegeben wird auß Gerechtigkeit, das verdienet er. Weilen nun der heilige Apoſtel Paulus die himmliſche Glory, ſo er wegen ſeiner Mühe und Arbeit, und guten Wercken von dem gerechten Richter Chriſto JESU zu hoffen hatte, ein Cron NB. der Gerechtigkeit nennet; alſo iſt ihm ſolche himmliſche Cron beygelegt worden auß Gerechtigkeit; und folglich hat er ſelbe auch verdienet. Diſes iſt die Außlegung deß uralt-heiligen Vatters Auguſtini (a), vernimme ſeine Wort: Wann der heilige Paulus von ſich ſelbſten redet: Ich hab einen guten Kampf gekämpfet, diſes iſt ein Werck; Ich hab meinen Lauff vollendet, diſes iſt ein Werck; Ich hab den Glauben bewahret, diſes iſt ein Werck; Mir iſt übrig die Cron der Gerechtigkeit, diſes iſt ein Belohnung. Aber wo die Belohnung iſt, da muß auch vorgehen ein Verdienſt. Mehrmahlen ſpricht diſer heilig-uralte Kirchen-Lehrer (b): GOTT iſt nicht ungerecht, daß er die Gerechte deß Lohns der Gerechtigkeit berauben ſolle. Hat nun der H. Paulus die Cron deß ewigen Lebens verdienet, ſo verdienen ſelbe auch andere Gerechte; wie er ſelbſten bezeuget: Mir iſt beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der HErꝛ, der gerechte Richter, am jenen Tag geben wird: nicht allein aber mir, ſondern auch den jenigen, die ſeine Zukunfft lieb haben; welche nemlich anjetzo alſo fromm und gerecht leben, daß ſie eben, wie gedachter Apoſtel (c), das höchſte Verlangen tragen, von diſem ſterblichen Leib aufgelöſet zuwerden, und alldort mit Chriſto ewiglich zu regieren.

(a) Lib. 50. Homil. 14. homil. (b) Lib. de Nat. & Grat. Cap. 2. (c) Epiſtel Philipp. cap. I. v. 23.

Am

Am Feſt deß heiligen Pabſten und Beichtigers Silveſter.

Evangelium Lucä am 12. Capitl.

JN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern: Eure Lenden ſollen umgürtet, und brennende Liechter in euren Händen ſeyn: Und ihr ſollet gleich ſeyn denen Menſchen, welche auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit widerum kommen werde: auf daß, wann er kommen, und anklopffen wird, ſie ihm alsbald aufthun. Seelig ſeynd dieſelbe Knecht, die der HErr, wann er kommen wird, wachend findet: Warlich ſag ich euch, er wird ſich aufſchürtzen, und wird ſie zu Tiſch ſetzen, und vor ihnen übergehen, und ihnen dienen. Und ſo er in der andern Wacht, und in der dritten Wacht kommen, und ſie alſo finden wird, ſeelig ſeynd dieſelbe Knecht. Das ſollet ihr aber wiſſen, wann der Hauß-Vatter wüſte, zu welcher Stund der Dieb käme, ſo wachete er freylich, und lieſſe ſein Hauß nicht durchgraben. Darum ſeyd auch ihr bereit: dann deß Menſchen Sohn wird zu der Stund kommen, da ihrs nicht meynet.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Jnnhalt diſes heiligen Evangelii?

JN deme, daß JESUS der Göttliche Lehrmeiſter durch die Gleichnuß von den Knechten, welche auf ihren von der Hochzeit zuruck kommenden Herrn warten, uns ermahnet, daß wir zu dem Todt, und den darauf folgenden Gericht allzeit ſollen bereit ſeyn.

Was haben wir zu lehrnen durch diſe Wort Chriſti: Eure Lenden ſollen umgürtet, und brennende Liechter in euren Händen ſeyn?

Der uralt-heilige Kirchen-Lehrer und Pabſt Gregorius (a) leget ſelbe alſo auß: Die Lenden umgürten wir, wann wir ein reines, keuſches Leben führen, und das zur Unzucht anreitzende Fleiſch durch die Keuſchheit bezwingen, und durch eigne Abtödtung in Zaum halten. Brennende Liechter tragen wir in Händen, wann wir die Werck deß Liechts, das iſt, gute Werck üben, einen frommen, GOttsförchtigen Lebens-Wandel

(a) Homil. 13. in Evangel.

del anſtellen, und ſolcher Geſtalt auch unſern Neben-Menſchen in den Tugenden, und in einem frommen, Chriſtlichen Leben vorleuchten, Matthäi cap. 5. v. 16. Will uns alſo Chriſtus der HErr durch obgedachte Wort deß heuntigen Evangelii andeuten und ermahnen, daß wir uns zu ſeiner Ankunfft, und ſtrengen Gericht (ſo gleich nach unſern Todt geſchehen wird) durch ein reines, keuſches, frommes, heiliges und auferbäuliches Leben vorbereiten ſollen.

Wann aber ſollen wir zu diſer Ankunfft Chriſti bereitet ſeyn?

Antwort: Jederzeit; welches der gebenedeytiſte Heyland durch folgende Gleichnuß in dem heuntigen Evangelio anzeiget: Ihr ſollet gleich ſeyn denen Menſchen, welche auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit widerum kommen werde: auf daß, wann er kommen, und anklopfen wird, ſie ihm alsbald aufthun. Mit welcher Parabel, oder Gleichnuß Chriſtus will ſagen: Gleichwie die fleiſſige und treue Knecht zu Nachts nicht ſchlaffen, ſondern fleiſſig wachen, die Liechter anzünden, ſtäts Achtung geben, wann ihr Herr von der Hochzeit widerum kommen, und anklopfen werde, auf daß ſie ihm die Thür aufthun, und ihre ſchuldige Dienſt ihme erweiſen; alſo ſollen wir auch auf gleiche Weiß ſtäts umgürtet ſeyn umb die Lenden, und brennende Liechter in den Händen haben, das iſt: jederzeit ſollen wir alſo rein, keuſch, fromm, Chriſtlich und heilig leben, auf daß unſer HErr, und Göttliche Richter Chriſtus JESUS (er möge uns durch den zeitlichen Todt zu ſeinen Gericht abfordern, wann er wolle) uns allzeit in einen guten Stand, in der Gnad GOttes, in den Wercken der Göttlichen Liebe, und andern Tugenden antreffe, und bereit finde.

Wie ſeynd aber diſe Wort außzulegen: Seelig ſeynd dieſelbige Knecht, die der Herr, wann er kommen wird, wachend findet; Warlich ſag ich euch, er wird ſich aufſchürtzen, und wird ſie zu Tiſch ſetzen, und vor ihnen übergehen, und ihnen dienen?

Darauf antwortet mehrmahlen obbemelt-heiliger Kirchen-Lehrer Gregorius (a): Der HErr wird ſich umgürten, das iſt, er wird ſich bereiten die treue Knecht, und wachbare Diener zubelohnen: Er wird ſie zu Tiſch ſetzen, das iſt, mit der ewigen Ruhe erquicken. Seynd alſo nach Meynung deß heiligen Gregorii obgedachte Wort Chriſti, ſeelig ſeynd dieſelbige Knecht ꝛc. auf folgende Weiß zuverſtehen: Seelig ſeynd diejenige, welche durch einen frommen, gerechten Lebens-Wandel, durch ein gutes und reines Gewiſſen, durch Chriſtliche Werck zum Todt und Ankunfft deß Göttlichen Richters ſich fertig und bereit halten; dann der allgütige GOTT wird ſelbe mit dem himmliſchen Abend- und Hochzeit-

(a) Homil. 13. in Evangel.

Mahl der ewigen Glory, Freud und Glückſeeligkeit erquicken und erſättigen. Von diſen ewig-glückſeeligen, himmliſchen Hochzeits-Gäſten ſtehet auch geſchriben in der Offenbarung St. Johannis cap. 19. v. 9. Seelig ſeynd die jenige, welche zum Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

Warum ſagt JESUS: Das ſollet ihr aber wiſſen, wann der Hauß-Vatter wüſte, zu welcher Stund der Dieb käme, ſo wachete er freylich, und lieſſe ſein Hauß nicht durchgraben?

Es hatte der Göttliche Lehrmeiſter wohl gewuſt, daß jene Menſchen, welche verdammt werden, deſſentwegen ewig zu Grund gehen, weilen ſie ſich zu dem Todt, und dem darauf folgend-ſtrengen Gericht nicht bereiten; dahero, damit ſeine obengethane Warnung und Ermahnung von der Vorbereitung zum Todt ꝛc. noch beſſer zu Hertzen genommen wurde, hat er jene Gleichnuß von der unvorſehenen Ankunfft eines Diebs beygeſetzet, und wolte uns hiemit alſo zureden: Folget nach einem ſorgfältigen Hauß-Vatter, welcher, wann er thäte wiſſen, zu welcher Stund der Dieb kommen, und ſein Hauß, oder die Wand ſeines Hauſes durchgraben werde, ſo wurde er zur ſelben Stund wachbar ſeyn: weil er aber ſolche Stund nicht weiß, ſo iſt er ſorgfältig, und wachet alle Stund; Auf gleiche Weiß müſt auch ihr allzeit ohne Außnahm einer Zeit, oder Stund zu dem ſterben bereit ſeyn: dann deß Menſchen Sohn (der Göttliche Richter) wird zu der Stund kommen, da ihrs nicht meynet: Der Todt wird wie ein Dieb euch unverſehens überfallen, da ihr es am wenigiſten vermeynet; derowegen ſeyet allzeit wachbar und ſorgfältig. Zu diſer Wachbarkeit ermahnet uns ebenfalls ſehr nachtrucklich der liebreichiſte Heyland bey Marco cap. 13. v. 33. ꝛc. Sehet zu, wachet, und bettet: dann ihr wiſſet nicht, wann es Zeit iſt. = = = Darum wachet (dann ihr wiſſet nicht, wann der Herr deß Hauß kommet, ob er am Abend kommt, oder zu Mitter-Nacht, oder umb die Zeit, wann der Hahn kratt, oder deß Morgens) auf daß er euch nicht ſchlaffend finde, wann er unverſehens kommen wird. Was ich euch aber ſage, das ſage ich allen: wachet.

Was haben wir auß dem heuntigen heiligen Evangelio ſonderbares zu lehrnen?

Antwort: Folgendes höchſt nothwendig- und nutzliche Lehr-Stuck, daß ein jeder Menſch ſich zu der ungewiſſen Stund deß gantz gewiſſen Todts, und deß darauf folgenden Göttlichen Gerichts ſich ohne Aufſchub, und ſtäts folgender Weiß bereiten ſolle.

Erſtlich müſſen wir nach Lehr unſers Göttlichen Lehrmeiſters unſere Lenden umgürten, das iſt: ein reines, keuſches Leben führen, und das zur Unzucht anreitzende Fleiſch bezwingen, und innhalten: Das ſollet ihr wiſſen, und wohl verſtehen, ſpricht der Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 5. v. 5. Daß kein Hurer, oder Unreiner = = ein Erbtheil haben wird an dem Reich Chriſti, und GOttes.

Andertens wird erfordert, daß wir brennende Liechter in unſern Händen haben, das iſt: wir ſollen uns ſammlen einen guten Vorrath der guten Wercken, damit wir nicht mit dem Glauben allein vor GOTT erſcheinen; ſintemahlen der Glauben ohne die gute Werck iſt todt, ſagt der heilige Apoſtel Jacobus in ſeiner Epiſtel cap. 2. v. 26.

Drittens verlanget JESUS, daß wir es machen ſolten, wie die ſorgfältig- und fleiſſige Bediente, welche auf die Zuruckkunfft ihrer Herren warten; ſie ſeynd wachbar, und machen indeſſen gebührende Anſtalt, daß der ankommende Herr in allen Dingen zu Hauß ein Vergnügen finde, und zufriden ſeye. Gleicher Weiß ſollen auch wir allzeit auf guter Hut ſtehen, wachen und betten: wie auch in dem Hauß unſeres Hertzens alles dergeſtalten einrichten, daß uns GOTT alle Tag und Stund, ja alle Augenblick auf das beſte bereit antreffe. Dahero ſollen wir gar offt bey uns ſelber diſe, oder dergleichen ſehr nutzliche Gedancken erwecken: Ich muß ſterben, das iſt gantz gewiß; weiß aber nicht, wann? wie? oder wo? villeicht geſchihet es anheunt noch? villeicht diſe Stund noch? deſſentwegen muß ich anheunt noch, ja von diſem Augenblick an mich darzu bereiten, damit der Göttliche Richter mich nicht unverſehens durch den Todt überfalle, und zu ſeinen ſtrengen Gericht abfordere; darum ermahnet er uns ſelbſten recht Vätterlich bey Matthäo cap. 25. v. 13. Wachet, dann ihr wiſſet weder den Tag, noch die Stund.

Glückſeelig, und überglückſeelig iſt demnach der jenige, welcher ſein gantzes Leben, alle ſeine Kräfften, alle ſeine Täg und Stund dahin richtet, daß er zu dem Todt alle Augenblick bereit ſeye. Ein ſolcher förchtet nicht unordentlich den Todt, ſondern, wie mehrmahlen der heilige Kirchen-Lehrer Gregorius über das heuntige Evangelium anmercket, ein ſo wohl zubereiter Menſch erwartet den Göttlichen Richter mit Freuden, und wann die Zeit deß Todts ſchon gantz nahe ankommet, frolocket er wegen der Belohnung der himmliſchen Glory, und ewigen Glückſeeligkeit.

Hab ich mich aber bißhero zu dem Todt, und zu der Ankunfft deß gerechtiſten Richters alſo vorbereitet? O mein HErr, und GOTT! wie ſchlechte Hoffnung eines ſeeligen Ends, und gnädigen Urtheils hätte ich mir machen können, wann ich in einem ſolchen Stand diſes Jahr geſtorben

ben wäre! ich will aber anjetzo vernünfftiger handlen; ich ſage dir möglichiſten Danck umb alle unaußſprechliche Gutthaten, ſo du mir diſes Jahr, ja mein Lebtag erwiſen, und daß du, O barmhertzigiſter GOTT! mir die groſſe Gnad verleyheſt, meine Sünden zubereuen, ſelbe zu beichten, und wahre Buß darüber zu würcken. Ich will von nun an mein Gewiſſen durch ein vollkommene Beicht von allen Unflat und Koth der Sünden reinigen, auf daß ich alſo gereiniget von allen meinen Miſſethaten, mit dir, O allerliebſter GOTT! das neue Jahr glückſeelig möge anfangen: will mich auch mit deiner Göttlichen Hülff befleiſſen, künfftighin einen fromm- und tugendſamen Lebens-Wandel zu führen, damit ich allzeit (wann es dir immer wolgefällig, mich von diſer Welt abzufordern) zum ſterben bereit ſeye. Du aber, O grundgütigiſter GOTT! verleyhe mir dein Göttliche Gnad, und kräfftigen Beyſtand, auf daß ich diß gute Vorhaben erwünſchlichiſt ins Werck ſetze; folgends auch einſtens nach diſem zeitlichen das ewig-glückſeelige Leben erfreulichiſt anfangen, und ohne End fortſetzen möge, Amen.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Pabſten und Beichtigers Silveſter.

Was hatte anfänglich der heilige Silveſter für einen Lebens-Wandel geführet?

ER war ein gebohrner Römer, und Rufini Sohn, iſt in denen Tugenden durch einen frommen Prieſter, Cyrinus mit Namen, unterwiſen worden, und hat in diſer Tugends-Schul dermaſſen wohl zugenommen, daß man ihne von ſeiner Jugend an mit allen Chriſtlichen Tugenden gezieret ſahe. Er lebte in ſolcher Fromm- und Heiligkeit, daß er nach Abſterben deß heiligen Pabſten Melchiadis zur Zeit deß Kayſers Conſtantini zum Römiſchen Pabſten iſt erwählet worden.

Was Lobwürdiges hat er in ſeinem Pabſtthum gewürcket?

Er war einer auß denen Ehrwürdigiſten, und umb die Kirchen GOttes wohlverdientiſten Römiſchen Päbſten, als der den Kayſer Conſtantinum den Groſſen getauffet, welcher ſodann als ein Chriſtlicher Kayſer, an ſtatt der Götzen-Templen, vil Kirchen dem wahren GOTT zu Ehren auferbauet, auch denen Chriſten erlaubet, ſolche aller Orthen aufzurichten, welches ihnen vorhero unter Verfolgung der heydniſchen Kayſern verbotten ware. Unter diſem heiligen Pabſten Silveſtro, und durch ſeine Anſtalt iſt in dem Jahr 325. das groſſe, und allgemeine Concilium, oder Kirchen-Rath, beſtehend in 318. Vättern, zu Nicäa in Bithynia gehalten worden; in welchem der Ertz-Ketzer Arius, der Chriſto dem

wahren Sohn GOttes die GOttheit abgelaugnet, mit ſeiner GOttsläſterlichen Lehr (wie auch alle Verthädiger und Beſchützer diſer Arianiſchen Ketzerey) verdamet, und zu Schanden gemacht worden. Ubrigens ſeynd deren herzlichen Thaten deß heiligen Silveſtri durch ſein ein und zwanzig-jährige Regierung ſo vil, daß ſolche ordentlich zubeſchreiben, ein eignes Buch erforderten. (a)

Auf was für ein Weiß hat der H. Silveſter ſein Leben geendet?

Nachdeme er über 21. Jahr lang mit himmliſcher Weißheit begabet, die Kirchen GOttes gar löblich verwaltet, vil nutzlich- und heylſame Satzungen angeordnet, auch in Heiligkeit deß Lebens, ſonderbar aber in der Barmhertzigkeit gegen die Armen fürtrefflich hervorgeleuchtet; alsdann iſt er in dem letzten Tag deß Chriſt-Monaths im Jahr deß HErrn 335. auß diſem ſterblichen Leben zu GOTT verſchiden, und hat von Ihme die wohlverdiente Cron der Gerechtigkeit, nemlich die himmliſche Glory, als einen ewigen Lohn glückſeeligiſt überkommen. (b)

Zumahlen wir auß dem Leben deß heiligen Silveſter verſtanden, daß auf ſeine Verordnung das allgemeine groſſe Concilium, oder Kirchen-Rath zu Nicäa gehalten worden; weilen auch ſowohl in dem Sonn- als Feſt-täglichen Theil diſes Catholiſchen Saltzburgers von den Kirchen-Räthen offt Meldung geſchihet; dannenhero will ich anjetzo denen Innwohnern deß Saltzburgeriſchen Gebürgs, und andern eyfrigen Chriſten zu lieb einen nutzlichen Unterricht geben

Von den allgemeinen Concilien, oder Kirchen-Räthen.

Erkläre mir: was iſt ein Concilium, oder Kirchen-Rath?

Ein Kirchen-Rath iſt ein Verſammlung der Biſchöffen, und geiſtlichen Vorſtehern. Wann nun von dem höchſten Sichtbaren Haubt der Kirchen, dem Statthalter Chriſti, und Nachfolger deß heiligen Apoſtels Petri, nemlich von dem Römiſchen Pabſten, die Biſchöff, und geiſtliche Vorſteher auß der gantzen Chriſtenheit zu einen Rath beruffen, und im Namen der gantzen Kirchen verſammlet ſeynd, ſo iſt es ein General-Concilium, oder allgemeiner Kirchen-Rath; wann aber nur die Biſchöff eines gewiſſen Lands zuſammen kommen, iſt es nicht ein allgemeiner, ſondern nur ein particular- oder beſonderlicher Kirchen-Rath. (c)

Wann wird aber ein General-Concilium, oder allgemeiner Kirchen-Rath gehalten?

Alsdann, wann ein allgemeine Angelegenheit der gantzen Chriſtenheit ſolches erforderet; ſonderlich aber wann ein neue Ketzerey will einreiſſen,

(a) Roma Glorioſa R. P. Chriſtoph. Ott, S. J. (b) Breviar. & Martyrolog. Rom. Menolog. Græcorum, Giry, Leuchtius. (c) Concilium *Provinciale*.

ſen, und überhand nehmen: oder wann ſonſt ein gar wichtige Sach iſt außzumachen. Alſo liſet man in den Apoſtel-Geſchichten am 15. Capitl, daß die Apoſtel ſelbſten, unter welchen Petrus der Statthalter Chriſti das Haubt ware, zu Jeruſalem ein Kirchen Rath gehalten haben, in welchem gehandlet worden, ob man den bekehrten Heyden das Moſaiſche Geſatz ſolle auflegen? Noch gar vil anderer Kirchen-Räth zugeſchweigen, ſo iſt ſonderbar berühmt jenes allgemeine Concilium, welches zu Trient in Tyrol im Jahr Chriſti 1545. angefangen, und Anno 1563. beſchloſſen worden; Es wurden nemlich in diſer heiligen Verſammlung die wichtigiſte Sachen, die ſowohl die Glaubens- als Sitten-Lehr betraffen, abgehandlet und außgemacht: anbey auch alle Irrthumen und Ketzereyen, die beſonders dazumahlen, und noch zu jetzigen Zeiten in Schwung gehen, einmüthiglich verworffen und verdammet.

Was iſt noch weiters von einem allgemeinen Concilio anzumercken?

Ein ſolche allgemeine Verſammlung, oder allgemeiner Kirchen-Rath ſtellet vor die gantze, allgemeine Kirchen, und iſt eben ſo vil, als wann alle Chriſten verſammlet wären; dann die Biſchöff vertretten die Stell der untergebenen Schäflein, gleichwie die Apoſtel in dem Kirchen-Rath zu Jeruſalem die Stell aller damahligen Chriſtglaubigen vertretten haben. Damit du diſe Sach beſſer faſſeſt, vernimme folgende Gleichnuß: Ein von allen Ständen deß Reichs verſammleter Reichs-Tag ſtellet das gantze Reich vor: alſo auch die Verſammlung der Biſchöff auß der gantzen Chriſtenheit ſtellet vor die gantze allgemeine Kirchen, das iſt, die Verſammlung aller Chriſtglaubigen in der gantzen Welt. Anjetzo mercke weiters folgend-Catholiſches Lehr-Stuck:

Ein allgemeiner Kirchen-Rath, oder Concilium kan in der Glaubens- und Sitten-Lehr nicht fehlen.

Erſter Beweißthum. Die Lehr deß Kirchen-Raths der Apoſtlen zu Jeruſalem ware unfehlbar, weilen ſolche Apoſtoliſche Verſammlung von dem Heiligen Geiſt iſt erleuchtet, und regieret worden; wie es der heilige Petrus an dem 15. Capitl der Apoſtel-Geſchichten, v. 28. mit folgenden Worten bezeuget: Es hat dem Heiligen Geiſt, und uns gefallen ꝛc. Auß welchen unwiderſprechlich folget, daß auch ein General-Concilium in der Glaubens- und Sitten-Lehr unfehlbar ſeye, weilen ein ſolcher im Namen der gantzen Chriſtenheit verſammleter allgemeiner Kirchen-Rath vorſtellet die gantze allgemeine Kirchen, welche, nach dem Verſprechen Chriſti bey Johanne cap. 16. v. 13. der Heilige Geiſt alle Warheit lehret; mithin unmöglich fehlen kan.

Anderter Beweißthum. Die Kirchen deß lebendigen GOttes, ſagt der heilige Apoſtel Paulus 1. Timoth. cap. 3. v. 15. iſt ein Saul und Grund-Veſt der Warheit, ſo kan es ja nicht ſeyn, daß ſie in der Glaubens- und Sitten-Lehr fehle, und ein Unwarheit vortrage? Auß welchem aber mehrmahlen unlaugbar zu ſchlieſſen, daß ebenfalls ein allgemeiner Kirchen-Rath in der Glaubens- und Sitten-Lehr nicht fehlen könne, weilen ein ſolcher allgemeiner Kirchen-Rath, wie öffters gemeldet worden, die wahre, allgemeine Kirchen GOttes vorſtellet.

Zu ferneren Beweißthum deſſen kan, und ſoll auch das jenige mit Bedachtſamkeit geleſen werden, was in dem Sonntäglichen Theil am zehenten Blat auf die achte Frag im ſelbigen Lehr-Stuck gemeldet worden; nemlichen: daß die wahre, allgemeine Kirch in der Glaubens- und Sitten-Lehr unfehlbar ſeye; dann kan diſe nicht fehlen, wie an beſagten Orth gründlich auß dem Verſprechen, und denen Worten der ewig-Eingefleiſchten Warheit Chriſti JEſU ſelbſten probiret wird, ſo kan auch ein allgemeiner Kirchen-Rath, der die wahre, allgemeine Kirchen GOttes vorſtellet, weder in Glaubens- noch Sitten-Lehr eine Unwarheit vortragen.

Dritter Beweißthum. Daß ein allgemeiner Kirchen-Rath in der Glaubens- und Sitten-Lehr nicht fehlen könne, bezeugen die uralt-heilige Kirchen-Lehrer und Vätter: benanntlich der heilige Athanaſius (a), welcher ſich verwunderet, wie man ein Zweiffel könne haben von jenen Sachen, welche in dem Nicäniſchen Concilio ſeynd beſchloſſen worden; indeme ohne Fehler und Irrthum das jenige nicht kan gelaugnet werden, was in einem ſolchen allgemeinen Kirchen-Rath gelehret worden. Der heilige Leo ſagt (b), daß die in einer allgemeiner Kirchen-Verſammlung beſchloſſene Lehren nicht können widerruffen, oder gelaugnet werden. Der heilige Gregorius Nazianzenus meldet (c), daß die Biſchöff zu dem allgemeinen Nicäniſchen Concilio von dem Heiligen Geiſt ſeyen beruffen, und verſammlet worden. Der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius hat lieber ſterben, als wider die Schlüß der allgemeinen Kirchen-Räthen handlen wollen; vernimme ſeine Wort (d): Ich folge dem Schluß deß Nicäniſchen Concilii, von welchem mich weder der Todt, weder das Schwerdt wird ſcheiden können. Dergleichen Zeugnuſſen der heiligen Vättern und Lehrern könten noch ſehr vil beygebracht werden.

Was haben wir auß obgedachten Zeugnuſſen der uralt-heiligen Vättern zu lehrnen?

Antwort: Ein vernünfftiger Menſch muß nothwendig folgenden Schluß machen: Wann die Außſprüch und Lehren eines allgemeinen Kirchen-

chen-

(a) *Epiſt. ad Epictetum,* quam etiam recitat Epiphanius *Hæreſ.* 77. (b) Epiſt. 50. ad Martianum. (c) Orat. in Athanaſium. (d) Epiſt. 32.

chen-Rath nicht können in Zweiffel gezogen, noch auch ohne Irꝛthum gelaugnet, oder widerruffen werden; wann die Biſchöff in einem allgemeinen Concilio in dem Heiligen Geiſt verſamlet ſeyn: wann man ehender ſolle ſterben, Leib und Leben aufopfern, als etwas wider die Schlüß einer allgemeinen Kirchen-Verſammlung handlen und begehen: ſo folget ja unwiderſprechlich, daß ein allgemeiner Kirchen-Rath in der Glaubens- und Sitten-Lehr unfehlbar, und keinen Irꝛthum lehren könne.

Thut jener ſich ſchwärlich verſündigen, der ſich an einem Außſpruch deß allgemeinen Kirchen-Raths nicht halten will?

Freylich, daran iſt kein Zweiffel: dann wir ſeynd ſchuldig unter Straff der ewigen Verdammnuß der Kirchen zu glauben, und zu gehorſamen; Wer die Kirchen nicht höret, den halte für einen Heyden und Publicanen, ſagt Chriſtus der HErꝛ bey Matthäo cap. 18. v. 17. Weilen nun ein allgemeiner Kirchen-Rath die gantze allgemeine Kirchen vorſtellet, ſo ſeynd wir auch unter Straff der ewigen Verdammnuß ſchuldig ſelben zu glauben, und zu gehorſamen. Dahero hat ebenfalls hierzu der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus gar recht geſprochen (a): Beſtreiten und laugnen das jenige, was die allgemeine Kirchen haltet und lehret, diſes iſt ein muthwillig- und boßhafftigiſte Unſinnigkeit.

(a) Epiſt. 118. ad Januarium.

Am Feſt der heiligen Martyrern Fabiani und Sebaſtiani.

Epiſtel St. Pauli zu den Hebräern am 11. Capitl.

BRüder: Die Heilige haben durch den Glauben die Königreich erobert, Gerechtigkeit gewürcket, die Verheiſſungen erlanget, die Rachen der Löwen verſtopfet, deß Feuers Krafft außgelöſchet, ſie ſeynd der Schärffe deß Schwerdts entgangen, ſeynd von der Schwachheit wider geſund worden, und ſeynd ſtarck worden im Streit, haben die Heer-Lager der Frembden in die Flucht getriben: Die Weiber haben auch ihre Todte von der Auferſtehung widerum bekommen: die andere aber ſeynd außgeſtrecket worden, und haben die Erlöſung nicht angenommen, damit ſie ein beſſere Auferſtehung finden möchten. Andere

re aber haben Spott und Streich außgeſtanden, darzu Band und Gefängnuß: Sie ſeynd geſteiniget worden, ſeynd zerhauen, verſucht, durch das Schwerdt erſchlagen, und getödtet worden, ſie ſeynd herumgangen in Schaafs-Häuten, und Geiß-Fellen, dürfftig, beängſtiget, und geplaget: Deren die Welt nicht werth war: und haben hin und wider geſchwebet in den Wüſten, auf den Bergen, in den Hölen und Klüfften der Erden. Und diſe alle ſeynd durch Zeugnuß deß Glaubens bewehrt erfunden worden, in Chriſto JESU unſerm HErrn.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Paulus erzehlet, was groſſe Sachen der Glaub würcke, und wie die Alt-Vätter durch den Glauben, und Hoffnung der himmliſchen Freud geſtärcket, ſo groſſe Beſchwärnuß erlitten, und außgeſtanden haben.

Erkläre mir doch, was will der heilige Paulus durch die heuntige Epiſtel, welche er zu den Hebräern geſchriben, lehren, und anzeigen?

Solches will ich dir deutlich und gründlich erklären. Auß den Hebräern, das iſt, auß den Juden, haben ſehr vil das Evangelium, und den Chriſtlichen Glauben angenommen: damit nun diſe zu dem Chriſtenthum bekehrte Juden in dem wahren Glauben beſtändig verbliben, hat er ihnen zu Gemüth geführet, wie daß ihre Vor-Eltern, und Alt-Vätter in dem alten Teſtament durch den wahren Glauben groſſe Sachen außgewürckt haben; indem ſie auch lieber wolten alle Marter, Peynen, Tormenten und Elend ſambt dem Todt ſelbſten außſtehen, als von dem wahren Glauben abweichen; wie von ſolcher Standhafftigkeit vile herrliche Exempel zu leſen in den Büchern der Machabäiſchen Geſchichten. Auf gleiche Weiß verlanget auch der heilige Paulus, daß ſeine neubekehrte Hebräer, weilen ſie nunmehr durch die Gnad GOttes erkennen, daß der Chriſtliche Glauben alleinig der wahre ſeye, in welchem man könne GOtt gefallen, und die ewige Seeligkeit erlangen, daß, ſprich ich, ſie ebenfalls in diſer Religion biß an ihr End beſtändig verharren, das Himmelreich verhoffen, alles Elend, Marter, Peynen und Trangſalen ehender außſtehen, ja lieber ſterben ſollen, als diſen wahren, allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glauben verlaſſen.

Was haben dann die Rechtglaubige im alten Teſtament Krafft deß wahren Glaubens gewürcket, und was für Beſchwärnuſſen haben ſie wegen ſelben gelitten, und außgeſtanden?

Solches erkläret der heilige Paulus in der heuntigen Epiſtel folgender Weiß: Sie haben durch den Glauben die Königreich (der Chananäer, Philiſtäer, Ammoniter ꝛc.) erobert; GOtt nemlich, auf den die Iſraeliter geglaubt und vertrauet, iſt ihnen abſonderlich beygeſtanden.

Sie haben die Gerechtigkeit gewürcket, weilen ſie als gerechte Richter einem jedwedern ſein Recht zugeſprochen, die Gerechtigkeit beſchützet, und neben dem Glauben, auch gerecht- und heilige Werck gewürcket haben.

Sie haben die Verheiſſungen erlanget, als wie Joſue, Caleb, und andere, welche das von GOTT verſprochene gelobte Land erhalten.

Sie haben die Rachen der Löwen verſtopfet: gleichwie Samſon, welcher ein Löwen zerriſſen, als wann er ein Geiß-Böcklein zu Stücken zerriſſen hätte (a): und David, welcher ebenfalls einen Löwen bey dem Kinn ergriffen, und erwürget (b): wie auch der Prophet Daniel, welchem GOTT einen Engel geſandt, der die Rachen der Löwen geſchloſſen, daß ſie ihn nicht geſchädiget haben. (c)

Sie haben deß Feuers Krafft außgelöſchet, da nemlich die drey Knaben, Sidrach, Miſach, und Abdenago in dem Babyloniſchen Feuer-Ofen gar nichts ſeynd verletzet worden. (d)

Sie ſeynd der Schärffe deß Schwerdts entgangen: gleichwie David deß Königs Saul (e), und Elias der Königin Jezabel Nachſtellungen (f) glücklich entgangen ſeynd.

Sie ſeynd von der Schwachheit wider geſund worden: als wie der König Ezechias von ſeiner Kranckheit (g), Tobias von ſeiner Blindheit (h), und Job von dem ſehr böſen Geſchwer (i) ſeynd befreyet worden.

Sie ſeynd ſtarck worden im Streit, haben die Heer-Lager der Frembden in die Flucht getriben: Ein ſolche Starckmüthigkeit, und Heldenmuth haben wider ihre Feind bewiſen Joſue, Gedeon, David, die Machabæer, und noch mehr andere.

Die Weiber haben auch ihre Todte von der Auferſtehung widerum bekommen, das iſt: ihre verſtorbene Kinder haben ſie von den Todten auferweckter, und lebendig empfangen: Alſo hat der Prophet Elias den todten Sohn der Wittib zu Sarephta (k), und der Prophet Eliſäus den verſtorbenen Knaben der Sunamitin von Todten widerum zum Leben auferwecket. (l)

(a) Im Buch der Richter cap. 14. v. 6. (b) 1. Buch der Kön. cap. 17. v. 35. (c) Daniel. cap. 6. v. 22. (d) Daniel. cap. 3. v. 50. (e) 1. Buch der Königen cap. 18. (f) 3 Buch der Kön. cap. 19. (g) 4. Buch der Kön. cap. 20. (h) Tobiæ cap. 11. (i) Job cap. 42. (k) 3. Buch der Kön. cap. 17. (l) 4. Buch der Kön. cap. 4.

Die andere aber ſeynd außgeſtreckt worden, und haben die Erlöſung nicht angenommen, damit ſie eine beſſere Auferſtehung finden möchten: wie ſolches nebſt andern zu erſehen iſt an den ſiben Machabæiſchen Brüdern, und ihrer Mutter, welche für das Göttliche Geſatz einen grauſamen Todt überſtanden haben; worvon in dem anderten Buch der Machabæer cap. 7. v. 1. alſo zu leſen: Es begab ſich aber, daß auch ſiben Brüder zugleich mit ihrer Mutter angehalten, und mit Geißlen und Riemen geſchlagen, vom König gezwungen wurden wider das Geſatz Schweinen Fleiſch zu eſſen; In diſer Marter wurden ſie alſo wie ein Trummel auf das ſchmertzlichiſte außgeſtrecket (a), alsdann auf das grauſamſte geſchlagen und gepeyniget. Sie haben aber die Erlöſung, das iſt, die Befreyung von diſen groſſen Tormenten nicht angenommen, ſondern wolten lieber tauſendmal ſterben, diſe, und andere entſetzlichiſte Marter leyden, als von dem wahren Glauben abfallen, und wider das Geſatz handlen, damit ſie einsmahls nach ihrem Todt ein freudenreiche Auferſtehung, das ewige Leben, und himmliſche Freuden erlangen könten.

Andere aber haben Spott und Streich außgeſtanden, darzu Band und Gefängnuß: Solches haben erfahren die Propheten Jeremias, Michæas, und noch vil andere.

Sie ſeynd geſteiniget worden: als wie Naboth auß Anſtifftung der gottloſen Jezabel (b), und Zacharias der Sohn Jojadæ (c), und vil andere, von welchen Chriſtus ſagt bey Matthäo cap. 23. Jeruſalem, Jeruſalem, die du die Propheten tödteſt, und ſteinigeſt, die zu dir ſeynd geſandt worden.

Sie ſeynd zerhauen worden: als wie der Prophet Iſaias, welcher unter dem König Manaſſe mit einer hölzenen Säg voneinander geſäget, in diſer Marter ſeinen Geiſt hat aufgeben (d). Die Machabæer wurden am gantzen Leib gepeyniget, auch ihnen Händ und Füß geſtümlet, und abgeſchnitten. (e)

Sie ſeynd verſucht worden durch allerhand groſſe Trübſalen, Widerwärtigkeiten, Elend, Kranckheiten und Schmertzen; gleichwie der gedultige Job, der umb all ſein Haab und Gut kommen, und am gantzen Leib von ſeiner Fuß-Sohlen an biß zu ſeinem Haupt-Scheidel mit gröſten Schmertzen erfüllet ware.

Sie ſeynd durch das Schwerdt erſchlagen, und getödtet worden: Unter diſen ſeynd zu rechnen jene Iſraeliter in der grauſamen Verfol-

(a) Ita ex Textu Græco deducunt Cornel. à Lapide, Tirinus, Menochius in hunc locum. (b) 3. Buch der Königen cap. 21. (c) 2. Buch der Königen Chronick cap. 24. (d) S. Hieronymus l. 15. Comment. in Iſaiam. (e) 2. Buch der Machabæer cap. 7.

folgung deß Tyranniſchen Königs Antiochi, wie im anderten Buch der Machabæer cap. 5. v. 13. geſchriben ſtehet: Alſo wurden die Junge und Alte getödtet, und die Weiber mit den Kindern vertilget, und die Jungfrauen, und junge Knaben umb das Leben gebracht.

Sie ſeynd herumgangen in Schaafs-Häuten, und Geiß-Fellen, gantz ſchlecht, wie die Arme bekleydet; als wie der Prophet Elias, von deme die heilige Schrifft ſagt (a): Er war ein härichter Mann, und war mit einer ledernen Gürtel an ſeinen Lenden umgürtet. Von dem heiligen Johanne dem Tauffer bezeuget der heilige Evangeliſt Marcus cap. 1. v. 6. Johannes war bekleydet mit Camel-Haaren, und hatte ein Gürtel von einem Fell umb ſeine Lenden.

Sie waren dürfftig, hatten Abgang an zeitlicher Nahrung und Verpflegung: gleichwie Elias, welchen der allgütige GOTT wegen ſeiner groſſen Noth durch die Raben hat ſpeiſen laſſen. (b)

Sie waren beängſtiget, und geplaget: wie es erfahren haben David, und die Machabæer, deren der erſte von dem König Saul; die andere aber von Antiocho auf das äuſſerſte ſeynd verfolget worden.

Deren die Welt nicht werth war: ſie wurden nemlich als wie die gröſte Ubelthäter gehalten, da ſie doch einen ſo fromm- und heiligen Lebens-Wandel geführet, daß die Welt ihrer nicht würdig ware.

Sie haben hin und wider geſchwebet in den Wüſten, auf den Bergen, in den Hölen, und Klüfften der Erden; als wie Elias, der wegen der grauſamen Jezabel in die Wüſte geflohen (c): und David, welcher in die Höl Odollam (d), hernach in die Wüſte Ziph (e), und Engaddi (f) die Flucht genommen; wie auch Judas Machabæus, der in die Einöde gewichen, und allda mit den Seinigen unter den wilden Thieren, zwiſchen den Bergen ſich aufgehalten hat. (g)

Sihe, liebſter Chriſt! was für groſſe Sachen die Alt-Vätter im alten Teſtament Krafft deß wahren Glaubens gewürcket, und was für entſetzliche Trübſalen, Widerwärtigkeiten, Verfolgungen, Marter und Peynen ſelbe wegen den wahren Glauben gelitten haben; Dannenhero ſpricht der heilige Paulus: Diſe alle ſeynd durch Zeugnuß deß Glaubens bewehrt erfunden worden.

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß diſer Epiſtel heraußnehmen?

Antwort, ſonderbar zwey. Erſtlich, daß wir neben dem Glauben, auch der Gerechtigkeit, und guten Wercken uns befleiſſen müſſen; dann al-

(a) 4. Buch der Königen cap. 1. v. 8. (b) 3. Buch der Königen cap. 17. (c) 3. Buch der Königen cap. 19. (d) 1. Buch der Kön. cap. 22. (e) Cap. 23. (f) Cap. 24. (g) 2. Buch der Machabæer cap. 5.

alſo redet obbemeldt-heiliger Paulus in der heuntigen Epiſtel von den Rechtglaubigen: Sie haben die Gerechtigkeit NB. gewürcket. Der Glaub allein iſt nicht genug zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit; wie es mehrmahlen erkläret obgedacht-heiliger Apoſtel 1. Corinth. cap. 13. v. 2. mit folgenden Worten: Wann ich allen Glauben hätte, alſo, daß ich Berg verſetzte, die Lieb aber nicht hätte, ſo wäre ich nichts.

Das anderte Lehr-Stuck. Gleichwie die Rechtglaubige im alten Teſtament vil Verfolgungen, und Trübſal wegen den wahren Glauben erlitten: auch lieber ſterben, als vom ſelben abfallen wolten; alſo ſollen auch wir in dem wahren, Römiſch-Catholiſch-allein ſeeligmachenden Glauben beſtändig biß an das End unſers Lebens verharren, und bereit ſeyn, lieber alles zeitliche Haab und Gut zuverliehren, alle Verfolgung, Peyn und Marter, ja den grauſamſten Todt ſelbſten außzuſtehen, als diſen heiligen Glauben zuverlaſſen. Das Beyſpil einer ſolchen Chriſtlichen Beſtändigkeit haben uns noch mehr in dem neuen Teſtament gegeben ſo vil tauſend Heilige GOttes, und Martyrer, welche wegen den Catholiſchen Glauben Gut und Blut, Leib und Leben haben aufgeſetzet. Wegen diſen heiligen Glauben haben die uralt-heilige Blut-Zeugen Chriſti Fabianus und Sebaſtianus (deren Feſt-Tag anheunt gehalten wird) die Marter außgeſtanden, und ihr Blut vergoſſen. Diſen Heiligen GOttes, und Martyrern wollen wir mit gröſten Eyfer nachfolgen, und in dem wahren, allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glauben, durch die Göttliche Gnad geſtärcket, biß an den letzten Augenblick unſers Lebens beſtändig verbleiben, damit wir in unſerer Sterb-Stund mit dem heiligen Apoſtel Paulo 2. Timoth. cap. 4. v. 7. 8. mit Warheit ſagen können: Ich hab den (wahren, Catholiſchen) Glauben bewahret; im übrigen iſt mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der HErr, der gerechte Richter am jenen Tag geben wird.

Am Feſt der heiligen Martyrern Fabiani und Sebaſtiani.

Evangelium Lucä am 6. Capitl.

IN der Zeit: Gieng JESUS herab von dem Berg, und ſtund im flachen Feld, und mit ihm die Schaar ſeiner Jünger, und ein groſſe Menge deß gemeinen Volcks, auß dem gantzen Jüdiſchen Land, und von Jeruſalem, und auß der Gegend am Meer, und bey Tyro und Sidon: welche kommen

wa-

waren, daß ſie ihn höreten, und von ihren Kranckheiten geſund wurden. Und welche von den unreinen Geiſtern geplagt wurden, den ward geholffen. Und alles Volck ſuchte ihn anzurühren: dann es gieng ein Krafft von ihm auß, und machte ſie alle geſund. Und er hube ſeine Augen auf über ſeine Jünger, und ſprach: Seelig seyd ihr Arme: dann euer iſt das Reich GOttes. Seelig seyd ihr, die ihr jetzund Hunger leydet: dann ihr werdet erſättiget werden. Seelig seyd ihr, die ihr jetzt weynet: dann ihr werdet lachen. Seelig seyd ihr, wann euch die Menſchen haſſen, und wann ſie euch abſöndern, und ſchelten, und euren Namen als einen böſen Namen verwerffen umb deß Menſchen Sohns willen. Freuet euch an demſelbigen Tag, und frolocket: dann ſehet, euer Lohn iſt groß im Himmel.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS heylet die Krancke, treibet auß die unreine Geiſter, prediget die wahre Seeligkeiten, und verſpricht jenen, welche wegen seiner Verfolgung leyden, einen groſſen Lohn in dem Himmelreich.

Warum ſchreibet der heilige Lucas: JESUS gieng herab von dem Berg, und ſtund im flachen Feld ꝛc.?

Diſes recht zuverſtehen, iſt zu wiſſen, daß Chriſtus der HErr, nachdem er bey dem Galiläiſchen Meer vil Krancke hatte geſund gemacht, und deſtwegen vil Volcks zu ihm kommen, ſey er am Abend auf dem Berg geſtigen auß folgenden Urſachen: Erſtlich, damit er alldorten von dem Volck Ruhe hatte, und daß ſelbes in die nechſte Oerther ſich begeben kunte, umb Speiß und Tranck, Herberg, und andere Nothwendigkeiten zuverſchaffen, auf daß es dem folgenden Tag in der Fruhe bey Zeiten widerum bey ihm ſich verſammlen, und ſeine Predig deſto bequemer anhören könte. Die anderte Urſach ware, damit er auf dem Berg die gantze Nacht hindurch bettete; wie der H. Lucas bezeuget cap. 6. v. 12. Er verharrete über Nacht im Gebett zu GOTT. Drittens, auf daß er alldorten Morgens, noch vor der Ankunfft deß Volcks, auß ſeinen Jüngern zwölff Apoſtel erwählete; wie mehrmahlen der heilige Lucas am bemelten 6. Capitl, v. 13. anzeiget: Und da es nun Tag worden war, rieff er ſeinen Jüngern, und erwählete zwölff auß ihnen, die er auch Apoſtel nennete. Nachdem nun JESUS in der Fruhe auf der Höhe

he deß Bergs zwölff Apoſtel beruffen und erwählet, hat er von dem Berg hinab geſehen, wie das Volck auß den umligenden Oerthern, wo es über-nachtet, widerum in groſſer Menge gegen dem Berg ankomme: weßwegen er mit den Apoſtlen von dem Spitz, oder Höhe deß Bergs iſt hinunter demſelben entgegen gangen. Da nun das Volck ſolches geſehen, iſt es unten bey dem Fuß deß Bergs, auf dem ebenen Feld ſtehen bliben: JEſUS aber, damit er von allen könte füglich geſehen und gehöret werden, hat ſich ſchier zu dem End deß Bergs begeben, doch an ein ſolches erhöcht- und abhangendes Orth, wo er könte von allen geſehen und gehöret werden; und nachdem er allda ſeine Augen über ſeine Jünger aufgehoben, hat er angefangen ſeine Göttliche Lehr ihnen zuverkünden, und geſprochen: Seelig ſeyd ihr Arme rc.

Warum ſeynd ſo vil Menſchen auß dem gantzen Jüdiſchen Land, von Jeruſalem, auß der Gegend am Meer, wie auch von Tyro und Sidon zu Chriſto kommen?

Die Urſach diſes groſſen Zulauffs zeiget an das heuntig-heilige Evangelium: Sie waren nemlich kommen, daß ſie ihn höreten, ſeiner Predig beywohneten, und von ihren Kranckheiten geſund wurden; Wordurch wir erſtlich zu lehrnen, mit was vor einer groſſen Begierd, Fleiß und Eyfer wir das Wort GOttes anhören, uns zu Nutzen machen, und ſelbes nicht verabſaumen ſolten. Andertens iſt uns diſes ein Lehr, daß wir in unſern Kranckheiten, Schmertzen rc. vor allen bey Chriſto, als dem beſten Leib- und Seelen-Artzten, unſer Vertrauen nehmen, und Hülff ſuchen ſolten: nicht aber bey zauberiſchen Leuthen, Wahrſagern, Anſprechern, und dergleichen Lumpen-Geſind Rath einhollen, auch keine unzuläſſige Seegen, Aberglauben, und verbottene Mittel gebrauchen ſollen. Dahero ermahnet uns GOTT der HErr in dem Buch Levitici cap. 19. v. 31. Wendet euch nicht zu denen Zaubern, und fraget nichts von denen Wahrſagern, wormit ihr durch ſie verunreiniget werdet.

Welche ſeynd jene Arme, ſo Chriſtus im heuntigen Evangelio ſeelig nennet?

Durch diſe werden verſtanden die Arme im Geiſt; wie es der heilige Matthäus cap. 5. v. 3. erkläret: Seelig ſeynd die Arme im Geiſt, dann ihr iſt das Himmelreich. Durch die Arme im Geiſt aber werden erſtlich bedeutet die jenige, welche die Armuth erwählen auß Antrib deß Heiligen Geiſtes, als ein Mittel, Chriſto ohne Verhindernuß deſto beſſer nachzufolgen, GOTT eyfriger, und ohne weltlicher Sorg zu dienen, und das Himmelreich ſicherer zu erlangen. Einen ſolchen Armen hat Chriſtus auß jenem reichen Jüngling machen wollen, zu den er geſprochen:

chen: Wilſt du vollkommen ſeyn, ſo gehe hin, verkauffe was du haſt, und gibs den Armen, ſo wirſt du einen Schatz in Himmel haben: und komm, und folge mir nach, Matthäi cap. 19. v. 21.

Andertens seynd arm im Geiſt jene Chriſtglaubige, welche ihrer Sachen, Güter ꝛc. durch Verfolgung, Plünderung, Brand, Diebſtal ꝛc. beraubt, und in einen armſeeligen Stand geſetzet werden, auch ſolche Beraubung mit Gedult, auß Lieb gegen GOTT, wegen deß wahren Catholiſchen Glaubens, oder auß Antrib einer andern übernatürlichen Tugend übertragen, und außſtehen.

Drittens seynd arm im Geiſt, welche von Hertzen demüthig seynd, ſich nicht allein vor GOTT für nichts ſchätzen, ſondern auch gegen andern Menſchen ſich für nichtswärtige Knecht, für Sünder, der Gnad GOttes vor allen bedürfftig achten. Dannenhero, ſagt der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus (a), werden da durch die Arme im Geiſt recht verſtanden die Demüthige, und die GOTT förchten, das iſt, die keinen *aufgeblaſenen* Geiſt haben.

Vierdtens: unter diſe Arme im Geiſt seynd auch zu rechnen alle *nothleydende* Menſchen, welche ihr Armuth, Bettelſtab, Nothdurfft, Abgang der zeitlichen Mittlen mit Gedult, und völliger Ubergebung in den Willen GOttes übertragen: wordurch ſie dann den ſicheriſt- und kürtziſten Weeg zum Himmelreich haben, welchen Chriſtus unſer Erlöſer ſelbſten gewanderet, und mit ſeinem heiligiſten Beyſpil vorgezeiget; dannenhero seynd auch die Arme bey ihme in ſo groſſen Werth, daß er ſich bey Matthäo cap. 25. v. 40. verlauten laſſen: Warlich ſag ich euch, was ihr gethan habt einem auß diſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Seyd alſo getröſt liebſte Arme! ſeyd getröſt, und verzaget nicht in eurer Noth, ſondern befleiſſet euch, daß ihr reich seyet an Tugenden und Frommkeit; ſo ſeyd ihr alsdann vor GOTT reich genug, und werdet auch einsmahls darfür die himmliſche Reichthumen erhalten, daran ihr ein ewig-vollkommenes Vergnügen beſitzen werdet.

Wie seynd aber diſe Wort außzulegen: Seelig ſeyd ihr, die ihr jetzt Hunger leydet ꝛc.?

Allda redet Chriſtus der HErr von den hungrigen nach der Gerechtigkeit; dann alſo ſpricht er bey Matthäo cap. 5. v. 6. Seelig seynd, die Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit: dann ſie ſollen erſättiget werden.

Durch diſe Hungrige werden bedeutet erſtlich jene, welche von den unglaubigen, uncatholiſchen, gottloſen Menſchen wegen der Chriſtlichen Religion, oder Catholiſchen Glauben, wegen der Keuſchheit, oder einer

(a) Lib. 1. de Serm. Domini in Monte. Cap. 1. ad finem.

anderen Tugend, in der Gefängnuß gantz unſchuldig, mit Hunger und Durſt gepeyniget werden.

Andertens seynd geiſtlicher Weiß hungrig, welche auß Begierd und Verlangen ihre Sünd zu büſſen, in frommen, gottſeeligen Leben fortzuſchreiten, das Fleiſch dem Geiſt unterwürffig zu machen, die böſe Begierden außzureuten, und zur Vollkommenheit zugelangen, ihren Leib durch Hunger und Durſt caſteyen, und ſolchergeſtalt nachfolgen dem H. Apoſtel Paulo, welcher von ſich ſelbſten bekennet 1. Corinth. cap. 9. v. 27. Ich caſteye meinen Leib, und bringe ihn unter die Dienſtbarkeit.

Drittens wird durch den geiſtlichen Hunger verſtanden ein hertzliche Begierd nach dem Wort GOttes, zu dem Allerheiligiſten Sacrament deß Altars, wie auch das groſſe eyfrige Verlangen nach der Tugend, Fromm- und Heiligkeit: von welchem Hunger der Prophet Amos cap. 8. v. 11. alſo redet: Sihe, es kommen die Täg, ſpricht der HErr, daß ich einen Hunger ins Land ſchicken werde: nicht einen Hunger nach Brod, noch einen Durſt nach Waſſer, ſondern deß HErrn Wort zu hören. O wann wir hätten einen ſolchen Hunger nach der Gerechtigkeit, könten wir wohl hoffen, daß der allgütige GOTT die Hungers-Noth, und Theurung abwenden wurde!

Welche nun auf oben- und jetztgedachte Weiß hungrig ſeynd nach der Gerechtigkeit, diſe werden freylich einsmahls in dem Himmelreich ewiglich erſättiget werden; können alſo gantz getröſt mit dem Königlichen Propheten David an dem 16. Pſalm, v. 15. aufruffen: Ich werd erſättiget werden, wann deine Herlichkeit wird offenbar erſcheinen in der ewigen Freud und Glückſeeligkeit.

Welche ſeynd jene Weynende, von welchen JESUS im heuntigen Evangelio ſaget: Seelig ſeyd ihr, die ihr jetzt weynet ꝛc.?

Durch diſe werden erſtlich verſtanden die jenige, welche ihr ſelbſt eigene begangene Sünden, oder auch anderer Menſchen Miſſethaten beweynen, und groſſes Leyd darüber tragen, daß der allerhöchſte GOTT, diſes unendlich liebwürdigiſt-höchſte Gut, durch die Sünd und Laſter alſo beleydiget werde. Solchergeſtalt haben ihr eigene Miſſethaten beweynet der heilige Petrus, der heilige David, die heilige Magdalena, der heilige Auguſtinus, die heilige Büſſerin Pelagia, und unzahlbar vil andere. Von dem Weynen und Klagen über frembde Sünden, und unſers Nächſten Untergang haben wir das Beyſpil Chriſti JESU ſelbſten, welcher bey ſeinen triumphierlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem, der Innwohner Blindheit, Verſtockung, und ihren darauf erfolgenden Untergang beweynet, wie zu leſen bey Luca am 19. Capitl. Die heilige Thereſia

reſia hat ebenfalls die groſſe Finſternuß deren unglaubig- und irrenden Ketzern ſtäts beweynet und bedauret. (a)

Andertens werden durch die Weynende angezeigt, welche wegen deß verdrüßlich- und beſchwärlichen Streits wider die böſe Begierden deß Fleiſches, und auß eyfrigen Verlangen zu dem himmliſchen Vatterland, ſonderlich aber auß Liebe gegen GOTT ihr Elend in diſem Jammerthal beweynen; welche begehren mit dem H. Apoſtel Paulo aufgelöſet, und mit Chriſto zuſeyn, Philipp. cap. 1. v. 23. auch mit ihme ſprechen: Ich unſeeliger Menſch, wer wird mich doch erlöſen von dem Leib diſes Todts? (b) All die jenige, ſo alſo weynen und trauren, werden ſchon hier in diſem Leben Ruhe und Troſt in ihren Hertzen empfinden; in dem andern aber werden ſie lachen, das iſt, die unaußſprechlich-ewige Freuden genieſſen.

Was will JEſUS durch folgende Wort anzeigen: Seelig ſeyd ihr, wann euch die Menſchen haſſen ꝛc.?

Durch den Haß werden allda verſtanden alle Unbild, Schmach, Trangſal, Widerwärtigkeiten, welche ein Menſch wegen Chriſtum, wegen den wahren Glauben, wegen der Gerechtigkeit, oder andern Chriſtlichen Tugenden unſchuldiger Weiß, GOTT zu lieb leydet, und außſtehet. Diſe ſeynd groſſe Freund Chriſti JEſU, und ſtehen groß bey ihm in Gnaden; ſintemahlen er ihnen auch zum Lohn das Himmelreich verſprichet. Deſſentwegen der heilige Apoſtel Paulus ſolches unſchuldige Leyden für Chriſto als ein groſſe ſonderbare Gnad rühmet und preyſet; dann alſo ſchreibt er in der Epiſtel zu den Philippern cap. 1. v. 29. Euch iſt gegeben umb Chriſti willen, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, ſondern auch umb ſeinetwillen leydet. Und zu den Römern ſchreibt er cap. 5. v. 3. Wir rühmen uns in den Trübſeeligkeiten; Noch klärer redet hiervon der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 19. 20. Das iſt ein Gnad, ſo jemand umb deß Gewiſſens willen zu GOTT Traurigkeit überträget, und ungerecht leydet. Dann was iſt das für ein Ruhm, wann ihr ſündiget, und darum Backen-Streich leydet? wann ihr aber Guts thut, und gedultig leydet: das iſt ein Gnad bey GOTT. Wirſt du nun mein liebſter Chriſten-Menſch GOTT zu lieb allhier vil leyden, haſt du darfür zugewarten die ewige Freuden, nach dem Verſprechen Chriſti JEſU der ewigen Warheit im heuntigen Evangelio: Euer Lohn iſt groß im Himmel.

Was haben wir zu lehrnen auß diſen Worten Chriſti: Euer Lohn iſt groß im Himmel?

Dardurch bezeuget der Göttliche Lehrmeiſter ſelbſten Sonnen-klar, daß unſere Werck (wann ſie in Stand der Gnad GOttes, mit gebühren- der

(a) Breviar. Rom. 15. Octob. (b) In der Epiſtel zu den Römern cap. 7. v. 24.

der Meynung, GOTT zu lieb verrichtet werden) verdienſtlich ſeyen, und wir dardurch einen ewigen Lohn in dem Himmelreich verdienen; dann wo ein Lohn iſt, dort muß auch ein Verdienſt vorhergehen. Diſe Catholiſche Glaubens-Warheit von dem Verdienſt der guten Wercken, wird an dem Feſt aller Heiligen GOttes gründlich bewiſen werden.

Was haben wir ſonderbares zu lehrnen auß der Predig, welche JESUS, nach Zeugnuß deß heuntigen Evangelii, zu den Jüngern, und einer groſſen Menge Volcks gehalten?

Auß diſer kanſt du, Chriſtliche Seel! leichtlich abnehmen, wie die himmliſche Lehr, welche der Göttliche Lehrmeiſter mit ſich gebracht, ſo weit von der Lehr und Meynung diſer Welt unterſchiden ſeye; dann die Welt-Kinder halten für glückſeelig die jenige, welche reich ſeynd, die Fromm- und Heiligkeit nicht vil achten, ſtäts in Wollüſten und Freuden leben, keine Verfolgung leyden, keine Feind und Widerſacher, ſondern Hohe und Nidrige zu Freund haben, denen alles nach ihren Wunſch gehet ꝛc. hingegen ſpricht JESUS die ewige Weißheit glückſeelig die Arme, Hungrige, Weynende, Verfolgte, Betrangte ꝛc. welche Warheit die Welt-Menſchen einsmahls in jener Welt ſelbſt werden erkennen, aber gar zu ſpat; dann Chriſtus der HErꝛ hat von ſolchen bey Luca am 6. Capitl (auß welchem das heuntige Evangelium genommen) folgenden Außſpruch gethan: Wehe euch Reichen: dann ihr habt nun euren Troſt. Wehe euch, die ihr erſättiget ſeyd: dann ihr werdet Hunger leyden. Wehe euch, die ihr jetzt lachet: dann ihr werdet trauren und weynen. Wehe euch, wann euch die Menſchen preyſen: dann ihre Vätter thäten auch den falſchen Propheten deßgleichen.

Sihe! einen ſolchen ewig-unglückſeeligen Außgang nimmet der Wolſtand, und die Glückſeeligkeit diſer Welt: welches ewige Unglück aber zu verhüten, müſſen wir nicht der Lehr diſer verführeriſchen Welt, ſondern der Ermahnung unſers gebenedeyteſten Heylands fleiſſigiſt nachkommen. Derowegen ſollen wir unſer Hertz, unſere Begierden nicht auf diſe zergängliche Welt-Güter anhäfften, ſondern nach dem himmliſchen Vatterland trachten, einen groſſen Hunger und Begierd nach der Gerechtigkeit, nach der Fromm- und Heiligkeit haben: einen Chriſtlich-Gottſeeligen Lebens-Wandel führen: unſere eigene Sünden auß Liebe GOttes hertzlich beweynen und bereuen: anderer Sünden, und Beleydigungen GOttes, ſo vil es möglich, verhindern: die Widerwärtigkeiten, Trübſalen, Verfolgungen ꝛc. GOTT zu lieb (wann wir auch ſchon unſchuldig wären) gantz gedultig leyden: und auf ſolche Weiß werden wir den im heuntigen Evangelio von Chriſto verſprochenen groſſen Lohn im Himmel zu hoffen, und ewig zu genieſſen haben.

Inn-

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Martyrers und Pabſten Fabiani.

Wer iſt der heilige Fabianus von Geburt auß geweſen? und wie iſt er zum Pabſt erwählet worden?

ER ware ein gebohrner Römer, und iſt durch Anzeigung einer ſchneeweiſſen Tauben, ſo von oben herabgeflogen, und ſich auf ſein Haupt geſetzet, auch ſich von dannen nicht abtreiben laſſen, zum Pabſt und Vorſteher der Kirchen GOttes erwählet worden. Er hat ſiben Diaconen beſtellet, welche der Armen ſich annehmen, und vor ſelbe Sorg tragen müſten. Ingleichen hat er ſiben Subdiaconen befohlen, daß ſie die Geſchichten der heiligen Martyrern ordentlich in ein Buch zuſammen ſchriben: Neben diſen hat er verordnet, daß alle Jahr am Grünen-Donnerſtag der Chryſam erneueret wurde. Der heilige Fabianus hat auch für Ketzer erkläret die Helcheſiter (oder, wie andere ſchreiben (a), die Elchezaiter) welche fürgaben, man könte Chriſtum in der Marter mit dem Mund wohl verlaugnen, wann man nur mit dem Hertzen an ihn glaubet.

Wie iſt der heilige Fabianus geſtorben?

Nachdem er fünffzehen Jahr von dem heydniſchen Kayſer Maximino biß auf den grauſamen Tyrannen Decium heilig regieret, die Kirchen GOttes mit der Heiligkeit ſeiner Lehr und Lebens fürtrefflich erleuchtet, vil andere in dem Glauben geſtärcket, und zu einen ſigreichen Todt für den Glauben Chriſti aufgemunteret hatte, ſodann iſt er unter beſagten Tyrannen Decio enthauptet worden im Jahr Chriſti 253. den 20. Jenner, deſſen Feſt ſambt dem heiligen Sebaſtian auf einen Tag begangen wird; nicht darum, als wann ſie in einem Jahr und Tag gelitten hätten (dann St. Sebaſtian ein jüngerer Martyrer geweſen, und erſt etlich dreyſſig Jahr nach dem heiligen Fabiano unter dem Kayſer Diocletiano ſeinen Marter-Kampf außgeſtanden) ſondern weilen beede dem 20. Tag deß Monaths Jenner ſeynd gemartert worden. (b)

Was iſt auß dem Leben deß heiligen Pabſten und Martyrers Fabiani ſonderbares anzumercken?

Fürnemlich zwey Puncten. Erſtens wird auß ſelben wider die Ketzer bewiſen, daß die Weyhung deß Chryſams ſchon zu den erſten Zeiten der Kirchen ſeye gebräuchig geweſen; wie dann diſer uralt-heilige Martyrer, und Pabſt Fabianus ſelbſten Zeugnuß gibet (c), es ſeye ein Apoſtoliſches Herkommen, daß der Chryſam geweyhet werde.

(a) De Hæreticis *Elchezaitis* vide Lexicon Polemicum Joannis Sianda à Monte Regali, Congregationis S. Bernardi, Ordinis Ciſtercienſis. (b) Breviar. Rom. Baronius, Leuchtius, Chriſtoph. Ott in *Roma glorioſa*. (c) Epiſt. 2. ad Orientales.

Anderter Punct: Die Ketzerey der Helcheſiter, oder Elchezaiter, welche vorgaben, es ſey erlaubet Chriſtum äuſſerlich wegen der Marter zuverlaugnen, wann einer nur im Hertzen an ihne glaubet, diſe Ketzerey, ſprich ich, iſt ſchon zu den erſten Zeiten der Kirchen unter dem heiligen Fabiano verdammet worden. Noch boßhaffter aber, als bemeldte Ketzer, machen es jene Heuchler, welche im Hertzen Ertz-Lutheriſch, Calviniſch ꝛc. ſeynd, und dannoch äuſſerlich ſich gut Catholiſch ſtellen, die Glaubens-Profeſſion ablegen, einen falſchen Eyd ſchwören, daß ſie Catholiſch ſeyen; ſolche Böß wicht aber ſollen wiſſen, daß diſes ebenfalls ein ketzeriſche Lehr, falſcher Eyd, und überauß ſchwäre Sünd ſeye; deſtwegen ſie auch die ewige Verdammnuß zugewarten haben.

Von diſer Materi, daß es nemlich nicht erlaubt ſeye, äuſſerlich ſich gut Catholiſch ſtellen, und die Catholiſche Glaubens-Profeſſion mit einem Eyd beſtättigen: im Hertzen aber Lutheriſch, Calviniſch ꝛc. verbleiben, wird an dem Feſt deß heiligen Martyrers Laurentii gehandlet werden.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Martyrers Sebaſtiani.

Was für einen Lebens-Wandel hat der heilige Sebaſtianus geführet?

Sebaſtianus von adelichen Eltern gebohren, ware dem Kayſer Diocletiano wegen ſeines tapferen Gemüths, und fürtrefflichen Tugenden alſo lieb und angenehm, daß er von ihme die Haubtmann-Stell der erſten Kayſerlichen Leib-Wacht erhalten. In höchſter Verfolgung der Chriſtenheit erhielte Sebaſtianus unter dem Kriegs-Kleyd nicht allein den wahren Glauben für ſich ſelbſten, ſondern ſtärckte auch andere in demſelben, wann er vermercket, daß ſie ſich an der Marter entſetzten, damit ſie beſtändig darinn verbliben. Alſo hat er neben vilen andern von der Gefahr den Glauben zuverlaugnen, durch ſein eyfriges Zuſprechen errettet die zwey Brüder, Marcum und Marcellianum, welche zu Rom bey dem Nicoſtrato in Verwahrung geweſen: allwo auch deſſen Hauß-Frau, Zoe genannt, ſo ſtumm ware, durch das Gebett deß heiligen Sebaſtiani ihr Sprach und Stimm widerum erlanget hat.

Was für ein Marter und Todt hat der heilige Sebaſtianus außgeſtanden?

Als er bey dem Kayſer Diocletiano deß Chriſtlichen Glaubens halber verklagt worden, berufte diſer den Sebaſtianum zu ſich, und ſuchte ihn mit allerley Lüſten von dem Glauben Chriſti abwendig zu machen. Weil aber Diocletianus weder mit Verheiſſung, weder mit Trohung der

Marter und Peynen etwas könte außrichten, wurde Sebaſtianus auf deſſen Befelch an einen Pfal gebunden, und voller Pfeil, als wie ein Ygel (a) durchſchoſſen. Jederman vermeynte, er wäre von Pfeilen todt, und ſchon geſtorben; daß dahero die gottſeelige Frau Irene befohlen, denſelben deß Nachts abzulöſen, und zubegraben. Er wurde aber noch lebendig gefunden, und in ihrem Hauß verſorget, biß er wider geſund worden. Auf diſes verfügt er ſich widerum zum Kayſer Diocletiano, verwiſe ihm ſeine Gottloſigkeit, und Tyranney: darauf ward er auf deſſen Befelch mit Stecken ſo lang geſchlagen, biß er ſeinen ſeeligen Geiſt aufgeben, ſo geſchehen im Jahr Chriſti 286.

Was hat ſich weiters ereignet?

Der todte Leichnam deß heiligen Sebaſtiani, damit er nicht von den Chriſten zur Erden beſtättiget wurde, iſt in ein ſtinckende Schwind-Gruben geworffen worden, aber die Chriſtliche Frau Lucina wird in dem Schlaff von dem H. Sebaſtiano unterrichtet, an welchen Orth ſein Cörper lige, und wohin er begehre nunmehr begraben zuwerden: welche dann den H. Leichnam hat heraußziehen, und zu Eingang der Grufft, ſo man jetzt Catacumbas nennet, begraben laſſen; daſelbſten iſt forderiſt dem höchſten GOTT zu Ehren, hernach auch zur Gedächtnuß deß H. Martyrers Sebaſtiani ein ſchön- und herrliche Kirchen erbauet worden. (b)

Was haben wir auß dem Leben und Todt deß heiligen Sebaſtiani für einen Troſt zu ſchöpfen?

Den glorwürdigen Blut-Zeugen Sebaſtianum, welcher auß Liebe gegen Chriſto JESU die ſchmertzhafftiſte Marter-Pfeil großmüthig außgeſtanden, hat der Allmächtige GOTT in der himmliſchen Glory abſonderlich mit diſer Gnad gezieret, daß er von den betrangten Chriſten, ſo ihn andächtig umb ſein himmliſche Hülff und Fürbitt anruffen, die vergiffte Pfeil der leidigen Peſt, und Sterb-Sucht abwenden, und verhindern könne. Ein unlaugbare Zeugnuß deſſen gibt die Stadt Rom, und Wälſchland. In dem Jahr Chriſti 680. iſt in Wälſchland, ſonderbar zu Rom, und Pavia, drey Monath lang, nemlich im Julio, Auguſt und September ein ſo entſetzliche Peſt geweſen, daß vil tauſend Menſchen daran geſtorben ſeynd. Es haben auch vil geſehen, daß zu Nachts ein Engel, und ein Teuffel miteinander bey den Häuſern herumgangen: der böſe Feind hatte ein Spieß in der Hand: und wann der Engel ihm befalch, daß er ſolte ſchlagen, ſo ſchluge der böſe Feind mit ſeinen Spieß an die Hauß-Thüren, und ſo vil Streich er gethan, ſo vil Menſchen ſeynd dem andern Tag auß ſelbigen Hauß geſtorben. Diſe leidige Peſt hat ſo lang

(a) *Ericii inſtar confixus*: Baronius ad Annum 286. (b) Breviarium & Martyrolog Roman. Baronius ad Annum 286. Leuchtius, Giry.

lang gedauret, biß endlich einem iſt geoffenbaret worden, daß man die grauſame Peſt abzuwenden, den heiligen Martyrer Sebaſtianum zu einem Patronen und Fürbitter bey GOTT dem Allmächtigen anruffen, und ihme zur Gedächtnuß in der St. Peters-Kirchen zu Rom (a) einen Altar aufrichten ſolle. Wie diſes geſchehen, iſt der erzörnte GOTT durch die Vorbitt deß heiligen Sebaſtiani verſöhnet, und die vergiffte Pfeil der Peſtilentz ſeynd aufgehalten worden, die Sterb-Sucht hat nachgelaſſen, und völlig aufgehöret. (b)

Diſem Exempel der Stadt Rom ſeynd nachgefolget vil andere Länder, Städt, und Flecken ꝛc. welche den heiligen Martyrer Sebaſtianum vor einen Fürbitter zur Abwendung der gifftigen Peſt-Pfeilen angeruffen, und gleiche Hülff erfahren haben; wie ſolches unſer liebes Saltzburg ſelbſten kan bezeugen: dannenhero wollen wir diſen heiligen Patron wider die leidige Peſt öffters mit groſſen Vertrauen anruffen, und verehren: zu ſolchem Ende auch ſprechen folgendes.

Gebett.

O Glorwürdiger Blut-Zeug Chriſti JESU, heiliger Sebaſtiane! wir ſeuffzen zu dir, und bitten dich demüthiglich, du wolleſt uns unter deinen Schutz nehmen, die vergiffte Pfeil der Peſtilentz von unſerm lieben Vatterland helffen abwenden, unſere Leiber von den zeitlichen, und unſere Seelen von den geiſtlichen Ublen beſchützen, auf daß wir durch deine Vorbitt an Seel und Leib können getröſt leben, und unſer zeitliches Leben endlich mit einem ſeeligen Todt beſchlieſſen: Das verleyhe uns durch dein angenehme Vorbitt Chriſtus JESUS, welcher gelobt ſey in Ewigkeit, Amen.

(a) In Baſilica S. Petri ad Vincula. (b) Paulus Diaconus l. 6. c. 5. apud Baronium ad An. 680.

Am Tag der Bekehrung deß heiligen Apoſtels Pauli.

Lection auß denen Geſchichten der Apoſtlen am 9. Capitl.

IN denſelben Tagen: als Saulus noch ſchnauffte mit Trohen und Mordten wider die Jünger deß HErrn, gieng er zum Hohen-Prieſter, und bat ihn umb Brieff gen Da-

maſcum an die Schulen: damit, wann er etliche funde, die diſes Weegs wären, Männer und Weiber, daß er dieſelbige gebunden gen Jeruſalem führete. Als er nun auf dem Weeg reyſete, begab es ſich, daß er nahe zu Damaſcum kam: und es umleuchtete ihn plötzlich ein Liecht von Himmel. Und er fiel auf die Erden, und hörete eine Stimm, die ſprach zu ihm: Saule, Saule, was verfolgſt du mich? Er ſprach: HErr, wer biſt du? Und der HErr ſprach: Ich bin JESUS, den du verfolgeſt: es wird dir hart fallen wider den Stachel außſchlagen. Da ſprach er mit Zittern und Schröcken: HErr, was wilſt du, daß ich thun ſoll? Und der HErr ſprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir ſagen, was du thun ſolſt. Aber die Männer, welche mit ihm reiſeten, ſtunden, und waren erſchrocken, ſie höreten auch die Stimm wohl, aber ſie ſahen niemand. Saulus aber ſtund auf von der Erden, und als er ſeine Augen aufthäte, ſahe er nichts. Sie aber nahmen ihn bey der Hand, und führeten ihn gen Damaſcum. Und er war daſelbſt drey Tag lang, daß er nicht ſahe, und weder aß, noch tranck. Es war aber ein Jünger zu Damaſco, mit Namen Ananias, zu demſelbigen ſprach der HErr im Geſicht: Anania. Er aber ſprach: Sihe, hie bin ich, HErr. Und der HErr ſprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gaſſen, welche die Rechte genannt wird, und frage in Hauß Juda nach einem, deſſen Nam iſt Saulus, von Tarſen, dann ſihe, er bettet. (Und er hat einen Mann geſehen, mit Namen Ananiam zu ihm hinein kommen, und die Händ auf ihn legen, damit er ſein Geſicht widerum bekomme.) Ananias aber antwortet: HErr, ich hab von vilen gehöret von diſem Mann, wie vil Böſes er denen Heiligen zu Jeruſalem gethan habe: So hat auch diſer Macht von den Hohen-Prieſtern, alle zu binden, welche deinen Namen anruffen. Aber der HErr ſprach zu ihm: Gehe du hin, dann diſer iſt mir ein außerwähltes Gefäß, daß er meinen Namen trage vor den Heyden, und Königen, und den Kindern Iſrael. Dann ich will ihm zeigen, wie vil er leyden müſſe umb meines Namens willen. Da gieng Ananias hin, und

kam in das Hauß: und er legte die Händ auf ihn, und ſprach: Saule, lieber Bruder, der HErr JESUS hat mich geſandt, der dir erſchinen iſt auf dem Weeg, durch welchen du kameſt, damit du ſehend, und mit dem Heiligen Geiſt erfüllet werdeſt. Und als- bald fiel es von ſeinen Augen wie Schuppen, und er bekam ſein Geſicht widerum: und er ſtund auf, und ward getauffet. Und nachdem er Speiß zu ſich genommen hatte, kam er widerum zu Kräfften. Und er hielt ſich etliche Tag auf bey den Jüngern, welche zu Damaſco waren. Und alsbald predigte er JESUM in den Schulen, daß derſelbige der Sohn GOttes wäre. Es entſetzten ſich aber alle, die es höreten, und ſprachen: Iſt das nicht derſelbig, der zu Jeruſalem die jenige verfolgte, welche di- ſen Namen anrufften? der auch derentwegen herkommen iſt, da- mit er ſie gebunden zu den Hohen-Prieſtern führe. Saulus aber nahm je länger, je mehr an Kräfften zu, und machte zu Schanden die Juden, welche zu Damaſco wohneten, und bewährete, daß diſer Chriſtus wäre.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

PAulus, der ehevor Saulus hieſſe; als er nacher Damaſcum reyſe- te, mit empfangenen Gewalt, die Chriſten einzuziehen, und dieſel- bige gebunden nach Jeruſalem zu führen, wird auf dem Weeg durch ein Erſcheinung wunderbarlich zu Chriſtum bekehret, alsdann von Ana- nia getauffet, und verkündigte ſo gleich in denen Schulen, daß JESUS der wahre Sohn GOttes ſeye.

Die Geſchicht von der Bekehrung deß heiligen Pauli wird zwar in der heuntigen ſehr langen Epiſtel umſtändlich beſchriben; es wär mir aber ſehr angenehm, wann diſe wunderbarlich-miraculoſe Bekehrung in einem kurtzen Begriff erkläret wurde.

Solches will ich gern thun: ſo mercke dann fleiſſig auf. Im ander- ten Jahr nach der Auffahrt Chriſti deß HErrn (a), da Paulus (dermah- len noch Saulus) gegen Damaſcum in Syria reyſete, auch den Gewalt empfangen hatte, die Chriſtglaubige gefangen zu nehmen, und nach Je- ruſalem zu führen, iſt er auf diſer Reyß gähling von einem himmliſchen Liecht zu Boden geſtürtzet worden, hörend diſe Stimm: Saule, Saule,

(a) Martyrolog. Rom. ad diem 25. Januarii.

was verfolgſt du mich? Als er darauf fragte: HErr, wer biſt du? Gab ſich JESUS zu erkennen, und ſprach: Ich bin JESUS, den du verfolgeſt ꝛc. Paulus aber antwortete hierauf mit Zittern und Schröcken: HErr, was wilſt du, das ich thun ſoll? Chriſtus befilcht ihm in die Stadt Damaſcum zu gehen, ſchickte zu ihm Ananiam, der ihm die Augen Leibs und der Seelen eröffnet, dann er drey Täg nichts geſehen; nach empfangener Erleuchtung wird er von Anania getauffet, und hielte ſich noch etliche Täg auf bey den Jüngern, welche zu Damaſco waren; fienge alsdann an mit Verwunderung deren Juden, den Chriſtlichen Glauben eyfrigiſt zuverkünden, machte zu Schanden die Juden, und überwiſe ſie, daß JESUS der wahre Sohn GOttes, und der versprochene Chriſtus, oder Meſſias, und Heyland der Welt wäre. Iſt alſo auß einem Saulo ein Paulus, auß einem grimmigen Wolffen ein ſanfftmüthiges Lämmlein, auß einem Verfolger ein Beſchützer der Kirchen, auß einem Geſchirr der Verdammnuß ein außerwähltes Gefäß worden: welcher hinnach den Namen JESU in alle Welt außgebreitet hat. (a)

Was für einen Troſt und Lehr können wir auß der wunderbarlichen Bekehrung deß heiligen Apoſtels Pauli ſchöpfen, und heraußnehmen?

Auß diſer iſt augenſcheinlich zu erkennen die groſſe, unaußſprechlich-unendliche Barmhertzigkeit GOttes, an welcher kein Menſch (er ſeye ein ſo groſſer Sünder, als er immer ſeyn kan) verzweifflen ſolle, wann er nur ein wahre, aufrichtige Buß würcken will. Das lehret uns anheunt der heilige Paulus: dann er war nicht ein gemeiner, ſondern ein überauß groſſer Verfolger der Kirchen GOttes, wie er von ſich ſelbſten bekennet, deſſen eigene Wort alſo lauten: Ihr habt je wohl gehört meinen Wandel vor Zeiten im Judenthum, daß ich die Kirchen GOttes über die maſſen verfolget und verſtöret habe (b). Ich hab diſen Weeg (nemlich die jenige, welche das neue Chriſtliche Geſatz angenommen) verfolget biß zum Todt, hab gebunden, und in die Kercker überantwortet Männer und Weiber (c). Ich legte gefangen, und ſchluge die, ſo an dich (O HErr) glaubten, in den Schulen hin und wider, und da das Blut Stephani, deines Zeugens vergoſſen ward, ſtund ich auch darbey, und bewilligte, und verwahrte die Kleyder deren, die ihn tödteten (d). Ich vermeynte zwar, ich müſte den Namen JESU von Nazareth vil zuwider thun: das ich zu Jeruſalem auch gethan hab: und hab vil der Heiligen in die Kercker verſchloſſen, nachdem ich von den Hohen-Prieſtern Macht bekommen hab: Und wann ſie ge-

(a) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 9. (b) Galat. cap. 1. v. 13. (c) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 22. v. 4. (d) Cap. 22. v. 19. 20.

getödtet wurden, brachte ich das Urtheil. Ich peynigte ſie auch offt in allen Schulen, und zwang ſie zu läſtern: Und ich wütete über die maſſen wider ſie, und verfolgte ſie biß in frembde Städt. (a)

Durch diſe Grauſamkeit, und Tyranney bekam Saulus bey den Chriſtglaubigen einen ſolchen ſchröcklichen Namen, daß ſie ſelben förchteten, wann ſie ihn nur nennen hörten; wie in der heuntigen Epiſtel abzunehmen auß der Red Ananiæ: HErr, ich hab von vilen gehöret von diſem Mann, wie vil Böſes er denen Heiligen zu Jeruſalem gethan habe ꝛc.

Nun aber diſer groſſe Feind wird zu einen deren gröſten Freunden der Kirchen GOttes: diſer Eyferer deß alten Geſatz Moyſis wird zu einen eyfrigiſten Beſchützer deß neuen Gnaden-Geſatz Chriſti JEſu: auß diſem Verſtörer und Verwüſter deß neugepflantzten Chriſtenthums wird ein rechtſchaffener Lehrer, Prediger, Apoſtel, und Verkünder deß Evangelii: auß diſem grauſamen, reiſſenden Wolffen wird anheunt ein ſanfftmüthiges Schaaf, und ein getreuer Hird der Heerd Chriſti.

Wem iſt aber ſolche wunderbarliche, miraculoſe Bekehrung, und Veränderung Pauli zuzuſchreiben?

Der unendlich-unergründlichen Güte und Barmhertzigkeit GOttes: es will nemlich Chriſtus JEſus, unſer liebreichiſter Erlöſer, in Paulo uns anzeigen ſeine groſſe, unermeſſene Liebe und Barmhertzigkeit, auf daß er den andern Sündern ein Exempel der Buß, und Hoffnung der Verzeyhung erzeige, daß niemand in ſeinen Sünden (wie groß, und wie vil auch dieſelbige ſeynd) verzweifflen, ſondern vilmehr durch die Buß derſelben Nachlaſſung und Verzeyhung getröſt hoffen ſolle. Diſes iſt die Außlegung deß heiligen Apoſtels Pauli ſelbſten, da er zu ſeinen Jünger Timotheo in der erſten Epiſtel cap. 1. v. 15. 16. alſo ſchreibet: Diß iſt ein getreues Wort, und alles Annehmens werth: daß Chriſtus JEſus in diſe Welt kommen iſt, die Sünder ſeelig zu machen, unter welchen ich der vornehmſte (gröſte) bin: aber darum hab ich Barmhertzigkeit erlanget, auf daß Chriſtus JEſus an mir fürnemlich alle Gedult (Barmhertzigkeit) erzeigte, den jenigen zum Unterricht, welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben. Der H. Apoſtel will ſagen: Jene Menſchen, welche mit einem wahren, lebendigen, durch die Liebe würckenden Glauben Chriſtum bekennen, und nach meinen Beyſpil über ihre Sünd wahre Buß würcken, diſe werden freylich Barmhertzigkeit, Verzeyhung ihrer Sünden erhalten, und das ewige Leben erlangen.

Was iſt aber allda noch nothwendig zu erinnern?

Es iſt nemlich wohl zu mercken, daß Paulus nicht als ein Exempel zum ſündigen, ſondern zu einen Beyſpil einer wahren, aufrichtigen Buß fürgeſtellet werde: darum iſt ihm jemand in ſündigen nachgefolget, der fol-

(a) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 26. v. 9. 10. 11.

folge ihm auch nach in der Buß, verzweiffle nicht, ſondern anjetzo, weil es noch Zeit iſt, bereue er ſeine Sünden, würcke darüber wahre Buß ꝛc. Solches lehret uns abermal offtbemelt-heiliger Apoſtel, da er in ſeiner Bekehrung aufgeruffen: HErr, was wilſt du, das ich thun ſolle?

Erkläre mit mehrern, was dann auß jetztgemeldten Worten zu erlehrnen?

Durch ſelbe gibt uns diſer heilige Welt-Prediger ein ſtattliches Exempel, wann uns Chriſtus JESUS durch ſeine aufweckend- und vorkommende Gnad, durch ſein Göttliche Einſprechungen, durch die Prediger, Beicht-Vätter, oder auf ein andere Weiß, zur Beſſerung unſers ſündhafften Lebens-Wandel, und zu einer rechtſchaffenen Buß beruffet, daß wir ihme alsbald ohne Verweilung Gehör geben, und mit dem heiligen Apoſtel Paulo ſprechen ſolten: HErr, was wilſt du, das ich thun ſolle? mein Hertz iſt bereit dir in allen zu folgen, deinem Willen möglichiſter Weiß nachzukommen, von nun an mein ſündhafftes Leben zu beſſern, meine Miſſethaten hertzlich zubereuen, ſelbe zu beichten, und abzubüſſen, die Gelegenheiten der Sünden, die boßhaffte Geſellſchafften mehrer als ein vergiffte Schlang zu meyden, auch mich gantz und gar mit Leib und Seel zu deinen Dienſt aufzuopfern: Mein Hertz iſt bereit, O GOTT, mein Hertz iſt bereit, Pſalm 107. v. 2.

Welche nun der Stimm, und dem Beruff unſers barmhertzigiſten Heylands mit dem heiligen Paulo ohne Verweilung und Aufſchub, gantz bereitwillig nachkommen, diſe werden Barmhertzigkeit, und Verzeyhung aller ihrer Sünden erlangen, wann ſie ſchon alle Sünden der gantzen Welt gethan hätten: die aber im ſündigen, laſterhafften, ungottsförchtigen, ärgerlichen Lebens-Wandel fortfahren, und ſich dannoch auf die groſſe Barmhertzigkeit GOttes verlaſſen wollen; weilen nemlich ſolche Paulus, die groſſe Sünderin Magdalena, der rechte Schächer am Creutz ꝛc. erfahren haben: ſolche vermeſſene Sünder ſollen wiſſen, daß ſie ſich der Göttlichen Barmhertzigkeit gäntzlich unwürdig machen, und in gröſter Gefahr ſtehen, ewiglich verdammt zuwerden. Dannenhero warnet treulich all- und jede GOTT der Heilige Geiſt durch den weiſen Sirach cap. 5. v. 6. 7. 8. 9. Sage nicht: die Erbarmung deß HErrn iſt groß, er wird die Vilheit meiner Sünden auß Gnaden verzeyhen: dann Barmhertzigkeit und Zorn werden geſchwind von ihm herankommen, und ſein Zorn ſihet auf die Sünder. Bekehre dich zum HErrn ohne einigen Verzug, und ſchieb es nicht auf von einem Tag zum andern: dann ſein Zorn wird plötzlich kommen, und wird dich in Zeit der Rach verderben. Auf GOttes Barmhertzigkeit vermeſſentlich ſündigen, und auß lauter Boßheit im ſündhafften Lebens-Wandel

fortfahren, auß diſer Urſach; weilen GOTT unendlich barmhertzig iſt, ſolches iſt nicht ein kleine, oder geringe, ſondern ein ſchwäre Sünd in den Heiligen Geiſt, welche auch in der heiligen Beicht dem Beicht-Vatter muß angezeiget werden.

Diſe Lehr will ich fleiſſig mercken: zu dem Beſchluß aber möcht ich noch gern wiſſen, wer der Ananias ſeye, zu welchen Chriſtus JESUS anheunt den H. Paulum geſchickt hat?

Ananias war einer auß den zwey und ſibenzigen Jüngern Chriſti deß HErrn (a), und hat den Heil. Paulum getauffet, auch wegen den Chriſtlichen Glauben ein glorwürdige Marter außgeſtanden. Von ihme iſt in dem Römiſchen Marter-Buch anheunt, als den 25. Jenner, alſo zu leſen: Zu Damaſco iſt der Geburts-Tag deß heiligen Ananiæ, welcher gemelten Apoſtel (Paulum) getauffet hat. Als er zu Damaſco, Eleutheropoli, und an andern Orthen das Evangelium geprediget, iſt derſelbe unter Licinio dem Richter mit Ochſen-Zänen zerſchlagen und zerfleiſchet worden: hat letztlichen, da man ihn verſteiniget, die Marter vollendet.

Liebſte Chriſten! wir wollen anheunt nicht allein deß heiligen Apoſtels Pauli, ſondern auch unſere eigene Bekehrung zu einem beſſern Leben, mit Würckung wahrer Buß und Pönitentz halten, und begehen; gleicher Weiß wollen wir mit dem heiligen Anania wegen den wahren Chriſtlich-Catholiſchen Glauben tauſendmal lieber ſterben, und unſer Blut vergieſſen, als von diſem wahren, allein ſeeligmachenden Glauben abfallen, und meineydig werden. Das verleyhe uns gnädiglich durch die Vorbitt deß heiligen Apoſtels Pauli, und ſeines Lehrmeiſters deß heiligen Ananiæ Chriſtus JESUS, unſer barmhertzigiſter Heyland, welcher gelobt ſey in Ewigkeit, Amen.

(a) Herlet in Vit. Sanct. 25. Jan. Item Oecumenius apud Cornel. à Lap. in Cap. 9. Act.

Am Tag der Bekehrung deß heiligen Apoſtels Pauli.

Evangelium Matthäi am 19. Capitl.

IN der Zeit: Sprach Petrus zu JESU: Sihe, wir haben alles verlaſſen, und ſeynd dir nachgefolget: was wird uns nun darfür werden? JESUS aber ſprach zu ihnen: Warlich ſag ich euch, daß, die ihr mir ſeyd nachgefolget, in der Wider-Geburt, wann deß Menſchen Sohn auf dem

Stuhl

Stuhl ſeiner Majeſtät ſitzen wird, auch ihr ſitzen werdet auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geſchlechter Iſrael. Und ein jeglicher, der ſein Hauß, oder Bruder, oder Schweſter, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker umb meines Namens willen verlaſſet, der wirds hundertfältig widerum bekommen, und das ewige Leben beſitzen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS verſpricht den Apoſtlen, ſo wegen ſeiner alles verlaſſen, daß ſie mit ihm in dem allgemeinen Gericht Mit-Richter ſeyn werden: verheiſſet auch jenen, welche ihme nachfolgen, hundertfältige Belohnung, und das ewige Leben.

Warum hat Petrus zu JESU geſprochen: Sihe, wir haben alles verlaſſen, und ſeynd dir nachgefolget: Was wird uns nun darfür werden?

Auß folgender Urſach: Chriſtus der HErr (wie zu leſen bey Matthäo am 19. Capitl, worauß das heuntige Evangelium genommen iſt) befahle einsmahls einem Jüngling die Gebott zu halten; und wann er auch wolle vollkommen ſeyn, daß er alles verlaſſen ſolle, zu ihme ſprechend: Wilſt du vollkommen ſeyn, ſo gehe hin, verkauffe, was du haſt, und gibs den Armen, ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben: und komm, und folge mir nach, v. 21. Dieweil aber derſelbige Jüngling groſſe Schätz und Reichthumen beſitzte, wolte er diſe nicht verlaſſen, ſondern verlieſſe ehender Chriſtum, und gieng traurig hinweg. Darauf zeiget JESUS der Göttliche Lehrmeiſter an, wie ſchwär es ſeye, daß ein Reicher, dem ſein Hertz an den Reichthumen hanget, ſeelig werde. Als nun Petrus ſambt den andern Apoſtlen (die alles, was ſie in der Welt gehabt, verlaſſen, und Chriſto nachgefolget waren) jenes Verſprechen gehöret, ſo Chriſtus dem Jüngling gemacht, wann er alles umb ſeines Namens willen verlaſſen, und ihme nachfolgen wolte, da hat Petrus, als der Erſte auß ihnen, im Namen aller zu JESU geſprochen: Sihe, HErr! wir, deine Apoſtel, haben alles verlaſſen, und ſeynd dir nachgefolget, was wird uns nun darfür werden? was für einen Lohn werden wir darfür empfangen?

Was hat JESUS dem Petro darauf geantwortet?

Diſe Frag Petri hat der gütigiſte Heyland nicht wollen unbeantwortet laſſen, ſondern hat allen Apoſtlen ein groſſe Belohnung verheiſſen, und

zu ihnen geſprochen: Warlich ſag ich euch, die ihr mir ſeyd nachgefolget: in der Wider-Geburt, das iſt, in der allgemeinen Auferſtehung, wann deß Menſchen Sohn auf dem Stuhl ſeiner Majeſtät ſitzen wird (zu richten die Lebendigen und Todten) werdet auch ihr ſitzen auf zwölff herrlichen, von hellglantzenden Wolcken zubereiten Stühlen, und werdet mit mir als Fürſten deß Himmelreichs, als meine Beyſitzer, und Mit-Richter den Sententz, und das Urtheil über die gantze Welt außſprechen; durch welches ihr die Gerechte werdet urtheilen, daß ſie würdig ſeynd mit der himliſchen Glory belohnet zuwerden: die Gottloſe aber werdet ihr mit allem Recht verdammen helffen zum hölliſchen Feuer (a). Daß aber JESUS ſpricht: die Apoſtlen werden richten die zwölff Geſchlechter Iſrael, verſtehet er durch diſe zwölff Geſchlechter nicht allein die Juden, ſondern alle und jede Völcker, welche bey dem letzten Gericht erſcheinen werden. Alſo der heilige Beda. (b)

Wie ſeynd aber folgende Wort Chriſti zuverſtehen: Ein jeglicher, der ſein Hauß, oder Bruder, oder Schweſter, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker umb meines Namens willen verlaſſet, der wirds hundertfältig widerum bekommen, und das ewige Leben beſitzen?

Der gebenedeytiſte Heyland will ſo vil ſagen: Wer auß Liebe meiner, wegen dem Evangelio, und dem wahren Glauben, oder wegen einer anderen übernatürlichen Tugend das Zeitliche verlaſſet, und mir nachfolget, dem werd ich es in diſer Welt noch überflüſſig mit häuffigen Gaaben und Gnaden erſetzen, welche alle zeitliche Güter weit übertreffen, gleichwie die hunderte Zahl ein andere kleine Zahl weit übertriffet, und überſteiget: Neben diſen werd ich ihm auch in jener Welt das ewige Leben, die ewige Freud und Glückſeeligkeit in dem Himmelreich mittheilen; welche himmliſche Belohnung hundert- ja tauſendmal höher zu ſchätzen iſt, als die gantze Welt. Alſo haubtſächlich der uralt-heilige Vatter, und Kirchen-Lehrer Hieronymus. (c)

Warum wird diſes Evangelium von der Nachfolg Chriſti, und Verlaſſung alles Zeitlichen an dem heuntigen Feſt-Tag geleſen?

Weilen ebenfalls der heilige Apoſtel Paulus nach ſeiner Bekehrung alles Zeitliche verlaſſen, die Welt, und alles, was darinnen iſt, verachtet, das Irrdiſche vor nichts gehalten; entgegen nichts anders geſuchet, als Chriſtum JESUM über alles zu lieben, ihme alleinig zu dienen, und nachzufolgen, ſein Glory und Ehr möglichiſter Weiß durch Gewinnung viler Seelen zubefördern. Dann alſo bezeuget er von ihme ſelbſten: Was mir

(a) Cornel. à Lap. in Cap. 19. Matth. (b) In Natali S. Benedicti. (c) Lib. 3. in Matth. Cap. 19.

mir ein Gewinn war, das hab ich umb Chriſti willen für Schaden gehalten. Ja ich achte auch nochmal alles für Schaden, wegen der fürtrefflichen Erkanntnuß JEſU Chriſti meines HErrn, umb welches willen ich in allen Dingen Schaden gelitten hab, und achte es für Koth, damit ich Chriſtum gewinne, Philipp. cap. 3. v. 7. 8. Es ſey aber weit von mir, daß ich mich rühme, als in dem Creutz unſers HErrn JEſU Chriſti: durch welchen mir die Welt gecreutziget iſt, und ich der Welt, Galat. cap. 6. v. 14. Ich bin mit Chriſto an das Creutz gehefftet: aber ich lebe, nunmehr nicht ich, ſondern es lebet in mir Chriſtus, Galat. cap. 2. v. 19. 20. Laſſet uns in allen Dingen uns ſelbſt erweiſen, wie Diener GOttes, in groſſer Gedult, in Trübſalen, in Nöthen, in Aengſten, = = = als die Dürfftige, aber die vil reich machen (durch Gewinnung ihrer Seelen) als die nichts haben, und alles beſitzen (nemlich in Chriſto JEſU) 2. Corinth. cap. 6. v. 4. 10. Sihe! wie der Heil. Paulus die Welt verlaſſen, ſelbe gleichſam mit Füſſen getretten, alle zeitliche Güter verachtet, in Armuth gelebet, und nichts anders geſuchet, als Chriſto nachzufolgen, ſein Ehr und Glory nach aller Möglichkeit durch Gewinnung viler Seelen zubefördern, mit ihm an dem Creutz zu leben, und zu ſterben.

Iſt es aber eine Schuldigkeit nach dem Exempel der heiligen Apoſtlen umb GOttes willen alles Zeitliche verlaſſen, nichts eignes haben, und alſo in Armuth Chriſto nachfolgen?

Antwort: ſolches wird in dem Evangelio nicht gebotten, ſondern nur jenen eingerathen, welche von GOTT ermahnet werden einen vollkommeren Stand zu erwählen; Dannenhero hat Chriſtus der HErr zu dem Jüngling, von welchen oben Meldung geſchehen, nicht geſagt: du muſt alles verkauffen, was du haſt: ſondern, wilſt du vollkommen ſeyn, ſo gehe hin, verkauffe, was du haſt ꝛc. Iſt alſo die freywillige Armuth kein Gebott, ſondern nur ein Evangeliſcher Rath, und ein bewerthes Mittel, GOTT ohne Verhindernuß deſto vollkommener zu dienen: jedannoch aber iſt es eine Schuldigkeit, daß wir unſer Hertz auf die Welt, auf die zeitlich= und irrdiſche Güter nicht anhefften, ſelbe nicht unordentlich lieben, oder verlangen: gleichwie uns von ſolcher unbeſcheidenen Liebe der geliebte Jünger und Apoſtel Chriſti, Johannes in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 15. abmahnet: Liebet nicht die Welt, noch das jenige, was in der Welt iſt. So jemand die Welt lieb hat, in demſelben iſt die Lieb deß Vatters nicht. Noch mehr ſeynd wir ſchuldig und verbunden uns zu hüten, daß wir nicht durch Betrug, Wucher, Diebſtal, oder auf eine andere ungerechte Weiß Geld und Gut zuſammen ſcharren, und uns ſolcher Geſtalten bereichen ꝛc. dann wie unglückſeelig ſolche

 ſeynd,

ſeynd, deutet klar an der heilige Apoſtel Paulus in der erſten Epiſtel zu Timotheo cap. 6. v. 9. Die da reich wollen werden, die fallen in Verſuchung, und in den Strick deß Teuffels, und in vil unnütz-und ſchädliche Begierden, die den Menſchen ins Verderben, und in die Verdammnuß ſencken. Wer demnach von GOTT Reichthumen und zeitliche Güter überkommen hat, der befleiſſe ſich, daß er diſe gebührender Weiß anwende, nemlich zu der Ehr GOttes, zu ſeinen Seelen-Heyl, und abſonderlich zur Beyhülff der armen Nothleydenden, damit er ihm ſolcher Geſtalt die himmliſche Schätz deren unzergänglichen Freuden einſammle, welche niemahlens abnehmen, ſondern ewig dauren werden; Darum ermahnet uns alle Chriſtus, bey Matthäo cap. 6. v. 19. 20. ſprechend: Ihr ſollet euch nicht Schätz ſammlen auf Erden, allwo ſie der Roſt und die Motten verderben: allwo ſie auch die Dieb außgraben, und ſtehlen. Sammlet euch aber Schätz im Himmel: allwo ſie weder Roſt, noch Motten verderben, und allwo ſie die Dieb nicht außgraben, noch ſtehlen.

Was haben wir auß dem heuntigen Evangelio für einen ſonderbaren Troſt zu ſchöpfen?

Chriſtus verſpricht, daß ein jeglicher, der ſein Hauß verlaſſet, = = der wirds hundertfältig widerum bekommen, und das ewige Leben beſitzen: Auß welchen wir zu lehrnen haben, daß der allgütige GOTT ihme nichts laſſe umſonſt thun, ſondern ſeine Diener hundertfältig belohne, und mit der ewigen Glory beglückſeelige. Es iſt aber über das noch zu mercken, daß er nicht allein belohne die freywillige Armuth, und dergleichen groſſe, anſehliche Werck, ſondern GOTT iſt ſo unendlich barmhertzig und gütig, daß er auch alle Schritt und Tritt, einen andächtigen Seufftzer, einen guten Gedancken, ja ſo gar einen kalten Trunck Waſſer, welchen man auß Liebe ſeiner dem Nächſten darreichet, reichlich iſt vergelte; dann alſo verſpricht er ſelbſten bey Matthäo cap. 10. v. 42. Wer auch einem von diſen Geringſten wird einen Becher kaltes Waſſer zu trincken reichen, auch nur im Namen eines Jüngers: Warlich ſag ich euch, der wird ſeinen Lohn nicht verliehren.

Auß diſem, Chriſtliche Seel! kanſt du nun erſehen, wie der barmhertzigiſte GOTT ihm gar nichts umſonſt geſchehen laſſe; herentgegen, O wie offt und vilmahls muß man der Welt umſonſt dienen, und noch über das an ſtatt der Belohnung groſſe Undanckbarkeit erfahren, ja zu Zeiten hat man gar hierauß die ewige Straff zubeförchten: dann wer ein Freund diſer Welt ſeyn will (und nur ihr allein zu gefallen ſuchet) der wird ein Feind GOttes, ſpricht der heilige Apoſtel Jacobus cap. 4. v. 4. der aber ein Feind GOttes iſt, der hat keinen himmliſchen Lohn, ſondern die ewige Straff der Höllen zugewarten. So

So ſeye es dann: hinfüro will ich nicht mehr der undanckbaren, verführeriſch- und falſchen Welt, ſondern allein meinem allerliebſten GOTT und HErꝛn dienen, welcher wegen ſeiner ſelbſt unendlich würdig iſt, daß ihm alle Creaturen dienen, ihn über alles lieben, loben und preyſen: der auch alles, ſo zu ſeiner Ehr, und in ſeinem Namen vollbracht wird, hundert, ja tauſendfach, und noch mehr belohnet. Dir alſo, O liebwürdigiſt-höchſtes Gut, mein GOTT und mein HErꝛ! ſeyen geſchenckt und aufgeopferet alle meine Gedancken, Wort und Werck, all mein Thun und Laſſen, alle Schritt und Tritt, alle Schnauffer und Augenblick meines Lebens, ja mein Leben und Todt, alles ſoll gereichen zu deiner höchſten Ehr und Wolgefallen, zu meinen, und meines Neben-Menſchen ewiges Seelen-Heyl! Du aber, O barmhertzigiſter JESU! verleyhe mir hierzu deine Gnad, daß ich dir allzeit diene, dich über alles von gantzen Hertzen liebe, auß Liebe deiner lebe und ſterbe; auf daß ich ebenfalls mit deinem getreuen Apoſtel Paulo getröſt ſagen könne: *Chriſtus iſt mein Leben, und ſterben iſt mein Gewinn, Philipp. cap. 1. v. 21.*

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Pauli.

Wer iſt der heilige Paulus von Geburt auß geweſen? und was hat er anfänglich für einen Lebens-Wandel geführet?

ER war ein Jud auß dem Geſchlecht Beniamin (a), gebohren zu Tarſo in Cilicia, und hieſſe anfänglich Saulus: zu Jeruſalem aber iſt er auferzohen, und von Gamaliel daſelbſt in dem Judenthum, und Vätterlichen Geſätzen unterwiſen worden (b). Seinen erſten Lebens-Wandel belangend, gibt er ſelbſten von ihme Zeugnuß in dem Send-Schreiben zu den Galatern cap. 1. v. 13. 14. *Ihr habet wohl gehöret meinen Wandel vor Zeiten im Judenthum: daß ich die Kirchen GOttes über die maſſen verfolget und verſtöret habe; und daß ich im Judenthum zugenommen hab über vile, die meines Alters waren in meinem Geſchlecht: und vilmehr geeyferet über meine Vätterliche Satzungen.* Es ware alſo Paulus (dazumahlen mit Namen Saulus) anfänglich ein abgeſagter, allergröſter Feind der Chriſten; wie er dann bey der Verſteinigung deß heiligen Stephani deren jenigen ihre Kleyder bewahrete, welche diſen heiligen Leviten geſteiniget hatten (c): der auch hernach weiters nacher Damaſco verreyſet, in Willens, alldort die Chriſten aufzuſuchen, und ſelbe denen Hohen-Prieſtern gefangener ein-

(a) Epiſtel zu den Römern cap. 11. Philipp. cap. 3. (b) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 22. v. 3. (c) Cap. 7. v. 57.

einzulifern. Er iſt aber auf diſer Reyß unverſehens durch ein himmliſches Liecht zu Boden geſtürtzet worden, hörend diſe Stimm: Saule, Saule, was verfolgſt du mich ꝛc. worauf er ſich bekehret, und iſt auß einem Saulo ein Paulus, und eyfrigiſter Beſchützer deß Chriſtlichen Glaubens worden; gleichwie von ſolchen in der Epiſtel, und derſelben Außlegung ſchon ein mehrers gemeldet worden.

Wie hat ſich Paulus nach ſeiner Bekehrung erwiſen?

Er fienge gleich an zu Damaſco Chriſtum offentlich zu predigen: er diſputirte wider die Rabbiner, oder Schrifftgelehrte Juden; und überwiſe dieſelbe auß Göttlicher Schrifft, daß JESUS Chriſtus der Sohn GOttes wäre: er wurde auch je länger, je ſtärcker im Chriſtlichen Glauben, machte die Juden zu Schanden, und war dermaſſen eyfrig im predigen, daß er von den Juden zu Damaſco wäre umbs Leben kommen, wann ihne nicht einige Chriſten in der Nacht über die Stadt-Mauer in einen Korb herabgelaſſen (a), und alſo auß den Händen ſeiner Feinden errettet hätten. Seine gröſte Sorg, und beſtändige Mühewaltung ware, den Chriſtlichen Glauben zuverkünden, und wann es möglich wäre, alle Seelen Chriſto zu gewinnen: Ich bin allen alles worden, ſeynd ſeine eigene Wort, damit ich ſie alle ſeelig machte (b). Es iſt nicht zubeſchreiben, was er gelitten, und mit was groſſen Eyfer er Chriſtum in Banden, in Schlägen, in Gefängnuſſen, in Geißlung, in Steinigung, in Hunger, Durſt, Kälte, und vilfältigen ſchwären Todts-Gefahren geprediget habe (c). Sein Arbeit, und unaußlöſchliche Begierd den Chriſtlichen Glauben fortzupflantzen, und deſtwegen kein Creutz und Leyden, keine Mühewaltung und Todts-Gefahr zu ſcheuen, iſt ſo groß geweſen, daß er ſeines Eyfers, und Standhafftigkeit halber, zum Schau-Spil worden der Welt, und den Englen, und den Menſchen (d); Und was höchſtens zubewundern, ſo ware er jedannoch in allen ſeinen Widerwärtigkeiten und Trübſalen voller Freuden, und mit innerlichen Seelen-Troſt erfüllet (e). Er hat in vilen Königreichen und Ländern theils durch ſich ſelbſt, theils durch ſeine heilige Jünger, nemlich: durch Dionyſium Areopagitam, Titum, Timotheum, Oneſimum, Sergium Paulum, Epaphroditum, Creſcentem, Eraſtum, Ariſtarchum, Trophimum, und noch mehr andere, vil tauſend Menſchen zu den wahren Chriſt-Catholiſchen Glauben bekehret. Neben andern groſſen Gnaden, ſo ihme GOTT erwiſen, iſt er auch biß in den dritten Himmel verzucket worden (f); konte dannenhero billich vor dem Todt ſchon ein Himmels-Burger genennet werden. Durch ihn ſeynd auch vil Wunder und Mirackel geſchehen: ja GOTT

(a) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 9. (b) 1. Corinth. cap. 9. (c) 2. Corinth. cap. 11. (d) 1. Corinth. cap. 4. (e) 2. Corinth. cap. 7. (f) 2. Corinth. cap. 12.

GOTT würckete nicht geringe (ſondern gar groſſe) Wunderthaten durch die Hand Pauli; alſo, daß ſie auch von ſeinem Leib die Schweiß- und Vor-Tücher nahmen, und ſie über die Krancke hielten, und die Kranckheiten wichen von ihnen, und die böſe Geiſter fuhren auß. (a)

Was vor einen Marter-Todt hat der heilige Apoſtel Paulus außgeſtanden?

Nachdem er Chriſtum den Gecreutzigten denen Juden und Heyden geprediget, auch als ein außerwähltes Geſchirr den Namen JESU faſt in der gantzen Welt herumgetragen, und auß diſer Urſach vil leyden müſſen (b), kame er in dem zwölfften Jahr der Regierung deß unmenſchlichen Kayſers Neronis das andertemal nacher Rom: allwo er mit dem heiligen Apoſtel Petro wurde gefangen genommen, und nach verfloſſenen neun Monathen ſambt ihme zum Todt verurtheilet; der heilige Petrus zwar zum Creutz, weilen er ein Frembdling: der heilige Paulus aber zum Schwerdt, weilen er ein Römiſcher Mit-Burger ware; jedoch daß beyde zuvor, dem Römiſchen Brauch nach, gegeißlet wurden. Wie ſie hernach beede miteinander zur Stadt hinaußgeführet wurden, gaben ſie einander den Fridens-Kuß, und ſcheydeten alſo voneinander.

Als nun der heilige Paulus an das Orth ſeiner Marter kommen, knyete er nider, erhube Händ und Augen gen Himmel, bettete ſehr lang zu GOTT mit viler Zähren-Vergieſſung, und ſagte GOTT dem HErrn ſchuldigiſten Danck für alle Gnaden und Gutthaten, inſonderheit aber für die anſtehende Marter-Cron. Darnach nahm er Urlaub von allen umſtehenden Chriſten, befahle dieſelbe GOTT dem HErrn, und ſtreckte mit höchſten Freuden dem Henckers-Schwerdt ſeinen Halß dar. Der Scharff-Richter ſchluge ihm alsdann das Haupt ab; welches aber, O groſſes Wunder! auß Bewegung deß Heiligen Geiſtes dreymal an underſchidlichen Orthen aufgeſprungen; allwo auch alſogleich drey Brünnen wunderbarlich entſprungen, welche noch biß heuntigen Tag von denen frommen Chriſten mit groſſer Andacht beſucht, und ſonderlich verehret werden (c). Auß denen Adern ſeines Halſes iſt anfänglich an ſtatt deß Bluts weiſſe Milch hervorgefloſſen (d), zu einer ſattſamen Zeugnuß, daß er vil in Chriſto gebohren, welchen er die Milch ſeiner heylſamen Lehr hat mitgetheilet; wie er ſelbſten bezeuget: Ich hab euch durch das Evangelium in Chriſto JESU gebohren (e). Euch als jungen Kindern in Chriſto, hab ich die Milch zu trincken gegeben (f). Es hat

(a) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 19. (b) Cap. 9. (c) Baronius *in Annal. Eccleſ. ad Annum Chriſti 69.* & alii. (d) S. Ambroſius *Serm. 68.* S. Chryſoſtomus *Orat. in Principes Apoſtolorum.* (e) 1. Corinth. cap. 4. (f) 1. Corinth. cap. 3.

hat nun der heilige Apoſtel Paulus ſeinen Marter-Kampf glorreich überſtanden im 68. Jahr ſeines Alters, eben in jenem Jahr und Tag, an welchem der heilige Apoſtel Petrus iſt gecreutziget worden: ſein heiliger Leichnam aber liget begraben zu Rom in der Oſtienſer-Straſſen; allwo zu ſeiner Gedächtnuß ein herrliche Kirchen erbauet worden. (a)

Was haben wir von dem heiligen Paulo zu lehrnen?

Diſer heilige Apoſtel unterweiſet uns zwar in allen Tugenden, wie auß den Geſchichten der Apoſtlen, auß ſeinen vierzehen Epiſtlen (welche unter die Bücher Göttlich-heiliger Schrifft gezehlet werden) wie auch auß ſeinem Leben zu erſehen iſt. Auß bemeldten Epiſtlen ſeynd ſowohl in diſem Feyer- als Sonntäglichen Theil deß Catholiſchen Saltzburgers unterſchidlich höchſt nothwendig- und nutzbare Lehr-Stuck beygebracht, und angemercket worden. Sonderbar iſt auch anzumercken, daß der heilige Apoſtel Paulus den heiligiſten Namen JESU andächtigiſt verehret habe, indem er ſelben in ſeinen Epiſtlen über die maſſen offt widerholet: dann diſen preyßwürdigiſten Namen hat er in der Epiſtel zu denen Römern viertzigmal, in der erſten Epiſtel zu den Corinthern acht und zwanzigmal, in der anderten aber neunzehenmal: in der Epiſtel zu den Galatern ſibenzehenmal, in der Epiſtel zu den Epheſern ein und zwanzigmal, in der Epiſtel zu den Philippern drey und zwanzigmal, in der Epiſtel zu den Coloſſern eilffmal, in der erſten Epiſtel zu den Theſſalonichern ſechzehenmal, in der anderten aber dreyzehenmal: in der erſten Epiſtel zu Timotheo vierzehenmal, und in der anderten widerum vierzehenmal: in der Epiſtel zu Tito viermal, in der Epiſtel zu Philemon achtmal, und endlich in der Epiſtel zu den Hebräern vierzehenmal geſetzet.

Anjetzo aber auf unſer Vorhaben zu kommen, ſo können wir folgenden Schluß machen: Wann der heilige Paulus den ſüſſeſten Namen JESU in ſeinen Send-Schreiben ſo offt widerholet, O wie vil tauſend, und aber tauſendmal wird er ſelben die gantze Zeit ſeines Lebens in den Predigen, in Verkündigung deß Chriſtlichen Glaubens, in dem Gebett, in ſeinen Trübſalen, in ſeinen Verrichtungen, und da er zu dem Marter-Platz hinaußgeführet worden, eyfrigiſt außgeſprochen, und andächtigiſt verehret haben! welches auch weiters auß diſem kan abgenommen werden, daß er zu Ehren diſes heiligiſten Namens bereit geweſen alles zu leyden, und ſein Blut zuvergieſſen; wie er ſelbſt bezeuget (b): Ich bin bereit, nicht allein zu Jeruſalem mich binden zu laſſen, ſondern auch zu ſterben umb deß Namens deß HErrn JESU willen; dahero, wie ein-

(a) Baronius *ad Annum Chriſti 69.* Cornel. à Lap. *in Proœm Epiſt. S. Pauli.* Ribadineira *in Flore Sanct.* Gi y *in Vit. Sanct.* R. D. Martinus Weilsbacher *in Anno Petrino 29. Junii.*
(b) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 21.

einige Scribenten anmercken (a), ſo hat auch diſer heilige Apoſtel noch dreymal den ſüſſiſten Namen JEſU in dem Lufft erſchallen laſſen, als er würcklich iſt enthauptet worden.

Dem heiligen Paulo ſeynd in Verehrung deß heiligiſten Namen JEſU nachgefolget unzahlbare Heilige, und Diener GOttes; unter welche fürnemlich zu rechnen iſt der heilige Vatter Bernhardus, der mit gröſtem Eyfer alſo aufgeruffen (b): Wann du ſchreibeſt, hab ich kein Gefallen, wann in dem Brieff der Namen JESUS nicht geſchriben iſt; Wann du diſputireſt, oder redeſt, hab ich abermal kein Gefallen, wann du unter dem Reden nicht den Namen JESU außſpricheſt. JESUS iſt in dem Mund ein lauteres Hönig, ein liebliches Geſang in den Ohren, in dem Hertzen ein frölicher Jubel. Er iſt auch zugleich ein heylſame Medicin, nemlich in unſeren Anligen Leibs und der Seelen. Mehrmahlen ſpricht diſer heilige Vatter (c), daß die Wort der geiſtlichen Braut zu dem himmliſchen Bräutigam in dem hohen Lied Salomonis (d): Dein Nam iſt wie ein außgegoſſenes Oel, von dem preyßwürdigiſten Namen JEſU zuverſtehen ſeyen: Diſer übergebenedeytiſte Namen iſt freylich ein außgegoſſenes Oel geweſen, mit welchem die Wunden unſerer Seelen geheylet, die Sünden abgewaſchen, unſere Schwachheit geſtärcket, und dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht ein unaußſprechliche Liebe und Barmhertzigkeit iſt erzeiget worden.

Ein groſſer Liebhaber deß heiligiſten Namen JEſU ware auch der heilige Vatter Auguſtinus: dannenhero hat er nach ſeiner eigenen Zeugnuß (e), an dem Buch Ciceronis, ſo Hortenſius benambſet wird, und welches er ſonſt mit groſſen Luſt geleſen, endlich auß diſer Urſach einen groſſen Verdruß gefaſſet; dieweilen er den heiligen Namen unſers Heylands niemahlens darinn gefunden hat.

Was haben wir auß diſem zu lehrnen?

Daß wir den heiligiſten Namen JEſU, der über alle Namen iſt (f), die Zeit unſers Lebens in unſerem Gebett, Verrichtungen, Anligen Leibs und der Seelen, in Anfechtungen, Betrübnuſſen, Widerwärtigkeiten, Trübſalen, Kranckheiten, ſonderbar aber in unſerer letzten Sterb-Stund offtermahls mit gröſter Andacht anruffen, verehren, und außſprechen ſolten: Dann es iſt kein anderer Nam denen Menſchen unterm Himmel gegeben, dardurch wir müſſen ſeelig werden, ſpricht der heilige Apoſtel Petrus in den Apoſtel-Geſchichten cap. 4. v. 12. Es ſeye

(a) Ribadineira *in Flore Sanctorum, 1. Januarii in Feſto Circumciſ.* Paulus Bary *primâ parte Anni Sancti, 4. Januarii.* Diſcipulus redivivus, ſeu Joannes Herold *hôc Feſtô Converſionis S. Pauli,* & alii. (b) Serm. 15. ſuper Cantica. (c) Locô citatô. (d) Cap. 1. v. 2. (e) Lib. 3. Confeſſionum Cap. 4. (f) Philipp. cap. 2.

ſeye demnach bey mir, und bey allen kräfftiglich beſchloſſen: ich will nach dem Beyſpil deß heiligen Apoſtels Pauli, und noch unzahlbar mehr anderen Dienern GOttes den preyßwürdigiſt-ſüſſiſten Namen JESU zu tieffiſt in mein Hertz eintrucken, ſelben jederzeit andächtigiſt verehren, und in meinen Verrichtungen, zu Erlangung deß Beyſtands GOttes, mit groſſer Zuverſicht anruffen. Ich will offtermahls meinen Neben-Menſchen begrüſſen mit jenem unter den Catholiſchen Chriſten gewöhnlichen, und unſerm gebenedeytiſten Heyland höchſt angenehmen Gruß: Gelobt ſey JESUS Chriſtus: oder wann ich von anderen alſo begrüſt werde, mit Freuden, aber auch zugleich mit zu GOTT erhobenen Gemüth antworten: In Ewigkeit, Amen: ja in allen meinen Nöthen, Verſuchungen, und Anligenheiten; ſonderlich aber in meiner letzten Todts-Angſt trag ich Verlangen, mit gröſter Andacht und Vertrauen aufzuruffen, oder wann ich mit dem Mund nicht mehr kunte, in dem Hertzen zu gedencken diſe troſtreiche Wort: O JESU! ſey mein JESUS! das iſt: mein Heyland und Seeligmacher! Amen.

Allda kan auch gar nutzlich überleſen werden, was in dem Sonntäglichen Theil an dem 247. 248. und 249. Blat von dem heiligiſten Namen JESU iſt gemeldet worden.

Kan man auch durch obbemelt-heiligen Gruß: Gelobt ſey JESUS Chriſtus ꝛc. und durch Anruffung deß heiligiſten Namen JESU und Mariæ einen Ablaß erlangen?

Antwort: Ja. Dann alſo bezeugen es außtrucklich die Päbſtliche Ablaß-Brieff, in welchen erſtlich zu erſehen, wie daß Ihro Päbſtliche Heiligkeit Sixtus diß Namens der Fünffte den 11. Julii 1587. allen Chriſtglaubigen, die ſich aneinander begrüſſend ſprechen: Gelobt ſey JESUS Chriſtus: und hierauf antworten: Amen, oder in Ewigkeit, ſo offt, ſprich ich, ſie ſolches thun werden, hundert Täg Ablaß; Und widerum denen jenigen, welche den heiligiſten Namen JESU, oder Maria mit gebührender Andacht anruffen werden, fünff und zwanzig Täg Ablaß verlyhen habe. Uber das haben Ihro Päbſtliche Heiligkeit denen jenigen, welche obbemeltes zu thun ſich gewöhnen, wann ſie in dem letzten Sterbſtündlein beſtellet, mit dem Mund, oder, da ſie ſolches nicht vermögen, wenigiſt mit dem Hertzen die Allerheiligiſte Nämen JESUS und Maria anruffen werden, vollkommenen Ablaß ertheilet. Eben diſe Abläß ſeynd auch denen Predigern verlyhen, welche unter dem Predigen die Zuhörer ermahnen werden, daß ſie auf obengemelte Weiß den Allerheiligiſten Namen JESU loben, und ſich aneinander begrüſſen, oder gedachten Namen JESU und Maria andächtig anruffen: wie auch allen andern, welche Fleiß anwenden, damit diſe Form

und Weiß zubegrüſſen in Ubung gebracht werde. Endlich denen jenigen, ſo unſer lieben Frauen Litaney betten, ſeynd zweyhundert Täg Ablaß verlyhen. Alle diſe Abläß haben auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit Benedictus diß Namens der Dreyzehende, dem 12. Jenner Anno 1728. auß Apoſtoliſchen Gewalt bekräfftiget.

Andertens iſt auch allda zu erinnern, daß Clemens der Zwölffte diß Namens, Römiſcher Pabſt, in dem Jahr Chriſti 1733. dem 26. Merzen allen Chriſtglaubigen deß Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthum zwey vollkommene Abläß verlyhen habe: einen nemlich auf den Feſt-Tag deß heiligiſten Namen JESU, welches Feſt dem anderten Sonntag nach der heiligen drey König-Tag gehalten wird; und den andern an dem Feſt deß Hochheiligen Namen Mariæ, welches allzeit dem nechſten Sonntag nach unſer lieben Frauen Geburt begangen wird. Damit aber einer diſe zwey Abläß erlangen könne, muß er zum erſten an beſagten Feſt-Tägen eine reumüthige Beicht ablegen, und das Allerheiligiſte Altars-Sacrament empfangen. Andertens, muß er auch an ſelbigen Tägen in einer Kirchen deß Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthums einer ſolemnen Meß, oder Hoch-Ambt beywohnen, und darbey GOTT bitten umb Frid und Einigkeit der Chriſtlichen Fürſten und Potentaten, umb Außreutung der Ketzereyen, und umb Aufnahm und Erhöhung der Chriſt-Catholiſchen Kirchen: Worbey noch weiters zu mercken, daß jedesmal ſolcher vollkommener Ablaß einer gewiſſen (nach eigner Willkur benennten) armen Seel im Fegfeuer könne applicirt, und überlaſſen werden (a), damit dieſelbe auß den Peynen daſelbſt erlöſet, der himmliſchen Glory theilhafftig werde. Sollen demnach alle und jede Chriſten deß Ertz-Bißthum Saltzburg eyfrig dahin befliſſen ſeyn, daß ſelbe an bemelten Feſt-Tägen die vorgeſchribene Bedingnuſſen fleiſſig erfüllen, und ſich all- jener obgedacht-übergroſſen geiſtlichen Kirchen-Schätzen öffters die Zeit ihres Lebens, ſonderlich in der letzten Sterb-Stund theilhafftig machen.

(a) Per modum Suffragii.

Am Feſt der Liechtmeſſen, oder Reinigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Lection auß dem Propheten Malachia an dem 3. Capitl.

DJß ſpricht GOTT der HErr: Sihe, ich ſende meinen Engel, und er wird den Weeg vor meinem Angeſicht bereiten.

Und alsbald wird der HErr zu ſeinen Tempel kommen, den ihr ſuchet, und der Engel deß Bunds, den ihr begehret. Sihe, er kommt, ſpricht der HErr der Heerſchaaren. Und wer wird den Tag ſeiner Zukunfft mit Gedancken erreichen können? Und wer wird ſtehen ihn anzuſchauen? Dann er wird ſeyn wie ein Schmöltz-Feuer, und wie das Kraut der Walcker: Und er wird ſitzen, und ſchmöltzen, und das Silber reinigen: Und er wird die Kinder Levi reinigen, und ſie läutern wie Gold, und wie Silber: Und ſie werden dem HErrn Opfer thun in Gerechtigkeit. Und dem HErrn wird gefallen das Opfer Juda, und Jeruſalem, wie in den Tagen von Anfang der Welt, und wie in alten Jahren: ſpricht der Allmächtige HErr.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr Prophet Malachias weiſſaget erſtlich von Johannis deß Tauffers ſeiner Ankunfft. Andertens handlet er von der gnadenreichen Ankunfft deß ſo lang erwünſchten Meſſiæ, wie daß nemlichen diſer zu ſeinen Tempel kommen werde, welches heuntiges Tags, da ihne die ſeeligiſte Jungfrau, und Mutter Maria in den Jeroſolomitaniſchen Tempel getragen, iſt erfüllet worden. Drittens prophezeyet Malachias, daß der Heyland an ſtatt der Leviten und Prieſtern deß alten Geſatzes, ihme neue Prieſter erwählen werde.

Wer iſt jener Engel, von welchem in der heuntigen Epiſtel geſchriben ſtehet: Sihe, ich ſende meinen Engel ꝛc.?

Es iſt kein anderer, als der heilige Johannes der Tauffer: dann alſo thut die Wort deß Propheten Malachiæ Chriſtus JESUS ſelbſten bey Matthäo cap. 11. v. 10. außlegen, ſprechend: Diſer (Johannes) iſts, von welchem geſchriben ſtehet: Sihe, ich ſende meinen Engel vor deinem Angeſicht her, der deinen Weeg vor dir bereiten ſoll.

Warum wird der heilige Johannes ein Engel genennet?

Diſes geſchihet von darumen: theils, weilen er in der Wüſten ein Engel-reines Leben geführet hat, wie zu leſen bey Matthäo cap. 3. und bey Marco cap. 1. theils, weilen er als ein Bott, oder Geſandter (ſo das Wort Engel heiſſet) von GOTT iſt geſendet worden, daß er den Weeg deß HErrn bereiten, und denſelben ein vollkommenes Volck machen ſolte;

te; wie ſolches von ihme ſein Vatter Zacharias weißgeſagt hat, ſprechend: Und du Kind (Johannes) wirſt ein Prophet deß Allerhöchſten genennet werden: dann du wirſt vor dem Angeſicht GOttes hergehen, ſeine Weeg zubereiten, und Erkanntnuß deß Heyls zu geben ſeinem Volck, zur Vergebung ihrer Sünden: Durch die innerliche Barmhertzigkeit unſeres GOttes ꝛc. Lucæ cap. 1. v. 76. ꝛc.

Warum ſagen die Propheten Malachias und Zacharias, daß Johannes vor dem Angeſicht GOttes werde hergehen, ſeine Weeg zubereiten ꝛc.?

Hierdurch wolten ſie zuverſtehen geben, daß Johannes denen Juden die würckliche Ankunfft deß verſprochenen Welt-Heylands verkündigen werde; wie es ſich dann auch hinnach ereignet hat, daß er eben dazumahlen, als der Sohn GOttes die Menſchliche Natur ſchon angenommen hatte, und ſelbſten auf der Welt in Menſchlicher Geſtalt gegenwärtig ware, durch ſeinen Tauff, Exempel, Lebens-Wandel, Lehr und Predigen offentlich bewiſen und bezeuget, daß JESUS der verſprochene Meſſias ſeye, für welchen ihn die Juden aufnehmen, und erkennen ſollen. Andere Propheten haben zwar auch von dem künfftigen Meſſia prophezeyet, Johannes aber hat den gegenwärtigen Meſſiam getauffet, mit Fingern auf ihn gezeiget, und geſagt: Sehet das Lamb GOttes: Sehet, der hinweg nimbt die Sünd der Welt. Diſer iſts, von dem ich geſagt hab: Es kommt ein Mann nach mir, der vor mir geweſen iſt: dann er war ehe, dann ich, Johannis cap. 1. v. 29. 30.

Was haben wir durch diſe Wort zu lehrnen: Und alsbald wird der HErr zu ſeinen Tempel kommen, den ihr ſuchet ꝛc.?

Diſes ware ein Prophezeyung, daß der wahre Meſſias, welchen die Juden alſo eyfrig ſuchen und verlangen, nach der Ankunfft ſeines Vorlauffers Johannis deß Tauffers, ebenfalls gar bald zu ſeinen Tempel kommen werde: welches nach Zeugnuß deß heuntigen Evangelii, in Chriſto JESU warhafftig iſt erfüllet worden; indem er auf den vierzigiſten Tag nach ſeiner Geburt (nemlich anheunt) von ſeinen Eltern in den Tempel zu Jeruſalem gebracht, und alldort ſeinem himmliſchen Vatter iſt aufgeopferet worden: ja nicht allein heuntiges Tags, ſondern noch öffters iſt JESUS in dem Tempel kommen, hat in ſelben geprediget, gelehret, Wunder gewürcket, und dardurch jedermänniglich bewiſen, daß er der wahre, dem Iſraelitiſchen Volck verſprochene Meſſias ſeye. Alſo der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus. (a)

(a) Apud Cornel. à Lap. in Cap. 3. Malachiæ.

Wie ſeynd aber diſe recht wunderliche Wort zuverſtehen: Er wird ſeyn wie ein Schmöltz-Feuer, und wie das Kraut der Walcker?

Erſtlich wird dardurch angedeutet, daß die Lehr, das Evangelium, und die Gnad deß verſprochenen Meſſiæ Chriſti JESU gantz feurig und brinnend ſeyn werde, alſo, daß die Glaubige von diſem himmliſchen Feuer angeflammet, gantz feurig in der Liebe GOttes und deß Nächſtens erſcheinen werden; Von diſem übernatürlichen Feuer gibt Chriſtus der HErr ſelbſten bey Luca cap. 12. v. 49. die Zeugnuß: Ich bin kommen ein Feuer zu ſenden auf Erden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde? Auß diſer Urſach hat er auch an dem Pfingſt-Sonntag über ſeine Apoſtel und Jünger den Heiligen Geiſt in Geſtalt feuriger Zungen geſchicket, dardurch anzuzeigen, daß der Heilige Geiſt dieſelbe mit dem Feuer der Göttlichen Liebe werde entzünden, und daß ihre Zungen und Hertz vor lauter Eyfer der Ehr GOttes, und deß Nächſtens Seelen-Heyls in Verkündigung der wahren Chriſtlichen Lehr brinnend, und gantz feurig ſeyn werden.

Andertens: Diſe Wort: Er (der ankommende Meſſias) wird ſeyn : : : wie das Kraut der Walcker, recht zuverſtehen, iſt auß obbemelt-heiligen Kirchen-Lehrer Hieronymo (a) anzumercken, daß durch das Kraut der Walcker das Kraut Borith, ſo in dem Jüdiſchen Land in grünen und feuchten Orthen wachſet, und zu finden iſt, verſtanden werde: Mit diſem Kraut Borith pflegen die Walcker und Tuch-Färber alle Mackel und Ruß von den Kleydern und Tüchern außzulöſchen, auch ſelbe gantz ſauber, weiß und rein zu machen. Will dannenhero der Prophet Malachias durch obgedachte Wort ſo vil andeuten: gleichwie die Kleyder durch das Kraut Borith von den Walckern gantz ſauber von aller Mackel, oder Unflat gereiniget, weiß und glantzend gemacht werden; alſo wird auch Chriſtus JESUS, der wahre Meſſias, durch ſein bitteres Leyden und Sterben, und Vergieſſung ſeines heiligiſten Bluts, die Seelen von den Macklen der Sünden reinigen, auch mit dem ſchönen, weiſſen und glantzenden Kleyd ſeiner Göttlichen Gnad alſo zieren, daß dieſelbe vor GOTT gantz angenehm, glantzend, weiß und rein erſcheinen.

Wie iſt aber diſer Text außzulegen: Er (Chriſtus) wird die Kinder Levi reinigen ꝛc.?

Dardurch wird erſtlich angezeigt, daß vil Leviten und Prieſter ſich zu Chriſto bekehren, und einen reinen, frommen, heiligen Lebens-Wandel führen werden: unter diſen waren der heilige Levit Barnabas (wie zu leſen in den Geſchichten der Apoſtlen cap. 4. v. 36.) und vil Prieſter, von wel-

(a) In Cap. 2. Jeremiæ. v. 22.

welchen in bemeldten Apoſtel-Geſchichten cap. 6. v. 7. der heilige Lucas alſo ſchreibet: Und das Wort deß HErrn nahm zu, und die Anzahl der Jünger mehrete ſich ſehr zu Jeruſalem: es ward auch ein groſſe Schaar der Prieſter dem Glauben gehorſam.

Andertens wird durch die Reinigung der Kinder Levi angedeutet, daß der gebenedeytiſte Heyland die Leviten und Prieſter deß alten Geſatzes, welche auß dem Geſchlecht Levi entſproſſen, abſchaffen, und in dem neuen Teſtament ihme neue Prieſter eines Engliſch- und reinen Lebens-Wandel verordnen, und außerwählen werde; Solche reine Prieſter waren die heilige Apoſtel, wie auch ihre Jünger, und Nachfolger: Diſe dann ſeynd die Kinder Levi, das iſt, Prieſter nicht deß alten, ſondern deß neuen Teſtaments, ſie ſeynd Nachfolger nicht deß Hohen Prieſter Aarons, ſondern deß höchſten Prieſters Chriſti JESU; Alſo mehrmahlen der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus. (a)

Was iſt bey diſen Worten anzumercken: Sie werden dem HErrn Opfer thun in Gerechtigkeit ꝛc.?

Es weiſſaget durch ſelbe der Prophet Malachias, daß die Prieſter deß neuen Teſtaments dem höchſten GOTT das allerangenemſt-heilige Meß-Opfer abſtatten, und unter den Geſtalten Brods und Weins den wahren Leib und Blut deß unſchuldigen Lamb GOttes Chriſti JESU ihme aufopferen werden; wie ſolches obgedachter Prophet auch an dem erſten Capitl, v. 11. mit folgenden Worten hat vorgeſagt: Vom Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang iſt mein Nam groß unter den Heyden, und an allen Orthen wird meinem Namen Opfer gethan, und ein reines Opfer geopferet.

Daß aber die jetztgemeldte Wort Malachiæ von dem heiligen Meß-Opfer zuverſtehen ſeyen, iſt ſchon in dem Sonntäglichen Theil an dem 265. Blat gnugſam bewiſen worden.

Nach jetzt vernommener Außlegung der Epiſtel erkläre mir auch: warum das heuntige Feſt Mariæ Liechtmeß genennet werde?

Diſes geſchihet von darumen; alldieweilen anheunt in der Catholiſchen Kirchen die Kertzen geweyhet, und ſodann von den Chriſtglaubigen ſowohl in der Proceſſion, als hinnach in dem Hoch-Ambt unter Ableſung deß heiligen Evangelii: wie auch unter der Wandlung biß nach vollendter heiligen Communion, brinnender in den Händen getragen werden.

So iſt es dann recht und löblich, daß man die Kertzen ſeegne, oder weyhe?

Es lachen zwar hierzu die Uncatholiſche, und treiben nichts, als ein Geſpött darauß; allein damit der Chriſtliche Leſer derenſelben groſſen Ir-

(a) Apud Cornel. à Lap. in Cap 1. Malachiæ.

Irrthum erkennen möge, will ich hiervon die Catholiſche Lehr mit mehrern erklären, und anjetzo handlen

Von Weyhung der Liechtmeß-Kertzen/ und anderen Sachen.

Catholiſches Lehr-Stuck.

ES iſt löblich, recht, und GOTT wolgefällig, daß die Kertzen, wie auch die Palmen, das Waſſer, die Speiſen, und andere dem Menſchen zum Gebrauch erſchaffene Ding geſeegnet und geweyhet werden.

Wird bewiſen.

Erſter Beweißthum. Schon in dem alten Teſtament hat GOTT der HErr ſelbſten dem Propheten Moyſi befohlen, daß er den Aaron, und ſeine Kinder, wie auch ihre Kleyder weyhen ſolle: der Göttliche Befelch in dem Buch Exodi cap. 29. v. 21. lautet alſo: Du ſolſt auch von dem Blut nehmen, das auf dem Altar iſt, und von dem Oel der Salbung, und den Aaron, und ſeine Kleyder, auch ſeine Söhn, und ihre Kleyder beſprengen. Wann nun ſie, und ihre Kleyder geweyhet ſeynd ꝛc. Worauß dann ein jeglicher leichtlich diſen Schluß kan machen: Wann GOTT befohlen, ſo gar die Kleyder zu weyhen: ſo iſt es ja ebenfalls recht, und GOTT angenehm, daß die Kertzen, Palmen, Waſſer, Wein, Speiſen, und andere Sachen geweyhet werden.

JESUS Chriſtus unſer gebenedeytiſter Heyland hat fünff Brod, und zween Fiſch, mit welchen er fünfftauſend Mann in der Wüſten geſpeiſet, geſeegnet: dann alle drey Evangeliſten, St. Matthäus, St. Marcus, und St. Lucas, die diſes Mirackel beſchriben, melden unter andern: der HErr habe den Seegen darbey geſprochen; und zwar der heilige Evangeliſt Matthäus ſchreibet cap. 14. v. 19. alſo: Nachdem er (JESUS) nun befohlen hatte, daß ſich das Volck ſolt niderſetzen auf das Graß, nahm er die fünff Brod, und die zween Fiſch, und ſahe auf gen Himmel, NB. ſeegnete ſie, und brach die Brod, und gab ſie den Jüngern, die Jünger aber gaben ſie dem Volck. Die Wort deß heiligen Marci cap. 6. v. 41. ſeynd folgende: Und er nahm die fünff Brod, und die zween Fiſch, ſahe hinauf gen Himmel, und NB. ſeegnets, und brach die Brod, und gab ſie ſeinen Jüngern ꝛc. Eben diſes bezeuget auch der heilige Evangeliſt Lucas cap. 9. v. 16. Er nahm aber die fünff Brod, und zween Fiſch, und ſahe auf gen Himmel, und NB. ſeegnete ſie: und brach ſie, und theilete ſie ſeinen Jüngern auß, daß ſie dieſelbige dem Volck vorlegten.

Von

Von einem andern Miracel, da nemlich Chriſtus der HErr mit ſiben Brod, und wenig Fiſchlein bey viertauſend Mann geſpeiſet, ſchreibet der heilige Marcus cap. 8. v. 7. folgender Weiß: Und ſie hatten ein wenig Fiſchlein, dieſelbige NB. ſeegnete er auch, und befahl ſie vorzulegen; Auß welchen mehrmahlen ein jeglicher leichtlich kan ſchlieſſen: Wann der Göttliche Lehrmeiſter ſelbſten die Speiſen, nemlich: das Brod und die Fiſch geſeegnet, auch über das befohlen hat, diſe geſeegnete Speiſen dem Volck vorzulegen: ſo iſt es ja recht, löblich, und GOTT angenehm, daß auch andere Sachen, als zum Exempel: Die Kertzen, der Wein, das Waſſer, die Palmen ꝛc. geſeegnet, und hinnach alſo geweyhter von denen rechtglaubigen Chriſten auf unterſchidlich-nutzbare Weiß gebrauchet, und angewendet werden.

Alda iſt aber nothwendig anzumercken, daß der ſaubere Luther in obbemeldten Texten deren heiligen Evangeliſten Matthäi, Marci und Lucæ das Wort Seegnen in ſeinem teutſchen Teſtament außgelaſſen, und *an ſtatt* deſſelben das Wort Danckſagen hineingeſetzet; mithin die heilige Schrifft boßhaffter Weiß verfälſchet habe: dann ein anders iſt danckſagen, und ein anders iſt die Creaturen ſeegnen; wie dann nicht allein in der Teutſchen, ſondern auch in der Lateiniſch- und Griechiſchen Sprach zwey unterſchidliche Wörter ſeyn, deren eines Seegnen, und das andere Danckſagen heiſſet, welches die jenige, ſo diſe Sprach verſtehen, wohl wiſſen. Es hat dennach Chriſtus bey obangemerckten Wunderwerck beyde Stuck gethan: Er hat Danck geſagt, wie der heilige Johannes cap. 6. v. 11. meldet; und er hat gebenedeyet, oder geſeegnet, wie die drey obenangezogene heilige Evangeliſten bezeugen. Seinem himmliſchen Vatter hat er Danck geſagt: aber dem Brod und Fiſchen hat er nicht Danck geſagt, ſondern er hat ſie geſeegnet (a). Bleibet alſo Luther ein unverſchamter Schrifft-Verfälſcher, welchem eben darum ein vernünfftiger Menſch keinen Glauben beymeſſen kan, oder ſoll.

Der heilige Apoſtel Paulus ſchreibt in der erſten Epiſtel zu ſeinen Lehr-Jünger Timotheo cap. 4. v. 4. 5. folgende Wort: Ein jegliche Creatur GOttes iſt gut, und iſt nichts zuverwerffen, was mit Danckſagung genommen wird: dann es wird geheiliget durch das Wort GOttes, und durch das Gebett. Auß welcher ſo klaren Zeugnuß ein jeder leichtlich verſtehen kan, daß die rechtglaubige Chriſten ſchon zu den Apoſtel-Zeiten haben im Brauch gehabt die Creaturen zu ſeegnen, und zu benedeyen; ſintemahlen das Seegnen oder Weyhen bey uns Catholiſchen nichts anders iſt, als gewiſſe heilige Gebetter, und GOttes Wort über die Creaturen ſprechen: worbey nemlich der Allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden im Namen der Catholiſchen Kirchen mit Vertrauen

(a) Benedixit illis.

trauen wird angeruffen, daß er durch die koſtbariſte Verdienſten JESU Chriſti von den Creaturen allen Gewalt deß hölliſchen Feinds wolle abtreiben, damit uns derenſelben Gebrauch nicht ſchädlich ſeye, ſondern vilmehr alles zu gröſſerer Ehr GOttes, wie auch zu unſerer Seelen- und Leibs-Wolfahrt gereiche. Dannenhero obbemeldter Lehr deß heiligen Pauli nachzukommen, ſeegnet man die Erden, den Lufft, das Feuer, und das Waſſer; nicht minder ſeegnet man auch die Kertzen, die Palmen, den Wein, das Brod, die Häuſer, Wohnungen, und andere Creaturen: dann der heilige Paulus nimbt kein Creatur auß, ſondern redet insgemein, daß ein jegliche Creatur durch GOttes Wort, und durch das Gebett geheiliget werde. Diſer Apoſtoliſche Gebrauch zu ſeegnen ꝛc. iſt auch beſtändig beobachtet worden ſowohl in der Lateiniſch- als Griechiſchen Kirchen; wie ſolches von allen Zeiten und Welt-Gängen her bezeugen ihre Ritual, oder Bücher der Chriſtlichen Ceremonien. (a)

Erkläre mir einfältigen Menſchen in einem kurtzen Begriff, was haben wir auß obgedachten Schrifft-Texten zu lehrnen?

Antwort: Alldieweilen GOTT der HErr dem Moyſi befohlen die Kleyder zu weyhen, und Chriſtus der gebenedeytiſte Heyland ſelbſten das Brod, und die Fiſchlein hat geſeegnet: weilen auch der heilige Apoſtel Paulus außtrucklich lehret, daß ein jede Creatur durch das Wort GOttes, und durch das Gebett geheiliget, oder geſeegnet werde; alſo folget unwiderſprechlich, daß es auch recht, löblich, und GOTT ſehr angenehm ſeye, ſo man die Kertzen, Palmen, Waſſer, Wein, Speiſen, oder andere Sachen weyhen und ſeegnen laſſet. Wann derowegen die Irrglaubige uns Catholiſche wegen ſolchen Seegnen außlachen, ſo thun ſie nicht allein uns, ſondern GOTT den Allerhöchſten HErrn ſelbſten, und ſeinen Eingebohrnen Sohn Chriſtum JESUM, wie auch den heiligen Apoſtel Paulum außlachen, und verſpotten.

Anderter Beweißthum. Daß die Creaturen können geſeegnet werden, geben Zeugnuß die ältiſte Lehrer und Vätter: benanntlich der heilige Clemens, ein Jünger deß heiligen Apoſtels Petri (b), der heilige Dionyſius Areopagita, ein Jünger deß heiligen Apoſtels Pauli (c), die uralt-heilige Kirchen-Vätter Cyprianus (d), Ambroſius (e), Baſilius (f): Widerum von dem uralten Gebrauch deren Wachs-Liechtern, ſo die Chriſtglaubige in heuntiger Proceſſion pflegen brinnend in den Händen zu tragen, gibet eine Sonnenklare Zeugnuß der uralt-heilige Kirchen-Vät-

Vät-

(a) R. D. Franc. Amatus Pouget, Presbyt. Congreg. Orat. in ſuis *Inſtitut. Catholicis* Tom. 2. Part. 3. Sect. 2. Cap. 8 §. 2. (b) Lib. 8. Apoſt. Conſtitut. Cap. 35. (c) De Eccleſ. Hierarch. Cap. de Baptiſmo. (d) Lib. 1. Epiſt. 12. (e) Lib. 4. de Sacramentis Cap. 5. (f) Lib. de Spiritu Sancto Cap. 27.

Vatter Cyrillus, Biſchoff zu Jeruſalem, alſo ſprechend (a): Laſſet uns anheunt mit Freuden die Amplen zieren, und die wir jetzt Kinder deß Liechts seyn, laſſet uns die wächſene Kertzen dem wahren Liecht Chriſto aufopfern, dann der Welt iſt erſchinen das Liecht zur Erleuchtung der Heyden ꝛc. Der heilige Vatter Bernhardus hat an dem heuntigen Liechtmeß-Feſt auch diſe Wort geprediget (b): Von diſen vieren (nemlich von Maria und Joſeph, von dem gerechten Simeon und der Prophetin Anna) iſt die heuntige Proceſſion am erſtenmal gehalten worden, welche hinnach an allen Orthen, und von allen Völckern mit Frolockung deß Erden-Creyß ſolte gehalten werden. Und widerum in einer andern Predig redet er alſo (c): Von diſen obgemeldten vier Perſonen iſt die Proceſſion gehalten worden, welche anheunt durch alle vier Theil der Welt mit feyerlichen Freuden zur Gedächtnuß genommen wird. = = Wir werden uns bey der Proceſſion einſtellen zween und zween, und in den Händen Kertzen haben, welche ſollen angezündet ſeyn; aber nicht von einem jeglichen Feuer, ſondern von einem ſolchen, das zuvor in der Kirchen durch den Prieſterlichen Seegen geweyhet worden.

Alda wäre noch vil zu melden von der groſſen Nutzbarkeit deren geweyhten Liechtmeß-Kertzen, und anderer geweyhten Sachen; und kunten zu deſſen Beweißthum vile bewehrte Hiſtorien, oder Exemplen (d) beygebracht werden: aber von allen diſen, Kürtze halber, zugeſchweigen, ſo erweiſet ſolches noch heuntiges Tags die vilfältige Erfahrenheit, daß die rechtglaubige Chriſten, wann ſie dergleichen geweyhte Sachen mit gebührender Andacht, und Vertrauen auf GOTT gebrauchen, offtermahls gar groſſe und anſehnliche Wolthaten von GOTT empfangen; man ſihet ja faſt täglich bey uns Catholiſchen, wie durch deren Geiſtlichen Beſchwörungen, und Anwendung anderer hochgeweyhten Sachen, ſowohl denen Menſchen, als den Vieh (ſo etwann durch allerley Teuffels-Kunſt beſchädiget worden) augenſcheinlich geholffen, und dieſelbige in vorigen Wolſtand geſetzet werden. Darumen hat auch der heilig- und uralte Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus (e), gemäß der obigen Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli, wider alle Zaubereyen und Nachſtellungen deß hölliſchen Feinds, als ein bewehrt-geiſtliches Mittel vorgeſchriben, daß man jene Creaturen, deren ſich einer gebrauchen will (als da fürnemlich ſeynd die Speiſen, das Tranck, die Wohnungen, das Beth, und andere dergleichen Ding) vorhero mit dem heiligen Creutz-Zeichen ſeegnen, und ſodann

(a) In Oratione in *Hypapante*. (b) Serm. 1. in Purific. B. V. M. (c) Serm. 2. in Purific. B. V. M. (d) Vid. Laur. Beyerlinck in magno Theat. Vit. hum. verbis: *Amuletum*: *Benedictio*. (e) Apud Cornel. à Lap. Comment. in 1. Epiſt. ad Timoth. Cap. 4. v. 5.

mit Danckſagung in GOttes Namen, und zu ſeiner Ehr gebrauchen ſolle: welche gottſeelige Ubung abſonderlich bey denen erſten Chriſten ſtarck im Brauch ware; wie hievon Zeugnuß geben, und auch darzu ermahnen die älteſte Vätter und Lehrer, benanntlich: Tertullianus (a), Origenes (b), der heilige Ephrem (c), der heilige Hieronymus (d), der heilige Cyrillus, Biſchoff zu Jeruſalem (e), und mehr andere.

Es iſt aber allda noch anzumercken wider die Spöttler und Verachter deren heiligen Seegen, und geweyhten Sachen, daß, wiewohlen zwar durch ſchon gemeldt-geiſtliche Mittel jene durch Zauber-Kunſt verurſacht-leibliche Ubel oder Schäden nicht allzeit gehoben, und hinweggenommen werden, ſo folget jedannoch hierauß keineswegs, daß ſelbe von darumen zuverachten, und nicht zugebrauchen ſeynd; ſondern da muß man urtheilen, daß entweders ſolche heilige Sachen nicht mit gebührender Andacht, Ehrenbietigkeit, und Vertrauen auf GOTT ſeynd angewendet worden: oder ſo dißfalls kein Fehler, daß der allerweiſiſte GOTT auß ſeinem unerforſchlichen Urtheil dergleichen leiblich- und zeitliche Unheyl noch längers zulaſſen wölle; weilen ihme bekannt, daß ſolchergeſtalt ſeine Göttliche Ehr, und das Seelen-Heyl jener leydenden Perſoſonen mehrers beförderet werde; indeme ſie hierdurch ihre vor begangene Sünden abbüſſen, wie auch wegen längerer Ubung der Gedult, und anderer Tugenden die Verdienſt und Glory in dem Himmel ihnen vermehren. Alſo geſchihet es auch, daß man durch das heilige Gebett nicht allzeit jene leiblich- und zeitliche Wolthaten, umb welche einer bittet, erlanget; und dannoch wird hierauß keiner vernünfftig den Schluß machen können, daß der Urſach das heilige Gebett zuverachten, und zu unterlaſſen ſeye: ſondern vilmehr wird ein jeglicher wahrer Chriſt bekennen, daß das andächtige Gebett dem Allerhöchſten jederzeit angenehm, und in uns niemahls fruchtloß ſeye; indeme der allgütige GOTT, als unſer liebreichiſt- vorſichtigiſter Vatter, gar wohl weiß die leibliche mit den geiſtlichen, und die zeitliche mit den ewig- himmliſchen Gütern zu unſeren gröſſeren Seelen-Nutzen reichlichiſt zu erſetzen.

Diſem gemäß, ſollen alle die jenige, welche wider allerhand Hex- und Zaubereyen obengemeldt- geiſtliche Mittel gebrauchen, zwar ein feſtes, kindliches Vertrauen auf GOttes unendliche Güte und Barmhertzigkeit haben: beynebens aber auch ſich gäntzlich dem Göttlichen Willen ergeben, und nichts anders verlangen, als was GOTT erkennet, daß zu ſeiner höchſten Ehr, und ihren Seelen-Heyl mehrers gedeylich ſeye. Sodann

(a) Lib. de Corona militis cap. 3. (b) Homil. 8. in diverſ. loc. Evangelii. (c) In Lib. de vera Pœnitent. Cap. 3. (d) Epiſt. 22. ad Euſtoch. de Cuſtodia Virginit. (e) Catecheſi 4. & 13. Illuminatorum.

dann können ſolche gantz gewiß verhoffen, daß ihnen dergleichen geiſtliche Mittel, wo nicht leiblich-jedoch geiſtlicher Weiß an ihren Seelen groſſen Nutzen bringen werden.

Gibt es aber nicht auch aberglaubiſch-verbottene Seegen, und Anſprechungen?

Antwort: Ja, deren ſeynd gar vil, und unterſchidliche, die der leidige Teuffel erdacht, und welche die gemeine Leuth nicht allzeit ſo leichtlich erkennen können; weilen in ſelbigen mancheſmal die heiligiſte Wörter, Gebetter, und Nämen miteingemiſchet seyn, zu mehreren Betrug deren Einfältigen ꝛc. Dahero die gewiſſenhaffte, fromme Chriſten, wann ſie hierinnfalls in einem Anligen ſeyn, nichts dergleichen brauchen, ſo ſie nicht gewiß wiſſen, daß es von der Catholiſchen Kirchen gäntzlich approbiret, und gutgeheiſſen ſeye: Im Fall ſie aber in einer Sach anſtehen, und vernünfftig zweifflen, ob diſes oder jenes Mittel zuläſſig und erlaubt ſeye? ſo fragen ſie vor deſſen Gebrauch gantz ſorgfältig ihren verordneten Pfarr-Herrn, und geiſtlichen Seelſorger, was er davon halte? und was von ihnen in diſer Sach zu thun ſeye ꝛc.

Ubrigens verſündigen ſich die jenige ſchwärlich, und handlen auſtrucklich wider das erſte Gebott GOttes (du ſolſt allein in einen GOtt glauben) welche wiſſentlich verbottene Seegen, und andere aberglaubiſche Sachen gebrauchen: dann ſie benehmen hierdurch (ſovil in ihnen iſt) dem alleinig-anbettenswürdigiſt-wahren GOTT die höchſt-ſchuldige Ehr, und beweiſen ſolche ſeinem abgeſagtiſten Feind, dem leidigen Teuffel; da ſie nemlich in ihren Nöthen nicht zu GOTT, ſondern (welches erſchröcklich zuvernehmen!) zu dem hölliſchen Geiſt ihr Vertrauen und Zuflucht nehmen: auch von ihme auf offenbare, oder heimliche Weiß ihnen helffen laſſen. NB. Von den Leßlen, und dergleichen aberglaubiſchen Weeſen wird ebenfalls am Feſt-Tag deß heiligen Apoſtels Mathiæ in Außlegung der Epiſtel gehandlet werden. Item: von dem löblichen Gebrauch deren Proceſſionen insgemein, umb von deren Alterthum wird der geneigte Leſer ein mehreres finden in dem Sonntäglichen Theil am 472. ꝛc. 484. und 851. Blat.

Anjetzo möchte ich auch wiſſen, was vor eine Bedeutnuß die Liechtmeß-Kertzen haben?

Erſtens: diſes ſichtbarlich-materialiſche Liecht bedeutet fürnemlich Chriſtum den HErrn, als von welchem anheunt der gerecht-und GOttsförchtige Simeon geſungen: Er iſt ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden; Von welchem auch der geliebte Jünger Johannes in ſeinem Evangelio cap. 1. v. 9. Zeugnuß gibet: Er war ein warhafftiges Liecht, das alle Menſchen erleuchtet, die in diſe Welt kommen. Und JESUS

der Welt-Heyland ſelbſten nennet ſich vilmahls das Liecht der Welt, wie nebſt andern Orthen zu leſen in obbemeldten Evangelio cap. 8. v. 12. allwo ſeine eigene Wort alſo lauten: Ich bin das Liecht der Welt: wer mir nachfolget, der wandlet nicht in der Finſternuß, ſondern wird das Liecht deß Lebens haben.

Andertens: diſes äuſſerliche Liecht zeiget uns auf das die gantze Welt erleuchtende Wort GOttes, auf die heilige Evangeliſche Lehr, den wahren Glauben, und wahre Erkanntnuß Göttlich- und himmliſcher Dingen: von diſem Liecht meldet der Prophet Iſaias cap. 9. v. 2. Das Volck, ſo in der Finſternuß wandlete, hat ein groß Liecht geſehen: Es iſt ein Liecht den jenigen auffgangen, welche in der Landſchafft wohneten, da der Schatten deß Todts iſt. Diſes Liecht deß wahren Glaubens verſtehet der heilige Apoſtel Petrus, da er in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 9. zu denen Chriſtglaubigen von Chriſto alſo redet: Der euch auß der Finſternuß in ſein wunderbarliches Liecht beruffen.

Drittens anmahnen uns diſe brinnende Liechter zu einen Chriſtlich-gottſeeligen Wandel, den wir mit Tugenden und guten Wercken gezieret, auf Erden führen, und ein ſolches Liecht ſeyn ſolten, von welchem andere den Schein deß guten Exempels nehmen mögen: davon redet Chriſtus bey Matthäo cap. 5. v. 16. Alſo laſſet euer Liecht leuchten vor den Menſchen, daß ſie eure gute Werck ſehen, und preyſen euren Vatter, der im Himmel iſt. Und bey Luca cap. 12. v. 35. Eure Lenden ſollen umgürtet, und brennende Liechter in euren Händen ſeyn. Hierzu ermahnet auch der heilige Apoſtel Paulus, Epheſ. cap. 5. v. 8. 9. Ihr waret vor Zeiten Finſternuß, jetzt aber ſeyd ihr ein Liecht im HErrn. Wandlet wie die Kinder deß Liechts: dann die Frucht deß Liechts iſt in aller Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Warheit.

Vierdtens: die brinnende Wachs-Kertzen ſtellen uns vor das ewige Liecht der himmliſchen Glory, von deme der Königliche Prophet David Pſalm 35. v. 10. alſo ſpricht: In deinem Liecht werden wir das Liecht ſehen: das iſt, durch das Liecht der Glory werden wir das Liecht der GOttheit, wie ſolche an ſich ſelbſten iſt, anſchauen. Nicht allein aber erinnern ſie uns deß übernatürlichen Liechts der Glory, ſo allein die Seel betrifft, ſondern auch der unvergleichlichen Klarheit, und deß Glantzes, ſo die Leiber der Seeligen nach der allgemeinen Auferſtehung überkommen, und von ſich geben werden; wie der Welt-Apoſtel Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 15. v. 41. 42. ſchreibet: Es iſt ein andere Klarheit der Sonnen, ein andere Klarheit deß Monds, und ein andere Klarheit der Sternen. Dann es iſt ein Unterſchid unter den Sternen in der Klarheit: Alſo iſts auch mit der Auferſtehung

der

der Todten. Auß diſer Urſach gibt man nach Chriſtlichen Gebrauch dem Sterbenden ein brinnende Kertzen in die Hand, dardurch anzudeuten, daß der Sterbende nicht allein im wahren Liecht deß allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glaubens, und brinnender Liebe GOttes ſein zeitliches Leben zubeſchlieſſen verlange, ſondern auch, daß er auß diſem Thal der Finſternuß zu dem unaußlöſchlichen Liecht der ewigen Glückſeeligkeit zu wandlen begehre. Solches wünſchen wir den verſtorbenen Chriſtglaubigen, wann wir mit der wahren Catholiſchen Kirchen betten: HErr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Liecht (der himmliſchen Glory, durch welches ſie den Drey-Einigen GOTT können anſehen) leuchte ihnen.

Fünfftens: diſe Liechter, und brinnende Kertzen zeigen auch an die groſſe und unaußſprechliche Freud deß gerechten Simeonis, welche er wegen den neugebohrnen Heyland gehabt hat: Sie bedeuten auch die Freud der Prophetin Annæ, und aller deren, die auf die Erlöſung Iſrael warteten, und in derſelben Stund, da die Eltern das Kind JESUM in den Tempel brachten, gegenwärtig waren, auch mit Simeon und Anna diſem Göttlichen Kind entgegen gangen; wie dann das heuntige Feſt von denen Griechen Hypapante (a), das iſt: Die Entgegenkunfft, ſo dem HErrn zu Ehren mit frolockenden Hertzen geſchehen iſt, benambſet wird.

Wird nicht auch zu deſſen Gedächtnuß die anheuntige Proceſſion gehalten?

Antwort: Ja, deme iſt alſo; wie ſolches ſchon oben auß einer Predig deß heiligen Vatters Bernhardi iſt angemercket worden. Dannenhero, gleichwie vormahls die übergebenedeyte Jungfrau, und GOttes-Gebährerin Maria ihr Göttliches Kind auf den Armben tragend, in den Tempel zu Jeruſalem iſt eingangen, damit ſie ſelben dem himmliſchen Vatter aufopferte; alſo will die Catholiſche Kirchen zu deſſen Gedächtnuß, daß wir ebenfalls anheunt in die Kirchen eingehen, ein Proceſſion anſtellen, und in den Händen herumtragen ein brinnendes Liecht, wordurch angedeutet wird Chriſtus, das warhafftig-Göttliche Liecht, welches alle Menſchen erleuchtet, die in diſe Welt kommen, Johannis cap. 1. v. 9. von deme auch der alte Simeon geſprochen, daß er ſeye ein Liecht zur Erleuchtung der Heyden.

Weiters verlanget auch unſer geiſtliche Mutter, die heilige Kirchen, daß wir wünſchen ſollen, mit eben jenem Gemüth, und heiligiſter Meynung der anheuntigen Proceſſion und Feſt-Begängnuß beyzuwohnen, welche die ſeeligiſte Jungfrau Maria ſelbſten bey Aufopferung ihres Göttlichen Sohns in dem Hertzen hatte. Zu diſem Zihl und End ſollen wir mit allem Eyfer unſer Seel von den Sünden-Flat, und böſen Anmuthungen durch das heilige Sacrament der Buß reinigen, und ſelbe hinnach

(a) Occurſus Domini.

nach alſo gereiniget der Jungfräulichen Mutter Mariæ übergeben, mit demüthigiſter Bitt, daß ſie ſich würdigen wolle, uns gäntzlich mit ihrem Göttlichen Sohn JESU Chriſto dem himmliſchen Vatter als ein ſchuldigiſtes Præſent und Schanckung zu ſeinen immerwährend-ewigen Lob, Ehr und Anbettung allerangenehmſt aufzuopfern; welche geiſtliche Aufopferung unter der heiligen Meß, und beſonders in der heiligen Communion (allwo Chriſtus unſer Erlöſer mit ſeiner GOtt- und Menſchheit warhafftig iſt gegenwärtig) gar füglich geſchehen kan.

Damit aber nicht nur allein in uns, ſondern in noch mehr andern heydniſch- und irrglaubigen Völckern der Namen deß HERRN gebührend verehrt und geheiliget werde, ſo müſſen wir in unſern Gebett den allmächtig-barmhertzigiſten GOTT eyfrigiſt bitten, daß er, als ein Vatter der Liechter (a), jene in Irrthum verblendte Hertzen, wie auch alle in Sünden vergrabene Welt-Kinder mit dem Liecht der wahren Erkanntnuß erleuchte, damit ſie recht ſehen, was ſie billich zu ihren Seelen-Heyl ſehen ſolten, durch die Gnad unſers HErrn JESU Chriſti, welcher mit dem himmliſchen Vatter, und Heil. Geiſt gelobt ſey in Ewigkeit, Amen.

(a) Jacobi cap. 1. v. 17.

Am Feſt der Liechtmeſſen, oder Reinigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Evangelium Lucä am 2. Capitl.

IN der Zeit: Da die Täg der Reinigung Mariæ erfüllet waren, nach dem Geſatz Moyſis, brachten ſie JESUM gen Jeruſalem, damit ſie ihn dem HErrn darſtelleten, wie dann geſchriben ſtehet im Geſatz deß HErrn: Daß ein jegliches Knäblein, das zum erſten die Mutter eröffnet, ſoll dem HErrn heilig genannt werden. Und, damit ſie das Opfer gebeten, nachdem geſagt iſt im Geſatz deß HErrn, ein Paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und ſihe, es war ein Menſch zu Jeruſalem, mit Namen Simeon, und derſelbig Menſch war gerecht, und GOttsförchtig, und wartete auf den Troſt Iſrael, und der Heilige Geiſt war in ihm. Und er hatte ein Antwort bekommen vom Heiligen Geiſt, daß er den Todt nicht ſehen wurde, er hätte dann zuvor den Geſalbten deß HErrn geſehen. Und

er

er kam im Geiſt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind JESUM in Tempel brachten, daß ſie für ihn thäten nach der Gewonheit deß Geſatzes: da nahm er ihn auf ſeine Armb, und benedeyete GOTT, und ſprach: HErr nun laſſeſt du deinen Diener nach deinem Wort in Friden fahren: dann meine Augen haben geſehen deinen Heyland, welchen du bereitet haſt vor dem Angeſicht aller Völcker: ein Liecht zur Erleuchtung der Heyden, und zum Preyß deines Volcks Iſrael.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

IN deme, daß die reiniſte, von aller Sünd befreyte Mutter GOttes, und Jungfrau Maria das Geſatz der Reinigung erfüllet, und in dem Tempel ihr Göttliches Kind JESUM dem himmliſchen Vatter aufgeopferet hat: darzu iſt auch der alte, fromme Simeon kommen, welcher das Göttliche Chriſt-Kindlein in ſeine Armb genommen, und mit gröſten Freuden zu GOTT geruffen: HErr, nun laſſeſt du deinen Diener nach deinem Wort in Friden fahren rc.

Warum ſtehet im heuntig-heiligen Evangelio geſchriben: Da die Täg der Reinigung Mariæ erfüllet waren, nach dem Geſatz Moyſis, brachten ſie JESUM gen Jeruſalem, damit ſie ihn dem HErrn darſtelleten?

Dardurch wird angedeutet, daß die allerreiniſte Jungfrau Maria heuntiges Tags zwey Geſätz deß alten Teſtaments, nemlich der Reinigung, und der Aufopferung ihres Erſtgebohrnen Sohns gantz genau erfüllet und gehalten habe. Das erſte Gebott, oder Geſatz iſt enthalten in dem Buch Levitici cap. 12. und beſtunde in deme, daß ein Weib, wann es hätte ein Knäblein gebohren, ſolte vierzig Tag lang für unrein gehalten werden; alſo, daß dieſelbige diſe vierzig Täg hindurch nichts geheiligtes dörffte anrühren, noch auch in den Tempel gehen. Nach ſolch-verfloſſener Zeit aber muſte ſie in den Tempel nacher Jeruſalem kommen, und ſich reinigen laſſen, auch das Opfer geben, nemlich ein Lamb, und ein Turtel-Tauben, oder junge Taub; wann ſie aber arm wäre, muſte dieſelbe ein Paar Turtel-Tauben, oder zwey junge Tauben GOTT aufopfern.

Das andere Geſatz hat GOTT geben Exodi cap. 13. und wird widerholet in dem vierten Buch Moyſis, Numeri gennant, cap. 18. Durch diſes Geſatz wurde befohlen, daß ein jedes Erſtgebohrnes Knäblein ſolte

in

in dem Tempel GOTT aufgeopferet, geheiliget, und nach ſolchen durch Zahlung und Darlegung fünff Sickel widerum außgelöſet werden. Warumen aber GOTT diſes befohlen, zeiget er an Exodi cap. 13. v. 14. 15. nemlich: zu danckbarer Gedächtnuß, daß er wegen dem Volck Iſrael alle Erſtgeburten in Egypten getödtet habe, ohne welche Plag der verſtockte König Pharao die Iſraeliter nicht hätte auß Egypten ziehen laſſen; die eigene Wort der heiligen Schrifft lauten alſo: Wann dich dein Sohn morgen fragen wird, und ſagen: Was iſt diſes? So ſolſt du ihm antworten: Der HERR hat uns auß Egypten-Land auß dem Hauß der Dienſtbarkeit mit ſtarcker Hand geführet. Dann als Pharao verhärtet war, und wolte uns nicht ziehen laſſen, da tödtete der HErr alle Erſtgeburten in Egypten-Land, von der erſten Geburt der Menſchen an, biß auf die Erſtgeburt deß Viehes: darum opfere ich dem HErrn alles, was der Mutter Schooß eröffnet von männlichen Geſchlecht, und löſe alle Erſtgeburten meiner Söhn.

Diſe beyde Gebott hat nun die reiniſte Mutter GOttes anheunt erfüllet. Sie iſt in den Tempel kommen, ſich reinigen zulaſſen, und hat alldort ein Paar Turtel-Tauben, oder zwey junge Tauben geopferet, gleich als wann ſie ein unreines Weibsbild wäre; da ſie doch dem Leib und der Seelen nach, eine allerreiniſte, keuſchiſte, wie auch von aller Mackel der Sünd befreyte Jungfrau geweſen. Sie hat ihren allerliebſten Sohn JESUM dem himmliſchen Vatter in Tempel aufgeopferet, und ſelben umb fünff Sickel widerum abgelöſet, den hinnach der treuloſe Judas denen Hohen-Prieſtern umb dreyſſig Silberling verkauffet hat.

Nun verlange ich zu wiſſen, ob Maria die gebenedeytiſte Jungfrau ſeye verpflicht geweſen, diſe zwey Geſätz Moyſis zu halten?

Antwort: Nein; dann erſtlich ware ſie nicht dem Geſatz der Reinigung unterworffen, weil ſolches außtrucklich nur allein von jenen Weibern redet, welche auf gemeine, ordentliche, und natürliche Weiß empfangen und gebohren haben: Maria aber hat JESUM (der die höchſte Reinigkeit ſelbſten iſt) durch Uberſchattung deß Heiligen Geiſtes empfangen, und übernatürlicher Weiß, ohne einiger Unreinigkeit oder Unſauberkeit, wie auch ohne allen Schmertzen gebohren; der Urſachen ſie dann keiner Reinigung vonnöthen gehabt, folglich unter dem Geſatz der Reinigung nicht iſt begriffen geweſen.

Die Jungfräuliche Mutter GOttes ware auch nicht gebunden an das andere Geſatz, als welches außtrucklich die Opferung und Ablöſung jenes Erſtgebohrnen Knäbleins befihlet, ſo der Mutter Schooß oder Leib eröffnet: JESUS aber hat den Schooß oder Leib Mariæ nicht eröff-

net; indem ſie ihne ohne Verletzung ihrer Jungfrauſchafft, und deß Leibs in höchſter Reinigkeit gebohren; wie ſolches dem gemeinen Mann in dem bekannten Weyhnacht-Geſang durch eine Gleichnuß wird angedeutet: Als die Sonn durchſcheint das Glaß, mit ihrem klaren Scheine: und doch nicht verſehret das, ſo mercket allgemeine: Zu gleicher Weiß gebohren ward, von einer Jungfrau rein und zart, GOttes Sohn der werthe ꝛc. folglich, weilen Maria allzeit eine unverſehrte Jungfrau verbliben, ware ſie auch diſem anderten Geſatz nicht unterworffen. Alſo haubtſächlich der uralt-heilige Vatter Cyrillus. (a)

Wann Maria nicht ſchuldig ware diſe zwey Geſätz zu halten, warum hat ſie dannoch dieſelbe beobachtet?

Diſe Frag beantwortet erſtlichen der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius, ſprechend (b): Es iſt ſich nicht zuverwundern, wann die Mutter (Maria) das Geſatz erfüllet, welches zu erfüllen, nicht aber aufzuheben ihr Sohn (Chriſtus) gekommen iſt; Als wolte er ſagen: Gleichwie Chriſtus unſer Seeligmacher ſich freywillig dem Geſatz deß alten Teſtaments hat unterworffen, und ſich beſchneiden laſſen, wiewohlen er deſſen gar nicht bedürfftig ware, indeme er als die weeſentliche Heiligkeit ſelbſten, gar kein Sünd auf ſich hatte, noch eine haben kunte; Alſo hat ebenfalls die ſeeligiſte Jungfrau Maria ihrem geliebtiſten Sohn JEſU Chriſto nachfolgen, und jene zwey obernennte Geſätz fleiſſigiſt erfüllen wollen, ob ſie ſchon wegen ihrer unverſehrt-Jungfräulichen Reinigkeit zu keinen verbunden ware. Es erkennte nemlich Maria gar wohl, daß diſes der Willen deß himmliſchen Vatters ſeye; dahero wolte ſie, gleichwie ihr Göttlicher Sohn, denſelben genauiſt erfüllen, und jedermänniglich hierdurch zur fleiſſiger Nachfolg ein fürtreffliches Beyſpil deß heiligen Gehorſams hinterlaſſen.

Andertens hat uns Maria die übergebenedeyte Jungfrau neben dem Gehorſam auch ein herrliches Exempel ihrer überauß groſſen Demuth geben wollen, da ſie anheunt das Opfer der Reinigung abgeſtattet. Dann daſelbſt hat ſie in der That erwiſen, daß ſie nicht ſuche ihr Ehr und Hochachtung bey denen Menſchen, ſondern vilmehr ihre Geringſchätzung ꝛc.; indem ſie ſich unverbunden dem allgemeinen Geſatz unterworffen, und gleich andern Weibern für unrein wolte gehalten werden. Maria ware zwar alleinig jene Gebenedeyte unter denen Weibern, welche auß ſonderbarer Gnad deß Allerhöchſten vor- in- und nach der Geburt ihres Göttlichen Sohns allzeit eine unverſehrt-allerreiniſte Jungfrau geweſen: aber diſes ſo groſſe Privilegium oder Freyheit hielte ſie in höchſter Verſchwigenheit, und wolte es keineswegs offenbaren: Es wa-

(a) Homil. de Occurſu Domini. (b) De Purificatione B. V. M.

re nemlich derſelben alleinig genug, daß ſie in der That eine unbefleckte Jungfrau wäre; verlangte aber nicht, daß ſie auch dazumahlen als ein ſolche von den Menſchen geehret wurde ꝛc. Sihe da mein Chriſt! und erlehrne hierauß die wahre, unverfälſchte Demuth; welche nemlich mit allem Fleiß ſich hütet von dem eytlen Lob, und Hochſchätzung deren Menſchen, ſich ſelber verachtet: auch alſo gering und verächtlich von anderen gehalten zuwerden ein Verlangen traget ꝛc.

Die dritte Urſach, warum Maria die Mutter Chriſti jene zwey Geſätz der Reinigung und Aufopferung fleiſſigiſt beobachtet, iſt geweſen, auf daß ſie ihren Glaubens-Genoſſenen kein böſes Exempel und Aergernuß gebete: dann widrigen Falls wurden ſie die Juden Zweiffelsohne für ein Ubertretterin der Göttlichen Geſätzen gehalten haben. Gleichwie demnach Maria auß übergroſſer Demuth nicht wolte kundt machen ihre Jungfräuliche Reinigkeit, damit ſie ſolchergeſtalt alles menſchliche Lob und Hochachtung ſicher entfliehen kunte; alſo ware dieſelbe hingegen eyfrigiſt befliſſen, durch genaue Erfüllung beeder Geſätzen von ihrem Neben-Menſchen das Ubel der Aergernuß gäntzlich zuverhindern, und niemand einen Anlaß zum ſündigen zu geben; folglich uns allen zugleich ein ſchönes Beyſpil der Demuth, und der Chriſtlichen Liebe zu hinterlaſſen: Krafft deſſen wir ebenfalls jederzeit dahin trachten ſollen, daß wir in unſern Thun und Laſſen, ſowohl die eytle Ehr und Hochachtung deren Menſchen möglichiſt fliehen, als auch unſerm Nächſten durch kein ſündhaffte That ein böſes Exempel geben.

Was meldet das heuntig-heilige Evangelium von dem alten Simeon?

Es war ein Menſch zu Jeruſalem (lautet der Göttliche Text) mit Namen Simeon, und derſelbig Menſch war gerecht, und Gottsförchtig, und wartete auf den Troſt Iſrael, und der Heilige Geiſt war in ihm. Und er hatte ein Antwort bekommen vom Heiligen Geiſt, daß er den Todt nicht ſehen wurde, er hätte dann zuvor den Geſalbten deß HErrn (nemlich Chriſtum, den wahren Meſſiam) geſehen. Und er kam im Geiſt in den Tempel. Auß welchen letzten Worten klar erſcheinet, daß eben zur ſelben Zeit, als Maria und Joſeph JESUM in den Tempel gebracht, auch der alte Simeon ſeye in den Tempel kommen; und zwar nicht ungefehr, ſondern auß Eingebung und Antrib deß Heiligen Geiſtes; weilen er ein gerecht- und GOttsförchtiger Mann ware, welcher auf die Ankunfft deß Welt-Heylands mit höchſten Verlangen wartete: der auch von dem Heiligen Geiſt das troſtreiche Verſprechen erlanget, daß er nicht ehender ſterben wurde, biß er den verſprochenen, wahren Meſſiam würcklich gegenwärtig geſehen hätte.

Was

Was hat ſich weiters mit dem frommen Simeon zugetragen?

Als er JESUM den Heyland der Welt auf ſeine Armb genommen, denſelben wohl angeſehen und betrachtet, ruffte er mit gröſten Freuden, und innerlichen Hertzens-Troſt zu GOTT alſo auf: HErr, nun laſſeſt du deinen Diener nach deinem Wort in Friden fahren: dann meine Augen haben geſehen deinen Heyland, welchen du bereitet haſt vor dem Angeſicht aller Völcker, ein Liecht zur Erleuchtung der Heyden, und zum Preyß deines Volcks Iſrael.

Es wäre mir gar angenehm, wann mir jetztgemeldtes Lob-Geſang was mehrers erkläret wurde.

Deinem löblichen Begehren will ich gern nachkommen, und dir obgedachtes Lob-Geſang (ſo von denen Geiſtlichen auß Anordnung der Catholiſchen Kirchen täglich Abends in der Complet gebettet wird) in beliebiger Kürtze etwas mehrers außlegen. Und zwar

Erſtlich ruffet Simeon gantz Freuden-voll zu GOTT: *HERR, nun laſſeſt du deinen Diener in Friden fahren* ꝛc. Als wolt er ſagen: Mein GOTT, und HErr! daß ich bißhero noch nicht von diſer Welt abgeſchiden, und geſtorben ſeye, iſt die Urſach, weil ich von dir eyfrigiſt verlanget habe, daß ich den wahren Meſſiam und Heyland der Welt, den du zum Heyl aller Völcker zu ſenden verſprochen haſt, noch vor meinem Todt mit leiblichen Augen anſehen kunte: welche Bitt du auch, O barmhertzigiſter GOTT! gnädiglich erhöret, und nunmehr würcklich erfüllet haſt; indem ich anjetzo den gebohrnen Welt-Heyland, als ein noch kleines Kind, auf meinen Armben trage, ihn mit unaußſprechlichen Hertzens-Troſt anſihe, umfange, und küſſe. Iſt demnach nichts mehr übrig, als daß du nun, O HERR! mich deinen Diener von diſer Welt laſſeſt abſcheiden, und im Friden mein zeitliches Leben beſchlieſſen. Der Todt iſt mir nicht mehr bitter, nachdem ich den jenigen gegenwärtig geſehen, welcher unſer Leben, unſer Erlöſer und Seeligmacher iſt: der auch ſein Leben für das Heyl deß gantzen menſchlichen Geſchlechts wird dargeben ꝛc.

Warum ſagt weiters Simeon von JESU dem wahren Meſſia: Welchen du bereitet haſt vor dem Angeſicht aller Völcker, ein Liecht zur Erleuchtung der Heyden?

Hierdurch lehret er, was Chriſtus für ein Heyland ſeye. Er iſt nemlich ein Heyland für alle Geſchlechter und Völcker der gantzen Welt: ein Liecht, ſo bereitet iſt zur Erleuchtung der bißhero in dicken Finſternuſſen deß Unglaubens und Abgötterey elendiglich vergrabenen Heyden. Mit wenigen: Simeon von dem Heiligen Geiſt erleuchtet, deutet an, wie daß der Sohn GOttes nicht wegen den Juden allein, ſondern wegen

allen Völckern deß gantzen Erden-Kreiß auf diſe Welt ſeye geſendet worden; folglich, gleichwie das groſſe Sonnen-Liecht nicht nur ein- oder das andere Volck, ſondern alle Innwohner der Erden erleuchtet; alſo werde ebenfalls Chriſtus nicht allein das Jüdiſche Geſchlecht, ſondern auch die Heyden, und alle andere Menſchen mit dem Liecht ſeiner Erkanntnuß, und wahren Glaubens-Lehr erleuchten, wann ſie anderſt ſolches Göttliche Liecht werden annehmen, und ſelbigen keine Hindernuß ſetzen. Es erkannte demnach der gerechte Simeon auß Göttlicher Offenbarung den Beruff, und die Bekehrung der Heyden, gemäß jener Weiſſagung deß Propheten Iſaiæ, welcher in der Perſon deß himmliſchen Vatters von dem wahren Meſſia cap. 49. v. 6. alſo geſprochen: Sihe, ich habe dich zum Liecht der Heyden gegeben, daß du mein Heyl ſeyeſt biß zum End der Erden. Er wuſte auch gar wohl, daß in Chriſto, den er vor ſich auf den Armben hatte, müſte vollſtändig erfüllet werden jenes ſo herrliche Verſprechen, welches GOTT dem glaubigen Vatter Abraham gethan, ſprechend: In deinem Saamen ſollen alle Völcker der Erden geſeegnet werden, Geneſis cap. 22. v. 18.

Warum ſpricht der fromme Simeon, daß der Welt-Heyland gleichfalls ſeye zum Preyß deß Volcks Iſrael?

Dardurch will er zuverſtehen geben; wie dem Iſraelitiſchen Volck, verſtehe denen Juden, eine ſonderbar-groſſe Ehr und Glory auß diſem zuwachſe, daß Chriſtus der verſprochene Meſſias ſeine Mutter auß deſſelben Geſchlecht erwählet, und in ihrem Land iſt gebohren worden: dann auch, daß er anheunt in ihrem Tempel zu Jeruſalem hat wollen aufgeopferet werden; als wegen welcher Aufopferung diſer letztere Tempel (ſo erſt nach der Babyloniſchen Gefängnuß erbauet worden) weit herrlicher iſt worden, als der erſtere, welchen der weiſe König Salomon hat aufrichten laſſen; gleichwie ſolches im Geiſt hat vorgeſagt der Prophet Aggæus, cap. 2. v. 10. ſprechend: Die Herrlichkeit diſes letzten Hauß (oder Tempels) wird gröſſer ſeyn, dann deß vorigen; indem der erſtere Tempel Salomonis niemahls iſt beehret worden mit der perſönlich-leiblichen Gegenwart deß Sohns GOttes: alldort iſt niemahls ſichtbarlich erſchinen eine Perſon von unendlicher Würde und Majeſtät, gleichwie anheunt, und hinnach öffters in diſem anderen Tempel Chriſtus JESUS, wahrer GOTT und Menſch zugleich iſt kommen, und ſelben mit ſeiner heiligiſten Gegenwart hat eingewevhet. Auß diſer, und vorgemeldter Urſach iſt auſſer allem Zweiffel dem Jüdiſchen Volck vor denen Heyden ein unaußſprechlicher Preyß, Glory und Herrlichkeit zugeſtanden: aber die mehriſte von ihnen haben auß blinder Verſtockung den angekommenen Meſſiam für ihren König und HErrn nicht

erkennet; ſondern denſelben nach ſo vil von ihme empfangenen Guttha-ten verſtoſſen, verfolget, und endlich gar mit einer unerhörten Undanck-barkeit zum ſchmählichiſten Creutz-Todt verurtheilet.

Hat nicht auch Simeon ſolche Verſtockung, und Undanckbarkeit deren Juden im Geiſt einiger maſſen vorgeſehen?

Antwort: Ja; er hat freylich durch Göttliche Erleuchtung ſchon vorhinein erkennet, daß nicht alle, denen Chriſtus als der wahre Meſſias wird verkündet werden, ſelben darfür erkennen, und ſeine heilige Lehr an-nehmen werden; ſondern daß gar vil, abſonderlich auß denen Juden, ſich ihme mit allem Gewalt werden widerſetzen, ſeine himmliſche Lehr verach-ten und verwerffen, hingegen in ihrem Unglauben, Sünd und Laſtern freywillig verharren, mithin wegen ihrer eignen Blind- und Boßheit ewiglich zu Grund gehen. Dannenhero hat der fromme, GOttsförch-tige Simeon *nach* vollendt-obbemeldten Lob-Geſang weiters prophe-*zeyet, und von* dem Welt-Heyland vorgeſaget: Sihe, diſer (nemlich *Chriſtus* der wahre Meſſias) iſt geſetzt zum Fall, und zur Auferſte-hung viler in Iſrael: und zu einem Zeichen, dem man widerſprechen wird, Lucæ cap. 2. v. 34.

Und wolte GOTT! daß nicht noch heuntiges Tags unſerm liebrei-chiſten Erlöſer vilfältig widerſprochen wurde; und zwar nicht allein von denen Juden, Heyden, und andern unglaubigen Völckern, die ihn gäntz-lich verlaugnen, ſondern auch, welches höchſt-bedauerlich! von ſo vilen Chriſten, die denſelben als den wahren Heyland und Seeligmacher mit dem Mund wohl bekennen: aber mit der That durch ihren verkehrt-boß-hafften Lebens-Wandel ſchändlich widerum verlaugnen, ſeinem heiligiſten Exempel nicht nachfolgen, und das jenige, was ſie der wahre Glauben zu thun lehret, in dem Werck nicht erweiſen; folglich mit offenen Au-gen, will ſagen, mit Erkanntnuß deß rechten Weegs zum Himmel ſich ſelbſt muthwillig in die Gruben deß ewigen Verderbens ſtürtzen. O mit blutigen Zähern beweynens-würdige Thorheit ſolcher Chriſten!

Anjetzo möchte ich auch wiſſen: ob ſonſt niemand, dann Simeon bey der anheuntigen Feſt-Begängnuß in dem Tempel gegenwärtig geweſen?

Antwort: Der heilige Evangeliſt Lucas ſchreibet ferners nach je-nem, was wir in heuntigen Evangelio ſchon vernommen, daß eben zu ſel-biger Zeit, da der alte Simeon mit Maria und Joſeph in dem Tempel ware, auch eine alt-betagte, fromme Wittib, Anna mit Namen, darzu kommen ſeye. Diſe ware ebenfalls von GOTT erleuchtet, daß ſie alſo-bald ihren Heyland, den verſprochenen Meſſiam erkennet; dahero ſie all-

 dort

dort vor allen Anweſenden ihre Stimm erhebet, und pryſe den HErrn, ſagte ihme Danck (a) für deſſen Sendung, und redete von ihm zu allen, das iſt (b): ſie verkündigte ſeine würckliche Ankunfft und Gegenwart all-den jenigen, welche (mit heiligen Verlangen) auf die Erlöſung Iſrael warteten, cap. 2. v. 38. Woher aber die Prophetin Anna diſe ſo groſſe Gnad von GOTT erlanget, daß ſie noch in ihrem ſpaten Alter den Welt-Erlöſer zu ſehen bekommen, ſolches kan man leichtlich auß jenem verſtehen, was gedachter Evangeliſt in bemeldten Capitl mehr Lobwürdiges von derſelben anmercket, nemlich: Sie ware ein Wittib von 84. Jahren, die nimmer auß dem Tempel kam, und dienete GOTT mit Faſten und Betten, Nacht und Tag, v. 37. Iſt demnach Zweiffels-ohne diſe tugendſame Wittfrau wegen ihren auferbäulich-heiligen Lebens-Wandel, wegen ihrem unabläßlich-eyfrigen Gebett, und freywillig-vorgenommenen Leibs-Caſteyungen dem Allerhöchſten über die maſſen angenehm geweſen, daß er auch dieſelbe noch vor ihrem End deß Lebens jenen unaußſprechlichen Troſt hat erleben laſſen.

Was folget weiters auß diſem?

Auß jetzt beygebrachten Exempel und Zeugnuß der heiligen Schrifft können noch zwey nutzbare Puncten herausgenomen werden. Und zwar erſtlich wider die irrende Ketzer, welche das einſame Leben deren Ordens-Perſonen, die Haltung der Keuſchheit, das Faſten, und andere ſtrenge Bußwerck für ein unmögliche Sach, und lautere Gleißnerey halten, mithin als ein GOTT mißfällige Sach lediglich verwerffen ꝛc. Dann daß diſes ihr Vorgeben der Heil. Schrifft, und der Erfahrenheit gar nicht gemäß ſeye, laſt ſich zu Genügen erſehen auß dem alleinig angefügten Beyſpil der gottſeeligen Prophetin Annæ; als von welcher der Göttliche Text zu ihren Lob meldet, daß ſie ſchon in ihrem jungen Alter (nemlich: nachdem ſiben Jahr von ihrer ehelichen Vermählung an verfloſſen ſeynd) eine Wittib worden, und von ſelbiger Zeit an von der Welt ſich abgeſönderet, in den Tempel ſich begeben, und alldort in ſtäter Keuſchheit mit vilen Faſten, Wachen und Betten biß in die 84. Jahr GOTT dem HErrn treulich gedienet habe. Auß diſem, und unzahlbar noch mehr anderen Exemplen (ſo theils in heiliger Schrifft, theils in anderen bewerthiſten Geſchicht-Büchern von allen Zeiten her überflüſſig zu finden ſeynd) können unſere Glaubens-Widerſacher Sonnenklar verſtehen, daß jene obengemeldte ſtrenge Lebens-Art deren Ordens-Perſonen, und anderer eyfrigen Chriſten nicht nur mit GOttes Hülff möglich, ſondern auch bey dem Allerhöchſten groß-verdienſtlich, und überauß wolgefällig ſeye.

An-

(a) Cornel. à Lap. Comment. in hunc locum. (b) Apud cit. Cornel.

Andertens hat die fromme, tugendreiche Anna zwar allen Chriſten, fürnemlich aber jenen, ſo in Wittib-Stand leben, ein fürtreffliches Exempel hinterlaſſen, wie ſelbe nach ihrem Beyſpil die Welt-Eytelkeiten verachten, und auß gantzem Hertzen GOTT zu dienen ſich befleiſſen ſollen. Gleichfalls meldet auch der heilige Apoſtel Paulus von der Pflicht deren Wittwen, und ſchreibet in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 7. v. 34. alſo: Ein Weib, das keinen Mann hat, und eine Jungfrau ſorget für das, was deß HErrn iſt, daß ſie heilig ſey am Leib, und am Geiſt; heilig nemlich am Leib durch ein reines, keuſches Leben: und heilig am Geiſt, das iſt, an ihrer Seel durch die innwohnende Gnad GOTT deß Heiligen Geiſtes (a). Damit aber die Wittwen, und andere, ſo in ledigen Stand ſeyn, ſolche zweyfache Heiligkeit von dem barmhertzigiſten GOTT gnädiglich erlangen, auch dieſelbe hinnach ſicher bewahren, ſo erfordern die heilige Vätter und Lehrer der Kirchen (b) ferners von ihnen, daß ſie die Wollüſten und Uppigkeiten diſer Welt, abſonderlich aber die gefährliche Geſellſchafften, oder Zuſammenkunfften möglichiſter Weiß fliehen, hingegen mit obgedachter GOttsförchtigen Wittfrauen Anna die ſtille Einſamkeit lieben, in dem Gebett, und andern Tugend-Wercken ſich immerdar üben ſollen: dann anſonſten (ſagt eben der heilige Paulus 1. Timoth. cap. 5. v. 6.) welche in Wollüſten, und verbottenen Welt-Freuden lebet, die iſt lebendig todt, das iſt: ſie lebet zwar dem Leib nach; iſt aber anbey geiſtlicher Weiß geſtorben wegen verlohrener Gnad GOttes, welche das Leben der Seelen iſt. Weiters verlanget jetztgedachter Apoſtel in gemeldter erſten Epiſtel zu Timotheo cap. 5. daß die Wittwen ſowohl über ihre Kinder (ſo ſie einige haben) als auch über ihre andere Hauß-Genoſſene fleiſſigiſte Obſorg tragen ſollen; damit dieſelbe in aller Frommkeit und GOtts-Forcht Chriſtlich auferzogen werden. Kurtz zu melden: der heilige Apoſtel Paulus will, daß die Wittwen, weilen ſie von dem Geſatz deß Manns aufgelöſet ſeyn; mithin beſſere Gelegenheit haben GOTT dem HErrn zu dienen 2c. daß, ſprich ich, dieſelbe in allen guten Wercken, und beſonders in den Wercken der Barmhertzigkeit gegen ihrem Neben-Menſchen ſich ſollen bewerth machen.

Iſt aber eine arm, von anderen verſchimpfet und verachtet, durch Ungerechtigkeit unterdrucket, und von aller menſchlichen Hülff verlaſſen 2c. einer ſolchen gibet eben offtbenennter Welt-Prediger den heylſamen Rath, und zugleich ein Eyfer-volle Ermahnung, daß ſie in ſo betrübten Stand deſtomehr auf den allmögend-himmliſchen Vatter hoffen,

(a) Oecumenius *apud Cornel. à Lap. Comment. in hunc locum.* (b) S. Hieronymus *Epiſt. 47. aliàs 10. ad Furiam.* S. Ambroſius *de Viduis cap. 1. 2. 4. &c.* S. Auguſtinus *Epiſt. 130. aliàs 121. ad Probam.* & alii plures.

ſen, ihme ihre Noth in Demuth vortragen, und mit inſtändigen Gebett bey ihme umb Hülff anhalten ſolle; welche aber eine rechte Wittwe, und verlaſſen iſt, lauten deß heiligen Apoſtels eigne Wort 1. Timoth. cap. 5. v. 5. die ſoll ihr Vertrauen auf GOTT ſetzen, und Nacht und Tag mit Flehen und Betten anhalten. Gewißlich: ſolcher verlaſſenen Wittwen demüthig- und beharzliches Gebett wird nicht fruchtloß ablauffen; ſondern GOTT, der ein Vatter der Waiſen iſt, und ein Richter, oder Beſchützer (a) deren Wittwen, Pſalm 67. v. 6. diſer wird ihnen ein troſtreiche Hülff ſenden, gemäß dem Außſpruch deß weiſen Sirachs cap. 35. v. 16. 17. Der HErr wird die Perſon wider den Armen nicht annehmen, und wird deß Beleydigten Gebett erhören. Eines Waiſen Gebett wird er nicht verachten, auch nicht eine Wittwe, wann ſie ihre Red mit Seufftzen außſchüttet ꝛc.

Was haben wir nun haubtſächlich auß dem heuntigen Evangelio, und hohen Feſt der Reinigung Mariæ zu lehrnen?

Auß diſem können und ſollen wir unterſchidlich ſchön- und nutzbare Lehr-Stuck zu unſerm Seelen-Heyl herauſznehmen. Und zwar erſtens von dem bereitwilligen Gehorſam der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ iſt ſchon obenher gemeldet worden; wie ſie nemlich nach dem Exempel ihres Göttlichen Sohns anheunt, und ſonſt jederzeit eyfrigiſt befliſſen ware, den Willen deß himmliſchen Vatters in allen genauiſt zu erfüllen; wiewohlen ſie auch an die zwey heuntige Geſätz der Aufopferung, und der Reinigung für Rechts-wegen (auß ſchon vorhero beygebrachten Urſachen) nicht gebunden geweſen. Diſem dann preyßwürdigiſten Beyſpil gebührend nachzufolgen, müſſen wir ebenfalls ſowohl denen Gebotten GOttes, als ſeiner heiligen Kirchen, wie auch anderen rechtmäſſigen Geſätzen und Befelchen unſerer vorgeſetzten Obrigkeiten wegen GOTT willig gehorſamen: nicht aber darwider murren ꝛc. ſondern vilmehr kräfftig darfür halten, daß es alſo der Göttliche Willen ſeye, welchen in allen Dingen zu erfüllen, ein jeder Menſch das höchſte Verlangen tragen ſolle. Zu ſolchen bereitwilligen Gehorſam ermahnet uns nachtrücklich der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 13. v. 1. 2. Ein jegliche Seel ſey unterthan dem Obrigkeitlichen Gewalt: dann es iſt kein Gewalt, als von GOTT; was aber Gewalt hat, das iſt von GOTT verordnet. Derowegen, wer der Obrigkeit widerſtrebet, der widerſtrebet der Ordnung GOttes. Welche aber alſo widerſtreben, die werden ihnen ſelbſt die Verdammnuß gewinnen. Mehrmahlen iſt ſchon obenher angezeiget worden: wie, und auf was Weiß wir der Jungfräulichen Mutter GOttes in der höchſt-nothwendigen Tugend

(a) S. Hieronymus *apud Thom. le Blanc Comment. in hunc locum.*

gend der Demuth: dann auch der Liebe deß Nächſten durch Verhütung aller Aergernuß fleiſſigiſt ſollen nachfolgen. Nun iſt ferners

Andertens ein zweyfaches Lehr-Stuck anzumercken von jenem heiligiſten Opfer, ſo Maria die übergebenedeyte Jungfrau anheunt in dem Jeroſolomitaniſchen Tempel hat abgeſtattet; dann allda haben fürnemlich zu lehrnen die Mütter, wann ſie nach ihrer Kindbeth das erſtemal widerum in die Kirchen kommen, umb nach uralt-Chriſt-Catholiſchen Gebrauch von ihrem Pfarr-Herrn den Prieſterlichen Seegen zu empfangen, oder: wie man insgemein zu reden pfleget, ſich hervorſeegnen zulaſſen; alldort, ſprich ich, ſollen ſolche Kindbetherinen ihre erzeugte Leibs-Frucht auf die Armben nehmen, und ſelbe nach dem Beyſpil der heiligiſten Mutter Chriſti dem Allmächtigen GOTT zu ſeinen immerwährend-höchſten Wolgefallen, und ewigen Dienſten in tieffiſter Demuth aufopferen: auch darnebens bey ihme umb diſe groſſe Gnad anhalten, daß ſie ſolches Kind (wann es anderſt der Göttliche Willen, ſelbes zu ſeinen Alter kommen zulaſſen) in GOtts-Forcht und Frommkeit wohl auferziehen können; damit es hier auf Erden GOTT dem HErrn durch einen tugendſamen, Chriſtlichen Lebens-Wandel jederzeit getreulich diene: und hierdurch verdiene, einsmahls dort im Himmel denſelben mit allen Außerwählten ewiglich zu loben, und zu preyſen. Es ſoll aber ſolche Aufopferung nicht allein von der Mutter deß Kinds, ſondern fürnemlich auch von deſſen Vatter geſchehen; und zwar nicht nur einmal, ſondern je öffter, wie beſſer ꝛc. Ja; gleichwie JESUS das Göttliche Kind (weilen es vom erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß ſchon den vollkommenen Verſtand gehabt) alſobald, da es auf die Welt kommen, und abſonderlich anheunt in dem Tempel ſich ſelbſten dem himmliſchen Vatter allerangenehmſt hat aufgeopferet; alſo ſollen ebenfalls die Eltern Sorg tragen, und ihre Kinder fleiſſig ermahnen, daß ſelbe, wann ſie zum rechten Gebrauch deß Verſtands kommen, unverweilet ſich ſelbſten dem Drey-Einigen GOTT mit Leib und Seel ꝛc. zu ſeinen höchſt-ſchuldig-immerwährenden Dienſten andächtigiſt aufopferen. Zu ſolchen Zihl und End ſollen ſie jene drey Göttliche Haubt-Tugenden, nemlich: den Glauben, die Hoffnung, und die Liebe, ſowohl gegen GOTT, als dem Nächſten mit allem Eyfer erwecken; gleichwie deren länger- und kürtzere Ubungen (nach eines jeden Belieben) in dem Sonntäglichen Theil, vom 182. Blat an, außführlich zu finden ſeynd.

Abermal haben auß dem anheunt von der allerreiniſten Jungfrauen Maria verrichten Opfer nicht allein die Kindbetherinen, ſondern auch alle Chriſten zu erlehrnen, wie ſie ebenfalls (geiſtlicher Weiß) ihre Erſtgeburten, will ſagen, den Anfang ihrer Wercken dem Allerhöchſten durch

ein aufrichtig-gute Meynung ſollen aufopferen. Dann, daß diſes Opfer der Allmächtige GOTT von uns groß verlanget, ſolches wird uns (nach geiſtlich-und ſittlicher (a) Außlegung) in dem Buch der Sprüchen Salomonis, cap. 3. v. 9. klärlich angedeutet mit folgenden: Ehre den HErrn von deinem Gut, und gib ihm von den Erſtlingen aller deiner Früchten. Solle demnach bey einem jeden Chriſten, ſo bald er in der Fruhe vom Schlaff erwachet, das Erſte ſeyn, daß er ſein Gemüth zu GOTT erhebe, ſich bezeichne mit dem heiligen Creutz-Zeichen, und ſodann der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit alle ſeine Gedancken, Wort und Werck: ja ſich ſelbſt mit Leib und Seel zu deſſen höchſt-ſchuldigen Lob, Ehr und Preyß in tieffiſter Demuth aufopfere: auch darbey GOTT bitte umb ſeinen kräfftigen Beyſtand, damit er all ſein Thun und Laſſen deß gantzen Tags, und die Zeit ſeines Lebens nach dem Göttlichen Wolgefallen anſtelle, und ins Werck ſetze ꝛc. Welche gute Meynung nicht allein täglich in der Fruhe, ſondern öffters deß Tags hindurch (abſonderlich, wann man etwas Wichtiges zu thun hat) mit etlich-wenigen Worten, oder Hertzens-Seuffzern zu GOTT, gar nutzlich kan, und ſolle gemacht werden. Wer nun auf jetztgemeldte Weiß GOTT den HErrn ehret von ſeinem Gut, und ihme gibet die Erſtlingen aller ſeiner Früchten ꝛc. der wird auch von ſeiner unendlichen Güte den Göttlichen Seegen überkommen: es wird ihme in ſeinen Verrichtungen alles beſſer von ſtatten gehen ꝛc. gleichwie ſolches die tägliche Erfahrenheit am beſten lehret. Ubrigens iſt ſchon in dem Sonntäglichen Theil zu Genügen von der guten Meynung, und derſelben groſſen Nutzbarkeit gehandlet worden; allwo auch deſſen länger-und kürtzere Ubungen zu finden ſeynd: man ſuche nur in deſſelben zu End geſetzten Regiſter das Wort: Meynung auf. Widerum iſt in beſagten Buch am 622. Blat ein Chriſtliche Tag-Ordnung zu erſehen, nach welcher ein Chriſten-Menſch ſein Thun und Laſſen den gantzen Tag hindurch mit groſſen Seelen-Nutzen GOTT wolgefällig könne anſtellen.

Drittens wird uns bey anheuntiger Feſt-Begängnuß zur Nachfolg vorgeſtellet der fromme, GOttsförchtige Simeon, dann auch die tugendreiche, altbetagte Prophetin Anna; als welche beede wegen ihren unſträfflich-gerechten Lebens-Wandel in der Catholiſchen Kirchen als Heilige GOttes geehret werden; und zwar die Gedächtnuß deß frommen Simeonis wird jährlich nach Zeugnuß deß Römiſchen Marter-Buchs gehalten dem 8. Monats-Tag October: der heiligen Prophetin Annæ aber wird in ebengemeldten Marter-Buch gedacht dem 1. September. Es ſeynd uns demnach diſe zwey heilige Perſonen ein ſchöner Spiegel, in welchem wir vil herrliche Tugenden erſehen, und erlehrnen können; als be-

(a) Cornel. à Lap. *Comment. in hunc locum.*

benanntlich: die GOtts-Forcht und Frommkeit, die Keuſchheit und ſtäte Ubung in dem Gebett, Faſten ꝛc. wie auch den Eyfer, und die Beſtändigkeit in dem Dienſt GOttes; als von welchem ſie auch in ihrem hohen Alter nicht abgewichen, ſondern getreulich darinn biß an das End ihres Lebens verharret seyn. Dannenhero, gleichwie Simeon und Anna wegen ihren heiligen Leben von GOTT gewürdiget worden, daß ſie noch vor ihrem Todt den Troſt Iſrael, verſtehe, Chriſtum den Welt-Heyland zu ihrer unaußſprechlichen Hertzens-Freud haben anſehen und verehren können; alſo werden wir uns ebenfalls durch einen frommen, gottſeeligen Lebens-Wandel beſtens vorbereiten zu der anderten Ankunfft unſers Erlöſers, ſo geſchehen wird am allgemeinen Gerichts-Tag, damit wir alldort an ihm einen liebreichiſten Vatter: nicht aber ein ſtrengen Richter erfahren: auch hinnach ſein erfreulichiſtes Angeſicht in alle Ewigkeit glückſeeligiſt mögen anſehen ꝛc.

Vierdtens: Es ware zwar ein überauß groſſe Gnad, daß der heilige *Simeon* anheunt JESUM den Welt-Heyland zu ſehen, und auf *ſeine Armb* zu nehmen gewürdiget worden; weſſentwegen er auch mit innerlichen Seelen-Troſt erfüllet, obgemeldtes Lob-Geſang angeſtimmet, und voll der Freuden aufgeruffen: HErr, nun laſſeſt du deinen Diener nach deinem Wort in Friden fahren: dann meine Augen haben geſehen deinen Heyland ꝛc. Aber ein noch weit höhere Gnad widerfahret *uns* Chriſt-Catholiſchen, da wir in dem Allerheiligiſten Altars-Sacrament eben diſen gebenedeytiſten JESUM mit Leib und Seel, mit Fleiſch und Blut, mit GOtt- und Menſchheit, nicht zwar in unſere Armben, ſondern wohl gar in unſer Hertz als ein Göttliche Seelen-Speiß aufnehmen. O was unaußſprechlicher Troſt und Freud ſoll uns diſes ſeyn! O mit was groſſen Fleiß und Eyfer ſollen wir uns zur Empfahung diſes höchſten Guts vorbereiten! was himmliſche Begierden ſollen wir in- und nach deſſen Genieſſung erwecken! abſonderlich aber ſollen wir es für die gröſte Gnad halten, wann wir auch in unſerer Sterb-Stund diſes Allerheiligiſte Sacrament, als ein letzte Weegzehrung auf die gefährliche Reyß in die andere Welt zu empfangen gewürdiget werden: dann, wer diſes Göttliche Himmels-Brod mit reinem Hertzen würdiglich genieſſet, dem wird es ſeyn ein Pfand der ewigen Glückſeeligkeit, gemäß dem eignen Verſprechen unſers liebſten Erlöſers bey Johanne cap. 6. v. 59. Wer diß Brod iſſet, der wird leben in Ewigkeit.

Dahero, damit wir jetztgemeldte, unſchätzbare Gnad von dem barmhertzigiſten GOTT deſto leichter überkommen, wollen wir die Zeit unſers Lebens gegen dem Hochwürdigen Altars-Geheimnuß jederzeit eine zartiſte Andacht tragen, ſelbes aller Orthen brinneyfrig verehren und anbeten:

ten: auch daſſelbe gar offt mit gebührender Vorbereitung würdiglich zu empfangen, uns möglichiſt befleiſſen. Ja; auf daß unſer Bitt bey dem Allerhöchſten deſto kräfftiger ſeye, wollen wir über das die Allerſeeligiſte Jungfrau Mariam umb ihr vilvermögende Fürbitt demüthigiſt anruffen, und zu ihr mit andächtigen Hertzen ſprechen folgendes

Gebett.

O Allerreiniſte, Jungfräuliche Mutter Maria! bitte für uns deinen liebſten Sohn JEſum, welchen du heuntiges Tags in dem Tempel dem himmliſchen Vatter haſt aufgeopferet; daß er uns die Gnad verleyhe, damit wir dir in dem Gehorſam, in der wahren Chriſtlichen Demuth, und andern fürtrefflichen Tugenden fleiſſig nachfolgen: auch nach dem Exempel deß gerechten Simeon, und der gottſeeligen Prophetin Annæ in einem fromm- und GOttsförchtigen Lebens-Wandel biß an unſer End beſtändig verharren: in der Sterb-Stund aber deinen allerliebſten, Göttlichen Sohn JESUM mit möglichiſter Andacht in unſer Hertz aufnehmen; in deſſen Krafft wir alsdann gantz getröſt, und Freuden-voll mit Simeon werden mögen aufruffen: Mein GOtt, und HErr! nun laſſeſt du deinen Diener in Friden fahren, Amen.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Mathiä.

Lection auß denen Geſchichten der Apoſtlen am 1. Capitl.

IN den Tagen, ſtund Petrus auf mitten unter den Brüdern, und ſprach: (es war aber ein Schaar beyſammen, ungefehr hundert und zwanzig Menſchen) Ihr Männer und Brüder, es muß die Schrifft erfüllet werden, welche der Heilige Geiſt durch den Mund Davids vorgeſagt von Juda, der ein Führer war der jenigen, die JESUM gefangen haben: er war in unſere Zahl miteingerechnet, und hatte den Theil diſes Dienſts mit überkommen. Und diſer hat zwar den Acker erworben, von dem Lohn der Ungerechtigkeit, und hat ſich erhencket, und iſt mitten

ten entzwey geborſtet, und alles ſein Jngeweyd iſt außgeſchüttet worden. Und es iſt allen kundt worden, die zu Jeruſalem wohnen, alſo, daß derſelbige Acker in ihrer Sprach genannt wird Haceldama, das iſt, ein Acker deß Bluts. Dann es ſtehet geſchriben im Buch der Pſalmen: Jhre Wohnſtatt ſolle wüſt werden, und ſey keiner, der darinnen wohne: und ſein Biſchöffliches Ambt ſolle ein anderer bekommen. Derowegen muß einer von diſen Männern, welche die gantze Zeit mit uns verſammlet geweſen ſeynd, da der HErr JESUS unter uns eingangen, und außgangen iſt, von dem Tauff Johannis an, biß auf den Tag, da er von uns aufgenommen iſt: Von denſelbigen Männern muß einer mit uns Zeug ſeiner Auferſtehung werden. Und ſie ſtelleten zween allda, den Joſeph, der Barſabas genannt wird, mit dem Zunamen der Gerechte, und Mathiam: Und ſie betteten, und ſprachen: HErr, der du aller Menſchen Hertzen erkenneſt, zeige uns, welchen du unter diſen zweyen erwählet haſt, daß einer in die ſtatt diſes Dienſts, und Apoſtoliſchen Ambts trette, davon Judas abgewichen iſt, damit er an ſein Orth hingienge. Und ſie gaben das Looß über ſie: und das Looß fiel auf Mathiam: und er ward den eilff Apoſtlen zugezehlet.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Jnnhalt diſer Epiſtel?

PEtrus als das Haubt der Apoſtlen, haltet eine Anred an die Jünger, und beweiſet auß der Schrifft (welche der Heilige Geiſt durch den Propheten David vorgeſagt) daß ein anderer an ſtatt deß Verräther Judæ zu dem Apoſtoliſchen Ambt ſolle erwählet werden: worauf ſie nach verrichten heiligen Gebett Mathiam erwählet, welcher ſodann den eilff Apoſtlen zugezehlet worden.

Was haben wir zu lehrnen durch diſe Wort: Jn den Tagen, ſtund Petrus auf mitten unter den Brüdern, und ſprach ꝛc.?

Auß diſen erhellet, wie der heilige Petrus das erſtemal den Ober-Gewalt über die Kirchen, nach Anordnung Chriſti, gebührend gebraucht habe. Hier hat er bewiſen, daß er ein von Chriſto geſetztes Haubt über alle Apoſtel und Jünger Chriſti, mithin auch über andere Glaubige ſeye.

Er iſt allein aufgeſtanden, hervorgetretten, die Anred gehalten, daß er ſtatt deß gottloſen Judæ, der JESUM verrathen, ein anderer zu dem Apoſtoliſchen Ambt müſſe erwählet werden. Es ware ſein leiblicher Bruder Andreas gegenwärtig, der älter war, dann er: ja der auch ihme in dem Beruff vorgienge; indeme Andreas ſeinen Bruder Petrum zu Chriſto JESU das erſtemal geführet hat, Johannis cap. 1. v. 41. 42. Ebenfalls waren in der heuntigen Verſammlung mit dem geliebten Jünger Johanne, auch die andere Apoſtel anweſend, und dannoch wendete keiner was ein wider den Vortrag deß heiligen Petri: Es widerſetzte ſich keiner ſeinem Befehl, daß man zur Wahl ſchreiten, und an ſtatt deß Verräthers Judæ einen andern zu dem Apoſtel-Ambt erwählen ſolle. Haben ihm demnach alle Apoſtel und Jünger für ihr vorgeſetztes Oberhaubt erkennet, und bekennet, daß er vermög ſeines höchſten Hirten-Ambts, die vorgeſetzt-Apoſtoliſche Wahl vornehme. Diſes iſt die Lehr, und Außlegung deß uralt-heiligen Kirchen-Vatters Chryſoſtomi; vernimme ſeine eigene Wort (a): O wie recht erkennet Petrus, daß ihm von Chriſto die Heerde ſeye anvertrauet worden! wie erzeigt er ſich unter der Verſammlung der Apoſtel und Jünger als einen Obriſten, und iſt allenthalben der erſte; der vor allen anfahet zu reden. Weiters ſagt erſtermeldt-heiliger Kirchen-Vatter: Betrachte auch die Beſcheidenheit anderer Jünger, was maſſen ſie ihm den Thron und Oberſitz laſſen, und nicht mehr untereinander zweifflen, oder ſtreiten, wer nemlich unter ihnen der Gröſte ſeye.

Was iſt allda ſonderbares anzumercken?

Auß diſem, was anjetzo geſagt worden, folget klar, daß Petrus über die Apoſtel, und über alle Jünger und Chriſten ein obriſtes Haubt geweſen ſeye; Auß welchem aber weiters zu ſchlieſſen, daß auch ſein in dem höchſten Hirten-Ambt rechtmäſſiger Nachfolger, nemlich der Römiſche Pabſt, von Chriſto für ſeinen Statthalter, und Sichtbares Oberhaubt über ſeine Kirchen geſetzt ſeye; wie von diſer Materi an dem Feſt der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli ein mehrers wird gehandlet werden.

Was ſagt der heilige Apoſtel Petrus von dem gottloſen Verräther Juda?

Er hat ſich erhencket (ſeynd ſeine Wort) und iſt mitten entzwey geborſten, und alles ſein Ingeweyd iſt außgeſchüttet worden. Hat alſo (laut der Worten deß ermeldt-heiligen Apoſtels Petri) der meineydige Jünger Judas ſich ſelbſt auß Verzweiflung an einen Baum erhencket, vermeynend, ſeine begangene Miſſethat ſeye ſo groß, daß ihm ſelbe nicht mehr möge verzyhen werden.

(a) Homil. 3. in Acta.

Wel-

Welche ſeynd diſes verzweiffleten Judæ Nachfolger?

Antwort: Alle die jenige, welche an der Barmhertzigkeit GOttes verzweifflen, und in ſolche Kleinmüthigkeit gerathen, daß ſie ihnen eben das einbilden, was der gottloſe Bruder-Mördter Cain von ſich geſprochen hat, nemlich: Meine Miſſethat iſt gröſſer, als daß ich möge (von GOTT) Verzeyhung erhalten, Geneſis cap. 4. v. 13.

Iſt es eine groſſe Sünd mit dem Juda verzweifflen?

Ja freylich; und zwar eine der gröſten Sünden: dann erſtlich verſündiget ſich der jenige, ſo verzweifflet, wider die Göttliche Allmacht, wegen welcher wir glauben müſſen, daß kein Sünd ſo abſcheulich und ſchwer ſeye, daß ſelbe nicht könne von GOtt verzyhen werden, gemäß jenem bey Luca cap. 1. v. 37. Bey GOTT iſt kein Ding unmöglich.

Andertens iſt die Verzweifflung auch darum ein groſſe Sünd; weilen GOTT ſeine Barmhertzigkeit vor allen Göttlichen Eigenſchafften will erſcheinen laſſen, und alſo von den Wercken der Barmhertzigkeit gleichſam ſein Ehr erhalten; wie ſolches der Pſalmiſt nebſt vilen anderen Orthen, an dem 144. Pſalm, v. 8. 9. folgender Geſtalten bezeuget: Der HErr iſt gnädig und barmhertzig: Er iſt gedultig, und von groſſer Erbarmung: Der HErr iſt gütig gegen jederman, und ſeine Erbarmungen ſeynd über alle ſeine Werck. Diſem gemäß, bettet auch die heilige Kirchen in ihren offentlichen Gebettern (a): O GOTT! der du deine Allmacht fürnemlich mit Verſchonen und Erbarmen offenbareſt, vermehre über uns deine Barmhertzigkeit ꝛc. Es verlanget demnach unſer liebreichiſter Vatter im Himmel, daß er von ſeinen Geſchöpffen abſonderlich wegen ſeiner unergründlichen Barmhertzigkeit gelobet, gepryſen, und geehret werde; folglich widerfahret dem allgütigen GOTT die gröſte Unbild, wann ein Menſch an ſeiner Barmhertzigkeit verzweifflet, indem er vilmehr wahre Buß über ſeine Sünden würcken ſoll.

Wer ſoll diſe troſtreiche Lehr am meiſten zu Gemüth führen?

Jene kleinmüthige Menſchen, welche ſehr offt mit Traurigkeit, Verwirrung, Scruplen, und andern Gewiſſens-Aengſtigkeiten angefochten werden, in Erwegung nemlich, daß ſie zuweilen ſo ſchwerlich GOTT das höchſte, allerliebwürdigiſte Gut beleydiget haben ꝛc. Solche troſtloſe, höchſtbetrübte Perſonen, ſprich ich, ſollen bevorderiſt wohl bedencken diſe unfehlbare Glaubens-Lehr: daß, wann ſie ſchon allein ſo vil Sünden begangen hätten, als alle Menſchen von Anfang der Welt begangen, begeben, und biß auf den Jüngſten Tag begehen werden, jedannoch GOTT bereit ſeye, dieſelbe alſobald wider zu Gnaden aufzunehmen, ſofern ſie nur ernſtlich geſinnet ſeyn, von dem ſündigen abzuſtehen, ſich von Grund ih-

(a) Orat. Dom. 10. poſt Pentecoſt.

ihres Hertzens zu ihme zubekehren, und über ihre Miſſethaten ein wahre, übernatürliche Buß zu würcken: dann alle Sünden der gantzen Welt haben ein End, und kunten wenigiſt von einem Engel gezehlet werden; aber die Barmhertzigkeit GOttes iſt unendlich groß, wie diſes gar ſchön anmercket der heilige Vatter Chryſoſtomus, da er auch einem allergröſten Sünder alſo troſtreich zuredet (a): Deine Boßheit hat ein Maaß, aber GOttes Gütigkeit und Milde hat kein Maaß: Deine Boßheit, was ſie immer für eine geweſt ſeye, iſt ein menſchliche Boßheit, aber GOttes Barmhertzigkeit iſt unermeſſen, unbeſchreiblich ꝛc.

Nun erkläre mir weiters auß der heuntigen Epiſtel folgende Wort: Und ſie ſtelleten zween allda, den Joſeph, ‹ ‹ ‹ und Mathiam?

Hierdurch wird angedeutet die Wahl deß heiligen Mathiæ zu dem Apoſtolat-Ambt: dann, nachdem der heilige Apoſtel Petrus, als das Oberhaubt, und allgemeiner geiſtliche Kirchen-Hirt an die verſammlete Apoſtel, und übrige Jünger ein Red gehalten, und auß der Weiſſagung Davids bewiſen, daß an ſtatt deß Verräthers Judæ ein anderer zu dem Apoſtolat ſolte erwählet werden, nahmen ſie mit einhelliger Stimm auß der gantzen Verſammlung, welche beyläuffig in hundert und zwanzig Perſonen beſtunde, zwey herauß, nemlich den Joſeph (ſo Barſabas, und wegen ſeiner Heiligkeit der Gerechte genennet wurde) und Mathiam; welche beyde auß der Zahl der zwey und ſibenzig Jüngern Chriſti waren. Hierauf begaben ſich alle in das Gebett, und batten eyfrigiſt den Allwiſſenden GOTT, welcher das Innerſte der Hertzen durchgründet, daß er durch ein äuſſerliches Zeichen anzeigen möchte, welchen auß beyden er zum Nachfolger in das Apoſtolat deß Verräthers Judæ erwählet habe. Und ſihe Wunder! der Allerhöchſte offenbarte ihnen ſeinen Willen mit deme, daß das Looß, ſo ſie gegeben, auf Mathiam gefallen; worbey der uralt-heilige Lehrer Dionyſius Areopagita noch weiters anmercket (b), daß daſelbſt ein Liecht-Strahlen erſchinen ſeye, welche, als ſie über den heiligen Mathiam herabſtige, ein ſichtbarliches Zeichen ſeiner von GOtt beſchehenen Erwählung ware.

Alldieweilen anjetzo gemeldet worden von dem Looß, ſo auf Mathiam gefallen, alſo möchte ich ferners wiſſen, was von dem Looß-werffen, oder Läßlen zu halten ſeye?

Antwort: Erſtlich ſeynd einige Looß, welche die Theilungs-oder Zertheilungs-Looß (c) genennet werden; und diſe ſeynd nicht ſündhafft, oder verbotten. Als zum Exempel: Es können ſich die Erben in Theilung

(a) De Pœnitent. Tom. 5. (b) Apud R.P. Franciſcum Giry in *Vitis Sanctorum 24. Februarii.* (c) Sortes diviſoriæ.

lung der Erbſchafft nicht wohl vergleichen; alsdann iſt ſelbigen erlaubet, die Erbſchafft durch das Looß untereinander zu theilen. Widerum iſt es nichts unrechtes, wann die Soldaten mit Würfflen umb das Looß ſpilen, und ſolchergeſtalt unter ihnen die Theilung machen, zu welcher Stund ein jeder zu Nacht die Wacht halten müſſe. Es können auch ſo gar die Gerichtliche Strittigkeiten zu Zeiten mit allſeithigen Willen der Partheyen, durch das Looß geendet werden; weilen es ſodann eine Gattung eines Vertrags, oder Vergleichs iſt, wordurch die weitläuffigere Stritt-Händel gar löblich aufgehebet werden. Dahin redet ebenfalls der weiſe König Salomon, wann er in dem Buch der Sprüch-Wörtern cap. 18. v.18. alſo ſaget: Das Looß ſtillet Zwytracht, und ſcheydet auch zwiſchen denen Gewaltigen.

Andertens ſeynd einige Looß, welche von denen GOtts-Gelehrten die Rathſchlagende Looß (a) betitlet werden, durch welche man GOtt gleichſam umb Rath fraget, und denſelben bittet, daß er durch das Looß wölle zu erkennen geben, ob diß oder jenes ſein Göttlicher Willen ſeye? Diß Rathſchlagende Looß iſt ebenfalls in ehrlichen Sachen erlaubt, wann nemlichen daſſelbe mit gebührender Ehrenbietung gegen GOTT geſchihet, und wann es auß klaren Befelch GOttes, oder auß ſeiner Eingebung vorgenommen wird: dann auf diſe Weiß haben die Apoſtel das Looß über den Joſeph und Mathiam geworffen, und GOTT darbey gebetten, er ſolle das Looß auf den jenigen fallen laſſen, welchen er zum Apoſtel haben will; und das Looß fiel auf Mathiam, meldet der Göttliche Text in der heuntigen Lection. Es iſt aber allda wohl zu mercken, daß wir uns nicht leicht deß Rathſchlagenden Looß gebrauchen ſollen, der Urſachen, weil wir fromme und hochverſtändige Lehrer genug haben, bey denen wir uns Raths erhollen, und den Göttlichen Willen erforſchen können.

Drittens gibt es einige Looß, welche die weiſſagende Looß (b) genennet werden, durch welche nicht von GOTT, ſondern von ſeinem abgeſagtiſten Feind, dem leidigen Teuffel, durch außtrucklich-oder heimlichen Pact, verborgene oder zukünfftige Sachen erforſchet werden; Zum Exempel: Es braucht einer das Looß, er läßlet ꝛc. in Erfahrenheit zu kommen, wer das entfrembde Gut geſtohlen, ob er diſes Jahr leben oder ſterben, was er für ein Braut bekommen: oder, wer diſer ihr Bräutigam ſeyn werde ꝛc. Von diſen, und dergleichen Looſen, oder (wie man in diſem Land zu reden pfleget) Läßlen iſt die gemeine Auſſag der GOtts-Gelehrten, daß ſie ſchwäre Sünden ſeyen, und GOTT dardurch ſehr beleydiget werde: dann ſolche Looß, oder Läßlen geſchehen nicht auß Göttlichen Geheiß, Befelch, und Einſprechung: Es hat auch GOTT dem Menſchen

(a) Sortes conſultoriæ. (b) Sortes divinatoriæ.

nicht verſprochen auf ſolche Weiß die verborgene, heimlich- und zukünfftige Sachen zu offenbaren; folglich werden ſie durch einen außtrucklich- offentlich- oder doch heimlichen Pact (a) mit dem leidigen Sathan erforſchet: wordurch aber ein ſolcher der Ehr GOttes ſchnurgrad zuwider handlet, und mithin ein groſſe, ſchwäre Sünd begehet.

Wie kan aber das Looß-werffen, oder Läßlen, und dergleichen mehrer Sünd ſeyn, indem darzu offt das Gebett, und heilige Wort gebraucht werden?

Eben diſes iſt deß Teuffels Fund und Argliſt, die Einfältige zubetrügen, damit ſie die heilige Schrifft, und Wörter dahin anwenden, wohin ſie von GOTT nicht geordnet ſeynd: Der Sathan verſtellet ſich in einen Engel deß Liechts, 2. Corinth. cap. 11. v. 14. und thut unter den Schein deß Gutens die verblendte Menſchen zu den Böſen anreitzen, und hierdurch in groſſes Unglück ſtürtzen.

Wie kan man aber wiſſen, daß bey diſer oder jener Sach deß Teuffels Betrug, und ein Aberglauben ſich einfinde?

Antwort: Allda wird von denen GOtts-Gelehrten ein allgemeine Regel gegeben, worauß man insgemein alle Aberglauben erkennen könne; nemlich: wann ein Sach weder von Natur auß, weder von GOTT, weder auß Verordnung der Heil. Kirchen die Krafft hat jene Würckung, zu der ſie gebraucht wird, zuverurſachen; alsdann muß man urtheilen, daß ſelbige Würckung durch deß Teuffels Hülff herkomme; folglich, daß ein ſolche Sach, oder Mittel ein allerglaubiſch-zauberiſches Weeſen ſeye; Als zum Exempel: Es ſagt einer: wer diſes Zetterl (allwo allerley Wörter und Namen darauf ſtehen) bey ſich traget, den kan niemand ſchaden, er iſt gefroren ꝛc. Widerum, ſagt ein anderer: wer diſen Wund-Seegen ſpricht, und feſtiglich darauf glaubet, der muß von jenem leiblichen Ubel, ſo er leydet, alſobald befreyet, friſch und geſund werden. Noch ein anderer haltet alles auf das ſogenannte Läßlen, und gibet vor: an diſen Tag, und in diſem Orth kan man durch Anwendung diſer, oder jenen Sach erkennen, wie es ins künfftig mit einem ſtehe: was man für einen Heurath bekomme: welches auß beyden Ehe-Leuthen ehender ſterben werde ꝛc. Sihe, mein Catholiſcher Chriſt! diſe, und unzahlbar mehr andere dergleichen Narren-Boſſen ſeynd lauter aberglaubiſche Mittel, die unſer ärgiſter Seelen-Feind, der leidige Sathan erdacht, und ſchlimmen Leuthen gelehret hat, damit ſie, und vil andere hierdurch GOTT ſchwärlich beleydigen, und beynebens ihre durch das koſtbariſte Blut JEſU Chriſti ſo theuer erkauffte Seelen, nach Wunſch deß hölliſchen Sathans, in das ewige Verderben ſtürtzen.

(a) Pactum expreſſum, vel implicitum.

Die

Die Urſach aber, warum jetztbeſagte Mittel für aberglaubiſch zu halten, wird ein jeder auß vorgegebener Regel leichtlich verſtehen. Dann erſtlich haben gedachte Mittel zu bemeldt-ſo wunderlichen Würckungen kein einige Krafft auß ihrer eignen Natur, wie es klar am Tag liget: ſie haben auch nicht von GOTT dem Allmächtigen eine ſolche ſonderbare Krafft überkommen; ſintemahlen hiervon weder in heiliger Schrifft, noch anderſtwo ein Göttliche Zeugnuß verhanden. Die heilige, Catholiſche Kirchen aber hat ebenfalls dieſelbe nicht dahin geordnet, noch weniger gemeldte Würckungen von GOTT erbetten; ſondern ſie verwirffet, verdammet, und vermaledeyet ſelbe gäntzlich, als böſe, gottloſe Erfindungen: gebietet auch ernſtlich allen Chriſtglaubigen, daß ſie dergleichen Mittel niemahlens, und in keiner Sach gebrauchen ſollen. Muß demnach nothwendig der Schluß gemacht werden, daß ſothane Würckungen obengedachter Mittlen nirgends anderſtwoher kommen, als vom böſen Feind; welcher gar gern mit verkehrt-laſterhafften Leuthen allerhand heimlich-und offenbare Verbindnuſſen machet (worunter auch offtermahls die heiligiſte Sachen miteingemiſchet werden) mit dem Verſprechen, daß, wann ſie ſeine geſetzte Bedingnuſſen mit feſten Glauben fleiſſig erfüllen werden, er ſodann denſelben unterſchidlich-verwunderliche Ding wolle außwürcken.

Wie kan man aber allzeit erkennen, daß diſe, oder jene Würckung nicht natürlich, noch von GOTT, oder auß Anordnung ſeiner Kirchen herkomme?

Antwort: Solches iſt freylich vilmahls gar hart (abſonderlich von einem gemeinen Menſchen) zu erkennen; indem es gewiß iſt, daß mancherley Sachen, als da ſeynd: verſchidene Kräuter, Wurtzen, Stein ꝛc. eine recht verwunderliche Krafft in ſich haben, welche nicht einem jeden gleich bekannt, und vor Augen liget; mithin können auch deren darauß erfolgende Würckungen nicht alſogleich für unnatürlich, und aberglaubiſch gehalten werden. Hingegen gibt es andere Mittel, welche offt die gemeine, einfältige Leuth für gantz gerecht, ja gottſeelig halten, weilen darbey vil heilige Wörter, Nämen, Creutz-Zeichen ꝛc. müſſen gebraucht werden: wann man es aber mit Fleiß recht durchſuchet, findet man alsdann, daß in der Sach ſelber nichts anderes, als ein verblendt-aberglaubiſches Weeſen darunter verborgen ſeye.

Was iſt dann zu thun, daß man hierinnfalls allen Betrug ſicher entgehen könne?

Erſtlich muß man wohl in Obacht nehmen, woher einer die Wiſſenſchafft ſolcher Mittlen überkommen. Dann ſeynd es verdächtige Perſonen, von denen ſchon bekannt iſt, daß ſie gern mit allerley aberglaubi-

ſchen Sachen umgehen, und anſonſt keinen lobwürdigen Lebens-Wandel führen: auch über das weder von einer geiſtlich-noch weltlichen Obrigkeit beſtellet ſeynd zur Abwendung derley Ublen, zu Herſtellung voriger Geſundheit, oder Verſchaffung anderer Wolthaten ꝛc. Von diſen, und dergleichen Perſonen ſoll ein jeder billiches Bedencken tragen, ob ihre Mittel, die ſie außgeben, authentiſch, erlaubt, und nichts Unrechtes in ſich halten; dahero muß man behutſam mit ſolchen umgehen, ihren Reden nicht leichterdings einen Glauben beymeſſen, ſondern alles genau von ihnen heraußforſchen, und ehevor man von ihnen etwas gebrauchet, die Sach mit geſcheiden, verſtändigen Leuthen wohl überlegen.

Andertens, ſeynd wohl zubeobachten die Umſtänd, die Weiß und Manier, wie ein Mittel müſſe gebraucht werden. Dann, wann es heiſſet, zum Exempel: Diſes Kräutel, oder Artzney-Mittel hilffet nichts, wann nicht juſt diſe Sprüch, Wörter, Nämen ꝛc. darbey geſprochen werden: wann nicht juſt ſo vil Creutz-Zeichen, nicht mehr, und nicht weniger über den Schaden, wo einer leydet, gemacht werden. Widerum, wann ein anderer ſagt: So offt, und nicht öffters: mit der lincken, und nicht mit der rechten Hand muß man die Sach anrühren, beſtreichen ꝛc. man muß gegen Sonnen Auf-oder Untergang ſtehen, und nicht ſitzen ꝛc. Diſe, ſprich ich, und tauſend andere dergleichen närriſche Bedingnuſſen ſeynd für nichts anders, als für eytel, und abergläubiſch zu halten; Dannenhero, wann ſolche Mittel nicht gäntzlich zuverwerffen, weilen ſie etwann in ſich ſelbſt ein natürliche Krafft wider diſes oder jenes leibliche Ubel haben, ſo muß man doch wenigiſt in deren Gebrauch all-dergleichen eytle Beobachtungen, die zur Sach nichts dienen, unterwegen laſſen, und keinen Glauben darauf haben.

Von dem Gebett aber, und heiligen Creutz-Zeichen iſt weiters anzumercken, daß diſe Ubungen, wann ſie von uns Rechtglaubigen mit gebührender Andacht verrichtet werden, GOTT allzeit angenehm, und uns nutzbar ſeyen; jedoch, daß bey obernennten Sachen juſt ein gewiſſe Zahl, und der Glauben erforderet werde, es könne anſonſt ein ſolches Mittel nichts helffen ꝛc. diſes iſt abergläubiſch, und wird von der heiligen Catholiſchen Kirchen keineswegs gutgeheiſſen.

Widerum iſt wohl zu mercken; daß, obſchon manche Leuth vorgeben: ſie gebrauchen zur Heylung diſes, oder jenes Zuſtands die heiligiſte Wörter auß Göttlicher Schrifft, vile Creutz-Bezeichnungen, Anruffung deren Heiligen ꝛc. wann aber zu ſolchen heiligen Sachen auch andere abergläubiſche Sprüch, Seegen und Anſprechungen miteingemiſchet werden: oder, wann das Hülffs-Mittel in ſich ſelber nicht zuläſſig und erlaubet ꝛc. da, ſprich ich, iſt wohl zu mercken, daß in ſolchen Umſtän-

ſtänden die gantze Ubung, und das gantze Werck GOTT mißfällig, ſündhafft, und verbotten ſeye. Es iſt nemlich der Aberglauben gleich einem Gifft, welches, ſo es auch unter das beſte Tranck gemiſchet wird, verdürbet es doch das gantze Tranck, und macht es dem Menſchen höchſt ſchädlich, ja Todts-gefährlich. Dannenhero, wie heiliger ein Sach iſt, ſo durch den Aberglauben entunehret und mißbrauchet wird, deſto gröſſer und ſchwärer iſt auch die darauß erfolgende Beleydigung GOttes.

Sag mir anjetzo: auß wem kan man am gewiſſiſten erkennen, daß ein Sach abergläubiſch ſeye?

Antwort: Das gewiſſiſte Zeichen iſt, wann bey dergleichen Mittel der feſte Glauben erforderet wird; alſo zwar, daß es heiſſet: man muß kräfftiglich glauben, daß gantz gewiß, und unfehlbar die verlangte Würckung darauß erfolgen werde; ſonſt hilffet die Sach nicht ꝛc. da iſt nicht zu zweifflen, daß ein ſolcher feſter Glauben abergläubiſch ſeye; obwohlen auch das *Mittel* in ſich ſelber recht, und erlaubt wäre. Dann erſtlich *hat kein einiges* Artzeney-oder anderes Hülff-Mittel (ſo uns entweders *die Natur gibet*, oder die Menſchen erfunden) diſe Krafft in ſich, daß es allzeit unfehlbar ſeine verlangte Würckung mache; indem dieſelbe vilfaltig durch verſchidene Zufäll kan verhinderet werden, wie ſolches die tägliche Erfahrenheit am beſten beweiſet: hernach hat auch der Allerhöchſte GOTT nirgends verſprochen, und keinen geoffenbaret, daß er diſem oder jenem Mittel die Krafft, unfehlbar ſeine Würckung zu thun, wolle *mittheilen*; man kan da weder in-noch auſſer der heiligen Schrifft eine Göttliche Zeugnuß aufweiſen; mithin kommet jene Bedingnuß deß feſten Glaubens in dergleichen Sachen lediglich vom böſen Feind her, als welcher gemeiniglich in allen ſeinen offenbar-und heimlichen Pacten, oder Bindnuſſen von denen Menſchen den Glauben erforderet; anſonſt er ihnen ſeine Hülff nicht verſprichet: bey diſem aber hat unſer argliſtigiſter Seelen-Feind weiters ſein Abſehen, daß er ſolchergeſtalt die verblendte Menſchen-Kinder von dem wahren Dienſt GOttes, und Weeg zum Himmel abführe; herentgegen dieſelbe, auf ein offenbar-oder heimliche Weiß, ihme anhängig mache, und ſodann ihre zu der ewigen Glückſeeligkeit erſchaffene Seelen in das gröſte Unheyl ſtürtze.

Wie kan diſes ſeyn? erkläre es mir mit mehrern?

Mercke auf, liebſter Catholiſcher Chriſt! ich will dir deß hölliſchen Feinds Betrug nach Möglichkeit entdecken, damit du ein deſto gröſſeres Abſcheuen ob den abergläubiſchen Sachen trageſt, und ſelbe jederzeit mit allem Fleiß flieheſt. Sihe! wann wir Menſchen in einer Noth, oder Anligenheit uns befinden, und einer Hülff bedürfftig ſeyn; ſodann ſollen wir

vor allem unſer Zuflucht nehmen bey GOTT dem Allmächtigen, der zugleich unſer liebreichiſt-himmliſcher Vatter iſt, ſo unaußſprechlich mehr für uns alle ſorget, als wir ſelbſten über uns Sorg tragen können. Bey ihme dann ſollen wir in all-unſerem Elend mit kindlichen Vertrauen Hülff ſuchen, umb Gnad und Barmhertzigkeit anhalten; und zu diſem Ende auch die himmliſche Innwohner, als werthiſte Freund GOttes umb ihr vilvermögende Fürbitt anruffen. Es gibt hernach gar vil natürlich- und übernatürlich-bewerthe Mittel, von denen man nicht zweifflen darff, ob ſie gerecht und erlaubet ſeyn, wann ſelbe nur gebührend angewendet werden; worzu über das von rechtmäſſiger Obrigkeit ſowohl Seelen-als Leib-Artzten verordnet ſeynd, welche vermög ihres Ambts die Wiſſenſchafft haben, allerley geiſtlich-oder leibliche Ubel abzutreiben 2c. Auß allen Hülffs-Mittlen aber ſoll ein jeder Chriſt für das beſt-und heylſamſte halten (folglich auch am erſten gebrauchen) ein ernſtliche Beſſerung deß ſündigen Lebens; alldieweilen nemlich gar offt die ehevor begangene Sünden ſeynd Urſach geweſen, warum der Allerhöchſte diß-oder jenes Unheyl über den Menſchen hat kommen laſſen; mithin wird ebnermaſſen der erzörnte GOTT durch ein wahre Buß am ehiſten widerum verſöhnet werden, und der Leydende wird gleichfalls hierdurch am kräfftigiſten von ihme erbitten können, was nach dem Göttlichen Wolgefallen zu ſeiner Seelen-und Leibs-Wolfahrt gereichet. Ubrigens lehret uns Chriſtus die ewige Warheit mit Worten, und noch mehrers mit ſeinem heiligiſten Beyſpil, daß wir ſowohl in Unglücks-als Glücks-Stand in dem Dienſt GOttes getreulich verharren, in allen Zufällen dem Göttlichen Willen uns gantz ergeben, und jederzeit am erſten für unſer ewiges Seelen-Heyl Sorg tragen ſollen, Matthäi cap. 6.

Nun vernimme weiters, mein Catholiſcher Chriſt! wie hingegen unſer abgeſagtiſter Seelen-Feind alles Mögliche dahin anwendet, daß die Menſchen, beſonders in ihren Nöthen, nicht zu den wahren GOTT und HErꝛn fliehen, von ihme Hülff begehren, und vorgemeldt-heylſamer Mittlen ſich gebrauchen; ſondern daß ſie alles diſes auſſer Acht ſetzen, und vilmehr auf allerley unzuläſſige Weiß von dem inſtehenden Ubel ſich zu erledigen ſuchen. Diſes dann außzuwürcken, machet der leidige Sathan mit verkehrt-gottloſen Leuthen unterſchidliche Pact, oder Bindnuſſen, worinnen er all denjenigen Hülff und Beyſtand verſpricht, welche ſeine von ihm geſetzte Bedingnuſſen mit feſten Glauben erfüllen. Und, damit er auch die Einfältige deſto leichter zum Gebrauch abergläubiſcher Dingen einführet, ſo ſeynd offtermahls in ſolchen Bedingnuſſen (wie ſchon obenher gemeldet worden) die heiligiſte Wörter und Sachen eingemenget; wordurch aber GOTT, und ſeine Heilige nicht geehret, ſondern nur deſtomehr verunehret werden.

Was

Was geſchihet hernach weiters mit jenen, ſo gern aberglaubiſche Mittel gebrauchen?

Antwort: Diſe kommen endlich ſo weit, daß ſie in ihren widrigen Zufällen wenig auf GOTT mehr gedencken: die verordnete, rechtmäſſige Mittel verwerffen (abſonderlich, da durch ſelbe ihnen nicht gleich geholffen wird) und ſeynd beynebens gar nicht ſorgfältig, daß ſie vor allem ihr Leben beſſerten, und über ihre vorbegangene Miſſethaten wahre Buß würcketen; wordurch ſie alsdann vil ehender die Göttliche Straff-Ruthen von ihnen wurden abwenden; ſondern, wann es dergleichen verblenden Menſchen übel ergehet: oder da ſie ſonſt in einem Anligen ſeynd, ſo bauen und vertrauen ſie alleinig auf allerhand aberglaubiſch- und zauberiſche Mittel; als da benanntlich ſeynd: unterſchidlich-verbottene Seegen, Anſprechungen, Wahrſagung, und Beſchwörungen deß böſen Feinds, Läßlen ꝛc. Hierdurch aber ſetzen ſie GOTT auf die Seithen, und pflegen Gemeinſchafft mit dem hölliſchen Sathan wider das außtruckliche Verbott deß heiligen Apoſtels Pauli 1. Corinth. cap. 10. v. 20. daß demnach auch kein Wunder, wann ſolche ferners in die abſcheulichiſt-ſchwäriſte Sünd und Laſter fallen: ja offtermahls gar Hex- und Zauber-Leuth darauß werden; welche hart, oder gar nicht mehr umkehren, und ein wahre Buß würcken.

Nun möchte ich auch wiſſen: ob man nicht wenigiſt ein zweifelhafft-aberglaubiſches Mittel gebrauchen dörffe?

Antwort: So einer mit Grund zweifflet: ob die Würckung von diſer oder jener Sach natürlich? oder vilmehr aberglaubiſch, und folgſam vom Teuffel herkomme? alsdann darff er nicht gleich ohne weiters ein ſo zweiffelhafftes Mittel gebrauchen; ſondern da ſeynd folgende Puncten zubeobachten.

Erſtlich: wann einer neben den zweiffelhafftigen, auch andere bewerthe Mittel hat, von denen er verſichert iſt, daß ſie gerecht, und erlaubt ſeynd; ſodann muß er die ſichere Mittel nehmen, und kein zweifelhafftes gebrauchen.

Andertens: ſofern keine ſichere Mittel verhanden: oder, wann alle ehevor gebraucht-anſonſt bewerthe Mittel nichts geholffen; alsdann ſoll er vor dem Gebrauch jenes ungewiſſ- und zweiffelhafftigen ꝛc. bey ein- oder mehr Verſtändigen, als beſonders bey ſeinen geiſtlichen Seelſorger ſich befragen: was von ſolch-ungewiſſen Mittel zu halten? ob, und wie ers gebrauchen dörffe?

Drittens: wann er aber diſe Nachfrag zu thun die Gelegenheit nicht hat, und indeſſen die Noth, oder das bevorſtehende Ubel ihn dringet, daß er in Abgang eines beſſeren Mittels, ein ſolch-zweiffelhafftes pro-

probire; alsdann muß er acht haben: ob nicht bey deſſen Gebrauch auch andere Bedingnuſſen, Umſtänd, und Beobachtungen erforderet werden, von denen er die gewiſſe Erkanntnuß hat, daß ſelbe nicht recht, ſondern aberglaubiſch ſeyn: dann, wann diſes wäre, müſte er alle ſolche eytle Beobachtungen unterwegen laſſen, und jenes zweiffelhaffte Mittel glat, wie es zur Sach ſelber kan dienlich ſeyn, gebrauchen; worbey aber noch weiters

Vierdtens, und haubtſächlich anzumercken, daß der jenige, ſo ein zweiffelhafftes Mittel gebrauchet, müſſe nothwendig die Proteſtation, oder Meynung machen, daß er hierinnfalls kein andere Würckung verlange, als ſovil die Sach ſelber auß ihrer eigenthumlichen Krafft verurſachen könne; folglich, daß er auf keine Weiß weder durch offenbare, noch heimliche Anruffung, deßölliſchen Feinds Hülff oder Mitwürckung begehre: hiemit auch außſchlieſſe, verwerffe, und verdamme allen Aberglauben, ſo einer darunter verborgen wäre ꝛc.

Wer nun diſe Puncten fleiſſig beobachtet, derſelbe darff ſich nicht förchten, daß er in ſolcher Begebenheit ſein Gewiſſen mit einem Aberglauben, oder Sünd verunreinige ꝛc. Aber NB. gemeldte Proteſtation, oder Meynung wider den Aberglauben wurde jenen nichts helffen, der ein Mittel, von dem er vernünfftig glaubte, daß es aberglaubiſch ſeye, gebrauchen thäte: dann ein ſolcher wurde den Aberglauben mit dem Werck ſelbſten gutheiſſen, welchen er zwar mit dem Mund verworffen.

Zum Beſchluß beweiſe mir auß der heiligen Schrifft, daß GOTT höchſtens haſſe die jenige, ſo aberglaubiſch- oder ſonſt vom Teuffel erdachte Mittel gebrauchen.

Antwort: Diſes beweiſet zwar mehr, als überflüſſig eines jeden geſunder Vernunfft; wie daß nemlich der anbettens-würdigiſt-Göttlichen Majeſtät höchſtens mißfallen müſſe, wann ein Menſch ſeinen Schöpfer, GOTT und HErrn, ſeinen mildreichiſt-himmliſchen Vatter, und allergröſten Gutthäter auf die Seithen ſetze, ſich von ihme abwende, und durch allerley verbottene Mittel bey dem hölliſchen Sathan Hülff ſuche; mithin jene Ehr, die er dem wahren GOTT allein zu geben höchſt ſchuldig, deſſen abgeſagt-allerärgiſten Feind beweiſe ꝛc. Jedannoch, damit ſolche Warheit, nach deinem Verlangen, auch auß der heiligen Schrifft bekräfftiget werde, will ich da (vile andere, Kürtze halber, zugeſchweigen) das einige Exempel von dem gottloſen Iſraelitiſchen König Ochozia beyſetzen; als von welchem im vierdten Buch der Königen cap. 1. zu leſen, daß er in ſeiner tödtlichen Kranckheit eigene Bothen zu dem Abgott Accaron abgeſendet, welche ſich daſelbſt mit dem Beelzebub, oder beſſer zu melden: mit dem darinn verborgenen leidigen Teuffel berathſchlagen ſolten: ob er wohl von ſeinem gefährlichen Zuſtand geneſen werde,

oder

oder nicht? Worauf aber der Eyfer-volle Prophet Elias auß Befehl deß HErꝛn ſowohl denen Abgeſandten, als hinnach ihrem König ſelbſten das allerhöchſte Mißfallen GOTT deß Allmächtigen, wie auch ſein darum über den König gerecht verordnete Straff hat ankünden müſſen, mit Vermelden: Iſt dann kein GOTT in Iſrael, daß ihr hingehet, Beelzebub, den Gott zu Accaron zu fragen? Darum ſagt diß der HErꝛ: Von dem Beth, darauf du dich gelegt haſt, ſolſt du nicht kommen, ſondern deß Todts ſterben.

Ein gleiche Beſtraffung verdienten noch heunt zu Tags all die jenige, welche auf offenbare, oder heimliche Weiß durch allerley abergläubiſch-verbottene Mittel mit dem Sathan Gemeinſchafft pflegen, von ihme Hülff und Rath begehren ꝛc. Man kunte ſolche ebenfalls befragen: Iſt dann kein GOTT mehr weder im Himmel, noch auf Erden, daß ihr hingehet zu euren abgeſagtiſten Seelen-Feind, und bey ihme euer Zuflucht nehmet? Höret ihr dann nicht? wie unſer liebreichiſter Erlöſer *Christus* JESUS, abſonderlich in dem Hochheiligen Sacrament deß *Altars*, all- und jede elend-betrangte Menſchen-Kinder mit den Worten auß dem heuntig-Feſttäglichen Evangelio freundlichiſt zu ihme einladet, ſprechend: Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken.

So verſchmähe dann keiner diſes hilff- und troſtreiche Anerbieten unſers allerliebſten Heylands; ſondern ein jeglicher ruffe auf von Grund ſeines Hertzens mit dem Königlichen Propheten David: GOtt iſt mein Helffer und Beſchirmer: auf ihn hat mein Hertz vertrauet, und mir iſt geholffen worden (a). Meine Hülff iſt vom HErꝛn, der Himmel und Erden gemacht hat (b). Du biſt mein GOTT! meine Looß ſeynd in deinen Händen (c); mache mit mir, was du wilſt; wann ich nur hier auf Erden dich, O liebwürdigiſt-Höchſtes Gut! niemahlens beleydige, dir allzeit wolgefällig lebe, und nachsmals in deiner Gnad ſterbe: ſolchergeſtalt verhoffe ich gantz getröſt, daß auch auf mich das erwünſchlichiſte Looß der ewigen Seeligkeit werde fallen, dich daroben im Himmel mit allen Außerwählen zu loben und zu preyſen ohne End, Amen.

(a) Pſalm 27. v. 7. (b) Pſalm 120. v. 2. (c) Pſalm 30. v. 15. 16.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Mathiä.

Evangelium Matthäi am 11. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS: Ich preyſe dich Vatter, du HErꝛ deß Himmels und der Erden, daß du diß vor den

Weiſen und Verſtändigen verborgen haſt, und haſt es den Kleinen offenbaret. Ja Vatter: dann alſo iſt es wolgefällig geweſen vor dir. Alle Ding ſeynd mir übergeben von meinem Vatter. Und niemand kennet den Sohn, als der Vatter: Niemand kennet auch den Vatter, als der Sohn: und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe, und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lehrnet von mir, dann ich bin ſanfftmüthig, und demüthig von Hertzen, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Dann mein Joch iſt ſüß, und meine Bürd iſt leicht.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS preyſet ſeinen himmliſchen Vatter, daß er die Göttliche Geheimnuſſen nur denen Kleinen geoffenbaret: gibet auch alsdann ein herꝛliche Zeugnuß, daß er wahrer GOTT ſeye; und, da er allen Betrangten, die zu ihm kommen, ſeine Erquickung verſprichet, lehret er zugleich, auf was Weiß wir die wahre Ruhe unſerer Seelen finden können.

Welche werden durch die Weiſe, und Verſtändige, wie auch durch die Kleine verſtanden; von denen Chriſtus im Anfang deß heuntigen Evangelii Meldung thut?

Der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus (a) erkläret uns dieſelbe, und ſagt, daß allda unſer Göttlicher Lehrmeiſter durch die Weiſe, und Verſtändige verſtanden habe die Hoffärtige, welche vor Hochmuth aufgeblaſen, ihnen fälſchlich einbilden, ſie ſeyen gar groß in der Wiſſenſchafft und Weißheit; beynebens ihren Neben-Menſchen verachten, und keinem ſich wollen unterwerffen. Solche hoffärtige Geſellen waren zu Chriſti Zeiten die ſtoltze Phariſäer, Schrifft-Gelehrte, und Aeltiſte auß dem Juden-Volck: dann ſie wolten allein von jedermänniglich für die weiſiſte Geſatz-Verſtändige gehalten werden: ſie erkennten JESUM nicht für ihren Meſſiam, und Göttlichen Geſatzgeber; wiewohlen er ſowohl durch ſeinen heiligiſten Lebens-Wandel, als auch durch ſeine ſo vilfältig-gethane groſſe Mirackel eine kläriſte Zeugnuß von ſich gegeben; ſondern ſie verachteten ihn, und haben ſeine himmliſche Lehr von ihme nicht angenommen. Zu unſeren Zeiten aber wollen ebenfalls ſolche Weiſe und Verſtändige ſeyn die irꝛglaubige Ketzer; als welche gleichermaſſen vermeynen, ſie verſtehen die heilige Schrifft allein am beſten, legen ſelbe auß

(a) Serm. 67. & 68. de Verbis Evangel. in nov. edit.

nach

nach ihren Kopf, und verwerffen anbey die allgemeine Lehr deren heiligen Vättern: ja widerſetzen ſich ſo gar dem Außſpruch der H. Kirchen Gottes.

Durch die Kleine herentgegen werden nach Außlegung obbemeldt-heiligen Vatters (a) angedeutet die Demüthige, welche in der Weißheit diſer Welt gantz unerfahren, nicht verlangen vor den Menſchen-Kindern hoch angeſehen zuwerden, ſondern in Einfalt ihres Hertzens nur allein ſuchen, was ihr ewiges Seelen-Heyl anbetriffet ꝛc. Solche Demüthige ſeynd bevorderiſt geweſen die Apoſtel und Jünger deß HErrn: die auch Chriſtus allda (b) unter den Namen der Kleinen fürnemlich will verſtanden haben; dann diſe haben kein Abſcheuen getragen an dem armen, nidertrachtigen Leben deß Welt-Heylands, ſie haben ihn für ihren Lehrmeiſter erkennet, und ſeine Göttliche Lehr (die zwar denen hochmüthigen Schrifft-Gelehrten, und anderen auß der Jüdiſchen Synagog gar verächtlich vorkommen) mit Freuden angenommen. Nicht minder ſeynd noch heuntiges Tags ſolchen Klein- oder Demüthigen beyzuzehlen all die jenige, welche ebenfalls im Geiſt gantz einfältig, als gehorſame Kinder der wahren von Chriſto JESU geſtifften, Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſich willig unterwerffen: auch keiner anderen Glaubens-Lehr wollen anhangen, als die von derſelben approbiret, und gutgeheiſſen wird ꝛc. indem ſie gar wohl erkennen, daß die wahre Kirchen Chriſti, nach dem Außſpruch deß heiligen Apoſtels Pauli 1. Timoth. cap. 3. v. 15. eine Saulen und Grund-Veſt der Warheit ſeye; die folglich in ihrer Glaubens- und Sitten-Lehr nicht fehlen könne, ſondern auß Anführung und Erleuchtung deß Heiligen Geiſtes alle Warheit lehren müſſe, Johannis cap. 16. v. 13.

Was hat nun Chriſtus geſprochen von jenen Weiſen und Verſtändigen; wie auch von denen Kleinen, oder Demüthigen?

Er lobet, dancket und preyſet ſeinen himmliſchen Vatter, daß derſelbe die Göttliche Geheimnuſſen, ſo er vor den Hoffärtigen verborgen, denen Kleinen, oder Demüthigen habe offenbaret; Die eigene Wort unſers gebenedeytiſten Heylands auß dem heuntigen Evangelio ſeynd folgende: Ich preyſe dich Vatter, du HErr deß Himmels, und der Erden, daß du diß vor den Weiſen und Verſtändigen verborgen haſt, und haſt es den Kleinen offenbaret. Hat demnach der gerechtiſte GOTT die hochmüthige Phariſäer und Schrifft-Gelehrte in der Finſternuß ihres Unglaubens ſtecken laſſen; weilen ſie nur nach der irrdiſchen, falſchen Weißheit diſer Welt trachteten, und ſich darinn groß machten: hingegen aber hat er ſeine mildreiche Barmhertzigkeit erzeiget gegen die im Geiſt einfältige Apoſtel und Jünger Chriſti; indem er ſie erleuchtet, daß ſie ihren Erlöſer erkennten, und von ihme den Weeg zur ewigen Glück-

 ſee-

(a) S. Auguſtinus loc. cit. (b) Cornel. à Lap. Comment. in hunc locum.

ſeeligkeit erlehrneten. Von ſolcher gerechter Straff deren hoffärtig-und hartneckigen Juden hat auch Chriſtus an einem anderen Orth Meldung gethan; nemlich bey Matthäo am 13. Capitl, allwo er nach vollendter Parabel oder Gleichnuß von dem Saamen deß Wort GOttes, zu ſeinen Jüngern geſprochen: Euch iſt gegeben, die Geheimnuſſen deß Himmelreichs zuverſtehen: ihnen aber (denen ſtoltzen Phariſäern ꝛc.) iſt es nicht gegeben. ⸗ ⸗ ⸗ Dieweil ſie ſehend nicht ſehen, und hörend nicht hören, noch verſtehen. Und es wird an ihnen erfüllet die Weiſſagung Iſaiæ, der da ſpricht (a): Mit dem Gehör werdet ihrs hören, und nicht verſtehen: und mit Augen werdet ihrs ſehen, und doch nicht ſehen ꝛc. Das iſt: Die hartneckige Juden haben zwar JESUM ſelbſt wandlen geſehen: ſie haben ihn ſelbſt predigen gehöret, und ſeine erſtaunliche Wunderthaten mit leiblichen Augen angeſehen; Aber, O entſetzliche Blindheit! bey allem diſen haben ſie jedannoch auß eigener Verſtockung ihren verſprochenen, wahren Meſſiam, und Welt-Heyland nicht erkennet, ſondern ihn, und ſeine himmliſche Lehr verachtet: ja auch denſelben geläſteret (b), daß er in Krafft deß oberſten Teuffels, nemlich deß Beelzebubs die Teuffel außtreibe ꝛc.

Welchen ergehet es noch alſo, wie diſen verblendten Juden?

Antwort: In eben einen ſo elenden Zuſtand ſeynd noch biß heuntigen Tags vil tauſend und tauſend irꝛglaubige Ketzer: ja all die jenige, welche ſich auſſer der wahren, allein ſeeligmachend-Römiſch-Catholiſchen Kirchen befinden. All diſe, ſprich ich, und zwar benanntlich die Ketzer, wandlen herum in den Finſternuſſen deß Irꝛthums (und folglich ihres ewigen Untergangs) da doch die Göttliche Sonnen der Gerechtigkeit (c), nemlich Chriſtus JESUS ſchon vor mehr, dann ſibenzehenhundert Jahren allen Völckern iſt aufgangen, und erſchinen. So haben auch deſſen gnadenreiche Ankunfft, und heylbringende Lehr theils die heilige Apoſtel, theils ihre rechtmäſſige Nachfolger in allen vier Theilen der Welt offentlich verkündet, gemäß der Weiſſagung deß Königlichen Propheten Davids an ſeinem 18. Pſalm, v. 4. 5. Es ſeynd keine Sprachen, noch Zungen, darinn man ihre Stimm nicht höret. Ihr Schall iſt außgangen in alle Land: und ihre Wort biß zum End deß Erd-Bodens. Wer nun aber wiſſen will, woher es komme, daß jedannoch ſo vil auß denen Unglaubigen, abſonderlich auß denen Ketzern, in ihrer Unwiſſenheit und Irꝛthum verharren? derſelbe kan deſſen Urſach leichtlich verſtehen auß dem heuntig-heiligen Evangelio; allwo Chriſtus zu ſeinem himmliſchen Vatter ſpricht: Du haſt diß (nemlich die Erkanntnuß deß wahren Glaubens, und deren Göttlichen Geheimnuſſen) vor

(a) Cap. 6. v. 9. (b) Lucæ cap. 11. (c) Malachiæ cap. 4. v. 2.

vor den Weiſen, und Verſtändigen verborgen; mithin, weilen eben die Irꝛglaubige bey ihnen ſelbſt wollen weiß und verſtändig ſeyn, die heilige Schrifft nach ihrer eignen Willkur außlegen, und der wahren Kirchen GOttes den gebührenden Gehorſam nicht erweiſen ꝛc. iſt es kein Wunder, daß ſie von dem Allerhöchſten mit dem wahren Glaubens-Liecht nicht beſchencket werden, ſondern gleich dem hoffärtig-verſtockten Juden-Volck, ſehend nicht ſehen, und hörend nicht hören, noch verſtehen, was zu ihrem ewigen Seelen-Heyl gereichet. Dannenhero hat ſchon längſt allen dergleichen der heilige Prophet Iſaias ein entſetzliches Wehe angedrohet, ſprechend: Wehe euch, die ihr weiß ſeyd in euren Augen, und verſtändig bey euch ſelbſt, cap. 5. v. 21. ſintemahlen ihr hochmüthiger Geiſt, und die darauf erfolgende Verſtockung ihres Hertzens die mehriſte Urſach und Hindernuß ſeynd, daß ſie von der Göttlichen Gnaden-Sonn nicht erleuchtet werden.

Was haben wir aber auß all-bißhero gemeldten nutzbares zu erlehrnen?

Antwort: ſonderbar diſe zwey Stuck. Erſtlich: Gleichwie JESUS unſer Göttlicher Lehrmeiſter im Heiligen Geiſt frolocket (a), und ſeinem himmliſchen Vatter gedancket hat, daß er die Erkanntnuß Göttlicher Geheimnuſſen, ſo er vor denen hoffärtigen Phariſäern, und Schrifft-Gelehrten verborgen, ſeinen demüthigen Apoſteln und Jüngern mitgetheilet habe; alſo ſollen wir ebenfalls dem Drey-Einigen GOTT mit Freuden allmöglichiſten Danck abſtatten für jene unaußſprechlich-groſſe Gnad, daß er uns mit dem wahren Glaubens-Liecht ohne einig-vorhergehenden Verdienſten beſchencket habe. Es ſoll ein jeglicher auß uns Catholiſchen Chriſten mit den Worten unſers gebenedeytiſten Erlöſers von Grund ſeines Hertzens ſprechen, und aufruffen: Ich preyſe dich Vatter, du HErꝛ deß Himmels, und der Erden, daß du deine wahre Erkanntnuß, welche denen Heyden, Juden, Türcken, und unzahlbar mehr anderen Irꝛglaubigen verborgen iſt, mir Kleinen, allerunwürdigiſten geoffenbaret haſt. O wie vil Million tauſend deren Menſchen ſeynd geweſen, und befinden ſich annoch in den tieffen Finſternuſſen deß Irꝛthums! in dem Schatten deß ewigen Todts! ich aber wandle auß deiner, von mir zwar unverdientiſten Gnad in dem Liecht deß wahren, allein ſeeligmachenden Glaubens, Krafft welchen ich dich, O himmliſcher Vatter, und deinen Eingebohrnen Sohn, meinen Heyland Chriſtum JESUM ſambt dem Heiligen Geiſt, als drey unterſchidene Göttliche Perſonen in Einigkeit der Subſtantz und Weeſenheit erkenne, lobe, und anbette. Und wer wird wohl zehlen können die Menge deiner Gnaden und Gutthaten, die mir, und allen Rechtglaubigen in deiner Kirchen ſeynd zu-

(a) Lucæ cap. 10. v. 21.

zubereitet? deren aber die jenige, ſo ſich auſſer derſelben befinden, nicht können theilhafftig werden. Warhafftig! wir Catholiſche Chriſten haben noch weit mehr Urſach, als David von dir, O barmhertzigiſter GOTT! zubekennen: Deßgleichen hat er keinem Volck gethan; und ſeine Gericht (ſein Gnaden-Geſatz, den wahren Glauben, die heilige Sacramenta ꝛc.) hat er ihnen nicht offenbaret (a). Was ſoll ich dem HErrn hinwider geben für alles, was er mir gegeben hat (b)? Meine Seel! lobe den HErrn: Ich will den HErrn loben in meinem Leben: Meinem GOTT will ich Lobſingen, ſo lang ich ſeyn werde (c).

Andertens: GOTT verbürget die Glaubens-Geheimnuſſen vor denen Weiſen und Verſtändigen diſer Welt, das iſt: vor denen Hoffärtigen; offenbaret aber dieſelbe denen Kleinen, oder Demüthigen ꝛc. Auß welchen wir weiters zu unſeren Seelen-Heyl zu lehrnen, daß all-denjenigen, die von dem Allerhöchſten verlangen innerlich erleuchtet zuwerden, oder andere Gnaden zu überkommen, bevorderiſt vonnöthen ſeye die wahre, Chriſtliche Demuth: dann diſe iſt der rechte Schlüſſel zu dem himmliſchen Schatz-Kaſten, welchen ein jeglicher ihme hierdurch eröffnen kan; da hingegen der Menſch durch die Hoffart, und eigene Hochſchätzung ſich aller Gaaben und Gnaden GOttes gantz unwürdig machet, folglich ihme ſelbſt, gleich als mit einem Rigel die Gnaden-Porten verſchlieſſet. Diß alles wird beſtättiget mit dem Außſpruch deren heiligen Apoſtlen Petri und Jacobi, welche beede in ihren Epiſtlen einmüthiglich bekennen, und ſprechen: GOTT widerſtehet denen Hoffärtigen, gibet aber Gnad denen Demüthigen, 1. Petri cap. 5. v. 5. Jacobi cap. 4. v. 6.

Erkläre mir nun weiters, warum ſagt Chriſtus im heuntigen Evangelio: Alle Ding ſeynd mir übergeben von meinem Vatter?

Diſe Wort können erſtlich verſtanden werden von Chriſto ſeiner GOttheit nach; und in diſem Verſtand will er hiermit ſo vil ſagen: Gleichwie mir, als dem Eingebohrnen Sohn GOttes mein Vatter von Ewigkeit her ſein Göttliche Natur hat mitgetheilet, alſo hab ich auch allen Gewalt durch die ewige Geburt von ihme empfangen; ſolcher Geſtalten dann bin ich mit ihme einer Macht, Glory, und Herrlichkeit, folglich eben, wie mein Vatter, ein Uneingeſchrenckter, Allmächtiger HErr Himmels und der Erden; alſo zwar, daß ich, als ſein ewiger Sohn mit beſten Recht zu ihme ſprechen könne: Alles, was mein iſt, das iſt dein, und was dein iſt, das iſt mein, Johannis cap. 17. v. 10. Auf diſe Weiß, (nemlich von der GOttheit Chriſti) legen vorgedachten Text auß die uralt-heilige Vätter Athanaſius (d), und Chryſoſtomus (e).

An-

(a) Pſalm 147. v. 20. (b) Pſalm 115. v. 3. (c) Pſalm 145. v. 1. (d) In Orat. de æterna Subſtantia Filii, & Spiritûs Sancti &c. (e) Comment. in hunc locum.

Andertens: durch diſe Wort: Alle Ding ſeynd mir übergeben von meinem Vatter, lehret zugleich JESUS, daß ihme auch ſeiner Menſchheit nach, der höchſte Gewalt über alle Creaturen ſeye gegeben worden; auß Urſach, weilen die Menſchliche Natur (ſo er in dem Jungfräulichen Leib Mariæ hat angenommen) mit ſeiner Göttlichen Perſon innerſt vereiniget iſt. Solchen allerhöchſten Ober-Gewalt hat nachmahls der Welt-Heyland in ſeiner Auferſtehung auf ein neues, und zwar auß dem Recht ſeiner ehevor durch das bitterſte Leyden und Sterben ꝛc. geſammleten Verdienſten von dem himmliſchen Vatter überkommen; darumen er nach ſeiner glorreichen Urſtänd abermal zu ſeinen Jüngern geſprochen: Mir iſt aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, Matthäi cap. 28. v. 18.

Wann Chriſtus gleichen Gewalt hat mit ſeinem Vatter; ſo iſt auf ſolche Weiß keiner gröſſer oder fürnehmer, als der andere?

Antwort: JESUS, als der Ewige, Eingebohrne Sohn GOttes iſt eben ſo groß, mächtig und fürnehm, als ſein himmliſcher Vatter, weilen beede eine Göttliche Natur, Subſtantz und Weeſenheit haben; mithin Ein GOTT und HErr ſeynd ꝛc. Deßgleichen iſt auch die dritte Perſon in der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, nemlich der Heilige Geiſt mit dem Vatter und Sohn ein Einiger, wahrer GOTT, und vollkommener Herrſcher Himmels und der Erden; alſo, daß der Vatter, Sohn, und Heilige Geiſt nur in den Perſonen: nicht aber in der Natur und Weeſenheit unterſchiden ſeyn; gleichwie uns ſolches der wahre, Römiſch-Catholiſche Glauben lehret.

Wann aber Chriſtus betrachtet wird ſeiner Menſchheit nach; alsdann iſt er freylich minder und weniger als der Vatter, auß Urſach; dieweilen ſein Menſchliche Natur nur ein Geſchöpff, folglich unendlich weniger, als der Schöpffer, und GOTT ſelbſten iſt: wiewohlen jedannoch Chriſtus auch in diſer Betrachtung (nemlich als ein Menſch) in der Würde und Höhe ſeiner Glory alle andere Außerwählte: ja alle Chör der Engel weit, und unaußſprechlich weit überſteiget; wie diſes ſattſam anzeiget der heilige Apoſtel Paulus in ſeiner Epiſtel zu den Philippern cap. 2. v. 8. 9. ꝛc. allwo er von unſerm gebenedeytiſten Erlöſer alſo ſchreibet: Er hat ſich ſelbſt ernidriget, und iſt gehorſam worden biß zum Todt, ja biß zum Todt deß Creutzes. Darum ihn auch GOTT erhöhet hat, und hat ihm einen Namen geben, der über alle Namen iſt: daß im Namen JESU ſich biegen ſollen alle Knye, deren die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden ſeynd, und alle Zungen ſollen bekennen, daß der HErr JESUS Chriſtus in der Herrlichkeit GOTT deß Vatters iſt.

Was

Was will Chriſtus der HErr mit diſen Worten andeuten: Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe, und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken?

Nachdem JESUS der Göttliche Lehrmeiſter gelehret, daß er von ſeinem Vatter den höchſten Gewalt über alle Ding Himmels und der Erden empfangen, folglich daß er der wahre, verſprochene Meſſias und Heyland der Welt ſeye, welcher die Menſchen von allem Ubel erlöſen, und ſeelig machen könne ꝛc. ſodann nach bewiſenen ſeinen Ober-Gewalt, machet er nun die troſtvolle Einladung an alle Menſchen-Kinder, daß ſie zu ihme kommen ſollen; und er wölle ſie erquicken. Es hat Chriſtus vorhinein angedeutet, daß er vollkommene Macht habe, uns zu helffen: anjetzo bezeuget er weiters, daß er zu ſolcher Hülffleiſtung auch willig und bereit ſeye: ja das höchſte Verlangen hierzu trage; zumahlen er auß diſem Zihl und End auf die Welt iſt kommen, nemlich: zu ſuchen, und ſeelig zu machen, das verlohren war, wie er ſelbſt bekennet bey Luca cap. 19. v. 10. Sollen demnach wir betrangte Adams-Kinder all unſer Hoffnung und Vertrauen gäntzlich auf ihne ſetzen; dieweilen er iſt jener allmächtig- und zugleich gütigiſte HErr und GOTT, welcher uns in allen Nöthen kan, und will helffen ꝛc.

Und was noch troſtreichers iſt, ſo ſchlieſſet unſer liebſter Erlöſer keinen auß, da er uns zu ihme einladet, ſondern er ruffet eines Ruffens: Kommet alle zu mir ꝛc. ihr ſeyd hernach reich oder arm, jung oder alt, eines hoch- oder nideren Stands, Geiſtlich oder Weltlich ꝛc. ja: es ſeynd auch ſo gar die Heyden, Juden, Türcken, und all andere Irrglaubige allda miteinverſtanden; dann ſein heiligiſter Willen iſt, daß alle Menſchen ſeelig werden, und zur Erkanntnuß der Warheit kommen, 1. Timoth. cap. 2. v. 4. mithin bietet er allen, ohne Außnahm, ſeine Gnad an, und ladet ſie ein zum Himmelreich.

Wie, und auf was Weiß aber können, und müſſen wir zu Chriſto kommen?

Auf diſe Frag antwortet erſtlich der heilige Apoſtel Paulus, in ſeiner Epiſtel zu den Hebräern cap. 11. v. 6. ſprechend: Wer zu GOTT kommen will, der muß glauben, daß er ſey, und denen, die ihn ſuchen, ein Vergelter ſeye. Wird alſo bey allen und jeden am erſten erforderet, daß er GOTT ſeinen HErrn durch den wahren Glauben erkenne, damit er ihme alsdann ſeinen höchſtſchuldigen Dienſt beweiſen könne: Ohne den Glauben aber iſt es unmöglich, daß man GOTT gefalle, bekräfftiget eben gedachter Apoſtel am gemeldten Orth. Dannenhero, wann Chriſtus im heuntigen Evangelio auch die Irrglaubige zu ihme einladet

ladet mit dem Verſprechen, daß er ſie wolle erquicken ꝛc. kan ſolches nicht anderſt verſtanden werden, als daß der Welt-Heyland ein inbrünſtiges Verlangen trage, daß all-dieſelbe ihren Irꝛthum verlaſſen, ſich zu ſeiner heiligen Kirchen begeben, alldort ſein Göttliche Lehr anhören, derſelben mit feſten Glauben anhangen, und auch in der That eyfrigiſt nachleben ſollen. Gehet zu ihm (nemlich zu Chriſtum) und werdet erleuchtet, ſinget der Königliche Prophet David in ſeinem 33. Pſalm, v. 6. worüber der heilige Vatter Auguſtinus die Frag anſtellet (a): Wie gehen dann die Heyden zu ihme? Und ſeine Antwort iſt: Da ſie durch den Glauben zu ihme trachten, mit dem Hertzen nach ihme verlangen, und durch die Liebe zu ihme lauffen. Folglich iſt auch nicht genug der Glauben allein; ſondern

Andertens, müſſen all die jenige, welche ihren GOTT und HErꝛn durch das wahre, übernatürliche Glaubens-Liecht ſchon erkennen, noch ferners durch die Liebe zu ihme kommen: dann in Chriſto JESU hat nur *jener Glauben* einen Werth, ſo durch die Liebe würcket, ſchreibet der *heilige* Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Galatern cap. 5. v. 6. Und in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 13. v. 2. bekennet diſer groſſe Welt-Prediger von ihme ſelbſt, und ſagt: Wann ich allen Glauben hätte, alſo, daß ich Berg verſetzte, die Liebe aber nicht hätte, ſo wäre ich nichts. Die Liebe demnach iſt der kürtziſt- und ſchnurgrade Weeg, ſo uns zu Chriſto unſerm Erlöſer führet: ja ſie iſt das Band der Vollkommenheit, wordurch wir mit ihme inneriſt vereinbaret werden, gemäß denen Worten deß heiligen Apoſtels Johannis in ſeiner erſten Epiſtel, cap. 4. v. 16. GOTT iſt die Lieb: und wer in der Lieb bleibet, der bleibet in GOTT, und GOTT in ihm. Welcher nun aber weiters zu wiſſen verlanget, auf was Weiß er ſeine Lieb gegen dem Allerhöchſten bezeigen ſolle; diſem gibet JESUS der Göttliche Lehrmeiſter ſelbſt den Unterricht, ſprechend: Wer meine Gebott hat, und ſie haltet, der iſts, ſo mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vatter geliebet werden: und ich werde ihn auch lieben, und mich ſelbſten ihme offenbaren, Johannis cap. 14. v. 21. Und widerum am 23. Vers eben diſes Capitls lautet ſein Troſt-volles Verſprechen: So mich jemand liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben: und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Dannenhero, weilen alle Göttliche Gebott haubtſächlich in diſen zweyen, nemlich der Liebe GOttes, und deß Nächſten beſtehen, ſo ermahnet einen jeglichen Chriſten obernennt-heiliger Kirchen-Lehrer Auguſtinus (b), daß er durch fleiſſiger Beobachtung diſer

(a) In hunc Pſalm. Enarrat. 2. (b) Locô cit.

zwey Haubt-Gebotten, gleich als mit zweyen Füſſen zu GOTT lauffen ſolle; ſeine eigene Wort ſeynd folgende: Deine Lieb ſeynd deine Füß. Habe zwey Füß, und wölle nicht lam ſeyn. Welche ſeynd diſe zwey Füß? Es ſeynd die zwey Gebott der Liebe: GOttes, und deß Nächſten. Mit diſen Füſſen lauffe zu GOTT, trette hinzu zu ihm ꝛc. Wann aber der Menſch von dem Weeg der Gebotten GOttes abgewichen, und durch die Sünd von ſeinem allerhöchſt-liebwürdigiſten Gut ſich weit entfernet hat; alsdann iſt

Drittens das einzig- und höchſtnothwendige Mittel zu Chriſto unſerm Erlöſer widerum zugelangen, eine wahre, rechtſchaffene Buß. Zu diſer ladet er ſelbſt die Sünder vilfältig ein, und ruffet ihnen zu mit den Worten deß Propheten Malachiæ am 3. Capitl, v. 7. Bekehret euch widerum zu mir (durch ein (a) reumüthige Buß) ſo will ich mich zu euch kehren (durch meine Gnad (b) und Barmhertzigkeit). Noch beweglicher redet er ihnen zu Hertzen bey dem Propheten Ezechiel, cap. 18. v. 30. 31. 32. ſprechend: Bekehret euch, und thut Buß von allen euren Miſſethaten: ſo wird euch die Ungerechtigkeit nicht zum Fall ſeyn. Werffet von euch alle eure Ubertrettungen, in welchen ihr überſchritten habt, und machet euch ein neues Hertz, und einen neuen Geiſt: Warum wollet ihr doch ſterben, ihr vom Hauß Iſrael? dann ich will nicht den Todt deß Sterbenden, ſpricht GOTT der HERR: kehret wider umb, und lebet. Gleichwie aber kein Sünder auß ſeinen eigenen Kräfften, ohne vorhergehend-aufweckender Gnad (c) ſich zu GOTT wenden (d), und über ſeine Sünd ein würdige Buß kan würcken; alſo ſoll ein jeglicher möglichiſt dahin befliſſen ſeyn, daß er der ruffenden Stimm GOttes eylfertig gehorſame, und denen anerbottenen Hülffs-Mittlen eyfrigiſt mitwürcke; Derowegen, wann ihr heunt ſeine Stimm höret, ſo verhartet euer Hertz nicht, Pſalm 94. v. 8.

Vierdtens, und letztlich müſſen all die jenige, ſo von Chriſto ſeines verſprochenen himmliſchen Troſts und Erquickung wollen theilhafftig werden, mit wahren, kindlichen Vertrauen zu ihme kommen. Alſo ermahnet uns alle hierzu der heilige Apoſtel Paulus, in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 4. v. 16. ſprechend: Laſt uns mit Vertrauen hinzugehen zu ſeinem Gnaden-Thron, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnad finden zur Zeit, da uns Hülff wird vonnöthen ſeyn. Worauf aber unſer Vertrauen und Hoffnung müſſe gegründet ſeyn, iſt ſchon obenher angezeiget worden; nemlich Chriſtus JESUS der Welt-Heyland, ſo zugleich GOTT und Menſch iſt, hat von ſeinem himmliſchen Vatter über alle erſchaffene Ding den höchſten Gewalt empfangen: Er hat vollkomme-

(a) & (b) Cornel. à Lap. in hunc loc. (c) Gratia excitans. (d) Concil. Trid. Seſſ. 6. de Juſtif. cap. 5.

mene Macht, uns auß allem Ubel zu erretten, und ſeelig zu machen: Er hat uns auch nebenbey vilfältig, und beſonders im heuntigen Evangelio ſeine Hülff, Gnad und Barmhertzigkeit verſprochen. Mithin hoffen und vertrauen wir auf GOTT unſerm HErrn, erſtlich wegen ſeiner Allmacht, wordurch er uns kan in allen Nöthen helffen, und alles Gute verſchaffen: Andertens wegen ſeiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit, krafft welcher er uns verſprochen hat, daß er uns auch wölle von allem Ubel erlöſen, ſeine himmliſche Gaaben und Gnaden, ja das ewig-glückſeelige Leben ſelbſten mittheilen; wann wir ebenfalls ſeine verordnete Mittel gebrauchen, ſeiner Gnad mitwürcken, und ſeinen heiligen Willen fleiſſig erfüllen werden, Matthäi cap. 7. v. 21.

Auf diſe Weiß nun ſollen wir durch ſolche Hoffnung geſtärcket, zu Chriſto unſerm Erlöſer komen ꝛc. worzu uns noch ferners eyfrig ermahnet der heilige Apoſtel Paulus in ſeiner Epiſtel zu den Hebräern cap. 10. v. 22. 23. 24. allwo er zugleich alle jetzt erklärte Bedingnuſſen in einem kurtzen Begriff anzeiget, ſprechend: *Laſſet uns hinzugehen mit warhafftigen Hertzen, in einem vollkommenen Glauben, geſäuberet im Hertzen v. m böſen Gewiſſen, und gewaſchen am Leib* (durch den heiligen Tauff) *mit reinem Waſſer. Laſſet uns die Bekanntnuß unſerer Hoffnung unbeweglich halten, (dann er iſt getreu, der die Verheiſſung gethan hat) und uns ſelbſt untereinander wahrnehmen, damit wir einander zu der Lieb, und guten Wercken anreitzen.*

Was iſt noch weiters anzumercken bey jener liebreichen Einladung Chriſti: *Kommet alle zu mir ꝛc.?*

Antwort: Diſe zwey folgende Lehr-Stuck. Erſtlich, daß JESUS unſer Seeligmacher, da er alle Menſchen zu ſich ruffet, und ihnen ſeine Troſt-volle Erquickung verſpricht, hiermit nicht wolle außgeſchloſſen haben den Gebrauch jener Mittlen, die er durch ſich ſelbſt, oder durch ſein H. Kirchen zu Beförderung deß Seelen-Heyls, und Erlangung der ewigen Seeligkeit verordnet hat (als da benanntlich ſeynd: Die heiligmachende Gnad, die innerlich-gute Einſprechungen, die heilige Sacramenten, das Gebett, die Haltung deren Gebotten, die gute Werck ꝛc.); ſondern ſein heiligiſter Willen iſt, daß wir alles, ſo er zu thun anbefohlen, im Werck fleiſſig erfüllen, Matthäi cap. 28. v. 20. Und weilen er auch nebſt andern befohlen, daß wir ſeine Kirch anhören, und derſelben gehorſamen ſollen, Matthäi cap. 18. v. 17. ſo folget von ſich ſelbſt, daß wir ebenfalls ſchuldig ſeynd all das jenige zu halten, was ſie uns gebietet zu halten: oder, wann dieſelbe etwas für heylſam und nutzbar erkennet, daß auch wir es alſo darfür halten ꝛc. Wer demnach obenernennt- und andere verordnete Mittel vernachläſſiget, ſelbe verachtet, und nicht gebrau-

chet, der verfehlet weit den Weeg zu Chriſto, und kan auf keine Weiß ſeiner von ihme verſprochenen, himmliſchen Güter theilhafftig werden.

Andertens iſt wohl zu mercken, daß jene Wort Chriſti: Kommet alle zu mir ꝛc. nicht alſo glatt und trocken müſſen aufgenommen werden, als wann unſer gebenedeytiſter Erlöſer hierdurch verbotten hätte, die Heilige im Himmel zuverehren, und umb ihr Fürbitt anzuruffen ꝛc. Dann, wie gleich vorhero dargethan worden, ſo hat unſer geliebtiſter Heyland durch bemeldte Einladung keineswegs außgeſchloſſen den Gebrauch jener heylſamen Hülffs-Mittlen, die von ihme, oder von ſeiner heiligen Kirchen eingeſetzet ſeynd, ſondern will vilmehr diß alles miteinverſtanden, und eingeſchloſſen haben; folglich, weilen die wahre, Römiſch-Catholiſche Kirchen zu allen Zeiten für gut und nutzlich (a) erkennet hat die Verehr- und Anruffung deren Heiligen GOttes, damit nemlich dieſelbe unſer Gebett dem Allmächtigen deſto würdiger aufopfern, und wir mittels ihrer Fürbitt durch die heiligiſte Verdienſt JESU Chriſti deſto ehender erlangen, umb was wir bey GOTT anhalten ꝛc. alſo kan hierauß ein jedwederer ſattſam verſtehen, daß Chriſtus auf keine Weiß ſolches Mittel verbieten, und abſtellen wollen, da er im heuntigen Evangelio alle betrangte Menſchen-Kinder zu ſich beruffet mit den Worten: Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe, und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken.

Hernach ſollen auch unſere Glaubens-Widerſacher wohl zu Gemüth faſſen, daß wir Catholiſche durch Anruffung deren Heiligen Chriſtum den Welt-Erlöſer keineswegs auf die Seithen ſetzen, und ſeiner Göttlichen Ehr gar nicht zuwider handlen, ſondern vilmehr dieſelbe hierdurch beförderen ꝛc. Dann, wann wir in unſern Nöthen die himmliſche Innwohner anruffen, begehren wir nicht, daß ſie NB. auß ihrer eigener Macht uns Hülff und Gnad ertheilen ſollen; ſondern ſolches verlangen, und hoffen wir allein von GOTT unſerm HErꝛn, als welcher der Geber alles Gutens iſt, Jacobi cap. 1. v. 17. die Heilige aber ſprechen wir nur an umb ihr Fürbitt, daß ſie für uns bey dem Allerhöchſten bitten, und auf ſolche Weiß uns mithelffen erlangen das jenige, was wir nach dem Göttlichen Wolgefallen begehren. Wir bekennen darnebens einmüthiglich, daß alle Hülff und Gnaden, ſo uns die Heilige im Himmel erbitten, oder wir mittels ihrer Fürbitt von GOTT überkommen, durch JESUM Chriſtum uns ertheilet werden; als welchen wir alleinig für den wahren Heyland der Welt, und allgemeinen Erlöſungs-Mittler erkennen. Deſſentwegen auch die Catholiſche Kirchen in ihren Gebettern zum Beſchluß pfleget beyzuſetzen: Durch unſern HErꝛn JESUM Chriſtum ꝛc. anzuzeigen, daß

(a) Concil. Trident. Seſſ. 25. *in Decreto de Invocat. Sanctorum &c.*

daß ſie alles, umb was ſie bittet, durch ſeine heiligiſte Verdienſt von dem himmliſchen Vatter verhoffe zu erhalten.

Was folget weiters auß jetzt gemeldten?

Erſtlich wird ein jeder hierauß ſattſam verſtehen, daß wir Catholiſche durch Verehrung deren Heiligen die Ehr Chriſti, und ſeine Verdienſten keineswegs verringern, oder vermindern, wie ſolches die Irꝛglaubige von uns fälſchlich vorgeben: dann in Gegenſpil thun wir dieſelbe vilmehr erhöhen, und groß machen; da wir nemlich Chriſtum unſern Erlöſer nicht nur allein in ihme ſelbſt, ſondern auch in ſeinen Heiligen, und werthiſten Freunden gebührend verehren. Diſes kan noch mehrers mit einer Gleichnuß auß Göttlich-heiliger Schrifft erkläret werden: Sihe! keiner wird vernünfftig ſagen können, daß der weiſe Sirach das Lob GOttes mindere, da er in ſeinem Buch am 43. Capitl die erſchaffene Werck deß HErꝛn anrühmet, und in nachfolgenden Capitlen die verſtorbene fürtreffliche Männer deß alten Teſtaments lobet und preyſet ꝛc. ſondern *ein jeder* wird geſtehen müſſen, daß ſolches Lob deren Creaturen, *eben das* Lob GOttes ſeye; auß Urſach, dieweilen alles, was immer in denen Geſchöpfen gut, ſchön und fürtrefflich iſt, urſprünglich allein von GOTT, als dem unerſchaffenen, Allerhöchſten Gut herkomme; mithin auch ſolches Lob deren Geſchöpfen fürnemlich auf den Allmächtigen Schöpfer abzihlet. Auf gleiche Weiß demnach thun auch wir in denen Heiligen nichts anderes loben und ehren, als was ſie von GOTT durch die Gnad unſers HErꝛn JESU überkommen, und in deſſen Krafft Lobwürdiges gewürcket haben; folglich gereichet ebenfalls all-diſe Ehrbezeigung bevorderiſt zu gröſſerer Glory GOttes, zur Erhöhung der Herꝛlichkeit Chriſti, und ſeiner heiligen Verdienſten.

Andertens folget weiters auß ſchon gemeldten, daß wir durch Anruffung deren Heiligen unſern gebenedeytiſten Erlöſer keineswegs auf die Seithen ſetzen, und von ihme abweichen (wie uns abermal lugenhaffter Weiß die Ketzer ſchmähen) ſondern wir ruffen eben zu diſen Zihl und End die Außerwählte im Himmel an, daß ſie mit uns (geiſtlicher Weiß zu reden) zu Chriſto unſerm Heyland hinzugehen, unſer Noth und Anligen ihme vortragen, und für uns bitten, damit wir ſolchergeſtalt ſeiner Troſt-vollen Verheiſſungen würdig werden. Gewißlich: wir gebrechlich- und ſündige Menſchen bezeigen weit mehr unſer Demuth und Ehrenbietigkeit gegen der allerhöchſten Göttlichen Majeſtät, ſo wir mit dem offenen Sünder (a) gleichſam nur von fern ſtehen, und uns nicht würdig ſchätzen, von ſelbſten ſeinem Gnaden-Thron uns zu näheren, ſondern diſer Urſach ſeine werthiſte, allerliebſte Freund im Himmel anſprechen, daß ſie mit uns gehen, unſer armes Gebett übernehmen, und dem Drey-

(a) Lucæ cap. 18.

Einigen GOTT allerangenehmſt aufopferen; welche Aufopferung, daß ſie auch würcklich von denen Englen und Heiligen im Himmel geſchehe, die H. Schrifft ſattſam anzeiget in dem Büchlein Tobiæ cap. 12. v. 12. in der Offenbarung Johannis cap. 5. v. 8. und cap. 8. v. 3. 4. Auß welchen Zeugnuſſen zugleich kan füglich verſtanden werden, daß die himliſche Innwohner gar wohl umb unſer Gebett, und andere gute Werck wiſſen; dieweilen ſie ſelbe gleichſam von unſern Händen dem Allerhöchſten aufopferen 2c.

Ubrigens bekennen unſere Glaubens-Gegner ſelbſten, daß Chriſtus im heuntigen Evangelio durch jene Wort: Kommet alle zu mir 2c. nicht verbotten habe, die Lebendige umb ihr Gebett anzuſprechen, daß ſolche Fürbitt löblich, und erlaubt ſeye, gemäß denen vilen Proben auß Göttlich-heiliger Schrifft (a); und daß hierdurch denen Verdienſten, und der höchſt-ſchuldigen Ehr unſers Heylands nichts abtragen werde, ſondern daß jedannoch Er der wahre, und alleinige Erlöſungs-Mittler, und höchſte Helffer verbleibe, obſchon wir die gerechte, fromme Menſchen (alſo zu reden) für unſere Fürbitts-Mittler gebrauchen; gleichwie ein ſolches zu thun, GOTT ſelbſten denen Freunden deß gedultigen Jobs hat anbefohlen, ſprechend: Gehet hin zu meinem Diener Job, = = mein Diener Job ſoll für euch bitten: ſein Angeſicht will ich aufnehmen 2c. cap. 42. v. 8. Sihe, Chriſt-Catholiſcher Leſer! diß alles iſt auch die Bekanntnuß unſerer Widerſacher, der irꝛglaubigen Ketzer: ſie können uns nicht abſprechen, daß es recht, wie auch nutzbar ſeye, die noch Lebende umb ihr Fürbitt anſprechen 2c. Hierauß aber machen wir weiters wider ſie einen kräfftigen Beweißthum, daß uns ebenfalls erlaubt ſeye, die verſtorbene Heilige als unſere Fürbitts-Mittler anzuruffen, und daß durch ſolche Anruffung dem Göttlichen Mittler Chriſto JESU an ſeiner Ehr nichts benommen werde. Zumahlen auch die Außerwählte im Himmel GOTT nunmehr in aller Vollkommenheit lieben, ſo kan es nicht anderſt ſeyn, als daß ihr Gebett, welches ſie für uns verrichten, dem Allerhöchſten über die maſſen wolgefällig ſeye: uns aber vil Gutes zuwegen bringen könne, gleichwie hierinn die tägliche Erfahrenheit die beſte Zeugnuß gibet. NB. Es wird aber diſe Catholiſche Glaubens-Lehr von Verehr- und Anruffung deren Heiligen, eigentlich am hohen Feſt-Tag aller Heiligen abgehandlet werden.

Erkläre mir anjetzo weiters diſe Troſt-volle Wort Chriſti:
Und ich will euch erquicken?

JESUS unſer liebreichiſter Heyland, da er im heuntigen Evangelio alle, die mit Sünden, und andern Beſchwärden beladen ſeynd, zu ſich ruffet, verſpricht ihnen eine zweyfache Erquickung. Erſt-

(a) Im erſten Buch der Königen cap. 7. v. 8. Röm. cap. 15. v. 30. Coloſſ. cap. 4. v. 3. 1. Theſſalon. cap. 5. v. 25. und in noch mehr andern Orthen.

Erſtlich will er ſie erquicken noch in diſem Leben; indem er willig und bereit iſt, alle durch ein wahre Buß zu ihme kehrende Sünder aufzunehmen, und ihnen mitzutheilen ſein heiligmachende Gnad, wordurch ſelbe von der ſchändlichen Dienſtbarkeit der Sünd erlöſet, in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes (a) überſetzet werden, und zugleich erlangen den Friden, der allen Verſtand übertriffet (b), nemlich den Ruheſtand ihres Gewiſſens (c). Ferners erquicket Chriſtus die Rechtglaubige, ſo in ſeiner heiligen Kirchen ſich befinden, theils durch ſein himmliſche Lehr, durch das Wort GOttes, wormit ihre Seelen (geiſtlicher Weiß) geſpeiſet werden (d): theils durch die heilige Sacramenta; worunter das fürnehmſte iſt das Hochheilige Geheimnuß deß Altars, als in welchen das wahre Himmel-Brod (e), ſo alle himmliſche Süſſigkeit in ſich enthaltet, verborgen iſt, und worinnen ſich der Göttliche Tröſter ſelbſten als ein Speiß dargibet. Widerum erquicket JESUS die Seinige durch allerley innerlich-troſtvolle Einſprechungen, und noch mehr durch ſein heilige Liebe, welche durch den Heiligen Geiſt in ihren Hertzen iſt außgegoſſen (f), und in deſſen Krafft alles, was auf dem Weeg deß HErrn beſchwärlich zuſeyn vorkommet, verſüſſet und verringeret wird (g). Uber das haben alle ſeine getreue Diener in Ihme einen überauß ſtarcken Troſt (h) durch das kindliche Vertrauen auf ſeine gnadenreiche Verheiſſungen; Krafft deren all- und jeden, ſo in ſeinem rechtmäſſigen Dienſt biß an das End ihres Lebens beſtändig verharren, gantz gewiß und unfehlbar die Cron der ewigen Glory überkommen werden (i). Und im ſolchen immerwährend-glückſeeligen Leben beſtehet ſodann

Andertens, die gäntzlich- und vollkommene Erquickung, welche unſer gebenedeytiſter Erlöſer allen in diſem Jammerthal betrangten Adams-Kindern freywillig anerbietet, und ſie liebreich hierzu einladet, ſprechend: Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe, und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken. O daß demnach ein jeder alle Kräfften dahin anwendete, damit er einsmahls diſer von Chriſto verſprochenen, himmliſchen Erquickung möge theilhafftig werden! dann kein Aug hat geſehen, und kein Ohr gehöret, es iſt auch in keines Menſchen Hertz kommen, was GOTT den jenigen bereitet hat, die ihn lieben, bezeuget der heilige Apoſtel Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 2. v. 9. der heilige Evangeliſt Johannes aber erkläret uns was mehrers diſe unbegreiffliche Glückſeeligkeit in dem Buch der Heimlichen Offenbarung cap. 21. v. 3. 4. mit folgenden: Sihe da den Tabernackel GOttes bey den

(a) Röm. cap. 8. v. 21. (b) Philipp. cap. 4. v. 7. (c) S. Ambroſ. apud Cornel. à Lap. in hunc locum. (d) Matth. cap. 4. v. 4. & S. Ambroſ. in Luc. cap. 4. (e) Johann. cap. 6. (f) Röm. cap. 5. v. 5. (g) 1. Corinth. cap. 13. (h) Hebrä. cap. 6. v. 18. (i) Offenbarung Johannis cap. 2. v. 10.

den Menſchen, und er wird bey ihnen wohnen. Und ſie werden ſein Volck ſeyn, und GOTT ſelbſt mit ihnen wird ihr GOTT ſeyn: und GOTT wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen: und der Todt wird nicht mehr ſeyn: ſo wird auch weder Trauren noch Geſchrey, noch Schmertzen hinfüro ſeyn, dann die erſte Ding ſeynd vergangen; alles nemlich, was übel iſt, oder ein Ubel kan benamſet werden, das wird in Ewigkeit nicht mehr kommen: und entgegen jene vollkommene Vergnügenheit, die Beſitzung alles Gutens, wird ewiglich fortdauren, und niemahls abnehmen.

Nach diſer ewigen Erquickung ſollen wir gar offt ein brinneyfrige Begierd erwecken, und etwann mit dem Königlichen Propheten David ſeufftzend aufruffen: Gleichwie ein Hirſch Verlangen traget nach den Waſſer-Brünnen; alſo hat meine Seel Verlangen nach dir, O GOTT! Meine Seel dürſtet nach dem ſtarcken, lebendigen GOTT: Wann werd ich kommen, und vor dem Angeſicht GOttes erſcheinen (a)? Ich aber will in Gerechtigkeit vor deinem Angeſicht erſcheinen: wann deine Herrlichkeit wird offentlich (im Himmel) erſcheinen, alsdann werde ich erſättiget werden. (b)

Sag mir anjetzo: was iſt noch für ein ſonderbares Lehr-Stuck im heuntigen Evangelio enthalten?

Chriſtus JESUS der Göttliche Lehrmeiſter unterrichtet uns ſelbſten, und ſpricht alſo: Lehrnet von mir, dann ich bin ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig; worüber der heilige Vatter Auguſtinus folgend-ſchöne Anmerckung machet, da er Chriſtum den HErrn alſo redend einführet (c): Lehrnet von mir: nicht eine neue Welt erbauen, nicht ſichtbare und unſichtbare Sachen erſchaffen, nicht in der Welt Wunderwerck würcken, und die Todte zum Leben erwecken: ſondern lehrnet von mir, dann ich bin ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. Wilſt du groß ſeyn, fahret weiters fort diſer heilige Lehrer, ſo fange an vom Kleinſten. Haſt du im Sinn, ein groſſes und hohes Gebäu (der Tugenden und Heiligkeit) aufzubauen, ſo gedencke vorhero von dem Grund der Demuth. ... Wie höher das Gebäu ſeyn wird, deſto tieffer grabet einer das Fundament ꝛc. Iſt demnach die Demuth, auß welcher ſodann die Sanfftmuth her entſpringet, einem jedem Chriſten höchſt nothwendig, und kan ohne derſelben das geiſtliche Tugend-Gebäu unmöglich beſtehen. Dannenhero verlanget unſer liebreichiſter Erlöſer, daß wir vor allem andern gedachte zwey Tugenden von ihme erlehrnen ſollen; worzu auch einen jeden der weiſe Sirach cap. 3. v. 19. 20. ermahnet, ſprechend: Mein Sohn, verrichte deine Werck

(a) Pſalm 41. v. 1. 2. (b) Pſalm 16. v. 15. (c) Serm. 10. *de Verbis Domini.*

mit Sanfftmüthigkeit, ſo wirſt du neben der Ehr, ſo du bey den Menſchen haſt, auch geliebet werden. Je gröſſer du biſt, deſtomehr demüthige dich in allen Dingen, ſo wirſt du bey GOtt Gnad finden.

Wer iſt aber ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig?

Sanfftmüthig iſt der jenige, welcher den Zorn in Zaum haltet, und über ſich nicht herrſchen laſſet, in allen widerwärtigen Begebenheiten das Gemüth in guter Ruhe erhaltet, alle Schmach und Unbild gedultig leydet, ſeinen Feinden nichts Böſes anwünſchet, ſondern Böſes mit Guten vergeltet, und bey GOTT für ſie bittet ꝛc. Solche ſanfftmüthige Menſchen haben von dem Allmächtigen GOTT ſeine Gnad und himmliſchen Seegen zu hoffen, wie in den Sprüchen Salomonis cap. 3. v. 34. geſchriben ſtehet: Den Sanfftmüthigen wird er Gnad geben.

Von jenem aber kan man ſagen, daß er von Hertzen demüthig ſeye, welcher durch warhaffte Erkanntnuß ſeiner ſelbſt ſich gering, und ſchlecht haltet, ſeine groſſe Schwachheit und Nichtigkeit erkennet, ſich ſelbſten verachtet, ſein eignes Lob nicht ſuchet, gern ſihet, daß er nicht geehret werde, auch niemand verachtet, und andere für beſſer haltet, als ſich ſelbſten. Ein ſolcher demnach, welcher von Hertzen demüthig, und darneben ſanfftmüthig iſt, der leget einen feſten Grund zu den geiſtlichen Tugend-Gebäu der Chriſtlichen Vollkommenheit: er wird auch jene Gnaden, oder Hülffs-Mittel, ſo ihme ferners hierzu nothwendig und erſprießlich ſeynd, gar leicht von GOTT erbitten können, gemäß jenem in dem Büchlein Judith cap. 9. v. 16. O HErr! ⸗ ⸗ ⸗ das Gebett der Demüthig- und Sanfftmüthigen hat dir allzeit wolgefallen.

Was haben wir durch diſe Wort Chriſti zu lehrnen: Mein Joch iſt ſüß, und meine Bürd iſt leicht?

Auß diſen folget unwiderſprechlich, daß die Gebott GOttes nicht unmöglich zu halten ſeynd: dann wann deme alſo wäre, daß man nemlich mit Göttlicher Gnad die Gebott deß Allerhöchſten nicht halten kunte, ſo wäre ſein Joch nicht ſüß, noch auch ſeine Bürde leicht, ſondern hart, ja unmöglich, welches doch der Lehr Chriſti ſchnurgrad widerſtrebet, die alſo lautet: Mein Joch iſt ſüß, und meine Bürd iſt leicht.

Alldieweilen aber einige uncatholiſch-Saltzburgeriſche Emigranten Gottsläſteriſcher Weiß frey und rund herraußgeſagt: Wir ſeynd nicht mehr ſchuldig im Evangeli die zehen Gebott GOttes zu halten, dann ſelbe ſeynd nur im alten Teſtament der Brauch geweſen, und wir köntens ohnedem nicht halten; dannenhero will ich zu einen nutzlichen Unterricht der Innwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs, wie auch anderen eyfrigen Chriſten anjetzo mit mehrern handlen

Von Haltung der Gebotten GOttes.

EIn jeder Menſch kan durch Göttlichen Beyſtand die Gebott GOttes halten: und iſt auch im Gewiſſen ſchuldig, ſelbe zu halten.

Wird bewiſen.

Erſter Beweißthum auß Göttlich-heiliger Schrifft; Matthäi cap. 19. v. 16. 17. als ein Jüngling zu Chriſto kommen, ſprechend: Was ſoll ich Guts thun, damit ich das ewige Leben habe? hat ihm JESUS geantwortet: Wilſt du zum Leben eingehen, ſo halt die Gebott. Worauß dann rechtmäſſig zu ſchlieſſen, daß die Gebott bey Straff der ewigen Verdammnuß, und bey Verlurſt deß ewigen Lebens zu halten gebotten ſeynd. Seynd ſie aber gebotten zu halten bey Straff der ewigen Verdammnuß, ſo folget für ſich ſelbſten, daß ein Menſch ſelbe kan halten, und auch in Gewiſſen ſchuldig ſey ſelbe zu halten.

Der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 3. 4. ſagt außtrucklich: An dem wiſſen wir, daß wir ihn erkennen, ſo wir ſeine Gebott halten. Wer da ſagt, er kenne ihn, und halt ſeine Gebott nicht, der iſt ein Lugner, und die Warheit iſt nicht in ihm. Da haben ihren gebührenden Titul jene irzglaubige Ketzer, welche die Gebott GOttes nicht halten, und GOttsläſterlicher Weiß vorgeben, man ſeye ſelbe nicht ſchuldig zu halten ꝛc. nemlich Lugner ſeynd ſolche Geſellen; Alſo ſagt es der heilige Apoſtel Johannes.

Mehrmahlen ſchreibet der H. Johannes in bemeldter erſten Epiſtel cap. 5. v. 3. Dann diß iſt die Liebe GOttes, daß wir ſeine Gebott halten, und ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwär. Wann ſie nicht ſchwär ſeynd, ſo iſt es ja möglich ſelbige zu erfüllen? Wir ſeynd unter ſchwärer Sünd, und bey Verlurſt unſerer Seelen Seeligkeit ſchuldig, JESUM von Grund unſers Hertzen zu lieben; dann wer ihn nicht liebet, über ſelben hat der heilige Apoſtel Paulus 1. Corinth. cap. 16. v. 22. das erſchröckliche Urtheil ſchon gefählet mit folgenden Worten: So jemand unſern HErrn JESUM Chriſtum nicht liebet, der ſey verbannet. So ſeynd wir dann alle ſchuldig unter ſchwärer Sünd und Straff JESUM über alles zu lieben. Wer iſt aber der jenige, der ihn liebet? Darauf antwortet der Göttliche Geſatzgeber ſelbſten bey Johanne cap. 14. v. 21. Wer meine Gebott hat, und NB. ſie haltet, der iſts, der mich liebet. Muß alſo gar wohl möglich ſeyn, daß wir ſeine Gebott halten können; anſonſt kunten wir JESUM nicht lieben, darzu wir doch groß verbunden ſeyn. Diſe Catholiſche Glaubens-Lehr wird noch mehrers erkläret durch einige

Exem-

Exempel auß der heiligen Schrifft.

Der heilige Evangeliſt Marcus cap. 10. v. 20. 21. meldet: Als ein Jüngling zu Chriſto ſagte, er habe die Gebott von Jugend auf gehalten, ſahe ihn JESUS an, und liebte ihn. Wann es aber unmöglich wäre, die Gebott zu halten, ſo müſte diſer Jüngling s. v. gelogen haben. Hätte er gelogen, wurd ihn JESUS gewiß nicht geliebet haben. Diſes faſſet ja ein jeder Bauer?

Von Zacharia und Eliſabeth ſtehet bey Luca cap. 1. v. 6. geſchriben: Sie waren aber beyde gerecht vor GOTT, und wandleten in allen Gebotten und Satzungen deß HErrn unſträfflich. Diß iſt ein klare Zeugnuß, daß ſie die Gebott gehalten haben: dann ſie wandleten NB. in allen Gebotten und Satzungen deß HErrn unſträfflich; ſo iſt es ja möglich die Göttliche Gebott zu halten?

Damit aber diſe Catholiſche Lehr noch beſſer verſtanden werde, ſo iſt für allzeit wohl zu mercken, daß der Menſch nicht durch ſeine eigne, und natürliche Kräfften, ſondern durch Chriſtum, und ſeine Gnad die Gebott GOttes halten könne; wie ſolches der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Philippern cap. 4. v. 13. anzeiget: Ich vermag alles in dem, der mich ſtärcket. Solches hat uns GOTT auch durch den Propheten Ezechiel cap. 36. v. 27. verſprochen: Meinen Geiſt will ich in euch pflanzen, und will machen, daß ihr in meinen Gebotten wandlen werdet, und meine Gericht bewahren, und dieſelbige NB. mit der That halten. Auß welchem abermahls klar erſcheinet, daß man die Gebott mit Beyhülff Göttlicher Gnad halten könne.

Anderter Beweißthum. Daß es möglich, und ein Schuldigkeit ſeye die Gebott GOttes zu halten, iſt die Lehr der allgemeinen Kirchen GOttes: dann alſo lehret es der allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath mit folgenden Worten (a): GOTT befilcht nicht unmögliche Ding, aber mit Befehlen ermahnet er zu thun, was du kanſt, und zu bitten, was du nicht kanſt. Und GOTT hilfft, daß du könneſt, deſſen Gebott nicht ſchwär ſeynd, deſſen Joch ſüß, und die Bürde leicht iſt. Dann welche Kinder GOttes ſeynd, die lieben Chriſtum: welche aber ihn lieben, die halten, wie er ſelbſt bezeuget, ſeine Wort: welches ſie freylich mit Göttlicher Hülff leiſten können. Eben diſe heilige Kirchen-Verſammlung machet weiters hiervon den Außſpruch (b): Wer da ſagen wird, es ſey in dem Evangelio nichts anderes gebotten, als nur allein der Glauben, das übrige ſeye gleichgiltig, es ſeye weder befohlen, weder verbotten; oder (wer da ſagen wird) die zehen Gebott gehen die Chriſten nichts an, der ſey verflucht. Sihe, lieb-

(a) Seſſ. 6. de Juſtificat. cap. 11. (b) Cit. Seſſ. 6. can. 19.

liebſter Chriſten-Menſch! diß iſt die Lehr der Catholiſchen Kirchen, welche der Heilige Geiſt alle Warheit lehret, Johannis cap.16. v.13.

Dritter Beweißthum. Diſe Catholiſche Lehr von Haltung deren Gebotten GOttes, bezeugen die uralt-heilige Vätter und Lehrer; benanntlich der heilige Baſilius, welcher alſo ſpricht: Es iſt gottloß zu ſagen, daß die Gebott deß Heiligen Geiſtes unmöglich ſeyen zu halten (a). Der heilige Cyrillus lehret (b), daß auch das Gebott, du ſolſt nicht begehren (zum Exempel: deines Nächſten Hauß-Frau, oder deines Nächſten Guts ꝛc.) welches auß allen das ſchwäriſte Gebott zuſeyn gedunckt, mit Hülff der Gnad GOttes könne erfüllet werden. Der heilige Hieronymus ſagt außtrucklich (c): Wir verfluchen der jenigen GOttsläſterung, welche ſagen, daß dem Menſchen etwas Unmögliches von GOTT gebotten ſeye. Der heilige Auguſtinus ſchreibet alſo (d): GOTT befilcht nicht unmögliche Ding, ſondern da er befilcht, mahnet er, daß du thuſt, was du kanſt, und daß du bitteſt, was du nicht kanſt, das iſt: bitte GOTT umb ſeine Gnad, und er wird dir helffen, daß du könneſt. Widerum ſpricht diſer uralt-heilige Lehrer (e): Wann man NB. ohne Haltung der Gebott das (ewige) Leben kan erlangen durch den Glauben allein, der ohne die Werck todt iſt: wie kan hernach jenes wahr ſeyn, was (der gerechtiſte Richter Chriſtus JESUS) denſelbigen, welche er auf die lincke Seithen wird ſetzen (an dem Jüngſten Gerichts-Tag), ſagen wird: Gehet hin in das ewige Feuer, welches bereitet iſt dem Teuffel, und ſeinen Englen? Er beſchuldiget ſie nicht, als wann ſie an ihn nicht geglaubt hätten, ſondern daß ſie die gute Werck nicht geübet haben. Dann ich bin hungerig geweſen, wird zu ihnen ſprechen Chriſtus der HErr, Matthäi cap.25. v.42. ꝛc. und ihr habt mich nicht geſpeiſet: Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich nicht getrâncket ꝛc. Will alſo der heilige Auguſtinus allda ſo vil ſagen: Auß denen Worten unſers gebenedeytiſten Heylands folget ohne Widerred, daß zur Erlangung deß ewigen Lebens der Glauben an ihn allein nicht genug ſeye, ſondern NB. die Haltung der Gebott, und die Ubungen der guten Werck ſeynd auch unumgänglich darzu nothwendig.

Was iſt nun haubtſächlich von Haltung der Gebotten GOttes anzumercken?

Erſtlich iſt wohl zu mercken, daß die zehen Göttliche Gebott nicht erſt alldort ſeynd aufkommen, als Moyſes der Iſraelitiſche Heerführer dieſelbe auf dem Berg Sinai in zwey ſteinernen Tafflen geſchribener von GOTT

(a) Orat. in illud: *Attende tibi.* (b) Lib. 3. contra Julianum. (c) In explic. Symboli ad Damaſ. (d) Lib. de Nat. & Grat. cap. 43. (e) Lib. de Fide & Operibus cap. 15.

GOTT hat empfangen, wie hiervon zu leſen im Buch Exodi cap. 20. und 31. ſondern ſolche Gebott ſeynd ihrer Subſtantz nach (was ſie in der Sach ſelber außweiſen) ſchon von Anfang der Welt in den Hertzen der Menſchen eingeſchriben geweſen; indem ſie jederzeit erkennet jene zwey groſſe Gebott der Liebe GOttes, und deß Nächſten, in welchen alle andere Gebott haubtſächlich beſtehen, und erfüllet werden, gemäß dem Außſpruch Chriſti deß HErrn bey Matthäo cap. 22. v. 40. Dahero, gleichwie zu allen Zeiten die Menſchen ſeynd verpflicht geweſen, GOTT den HErrn über alles: den Nächſten aber gleich ſich ſelbſten zu lieben ꝛc. alſo haben ſie ebenfalls zu allen Zeiten ein Schuldigkeit gehabt, das jenige, ſo in den zehen Gebotten GOttes gebotten, oder verbotten wird, fleiſſig zubeobachten. Und obſchon mit dem alten Teſtament auch die ſo vile Geſätz von Verrichtung unterſchidlicher Opfern, und andern Gebräuchen durch das neue Gnaden-Geſatz Chriſti gäntzlich aufgehebet worden, ſo kan doch diſes keineswegs verſtanden werden von den zehen Gebotten GOttes; *weilen* diſe, wie ſchon gemeldt worden, in ſich ſelber nichts anderes *enthalten*, als die zwey Haubt-Gebott, die Liebe GOttes, und deß Nächſten, zu deren Erfüllung wir anjetzo auß mehrer Urſachen verbunden ſeynd, als jene vormahls im alten Teſtament. Iſt alſo ein außgemachte, unlaugbare Sach, daß alle Menſchen auch im neuen Geſatz eine groſſe Schuldigkeit haben die Göttliche Gebott zu halten, und anſonſt keiner könne im Himmel kommen, gemäß dem Sonnen-klaren Außſpruch unſers gebenedeytiſten Heylands bey Matthäo cap. 19. v. 17. Wilſt du zum Leben eingehen, ſo halte die Gebott. Auß diſem aber folget weiters

Andertens, daß uns die Haltung der Gebotten GOttes nicht unmöglich ſeye, wie die irrglaubige Ketzer wider allen Vernunfft vorgeben; ſondern daß wir all dieſelbe mit Hülff der Göttlichen Gnad gar wohl halten können; gleichwie diſe Catholiſche Glaubens-Lehr bereits ſchon gnugſam und gründlich iſt dargethan worden. Dem gemeinem Mann aber wird noch ferners diſe durch ein einfältige Gleichnuß erkläret. Sihe! wann zum Exempel, ein König ſeinen Unterthanen diſes Gebott gebete: ſie ſolten ihre Häuſer oder Wohnungen gantz frey in den Lüfften aufbauen, und alſo nicht mehr auf der Erden, ſondern in Lüfften wohnen: zugleich auch diſe entſetzliche Straff beyſetzte, daß, wer ſeinem Befehl nicht wird nachkommen, und ſolches bewerckſtelligen, derſelbe ſolle lebendig verbrennet werden. Fürwahr! ein ſolcher König wurde von allen für einen thorrechten, und anbey grauſamen Tyrannen billichiſter maſſen gehalten werden; als welcher durch Aufladung eines unmöglichen Geſatzes nichts anderes ſuchte, als ſeine Unterthanen zu tödten, und zuverderben ꝛc. Anjetzo mercke weiters Chriſt-Catholiſcher Leſer! daß eben ein

gleiches: ja noch weit was ärgers erfolgete, wann die Göttliche Gebott (wie Luther, und ſein Anhang vermeſſentlich behaubten wollen) uns zu halten unmöglich wären: dann ſolchergeſtalt thäte uns ebenfalls der Allerhöchſte Geſatzgeber unmögliche Sachen befehlen; und zwar unter ſo ſchwärer Straff deß ewig-brinnend-hölliſchen Feuers: welche erſchröckliche Tyranney von dem Allerweiſiſt-Barmhertzigiſt-und Gerechtiſten GOTT ohne entſetzlichiſter GOttsläſterung, nicht kan geſagt werden.

Drittens iſt anzumercken, und von einem jeglichen Chriſten wohl zu erwegen, wie höchſtſchädlich und ärgerlich ſeye die Ketzer-Lehr deß Luthers; da er nemlich an mehrer Orthen ſeiner Bücher (a) wider allen Vernunfft, wider das klare Wort GOttes, wie auch wider die Lehr deren heiligen Vättern, und der gantzen Catholiſchen Kirchen vermeſſentlich vorgibet: die Gebott GOttes können unmöglich von uns Menſchen gehalten werden, es ſeye auch deren Erfüllung nicht nothwendig zur Seeligkeit ꝛc. Dann diſer gottloſiſte Lehrſatz gibet all den jenigen, ſo ihn glauben, die gröſte Aergernuß und Anlaß, daß ſie ſelbige Gebott, als unmögliche Sachen auſſer Acht ſetzen, verachten, und ohne Scheu übertretten; mithin die ohnedem zum Böſen geneigte Natur nicht in Zaum halten, ſondern denen boßhafften Begierlichkeiten gäntzliche Freyheit geſtatten ꝛc. und alſo auf dem breiten Weeg der Sünd und Laſter ihren ewigen Untergang zugehen, Matthäi cap. 7. v. 13.

GOTT bewahre demnach all und jede von ſolcher gottloſen, verführeriſchen Irꝛlehr deß Luthers! wir Catholiſche Chriſten verfluchen und verdammen ſie biß in Abgrund der Höllen: glauben aber vom gantzen Hertzen unſerm allerliebſten Erlöſer, der als die ewige, weeſentliche Warheit ſelbſten im heuntigen Evangelio von ſeinem neuen Gnaden-Geſatz den Außſpruch gethan: Mein Joch iſt ſüß, und meine Bürd iſt leicht. GOTT nemlich, unſer mildreichiſter Geſatzgeber, der uns anjetzo mehrers durch die Liebe, als durch Forcht der Straff zur Erfüllung ſeiner Gebotten antreibet, machet eben durch Mittheilung ſeiner heiligen Liebe, daß wir in deſſen Krafft alles anſonſt Beſchwärliche gar leicht überwinden können: Dann in dem jenigen, was man liebet, findet man entweders keine Mühe: oder auch die Mühe wird geliebet, redet gar ſchön zur Sach das groſſe Kirchen-Liecht der heilige Auguſtinus (b); welcher weiters beſtättiget, daß, was hart iſt denen Arbeitenden, eben denen Liebenden gar gelind werde (c). Darum ergehet nun an uns alle die Ermahnung deß heiligen Apoſtels Pauli 1. Corinth. cap. 16. v. 14. All eure Ding ſollen geſchehen in der Liebe.

NB.

(a) Tom. 1. *Jen.* fol. 518. Tom. 4 *Jen.* fol. 455. 515. Tom. 5. *Wittemb.* fol. 211. 217. ſup. Cap. 20. Exodi, & aliis locis. (b) Lib. de Bono Viduit. Cap. 21. ad finem. (c) Serm. 70. de Verbis Evangel ad finem. *in nov. edit.*

NB. Daß man auch die Gebott der Kirchen zu halten ſchuldig ſeye, iſt ſchon im Sonntäglichen Theil vom 200. Blat an wider die Irꝛglaubige bewiſen worden.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Mathiæ.

Wer iſt der heilige Mathias vor ſeinen Apoſtolat geweſen? und wo hat er nachmahls das Evangelium verkündiget?

ER ware einer auß den zwey und ſibenzig Jüngern Chriſti deß HErꝛn: und iſt nach der triumphierlichen Himmelfahrt unſers glorwürdigiſten Erlöſers an ſtatt deß Verräthers Judæ zu einen Apoſtel erwählet worden; wie ſolche Wahl in heuntiger Epiſtel beſchriben wird. Nachdem nun der heilige Mathias am Pfingſt-Sonntag gleich denen andern Jüngern die Völle deß Heiligen Geiſtes empfangen, und die heilige Apoſtel unter ſich die gantze Welt außgetheilet, ſolche zum wahren Chriſtlichen Glauben zubekehren; hatte ihn das Jüdiſche Land betroffen: allwo er dann denen hartneckigen Juden mit allem Eyfer das groſſe Geheimnuß unſerer Erlöſung, und das neue Gnaden-Geſatz JEſU Chriſti verkündet hat. Anbey aber beſtraffte er mit harten Worten die gottloſe Hohe-Prieſter, ſo an dem unſchuldigen Todt unſers allerliebſten Heylands ſchuldig waren, und ermahnte ſie Buß zu würcken über ihre groſſe Miſſethat. Er durchwanderte weiters vile Städt, und Landſchafften: kame auch gar, wie einige ſchreiben (a), in Aediopien zu den wilden abgöttiſchen Völckern hinein. Lieſſe alſo nichts an ſeinen Fleiß ermanglen, ſondern als ein unermüdt-Apoſtoliſcher Säemann hat er in all-ſelbigen Orthen den himmliſchen Saamen deß Wort GOttes weit und breit außgeſäet; und zwar mit ſehr groſſen Seelen-Nutzen, indem gar vile, bekanntlich in Judæa den wahren, allein ſeeligmachenden Glauben angenommen, und ſich zu Chriſto bekehret, wie nebſt andern der heilige Iſidorus in deſſen Lebens-Beſchreibung anmercket. Indeſſen bemüheten ſich die boßhafft-verſtockte Juden ſeine Eyfer-volle Predigen (worinnen er ſelben die ſchon geſchehene Ankunfft deß wahren Meſſiæ auß der H. Schrifft gantz klar bewiſen) ohne Unterlaß zubeſtreiten; und, da ſie ſolchergeſtalt wider ihn nichts vermöchten, verfolgten ſie denſelben auf alle Weiß, und ſuchten ihn gar auß dem Weeg zu raumen.

Erzehle mir alſo: wie hat diſer heilige Apoſtel ſein Marter-Cron erlanget?

Vernimme es mit folgenden. Nachdem der heilige Mathias theils durch ſeine eyfrige Predigen: theils durch vilfältig-herꝛliche Wunder-

(a) S. Sophronius, Nicephorus, & Dorotheus.

Zeichen, wormit GOTT ſeine Lehr beſtättiget; und beſonders durch das fürtreffliche Beyſpil ſeines Heil. Lebens-Wandels gar vile Seelen Chriſto dem HErꝛn gewonnen: auch ſolchergeſtalt ſein Apoſtoliſch-geiſtliches Hirten-Ambt biß in die drey und dreyſſig Jahr lobwürdigiſt verſehen hatte; kunten endlich die undanckbare Juden ihren Haß und Neyd wider diſen Apoſtel nicht länger mehr ertragen, ſondern giengen hin zu den Hohen-Prieſter ihrer Synagog, verklagten ihn daſelbſt als einen, der dem Geſatz Moyſis widerſtrebet, und GOTT ſelbſten hierdurch geläſteret habe. Der heilige Mathias hingegen bewiſe ihnen auf ein neues mit unwiderſprechlichen Proben, daß JESUS von Nazareth, den ſie ungerechtiſter Weiß gecreutziget, der wahre Sohn GOttes, und verſprochene Meſſias ſeye ꝛc. Auf diſes aber verſtopffte die Jüdiſche Raths-Verſammlung ihre Ohren, und ſprache über ihn den Sentenz deß Todts, daß er ſolte lebendig verſteiniget werden: welches ungerechte Urtheil die wütende Juden-Schaar mit groſſer Grauſamkeit an ihme vollzogen; worbey noch zuletzt ihme mit einer Art oder Beil das von Steinen zerſchmetterte Haupt iſt abgeſchlagen worden (a). Wurde alſo allda abermal erfüllet, was Chriſtus unſer Heyland ſchon vorhero dem undanckbaren, verſtockten Juden-Volck prophezeyet hat, ſprechend: Nehmet wahr, ich ſende zu euch Propheten, und Weiſe, und Schrifft-Gelehrte, und von denſelbigen werdet ihr etliche tödten ꝛc. Matthäi cap. 23. v. 34.

Was haben wir ſonderbares zu lehrnen auß allem, was bißhero von dem heiligen Apoſtel Mathia gemeldet worden?

Antwort: folgende zwey Lehr-Stuck. Erſtlich, auß jenem, was der Göttliche Text von Erwählung deß heiligen Mathiæ zu den Apoſtolat meldet, iſt vor andern nutzlich anzumercken, daß, gleichwie die Apoſtel und Jünger Chriſti bey Vornehmung diſer Wahl GOTT inbrünſtig gebetten, und angeruffen, ſprechende: HERR, der du aller Menſchen Hertzen erkenneſt, zeige uns, welchen du unter diſen zweyen (den Joſeph, oder Mathiam) erwählet haſt, daß einer in die ſtatt diſes Dienſts, und Apoſtoliſchen Ambts trette, davon Judas abgewichen iſt ꝛc. alſo ſollen wir ebenfalls in unſern Anligenheiten, und beſonders in Vornehmung wichtiger Geſchäfften (wo vil daran gelegen iſt) fürnemlich zu GOTT unſer Zuflucht nehmen, ihn demüthigiſt bitten, daß er uns erleuchte, damit wir in allen Dingen ſein Göttliches Wolgefallen erkennen, und auch durch ſein Gnad geſtärcket, im Werck erfüllen mögen. Dannenhero ermahnet einen jeden der Königliche Prophet David in ſeinem 36. Pſalm, v. 5. Offenbare dem HErꝛn deinen Weeg, und hoffe auf ihn: ſo wird ers machen; das iſt, wie es die bewehrte Schrifft-Stel-

(a) R. P. Franc. Giry, R. P. Bollandus apud R. D. Mart. Weiſsbacher *in Anno Petrino*.

Steller (a) erklären: trage ihme vor durch ein andächtiges Gebett, was dein Unternehmen ſeye, empfehle ihme den Zuſtand aller deiner Sachen, und vertraue auf ihn. Wirſt du diſes thun; ſo wird auch der Herrſcher aller Geſchöpfen von dir, und all deinen Sachen das jenige anordnen, was zu deinen Nutzen gereichet. Ein gleiches rathet jedwederem ein der weiſiſte König Salomon, im Buch der Sprüch-Wörtern cap. 3. v. 5. 6. ſprechend: Habe dein Zuflucht auf den HErrn von gantzem deinem Hertzen, und verlaß dich nicht auf deine Klugheit. Gedencke an ihn auf allen deinen Weegen, und er wird deine Gäng leiten. Diſes ſo nutzbare Lehr-Stuck ſolle bevorderiſt wohl mercken die liebe Jugend, und all die jenige, welche in Erwählung ſtehen, in was für einem Stand ſie GOTT dienen, und ihr Leben zubringen ſollen. Allda nemlich, in einem ſo wichtigen Geſchäfft (welches das ewige Seelen-Heyl betriffet) muß keiner alſo blind darein gehen, daß er nur allein auf das zeitliche Wol-Leben ſeine Abſichten habe; ſondern da hat ein jeglicher vor allem andern den Göttlichen Beyſtand ſehr vonnöthen, auf daß er von dem Heiligen Geiſt erleuchtet, jenen Lebens-Stand erwähle und antrette, in welchen er dem allerhöchſten HErrn Himmels und der Erden deſto getreulicher dienen, und anbey ſein ewiges Seelen-Heyl deſtomehr beförderen könne. Zu diſem Ende ſoll ein ſolcher nebſt Ubung anderer guten Wercken, beſonders dem heiligen Gebett eyfrig ergeben ſeyn, und gar offt (als benanntlich, da er dem allerkräfftigiſten Bitt-Opfer der heiligen Meß beywohnet: wie auch, wann er das Hochheilige Sacrament deß Altars empfahet) zu GOTT auß gantzem Hertzen ſeuffzen, und bitten: HErr, was wilſt du, daß ich thun ſoll (b)? Mach mir bekannt den Weeg, darauf ich wandlen ſoll: dann zu dir hab ich mein Seel erhoben. : : : Lehrne mich deinen Willen thun: dann du biſt mein GOTT (c). Dein Will geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden! (d)

Andertens haben wir auß dem Leben deß heiligen Mathiæ zu lehrnen, daß, wann wir uns ſchon auf dem Weeg unſers Heyls befinden, wir auch auf ſelben beſtändig fortwandlen müſſen. Es iſt nicht genug zur Erlangung der ewigen Seeligkeit das Leben wol anfangen, ſondern daſſelbe muß auch mit einem guten End beſchloſſen werden: Wer aber verharret biß zum End (in dem Guten) der wird ſeelig werden, iſt der Außſpruch Chriſti bey Matthäo cap. 24. v. 13. Sihe! Judas der Verräther (an deſſen ſtatt zur Apoſtoliſchen Würde der heilige Mathias erwählet worden) hat zwar ſein Apoſtolat wol angefangen; er hat gleich andern Apoſtlen die Lehr Chriſti geprediget, Miracel gewürcket, die

(a) Apud Le Blanc in hunc locum. (b) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 9. v. 6. (c) Pſalm 142. v. 8. 10. (d) Matthäi cap. 6. v. 10.

Teuffel außgetriben, und auch vile zu GOTT bekehret (a): aber in ſolchem Eyfer iſt er nicht beſtändig verbliben; ſondern von dem Geld-Geitz (wie es leyder! noch offtermahls geſchihet) gantz verblendet, fangte er an einen Dieb abzugeben (b), und kame in der Boßheit ſo weit, daß er ſo gar ſeinen liebwürdigiſt-Göttlichen Lehrmeiſter, den Welt-Erlöſer umb dreyſſig Silberling denen Juden verkauffet, und übergeben: ja er häuffte ein Laſter auf das andere, da er zuletzt, als er JEſum zum Todt verurtheilet geſehen, an der Barmhertzigkeit GOttes verzweifflend, ſich ſelbſt mit einem Strick erhencket. Hat alſo Judas wol angefangen; aber übel, und über die maſſen übel geendet. Hereutgegen der heilige Mathias, welcher ſchon von Jugend auf, eines frommen, Gottsförchtigen Lebens-Wandels befliſſen ware (c), iſt ſeinem Apoſtoliſchen Beruff biß zum End deß Lebens getreulichiſt nachkommen, und hat ſolchen letztlich mit der Marter-Cron gezieret.

Dannenhero, weilen alles an einem guten End gelegen iſt, ſollen wir alle äuſſeriſt dahin befliſſen ſeyn, daß wir nach dem Beyſpil deß glorwürdigen Apoſtels und Martyrers Mathiæ, unſerm Chriſtlichen Beruff jederzeit gemäß leben, und jene Schuldigkeiten, die eines jeden Stand mit ſich bringet, getreulich erfüllen. Solchergeſtalt ermahnet uns ebenfalls der heilige Apoſtel Petrus, in ſeiner anderten Epiſtel cap. 1. v. 10. 11. ſprechend: Brüder, befleiſſet euch deſtomehr, euren Beruff und Außerwählung durch gute Werck gewiß zu machen: dann, ſo ihr das thut, werdet ihr nimmermehr ſündigen. Alſo nemlich wird euch reichlich dargereichet (und eröffnet) werden der Eingang in das ewige Reich unſers HErrn und Heylands JESU Chriſti.

(a) Vid. Cornel. à Lap. in Cap. 1. Actor. v. 17. (b) Johannis cap. 12. v. 6. (c) R. P. Bollandus 24. Februarii.

Am Feſt deß heiligen Beichtigers Joſephi, Nähr-Vatters Chriſti JESU, erwählten Schutz-Patrons deß Ertz-Stiffts Saltzburg.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 45. Capitl.

DEr von GOTT und den Menſchen geliebt geweſen, ſein Gedächtnuß iſt im Seegen. Er hat ihn gleich den Heiligen geehret, und groß gemacht, daß ihn die Feind haben förchten müſſen: Er hat auch durch ſeine Wort die ungeheu-

heure Wunder geſtillet. Vor dem Angeſicht der Königen hat er ihn höchlich geehret, auch hat er ihm Befehl gegeben für ſein Volck, und hat ihm ſeine Herrlichkeit gezeiget. Durch ſein Treu und Sanfftmüthigkeit hat er ihn heilig gemacht, und hat ihn auß allem Fleiſch erwählet. Dann er hat ihn und ſeine Stimm erhöret, hat ihn auch in die Wolcken geführet: da hat er ihm gegenwärtig die Gebott gegeben, und das Geſatz deß Lebens, und der Zucht.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Eccleſiaſticus, oder der weiſe Sirach beſchreibet das Lob deß wunderthätigen Propheten Moyſis, welches auch auf den heiligen Joſeph, den Jungfräulichen Bräutigam Mariæ, und Nähr-Vatter Chriſti JESU in geiſtlich- und ſittlichen Verſtand von der heiligen Kirchen wird außgedeutet.

Warum ſagt der weiſe Sirach: Der von GOtt, und den Menſchen geliebt geweſen, ſein Gedächtnuß iſt im Seegen ꝛc.?

Dem buchſtablichen Verſtand nach, hat er diſe, wie auch die übrige Wort der heuntigen Epiſtel von dem heiligen Propheten Moyſe geredet, welcher GOTT, und denen Menſchen ſehr lieb, und angenehm geweſen: GOTT zwar, weil er von ihm außerwählet ware, daß durch ihn das Iſraelitiſche Volck auß Egypten herauß, durch das rothe Meer gantz ſicher geführet, und von der harten Dienſtbarkeit deß Tyranniſchen Königs Pharaonis befreyet wurde (a). Von denen Menſchen wurde er ebenfalls wegen ſeinen Tugenden, groſſen Sorgfalt und Fleiß für das gemeine Weeſen deß gantzen Volcks ſonderbar geliebet; dahero, als er geſtorben, haben die Kinder Iſrael ſeinen Todt dreyſſig Tag lang beweynet, wie geſchriben ſtehet in dem Buch Deuteronomii cap. 34. v. 8. Fürnemlich aber iſt Moyſes berühmt geweſen wegen ſeiner fürtrefflichen Sanfftmuth; dann, wie abermahls die heilige Schrifft bezeuget in dem Buch, Numeri genannt, cap. 12. v. 3. Er war der allerſanfftmüthigiſte Mann über alle Menſchen, die auf dem Erd-Boden wohneten. Die groſſe Sanfftmüthigkeit alſo, und beſtändige Sorgfalt für das Heyl deß Volcks haben freylich den Iſraelitiſchen Heerführer Moyſen bey den Menſchen über die maſſen beliebt gemacht; darumen ware auch ſein Gedächtnuß allzeit im Seegen bey denen Iſraelitern, als welche, ſo offt ſie ſeiner gedencket, ihn gelobet, hochgeſchätzet, und alles Gutes von ihme geredet haben.

(a) Exodi cap. 14.

Warum ſpricht mehrmahlen Eccleſiaſticus: Er hat ihn gleich den Heiligen geehret, und groß gemacht, daß ihn die Feind haben förchten müſſen: Er hat auch durch ſeine Wort die ungeheure Wunder geſtillet?

Er will ſo vil ſagen: Jene Gaaben, Gnaden, Lob und Ruhm, ſo andere heilige Patriarchen, als Henoch, Noe, Abraham, Iſaac, Jacob ꝛc. erworben und erlanget, alles diſes hat auch GOTT dem Moyſi mitgetheilet, und auf ſolche Weiß gleich den Heiligen geehret. Es hat ebenfalls der Allmächtige GOTT durch Moyſen in Egypten, und in der Wüſten ſo groſſe Wunderthaten gewürcket, daß denſelben die Feind deß Volcks GOttes, als nemlich der König Pharao, die Egypter, Amalecitter, und übrige Chananiter haben förchten müſſen. So ſeynd über das durch die Wort Moyſis die ungeheure Wunder geſtillet worden, das iſt, auf ſein Bitten und Begehren hat GOTT der HErr die ungeheure, groſſe, erſchröckliche Egyptiſche Straffen abgewendet. (a)

Was für Lob-Sprüch werden dem groſſen Propheten Moyſi in der heuntigen Epiſtel noch gegeben?

Antwort, folgende: Vor dem Angeſicht der Königen hat er ihn höchlich geehret: das iſt, GOTT hat Moyſen groß gemacht vor dem Pharao, König in Egypten: vor Og, dem König zu Baſan, vor Sehon, dem König der Amorrhiter, welche alle Moyſes überwunden, und deßwegen ihme bey den Königen der Chananiter, und andern Völckern einen groſſen Namen, Ehr, und Verwunderung gemacht hat.

Auch hat er ihm Befehl gegeben für ſein Volck, und hat ihm ſeine Herꝛlichkeit gezeiget: das iſt, GOTT hat dem Moyſi die zehen Gebott, wie auch andere Befehl und Geſätz übergeben, ſolche dem Volck vorzutragen. Zudem hat er ihm auf diſer Welt noch ſein Glory, Majeſtät und Herꝛlichkeit in etwas gezeiget: dann als Moyſes den HErꝛn gebetten: Zeige mir deine Herꝛlichkeit: Antwortete er: Ich will dir alles Gut zeigen. = = = Wann mein Herꝛlichkeit vorübergehen wird, ſo will ich dich in der Felſen-Klufft ſtehen laſſen. (b)

Durch ſein Treu, und Sanfftmüthigkeit hat er ihn heilig gemacht, und hat ihn auß allem Fleiſch erwählet. Welches ſo vil geredet iſt: Moyſes ware GOTT gantz treu geweſen, und hat ſeinen Befelch fleiſſigiſt vollzogen; wie ſolches GOTT der HErꝛ ſelbſten bezeuget (c): Mein Knecht Moyſes iſt in meinem gantzen Hauß der Allergetreuiſte. Wegen ſo groſſer Treu, nicht minder wegen ſeiner Sanfftmuth hat ihn GOTT der HErꝛ auß allem Fleiſch, das iſt, auß allen Menſchen er-

(a) Exodi cap. 8. 9. 10. (b) Exodi cap. 33. v. 18. 19. 22. (c) Num. cap. 12. v. 7.

erwählet, daß er ſeyn ſolle ein Obriſter Heerführer deß gantzen Volcks Iſrael, der daſſelbe auß Egypten herauß- und über das rothe Meer führen ſolte, damit die Iſraeliter das verſprochene gelobte Land in Beſitz nehmen kunten.

Dann er hat ihn, und ſeine Stimm erhöret, hat ihn auch in die Wolcken geführet: da hat er ihm gegenwärtig die Gebott gegeben, und das Geſatz deß Lebens und der Zucht. Durch diſes will der weiſe Sirach zuverſtehen geben, daß GOTT der HErr mit Moyſe gantz freundlich geredet und gehandlet habe; dann der HErr redete mit Moyſe von Angeſicht zu Angeſicht, wie ein Menſch pflegt mit ſeinem Freund zu reden (a). Es hat auch GOTT die Stimm Moyſis erhöret, da er auf deſſen Vorbitt dem Volck wegen Verübung deß groſſen Laſters der Abgötterey, in Anbettung deß goldenen Kalbs, verſchonet hat (b); in die Wolcken aber hat er ihn geführet, als der Berg Sinai, auf welchem Moyſes die Gebott empfangen (welche das Geſatz deß Lebens genennet werden) mit einer überauß dicken Wolcken bedecket ware. (c)

Die ſchöne Lob-Sprüch, und Ehren-Titul deß heiligen Propheten Moyſis hab ich anjetzo vernommen, was haben wir aber auß ſelben zu lehrnen?

Ein jeder Chriſten-Menſch ſoll ſich abſonderlich befleiſſen, damit von ihm, gleichwie von dem Moyſe, kan geſagt werden: Der von GOTT, und dem Menſchen geliebet wird. Diſes aber kan auf folgende Weiß geſchehen: Erſtlich ſoll er GOTT als das liebwürdigiſt-Höchſte Gut von Grund ſeines Hertzens über alles lieben, ihme zu lieb mit Hülff der Göttlichen Gnad ſein Thun und Laſſen, Gedancken, Wort und Werck verrichten, auch mit Beyſtand der Göttlichen Gnad allen Fleiß und Sorgfältigkeit anwenden, damit er den Willen GOttes in allen vollbringe, die Gebott halte, und nichts thue, was der Liebe GOttes, und Haltung der Gebotten zuwider iſt. Höre Chriſtum ſelbſten Johannis cap. 14. v. 21. Wer meine Gebott hat, und ſie haltet, der iſt es, der mich liebet. Von ſolchen GOtt-liebenden Seelen ſpricht die ewige Warheit, GOTT der HErr in denen Sprüchen Salomonis cap. 8. v. 17. Ich liebe, die mich lieben.

Andertens ſoll er auch wegen GOTT ſeinen Neben-Menſchen aufrichtig und Chriſtlich lieben, ihme in ſeinen Anligen, Nöthen, Armuth, Unglück ꝛc. zu Hülff kommen, mit Rath und That an die Hand gehen, ſich gegen ihm nach dem Beyſpil Moyſis freundlich und ſanfftmüthig erweiſen, und alsdann wird er auch von den Menſchen geliebet werden; wie ſolches der weiſe Sirach cap. 3. v. 19. mit folgenden Worten anzeiget:

(a) Exodi cap. 33. v. 11. (b) Exodi cap. 32. v. 14. (c) Exodi cap. 19. v. 16.

get: Mein Sohn, verrichte deine Werck mit Sanfftmüthigkeit, ſo wirſt du neben der Ehr, ſo du bey den Menſchen haſt, auch geliebet werden. Sihe, liebſter Chriſt! diß ſeynd die Mittel, durch welche du erhalten kanſt ſowohl von GOTT, als von den Menſchen geliebt zuwerden.

Warum wird von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen die abgeleſene Epiſtel auf den heuntigen Feſt-Tag vorgeſchriben?

Alldieweilen das Lob, welches in diſer Lection dem Moyſi gegeben wird, in einem geiſtlich- und ſittlichen Verſtand auf den heiligen Joſeph kan außgedeutet werden. Von Moyſe meldet Eccleſiaſticus, daß er von GOTT und den Menſchen geliebt geweſen, und ſein Gedächtnuß im Seegen ſeye. Alles diſes kan mit beſten Fug von dem heiligen Joſeph geſagt werden: dann erſtlich war er von GOTT alſo geliebet, daß er auß allen Manns-Perſonen der gantzen Welt zu einen Bräutigam der reiniſten Jungfräulichen Mutter GOttes Mariæ, und zu einen Nähr-Vatter deß Sohns GOttes Chriſti JESU außerkoren worden, welche groſſe Gnad und Würdigkeit weder dem Heerführer Moyſi, weder einem andern Heiligen ertheilet worden.

Andertens: der heilige Joſeph wird auch von den Menſchen geliebet, indem ſein Gedächtnuß nicht vergehet, ſondern wird je länger, je mehr außgebreitet, ſein Ehr vermehret, und deſſen Feſt-Tag in der Kirchen GOttes hochfeyerlich gehalten. Es wird diſer heilige Nähr-Vatter Chriſti in der gantzen Welt von den wahren Catholiſchen Chriſten mit groſſer Andacht als ein vilvermögender Fürbitter bey GOTT angeruffen, und gar von vilen täglich eyfrig verehret: ja ſchier von allen Königen und Fürſten Catholiſcher Religion iſt der heilige Joſeph für einen Patron, und Schutz-Herꝛn ihrer Reich und Länder außerwählet worden. Was unſer liebes Vatterland Saltzburg anbelangt, iſt diſer Jungfräuliche Bräutigam Mariæ, und Nähr-Vatter Chriſti JESU zu einen Patron deß gantzen Ertz-Stiffts den 15.ten November 1676. erkiſen worden. Auß welchen allen dann erhellet, daß der heilige Joſeph von GOTT und den Menſchen geliebet werde; und daß ſein Gedächtnuß im Seegen ſeye.

Iſt es aber GOTT angenehm, und uns nutzbar den H. Joſeph für einen Patron, und Schutz-Herꝛn erwählen?

Antwort: Ja, und iſt hierinnfalls nicht zu zweifflen. Ich mache die Prob auß Göttlich-heiliger Schrifft: In dem Buch Geneſis an dem 39.ten Capitl iſt zu leſen, daß der unſchuldige Joſeph in Egypten geführet, und dem Putiphar, deß Pharaonis Cammer-Herꝛn, und Feld-Obriſten von den Iſmaeliteꝛn ſeye verkauffet worden. Diſem Egyptiſchen

Mann

Mann dienete Joſeph, bey welchem er auch Gnad gefunden: dann er ward von ihm allen fürgeſetzt, und regierte das gantze Hauß; welches dem Putiphar zum gröſten Glück gereichte, indeme GOTT ſein Hauß wegen Joſeph geſeegnet hat, wie es der Göttliche Text an bemeldten Capitl, v. 5. außtrucklich bezeuget: Und der HErr ſeegnete das Hauß deß Egypters wegen Joſeph, und vermehrete all ſein Gut ſowohl im Hauß, als auch auf dem Feld.

Anjetzo Chriſtliche Seel! können wir ja vernünfftig folgenden Schluß machen: Wann GOtt im alten Teſtament wegen ſeinem treuen Diener den frommen Joſeph dem Putiphar, und ſeinem gantzen Hauß ſo vil groſſe Gnaden, und ſo vil Gutes erwiſen hat: ſo können wir ja noch vilmehr getröſt hoffen, daß der Göttliche Heyland uns, und das Unſerige ſeegnen, ſeine Gnaden mittheilen, und manches Unheyl abwenden werde wegen ſeinem liebſten Nähr-Vatter dem heiligen Joſeph, welcher den alt-Teſtamentiſchen Joſeph an der Heiligkeit, Gerechtigkeit, und unaußſprechlicher Würdigkeit weit überſteiget, und übertriffet. Es ware JEſUS, da er auf diſer Welt gewandlet, dem heiligen Joſeph unterthan und gehorſam; wie der heilige Lucas cap. 2. v. 51. bezeuget: Er ware ihnen (ſeinen Eltern) unterthan; alſo wird er auch anjetzo in dem Himmel ſeinen liebſten Nähr-Vatter erhören, wann diſer für uns bitten, und fürſprechen wird.

NB. Von dem kräfftigen Schutz und Fürbitt deß Heil. Joſeph wird auch nach der Außlegung deß heuntigen Evangelii gehandlet werden.

Am Feſt deß heiligen Beichtigers Joſephi, Nähr-Vatters Chriſti JEſU, erwählten Schutz-Patrons deß Ertz-Stiffts Saltzburg.

Evangelium Matthäi am 1. Capitl.

Als die Mutter JEſU Maria dem Joſeph vermählet war, befand ſich, ehe dann ſie zuſammen kamen, daß ſie ſchwanger war vom Heiligen Geiſt. Aber Joſeph ihr Mann, dieweil er gerecht war, und ſie nicht berüchtigen wolte, gedachte ſie heimlich zuverlaſſen. Als er aber ſolches gedachte, ſihe, da erſchine ihm der Engel deß HErrn im Schlaff, und ſprach: Joſeph, du Sohn Davids, förchte dir nicht Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen: dann was in ihr gebohren iſt, das iſt vom Heiligen

ligen Geiſt. Sie wird aber einen Sohn gebähren, und du ſolſt ſeinen Namen JESUS nennen: dann er wird ſein Volck ſeelig machen von ihren Sünden.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

DEr Engel deß HErrn erſcheinet Joſeph in dem Schlaff, und ermahnet ihn, ſeine Gemahlin, die allerreiniſte Jungfrau Mariam zu ſich zu nehmen, weilen ſelbe ihr gebenedeytiſte Frucht von dem Heiligen Geiſt hat empfangen, und werde einen Sohn gebähren, deſſen Namen er JESUS nennen ſolle.

Wie ſeynd folgende Wort deß heiligen Evangelii zuverſtehen: Als die Mutter JESU Maria dem Joſeph vermählet war, befand ſich, ehe dann ſie zuſammen kamen, daß ſie ſchwanger war vom Heiligen Geiſt?

Dardurch haben wir zu lehrnen, daß zwar die ſeeligiſte Jungfrau Maria mit dem heiligen Joſeph vermählet ware, und diſe zwey heilige Perſonen den Eheſtand würcklich miteinander eingetretten ſeyen: jedannoch aber haben ſie in ihrer heiligen Ehe den Jungfrau-Stand, und die Keuſchheit allzeit gehalten; indem Maria ihren Göttlichen Sohn JESUM nicht von dem heiligen Joſeph, ſondern von dem Heiligen Geiſt empfangen hat. Sie iſt demnach vor-in-und nach deſſen Geburt allzeit ein unverſehrt-allerreiniſte Jungfrau verbliben. Von diſer Jungfräulichen Mutter hat ſchon vor längſten der Prophet Iſaias cap.7. v.14. weißgeſagt, ſprechend: Sihe, ein Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und ſein Nam wird Emmanuel (ſo in teutſcher Sprach lautet: GOTT mit uns) genennet werden.

Warum ſagt der heilige Evangeliſt Matthäus: Aber Joſeph ihr Mann, dieweil er gerecht war, und ſie nicht berüchtigen wolte, gedachte ſie heimlich zuverlaſſen?

Durch das Wort Gerecht wird angezeiget, daß Joſeph einer vortrefflichen Heiligkeit, Gerechtigkeit, und Vollkommenheit geweſen ſeye: die andere Wort aber thut der uralt-heilige Kirchen-Vatter Hieronymus in diſem Verſtand außlegen, daß nemlich der Heil. Joſeph das hohe Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti dermahlen noch nicht erkennet, und auch keinen Zweiffel, Argwohn, oder ungleiche Gedancken an der Ehe-Treu, Keuſchheit und Reinigkeit Mariæ geſchöpfet habe, als er ſie ſchwanger geſehen; ſondern vor Verwunderung habe er nicht gewuſt, was er ſolte

te gedencken, und in Erinnerung ihrer bekannten Reinigkeit und Heiligkeit habe er ſich von allem böſen Urtheil und Argwohn enthalten: Vernimme die eigentliche Wort deß heiligen Hieronymi (a): Diſes iſt das Zeugnuß Mariæ, daß Joſeph, dem die Keuſchheit Mariæ bekannt war, und ſich verwunderte über das jenige, ſo geſchehen war, hat ſtillſchweigend verborgen gehalten, deſſen Geheimnuß er nicht wuſte. Der heilige Vatter will ſagen: weilen der heilige Joſeph Mariam (dero Keuſchheit er wohl wuſte, auch vor ungezweifflet hielte) ſchwanger ſahe, doch aber das groſſe Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti noch nicht verſtanden hatte: wolte er ſie nicht verſchämen, und beſchreyt machen, oder bey der Prieſterſchafft wegen einer Untreu angeben, wie in dem vierdten Buch Moyſis, Numeri genannt, an dem fünfften Capitl verordnet war; ſondern er gedachte ſie heimlich zuverlaſſen, und an ein anders entferntes Orth ſich zubegeben, umb alldort den Außgang der Sach, und die weitere Anordnung GOttes zu erwarten.

Auß was Urſach hat die reiniſte Jungfrau Maria ſtillgeſchwigen, und dem heiligen Joſeph, ihrem Ehe-Gemahl, nicht geoffenbaret, daß ſie den Heyland der Welt von dem Heiligen Geiſt empfangen habe?

Die Urſach diſes Stillſchweigens ware, alldieweilen Maria auß Demuth ein ſo groſſes Geheimnuß und Gutthat, ſo GOTT in ihr gewürcket, nicht hat offenbaren wollen: damit ſie nicht ſchine wegen der Gaaben, und Göttlichen Gnaden ſich zu rühmen, und groß zu machen; dannenhero hat ſie alles dem allerheiligiſten Willen und Vorſichtigkeit GOttes heimgeſtellet, und lebte darnebens der gewiſſen Zuverſicht und Hoffnung, daß GOTT ſich ihrer werde annehmen, ihre Ehr und guten Namen verthätigen, anbey auch das beängſtigte Gemüth ihres liebſten Geſponß in vollkommene Ruhe ſetzen: Ja ihr Vertrauen zu GOTT ware ſo feſt und ſtandhafftig, daß ſie glaubte, der Allerhöchſte werde das hohe Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti, ſo in ihr vollbracht worden, ehender übernatürlicher Weiß (etwann durch einem Engel) dem Joſeph offenbaren, als daß ſie ſelbſt ohne Erkanntnuß deß Göttlichen Willens, ſolches ihme ſolte anzeigen. Dannenhero iſt auch geſchehen, als Joſeph der gerechte Mann voller Verwunderung ſtunde wegen der Schwangerſchafft ſeiner keuſchiſten Ehe-Gemahlin, und deſſentwegen ſelbe zuverlaſſen gedachte, ſihe, da erſchine ihme der Engel deß HErrn im Schlaff, und ſprach: Joſeph, du Sohn Davids, förchte dir nicht Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen: dann was in ihr gebohren iſt, das iſt vom Heiligen Geiſt. Durch welche Wort deß Engels Joſeph von ſei-

(a) Lib. 1. Comment. in Cap. 1. Matthæi.

ſeinen ſchwären Gedancken gäntzlich befreyet worden: Maria aber die gebenedeytiſte Mutter GOttes hat ebenfalls hierdurch ein bewerthiſtes Zeugnuß ihrer Unſchuld, und Jungfräulichen Reinigkeit überkommen: darumen auch der heilige Joſeph nach verſtandenen Geheimnuß und Willen GOttes, ſeine Jungfräuliche Ehe-Gemahlin keineswegs verlaſſen, ſondern beſtändig bey ihr verbliben, und ſelbe als eine künfftige Mutter, und Gebährerin GOttes in gebührenden Ehren gehalten.

Was haben wir auß bißhero vernommenen, ſo wunderbarlichen Begebenheit nutzbares zu erlehrnen?

Erſtlich ſehen wir da, wie GOTT auch ſeine getreuiſte Diener manchesmal mit groſſen Trübſalen heimſuche, und ſolchergeſtalt ihren Glauben, Standhafftigkeit, und Gedult probire. Ein ſolche Prob muſte ebenfalls außſtehen der mit allen Tugenden außgezierte, Gerechte Mann, der heilige Joſeph; als welcher ein überauß groſſe Betrübnuß, und Gemüths-Aengſtigkeit erlitten wegen der Schwangerſchafft ſeiner geliebtiſten Geſponß Mariæ, biß ihme der Engel deß HErrn das vollbrachte hohe Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti geoffenbaret, und hierdurch ihne von allen ſchwärmüthigen Gedancken befreyet hatte. Von dem Leyden der Frommen und Gerechten hat gleichfalls der heilige Apoſtel Paulus ſchon vorgeſagt, daß alle, die da gottſeelig leben wollen in Chriſto JESU, werden Verfolgung leyden, 2. Timoth. cap. 3. v. 12. Und Chriſtus, unſer gebenedeytiſter Erlöſer hat uns ſelbſten durch ſein gantzes Leben keinen anderen Weeg in den Himmel gezeiget, als den Weeg deß Leydens; deſſentwegen der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 21. allen Chriſtglaubigen das fürtreffliche Beyſpil unſers Göttlichen Lehrmeiſters zur Nachfolg vorſtellet, ſprechend: Chriſtus (die Unſchuld und Heiligkeit ſelbſten!) hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget. Darumen dann iſt es für kein übles Zeichen aufzunehmen, wann uns GOTT vil zu leyden zuſchicket; ſondern darob haben wir vilmehr Urſach uns zu erfreuen; theils, weilen wir ſolchergeſtalt auf einige Weiß unſerm liebreichiſten Heyland gleichförmig werden; theils, weilen auß gedultiger Ubertragung deren Widerwärtigkeiten, unſerer Seelen vil Gutes zukommet. Dannenhero munteret uns auf der heilige Apoſtel Jacobus, in ſeiner Epiſtel cap. 1. v. 2. 3. 4. ſprechend: Meine Brüder, haltet es für lauter Freud, wann ihr in mancherley Verſuchungen fallet: und wiſſet, daß die Bewehrung eures Glaubens Gedult würcket. Die Gedult aber hat ein vollkommenes Werck: damit ihr auch vollkommen und gantz, und in keinem Ding mangelhafftig ſeyd. Auf gleiche Weiß redet einen jeglichen zu der heilige Apoſtel Paulus, in ſei-

ſeiner Epiſtel zu den Hebräern cap. 12. v. 5. 6. ſprechend: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung deß HERRN, und verzage nicht, wann du von ihm geſtraffet wirſt. Dann, welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er: Er geißlet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmet. Iſt demnach nur unſer Seiths übrig, daß wir ſolch-Vätterliche Liebe in gebührender Ehrenbiethigkeit erkennen, und durch Göttlichen Beyſtand in dem Leyden uns alſo verhalten, auf daß unſer liebreichiſt-himmliſcher Vatter an uns, als ſeinen getreuen Kindern ein Wolgefallen trage: worbey wir auch durch Ubung der Gedult, und anderer Tugenden die Verdienſten im Himmel reichlich vermehren, und unſer ewiges Seelen-Heyl hierdurch beſtens beförderen werden. Zu diſem Ende gibet uns allen der Heilige Geiſt durch den weiſen Sirach cap. 2. v. 1. 2. ꝛc. folgend-überauß nutzbare Unterweiſung: Mein Sohn, wann du den Dienſt GOttes antretten wilſt, ſo ſtehe in der Gerechtigkeit, und in der Forcht, und bereite dein Seel zur Anfechtung. Verdemüthige dich *in deinem* Hertzen, und leyde: Neige dein Ohr, und nimme die Red deß Verſtands an: und halte dich ein zur Zeit der einfallenden Betrübnuß. Trage, was dir GOTT zu tragen auflegt: vereinige dich mit GOTT, und ſey gedultig, damit dein Leben im Letzten zunehme. Nimm alles an, was dir zugefüget wird, und trage es in Schmertzen, und hab Gedult in deiner Demuth. Dann Gold und Silber wird im Feuer bewehret, aber die Menſchen, welche angenehm ſeynd, im Ofen der Trübſal.

Andertens haben wir auß dem heuntigen Evangelio haubtſächlich zu erlehrnen, daß wir nach dem Beyſpil der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ, und deß heiligen Joſephs in unſeren Nöthen, Anfechtungen, Verfolgungen, und in allen widrigen Zufällen auß gantzem Hertzen auf GOTT dem HErrn vertrauen, und ſeiner allerweiſiſten Anordnung und Vorſichtigkeit uns gäntzlich ergeben ſollen: dann GOTT, unſer barmhertzigiſt-himmliſcher Vatter verlaſſet niemand, der auf ihn warhafftig hoffet; wie uns deſſen verſicheret der Heilige Geiſt ſelbſten im Buch deß weiſen Sirachs cap. 2. v. 11. ꝛc. mit folgend-troſtreichen Worten: Meine Kinder, ſehet an der Menſchen Geſchlechter, und wiſſet, daß keiner, der auf den HErrn gehoffet, iſt zu Schanden worden. Dann wer iſt in ſeinen Gebotten verbliben, und iſt verlaſſen worden? und wer hat ihn angeruffen, den er verachtet hat? GOTT nemlich iſt gütig und barmhertzig: Er wird am Tag der Trübſal die Sünden vergeben: Er beſchirmet auch alle, die ihn in der Warheit ſuchen. Worbey noch weiters nutzlich anzumercken, daß nur die jenige GOTT in Warheit ſuchen, und folglich von ihme Hülff, Gnad, und Barmher-

ſigkeit verhoffen können, welche den Weeg ſeiner Gebotten wandlen, und vom ſelben auch zur Zeit der Trübſal nicht abweichen; dahingegen denen jenigen, welche in ihren Hertzen nicht aufrichtig ſeynd, auf GOTT kein feſtes Vertrauen haben, und noch darzu in dem laſterhafft-boßhafften Leben freywillig verharren, in eben gemeldten Capitl v. 14. 15. 16. ein entſetzliches Wehe! angedrohet wird. Die eigene Wort daſelbſt lauten alſo: Wehe den zweyfachen Hertzen, und den boßhafftigen Leffzen, und den Händen, die Böſes thun, und dem Sünder, der im Land auf zweyen Weegen wandlet! Wehe den zaghafftigen Hertzen, die GOtt nicht glauben, darum ſie auch von ihm nicht beſchirmet werden! Wehe denen, welche die Gedult verlohren, und die rechte Weeg verlaſſen haben, und ſeynd auf verkehrte Weeg abgewichen!

Dannenhero, liebſter Chriſt! befleiſſe dich vor allem anderen, daß du jederzeit GOTT dem HErrn getreulich dieneſt, und die Sünd möglicher Weiß fliheſt; alsdann kanſt du in deinen Widerwärtigkeiten getröſt leben, und verhoffen: der himmliſche Vatter, den du von gantzem Hertzen über alles liebeſt, und hochſchätzeſt, werde mit jenem, was du ihme zu lieb leydeſt, einen guten Außgang machen, und alles zu deinen groſſen Seelen-Nutzen gereichen laſſen. Alſo tröſtet alle GOtt-liebende Seelen der heilige Apoſtel Paulus, in ſeiner erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 10. v. 13. ſprechend: GOTT iſt getreu, der euch nicht wird verſuchen laſſen über euer Vermögen, ſondern wird auch mit der Verſuchung ein gutes Außkommen machen, damit ihrs ertragen könnet.

Die Außlegung deß heuntigen Evangelii hab ich vernommen, nun möchte ich auch gern von dem Lob, und Ehren-Titlen deß heiligen Joſephs etwas vernehmen.

Antwort: Dem glorwürdig-heiligen Patriarchen Joſeph werden zwar unterſchidlich-ſchöne Lob-Sprüch zugeeignet, ſonderbar aber hat er zwey herrliche, groſſe Ehren-Titul: Erſtlich, daß er ſeye ein Geſponß der Jungfräulichen Mutter GOttes Mariæ. Andertens, daß er auß allen Menſchen von GOTT erwählet worden zuſeyn ein Nähr- und Pfleg-Vatter Chriſti JEſU.

Was bringt der erſte Titul dem heiligen Joſeph für ein Ehr, daß er nemlich mit der reiniſten Jungfrauen Maria vermählet worden?

Die Würdigkeit diſes hohen Ehren-Tituls übertrifft alle Hochheit und Würdigkeit der gantzen Welt: ſintemahlen ihme die jenige zur Ehe anvertrauet worden, welche auß allen Creaturen ward außerkoren zuſeyn ein würdige Mutter deß Sohn GOttes. Es iſt diſe Mutterſchafft ein

ein ſo hohe Würdigkeit, daß der heilige Vatter Anſelmus geſprochen (a): Wann man die übergebenedeyte Jungfrau preyſet, daß ſie ſeye ein Mutter GOttes, ſolches übertriffet alle Hochheit, ſo nach GOTT kan außgeſprochen, und erdacht werden. Iſt alſo nach Chriſto Maria als ein Mutter GOttes die würdigiſte Perſon im Himmel und auf Erden: Und mit diſer ware Joſeph vermählet, wodurch er folglich ein ſolche Würdigkeit erworben, welche alle Ehren, und hohe Aembter der Menſchen weit überſteiget, und übertriffet.

Der weiſeſte König Salomon ſpricht jenen Mann ſeelig, der ein frommes Weib findet, indem er in ſeinen Sprüch-Wörtern cap. 18. v. 22. bezeuget: Wer ein frommes Weib findet, der findet etwas guts, und wird Freud ſchöpfen von dem HErrn; wie ihn dann auch ſeelig ſpricht der weiſe Sirach cap. 26. v. 1. Seelig iſt der Mann, der ein tugendſames Weib hat. Auß welchem dann folget, daß der heilige Joſeph in Warheit der Glückſeeligiſte geweſen; indeme er die Gebenedeyte auß allen Weiberen, nemlich Mariam, die allerreiniſte Jungfrau zur Ehe überkommen; als welche nach gemeiner Lehr der wahren Catholiſchen Kirchen, an Gnaden, Tugenden, und Heiligkeit alle andere Heilige GOttes, ja die himmliſche Geiſter ſelbſten übertriffet.

Was für ein Ehr und Würdigkeit hat der heilige Joſeph durch diſen Titul erlanget, daß er ſeye ein Nähr-Vatter Chriſti JESU?

Wann der erſte Titul, ein Bräutigam Mariæ zuſeyn, den heiligen Joſeph groß und herzlich gemacht: ſo hat denſelben noch weit gröſſer, und herzlicher gemacht diſer Titul, daß er ſey ein Nähr- und Pfleg-Vatter unſers allerliebſten Heylands, und Erlöſers Chriſti JESU! welche fürtreffliche Gnad weder dem groſſen Propheten Moyſi, weder dem Abraham, oder einem andern Patriarchen im alten Teſtament, noch auch in dem neuen einem Apoſtel, oder andern Heiligen iſt mitgetheilet worden. Es hat ſich zwar in dem alten Teſtament erfreuet und gerühmet Joſeph, ein Sohn deß Patriarchen Jacobs, daß er gleichſam ein Vatter deß Königs Pharaonis geweſen; darumen er zu ſeinen Brüdern geſprochen: Ich bin hergeſandt, nicht durch euren Rath, ſondern durch den Willen GOttes: der mich dem Pharao, gleichwie zum Vatter verordnet hat, und zum Herzn ſeines gantzen Hauſes, Geneſis cap. 45. v. 8. aber vilmehr kan ſich erfreuen und rühmen unſer heilige Joſeph, deſſen Vatter nach Zeugnuß deß heiligen Evangeliſten Matthäi cap. 1. v. 16. auch Jacob genennet wurde, daß er ſeye ein Pfleg-Vatter nicht eines irrdiſchen Königs Pharaonis, ſondern deß Königs Himmels und der Erden, Chriſti JESU, vor welchen ſich biegen müſſen alle Knye deren, die im

(a) De Excellent. Virg. cap. 2.

im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden ſeynd, und alle Zungen bekennen müſſen, daß der HErr JESUS Chriſtus in der Herrlichkeit GOttes deß Vatters iſt, Philipp. cap. 2. v. 10. 11. Unſer heilige Joſeph kan ſich rühmen, daß ihn der himmliſche König zum Herrn ſeines gantzen Hauß verordnet hat, indeme diſer heilige Patriarch über JESUM (ſovil ſeine Menſchheit anbetrifft) und über deſſen Jungfräuliche Mutter Mariam die Verſorgung, Verwaltung, und Obſicht, was die Menſchliche Verpflegung anbelangt, überkommen hat.

Damit aber der Chriſtliche Leſer deſſen groſſe Ehr und Würdigkeit noch beſſer verſtehe, muß er wohl betrachten, daß der Göttliche Heyland dem heiligen Joſeph, als ſeinem liebſten Nähr- und Pfleg-Vatter, auch unterthänig und gehorſam geweſen ſeye: Er (nemlichen JESUS) war ihnen unterthan, bezeuget der heilige Lucas cap. 2. v. 51. das jenige, was Joſeph gebietete, das thäte JESUS auf das fleiſſigiſte vollziehen ꝛc. O dann unvergleichliche Hochheit und Würdigkeit deß heiligen Joſephs! maſſen ihme gehorſamet der Jenige, dem alles gehorſam iſt: ihm ware unterthan der Jenige, der da iſt der Allerhöchſte, der Allerheiligiſte, der Allerreichiſte, der Allerweiſiſte, der Allergröſte im Himmel und auf Erden ꝛc. Und damit ich mit wenigen vil ſage: Ihm, als einem Nähr-Vatter ware gehorſam der Sohn GOttes ſelbſten, welches dann dem H. Joſeph ein überauß groſſe und unbeſchreibliche Würdigkeit zuwegen gebracht; wie ſolches der gottſeelige Johannes Gerſon mit folgenden Worten anmercket (a): Diſer Gehorſam und Unterwerffung JEſu, gleichwie ſie an ſeiner Seiten die allertieffiſte Demuth zuverſtehen gibet: alſo zeiget ſie an die unvergleichliche Würdigkeit deß H. Joſephs.

(a) Serm. de Nativitat. Domini.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und glückſeeligen Abſterben deß heiligen Joſephs, hochgeprysenen Nähr- und Pfleg-Vatters Chriſti JESU.

Wer ware der heilige Joſeph von Geburt auß? und was für einen tugendſamen Lebens-Wandel hat er geführet?

DEr heilige Joſeph, ein Bräutigam der heiligiſten Jungfrauen, und Pfleg-Vatter deß Heylands der Welt, iſt im Juden-Land gebohren: das Orth ſeiner Geburt iſt glaublich Nazareth, ein kleines Städtlein in Galiläa geweſen, allwo er auch gewohnet hat. Er ware zwar auß der Zunfft Juda von Königlich-Davidiſchen Stammen entſproſſen (a); ſeiner Handthierung aber war er ein Zimmermann: weſſentwegen die Juden von Chriſto folgende Frag angeſtellet: Iſt diſer nicht

(a) Matthäi cap. 1.

nicht eines Zimmermanns Sohn? Heiſſet nicht ſeine Mutter Maria? Matthäi cap. 13. v. 55.

Was ſeinen heiligen Lebens-Lauff anbelangt, geben hiervon Zeugnuß die heilige Evangeliſten Matthäus (a) und Lucas (b): wie daß er mit Maria der Jungfräulichen Mutter JEſU vermählet geweſen; und als er vermercket, daß ſie ſchwanger wäre, ſey ihm in diſer Betrübnuß der Engel deß HErrn erſchinen, der ihn ermahnet, Mariam nicht zuverlaſſen; dann ſie habe von dem Heiligen Geiſt empfangen, und werde JEſUM den Heyland der Welt gebähren (c). Nach diſem Bericht hat Joſeph die heiligiſte Jungfrau nicht nur als ein Braut, ſondern als ein Mutter GOttes in gröſten Ehren, und Hochſchätzung gehalten. Uber ein Zeit hernach müſte er mit ihr die Reyß nacher Bethlehem antretten, ſich alldort in der allgemeinen, von Auguſto dem Römiſchen Kayſer anbefohlenen Reichs-Beſchreibung, als einen auß dem Stammen Davids gebohrnen einſchreiben zulaſſen (d). Diſes zwar ware das Menſchliche Abſehen, aber die Göttliche Vorſichtigkeit zihlete dahin, daß alldort der verſprochene Meſſias, und Welt-Heyland ſolte gebohren werden, wie es der Prophet Micheas weißgeſagt (e). Auf diſer Reyß hat der heilige Joſeph außgeſtanden, was einem auch ſtarckmüthigen Hertzen hat empfindlich und ſchmertzlich fallen können; abſonderlich, da er in der Stadt Bethlehem allenthalben mit JEſu und Maria wurde außgeſchloſſen (f), und kein andere Herberg, als nur einen Stall finden können. Doch unterwarff er ſich mit gröſter Vergnügenheit der Göttlichen Vorſichtigkeit, und bettete dero Anordnung mit aller Demuth an. Alda hat er umb Mitter-Nacht der Geburt deß Heylands der Welt beygewohnet. Mit was innerlichen Troſt, mit was häuffig-von dem Göttlichen Kind empfangenen Gnaden er allda gegenwärtig geweſen, iſt nicht zubeſchreiben; und hat ſich ſein Freud nicht wenig vermehret bey Ankunfft der Hirten, welche der Engel deß HERRN dahin geſchicket (g). Noch gröſſer aber ware ſein Hertzens-Freud, und Verwunderung, als etlich Tag darauf die drey Weiſe (ſo die heilige drey König genennet werden) auß Morgen-Land ankommen ſeynd (h), dem neugebohrnen Heyland zu huldigen, der in ſeinem eignen Land nicht erkennet, und von denen Seinigen verſtoſſen (i), in einem verächtlichen Stall hat wollen gebohren werden.

Es hatte auch der heilige Joſeph die Gnad, das Göttliche Kind, nach vierzig Tägen ſeiner Geburt, in den Tempel nacher Jeruſalem zu bringen, und dem HErrn darzuſtellen (k). Als hernach der grauſame König Herodes ſuchte das Kind JEſUM zu tödten, da erſchine der Engel

(a) Cap. 1. (b) Cap. 2. (c) Matth. cap. 1. (d) Lucæ cap. 2. (e) Cap. 5. v. 2. (f) und (g) Lucæ cap. 2. (h) Matth. cap. 2. (i) Joh. cap. 1. v. 11. (k) Lucæ cap. 2.

gel deß HErꝛn dem Joſeph im Schlaff, und ermahnete ihn zu fliehen in Egypten: welchem himmliſchen Befelch Joſeph fleiſſigiſt nachkommen; indeme er noch bey der Nacht mit JESU und Maria in Egypten entwichen. Nachdeme aber Herodes geſtorben ware, erſchine ihm mehrmahlen der Engel deß HErꝛn im Schlaff, zeigte ihme an, daß er in das Land Iſrael ziehen ſolte: Da ſtund er auf, und nahm das Kind und ſeine Mutter, und kam in das Land Iſrael. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdiſchen Land an ſeines Vatters Herodis ſtatt regierete, förchtete er ihm dahin zu ziehen: Und nachdem er im Schlaff erinneret worden, wiche er in die Orth deß Galiläiſchen Lands, und er kam, und wohnete in der Stadt, welche Nazareth genannt wird (a).

Alldieweilen der heilige Joſeph das Geſatz auf das genauiſte beobachtete, gieng er auch jährlich mit ſeiner heiligen Gemahlin Maria nach Jeruſalem, dem Oeſterlichen Feſt beyzuwohnen. JEſus, als er zwölff Jahr alt war, begleitete ſie; blibe aber zuruck, da ſie nach Hauß kehreten. Als ſie ihn aber nach drey Tagen im Tempel mitten unter den Lehrern ſitzend gefunden, gieng er mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan (b).

Was die Gerechtigkeit, Tugend, und Vollkommenheit deß heiligen Joſephs anbelangt, ſo iſt es gewiß, daß er einer überauß groſſen Heiligkeit geweſen ſeye. Es ware der heilige Joſeph vor- und in dem Eheſtand mit der reiniſten Jungfrauen Maria, gerecht und vollkommen geweſen, nach Zeugnuß deß heuntig-heiligen Evangelii: Joſeph ihr Mann, dieweil er gerecht war ꝛc. Nun aber iſt gewiß, daß er nach der Vermählung mit Maria in der Gerecht- und Heiligkeit durch ihre Geſellſchafft, und tägliche gute Exempel noch weit mehr wird zugenommen haben: dann es iſt bey ihnen beyden ein Geiſt, ein Gemüth, und ein himmliſche Vermählung geweſen: ihr Wandel, Gedancken, und Reden waren von dem Himmel, und von anderen Göttlichen Dingen.

Vilfältig, und noch weit gröſſer iſt diſe Heiligkeit in dem frommen Joſeph nach der gnadenreichen Geburt Chriſti worden: dann weilen er durch den Glauben erkannt hat, daß ſolches Kind, welches er allzeit hat gegenwärtig, und vor ſich gehabt, ſeye GOTT, und die anderte Perſon in der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, der ewige Sohn GOttes, iſt er zweiffelsohne bewegt worden, Tag und Nacht die vollkommniſte Ubungen der Liebe GOttes, und anderer Tugenden zu erwecken, zu welchen er auch iſt angeführt und beförderet worden theils durch das Exempel Chriſti, theils durch ſein Lehr und Unterweiſung, theils auch durch beſondere Stärcke, und kräfftige Gnad, Hülff und Beyſtand, die ihm JESUS ſein allerliebſtes Pfleg-Kind geleiſtet hat.

(a) Matthäi cap. 2. (b) Lucæ cap. 2.

Sag mir auch etwas von dem glückſeeligen Todt deß heiligen Joſephs.

Wie lang der heilige Joſeph mit JESU und Maria gelebt habe, iſt unbewuſt; glaubwürdig iſt es doch, er ſeye von diſer Welt abgeſchiden, ehe ſich Chriſtus der HErr mit Predigen und Miracklen der Welt bekannt gemacht. Es ware nun ſein Abſterben warhafftig der glückſeeligiſte Todt zu nennen, indeme bey diſem, nach gemeiner Tradition, JESUS und Maria ſelbſten perſönlich gegenwärtig geweſen. O was für liebreiche Ermahnungen! was für kräfftige Tröſtungen! was für ſichere Verheiſſungen deren himmliſchen Gütern! was für hitzige Liebs-Entzündungen wird wohl der dahinſterbende Joſeph von JESU dem Sohn GOttes, ſeinem allerliebwürdigiſten Pfleg-Kind empfangen haben! O mit was groſſer Liebe iſt er von ſeiner heiligiſten Gemahlin Maria biß an das End bedienet und getröſtet worden! O was für ein Glück! was für ein Gnad ware es, in denen Armben JEſu und Mariæ den Geiſt aufgeben! das ware freylich kein traurig- und betrübter Todt; als bey welchem ſich die weeſentliche Freud, Chriſtus JEſus ſelbſten hat eingefunden (a).

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß dem Leben deß heiligen Joſephs heraußnehmen?

Sonderbar drey: Erſtens können wir Sonnenklar erkennen, wie die Jungfrauſchafft, und ewige Keuſchheit GOTT dem HErrn höchſtens lieb und angenehm ſeye; dieweilen der Sohn GOttes für ſeine Eltern Mariam und Joſeph erwählet, welche auch in dem Eheſtand die Jungfräuliche Reinigkeit erhalten, und die Zeit ihres Lebens Jungfrauen verbliben ſeynd. Da ſollen lehrnen die Jungfrauen, und ledige Perſonen, wie ſie allmöglichiſten Fleiß anwenden ſollen, damit ſie das unſchätzbare Kleinod der Jungfrauſchafft und Reinigkeit erhalten; dann die Jungfrauſchafft und Keuſchheit iſt über alle Schätz und Reichthumen der Welt, wie bezeuget GOTT der Heilige Geiſt bey dem weiſen Sirach cap. 26. v. 20. Alles, was man hochſchätzen mag, iſt mit einer keuſchen Seelen nicht zuvergleichen.

Andertens haben die Ehe-Leuth zu lehrnen, wie ſie nach dem Beyſpil der heiligiſten Ehe-Perſonen Mariæ und Joſeph ihren Ehe-Stand in aller Fromm- und Heiligkeit anſtellen, und ihre Kinder in aller Gotts-Forcht recht Chriſtlich auferziehen ſollen; ſie müſſen die Eheliche Lieb einander auf das treuiſte halten, alſo, daß bey ihnen gleichſam nur ein Hertz und Seel ſeye. Abſonderlich aber ſollen ſie Achtung geben, daß die leydige Eyferſucht nicht einſchleiche: ſintemahlen unter den Ehe-Leuthen kein gröſſeres Ubel kan entſtehen, als das Mißtrauen an der Ehe-

(a) Divus Bernardinus, Joannes Gerſon apud Barradium Tom. 1. Lib. 6. Cap. 8.

Treu, und die Eyferſucht. Vernimme die Wort GOTT deß Heiligen Geiſtes bey dem weiſen Sirach cap. 26. v. 8. 9. Ein eyferſüchtiges Weib iſt ein Hertzenleyd, und Bekümmernuß: An einem Weib, das über den Mann eyfert, iſt die Zung ein Geiſel, und gibts allen Menſchen zu erkennen. Welches dann auch von denen Manns-Perſonen kan geſagt werden, wann die Eyferſucht hat Platz gefunden. Solche Eyferſucht entſpringet forderiſt, wann ein Theil unter den Ehe-Leuthen zu leicht glaubet, was andere Perſonen von ſeinen Ehegatten erzehlen: dannenhero ſollen ſie dergleichen Ohrenträgern, oder vilmehr Ehe-Teufflen kein Gehör geben, wie auch die von dem leydigen Teuffel eingegebene argwohniſch- und mißtrauiſche Gedancken außſchlagen, und verwerffen.

Drittens, haben wir zu unſern groſſen Seelen-Troſt zu erlehrnen, daß der glorwürdigiſte Patriarch, der heilige Joſeph, ein ſehr mächtiger Fürbitter im Himmel ſeye, welcher all den jenigen, die ihn mit wahrer Andacht verehren, und anruffen, alles Gutes von GOTT erbitten kan. Die Haubt-Urſach deſſen iſt ſchon obenher angezeiget worden, und gründet ſich haubtſächlich auf ſeine vortreffliche Würde und Heiligkeit; indem er auf Erden mit allen Tugenden außgezieret, ein Geſponß der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ, und ein Nähr-Vatter JESU Chriſti zuſeyn, gewürdiget worden. Es hat unſer gebenedeytiſter Erlöſer ſelbſten bey Johanne cap. 12. v. 26. den Außſpruch gethan: So mir jemand dienen wird, den wird mein Vatter ehren; O wie hoch wird dann der heilige Joſeph bey dem himmliſchen Vatter in Gnaden ſtehen! zumahlen er deſſen Eingebohrnen, allerliebſten Göttlichen Sohn (da er als Menſch auf diſer Welt erſchinen) ſo vile Jahr als ein ſorgfältiger Pfleg-Vatter in dem Zeitlichen verſorget, ihme eigenhändig gedienet, und durch ſeinem Schweiß, und harte Arbeit demſelben die tägliche Nahrung, Kleydung, und andere Leibs-Nothwendigkeiten getreulichiſt verſchaffet. Ein jeglicher demnach kan auß den eigenen Worten Chriſti vernünfftig den Schluß machen, daß, gleichwie die Ehr und Glory deß heiligen Joſephs im Himmel über die maſſen groß; alſo auch ſein Gebett und Fürbitt, ſo er alldort vor dem Göttlichen Thron für uns Menſchen verrichtet, von überauß groſſer Krafft und Würckung ſeye.

Es wär mir ſehr lieb, wann jeztgemeldte Troſt-Lehr noch weiters beſtättiget wurde.

Antwort: Damit du, mein Chriſt! noch beſſer verſteheſt, wie ein groſſer, vilvermögender Fürbitter der heilige Joſeph bey GOTT ſeye: auch hierdurch zur beſtändig- und eyfriger Verehrung deſſelben deſtomehr angetriben werdeſt, ſo vernimme ferners, was die heilige Schrifft von dem Egyptiſchen Joſeph, einem Sohn deß Patriarchen Jacobs erzehlet.

Von

Von diſem nemlich iſt zu leſen im Buch Geneſis cap. 41. wie daß er von dem König Pharao wegen ſeiner Klug- und Weißheit dem Königlichen Hauß, und gantzem Egyptenland als ein Oberſter Verwalter ſeye vorgeſetzet worden, damit er auf die bevorſtehende Hungers-Noth dem gantzen Königreich an Lebens-Mittlen genugſame Vorſehung machte. Er ware alſo in der Würde der nächſte an König; und muſten ihme ebenfalls alle gehorſam und unterthänig ſeyn ꝛc. Als hernach die unfruchtbare Jahr ankommen (welche Joſeph ſchon vorhinein angedeutet) und in ſelbigen Landen ein groſſe Hungers-Noth entſtanden, da rufſte das Volck zum König Pharao, und begehrte von ihm Speiß und Lebens-Mittlen; der König aber ſprach zu denſelben: Gehet hin zu Joſeph, und was er euch ſagen wird, das thut, v. 55.

Nun mercke weiters, Chriſtlicher Leſer! daß all diſes ein Vorbedeutung geweſen, die gar füglich auf unſern groſſen Patriarchen Joſeph, dem Nähr-Vatter Chriſti kan außgeleget werden. Dann ſihe! er iſt jener getreu- und verſtändige Diener, (wie die Catholiſche Kirchen in heuntigen Tag-Zeiten (a) von ihme ſinget) welchen der HErr beſtellet hat über ſein Familie; nemlich, über JESUM und Mariam; auf daß er ſelbe verwalten, und in allen leiblichen Bedürfftigkeiten verſorgen ſolle. Es iſt diſe heiligiſte Familie bey dem himmliſchen Vatter, als dem König aller Königen, in unaußſprechlich-höheren Werth und Anſehen, als alle Königlich- und adeliche Geſchlechter der gantzen Welt: und Joſeph, weilen er ein mit allen Tugenden außgezierter, Gerechter Mann ware, muſte über ſelbe gebührende Obſorg tragen. Er hatte demnach die Verwaltung nicht zwar über ein irrdiſches Königreich, wie jener Joſeph im alten Teſtament; ſondern wohl gar über den Haubt-Erben deß Himmelreichs, nemlich über Chriſtum den Eingebohrnen Sohn GOttes, welcher auch ihme, gleichwie ein Sohn ſeinem Vatter, in allem unterthänig und gehorſam geweſen, Lucæ cap. 2. v. 51. Und wann der Egyptiſche Joſeph ihme einen groſſen Ruhm erworben, daß er zur Zeit der groſſen Hungers-Noth das gantze Egyptenland mit Getreyd und Lebens-Mittlen verſehen: O ſo verdienet unvergleichlich mehr unſer heiliger Joſeph von allen Menſchen gelobt und geehret zuwerden; dieweilen er dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht das wahre, lebendige Himmels-Brod, Johannis cap. 6. nemlich: JESUM, den Welt-Heyland erhalten, ernähret, und auferzogen. Darumen gar billich die Catholiſche Kirchen in heuntigen Tag-Zeiten zu ſeinen Lob auß den Sprüchen Salomonis offentlich abſinget: Ein getreuer Mann wird vil gelobet werden (b); und welcher ſeines Herrn Schützer iſt, der wird geehret werden (c).

 Gleich-

(a) Antiph. ad *Magnificat* in 2. Veſp. (b) Cap. 28. v. 20. (c) Cap. 27. v. 18.

Gleichwie nun aber der heilige Joſeph als ein ſorgfältigiſter Schutz- und Pfleg-Vatter Chriſti deß HErrn wegen ſeinen treugeleiſten Dienſten bey GOTT und den Menſchen ſich alles Lobs und Preyſes würdig gemacht; alſo folget von ſich ſelbſten, daß eben derſelbe wegen ſeinen übergroſſen Verdienſten bey dem himmliſchen Vatter, und bey ſeinem liebwürdigiſten Pfleg-Kind Chriſto JESU, mittels ſeiner Fürbitt, uns Menſchen groſſe Gnaden möge außwürcken, und zuwegen bringen. Dannenhero unſer geiſtliche Mutter, die Chriſt-Catholiſche Kirchen, von uns allen eyfrigiſt verlanget, daß wir den preyßwürdigiſten Nähr-Vatter Chriſti, den heiligen Joſeph, ſonderbar anheunt, als an deſſen feyerlichen Feſt-Tag, mit gebührender Andacht verehren, auch ſelben für unſern abſonderlichen Patron erwählen ſollen. Sie ruffet uns gleichſam zu mit obgemeldten Worten auß dem Buch Geneſis, ſprechend: Gehet hin zu Joſeph, den Jungfräulichen Geſponß Mariæ, und würdigiſten Pfleg-Vatter unſers Erlöſers! Gehet hin zu diſen getreuen Diener, und groſſen Freund GOttes! empfehlet ihme all euer Noth und Anligenheit, ſo werdet ihr in der That erfahren, daß fürwahr ſein Schutz mächtig, und ſeine Fürbitt bey GOTT vilvermögend ſeye.

Kanſt mir niemand benennen, der durch den heiligen Joſeph vile Gnaden von GOTT empfangen?

Antwort: Kürtze halber, will ich da nur beybringen das bewerthe Zeugnuß der heiligen Seraphiſchen Jungfrauen und Mutter Thereſiæ; als welche nicht nur allein in der Kirchen GOttes mit einer vortrefflichen Heiligkeit deß Lebens geleuchtet, ſondern auch in derſelben durch ihren vilfältig erwiſenen Seelen-Eyfer groſſe Dienſt geleiſtet, und eben darum bey der gantzen Chriſtenheit ſich wohl verdient gemacht ꝛc. Diſe, ſprich ich, heilige Jungfrau bekennet von ihr ſelbſten, daß ſie unaußſprechlich-vile Gutthaten durch den heiligen Joſeph überkommen, wie auch durch ſeine Fürbitt in allen Nöthen jederzeit Hülff und Beyſtand von GOTT erhalten habe: deſſentwegen ſie ihne nicht anderſt, als ihren liebſten, ſorgfältigiſten Vatter verehret. Ihre merckwürdig-eigene Wort ſeynd folgende (a): Ich erwählte mir zu meinem Fürſprecher, und Schutz-Herrn den glorwürdig-heiligen Vatter Joſeph, und befehle mich ihme ſehr, hab auch klärlich geſehen, daß diſer mein heiliger Vatter und Herr mich nicht allein auß einer groſſen Kranckheit, ſondern auch noch gröſſeren Nöthen errettet habe. Ich erinnere mich nicht, daß ich bißhero etwas von ihme gebetten, deſſen er mich nicht gewähret hätte; und ſeynd zuverwundern die groſſe Gnaden, welche mir GOTT vermittels diſes allerſeeligiſten Vatters verlyhen, und ſo vil Gefahren, ſowohl deß Leibs als der Seelen, von de-

(a) Ex vita S. Thereſiæ cap. 6.

denen er mich erlediget hat. ‥ Es ſcheinet, als wolte uns GOTT der HErr andeuten, daß, gleichwie er ihm auf Erden unterthan gewesen, dieweil Joſeph als ſein genannter Vatter (obwohlen er nur ſein Pfleg-Vatter geweſen) ihme gebieten kunte; alſo thue er auch im Himmel alles, was er von ihm begehre. Diſes haben auch andere Perſonen, denen ich gerathen, ſie ſolten ſich ihme befehlen, in der That erfahren: Nunmehr ſeynd ihrer vil, die zu diſem Heiligen ſonderliche Andacht haben, an welchen ich diſe Warheit abermal von neuem erfahren. Männiglichen wolte ich gern darzu rathen, daß ſie zu diſen glorwürdigen Heiligen ſolten andächtig ſeyn wegen der vilfältigen Erfahrung, die ich habe, wie vil Gutes er bey GOTT erlangen kan. Alſo die heilige Thereſia.

Glückſeelig demnach all die jenige, welche nach dem Beyſpil diſer heiligen Jungfrauen den glorwürdig-heiligen Patriarchen Joſeph als ihren Schutz-Herrn und Fürſprecher bey GOTT erwählen, und ſelben nicht *nur allein* anheunt, ſondern die Täg ihres Lebens mit wahrer, beſtändiger Andacht verehren: auch denſelben in allen ihren Nöthen mit groſſen Vertrauen anruffen: dann durch ihne haben wir Menſchen einen ſicheren Zutritt zu Maria der ſeeligiſten Jungfrau; durch Mariam aber können wir Vertrauens-voll hinzugehen zu ihren Göttlichen Sohn JESU, *und* durch JESUM zu dem himmliſchen Vatter. Der himmliſche Vatter alſo ſchlaget nichts ab ſeinem geliebtiſten Sohn JESU, der ihme aufweiſet ſeine für uns empfangene Wunden: Gleichfalls verſaget nichts unſer gebenedeytiſter Erlöſer ſeiner werthiſten Mutter Mariæ, da ſie ihne erinneret, daß er neun Monath lang in ihrem Jungfräulichen Leib geruhet, und ihre keuſchiſte Brüſt geſogen ꝛc. So wird auch der heilige Vatter Joſeph vor dem Göttlichen Thron in ſeiner Bitt erhöret werden, in Erwegung, daß er auf der Welt über JESUM den Eingebohrnen Sohn GOttes ſelbſten als ein Pfleg-Vatter in den Zeitlichen Obſorg getragen, und ſowohl ihme, als ſeiner Jungfräulichen Mutter durch ſeinen bitteren Schweiß, und harte Arbeit die Leibs-Nahrung verſchaffet. O dann überglückſeelig all die jenige (widerhole ich noch einmal) welche den heiligen Vatter Joſeph bey GOTT dem Allmächtigen zu einen Patron und Fürſprecher haben!

Dannenhero, liebſte Chriſten! damit wir ebenfalls deß mächtigen Schutzes diſes groſſen Heiligen theilhafftig werden, wollen wir ſelben die Zeit unſers Lebens, und ſonderbar anheunt mit inbrünſtiger Andacht verehren, auch demüthiglich bitten, daß er uns als Pfleg-Kinder in ſeine Vätterliche Obſorg aufnehme, alles Unheyl durch ſein groß-vermögende Fürbitt von uns abwende, und hingegen all das jenige, ſo zu unſerm

Seelen-Heyl beförderlich und erſprießlich, von GOTT uns gnädiglich erbitte. Weilen aber alles an einem guten End deß Lebens gelegen iſt, als wollen wir ihme gar offt die GOTT allein bewuſte Stund unſers Abſterbens eyfrigiſt anempfehlen, und anbey ihne erinneren ſeines glückſeeligiſten Hinſcheydens von diſer Welt, welches geſchehen iſt in Gegenwart JESU und Mariæ; auf daß auch wir durch ſeine fürtreffliche Verdienſt die höchſte Gnad von GOTT erhalten, einsmahls unter dem Schutz diſer drey heiligiſten Perſonen: JESUS, MARIA, und JOSEPH unſer Leben glückſeelig zubeſchlüſſen. Zu diſem Ende wollen wir nun mit Andacht ſprechen folgendes

Gebett.

O Glorwürdiger, heiliger Vatter Joſeph! wir erfreuen uns von Hertzen, und ſagen dem allgütigiſten GOTT demüthigiſten Danck für die unaußſprechliche Glory, die er dir im Himmel mitgetheilet: und für alle ſo herrliche Gnaden, welche du auf Erden von ihme empfangen; inſonderheit, daß er dich mit einer ſo fürtrefflichen Heiligkeit außgezieret, auß allen Menſchen-Kindern zu einen Geſponß der allerſeeligiſten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariæ: ja gar zu einem Schutz- und Pfleg-Vatter deß Welt-Heylands erwählet habe. Dem Allerhöchſten ſeye für alle dir, O ſeeligiſter Joſeph! ſo reichlich erwiſene Gutthaten unendliches Lob, Ehr und Danck. Zu dir nun preyßwürdigiſter Nähr-Vatter Chriſti! kommen wir mit kindlichen Vertrauen, und bitten dich mit demüthigen Hertzen, du wolleſt uns alle in deinen Vätterlichen Schutz aufnehmen, und bey deinem allerliebſten, Göttlichen Pfleg-Sohn JESU unſer getreuer Fürbitter ſtäts verbleiben. Bewahre demnach bevorderiſt unſer liebes Vatterland vor Ketzerey, Krieg, Hunger, Peſt, und allem anderen Ubel: Erhalte all den jenigen, die dich andächtiglich verehren, und in ihren Nöthen anruffen, Hülff und Göttlichen Beyſtand. Abſonderlich aber bitten wir dich, O gütigiſter Joſeph! erlange uns durch deine vilvermögende Fürbitt von dem barmhertzigiſten GOTT ein glückſeelige Sterbſtund; damit, gleichwie du in Gegenwart JEſu und Mariæ mit himm-

li-

liſchen Troſt erfüllet, glückſeeligiſt von diſer Welt biſt abgeſchiden, alſo auch uns neben dir in dem letzten gefährlichen Streit beyſtehen, und unſere Seelen unter ihrem mächtigiſten Schutz aufnehmen JESUS und MARIA, Amen.

Am Feſt der Verkündigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Lection auß dem Propheten Iſaia am 7. Capitl.

IN den Tagen, redete der HERR zu Achatz, und ſprach: Begehre dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOTT, es ſeye unten in Abgrund der Hölle, oder daroben in der Höhe. Und Achatz ſprach: Ich wills nicht begehren, und will den HErrn nicht verſuchen. Und er ſprach: So höret ihr vom Hauß David: Iſt es euch zu wenig, daß ihr den Menſchen überläſtig ſeyd, dieweil ihr auch meinen GOTT überläſtig ſeyd? Darum wird euch der HERR ſelbſten ein Zeichen geben: Sihe, ein Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und ſein Nam wird Emmanuel genennt werden. Butter und Hönig wird er eſſen, auf daß er wiſſe, das Böß zuverwerffen, und das Gut zu erwählen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr Prophet Iſaias weiſſaget auf Befelch GOTTES dem König Achatz, daß ein Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, deſſen Namen wird Emmanuel genennet werden.

Erkläre mir doch, wie iſt diſe Weiſſagung Iſaiæ zuverſtehen?

Der Prophet redet allda von der Allerſeeligiſten, Jungfräulichen Mutter GOTTes Maria, welche ohne Verletzung ihrer Jungfrauſchafft Chriſtum JESUM von dem Heiligen Geiſt empfangen, und diſen ihren allerliebſten Sohn nach neun Monath als ein unverſehrte Jungfrau auf die Welt gebohren hat: Iſt alſo Maria nicht allein vor- ſondern auch in- und nach der Geburt allzeit ein reiniſte Jungfrau verbliben.

Iſt es Chriſto, und ſeiner Jungfräulichen Mutter angenehm, auch uns nutzbar, daß wir bekennen, Maria ſeye eine unverſehrte Jungfrau verbliben?

Antwort: Ja. Ein unverfälſchte Zeugnuß deſſen gibet uns der heilige Ildephonſus, von welchem in dem Römiſchen Marter-Buch auf den 23. Jenner alſo zu leſen: Zu Toledo deß heiligen Biſchoffs Ildephonſi, welcher von wegen ſeines unſchuldigen Lebens, und weilen er wider die Ketzer geſtritten, welche die Jungfrauſchafft der Gebährerin GOttes angefochten, von ihr mit einem ſchneeweiſſen Kleyd begabt und beehret, zuletzt mit groſſer Heiligkeit berühmt, gen Himmel beruffen worden. Zufolg dann diſes herzlichen Beyſpils eines heiligen Ildephonſi, laſſet uns, Chriſtliche Seelen! biß auf den letzten Augenblick unſers Lebens die Jungfrauſchafft der Mutter GOttes bekennen und beſchützen, auch ſie zugleich anruffen, daß wir durch ihre Vorbitt von ihrem Göttlichen Sohn die Gnad erhalten, damit wir von unſern Sünden-Macklen gereiniget, mit dem ſchönen, glantzenden, und weiſſen Kleyd der Gnad GOttes gezieret, von diſer Welt abſcheyden, und mit dem heiligen Ildephonſo die ewige Seeligkeit erhalten.

Warum ſagt Iſaias: Sein Nam wird Emmanuel genennt werden?

Emmanuel heiſſet ſo vil, als GOTT mit uns: wordurch angezeiget wird, daß JESUS der Sohn der reiniſten Jungfrau Mariæ nicht allein ein Menſch, ſondern auch zugleich GOTT ſeye; Alſo legt diſe Prophezeyhung Iſaiæ auß der heilige Evangeliſt Matthäus. Dann nachdem diſer am erſten Capitl beſchreibet, wie der Engel deß HErrn dem heiligen Joſeph im Schlaff erſchinen, und ihn ermahnet, daß er Mariam ſein Jungfräuliche Geſponß nicht ſolte verlaſſen, dann was in ihr gebohren iſt, das iſt von dem Heiligen Geiſt ꝛc. ſo ſetzet alsdann der heilige Matthäus folgende Wort hinzu: Diß aber alles iſt geſchehen, auf daß erfüllet wurde, was vom HERRN geſagt iſt durch den Propheten (Iſaiam) der da ſpricht: Sihe, ein Jungfrau wird ſchwanger ſeyn, und einen Sohn gebähren: und ſie werden ſeinen Namen Emmanuel nennen, das iſt verdolmetſchet, GOTT mit uns.

Auß was Urſach ſpricht weiters Iſaias: Butter und Hönig wird er (nemlich der Sohn der Jungfrauen Mariæ, Chriſtus JEſus) eſſen? Soll dann das etwas Lobwürdiges ſeyn, Butter und Hönig eſſen?

Durch diſes will der Prophet anzeigen, daß der Sohn GOttes in dem Jungfräulichen Leib Mariæ einen warhafftig-menſchlichen Leib anneh-

nehmen, und wahrer Menſch seyn werde, welcher ebenfalls in ſeiner Kindheit die gewöhnliche Speiſen wird genieſſen, wie andere Kinder in dem Judenland, die mit Butter und Hönig geſpeiſet wurden; dann weilen das Jüdiſche Land ſo fruchtbar ware, daß die heilige Schrifft ſelbſt Zeugnuß gibt: es ſey ein Land, das von Milch, und Hönig flieſſet, Exodi cap. 3. v. 8. 17. alſo ware auch der Kinder gewöhnliche Speiß Butter und Hönig. Dannenhero iſt JESUS nicht allein wahrer GOTT, ſondern auch zugleich wahrer Menſch, welcher ſeiner Menſchheit nach, ebenfalls wahre, natürliche Speiſen, wie andere Kinder, und Menſchen genoſſen hat. Durch diſe Prophezeyhung Iſaiæ werden zu Schanden gemacht die ketzeriſche Manichäer, welche gottloſiſter Weiß wider die Lehr der heiligen Kirchen vorgaben, daß Chriſtus kein wahrer Menſch ſeye, und niemahlen einen warhafftig-menſchlichen Leib gehabt habe.

Alldieweilen anheunt der Ertz-Engel Gabriel von GOTT nach Nazareth geſchickt worden, Mariam die reiniſte Jungfrau zu grüſſen: dannenhero will ich zu einem nutzlichen Unterricht der Innwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs, und anderer eyfrig-Catholiſchen Chriſten anjetzo handlen

Von dem Ave Maria/ oder Engliſchen Gruß.

Wie vil Theil hat der Engliſche Gruß?

Antwort: Drey Theil; Der erſte lautet alſo: Gegrüſt ſeyeſt du Maria, voller Gnaden, der HERR iſt mit dir, du biſt gebenedeyt unter den Weibern.

Wer hat diſen Theil gemacht?

Der Ertz-Engel Gabriel; indem er von der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit zu Maria der Jungfrauen abgeſandt worden, dieſelbe zu grüſſen, und ihr anzukünden, daß ſie den Sohn GOttes empfangen, und gebähren werde; wie zu leſen bey Luca cap. 1.

Auß diſen folget ja, daß der erſte Theil deß Ave Maria, oder Engliſchen Gruß von der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit ſelbſt gemacht worden?

Da redeſt du recht, mein lieber Chriſt! dann gedachter Ertz-Engel hat diſe Wort nicht von ſich ſelbſt, ſondern als ein Geſandter der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit alſo geſprochen.

Wie heiſt der anderte Theil deß Engliſchen Gruß?

Diſer Theil fanget an von dem letzten Worten deß Ertz-Engels Gabriel, und heiſſet alſo: Du biſt gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs, Lucæ cap. 1. v. 42.

Wer hat diſen anderten Theil gemacht?

Die heilige Eliſabeth, auß Offenbarung deß Heiligen Geiſtes; dann als Maria die reiniſte Jungfrau von dem Ertz-Engel verſtanden, daß ihr Baaß Eliſabeth mit dem heiligen Johannes dem Tauffer ſchwanger gehe, hat ſie ſich in denſelbigen Tagen eylends auf das Gebürg begeben, ihr Baaß heimgeſucht, und gegrüſſet; alsdann iſt der heilige Johannes in Mutter-Leib vor Freuden wegen der Gegenwart Chriſti aufgeſprungen: Eliſabeth aber von dem Heiligen Geiſt erfüllet, hat erkennet, daß Maria den Sohn GOttes in ihrem Leib trage; dannenhero über diſes groſſe Wunder aufſchreyend, hat ſie die letzte Wort deß Engels, du biſt gebenedeyt unter den Weibern, widerholet, auch hinzugeſetzt: Und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. Wie diſes alles der heilige Lucas an dem erſten Capitl beſchreibet.

Wie lautet der dritte Theil?

Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder, jetzt, und in der Stund unſers Abſterbens, Amen.

Wer hat diſen dritten Theil gemacht?

Antwort: Die allgemeine Kirchen GOttes hat ſolchen verfaſſet, und denen zwey obernannten Theilen, glaubwürdig umb das Jahr 431. zur Zeit des heiligen Cyrilli, Alexandriniſchen Biſchoffs, und der Regierung Cœleſtini deß Römiſchen Pabſten, hinzugeſetzet; nachdem nemlichen der allgemeine Epheſiniſche Kirchen-Rath wider den Ertz-Ketzer Neſtorium erkläret hat, daß Maria als ein wahre Mutter GOttes ſolle erkennet, verehret, und angeruffen werden (a).

Iſt es aber recht, und GOTT angenehm, den Engliſchen Gruß, oder das Ave Maria ſprechen?

An diſem iſt gar kein Zweiffel. Dann wann die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit ſelbſten durch den Ertz-Engel Gabriel die reiniſte Jungfrau Mariam auf gemeldte Weiß hat grüſſen laſſen: wann die heilige Eliſabeth, von dem Heiligen Geiſt erfüllet, Mariam gepryſen, und ſeelig geſprochen: wann die allgemeine Kirchen GOttes (welche der Heilige Geiſt lehret alle Warheit (b): die auch iſt (c) eine Saulen und Grund-Veſt der Warheit) Mariam mit dem Engliſchen Gruß verehret, und umb ihr Fürbitt anruffet, auch verordnet, daß diſer heilige Gruß von denen Chriſtglaubigen fleiſſig erlehrnet, offtermahls andächtig gebettet und geſprochen werde; ſo folget ja unlaugbar, daß es recht, löblich, und GOTT angenehm ſeye, wann wir die Jungfräuliche Mutter GOttes Ma-

(a) Baron. in Annal. Eccleſiaſt. ad Annum 431. (b) Johannis cap. 16. v. 13.
(c) 1. Timoth. cap. 3. v. 15.

Mariam mit dem Ave Maria grüſſen, ſie loben, preyſen, und als eine bey ihrem liebſten Sohn JESU vilvermögende Fürſprecherin verehren, bitten, und anruffen.

Maria die gebenedeytiſte Mutter GOttes hat auß Eingebung deß Heiligen Geiſtes in dem ſchönen Lob-Geſang Magnificat von ihr ſelbſten weißgeſagt, Lucæ cap. 1. v. 48. Sihe, von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter. Es wird nun diſe Prophezeyhung fürnemlich erfüllet in Abbettung deß heiligen Engliſchen Gruß; dann in diſem wird die ſeeligiſte Jungfrau Maria mit ihrem Göttlichen Sohn JESU hoch gepryſen, da wir ſprechen: Du biſt gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. Ja: nicht nur allein diſe Wort, ſondern der gantze Engliſche Gruß enthaltet in ſich eine fürtreffliche Benedeyung, und Lobſprechung der preyßwürdigiſten Mutter GOttes; wie ſolches ein jeglicher, der ſelben reiffers zu Gemüth führet, gar leichtlich erkennen kan, und noch mehrers verſtehen wird auß jenem, was nachgehends in Außlegung deß heuntig-heiligen Evangelii von gedachten Gebett annoch wird gemeldet werden. Weilen demnach alle Rechtglaubige in der gantzen Chriſtlichen Welt auf gedachte Weiß pflegen Mariam zu grüſſen, zu loben, und zu ehren; als wird eben hierdurch obgemeldte Prophezeyhung der übergebenedeyten Jungfrauen Mariæ beſtens erfüllet: folglich iſt mehrmahlen gründlich dargethan, daß der heilige Engliſche Gruß dem Allerhöchſten GOTT, und ſeiner werthiſten Mutter Mariæ auf alle Weiß wolgefällig ſeye.

Widerum iſt auſſer allen Zweiffel GOTT dem HErrn höchſtens angenehm, wann wir offtermahls andächtig betrachten das unergründlich- und unaußſprechliche Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti (als wordurch die Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts, und unſer ewiges Seelen-Heyl den Anfang genommen); wie nemlich der Sohn GOttes auß unendlicher Liebe und Barmhertzigkeit uns arme Menſchen zu erlöſen, ſich gewürdiget die Menſchliche Natur anzunehmen, und wie Maria ihr gebenedeyte Frucht Chriſtum JESUM von dem Heiligen Geiſt empfangen, auch nach neun Monath zur Welt gebohren habe: diſes, ſprich ich, muß ja GOTT höchſtens angenehm ſeyn? Nun aber diſe groſſe, gnadenreichiſte Geheimnuſſen thun wir allzeit betrachten, und uns derſelben danckbar erinnern, ſo offt wir andächtig den Engliſchen Gruß betten. Auß welchen alſo unlaugbar folget, daß es GOTT ebenfalls höchſtens angenehm ſeye, diſes heilige Gebett öffters mit groſſem Eyfer betten, und ſprechen: Gegrüſt ſeyeſt du Maria, voller Gnaden ꝛc.

Kan ſolches auch mit einem Exempel bewiſen werden?

Antwort: Ja. Viler anderer zugeſchweigen, vernimme folgende

denckwürdige Geſchicht. Ein alter Soldat hatte ſich in den heiligen Ciſtercienſer-Orden begeben, welcher gar offt diſe Wort deß Engliſchen Gruß widerholte: Gegrüſt ſeyeſt du Maria, voller Gnaden. Diſe Wort ſprach er den Tag hindurch gar offt auß, und empfunde in ſelben jederzeit eine groſſe Süſſigkeit. Als er hinnach gottſeelig geſtorben, und begraben worden, ſo iſt alsdann auß ſeinem Grab ein ſchöner Baum hervorgewachſen, auf deſſen jedem Blat mit goldenen Buchſtaben geſchriben ſtunde: Gegrüſt ſeyeſt du Maria, voller Gnaden. Nachdem man nun in Gegenwart deß Biſchoffs das Grab eröffnet, ſahe man, daß diſer Wunder-Baum auß dem Mund diſes frommen Geiſtlichen entſproſſen; wordurch angezeigt wurde, wie angenehm es GOTT ſeye, den Engliſchen Gruß offt mit groſſen Eyfer betten. (a)

Nunmehro hab ich ſattſam vernommen, daß es GOTT höchſtens angenehm ſeye, offtermahls eyfrig das Ave Maria ſprechen; allein möchte ich noch wiſſen, warum es neben dem Vatter unſer gebettet werde?

Diſes geſchihet darumen, damit unſer Gebett im Vatter unſer deſto kräfftiger ſeye, wann wir Chriſtum unſern HErrn, und ſeinen heylwärtigen Namen darbey melden, auch GOTT in ſeiner werthen Mutter loben, und durch ſie die Göttliche Gnad begehren. Alſo der Catholiſche Catechiſmus.

Wie wird aber unſer Gebett deſto kräfftiger, wann wir neben dem Vatter unſer auch den Engliſchen Gruß betten?

Auf folgende Weiß: Erſtens, indem wir ſprechen, und betten: Gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs JEſus, bitten wir in dem allerheiligiſten Namen JESU: Weilen dann diſes über die maſſen vil bey GOtt vermag, nach Zeugnuß Chriſti ſelbſten bey Johanne cap. 16. v. 23. So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben; alſo wird unſer Gebett durch andächtige Außſprechung, und Verehrung deß heiligiſten Namens JESU deſto kräfftiger.

Andertens ermahnet uns der Königliche Prophet David am 150. Pſalm, v. 1. Lobet den HERRN in ſeinen Heiligen, welches GOTT ſehr gefallen thut: Weilen wir nun GOTT durch den Engliſchen Gruß in ſeiner werthen Mutter loben, ſo wird ihm ſolchergeſtalt unſer Gebett vil angenehmer, und folglich auch für uns deſto verdienſtlicher.

Drittens wird auch alsdann das Gebett ſehr kräfftig wegen der groſſen Fürbitt der Jungfräulichen Mutter GOttes Mariæ: dann wann nach Zeugnuß deß heiligen Apoſtels Jacobi cap. 5. v. 16. das inſtändige Gebett eines Gerechten ſehr vil vermag; umb wie vil mehrers wird bey

(a) Ita refert Daurolتius S. J. in Floribus Exemplorum Cap. 2. Tit. 35. Exempl. 4.

bey GOTT vermögen das Gebett Mariæ, welche voller Gnaden, alle andere Heilige und Gerechte in aller Tugend und Heiligkeit unvergleichlich weit übertriffet.

Was haben wir auß diſen, was bißhero geſagt worden, zu lehrnen?

Auß ſolchen kan auch der einfältigiſte Menſch leichtlich erkennen, wie unrecht die Irrglaubige uns Catholiſche wegen Bettung deß Ave Maria und Roſenkrantz láſteren; indem auß Gemeldten Sonnenklar erhellet, daß es ſowohl Chriſto dem HERRN, als ſeiner gebenedeytiſten Mutter Mariæ überauß wolgefällig, uns aber ſehr erſprießlich ſeye, wann wir den Engliſchen Gruß, und den heiligen Roſenkrantz, in welchen das Ave Maria ſo offt widerholet wird, mit Andacht, und groſſen Eyfer betten werden. Wolan dann ſo laſſet uns, liebſte Chriſten! nach Ermahnung eines heiligen Vatters Damaſceni (a), mit Gabriel, einem Fürſten der Englen auffruffen: *Gegrüſt ſeyeſt du (Maria) voller Gnaden, der HErr iſt mit dir!*

(a) Serm. de Nativit. Virg.

Am Feſt der Verkündigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Evangelium Lucä am 1. Capitl.

In der Zeit: Ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt in eine Stadt in Galilæa, die da heiſt Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vermählet war einem Mann, deſſen Namen war Joſeph, von dem Hauß David, und der Jungfrauen Nam war Maria. Und der Engel gieng zu ihr hinein, und ſprach: Gegrüſt ſeyeſt du voller Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyt unter den Weibern. Da ſie das hörete, erſchrack ſie ob ſeiner Red, und gedachte, was diß vor ein Gruß wäre. Und der Engel ſprach zu ihr: Förchte dir nicht Maria, dann du haſt Gnad gefunden bey GOTT. Sihe, du wirſt empfangen in deinem Leib, und wirſt einen Sohn gebähren, und du ſolſt ſeinen Namen heiſſen JESUS. Diſer wird groß ſeyn, und ein Sohn deß Allerhöchſten genannt werden, und GOtt der HErr

wird ihm geben den Stuhl ſeines Vatters Davids: und er wird im Hauß Jacobs herrſchen ewiglich, und ſeines Reichs wird kein End ſeyn. Maria aber ſprach zu dem Engel: Wie ſoll das geſchehen, dieweil ich keinen Mann erkenne? Und der Engel antwortete, und ſprach zu ihr: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten. Darum auch das Heilige, das auß dir ſoll gebohren werden, wird GOttes Sohn genennet werden. Und ſihe, Eliſabeth deine Befreunde, dieſelbe hat auch einen Sohn empfangen in ihrem Alter: und iſt diß der ſechſte Monat derſelben, die da unfruchtbar genennet wird: dann bey GOTT wird kein Ding unmöglich ſeyn. Maria aber ſprach: Sihe, ich bin ein Dienerin deß HErꝛn, mir geſchehe nach deinem Wort.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

DEr Ertz-Engel Gabriel verkündiget der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ, daß ſie den Heyland der Welt empfangen und gebähren ſolte: und nachdem er ihr erkläret, daß der Heilige Geiſt über ſie kommen, und die Krafft deß Allerhöchſten ſie überſchatten werde: hat alsdann die reiniſte Jungfrau demüthig geantwortet: Sihe, ich bin ein Dienerin deß HErꝛn, mir geſchehe nach deinem Wort.

Warum iſt der heilige Engel Gabriel von GOTT zu der gebenedeytiſten Jungfrau Maria geſandt worden?

Die Urſach, und Verrichtung ſolcher himmliſchen Geſandtſchafft war diſe, daß der Engel ſolte Mariæ verkündigen, was Geſtalt nunmehr herzu nahe die von den heiligen Patriarchen, Propheten, und andern Gerechten mit ſo inbrünſtigen Begierden und Seuffzen verlangte Zeit, in welcher nach dem unerforſchlichen Rath-Schluß GOttes, der von den Propheten vorgeſagte, und von GOTT verſprochene Meſſias, oder Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts auß ihr, als einer Jungfrauen, und jedannoch warhafftigen Mutter ſolle gebohren werden.

Warum aber iſt auß denen himmliſchen Geiſtern der heilige Ertz-Engel Gabriel zu Verrichtung diſer Geſandtſchafft erwählet worden?

Es iſt nicht ohne ſonderen Geheimnuß geſchehen, wann wir betrachten, was der Namen Gabriel heiſſe. Von dem heiligen Kirchen-Lehrer

Gregorio (a) wird der Namen Gabriel verdolmetſchet, die Stärcke GOttes: auß welchen wir leichtlich verſtehen können, daß ſein Namen gar wohl übereins komme mit ſeiner Geſandtſchafft, die er verrichtet. Dann der heilige Ertz-Engel Gabriel hat den jenigen der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ verkündigen müſſen, von welchen geſchriben ſtehet am 23. Pſalm, v.8. Der HErr, der ſtarck und mächtig iſt: der mächtige HErr im Streit; nemlich: er hat verkündiget Chriſtum den HErrn, der alsdann den hölliſchen Lucifer, und ſeinen Anhang beſtritten, auch ihme ſeine Kräfften, Macht und Gewalt benommen, und alſo denſelben gäntzlich überwunden hat. Mithin hat diſer Engliſche Geſandte auch durch ſeinen Namen angezeiget, es habe die Erlöſung der Menſchen die Stärcke und Macht GOttes ſelbſten nöthig gehabt; indeme weder der Menſchen, noch der Englen Stärcke und Macht erklecklich ware die Sünd außzutilgen, und uns die Porten deß Himmels wider zu eröffnen.

An was für einen Tag, und an was für einen Orth hat der Engel Mariam gegrüſſet, und ihr die Menſchwerdung deß Sohn GOttes verkündiget?

Den Tag betreffend, iſt nach Zeugnuß deß heiligen Vatters Auguſtini (b), in der Catholiſchen Kirchen ein uralte, gewiſſe Tradition, daß obgemeldt-gnadenreiches Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti dem 25. Tag im Monath Mertzen ſeye vollbracht worden. Gleichwie nun umb diſe Zeit der natürliche Tag anfanget zu wachſen, und länger zu werden, als die Nacht; alſo ware diſes ein Bedeutung, daß der Menſchwordene GOTT, als das wahre Liecht, Johannis cap. 1. v. 9. die in der finſteren Nacht deß Unglaubens und Irrthums ſitzende Welt mit dem wahren Tag-Liecht ſeiner Gnaden, und wahren Lehr erleuchten, und erfreuen werde. Das Orth anbelangend, iſt der heilige Ertz-Engel Gabriel in die Stadt Nazareth geſandt worden, umb alldorten Mariam in einem kleinen Hauß, oder Wohnung zu grüſſen, und ihr die Menſchwerdung deß Sohn GOttes zuverkündigen.

Kanſt mir auch etwas Merckwürdiges von bemeldtem kleinen Hauß Mariæ erzehlen?

Antwort: Ja. Diſes kleine Hauß, oder Wohnung, in welcher Gabriel Mariam gegrüſſet, und das Göttliche Wort iſt Fleiſch worden, haben die heilige Apoſtel gebührender Weiß verehret, und zu einer Kirchen geweyhet; welchen dann auch andere nachkommende Chriſten in Verehrung diſes heiligen Orths eyfrigiſt ſeynd nachgefolget, ſo vil die Verfolgung der Juden und Heyden hat zugelaſſen. Nachdem aber die Verfolgung ein End genommen, hat die Andacht zu diſer heiligen Capell in Nazareth noch vilmehr zugenommen; alſo, daß auch die heilige Helena

(a) Homil. 34. in Evangel. (b) Lib. 4. de Trinit. Cap. 5.

lena gemeldtes Hauß Mariæ mit einer ſehr zierlich- und herzlichen Kirchen eingefaſſet, und umgeben hat, wie Nicephorus bezeuget (a). Solches heilige Orth haben die heilige Römiſche Matron Paula, der heilige Ludwig, und vil andere Chriſtliche Kirchfahrter in gröſter Menge beſuchet. Uber tauſend Jahr hernach (von der gnadenreichen Menſchwerdung Chriſti anzurechnen) iſt gedachtes heilige Hauß, oder Wohnung Mariæ der reiniſten Jungfrauen, auß dem Land Galilæa, und Stadt Nazareth von denen heiligen Englen über das weite und breite Meer in Europam in die Landſchafft Dalmatien, und von dannen in Wälſchland nach Loreto, oder Laureta getragen worden (b), an welchem Orth es nun beſtändig, und unveränderet biß anhero verbliben iſt, und das Lauretaniſche Hauß genennet wird, in welchem Maria die reiniſte Jungfrau nicht als ein Göttin angebettet (wie die Lutheriſche, und andere Irrglaubige ehrabſchneideriſch uns Catholiſchen vorwerffen) ſondern als ein würdigiſte Mutter GOttes, und groſſe Fürſprecherin bey GOTT von vilen tauſend Catholiſchen andächtigiſt verehret, auch ihnen groſſer Troſt, Hülff und Beyſtand in allerley Nöthen bewiſen wird; wie dann der berühmte Scribent Horatius Turſellinus von dem Lauretaniſchen Hauß, und von denen Wunderwercken, ſo darinnen geſchehen ſeynd, fünff Bücher weitläuffig beſchriben hat.

Wie hat der Engel Gabriel Mariam heuntiges Tags gegrüſſet?

Nachdem er zu Mariam der allerſeeligiſten Jungfrau hineingegangen war, ſprach er zu ihr: Gegrüſt ſeyeſt du voller Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyt unter den Weibern.

Es wäre mir ſehr lieb, wann diſer Engliſche Gruß deutlich, und gantz klar außgeleget wurde.

Alldieweilen in Außlegung heuntiger Epiſtel bewiſen worden, daß es recht, löblich, GOtt angenehm, uns aber ſehr nutzlich ſeye, den Engliſchen Gruß andächtig betten; ſo will ich auch anjetzo, Chriſtlicher Leſer! nach deinen Verlangen, und zu deinen abſonderlichen Seelen-Troſt handlen

Von Außlegung deß Engliſchen Gruß, oder Ave Maria.

Was heiſſet Ave?

ERſtens heiſſet diſes Wort Ave ſo vil, als ſey gegrüſt, erfreue dich, und frolocke O ſeeligiſte Jungfrau! dann auß allen Creaturen hat dich GOTT der himmliſche Vatter zu einer künfftigen Mutter ſeines Eingebohrnen, allerliebſten Sohns erwählet: Iſt alſo diſes Ave ein erfreu-

(a) Lib. 8. Cap. 30. (b) Cornel. à Lap. in Cap. 1. Lucæ. v. 26.

lichi-

lichiſte Bottſchafft einer unaußſprechlichen Hochheit, und ein Wunſch einer niemahls erhörten Würdigkeit, nemlich der Mutterſchafft GOttes.

Andertens heiſſet das Wörtlein Ave, wann man es zuruck leſet: Eva, ſo da iſt der Namen unſerer erſten Mutter; und darmit wird diſer unglückſeeligen die künfftige glückſeeligiſte Mutter Maria entgegen geſetzet; wie dann die wahre Chriſtliche Kirch in ihrem Lob-Geſang (a): Sey gegrüſſet du Meer-Stern ꝛc. wohl beobachtet, das Ave ſey ein umgekehrtes Eva; indeme ſie alſo ſinget: Nimme an diſen Gruß Ave von dem Mund deß Engels Gabriels, beſtättige uns in Friden, und verändere den Namen der Evæ. Als wolte ſie ſagen: Unſer Mutter Eva hat uns gebracht die Vermaledeyung, und den Fluch GOttes, den Todt, und alles Ubel, ſo auß der Sünd entſpringet: du aber bringeſt uns das Leben, den Seegen GOttes, und alles Gutes, welches auß der Geburt deines Sohns entſtehet; und deſtwegen iſt das unglückſeelige Wörtlein Eva durch den Engel Gabriel in dir umgekehrt, und in ein glückſeeliges, für uns höchſt-erfreuliches Ave veränderet worden.

Was heiſſet Maria?

Diſer Hochheilige Namen wird von denen heiligen Vättern und Lehrern unterſchidlich verdolmetſchet, und außgeleget: Als erſtlich eine Frau. Andertens heiſſet Maria ſo vil, als Erleuchtet, und ein Erleuchterin. Drittens ein Myrrhen deß Meers. Vierdtens ein Meer-Stern. Alle diſe Bedeutungen werden an dem Feſt unſer lieben Frauen Geburt mit mehrern außführlich erkläret werden.

Was heiſſet voller Gnaden?

Dardurch wird angezeigt, daß Maria mit Göttlichen Gnaden, und Heiligkeit gantz erfüllet ware; alſo zwar, daß ſie auch an Gnaden, Tugend und Heiligkeit alle Engel und Menſchen übertroffen. Dann gleichwie nach gemeiner Lehr der Kirchen, und heiligen Vättern, der Stand und die Würdigkeit der Mutter GOttes den Stand und Würdigkeit aller Englen und Menſchen in ſo weit übertriffet, daß nach Chriſto kein höhere Würde, und Ehren-Stand kan erdacht werden; alſo hat auch GOtt Mariæ eine dermaſſen überſteigende Völle der heiligmachenden Gnad und Gaaben ihr mitgetheilet, zu welcher kein Engel, oder Menſch gelanget iſt, noch gelangen wird. Dannenhero ſagt der uralt-heilige Kirchen-Vatter Hieronymus von der ſeeligiſten Jungfrauen (b): Sie iſt freylich voll der Gnaden, dann anderen iſt die Gnad zukommen in einem gewiſſen Antheil: aber Mariæ hat ſich die gantze Völle der Gnaden mitgetheilet.

(a) Ave Maris ſtella &c. (b) Apud Cornel. à Lap. in Cap. 1. Lucæ.

Was heiſſet: Der HErr iſt mit dir?

Durch diſe Wort wird erſtlich angezeiget, daß GOTT der HErr auf ein abſonderliche Weiß in Maria gewohnet, ſie erleuchtet, und regieret habe, Krafft deſſen ſie in allen Dingen den Willen GOttes erkennet und erfüllet hat: ja GOttes Beyſtand ware bey diſer ſeeligiſten Jungfrauen ſo kräfftig, daß ſie allzeit das jenige würckte, was das Vollkommniſte, und GOTT gefälligiſte ware. Sie hat niemahlens eine Sünd, ja ſo gar kein läßliche Sünd begangen. So ware auch GOTT der HErr auf ein ſolche abſonderliche Weiß mit Maria, daß er ſie in erſtem Augenblick ihrer Empfängnuß auß einem ſonderbaren Privilegio, oder Freyheit von aller Mackel der Erbſünd befreyet, auß Urſach; weilen ſie von Ewigkeit her zu einer Mutter GOttes von ihme iſt erwählet worden, wie ſchon oben am Feſt ihrer unbefleckten Empfängnuß von dem vierzigiſten Blat an iſt erkläret worden.

Andertens wird durch diſe Wort: Der HErr iſt mit dir, verſtanden, daß GOTT nicht allein ſeye bey- und mit Maria durch ſeine Gnad, Hülff und Beyſtand, ſondern werde auch bey ihr ſeyn durch die Menſchwerdung, neun Monath-lang in ihrem Jungfräulichen Leib wohnen, und nach der Geburt biß in ſeinen heiligen Todt als wie ein Sohn gegen ſeiner Mutter ſich gegen ihr verhalten.

Wie ſeynd folgende Wort zuverſtehen: Du biſt gebenedeyt unter den Weibern?

Es iſt ſo vil geſagt: Maria iſt auß dem gantzen weiblichen Geſchlecht die Allerglückſeeligiſte und Preyßwürdigiſte; dieweilen ſie allein von GOTT ſolche ſonderbare Gnaden und Freyheiten empfangen, welche niemahls einer anderen ſeynd mitgetheilet worden, auch ins künfftig nicht werden mitgetheilet werden. Maria nemlich die übergebenedeyte Jungfrau iſt nicht nur allein von aller Mackel der Erbſünd jederzeit befreyt geweſen, wie gleich oben iſt angemercket worden, ſondern dieſelbe hat auch der Allerhöchſte vor allen andern außerwählet zu einer Mutter deß verſprochenen Meſſiæ, und Welt-Heylands. Und diſe ihr gebenedeytiſte Frucht hat ſie auf ein gantz übernatürliche Weiß von dem Heiligen Geiſt empfangen, und ohne einigen Schmertzen in höchſter Reinigkeit zur Welt gebohren. Sie iſt alſo gebenedeyt unter allen Weiberen; ſintemahlen ſie allein die jenige, welche ein wahre Mutter deß Eingebohrnen Sohn GOttes, und zugleich ein unverſehrt-allerreiniſte Jungfrau ſtäts verbliben iſt. O dann allerſeeligiſte Jungfrau Maria! ſihe, alle Geſchlechter der Menſchen preyſen dich, gemäß deiner eignen Prophezeyung, Lucæ cap. I. v. 48. ſie bekennen einmüthig, und ſprechen: Du biſt gebenedeyt unter den Weibern!

Was iſt weiters bey folgenden Worten anzumercken: Und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs?

Diſe Wort hat geſprochen, und denen gleich vorhergehenden beygeſetzet die heilige Eliſabeth, als ſie von Maria ihrer heiligiſten Baaß iſt heimgeſucht, und gegrüſſet worden; daſelbſt nemlich hat ſie vor Freuden aufgeruffen: Du biſt gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs, Lucæ cap. 1. v. 42. Es hat nun die vom Heiligen Geiſt erfüllte Eliſabeth mit diſen letzteren Worten die Haubt-Urſach angezeiget, warum Maria vor allen Weibern gebenedeyt ſeye; nemlich: dieweil die Frucht ihres Leibs, ſo da iſt Chriſtus JESUS, gebenedeyt iſt, und zwar auf eine höchſt-vollkommene Weiß; indem er ſeiner Göttlichen Natur nach, die Heiligkeit, und das höchſte, unendliche Gut ſelbſten iſt: als Menſch aber, und ſeiner menſchlichen Natur nach, iſt er ebenfalls in höchſter Vollkommenheit gebenedeyt, und übergebenedeyt unter allen Menſchen-Kindern; indem Chriſtus ſchon im erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß von dem Heiligen Geiſt mit einer fürtrefflichiſten Heiligkeit, wie auch mit andern herzlichiſten Gaaben und Gnaden iſt außgezieret worden.

Widerum iſt Chriſtus ein gebenedeyte Frucht in Betrachtung, daß er uns von dem entſetzlichen Fluch der ewigen Verdammnuß barmhertziglich erlöſet, mit ſeinem himmliſchen Vatter uns widerum verſöhnet, und von ihme Gnad und Barmhertzigkeit uns erworben hat. Gleichwie demnach wegen Genüſſung der verbottenen Frucht im Paradeyß unſere erſte Vor-Elteren ſambt dem gantzen menſchlichen Geſchlecht in das gröſte Unheyl gerathen, und deß ewigen Todts ſeynd ſchuldig worden; alſo iſt hingegen Chriſtus JESUS jene gebenedeytiſte Frucht deß Lebens, welche uns armen Adams-Kindern die verlohrene Gnad, und himmliſche Güter wider gebracht; wie er dann ſelbſten bey dem Evangeliſten Johanne cap. 10. v. 10. bezeuget: Ich bin kommen (auf diſe Welt) daß ſie das Leben haben, und überflüſſiger haben ſollen.

Was iſt noch zubeobachten bey diſen Worten: Und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs?

Da wir diſe Wort ſprechen in dem Engliſchen Gruß, loben und preyſen wir Chriſtum, als ein übergebenedeyte Frucht der Jungfräulichen Mutter Mariæ, und führen anbey zur Gedächtnuß jene überauß groſſe Gutthat, daß der Eingebohrne Sohn GOttes für uns Menſch worden, und ein Sohn Mariæ zuſeyn ſich gewürdiget habe ꝛc. für welche unſchätzbare Gnad wir eben durch gemeldte Wort dem barmhertzigiſten GOtt höchſt-ſchuldigen Danck erſtatten.

Auß diſem demnach erhellet weiters, daß die irrende Ketzer uns Catholiſchen groß unrecht thun, wann ſie uns beſchuldigen: als thäten wir in Abbettung deß Engliſchen Gruß nur allein Mariam ehren und benedeyen; GOTT aber auf die Seiten ſetzen, und ſeiner nicht gedencken ꝛc. Dann, daß diſes ein ungegründt-leeres Geſchwätz ſeye, wird ein jeder leichtlich verſtehen, wann er zu Gemüth führet obige Wort: Und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs; als welche eine fürtreffliche Lobſprechung und Benedeyung unſers allerliebſten Erlöſers JESU Chriſti in ſich enthalten. So iſt auch ſchon oben angemerckt worden, daß Maria haubtſächlich gebenedeyt ſeye wegen ihrer Göttlichen Frucht, die ſie vom Heiligen Geiſt empfangen, nemlich: wegen Chriſtum den Welt-Heyland; als welcher alle Benedeyung in ſich hat, und von deſſen Völle (der Gnaden) wir alle empfangen haben, Johannis cap. 1. v. 16. folglich, wann wir die ſeeligiſte Jungfrau Mariam wegen ihren ſonderlichen Gaaben und Gnaden loben, und auf unterſchidliche Weiß verehren, ſo wird eben hierdurch fürnemlich gelobet, und hoch geprysen ihr Göttlicher Sohn, als der Urheber unſers Heyls, und aller Gnaden ꝛc. wie ſolches gar wohl erkennet hat der uralte Kirchen-Lehrer, der heilige Hieronymus, da er alſo ſchreibet (a): Es zweifflet niemand, daß nicht alles zur Glory deß Lobs Chriſti abzihle, was immer ſeiner Gebährerin würdig angewendet wird.

Sag mir anjetzo, wer hat zu den Worten: Und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs, den heiligiſten Namen JESUS hinzugeſetzet?

Antwort: Die heilige Chriſt-Catholiſche Kirchen; und zwar auß folgenden Urſachen: Erſtlich, damit wir deutlich verſtehen, und darbey außtrucklich benennen, wer diſe gebenedeyte Frucht deß Jungfräulichen Leibs Mariæ ſeye: welche Bekanntnuß dann auch der ſeeligiſten Mutter GOttes zu ihren ſonderbaren Lob und Ehren gereichet; maſſen wir hiermit klärlich andeuten, daß ihr gebenedeyte Frucht der Allerhöchſte, und Heiligiſte auß allen Geſchöpfen Himmels und der Erden ſeye, nemlichen JESUS; in deſſen Außſprechung ſich biegen ſollen alle Knye deren, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden ſeynd, Philipp. cap. 2. v. 10.

Andertens, melden wir in dem Engliſchen Gruß den preyßwürdigiſten Namen JESUS; auf daß hierdurch unſer Gebett deſto kräfftiger, und von dem himmliſchen Vatter deſto ehender erhöret werde, gemäß dem eignen troſtreichen Verſprechen Chriſti deß HErrn bey Johanne cap. 16. v. 23. So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. Drit-

(a) Tom. 4. Epiſt. ad Paulam & Euſtochium *de Aſſumpt. B. M.*

Drittens, wird da außgeſprochen der allerheiligiſte Namen JE-SUS; damit zu ſelben unſer Andacht und Liebe deſtomehr zunehme. Es iſt auch über die maſſen rathſam, daß wir diſen heylbringenden Namen gar offt zu Lebs-Zeiten, in unſern Nöthen, und abſonderlich in der Stund unſers Abſterbens mit gebührender Ehrenbietigkeit, und groſſen Vertrauen anruffen; ſintemahlen, wie geſchriben ſtehet in denen Apoſtel-Geſchichten cap. 4. v. 12. Es iſt kein anderer Nam den Menſchen unterm Himmel gegeben, dardurch wir müſſen ſeelig werden.

NB. Von Anruffung diſes allerheiligiſten Namens iſt noch mehr oben am Tag der Bekehrung deß heiligen Apoſtels Pauli in ſeiner Lebens-Beſchreibung vom 151. Blat an zu finden.

Warum ſagen wir ferners: Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder ꝛc.?

Nachdem wir vorhero das Lob Mariæ verkündiget, und ſelbe ſambt ihrer gebenedeytiſten Frucht Chriſto JESU hoch geprysen: ſo folget nun der rechten Ordnung nach, der dritte Theil deß Engliſchen Gruß, welcher von der heiligen Catholiſchen Kirchen verfaſſet, ein gantz demüthige Bitt an diſe groſſe Himmels-Königin in ſich enthaltet; wir ruffen nemlich zu ihr, und ſprechen: Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder ꝛc.! Allwo erſtens anzumercken, daß der Titul Heilig, Mariæ der Jungfrauen auß dreyfacher Urſach vor allen anderen Außerwählten gebühre. Und zwar erſtlich: weilen ſie ſchon im erſten Augenblick ihrer Empfängnuß durch die Gnad GOttes geheiliget, mit der Erbſünd niemahls iſt bemacklet geweſen; wie von diſem oben am Feſt ihrer unbefleckten Empfängnuß ein mehrers zu leſen. Andertens iſt Maria Heilig; indem ſie die ganze Zeit ihres Lebens weder ein Todtſünd, noch auch die kleiniſte läßliche Sünd hat begangen (a). Drittens iſt ſie Heilig und überheilig geweſen in ihrem Lebens-Wandel; als deſſen Heiligkeit ſo groß und fürtrefflich ware, daß dieſelbe hiermit alle andere gerechte Seelen, ſo jemahls geweſen, und noch ſeyn werden: ja auch die himmliſche Geiſter ſelbſten unvergleichlich weit hat übertroffen. Die Catholiſche Kirchen demnach gibet Mariæ diſen ſchönen Ehren-Titul, Heilig; theils, weilen ſie vor allen Außerwählten im Himmel das mehriſte Recht hierzu hat: theils auch uns hierdurch zu lehren, und aufzumunteren, daß wir Mariam diſe heiligiſte Jungfrau in unſern Nöthen und Anligenheiten mit groſſen Vertrauen ſollen anruffen; ſintemahlen keineswegs zu zweifflen, daß ihre Fürbitt bey GOTT nach Maaß ihrer Heiligkeit von überauß groſſer Krafft und Würckung ſeye.

(a) Concil. Trident. Seſſ. 6. de Juſtific. Can. 23.

Erkläre mir weiters: warum nennen wir Mariam ein Mutter GOttes? hat ſie dann nicht einen Menſchen gebohren?

Antwort: Wir bekennen mit der heiligen allgemeinen Kirchen, als ein von GOTT ſebſt geoffenbarte Warheit, mithin als einen unfehlbaren Glaubens-Articel (a), daß die ſeeligiſte Jungfrau Maria warhafftig ſeye ein Mutter GOttes; nicht zwar, als wäre ſie von Ewigkeit her, und hätte vor ewigen Zeiten den Sohn GOttes gebohren: ſondern Maria iſt ein wahre Mutter GOttes; weilen ſie JESUM den Welt-Heyland zur Welt gebohren, welcher in Einigkeit der Perſon, zugleich wahrer GOTT und Menſch iſt. Diſes iſt alſo die gründliche Urſach, warum die Catholiſche Kirchen Mariam als ein Mutter GOttes bekennet und verehret: auch dieſelbe in ihren offentlichen Gebettern und Litaneyen demüthig anruffet, ſprechend: Heilige Gottes-Gebährerin, bitt für uns.

Was haben wir noch ſonderbares zu lehrnen auß deme, daß wir Mariam als ein Mutter GOttes verehren und anruffen?

Antwort: Hierauß haben wir einen zweyfachen groſſen Seelen-Troſt zu ſchöpfen. Erſtlich können wir auß der hohen Würde Mariæ leichtlich abnehmen, daß warhafftig ihre Fürbitt bey GOTT von überauß groſſer Krafft ſeyn müſſe. Dann ſihe! gleichwie Maria als ein Mutter deß Allerhöchſten über die Chör der Englen, und Glory aller Außerwählten erhöhet iſt; alſo kan hierauß ein jeglicher vernünfftig den Schluß machen, daß auch das Gebett, ſo diſe groſſe Himmels-Königin vor dem Göttlichen Thron für uns verrichtet, eine mehrere Krafft und Würckung habe, als wann insgeſambt alle himmliſche Innwohner für uns bitten. Maria iſt eine wahre Mutter deß Menſchwordenen, Eingebohrnen Sohn GOttes: wie ſoll dann diſer ſeiner allerliebſten Jungfräulichen Mutter etwas abſchlagen können? oder: wer wird wohl mehrers vermögen für uns bey ihme zu erbitten, als eben ſeine werthiſte Mutter? Chriſtus hat ſie alſo hoch geehret, da er noch auf Erden wandlete, daß er derſelben in allweg unterthänig geweſen; ſo wird er ja noch mehr anjetzo dieſelbe im Himmel ehren, und allenthalben ihre Bitt erhören? O dann troſtreicher Ehren-Titul: Maria ein Mutter GOttes!

Andertens bringet uns abermal einen nicht geringen Troſt, daß Maria ein Mutter GOttes; weilen hierauß folget, daß ſie auch unſer liebreichiſt-geiſtliche Mutter ſeye; indem wir alle (dem geiſtlichen Verſtand nach) Brüder JESU Chriſti ſeynd: Chriſtus aber iſt der Erſtgebohrne unter vilen Brüdern, wie da ſchreibet der heilige Apoſtel Paulus zu den Römern cap. 8. v. 29. Gleichwie auch Eva ihrem Namen gemäß, in dem Buch Geneſis cap. 3. v. 20. ein Mutter aller Leben-

(a) Concil. Epheſ. annô 431.

di-

digen benamſet wird, weilen alle Menſchen von ihr, und von unſerm erſten Vatter Adam, dem ſterblichen Leben nach, herentſprieſſen; alſo kan nach Beobachtung eines uralt-heiligen Lehrers Epiphanii (a), mit noch beſſeren Recht in einem höheren Verſtand, Maria die übergebenedeyte Jungfrau ein Mutter aller Lebendigen genennet werden; ſintemahlen ſie uns den jenigen zur Welt gebohren, welcher unſerer Seelen das übernatürliche Leben (ſo da iſt die heiligmachende Gnad) wider geben, und auch das ewig-glückſeelige Leben uns mitzutheilen verſprochen hat. Maria alſo iſt ein Mutter nicht nur allein ihres Göttlichen Sohns JESU Chriſti, ſondern auch all der jenigen (geiſtlicher Weiß zu reden) welche durch ihn ſeynd erlöſet worden. Maria iſt unſer geiſtliche Mutter: ſie liebet uns als ihre Kinder, und traget überauß groſſe Sorg für unſer Seelen-Heyl. Dannenhero ſollen wir mit allem Eyfer dahin befliſſen ſeyn, daß wir uns ebenfalls gegen ihr als getreue Kinder erzeigen, ſelbe als ein würdigiſte Mutter GOttes beſtändig verehren, und in allen Nöthen mit kindlichen Vertrauen anruffen, ſprechende: *Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder!*

Was iſt bey diſen Worten: Bitt für uns, wider die Irrglaubige anzumercken?

Erſtlich können dieſelbe Sonnenklar auß diſem verſtehen, daß wir Catholiſche die allerſeeligiſte Jungfrau Mariam nicht ehren, oder anbetten als ein Göttin, wie ſie uns fälſchlich vorwerffen; ſondern wir verehren dieſelbe als ein Hochwürdige Mutter GOttes, und ruffen ſie an als ein vilvermögende Fürſprecherin, auf daß ſie bey ihrem Göttlichen Sohn für uns bitte, und alles Gute uns außwürcke.

Andertens erhellet ebenfalls auß jetztgemeldten, daß durch die Fürbitt Mariæ die Glory und Ehr GOttes keineswegs geminderet, ſondern über die maſſen gemehret werde; indeme auſſer allem Zweiffel GOTT dem HErrn zu ſeiner höchſten Ehr gereichet, wann auch Maria, als die Königin aller Englen und Außerwählten, ſich vor ſeinen Thron demüthiget, ſeine Göttliche Majeſtät anbettet, und bey ihme, als dem Geber alles Gutens, für uns umb Gnad anhaltet 2c.

Erkläre mir weiters: Warum nennen wir uns arme Sünder, da wir Mariam umb ihr Fürbitt anruffen?

Antwort: Erſtlich üben wir uns hierdurch in der fürtrefflichen Tugend der Demuth, welches der übergebenedeyten Jungfrauen Mariæ überauß angenehm iſt, auß Urſach; weilen ſie wohl weiß, daß ſie auch wegen der Demuth dem Allerhöchſten beſonders wolgefallen habe. Mithin iſt ſolche Ubung der Demuth ein kräfftiges Mittel, daß uns Maria ihren mächtigen Schutz, und groß-vermögende Fürbitt genieſſen laſſe.

(a) Lib. 3. Hæreſ. 78.

Andertens bekennen wir uns arme Sünder zuſeyn; dieweilen wir in der That ſelbſten (ſo lang wir in diſem Jammerthal herumwandern) armſeelige, gebrächlich-und ſündige Menſchen ſeynd. Diſem gemäß, ſchreibet der heilige Johannes in ſeinem erſten Send-Brieff cap. 1. v. 8. So wir ſagen, daß wir kein Sünd haben, ſo verführen wir uns ſelbſten, und die Warheit iſt nicht in uns. Und wann wir gleich nicht würcklich mit ſchwären Sünden beladen ſeynd, müſſen wir doch bekennen, daß wir alle in der Erbſünd empfangen worden, auch die Zeit unſers Lebens GOTT vilfältig belaydiget haben; und noch über das in tauſenderley Gefahren ſtehen, groſſe und ſchwäre Sünden zubegehen. Da wir nun aber der von aller Sünd befreyten, allerreiniſten Jungfrauen Mariæ unſern armſeeligen Sünden-Stand zu erwegen vorſtellen, vertrauen wir anbey auf ihre Mütterliche Milde und Barmhertzigkeit, daß ſie ſich als ein Zuflucht der Sünder, über uns erbarmen, bey ihrem Göttlichen Sohn diſe groſſe Gnad uns erlangen werde, anjetzo nach Möglichkeit unſere Seelen von den Sünden rein zu erhalten, und einsmahls auch ohne Sünd in der Gnad GOttes zu ſterben.

Drittens nennen wir uns arme Sünder, in Erwegung, daß wir alle füreinander bitten und betten, gemäß der Ermahnung deß Heil. Apoſtels Jacobi in ſeinem Send-Schreiben cap. 5. v. 16. Bittet füreinander, damit ihr ſeelig werdet. Folglich, weilen es leyder! in der gantzen Welt nur gar zu vil groſſe und ſchwäre Sünder gibt, ſo können auch die Gerechte, da ſie für ſolche betten, gar wohl und verdienſtlich ſich arme Sünder benamſen.

Was wird aber angedeutet durch das Wörtlein Jetzt; da wir ſprechen: Bitt für uns arme Sünder jetzt?

Diſes Wörtlein hat einen beſondern Nachtruck, und zeiget erſtlich an das jetzig ſterblich-zergängliche Leben; in welchem wir bitten, daß uns die ſeeligiſte Jungfrau durch ihre mächtige Fürbitt bey dem Allerhöchſten verhilfflich ſeye, damit wir hier auf diſer Welt GOTT wolgefällig leben, ihme getreulich dienen, und ſolchergeſtalt unſerm Zihl und End, zu den wir ſeynd erſchaffen, fleiſſig nachkommen.

Andertens, wollen wir etwas genauers in dem Wörtlein Jetzt, auch alle Stund und Augenblick unſers Lebens begriffen und einverſtanden haben. Denn, weilen wir niemahlens ſicher von unterſchidlichen Gefahren Leibs und der Seelen: bald von auſſen, bald von innen zur Sünd angereitzet werden; mithin beſtändig mit unſern ſowohl ſichtbar- als unſichtbaren Seelen-Feinden ſtreiten müſſen: ſo haben wir auch ſtäts und ohne Unterlaß den Göttlichen Beyſtand vonnöthen; diſen aber zu erhalten, ruffen wir zu Mariam, daß ſie jetzt, das iſt: unabläßlich für uns bit-

bitte, und uns erlangen helffe jenes, umb was die gantze Catholiſche Kirchen in ihren Gebettern ſo offt zu GOTT ſeuffzet und bittet, nemlich: Die Göttliche Hülff bleibe bey uns allezeit!

Warum bitten wir letztlich, daß uns Maria auch beyſtehe in der Stund unſers Abſterbens?

Antwort: Weilen wir daſelbſt der kräfftigen Fürbitt Mariæ am allermeiſten vonnöthen haben. Dann wann die letzte Stund unſers Lebens ankommet, da haben wir den gefährlichiſten Streit vor uns, an deſſen Außgang unſer glückſeelig- oder unglückſeelige Ewigkeit abhanget: So wird auch unſer geſchworner Seelen-Feind, der leidige Sathan niemahlens hefftiger, als alldort mit ſeinen Verſuchungen uns anfallen, und all ſeine Macht dahin anwenden, auf daß er uns zu ihme in das ewige Verderben ſtürtze. Dannenhero haben wir Urſach über Urſach, Mariam die Mutter der Barmhertzigkeit inſtändigiſt zu bitten, daß ſie uns abſonderlich in der Sterbſtund mit ihrer mächtigen Fürbitt wolle zu Hülff kommen, und bey ihrem allerliebſten Göttlichen Sohn JESU den kräfftigen Beyſtand außwürcken, damit wir durch die Gnad GOttes geſtärcket, alle hölliſche Nachſtellungen glückſeelig überwinden. Zu diſem Zihl und End ſolle dann ein jeder, ſeines Seelen-Heyls befliſſener Chriſt anjetzo, da er noch bey guten Kräfften, und geſunden Verſtand iſt, mit innbrünſtiger Andacht gar offt bitten und betten: Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder, jetzt, und in der Stund unſers Abſterbens, Amen.

Warum aber wird diſes Gebett mit dem Wörtlein Amen beſchloſſen? Was wird dardurch angedeutet?

Antwort: Amen iſt ein Hebräiſches Wort, und hat da ein zweyfache Bedeutnuß. Erſtlich iſt es ein Beſtättigung und Bekräfftigung all deß jenigen, was in dem Engliſchen Gruß zu Lob Mariæ, und ihrer gebenedeytiſten Frucht JESU verfaſſet iſt; dann Amen heiſſet in unſerer teutſchen Sprach ſo vil, als: warlich, warhafft, es iſt wahr ꝛc. Wann wir demnach zuletzt in dem Ave Maria ſprechen: Amen, wollen wir hierdurch beſtättigen, daß Maria die ſeeligiſte Jungfrau in Warheit ſeye voller Gnaden, gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ihre Frucht JESUS Chriſtus: wie auch, daß ſie ſeye ein wahre Mutter GOttes ꝛc.

Andertens iſt das Wörtlein Amen ein Wunſch, und heiſſet ſo vil, als: es geſchehe; wordurch wir dann wünſchen, und ein Verlangen tragen, daß auch würcklich geſchehe, und wir in der That erlangen, umb was wir in dem Ave Maria bitten und anhalten; nemlich, wir wünſchen:

Amen! es geſchehe! daß Maria die heilige Mutter GOttes für uns arme Sünder bitte, und uns beyſpringe nicht allein jezt in ſo vilen Gefahren Leibs und der Seelen, ſondern auch fürnemlich in der Stund unſers Abſterbens: Amen! es geſchehe alſo, und werde wahr!

Sihe da mein Chriſt! und führe wohl zu Gemüth, was ſchöne Bedeutungen in dem Wörtlein Amen enthalten ſeynd; als welches das gantze Gebett in einem kurtzen Begriff einſchlüſſet. Dahero ſoll es geſchehen, daß du etwann unter diſem, oder einem andern Gebett wegen allerley umbſchweiffigen Gedancken zerſtreuet geweſen, ſo befleiſſe dich wenigiſt mit aufmerckſamen, und zu GOTT erhebten Gemüth am End zu ſprechen: Amen! dann hierdurch thuſt du alles gutheiſſen, und bekräfftigen, was ehevor zu Lob und Ehren GOTTES, und ſeiner werthiſten Jungfräulichen Mutter, oder eines andern Heiligen ꝛc. wie auch zu deinen Nutzen und Seelen-Heyl in dem Gebett iſt gemeldet worden.

Nach vernommener Außlegung deß Engliſchen Gruß, möcht ich auch wiſſen, zu welch-abſonderlichen Zeiten derſelbe von dem Chriſtglaubigen gebettet werde?

Antwort: Die eyfrige Chriſten pflegen ſelben täglich wenigiſt neunmal zu betten; als nemlich: in der Fruhe dreymal, zu Mittags-Zeit umb zwölff Uhr dreymal, und auf den Abend dreymal. Dann zu diſen drey unterſchidenen Zeiten läutet man allzeit die Kirchen-Glocken, und wird in dem Geläut dreymal abgeſetzet zum Zeichen, daß zu jeden Abſatz ein Ave Maria mit dem zugehörigen Geheimnuſſen ſolle gebettet werden.

Wie lauten aber diſe Geheimnuſſen, welche darbey ſollen eingelegt werden?

Bey dem erſten Glocken-Zeichen bettet man alſo: Der Engel deß HErrn bracht Mariæ die Bottſchafft, und ſie empfienge von dem Heiligen Geiſt: darauf wird der Engliſche Gruß geſprochen.

Bey dem anderten Abſatz: Sihe, ich bin ein Dienerin deß HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort: darauf wird abermal der Engliſche Gruß gebettet.

Bey dem dritten Abſatz, oder Glocken-Zeichen lautet das Gebett alſo: Und das Wort iſt Fleiſch worden (bey diſen Worten neiget man auß Ehrenbiethigkeit das Haupt) und hat in uns gewohnet; nach welchen widerum der Engliſche Gruß geſprochen wird ſambt folgenden Gebett: Wir bitten dich, O HErr! gieſſe auß deine Gnad in unſere Hertzen, auf daß wir, die da Chriſti deines Sohns Menſchwerdung auf deß Engels Verkündigung erkennet haben, durch ſein Leyden und Creutz zu der herrlichen Auferſtehung gebracht werden: Durch denſelben Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Auß was Urſach wird nun täglich diſe Andachts-Ubung gehalten?

Weilen wir dem allgütigiſten GOTT unendlich groß verbunden ſeynd, daß er für uns Menſch worden, gelitten, und geſtorben ꝛc. ſo verlanget die Chriſt-Catholiſche Kirchen, daß wir diſer unaußſprechlich-groſſen Gutthat niemahls vergeſſen, ſondern an ſelbe offtermahls gedencken, und unſerm liebreichiſten Erlöſer höchſt-ſchuldigen Danck darfür erſtatten ſollen. Zu diſem Ende dann wird täglich dreymal zu verſchidenen Zeiten zum Ave Maria, oder Engliſchen Gruß geläutet; damit nemlich die Chriſtglaubige hierdurch angemahnet, und erinneret werden der gnadenreichen Empfängnuß, und Menſchwerdung Chriſti deß HErrn: auch ihme für diſe, und alle andere hierauß uns zukommende Wolthaten demüthigiſt dancken, und darnebens ſeine liebwerthiſt-Jungfräuliche Mutter Mariam auf ein ſolche angenehmſte Weiß gebührend loben, ehren, und preyſen (a).

Was bedeutet aber, daß man Abends nach dem Ave-Maria-Geläut, noch mit einer andern Glocken hinnach läutet?

Diſes bedeutet, daß wir auch auß wahrer Chriſtlicher Liebe für die abgeleibte, und im Fegfeuer leydende Seelen etwas betten ſollen. Dann gleichwie wir in der Nacht zu ruhen pflegen; alſo wünſchen wir ebenfalls denen Chriſtglaubigen Seelen, die in dem peynlichen Fegfeuer noch etwas von ihren Sünden abzubüſſen haben, die ewig-himmliſche Ruhe, und Erquickung: Wir verlangen auch ihnen hierzu verhülfflich zuſeyn durch unſer Gebett ꝛc. welches wir mit dem heiligen Leyden und Verdienſten JESU Chriſti vereinigen, und in deſſen heiligiſten Namen dem himmliſchen Vatter für ihre Erlöſung aufopferen.

Damit demnach das Chriſtliche Volck zu ſolch-geiſtlichen Werck der Barmhertzigkeit noch mehrers aufgemunteret wurde, ſo haben auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit Clemens der Zwölffte in dem Jahr Chriſti 1736. dem 14.ten Monats-Tag Auguſti jenen Chriſtglaubigen Ablaß verlyhen, welche auf dem Abend bey Läutung der Kirchen-Glocken (mit welcher nach dem gewöhnlichen Ave-Maria-Läuten das Zeichen für die Abgeſtorbene zu betten gegeben wird) den 129.ten Pſalm De profundis, zu Teutſch: Auß der Tieffe hab ich zu dir geruffen, O HErr! HErr erhöre meine Stimm ꝛc. oder an ſtatt diſen das Vatter unſer, und den Engliſchen Gruß ſambt dem Verſicul: HErr gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Liecht leuchte ihnen, zu Hülff und Troſt der abgeleibt-Chriſtglaubigen Seelen mit gebogenen Knyen andächtig betten: dann alle Tag, da ſie diſes verrichten, erlangen ſie hundert Tag Ablaß.

(a) S. Antoninus P. 4. Tit. 15. Cap. 25. § 3.

Mehrmahlen jene Chriſtglaubige, welche obbemeldtes Gebett für die abgeleibte Chriſtglaubige Seelen durch ein gantzes Jahr auf gedachte Weiß verrichten, können an einem Tag jeglichen Jahrs (welchen Tag jedweder Chriſtglaubiger ihme ſelbſten nach eignen Belieben erwählen kan) vollkommenen Ablaß erlangen, wann ſie warhafft ihre Sünden bereuet und gebeichtet, die heilige Communion empfangen, auch umb Frid und Einigkeit Chriſtlicher Fürſten und Potentaten, Außreutung der Ketzereyen, und Erhöhung der heiligen Mutter der Chriſtlichen Kirchen ihr andächtiges Gebett zu GOTT außgieſſen werden.

Kan nicht auch Ablaß erlanget werden, wann man bettet, da zu dem Engliſchen Gruß dreymal das Glocken-Zeichen gegeben wird?

Antwort: Ja. Dann Benedictus der Dreyzehende diß Namens, Römiſcher Pabſt, hat in dem Jahr Chriſti 1724. dem 14. September all den jenigen, ſo bey dem Ave-Maria-Läuten mit gebogenen Knyen, und Einlegung der obengemeldten Geheimnuſſen, drey Ave Maria andächtig betten werden, ebenfalls gewiſſe Abläß verlyhen; wie zu erſehen in dem Päbſtlichen Ablaß-Brieff, deſſen Wort nebſt andern alſo lauten: „Allen und jeden Chriſtglaubigen, ſo warhafft bereuet und gebeich-„tet, auch die Heil. Communion empfangen, welche frube Morgens, oder „zu Mittags- oder Abends-Zeit bey gebenden Glocken-Zeichen: Der „Engel deß HErrn bracht Mariæ die Bottſchafft, und ſie empfieng „von dem Heiligen Geiſt: Sihe, ich bin ein Dienerin deß HErrn, „mir geſchehe nach deinem Wort: Und das Wort iſt Fleiſch wor-„den, und hat in uns gewohnet, ſambt drey Ave Maria mit geboge-„nen Knyen andächtig betten, auch umb Frid und Einigkeit Chriſtlicher „Fürſten, Außreutung deren Ketzereyen, und Erhöhung der Heil. Mut-„ter der Chriſtlichen Kirchen ihr andächtiges Gebett zu GOTT außgieſ-„ſen werden, thun Wir an einem Tag jeglichen Monats (welchen Tag ein „jeder Chriſtglaubiger ihme nach ſeinen Belieben erkiſen und erwählen „kan) einmal vollkommenen Ablaß barmhertziglich in dem HErrn ver-„leyhen: an den übrigen Tägen deß Jahrs aber thun Wir bemeldt-war-„hafft bereut-Chriſtglaubigen, ſo offt ſie diſes Gebett verrichten, hun-„dert Täg Ablaß verleyhen.

Von noch mehr andern Abläſſen, ſo ein Chriſten-Menſch durch verſchidene Andachts-Ubungen gewinnen kan, iſt ſchon obenher am 152. und 153. Blat gemeldet worden. Soll demnach ein jeder Chriſt ſich jederzeit befleiſſen, daß er diſer, und noch mehr anderer dergleichen geiſtlicher Gnaden-Schätz ſich möglichiſt theilhafftig mache: dann durch ſolche Mittel kan er ſowohl ſeine eigene Sünden-Schulden und Straffen noch bey

Lebs-

Lebs-Zeiten abzahlen, als auch denen armen, verlaſſenen Seelen im Fegfeuer beſtmöglichiſt zu Hülff kommen.

Alles, was bißhero gemeldet worden, will ich wohl mercken, auch all demſelben fleiſſig nachkommen: Nun wäre mir aber lieb, wann noch etwas von dem heuntig-heiligen Evangelio erkläret wurde.

Es ſoll geſchehen, mercke nur fleiſſig auf. Als der Engel Mariam im Namen der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit gegrüſſet, und geſprochen: Gegrüſt ſeyeſt du voller Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyt unter den Weibern: Da ſie das hörete, meldet der Göttliche Text, erſchracke ſie ob ſeiner Red, und gedachte, was diß für ein Gruß wäre? Solche Forcht und Schröcken aber iſt auß tieffiſter Demuth herkommen: dann weil ſie ware in ihrem Hertzen die Allerdemüthigiſte, und nichts Groſſes, oder Herrliches von ſich gedachte, iſt ſie hertzlich erſchrocken, und hat ſich verwundert, als ſie von dem Engel ſolche Ehren-Titul, und Lob-Sprüch vernommen hat.

Was ſagt der Engel zu diſer Forcht?

Förchte dir nicht Maria, waren ſeine Wort, dann du haſt Gnad gefunden bey GOTT. Was aber diſes für ein Gnad ſeye, erkläret der himmliſche Bottſchaffter ſelbſten, da er ferners zu Mariam ſprach: Sihe, du wirſt empfangen in deinem Leib, und wirſt einen Sohn gebähren, und du ſolſt ſeinen Namen heiſſen JESUS. Diſer wird groß ſeyn, und ein Sohn deß Allerhöchſten genannt werden, und GOTT der HErr wird ihm geben den Stuhl ſeines Vatters Davids: und er wird im Hauß Jacobs herrſchen ewiglich, und ſeines Reichs wird kein End ſeyn.

Was will der Engel durch das allzeit währende Königreich, und ewige Herrſchung im Hauß Jacobs andeuten?

Seine Wort müſſen nicht auf ein irrdiſch-weltliches Reich, und weltliche Regierungs-Art verſtanden werden; ſintemahlen Chriſtus ſelbſten bezeuget bey Johanne cap. 18. v. 36. Mein Reich iſt nicht von diſer Welt rc. das Reich alſo, darvon der Engel hier redet, iſt ein geiſtliches Reich, nemlich die wahre Chriſtliche Kirchen; worinn der Sohn GOttes in den Hertzen der Glaubigen allhier regieret durch den wahren Glauben, durch die Predigen deß heiligen Evangelii, durch die heilige Sacramenten, durch die Gnad, Gerechtigkeit oder Rechtfertigung, durch Vergebung der Sünden rc. alldorten aber in dem Himmel regieret er in den Außerwählten durch die ewige Glory und Herrlichkeit. Diſes Reich und Regiment wird niemahlens untergehen, oder zerſtöret wer-

 den,

den, nach der Weiſſagung deß Propheten Daniel cap. 2. v. 44. In den Tagen diſer Königreichen wird GOTT deß Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht wird zerſtöret werden ꝛc.

Gleichfalls, da vorgehends Meldung geſchehen von dem Hauß Jacobs, iſt ſolches nicht dahin außzudeuten, als ob das Reich der Kirchen allein die Iſraeliter in ſich begreiffe, ſo von Jacob dem Fleiſch nach abſtammen; ſondern man muß dardurch verſtehen alle Wahrglaubige, die dem Glauben und Geiſt nach, wahre Iſraeliter ſeynd: dann wie der Heil. Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 9. v. 6. 7. ſpricht: ſeynd nicht alle Iſraeliter, die von Iſrael (das iſt, von Jacob) herkommen, wie auch nicht alle, die von Abrahams-Saamen ſeynd, darum ſeine Kinder ſeynd, ſondern in Iſaac (der ein Vatter ware deß Jacobs, und ein Vorbedeutung der Rechtglaubigen) wird der Saamen genannt werden ꝛc. Mithin ſeynd dem geiſtlichen Verſtand nach, all die jenige wahre Iſraeliter auß dem Hauß Jacobs, welche ſich in der wahren Kirchen GOttes befinden, und den wahren, allein ſeeligmachenden Glauben an Chriſtum bekennen.

Was hat die ſeeligiſte Jungfrau dem Engel auf Vorgemeldtes geantwortet?

Maria ſprach zu dem Engel: Wie ſoll das geſchehen, dieweil ich keinen Mann erkenne? Auß welchen Worten die heilige Vätter Auguſtinus, und Bernhardus mit andern Lehrern (a) ſchlieſſen, Maria habe nicht allein die Jungfrauſchafft rein behalten, ſondern auch diſe GOTT dem HErrn durch ein Gelübd aufgeopfert. Die Wort deß heiligen Auguſtini ſeynd folgende (b): Das wurde ſie fürwahr nicht reden, wann ſie nicht zuvor ſich als ein Jungfrau GOTT verſprochen und verlobet hätte. Ein gleiches mercket an der heilige Bernhardus, welcher meldet (c), die reiniſte Jungfrau Maria habe durch obgedachte Wort zu dem Engel ſo vil ſagen wollen: Weil mein HErr (und mein GOtt) der Zeug meines Gewiſſens weiß, daß ich ſein Magd, ein Gelübd auf mir hab, keinen Mann zu erkennen, wie, und was Geſtalt wird es ihm dann gefällig ſeyn, daß ſolches geſchehen möge? O wie groß muß dann ſeyn der Werth und die Würdigkeit der Jungfrauſchafft, weilen ſolche die Mutter GOttes ſelbſten ſo hoch geſchätzet, daß ſie ſelbe dem Allerhöchſten GOTT durch ein Gelübd hat aufgeopferet! Mercket diſes wohl ihr Jungfrauen, und lehrnet auß dem Beyſpil der allerreiniſten Jungfrauen Mariæ, daß es GOTT dem HErrn höchſt-wolgefällig ſeye, wann man den ſo theuren Schatz der Jungfrauſchafft ihme verlobet, und ſelben von aller Mackel unbefleckt erhaltet.

Wie

(a) Apud Cornel. à Lap. in Cap. 1. Lucæ. v. 34. (b) Lib. de S. Virginit. Cap. 4. (c) Homil. 4. ſuper *miſſus eſt*, & Serm. in illa verba Apoc. 12. *ſignum magnum apparuit.*

Wie hat der Engel die Frag Mariæ beantwortet?

Er ſprach zu ihr: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten. Darum auch das Heilige, das auß dir ſoll gebohren werden, wird GOttes Sohn genennet werden. Der Engel wolte dardurch ſo vil ſagen: O Maria, ſeye du deiner Jungfrauſchafft halber unbeſorgt: ſie wird bey der Empfängnuß und Geburt diſes Sohns keinen Schaden leyden: dann es wird nicht natürlich- oder menſchlich-gewöhnlicher Weiß zugehen, ſondern der Heilige Geiſt, und die Krafft deß Allerhöchſten wird in deinem Jungfräulichen Leib die Empfängnuß deß Sohns GOttes auf ein unerhört-übernatürlich-höchſtverwunderliche Weiß außwürcken. Frage nicht, ſagt der heilige Vatter Chryſoſtomus (a), nach der natürlichen Weiß und Anordnung, weil diſe Ding, ſo da geſchehen, über die Natur lauffen.

Was hat Maria auf diſe Erklärung deß Engels geſprochen?

Auf diſes hat ſie unverweilet in das Göttliche Begehren, ſo ihr der Engel verkündet, eingewilliget, ſprechend: Sihe! ich bin ein Dienerin deß HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort; wordurch ihr groſſer Gehorſam, und tieffiſte Demuth angezeiget wird. Der Gehorſam zwar erhellet genugſam auß deme, daß ſie ſich gantz und gar in den Willen Gottes ergeben, ein Mutter GOttes zuwerden: die tieffe Demuth aber erſcheinete ebenfalls an ihr, da ſie ſich eine Magd, und Dienerin deß HErrn genennet, wiewohlen ſie zu der nach Chriſto höchſten Würdigkeit, nemlich zu einer Mutter GOttes von GOtt iſt außerkoren, und erwählet worden.

Was iſt alsdann erfolget?

Auf diſe demüthige Einwilligung, und gehorſame Unterwerffung Mariæ iſt alſogleich durch Krafft deß Heiligen Geiſtes in ihrem Jungfräulichen Leib das groſſe Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti vollbracht worden; indem der Eingebohrne, ewige Sohn GOttes auß ihr die menſchliche Natur angenommen, und diſe mit ſeiner Göttlichen Natur in Einigkeit der Perſon ihme vereinbaret; alſo zwar, daß die anderte Perſon in der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, ſo ehevor nur GOtt allein ware, daſelbſt auß übergroſſer Liebe gegen uns zugleich auch Menſch iſt worden. Sihe da mein Chriſt! ſolche groſſe Ding hat die Allmacht GOttes in eben ſelbigem Augenblick gewürcket, als Maria die übergebenedeyte Jungfrau jenes demüthigiſte Fiat! es geſchehe! von ihr vernehmen laſſen.

Was können wir allda zu unſeren Seelen-Troſt Nutzliches betrachten, und zu Gemüth führen?

Chriſtliche Seel! allda ſolleſt du bey dir ſelbſt diſen wolgegründten Schluß machen: Wann der Sohn GOttes auf die demüthige Einwilligung

(a) Homil. 49. in Geneſ.

gung Mariæ ſich gewürdiget auf die Welt zu kommen, auß Maria gebohren zuwerden, und alſo dem Werck unſerer Erlöſung einen Anfang zu machen ꝛc. wann, ſprich ich, GOttes Sohn nicht ehender hat wollen Menſch werden, als biß Maria darzu eingewilliget: O ſo können wir ja vernünfftig urtheilen, und getröſt hoffen, daß uns GOTT durch die Fürbitt Mariæ ſeiner liebſten Mutter auch groſſe Gaaben und Gnaden gnädiglich verleyhen werde. Dannenhero wollen wir ſie nicht allein anheunt, ſondern täglich, und die Zeit unſers Lebens andächtig verehren, umb ihr vilvermögende Fürbitt anruffen, und nun mit innbrünſtigen Andachts-Eyfer ſprechen folgendes

Gebett der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen.

O GOTT, der du gewolt haſt, daß dein Wort, nemlich dein Eingebohrn-Göttlicher Sohn, auf deß Engels Verkündigung von dem Leib der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ die Menſchheit annehmen ſolte: Wir bitten dich, verleyhe uns, auf daß, die wir dieſelbe ein Mutter GOttes zuſeyn wahrhafftig glauben, uns durch ihre Fürbitt bey dir geholffen werde. Durch denſelben unſern HErꝛn JESUM Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt deß heiligen Martyrers Georgii.

Epiſtel St. Pauli 2. Timoth. am 2. und 3. Cap.

Allerliebſter: Sey ingedenck, daß der HErꝛ JEſus Chriſtus, der auß dem Stammen Davids iſt, widerum auferſtanden iſt von Todten, nach meinem Evangelio, in welchem ich leyde, biß zu den Banden, als ein Ubelthäter: aber GOttes Wort iſt nicht gebunden. Darum leyde ich alles, umb der Außerwählten willen, auf daß ſie auch die Seeligkeit erlangen, die in Chriſto JESU iſt, ſambt der himmliſchen Herꝛlichkeit. Du aber haſt mein Lehr gefaſſet, meine Unterweiſung, Fürſatz, Glauben, Langmüthigkeit, Lieb, Gedult, Verfolgungen, und Leyden, ſo mir zu Antiochia, Iconio, und Lyſtris widerfahren ſeynd:

ſeynd: was ich da für Verfolgungen außgeſtanden habe, und auß allen hat mich der HErr errettet. Und alle, die da gottſeelig leben wollen in Chriſto JESU, werden Verfolgung leyden.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Paulus ſtellet ſeinem geliebten Lehr-Jünger Timotheo zubetrachten vor die nach dem Leyden glorreich erfolgte Auferſtehung Chriſti: er meldet auch, was er ſelbſt umb der Außerwahlten willen ſchon gelitten, und annoch leyde; damit Timotheus hierdurch geſtärcket, in Verkündung deß heiligen Evangelii, und in dem Leyden ſtandhafft verbleibe.

Warum ſpricht der heilige Paulus: Sey ingedenck, daß der HErr JESUS Chriſtus, der auß dem Stammen Davids iſt, widerum auferſtanden iſt von den Todten?

Erſtlich, will er durch diſe Wort ſeinen Jünger Timotheum ermahnen, daß ſolcher ſonderbar mit gröſten Eyfer predige und lehre, daß Chriſtus warhafftig die Menſchliche Natur angenommen, und auß dem Stammen Davids gebohren, auch nach ſeinen Leyden widerum von Todten warhafftig auferſtanden ſeye. Dann es iſt zu wiſſen, daß zu ſelbiger Zeit der Ertz-Ketzer Simon Magus mit ſeinem Anhang wider jetztgemeldte Glaubens-Lehr unterſchidlich-gottloſiſte Irr-Lehren unter das Volck außzuſträen ſich unterſtanden habe; wordurch dann vile Seelen ſeynd verführet worden. Damit demnach diſes Ubel nicht weiters einreiſſete, und die verführte Schäfflein zu den einigen Schaaf-Stall der wahren Kirchen Chriſti widerum zuruck kehreten; ſo verlanget der Seelen-eyfrige Apoſtel Paulus, daß ſein geliebtiſter Lehr-Jünger Timotheus in den Predigen, und Verkündigung deß Evangelii ſolle abſonderlich ingedenck ſeyn deß groſſen Geheimnuß der warhafft beſchehenen Auferſtehung Chriſti. Er ſolle ihnen nemlich mit allem Nachdruck verkünden und beweiſen, daß JESUS unſer gebenedeytiſter Heyland nicht allein GOtt, ſondern auch zugleich ein wahrer Menſch ſeye, welcher ſeiner Menſchheit nach, auß dem Königlichen Stammen Davids her entſpringet, und nach außgeſtandenen ſchmertzhafftiſt-ſchmählichiſten Creutz-Todt warhafftig zum Leben widerum iſt auferſtanden.

Andertens, unterweiſet der heilige Apoſtel durch bemeldte Wort: Seye ingedenck ꝛc. den Timotheum, daß er für das Evangelium, und wahre Chriſtliche Lehr alles zu leyden, ja den Todt ſelbſten außzuſtehen

bereit ſeyn ſolle. Als wolt er ſagen: Sey ingedenck, wie Chriſtus wegen ſeiner Lehr unaußſprechlich vil übertragen, ja den ſchmählichiſten Todt ſelbſten habe außgeſtanden, und hernach gantz glorwürdig von Todten widerum zum Leben auferſtanden ſeye; Alſo auch, wann du wegen dem Chriſtlichen Glauben, und Verkündung deß wahren Evangelii leydeſt, dein Leben darfür auffſetzeſt, wirſt du die Seeligkeit, den Lohn der himmliſchen Herꝛlichkeit erlangen, und einsmahls gantz glorwürdig von Todten auferſtehen. Alſo der uralt-heilige Vatter Chryſoſtomus (a).

Warum ſagt der heilige Apoſtel: In welchem (Evangelio) ich leyde, biß zu den Banden, als ein Ubelthäter; aber GOttes Wort iſt nicht gebunden?

Er wolte dardurch andeuten, daß er wegen Außbreitung deß Evangelii, und wahren Glaubens vile Beſchwärnuſſen, groſſe Trübſalen, auch die Banden und Gefängnuſſen leyde als wie ein Ubelthäter und gottloſer Sünder: wiewohlen er aber mit Feßlen gebunden, und gefangen lige, ſo ſeye doch das Wort GOttes nicht gebunden: das iſt, er (nemlichen Paulus) unterlaſſe wegen ſeinen Widerwärtigkeiten, Banden, und Gefängnuß keineswegs das wahre, unverfälſchte Wort GOttes ſowohl mündlich als ſchrifftlich ohne Scheu zu predigen, und zuverkündigen.

Auß was Urſach ſagt der heilige Paulus weiters: Darum leyde ich alles, umb der Außerwählten willen, auf daß ſie auch die Seeligkeit erlangen, die in Chriſto JESU iſt, ſambt der himmliſchen Herꝛlichkeit?

Durch diſe Wort zeiget der heilige Apoſtel die Urſach an, warum er ſo vil leyde: damit nemlichen das Wort GOttes je mehr und mehr werde außgebreitet, und hierdurch groſſen Seelen-Nutzen ſchaffe bey denen Außerwählten, das iſt, bey denen jenigen, die mit Hülff der Gnad GOttes durch ſeinen Fleiß, Arbeit, und Verkündigung der wahren Chriſtlichen Lehr zu den Schaaf-Stall Chriſti verſammlet werden: welche groſſe Gnad diſe Außerwählte durch die Verdienſt Chriſti JESU erhalten, wordurch ſelbe auch, wann ſie ihrem Chriſtlichen Beruff gemäß leben, die himmliſche Glory und Herꝛlichkeit zu hoffen haben.

Wie ſeynd aber folgende Wort zuverſtehen: Du aber haſt mein Lehr gefaſſet, meine Unterweiſung, Fürſatz, Glauben, Langmüthigkeit, Lieb, Gedult?

Durch diſes will der heilige Apoſtel ſo vil ſagen: Du, O Timothee! haſt vernommen und verſtanden mein Lehr, und Verkündigung deß wahren Evangelii, du haſt Nachricht von meiner Unterweiſung, Aufführung, und Lebens-Wandel, wie auch von meinem Fürſatz, oder Zihl und End, wel-

(a) Apud Cornel. à Lap. in Epiſt. 2. Timoth. Cap. 2.

welches ich in Verkündigung deß Evangelii mir habe vorgenommen, und kein anderes iſt, als daß ich die Ehr Chriſti, ſeinen wahren Glauben, und das Seelen-Heyl in der gantzen Welt bey allen Völckeren zubeförderen, und zuvermehren trachte. Dir iſt auch wohl bewuſt mein Glauben, das iſt: die Standhafftigkeit in Glauben, und das groſſe Vertrauen zu GOTT, auf deſſen Göttlichen Beyſtand verhoffend, ich ſo vile ſchwäre Verrichtungen ſtarckmüthig habe angefangen, und glücklich vollendet. Dir iſt ebenfalls bekannt mein Langmüthigkeit, welche ich in Ubertragung der groſſen Beſchwärnuſſen mit den Juden, Heyden, Ketzern, und andern gezeiget habe. Du haſt verſtanden mein Lieb und Gedult, mit welcher ich ſowohl Feind als Freund, ſowohl Schlimme als Gute, ſowohl Heyden als Juden geliebet, damit ich allen helffen, und ſelbe auf den rechten Weeg deß ewigen Heyls bringen könte. Dannenhero, O liebſter Sohn, und Jünger Timothee! folge mir als deinen Lehrmeiſter in allen nach, und befleiſſe dich gleicher Weiß, ungeacht aller Beſchwärnuſſen, das *Evangelium* Chriſti je mehr und mehr außzubreiten, und Chriſto dem HErrn vile Seelen zu gewinnen.

Wie ſeynd doch folgende Wort außzulegen: Du (O Timothee!) haſt gefaſſet meine Verfolgungen und Leyden, ſo mir zu Antiochia, Iconio, und Lyſtris widerfahren ſeynd: was ich da für Verfolgungen außgeſtanden habe, und auß allen hat mich der HErr errettet?

Der heilige Apoſtel will durch ſelbe Wort ſeinem Lehr-Jünger folgenden Troſt geben: Du, O Timothee! weiſt wohl, was für groſſe Gefahren, Beſchwärnuſſen, Anſtöß ꝛc. ich hab gelitten und außgeſtanden zu Antiochia, Iconio, und Lyſtris, allwo die Juden einen groſſen Aufſtand erwecket, mich geſteiniget, und ſchier umb das Leben gebracht haben (a): und doch auß ſo groſſen Gefahren hat mich GOTT der HErr errettet: alſo wird er auch dir in deinen Aengſten, Beſchwärnuſſen, Müheſeeligkeiten, Arbeit und Mühe beyſtehen, gleichwie er mir beygeſtanden; er wird dir nemlich eintweders von ſo harten, beſchwärlichen Creutz und Leyden heraußhelffen: oder aber die Gnad mittheilen, daß du alles ſtandhafftig übertrageſt, und hierdurch die glorwürdige Marter-Cron, und darauf folgende ewige Glückſeeligkeit erlangeſt. Alſo mehrmahlen der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus (b).

Was will der Heil. Paulus durch diſen Text andeuten: Alle, die da gottſeelig leben wollen in Chriſto JEſu, werden Verfolgung leyden?

Dardurch tröſtet er mehrmahlen den heiligen Timotheum, daß er in ſeinen Verfolgungen, Beſchwärnuſſen, welche er wegen Verkündigung

Ll 2 deß

(a) In den Geſchichten der Apoſtlen am 13. und 14. Capitl. (b) Apud Cornel. à Lap. in Epiſt. 2. Timoth. Cap. 3.

deß Evangelii muß leyden und außſtehen, nicht kleinmüthig, ſondern getröſt ſeyn ſolle: weilen die jenige, ſo Chriſto dienen, ſein Ehr beförderen, und einen frommen, Chriſtlichen Lebens-Wandel führen wollen, gemeiniglich groſſe Widerwärtigkeiten, Nachſtellungen, Verfolgungen von den Unglaubigen, Ketzern, oder andern gottloſen Leuthen außzuſtehen haben: ja es geſchihet auch zu Zeiten, daß ſolche fromme Chriſten am allermeiſten von ihren eignen Befreunden, und bekañten Mitbrüdern verfolget werden.

Was für ſchöne, und nutzliche Lehr-Stuck können und ſollen wir auß der heuntigen Epiſtel heraußnehmen?

Antwort: Sonderbar zwey Puncten: Erſtlich, gleichwie der heilige Paulus ſeinen Lehr-Jünger, den heiligen Biſchoff Timotheum ermahnet, daß er die gottloſe Ketzerey deß Simonis Magi, und ſeiner Anhängern außzureuten, den wahren Chriſtlichen Glauben zuverkündigen und außzubreiten, wie auch das Seelen-Heyl zubeförderen ſich möglichiſter Weiß befleiſſen ſolle: alſo müſſen auf gleiche Weiß beſchaffen ſeyn die geiſtliche Vorſteher, und Seelſorger, daß ſie vor allen die Ehr GOttes, und das Seelen-Heyl ſuchen: ſie ſeynd in Gewiſſen verpflichtet, ſich eyfrigiſt zubemühen, damit der Catholiſche Glaub, die Chriſtliche Tugenden eingepflantzet, die Sünd und Laſter, ſonderbar die höchſt-ſchädliche Ketzerey außgereutet, und die irrende Schäflein auf den rechten Weeg deß ewigen Heyls geführet werden. O wie groß iſt die Schuldigkeit, und die Verantwortung eines geiſtlichen Vorſtehers, und Seelſorgers!

Andertens haben wir auß diſen Worten: Alle, die da gottſeelig leben wollen in Chriſto JESU, werden Verfolgung leyden, zu unſeren Troſt zu lehrnen, daß wir in dem Creutz und Leyden nicht verzagen, oder kleinmüthig werden, auch wegen den Verfolgungen, Beſchwärnuſſen und Verachtung von dem frommen, Chriſtlichen Lebens-Wandel nicht nachlaſſen ſollen; weilen die jenige, ſo Chriſto eyfrig nachfolgen, fromm und gottſeelig leben, und nach dem Himmelreich trachten, gemeiniglich von den boßhafften, verkehrten Menſchen auf allerley Weiß verfolget werden, mithin offtermahls groſſe Trübſalen, Verſchimpfung ꝛc. außzuſtehen haben; wie ſolches nebſt unzahlbar mehr anderen, der glorwürdige Martyrer der heilige Georgius erfahren hat; von deſſen fürtrefflichen Leben, und außgeſtandenen Marter-Kampf nachfolgends wird gemeldet werden. Es iſt alſo die GOTT zu lieb gedultig übertragene Verfolgung ein Zeichen eines wahren Dieners, und eyfrigen Liebhabers Chriſti JESU: darumen wollen wir allzeit, auch in den gröſten Widerwärtigkeiten, unſerm allerliebſten GOTT und HErꝛn mit gröſtem Eyfer dienen, damit wir dem Heil. Georgio, und ſo vil tauſend andern Dienern Chriſti beygeſellet werden in der ewigen Freud und Seeligkeit, Amen.

Am

Am Feſt deß heiligen Martyrers Georgii.

Evangelium Johannis am 15. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinſtock, und mein Vatter iſt der Weingärtner. Ein jegliche Reben an mir, die nicht Frucht bringt, wird er abſchneiden: und ein jegliche Reben, die da Frucht bringt, wird er reinigen, auf daß ſie mehr Frucht bringe. Ihr ſeyt jetzt rein umb der Red willen, ſo ich zu euch geredt hab. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie eine Reb von ihr ſelbſt nicht kan Frucht bringen, ſie bleibe dann am Weinſtock: alſo auch ihr nicht, ihr bleibet dann in mir. Ich bin der Weinſtock, ihr ſeyt die Reben: wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet vil Frucht: dann ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer in mir nicht wird bleiben, der wird hinaußgeworffen, wie eine Reb, und wird verdorren, und ſie werden ihn zuſammen leſen, und ins Feuer werffen, und er wird brinnen. So ihr in mir bleibt, und meine Wort in euch bleiben, ſo möget ihr bitten alles, was ihr wolt, und es wird euch widerfahren.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS erkläret, daß er ſeye (ſittlicher Weiß) der wahre Weinſtock. Wer demnach in ihme bleibet, der bringet vil Frucht der Chriſtlichen Tugend-Wercken: wer aber durch ein ſchwäre Sünd ſich von ihme abſönderet, der wird wie ein unnütze Reb verdorren, und in das hölliſche Feuer geworffen werden.

Wann, und warum hat ſich Chriſtus der HErr einem Weinſtock verglichen?

Nachdem JESUS am letzten Abendmahl ſeine Jünger durch ein liebreiche Anred wegen ſeines annahenden Leyden tröſtlich geſtärcket, auch ihnen den Heiligen Geiſt verſprochen, und ſie zu Haltung ſeiner Gebotten ermahnet hatte (welche Anred der H. Apoſtel Johannes durch das ganze 14.te Capitl beſchreibet); alsdann ſtund er vom Tiſch auf, und hieſſe auch ſeine Jünger aufſtehen mit diſen letzten Worten ermeldt, vierzehen-

ten Capitls: Stehet auf, und laſſet uns von hinnen gehen. Da nun der gebenedeytiſte Heyland mit ſeinen Jüngern aufgeſtanden, hat er ſeine Anred ſtehend in dem Speiß-Saal noch ferners fortgeſetzt, wie ſolche der heilige Johannes am 15. 16. und 17. Capitl hat aufgezeichnet. Das fünffzehente Capitl alſo fanget ſich an von den Worten deß heuntig-heiligen Evangelii, in welchem Chriſtus der HErr ſich ſelbſten vergleichet einem Weinſtock: ſeine Jünger aber (und alle Rechtglaubige) denen darauß entſproſſenen Reben; wordurch er uns allen eine ſchöne Lehr gibet, daß wir ihme als unſerm Göttlichen Lehrmeiſter, gleichwie die Reben ihrem Weinſtock beſtändig anhangen, und als fruchtbare Reben herrliche Trauben, oder Frücht deß Glaubens, der Hoffnung, Liebe, Gerechtigkeit, und anderer Chriſtlichen Tugenden hervorbringen ſollen.

Was iſt auß dem heuntigen Evangelio Sonderbares zu erklären?

Antwort: Durch das abgeleſene Evangelium werden wir nachtrucklich ermahnet zur Ubung der guten Wercken, und ſeynd davon abſonderlich vier Puncten anzumercken. Erſtlich, daß wir neben dem Glauben auch gute Werck thun, und fruchtbar ſeyn ſolten, wie die Reben am Weinſtock. Dann gleichwie der Reben Zihl und End iſt, gute Trauben zu tragen; alſo iſt deß Menſchen Schuldigkeit, die Frücht der guten Wercken zu bringen. Höre, was GOTT ſelbſten zu dem Propheten Ezechiel cap. 15. v. 2. 3. redet: Du Menſchen-Kind, was wird beſonders auß dem Reb-Holtz gemacht, für allem andern Holtz, das unter den Baumen deß Walds iſt? Wird man auch Holtz davon nehmen, ein Werck darauß zu machen, oder kan man einen Nagel davon zurichten, daß man ein Geſchirr daran hangen möge? GOtt der HErr will hierdurch ſo vil ſagen: Das Reben-Holtz, wann es nicht Trauben tragt, iſt gar zu keinen andern Gebrauch tauglich; ſo gar laſſet ſich auß ſelben kein Nagel an die Wand machen ꝛc. Auf gleiche Weiß iſt auch unnütz der Menſch, der keine Frücht der guten Wercken hervorbringet; Dannenhero hat gar recht geſprochen der heilige Apoſtel Jacobus in ſeiner Epiſtel cap. 2. v. 17. Der Glaub, wann er die Werck nicht hat, iſt er todt in ihm ſelbſt. Und v. 20. Der Glaub ohne die Werck iſt todt. Mehrmahlen v. 26. Gleichwie der Leib ohne den Geiſt todt iſt, alſo iſt auch der Glaub ohne die gute Werck todt. Derowegen Chriſtliche Seel! verlangeſt du ein fruchtbare, dem wahren Weinſtock Chriſto JESU anhangende Reben zuſeyn, ſo muſt du nothwendig die gute Trauben der Chriſtlichen Tugenden, und guten Wercken hervorbringen; damit du ſolchergeſtalt deinen Chriſtlichen Beruff gebührend erfülleſt: dann, wie der groſſe Welt-Prediger Paulus in der Epi-

ſtel

ſtel zu den Epheſern cap. 2. v. 10. außtrucklich anmercket, wir ſeynd ſein Geſchöpf, erſchaffen in Chriſto JESU NB. zu guten Wercken, die GOtt zuvorbereitet hat, daß wir in denſelbigen NB. wandlen ſollen.

Andertens bezeuget der Göttliche Lehrmeiſter in dem heuntigen Evangelio, daß wir ohne ſeiner übernatürlichen Gnad, Hülff, und Beyſtand nichts Gutes, ſo zu dem ewigen Seelen-Heyl erſprießlich ſeyn ſolte, außwürcken können; Seine Wort lauten alſo: Gleichwie ein Reb von ihr ſelbſt nicht kan Frucht bringen, ſie bleibe dann am Weinſtock: alſo auch ihr nicht, ihr bleibet dann in mir. Ich bin der Weinſtock, ihr ſeyt die Reben: wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringet vil Frucht: dann ohne mich könnet ihr nichts thun. Durch welche Wort JESUS ſo vil andeuten will: Gleichwie ein Weinſtock denen Reben den Safft, und die Nahrung ertheilt, ohne dem ſie kein Frucht und Trauben hervorbringen könten: alſo gedencket gleichfalls von mir, der ich im geiſtlichen Verſtand der Weinſtock bin, und ihr die Reben; daß nemlich ihr meine Reben, von mir die Krafft und Nahrung der beyhülfflich-übernatürlichen Gnad empfanget, ohne welche ihr unmöglich die Frücht, oder Trauben jener Wercken, ſo zur Seeligkeit nutz- und erſprießlich ſeynd, hervorbringen könnet. Darum ſagt gar recht der heilige Auguſtinus (a): Er (nemlich JESUS) ſaget nicht: ihr könnet doch etwas wenigs ohne mich thun, ſondern (er ſagt) ohne mich könnet ihr nichts thun: = = wann die Reben (das iſt, der Chriſtliche Menſch) nicht bleibet an dem Weinſtock (Chriſto JESU) und das Leben von deſſen Wurtzel nicht empfanget, ſo kan ſelbe nicht den mindiſten Frucht auß ſich ſelbſten hervorbringen. Erkläret alſo diſer uralt-heilige Kirchen-Vatter das heuntige Evangelium, und zeiget an, daß der Menſch ohne der übernatürlichen Gnad, Hülff, und Beyſtand GOttes nichts Gutes, ſo zu den ewigen Heyl verdienſtlich wäre, würcken könne.

Hiemit werden allda überwiſen, und zu Schanden gemacht die ketzeriſche Pelagianer, welche gottloſiſter Weiß gelehret, daß der Menſch ohne der übernatürlichen Gnad, und Beyſtand GOttes, ohne Chriſti Verdienſten, pur auß natürlichen Kräfften könne gute Werck thun, und ſeelig werden. Es haben demnach gar billich die oberſte Vorſteher der Kirchen, nemlich: Innocentius der Erſte, und Cœleſtinus der Erſte jetztgemeldt-wider das heuntige Evangelium ſtreitende Ketzer-Lehr als einen groſſen Irrthum gäntzlich verworffen und verdammet. Ein gleiches iſt ebenfalls geſchehen von der Africaniſchen Kirchen-Verſammlung zu Milevito (b): wie auch von dem allgemeinen Tridentiniſchen Kirchen-Rath, in welchem Folgendes beſchloſſen worden (c): Wann jemand

(a) Tract. 81. in Joan. (b) Concil. Milevitanum. C. 5. (c) Seſſ. 6. de Juſtificat. can. 2.

mand ſagen wird, der Menſch könne auß ſeinen Wercken, die entweder durch die Kräfften der menſchlichen Natur, oder durch die Lehr deß Geſatzes geſchehen, vor GOTT gerechtfertiget werden, ohne die Göttliche Gnad durch JESUM Chriſtum, der ſey verflucht. Und widerum (a): Wann jemand ſagen wird, der Menſch könne ohne vorgehender Einſprechung und Hülff deß Heiligen Geiſtes, Glauben, Hoffen, Lieben, oder Buß thun, wie es ſich gebühret, auf daß ihm die Gnad der Gerechtfertigung ertheilet werde, der ſey verflucht. O wie demüthig dannenhero ſollen wir Menſchen uns allzeit in unſerm Thun und Laſſen erzeigen, in Betrachtung, daß wir ohne der Gnad GOttes gar nichts Gutes gedencken und außwürcken können, welches verdienſtlich, und einer übernatürlichen Belohnung würdig wäre.

Drittens zeiget das Evangelium weiters an, was jene Menſchen für ein Straff zugewarten haben, die keine Frucht bringen, und nach guten Wercken nicht ſtreben; ſie werden nemlich als unnütz- und unfruchtbare Reb-Zweig von dem Weinſtock (Chriſto JESU) abgeſchnitten, und hinaußgeworffen werden; alſo, daß ſie von GOTT, von den heiligen Englen, von allen Außerwählten werden ewig verſtoſſen ſeyn: die Teuffel aber werden ſelbe mit anderen Verdammten ſammlen, und in das hölliſche Feuer werffen; allwo ſie unaufhörlich, und ohne End, ohne Troſt und Erquickung werden brinnen und braten müſſen. Solches iſt die Außlegung deß obbemeldt-heiligen Kirchen-Vatters Auguſtini, welcher alſo ſpricht (b): Der Reben gebühret entweders der Weinſtock, oder das Feuer: Iſt ſie nicht am Weinſtock, ſo wird ſie ſeyn im Feuer, damit ſie nun im Feuer nicht gefunden werde, ſo ſolle ſie verbleiben am Weinſtock, nemlich an Chriſto JESU. Diſem dann müſſen wir durch den Glauben, Hoffnung, Liebe, Gerechtigkeit, und Außübung anderer Chriſtlicher Tugenden, als wie fruchtbare Reben, beſtändig anhangen, damit wir nicht in das hölliſche Feuer hinweggeworffen werden; wie hiervon Chriſtus der HErr den Sentenz ſchon geſprochen: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird außgehauen, und in das Feuer geworffen werden, Matthäi cap. 7. v. 19.

Vierdtens lehret uns auch das heuntige Evangelium den groſſen Nutzen, ſo auß den guten Wercken entſpringet: So ihr in mir bleibet, (das iſt, in meiner Gnad und Lieb verharret) und meine Wort in euch bleiben (ſolchergeſtalt, daß ihr ſelbe nicht allein in der Gedächtnuß behaltet, ſondern auch in dem Werck vollziehet) ſo möget ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren. Solche aber, die alſo mit Chriſto vereiniget ſeyn, werden in ihrem Gebett nichts anderes verlangen und begehren, als was GOTT wird angenehm ſeyn, und zu ſeiner gröſ-

(a) Seſſ. 6. de Juſtificat. can. 3. (b) Tract. 81. in Joannem.

ſeren

ſeren Ehr gereichen; Gleichwie diſes anmercket offtbemeldt heiliger Kirchen-Lehrer Auguſtinus, ſprechend (a): Was werden ſie in Chriſto bleibend wöllen können, als nur das jenige, was Chriſto gefällig iſt? was werden ſie in dem Heyland bleibend anders wöllen (oder begehren) können, als was dem Seelen-Heyl nicht zuwider iſt?

Was für ein nutzliche Sitten-Lehr können und ſollen wir auß der im heuntigen Evangelio vorgetragenen Gleichnuß deß Weinſtocks, und der Reben herausnehmen?

Chriſtus der gebenedeytiſte Heyland iſt der wahre Weinſtock, auß welchem der Safft der Göttlichen Gnaden in die Reben, nemlich in uns Menſchen, außgegoſſen wird, wie es der heilige Johannes cap. 1. v. 16. 17. bezeuget: Von ſeiner Völle haben wir alle empfangen, ; ; ; die Gnad und Warheit iſt durch JESUM Chriſtum worden. Wiewohlen aber von diſem Göttlichen Weinſtock Chriſto, der Safft der beyhülfflichen Gnaden uns Reben überflüſſig zuflieſſet, ſo iſt doch zu wiſſen, daß es zur Erlangung der Seeligkeit nicht genug ſeye, daß der barmhertzigiſte Heyland uns ſeine Göttliche Gnad verleyhe; indeme unſer Seits über das erforderet wird, daß wir denen von ihme verlyhenen Hülffs-Mittlen nicht widerſtreben, ſondern eyfrigiſt mitwürcken. Diſes hat gar wohl gewuſt der heilige Apoſtel Paulus; dahero er in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 15. v. 10. von ihme ſelbſten ſchreibet: Durch die Gnad GOttes bin ich, was ich bin, und ſeine Gnad iſt in mir nicht vergeblich geweſen, ſondern ich hab mehr gearbeitet, dann ſie alle: nicht aber ich, ſondern die Gnad Gottes NB. mit mir. Sihe, Chriſtlicher Leſer! die Gnad GOttes hat mit dem heiligen Paulo gearbeitet, das iſt: diſer heilige Apoſtel ware nicht träg und faul, ſondern er hat durch ſolche Göttliche Hülff ſelbſten tapfer gearbeitet, und der Gnad GOttes fleiſſigiſt mitgewürcket. Eben diſes erforderet auch gedachter Apoſtel von einem jedwederen Chriſten, da er in der anderten Epiſtel zu den Corinthern cap. 6. v. 1. uns alle getreulich ermahnet, ſprechend: Wir ermahnen euch aber, als Mithelffer, daß ihr die Gnad Gottes nicht vergeblich empfahet; ſondern derſelben mit allem Eyfer beſtändig mitwürcket. Diſem gemäß dann, lehret uns das heuntig-heilige Evangelium, daß, gleichwie die Weinreben niemahlens eine Frucht, oder gute Trauben wird hervorbringen, wann ſie nicht den Safft von dem Weinſtock in ſich ziehet, darmit gleichſam arbeitet, und die Trauben hervortreibet; alſo auch könne keiner in Warheit ein dem wahren Weinſtock, Chriſto JESU, eingepflantzte fruchtbare Reben genennet werden, wann er nicht den Safft der Göttlichen Gnaden an ſich ziehet, mit ſel-

(a) Tract. 81. in Joannem.

ben fleiſſig arbeitet, und ſich bemühet, die ſüſſe Trauben der Chriſtlichen Tugenden, und guten Wercken hervorzubringen.

Dannenhero, liebſter Chriſten-Menſch! gehe nun in dich ſelber, und betrachte fleiſſig, was du für ein Reben ſeyeſt; auß den Früchten wirſt du es leicht erkennen, Matthäi cap. 7. v. 16. 20. Befrage dich alſo, ob du die gute, ſüſſe Trauben der Liebe GOttes, und deß Nächſten, der Gedult, Sanfftmuth, Gerechtigkeit, Keuſchheit, Mäſſigkeit, und anderer Chriſtlichen Tugenden hervorbringeſt? Examinire dich recht, und frage dein Gewiſſen, diſes wird alſobald zeigen: ob du ſeyeſt eine fruchtbare Reben, an welcher obgedachte Tugenden zu finden: oder ob du ſeyeſt eine unnütze Reben, ſo nur wilde Trauben der Unkeuſchheit, Feindſchafft, Ungerechtigkeit, Betrugs, Uberfortlung deß Nächſtens, und anderer Sünd und Laſter hervortreibet; mithin zubeförchten habeſt den erſchröcklichen Außſpruch Chriſti JESU in dem heuntigen Evangelio, der da lautet: Wer in mir nicht wird bleiben, der wird hinaußgeworffen wie ein Reb, und wird verdorren, und ſie werden ihn zuſammen leſen, und ins Feuer werffen, und er wird brinnen. Damit dir aber diſes höchſt entſetzlich-ewige Unglück nicht begegne, ſo iſt vor allen vonnöthen, daß du würdige Frücht der Buß würckeſt, Matthäi cap. 3. v. 8. die Sünd flieheſt, und durch Würckung einer wahren Buß dich mit Chriſto, als dem wahren Göttlichen Weinſtock widerum vereinigeſt, in ihm allzeit bleibeſt, von ihm durch keine Miſſethat dich abſöndereſt, ſondern möglichiſte Sorg trageſt, daß in deiner Seel die edliſte Wein-Trauben allerhand Tugenden, und guter Wercken hervorkommen ꝛc. Solcher Geſtalten kanſt du getröſt hoffen, daß du ſeyeſt ein außerlößne Reben, welche wegen ihren fürtrefflichen Früchten der geſammleten himmliſchen Verdienſten verdienen wird, einsmahls in den überirrdiſchen Weingarten der ewigen Freud und Seeligkeit überſetzet zuwerden.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Martyrers Georgii.

Was für einen Lebens-Wandel hatte der heilige Georgius anfänglich geführet?

ER iſt in Cappadocia von reichen, Hochadelichen Eltern gebohren worden, welche allen Fleiß angewendet, daß ſelber von ſeiner Kindheit an in dem wahren, Chriſt-Catholiſchen Glauben wohl unterwiſen, und in aller GOtts-Forcht auferzogen wurde. Solchergeſtalt ware diſer Jüngling nicht allein fürtrefflich an Reichthumen und Herkommen, ſondern noch mehr an Tugenden und Weißheit. Er wurde als-

dann

dann wegen ſeinen ritterlichen Heldenmuth dem Kriegs-Heer deß heydniſchen Kayſers Diocletiani als ein Obriſter vorgeſtellet: und weilen der Kayſer nicht wuſte, daß Georgius ein Chriſt wäre, gedachte er ſelben in den gröſt- und wichtigiſten Unternehmungen zugebrauchen.

Wann, und was Geſtalten hat ſich Georgius als einen Chriſtlichen Helden offenbaret?

Als der abgöttiſche Kayſer Diocletianus die Chriſten aller Orthen auf das grauſamſte verfolgte, und bey ſich ſchon beſchloſſen hatte, das Chriſten-Volck in ſeinem Reich gäntzlich außzurotten: auch diſer Urſach halber ſeinen Rath zuſammen beruffen, und ihnen ſolches vorgetragen; da kunte Georgius ſeinen angeflammt-Chriſtlichen Eyfer nicht längers verborgen halten, ſondern widerſetzte ſich offentlich einem ſo ungerechtiſten Entſchluß, und beweiſete ihnen, daß jene wider die gantze Chriſtenheit beſchloſſene Tyranney dem wahren GOTT und HERRN höchſtens widerſtrebe; folglich ohne deſſen gröſter Beleydigung nicht könne unternommen werden: Erklärte ihnen auch anbey, daß die Chriſten ein gottſeeliges, gerechtes Volck ſeye; als bey welchem allein der wahre Glauben, und wahre GOttes-Dienſt iſt anzutreffen; dahingegen die jenige, ſo die falſche Götter anbetten, von dem Teuffel jämmerlich verblendet, in groſſem Irrthum, und in gröſter Gefahr deß ewigen Untergangs ſich befinden ꝛc. Alle, die da in diſer heydniſchen Verſammlung gegenwärtig waren, verſtunden ſattſam auß den Worten deß heiligen Georgii, daß er ein Chriſt, folglich ein Verachter ihrer Götter ſeye; dahero bemühete ſich der Kayſer, wie er denſelben theils durch ſchmeichlende Verheiſſungen der Welt-Güter, und Anerbietung groſſer Würden: theils durch Anbetrohung grauſamer Peynen und Tormenten, von ſeiner Meynung kunte abwendig machen. Aber alles ware umſonſt: dann der tapfere Chriſten-Held Georgius ware in der Liebe JESU Chriſti ſchon ſo hefftig entzündet, daß er alles Zeitlich- und Zergängliche diſer Welt gäntzlich verachtete: auch bereit ware für dem wahren, allein ſeeligmachend-Chriſt-Catholiſchen Glauben Leib und Leben aufzuopferen.

Was für Marter hat demnach der heilige Georgius erlitten, und außgeſtanden?

Er wurde auß Befelch deß Kayſers Diocletiani in die Gefängnuß geworffen; man feßlete ihn mit Ketten, man ſtreckte ihn auf dem Boden auß, und wältzete einen groſſen Stein auf deſſen Leib, ihne gleichſam wie ein Treyd-Körnlein zu zermalen, und zu zerſchmettern. Folgenden Tag wurde er dem Kayſer widerum vorgeführet, und Chriſtum zuverlaugnen angehalten: als aber Diocletianus die Chriſtliche Standhafftig-

tigkeit diſes fürtrefflichen Martyrers noch mehrers erfahren, und ſolche keineswegs überwinden kunte, lieſſe er denſelben auf ein von allen Seithen mit geſchärfften Stahel-Spitzen außgerüſtes Rad hefften, damit er in tauſend Stücken ſolte zerfetzet werden. Unter während-ſolcher Marter wurde ein himmliſche Stimm gehöret, welche ihn alſo tröſtete: Georgi, förchte nichts, dann ich bin bey dir. Eben daſelbſt erſchine auch ein Engel, welcher den heiligen Martyrer vor allen Anweſenden von dem Rad loßmachte, ihn ſtärckte, und mit himmliſchen Troſt erfüllete; alſo zwar, daß Georgius in ſelbigen Augenblick von ſeinen Wunden geheylet, friſch und geſunder widerum in Bereitſchafft ſtunde, neue Tormenten umb die Liebe deß gecreutzigten JEſU zu leyden, und außzuſtehen.

Ob diſen Wunder hat ſich nebſt andern deß Kayſers Ehe-Gemahlin, Alexandra mit Namen, zu den Chriſtlichen Glauben bekehret; der blutdürſtige Tyrann aber in ſeiner Blind- und Boßheit gantz verhartet, gedachte, wie er durch andere Peynen diſen Chriſtlichen Ritter zur Verlaugnung Chriſti bezwingen möchte. Befahle demnach denſelben in ein ungelöſcht-brennende Kalch-Gruben zu werffen; und da er drey gantzer Tag darinn unverletzt verbliben, lieſſe er weiters eiſerne Schuh, die inwendig mit ſpitzigen Näglen beſetzt waren, in dem Feuer gantz glüend machen, und dem Heiligen an ſeine bloſſe Füß ſchieben: aber auch allda hat ihn die Göttliche Allmacht beſchützet, daß er hierdurch nicht das mindeſte verletzet worden. Auf diſes muſten ihn die Henckers-Knecht am gantzen Leib auf das grauſamſte prüglen und zerſchlagen, daß ſolches allein genug wäre geweſen, ihm das Leben zubenehmen; Georgius aber unter all diſen GOTT lobend und preyſend, lieſſe kein Zeichen einiges Schmertzens oder Ungedult von ſich vermercken. Ferners muſte diſer ſo tapfere, Chriſtliche Soldat ein mit tödtlichen Gifft zubereites Tranck außtrincken; welches ihm ebenfalls nach gemacht-heiligen Creutz-Zeichen, keinen Schaden zugebracht.

Solchergeſtalt dann hat Georgius theils durch verſchidene herrliche Wunder-Zeichen (abſonderlich, da er mittels deß heiligen Gebetts einen Verſtorbenen zum Leben erwecket): theils auch durch ſeine unüberwindliche Gedult und Standhafftigkeit in dem Leyden, die Warheit deß Chriſt-Catholiſchen Glaubens fürtrefflich beſtättiget; Dannenhero iſt auch geſchehen, daß gar vile von den Heyden ſich zu Chriſtum bekehret, und hinnach wegen deſſen Bekanntnuß ſeynd gemarteret worden.

Wie hat hernach Georgius ſeinen Marter-Kampf vollendet?

Solches vernimme mit Folgenden. Der Kayſer, als er durch ſeine Peynen und Tormenten bey diſem Chriſtlichen Helden nichts vermöchte, ſuchte abermal denſelben durch Gütigkeit und Anerbietung ſeiner hohen

hen Kayſerlichen Gnaden, Würden, Schätz und Reichthumen ꝛc. einzunehmen, und zur Anbettung der Götter zubewegen. Diſemnach wurde auch Georgius in den Götzen-Tempel geführet, umb allda denen Götzen-Bildern Göttliche Ehr zubeweiſen, und ein herꝛliches Opfer zuverrichten. Es hat aber alldort der ſtandhaffte Bekenner Chriſti alle aufgerichte Bildnuſſen der falſchen Götter durch das heilige Creutz-Zeichen gäntzlich zerſtöret, daß ſie augenblicklich zur Erden fielen, und in vil tauſend Stücken zerbrachen. Uber welches dann die Götzen-Pfaffen dermaſſen ergrimmet ſeynd, daß ſie gleich an ihme Hand anlegten, auch das Volck wider ihn aufhetzten, und von dem Kayſer mit groſſer Ungeſtümme begehrten: er ſolle von diſem Zerſtörer der Götter gebührende Rach nehmen, und ſelben nicht längers mehr leben laſſen. Der ebenfalls vor Zorn wütende Tyrann brauchte hierzu nicht vil Beredens, ſondern fählete alsbald über ihn das Todts-Urtheil, daß ihme das Haupt ſolte abgeſchlagen werden: welches auch ohne weiters gleich vollzogen worden. Hat alſo Georgius, diſer heldenmüthig-Chriſtliche Soldat, durch Enthauptung den Marter-Sigs-Krantz der ewig-himmliſchen Glory glückſeeligiſt überkommen; ſo geſchehen dem 23. April umb das Jahr Chriſti 290. (a)

Was Lob- und Ruhmwürdiges melden die alte Scribenten von dem heiligen Martyrer Georgio?

Diſer tapfere Blut-Zeug Chriſti iſt jederzeit in der Kirchen GOttes (abſonderlich in Orient) hochberühmt, und andächtig verehret worden. Die Griechen nennen ihne ſeiner Fürtrefflichkeit halber, den heiligen, glorreichen, und groſſen Martyrer (b). Der uralt-heilige Kirchen-Vatter Ambroſius (c) benamſet den heiligen Georgium einen getreuen, unerſchrockenen, ſeeligen, und herꝛlichen Ritter und Kämpfer deß HErꝛn. Nicephorus (d) nennet ihn einen weitberühmt-und fürnehmen Martyrer auß jenen Blut-Zeugen Chriſti, die zur Zeit deß Kayſers Diocletiani wegen Bekanntnuß deß Chriſtlichen Glaubens umbgebracht worden. Es ſeynd auch noch verhanden jene Carmina, oder Reimen, welche der uralte, wegen ſeiner Wiſſenſchafft und Frommkeit berühmte Pictaviſche Biſchoff, und Chriſtliche Poet, Venantius Fortunatus (der umb das Jahr Chriſti 550. gelebet) von dem heiligen Georgio geſchriben hat, und auf Teutſch alſo lauten: Nachdem der heilige Georgius Chriſtum bekennet, und umb ſeinetwillen außgeſtanden hat Kercker, Schläg, Hunger, Durſt, Kälten, Feuer, und den Todt, iſt er gen Himmel gefahren; und der da mächtig in Wunder-

(a) Aloyſius Lipomanus Epiſc. Veron. *in Vitis Sanctorum.* Ribadineira *in Flore Sanct.* Giry *in Vit. Sanct.* (b) Menelog. Græcorum. (c) In Lib. Præfat. (d) Lib. 7. Eccleſ. Hiſt. Cap. 15.

werck'en in einem Land, ſo gegen Aufgang der Sonnen liget, begraben iſt, ſihe! der erzeiget auch ſein Hülff und Beyſtand denen Menſchen, ſo gegen Nidergang der Sonnen wohnen. Auß welchen bewerthen Zeugnuſſen ein jeder ſattſam verſtehen kan, was für ein glorwürdiger Martyrer, und getreuer Fürſprecher bey GOTT ſeye der heilige Georgius, in deſſen Schutz wir uns nach dem Exempel unſerer lieben Vor-Eltern, der alten Teutſchen (ſo diſen heiligen Blut-Zeugen ſonderbar verehret, und zu ſeiner Gedächtnuß vil GOtts-Häuſer auferbauet) mit groſſer Andacht und Vertrauen befehlen wollen.

Wie pflegen die Mahler den heiligen Georgium uns fürzubilden?

Er wird uns von den Mahlern und Bildhauern gemeiniglich vorgeſtellet als wie ein heldenmüthiger, auf einen Pferdt reutender Soldat, oder Ritter, der einen Drachen, zur Beſchützung einer Jungfrauen, die ſein Hülff anruffet, beſtreitet, und mit einer Spieß-Lantzen erleget. Es iſt aber ſolche Vorſtellung, nach Meynung fürnehmer Scribenten (a), nicht eine Geſchicht, ſondern nur ein Wahrzeichen, oder Denck-Gemähl, und Sinnbildnuß, wordurch die alte Chriſten wolten anzeigen, daß diſer vortreffliche Martyrer durch ſeine Fürbitt diſe oder jene Landſchafft, Stadt und Gemeinde ꝛc. von einem groſſen Ubel, als da fürnemlich iſt die Abgötterey, Ketzerey ꝛc. beſchützet, oder erlediget habe. Solchergeſtalten wird durch den Drachen angedeutet jenes hölliſche Abentheuer, und vergiffte Schaden-Thier, die Abgötterey ꝛc. Die bittende Königin, oder Jungfrau aber ſtellet vor das Königreich, die Stadt, oder Gemeinde ꝛc. welche ſich dem Schutz deß heiligen Georgii demüthig empfihlet, und ſelben flehentlich anruffet, daß er durch ſein vilvermögende Fürbitt bey GOTT gedachtes Unheyl gnädiglich verhüten, und abwenden wolle.

Was haben wir von dem glorwürdigen Ritter, und heiligen Martyrer Georgio Sonderbares zu erlehrnen?

Er unterweiſet uns, was Geſtalten wir uns, nach ſeinem herrlichgegebenen Beyſpil, als tapfere, Chriſtliche Soldaten erzeigen ſollen. Dann es iſt zu wiſſen, daß unſer Leben auf der Welt nichts anders ſeye, als ein immerwährender Streit, und beſtändiger Krieg; wie diſes ſchon längſt erkennet der gedultige Job cap. 7. v. 1. da er geſprochen: Deß Menſchen Leben auf Erden iſt ein Streit. Dahero ermahnet der heilige Apoſtel Paulus ſeinen Jünger Timotheum, (und durch ihne einen jeden auß uns allen) ſprechend: Arbeite (und kämpfe) wie ein guter Kriegs-Mann JESU Chriſti, 2. Timoth. cap. 2. v. 3. Wir haben aber

(a) Baronius *in Notis Martyrolog. Rom. 23. April.* Giry *in Vit. Sanct. 23. April.* & alii.

aber in diſem geiſtlichen Krieg nicht zu ſtreiten auf leibliche Weiß mit ſichtbaren Feinden, ſondern mit unſichtbaren, die unſerer Seelen nachſtellen ꝛc. wie abermal der heilige Paulus anmercket, zu den Epheſern am 6. Capitl, v. 12. ſchreibend: Wir haben nicht zu kämpfen wider Fleiſch und Blut (das iſt: wider die Menſchen): ſondern wider Fürſten und Gewaltige: wider die Regenten der Welt, welche in diſer Finſternuß herꝛſchen, wider die ſchalckhafftige Geiſter in der Lufft, ſo da ſeynd die leidige Teuffel. Auch gilt es in diſem Streit nicht ein irꝛdiſches Königreich, Stadt, oder andere zeitliche Güter ꝛc. ſondern das Himmelreich ſelbſten; iſt alſo diſer Streit umb ſo wichtiger, weilen an ſelbigen unſer ewige Glück- oder Unglückſeeligkeit abhanget. Wer demnach zu wiſſen verlanget, wie, und auf was Weiß er da kämpfen, und in der That ſich einen wahren, tapferen Kriegs-Mann Chriſti deß HErꝛn beweiſen ſolle, derſelbe kan ſolches vor anderen von dem preyßwürdig-heiligen Ritter Georgio erlehrnen: er muß aber allen Fleiß anwenden, daß er, gemäß ſeinem Beyſpil, nachfolgende Lehr-Puncten genau beobachte, und im Werck erfülle. Als nemlich:

Erſtens, gleichwie ein Soldat muß Anfangs zu den Fahnen ſeines Feld-Obriſtens ſchwören, daß er niemahlens wolle außreiſſen, ſondern getreu und beſtändig in Dienſten verbleiben; alſo haben wir Chriſtglaubige ein gleiches ſchon gethan, da wir das heilige Sacrament deß Tauffs empfangen: dann daſelbſt haben wir uns bekennet zu den ſigreichen Creutz-Fahnen unſers Erlöſers: wir ſeynd da einverleibet worden dem geiſtlichen Kriegs-Heer der Chriſt-Catholiſchen Kirchen, und haben anbey verſprochen von deſſen Glauben, und wahren Bekanntnuß Chriſti niemahlens abzuweichen: darinn zu leben, und zu ſterben. Derowegen ruffet uns allen zu der heilige Apoſtel Paulus 1. Corinth. cap. 16. v. 13. Stehet im Glauben, meydet allen Irꝛthum, und hanget allzeit an der wahren Lehr der heilig-Römiſch-Catholiſchen Kirchen ꝛc.

Andertens muß ein jeder Soldat (ſo er ſeiner Pflicht will gebührend nachkommen) die Kriegs-Reglen fleiſſig beobachten, und den Befelch ſeines Obriſtens genau vollziehen. Auf gleiche Weiß müſſen auch wir Chriſten unſern geiſtlichen Kriegs-Reglen (ſo da ſeynd die Gebott GOttes, und ſeiner heiligen Kirchen) gemäß nachleben, und ſelbe nicht übertretten. Alſo befilcht es der Obriſt-himmliſche Feld-HErꝛ Chriſtus JESUS im heiligen Evangelio bey Matthäo cap. 19. v. 17. Wilſt du zum Leben eingehen, ſo halte die Gebott. Und widerum im 18.ten Capitl, v. 17. macht er den Außſpruch: Wer die Kirchen nicht höret, den halte wie einen Heyden, und Publicanen; folglich ſeynd wir ſchuldig, der heilig-Catholiſchen Kirchen Gebott anzunehmen, und zu halten.

Drit-

Drittens iſt die Schuldigkeit eines rechtſchaffenen Soldatens, daß er in vorfallender Gelegenheit wider die Feind tapfer ſtreite und kämpfe. Es iſt gleich obenher angemercket worden, daß unſer gantzes Leben nichts anders ſeye, als ein beſtändiger Streit, in welchen uns ſtäts bekriegen unſere drey Haubt-Seelen-Feind, der hölliſche Drach, oder leidige Teuffel, das anreitzende Fleiſch, und die betrogene Welt. Wider diſe demnach müſſen wir ohne Unterlaß ſtreiten, denen Teuffliſchen Verſuchungen, und böſen Gelüſten tapferen Widerſtand thun, in ſelbe nicht einwilligen, ſondern alles, was wider GOTT, und unſer Seelen-Heyl iſt, gäntzlich verwerffen, und verdammen. Damit wir aber in diſem ſo langwürig- und gefährlichen Krieg nicht verzagen, oder kleinmüthig werden, ſollen wir all unſer Hoffnung auf die Göttliche Hülff und Beyſtand unſers unüberwindlichen Feld-Obriſtens Chriſti deß HERRN ſetzen; dann in deſſen Krafft köñen, und werden wir all unſere Feind überwinden, und zu Schanden machen. Solchergeſtalt hat ſich ſelbſt im Streit aufgemunteret der heilige Apoſtel Paulus, zu den Philippern cap. 4. v. 13. alſo ſchreibend: Ich vermag alles in dem, der mich ſtärcket. Und widerum in der anderten Epiſtel zu den Corinthern cap. 3. v. 5. bekennet er, daß all unſer Vermögen auß GOTT ſeye; darumen auch der Königliche Prophet David voll deß Troſts folgendes Lob-Geſang angeſtimmet: Gebenedeyt ſey der HErr mein GOTT, der meine Händ zum Streit abrichtet, und meine Finger zum Krieg. Er iſt mein Barmhertzigkeit, und mein Zuflucht: mein Aufnehmer, und mein Erlöſer, mein Beſchirmer, und ich will auf ihn vertrauen, Pſalm 143. v. 1. 2.

Vierdtens wird haubtſächlich erforderet von einem Kriegs-Mann, daß er in dem Streit beſtändig biß an das End verbleibe: Es iſt ihme nicht erlaubt zu fliehen, wann er ſchon in groſſen Beſchwärnuſſen, Hunger und Noth: ja in augenſcheinlicher Gefahr deß Lebens ſich befindet; ſondern er muß bereit ſeyn Gut und Blut, Leib und Leben für ſeinem Herrn aufzuſetzen ꝛc. Gleicher Weiß müſſen auch wir Chriſten (ſo wir anderſt wahre Soldaten Chriſti zuſeyn, und einſtens den Sold der ewigen Glückſeeligkeit zu empfangen verlangen) biß an das End, und letzten Abdruck unſers Lebens wider die Seelen-Feind ritterlich kämpfen, und wegen vorfallenden Widerwärtigkeiten, Verfolgungen, Creutz und Leyden ꝛc. uns hiervon nicht abſchröcken laſſen, ſondern bey uns ſelbſten den veſten Schluß machen, lieber tauſendmal zu ſterben, als von Chriſto JEſU, dem höchſten König Himmels und der Erden durch ein ſchwäre Miſſethat uns abſöndern, und ihme meineydig werden. Damit wir demnach in dem gut angefangenen Streit den Chriſtlichen Muth niemahlens ſincken laſſen, und in einem GOTT wolgefällig-tugendſamen Lebens-Wandel

del ſtáts zuverharren jederzeit beflissen seyn, sollen wir offt zu Gemüth führen, daß, wie der heilige Apostel Paulus zu seinen geliebten Jünger Timotheum in der anderten Epistel cap. 2. v. 5. schreibet; auch jener, der im Kampf streitet, nicht gecrönet werde, er habe dann rechtmäſſig (beständig (a) und tapfer) gekämpfet. Ja Christus selbst, die ewige Warheit hat bey Matthäo cap. 24. v. 13. den klaren Außspruch gethan: Wer biß zum End (im Guten) verharret, der wird seelig werden. Dessentwegen ermahnet er einem jeden gantz getreulich in dem Buch der heimlichen Offenbarung Johannis, cap. 2. v. 10. sprechend: Sey getreu biß zum Todt, so will ich dir die Cron deß Lebens geben.

Dises seynd nun, Christliche Seel! jene nothwendige Stück, so einen wahren, Christlichen Soldaten außmachen. Und solche hat in der That fleissigist erfüllet der tapfere Christen-Held, und glorwürdige Martyrer, der heilige Georgius: dann er hat nicht nur allein die Sigs-Fahnen deß heiligen Creutzes (zu welchen er im Heil. Tauff geschworen) niemahlens verlassen, sondern auch unter selben wider die Feind Christi biß an das End seines Lebens tapfer gestritten; wordurch er dann verdienet, nach ritterlich überstandenen Marter-Kampf, von dem Obristen Feld-Herrn, dem König Himmels und der Erden, als ein standhaffter, getreuer Kriegs-Mann mit dem unverwelcklichen Lorber-Krantz der ewig-daurend-himmlischen Glory gecrönet zuwerden. Ist demnach nur unser Seiths noch übrig, daß wir disem hochgeprysenen Christlichen Ritter eyfrigist nachfolgen, und nach dessen Beyspil den wahren, allein seeligmachend-Catholischen Glauben mit Mund und Hertzen jederzeit standhafftig bekennen, auch wider unsere Seelen-Feind im Leben und Todt durch Beyhülff Göttlicher Gnad ritterlich kämpfen, und anbey von denen Gebotten GOttes und der Kirchen (als unsern geistlichen Kriegs-Reglen) niemahlens abweichen ꝛc. Geschihet dises: O so werden wir einsmahls gantz getröst mit dem heiligen Apostel Paulo sprechen können: Ich hab einen guten Kampf gestritten, ich hab meinen Lauff vollendet, ich hab den Glauben bewahret. Im übrigen ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der HErr, der gerechte Richter, an jenem Tag (deß Gerichts) geben wird, 2. Timoth. cap. 4. v. 7. 8.

Du aber, O glorwürdiger Ritter, und Martyrer, heiliger Georgi! erbitte uns bey dem himlischen Feld-HErrn JESU Christo seinen kräfftigen Beystand, auf daß wir durch disen unterstützet, unsern so vilen Seelen-Feinden niemahlens unterligen, und über die Sünd, jenen höllischen Drachen allzeit obsigen; Auf solche Weiß hoffen auch wir einsmahls jene von GOTT versprochene Cron der Gerechtigkeit (die du schon würcklich besitzest) im Himmelreich glückseeligist zu überkommen, Amen.

(a) Cornel. à Lap. hic.

Am Feſt der heiligen Apoſtlen Philippi und Jacobi.

Lection auß dem Buch der Weißheit am 5. Capitl.

DIe Gerechten werden in groſſer Beſtändigkeit wider die jenige ſtehen, die ſie geängſtiget, und ihre Arbeit verworffen haben. Wann ſie das ſehen, ſo wird ſie ein grauſamer Schröcken überfallen, und werden ſich hoch verwundern, daß jenen ſo bald, und unverſehens Heyl widerfahren iſt. Da wird ſie ein Reu ankommen, und ſie werden auß Angſt ihres Geiſts mit Seufftzen bey ihnen ſelbſt ſagen: Diſe ſeynds, die wir vor Zeiten verlachet, und mit ſchimpfflichen Reden verhönet haben. Wir unwitzige Leuth haben gemeynet, ihr Leben ſey ein Unſinnigkeit, und ihr End ſey ohne Ehr. Sihe, wie ſeynd ſie unter die Kinder GOttes gerechnet, und haben ihren Theil unter den Heiligen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

ES zeiget an, wie es den Gerechten, und auch den Ungerechten am Jüngſten Gericht ergehen werde: Es wird auch die Klag, ſo alsdann die Gottloſe über ſich ſelbſten werden anſtellen, beſchriben.

Warum ſagt der weiſe Mann: Die Gerechten werden in groſſer Beſtändigkeit wider die jenige ſtehen, die ſie geängſtiget haben ꝛc.?

Dardurch will er andeuten, daß an dem Jüngſten Gerichts-Tag die Gerechte ihrer Seeligkeit verſichert, mit unüberwindlicher Stärcke, und Beſtändigkeit werden ſtehen, und herꝛlich triumphieren wider ihre Widerſacher, von welchen ſie in diſem Leben geängſtiget, außgelacht, untertrucket, oder gar umb das Leben ſeynd gebracht worden.

Wie ſeynd aber folgende Wort außzulegen: Wann ſie das ſehen, ſo wird ſie ein grauſamer Schröcken überfallen ꝛc.?

Dardurch will der weiſe Mann zuverſtehen geben, daß die Gottloſe und Ungerechte, wann ſelbe vor dem Göttlichen Richter in dem letzten Gericht erſcheinen müſſen, ein grauſamer Schröcken, entſetzliche Forcht, unaußſprechliche Beſtürtzung und Traurigkeit überfallen werde; da ſie nem-

nemlich erkennen werden, daß die Fromme und Gerechte, welche von ihnen in diſem Leben ſeynd verfolget worden, das ewige Heyl, und vollkommene Glückſeeligkeit erlanget haben: auch ſie, als ihre Verfolger und Widerſacher bey dem Göttlichen Richter anklagen, wider ſelbe gerechte Rach, und das Urtheil der ewigen Verdammnuß verlangen werden.

Was werden alsdann die Gottloſe ſagen?

Da wird ſie ein Reu ankommen, und ſie werden auß Angſt ihres Geiſts mit Seuffzen bey ihnen ſelbſt ſagen: Diſe ſeynds, die wir vorzeiten verlachet, und mit ſchimpflichen Reden verhönet haben ꝛc. Das iſt: Sie werden groſſe Reu haben über ihre Boßheit, es wird ſie ſchmertzlichiſt reuen, daß ſie ſolche Miſſethaten begangen, und Sünden mit Sünden überhäuffet haben: allein alsdann iſt es ſchon zu ſpat, in jener Welt iſt kein Zeit mehr wahre Buß zu würcken. Sie werden über das mit gröſter Beſtürtzung ihres Geiſts ſeuffzen und klagen: Diſe Fromme und Außerwählte, welche wir in unſerem Leben nur außgelacht, für thorrechte Leuth gehalten, untertrucket ꝛc. ſeynd nunmehr ewig glückſeelig; ſie werden GOTT, als ihr unendlich-höchſtes Gut in alle Ewigkeit von Angeſicht zu Angeſicht anſehen, ſie haben alles Gutes ohne Aufhören zu genieſſen, ſie ſeynd gerechnet unter die Kinder GOttes, ſie werden ſich mit andern Heiligen ewiglich erfreuen: Wir herentgegen ſeynd ewig unglückſeelig, und werden der Anſchauung GOttes, der Geſellſchafft der Heiligen und Außerwählten allzeit beraubet ſeyn, wir haben nichts anders, als nur die gröſte, unaußſprechliche Peynen, Marter und Schmertzen bey den Teufflen in der Höllen zugewarten, und werden als Kinder deß Zorn GOttes in alle Ewigkeit verdambt verbleiben; mithin keine Erlöſung, und alſo keinen einzigen Troſt mehr zu hoffen haben. Ach, wie thorrecht haben wir gehandlet! ſo ſeynd wir dann von dem Weeg der Warheit irrgangen, und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet, und die Sonn deß Verſtands iſt uns nicht aufgangen. Wir ſeynd müd worden auf dem Weeg der Ungerechtigkeit, und deß Verderbens, und haben ſchwäre Weeg gewandlet, (vil leyden und außſtehen müſſen der Welt zu Gefallen, und (a) unſern böſen Begierlichkeiten nachzukommen); der Weeg aber deß HErrn iſt uns unbekannt geweſen. Was hat uns genutzet die Hoffart? oder was Vortheils hat uns gebracht, daß wir uns der Reichthumen berühmet haben? Diſes alles iſt vorübergangen, wie ein Schatten, und wie ein durchlauffender Bott: = = = oder wie ein Pfeil, ſo aufs Zihl geſchoſſen wird, wordurch die Lufft zertheilet, alsbald widerum zuſammen geſchloſſen wird, daß man nicht weiß, wo er hergangen iſt.

(a) Hic apud Cornel. à Lap.

Alſo iſts auch mit uns, nachdem wir gebohren worden, haben wir alsbald aufgehöret zuſeyn: und haben zwar kein Zeichen der Tugend hinter uns gelaſſen, ſondern ſeynd in unſerer Boßheit verzehret worden (a). Sihe da, und betrachte es wohl, O Sünder! eben alſo wirſt du einsmahls vor dem Richter-Stuhl GOttes deine Laſter und Miſſethaten, und dein darauf folgend-ewiges Unglück der Verdammnuß bedauren und beklagen, wann du nicht anjetzo wahre Buß würckeſt, und dich zu deinen GOTT und HErrn von gantzen Hertzen bekehreſt.

Was für ein ſchön- und nutzliche Sitten-Lehr können und ſollen wir auß der heuntigen Epiſtel heraußnehmen?

Antwort: Auß diſer Lection haben ſonderbar einen groſſen Troſt jene fromm- und GOtts-förchtige Menſchen zu ſchöpfen, welche offtermahls in diſem Leben von den gottloſen Welt-Menſchen verachtet, verlaſſen, verſpottet, und untertrucket werden. Solche betrangte, fromme Seelen ſollen von ihrem gottſeeligen Lebens-Wandel nicht nachlaſſen, ſondern mit Göttlicher Beyhülff biß an das End beſtändig verbleiben, in Betrachtung; daß auf ihr zeitliches Unglück die ewige Seeligkeit, auf ihr kurtzes Leyden die ewige Freuden folgen, und ſie als Kinder GOttes mit denen Heiligen in alle Ewigkeit alles Gutes, alle Freuden in dem Himmelreich genieſſen werden: da entgegen der laſterhafften Welt-Menſchen zeitlicher Frid in ewigen Unfriden, ihre zergängliche Freud in ewige Betrübnuß, ihr augenblicklicher Wolluſt in immerwährende Schmertzen, ihr eytle Ehr, Anſehen und Hoffart in ein unerträgliche Schand und Spott, ihre Reichthum in die äuſſerſte Armuth, ihr groſſes Glück in das ewige Unglück wird verwandlet werden. All diſes bekräfftiget der Prophet Iſaias, da er cap. 65. v. 13. 14. alſo ſpricht: Darum ſagt diß GOTT der HErr: Sihe, meine Knecht (die mir treulich gedienet) werden eſſen, und ihr werdet Hunger leyden: Sihe, meine Knecht werden trincken, und ihr werdet Durſt leyden: Sihe, meine Knecht werden frölich ſeyn, und ihr werdet in Schanden ſtehen: Sihe, meine Knecht werden für Hertzens-Freud frolocken, und ihr werdet für Hertzens-Leyd ſchreyen, und für Angſt deß Geiſts heulen. Wird alſo nach diſem Leben das Blätlein ſich auf einmal wenden; indem die Fromme werden frolocken, und in alle Ewigkeit ſich erfreuen: die Gottloſe aber werden ſeuffzen, heulen, weynen, und in alle Ewigkeit nichts anderes, als nur die gröſte, unaußſprechliche, erſchröcklichiſte Schmertzen, Peynen, Marter und Tormenten außſtehen müſſen. Diſe Göttliche Warheit bedencke öffters, mein Chriſt, ſo wirſt du gar leicht alle böſe Verſuchungen überwinden köñen, gemäß dem Außſpruch deß weiſen Sirachs cap. 7. v. 40.

(a) In dem Buch der Weißheit cap. 5.

Beweiſe mir auch jezt vorgetragene Warheit mit ein- oder anderen Exempel?

Auß unzahlbaren vernimme nur ein einziges; welches in dem heiligen Evangelio bey Luca cap. 16. verzeichnet iſt, deſſen eigentliche Wort alſo lauten: Es war ein reicher Mann, der kleydete ſich mit Purpur, und köſtlicher Leinwad, und hielte alle Tag herꝛliche Mahlzeit. Es war auch ein Bettler, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeiner Thür, und war voller Geſchwär, und er begehrete ſich zu ſättigen mit den Broſamen, die von deß Reichen Tiſch fielen, und niemand gab ſie ihm: aber die Hund kamen, und lecketen ſeine Geſchwär, v. 19. 20. 21. Sihe, Chriſtliche Seel! wie glückſeelig ware nicht der gottloſe, reiche Mann? er hatte Geld und Gut, Freuden und Wollüſten in Uberfluß; da doch der arme, fromme Bettler Lazarus von allen verlaſſen, nicht genug Broſamen hatte, wormit er ſeinen Hunger ſtillen kunte: auch mehrer Gutes von dem unvernünfftigen Vieh, nemlich von den Hunden, als von den Menſchen empfangen hatte. Aber wie lang hat das Glück deß laſterhafften reichen Manns, und der armſeelige Stand deß verlaſſenen armen Bettlers Lazari gedauret? Mercke! die Antwort wird uns eben in gedachten Capitl v. 22. ꝛc. ertheilet; allwo der Göttliche Text weiters meldet: Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb, und ward von den Englen in Abrahams-Schooß getragen. Es ſtarb aber auch der Reiche, und ward in die Höll begraben. Als er nun in der Quaal war, hub er ſeine Augen auf, und ſahe Abraham von fern, und Lazarum in ſeiner Schooß: und er riefft, und ſprach: Vatter Abraham, erbarme dich meiner, und ſende Lazarum, daß er das Aeuſſerſt ſeines Fingers ins Waſſer tuncke, und kühle meine Zung: dann ich leyde groſſe Peyn in diſer Flammen. Und Abraham ſprach zu ihm: Gedencke Sohn, daß du Guts empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus hat dagegen Böſes empfangen: jetzt aber wird er getröſtet, und du wirſt gepeyniget. Betrachte da, Chriſtlicher Leſer! wie glückſeelig anjetzo in der andern Welt ſeye der vorhero von allen Menſchen verlaſſene, arme Bettler Lazarus! wie er unter die Kinder GOttes gerechnet, ſeinen Theil habe unter den Heiligen auf ewig in dem Himmelreich! Anbey aber führe auch zu Gemüth, wie unglückſeelig, und zwar auf ewig unglückſeelig ſeye der vormahls auf der Welt in gröſten Anſehen geweſte gottloſe, reiche Praſſer! als welcher nun in der hölliſchen Flammen auf das ſchmertzlichiſte wird gequälet, und in alle Ewigkeit alles Troſts und Erquickung muß beraubet ſeyn; indem er ſo gar auch nicht einen einzigen Tropfen Waſſer zur Abkühlung ſeiner außgedorꝛten Zungen kan erhalten!

Dannenhero, liebſter Chriſten-Menſch! wann du ſchon wie ein armer Lazarus von aller menſchlichen Hülff außgeſchloſſen, groſſes Elend, Hunger und Noth müſteſt außſtehen: auch noch über das von jedermänniglich veracht, verhaſt und verfolget wurdeſt ꝛc. ſo verliehre jedannoch deinen Muth nicht, und werde darum nicht kleinmüthig, ſondern gedencke vilmehr, daß alles Leyden auf diſer Welt nur ein kleine Zeit daure, hernach fanget an die lange Ewigkeit, in welcher die fromm- und gerechte Seelen ſich ewig mit GOTT werden erfreuen: die gottloſe aber, unbußfärtige Sünder werden in dem hölliſchen Feuer-Ofen (O Schröcken!) immer und ewig auf das entſetzlichiſte gepeyniget werden. Damit du alſo hier auf Erden mit Nutzen leydeſt, und nach diſen wenigen, böſen Tägen einsmahls die immerwährend-gute, ja beſte Täg im Himmel zu genieſſen habeſt, ſo befleiſſe dich, durch Beyhülff der Göttlichen Gnad alles Widerwärtige GOTT zu lieb mit Gedult zu übertragen, und in einem fromm- und tugendſamen Lebens-Wandel beſtändig zuverharren: Setze im übrigen all dein Hoffnung auf den allmögend-barmhertzigiſten GOTT, und verlange nichts anders, als in allen Dingen ſeinen heiligiſt-anbettens-würdigen Willen vollkommen zu erfüllen ꝛc. Solchergeſtalt kanſt du gantz vertröſt hoffen, daß du ebenfalls jenen ewig-glückſeelig-außerwählten Seelen werdeſt beygezehlet werden, von welchen in heuntiger Epiſtel geſchriben ſtehet: Sihe, wie ſeynd ſie unter die Kinder GOttes gerechnet, und haben ihren Theil unter den Heiligen.

Nun möchte ich zuletzt noch wiſſen: warum auf heuntigen Feſt-Tag vorgemeldte Epiſtel geleſen werde?

Antwort: Weilen die Chriſt-Catholiſche Kirchen anheunt begehet das Feſt der glorwürdig-heiligen Apoſtlen Philippi und Jacobi, welche wegen Chriſtum und ſeinen Glauben von den unglaubigen Völckern vilfältig verſchimpfet, verachtet, und verfolget worden: auch zuletzt von ihnen gewaltthätiger Weiß umb das Leben ſeynd gebracht worden; alſo ſchickt ſich gar wohl auf heunt die ſchon abgeleſene und erklärte Epiſtel: dann in diſer wird eben gemeldet, was maſſen die Gerechte, ſo auf der Welt fromm und heilig gelebt haben, einsmahls in dem allgemeinen Gerichts-Tag wider die verkehrte, gottloſe Sünder werden aufſtehen, und von dem Göttlichen Richter wider ſie ein gerechtes Urtheil fordern. Nun aber ſo wird diſe Prophezeyhung fürnemlich erfüllet werden von denen heiligen Apoſtlen, und ihren in der Demuth, Armuth ꝛc. rechtmäſſigen Nachfolgern (a); als von welchen Chriſtus der HErr eigentlich jenes verſtanden, da er Matthäi cap. 19. v. 28. zu ihnen geſprochen: Warlich ſag ich euch, daß, die ihr mir ſeyd nachgefolget, in der Widergeburt (das

(a) Cornel. à Lap. hic.

ist

iſt (a): in der allgemeinen Auferſtehung der Todten), wann deß Menſchen Sohn auf den Stuhl ſeiner Majeſtät wird ſitzen, auch ihr ſitzen werdet auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geſchlechter Iſrael; nemlich all- und jede Völcker, ſo bey dem letzten Gericht erſcheinen werden (b). Folglich werden zuvorderiſt die heilige Apoſtel ꝛc. mit Chriſto, dem Göttlichen Richter, die boßhaffte Welt richten, und über jene, von denen ſie zu Lebs-Zeiten als thorrechte Menſchen verſpottet, verlacht, oder ſonſt übel gehalten worden, das gerechtiſte Urtheil der ewigen Verdammnuß mit außſprechen.

Es verlanget demnach unſer geiſtliche Mutter, die heilige Kirchen, da ſie uns anheunt all diſes zubetrachten vorſtellet, daß wir in Erwegung deſſen alle Widerwärtigkeiten, ſo uns etwann von den verkehrten Welt-Kindern zu leyden vorkommen, gering ſchätzen, und gleich dem Beyſpil unſerer glorwürdigen Apoſtlen, Philippi und Jacobi mit unüberwindlicher Gedult und Standhafftigkeit, GOTT zu lieb, übertragen ſollen: dann unſer jetzige Trübſal (die zeitlich und leicht iſt) würcket in uns ein ewige, und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, die wir nicht auffſehen auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare. Dann was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich: was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig, 2. Corinth. cap. 4. v. 17. 18.

(a) Cir. Cornel. & alii in hunc locum. (b) Ven. Beda *in Natali S. Benedicti.*

Am Feſt der heiligen Apoſtlen Philippi und Jacobi.

Evangelium Johannis am 14. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern: Euer Hertz werde nicht betrübt: glaubet ihr an GOTT, ſo glaubet auch an mich. In meines Vatters Hauß ſeynd vil Wohnungen: wo es anderſt wäre, ſo hätt ich es euch geſagt: dann ich gehe hin, ein Orth für euch zubereiten. Und wann ich hingehen, und ein Orth für euch bereiten werde; ſo will ich widerum kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß auch ihr ſeyd, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wiſſet ihr, und den Weeg wiſſet ihr auch. Es ſpricht zu ihm Thomas: HErr, wir wiſſen nicht, wo du hingeheſt, und wie können wir den Weeg wiſſen? JESUS ſpricht zu ihm: Ich bin der Weeg, und die Warheit,

und das Leben. Niemand kommt zum Vatter, dann durch mich. Wann ihr mich kennet, ſo kennet ihr auch meinen Vatter: und von nun an werdet ihr ihn kennen, und ihr habt ihn geſehen. Es ſpricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vatter, ſo ſeynd wir vergnügt. JESUS ſpricht zu ihm: Ich bin ein ſo lange Zeit bey euch: und ihr habt mich nicht erkennet? Philippe, wer mich ſihet, der ſihet auch den Vatter. Wie ſprichſt du dann: Zeige uns den Vatter? Glaubt ihr nicht, daß ich im Vatter bin, und der Vatter in mir iſt? Die Wort, ſo ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir ſelbſt. Der Vatter aber, der in mir wohnet, derſelbe thut die Werck. Glaubt ihr nicht, daß ich im Vatter, und der Vatter in mir iſt? ſo glaubt mir doch umb der Werck willen. Warlich, warlich ſag ich euch: wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, die ich thue: und er wird gröſſere thun, als diſe: dann ich gehe zum Vatter. Und alles, was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS tröſtet ſeine Jünger, welche wegen ſeines annahenden Todts ſehr betrübt waren, und zeiget ihnen an, daß in ſeines Vatters Hauß vil Wohnungen ſeyen. Deßgleichen bezeuget er, daß er der Weeg, die Warheit, und das Leben ſeye: wie auch, daß er ſeiner Gottheit nach, mit dem himmliſchen Vatter eins ſeye; von welchem ſie alles erhalten werden, was ſie immer in ſeinem Namen von ihme begehren werden.

Wann, und warum hat Chriſtus der HErr geſprochen: Euer Hertz werde nicht betrübt: glaubet ihr an GOTT, ſo glaubet auch an mich?

Als der liebreichiſte Erlöſer in dem letzten Abendmahl ſeinen Jüngern vorgeſagt, daß er in kurtzer Zeit von ihnen ſcheyden werde; indem der meineydige Judas ihne ſeinen Feinden, nemlich denen Juden wird verrathen, welche ſodann ihme den ſchmählichiſten Creutz-Todt werden anthun ꝛc. da waren ſie deſſentwegen ſehr erſchrocken, zaghafft, und forchtſam; dannenhero hat ſie JESUS mit folgenden Troſt-Worten (womit ſich das vierzehende Capitl Johannis anfanget) geſtärcket, und zu ihnen geſprochen: Euer Hertz werde nicht betrübt; Als wolt er ſagen:

gen: Laſſet euch nicht allzuſchwär fallen, daß ich nahe bey dem Todt bin, und dem Leib nach, gar bald von euch ſcheyden werde. Euer Gemüth ſolle ſich darummen nicht unmäſſiger Weiß betrüben, wann ihr mit Augen ſehen werdet, daß mich Judas, euer Mit-Apoſtel meinen Feinden über-geben; diſe aber auf das ſchimpfflichiſt- und grauſamſte mit mir verfah-ren: ja zuletzt gar mich an den ſchmählichen Creutz-Galgen hefften wer-den. Ob all-diſen ſollet ihr nicht ſo ſehr erſchröcken, noch deſſentwegen kleinmüthig werden, oder auf mich ein Mißtrauen ſetzen; ſondern glau-bet ihr an GOTT, ſo glaubet auch an mich, waren weiters ſeine Wort; das iſt: glaubet ihr, daß GOTT im Himmel allmächtig; mithin euch auß allen Gefahren Leibs und der Seelen gantz leichtlich erretten könne? Hoffet ihr auch auf diſen allmögend-himmliſchen Vatter, weilen er eben-falls unendlich gütig und barmhertzig iſt, auch denen jenigen, ſo auf ihn hoffen, getreulich verſprochen hat, daß er ſie niemahls wolle verlaſſen, ſondern in allen Nöthen beyſtehen, ihnen Hülff leiſten, ſo vil es ſein Gött-liche Ehr, und ihr ewiges Seelen-Heyl erforderet ꝛc.? Glaubet ihr diſes alles? wie es dann höchſt billich iſt; ſo glaubet auch an mich, und hoffet gleichfalls von gantzem Hertzen auf mich: dann ich bin eben der wahre, Eingebohrne Sohn GOttes, und habe mit dem himmliſchen Vatter in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, ein Göttliche Natur, Subſtantz und Wee-ſenheit, eine uneingeſchränckte Allmacht, eine unendliche Weißheit, Gü-tigkeit, ſambt all-anderen unermeſſentlich- und unzahlbaren Vollkom-menheiten ꝛc. alſo zwar, daß ich und der Vatter mit dem Heiligen Geiſt nur in den Perſonen, nicht aber in der Weeſenheit unterſchiden ſeynd. Wann ihr dann meine liebe Jünger! kräfftiglich glaubet, daß ich nicht allein Menſch, ſondern auch mit dem Vatter ein einiger, wahrer GOTT ſeye: wann ihr auch beſtändig auf mich vertrauet, ſo werdet ihr in allen vorfallenden Trangſalen die übermäſſige Forcht und Schröcken leichtlich überwinden, und darbey getröſt leben können.

Was haben wir auß jetztgemeldten zu unſern Seelen-Heyl nutzliches zu erlehrnen?

Antwort: Wir haben hierauß folgenden Troſt zu ſchöpfen, daß GOTT die Seinige nicht verlaſſet; gleichwie ſolches auch der weiſe Si-rach mit klaren Worten bezeuget am anderten Capitl, v. 11. ſprechend: Wiſſet, daß keiner, der auf den HErrn gehoffet hat, iſt zu Schanden worden. Dahero ſoll ein Chriſt, wann er auch in den gröſten Nöthen ſich befindet, und von allen Menſchen verlaſſen iſt, jedannoch an GOTT, und ſeiner Hülff niemahls zweifflen; ſein Hertz ſoll daſelbſt nicht über-mäſſig betrübt werden: dann GOTT iſt Allmächtig, darum kan er uns

 helf-

helffen, und auß aller Noth erretten. Er iſt auch unendlich gütig und barmhertzig, welcher uns ſeine Hülff getreulich verſprochen hat, ſo vil wir nemlich dieſelbe zu unſerm Seelen-Heyl vonnöthen haben. Deſſentwegen ſollen wir mit groſſen Vertrauen umb ſeine Gnaden, und Hülffs-Mittlen bey ihme anhalten, und uns darbey erinneren jener troſtreichen Worten deß heiligen Apoſtels Johannis in ſeiner erſten Epiſtel cap. 5. v. 14. *Diß iſt das Vertrauen, daß wir zu ihme (nemlich zu JESU unſerm gebenedeytiſten Heyland) haben: daß er uns erhöret in allem, was wir bitten werden nach ſeinem Willen.*

Warum ſpricht weiters Chriſtus zu ſeinen Jüngern: *In meines Vatters Hauß ſeynd vil Wohnungen?*

Hiermit hat unſer liebreichiſter Heyland ſeine betrübte Jünger noch mehrers tröſten, und zu ihnen ſo vil ſagen wollen: Ihr meine geliebte Apoſtel und Jünger ſollet nicht ſo ſehr betrübt ſeyn, daß ich zu euch geſprochen: Ich werde von dannen ſcheyden, und zu meinem Vatter gehen, umb alldort mit ihme das ewige Reich zubeſitzen; ſondern lebet wohl getröſt, und wiſſet, daß ich nicht allein ſeye, der von diſem ewigdaurend-glückſeeligiſten Reich werde Beſitz nehmen: dann *in meines Vatters Hauß* (das iſt, im Himmel) *ſeynd vil Wohnungen*; allwohin auch ihr einſtens gelangen werdet, ſo ihr anjetzo auf Erden in meinem Glauben und Dienſt beſtändig verharren werdet. Ja das Himmelreich iſt jenes überauß groſſe, weit- und breite Orth, welches alle meine getreue Diener, und wahre Nachfolger gar leichtlich faſſen kan. Dahin richtet alſo euer Gemüth, wann ihr euch in verſchidenen Bedrangnuſſen und Widerwärtigkeiten befindet: ſchauet hinauf zu eurem himmliſchen Vatterland, ſeuffzet nach diſem, und mit vollen Vertrauen bittet den himmliſchen Vatter: *Zukomme dein Reich!* Matthäi cap. 6. v. 10.

Mermahlen wolte JESUS durch obbemeldte Wort: *In meines Vatters Hauß ſeynd vil Wohnungen*, uns lehren, daß in dem Himmelreich nicht alle ein gleiche Belohnung und Glory empfangen, ſondern daß ein jeglicher Außerwählter, gemäß ſeinen Verdienſten, belohnet werde. Diſe unfehlbare, Catholiſche Glaubens-Lehr wird nach Außlegung deß heuntigen Evangelii wider die Uncatholiſche gründlich bewiſen werden.

Weſſentwegen ſagte der HErr zu ſeinen Jüngern: *Ich gehe hin, ein Orth für euch zubereiten?*

Durch diſes hat er ihnen zuverſtehen geben, daß er durch ſein ſchmertzhafftiſtes Leyden, herrliche Auferſtehung, und glorwürdige Himmelfahrt uns den Himmel, der wegen der Sünd den Menſchen verſchloſſen ware, widerum eröffnen, und alldorten ein Orth bereiten werde; damit, wo

er als unſer höchſtes Haubt iſt, wir als ſeine Glider auch dahin kommen, und mit ihme uns ewig erfreuen können.

Wie ſeynd folgende Wort zuverſtehen, da Chriſtus ſpricht: Ich bin der Weeg, und die Warheit, und das Leben?

Der gebenedeytiſte Heyland will durch ſelbe folgendes anzeigen: Mein Glaub, mein Lehr, mein Leben und Exempel eröffnet euch den wahren, gewiſſen und unfehlbaren Weeg zu dem ewig- und wahren Leben, zu meinem himmliſchen Vatter, und zu den Wohnungen in dem Reich GOttes. Ich bin demnach der Lehrer und Weegweiſer zu dem Himmelreich, nach der Weiſſagung deß Propheten Iſaiæ cap. 30. v. 20. 21. Deine Augen werden deinen Lehrmeiſter ſehen, und deine Ohren werden ſeine Wort hören. , - - Diß iſt der Weeg, wandlet auf demſelbigen: und weichet nicht davon, weder zur Rechten, noch zur Lincken.

Wer alſo das jenige erfüllet, was Chriſtus die ewige Warheit gelehret; und wer ſeinem Exempel fleiſſigiſt nachfolget, deme iſt freylich JESUS der Weeg, und die Warheit, und das Leben. Von ſolchen frommen, GOttsförchtigen Seelen ſagt der heilige Vatter Bernhardus (a), daß ihnen Chriſtus ſeye der Weeg in dem Exempel, die Warheit in dem Verſprechen, das Leben wegen der Belohnung, welche er durch ſein heiligiſtes Leyden verdienet, und ſelbigen einsmahls in dem Himmelreich mittheilen wird.

Auß was Urſach ſpricht der Göttliche Lehrmeiſter: Niemand kommt zum Vatter, dann durch mich?

Er will ſo vil lehren: Keiner kommt zu dem Vatter in den Himmel, als durch meinen Glauben und Lehr, durch mein Leyden und Sterben, durch meine Gnad, und unendliche Verdienſt. Diſe Glaubens-Warheit hat die Römiſch-Catholiſche Kirchen jederzeit gelehret: daß nemlich ohne dem wahren Glauben, und fleiſſiger Haltung der Lehr Chriſti, niemand die Seeligkeit erhalten könne; Wir Catholiſche bekennen einhellig, daß JESUS allein ſeye unſer Erlöſer und Seeligmacher, welcher durch ſeinen Todt, und unendliche Verdienſt uns von dem ewigen Untergang errettet, und den Weeg zu den himmliſchen Wohnungen eröffnet hat; Wir glauben auch kräfftiglich, daß wir ohne der Gnad Chriſti nichts Gutes würcken können. Reden demnach der Lutheriſche Schaidberger, und andere Glaubens-Gegner die Warheit nicht, da ſie falſch- und verlogner Weiß vorgeben: Wir Catholiſche halten nichts auf die Gnad, Verdienſten, und Leyden Chriſti; dann daß diſes eine unverſchambte, wider uns erdichte Läſterung ſeye, laſt ſich zu Genügen erſe-

 hen

(a) Serm. 2. de Aſcenſ.

hen in dem zu Trient gehaltenen, allgemeinen, heiligen Kirchen-Rath (a); allwo hierinn unſer Glaubens-Lehr klärlich vorgetragen wird.

Warum ſagt Chriſtus zu Philippo: Wer mich ſihet, der ſihet auch den Vatter?

Durch ſolches zeiget er an, daß er ſeye der wahre Sohn GOttes, und mit ſeinem himmliſchen Vatter, der Göttlichen Natur nach, ein Subſtantz und Weeſenheit habe; wolte demnach JEſus durch obgedachte Wort zu Philippo gleichſam ſprechen: Philippe, der mich ſihet, und erkennet, daß ich ſey der Sohn GOttes, der erkennet auch meinen Vatter; der an mich glaubet vollkommentlich, der glaubet auch an meinen Vatter; dann wiewohlen wir unterſchidene Perſonen ſeynd, ſo haben wir doch nur ein unzertheilte, Göttliche Natur, und folgends bin ich eben ſowohl GOTT, als mein himmliſcher Vatter iſt, der mich von Ewigkeit her gebohren hat.

Diſe Göttliche Lehr wollen wir ſtandhafftigiſt biß in letzten Augenblick unſers Lebens bekennen, und JEſum, unſern allerliebſten GOTT und HErrn über alles lieben, auch offtermahls mit inbrünſtigen Liebs-Eyfer aufruffen: Du biſt Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes (b): Mein HErr, und mein GOTT (c)! Du weiſt, daß ich dich liebe (d): Kein einzige Creatur wird (mich) ſcheyden können von der Liebe GOttes, die in Chriſto JEſu iſt, unſerm HErrn (e): Auß Antrib diſer Göttlichen Liebe will ich leben und ſterben.

Wie iſt folgender Text zuverſtehen: Warlich, warlich ſag ich euch: wer an mich glaubet, der wird die Werck auch thun, die ich thue: und wird gröſſere thun, als diſe?

Antwort, folgender Weiß: Chriſtus der HErr verſpricht ſeinen Apoſtlen, und andern Apoſtoliſchen Männern, daß er durch ſie zu Beſtätigung ſeines wahren Evangelii, und Chriſtlichen Glaubens groſſe, übernatürliche Wunder-Zeichen würcken, ja zu Zeiten noch gröſſere Wunder thun werde, als er noch auf Erden wandlend, vor ſeiner Himmelfahrt gethan hat. Wie dann nach Zeugnuß deß heiligen Kirchen-Lehrers Auguſtini (f), ein gröſſeres Wunder iſt geweſen, daß der Schatten deß vorbeygehenden Apoſtels Petri, durch Göttliche Krafft, die Krancke geheylet (g), als daß jene Krancke die Geſundheit erlanget, welche den Saum deß Kleyds Chriſti angerühret haben. (h)

Was

(a) Seſſ. 6. de Juſtificat. Cap. 7. & Can. 1. 2. 10. 22. (b) Matthäi cap. 16. v. 16. (c) Joannis cap. 20. v. 28. (d) Cap. 21. v. 15. (e) Rom. cap. 8. v. 39. (f) Tractat. 71. & 72. in Joan. (g) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 5. v. 15. (h) Matthäi cap. 14. v. 35. 36. Marci cap. 6. v. 56.

Was für ein ſchönes Lehr-Stuck können wir auß diſem, was anjetzo gemeldet worden, zur Beſtättigung deß wahren, Catholiſchen Glaubens herauß nehmen?

Antwort: Weilen Chriſtus, als die ewige Warheit ſelbſten verſpricht, daß zu Bezeugung deß wahren Evangelii, und Chriſtlichen Glaubens groſſe Mirackel und Wunder geſchehen werden; ſo folget für ſich ſelbſten, daß die übernatürliche Wunder-Zeichen ein gewiſſes Kennzeichen ſeyen der wahren Kirchen GOttes: Weilen auch über das unlaugbar iſt, daß nur allein in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſolche übernatürliche Wunder-Werck geſchehen: entgegen aber die Lutheraner, Calviniſten, und all-andere Uncatholiſche in ihrer Sect NB. gar kein einziges Mirackel können aufweiſen, oder zuwegen bringen; ſo liget hiemit Sonnenklar am Tag, daß allein die Römiſch-Catholiſche Kirchen ſeye die einzige, wahre, von unſerm allerliebſten Heyland Chriſto JEſU geſtiffte Kirchen, in welcher allein man könne die Seeligkeit erhalten.

Allda kan auch nutzlich überleſen werden, was von diſer Sach in dem Sonntäglichen Theil von dem 31. Blat an iſt gemeldet worden.

Nun beweiſe mir auch, gemäß deinem obigen Verſprechen, daß die Heilige im Himmel von GOTT ungleich belohnet werden?

Weilen die wahre Kirchen GOttes, und deſſen uralte Lehrer, neben andern Schrifft-Stellen, auch auß dem heuntig-heiligen Evangelio jederzeit geſchloſſen, daß die Seelige in dem Himmel, nach Unterſchid ihrer Verdienſten, eine ungleiche Belohnung von GOTT empfangen: dannenhero ſoll anjetzo diſe Göttliche Warheit wider unſere Glaubens-Widerſacher mit mehrern dargethan werden.

Catholiſche Glaubens-Lehr.

Gleichwie die Heilige ungleich ſeynd auf Erden, und ein Menſch gerechter, frömmer und heiliger iſt, als der andere; alſo iſt auch ungleich die Belohnung in dem Himmel: und ſeynd alldorten unterſchidliche Staffel der ewigen Glory und Herrlichkeit.

Wird bewiſen.

Diſe Catholiſche Lehr beſtättiget am erſten der Göttliche Lehrmeiſter Chriſtus ſelbſten im heuntigen Evangelio mit folgenden Worten: In meines Vatters Hauß ſeynd vil Wohnungen: das iſt: Es iſt zwar nur ein Hauß, und ein Himmelreich; es ſeynd aber darinnen unterſchidliche Wohnungen und Oerther, zu welchen ein jeglicher nach ſeiner Würdigkeit

keit und Verdienſten wird angewiſen werden. Daß aber diſes die wahre, gründliche Außlegung über jetzgedachte Wort Chriſti deß HErrns ſeye, ſolches geben uns zuverſtehen die ältiſte Vätter und Lehrer der Kirchen, deren Zeugnuſſen anjetzo ſollen beygebracht werden. Und zwar der heilige Irenäus, welcher nahe bey den Apoſtel-Zeiten gelebet, machet folgende Außlegung (a): Bey dem Vatter ſeynd vil Wohnungen, gleichwie am Leib vil Glider ſeynd. Wer weiß aber nicht, daß ein mercklicher Unterſchid der Glider ſeye? folglich iſt auch ein mercklicher Unterſchid der himmliſchen Wohnungen und Freuden, ſo die Außerwählte nach Maaß ihrer Verdienſten empfangen.

Tertullianus, einer auß den ältiſten Lehrern, ſetzet eine Frag, welche er ſelbſten beantwortet (b): Auf was Weiß ſeynd vil Wohnungen bey dem Vatter? dann nur deſſentwegen, weilen unterſchidliche Verdienſt (der Seeligen) ſeynd.

Der heilige Hilarius ſpricht alſo (c): Vil Wohnungen werden bereitet nach der Innwohner Würdigkeit.

Der heilige Baſilius ſagt (d): In dem Glantz der Heiligen ſeynd vil Wohnungen bey dem Vatter, das iſt, unterſchidliche Würdigkeiten; dann wie ein Stern von dem andern unterſchiden iſt in der Klarheit, alſo auch die Auferſtehung der Todten.

Der heilige Auguſtinus in Außlegung deß heuntigen Evangelii (e), führet Chriſtum alſo redend ein: Wiewohlen einer gerechter, als der andere, einer heiliger, als der andere, ſo ſeynd doch in meines Vatters Hauß vil Wohnungen: keiner wird auß denenſelbigen (Frommen und Gerechten) von diſem Hauß (dem Himmel) außgeſchloſſen, allwo ein jeder die Wohnung NB. nach ſeinen Verdienſten empfangen wird. Klärer hätte ja diſer uralt-heilige Kirchen-Lehrer zu unſeren Vorhaben nicht ſchreiben können?

Der heilige Gregorius, der Groſſe genannt, gibet ebenfalls hiervon ein klariſte Zeugnuß, da er ſpricht (f): Wann in jener ewigen Glückſeeligkeit kein ungleiche Vergeltung wäre, ſo wurde folgen, daß nicht vil Wohnungen, ſondern nur ein Wohnung wäre. Sihe! diſer berühmte Kirchen-Lehrer machet den Schluß, daß, weilen nach Außſag Chriſti vil Wohnungen im Himmel ſeynd, alſo auch alldort vil- und unterſchidliche Staffel der Glory ſeynd, welche der gerechte GOTT einem jeden nach Maaß und Unterſchid der hier auf Erden geſammleten Verdienſten mittheilet; wie ſolches der heilige Apoſtel Paulus außtrucklich lehret, da er in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 3. v. 8. ſchreibet:

(a) Lib. 3. c. 21. (b) In Scorpiaco contra Gnoſticos. (c) In Pſalm. 64. (d) In eundem 64. Pſalm. (e) Tract. 67. in Joan. (f) Lib. 4. Dialog. Cap. 35.

bet: Ein jeglicher wird ſein NB. eigne Belohnung empfangen nach ſeiner Arbeit; ſo vil er nemlich durch ſein gottſeelig-geführtes Leben, und geübte Tugend-Werck bey GOTT verdienet hat.

Auß diſen bißhero beygebrachten Zeugnuſſen wird nun ein jeder ſattſam verſtehen, was geſtalten Chriſtus, unſer Göttliche Lehrmeiſter durch obgedachte Wort: In meines Vatters Hauß ſeynd vil Wohnungen, uns habe lehren wollen, daß in der ewigen Seeligkeit nicht alle gleich, ſondern ein jeder, gemäß ſeinen Verdienſten, belohnet werde.

Wann aber im Himmel einer mehr, als der andere belohnet wird, ſeynd wohl dannoch alle vollkommentlich vergnügt, und glückſeelig?

Antwort: Alle Außerwählte im Himmel, keiner außgenommen, genieſſen daſelbſt eine wahre, vollkommene, und ewige Glückſeeligkeit: Sie alle beſitzen GOTT als das höchſte, unendliche Gut, und haben in deſſen Glory und Herzlichkeit eine unaußſprechliche Freud, und gäntzliche Vergnügung; alſo zwar, daß ſie nichts mehr wünſchen und verlangen können, ſo ſie nicht würcklich in GOTT vollkommentlich beſitzen; in deſſen Betrachtung dann der Königliche Prophet David voll deß heiligen Verlangens zu GOTT hat aufgeruffen: Wann dein Herzlichkeit erſcheinen wird, alsdann werde ich erſättiget werden, Pſalm 16. v. 15.

Wiewohlen aber die ewige Glückſeeligkeit auf jetzt erklärte Weiß (haubtſächlich und weeſentlich) bey allen himmliſchen Innwohnern gleich iſt; ſo befindet ſich jedannoch in ſolcher ewigen Belohnung ein mercklicher Unterſchid darbey ein; indem ein Heiliger vor dem andern wegen ſeinen gröſſeren Verdienſten, ſo er auf der Welt ihme geſammlet, auch einen höheren Staffel der Ehren, eine fürtrefflichere Glory, und gröſſere Freud in GOTT beſitzet. Alſo iſt auſſer allem Zweiffel die Glory und Herzlichkeit der übergebenedeyten Himmels-Königin Mariæ groß unterſchiden von jener, ſo die heilige Engel und Außerwählte im Himmel genieſſen, auß Urſach; weilen ſie hier auf Erden als ein mit den fürtrefflichiſten Gaaben und Gnaden außgezierte Mutter GOttes, weit mehr GOTT geliebet, und ihme auf eine vollkommnere Weiß gedienet, als alle Engel und Menſchen ꝛc. folglich hat ſie auch hierdurch verdienet, im Himmel über alle Chör der Engel und Außerwählten von GOTT erhöhet zuwerden. Es hat demnach mit der Glory der himmliſchen Innwohnern ein faſt gleiche Beſchaffenheit, wie mit den Liechtern: welche, ob ſie zwar alle leuchten, jedoch in diſem offt groß unterſchiden ſeynd, daß eines heller, als das andere leuchtet, und ſolchergeſtalt ein Liecht das andere am Glantz übertriffet. Welche Gleichnuß auch der heilige Apoſtel Pau-

lus

lus beſtättiget, indem er in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 15. v. 41. ſchreibet: Es iſt ein andere Klarheit der Sonnen, ein andere Klarheit deß Monds, und ein andere Klarheit der Sternen. Dann es iſt ein Unterſchid unter den Sternen in der Klarheit: Alſo iſts auch mit der Auferſtehung der Todten; allwo nemlich ein jeder nach ſeinen Verdienſten von GOTT wird belohnet werden; folglich gleichwie ein Gerechter den andern zu Lebs-Zeiten an Gnad und Verdienſten übertroffen ꝛc. alſo wird auch alldort an jenem groſſen Tag ein Heiliger vor dem andern ein gröſſere Herꝛlichkeit an dem Leib, gleichwie vorhero an der Seel, von dem gerechten Göttlichen Richter überkommen.

Und wegen diſer ungleichen Belohnung wird bey den Seeligen kein Traurigkeit, oder Unruhe entſtehen: noch vil weniger einer dem andern wegen der gröſſeren Glory mißgünſtig oder neydig ſeyn; ſondern alle insgeſambt, und ein jeder inſonderheit wird mit ſeinem empfangenen himmliſchen Lohn höchſtens zufriden ſeyn, dem allergütigiſt-gerechtiſten GOTT ewigen Danck darfür erſtatten, ihn loben und preyſen ohne End. Hiervon hat ebenfalls der Königliche Prophet David an ſeinem 149. Pſalm, v. 5. geweiſſaget: Die Heilige werden frolocken in der Herꝛlichkeit: und ſich erfreuen in ihren Schlaff-Kämmeren, das iſt (a): in ihren himmliſchen Wohnungen, allwo ſie die ewige Ruhe ohne einiger Zerſtörung genieſſen werden.

Was haben wir auß bißhero gemeldten zu unſern Seelen-Heyl zu erlehrnen?

Antwort: Weilen der Allerhöchſte GOTT wegen ſeiner ſelbſt unendlich würdig iſt, daß wir ihn über alles möglichiſter Weiß lieben, und ihme jederzeit eyfrigiſt dienen, von welchem wir auch alsdann im Himmel, nach Maaß unſerer Verdienſten, treulich werden belohnet werden; alſo ſollen wir ſtäts dahin befliſſen ſeyn, daß wir in der Gnad GOttes täglich zunehmen, uns immer mehr und mehr im Glauben, Hoffnung, und Liebe üben, und, wie David meldet am 83. Pſalm, v. 8. Von einer Tugend zur andern gehen: damit wir auf ſolche Weiß unſerm liebwürdigiſten GOTT je länger, je mehr gefallen, die Verdienſt darbey vermehren, und dermahleins in dem Hauß deß himmliſchen Vatters, nemlich in dem Himmelreich ein überauß herꝛliche Wohnung überkommen. Derowegen meine liebe Brüder, redet uns allen zu der heilige Apoſtel Paulus 1. Corinth. cap. 15. v. 58. ſeyd beſtändig (im Glauben), und unbeweglich (im Guten), und allzeit reich im Werck deß HErꝛn: (das iſt (b): würcket ſtäts gute Werck, die GOTT dem HErꝛn gefallen) und wiſſet, daß euer Arbeit nicht vergeblich iſt in dem HErꝛn.

(a) Thomas Le Blanc *in Paraphraſi hujus Pſalmi.* (b) Cornel. à Lap. hic.

Inn-

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Philippi.

Was melden von diſem Apoſtel die heilige Evangeliſten im Evangelio?

SJe mercken an; wie daß Philippus zu Bethſaida, einer Stadt in Galiläa gebohren (a), einer auß den erſten Jüngern Chriſti geweſen ſeye, welche der Göttliche Lehrmeiſter gleich nach angetrettenen Predig-Ambt zu ſeiner Nachfolg beruffen hat. Dann als der gebenedeyte Heyland nach vollendt-vierzigtägiger Faſten, und außgeſtandener Verſuchung deß hölliſchen Sathans ſich nacher Galiläa begeben (b), und alldort Philippum angetroffen, hat er zu ihme geſprochen: Folge mir nach (c); welcher ruffenden Stimm Philippus nicht allein gehorſamlich iſt nachkommen, ſondern hat auch den Nathanael, einen aufrichtigen Iſraeliten hiervon berichtet, und ſelben Chriſto dem HErꝛn zugeführet (d). Hat alſo Philippus ſchon dazumahlen durch ſolchen Seelen-Eyfer ſeinen Beruff und Tauglichkeit zum Ambt eines Apoſtels bewiſen: zu welcher Würde er hinnach mit andern ſeinen Mit-Jüngern von dem Welt-Erlöſer iſt erhoben worden (e).

Ferners bezeuget der heilige Evangeliſt Johannes (f), daß JESUS, als er einſtens in der Wüſten ein groſſe Menge Volcks ſpeiſen wolte, zu Philippo geſprochen habe: Woher werden wir Brod kauffen, auf daß diſe zu eſſen haben? Worauf der Jünger geantwortet: Zweyhundert Pfenning werth Brods iſt ihnen nicht genug, daß ein jeglicher ein wenig nehme (g). Ein andersmal geſchahe es, daß etliche Heyden Chriſtum den Welt-Heyland zu ſehen verlangten: brachten alſo ihre Bitt bey Philippo an; diſer aber mit Andrea unterbrachte es weiters dem HErꝛn ſelbſten, welcher ihnen zur Antwort geben (h): Die Stund iſt kommen, daß deß Menſchen Sohn verkläret werde; damit nemlich alle, ſowohl die Heyden als Juden, Ihne als das Liecht der Warheit erkennen mögen. (i)

Letztlich geſchihet auch Meldung von Philippo im heuntigen Evangelio; gleichwie auß deſſen Ableſung erhellet. Dann als JESUS nach geendigt-heiligen Abendmahl zu ſeinen Jüngern ein lange Anred hielte, und unter andern von den ewig-glückſeeligen Wohnungen deß Himmelreichs, wie auch von ſeinem himmliſchen Vatter meldete, da kame Phi-

(a) Johannis cap. 12. v. 21. (b) Matth. cap. 4. (c) Johan. cap. 1. v. 43. (d) v. 46. 47. (e) Lucæ cap. 6. v. 13. 14. (f) Cap. 6. v. 5. (g) v. 7. (h) Johan. cap. 12. v. 23. (i) Cornel. à Lap. Comment. in hunc locum.

lippo ein heilige Begierd an, und begehrte von dem Göttlichen Lehrmeiſter: HERR! zeige uns den Vatter, ſo ſeynd wir vergnügt. Chriſtus aber ertheilte ihme zur Antwort: Philippe! wer mich ſihet, der ſihet auch den Vatter ꝛc.

Wo hat hernach diſer heilige Apoſtel den Chriſtlichen Glauben verkündiget? Und wie hat er ſein Leben geendet?

Der heilige Philippus, nachdem er mit den andern Apoſtlen am Pfingſt-Sonntag den Heiligen Geiſt empfangen, iſt alsdann in die wilde Landſchafft Scythien gereiſet: hat daſelbſt das Evangelium Chriſti mit ſolchem Eyfer, und groſſen Seelen-Nutzen geprediget, daß die mehriſte von diſen anſonſt grauſamen Völckern die abſcheuliche Abgötterey verlaſſen, ſich zu den wahren Chriſtlichen Glauben bekehret haben. Endlich kame er auch nacher Hierapel, eine anſehnliche Stadt in Phrygien; allwo er ebenfalls durch ſeine Eyfer-volle Predigen, und herzliche Wunderthaten gar vile Seelen dem Schaaf-Stall Chriſti (verſtehe, ſeiner heiligen Kirchen) zugeführet: welches aber die gottloſe Götzen-Diener nicht gedulten kunten, ſondern den heiligen Mann in die Gefängnuß warffen. Und nachdem ſie ihn alldort grauſamlich gegeißlet, haben ſie letztlich denſelben offentlich an ein Creutz gehefftet, ihn daran verſpottet, wie vormahls die Juden unſerm liebwürdigiſten Heyland gethan; auch mit Steinen auf ihn geworffen, biß endlich diſer glorwürdige Apoſtel ſein gebenedeyte Seel in die Händ deß eben am Creutz für uns alle geſtorbenen Erlöſers glückſeeligiſt aufgeben. Sein heiliger Leichnam wurde anfänglich daſelbſt von denen neubekehrten Chriſten zur Erden beſtättiget: nachmahls aber nach Rom überbracht, und ſambt dem Leib deß heiligen Apoſtels Jacobi in der Kirchen, deren heiligen Apoſtlen genannt, beygeſetzet; allwo nun beede dieſelbe von dem Chriſtlichen Volck, beſonders anheunt, andächtig beſucht, und gebührend verehret werden. (a)

Was iſt auß dem Leben deß heiligen Philippi zu unſerer Nachfolg ſonderbares anzumercken?

Antwort: Nebſt andern, folgende zwey Lehr-Stuck. Erſtlich hat uns diſer heilige Apoſtel ein ſchönes Beyſpil hinterlaſſen durch ſeinen groſſen Seelen-Eyfer; als welchen er gleich zu Anfang ſeines Berufſs an Nathanael, und hinnach in Bekehrung ſo viler tauſend barbariſchen Völcker hell am Tag hat geben. Diſen dann gemäß, ſollen wir Catholiſche Chriſten (ein jeder nach ſeinem Stand und Vermögen) ebenfalls dahin befliſſen ſeyn, das Seelen-Heyl unſers Neben-Menſchens beſtermaſſen zubeförderen: ſo geſchehen kan, wann wir ſelben zum Guten heylſam

(a) Breviar. & Martyrolog. Romanum. Surius, Ribadineira, & alii.

ſam ermahnen, vom Böſen abhalten, in der höchſt-nothwendigen Chriſten-Lehr wohl unterweiſen, für ihme offtermahls GOTT eyfrig bitten, und anſonſt durch eignen auferbäulich-Chriſtlichen Lebens-Wandel zu allen Guten vorleuchten ꝛc. Wehe! aber den jenigen, welche nicht nur allein in der Liebe deß Nächſten gantz erkaltet, ſolchen Chriſtlichen Seelen-Eyfer unterlaſſen; ſondern noch darzu ihren Neben-Menſchen mit Rath und That zur Sünd anreitzen, und von dem Weeg der Tugend auf die breite Straſſen zum ewigen Untergang führen! Dannenhero, liebſter Chriſt! damit du ſowohl dein eigen- als deß Nächſten Seelen-Heyl allzeit hochſchätzeſt, und dich nach Möglichkeit bemüheſt, auf ſchon gemeldte Weiß deinem Neben-Menſchen in den Himmel zu helffen ꝛc. ſo bedencke wohl den unſchätzbaren Werth einer Menſchlichen Seel; als welche nach dem Ebenbild der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit erſchaffen, von unſerm liebreichiſten Heyland ſo hoch geſchätzet worden, daß er für deſſen Erlöſung ſein koſtbariſtes Blut dargegeben, und den ſchmählichiſt-bitteriſten Creutz-Todt außgeſtanden! anbey führe auch zu Gemüth jenen unerſetzlichen Schaden, wann ein ſo koſtbare Seel auf ewig zu Grund gehet! O wie eintringlich hat hiervon geredet unſer gebenedeytiſter Erlöſer bey Matthäo cap. 16. v. 26. Was nutzt es einem Menſchen, wann er die gantze Welt gewinne, aber an ſeiner Seel Schaden litte? Oder was kan der Menſch zum Werth geben für ſeine Seel, ſie widerum einzutauſchen?

Andertens iſt zu unſerer Nachfolg ſonderbar anzumercken jenes inbrünſtige Verlangen deß heiligen Philippi nach der Anſchauung GOttes; da er nemlich zu Chriſto dem Sohn GOttes geſprochen: HErr, zeige uns den Vatter, ſo ſeynd wir vergnügt. Ein ſolch-heilige Begierd ſollen auch wir öffters in uns erwecken, und nach jener ewig-glückſeeligen Anſchauung GOttes ein höchſtes Verlangen tragen: dann hierdurch erzeigen wir uns als wahre Kinder GOttes, wann wir nicht in diſem Jammerthal unſer Vergnügen ſuchen, ſondern von gantzen Hertzen nach dem Himmelreich, als unſerm geliebtiſten Vatterland ſeufſzen, umb alldort den himmliſchen Vatter, und ſeinen Eingebohrnen Sohn, unſern Heyland JESUM Chriſtum ſambt dem Heiligen Geiſt in ihrer unendlichen Glory und Herꝛlichkeit klar erkennen, und durch die gantze Ewigkeit vollkommentlich lieben, ehren und preyſen zu können. Diſer Urſach tröſtet der heilige Apoſtel Johannes ſeine Chriſtglaubige, in der erſten Epiſtel cap. 3. v. 2. 3. ſprechend: Ihr Liebſte, wir ſeynd jetzt Kinder GOttes, und iſt noch nicht offenbar worden, was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber, daß wir Ihm (nemlich GOTT) gleich ſeyn werden; das iſt (a): wir werden der himmliſchen Glory theilhafftig werden

(a) Cornel. à Lap. hic.

den, und in diſem Verſtand einige Gleichheit mit GOTT überkommen, wann er ſich (durch ſeine Herꝛlichkeit im Himmel) wird offenbaren: dann wir werden ihn ſehen, wie er iſt. Und ein jeglicher, der diſe Hoffnung auf ihn hat, der heiliget ſich ſelbſt, gleichwie auch er heilig iſt. Die jenige demnach, welche in diſes zergänglich-irꝛdiſches Weeſen alſo vertieffet ſeyn, daß ſie gar wenig an dem Himmel gedencken, und nur allein auf ihren leiblichen Wolſtand gedacht ſeyn ꝛc. ſolche, ſprich ich, laue Chriſten, und verblendte Welt-Kinder geben gnugſam am Tag, daß ihre Lieb gegen GOTT, diſem unerſchaffenen, allerhöchſten Gut gantz erkaltet, und villeicht gar erloſchen ſeye; gemäß dem Außſpruch Johannis in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 15. So jemand die Welt liebet, in demſelben iſt die Liebe deß Vatters nicht.

Derowegen liebet nicht die Welt, noch das jenig, was in der Welt iſt, ermahnet uns alle jetztgedachter Apoſtel an ermeldten Orth. Reiniget eure Hertzen von aller böſen, unordentlichen Neigung zu diſen Zeitlichen, und erhebet eure Gemüths-Augen zu den Himmliſchen: dorthin traget ein eyfrigiſtes Verlangen zu kommen, wo ſich GOTT als die alleinig wahre Glückſeeligkeit denen Außerwählten in ſeiner unendlichen Glory und Herꝛlichkeit zeiget und offenbaret.

Erkläre mir doch was mehrers: wie nutzlich es ſeye, öffters an die ewige Glückſeeligkeit gedencken, und darnach ein Verlangen tragen?

Antwort: Erſtlich iſt diſe Betrachtung für ſich ſelbſt troſtreich, und befreyet den Menſchen von allerley traurig- und kleinmüthigen Gedancken, welche nichts nutzen, ſondern nur im Guten ſchwächen, und im Dienſt GOttes lau und verdroſſen machen ꝛc. dahingegen ein aufmerckſame Betrachtung deß ewig-glückſeeligen Lebens in unſerer Seel eine geiſtliche Freud verurſachet, wordurch wir zu allen Guten aufgemuntert werden, und zu Ubung deren Tugenden einen neuen Eyfer überkommen. Die groſſe Nutzbarkeit diſer geiſtlichen Seelen-Freud hat nebſt andern gar wohl erkennet der heilige Apoſtel Paulus; darumen er öffters in ſeinen Epiſtlen, benanntlich in dem Send-Schreiben zu den Philippern cap. 4. v. 4. 5. die Rechtglaubige hierzu ermahnet, ſprechend: Erfreuet euch im HErꝛn allezeit: abermal ſage ich, erfreuet euch: ꝛ ꝛ ꝛ dann der HErꝛ iſt nahe; Er wird nicht lang mehr außbleiben, ſondern wie er ſich ſelbſt im Buch der heimlichen Offenbarung Johannis cap. 22. v. 12. verlauten laſſet: Sihe, ich komme bald, und meine Belohnung iſt bey mir, einem jeglichen zuvergelten nach ſeinen Wercken. O wie höchſt erfreulich wird alsdann einem jeden getreuen Diener GOttes

zuvernehmen ſeyn jene Einladung bey Matthäo cap. 25. v. 21. Ey, du guter, und getreuer Knecht, ⸗ ⸗ gehe ein in die Freud deines HErrn!

Andertens, wer wohl zu Gemüth führet jene vollkommene Glückſeeligkeit, welche die Außerwählte im Himmel durch die gantze Ewigkeit in höchſter Vergnügenheit genieſſen, derſelbe wird die Welt ſambt allen ihren Eytelkeiten verachten, und ſich deſtomehr befleiſſen, daß er mittels eines frommen, Chriſtlichen Lebens⸗Wandels die wahre, himmliſche Güter einſtens überkomme. Der heilige Kirchen⸗Lehrer Gregorius redet gar ſchön hiervon alſo (a): Wann wir betrachten, liebſte Brüder, was, und wie groſſe Ding uns verſprochen ſeyn im Himmel, ſo wird unſerm Gemüth alles verächtlich, was immer auf Erden iſt. Dann das irrdiſche Weeſen in Vergleich der oberirrdiſchen Glückſeeligkeit, iſt vilmehr ein Laſt, als ein Hülff. Das zeitliche Leben dem ewigen verglichen, iſt vilmehr der Todt, als ein Leben zu nennen. Alles nemlich, was in diſer Welt ſchön, herrlich, gut, und ergötzlich zuſeyn ſcheinet, das iſt nichts gegen der ewig⸗daurend⸗vollkommenen Glückſeeligkeit in Himmel; darum hat von ſelbiger gar recht der heilige Apoſtel Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 2. v. 9. geſchriben: Das kein Aug geſehen, und kein Ohr gehöret hat, auch in keines Menſchen Hertz kommen iſt, was GOTT denen jenigen bereitet hat, die ihn lieben.

Drittens iſt einem Chriſten nutzbar und heylſam, daß er offtermahls an den Himmel gedencke, und nach ſelben ein groſſe Begierd erwecke; weilen diß ein bewehrtes Mittel iſt wider die Sünd. Dann wer ihme vorſtellet, daß die Sünd, und zwar die Todt⸗Sünd jenes gröſte Ubel ſeye, welches den Menſchen von GOTT, als dem unendlich⸗höchſten Gut ſcheydet, und deß Himmelreichs unwürdig machet ꝛc. derſelbe wird ab der Sünd einen heiligen Schröcken und Abſcheuen bekommen, Krafft deſſen er nicht ſo leicht in ſelbe wird einwilligen, und wegen einer verächtlich⸗zergänglichen Sach ſich in Gefahr ſetzen, die ewige Seeligkeit zuverliehren. Dannenhero ermahnet all und jede der Heilige Geiſt, durch den Mund deß weiſen Sirachs cap. 7. v. 40. ſprechend: In allen deinen Wercken gedenck an deine letzte Ding (worunter fürnemlich der Himmel zu rechnen) ſo wirſt du in Ewigkeit nicht ſündigen.

Vierdtens werden wir durch offtmahlige Erinnerung der ewig⸗himmliſchen Belohnung zur Gedult in dem Leyden, und zur Chriſtlichen Standhafftigkeit in den Widerwärtigkeiten beweget und aufgemunteret. Dann wer ſoll ihme wohl ſein Creutz und Leyden zu ſchwär fallen laſſen, wann er zu Gemüth führet, daß ſelbes nur ein kurtze Zeit dauret; und ſo ers GOTT zu lieb mit Gedult übertraget, er hierdurch die ewige Freuden im Himmel verdiene? Oder ſoll wohl das Leyden jetzigen Lebens

(a) Homil. 37. in Evangel.

bens (wann es auch ſchon vile Jahr daurete) lang können genennet werden gegen der immerwährend-glückſeeligen Ewigkeit? Ich hab mein Angeſicht im Augenblick meines Zorns ein wenig von dir verborgen: nun aber hab ich mich deiner mit ewiger Barmhertzigkeit erbarmet, ſpricht der HErr, dein Erlöſer, Iſaiæ cap. 54. v. 8. Sihe! GOTT ſelbſt nennet die Zeit, wo er uns hier züchtiget, nur einen Augenblick gegen ſeiner darauf folgend-ewig-daurenden Barmhertzigkeit. Müſſen alſo alle bekennen mit dem heiligen Apoſtel Paulo: Daß diſer Zeit Leyden nicht gemäß (ſondern für ſich ſelbſt (a) vil zu gering und wenig) ſeye gegen der künfftigen Herrlichkeit, welche in uns wird geoffenbaret werden, zu den Römern cap. 8. v. 18.

Fünfftens, und letztlichen; welcher betrachtet, daß GOTT, der höchſte Monarch Himmels und der Erden, wegen ſeiner ſelbſt unendlich würdig ſeye, in allmöglicher Vollkommenheit über alles geliebet, hochgeſchätzet und geehret zuwerden: anbey aber auch bedencket, daß diſe höchſt-ſchuldige Liebe und Ehre dem Drey-Einigen GOTT hier auf Erden nur gar unvollkommen von uns Menſchen erſtattet werde; dahero gleich dem heiligen Apoſtel Paulo (b) ein inbrünſtiges Verlangen traget, nur bald von diſem ſterblichen Leib aufgelöſet zuwerden, damit er dort im Himmel GOTT, als das liebwürdigiſt-höchſte Gut durch die gantze Ewigkeit möge vollkommentlich lieben, ehren und preyſen ꝛc. Welcher, ſprich ich, auß einem ſo heiligen Antrib nach dem Himmel verlanget, derſelbe bezeuget in Warheit, daß er GOTT aufrichtig liebe; indem er nichts mehrers verlanget, als mit dem unendlich-höchſten Gut hier zeitlich, und dort ewig in reiniſter Liebe inneriſt vereiniget zuwerden.

Dannenhero GOttliebend-Chriſtliche Seel! befleiſſe dich, gar offt auß ſolcher Göttlichen Liebs-Neigung ein hefftige Begierd nach der himmliſchen Glory zu erwecken. Bette, und ſeuffze zu GOTT auf diſe oder dergleichen Weiß: HErr! all mein Verlangen iſt vor dir: und mein Seuffzen iſt dir nicht verborgen (c). Gleichwie ein Hirſch Verlangen hat nach Waſſer-Brünnen; alſo hat meine Seel Verlangen nach dir, O GOTT. Meine Seel dürſtet nach den ſtarcken lebendigen GOTT: wann werd ich kommen, und vor dem Angeſicht GOttes erſcheinen (d)? Komm HErr JEſu (e)! HErr, zeige uns den Vatter, ſo ſeynd wir vergnügt (f). Dann was hab ich im Himmel? und was hab ich auf Erden gewolt auſſer dir? Mein Fleiſch, und mein Hertz iſt verſchmachtet: GOTT meines Hertzens, und mein Theil, O GOTT in Ewigkeit! (g)

Inn-

(a) Cornel. à Lap. in hunc locum. (b) Röm. cap. 7. v. 24. Philipp. cap. 1. v. 23. (c) Pſalm 37. v. 10. (d) Pſalm 41. v. 2. 3. (e) Offenbarung Johannis cap. 22. v. 20. (f) Johannis cap. 14. v. 8. (g) Pſalm 72. v. 25. 26.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Jacobi.

Wer iſt der heilige Jacobus geweſen? und warum wird er der Kleinere genennet?

ER ware von Geburt auß ein Galiläer; ſein Vatter hieſſe Alphäus (a), und ſein Mutter Maria (b). Chriſtus der Welt-Heyland hat ihn, wie auch ſeinen Bruder (c) Judam Thaddäum unter die Zahl der Apoſtlen aufgenommen (d). Der Kleinere aber wird er genennet (e), zum Unterſchid ſeines andern Mit-Apoſtels, Jacobi deß Gröſſern, als welcher entweders an Jahren, oder im Beruff von Chriſto der ältere geweſen (f). Anſonſt wurde auch unſer Jacobus benamſet der Bruder deß HErrn (g), weilen er ein Bluts-Anverwandter JESU Chriſti geweſen. Nebſt diſem haben ihme ſowohl die Juden, als die rechtglaubige Chriſten wegen ſeinen unſträfflich-tugendſamen Lebens-Wandel, und fürtrefflichen Heiligkeit für einen Zunahmen den rühmlichen Ehren-Titul eines Gerechten gegeben. (h)

Was hat dann diſer Apoſtel für einen Lebens-Wandel geführet? und wo hat er den Glauben Chriſti verkündiget?

Der heilige Jacobus iſt nach Chriſti Himmelfahrt, und empfangenen Heiligen Geiſt, von dem heiligen Petro, mit Beyſtimmung der anderen Apoſtlen, zum erſten Biſchoff der Kirch zu Jeruſalem verordnet worden (i). Alda hat diſer Apoſtoliſche Seelen-Hirt denen hartneckigen Juden (die vormahls unſern allerliebſten Erlöſer gecreutziget hatten) mit unbeweglicher Standhafftigkeit das neue Gnaden-Geſatz JESU Chriſti verkündiget; alſo zwar, daß er billich daſelbſt für ein Saulen (k) der Kirchen gehalten wurde. Als hernach die Apoſtel zu Jeruſalem einen Kirchen-Rath gehalten, folgete der heilige Jacobus der Meynung deß Heil. Apoſtels Petri, und bewiſe alldort vor der gantzen Chriſtlichen Verſammlung, daß denen zum Chriſtenthum neubekehrten Heyden der Laſt deß Moſayiſchen Geſatzes nicht aufzubürden ſeye. (l)

Was nun die Lebens-Art deß heiligen Apoſtels Jacobi anbelanget, iſt diſe ungemein ſtreng geweſen: dann wie die ältiſte Scribenten (m) von ihme ſchreiben, hat ſelber von Jugend auf keinen Wein, noch ein anderes

(a) Matthäi cap. 10. v. 3. (b) Marci cap. 15. v. 40. (c) Epiſtel Judæ. v. 1. (d) Lucæ cap. 6. v. 13. 15. (e) Marci cap. 15. v. 40. (f) Cornel. à Lap. in Matth. cap. 10. v. 3. (g) Galat. cap. 1. v. 19. (h) Hegeſippus, & Clemens Alex. apud Euſeb. Lib. 2. Hiſt. cap. 22. (i) S. Chryſoſt. Homil. in Joan. 87. (k) Galat. cap. 2. v. 9. (l) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 15. (m) Hegeſippus, & Clemens Alex. apud Euſeb. Lib. 2. Hiſtor. cap. 22.

deres ſtarckes Tranck getruncken. Er hat ſich gäntzlich vom Fleiſch-eſſen enthalten, ſeine Haar niemahls abſcheren laſſen, auch kein Bad, noch einige Salben jemahls gebrauchet. Seine Kleydung ware gar ſchlecht nur leinen, und truge keine Schuhe. Dem heiligen Gebett aber ware er vor anderen Tugends-Ubungen eyfrigiſt ergeben; indem er beſtändig, und faſt ohne Unterlaß GOTT umb Verzeyhung bittete von wegen der Sünden ſeines Volcks: deſſentwegen er auch insgemein die Schutz-und Vormauer deß Volcks (a) genennet wurde. Und weilen er ſein ſo vilfältiges Gebett jederzeit knyend verrichtete, ſo iſt die Haut ſeiner Knye ſo hart und dick worden, daß es einer Camel-Haut gleich zuſeyn ſcheinete (b): ja der heilige Chryſoſtomus (c) ſagt, daß auch ſeine Stirn faſt ein gleiches Anſehen hatte; als welche er unter dem Betten auß Ehrenbiethigkeit gegen der höchſten Göttlichen Majeſtät ſtäts zur Erden truckte.

Ubrigens ware der heilige Jacobus in all ſeinen Sitten und Aufführung unſträfflich: er lebte beſtändig in Jungfräulicher Reinigkeit (d), und führte beynebens ein mit allen Tugenden außgezierten, ſo heiligen Lebens-Wandel, daß er von jedermänniglich für einen heilig-gerechten Mann gehalten wurde. Dahero die Leuth, wo ſie ihn gehen geſehen, hauffenweiß auf ihne zugetrungen, damit ſie wenigiſt den Saum ſeines Kleyds berühren kunten (e). Die Juden ſelbſten hielten ihn wegen den Ruff ſeiner groſſen Heiligkeit in beſonderen Ehren, und haben ſonſt keinem andern, als ihme allein die Erlaubnuß geben, daß er dörffte in das Heiligthum deß Tempels hineingehen. (f).

Wie lang hat der heilige Jacobus ſein Apoſtoliſches Hirten-Ambt verſehen? und wie hat er ſein Leben geendet?

Er hat biß in die dreyſſig Jahr, oder wie andere (g) ſchreiben, neun und zwantzig Jahr die Kirch zu Jeruſalem löblichiſt verwaltet, und theils durch das gute Exempel ſeines auferbäulichiſt-heiligen Lebens-Wandels; theils auch durch ſeine Eyfer-volle Predigen unzählig vile Juden zum Chriſtlichen Glauben bekehret (h). Aber diſen Fortgang der Chriſtlichen Religion kunten die andere in ihrem Unglauben verſtockte Juden nicht längers erdulten. Dannenhero Ananus, der damahlig Hohe-Prieſter der Jüdiſchen Synagog (i), in einem gehaltenen Rath mit den Seinigen feſt beſchloſſen, den heiligen Jacobum auß dem Weeg zu raumen, und zu tödten: jedoch getrauete ſich keiner alſogleich an ihme gewaltthätige Hand anzulegen; weilen ſie wohl wuſten, daß er von dem Volck wegen ſei-

(a) & (b) Hegeſippus apud cit. Euſeb. (c) Homil. 5. in Matth. (d) S. Epiphanius Hæreſi 78. (e) S. Hieronymus in Epiſt. ad Galat. cap. 1. in fine. (f) S. Epiphanius Hæreſi 29. & Euſeb. ſupra cit. (g) Baron. *in Annal.* ad Annum 63. Num. 2. (h) Hegeſippus apud cit. Euſeb. (i) Joſephus *Lib. Antiquit. 20. Cap. 8.*

ſeinen unſchuldig-heiligen Lebens-Wandel beſonders geliebt und geehret wurde. Es giengen demnach einige auß den Phariſäern und Schrifft-Gelehrten zu den H. Apoſtel, und verſuchten ſelben durch vile Schmeichlungen auf ihre Seithen zu ziehen. Sie lobten ihn als einen frommen, gerechten Mann: bedaureten aber anbey, daß die mehriſte auß dem Volck wegen ſeiner in groſſen Irrthum gerathen; indem ſie das alte Geſatz Moyſis verlaſſen, und nunmehro Chriſtum den Gecreutzigten für ihren neuen Geſatzgeber, und verſprochenen Meſſias halten ꝛc. Erſuchten alſo denſelben, er möchte durch ſein groſſes Anſehen die Irrende widerum auf den rechten Weeg führen, und ihnen jene groſſe Hochachtung von Chriſto benehmen ꝛc. Und weilen eben an ſelbigen Tag das groſſe Oſter-Feſt von ihnen begangen wurde, (worbey jederzeit ein unbeſchreiblich-groſſe Menge Volcks von Juden, Heyden und Chriſten zu erſcheinen pflegte) ſo verlangten ſie von ihme, daß er ſolche Widerruffung daſelbſt durch ein offentliche Predig bewerckſtelligen ſolte. Führten demnach den heiligen Biſchoff auf die Zinne deß Tempels, damit er von allen deſto leichter kunte verſtanden werden; und nachdem ſie ihn abermal als einen gerecht- und heiligen Mann ſchmeichleriſch lobten, auch verſprachen ſeinen Worten Glauben beyzumeſſen, begehrten ſie endlich von ihme, er ſolle nun offentlich vor einer ſo zahlreichen Verſammlung bekennen, und erklären: was dann von Chriſto dem Gecreutzigten zu halten ſeye? Auf diſes erhebte der heilige Jacobus ſeine Stimm wie ein hellklingende Poſaunen, und ſprach zu ihnen: Was fraget ihr mich von JESU, dem Menſchen-Sohn? Er ſitzet im Himmel zu der groſſen Krafft, und Allmacht GOttes: wird auch einſtens in Wolcken deß Himmels kommen zu richten alle Menſchen der gantzen Welt ꝛc.

Diſe ſo herꝛliche Bekanntnuß verurſachte bey denen anweſenden Chriſten ein unaußſprechliche Freud, daß ſie darum GOTT preyſeten, und mit heller Stimm aufrufften: Hoſanna dem Sohn Davids! hingegen die unglaubige Juden-Schaar ware hierüber höchſtens beſtürtzet: ſie ſchämten ſich am mehriſten, daß ſie ſelbſt zu einer ſo fürtrefflichen Zeugnuß Gelegenheit gegeben, wordurch die neubekehrte Chriſten in ihrem Glauben an Chriſtum geſtärcket: ſie aber vor allen offentlich zu Schanden worden. Diſemnach ware gleich ihr einmüthiger Schluß, den heiligen Biſchoff von der Höhe deß Tempels herunter zu ſtürtzen, und hiemit die Chriſtglaubige zu erſchröcken, daß ſie ſeiner Lehr keinen Glauben mehr ſolten beymeſſen. Es lauffen dahero einige von den Juden in vollen Grimmen hinauf zu den Orth, wo der heilige Mann ſtunde, ſtürtzten ihn auf den Platz herunter, und ſchryen anbey zuſammen: O, O, der Gerechte hat auch gefehlet! der heilige Apoſtel aber halb todt auf der Er-

den ligend, richtete ſich noch auf ſeine Knye, und mit gegen Himmel erhebten Augen bettete er nach dem Beyſpil Chriſti, für ſeine Feind, ſprechend: Vatter, verzeyhe ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun! Indeſſen wurffen die unbarmhertzige Juden häuffig mit Steinen auf ihne zu, biß letztlich ein Walcker mit einem Heb-Baum, oder Brügl ihne zum Haupt geſchlagen: worauf der Eyfer-volle Seelen-Hirt ſeinen Geiſt aufgeben (a); und alſo ſeinen Marter-Kampf glorwürdig vollendet im Jahr nach der gnadenreichen Geburt Chriſti 63. (b)

Den unſchuldigen Todt diſes heiligen Apoſtels haben nicht nur allein die Chriſten daſelbſt groß bedauret; ſondern auch die Juden ſelbſten alſo hoch aufgenommen, daß, wie ihr eigner Geſchicht-Schreiber Joſephus (c) anmercket, dieſelbe vermeynt haben, die bald darauf erfolgte Zerſtörung der Stadt Jeruſalem, ſambt all-anderen Unheyl ſeye wegen diſer verübt-ungerechten That von GOTT als ein Straff über ſie verhänget worden. Sie haben demnach zur Gedächtnuß diſes ihren Ehrwürdigiſten Biſchoffs nahe an Tempel, als an dem Orth ſeiner Marter, (wo erſtlich ſein Leib hinbegraben worden) ein ſchöne Saulen aufrichten laſſen (d): nunmehro aber ruhet ſein heiliger Leichnam zu Rom in der Kirchen, deren heiligen Apoſtlen genannt; gleichwie ſchon obenher im Leben deß heiligen Apoſtels Philippi iſt angemercket worden.

In wem ſollen wir nun dem heiligen Apoſtel Jacob nachzufolgen befliſſen ſeyn?

Antwort: Diſer Apoſtoliſche Seelen-Hirt, und erſter Biſchoff zu Jeruſalem hat uns nicht nur allein mit ſeinem heiligiſten Lebens-Wandel zu aller Tugend und Heiligkeit ein fürtreffliches Beyſpil gegeben, ſondern noch über das ein lehrreiche Epiſtel, oder Send-Brieff hinterlaſſen, worinnen alles, was zu einen gottſeelig-Chriſtlichen Leben erforderlich, gleich als in einem Begriff enthalten iſt; weſſentwegen dieſelbe von denen ältiſten Vättern und Lehrern der Kirchen (e) ſehr hoch geachtet: ja auch von

(a) Hegeſippus *Lib. 5. Hiſt.* apud Euſeb. *Lib. 2. Hiſt. cap. 22.* (b) Baron. *in Annal. ad Ann. Chriſti 63.* (c) Apud Origenem *Lib. 1. contra Celſum.* (d) Euſebius apud Baron. *in Annal. ad Ann. Chriſti 63. Num. 6.* (e) Tertullianus *Lib. adverſ. Jud. cap. 2. & Lib. de Orat. cap. 8.* S. Clemens Alexand. *in Libris Hypotypoſeon* apud Euſeb. *Lib. 2. Hiſt. cap. 23. & 25.* Origenes *Homil. 7. in Joſue.* S. Cyprianus *in Lib. adverſ. Novat.* S. Athanaſius *in Synopſi ſac. Script.* S. Gregorius Naz. *in Carmine de Libris Canonicis.* S. Epiphanius *in Joan. Epiſc. Hieroſol.* & *Hæreſi 76.* S. Hieronym. *Lib. 1. & 2. adverſ. Pelagianos.* & *Epiſt. 103. ad Paulinum.* S. Auguſtinus *Lib. 2. de Doctrina Chriſtiana. cap. 8.* & alii. (f) In Conciliis Laodiceno *Ann. 364. can. 59.* & Carthaginenſi III. *Ann. 397. can. 47.* (quæ duo Concilia provincialia fuerunt confirmata in VI. Synodo generali Conſtantinop. III. *can. 2.*) Item in Concil. *LXX. Epiſc.* ſub S. Gelaſio I. *Ann. 494.* in Concil. œcumen. Florent. *in Decret. ad Armenos circa finem*: & Trident. *Seſſ. 4. in Decreto de Canon. Scripturis.*

von der gantzen Catholiſchen Kirchen (f) für ein Göttliche Schrifft erkläret, und denen andern Büchern der H. Schrifft beygezehlet worden.

Obwohlen nun ein Chriſten-Menſch nicht ſchuldig iſt in ſo groſſer Strengheit deß Lebens GOTT zu dienen, wie der heilige Jacobus gethan hat; (dann keiner für ſich ſelbſt verbunden iſt ſtäts mit gebogenen Knyen zu betten, ſich beſtändig vom Fleiſcheſſen und Wein zu enthalten, oder andere dergleichen harte Bußwerck vorzunehmen ꝛc.) ſo iſt doch einem jeden nutzbar, daß er diſes heiligen Apoſtels, wie auch anderer groſſen Heiligen ſtreng-geführtes Leben öffters ihme vor Augen ſtelle, und anbey betrachte, was groſſe Ding der Menſch durch Hülff Göttlicher Gnad, und eigener Mitwürckung könne außwürcken.

Es nutzet uns erſtlich ſolche Betrachtung, daß wir hierdurch auf ein neues zu Ubung der Tugend-Wercken aufgemunteret werden: auch uns nicht ſchwär fallen laſſen, all das jenige mit Göttlichen Beyſtand ins Werck zu ſetzen, zu welchen uns das Chriſtliche Geſatz verbindet. Dannenhero, *liebſter* Chriſt! kanſt du nicht mit dem heiligen Jacob beſtändig faſten, und Lebenslang dich vom Fleiſcheſſen enthalten ꝛc. ſo befleiſſe dich, wenigiſt die von der Kirchen verordnete Faſt-Täg richtig zu halten. Laſſe dir ſolche heylſame Abtödtung deß Leibs nicht zu hart vorkommen, wann du ſonſt durch kein billiche Urſach darzu unvermögend biſt. Widerum: Kanſt du nicht ſtäts mit gebogenen Knyen zu GOTT betten, wie gedachter Apoſtel gethan hat; ſo bemühe dich jedannoch, in denen *anſonſt* gewöhnlichen Bett-Zeiten dein Gebett mit reinem Hertzen, mit wahrer Andacht, und gebührender Ehrenbiethigkeit zuverrichten ꝛc. Und endlichen kanſt du nicht zu ſo hohen Staffel der Vollkommenheit und Heiligkeit deß Lebens gelangen, daß du eben auß gleichen Recht, wie der heilige Jacobus, der Gerechte kunteſt betitlet werden; ſo biſt doch im Gewiſſen ſchuldig die zehen Gebott GOttes (welche in ſich ſelber nicht ſchwär (a), noch weniger unmöglich ſeynd) wie auch die Gebott der Kirchen fleiſſig zu halten, dich von Sünden zu hüten, gute Werck zu üben; und alſo die Chriſtliche Gerechtigkeit zu erfüllen. Auf diſe Weiß wirſt auch du verdienen (wiewohlen nicht in ſolcher Fürtrefflichkeit, wie offtbemeldt-heiliger Apoſtel) der Gerechte genennet zuwerden: dann wer Gerechtigkeit thut, der iſt gerecht, bekräfftiget der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner erſten Epiſtel cap. 3. v. 7.

Andertens, damit ein Chriſt in dem Guten ſich nicht übernehme, ſeine gute Werck nicht allzuhoch ſchätze ꝛc. ſondern vilmehr in der höchſtnothwendig-Chriſtlichen Demuth verbleibe, iſt abermal demſelben nutzbar, wann er öffters deren Heiligen GOttes (und benanntlich unſers glorwürdig-heiligen Apoſtels Jacobi) ſtrenges Leben betrachtet, und zu

(a) 1. Johannis cap. 5. v. 3.

Gemüth führet, was ſo vil andere getreue Diener GOttes umb den Him̃mel ſich koſten laſſen! mit was groſſen Eyfer, innbrünſtiger Liebe, und beharzlicher Standhafftigkeit ſie dem Allerhöchſten gedienet haben! Sihe an, ermahnet da einen jeden jener Weltberühmte, gottſeelige Lehrer, Thomas von Kempis im erſten Buch von der Nachfolgung Chriſti cap. 18. ſihe an die lebendige Exempeln und Vorbildnuſſen der heiligen Alt-Vätter, in denen die wahre Vollkommenheit, und ein geiſtliches Leben hat hervorgeleuchtet; und du wirſt ſehen, wie wenig, ja faſt gar nichts ſeye, das wir thun. Ach! was iſt unſer Leben, wann es gegen jenen ſoll geſchätzet werden? dann die Heilige, und Freund Chriſti dieneten dem HErrn in Hunger und Durſt, in Kälte und Blöſſe, in Mühe und Arbeit, im Betten und heiligen Betrachtungen, in vilen Verfolgungen und Beſchimpffungen. O wie vil und ſchwäre Betrübnuſſen haben außgeſtanden die heilige Apoſtel, Martyrer, Beichtiger, Jungfrauen, und all die übrige, welche den Fußſtapfen Chriſti wolten nachfolgen! Sie haben nemlich ihre Seel auf diſer Welt gehaſſet, auf daß ſie ſelbe in ewigen Leben beſitzeten, gemäß der Lehr unſers gebenedeytiſten Erlöſers im Evangelio bey Johanne cap. 12. v. 25. Wer ſeine Seel (a) in ihren unordentlichen, öbſen Anmuthungen liebet, der wird ſie verliehren: und wer ſeine Seel (b), oder vilmehr derſelben ſündhaffte Begierlichkeiten in diſer Welt haſſet, der erhalt ſie zum ewigen Leben.

Dannenhero, Chriſtliche Seel! ſchöpfe allzeit ein geringe Meynung von dir ſelbſten: demüthige dich in Erwegung deß groſſen Eyfers, der fürtrefflichen Tugend und Frommkeit der erſten Chriſten, und deren noch änderen unzahlbaren, getreuen Nachfolgern ꝛc. laſſe in dir niemahls erlöſchen den Eyfer zum Guten; ſondern muntere dich beſtändig auf, in der Tugend und From̃keit gröſſeren Fortgang zu machen, GOTT immer mehr und mehr zu lieben, und ihme eyfriger zu dienen. Erneuere demnach täglich diſes gute Vorhaben, und ſpreche von Grund deines Hertzens mit obgedacht-gottſeeligen Lehrer im erſten Buch der Nachfolgung Chriſti am 19. Capitl: HErꝛ, mein GOTT! hilff mir in guten Fürſatz, und in deinem heiligen Dienſt: gib mir nun anheunt vollkommentlich anzufangen; dann es iſt nichts, was ich bißhero gethan hab.

Nun möchte ich auch wiſſen, was uns der heilige Jacobus in ſeiner Epiſtel lehret?

Antwort: Es enthaltet dieſelbe von Anfang biß zum End die heylſamſte, und recht von himmliſcher Weißheit herflieſſende Lehr-Stuck in ſich; darum wird ſie auch ein Canoniſche Epiſtel, das iſt: ein Regel, oder Un-

(a) & (b) S. Chryſoſtomus, & alii Patres *apud Cornel. à Lap. hîc in Comment.*

Unterweiſung genennet, worauß ein jeglicher lehrnen kan, wie er ſeinen Lebens-Wandel Chriſtlich, und GOTT wohlgefällig anſtellen ſolle (a). Uber das wird diſer Epiſtel der Namen Catholiſch gegeben; weilen es der heilige Jacobus nicht an ein- oder andere Perſon inſonderheit, ſondern an alle zwölff Geſchlechter der Juden (die ſich zu den Chriſtlichen Glauben bekehret) geſchriben hat: So ſeynd auch in derſelben ſolche Lehren enthalten, welche insgemein allen Chriſten zu wiſſen nothwendig und nutzlich ſeynd. Wird demnach durch das Wort Catholiſch allda angedeutet, daß ſelbe ein allgemeine, an alle Chriſtglaubige geſchribene Epiſtel ſeye (b). Dannenhero wird nun allen Heyl-begierigen Chriſten zu einem nutzlichen Unterricht beygebracht

Der Innhalt/ ſambt einer kurtzen Erklärung (c) der Epiſtel deß heiligen Apoſtels Jacobi.

Was für heylſame Lehren begreiffet in ſich das erſte Capitl diſes Send-Brieffs?

Es lehret am erſten bemeldt-heiliger Apoſtel, daß die vilfältige Verſuchungen, Trübſalen, und Widerwärtigkeiten mit Freuden aufzunehmen, und mit Gedult zu übertragen ſeynd: welches dann den Menſchen vollkommen machet. Wem aber diſe Göttliche Lehr zu hoch iſt; mithin die himmliſche Weißheit, und Erleuchtung vonnöthen hat, damit er ſelbe mit dem Verſtand faſſen, und in dem Werck außüben könne, der bitte darum den allgütigen GOTT; aber mit veſten Glauben und Vertrauen auf ſeine Troſt-volle Verheiſſungen: dann wer zweifflet, der iſt gleichwie die Wellen deß Meers, welche vom Wind beweget, hin und hergetriben werden. Darum gedenck ein ſolcher Menſch nur nicht, daß er etwas vom HErrn erlangen werde. Welcher demnach von GOTT erleucht iſt, der wird klar erkennen, daß der Arme, oder durch das Leyden gedemüthigte ſich jedannoch zu rühmen hat in ſeiner zukünfftigen Erhöhung ꝛc. dahingegen deß Reich- und Hoffärtigen ſein eytle Glory bald wird vergehen, und er ſelber alsdann in ſeiner Ernidrigung zu Schanden werden. Dannenhero ewig glückſeelig der jenige, welcher die Verſuchung biß an ſein End GOTT zu lieb gedultig ertraget! Wiewohlen aber die mit Gedult übertragene Verſuchung vil Gutes dem Menſchen verſchaffet; ſo darff doch keiner glauben, daß von GOTT einiges Ubel herkomme, oder daß er einen zum Böſen anreitzet; ſondern ein jeglicher wird innerlich von ſeiner eignen, böſen Begierlichkeit verſu-

 chet,

(a) & (b) Vid. Cornel. à Lap. *in Argumento, & Proœm. ante Comment. in Epiſt. S. Jacobi.*
(c) Ex Comment. Cornel. à Lap. & Tirini.

chet, welche auch zur Sünd wird, wann einer in ſelbe einwilliget. GOTT aber iſt ein Urheber alles Gutens: von ihme, als dem Vatter der Liechter kommen alle Gaaben und Gnaden her; und zwar benanntlich das Wort deß Heyls, die heilige Einſprechungen, und das äuſſerlich verkündigte Wort GOttes, zu deſſen Anhörung ein jeder ſoll ſchnell, und bereitwillig ſeyn: hingegen langſam, das iſt: behutſam, und wolbedachtſam andere darinn zu unterweiſen.

Ferners iſt vonnöthen, daß wir uns von unmäſſig-ungerechten Zorn hüten, alle Unreinigkeit und Boßheit ablegen, und alſo gereiniget, in Sanfftmuth das Göttliche Wort aufnehmen: welches ſodann unſere Seelen kan ſeelig machen, wann wir demſelben im Werck fleiſſig nachkommen. Der es aber nur anhöret, und in der That nicht erfüllet, derſelbig iſt gleich einem Mann, der ſein natürliches Angeſicht in Spiegel beſchauet: dann, nachdem er ſich beſchauet hat, gehet er hinweg, und vergiſſet alsbald, wie er geſtaltet war. Welcher demnach durch die alleinige Anhörung deß Wort GOttes will gerecht und ſeelig werden, der verführet ſich ſelbſten; gleichwie auch jener, der vermeynet GOTT wolgefällig zu dienen, da er doch ſein Zung nicht in Zaum haltet. Wohl aber iſt ein reiner, GOTT angenehmer Dienſt: die Waiſen und Wittwen in ihrer Trübſal beſuchen, ſie tröſten ꝛc. und ſich von diſer Welt unbefleckt bewahren.

Was lehret weiters der heilige Jacobus im anderten Capitl?

Er beſtättiget jetztgemeldt-reinen GOtts-Dienſt als ein Werck der Barmhertzigkeit, ſo auß dem wahren Glauben herkommet: und erkläret was mehrers, was da ſeye, ſich unbefleckt von diſer Welt bewahren; indem er die Rechtglaubige ermahnet, daß ſie in Außwürckung und Beförderung deß Nächſten Seelen-Heyls keine Perſon ſollen anſehen; wie es doch die verkehrte Welt machet, welche nur nach dem äuſſerlichen urtheilet, den Reichen ehret, und den Armen verachtet ꝛc. Dann höret meine liebſte Brüder, lauten ſeine eigne Wort, hat nicht GOTT die Arme in diſer Welt außerwählet, auf daß ſie reich im Glauben, und Erben deß (himmliſchen) Reichs ſeyn ſolten, welches GOTT den jenigen verheiſſen hat, die ihn lieben? Weilen nun das fürtrefflich-Göttliche Geſatz lautet (a): Du ſolſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt, thun wir gar recht, wann wir jederzeit ſelbes erfüllen; mithin ohne Anſehen der Perſon gegen jederman uns gutthätig erweiſen. Und zwar müſſen wir jenes groſſe Gebott der Liebe (welches vil andere in ſich einſchlieſſet) gantz beobachten, und in keinem Stuck übertretten; Dann der geſagt hat: Du ſolſt nicht Ehebrechen, der hat auch geſagt: Du ſolſt nicht

(a) Im Buch Levitici cap. 19. v. 18. Matth. cap. 22. v. 39.

nicht tödten. So du nun die Ehe nicht bricheſt, wurdeſt aber tödten, ſo biſt ſchon ein Ubertretter deß Geſatz worden.

Ubrigens wird ein Gericht ohne Barmhertzigkeit über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit geübet hat: die Barmhertzigkeit aber überhöhet das Gericht, verminderet, alſo zu reden, deſſen Schärfſe; und macht, daß, welche barmhertzig gegen ihrem Neben-Menſchen geweſen, auch von dem Göttlichen Richter Barmhertzigkeit erlangen. Wer demnach diſe, und andere Chriſtliche Tugend-Werck nicht übet, dem nutzet der rechte Glauben nichts. Durch diſen allein kan ein mit Vernunfft begabter Menſch nicht ſeelig werden. Die gute Werck werden auch zum Seelen-Heyl erforderet: dann auß diſem wird der Menſch gerechtfertiget, und nicht auß dem Glauben allein. Dannenhero gleichwie der Leib ohne den Geiſt (ohne der Seel) todt iſt; alſo iſt auch der Glaub ohne den Wercken todt.

Von wem handlet das dritte Capitl?

Nachdem der heilige Apoſtel angezeiget, daß der Glauben eines wahren Chriſten müſſe nothwendig mit guten Wercken gezieret ſeyn ꝛc. kommet er nun auf jene, die andere in der Chriſtlichen Lehr unterweiſen wollen; und allda verlangt er, daß keiner unbedachtſam und vermeſſentlich das Ambt eines Lehrers ſoll auf ſich nehmen, weilen ihme ein ſolcher eben hierdurch ein ſtrengeres Gericht Gottes aufladet. Unſer Gebrechlichkeit aber iſt ohnedem ſehr groß: Dann wir alle in vilen Dingen anſtoſſen, und GOTT beleydigen. Wann nun einer in keinen Wort anſtoſſet, der iſt ein vollkommener Mann: Er kan auch in all ſein übrigen Thun und Laſſen ſich wohl regieren, und in Schrancken halten. Aber die menſchliche Zung, obſchon ein kleines Glid, iſt jedannoch härter zu zämen, als die wilde Beſtien, Vögl, Schlangen, und all andere Thier. Sie iſt ein unruhiges Ubel, voll deß tödtlichen Giffts; wordurch vil ſchwäre Sünd und Laſter begangen werden. Auß dem Mund deß Menſchen gehet Benedeyung und Maledeyung: diſes aber ſoll keineswegs geſchehen; ſondern gleichwie ein ſüſſe Brunn-Quell kein bitteres Waſſer hervorgibet; alſo ſoll auch der Menſchliche Mund (weilen er von GOTT, dem Urheber alles Gutens erſchaffen, in ſich ſelber ein gutes, nutzbares Geſchöpf iſt) nur allein Gutes, und nichts Böß- oder Sündhafftes hervorbringen.

Wer nun weiß, und wol erfahren ſeyn will, der zeige es in der That durch einen löblichen Wandel, und durch die Sanfftmuth. Sofern aber einer bitteren Neyd und Zanck in ſeinen Hertzen führet, der rühme ſich nur nicht, daß er weiß ſeye; er lüget doch wider die Warheit. Dann das iſt nicht die Weißheit, welche von oben herab kommt; ſondern ſie iſt

iſt irrdiſch, vihiſch, und teuffliſch; indem ſie nur nach den zeitlichen Gütern diſer Welt, nach verbottenen Wollüſten, und eytlen Ehren trachtet; folgſam iſt auch kein Wunder, daß bey einem ſolchen neydig- und unfridlichen Menſchen beſtändige Unruhe, und aller böſer Handel ſich einfindet. Herentgegen die wahre Weißheit, welche von oben herab kommt, iſt zum erſten züchtig, darnach fridſam, eingezogen, folgſam, den Guten zugethan, voll der Barmhertzigkeit, und guter Früchten: ſie urtheilet niemand, und iſt ohne Gleißnerey. Indeſſen erſcheinet noch nicht vollkommentlich der überauß groſſe Nutzen einer ſolchen außgemacht-würckenden Weißheit, oder Gerechtigkeit: Es wird zwar dieſelbe hier auf Erden im Friden gepflantzet; aber dort im Himmel wird erſt der vollkommene Frucht, und ein würdige Belohnung den jenigen zukommen, die anjetzo den Friden halten.

Erkläre mir auch das vierdte Capitl?

In diſem Capitl entdecket der heilige Apoſtel die Wurtzel, worauß ſo vil Ubel herkomen, als nemlich: Krieg, Mordthaten, Neyd, Zanck rc. und ſagt, daß dieſelbe ſeye unſer eigne, ungezaumte, böſe Begierlichkeit, wordurch der Menſch nach den Wollüſten deß Leibs, nach Reichthumen, und eytlen Ehren trachtet. Die jenige nun, welche ihren böſen Gelüſten anhangen, ſeynd ſtäts eines unruhigen Gemüths: ſie tragen nach vilen Sachen Verlangen, und überkommen es nicht, weil ſie es nicht von GOTT begehren; und wann ſie auch GOTT darum bitten, erhalten ſie es dannoch nicht, weil ſie ſelbige Ding mißbrauchen wurden. Aber ſolche Untreue (die von GOTT, dem Geſponß unſerer Seelen abweichen, und in der Welt, und deſſen Gütern ihr Vergnügen ſuchen) die ſollen wiſſen, daß ein ſolche Freundſchafft diſer Welt, GOttes Feindſchafft ſeye. Derowegen, wer immer ein Freund diſer Welt ſeyn will, der wird zu einen Feind GOttes. Wir alle ſollen demnach zu Gemüth führen, daß der Heilige Geiſt (welcher uns in dem heiligen Tauff durch die heiligmachende Gnad iſt gegeben worden) groſſes Verlangen traget nach unſeren Seelen; er eyfert, ſo zu reden, mit der Welt, und will allein derſelben Beſitzer ſeyn. So aber einer vorgebete: die Welt, und andere ſo vile Seelen-Feind ſeyen zu mächtig, er könne ſie nicht überwinden rc. derſelbe ſoll wiſſen, daß der Göttliche Geiſt, welcher uns ſchon vil und groſſe Gnaden mitgetheilet, noch gröſſer- und kräfftigere uns zu geben bereit ſeye; jedoch, wann wir demüthig ſeyn. Dann wie geſchriben ſtehet (a): GOTT widerſtehet den Hoffärtigen; gibet aber Gnad den Demüthigen. Dannenhero ſo ſeye ein jeder dem Allerhöchſten unterthänig, und unterwerffe ſich gantz demüthig ſeinen Gebotten: dem Teuffel aber,

und

(a) Im Buch der Sprüch-Wörtern Salomonis cap. 3. v. 34.

und ſeinen Anfechtungen müſſen wir tapferen Widerſtand thun, ſo wird er von uns fliehen. Wann wir nun zu GOTT uns nahen durch ein gäntzliche Unterwerffung, durch ein demüthiges Gebett, und andere Tugend-Werck; ſo wird er ſich auch ſtäts mehr zu uns nahen durch reichlichere Mittheilung ſeiner Gnaden. Die Sünder aber müſſen vor allen durch ein rechtſchaffene Buß ihre Seelen von den Sünden reinigen: ſie ſollen ihren armſeeligen Sünden-Stand beweynen, und alſo ihren ehevor in den Welt-Freuden genoſſenen Wolluſt in ein bitteres Leydweeſen veränderen. Welche demnach in Warheit ſich vor dem Angeſicht deß HErrn demüthigen, ihre eigne Nichtigkeit erkennen ꝛc. dieſelbe werden von ihme allhier durch ſeine Gnad, und dort durch die himmliſche Glory erhöhet werden.

Ubrigens iſt noch ein gar ſchädliches, zweyfaches Ubel, welches auß unſerer ungezaumt-böſen Begierlichkeit entſpringet; nemlich die verdammliche Ehrabſchneydung, und das freventliche Urtheil von dem Neben-Menſchen. Diſe dann ſo bekannt-als gemeine Laſter zuvermeyden, hat ein Chriſten-Menſch wohl zu erwegen, daß wer ſeinem Brüder (ſeinem Nächſten) übel nachredet, oder wer ſeinen Bruder (vermeſſentlich) urtheilet, der redet dem Geſatz übel nach, und urtheilet das Geſatz; indem er mit ſeiner böſen That das jenige gutheiſſet, welches das Geſatz verbietet: folglich macht er ſich ſelbſt zu einen Richter über das Göttliche Geſatz, und über ſeinen Neben-Menſchen; da doch GOTT der Allerhöchſte, der einzige Geſatzgeber, und Richter iſt, welcher verderben, und erlöſen kan. Wir Menſchen hingegen ſeynd alſo eytel und unvermögend, daß wir von unſern eignen Sachen nicht wohl urtheilen können, ſondern uns vilfältig darinn betrügen. Dann ſehet! und vernehmet, wie offt manche reden: Heunt, oder morgen wollen wir in diſe Stadt gehen, und uns allda ein Jahrlang aufhalten: wir wollen dort Gewerb treiben, und Gewinn machen; da doch keiner weiß, was morgen, oder auch noch heunt geſchehen wird. O Eytelkeit! was iſt unſer Leben? Ein Dampf iſt es, und ein aufſteigender Rauch, der ſich ein kleine Zeit ſehen laſt, darnach verſchwindt er widerum. Wie weit beſſer thun demnach die Rechtglaubige, wann ſie auf ihre fähige Vorſichtigkeit und Klugheit nicht bauen, dem eignen, betrüglichen Urtheil nicht anhangen; ſondern all ihr Thun und Laſſen der allerweiſiſt-Göttlichen Anordnung demüthiglich unterwerffen, und darfür ſprechen: Wills GOTT der HErr: Und: So wir leben, wollen wir diß oder jenes thun. Nicht alſo machen es die hoffärtige Welt-Kinder: dann ſie gedencken nicht vil auf GOTT, und haben kein Acht in ihrem Handel und Wandel auf ſeinem heiligiſten Willen; ſondern ſie frolocken und rühmen

ſich in ihrem Hochmuth: verſprechen ihnen ſelbſt ein langes Leben, ſamt allem Wolſtand ihrer Sachen. Aber aller ſolcher Ruhm iſt böß, und kommt vom böſen Feind her.

Derowegen was bißhero nutzbar und heylſam gelehret worden, das ſoll ſich ein jeder Chriſt befleiſſen mit Hülff der Göttlichen Gnad im Werck außzuüben; anſonſten wird ihm ſolche Wiſſenſchafft nichts nutzen, ſondern zu gröſſerer Straff gereichen: dann wer das Gute vom Böſen zu unterſcheyden weiß, und dannoch das Gute nicht thut (zu welchen er ſich im Gewiſſen verbunden zuſeyn erkennet) dem iſt es Sünd.

Was iſt nun in dem fünfft- und letzten Capitl nutzbares, und merckwürdiges enthalten?

Der heilige Apoſtel Jacobus, welcher kurtz vorhero gemeldet, daß aller Ruhm der hoffärtigen Welt-Kinder böß ſeye, beweiſet anjetzo, daß dieſelbe an ſtatt deß übermüthigen Frolockens vilmehr Urſach haben zu weynen, und zu heulen über ihr vilfältig-groſſes Elend, ſo ſie zugewarten haben: dann ihre Koſtbarkeiten werden gar bald verfaulen, und ihre ſo prächtige Kleyder von den Motten gefreſſen werden. Ihr Gold und Silber wird auch endlich verroſten; und der Roſt alsdann wird ihnen zum Zeugnuß ſeyn, wie geitzig und unbarmhertzig ſie gegen ihrem Neben-Menſchen geweſen, indem ſie lieber ihr Geld in den Truhen haben wollen verroſten laſſen, als mit ſelben den Armen, Nothleydenden zu Hülff kommen. Selbiger Roſt demnach, gleichwie er hier ihr Geld, alſo wird er einſtens in der Höllen auch ihr Fleiſch wie ein Feuer verzehren; mithin haben ihnen ſolche Unbarmhertzige mit ihren Schätz und Reichthumen nichts anders in der That geſammlet, als den Zorn Gottes, und ſeine entſetzliche Rach: welche ſie auch unfehlbar ſowohl in dem abſonderlichen, als allgemeinen Gerichts-Tag werden erfahren müſſen. Indeſſen ſchreyet ohne Unterlaß zu GOTT umb Rach der Lohn, welchen ſie ihren Dienſt-Botten und Arbeitern ungerechter Weiß entzogen, ſelbe Hunger und Noth leyden laſſen ꝛc. da ſie hingegen in vilen Praſſereyen, und ſchändlichen Wollüſten ihr Leben zugebracht, auch den Gerechten zum Todt verurtheilet, und getödtet; gleichwie im alten Geſatz an den feyerlichen Opfer-Tägen das Vieh geſchlachtet worden.

Wer aber von dergleichen gottloſen Welt-Kindern zu leyden hat, der warte gedultig auf die Ankunfft deß HErrn: dann ſihe, ein Ackers-Mann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden, und traget Gedult, biß er den Morgen- und Abend-Regen bekomme. Alſo ſollen auch jene Verfolgte in der Gedult verharren, biß ſie von oben herab geſtärckt werden; ſintemahlen die Ankunfft deß HErrn ſich nahet, welcher

cher ihnen in ihren Trangſalen beyſtehen, ſie durch ſein Göttliche Gnad ſtärcken, und ihr ſtandhaffte Gedult in dem Himmel ewig belohnen wird. Es ſolle auch keiner wider den andern ſeuffzen, das iſt: keiner ſolle in denen widerwärtigen Zufällen und Verfolgungen ſich gegen ſeinem Nächſten feindſeelig, rachgierig, und unverſöhnlich erzeigen, auf daß er nicht gerichtet, und wegen ſeiner Feindſchafft, Haß, und Rachgierigkeit ewig geſtrafft werde: dann der Göttliche Richter ſtehet vor der Thür, welcher einen jeden nach ſeinen Todt alsbald richten, deſſen gantzen Lebens-Lauff auf das genauiſte urtheilen, das Gute belohnen, die Rachgierigkeit aber, und andere Sünden ſtraffen wird.

Damit aber die betrangte Menſchen in der Gedult deſtomehr geſtärckt werden, ſollen ſie zu Gemüth führen, und ihnen zu einen Exempel, oder Beyſpil vorſtellen den elendigen Außgang, die Arbeit, und Gedult, das iſt: die groſſe Verfolgungen, Trübſalen, Elend, und ſchmertzhafften Todt der heiligen Propheten Iſaiæ, Jeremiæ, Ezechielis, Amos ꝛc. welche im Namen deß HErrn geredet, die Göttliche Befehl verkündet, und die Sünder zu der Buß ermahnet haben, und nichts deſtoweniger von den undanckbaren Welt-Kindern auf alle erdenckliche Weiß ſeynd verfolget, verachtet, und endlich gar getödtet worden. Sihe aber, anjetzo ſchätzen wir glückſeelig, und preyſen diſe und andere Diener GOttes, die etwas mit Gedult erlitten haben, indem ſie nunmehro nach vollendtelendigen Außgang diſes müheſeeligen Lebens die ewig-immerwährend-himmliſche Freud genieſſen. Die ſo nothwendig- und hochſchätzbare Tugend der Gedult in denen Trübſalen können und ſollen alle Verlaſſene, Verfolgte und Betrübte ſonderbar erlehrnen von dem heiligen Propheten Job, von deſſen wunderſamen Gedult ſie gehöret, wie er ſeiner Kinder und Güter beraubet, mit einem ſehr böſen Geſchwär von der Fuß-Sohlen an biß zu der Haupt-Scheidel behafftet, und von ſeinem eignen Weib verſpottet worden, auch mit einem Scherben von ſeinen preſthafften Leib das Eiter abgeſtrichen, und gantz elendig voller Schmertzen auf einen Miſt-Hauffen geſeſſen ſeye (a), und doch in diſem allen hat Job mit ſeinen Leffzen nicht geſündiget, noch etwas thorrechtes wider GOTT geredet (b), er blibe in der Gedult unbeweglich. Es haben auch all ſeine unbeſchreiblich-harte Zufäll, Kranckheiten, Schmertzen, Armuth ꝛc. ein gutes End, oder Außgang genommen; dann weilen GOtt der HErr iſt barmhertzig, und ein Erbarmer, alſo hat er dem Job ſeine ſtandhaffte Gedult reichlich belohnet, und ihme alles widerum doppelt erſetzet: der HERR ſeegnete Job zum letzten vilmehr, als im Anfang. (c)

(a) Job cap. 1. und 2. (b) Cap. 1. v. 22. cap. 2. v. 10. (c) Cap. 42. v. 12.

Weiters ermahnet der heilige Jacobus, daß ein Chriſten-Menſch nicht leichtfertig, freventlich, ohne Nothwendigkeit, und ohne wichtige Urſach ſchwöre weder bey dem Himmel (dann er iſt der Thron GOttes) (a), noch bey der Erden (dann ſie iſt der Schemel ſeiner Füſſen) (b), noch bey einem andern Eyd, ſondern ſein Wort ſoll ſeyn: Ja, Ja: Nein, Nein. Solches recht zuverſtehen, iſt zu wiſſen, daß bey einem jeden Eydſchwur der allerhöchſte GOTT zum Zeugen genommen werde; nun aber thut es ſich gar nicht gezimen, daß man GOTT, als die ewig-weeſentliche Warheit unbeſonnen, freventlich, in unnöthig- und vergeblichen Sachen zum Zeugen nehme, oder anruffe: Zudeme, wer leichtlich ſchwöret, der iſt gemeiniglich gewohnet falſch zu ſchwören, und deſſentwegen fallet er in das Gericht, und hat die ewige Straff der Höllen einſtens zubeförchten.

Der heilige Apoſtel fahret fort die Rechtglaubige noch in anderen nutzlichiſten Lehr-Stucken zu unterweiſen, alſo ſprechend: Iſt jemand traurig unter euch, der bette: Iſt jemand gutes Muths, der ſinge Pſalmen: das iſt: Wer mit vilen Creutz und Leyden iſt überladen, in ſchwären Trangſalen ſich befindet, der werde nicht kleinmüthig, ſondern bette mit wahrer Innbrunſt deß Hertzens, und kindlichen Vertrauen zu dem allgütigen GOTT, welcher ihn nicht verlaſſen, ſondern alles auf das nutzlichiſte zu ſeinen Seelen-Heyl wird anordnen; wer aber gutes Muths iſt, und getröſt lebet, der ſinge Pſalmen, oder Lob-Geſänger, erſtatte dem allerhöchſten GOTT die ſchuldigiſte Danckſagung für ſo unauſſprechliche Gutthaten, und folge nach denen Engliſchen Geiſteren, welche unaufhörlich den Drey-Einigen GOtt loben, preyſen und benedeyen (c). Iſt aber jemand gefährlich kranck, der beruffe die Prieſter der Kirchen zu ſich, und die ſollen über ihn betten, und ihn mit Oel ſalben im Namen deß HErrn: und das Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen, und der HErr wird ihn erleichtern, und ſo er in Sünden iſt, ſo werden ſie ihm nachgelaſſen werden. Durch welche Wort der heilige Jacobus die mit ſchwärer Kranckheit behaffte Chriſtglaubige ermahnet, daß ſie mit rechter Vorbereitung das heilige Sacrament der letzten Oelung empfangen, welches Chriſtus der HErr zu abſonderlichen Troſt, Nutz und Stärcke der Todt-krancken eingeſetzt hat. Alſo erkläret obangezogene Wort deß H. Apoſtels die allgemeine Kirchen GOttes (d), welche iſt ein Saul, und Grund-Veſt der Warheit. (e)

NB. Allda kan gar nutzlich überleſen werden, was ſchon im Sonntäglichen Theil an dem 796. und 797. Blat von diſer Catholiſchen Lehr und Außlegung iſt gemeldet worden. Fer-

(a) Matthäi cap. 5. v. 34. (b) v. 35. (c) Iſaiæ cap. 6. v. 3. (d) Concil. Trid. Seſſ. 14. de Extrema Unct. cap. 1. & Can. 1. 2. 3. 4. (e) 1. Timoth. cap. 3. v. 15.

Ferners ſagt der heilige Jacobus: Bekennet einer dem andern eure Sünd; wordurch er uns ermahnet, daß wir unſere Sünden bekennen, das iſt: beichten ſollen, und zwar anderen, nemlich denen jenigen, welchen Chriſtus den Gewalt gegeben, die Sünden nachzulaſſen, oder zubehalten; diſen Gewalt aber hat er nicht allen Menſchen, ſondern nur denen Apoſtlen, und ihren rechtmäſſigen Nachfolgern, nemlich denen ordentlich geweyhten Prieſtern mit folgenden Worten Johannis cap. 20. v. 23. mitgetheilet: Welchen ihr die Sünden nachlaſſet, denen ſeynd ſie nachgelaſſen: und welchen ihr ſie behaltet, denen ſeynd ſie behalten. Wann wir alſo nach abgelegt-reumüthiger Beicht durch einen Gewalt-habenden Prieſter von unſeren Sünden ledig geſprochen, und mit GOTT verſöhnet ſeynd, alsdann können wir mit groſſer Zuverſicht unſer Gebett zu dem Allerhöchſten außgieſſen, und getröſt hoffen, daß er unſer Bitten gnädiglich annehmen, und erhören werde. Darumen, liebſte Chriſten! reiniget durch ein wahre Buß eure Hertzen von dem Unflat der Sünden, und bittet füreinander, daß ihr ſeelig werdet, und ſowohl für euch, als für euren Neben-Menſchen von dem barmhertzigiſten GOtt das jenige erhaltet, was zu dem Leib- und Seelen-Nutzen erſprießlich iſt: dann das unabläßliche, eyfrige, auß einem reinen Hertzen außgegoſſene Gebett eines gerechten, in der Gnad GOttes ſich befindenden Menſchen vermag ſehr vil, und kan von dem gütigiſten GOTT unterſchidliche Gnaden und Gaaben erlangen: Einen klaren Beweißthum deſſen gibet der heilige Prophet Elias, welcher, wiewohlen er ein ſterblicher, dem Leyden unterworffener Menſch war, gleichwie wir, dannoch durch das heilige Gebett den Himmel verſchloſſen, daß es in drey Jahren, und ſechs Monathen nicht geregnet (a): Als die groſſe Dürre, und darauf erfolgte Hungers-Noth ſo lang angehalten, gienge Elias hinauf auf dem Berg Carmel, und bettete abermal zu GOTT dem HErrn: und der Himmel gab einen erſprießlichen Regen, und die Erd brachte ihre Frucht. (b)

Nachdem der heilige Jacobus bißhero in ſeinem Send-Schreiben unterſchidliche ſehr nothwendig- und nutzliche Lehr-Stuck denen Rechtglaubigen fürgeſchriben, ermahnet er ſelbe zu dem Beſchluß, daß ſie abſonderlich ſich befleiſſen ſolten das Seelen-Heyl ihres Nächſtens zubeförderen: Wann derowegen unſer Bruder, oder Neben-Menſch irren wurde von der Warheit, daß er entweders von dem wahren Glauben (ohne welchen unmöglich iſt GOTT zu gefallen) (c), wäre abgewichen: oder ſonſten wegen ſeinen Sünden und Laſtern den Weeg deß ewigen Lebens

(a) Im dritten Buch der Königen cap. 17. Lucæ cap. 4. v. 25. (b) Im dritten Buch der Königen cap. 18. (c) Hebræ. cap. 11. v. 6.

hätte verfehlet; alsdann ſolten wir Sorg tragen, und auf alle erdenckliche Weiß uns bemühen, daß er ſeinen Glaubens-Irrthum verlaſſe, das ſündhaffte Leben beſſere, wahre Buß würcke, den rechten Weeg (der zum ewigen Leben führet) (a), finde, und wandle. Wann nun ein Chriſten-Menſch mit einem ſolch-inbrünſtigen Eyfer ſeinen unermüdeten Fleiß zu Bekehrung der Irrglaubigen, oder Sünder anwendet, der ſoll zu ſeinen unaußſprechlichen Troſt wiſſen, daß, wer einen Sünder vom Irrthum ſeines Weegs bekehret, der wird ſeine Seel vom Todt, das iſt: von der Gefahr ewiger Verdammnuß, erlöſen, und wird die Vilheit, oder Menge der Sünden deß durch ihn zur Buß bekehrten Menſchen bedecken, weilen der barmhertzigiſte GOTT einem ſolchem warhafft-reumüthig-büſſenden Sünder alle Miſſethaten nachlaſſet und verzeyhet; Wann der Gottloſe Buß thut, und ſich bekehret von allen ſeinen Sünden, die er begangen hat, und halt alle meine Gebott, und thut Recht und Gerechtigkeit, ſo ſoll er leben, und nicht ſterben: Ich will aller ſeiner Miſſethaten, die er begangen hat, nicht gedencken, ſpricht GOTT der HErr. (b)

Laſſet uns derowegen nach Ermahnung deß heiligen Apoſtels Jacobi alle Kräfften und Sorgfalt zu Bekehrung unſeres Neben-Menſchens anwenden: dann wer ſeinen Nächſten liebet (welches fürnemlich geſchihet, wann einer deſſen Seel von dem ewigen Untergang errettet) der hat das Geſatz erfüllet. (c)

Sihe, Chriſtliche Seel! diß iſt der Innhalt, oder kurtze Erklärung der Epiſtel St. Jacobi; worbey noch anzumercken, daß diſer heilige Apoſtel ſelbe haubtſächlich darum geſchriben, damit er die Rechtglaubige unterrichtete, und wider den erſten Ertz-Ketzer Simonem Magum beweiſete, daß zu Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit der Glauben allein nicht genug ſeye, ſondern auch die gute Werck erforderet werden (d): deſſentwegen er cap. 2. v. 17. mit klaren Worten ſaget: Der Glaub, wann er die Werck nicht hat, iſt er todt in ihm ſelbſt. Und widerum v. 20. Der Glaub ohne die Werck iſt todt. Abermahlen v. 24. So ſehet ihr nun, daß der Menſch auß denen Wercken gerechtfertiget werde, und nicht auß dem Glauben allein. Mehrmahlen v. 26. Gleichwie der Leib ohne den Geiſt todt iſt, alſo iſt auch der Glaub ohne die gute Werck todt. Weilen aber Martin Luther wider den heiligen Jacobum ſchnurgerad das Widerſpil lehret, indem er im Buch von der Babyloniſchen Gefängnuß (e) ſich außtrucklich verlauten laſſet: So reich iſt ein Chriſten-Menſch, daß er nicht kan zu Grund gehen, wann er auch ſelb-ſten

(a) Matthäi cap. 7. v. 14. (b) Ezechielis cap. 18. v. 21. 22. (c) Röm. cap. 13. v. 8.
(d) Cornel. à Lap. & Tirin. *in Proœm. Epiſt. S. Jacobi.* (e) Cap. de Evchariſt.

ſten wolte, lebe er ſo gottloß als er immer wolle, außgenommen er wolte nicht glauben: alſo folget unwiderſprechlich, daß die Lehr deß Luthers nicht ein Chriſt-Apoſtoliſche, ſondern ein Irr-Lehr ſeye, welche niemand ohne Gefahr ſeiner Seelen Seeligkeit kan glauben und halten.

Der glorwürdig-heilige Apoſtel Jacobus erhalte uns durch ſeine Fürbitt von dem allgütigen GOTT die kräfftige Hülff, und Göttlichen Beyſtand, daß wir alle nutzlich- und heylſamiſte Lehr-Stuck, ſo in diſer Epiſtel enthalten, fleiſſigiſt vollziehen, unſeren Chriſtlichen Beruff mit guten Wercken zieren, den Teuffliſchen Verſuchungen mit tugendhafften Heldenmuth widerſtehen, auf daß wir nach glücklich vollbrachten Streit diſes müheſeeligen Lebens die Cron deß ewigen Lebens erhalten, welche GOTT den jenigen verheiſſen hat, die Ihn auß gantzen Hertzen über alles lieben (a), Amen.

(a) Jacobi cap. 1. v. 12.

Am Feſt der Erfindung deß heiligen Creutzes.

Epiſtel St. Pauli zu den Philippern am 2. Cap.

Brüder: Das ſollet ihr in euch füllen, was ihr auch in Chriſto JESU füllet: welcher, ob er ſchon in Göttlicher Geſtalt war, hat ers nicht für ein Raub gehalten, GOTT gleich zuſeyn, ſondern hat ſich ſelbſt ernidriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen, und iſt andern Menſchen gleich worden, und im Weeſen befunden wie ein Menſch. Er hat ſich ſelbſt ernidriget, und iſt gehorſam worden biß zum Todt, ja biß zum Todt deß Creutzes. Darum ihn auch GOTT erhöhet hat, und hat ihm einen Namen geben, der über alle Namen iſt, daß im Namen JESU ſich biegen ſollen alle Knye deren, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden ſeynd, und alle Zungen ſollen bekennen, daß der HErr JESUS Chriſtus in der Herrlichkeit GOttes deß Vatters iſt.

Diſe Epiſtel iſt in dem Sonntäglichen Theil an dem Palm-Sonntag von dem 245. Blat an außgelegt worden, dahin ich den Chriſtlichen Leſer will angewiſen haben: dannenhero an ſtatt ſolcher Außlegung werde ich anjetzo einen ſehr nutzlichen Unterricht ertheilen, und erklären die Catholiſche Lehr

Von

Von dem Zeichen deß heiligen Creutzes.

Bey was Zeichen erkennet man einen Catholiſchen Chriſten?

BEy dem, daß er ſich bezeichnet mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes, und daß er meydet alle Ketzerey und Irrthum, ſo die Prælaten, und Lehrer der Catholiſchen Kirchen einträchtiglich verwerffen, und verdammen. Alſo der Catholiſche kleine Catechiſmus.

Wann hat der Gebrauch deß heiligen Creutz-Zeichens angefangen?

Den Gebrauch das heilige Creutz zu machen, haben die heilige Apoſtel ſelbſten eingeführt, und angeordnet; wie dann der uralt-heilige Kirchen-Vatter Baſilius, ſo in dem Jahr Chriſti 378. geſtorben, außtrucklich meldet (a), daß der gottſeelige Gebrauch (vom Creutz-machen) ein Apoſtoliſche Tradition, und Lehrſatzung ſeye. So ſchreibet auch der heilige Evangeliſt Lucas cap. 24. v. 50. 51. von dem im Himmel fahrenden Heyland: Er hub ſeine Händ auf, und ſeegnete ſie. Und es begab ſich, indem er ſie ſeegnete, ſchid er von ihnen, und führe hinauf in den Himmel. Hat alſo Chriſtus JEſus, wie er in den Himmel aufgefahren, ſeine Jünger, und andere Gegenwärtige mit aufgehebten Händen geſeegnet; und zwar, wie berühmte Lehrer darvorhalten (b), auch auß dem uralt-heiligen Kirchen-Lehrer Hieronymo (c) abzunehmen, hat er ſie in Form eines Creutz geſeegnet. Sihe, liebſter Chriſt! wie uralt der Urſprung deß heiligen Creutzmachens ſeye.

Soll man das Creutz offt machen?

Antwort: Ein jeder wahrer Chriſt ſoll ſeine tägliche Werck und Ubungen (ſie ſeynd hernach geiſtlich oder leiblich) mit dem heiligen Creutz-Zeichen im Namen GOttes anfangen; wie uns zu diſen eyfrig ermahnen die uralte Vätter, und Lehrer: benanntlich der heilige Ephrem (d), der heilige Ambroſius (e), der heilige Hieronymus (f), und der heilige Cyrillus, geweſter Biſchoff zu Jeruſalem umb das Jahr Chriſti 360, welcher letztere alſo ſpricht (g): Mache diſes Zeichen (deß heiligen Creutzes) wann du eſſeſt, wann du trinckeſt, wann du ſitzeſt, wann du ſteheſt, wann du redeſt, wann du geheſt: in Summa, in allen deinen Verrichtungen. Der heilige Chryſoſtomus, ſo Anno 398. Patriarch zu Conſtantinopel geweſen, ſchreibet von dem Gebrauch deß heiligen Creutz-Zeichen

(a) Lib. de Spiritu S. cap. 37. apud Bellarminum de Eccleſia Triumphante Lib. 2. cap. 29. (b) Apud Cornel. à Lap. in cap. 24. Lucæ. & cap. 1. Act. (c) In cap. 66. Iſaiæ. (d) Lib. de Vera Pœnitentia cap. 3. (e) Serm. 43. (f) Ad Euſtoch. de cuſtodia Virginit. Epiſt. 22. (g) Catech. 4. Illuminatorum. Similia etiam habet Catech. 13. Illuminatorum.

chen alſo (a): Laſſet uns das Creutz mit groſſer Andacht und Fleiß in die innerliche Zimmer der Häuſer, und an die Wänd, und in die Fenſter, und NB. an die Stirn, und in das Gemüth bringen und machen. Mehrmahlen ſagt diſer heilige Lehrer (b): Das Creutz-Zeichen wird allenthalben gefunden bey den Fürſten, bey den Unterthanen, bey den Weibern, bey den Männern, bey den Jungfrauen, bey den verheyrathen Weibs-Perſonen, bey den Knechten, bey den Freyen: immerzu bezeichnen ſie ſich alle damit, und ſchreibens an unſer edliſtes Glid: dann an unſer Stirn wird es gleichſam als an einer Saul täglich gemacht. Es bezeuget auch der uralte Lehrer Tertullianus (c), daß die Chriſten zu ſeinen Lebs-Zeiten (nemlich umb das Jahr Chriſti zweyhundert) auß einer alten Erb-Lehr, und alſo ſchon von Anfang deß Chriſtenthums in all-ihren Handel und Wandel pflegten die Geſtirn mit dem heiligen Creutz-Zeichen zubezeichnen; dannenhero ſpricht er: So offt wir uns regen und bewegen, ſo offt wir ein-und außgehen, ſo offt wir ein Kleyd, oder Schuh anlegen, ſo offt wir uns waſchen, oder zu Tiſch gehen, oder ein Liecht anzünden, ſo offt wir zu Beth gehen, oder niderſitzen, oder ſonſt etwas thun, ſo zeichnen wir unſer Stirn mit dem Zeichen deß Creutzes. Sihe! ſchon von Anfang deß Chriſtenthums haben die wahre Chriſten offtermahls, ja täglich in all-ihren Thun und Laſſen gepfleget ſich mit dem heiligen Creutz zubezeichnen.

Warum ſoll man das heilige Creutz-Zeichen ſo offt machen?

Antwort: Es seynd vil Urſachen, ſonderlich aber diſe: Erſtlich, bekennen wir auf ſolche Weiß das hohe Geheimnuß der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, da wir ſprechen: Im Namen GOTT deß Vatters, und deß Sohns, und deß Heiligen Geiſtes, Amen.

Andertens, werden wir in ſelbem erinneret, und zur ſchuldigiſter Danckbarkeit angemahnet für jene unendlich-groſſe Liebe und Gutthat, daß uns Chriſtus am Stammen deß heiligen Creutzes von dem ewigen Untergang erlöſet habe. Solchergeſtalt werden wir auch

Drittens, in der Hoffnung unſeres Seelen-Heyls geſtärcket; da wir nemlich durch Machung deß heiligen Creutz-Zeichen uns erinnern, und zu Gemüth führen den unerſchöpfflichen Schatz der Gnaden, und Hülffs-Mittlen, welche uns Chriſtus zu Erlangung der ewigen Seeligkeit durch ſeinen ſchmertzlichiſten Creutz-Todt erworben hat.

Vierdtens, bezeugen wir unſer ſchuldigiſte Andacht und Liebe gegen Chriſto JEſu, unſerm gecreutzigten Erlöſer, da wir uns ſeines Creu-

(a) Homil. 55. in Matth. (b) In demonſtratione adverſus Gentiles, quòd Chriſtus ſit DEUS.
(c) Lib. de Corona Militis cap. 3.

tzes nicht ſchämen, an welchem er ſo vil Schmach und Unbild wegen unſeren Sünden gelitten, ſondern daſſelbe als nunmehr ein Ehren-Zeichen offentlich auf unſere Stirn machen, im ſelben gloriren, und uns rühmen; dahero auch ein jeder wahrer Chriſt mit dem heiligen Apoſtel Paulo Freuden-voll bekennet: Es ſeye weit von mir, daß ich mich rühme, als in dem Creutz unſers HErrn JEſU Chriſti, Galat. cap. 6. v. 14.

Fünfftens, werden wir durch das heilige Creutz-Zeichen als Chriſten erkennet, und von den Juden, Heyden und Türcken unterſchiden: dann durch diſes Zeichen bekennen wir wider bemeldte Creutz-Feind, daß Chriſtus JESUS, den die Juden gecreutziget haben, der wahre Sohn GOttes, unſer HErr und Heyland ſeye.

Sechſtens, werden wir durch offentliche Machung deß heiligen Creutzes auch von den Ketzern unterſchiden, welche die Gewonheit das Creutz zu machen beſtreiten, und wenig darauf halten; und alſo hiemit an Tag geben, daß ſie Feind deß Creutzes Chriſti ſeynd: aber zu ihren ewigen Schaden, gemäß dem Außſpruch deß heiligen Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu den Philippern cap. 3. v. 18. 19. Vil wandlen, von welchen ich euch offt geſagt hab (jetzt aber ſag ichs auch mit weynenden Augen) daß ſie Feind ſeynd deß Creutzes Chriſti: deren End die Verdammnuß iſt.

Was Frucht und Nutzen bringet uns das heilige Creutz?

Antwort: Erſtlich, iſt uns das heilige Creutz-Zeichen ein gewaltiger Antrib zur Gedult, damit wir unſerm Göttlichen Lehrmeiſter auf dem Creutz-Weeg allerhand Trübſalen und Widerwärtigkeiten ſtandhafftig nachfolgen; gleichwie er uns ſelbſt darzu einladet, ſprechend: Wann mir jemand nachfolgen will, der verlaugne ſich ſelbſt, und nehme täglich ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach, Lucæ cap. 9. v. 23.

Andertens, iſt der andächtige Gebrauch deß heiligen Creutz-Zeichens ein mächtiger Schild und Schutz wider unſere ſichtbar- und unſichtbare Feinde: wider die böſe Verſuchungen und Anreitzungen zur Sünd: wider die Zaubereyen, und anderes Unheyl ꝛc. dann gleichwie unſer barmhertzigiſter Erlöſer durch das heilige Creutz all ſeine Feind überwunden, und zu Schanden gemacht; alſo vermögen wir auch in Krafft deß heiligen Creutzes (wann wir uns andächtig darmit bezeichnen, und auf GOtt ein feſtes Vertrauen ſetzen) daß weder unſer Ertz-Feind, der leidige Sathan mit ſeinen Verſuchungen, noch andere ſchlimme Leuth durch ihre Zaubereyen etwas wider uns außwürcken können; dannenhero ſchreibet der heilige Martyrer Ignatius (a), welcher ſchon zu den Apoſtel-Zeiten gelebet: Das Zeichen deß Creutzes iſt ein Sig-Zeichen wider den Gewalt

(a) Epiſt. 8. ad Philipp.

walt deß Fürſtens der Welt (nemlich deß Teuffels) wann er diſes Zeichen ſihet, fanget er an zu erſchröcken. Der uralt-heilige Kirchen-Vatter Athanaſius ſpricht (a): Wann der Menſch das Creutz-Zeichen gebraucht (verſtehe mit wahrer Andacht und Glauben) ſo vertreibet er allen Betrug der Teuffeln, macht auch zu nichten alle Zauberey, und alle Schwartz-Künſte.

Drittens, wird in dem Zeichen deß heiligen Creutzes all unſer Handel und Wandel glücklich angefangen, fortgeſetzt, und vollendet; wie ſolches nebſt der täglichen Erfahrenheit, der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius beſtättiget, alſo ſprechend (b): Wiſſe, daß aller Sachen ſicheres Wolergehen (Glück und Seegen) im Zeichen Chriſti (nemlich in dem heiligen Creutz) geſetzt ſeye. Darum befleiſſe dich mein Chriſt! gar offt das heilige Creutz-Zeichen mit Andacht zu machen, auch auß wahrer Lieb gegen GOTT mit erhebten Gemüth zu ſprechen: Im Namen GOTT deß Vat✝ters, und deß So✝hns, und deß Heiligen Gei✝ſtes, Amen.

Woher hat das heilige Creutz ſo groſſe Krafft und Würckung?

Von dem ſchmertzhafftiſten Leyden Chriſti unſers HErrn, der am Stammen deß heiligen Creutzes geſtorben, und den böſen Feind daran überwunden hat; deſſentwegen der Teuffel das heilige Creutz-Zeichen auf alle Weiß haſſet und ſcheuet, auch möglichiſten Fleiß anwendet, damit er ſolches heilige Creutz-Zeichen, und mithin die Gedächtnuß deß Leydens Chriſti bey denen Menſchen außtilgen möge.

Kan es mit unlaugbaren Exemplen bewiſen werden, daß das Zeichen deß heiligen Creutzes ſo groſſe Krafft und Würckung habe?

Antwort: Daran iſt kein Zweiffel: Und damit ich nicht zu weitläuffig ſeye, will ich nur etlich wenige in geliebter Kürtze beybringen. Der heilige Levit und Martyrer Laurentius hat damit die Blinde ſehend gemacht, dahero ſingt die Kirch von ihm (c): St. Laurentz der heilige Martyrer, ein gutes Werck verrichtet er, indem er durch deß Creutzes Zeichen, der Blinden Augen thät erleuchten. Von St. Martino ſchreibt Sulpitius (d), daß er allzeit unerſchrocken gegen den Teuffel verbliben, wider welchen er ſich mit dem Zeichen deß Creutzes, und Hülff deß Gebetts beſchirmet. Der heilige Athanaſius meldet von dem heiligen Einſidler und Abbten Antonio (e), daß er die Teuffel, welche in greulicher Geſtalt der Löwen, Ochſen, Wölffen, Panterthieren, Schlangen, Scorpionen, Bären, und anderer wilden Thieren ihm erſchinen, mit

(a) Lib. de Incarnatione Verbi. (b) Serm. 43. (c) *Laurentius bonum opus* in ejus Feſto 10. Auguſti. (d) In Vita S. Martini. (e) In Vita S. Antonii.

mit dem (wahren lebendigen) Glauben, und Creutz-Zeichen ritterlich überwunden habe. Weiters bezeuget der heilige Athanaſius, daß gemeldter heilige Einſidler Antonius ſeine Jünger, und alle Glaubige fleiſſig ermahnet habe, daß ſie ſich vor den böſen Geiſteren mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes bewahren ſollen. Der heilige Leobinus, Biſchoff von Carnuto, hat durch das heilige Creutz-Zeichen, ſo er auf Anhalten, und in Gegenwart Königs Childeberti gemacht, ein groſſe Feuers-Brunſt gelöſchet, ſo in Pariß entſtanden (a). Der heilige Abbt Johannes, Gualbertus, hat die Teuffel zuverjagen, und zuverfolgen das heilige Creutz gleichſam als ein Schwerdt, oder Degen gebraucht (b). Der heilige Beichtiger Rochus hat in Wälſchland vile Stådt von der leidigen und gemeinen Sucht mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes erlediget (c). Dergleichen unwiderſprechliche Wunder-Zeichen könten noch in groſſer Anzahl beygebracht werden.

Anjetzo verlange ich auch zu wiſſen, ob die Eltern ſchuldig ſeyen ihre kleine Kinder zu lehren das heilige Creutz zu machen?

Antwort: Ja; wie ſolches bezeuget der heilige Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus, welcher allen Eltern nachtrucklich zuſprichet (d): Unterweiſet fleiſſig eure Kinder, wie ſie ihre Stirn mit dem Creutz bezeichnen ſollen, und ehe ſie es ſelbſten thun können, ſo thut ihr es ihnen machen. Es werden demnach die Eltern ermahnet, daß ſie ihre unmündige Kinder offtermahls mit dem H. Creutz andächtig bezeichnen, ſonderbar aber bey dem Aufſtehen, und wann ſie ſelbe ſchlaffen legen: dann das heilige Creutz-Zeichen iſt denen Kindern ein ſicherer Schutz, und unüberwindlicher Schild wider die Zauberer, und boßhaffte Menſchen, welche auß Anſtifftung deß böſen Feinds anderen, forderiſt aber den kleinen Kindern nachzuſtellen, und zu ſchaden ſuchen.

Warum machen wir das heilige Creutz-Zeichen über Eſſen und Trincken?

Es geſchihet auß obangezogener Urſach, damit nemlich die hölliſche Geiſter, Zauberer, ſchlimme Leuth ꝛc. uns durch jene Speiß und Tranck, ſo wir genieſſen, nicht ſchaden können, auch alles beſorgliche Unheyl durch unſern gecreutzigten Heyland JESUM gnädiglich abgewendet werde. Von dem heiligen Vatter Benedicto ſchreibet der heilige Kirchen-Lehrer Gregorius (e), als man ihm in einem Glaß vergifften Wein zu trincken geben, hat er das heilige Creutz darüber gemacht, und gleich darauf iſt das Glaß, als hätte er einen Stein daran geworffen, zerſprungen.

Was

(a) Giry in Vit. Sanctorum 14. Martii. (b) Breviar. Rom. 12. Julii. (c) Martyrolog. Rom. 16. Auguſti. (d) Homil. 12. in 1. Corinth. 4. (e) Lib. 2. Dialog. Cap. 3.

Was haben wir auß deme, was bißhero gemeldet worden, zu lehrnen?

Alldieweilen das Zeichen deß heiligen Creutzes uns Menſchen ſo nutzlich, heylſam und kräfftig iſt, ſo laſſet uns nachfolgen den erſten Chriſten, welche (wie wir vorhero vernommen) ſchon zu Zeiten der heiligen Apoſtlen, und im Anfang deß Chriſtenthums ſich in all ihren Thun und Laſſen mit dem heiligen Creutz bezeichnet; alſo wollen auch wir das heilige Creutz machen, wann wir Morgens fruhe auffſtehen, oder Abends ſchlaffen gehen, ein Werck für die Hand nehmen, ein- oder außgehen, eine Reyß über Waſſer oder Land anſtellen, eſſen oder trincken, wann es blitzt, donnert und haglet, in Summa, in allen unſeren Wercken, Handel und Wandel wollen wir uns mit den heiligen Creutz bezeichnen, damit all unſer Thun und Laſſen geſeegnet, auch alles Ubel durch die unendliche Verdienſt, bitteriſtes Leyden und Sterben unſers gütigiſten Heylands JESU Chriſti, welcher uns am Stammen deß heiligen Creutzes erlöſet, barmhertziglich abgewendet werde: Vor welche unaußſprechliche Gutthat wir jederzeit unſern liebreichiſten Erlöſer möglichiſten Danck wollen erſtatten, und offtermahls betten mit der Catholiſchen Kirchen (a):

Wir betten dich an, und benedeyen dich O Chriſte JESU! dann durch dein heiliges Creutz haſt du die Welt erlöſet.

Am Feſt der Erfindung deß heiligen Creutzes.

Evangelium Johannis am 3. Capitl.

IN der Zeit war ein Menſch unter den Phariſäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberſter der Juden. Diſer kam zu JESU bey der Nacht, und ſprach zu ihm: Rabbi, wir wiſſen, daß du ein Lehrer von GOTT kommen biſt: dann niemand kan die Zeichen thun, die du thuſt, es ſeye dann GOTT mit ihm. JESUS antwortet, und ſprach zu ihm: Warlich, warlich ſag ich dir, es ſey dann, daß jemand von neuem gebohren werde, ſo kan er das Reich GOttes nicht ſehen. Nicodemus ſprach zu ihm: Wie kan ein Menſch gebohren werden, wann er alt iſt? kan er auch von neuem in ſeiner Mutter Leib gehen, und wi-

(a) In Feſto Invent. & Exaltat. S. Crucis.

widerum gebohren werden? JESUS antwortet: Warlich, warlich ſag ich dir, es ſey dann, daß jemand widerum gebohren werde auß dem Waſſer, und auß dem Heiligen Geiſt, ſo kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Was vom Fleiſch gebohren iſt, das iſt Fleiſch: und was vom Geiſt gebohren iſt, das iſt Geiſt. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir geſagt habe: Ihr müſſet von neuem gebohren werden. Der Geiſt blaſet, wo er will: und du höreſt ſeine Stimm wohl, du weiſt aber nicht, von wannen er komme, oder wohin er fahre: Alſo iſt ein jeglicher, der vom Geiſt gebohren iſt. Nicodemus antwortet, und ſprach zu ihm: Wie können diſe Ding geſchehen? JESUS antwortet, und ſprach zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Iſrael, und weiſt das nicht? Warlich, warlich ſag ich dir: wir reden, was wir wiſſen, und zeugen, was wir geſehen haben, und ihr nehmet unſer Zeugnuß nicht an. Glaubet ihr nicht, wann ich euch irrdiſche Ding ſage: wie wurdet ihr dann glauben, wann ich euch himmliſche Ding ſagen wurde? Und niemand fahret hinauf gen Himmel, dann der vom Himmel herab kommen iſt, deß Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. Und gleichwie Moyſes die Schlangen in der Wüſte erhöhet hat, alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS unterweiſet Nicodemum in einem nächtlichen Geſpräch erſtlich, daß der Menſch in das Reich GOttes nicht könne eingehen, wann er nicht auß dem Waſſer, und auß dem Heiligen Geiſt widerum gebohren werde. Andertens, gleichwie Moyſes die Schlangen in der Wüſte erhöhet hat, alſo müſſe auch deß Menſchen Sohn, nemlich er Chriſtus ſelbſten, an dem Creutz erhöhet werden.

Wer iſt Nicodemus geweſen, und warum iſt er zu JESU kommen?

Er ware ein Phariſäer, und folgends einer auß den jenigen Juden, welche zur ſelbigen Zeit für die GOttsförchtig- und frömmſte gehalten wurden; dann das Wort Phariſäus ſo vil heiſſet, als, Separatus, das iſt:

iſt: ein abgeſonderter, oder ein ſolcher, der von anderen iſt unterſchiden, weilen die Phariſäer von anderen Juden wegen ihrer Profeſſion, beſonderen Wandel, Haltung deß Geſatzes, äuſſerlicher Fromm- und Heiligkeit deß Lebens, Sitten und Geberden weit unterſchiden waren; Sie seynd auch für die weiſiſt- und gelehrtiſte bey den Juden gehalten worden, welche den anderen das Geſatz Moyſis pflegten außzulegen. Auß diſen Phariſäern iſt geweſen Nicodemus, von welchem der heilige Johannes in dem heuntigen Evangelio ferners meldet, daß er ware ein Oberſter der Juden, das iſt: einer auß den anſehlichiſten bey den Juden, welcher in ſeiner Famili oder Geſchlecht der fürnehmſte, und wegen ſeinen Ambt, Reichthumen, Weißheit ſehr hoch geachtet wurde. Als nun diſer Nicodemus geſehen, was für groſſe Zeichen und Wunder Chriſtus der HErr gewürcket, ſo wurde er innerlich erleucht, und glaubte, daß JEſUS von GOTT als ein Lehrer geſchickt ſeye: deſſentwegen iſt er zu ihme kommen, damit er in der wahren, Göttlichen Lehr unterwiſen wurde; ſeine Anred machte er mit folgenden Worten: Rabbi, wir wiſſen, daß du ein Lehrer von GOTT kommen biſt, dann niemand kan die Zeichen thun, die du thuſt: es ſeye dann GOTT mit ihm.

Was hat JEſUS dem Nicodemo geantwortet?

Er ſprach zu ihm: Warlich, warlich ſag ich dir, es ſey dann, daß jemand von neuem gebohren werde, ſo kan er das Reich GOttes nicht ſehen. : : : Warlich, warlich ſag ich dir, es ſey dann, daß jemand widerum gebohren werde auß dem Waſſer, und auß dem Heiligen Geiſt, ſo kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Durch diſe Wort unterweiſete der Göttliche Lehrmeiſter den Nicodemum, daß zur Erlangung der ewigen Seeligkeit das heilige Sacrament deß Tauffs nothwendig ſeye: dann gleichwie der Menſch durch die natürliche Geburt in der Erbſünd als ein Kind deß Zorn GOttes gebohren wird, alſo muß er durch den heiligen Tauff, welcher mit gebührender Meynung durch das Waſſer und Wort GOttes wird mitgetheilet, von ſeinen Sünden gereiniget, und in Chriſto als ein neue Creatur zum ewigen Leben widerum gebohren und geheiliget werden; wie dann der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu Tito cap. 3. v. 5. den Tauff nennet das Bad der Widergeburt, und der Erneuerung deß Heiligen Geiſtes: wordurch er anzeiget, daß wir durch das heilige Sacrament deß Tauffs geiſtlich- und übernatürlicher Weiß widerum gebohren, die heiligmachende Gnad deß Heiligen Geiſts empfangen, und neue Menſchen, das iſt: heilig, gerecht, Freund und Kinder GOttes werden, da wir doch vor dem Tauff von Natur Kinder deß Zorn GOttes, Epheſ. cap. 2. v. 3. und von dem Himmelreich außgeſchloſſen waren.

Warum aber hat Chriſtus zu Nicodemo geſprochen: Was vom Fleiſch gebohren iſt, das iſt Fleiſch: und was vom Geiſt gebohren iſt, das iſt Geiſt?

Durch diſes hat der gebenedeytiſte Heyland mehrmahlen die Nothwendigkeit deß Tauffs zur Erlangung deß Reichs GOttes angezeigt; dann er wolte ſo vil ſagen: Nicodeme, wann du wilſt ein Kind GOttes, und ein Erb ſeyn deß Himmelreichs, ſo muſt du auch geiſtlicher Weiß auß GOtt durch das heilige Sacrament deß Tauffs gebohren werden: dann die fleiſchlich- oder zeitliche Geburt iſt zur Erhaltung der ewigen Glückſeeligkeit nicht erklecklich, weilen ſie nur allein nach dem Fleiſch, und nicht nach dem Geiſt iſt; Kinder GOttes aber ſeynd nur die jenige, welche nicht auß dem Geblüt, noch auß dem Willen deß Fleiſches, noch auß dem Willen deß Manns, ſondern auß GOTT gebohren ſeynd, Johannis cap. 1. v. 13.

Erkläre mir auch folgende Wort: Niemand fahret hinauf gen Himmel, dann der vom Himmel herab kommen iſt, deß Menſchen Sohn, der im Himmel iſt?

Antwort; Selbe ſeynd alſo außzulegen: Keiner iſt in den Himmel hinaufgeſtigen, und hat die himmliſch- übernatürlich- Göttliche Geheimnuſſen geſehen, daß er darvon außführlich reden könte, dann nur allein der Sohn GOttes, welcher durch Annehmung der Menſchlichen Natur von dem Himmel iſt auf die Erden geſtigen, und Menſch worden: diſer hat aller Göttlichen Geheimnuſſen vollſtändige Wiſſenſchafft, und kan ſelbe vollkommentlich erklären. Mit welchen Worten JESUS klar hat zuverſtehen geben, daß er nicht ein purer Menſch und Prophet, ſondern auch der Eingebohrne Sohn GOttes ſeye, der die Menſchliche Natur angenommen: darumen Nicodemus, ja alle Juden und Menſchen alles das jenige ungezweiffelt glauben ſollen, was er JESUS ihnen von der geiſtlichen Widergeburt, nemlich von dem heiligen Sacrament deß Tauffs, und andern übernatürlichen Geheimnuſſen prediget und erkläret. Dannenhero ſagt auch der heilige Evangeliſt Johannes cap. 1. v. 18. Niemand hat GOTT jemahls geſehen: der Eingebohrne Sohn, der in deß Vatters Schooß iſt, derſelbig hats erkläret; diſem Sohn GOttes, als der ewig- und weeſentlichen Warheit, ſeynd alle unter Verlurſt ihrer Seelen Seeligkeit ſchuldig zu glauben.

Weſſentwegen ſagte JESUS: Gleichwie Moyſes die Schlangen in der Wüſte erhöhet hat, alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden?

Dardurch wolte er das Geheimnuß deß Creutzes, wie auch die groſſe Krafft und Würckung ſeines ſchmertzhafftiſten Creutz- Todt anzeigen.

Sol-

Solches beſſer zuverſtehen, iſt auß Göttlich-heiliger Schrifft, nemlich auß dem 21. Capitl deß vierdten Buch Moyſis, Numeri genannt, zu wiſſen, daß der gerechtiſte GOTT unter die undanckbare Iſraeliter, welche wider ihn, und ſeinen Diener Moyſen gemurret, feurige Schlangen geſchicket, von welchen ſie wurden gebiſſen, und deſſentwegen gar vil auß ihnen geſtorben ſeynd. Dannenhero kamen ſie zu Moyſe, und erſuchten ihn, daß er für ſie bitte, und einen Fürſprecher abgebe, damit der erzörnte GOTT die feurige Schlangen von ihnen hinweg nehme; Worauf Moyſes für das Volck gebetten, und auß Göttlichen Befehl ein ährine Schlangen gemacht, auch ſelbe an einer hohen Stangen aufgerichtet, damit ſie von allen durch das gantze Lager könte geſehen werden; welche nun von den feurigen Schlangen gebiſſen, diſe erhöhte ährine Schlangen anſahen, die wurden durch ein Mirackel widerum geſund, und geheylet.

Diſe ährine Schlangen Moyſis ware ein Figur, und hat vorbedeutet unſern barmhertzigiſten Erlöſer Chriſtum JESUM, welcher für uns auf dem Berg Calvariæ an dem Stammen deß heiligen Creutzes, als gleichſam auf einer hohen Stangen, iſt erhöhet worden; dann gleichwie die Schlangen ein verächtliches Thier iſt; alſo haben die Juden unſern HErrn und Heyland als wie ein Schlangen gehalten und verſpottet, ſagt der heilige Vatter Epiphanius (a): wie ſolches der am Creutz hangende Erlöſer von ſich ſelbſten bey dem Propheten David an dem 21. Pſalm, v. 7. bezeuget: Ich aber bin ein Wurm, und kein Menſch: ein Spott der Leuthen, und eine Verachtung deß Volcks. Obwohlen nun die ährine Schlangen Moyſis zwar die Geſtalt einer Schlangen, jedannoch aber kein Gifft in ſich gehabt; alſo hat zwar Chriſtus die Geſtalt eines Knecht und Sünders angenommen, und für unſere Sünden dem himmliſchen Vatter gnug gethan: mit dem ſchädlichen Gifft der Sünden aber ware er niemahls behafftet; Er hat keine Sünd gethan, iſt auch kein Betrug in deſſen Mund gefunden worden, ſagt der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 22. Die von den feurigen Schlangen tödtlich verwundte Iſraeliter ſeynd geſund worden, wann ſie die von Moyſe auß Ertz gemachte Schlangen haben angeſehen; alſo werden ebenfalls die jenige der Seelen nach geſund und geheylet, welche von der hölliſchen Schlangen durch die Sünd vergifftet, und hart ſeynd gebiſſen worden, wann ſie den am Creutz erhöhten Heyland, und barmhertzigiſten Erlöſer JESUM mit dem Aug eines wahren, lebendigen Glaubens anſehen, und durch Empfahung der heiligen Sacramenten, wie auch durch andere von ihm verordnete Mittel, ſich ſeines allerheiligiſten Leydens und Verdienſten theilhafftig machen.

(a) Hæreſi 37.

Wie ſeynd doch die letzte Wort deß heuntigen Evangelii zuverſtehen: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben?

Antwort: Folgender Weiß: Ein jeglicher, der an Chriſtum JEſUM unſern gecreutzigten Heyland glaubet, auch alles haltet, was er zu thun befohlen hat, Matthäi cap. 28. v. 20. und alſo das jenige in dem Werck erfüllet, was der Chriſtliche Glaub außweiſet, der wird nicht verdammet werden, ſondern die ewige Glückſeeligkeit erhalten.

NB. Allda kan gar nutzlich überleſen werden, was von dem wahren, lebendigen, durch die Lieb würckenden Glauben in dem Sonntäglichen Theil an dem 499. und 500. Blat gründlich iſt erkläret worden.

Was für ſchön- und nutzliche Lehr-Stuck können und ſollen wir auß dem Geſpräch heraußnehmen, welches JESUS mit Nicodemo gehalten hat?

Antwort: Sonderbar zwey: Erſtens, weilen nach dem unfehlbaren Außſpruch deß Göttlichen Lehrmeiſters, ohne dem heiligen Tauff niemand kan ſeelig werden; alſo ſeynd die Eltern im Gewiſſen ſchuldig, daß ſie möglichiſten Fleiß anwenden, damit ihre Kinder bey guter Zeit, und ſo bald es ſeyn kan, getaufft werden, auf daß ſie nicht durch ihre Hinläſſigkeit verabſaumet, ohne den heiligen Tauff ſterben, und der Anſchauung GOttes auf ewig beraubt werden: welches warhafftig ein unverantwortliche Sach, und ſchwäre Sünd iſt.

Wehe, und abermal wehe allen Perſonen, ſo daran ſchuldig ſeynd, daß die Kinder der Gnad deß heiligen Tauffs nicht theilhafftig werden, als wie zum Exempel da ſeynd die jenige, welche ſolche Mittel brauchen, oder ſo ſchwäre Arbeit verrichten, oder ſo groſſe Bewegungen machen, oder andere Sachen vornehmen, und üben, wordurch die Leibs-Frucht verhindert, oder getödtet wird. Es begehen auch eine Todt-Sünd jene Ehe-Männer, welche ihre ſchwangere Weiber mit rauhen Worten, oder Streichen zwingen und anhalten zu ſchwärer Arbeit, die ohne Verletzung, oder Lebens-Gefahr der Frucht im Mutter-Leib nicht kan verrichtet werden: oder welche im Zorn ihre ſchwangere Weiber ſchlagen, mit Füſſen ſtoſſen, übel halten ꝛc. und dardurch verurſachen, daß die Leibs-Frucht getödtet, nicht zu dem heiligen Tauff, und alſo auch nicht zu dem Reich GOttes gelangen könne. Uber ſolche grauſame Vätter, Mütter, Perſonen ꝛc. werden die ohne Tauff geſtorbene Kinder einsmahls im ſtrengen Gericht GOttes ſchreyen, ſie anklagen, und Rach begehren.

NB. Die Unterrichtung von dem heiligen Tauff iſt höchſt nothwendig und nutzlich, dannenhero ſelbe den gemeinen Leuthen zu lieb, gantz klar

und

und gemein, ſo vil es ſeyn könte, in dem Sonntäglichen Theil von dem 560. Blat an außgelegt, wie auch die groſſe Schuldigkeit der Gevatters-Leuthen von dem 570. Blat an iſt erkläret worden; will demnach einen jeden eyfrigen Chriſten nachdrucklich ermahnet haben, bemeldte Außlegungen offtermahls zu überleſen.

Andertes Lehr-Stuck. Alldieweilen JEſus ſich alſo gedemüthiget, und uns arme Sünder dermaſſen geliebet, daß er wie ein Schlangen verſpottet, verachtet, und an dem Creutz, als gleichſam auf einer hohen Stangen erhöhet, uns von dem tödtlichen Biß der hölliſchen Schlangen, und ſchädlichen Gifft der Sünden geheylet, und geſund gemacht; ſo gezimet es ſich, daß wir ihme für ſolche unaußſprechliche Lieb und Gutthat täglich ſchuldigiſten Danck erſtatten, auch ſein heiligiſt-bitteres Leyden, und ſchmertzhafftiſten Creutz-Todt offtermahls andächtig betrachten; wie uns alle der heilige Vatter Auguſtinus ſonderbar mit folgenden Worten ermahnet (a): *Sehet an die Wunden deß am Creutz hangenden, das Blut deß am Creutz ſterbenden, und den Werth deß dich am Creutz erlöſenden Heylands. Diſes erweget, wie vil es werth ſeye, und leget es auf die Waag-Schaalen der Liebe, = = = damit Chriſtus, der für euch an das Creutz genaglet worden, nunmehro in euren Hertzen* (durch ein andächtige Betrachtung, und hertzliches Mitleyden) *gantz und gar gehefftet ſeye.*

Zumahlen die Betrachtung deß ſchmertzhafftiſten Leydens und Sterbens JEſU Chriſti GOTT höchſtens angenehm, und den Menſchen überauß nutzlich iſt; alſo iſt in dem Sonntäglichen Theil von dem 291. Blat an der gantze Paſſion, nach Beſchreibung der vier heiligen Evangeliſten, zu abſonderlichen Troſt der eyfrigen Chriſten außgelegt und erkläret worden. Worbey noch zu erinneren, daß die Betrachtung deß heilig- und bitteriſten Leydens unſers barmhertzigiſten Erlöſers füglich geſchehen könne, wann ein GOttliebende Seel mit wahrer Reu über ihre Sünden, und mit inbrünſtigem Eyfer den ſchmertzhafften Creutz-Weeg unſers HErrn JEſU Chriſti abgehet, und bey einer jeden Station die gebührende Andacht verrichtet: auf welche gottſeelige Ubung von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit, als dem wahren, Sichtbaren Statthalter Chriſti auf Erden, vil heilige Abläß verlyhen ſeynd.

Gebett/

Andächtig zu ſprechen/ wann man ein Crucifix-Bild anſihet.

O Barmhertzigiſter JEſU! durch die Bitterkeit, welche du meinetwegen am Stammen deß heiligen Creutzes gelitten haſt;

(a) Lib. de Virg. Cap. 54. 55.

haſt; inſonderheit in jener Stund, da dein allerheiligiſte Seel von deinem gebenedeyten Leib iſt abgeſchiden, erbarme dich meiner armen Seel, wann ſelbe von meinem Leib wird abſcheyden, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

Innhalt/ oder Beſchreibung der Hiſtori von Erfindung deß heiligen Creutzes.

Wer hat das heilige Creutz Chriſti gefunden?

Antwort: Die heilige Helena: Dann als ihr Sohn der Kayſer Conſtantinus Magnus einen herzlichen Sig wider den grauſamen Tyrannen Maxentium durch Anzeigung eines an dem Himmel erſcheinenden Creutzes, ſo glorreicher dann die Sonnen ware, und auf welchem diſe Wort geſchriben ſtunden: Conſtantine, in diſem Zeichen wirſt du überwinden, hatte erhalten; ſo wurde alsdann die heilige Helena im Schlaff ermahnet, daß ſie ſoll nach Jeruſalem reyſen, und daſelbſt mit allem Fleiß und Ernſt das heilige Creutz ſuchen, daran Chriſtus unſer barmhertzigiſter Erlöſer den ſchmertzhafftiſten Creutz-Todt gelitten hat. Als ſie zu Jeruſalem angelangt, findet ſie an dem Orth, da das heilige Creutz geſtanden, eine Marmorſteinene Saul der unflättigen Abgöttin Veneris, von den gottloſen Heyden aufgerichtet, in Meynung, dardurch die Gedächtnuß deß bitteren Leydens Chriſti unſers HErꝛn in Vergeſſenheit zu bringen: Solche Saul, welche bey hundert und achtzig Jahr geſtanden, laſſet die heilige Helena zerſtören, welches ſie gleichfalls auch bey der Krippen deß Heylands, und an dem Orth der Auferſtehung Chriſti gethan; dann an dem erſten Orth lieſſe ſie Adonidis, an dem andern aber deß Jupiters abgöttiſche Bildnuſſen hinwegreiſſen.

Auf was Weiß iſt das Hochheilige Creutz Chriſti gefunden worden?

Als der Orth deß heiligen Creutzes gereiniget, und man daſelbſt tieff in die Erden gegraben, wurden drey Creutz, auch der Titul, oder Uberſchrifft deß Creutzes Chriſti deß HErꝛn, doch etwas weiters darvon gelegen, gefunden: und weil man nicht gewuſt, welches das heilige Creutz Chriſti JESU auß diſen dreyen ſeyn möchte, iſt ſolcher Zweiffel durch ein herꝛliches Mirackel aufgelöſet worden; dann Macarius, Biſchoff zu Jeruſalem, verrichtete mit groſſer Andacht ſein Gebett zu GOTT, und hatte ein jegliches Creutz auf ein gantz gefährlich kranckligende Frau geleget: die erſte zwey Creutz haben nichts gewürcket, ſo bald aber Macarius mit dem dritten die todtkrancke Frau berühret, iſt ſie von Stund an auf-

aufgeſtanden, und widerum geſund worden. Durch welches Wunderwerck GOTT hat angezeiget, daß das dritte Creutz ſeye das wahre Creutz Chriſti deß HErꝛn.

Was iſt nach Erfindung deß heiligen Creutzes weiters geſchehen?

Die heilige Helena mit gröſten Freuden erfüllet, daß ſie den koſtbaren Schatz, das heilige Creutz gefunden, danckte GOTT vor ein ſo groſſe Wolthat, und lieſſe an eb:n ſelbem Orth einen prächtigen Tempel erbauen, in welchem ſie einen groſſen Theil deß Creutzes, ſo ſie reich außzieren laſſen, gegeben: einen anderen Theil aber ſchickte ſie ihrem Sohn dem Kayſer Conſtantino, welcher diſes hochſchätzbare Lebens-Holtz deß heiligen Creutzes in der Kirchen, ſo er zu Rom im Seſſorianiſchen Hof zu erbauen befohlen, und die nachmahls beſtändig den Namen deß heiligen Creutzes zu Jeruſalem geführet, aufbehalten laſſen. Es ſchickte auch die heilige *Helena* ihrem Sohn die Nägel, mit welchem der allerheiligiſte Leib *Chriſti* angehefftet geweſen. Von derſelben Zeit an hat der Kayſer *Conſtantinus* ein Geſatz außgehen laſſen, daß man keinen Ubelthäter mit dem Creutz ſtraffen ſolle, weilen JESUS an dem Creutz uns das ewige Leben erworben hat; mithin iſt das Creutz, ſo bißhero ein Schand-Zeichen geweſen, nunmehro ein Ehren-Titul, ja gar über die Cronen der Königen, und über die Scepter der gröſten Welt-Monarchen erhoben worden. (a)

Was für ein ſchöne Lebens- und Sitten-Lehr können und ſollen wir auß dem heuntigen Feſt herauß nehmen, und zu Gemüth führen?

Ein jeder Menſch findet ein Creutz, und offtermahls gar vil Creutz, ja es iſt bey uns gleichſam alle Tag Creutz-Erfindung; darumen der gottſeelige Thomas von Kempis gar recht geſprochen (b): Bereite und ordne alle Ding nach deinem Willen und Gutachten: ſo wirſt du doch erfahren, daß allzeit etwas gelitten ſeyn müſſe, es geſchehe hern[illegible] mit freyen Willen, oder wider deinen Willen: und alſo wirſt du allzeit ein Creutz finden. Weilen dann ein jeder Menſch ein Creutz findet, und mancher vermeynet, er habe das gröſte Creutz gefunden, ſo entſtehet anjetzo die Frag:

Welches Creutz das nutzbariſte ſeye?

Antwort: Eben jenes iſt das nutzbariſte, und zu dem Seelen-Heyl erſprießlichiſte Creutz, welches der Menſch auß der liebreichiſten Anordnung GOttes findet: das iſt: nicht ein anderes, ſondern eben ſelbes

 Creutz,

(a) Breviar. Rom. Leuchtius, Giry ad diem 3. Maji. (b) Im anderten Buch von der Nachfolgung Chriſti, Cap. 12.

Creutz, welches der allerweiſiſte GOTT uns zuſchicket, und gantz Vätterlich von Ewigkeit her verordnet hat, iſt uns der Seelen nach das nutzlichiſte. Diſe Warheit lehret uns Chriſtus JESUS ſelbſten, von welchem der heilige Evangeliſt Lucas cap. 9. v. 23. alſo bezeuget: Darnach aber ſprach er (Chriſtus) zu allen: Wann mir jemand nachfolgen will, der verlaugne ſich ſelbſt, und nehme täglich NB. ſein Creutz (das iſt: ſein eigenthumliches, von GOTT ihm zugeſchicktes Creutz) auf ſich, und folge mir nach. So hat dann nach Außſpruch deß Göttlichen Lehrmeiſters, ein jeder Menſch ſein eigenes Creutz: und diſes einem jeden beſondere und eigenthumliche Creutz, diſes von GOttes Güte und Weißheit verordnete, gleichſam angemeſſene, auferlegte Creutz muß man tragen, und mit ſelbigen Chriſto, der mit ſeinem Creutz vorgehet, nachfolgen, ſo man will ſeelig werden.

Was haben wir auß diſen zu lehrnen?

Folgendes überauß nutzliche Lehr-Stuck, daß du, O Chriſtliche Seel! ohne Außnahm und Widerredung eben jenes groſſe oder kleine Creutz, eben jene groſſe oder kleine Trübſal, ſo dir GOTT zu leyden zuſchicket, von ſeiner Vätterlichen Hand willig und gedultig annimmeſt. Du muſt dich dannenhero nicht beklagen, und ſagen: Wann ich nur von diſer Perſon nichts zu leyden hätte, von einer anderen wolt ich alles gern annehmen: Wann ich nur von diſem Creutz erlediget wäre, ein anderes wolt ich gern erdulten, und übertragen: Wann ich nur diſes Creutz nicht hätte, ein jedes anderes wäre mir tauſendmal lieber, und angenehmer ꝛc. Nicht alſo, ſprich ich, muſt du reden oder gedencken, und dem allerhöchſten, weiſiſten GOTT gleichſam Maß und Ordnung vorſchreiben, was, wann, und wie vil zu leyden du von ihm annehmen wolleſt; oder wie offt, und was für ein Creutz er dir aufladen ſolle ꝛc. ſondern in allen deinen Trübſalen ſolleſt du dem Göttlichen Willen dich freywilligiſt übergeben, und darbey feſtiglich glauben, daß eben jenes Creutz, ſo dir der himmliſche Vatter von Ewigkeit her verordnet, zu ſeiner Göttlichen Ehr, und deinen gröſten Seelen-Heyl gereiche.

Diſes Lehr-Stuck iſt mir mit ſo vilen Creutz beladenen Menſchen ſehr troſtreich, dannenhero fahre fort, ſolches noch mehrers zu erklären.

Sihe, Chriſtliche Seel! GOTT iſt der allergütigiſte Vatter, welcher uns als ſeine Kinder mit ewiger Lieb geliebet, Jeremiæ cap. 31. v. 3. Er iſt auch zugleich der allerweiſiſte HErr, deſſen Weißheit, und liebreichiſte Vorſichtigkeit alle Ding lieblich ordnet, nach Zeugnuß der heiligen Schrifft in dem Buch der Weißheit cap. 8. v. 1. So weiß dann

GOTT

GOTT alles, was uns nutz iſt, und eben darum ordnet er gantz lieblich, und gantz wolmeynend alles, folglich auch ein jedes von ihm auferlegte Creutz uns zum beſten, und zu Beförderung unſerer Seeligkeit; wie dann der uralt-heilige Vatter Baſilius bezeuget (a): er habe durch Erfahrung und Ubertragung viler Trübſalen gelehrnet, daß der barmherzigiſte GOTT durch ſeine liebreichiſte Vorſichtigkeit ein jedwederes Anligen und Geſchäfft zu unſern Seelen-Nutzen weit beſſer anordne, und richte, als wir ſelbſten wünſchen können. Deſſentwegen ſolleſt du, O Chriſten-Menſch! mit den Worten deines Heylands dich zur Starckmüthigkeit, und ſtandhafften Gedult aufmuntern, ſprechend: Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vatter gegeben hat? Johannis cap. 18. v. 11. das iſt: Solte ich nicht diſe Widerwärtigkeit, oder Trangſal gutwillig annehmen, und mit Gedult übertragen, als welche mir mein mildreichiſter Vatter im Himmel zu meinen ewigen Seelen-Heyl verordnet, und zugeſchicket hat.

Ach mein HErr und GOTT! ich bekenne mit reumüthigen Hertzen meine Schuld, daß ich das von dir auferlegte Creutz gantz ungedultig bißhero getragen habe, als wann es nemlich nicht mein Creutz, nicht das von deiner Güte mir eigenthumlich vermeynt- und weißlichiſt gleichſam angemeſſene, ſondern ein gantz frembdes, gantz unverdientes Creutz wäre. O wie offt hab ich ſolches voll deß Verdruß von mir werffen wollen! O mich ungedultigen Creutztrager, gleich dem Simon von Cyrene, der gezwungener Weiß dir das Creutz hat tragen helffen (b): aber hinfüro nicht mehr alſo O mein mit deinem Creutz vorgehender JESU! nicht mehr alſo, ſondern will eben jenes Creutz, ſo ich auß deiner Vätterlich- und liebreichiſten Anordnung gefunden, gehorſamlich auf mich nehmen, ſelbes auß Liebe deiner, O liebwürdigiſter JESU! gedultig tragen, und dir mit Beyhülff deiner Göttlichen Gnad biß an das End auf dem Creutz-Weeg gantz bereitwillig nachfolgen, damit ich finde das ewige Leben, Amen.

(a) Epiſt. 165. ad Euſtach. (b) Matthäi cap. 27. v. 32.

Am Feſt deß heiligen Martyrers Johannis von Nepomuck / Patronen deß hohen Ertz-Stiffts Saltzburg.

NB. Diſes Feſt fallet ein den 16. Monaths-Tag May: wann nun ſolches zu Oeſterlicher Zeit begangen wird, alsdann wird die Epiſtel geleſen auß dem Buch der Weißheit am fünfften Capitl, Die Gerechten werden in groſſer Beſtändigkeit wider die jenige ſtehen ꝛc. welche Epi-

Epiſtel an dem Tag der heiligen Apoſtlen Philippi und Jacobi von dem 282. Blat an iſt außgelegt worden: wird aber diſes Feſt nach vollendt-Oeſterlicher Zeit gehalten, alsdann iſt die Epiſtel zu nehmen auß der anderten Epiſtel St. Pauli zu Timotheo im 2. und 3. Capitl, Allerliebſter, ſey ingedenck, daß der HErr JESUS Chriſtus, der auß dem Stammen Davids iſt, widerum auferſtanden iſt von den Todten ꝛc. Diſe Epiſtel iſt am Tag deß heiligen Martyrers Georgii von dem 265. Blat an erkläret worden; will alſo den geneigten Leſer an bemeldte Außlegungen hiemit angewiſen haben.

Es ſagt der Königliche Prophet David in dem vierdten Pſalm, und vierdten Vers: Der HErr hat ſeinen Heiligen wunderbarlich gemacht; welches vor andern unzahlbaren Heiligen auch in dem glorwürdigen Martyrer Johanne von Nepomuck überflüſſig iſt erfüllet worden: dann ſeine Wunderthaten, die GOtt durch ihne gewürcket, ſeynd ſo herrlich und vilfältig, daß ſelbe auch von unſern Mißgönnern, und Irrglaubigen nicht mögen verlaugnet werden. Diſer weit und breit berühmte Wunder-Mann wird ebenfalls in dem hohen Ertz-Stifft Saltzburg als ein ſonderbarer Patron verehret, und iſt nicht nur zu deſſen Gedächtnuß die allhieſige Hof-Capellen, Mirabell genannt, koſtbar erbauet worden, ſondern es haben auch Ihro Hochfürſtl. Gnaden, unſer jetzt regierend-Gnädigiſter Lands-Fürſt und Herr Herr ꝛc. ꝛc. in einer herrlichen Proceſſion von diſes Heiligen Gebeinern einen anſehlichen Particul dahin übertragen, und daſelbſt zur offentlichen Verehrung eingeſetzt.

Diſem doch ungeachtet, haben die Emigranten ſich unterſtanden, den wunderthätig-heiligen Johannem von Nepomuck auf eine entſetzliche Weiß zubeſchimpfen, und zuverunehren: indem ſie deſſen Bildnuß auß muthwilliger Boßheit angegriffen, ſolche nidergeriſſen, und zu mehrer Verachtung in das Waſſer geworffen; ja auch höchſt-ſchimpflich ihne einen Schergen benambſet haben. Damit nun die jetzige Innwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs diſe ſo greulich verübte Boßheit billich iſt verdammen, und zugleich in Verehrung der heiligen Bildnuſſen deſto mehr geſtärcket werden, alſo will ich zu Nutz deren, und aller eyfrigen Chriſten mit mehrern abhandlen folgend-Chriſt-Catholiſche Glaubens-Lehr

Von dem Gebrauch und Verehrung der Bilder Chriſti, und derer Heiligen GOttes.

Es iſt recht, und GOtt angenehm: auch uns nutzlich und heylſam, die Bildnuſſen Chriſti, der Mutter GOttes, und anderer Heiligen haben, behalten, und gebührender Weiß verehren.

Wird

Wird bewiſen.

Erſter Beweißthum auß Göttlich-heiliger Schrifft. Exodi cap. 25. v. 18. 19. 20. hat GOTT ſelbſten befohlen zween von Gold geſchlagene Cherubim, oder Engel zu beyden Seithen deß Gnaden-Throns, mit welchem die Archen ſoll bedecket werden, zu machen: vor diſer Archen iſt alles Volck auß gröſter Ehr und Reverentz auf ihre Knye nidergefallen. Von den König Salomon iſt in dem dritten Buch der Königen cap. 6. v. 23. 27. 28. 29. zu leſen: Er machte im Heiligthum zween Cherubim von Oel-Baum-Holtz, ⸗ ⸗ und er ſetzte die Cherubim mitten in den inneriſten Tempel, ⸗ ⸗ er überdeckte auch die Cherubim mit Gold: und er ließ alle Wänd deß Tempels rings herum mit allerhand geſchnitzt- und gedreheten Werck außgraben: und er machte Cherubim (das iſt: Englen) daran ꝛc. Anjetzo, mein Chriſt, bedencke und erwege es wohl: GOTT ſelbſten hat befohlen Bilder auf die Archen zu machen: der König Salomon hat den neuerbauten Tempel mit Engliſchen Bildern gezieret; ſo gezimt es ſich ja, daß auch wir Chriſten geiſtliche, zu der Andacht bewegende Bildnuſſen in denen Kirchen, oder anderen Orthen haben, und dieſelbige in gebührenden Ehren halten.

In dem Buch Joſue cap. 7. v. 6. wird von dem Iſraelitiſchen Kriegs-Fürſten Joſue gemeldet: Joſue zerriß ſeine Kleyder, und fiel auf ſein Angeſicht zur Erden vor der Arch deß HErꝛn, biß auf den Abend, er, und alle Aeltiſte in Iſrael ꝛc. Dieſelbe Arch hat der König David, nach abermahliger Zeugnuß der heiligen Schrifft am anderten Buch der Königen, cap. 6. von dem Hauß Obededoms mit gröſten Freuden, Jubel, und NB. Ehrbezeignuſſen nach Jeruſalem in die Stadt Davids bringen laſſen. Es iſt gewiß, daß obgedachter tapfere und gottſeelige Kriegs-Held Joſue gar recht gethan, daß er mit allen Aeltiſten in Iſrael vor der Archen deß HErꝛn nidergefallen, und zu GOTT gebettet hat; dem Allerhöchſten iſt es ſehr angenehm geweſen, daß der fromme König David bemeldter Archen ſo vil Ehr bewiſen, und ſelbe in einer überauß herꝛlichen Proceſſion mit gröſten Ehren-Zeichen begleitet hat; alſo iſt es ebenfalls recht, GOTT wolgefällig, und uns ſehr nutzbar, wann wir vor einem andächtigen Bild niderknyen, zu GOTT betten, oder auch einen Heiligen als einen Fürſprecher bey GOTT dem HErꝛn anruffen, und einer ſolchen geiſtlichen Bildnuß gebührende Ehr beweiſen, auf jene Weiß nemlichen, wie hernach wird erkläret werden.

In dem vierdten Buch Moyſis, Numeri genannt, an dem 21. Capitl hat GOTT dem Moyſi befohlen ein ährine Schlang zu machen, und aufzurichten; wann jemand von den feurigen Schlangen gebiſſen, dieſelbe ährine Schlangen anſahe, der wurde geſund, und von dem Todt errettet.

Diſe ährine Schlang ware geweſen ein Figur unſers am Creutz erhöhten barmhertzigiſten Welt-Erlöſers; wie er ſelbſten bey Johanne cap. 3. v. 14. ſpricht: Gleichwie Moyſes die Schlangen in der Wüſte erhöhet hat, alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden. Wann dann GOTT jene von den feurigen Schlangen tödtlich verwundte Iſraeliter bey dem Leben erhalten, und geſund gemacht, welche die ährine Schlangen, als ein Vorbedeutung deß gecreutzigten Heylands angeſehen haben: Ach! umb wie vilmehr wird es dem allgütigen GOTT angenehm, uns aber höchſt nutzlich, und zu unſeren Seelen-Heyl erſprießlich ſeyn, wann wir mit Andacht anſehen und betrachten die Bildnuß unſers gecreutzigten JESU, vor ſelber niderknyen, alsdann unſer Gemüth zu GOTT erheben, das bittere Leyden und Sterben Chriſti JESU mitleydig betrachten, unſere Sünden bereuen, und umb Barmhertzigkeit bitten.

Anderter Beweißthum. Es iſt die uralt-Chriſtliche Tradition, daß die heilige Veronica dem leydenden Heyland in ſeinem ſchmertzhafften Creutz-Weeg auf den Berg Calvari auß groſſen Mitleyden ein Schweiß-Tuch habe dargereichet, ſein heiliges Angeſicht, welches voller Schweiß und Blut ware, darmit abzutrocknen, und den Schweiß abzuwiſchen: JESUS aber habe das Schweiß-Tuch genommen, die Geſtalt ſeines heiligiſten Angeſichts darein gedrucket, und ſolches ihr widerum zugeſtellet (a). Der berühmte Schrifft-Steller Cornelius à Lapide (b) ſchreibet, daß diſes Schweiß-Tuch mit der eingedruckt-warhafften Bildnuß deß heiligiſten Angeſichts JESU nach Rom ſeye gebracht worden, und in der Kirchen deß heiligen Petri aufbehalten werde: allwo es jährlich an dem heiligen Char-Freytag dem Volck mit groſſer Ehrerbiethigkeit gezeiget wird. Von diſem Schweiß-Tuch, und von den Wunderwercken, welche GOTT durch daſſelbe hat gewürcket, iſt zu ſehen ein uraltes Buch in dem Archiv der Vaticaniſchen Bibliotheck, wie bezeuget mehrgemeldter Cornelius; welcher auch hinzuſetzet, daß er zu Rom diſes Schweiß-Tuch offt geſehen habe.

Der heilige Evangeliſt Lucas hat die Bildnuſſen unſers allerliebſten Heylands JESU Chriſti, und ſeiner Jungfräulichen Mutter Mariæ gemahlet, und den Chriſtglaubigen hinterlaſſen. Zu Rom wird in der Kirchen St. Maria Major ein von dem heiligen Luca gemahltes unſer lieben Frauen-Bild aufbehalten, allwo vile groſſe Wunder und Miracel geſchehen ſeynd. (c)

Nunmehro, Chriſtlicher Leſer! kanſt und muſt du billich folgenden Schluß machen: JESUS hat ſein heiligiſtes Angeſicht in das Schweiß-Tuch

(a) Martyrolog. Gallicum apud Giry ad diem 15. Febr. (b) In Cap. 27. Matth. (c) Ribadineira in Flore Sanctorum. Item Giry in Vit. Sanct. 18. Octob.

Tuch Veronicæ eingedrucket, und uns Menſchen zum Troſt hinterlaſſen, auch durch daſſelbe übernatürliche Miracket gewürcket; der heilige Evangeliſt Lucas hat die Bildnuß Chriſti und Mariæ gemahlen, und der gütigiſte GOTT hat den Verehrern eines ſolchen heiligen Bilds groſſe Gnaden erwiſen; ſo folget ja unwiderſprechlich, daß es GOTT angenehm, recht, gebührend, und uns nutzlich ſeye die heilige Bildnuſſen Chriſti, Mariæ, und anderer Heiligen haben, behalten, und verehren.

Dritter Beweißthum. Daß die heilige Bilder zuverehren ſeyen, iſt die Lehr der allgemeinen, wahren Kirchen GOttes. Das allgemein-andert Nicäniſche Concilium meldet (a), daß uns die Verehrung der heiligen Bilder von der Apoſtel-Zeit hero ſey übergeben worden. Der allgemein-Tridentiniſche Kirchen-Rath lehret (b), daß man die Bilder Chriſti, der Jungfräulichen Mutter GOttes, und anderer Heiligen ſonderbar in denen Kirchen haben und behalten, auch denenſelben die gebührende Verehrung erzeigen ſolle. Wer nun in einer ſolchen Sach, welche in der gantzen, allgemeinen Kirchen gehalten und beobachtet wird (wie da iſt die Verehrung der heiligen Bildnuſſen) dannoch darwider diſputiren will, diſer begehet nach dem Außſpruch deß uralt-heiligen Kirchen-Lehrers Auguſtini, eine außgelaßniſte Thorheit. (c)

Vierdter Beweißthum. Diſe Catholiſche Lehr von Verehrung der heiligen Bilder, halten und bezeugen die uralt-heilige Lehrer, und Kirchen-Vätter, benanntlich der heilige Baſilius, welcher alſo ſpricht (d): Die Bildnuſſen derſelbigen (nemlich der Heiligen GOttes) verehre ich, und erzeige ihnen offentliche Ehrbeweiſung: dann diſes iſt uns NB. von den heiligen Apoſtlen übergeben, und keineswegs zuverbieten. Der heilige Hieronymus (e) lobet und rühmet hoch die gottſeelige Paulam, daß ſie vor dem Creutz nidergefallen, und Chriſtum JEſum, welcher für uns an dem Creutz gehangen und geſtorben, zu Gemüth geführet, und angebettet hat. Der heilige Damaſcenus meldet (f), daß die Verehrung deß heiligen Creutzes und Bildnuſſen ein NB. Apoſtoliſche Erb-Lehr ſeye. Der heilige Gregorius Magnus hat an Secundinum alſo geſchriben (g): Wir haben dir überſendet die Bildnuſſen, umb welche du gebetten haſt, daß ſie dir durch den Diaconum Dulcidum geſchickt wurden. Dein Begehren (daß du die Bildnuß unſers liebreichiſten Erlöſers verlangeſt) hat uns ſehr wohl gefallen, dieweil du den jenigen mit gantzen Hertzen und Meynung liebeſt, deſſen Bildnuß du vor Augen zuhaben begehreſt. = = Ich weiß zwar

 wohl,

(a) Act. 7. (b) Seſſ. 25. de Invocat. & Venerat. & Reliquiis Sanctorum, & Sacris Imaginibus. (c) Epiſt. 54. ad Januar cap. 5. (d) Contra Julianum. (e) In Vita Paulæ. (f) Lib. 4. cap. 17. de Fide. (g) Lib. 7. Epiſt. Indict. 2. Epiſt. 53.

wohl, daß du die Bildnuß unſers Heylands nicht darum verlangeſt, damit du es als einen GOTT verehreſt, ſondern damit du durch Gedächtnuß deß Sohns GOttes mit ſeiner Liebe entzündet werdeſt. Sihe, liebſter Chriſt! wie ſchön der heilige Kirchen-Vatter Gregorius erkläret, wie, und auf was Weiß die heilige Bilder zuverehren ſeyen; von welchem Puncten auch hernach wird gehandlet werden.

Fünffter Beweißthum. Das jenige, was bißhero von Verehrung der heiligen Bildnuſſen iſt beygebracht worden, wird auch durch warhaffte Hiſtorien bekräfftiget. Jenes Weiblein, welches nach Zeugnuß deß Heil. Evangeliſten Matthäi am 9. Capitl, durch Anrührung deß Saums an dem Kleyd Chriſti von dem Blutgang erlediget worden, richtete ihrem himmliſchen Artzten zu einer immerwährend-danckbarlichen Gedächtnuß ein Bild vor ihrem Hauß auf, und lieſſe die Bildnuß Chriſti in jener Geſtalt, wie er geſtanden, und mit ihr geredt, auch ſie von dem zwölffjährigen Blutgang befreyet hat, auß Ertz gieſſen. Auß welchen abzunehmen, daß die heilige Bilder dem wahren Glauben nicht zuwider ſeyen: dann wann der Gebrauch diſer Bildnuſſen denen Chriſtglaubigen nicht erlaubt wäre, ſo wurden die heilige Apoſtel, und erſte Chriſten diſer Frauen die Aufrichtung der Bildnuß unſers liebreichiſten Heylands nicht geſtattet haben: ja GOTT wurde mit augenſcheinlichen Zeichen ſolche Andacht, und gottſeelige Werck deß Weibleins nicht offentlich gutgeheiſſen, und beſtättiget haben; ſintemahlen die Kräuter, welche bey denſelben Bild aufgewachſen, ſo bald ſie den Saum deß Kleyds Chriſti am ährinen Bild erreichet, für allerley Zuſtänd und Kranckheiten gut und heylſam geweſen ſeynd. (a)

Von dem heiligen Perſianiſchen Mönch Anaſtaſio bezeuget das Römiſche Marter-Buch (b), daß er nach vilerley Peynen, der Gefängnuß, Streich und Banden, die er zu Cæſarea in Palæſtina gelitten, auf Befehl deß Perſianiſchen Königs Choſroe grauſam gemartert, und zuletzt enthauptet worden. Sein Haupt ward nach Rom gebracht, ſambt ſeiner Ehrwürdigen Bildnuß, von welchem die Acta, oder Handlungen deß andert-Nicäniſchen Concilii bezeugen, daß durch deſſen Anſchauung die böſe Geiſter vertriben, und Kranckheiten geheylet wurden.

Ebenfalls iſt in bemeldt-Römiſchen Marter-Buch (c) von dem heiligen Mönch Lazaro folgendes zu leſen: Als diſer die heilige Bilder mahlete, iſt er auß Befehl Kayſers Theophili deß Bilder-Stürmers, mit entſetzlicher Marter gepeyniget, und ihme eine Hand durch ein glüendes Eiſen verbrennet worden. Er wurde aber durch GOttes Krafft wunderbarlich wider geheylet, und hat alsdann die zerkratzt- und abgeſchabene heilige Bilder von neuem gemahlet, und zurecht gebracht. Der

(a) Euſebius Lib. 7. Ecclesiaſt. Hiſt. cap. 14. (b) Ad diem 22. Jan. (c) Ad diem 23. Febr.

Der heilige Johannes Damaſcenus, welcher in Heiligkeit und Lehr fürtrefflich war, hat die Verehrung der heiligen Bilder mündlich und ſchrifftlich wider Leonem Iſauricum bewiſen, und mit gröſten Eyfer verfochten: als hernach ihme auß Befehl Leonis die rechte Hand abgehauen worden, hat er ſich der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ, deſſen Bildnuß er beſchützet, befohlen, und alsbald ſein rechte Hand gantz vollkommentlich und geſund wider empfangen; Alſo mehrmahlen das Römiſche Marter-Buch (a). Auß welchen dann ein jeder, auch der gemeine Menſch leichtlich kan ſchlieſſen: wann die Verehrung der heiligen Bilder unrecht und abgöttiſch wäre, wie uns Catholiſchen die Glaubens-Gegner vorwerffen, ſo wurde der Allmächtige GOTT wegen ſolcher Andacht nicht übernatürliche Wunderwerck würcken, und ſo groſſe Gnaden ertheilen.

Auß diſen fünff beygebrachten Beweißthumen erkenne ich genugſam, daß es GOTT angenehm, recht und gebührend, auch uns ſehr nutzlich und heylſam ſeye die heilige Bilder verehren: Anjetzo aber verlange ich zu wiſſen, wie, und in was für einem Verſtand von den Catholiſchen die heilige Bilder verehret werden?

Antwort: Solches lehret und erkläret gar ſchön der allgemein-Tridentiniſche Kirchen-Rath folgender Weiß (b): Die heilige Verſammlung befilcht allen Biſchöffen, und anderen, die das Predig- und Lehr-Ambt verrichten, daß ſie die Rechtglaubige von rechten Gebrauch der Bilder fleiſſig unterrichten, und lehren. : : : Die Bildnuſſen Chriſti, der Jungfräulichen Mutter GOttes, und anderer Heiligen ſolle man ſonderbar in denen Kirchen haben und behalten, auch denenſelben die gebührende Verehrung erzeigen, nicht zwar darum, daß man glaube, es ſeye in ihnen ein Gottheit, Krafft und Tugend, wegen welchen ſie ſollen geehret werden: auch nicht darum, daß man etwas ſolle von ihnen begehren, oder ein Vertrauen auf die Bilder ſetzen, gleichwie vor Zeiten die Heyden gethan, die ihre Hoffnung auf die Götzen-Bilder geſtellet haben; ſondern darum ſoll man ſie ehren, weilen die Ehr, ſo ihnen bewiſen wird, auf die Prototypa, das iſt: auf die jenige zihlet, welche von Bildern vorgeſtellt und bedeutet werden: alſo daß wir durch die Bilder, die wir küſſen, und das Haupt darfür entdecken, oder niderfallen, Chriſtum anbetten, und die Heiligen, deren Gleichnuß die Bilder haben, verehren. Alſo das heilig-allgemein-Tridentiniſche Concilium.

Damit aber die gemeine- auch Bauers-Leuth (zu deren Seelen-Nutzen ſonderbarer Fleiß angewendet wird) die Meynung deß heiligen Concilii

(a) Ad diem 6. Maji. (b) Seſſ. 25. de Invocat. & Venerat. & Reliquiis Sanctorum, & Sacris Imaginibus.

cilii deſto leichter faſſen, ſo will ich diſe Catholiſche Lehr durch etliche Fragen und Antworten außlegen, und erklären.

Wann man ein heiliges Bild verehrt, wem geſchihet alsdann die Ehr?

Antwort: Chriſto dem HErꝛn, und den Heiligen, welche durch die Bilder uns Menſchen fürgebildet werden. (a)

Seynd dann die Bilder ſelbſten nicht zu ehren?

Antwort: Nicht das Holtz an ſich ſelbſt, oder der Stein, Gold und Silber ꝛc. darauß ſie gemacht ſeynd, noch auch als Bilder insgemein, ſondern allein als Bilder der Heiligen ſeynd ſie zu ehren. (b)

Darff man ein Bild anruffen, oder von ihm etwas begehren?

Antwort: Nein, ſondern von dem Heiligen, deſſen Bildnuß es iſt (c). Vernimme die Sach in folgender Gleichnuß: Sihe, wann einer dem Lands-Fürſten neben einen Fußfall den Rock küſſet, und ein Supplication übergibet, ſo wird zwar durch den Kuß das Kleyd wegen den Lands-Fürſten geehret, die Bitt aber gehet allein auf die verſtändige Perſon deß Lands-Fürſten; Alſo auch, wann die Catholiſche vor den Bildnuſſen Chriſti, oder eines Heiligen betten, niderfallen, und ſelben Ehr beweiſen, ſo werden zwar die heilige Bilder geehret NB. wegen Chriſtum, und denen Heiligen, welche von ihnen, nemlich von den Bildern vorgeſtellet werden: die Meynung aber der Catholiſchen iſt nicht, als wann die Bilder ihre Wort verſtunden, und ihnen Hülff erweiſeten, ſondern ſie wollen allein anzeigen die groſſe Zuneigung und Andacht, die man im Hertzen hat den Principal, Chriſtum unſern alleinigen Erlöſer und Seeligmacher anzubetten, die Heilige aber, ſo durch die Bildnuſſen werden fürgebildet, zuverehren, und als Fürbitter bey GOTT anzuruffen. Diſe Gleichnuß wird hoffentlich auch der einfältigiſte Bauer im Gebürg verſtehen und faſſen.

Können aber die Bilder auch Wunder-Zeichen thun?

Nein, dann wie gleich vorhero vermeldet worden, ſo haben vor ſich ſelbſten die Bilder keine Krafft den Menſchen zu helffen, ſondern wann bey unterſchidlichen Gnaden-Bildern Miracel und Wunder-Zeichen geſchehen, ſo würcket NB. GOTT dieſelbe, welcher durch Fürbitt deren Heiligen, ſo uns die Bildnuß vorſtellet, denen andächtigen Wallfahrtern und Chriſten ſolche Gnaden und Gutthaten erzeiget.

Was iſt von den Bildnuſſen der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, und der heiligen Englen anzumercken?

Wir Catholiſche pflegen zwar den Drey Einigen GOTT, wie auch die heilige Englen in Bildern vorzuſtellen, wir glauben aber nicht, daß durch

(a) Concil. Nicæn. 2. Act. 3. 4. & 6. (b) Trid. Seſſ. 25. de Invocat. Sanctorum &c. (c) Cit. Trid.

durch ſolche Bildnuſſen die GOttheit könne ſichtbar gemacht, oder mit leiblichen Augen angeſehen, oder mit Farben abgemahlen werden (a). Wir ſagen nicht, daß die Engliſche Geiſter einen Leib haben, ſondern durch die Bilder werden uns gleichſam in einem Schatten, und in der Dunckle die Göttliche Natur und Vollkommenheiten vorgeſtellet, welche wir einsmahls in dem Himmelreich von Angeſicht zu Angeſicht klar ſehen werden, 1. Corinth. cap. 13. v. 12. Wir Catholiſche pflegen auch den höchſten GOTT in jenen Geſtalten abzubilden, in welchen er nach Zeugnuß Göttlich-heiliger Schrifft ſich den Menſchen gezeiget hat; Als zum Exempel: Der himmliſche Vatter wird als ein alter Mann vorgebildet, weil ihne alſo der Prophet Daniel im Geiſt geſehen hatte, Daniel. cap. 7. v. 9. Der Sohn GOttes wird als ein Lamm vorgeſtellet, weil ihne Johannes der Evangeliſt, wie in der heimlichen Offenbarung cap. 5. v. 6. zu leſen, im Geiſt alſo geſehen, und der heilige Johannes der Tauffer Chriſtum ein Lamm GOttes, ſo hinweg nimbt die Sünd der Welt, genennet hat, *Johannis* cap. 1. v. 29. Der Heilige Geiſt wird in Geſtalt einer *Tauben* vorgebildet, weilen er über Chriſtum, als diſer von Johanne im Fluß Jordan getaufft wurde, in ſolcher Geſtalt erſchinen iſt, Matthäi cap. 3. v. 16. Die heilige Engel aber werden darum als Jüngling gemahlen oder vorgeſtellet, weilen ſie offtmals alſo erſchinen, auch nach der Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti in ſolcher Geſtalt ſich gezeiget haben.

Was nutzen uns die Bilder?

Diſe Frag wird nach Außlegung deß heuntig-heiligen Evangelii mit mehrern beantwortet und erkläret werden.

Iſt der Gebrauch der heiligen Bilder dem erſten Gebott GOttes nicht zuwider?

Gantz und gar nicht: dann GOTT, wie oben bewiſen worden, hat Exodi cap. 25. v. 18. 19. 20. ſelbſten befohlen, zween von Gold geſchlagene Cherubim, das iſt: Englen zu machen zu beyden Seithen deß Gnaden-Thron, mit welchem die Archen ſoll bedeckt werden, vor welcher die Iſraeliter nidergefallen, und GOTT angebettet haben. Leſe nur fleiſſig die vorhero beygebrachte fünff Beweißthumen, ſo wirſt du ſattſam erkennen, daß die Verehrung der heiligen Bilder keineswegs wider das Gebott GOttes ſeye.

Wie iſt aber das Göttliche Verbott Exodi cap. 20. v. 4. zuverſtehen: Du ſolſt dir kein geſchnitztes Bild machen ꝛc.?

Selbes erkläret GOTT ſelbſten, da er v. 5. folgende Urſach beyſetzet: Du ſolſt ſie (nemlich die Bilder) nicht anbetten, noch ihnen dienen: dann ich bin der HErr dein GOTT, das iſt: die Menſchen ſollen

(a) Tridènt. Seſſ. 25. de Invocat. Sanctorum. &c.

len nicht zu diſem Zihl und End Bilder ſchnitzen, oder machen, daß ſie Holtz und Stein für Götter wollen verehren und anbetten, wie die blinde Heyden gethan haben; ſolches aber iſt uns Catholiſchen niemahls in Sinn kommen, ſondern wir lehren und bekennen, daß die Bilder Chriſti, ſeiner lieben Mutter, und anderer Heiligen NB. in gebührenden Ehren zu halten, nicht aber als Götzen-Bilder anzubetten ſeyen.

Was iſt auß allen diſen, ſo bißhero gemeldet worden, anzumercken, und wohl zu erwegen?

Sonderbar zwey Puncten. Erſtens, kan ein jeder leichtlich abnehmen, wie unrecht die Glaubens-Gegner uns Catholiſche verleumbden, da ſie außſprengen, wir ſeyen Abgötterer, und begehen durch Verehrung der heiligen Bilder ein lautere Abgötterey: warhafftig, wer die oben beygebrachte Beweißthumen, und die Erklärung der Catholiſchen Lehr recht überliſet, und wohl zu Gemüth führet, der muß nothwendig bekennen, daß alles Geſchwätz der uncatholiſchen Scribenten ein lautere Unwarheit, und Ehrabſchneidung ſeye, wordurch ſie gantz gewiſſenloß ſuchen, uns Catholiſche bey anderen verhaſt zu machen.

Andertens, kan ein vernünfftiger Leſer augenſcheinlich ſehen, wie gottloß die Emigranten geweſen, welche die Bildnuß deß glorwürdig-wunderthätigen Martyrers Johannis von Nepomuck angegriffen, ſelbe ſtürmiſcher Weiß nidergeriſſen, in das Waſſer hinabgeworffen, und höchſt ſchimpflich diſen heiligen Blut-Zeugen Chriſti einem Schergen verglichen; ein jeder kan klar erkennen, wie unerhört lasterhafft bemeldte Emigranten ſich aufgeführet, da ſie den heiligen Kirchen-Lehrer Auguſtinum an ſeiner Bildnuß entſetzlich verunehret, und ſolcher auß vermeſſentlichen Muthwillen Händ und Armb abgeſchlagen haben. Was nun diſe boßhafftiſte Bilder-Feind und Stürmer verdienet, laſſe ich die gantze Chriſtlich-unpartheyiſche Welt urtheilen: dann unpaſſionirt- und Wahrheitliebender Leſer! vernimme weiters.

Der weltlichen Fürſten und Herren Bildnuſſen verunehren, halt man für die gröſte Schmach: warum ſollen die Bildnuſſen Chriſti, der Mutter GOttes, Auguſtini, Johannis von Nepomuck, und anderer Heiligen weniger ſeyn? Kayſer Theodoſius, wie Theodoretus ſchreibt (a), hätte ſchier die gantze ſo herzliche Stadt Antiochiam zerſchleiffen laſſen, allein darum, daß die Burger daſelbſten der Kayſerin, ſeiner Gemahlin Bildnuß haben nidergeriſſen. Der heilig- und wunderbarliche Mann, Simeon Stilites genannt, hat zum Kayſer Juſtino alſo geſchriben: Weil wir ſehen, daß eure gottſeelige Geſätz die am Leben ſtraffen, welche deß Kayſers Bildnuß ſchänden, wohlan wie ſeynd dann die zu ſtraffen, welche wider die Bildnuß unſers HErrn, und ſeiner Mut-

(a) Lib. 5. Cap. 19.

ter gottloſer Weiß handlen (a)? Ich ſetze hinzu, und frage: Wie ſeynd doch obgedachte muthwillige, gottloſe, laſterhaffte emigrirte Bilder-Stürmer, und Bilder-Feind zu ſtraffen? Wann ein dergleichen Emigrant die Bildnuß eines Potentaten, Königs ꝛc. nidergeriſſen, in das Waſſer geworffen, einem Schergen verglichen, oder diſer Bildnuß Händ und Armb abgeſchlagen hätte, was wurde ein ſolcher verdienet haben? Wäre er nicht ſchuldig deß Laſters der beleydigten Majeſtät? hätte er nicht die hohe Perſon deß Königs ꝛc. ſelbſten ſchwärlich beleydiget? wäre er nicht deß Todts ſchuldig? An diſem iſt kein Zweiffel. Was für ein Straff gebühret dann obgedachten Böſswichten, welche die Bildnuſſen der Heiligen GOttes ſo laſterhafft und ärgerlich verunehret haben?

NB. Nach Außlegung deß heuntig-heiligen Evangelii werden noch andere nutzliche Lehr-Stuck von dem Gebrauch und Verehrung der heiligen Bildnuſſen erkläret werden.

(a) *Ita refert R. P. Georgius Witrveiler, S. J. Parte I. in explicat. primi Præcepti Decalog.*

Am Feſt deß heiligen Martyrers Johannis von Nepomuck / Patronen deß hohen Ertz-Stiffts Saltzburg.

NB. Wann diſes Feſt in der Oeſterlichen Zeit begangen wird, ſo iſt in der heiligen Meß das Evangelium Johannis am 15. Capitl, Ich bin der wahre Weinſtock ꝛc. welches Evangelium am Tag deß heiligen Martyrers Georgii von dem 269. Blat an iſt außgelegt worden: wird aber ſolches Feſt nach vollendt-Oeſterlicher Zeit gehalten, alsdann wird geleſen folgendes

Evangelium Matthäi am 10. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern: Es iſt nichts verborgen, das nicht wird offenbar werden, und iſt nichts heimlich, das man nicht wiſſen wird. Was ich euch im Finſtern ſage, das redet im Liecht: und was ihr ins Ohr höret, das prediget auf den Dächern. Und förchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seel aber nicht tödten können: ſondern förchtet euch vilmehr vor dem, der da kan Seel und Leib in die Höll hinein verderben. Kaufft man nicht zween Spatzen umb einem Pfenning: und gleichwohl fällt keiner von den-

ſelbigen auf die Erd ohne euren Vatter? Es ſeynd aber alle Haar eures Haupts gezehlet. Derowegen förchtet euch nicht: ihr ſeyd vil beſſer, dann vil Spatzen. Darum, wer mich bekennen wird vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinem Vatter, der im Himmel iſt.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Chriſtus der HErr ſtärcket ſeine Jünger durch unterſchidliche Beweg-Urſachen, auf daß ſie in den bevorſtehenden Verfolgungen nicht verzagen, ſondern mit Hindanſetzung aller eytlen Forcht das Evangelium offentlich verkünden, und ſeinen heiligiſten Namen vor denen Menſchen unerſchrocken bekennen ſollen.

Was will Chriſtus andeuten durch diſe Wort: Es iſt nichts verborgen, das nicht wird offenbar werden, und iſt nichts heimlich, das man nicht wiſſen wird?

Die heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus (a) und Hilarius (b) legen es auß, und ſagen, daß allda der Göttliche Lehrmeiſter ſeinen Jüngern das allgemeine letzte Gericht zu Gemüth geführet habe; woſelbſt alles, auch die geheimiſt- und verborgniſte Ding werden an Tag komen. Durch ſolche Erinnerung aber hat der gebenedeytiſte Heyland ſeine Apoſtel zu dem neu-angehend-geiſtlichen Hirten-Ambt geſtärcket und aufgemunteret, damit ſelbe die Schmach und Unbilden, ſo ſie von den Unglaubigen umb ſeinetwillen werden leyden müſſen, mit Gedult übertragen, und darbey an ſeine Wort gedencken ſolten: wie nemlichen einsmahls jener groſſe allgemeine Gerichts-Tag ankommen werde, in welchem ſowohl ihre Unſchuld, als auch deren, ſo ſie ungerecht verfolget haben, ihre Gottloſigkeit vor allen Englen und Menſchen werde offenbar werden; allwo alsdann gantz klar erſcheinen wird, daß deren boßhafftes unſinniges Wüten und Toben gar nicht zu förchten, ſondern nur eytel zuverlachen ſeye geweſen. Dannenhero ſtehet auch geſchriben in dem Buch der Weißheit cap. 5. v. 1. Alsdann werden die Gerechte in groſſer Beſtändigkeit wider die jenige ſtehen, die ſie geängſtiget haben ꝛc.

Was für ein Sitten-Lehr kan man auß jetztgemeldten herraußnehmen?

Antwort: ein dreyfache. Erſtlich ſoll ein jeder Menſch zum öfftern (beſonders, wann er zur Sünd angereitzet wird) vorgedachten Auſpruch

(a) Comment. in Matth. Cap. 10. Lib. 1. (b) Comment. in Matth. Cap. 10.

ſpruch der ewigen Warheit reiffers zu Gemüth führen, und bey ihme ſelbſt wohl betrachten: wie nemlichen alles, was er immer gedencket, redet, im Werck übet oder unterlaſſet, dem allwiſſenden GOTT Sonnenklar bekannt ſeye, und nicht das mindiſte ſeinen Augen könne verborgen ſeyn; worauß alsdann ein jeglicher ſattſam verſtehen kan, was für ein höchſtgefährlich- und straffwürdigiſte Vermeſſenheit jener Menſch begehen wurde, der ſich getrauen ſolte, in Erwegung der Gegenwart GOttes, und ſeiner Allwiſſenheit jedannoch zu ſündigen, und alſo ſein anbettenswürdigiſt-Göttliche Majeſtät freywillig zubeleydigen! Vilmehr demnach wird ſich ein GOttsförchtige Seel durch Hülff der Gnad GOttes, mit einem frommen Egyptiſchen Joſeph (a), wie auch mit einer tugendſamen keuſchen Suſanna (b) gantz leichtlich entſchlüſſen können, tauſendmal lieber zu ſterben, als den allerhöchſt-liebwürdigiſten GOTT und HErꝛn freywillig und fürſetzlich mit einer Sünd zubeleydigen.

Andertens ſollen jene Sünder, welche ſich ſchämen in dem Beicht-Stuhl ihre Miſſethaten aufrichtig zu beichten, obbemeldte Wort Chriſti deß HErꝛn bey ſich wohl erwegen, und gleichſam ſich ſelbſt befragen: welches dann beſſer ſeye, anjetzo vor einem einzigen Menſchen, nemlich den Beicht-Vatter ſeine Sünd reumüthig und offenhertzig bekennen? oder aber einsmahls an jenem allgemeinen erſchröcklichen Gerichts-Tag wegen ſolcher verdammlichen Verſchwigenheit und Schamhafftigkeit vor der gantzen Welt offentlich, und noch darzu auf ewig zu Schanden werden? Fürwahr! da wird kein Mittel mehr übrig ſeyn, ſondern, wie der heilige Apoſtel Paulus in ſeiner anderten Epiſtel zu den Corinthern cap. 5. v. 10. ſchreibet: Wir alle müſſen vor dem Richter-Stuhl Chriſti geoffenbaret werden, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er in ſeinem eigenen Leib gehandlet hat, entweder Gutes oder Böſes.

Drittens endlich werden alle unſchuldig leydende, elend-betrangt- und verfolgte Chriſten auß obangemerckten Worten unſers Göttlichen Lehrmeiſters einen nicht geringen Troſt ſchöpfen, wann ſie tieff in ihr Hertz eindrucken, daß eben der Jüngſte Tag jener erwünſcht- und für ſie erfreulichiſte Tag ſeyn werde, an welchem ihre Unſchuld vor allen Englen und Menſchen werde offenbar werden; allwo auch dieſelbe wegen allen dem, was ſie auf der Welt GOTT zu lieb erlitten, die ewig-himmliſche Freuden zum Lohn werden überkommen; wie ſolches ihnen Chriſtus die ewige Warheit ſelbſten verſprochen bey Matthäo cap. 5. v. 10. Seelig ſeynd, die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen; dann ihrer iſt das Himmelreich.

(a) Geneſis cap. 39. (b) Daniel cap. 13.

Warum ſprach JESUS zu ſeinen Jüngern: Förchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seel aber nicht tödten können: ſondern förchtet euch vilmehr vor dem, der da kan Seel und Leib in die Höll hinein verderben?

Antwort: In diſen Worten iſt abermal ein beweglichiſte Urſach enthalten, daß die Apoſtel in den zukünfftigen Verfolgungen ohne Scheu und Forcht das Evangelium den Unglaubigen verkünden, und vor ihren grauſamen Tormenten, ja vor dem Todt ſelbſten ſich nicht förchten ſollen; in Betrachtung nemlich: daß alle Marter und Peynen, ſo ihnen die Tyrannen werden androhen, nur dem Leib, nicht aber der Seelen ſchaden mögen; folglich auch ihnen hierdurch nur das irrdiſch-zergängliche Leben könne benommen werden. Entgegen ſollen ſie vilmehr GOTT im Himmel förchten, und deſſen heiligiſten Willen in allen zu vollziehen, jederzeit befliſſen seyn: weilen er alleinig jener allmächtiger HErr iſt, welcher die Gottloſe mit Leib und Seel in das ewige Verderben kan ſtürtzen.

Allda mein Chriſtlicher Leſer! haſt du abermal ein ſchönes, höchſt-nutzbares Lehr-Stuck, daß du in deinem Lebens-Wandel niemahls auß Forcht dem Menſchen zu mißfallen, oder in ein zeitliche Straff zu kommen, etwas ſündhafftes begeheſt, oder was gutes unterlaſſeſt, ſo dir anſonſt zu thun obliget ꝛc. ſondern in all deinem Thun und Laſſen ſihe alleinig auf den HErrn Himmels und der Erden: diſen förchte, und trage Sorg, daß du ihn nicht wiſſentlich mit einer Sünd beleydigeſt; dann er hat den Gewalt, dich wegen einer einzigen Todt-Sünd hier zeitlich und dort ewig an Leib und Seel zu ſtraffen; derowegen förchte GOTT, und halte ſeine Gebott: dann das iſt der gantze Menſch, ermahnet jedwederen der weiſe Salomon in dem Buch Eccleſiaſtes cap. 12. v. 13.

Wie iſt zuverſtehen folgender Text: Kaufft man nicht zween Spatzen umb einem Pfenning; und gleichwohl fällt keiner von denſelbigen auf die Erd ohne euren Vatter?

Chriſtus der HErr bekräfftiget hierdurch noch mehrers ſeine Lehr, daß die Jünger (ja alle Menſchen) in den widrigen Zufällen keine übermäſſige Forcht, ſondern vilmehr ein kindliches Vertrauen auf ſein gütigiſt-Vätterliche Vorſichtigkeit haben ſollen; derowegen ſtellet er ihnen, und uns allen zubetrachten vor die Spatzen in dem Lufft. Sehet an, ſpricht er uns gleichſam zu, ſehet an diſe kleine Vögelein, und wiſſet darbey, daß, ob ſie ſchon für ſich ſelbſt verächtlich, und eines gar geringen Werths ſeyn, ſo ſtehen ſie doch unter der Sorg und Vorſichtigkeit deß himmliſchen Vatters: welcher nicht zulaſſet, daß ohne deſſen heiligiſten Willen einem was Leyds geſchehe, oder daß einer von ſelben umbs Leben kom-

komme. Wie vilmehr nun meine geliebte Jünger (verſtehe durch diſe auch alle Menſchen) habt ihr Urſach in all-euren bevorſtehenden Betrangnuſſen und Widerwärtigkeiten auf die Göttlich-mildreichiſte Vorſichtigkeit recht kindlich zu bauen, und zuvertrauen? Ihr ſeyd ja eines unvergleichlich-höheren Werths, als die Spatzen; indem ihr nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen, und durch mein koſtbares Blut erkauffet, nicht gemeine Geſchöpf, ſondern Kinder deß Allerhöchſten (a) billichiſt zu nennen ſeyet? Förchtet euch alſo nicht vor euren Widerſachern, daß euch ſelbe verderben, oder ſonſt an dem Seelen-Heyl was ſchädliches werden zufügen: glaubet vilmehr, daß ſo gar auch die Haar eures Haupts gezehlet ſeynd, und daß ihr von ſelben kein einiges ohne dem Willen eures himmliſchen Vatters verliehren werdet.

Was für einen Schluß ſoll da ein Chriſten-Menſch machen?

Antwort: Eben den jenigen, welchen der heilige Apoſtel Paulus ſchon vorlängſthin mit allen frommen Chriſten gemacht, und alſo lautet: *Keiner von uns lebet ihm ſelbſt, und keiner ſtirbet ihm ſelbſt. Dann leben wir, ſo leben wir dem HErrn: ſterben wir, ſo ſterben wir dem HErrn. Derowegen, wir leben, oder wir ſterben, ſo ſeynd wir deß HErrn,* Epiſtel zu den Römern cap.14. v.7.8. Welcher demnach in allen Zufällen ſich gäntzlich dem Willen GOttes ergibet, und ſolchergeſtalt gantz ſüſſiglich in ſeiner heiligiſten Vorſichtigkeit ruhet, der kan wohl getröſtet mit dem Königlichen Propheten David ſprechen, und aufruffen: *Der HErr iſt mein Liecht und mein Heyl, wen ſoll ich dann förchten? Der HErr iſt ein Beſchirmer meines Lebens, vor wem ſoll ich zittern?* Pſalm 26. v.1. *Der HErr iſt mein Helffer: ich will mir nicht förchten, was mir der Menſch auch thun mag,* Pſalm 117. v.6.

Erkläre mir auch die letzte Wort deß heuntigen Evangelii: *Wer mich bekennen wird vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinem Vatter, der im Himmel iſt?*

Unſer gebenedeytiſter Erlöſer hat ſeine Apoſtel durch unterſchidliche Beweg-Urſachen geſtärcket, auf daß ſie ohne Forcht das Evangelium den unglaubigen Völckern verkünden ſollen: nun macht er ihnen auch diſes groſſe Verſprechen, daß, wann ſie ihn als den wahren Meſſiam und Welt-Heyland vor den Tyrannen unerſchrocken bekennen werden, ſo wird er ebenfalls dieſelbe als ſeine wahre, getreue Jünger und Nachfolger vor ſeinem himmliſchen Vatter bekennen; worauf ſie als würdige Mit-Erben Chriſti der ewig-unzergänglichen Glory werden theilhafftig werden. Mit ſolcher Hoffnung vertröſtet ſich der heilige Apoſtel Paulus in ſeinem Leyden, da er zu Timotheo in der anderten Epiſtel cap.2. v.11.

(a) Pſalm 81. v.6.

v. 11. 12. alſo ſchreibet: Es iſt ein warhafftiges Wort: dann ſo wir mit ihme geſtorben ſeynd, ſo werden wir auch mit ihme leben. So wir mit ihme leyden, ſo werden wir auch mit ihme herꝛſchen: ſo wir ihn aber verlaugnen, ſo wird er uns auch verlaugnen.

Sag mir anjetzo: auf wie vilerley Weiß kan man Chriſtum bekennen?

Antwort: Unſer Göttliche Lehrmeiſter meldet zwar im heuntigen Evangelio von der äuſſerlich- und ſichtbarlichen Bekanntnuß, welche da vor den Menſchen geſchihet; nichts deſtoweniger muß dieſelbe in drey Gattungen abgetheilet werden. Und zwar erſtlich kan und muß man Chriſtum bekennen in dem Hertzen; das iſt: der Menſch muß von Hertzen an ihn als den wahren Welt-Heyland glauben, ſeine Lehr, und alles, was er uns durch ſeine Kirchen zu glauben vorſtellet, für ein unfehlbare Göttliche Warheit halten: ja er muß auch auf ihn ſein gäntzliche Hoffnung, und kindliches Vertrauen ſetzen, ihn über alles hoch ſchätzen, und von gantzen Hertzen lieben ꝛc.

Die anderte Weiß und Manier Chriſtum zubekennen iſt, wann man denſelben offentlich mit dem Mund bekennet, ſeine Glaubens- und Sitten-Lehr denen Menſchen verkündet, die Unwiſſende und Irꝛglaubige in ſelbiger unterweiſet; gleichwie es gethan haben die heilige Apoſtel, und deren ihre Nachfolger: von welchen der Königliche Prophet David geweiſſaget an ſeinem 18. Pſalm, v. 4. 5. Es ſeynd keine Sprachen noch Zungen, darinn man ihre Stimm nicht höret. Ihr Schall iſt außgangen in alle Land: und ihre Wort biß zum End deß Erd-Bodens.

Die dritte und letzte Weiß Chriſtum zubekennen beſtehet in deme; daß ein Chriſten-Menſch ſeinen Glauben an Chriſtum auch mit guten Wercken außziere, und dem Lebens-Wandel ſeines Göttlichen Lehrmeiſters eyfrigiſt nachzufolgen trachte; alſo zwar, daß er mit dem heiligen Apoſtel Paulo in der Epiſtel zu den Galatern cap. 2. v. 20. ſagen könne: Ich lebe, nunmehro nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir; muß folglich ein ſolcher die Bildnuß Chriſti in ihme außdrucken, daß ein jeder denſelben für einen wahren Jünger, und Nachfolger ſeines Göttlichen Lehrmeiſters erkennen möge. Dahin zihlet nun die Ermahnung mehrgedacht-heiligen Apoſtels, da er in ſeinem erſten Send-Schreiben zu den Corinthern cap. 15. v. 49. alſo geſchriben: Gleichwie wir das Bild deß irꝛdiſchen Menſchen getragen haben, alſo laſſet uns auch tragen das Bild deß himmliſchen, nemlichen: JESU Chriſti.

Iſt auch nothwendig zur Seeligkeit, daß ein Menſch auf jetzt erklärt-dreyfache Weiß Chriſtum bekenne?

Antwort: An diſem darff niemands zweifflen; dann von den zwey er-

erſten Bekanntnuſſen (welche mit dem Hertzen und mit dem Mund geſchehen) ſchreibet außtrucklich der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 10. v. 10. Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: aber mit dem Mund geſchihet die Bekanntnuß zur Seeligkeit; folglich iſt nicht genug, allein in dem Hertzen glauben an Chriſtum; mit dem Mund aber denſelben verlaugnen: gleichwie auch nicht genug iſt, mit dem Mund zwar Chriſtum, und ſeinen allein ſeeligmachenden Glauben bekennen: aber in dem Gemüth denſelben widerſprechen, wie es, leyder! ſehr vil auß den Saltzburgeriſchen Emigranten gemacht haben; welche ſich äuſſerlich gleißneriſcher Weiß zu den Römiſch-Catholiſchen Glauben bekennet haben: innerlich aber im Hertzen unterſchidlichen Irꝛthumen angehangen ſeyn. Mit Mund und Hertz alſo muß man Chriſtum und ſeinen Glauben bekennen, wann einer anderſt will ſeelig werden: ja neben diſem iſt noch ferners höchſt-nothwendig die dritte Bekanntnuß Chriſti, ſo da beſtehet in Ubung guter Wercken, und in einem frommen, auferbäulich-Chriſtlichen Lebens-Wandel. Dann, welche mit dem Mund zwar ſich zu der Lehr Chriſti bekennen; beynebens aber ein unchriſtlich-boßhafftes Leben führen, die ſeynd eben die jenige, von welchen der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu Tito cap. 1. v. 16. ſchreibet: Sie geben vor mit dem Mund, daß ſie GOTT erkennen, aber mit der That verlaugnen ſie ihn; dieweil ſie abſcheulich ſeynd, und unglaubig, und zu allen guten Werck untüchtig. Es ſollen demnach dergleichen laue, kaltſinnige Maul-Chriſten billich erſchröcken, zugleich aber auch zu allen Guten kräfftig angetriben werden, in Erwegung deß Außſpruchs Chriſti der ewigen Warheit, bey Matthäo cap. 7. v. 21. Nicht ein jeglicher, der zu mir ſagt: HErꝛ, HErꝛ, wird zum Himmelreich eingehen, ſondern NB. wer den Willen meines Vatters thut, der im Himmel iſt, der wird ins Himmelreich eingehen.

Continuation, oder Fortſetzung der Außlegung von dem Gebrauch und Verehrung deren heiligen Bildern.

Worzu nutzen uns die Bilder Chriſti, und deren Heiligen?

Antwort: Gar vil. Erſtlich unterweiſen ſie die ungelehrt- und einfältige Menſchen, welche nicht leſen können, und dienen ihnen die Bilder an ſtatt der Schrifft, oder eines Buchs, durch welches ſie die Geheimnuſſen deß wahren Chriſtlichen Glaubens, wie auch die nothwendig- und nutzliche Lehr-Stuck, wann man ihnen dieſelbe erkläret, deſto leichter mercken, und in der Gedächtnuß behalten können. Diſes beſtättiget der heilige Kir-

Kirchen-Lehrer Gregorius, da er ſagt (a): Jenes, was die Verſtändige leſen in den Büchern, das ſehen die Ungelehrte in den Bildern.

Andertens werden wir durch die andächtige Bildnuſſen jener unaußſprechlichen Gnaden erinnert, welche GOTT ſeinen Heiligen, und uns erwiſen hat, damit wir öffters für ſo vilfältige Gnaden und Gutthaten ihme ſchuldigiſten Danck erſtatten. (b)

Drittens werden wir durch die heilige Bildnuſſen angemahnet, daß wir in unſern Anligen mit kindlichen Vertrauen zu dem barmhertzigiſten GOTT fliehen, wie auch, daß wir ſündige Menſchen die Heilige als getreue Patronen, vor allen aber die Jungfräuliche Mutter GOttes Mariam als ein hochvermögende Fürſprecherin bitten und anruffen: dann wie vil unzahlbare Gnaden diſe Mutter der Barmhertzigkeit uns armen Sündern von ihrem Göttlichen Sohn JESU erlanget, bezeugen überflüſſig die unlaugbare Wunderwerck und Gutthaten, welche Chriſtus der HErr bey den Gnaden-Bildern ſeiner allerliebſten Mutter Mariæ zu Loretto in Wälſchland, zu Montſerrat in Hiſpanien, zu Einſidlen in der Schweitz, zu Alten-Oetting in Bayern, zu Zell in Steyermarck, in dem Plain und Kirchen-Thal im Land Saltzburg, und in mehr andern Marianiſchen Wallfahrten gewürcket hat.

Vierdtens nutzen uns die heilige Bilder, weilen ſelbe vilfältig unſerer Gedächtnuß vorſtellen die Göttliche Eigenſchafften und Vollkommenheiten; als da benanntlich ſeynd die Gerechtigkeit, Güte und Barmhertzigkeit GOttes ꝛc. dann in ſelbigen ſehen wir offtermahlens abgebildet, wie der gerechte GOTT das Böſe ſtraffe, und das Gute belohne ꝛc. welche Vorſtellung und Betrachtung uns weiters veranlaſſet, daß wir die Sünd, als das gröſte Ubel fliehen, hingegen allen Fleiß anwenden, uns durch verſchidene gute Werck vile himmliſche Verdienſt zu ſammlen.

Fünfftens werden durch ſolche geiſtliche Bilder die tugendreiche Exempel und Beyſpil der Außerwählten GOttes denen Chriſtglaubigen vor Augen geſtellet, damit ſie ihnen in den Tugenden nachfolgen, fromm und Chriſtlich leben, GOTT über alles lieben, und ihme eyfrigiſt dienen (c). Iſt derohalben ſehr nutzlich, heilige Bildnuſſen haben, ſelbe andächtig anſehen, und betrachten.

Damit aber die gemeine Leuth den Gebrauch der heiligen Bildern ihnen noch mehrers zu Nutzen machen, ſo will ich ihnen was außführlichers anzeigen, was ſie in Anſehung derenſelben betrachten, und zu Gemüth führen ſollen. Dannenhero

O ihr Jungfrauen! ſehet an und betrachtet die Bildnuß JESU, Mariæ und Joſeph: führet zu Gemüth, wie angenehm dem allerhöch-

ſten

(a) Lib. 9. Epiſt. Indict. 4. Epiſt. 9. (b) & (c) Trid. Seſſ. 25. de Invocatione Sanctorum &c.

ſten GOTT die Jungfrauſchafft ſeye; indeme JESUS, euer himmliſcher Bräutigam, für ſein werthiſte Mutter Mariam erwählet, welche allzeit ein unverſehrte Jungfrau verbliben iſt: für ſeinen Nähr-Vatter aber den heiligen Joſeph außerkohren, der mit der übergebenedeytiſten Mutter Gottes, als ſeiner reiniſten Geſponß, den Jungfräulichen Stand und Keuſchheit allzeit gehalten hat. Betrachtet auch die Bildnuſſen vil anderer heiligen Jungfrauen; als zum Exempel, der heiligen Agnes, Agathæ, Luciæ, Urſulæ mit ihrer heiligen Geſellſchafft ꝛc. wie ſie den edlen Schatz ihrer Jungfrauſchafft jederzeit ſorgfältigiſt bewahret haben; diſen folget nach, ſeyt bereit ehender zu ſterben, als durch ein ſchändliche That an eurer Jungfrauſchafft Schaden zu leyden, und GOTT das allerhöchſt-liebwürdigiſte Gut zubeleydigen.

O ihr Ehe-Leuth! ſehet an und betrachtet die Bildnuß deren heiligen Joachim und Annæ; führet zu Gemüth, wie fromm und heilig ſie in ihrem Ehe-Stand gelebet, wie eyfrig ſelbe in der Liebe GOttes und deß Nächſtens ſich geübet, mit was für einem tugendſamen Beyſpil diſe zwey heilige Ehe-Leuth allen vorgeleuchtet haben; folget ihnen nach, und befleiſſet euch euren Ehelichen Stand in allen Ehren, und GOtts-Forcht zu halten, eure Kinder zu aller Tugend und Heiligkeit anzumahnen, euren Ehehalten und Hauß-Genoſſen ein gutes Exempel zu geben, und ihnen nichts unrechtes zugedulten.

O ihr Kinder! ſehet an und betrachtet die Bildnuß deß Göttlichen Kinds JESU, wie er im Tempel mitten unter den Lehrern ſitzet, und ſeinen Eltern Gehorſam leiſtet: dann er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan, Lucæ cap. 2. v. 51. Allda lehrnet, wie ihr nach dem herꝛlichen Beyſpil Chriſti deß HErꝛn, denen Eltern alle Ehr, Lieb und Gutes erweiſen, und ihnen den ſchuldigen Gehorſam (in billichen Sachen) leiſten ſollet.

O ihr krancke, verfolgte, betrübte, verlaſſene, mit allerley Creutz und Leyden beſchwärte Menſchen! ſehet an und betrachtet die Bildnuß deß heiligen Leviten, und glorwürdigen Martyrers Laurentii, wie er lebendig auf einem glüenden Roſt gantz langſam gebratten worden, und doch diſe grauſamſte Marter, und entſetzlichiſte Peyn mit gröſter Gedult, und unglaublicher Hertzhafftigkeit außgeſtanden habe; lehrnet von ihm, und vil tauſend andern heiligen Blut-Zeugen Chriſti eure groſſe Schmertzen, Anligen, Widerwärtigkeiten ꝛc. mit Hülff deß Göttlichen Beyſtands gantz gedultig GOTT zu lieb zu übertragen, und alſo durch den Creutz-Weeg in den Himmel einzugehen; ſintemahlen in dem Buch der Apoſtel-Geſchichten cap. 14. v. 21. geſchriben ſtehet, daß wir durch vil Trübſalen zum Reich GOttes eingehen müſſen.

O ihr Sünder! die ihr GOTT ſchwärlich beleydiget, und etwann ſchon vil Jahr in dem armſeeligiſten Stand einer Todt-Sünd, folglich in Gefahr der ewigen Verdamnuß euch befindet; ſehet an und betrachtet die Bildnuß eines heiligen Apoſtels Petri, wie er ſeine Sünden von Grund ſeines Hertzens bereuet und beweynet, daß er ſeinen allerliebſten Göttlichen Lehrmeiſter dreymal verlaugnet, und ſo ſchwärlich beleydiget hat. Führet zu Gemüth die Bildnuß der heiligen Büſſerin Magdalenæ, wie ſelbe ebenfalls ihre Sünden ſo ſchmertzlich bereuet, und mit heiſſen Zäheren beweynet, daß ſie mehrers die zergänglich-unflätige Wollüſten der Welt, als die Göttliche Liebe, JESUM geſucht und geliebet hat. Betrachtet, ſprich ich, die Bildnuſſen Petri und Magdalenæ, nehmet euch vor alſobald ihnen in der Buß nachzufolgen, eure Sünden auß Antrib der vollkommenen Liebe GOttes zubereuen, dieſelbe aufrichtig zu beichten, damit ihr widerum in den Stand der heiligmachenden Gnad GOttes geſetzet, die Ruhe eures Gewiſſens erlanget.

O ihr Chriſten-Menſchen insgeſambt! ſehet offtermahls an mit gröſter Andacht, und eyfrigiſter Liebe die Bildnuß unſers gecreutzigten Heylands Chriſti JESU: betrachtet, wie er an dem Creutz ſeine Händ außſtrecket, euch zu umfangen, und Barmhertzigkeit zu erweiſen: wie er ſein Haupt neiget, euch den Fridens-Kuß zu geben, und die Sünden zuverzeyhen: wie er ihm mit einer Lantzen ſeine Seithen hat laſſen eröffnen, und das Hertz verwunden, zu einem Zeichen, daß er euch von Hertzen liebe, und damit hierdurch allen Menſchen eröffnet wurde ein heylſamer Bronnen der heiligen Sacramenten; wie es gar ſchön anmercket der heilige Auguſtinus (a): Er eröffnete (nemlich der Kriegs-Knecht die Seithen Chriſti) damit gleichſam alldorten die Thür deß Lebens eröffnet wurde, allwo die Sacramenten der Kirchen heraußgefloſſen ſeynd, ohne welche man in das wahre Leben nicht kan eingehen. Wer nun in Anſchung der heiligen Bildnuß unſers gecreutzigten Erlöſers ſolche unendliche Gutthaten, und unwiderſprechliche Zeichen der unermeſſenen Göttlichen Liebe JESU gegen uns armen Sündern recht eyfrig und inbrünſtig betrachtet, ſoll es wohl möglich ſeyn, daß er nicht auß Inneriſten ſeines Hertzens zu einer eyfrigen Gegen-Liebe angetriben, zu ſchmertzlichiſter Bereuung ſeiner Miſſethaten beweget, auch in der Liebe JESU gantz entzündt und angeflammet werde?

Sihe, Chriſtliche Seel! wie nutzbar es ſeye, heilige Bildnuſſen vor Augen haben, ſelbe andächtig anſehen und betrachten; ja ich frage dich ſelbſten: Iſt es nicht wahr, thuſt du nicht eyfriger betten und betrachten? wirſt du nicht nachtrücklicher und mehrer zu den Tugenden und guten Wercken aufgemunteret, wann du vor Augen habeſt ein geiſtliche Bild-

(a) Tract. 120. in Joan.

Bildnuß, etwann der ſeeligiſten Jungfrauen, oder eines andern Heiligen ꝛc. als wann du nur allein die glatte Mauer und Wand anſiheſt?

Der allgütige GOTT verleyhe uns ſeine Gnad, daß wir durch andächtigen Gebrauch und Verehrung der heiligen Bilder groſſen Seelen-Nutzen ſchöpfen, zur Tugend, Fromm- und Heiligkeit angetriben werden; damit wir, welche nach dem Göttlichen Ebenbild ſeynd erſchaffen (a), jederzeit fromm, Chriſtlich und GOttsförchtig leben, und ſolchergeſtalten verdienen unſern allerliebſten GOTT und HErrn, den wir anjetzo gleichſam in einem Bild, und in der Denckle ſehen, einsmahls in dem Himmelreich mit allen Außerwählten von Angeſicht zu Angeſicht klar anzuſehen (b), zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit, Amen.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Martyrers Johannis von Nepomuck.

Woher iſt der heilige Johannes gebürtig; und wie hat er die erſte Jahr ſeiner Jugend zugebracht?

Der heilige Johannes iſt umb das Jahr Chriſti 1330. in dem Flecken Nepomuck (ſo in Böhmen liget, und worvon er ſeinen Zunamen überkommen) von alt-betagten, tugendſamen Eltern gebohren. Bald darnach iſt er gefährlich erkrancket; aber durch Hülff der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ, zu welcher ſeine Eltern ihre Zuflucht genommen, bey dem Leben erhalten, und widerum geſund worden. Schon von Kindheit auf ware Johannes denen heilig- und geiſtlichen Ubungen über die maſſen zugethan; wie er dann auch für ſein einzige Freud hielte, wann er zum öfftern in die Kirchen gehen, und daſelbſt denen Prieſtern bey dem heiligen Meß-Opfer miniſtriren kunte.

Was für einen Lebens-Stand hat hernach der heilige Johannes angetretten?

Nachdem er in der Jugend die nider- und hohe Wiſſenſchafften mit groſſen Ruhm erlehrnet, entſchloſſe er ſich auß Antrib deß Heiligen Geiſtes, den weltlichen Prieſter-Stand anzutretten: wurde auch würcklich nach geſchehen-eyfrigiſter Vorbereitung zum Prieſter geweyhet. Gleich nach diſem nahm er auf ſich das Predig-Ambt, und verkündigte dem Volck das Wort GOttes mit ſolchem Eyfer, daß ſelbes vilmal auß groſſer Liebs-Innbrunſt, und Reu-vollen Hertzen über ihre Sünden häuffige Zäher vergoſſen: ſehr vil aber von den verſtockten Sündern zur Buß und Beſſerung ihres Lebens hierdurch ſeynd beweget worden. Die ſo vilfältige Seelen-Frücht, ſo GOTT durch ſeine Predigen gewürcket, waren hin-

(a) Geneſis cap. 1. v. 27. (b) 1. Corinth. cap. 13. v. 12.

hinnach Urſach, daß Johannes zum Dom-Herrn deß berühmten Stiffts St. Veit zu Prag erwählet, und zugleich daſelbſt das Predig-Ambt zu verſehen, ihme aufertragen wurde. Weilen nun ſeine Weißheit, Frommkeit und Seelen-Eyfer täglich mehr bekannt wurde, ſo hatte ihn auch die tugendſame Königin Johanna für ihrem Beicht-Vatter, und Königlichen Allmoſengeber außerkiſen: ihr Ehe-Gemahl aber, nemlich Wenceslaus, damahls regierender König in Böhmen, hielte ihn gleichfalls anfänglich wegen ſeinen fürtrefflichen Tugenden in groſſen Ehren, daß er auch auf deſſen Einrathen und Ermahnungen ein oder anderes böſes Werck unterlieſſe, und Gutes darfür würckte.

Wie iſt es aber hergangen, daß Wenceslaus nachmahls mit Johanne alſo grauſam verfahren?

Folgender Geſtalt. Jetztgedachter König lieſſe nach in dem Eyfer, die Predigen Johannis anzuhören, und erkaltete nach und nach in der Chriſtlichen Liebe dergeſtalt, daß er ungeſcheuet die gröſt- und abſcheulichiſte Laſter begangen. Seine tugendſame Ehe-Gemahlin Johanna ermahnte ihn zwar öffters in aller Güte und Beſcheidenheit zur Beſſerung deß Lebens; aber der verſtockte Wenceslaus hierdurch nichts gebeſſeret, kame endlich in ſeiner Boßheit ſo weit, daß er ihren Beicht-Vatter Johannem zu ſich beruffen laſſen, und von ihme zu wiſſen verlangte, was die Königin demſelben in der Beicht anvertrauet. Und als er den getreuen Diener GOttes weder durch Schmeichlungen, noch durch ſcharffe Betrohungen zu einer ſo gottloſen That bewegen kunte, befahl er in vollem Zorn, denſelben an die Folter aufzuhencken, und beederſeits ſeinen Leib mit brinnenden Facklen zu brennen: unter welchen ſo eintringlichen Schmertzen der unſchuldige Johannes nichts anders von ihme hören lieſſe, als die heiligiſte Nämen: JESUS und Maria. Worauf der Tyrann von ſolcher Starckmüthigkeit überwunden, gleichfalls von ſeinem Zorn nachgelaſſen, und Johannem widerum freygelaſſen.

Wie hat hernach der heilige Johannes die Marter-Cron erlanget?

Diſer ſtandhaffte Bewahrer der Verſchwigenheit von der Beicht, fangte alsdann mit neuem Eyfer wider an das Wort GOttes zuverkünden; und, weilen er wuſte auß Göttlicher Offenbarung ſeinen bald erfolgenden Marter-Todt, ſo machte er diſen vorhinein ſeinen Zuhörern in der letzten Urlaub-Predig bekannt, und prophezeyete ihnen zugleich verſchidene groſſe Ubel, welche der gerechte GOTT über das gantze Königreich Böhmen verhängen werde. Auf diſes verreyſete er nach Boleslau zu der wunderthätigen Bildnuß der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ, de-

dero er von Jugend auf mit andächtiger Liebe gantz ergeben ware: bittete daſelbſt innſtändigiſt umb kräfftigen Beyſtand zu ſeinen bevorſtehend-letzten Marter-Kampf, und kehrete gantz getröſt wider zuruck nach Prag: wurde aber vom König (der ihn eben dazumal vom Fenſter auß erſehen) widerum beruffen, und auf das ſchärffiſt angehalten, der Königin Heimlichkeiten auß der Beicht ihme zu offenbaren: widrigen Falls wolte er ihne lebendig in dem Waſſer erſäuffen laſſen. Der heilige Johannes, ſo nichts mehrers verlangte, als umb Chriſti willen zu ſterben, verachtete diſe Betrohung, und verharrete ſtandhafftigiſt in der heiligen Verſchwigenheit; wurde demnach auf deß Tyrannen Befehl von den Henckers-Knechten ergriffen, und noch ſelbige Nacht in den Fluß Moldau über die Brucken hinunter geſtürtzet: ſo geſchehen in dem Jahr Chriſti 1383.

Was hat ſich nach dem Todt diſes heiligen Martyrers zugetragen?

GOTT hat alſobald ſeinen unſchuldigen Todt, und groſſe Heiligkeit durch ein herzliches Wunder-Zeichen kundt gemacht; indem ober dem Waſſer, wo immer ſein Leichnam hingerunnen, wunderbarlicher Weiß hellglantzende Liechter erſchinen. Es wurde alsdann ſein heiliger Leichnam auß dem Waſſer erhebet, und mit groſſen Gepräng in daſige Dom-Kirchen zu Prag begraben: allwo von ſelbiger Zeit an biß auf gegenwärtige, ſehr vile Wunderthaten geſchehen; beſonders finden daſelbſt Hülff und Beyſtand die jenige, ſo an ihrer Ehr und guten Namen Schaden leyden: oder denſelben zuverliehren in Gefahr ſtehen. Auß denen groſſen Wunderthaten aber, ſo GOTT der Allerhöchſte zum Zeugnuß ſeiner fürtrefflichen Verdienſten, und herzlichen Glory gewürcket, iſt fürnemlich da anzumercken, daß nach mehr, dann dreyhundert verfloſſenen Jahren bey Eröffnung ſeines Grabs, die Zung diſes Heiligen noch unverweſen gefunden worden: welch-heilige Zungen durch ein neues Wunder vor etlich wenig Jahren, nemlich 1725. ein purpur roth-lebhaffte Farb bekommen hat; und kan ſolche noch biß heuntigen Tag gantz unverweſen von jedermänniglich geſehen und bewunderet werden. (a)

Was will uns aber GOTT andeuten durch diſes erſtaunliche Wunder-Zeichen?

Durch ſolches unlaugbare, Welt-bekannte Miracel zeiget GOTT der Allmächtige an die unüberwindliche Standhafftigkeit, und ruhmwürdigiſte Verſchwigenheit diſes heiligen Martyrers; als welcher lieber die grauſamſte Marter, und den Todt ſelbſten hat wollen außſtehen, als das allermindiſte auß der heiligen Beicht offenbaren.

(a) Breviar. Rom. *ad 16. Maji.* Proceſſ. Canon. *Part. 2. Art. 1. Num. 9.* R.D. Martinus Weiſsbacher *in ſua augmentata Legenda SS. Petrinorum, ad diem 16. Maji.*

Was hat ein Chriſt zu lehrnen auß jetzt beſchribenen Leben und Todt deß H. Martyrers Johannis von Nepomuck?

Erſtlich erlehrne da mein Chriſt ein beſtändig- und innbrünſtige Andacht zu der allerſeeligiſten Jungfrauen Mariam: dann diſer hatten die Eltern Johannis nach GOTT zuzuſchreiben, daß ſie noch in ihrem ſpaten Alter einen ſo fürtrefflichen Leibs-Erben überkommen. Durch dero Hülff iſt Johannes in ſeiner erſten Kindheit von einer gefährlichen Kranckheit erlediget worden. Und zugeſchweigen noch ſehr vil anderer Gutthaten, hat Johannes durch ihre mächtige Fürbitt zu glücklicher Endung ſeines Marter-Kampfs kräfftigen Beyſtand von GOtt erhalten.

Andertens erlehrne von dem heiligen Johanne gegen denen Armen barmhertzig und freygebig zuſeyn; ſintemahlen derſelbe diſer Tugend beſonders ergeben ware; dahero er auch denen Armen zu lieb das geiſtliche Ambt eines Königlichen Allmoſengebers auf ſich genommen, damit er ſolchergeſtalt denenſelben deſto mehrer Hülff in ihrer Noth leiſten möchte.

Drittens lehrne von ihme reden und ſchweigen. Und zwar reden ſolleſt du gemäß ſeinem gegebenen Beyſpil, wann es die Ehr GOttes, das Heyl deines Neben-Menſchens, und deiner eigenen Seel betriffet: alſo muß man ſonderbar reden, die Sünd und Laſter zuverhüten, oder dieſelbe gebührend zubeſtraffen, wie auch durch heylſame Ermahnungen das Gute in den Hertzen der Chriſtglaubigen einzupflantzen ꝛc. Entgegen lehrne auch von diſem wunderthätigen Heiligen die ſo edle Tugend der Verſchwigenheit in jenen Sachen, welche andern zu offenbaren entweders gar nicht erlaubet iſt, oder ſonſt ſich nicht gebühret.

Vierdtens, weilen der heilige Johannes wegen Verſchwigenheit der Beicht grauſame Tormenten, ja den Todt ſelbſten bereitwilligiſt außgeſtanden; als haſt du hierauß nicht nur zu erlehrnen eine wahre Chriſtliche Standhafftigkeit in dem Guten, und ſonderbar in dem Leyden umb Chriſti willen; ſondern noch über das ſoll ſein triumphierliches Stillſchweigen allen zur offenhertziger Beicht geſchämigen Sündern einen groſſen Muth und Vertrauen verurſachen, daß ſelbige ihre begangene Miſſethaten (wann ſie auch die ſchwäriſt- und abſcheulichiſte wären) getreulich mit reumüthigen Hertzen dem Beicht-Vatter in dem Beicht-Stuhl offenbaren; in Erwegung nemlich: daß nach dem herzlichen Beyſpil Johannis von Nepomuck, ein jeglicher Beicht-Vatter ehender alle erdenckliche Marter und Peynen, ja den Todt ſelbſten müſte außſtehen, als daß ihme wurde erlaubet ſeyn, auch nur die kleiniſte Sünd von vernommener Beicht jemand zu offenbaren.

Der heilige, glorwürdige Martyrer, und Seelen-eyfrige Beicht-Vatter Johannes von Nepomuck erhalte durch ſeine Fürbitt von dem

barmhertzigiſten GOTT den Sündern die Gnad, daß diſe in der heiligen Beicht kein ſchwäre Sünd auß Schamhafftigkeit, und wiſſentlich verſchweigen, ſondern alle bewuſte Todt-Sünden aufrichtig beichten, damit ſie Verzeyhung ihrer Miſſethaten, und die darauf folgende wahre Ruhe ihres Gewiſſens erlangen, mithin an ihnen zu ihren gröſten Seelen-Troſt erfüllet werde, was der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner erſten Epiſtel cap. 1. v. 9. bezeuget: Wann wir unſere Sünden bekennen (das iſt (a): wann wir dieſelbe einem Gewalthabenden Prieſter getreulich beichten) ſo iſt er (GOTT der HErr) getreu und gerecht, daß er uns unſere Sünden nachlaſſe, und reinige uns von aller Ungerechtigkeit.

(a) Cornel. à Lap. & Tirinus in 1. Epiſt. S. Joan. Cap. 1.

Am Feſt der Geburt deß heiligen Johannis deß Tauffers.

Lection auß dem Propheten Iſaia am 49. Cap.

Höret zu ihr Inſuln, und ihr Völcker in der Ferne mercket auf: Der HErr hat mich von Mutter-Leib an beruffen, er hat an meinen Namen gedacht, da ich noch in Mutter-Leib war. Und er hat meinen Mund zugerichtet, wie ein ſcharffes Schwerdt: Er hat mich beſchirmet mit dem Schatten ſeiner Hand, und hat mich zum außerwählten Pfeil gemacht, in ſeinem Kocher hat er mich verborgen, und zu mir geſprochen: Du biſt mein Knecht Iſrael, dann in dir will ich gepryſen werden. Und nun ſpricht der HErr, der mich ihm auß Mutter-Leib zum Diener gemacht hat: Sihe, ich habe dich zum Liecht der Heyden gegeben, daß du mein Heyl ſeyeſt biß zum End der Erden. Die König werden ſehen, und die Fürſten werden aufſtehen, und anbetten GOTT deinen HErrn, und das heilig Iſrael, der dich außerwählet hat.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Der heilige Prophet Iſaias meldet da von der gnadenreichen Ankunfft Chriſti deß HErrn, daß ſelbe allen Völckern, den Heyden ſowohl, als Juden werde Heyl bringen: wordurch dann die Glo-

ry und Ehr GOttes wird groß erweitert werden. Gleichfalls wird diſe Prophezeyung in einem minderen Verſtand geiſtlicher Weiß, auf den H. Johannem, als den Vorlauffer Chriſti verſtanden, und außgeleget.

Wie ſeynd diſe Wort außzulegen: Höret zu ihr Inſuln, und ihr Völcker in der Ferne mercket auf: Der HErr hat mich von Mutter-Leib an beruffen, er hat an meinen Namen gedacht, da ich noch in Mutter-Leib ware?

Chriſtus redet allda, und bezeuget von ſich ſelbſten durch den Propheten Iſaiam, daß er der wahre Meſſias, und Heyland der Welt ſeye, welcher verlanget alle Menſchen ſeelig zu machen: deſſentwegen ruffet er: Höret, und vernehmet alle Völcker, auch ihr, welche in den weit entlegniſten Inſuln und Ländern euch befindet: Da ich noch in Mutter-Leib war, ja ehe dann ich in Mutter-Leib empfangen war, hat der himmliſche Vatter an meinen Namen gedacht, und befohlen meinen Namen zu nennen JESUS (a), das iſt: einen Heyland und Seeligmacher, dardurch anzuzeigen, daß ich das gantze Menſchliche Geſchlecht von der Gefangenſchafft deß Teuffels erlöſen und befreyen werde.

Warum ſagt Chriſtus durch Iſaiam: Er hat meinen Mund zugerichtet, wie ein ſcharffes Schwerdt?

Der gebenedeytiſte Heyland will dardurch andeuten, daß ſeine Wort, ſein Lehr und Evangelium wie ein ſcharff-ſchneidendes Schwerdt ſeyen, durch welches er die Sünd und Laſter, die falſch- und eytle Lehren außtilgen, wie auch die böſe Geiſter ihres Gewalts berauben und überwinden werde. Dannenhero hat ingleichen der heilige Apoſtel Paulus Chriſtum den HErrn einem ſcharffen Schwerdt verglichen, da er zu den Hebräern cap. 4. v. 12. alſo geſchriben: Das Wort GOttes (das iſt: der Sohn GOttes (b), von welchem der heilige Evangeliſt Johannes cap. 1. v. 1. ſpricht: Das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort) iſt lebendig und kräfftig, und ſchärffer als ein zweyſchneidiges Schwerdt, und durchtringet biß zur Trennung der Seel, und deß Geiſtes.

Auß was Urſach ſagt abermahlen der Göttliche Lehrmeiſter durch den Propheten Iſaiam: Er (der himmliſche Vatter) hat mich zum außerwählten Pfeil gemacht?

Damit ich diſe Wort dem gemeinen Mann recht kan erklären, ſo iſt der Unterſchid unter dem Schwerdt, und einem Pfeil anzumercken: mit dem Schwerdt pflegen wir jene Feind zubeſtreiten und zu überwinden, welche in der Nähe ſeynd, und unſerm Leib zunahen: die Pfeil aber ſeynd jene

(a) Matthäi cap. 1. v. 21. Lucæ cap. 1. v. 31. Cap. 2. v. 21. (b) Cornel. à Lap. Tirinus, Menochius in cap. 4. v. 12. Epiſt. ad Hebræos.

jene Waffen, mit welchen wir auf jene Feind zihlen, ſo auch von uns weit entfernet ſeynd. Es wird demnach durch obbemeldte Wort: Er hat mich zum außerwählten Pfeil gemacht, angezeiget, daß die Lehr Chriſti, und ſein heiliges Evangelium nicht allein einem ſcharffſchneidenden Schwerdt, ſondern auch einem außerwählten, ſchnell abgeſchoſſenen, und durchtringenden Pfeil gleich ſeye; indem auf beſchehene Verkündigung deß heiligen Evangelii die ſowohl in der Nähe, als auch in den weit entlegniſten Ländern wohnend-unglaubige Völcker dem ſüſſen Joch Chriſti, und ſeinen Heil. Geſätzen ſich demüthiglich unterworffen haben (a). Eben auf diſes hat auch gedeutet der Königliche Prophet David, da er an dem 44. Pſalm, und 6. Vers in dem Geiſt zu Chriſto alſo aufruffet: Deine Pfeil (deß Evangelii, der Chriſtlichen Lehr, und ertheilten Gnaden) ſeynd ſcharff, die Völcker werden unter dich fallen, ſich als überwundene dir, als dem Welt-Heyland übergeben, ihren Unglauben verlaſſen, deine Lehr annehmen, und der wahren, von dir geſtifften Kirchen beygeſellet werden.

Wie iſt aber folgender Text zuverſtehen: Er (der himmliſche Vatter) hat zu mir geſprochen: Du biſt mein Knecht Iſrael?

Chriſtus JESUS wird allda ſeiner Menſchheit nach, ein Knecht genennet; wie es der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Philippern cap. 2. v. 6. 7. 8. folgender Weiß erkläret: Welcher (nemlich Chriſtus) ob er ſchon in Göttlicher Geſtalt war, hat ers nicht für einen Raub gehalten, GOTT gleich zuſeyn, ſondern hat ſich ſelbſt ernidriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen, und iſt andern Menſchen gleich worden, und im Weeſen befunden wie ein Menſch. Er hat ſich ſelbſt ernidriget, und iſt gehorſam worden biß zum Todt, ja biß zum Todt deß Creutzes, durch welchen er uns von dem ewigen Todt erlöſet hat.

Ferners wird Chriſtus benamſet Iſrael, oder ein Iſraeliter; weilen er auß dem Stammen Iſrael und Juda der Menſchheit nach gebohren, und anfänglich geſandt worden zu den verlohrnen Schaafen deß Hauß Iſrael, Matthäi cap. 10. v. 6. Cap. 15. v. 24. nemlich zu den Juden, welche im alten Teſtament das von GOtt außerwählte Volck ware.

Warum ſagt GOTT der Vatter zu Chriſto: In dir will ich gepryſen werden?

Es geſchihet von deſſentwegen; weilen JESUS durch ſeine Predigen, durch alle angewendte Mühe und Arbeit: ja durch ſein gantzes Leben, Leyden und Sterben nichts anderes geſucht, als die Ehr und Glory ſeines himmliſchen Vatters; damit diſer in der gantzen Welt von den Men-

(a) Cornel. à Lap. in Cap. 49. Iſaiæ. v. 2.

Menſchen gepryſen, angebettet, und ſeine Göttliche Ehr beförderet wurde; darum ruffet Chriſtus bey Johanne cap. 17. v. 4. 6. zu ſeinem Vatter alſo auf: Ich hab dich verkläret auf Erden: ich hab das Werck vollzogen, das du mir zu thun gegeben haſt. : : : Ich hab deinen Namen den Menſchen geoffenbaret, die du mir auß der Welt gegeben haſt. Will alſo der himmliſche Vatter in der heuntigen Lection zu ſeinen geliebten Sohn Chriſto JESU ſo vil ſagen: Obwohlen du biſt deiner Menſchheit nach, mein Knecht und Diener, ſo biſt du doch zugleich mein höchſte Ehr, Ruhm und Glory; dann durch dich hab ich der Welt den Abgrund meiner unendlichen Liebe und Barmhertzigkeit gezeiget, durch dich iſt mein Göttliche Ehr in der gantzen Welt verkündiget, und alſo außgebreitet worden, daß die Menſchen den wahren Glauben, und das wahre Evangelium angenommen, mich als den wahren GOTT erkennet, angebettet, und gepryſen haben.

Was wird uns durch folgende Wort angezeiget: Sihe, ich habe dich zum Liecht der Heyden gegeben, daß du mein Heyl seyeſt biß zum End der Erden?

Dardurch bezeuget mehrmahlen der himmliſche Vatter, daß ſein geliebter Sohn JESUS ſeye das wahre Liecht, welches alle Menſchen erleuchtet, Johannis cap. 1. v. 9. daß auch ſo gar die in weit entlegniſten Ländern biß zum End der Erden wohnende Heyden, welche zuvor in der Finſternuß der Abgötterey, in allerley Irrthum, Sünd und Laſtern waren, das hellſcheinende Liecht deß wahren Glaubens und Evangelii, nach der Ankunfft Chriſti auf diſe Welt geſehen, erkennet, und auß Dienern deß Teuffels wahre Chriſtglaubige, und Kinder GOttes worden ſeynd. Eben diſes hat auch weißgeſaget der gerecht- und altbetagte Simeon, welcher in dem Tempel zu Jeruſalem das Göttliche Kind JESUM in ſeine Armb genommen, und GOTT gebenedeyet, ſprechend: Meine Augen haben geſehen deinen Heyland, welchen du bereitet haſt vor dem Angeſicht aller Völcker: ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden, Lucæ cap. 2. v. 30. ꝛc.

Wann iſt aber jene Prophezeyung erfüllet worden, welche zu End der heuntigen Epiſtel geſchriben ſtehet, nemlich: Die König werden ſehen, und die Fürſten werden aufſtehen, und anbetten GOTT deinen HErrn ꝛc.?

Erſtlich iſt ſolches geſchehen; da JESUS nach ſeiner Geburt in dem Stall zu Bethlehem von den Weiſen, oder Morgenländiſchen Königen iſt heimgeſucht, angebettet, und mit koſtbaren Gaaben beehret worden, Matthäi cap. 2. welches auch der Königliche Prophet David am

71. Pſalm, v. 10. mit folgenden Worten vorgeſagt: Die König Tharſis, und die Inſuln werden Geſchenck opfern: die König auß Arabien und Saba werden Gaaben herzubringen.

Andertens iſt vorgemeldte Prophezeyung fürnemlich erfüllet worden, nachdem die heilige Apoſtel, und ihre Nachkömmlinge aller Orthen das Evangelium verkündiget, und durch ihre eyfrige Predigen, und erſtaunliche Wunderthaten gantze Landſchafften, und Königreich zu den wahren Chriſtlichen Glauben bekehret haben: dann da haben König und Fürſten Chriſtum JESUM den Gecreutzigten für den Welt-Heyland erkennet, und ſelben als ihren GOTT und HErrn in tieffiſter Demuth verehret und angebettet. Ja diſe höchſt-ſchuldige Ehrbeweiſung geſchihet noch täglich in unſerer heiligen Chriſt-Catholiſchen Kirchen; und zwar ſonderbar in Anbettung deß Allerheiligiſten Altars-Sacrament, vor welchen Kayſer und König ꝛc. mit dem ſammentlich rechtglaubigen Volck auf ihre Knye niderfallen, und den alldort verborgenen, mit GOtt und Menſchheit warhafft gegenwärtigen Welt-Erlöſer demüthigiſt anbetten, loben, ehren und preyſen. Gleichwie diſes abermal (dem Geheimnuß-vollen (a), und geiſtlichen Verſtand nach) hat vorgedeutet der heilige Iſaias am 45. Capitl, v. 14. 15. ſprechend: Sie werden dich (O Chriſte! unter den conſecrirten Geſtalten Brod und Weins) anbetten, und dich flehentlich bitten: dann in dir (O Höchſtes Gut!) iſt nur GOTT allein (und kein Weeſenheit deß Brod oder Weins mehr vorhanden) und auſſer dir iſt kein anderer GOTT. Fürwahr, du biſt ein verborgener GOTT, du biſt GOTT Iſrael, der Heyland!

Die gründliche Außlegung der heuntigen Epiſtel hab ich vernommen; nun verlange ich zu wiſſen, wie auch dieſelbe auf den Heil. Johannem den Tauffer möge außgelegt werden?

Es iſt ſchon obenher gemeldet worden, daß die Prophezeyung der heuntigen Lection eigentlich von Chriſto dem HErrn zuverſtehen ſeye, wie bereits iſt erkläret worden; nichts deſtoweniger kan auch dieſelbe in groſſen Theil (jedoch in einem mindern und geiſtlichen Verſtand) auf Johannem den Vorlauffer Chriſti außgeleget werden. Und zwar

Erſtens hat GOTT der HErr ebenfalls Johannem von Mutter-Leib an beruffen, und an ſeinen Namen gedacht, da er noch im Mutter-Leib verſchloſſen war; indem der heilige Ertz-Engel Gabriel auß Göttlichen Befehl deſſelben Empfängnuß und Geburt ſeinem alten Vatter Zachariæ verkündiget, und befohlen, ſeinen Namen Johannes zu nennen: zugleich auch ihme angedeutet, daß diſes Kind noch im Mutter-Leib werde mit dem Heiligen Geiſt erfüllet werden, Lucæ cap. 1. v. 13. 15.

Zz 2 An-

(a) Cornel. à Lap. *Comment. in Cap. 45. Iſaiæ.*

Andertens hat GOTT den Mund Johannis zugerichtet wie ein ſcharffes Schwerdt; weilen er ſeinen Worten groſſe Krafft gegeben, die Sünder zur Buß zubewegen. Der Allmögende hat ihn beſchirmet mit dem Schatten ſeiner Hand; da er denſelben noch in ſeinen erſten Jahren der Kindheit in die Wüſten geführet, und ſolchergeſtalt vor der grauſamen Tyranney Herodis beſchützet hat. In diſer Einſamkeit hat ihn die Göttliche Weißheit durch das Stillſchweigen, ſtätte Gebett, und ſtrenge Buß-Werck zu einen außerwählten Pfeil gemacht, das iſt: ſie hat ſelben zubereitet zu jenen Ambt, worzu er beſtimmet war, daß er nemlich vor Chriſto dem Welt-Erlöſer hergehen ſolle im Geiſt, und in der Krafft Eliæ, damit er die Hertzen der Vätter zu den Kindern bekehre, und die Unglaubige zu der Weißheit der Gerechten, ein vollkommenes Volck dem HErrn zubereiten, Lucæ cap. 1. v. 17. Indeſſen ware Johannes, ſo lang er in der Wüſten verbliben, denen Menſchen gantz unbekannt, und verborgen, gleichwie ein Pfeil in dem Kocher; biß er nachmahls am Fluß Jordan das erſtemal ſein Buß-ruffende Stimm erſchallen laſſen: wormit er, gleich als ein wohlgeſpitzter Pfeil, tieff in die Hertzen ſeiner Zuhörer iſt eingedrungen, und bey gar vilen groſſen Seelen-Nutzen geſchaffet hat.

Drittens können ebenfalls diſe Wort: Du biſt mein Knecht Iſrael, dann in dir will ich gepryſen werden, gar wohl auf Johannem den Tauffer außgelegt werden; ſintemahlen er als ein getreuer Diener, und eyfriger Verkünder der Ankunfft JESU Chriſti, nichts anders, als die Ehr und Glory deß Allerhöchſten geſuchet: auch diſer Urſach all- und jeden offentlich die Buß verkündet hat, ſprechend: Thut Buß, dann das Himmelreich iſt nahe herbeykommen, Matthäi cap. 3. v. 2. worauf ſehr vil Sünder wahre Buß gewürcket, und das Himmelreich geſucht haben; wie ſolches Chriſtus ſelbſt zuverſtehen gibet, da er bey Matthäo cap. 11. v. 12. ſpricht: Von den Tagen Johannis deß Tauffers an, biß hieher leydet das Himmelreich Gewalt; dieweilen ein groſſe Anzahl deren, ſo die Eyfer-volle Predigen Johannis angehöret, die breite Sünden-Straſſen verlaſſen, ihr Leben gebeſſeret, und alſo zu reden, mit allem Gewalt durch die enge Porten deß Himmels einzugehen ſich bemühet haben (a). Mithin iſt der Namen deß HErrn, ſein Göttliche Ehr und Glory von jenen durch die Buß-Predigen Johannis bekehrten Sündern vilfältig verkündet, und außgebreitet worden.

Vierdtens hat weiters GOTT Johannem zum Liecht der Heyden gegeben; alldieweilen derſelbe nicht allein denen Juden, ſondern auch dem Heydniſchen Volck, als nemlich denen Publicanen, Zollnern, und

(a) Cornel. à Lap. *ſuprà cit. loc. Matth.*

und Kriegs-Leuthen das Reich Chriſti verkündet, und ſelbe zu wahrer Buß geführet hat, wie zu leſen bey Luca am 3. Capitl, v. 12. 13. 14.

Fünfftens endlich, können gleichfalls auf einige Weiß von Johanne dem Buß-Prediger geſagt werden jene letzte Wort in heuntiger Epiſtel: Die König werden ſehen, und die Fürſten werden aufſtehen ꝛc. maſſen zu ſeinen Predigen nicht allein gemeine Leuth, ſondern auch König und Fürſten darzu kommen ſeynd, welche dieſelbe mit groſſer Begierd angehöret haben; wie dann benanntlich von dem König Herodes der heilige Evangeliſt Marcus bezeuget cap. 6. v. 20. daß diſer auf deſſen Ermahnungen vil thäte, wie er ihn gehört hatte, und er hörte ihn gern. Ubrigens ware Johannes wegen ſeinem ſtreng- und heiligen Lebens-Wandel bey jedermänniglich in ſo groſſen Werth und Anſehen, daß ſie ihn nicht für einem gemeinen Menſchen, ſondern für einem gerecht- und heiligen Mann, den ihnen GOTT auß ſonderbarer Güte zu ihrer Seelen-Heyl zugeſändet, gehalten haben: ja, wie der heilige Evangeliſt Lucas cap. 3. v. 15. meldet, das Volck vermeynte gar, ob nicht Johannes villeicht Chriſtus der verſprochene Meſſias wäre.

Was iſt nun einem Chriſten auß bißhero erklärter Epiſtel nutzbares zu mercken?

Erſtlich ſollen wir offtermahls GOTT dem HErrn ſchuldigiſten Danck erſtatten für jene unaußſprechlich-groſſe Liebe und Barmhertzigkeit, daß er ſeinen allerliebſt-Eingebohrnen Sohn auf die Welt herunter geſändet, welcher für die Erlöſung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts ſein koſtbariſtes Blut vergoſſen, und den ſchmählichiſten Creutz-Todt außgeſtanden hat. Wir ſollen ihm dancken, daß nicht allein denen Juden, ſondern auch denen Heyden das heilige Evangelium, und der wahre Glauben an Chriſtum iſt verkündet worden; wordurch geſchehen, daß unzahlbar vil auß ihnen die ſchändliche Abgötterey, ſambt ihrem gottloſen Wandel verlaſſen, zu der wahren Catholiſchen Kirchen ſich begeben, und ein frommes, Chriſtliches Leben geführt haben; folglich auß Dienern deß Teuffels annoch Kinder GOttes, und Erben deß Himmelreichs worden ſeynd. So lobet dann den HErrn alle Heyden, die ihr nun durch das übernatürliche Glaubens-Liecht Chriſtum als euren Erlöſer und Seeligmacher erkennet: lobet ihn alle Völcker; dann ſein Barmhertzigkeit iſt über uns beſtättiget: und die Warheit deß HERRN bleibt in Ewigkeit, Pſalm 116. v. 1. 2.

Andertens iſt nicht genug, daß wir Rechtglaubige allein mit dem Mund GOTT loben, und ihme Danck ſagen für die Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts, und für alle hierauß uns zukommende Gutthaten ꝛc. ſondern wir müſſen auch unſerm Chriſtlichen Beruff gemäß leben, und

jene ſo vilfältige Gnaden und Hülffs-Mittel, die uns Chriſtus in ſeiner heiligen Kirchen hat zubereitet, fleiſſig gebrauchen, auch denenſelben eyfrig mitwürcken; damit wir ſolchergeſtalt deren unendlichen Verdienſten unſers Erlöſers theilhafftig werden, und einsmahls unſer ewiges Seelen-Heyl hierdurch erlangen. Darum ergehet an all und jede die nachdrückliche Ermahnung deß heiligen Apoſtels Pauli in der anderten Epiſtel zu den Corinthern cap. 6. v. 1. Wir aber ermahnen euch, als Mithelffer, daß ihr die Gnad GOttes nicht vergeblich empfahet. Deßgleichen ſpricht uns auch zu der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner anderten Epiſtel cap. 1. v. 10. Liebe Brüder, befleiſſet euch deſtomehr, euren Beruff und Außerwählung durch gute Werck gewiß zu machen.

Drittens, weilen in heuntiger Epiſtel das Wort GOttes einem ſcharffſchneidenden Schwerdt, und ſpitzigen Pfeil verglichen wird, ſo iſt noch ferners nutzlich anzumercken, daß fürnemlich zwey Stuck erforderet werden, damit das Wort GOttes, gleich einem Schwerdt, oder Pfeil in unſere Seelen eindringe, und daſelbſt den erwünſchten Frucht bringe. Erſtlich iſt an Seithen deß Predigers vonnöthen, daß er jenes, worzu er das Volck ermahnet, ſelbſt im Werck außübe, die Sünd und Laſter meyde, und mit einem löblich-tugendſamen Lebens-Wandel demſelben vorleuchte ꝛc. Dann jene Stimm, ſagt der heilige Pabſt Gregorius (a), durchdringet vil ehender die Hertzen der Zuhörer, welche von dem (auferbäulichen) Leben deß Predigers ſeinen Ruhm erlanget. Und widerum an einem anderen Orth (b) ſpricht eben diſer heilige Kirchen-Lehrer: Alsdann thun wir in Warheit andern recht predigen, wann wir die Wort durch die That, und mit dem eigenen Beyſpil beweiſen. Gleichwie ſolches gethan der Seelen-eyfrige Buß-Prediger Johannes der Tauffer; als welcher, da er andere zur Buß ermahnet, ſelbſt die ſtrengiſte Buß-Werck verrichtet hat. Andertens wird noch vilmehr an Seithen der Zuhörer erforderet, daß ſie nicht ſelbſt durch eigne Lauigkeit, und Verſtockung ihrer Hertzen die heylſame Würckung deß Wort GOttes in ihnen verhindern; gleichwie diſes vilfältig gethan haben die verharte Juden, welchen der heilige Ertz-Martyrer Stephanus offentlich ihre Hartneckigkeit verwiſen hat, ſprechend: Ihr widerſtrebet allzeit dem Heiligen Geiſt ꝛc. in den Apoſtel-Geſchichten cap. 7. v. 51. Man muß demnach jederzeit von dem Göttlichen Wort ein groſſe Hochſchätzung tragen, ſelbes nicht verachten, wann es auch ſchon auf gemeine Art wird vorgetragen: ein jeglicher ſoll ſich zu deſſen Anhörung gebührend vorbereiten; nemlich GOTT den Heiligen Geiſt umb ſein Gnad und

(a) Part. 2. Paſtoral. Cap. 2. *ab init.* (b) Homil. 17. in Luc. Cap. 10. Vid. ulterius in Brev. Rom. *Lect. 8. Matut. ad diem 12. Martii.*

und innerliche Erleuchtung bitten, alsdann in ſtiller Aufmerckſamkeit mit einem demüthig-bereitwilligen Hertzen daſſelbe anhören, GOTT darum dancken, und ſich befleiſſen all das jenige, was er darinn nutzbares zu ſeinen Seelen-Heyl erlehrnet, im Werck außzurichten. Von ſolchen hernach ſpricht unſer gebenedeytiſter Heyland bey Luca cap. 11. v. 28. Seelig ſeynd, die GOttes Wort hören, und daſſelbig bewahren.

Der heilige Johannes der Tauffer erbitte uns allen von dem barmhertzigiſten GOTT die Gnad, und ſein kräfftige Beyhülff, daß jenes zweyſchneidige Schwerdt (a), das Wort GOttes, allzeit tieff in unſere Hertzen eindringe, und wir der erkannten Warheit niemahlens widerſtreben. GOTT gebe! daß wir forderiſt jener höchſt-nothwendigen Lehr fleiſſig nachkommen, welche ermeldter Buß-Prediger vorhero durch ſein eigenes Beyſpil beſtättiget, und hinnach mit gröſten Eyfer all und jeden verkündet hat, ſprechend: Thut Buß, dann das Himmelreich iſt nahe berbey kommen, Matthäi cap. 3. v. 2. Thut würdige Frücht der Buß, - - dann die Axt iſt ſchon an die Wurtzel der Bäumen geſetzt; und ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird außgehauen, und in das Feuer geworffen werden, Lucæ cap. 3. v. 8. 9.

(a) Hebræ. cap. 4. v. 12.

Am Feſt der Geburt deß heiligen Johannis deß Tauffers.

Evangelium Lucä am 1. Capitl.

Eliſabeth ward ihre Zeit erfüllet, daß ſie gebähren ſolte, und ſie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn, und Verwandte höreten, daß der HErr groſſe Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und erfreueten ſich mit ihr. Und es begab ſich am achten Tag, daß ſie kamen das Kindlein zubeſchneiden, und heiſten es mit dem Namen ſeines Vatters Zacharias. Und ſein Mutter antwortet, und ſprach: Mit nichten, ſondern er ſoll Johannes genannt werden. Und ſie ſprachen zu ihr: Iſt doch niemand in deiner Freundſchafft, der alſo heiſſet. Sie winckten aber ſeinem Vatter, wie er ihn wolte heiſſen laſſen. Und er forderte ein Schreib-Täfelein, ſchribe, und ſprach: Johannes iſt ſein Nam. Und ſie verwunderten ſich alle. Aber ſein Mund,

und ſeine Zung ward alsbald aufgethan, und er redete, und benedeyete GOTT. Und es kam eine Forcht über alle ihre Nachbarn. Und alle diſe Wort wurden ruchtbar gemacht auf dem gantzen Jüdiſchen Gebürg: und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und ſprachen: Was meyneſt du, wird auß diſem Kind werden? dann die Hand deß HErrn war mit ihm. Und Zacharias ſein Vatter ward mit dem Heiligen Geiſt erfüllet, und weiſſagete, und ſprach: Gebenedeyet ſeye der HErr, der GOTT Iſrael: dann er hat heimgeſucht, und erlöſet ſein Volck.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Eliſabeth gebähret einen Sohn, welcher am achten Tag beſchnitten, und Johannes genennt wurde; Zacharias, der Vatter Johannis, bekam widerum die Sprach, weiſſaget, und lobet GOTT.

Was iſt zu erinnern bey diſen Worten: Eliſabeth ward ihre Zeit erfüllet, daß ſie gebähren ſolte, und ſie gebahr einen Sohn?

Solche Zeit war der Monath Junii, und der vier und zwantzigiſte Tag deſſelben, allwo der Tag wider anfangt abzunehmen: dahingegen die Geburt Chriſti auf den fünff und zwantzigiſten December einfallet, von welcher Zeit an, der Tag widerum wachſet; wie ſolches die Heil. Vätter Chryſoſtomus (a), Ambroſius (b), und Auguſtinus (c) angemercket haben. Das Geheimnuß ſolches Unterſchids erkläret uns Johannes ſelbſten, alſo ſprechend: Er (nemlich Chriſtus) muß wachſen, ich aber muß abnehmen, Johannis cap. 3. v. 30. JESUS iſt gewachſen, als durch die gantze Welt iſt außgebreitet worden, daß er Chriſtus der wahre Meſſias ſeye; Johannes aber hat abgenommen, weilen ebenfalls bekannt worden, daß, ob er ſchon Anfangs für dem Meſſias gehalten worden, dannoch nicht Chriſtus, ſondern nur ſein Vorlauffer, oder Verkünder ſeiner Ankunfft geweſen ſeye.

Was ſagt der heilige Lucas von den Nachbarn, und Verwandten der heiligen Eliſabeth?

Ihre Nachbarn, und Verwandte höreten, daß der HErr groſſe Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und erfreueten ſich mit ihr: das iſt: nachdem Johannes gebohren war, und ſolches die Benachbarte und

(a) Homil. de Nativit. S. Joannis. (b) Serm. 2. de Natali Domini. (c) Lib. de diverſis Quæſt. 83. Quæſt. 58.

und Befreundte Eliſabeth vernommen, ſo haben ſie ſich darüber erfreuet, und ihr Glück gewunſchen, daß GOTT an ihr ſolche Barmhertzigkeit gethan, und ſie in ihrem hohen Alter von der ſchmählichen Unfruchtbarkeit durch glückliche Entbindung eines Knäbleins befreyet hat. Iſt alſo dazumal erfüllet worden, was der heilige Ertz-Engel Gabriel zu Zacharia, dem Vatter Johannis, in Tempel geſagt: Vil werden ſich in ſeiner Geburt erfreuen, Lucæ cap. 1. v. 14.

Was haben wir von diſen guten, und Lieb-vollen Nachbarn zu lehrnen?

Sie geben ein ſchönes Beyſpil, daß ein Nachbar dem andern, ein Freund dem andern helffen, an die Hand gehen, und wegen deß andern Glück ſich erfreuen ſolle. Wohl glückſeelig iſt jene Gemeind, jenes Ort ꝛc. allwo ein gute Nachbarſchafft iſt; darumen hat Themiſtocles, als er einen Acker wolte verkauffen, und die Feilbietung durch die Gaſſen offentlich lieſſe außruffen, dem Außruffer befohlen, zu andern guten Beſchaffenheiten deß Ackers auch diſe beyzuſetzen, daß er gute Nachbarn habe: wegen welchen dann der Acker vil lieber wurde gekauffet werden (a). So wird auch von dem Heiligen Geiſt ſelbſten die groſſe Nutzbarkeit eines guten, dienſtwilligen Nachbars angerühmt in dem Buch der Sprüchen Salomonis cap. 27. v. 10. Es iſt beſſer ein Nachbar in der Nähend, als ein Bruder in der Weite, welcher wegen ſeiner Entfernung dem Nothleydenden nicht kan zu Hülff kommen. Zu diſen Zeiten aber geſchihet es offtermahls, daß ein Nachbar dem andern, ein Freund dem andern nichts gutes gönnet, ſondern vilmehr ſuchet ihn umb ſein Glück, Gewerb und Aufnehmen zu bringen ꝛc. Dannenhero iſt es auch nicht zubewundern, wann hernach der gerechte GOTT ſolchen neydigen, falſchen Nachbarn und Befreundten ſeinen Göttlichen Seegen entziehet, daß ſie letztlich ſelbſten kein Glück mehr haben, ſondern in groſſe Armuth, in vil Schulden, und müheſeeligen Stand gerathen; wie ſolches leyder! die tägliche Erfahrenheit zu Genügen an Tag gibet.

Was wird uns angedeutet durch folgende Wort: Und es begab ſich am achten Tag, daß ſie kamen das Kindlein zubeſchneiden ꝛc.?

Als der achte Tag nach der Geburt deß heiligen Johannis ankame, haben ſich in dem Hauß Zachariæ neben den Befreundten und Verwandten auch die Prieſter eingefunden, alldort die Beſchneidung vorzunehmen, und dem Kind einen Namen zu ſchöpfen; dann die Juden gaben ihren Kindern den Namen bey der Beſchneidung, gleichwie wir Chriſten bey dem heiligen Tauff zu thun pflegen. Die Urſach deſſen iſt, weilen die

(a) Plutarchus *in vita Themiſtoclis.*

Knäblein im alten Teſtament vermittels der Beſchneidung der Jüdiſchen Kirchen, das iſt: dem damahls rechtglaubig-Iſraelitiſchen Volck zugeſellet, und einverleibet wurden: in dem neuen Gnaden-Geſatz aber werden die Menſchen durch Empfahung deß erſt- und nothwendigiſten Sacraments deß heiligen Tauffs in die Chriſtglaubige Kirchen aufgenommen, und unter das Volck GOttes gerechnet. Dannenhero ſie billich zu derſelben Zeit die Nämen empfangen, wo ſie durch die Gnad GOttes von der Erbſünd gereiniget, und geheiliget, ſolchergeſtalt (geiſtlicher Weiß) zu einen neuen Leben widerum gebohren werden.

Warum iſt das Kind Zachariæ und Eliſabeth bey der Beſchneidung Johannes genennet worden? und was hat diſer Nam für ein Bedeutnuß?

Antwort: GOTT ſelbſten hat durch den Ertz-Engel Gabriel dem Zachariæ befohlen, daß diſes Kind ſolte Johannes genennet werden; welchen Namen ebenfalls Eliſabeth auß Göttlicher Offenbarung erkennet hat, Lucæ cap. 1. v. 13. 60. Was aber ſolcher Nam bedeutet, zeiget an der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus (a), welcher ſagt, daß Johannes in gemeiner Sprach ſo vil heiſſe, als die Gnad GOttes; ſintemahlen in allen, was ſich mit Johanne zugetragen, die Gnad, und abſonderliche Barmhertzigkeit deß HErrn hell hervorſcheinet. Und zwar erſtlich geſchahe es auß ſonderbarer Gnad und Schickung GOttes, daß ſeine ſonſt unfruchtbare Eltern, noch im ſpaten Alter diſe Leibs-Frucht überkommen. Andertens ware es ein überauß groſſe Gnad, daß Johannes noch im Mutter-Leib verſchloſſen, von der Erbſünd gereiniget, und mit dem Heiligen Geiſt iſt erfüllet worden. Drittens iſt gleichfalls für ein ſonderbare Gnad deß Allerhöchſten zu halten, daß er von GOTT verordnet ware, den Heyl-bringenden Meſſiam, oder Welt-Erlöſer, und deſſen neues Gnaden-Geſatz zuverkünden: ja er hatte noch über das die Gnad, JESUM unſern gebenedeytiſten Heyland in dem Fluß Jordan mit eignen Händen zu tauffen, und daſelbſt jene herrliche Zeugnuß deß himmliſchen Vatters zuvernehmen: Diſes iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wolgefallen hab, Matthäi cap. 3. v. 17. Vierdtens ware Johannes mit ſo fürtrefflichen Gaaben und Gnaden von GOTT außgezieret, daß Chriſtus die ewige Warheit von ihme bezeuget hat, ſprechend: Warlich ſag ich euch, unter denen, die von Weibern gebohren ſeynd, iſt keiner aufgeſtanden, der gröſſer ſey, dann Johannes der Tauffer, Matthäi cap. 11. v. 11. Dannenhero lebte er auch biß an das End ſeines Lebens in gröſter Heiligkeit, und hat niemahls durch einige Sünd die heiligmachende Gnad verlohren. Fünfftens, und letztlich ware nicht minders ein groſſe Gnad, daß der heilige Johannes durch Ent-

(a) Lib. de Nom. Hebraicis.

Enthauptung neben dem Ehren-Kräntzlein der Jungfrauſchafft, auch die Marter-Cron erlanget hat, Marci cap. 6. v. 27.

Sihe nun, Chriſtlicher Leſer! aller diſer Gnaden und Gutthaten, welche GOTT ſeinem getreuen Diener Johanni mitgetheilet, werden wir bey deſſen Namen erinneret: Betrachte auch anbey, wie gar recht der heilige Vorlauffer Chriſti ſeye Johannes, das iſt: die Gnad GOttes benamſet worden; zumahlen er in der heiligmachenden Gnad gebohren, gelebet, und geſtorben iſt: hat auch das Ambt auf ſich gehabt, ſelbe allen warhafft büſſenden Sündern zuverkünden ꝛc. Du alſo mein Chriſt! trage allmögliche Sorg, daß du ebenfalls in der Gnad GOttes beſtändig lebeſt, und diſen ſo edlen Schatz niemahls durch ein ſchwäre Sünd verliehreſt. Solchergeſtalt wird alsdann (ſittlicher Weiß) auch von dir können geſagt werden: Johannes iſt ſein Nam. O wolte GOtt! daß es lauter ſolche Johannes gebete!

Weilen obenher gemeldet worden von den Tauff-Nämen, welche denen Menſchen bey der heiligen Tauff gegeben werden, ſo erkläre mir was mehrers, was darbey in Obacht zu nehmen?

Auf diſes antwortet der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius folgender Weiß (a): Der Nam ſoll mit der That, die That mit dem Namen übereinſtimmen; damit der Nam nicht vergebens gegeben ſeye. Es ſtehet nicht wohl ein ſchöner Nam, und böſe Sitten: einen heiligen Namen haben, und ein laſterhafftes Leben führen. Alle Eltern ſollen fleiſſigiſt nachfolgen dem Exempel unſerer gottſeeligen Vor-Eltern, und erſten Chriſten, von welchen der heilige Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus bezeuget (b), daß die fromme Vätter von dem gegebenen Namen ihre Kinder gar bald unterrichtet, und ihnen bey ihrem Namen ein Ermahnung gegeben haben, daß ſie ſich mit allem Fleiß umb die jenige Tugenden bewerben ſolten, mit welchen ihnen der Heilige, deſſen Namen ſie tragten, zu Lebs-Zeiten vorgeleuchtet hat.

Zu diſen Zihl und End wird gar nutzlich ſeyn, wann erſtlich die Eltern die Lebens-Beſchreibung jener Heiligen, deren Nämen die Kinder in dem heiligen Tauff empfangen, fleiſſig leſen, oder von andern ihnen vorleſen laſſen; damit ſie zu ſeiner Zeit denen Kindern mögen erklären, wie fromm und gottſeelig ihre heilige Tauff-Patronen gelebet: in welchen Tugenden ſie denſelben abſonderlich ſollen nachfolgen ꝛc. Andertens ſollen die Eltern offtermahls die Kinder ihren heiligen Namens-Patronen durch ein eyfriges Gebett anbefehlen, daß ſie ſelbe in ihren Schutz aufnehmen, und für ſie bey GOTT bitten, damit diſe ihre geiſtliche Pfleg-

 Kin-

(a) De Dignitate Sacerdot. cap. 3. (b) Homil. 52. in Geneſ.

Kinder von denen ſo vilfältigen Gefahren Leibs und der Seelen bewahret, durch innerliche Einſprechungen zu allen Guten angewiſen, alſo fromm und Chriſtlich leben, daß ſie ihnen einsmahls in der ewigen Glückſeeligkeit verdienen beygeſellet zuwerden ꝛc. Aber nicht allein die Eltern, ſondern auch die Kinder ſelbſten (nachdem ſie zu ihren Verſtand ſeynd kommen) ſollen ihre heilige Tauff-Patronen alle Tag, und beſonders an ihrem jährlichen Feſt-Tag mit einer gewiſſen Andacht innbrünſtig verehren, ſich ihren Schutz, und vilvermögenden Fürbitt demüthig empfehlen ꝛc. Solchergeſtalt werden die Kinder auß ihren empfangenen Tauff-Nämen groſſen Nutzen ſchöpfen.

Was wird uns weiters durch diſen Text angezeiget: Sein Mund, und ſeine Zung ward alsbald aufgethan, und er redete, und benedeyete GOTT?

Gleich zu ſelbiger Zeit, als von dem Zacharia der Namen Johannes auf das Schreib-Täfelein geſchriben war, wurde alsbald die Zungen diſes alten ſtummen Vatters gelöſet, daß er vor allen Anweſenden angefangen zu reden, GOTT zu loben, und zu weiſſagen von dem zukünfftigen Heyl, welches GOTT an dem Menſchlichen Geſchlecht würcken, und das neugebohrne Kind Johannes zu ſeiner Zeit als ein Vorlauffer Chriſti verkündigen wurde.

Auf was Weiß aber hat Zacharias den barmhertzigiſten GOTT gepryſen, und gebenedeyet?

Das Lob-Geſang Zachariæ pfleget in denen geiſtlichen Tag-Zeiten die Chriſt-Catholiſche Kirchen täglich nach der Metten in denen Laudibus zu betten: in dem heuntigen Evangelio wird nur allein das erſte Geſätzlein deſſelben Lob-Geſangs angedeutet, und lautet alſo: Gebenedeyet ſeye der HErꝛ, der GOTT Iſrael: dann er hat heimgeſucht, und erlöſet ſein Volck; das iſt: Zacharias preyſet und lobet GOTT mit ſchuldigiſter Danckſagung umb das unaußſprechlich-unergründlich-und gnadenreichiſte Geheimnuß der Menſchwerdung deß Eingebohrnen Sohn GOttes, welchen die allerſeeligiſte Jungfrau Maria in ihrem Jungfräulichen Leib von dem Heiligen Geiſt ſchon empfangen hatte; auf daß er uns arme ſündige Menſchen durch ſein Geburt heimſuchte, auch durch ſein heiligiſtes Leyden und Sterben von dem ewigen Todt erlöſete.

Was iſt allda nutzliches zu erinneren?

Der gütigiſte GOTT hat uns die Zung und die Red zu diſem Zihl und End gegeben, damit wir ihn mit dem heiligen Zacharia preyſen und loben, ſein Göttliche Ehr befördern, für alle erwiſene Gutthaten ihme demüthigiſt Danck ſagen, und nichts anders reden ſollen, als was zu gröſ-

ſerer

ſerer Ehr GOttes, zu unſeren, und deß Nächſten Seelen-Heyl gereichet. Die jenige demnach, welche den allerhöchſten GOTT mit ihren Zungen läſtern, entunehren, ſchelten, fluchen, dem Nächſten übel nachreden, unehrbare, unflätige Reden führen ꝛc. denen wurde es tauſendmal beſſer ſeyn, wann ſie gar ſtumm wären, und nicht reden könten. Dannenhero befleiſſe dich, mein Chriſt, alle unnütze, ungebührliche, ſündhaffte Reden gäntzlich zu unterlaſſen, und trage jederzeit ein innbrünſtiges Verlangen, GOTT als das liebwürdigiſt-höchſte Gut in all deinen Worten zu loben und zu ehren über alle Geſchöpf ꝛc. mache alſo den ernſtlichen Fürſatz, mit dem Königlichen Propheten David ſprechend: Meine Weeg will ich bewahren, damit ich nicht ſündige mit meiner Zungen, Pſalm 38. v. 1. Ich will den HErrn preyſen zu aller Zeit: ſein Lob ſoll immerdar in meinem Mund ſeyn, Pſalm 33. v. 1.

Warum meldet weiters das heuntige Evangelium: Und es kam eine Forcht über alle ihre Nachbarn?

Antwort: Als die Benachbarte, und Anweſende bey der Beſchneidung Johannis ſolche groſſe Wunder erfahren; wie nemlich die unfruchtbare, ſchon altbetagte Eliſabeth annoch im ſpaten Alter ein geſeegnete Leibs-Frucht bekommen, und der ehevor ſtumme Vatter Zacharias bey Aufzeichnung, oder Schreibung deß Kinds Namen die Red widerum erlanget: wie auch der Namen Johannes von GOTT ſelbſten dem Kind ſeye gegeben worden; da überfiel ſie alle ein heiliger Schröcken, und ehrenbiethige Forcht gegen der Allerhöchſten Göttlichen Majeſtät, und wuſten nicht, was ſie bey diſer ſo ſeltſamen Begebenheit gedencken, oder urtheilen ſolten. Sie bewunderten, daß die Allmacht GOttes bey diſem Kind ſchon ſo erſtaunliche Wunder-Ding gewürcket, und vermerckten ſattſam hierauß, daß der Allerhöchſte daſſelbe zu etwas ſonderbaren müſſe verordnet haben. Dannenhero befragte einer den andern, ſprechend: Was meyneſt du, wird auß diſem Kind werden? dann die Hand deß HErrn (nemlich die Göttliche Allmacht) war mit ihm, und hat vor- und nach deſſen Geburt ſchon groſſe Wunder gethan.

Was iſt noch ſonderbares anzumercken bey diſen Worten: Was meyneſt du, wird auß diſem Kind werden?

Antwort: Gleichwie auß dem jenigen, was ſich wunderbarlicher Weiß bey der Geburt und Beſchneidung Johannis zugetragen, ein jeder leichtlich den Schluß machen kunte, daß auß diſem geſeegneten Kind nicht ein gemeiner, ſondern ein gar groſſer, heiliger Mann werde darauß werden; alſo kan man auch noch heuntiges Tags gar bald wahrnehmen, und (ins gemein hiervon zu reden) vorhinein erkennen, was auß diſem,

oder jenem Kind zu ſeiner Zeit wird darauß werden. Und iſt allda gar nicht vonnöthen (auch nicht erlaubet) ſolche Erkanntnuß durch verſchidene abergläubiſche Beobachtungen einzuhollen; ſondern man darff nur Acht haben auf die Sitten, Aufführung, und Zuneigungen deren Kindern, ſo wird man nicht ungründlich darauß ſchlüſſen können, was von ſelbigen in dem erwachſenen Alter zu erwarten, Gutes, oder Böſes. Alſo bekräfftiget diſes auch der weiſe Salomon, in ſeinen Sprüch-Wörtern cap. 20. v. 11. ſprechend: Ein Knab wird erkennet auß ſeinen Unternehmungen, ob ſeine Werck (ins Künfftig) rein und richtig ſeyn; das iſt: wie es die bewerthe Schrifft-Steller (a) erklären: auß deme, weſſen ein Kind in der erſten Jugend befliſſen iſt, kan man gemeiniglich erkennen, wie deſſeu Thun und Laſſen im mannlichen Alter wird beſchaffen ſeyn.

Dannenhero lieber Vatter, und liebe Mutter! wann deine Kinder ſchon in jungen Jahren gern lügen, betrügen, dort und da heimlicher Weiß etwas hinwegzwacken, und mit ſich nehmen ꝛc. was meyneſt du, wird auß ſolchen Kindern werden? Antwort: Sofern diß die Kinder gewöhnen, werden darauß erwachſen verlogne, falſche, untreue Leuth, denen nichts iſt anzuvertrauen; und von welchen man billich zubeförchten hat, daß, gleichwie ſie angefangen in kleinen Sachen untreu zuwerden, alſo hinnach ſich nicht ſcheuen werden, auch groſſe Sachen zu entfrembden; wie es leyder! die Erfahrenheit ſchon gar offt gelehret hat.

Wann die Kinder nicht gern betten, lieber die Karten, als den heiligen Roſenkrantz in die Händ nehmen: auch beſſer ſchelten, fluchen, ſchwören, als das Vatter unſer betten können ꝛc. was wird auß ſolchen boßhafften Kindern werden? Nichts anders, als laſterhaffte Böſswicht, GOttsläſterer ꝛc. welche von dem gerechtiſten GOTT an ſtatt ſeines Göttlichen Seegens, entſetzliche Straffen zubeförchten haben.

Widerum: wann die Kinder ungehorſam, ſtützig, faul zur Arbeit, nichts nutzbares erlehrnen wollen, worvon ſie einſtens ihr ehrliches Stücklein Brod zu gewinnen hätten: darfür lieber ſtürtzen gehen, und ſchon bey Zeiten anfangen mit böſen Geſellen zu halten, mit ihnen ſpilen, in die Würths-Häuſer gehen, allerley ſchändliche Reden und Liedl von ihnen erlehrnen: Sonn- und Feyertäg die Predig, und Chriſten-Lehr verabſaumen, oder darunter ſchwätzen und lachen ꝛc. was wird auß ſolchen Kindern endlich darauß werden? Antwort: Müſſiggänger, Vollſauffer, und nichtswerthe Leuth, welche dem gemeinen Weeſen nichts nutzen, und noch darzu durch ihr böſes Exempel auch andere verführen; mithin ihren Eltern vilmehr zur Spott und Schand, als zur Ehr gereichen: dann wie der weiſe Sirach cap. 22. v. 3. ſpricht: Es iſt dem Vatter eine Schand, wann er einen unerzogenen Sohn hat.

(a) Cornel. à Lap. & Tirinus in hunc locum.

Durch

Durch was Mittel können ſich dann die Eltern vertröſten, daß ſie an ihren Kindern etwas gutes und erfreuliches erleben werden?

Antwort: wann ſie folgende drey Puncten wohl beobachten. Erſtlich ſollen ſie täglich den allergütigiſten GOTT eyfrigiſt bitten, daß, gleichwie er ſie mit Kindern geſeegnet, alſo auch ihnen hierzu ſein nothwendige Gnad und Beyſtand verleyhen wolle, damit ſie dieſelbe zu ſeiner Göttlichen Ehr in Chriſtlicher Frommkeit auferziehen mögen. Zu diſen Zihl und End ſollen ſie auch deren Kindern heilige Schutz-Engel, und heilige Namens-Patronen (wie ſchon obenher gemeldet worden) andächtig verehren, und ſelbe umb ihr vilvermögende Fürbitt anruffen ꝛc.

Andertens ſollen die Eltern deme fleiſſig nachkommen, was ſie der weiſe Sirach am 7. Capitl, v. 25. lehret, und ermahnet, ſprechend: Haſt du Söhn? ſo unterrichte ſie, und biege ſie von Jugend auf; allwo zwey Stuck in Obacht zu nehmen. Das erſte iſt, daß ein Vatter und Mutter ihre Kinder wohl unterweiſe. Das andere iſt, daß ſie auch dieſelbe von erſten Jahren ihrer Kindheit an, in guter Zucht und Zaum halten. Was die Unterweiſung anbelanget, iſt es auſſer allem Zweiffel ein höchſt-nothwendige Sach, daß die Kinder in der wahren, Chriſt-Catholiſchen Glaubens- und Sitten-Lehr wohl unterrichtet werden, damit ſie wiſſen, zu was Zihl und End ſie von GOTT ſeynd erſchaffen: wie, und auf was Weiß ſie ihme gefällig ſollen dienen, auf daß ſie einſtens nach diſem zeitlichen Leben das ewig-glückſeelige erlangen. Inſonderheit aber ſoll denen Kindern gleichſam mit der Mutter-Milch ſchon eingeflesſet werden eine wahre, Chriſtliche Forcht, und reine Liebe GOttes; worzu gar nutzlich ſeyn wird, wann ihnen öffters wird erkläret werden, wie GOTT, der höchſte HErꝛ Himmels und der Erden an allen Orthen gegenwärtig ſeye, alles wiſſe, und ſehe ꝛc. wie ſehr derſelbe die Sünd haſſe, und wie erſchröcklich er diſe hier zeitlich, und dort ewig abſtraffe: hingegen wie liebreich, unendlich gütig und barmhertzig er ſich erzeige gegen jene, die ihm getreulich dienen, ſeine Gebott fleiſſig halten ꝛc. Daß mithin GOTT unſer himmliſcher Vatter neben der Forcht auch verdienet von all und jeden geliebt zuwerden über alles; und zwar nicht allein auß diſer Urſach, weilen alles Gutes von ihme herkommet, ſondern haubtſächlich darum; weilen er als das vollkommniſt-höchſte Gut in ſich ſelbſt, und wegen ſeiner ſelbſt aller unendlichen Liebe höchſt-würdig iſt.

Weiters erforderet, laut deß obigen, der weiſe Sirach von denen Eltern, daß ſie ihre Kinder von Jugend auf biegen, das iſt: in gebührender Zucht halten. Dann gleichwie man ein junges Bäumlein, da es noch klein iſt, leichtlich biegen kan: nicht aber, wann es ſchon zu einen groſ-

groſſen, dicken Baum erwachſen iſt; alſo auch laſt ſich ein Kind in ſeinen jungen Jahren noch leichtlich biegen: man kan demſelben durch gut- und ernſtliche Ermahnungen, wie auch durch Beſtraffung noch vil Böſes abgewöhnen: ſchwärlich aber, oder gar nicht wird ſolche Verbeſſerung mehr geſchehen im mannlichen Alter; allwo die böſe Gewonheiten ſchon als zu tieff haben eingewurtzlet. Darumen gar recht geſprochen der weiſe Salomon in ſeinen Sprüch-Wörtern cap. 22. v. 6. Ein Jüngling, ſo er bleibet auf ſeinen Weeg, wird vom ſelbigen nicht abweichen, wann er ſchon iſt alt worden. Dannenhero, liebſte Eltern! verlanget ihr ſowohl eurer obhabend-groſſen Schuldigkeit ein Genügen zu thun, als auch einsmahls an euren Kindern ein Freud und Troſt zu erleben, ſo geſtattet ihnen nichts, was ihr unrecht- und ſündhafftes an ihnen vermercket. Haltet ſie ab vom Böſen durch Güte, und durch Schärffe, wie es nemlich zu ihren Heyl beſſer gereichet: und befleiſſet euch, daß ihr ſchon bey Zeiten in ſelbigen einpflantzet die ſo ſchöne Tugenden der GOttes-Forcht, und Göttlichen Liebe, der Andacht und deß Eyfers im Gebett, deß Gehorſams und Fleiſſes in Vollziehung ihrer anbefohlenen Verrichtungen ꝛc. beforderiſt traget auch allmögliche Sorg, daß eure Kinder nicht unter die ſchlimme Geſellen gerathen. Es ſollen nun die Eltern beede diſe Stuck, nemlich die Unterweiſung, und Züchtigung fleiſſig beobachten, worzu ſie ferners ermahnet der weiſe Salomon in ſeinen Sprüch-Wörtern cap. 29. v. 17. Unterweiſe deinen Sohn, ſo wird er dich ergötzen, und wird deiner Seelen Freud bringen. Und widerum cap. 23. v. 13. 14. Entziehe einem Kind die Züchtigung nicht: dann wann du es mit der Ruthen ſchlageſt, ſo wird es nicht ſterben. Du wirſt es mit der Ruthen ſchlagen: und wirſt ſeine Seel von der Höll erretten.

Drittens, und letztlich iſt fürnemlich zu guter Auferziehung der Kinder auch vonnöthen, daß die Eltern ſelbſt ihren Kindern mit einem löblich-Chriſtlichen Lebens-Wandel vorleuchten, ihnen kein Aergernuß geben, und jenes, ſo ſie an ihren Kindern abſtraffen, nicht ſelbſt begehen ꝛc. Von den Eltern deß heiligen Johannis deß Tauffers, nemlich von dem heiligen Zacharia, und heiligen Eliſabeth bezeuget der heilige Evangeliſt Lucas cap. 1. v. 6. Sie waren aber beyde gerecht vor GOTT, und wandleten in allen Gebotten und Satzungen deß HErrn unſträfflich. Diſen demnach müſſet auch ihr, liebſte Eltern! getreulich nachfolgen, ſo könnet ihr euch vertröſten, daß ihr auch auß euren Kindern fromme Johannes, tugendſam- und GOttliebende Chriſten werdet auferziehen, und anbey ebenfalls an euch erfüllet werde, was im Buch der Sprüchen Salomonis cap. 20. v. 7. geſchriben ſtehet: Ein Gerechter, der in ſeiner Einfalt wandlet, wird glückſeelige Kinder hinterlaſſen.

Inn-

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Johannis deß Tauffers.

Was iſt Merckwürdiges von der Geburt diſes groſſen Heiligen anzumercken?

JOhannes der Tauffer, ein Sohn Zachariæ und Eliſabeth, iſt beyläuffig umb ſechs Monath ehender, als Chriſtus JEſUS zur Welt gebohren worden (a). Sein Empfängnuß und Geburt, wie auch ſeinen Namen und Ambt hat Zacharias ſein Vatter ſchon vorhinein durch einen himmliſchen Bottſchaffter verſtanden, wie zu leſen bey Luca am erſten Capitl. Dann als einsmahls Zacharias in dem Tempel zu Jeruſalem ſein Prieſterliches Ambt verrichtete, und GOtt dem HErrn das gewöhnliche Rauchwerck abſtattete, da erſchine vor ihme in ſichtbarlicher Geſtalt der heilige Ertz-Engel Gabriel, und verkündete demſelben, daß Eliſabeth ſein Ehe-Gemahlin noch in ihrem ſpaten Alter zu einer allgemeinen Freud einen Sohn gebähren werde, welchen er Johannes heiſſen ſolle. Diſes Kind, meldet weiters der Engel, wird groß ſeyn vor dem HERRN: vom Wein, und allem andern ſtarcken Getranck wird es ſich gäntzlich enthalten, auch ſchon im Mutter-Leib mit dem Heiligen Geiſt erfüllet werden. Sein Ambt wird ſeyn, daß er in Krafft, und in dem Geiſt Eliæ denen Kindern Iſrael die Gnaden-volle Ankunfft deß Welt-Heylands verkünde, all- und jede zur Buß ermahne, und alſo dem HErrn ein vollkommenes Volck zubereite. (b)

Als Zacharias diſe erfreuliche Bottſchafft vernommen, wolte er anfänglich derſelben keinen Glauben beymeſſen, ſondern vermeynte, daß er und ſein Ehe-Frau wegen ſchon erreicht-hohen Alter kein Leibs-Frucht mehr verhoffen kunten; dannenhero GOtt der HErr ihme die Sprach benommen biß zur Zeit, wo diſe Weiſſagung iſt erfüllet worden. Wie hernach die allerſeeligiſte Jungfrau Maria eben durch den heiligen Ertz-Engel Gabriel verſtanden, daß ihre Baaß, die Eliſabeth geſeegneten Leibs ſeye, und diſer Urſach ſelbe heimzuſuchen ſich über das Jüdiſche Gebürg begeben, da hat ſich abermal ein neues Wunder zugetragen: dann ſo bald Maria die Mutter GOttes ihre Baaß Eliſabeth gegrüſſet, iſt Johannes mit dem Heiligen Geiſt erfüllet, vor Freuden im Mutter-Leib aufgeſprungen (c), und hat hiermit ſchon dazumal die gnadenreiche Gegenwart ſeines in dem Jungfräulichen Leib Mariæ verſchloſſenen Heylands bezeugen wollen. Es iſt demnach Johannes noch vor der Geburt von der Mackel der Erb-Sünd gereiniget, und durch die Gnad GOt-

(a) Lucæ cap. 1. v. 36. (b) Lucæ cap. 1. v. 17. (c) v. 41.

GOttes geheiliget worden; wie ſolches insgemein die heilige Vätter (a), und die bewehrte Schrifft-Steller (b) lehren.

Weiters erzehlet das heuntig-heilige Evangelium, wie alsdann in der Geburt Johannis bey den Benachbarten, und Anverwandten ein groſſe Freud entſtanden: wie auch der ſtumme Vatter Zacharias bey deſſen Beſchneidung, wunderbarlicher Weiß die Sprach widerum bekommen, und angefangen GOTT den HERRN wegen ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit offentlich zu loben, und zu preyſen, auch nebſt anderen von ſeinem Sohn zu weiſſagen, ſprechend: Und du, mein Kind wirſt ein Prophet deß Allerhöchſten genennt werden: Dann du wirſt vor dem Angeſicht GOttes hergehen, ſeine Weeg zubereiten: und die Erkanntnuß deß Heyls zu geben ſeinem Volck, zur Vergebung ihrer Sünden, Lucæ cap. 1. v. 76. 77.

Wo hat alsdann der heilige Johannes ſein Leben zugebracht, und wie ſtreng hat er von Jugend auf gelebet?

Johannes wuchſe nicht allein am Leib, ſondern wurde auch immer mehr und mehr in dem Geiſt GOttes geſtärcket (c). Da er noch ein kleines Kind ware, bewohnte er ſchon die wilde Wüſteneyen, und führte daſelbſt ein ſehr ſtrenges Leben: dann er ware bekleydet von Cameels-Haaren, und hatte eine Gürtel von einem Fell umb ſeine Lenden: Seine Speiß aber war Heuſchrecken, und wildes Hönig (d). Trancke weder einen Wein, noch ein anderes ſtarckes Getranck, welches truncken machen kunte, wie diſes der Engel ſeinem Vatter hat vorgeſagt (e). Dem Faſten war er dermaſſen ergeben, daß Chriſtus der HErr von ihme geſprochen (f): Johannes iſt kommen, und hat weder geeſſen, noch getruncken; alſo mäſſig nemlich gebrauchte er Speiß und Tranck, daß es das Anſehen hatte, als aſſe und trancke er gar nichts gleich denen Englen, welche keines deſſen bedürfftig ſeyn. Solchergeſtalt wird der heilige Johannes mit allem Recht wegen ſeinen einſamen, ſtrengen Buß-Leben für einem Patriarchen aller Einſidler und Mönchen gehalten; wie ihn dann der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus deſſentwegen einen Fürſten der Einſidler benamſet. (g)

War-

(a) S. Cyprianus *Epiſt. 73. ad Jubaianum. & Epiſt. 76. ad Magnum.* S. Athanaſius *Serm. 4. contra Arianos.* S. Ambroſius *in Luc. cap. 1. v. 15. ad illa verba*: Spiritu Sancto replebitur &c. & *Serm. 63. in Nativitate S. Joan. Bapt.* item: *Lib. 5. de Fide. cap. 4.* S. Cyrillus Episc. Jeroſolymitanus *Catecheſi 3.* S. Hieronymus *in cap. 1. Jerem.* S. Gregorius *Lib. 3. Moral. cap. 4.* S. Bernardus *Epiſt. 174.* B. Petrus Damianus *Serm. 1. de S. Joanne Baptiſta.* (b) Cornel. à Lap. & Tirinus *Comment. in Luc. cap. 1. v. 15.* Sylveira *Tom. 1. Lib. 1. Cap. 1. Quæſt. 23.* (c) Lucæ cap. 1. v. 80. (d) Matthäi cap. 3. v. 4. (e) Lucæ cap. 1. v. 15. (f) Matthäi cap. 11. v. 18. (g) Epiſt. ad Euſtoch. *de cuſtodia Virginitatis.*

Warum aber hat ſich der heilige Johannes ſchon ſo bald in die Wüſten begeben?

Deſſen findet man bey denen alten Vättern und Lehrern der Catholiſchen Kirchen (a) unterſchidliche Urſachen. Erſtlich, ſagt der heilige Petrus, Biſchoff zu Alexandria (b), iſt diſes geſchehen, damit er auf ſolche Weiß der Grauſamkeit Herodis entriſſen wurde, als welcher wegen Chriſtum gar vile Kinder hat ermordten laſſen. Dann weilen im ganzen Judenland iſt kundtbar worden, was ſich Wunderbarliches vor- und nach der Geburt Johannis hat zugetragen, muſten ſeine Eltern billich beförchten, gedachter Tyrann wurde vor allen anderen auch ihr Kind zu tödten ſuchen; zumahlen ihme die beſchehene Wunderthaten eben deſtomehr Urſach gaben zu muthmaſſen, daß villeicht diſes Kind der verſprochene Meſſias, und zukünfftige König der Juden ſeye. Iſt alſo Eliſabeth auß Göttlichen Rath mit ſelbigen zur Sicherheit in die Wüſten geflohen.

Andertens, bezohe Johannes ſchon in ſeiner zarten Jugend die Einöde, und flohe hiemit die Gemeinſchafft deren Menſchen; damit er ſein Leben (oder Seel) auch mit keiner kleinen Sünd der Zungen bemacklen kunte; wie die Catholiſche Kirch in heuntigen Tag-Zeiten (c) von ihme ſinget. In ſolcher Einſamkeit ware er ſtäts ergeben dem Faſten, Gebett, und himmliſchen Betrachtungen: Seine Anſprach ware mit GOTT allein, und führte daſelbſt ein Engliſches Leben. Darumen dann der heilige Prophet Malachias in der Perſon Chriſti von ihme geſprochen: Sihe, ich ſende meinen Engel, und er wird den Weeg vor meinem Angeſicht bereiten, cap. 3. v. 1.

Drittens, der unſchuldige Johannes bewohnete die rauhe Wüſten, und übete ſich alldort in den ſtrengiſten Buß-Wercken; auf daß er hinnach die Buß mit deſto beſſeren Nachdruck anderen Menſchen verkünden, und ſelbe umb ſo vil kräfftiger durch das eigne Beyſpil von den eytlen Wollüſten diſer Welt abhalten kunte, ſagt der Ehrwürdige Beda (d): dann die Strengheit deß Lebens ſetzet einen Prediger in groſſes Anſehen, und ſein Lehr wird beſonders bekräfftiget, wann er das, was er mit Worten lehret, mit den Wercken nicht widerſprichet.

Vierdtens, lebte derſelbe vorhero in Einſamkeit, abgeſönderet von aller Gemeinſchafft der Menſchen; damit er alsdann ohne Anſehung der Perſonen (indem er niemand kennete) die hartnäckige Juden, und andere Sünder ihrer Laſter halber deſto freyer beſtraffen kunte. Alſo Euthymius und Theophylactus. (e)

(a) Vid. Cornel. à Lap. *Comment. in Luc. Cap.* 1. *v.* 80. (b) Apud Baron. *in Annal. Eccleſ. ad Annum Chriſti* 1. *num.* 52. & 56. (c) In Hymno ad Matutinum. (d) & (e) Apud Cornel. à Lap. *in Cap.* 1. *Luc. v.* 80.

Fünfftens geſchahe es auß beſondern Abſehen GOttes, daß der heilige Johannes in der Wüſten auferwachſen, und biß an den Tag, da er ſich den Juden geoffenbaret, allen Menſchen unbekannt, und verborgen geweſen; damit ſein Zeugnuß, die er nachmahls von Chriſto, als dem wahren Meſſia gegeben, deſtoweniger möchte verworffen werden. Dann weilen er von ſeiner erſten Kindheit an, nicht unter den Menſchen gewohnet, auch Chriſtum vorhero niemahls geſehen; alſo kunten die Juden leichtlich verſtehen, daß er die Erkanntnuß deß würcklich ankommenden Welt-Erlöſers nirgends anderſt, als von GOTT, oder einem Engel müſſe herhaben. Deſſentwegen hat er ſelbſt offentlich bezeuget, und geſprochen: Ich kennete ihn (nemlich Chriſtum den HErrn) nicht; ſondern der mich geſandt hat mit dem Waſſer zu tauffen, derſelbig ſprach zu mir: über welchen du ſehen wirſt den Geiſt herabfahren, und auf ihn bleiben, der iſts, der mit dem Heiligen Geiſt tauffet, Johannis cap. 1. v. 33.

Wie lang iſt der heilige Johannes in der Wüſten verbliben? und wo hat er alsdann ſein Predig-Ambt angefangen?

Der heilige Vorlauffer Chriſti iſt beyläuffig biß gegen das 31giſte Jahr ſeines Alters in den Berg-Hölen verborgen gebliben (a); hernach aber im fünffzehenden Jahr der Regierung deß Kayſers Tiberii hat er ſich auß Göttlichen Befehl den Kindern Iſrael geoffenbaret, und in der Gegend deß Fluß Jordans angefangen denenſelben die würckliche Ankunfft deß verſprochenen Meſſiæ zuverkünden, anbey auch alle eyfrigiſt zu ermahnen, daß ſie über ihre Sünd würdige Buß würcken, und alſo den Weeg deß HErrn vorbereiten ſollen (b). Es ſeynd nun von allen Orthen deß Juden-Lands, und beſonders auß der Stadt Jeruſalem unbeſchreiblich vile Menſchen dahin kommen, diſen neuen Propheten zu ſehen, und ſeine Eyfer-volle Buß-Predigen anzuhören. Welche demnach ihre Sünd mit reumüthigen Hertzen bekennten, und an Chriſtum als den wahren Welt-Heyland glaubten, diſe wurden von ihme in dem Fluß Jordan mit dem Waſſer getauffet (c); worvon er nachmahls ins gemein Johannes der Tauffer genennet worden.

Es ware aber diſer Tauff groß unterſchiden von jenem, welchen hinnach Chriſtus der HErr als ein heiliges Sacrament hat eingeſetzt; wie diſen Unterſchid Johannes ſelbſten bezeuget hat, da er offentlich zu allen geſprochen (d): Ich zwar tauffe euch mit Waſſer: es wird aber einer kommen, (nemlich JESUS der wahre Sohn GOttes, und Menſch zugleich) der ſtärcker iſt, dann ich, deſſen Schuh-Riemen ich nicht wür-

(a) Ita colligitur ex Baron. *in Apparatu ad Annal. N.* 107. 108. & *ad Ann. Chr.* 31. *N.* 18.
(b) Lucæ cap. 3. v. 1. ꝛc. (c) Matthäi cap. 3. v. 5. 6. (d) Lucæ cap. 3. v. 16.

würdig bin aufzulöſen: der wird euch mit dem Heiligen Geiſt, und mit dem Feuer tauffen; das iſt: die heiligmachende Gnad mittheilen, welche wie ein Feuer alle Sünden verzehret, und den Menſchen in der Liebe GOttes entzündet (a). Es hat demnach der Tauff Johannis die Krafft nicht gehabt die Sünden außzulöſchen, wie der Tauff Chriſti; ſondern derſelbe ware nur ein Zeichen, und offentliche Bekanntnuß der Buß, wordurch ſich die Sünder nutzbar vorbereiteten zur heiligen Tauff Chriſti, Krafft deſſen ſie von allen Sünden gereiniget, und durch die Gnad deß Heiligen Geiſtes innerlich geheiliget wurden.

Erzehle mir weiters: was groſſen Nutzen Johannes mit ſeinen Predigen geſchaffet, und wie hoch ihn das Volck geachtet habe?

Was den Nutzen anbelanget, iſt in diſem eyfrigiſten Buß-Prediger beſtens erfüllet worden jene Weiſſagung deß heiligen Ertz-Engels Gabriels (b): Und er wird vil Kinder Iſrael zum HErrn ihren GOtt *bekehren*; dann all- und jeden, die zu ſeinen Predigen hinaußkommen, oder ſonſt ihres Seelen-Heyls wegen, Rath von ihme begehret, denen hat er die heylſamſte Lehren gegeben, und ihnen den Weeg zum Himmel gezeiget (c). So ſeynd auch gar bald ihme einige angehangen, die ſeine Lehr-Jünger zuſeyn verlangten; worunter benanntlich geweſen Andreas (d), ein Bruder deß heiligen Apoſtels Petri, welche beyde hinnach Chriſtus der Göttliche Lehrmeiſter zu ſeiner Nachfolg beruffen (e), und zu Apoſtel gemacht hat. (f)

Es wurde nun der heilige Johannes ſowohl wegen erzeigten groſſen Seelen-Eyfer, als auch wegen ſeinen ſtrengen Leben, und fürtrefflichen Heiligkeit von jedermänniglich hoch geachtet; alſo zwar, daß das Volck von ihme muthmaſſete, ob nicht villeicht er der verſprochene Meſſias, und Heyland der Welt ſeye? welche Meynung aber Johannes von ihme abzutreiben ſich äuſſeriſt bemühete (g). Als hernach JESUS ſelbſten auß Galilæa an dem Fluß Jordan kommen, und verlanget gleich denen Sündern (indem er doch die Heiligkeit ſelbſten ware) von ſeinem Vorlauffer getaufft zuwerden; da hat Johannes auß Göttlicher Offenbarung alsbald ſeinen GOTT und HErrn erkennet, und diſer Urſach in tieffiſter Demuth zu ihme geſprochen: Ich ſoll von dir getaufft werden, und du kommeſt zu mir? JESUS aber antwortete, und ſagte zu ihm: Laſſe es jetzt geſchehen; dann alſo gebührt es ſich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen (h). Auf welchen Befehl Johannes ſei-

(a) Cornel. à Lap. *in Matth. Cap.* 3. v. 11. (b) Lucæ cap. 1. v. 16. (c) Lucæ cap. 3. v. 10. 11. ꝛc. (d) Johannis cap. 1. v. 37. 40. (e) Matthäi cap. 4. v. 19. (f) Lucæ cap. 6. v. 13. 14. (g) Lucæ cap. 3. v. 15. 16. (h) Matthäi cap. 3. v. 14. 15.

ſeinen, und der gantzen Welt Erlöſer mit dem Waſſer getauffet. Kaum als diſes geſchehen, ſehet ein groſſes Wunder! da eröffneten ſich die Himmel, und der Heilige Geiſt erſchine ober dem Haupt unſers gebenedeytiſten Heylands in Geſtalt einer Tauben; auß den Wolcken aber erſchallete die Stimm deß himmliſchen Vatters: Diß iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wolgefallen habe. (a)

Unterdeſſen nahme täglich mehr und mehr zu der Ruhm Johannis; und die Juden wuſten nicht, für wem ſie ihn anſehen, oder halten ſollen. Dahero die Jüdiſche Synagog zu Jeruſalem einige Prieſter und Leviten zu ſelben abgeſändet, welche ihn befragen muſten, wer er dann ſeye? ob er villeicht Chriſtus? oder Elias? oder ſonſt ein anderer Prophet ſeye? Worauf der heilige Johannes abermal frey bekennet, daß er keiner auß benannten ſeye; ſondern (O groſſe Demuth!) er nenne ſich nur ein Stim̃ deß Ruffenden in der Wüſte ꝛc. (b). Es geſchahe alsdann, daß Johannes dem anderen Tag darauf JESUM den Welt-Heyland von fern ſahe zu ihme kommen; da deutete er mit dem Finger auf ſelben, und gabe vor allem Volck ein offentliche Zeugnuß von ihme, ſprechend: Sehet das Lamm GOttes: Sehet, der hinwegnimmt die Sünd der Welt. Diſer iſts, von dem ich geſagt hab: Es kommt ein Mann nach mir, der vor mir geweſen iſt: dann er war ehender, als ich. : : : Diſer iſt der Sohn GOttes, Johannis cap. 1. v. 29. ꝛc.

Was ware aber die Urſach, daß hinnach der unſchuldige Johannes in die Gefängnuß kommen? und wie hat er alsdann ſeinen Lebens-Lauff vollendet?

Zumahlen diſer von GOTT geſandte Buß-Prediger nicht kommen ware denen Menſchen zu ſchmeichlen, und ſich umb ihre eytle Gunſt zubewerben ꝛc. ſondern all- und jeden die glatte Warheit zuverkünden, die Sünder wegen ihren laſterhafften Leben zubeſtraffen, und ſie zur Buß zu ermahnen ꝛc. als muſte auch ſeinen gerechten Eyfer erfahren der gottloſe, Ehebrecheriſche König Herodes, welchem Johannes unerſchrocken die Warheit geprediget, und ſein ärgerliche Blut-Schand offentlich verwiſen mit diſen Worten: Es iſt dir nicht erlaubt, daß du deines Bruders Weib habeſt (c). Welche Beſtraffung Herodes hart empfindend, befahle gleich diſen Warheits-Prediger in den Kercker zu werffen, und alſo demſelben den Mund zuverſtopffen: Herodias aber die ſchändliche Ehebrecherin ware noch mehr über ſelbigen verbitteret, und ſuchte auf allmögliche Weiß ſelben umb das Leben zu bringen.

Hierzu bekame ſie auch Gelegenheit, als Herodes in ſeinem Geburts-Tag denen Fürſten, Haubt-Leuthen, und Fürnehmſten auß Galilæa ein prach-

(a) Matthäi cap. 3. v. 17. (b) Johannis cap. 1. v. 23. (c) Marci cap. 6. v. 18.

prächtige Mahlzeit gehalten. Dann daſelbſt ſtellete diſes Ehebrecheriſche Weib ihre Tochter an, daß ſelbe hineingieng in das Gaſt-Zimmer, und vor allen Anweſenden tantzete: welches dem König ſo wohl gefallen, daß er ihr verſprochen, und ſich gar mit einem Eydſchwur verbunden, alles zu geben, was ſie immer von ihm begehren wurde; wann es auch ſchon der halbe Theil ſeines Reichs wäre. Die freche Tantzerin nicht wiſſend, was ſie da begehren ſolte, befragte deſſentwegen ihre Mutter, welche derſelben unverweilet eingerathen, ſie ſolle das Haupt Johannis deß Tauffers begehren. Kehrete demnach widerum zuruck zu dem König, und ſagte zu ihme: Ich will, daß du mir zur Stund das Haupt Johannis deß Tauffers in einer Schüſſel gebeſt (a). Herodes über diſes ſo unverhoffte Begehren zwar in etwas betrübet, wolte jedannoch wegen gethanen (wiewohlen ungiltigen) Eydſchwur, und wegen ſeinen anweſend-anſehlichen Gäſten derſelben ihre Bitt nicht abſchlagen, ſondern ſchickte hin, und befahle, man ſolle Johannem in dem Kercker enthaupten: welcher grauſame Befehl auch unverzüglich vollzohen worden. Nach deſſen Enthauptung wurde das Haupt der leichtfertigen Tantzerin, wie ſie verlanget hat, in einer Schüſſel übergeben: diſe aber gab es ihrer gottloſen Mutter, welche annoch nicht erſättiget, an ſelbigen weiters ihre Rach außübete; indem ſie deſſen gebenedeyte Zungen (weilen ſie hierdurch von wegen ihres Ehebrecheriſchen Leben ſo frey beſtraffet worden) mit ihrer Haar-Nadel durchſtochen, wie ſolche greuliche That der heilige Hieronymus anmercket (b). Hingegen die Jünger Johannis, als ſie den Todt ihres Lehrmeiſters vernommen, giengen hin, nahmen ſeinen heiligen Leichnam, und beſtatteten ſelben zur Erden. (c)

Es iſt zwar der heilige Johannes der Tauffer umb die Oeſterliche Zeit enthauptet worden: das Feſt aber, und die Gedächtnuß ſeiner Marter wird jährlich ſowohl von der Lateiniſch- als Griechiſchen Kirchen den 29. Auguſti gehalten; an welchem Tag nemlich ſein Ehrwürdiges Haupt zum andertenmal iſt erfunden, und alsdann nacher Rom überbracht, mit groſſen Ehren-Gepräng in deß heiligen Silveſter Kirchen beygeſetzet worden; allwo ſelbes noch biß heuntigen Tag aufbehalten, von den Chriſtglaubigen gebührend verehret wird. (d)

Wie hat aber GOTT den ungerechten Todt ſeines getreuen Dieners Johannis noch in diſer Welt gerochen?

Antwort: Herodes, mit dem Zunamen Antipas genannt (e), welcher hinnach auch unſern gebenedeytiſten Erlöſer (da er von Pilato zu ih-

(a) Marci cap. 6. v. 25. (b) In Rufin. Lib. 3. Cap. 11. (c) Matthäi cap. 14. v. 12. Marci cap. 6. v. 29 (d) Martyrolog. Rom. *die 29. Auguſti.* (e) Vid. Calmet in Diction. Bibl. verbò: *Antipas-Herodes.*

ihme geſandt worden) in ſeinem Leyden verſpottet, und zu mehrerer Verſchimpffung mit einem weiſſen Kleyd hat anthun laſſen (a). Diſer, ſprich ich, laſterhaffte Mann iſt nachgehends auß gerechtiſter Verhängnuß GOttes von dem damahls regierenden Römiſchen Kayſer Cajo ſeiner Würde und deß Reichs entſetzet, in das Elend verjaget worden; deme ebenfalls dahin iſt nachgefolget ſein unrechtmäſſig-Ehebrecheriſches Weib, Herodias mit Namen (b): Diſer ihre Tochter aber, welche vor gedachten König (oder Vier-Fürſten) getantzet, iſt zu ihren wolverdienten Lohn folgender maſſen, wie es Nicephorus (c) beſchreibet, umb ihren Kopf kommen. Als ſie nemlich einsmahls über einen zugefrornen Fluß gienge, da brache urplötzlich unter ihren Füſſen das Eyß ein, und ſie fiele hinein in das Waſſer. Weilen nun die Eyß-Schollen widerum zuſamm ſtoſſten, und dieſelbe eben bey dem Halß faſſten, muſte ſie alſo elendiglich daran hangen bleiben, biß endlich wegen ſtarcker Bewegung deß Leibs der Kopf von dem Halß durch die Schärffe deß Eyß gar abgeſchnitten worden. Solchergeſtalt hat diſe geile Tantzerin in der That erfahren, daß der gerechte GOTT die Miſſethaten deren Menſchen mit gleicher Müntz widerum heimzahle: und, wie geſchriben ſtehet im Buch der Weißheit cap. 11. v. 17. durch was einer ſündiget, durch daſſelbe wird er auch geſtraffet.

Was für nutzliche Lehr-Stück können wir auß dem Leben deß heiligen Johannis deß Tauffers heraußnehmen?

Fürnemlich diſe drey. Erſtlich, gleichwie der Ertz-Engel Gabriel von Johanne Zeugnuß gegeben: Er wird groß ſeyn vor dem HErrn (d); ebnermaſſen ſoll ein jeder Menſch allen Fleiß anwenden, daß er groß ſeye nicht vor der Welt, ſondern vor ſeinem GOTT und HErrn. Vor den Menſchlichen Augen iſt zwar groß der jenige, welcher vil Reichthumen, Geld und Gut beſitzet, oder in hohen Aembtern und Würden ſtehet, oder von dem Menſchen hoch gelobet und gepryſen wird ꝛc. Aber all-diſe Großheit ohne die Gnad und Liebe GOttes iſt betrüglich, ein eytles Weeſen, und für kein Großheit, ſondern nur für ein kleines Pünctlein, ja vilmehr für ein lauteres Nichts zu achten. Dann was nutzt es einem, wann er ſchon reich, und vor der Welt groß iſt; hernach aber in jener Welt wegen ſeinen ſchwären Sünden zu kurtz kommet, daß er der himmliſchen Gütern beraubet, in die ewige Verdammnuß verſtoſſen werde? Was hilfft es einem, wann er von den ſchmeichleriſchen, falſchen Welt-Menſchen gelobet, hochangeſehen und verehret wird; beynebens aber wegen ſeinen Miſſethaten vor dem allerhöchſten GOTT zu klein, und von ihme ver-

(a) Lucæ cap. 23. v. 11. (b) Joſephus *de Bello Lib.* 2. *Cap.* 8. & *Antiquit. Lib.* 18. *Cap.* 9. (c) Hiſtor. Lib. 1. Cap. 20. (d) Lucæ cap. 1. v. 15.

verworffen iſt? Es beſtehet demnach das eigentliche Groß-ſeyn nicht in Beſitzung diſer zergänglichen Welt-Gütern, nicht in Genüſſung der Menſchlichen Gunſt und Hochachtung ꝛc. ſondern in den wahren, Chriſtlichen Tugenden, in einem frommen, GOTT wolgefälligen Lebens-Wandel. Solchergeſtalt hat gar recht geſprochen der uralte Origenes (a): Die Sünd macht den Menſchen klein und verächtlich; die Tugend aber groß und fürtrefflich. Dahero wie mehr der Menſch wachſet und zunimmet in den Tugenden, beforderiſt in der vollkommenen Göttlichen Liebe, als der fürnehmſten Tugend auß allen (b): deſto gröſſer iſt er auch vor den Augen GOttes. Die Großheit einer jeden Seel, ſagt der heilige Vatter Bernhardus (c), wird geſchätzet und außgemeſſen nach der Maaß der innwohnenden Liebe; daß alſo die Menſchliche Seel, welche vil von ſolcher Liebe beſitzet, auch groß vor dem HErrn iſt: jene aber, die wenig, oder gar nichts von derſelben hat, auch klein, oder gar nichts iſt vor dem Allerhöchſten; wie ſolches deutlich zuverſtehen gibet der heilige Apoſtel Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 13. v. 2. allwo er von ihme ſelbſten bekennet: Wann ich allen Glauben hätte, alſo, daß ich Berg verſetzte; die Liebe aber nicht hätte, ſo wäre ich nichts.

Dannenhero, Chriſtliche Seel! iſt dein heiliges Verlangen (geiſtlicher Weiß) warhafftig groß zuſeyn, ſo muſt du vor allem andern Sorg tragen, daß du bey GOTT dem Allerhöchſten in Gnaden ſteheſt; alsdann biſt du groß genug, wann auch ſchon die falſch-betrogene Welt dich für klein, armſeelig und verächtlich haltet. Und weilen die übernatürlich-Göttliche Liebe jene fürtreffliche Tugend iſt, welche alle, auch die geringiſte Werck deß Menſchen vor den Augen GOttes groß, koſtbar und verdienſtlich machet, ſo befleiſſe dich, daß du täglich in derſelben mehr und mehr zunehmeſt: Erneuere zu diſen Zihl und End gar offt die gute Meynung, und trage ein eyfrigiſte Begierd, in all-deinen Gedancken, Wort und Wercken GOTT als das liebwürdigiſt-höchſte Gut über alles zu lieben, und in allem ſeinen Göttlichen Willen zu erfüllen ꝛc. Von ſolchen frommen Seelen ſchreibet gar recht der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 8. v. 28. Wir wiſſen, daß den jenigen, die GOTT lieben, alle Ding zum beſten dienen.

Andertens, der heilige Vorlauffer Chriſti bewohnte von ſeiner erſten Kindheit an die Einöde, oder Wüſten: Er hat ſich abgeſönderet von denen Welt-Kindern, und auf ſolche Weiß die vilfältige Gelegenheiten der Sünden geflohen ꝛc. Chriſtliche Seel! ob du ſchon nicht kanſt mit dem heiligen Johanne gantz und gar alle Gemeinſchafft der Menſchen fliehen,

(a) Homil. 12. *in Leviticum.* (b) 1. Corinth. cap. 13. v. 13. (c) Serm. 27. *in Cant.*

hen, und in die Wüſten gehen; muſt du doch mit allem Fleiß vermeyden jene Orth und Zuſammenkunfften, wo GOTT das höchſte Gut durch allerley Ehrabſchneydungen, durch unehrbare, ärgerliche Reden, oder auf andere Weiß belendiget wird. Du biſt im Gewiſſen ſchuldig zu fliehen jene böſe Gelegenheiten, in welchen du zur Sünd angereitzet wirſt, und villeicht ſchon öffters ſchwärlich gefallen biſt. Fliehe, fliehe mein Chriſt! und gib dich nicht in die Gefahr; damit du nicht in ſelbiger zu Grund geheſt: dann wer die Gefahr liebet, der wird darinn umkommen, iſt der Außſpruch deß Heiligen Geiſtes bey dem weiſen Sirach cap. 3. v. 27. Ubrigens enthalte dich auch, möglicher Weiß, von dem vilfältig unnützen Geſchwätz; ſintemahlen, wie abermal der Heilige Geiſt beſtättiget in den Sprüchen Salomonis cap. 10. v. 19. daß vil Reden nicht wird abgehen ohne Sünd. Und der H. Jacobus bezeuget in ſeiner Epiſtel cap. 3. v. 2. daß wir alle an vilen Dingen ſtoſſen, und ſündigen. Wann nun einer in keinem Wort anſtoſſet, der iſt ein vollkommener Mann.

Drittens gibet uns der heilige Johannes der Tauffer vor allen andern ein herꝛliches Beyſpil der Demuth, und lehret uns darbey, was wir thun müſſen, damit wir auch jederzeit von Hertzen demüthig seyn. Es ware der heilige Johannes in Warheit groß vor dem HErꝛn, wie der heilige Ertz-Engel Gabriel von ihme vorgeſagt (a): dann er iſt noch vor der Geburt von der Erb-Sünd gereiniget, und mit dem Heiligen Geiſt erfüllet worden. Er hat die heiligmachende Gnad niemahls durch ein Sünd verlohren, ſondern beſtändig in derſelben zugenommen, und iſt zu ſo hohen Gipfel der Heiligkeit gelanget, daß insgemein das Volck von ihme muthmaſſte, ob nicht villeicht er der verſprochene Meſſias wäre (b). Ja Chriſtus ſelbſt hat ihn zu mehrmahlen (c) offentlich angerühmet, und den herꝛlichen Außſpruch von ihme gethan, daß unter denen, die von Weibern gebohren ſeynd, keiner aufgeſtanden, der gröſſer ſey, dann Johannes der Tauffer, Matthäi cap. 11. v. 11. Aber ſo hoch der Vorlauffer Chriſti in der Heiligkeit deß Lebens geſtigen, ſo tieff ware er anbey gegründet in jener höchſt-nothwendigen Tugend der Demuth, daß ihn keine Lobſprechung möchte erheben, und er in ſeinem Gemüth gantz klein verbliben iſt; dahero er offentlich vor allen bezeuget, daß er weder Chriſtus, noch Elias, oder ein anderer Prophet, ſondern nur ein Stimm deß Ruffenden in der Wüſten ſeye: Er ſchätze ſich auch für unwürdig, Chriſto dem Welt-Erlöſer die Schuh-Riemen aufzulöſen (d). Wer nun aber wiſſen will, worauf die verwunderlich-groſſe Demuth Johannis gegründet geweſen, deme gibet der heilige Kirchen-Lehrer Gregorius einen

(a) Lucæ cap. 1. v. 15. (b) Lucæ cap. 3. v. 15. (c) Matthäi cap. 11. v. 9. 10. ꝛc. Johannis cap. 5. v. 35. (d) Johannis cap. 1. v. 27.

nen Unterricht, und ſagt (a), daß derſelbe jederzeit in ſich ſelbſten, das iſt: in der Erkanntnuß ſeiner eignen Nichtigkeit feſt verbliben, und ſolchergeſtalt allen eytlen Hochmuth von ſich abgetriben habe. Er betrachtete nemlich ſtäts in ſeinem Gemüth, daß er auß ſich ſelbſt nichts ſeye, und nichts vermöge: daß alle Gaaben und Gnaden, ſo er beſitzet, von dem grundgütig-barmhertzigiſten GOTT herkommen, welcher die Macht hat, ſelbe widerum zu ſich zu nehmen. Diſes bedenckend, nennete er ſich nur ein Stimm deß Ruffenden ꝛc. anzuzeigen (b), daß er zwar auß Göttlicher Erleuchtung das Wort deß Heyls hervorbringe; GOTT aber ſeye ſelbſt haubtſächlich der Ruffende, von welchem ſolches urſprünglich außgehet: der auch die Krafft hat die Hertzen der Menſchen zubewegen, und ihnen ſein Göttliche Gnad zu ertheilen, damit ſie mittls diſer ihr Seelen-Heyl außwürcken. Mithin gebühret dem Allerhöchſten GOTT alles unendliche Lob, Ehr, und Danck.

Auß bißhero gemeldten haben wir zu erlehrnen, daß wir alle nach dem Beyſpil deß heiligen Vorlauffers Chriſti in unſerm gantzen Leben jederzeit von Hertzen ſollen demüthig ſeyn; worzu auch einen jeden ermahnet der weiſe Sirach, cap. 3. v. 20. ſprechend: Je gröſſer du biſt, je mehr demüthige dich in allen Dingen, ſo wirſt du bey GOTT Gnad finden. Es wird aber zur wahren Demuth nothwendig erforderet, daß der Menſch ſich ſelbſt recht erkenne, und ſein eigne Nichtigkeit wohl zu Gemüth führe. Derowegen ſoll ein jeder ſeiner Gedächtnuß tieff eindrucken jene Grund-Warheit: daß wir nemlich auß uns ſelbſt nichts ſeyen, nichts haben, und nichts vermögen. Alles, was immer Gutes in uns iſt, das haben wir her von der freygebigen Hand GOttes, welcher, gleichwie er auß unendlicher Güte ſeine Gaaben uns mittheilet; alſo kan er auch dieſelbe auß gerechten Urtheil widerum von uns hinwegnehmen, wann wir ſolche vermeſſentlich uns zuſchreiben, und nicht ihme die höchſt ſchuldige Ehr geben wollen. Darum befraget gar recht einen jeden der heilige Apoſtel Paulus: Was haſt du, ſo du nicht empfangen habeſt? ſo du es aber empfangen haſt, was berühmeſt du dich dann, als wann du es nicht empfangen hätteſt? 1. Corinth. cap. 4. v. 7. Keiner demnach hat Urſach, ſich über andere zu erheben, ſeinen Neben-Menſchen zuverachten ꝛc. dann wir alle ſeynd gebrechlich-ſündige Menſchen, tauſenderley Gefahren Leibs und der Seelen unterworffen, welche nicht vermögend ſeynd, auch nur den mindiſten guten Gedancken (der zum ewigen Leben verdienſtlich wäre) ohne Göttlicher Hülff und Erleuchtung in uns zu erwecken, ſondern unſer Vermögen iſt auß GOTT, 2. Corinth. cap. 3. v. 5.

(a) Homil. 7. in Evang. (b) Vid. Cornel. à Lap. *Comment. in Iſaia cap. 40. v. 3.*

Diſes, und dergleichen bedencke gar offt mein lieber Chriſt! und überwinde hiemit alle eigne Hochſchätzung durch ein ſtäte Betrachtung deiner eignen Nichtigkeit. Verachte dich ſelbſten wegen deinen Nichts, und erfreue dich hingegen von gantzen Hertzen, daß GOTT unſer HErr in ſich ſelbſt das allerhöchſte, unendliche Gut ſeye: von dem auch all-anderes Gutes herkommet. Sage ihme demüthigiſten Danck für alle dir mitgetheilte Gnaden; und was du Gutes darmit außwürckeſt, ſchreibe es nicht dir zu, ſondern GOTT, als dem Urheber alles Gutens (a). Ihme allein gibe in allen Dingen die höchſt-gebührende Ehr, und ſpreche auß aufrichtigen Gemüth mit dem Königlichen Propheten David am 113. Pſalm: Nicht uns, O HErr! nicht uns; ſondern deinem Namen gib die Ehr. Oder mit dem heiligen Apoſtel Paulo in der erſten Epiſtel zu Timotheo cap. 1. v. 17. Dem König der Ewigkeit, dem unſterblichen, unſichtbaren, alleinigen GOTT, ſey Ehr und Preyß in alle Ewigkeit, Amen.

Gebett

Der allgemeinen Kirchen an heuntigen Feſt-Tag.

O GOTT, der du uns den gegenwärtigen Tag in der Geburt deß heiligen Johannis ehrwürdig gemacht haſt; gibe deinem Volck die Gnad der geiſtlichen Freuden, und leite die Hertzen aller Glaubigen auf den Weeg deß ewigen Heyls. Durch unſern HErrn JESUM Chriſtum, deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT durch alle ewige Zeiten, Amen.

(a) Jacobi cap. 1. v. 17.

Am Feſt der Heiligen Apoſtlen Petri und Pauli.

Lection auß denen Geſchichten der Apoſtlen am 12. Capitl.

IN den Tagen, legte der König Herodes die Händ an, etliche von der Kirchen zu plagen. Er tödtete aber Jacobum, den Bruder Johannis mit dem Schwerdt. Als er nun ſahe, daß es den Juden wohl gefiel, thäte er ferner dar-

zu,

zu, daß er auch Petrum fangen möchte. Es waren aber die Täg der ungeſäuerten Brod. Nachdem er ihn nun ergriffen hatte, legte er ihn in den Kercker, und überantwortet ihn viermal vier Kriegs-Knechten, ihn zuverwahren, und war Willens, nach dem Oſter-Feſt ihn dem Volck herauß zu führen. Alſo ward Petrus zwar im Kercker verwahret: aber es ward das Gebett zu GOTT von der Kirchen ohne Unterlaß für ihn gehalten. Da ihn aber Herodes heraußführen wolte, in derſelbigen Nacht ſchlieff Petrus zwiſchen zweyen Kriegs-Knechten, und war mit zwey Ketten gebunden: Und die Hüter, ſo vor der Thür waren, verwahreten den Kercker. Und ſihe, der Engel deß HErrn tratt hinzu, und ein Liecht leuchtete im Gemach: und er ſchlug Petrum an die Seithen, weckte ihn auf, und ſprach: Stehe geſchwind auf. Da fielen die Ketten von ſeinen Händen: der Engel aber ſprach zu ihm: Umgürte dich, und ziehe deine Schuh an. Und er thäte alſo. Und er ſprach zu ihm: Nimm dein Kleyd umb dich, und folge mir nach. Und er gieng hinauß, und folgete ihm nach: und er wuſte nicht, daß es wahrhafftig alſo ſeye, was durch den Engel geſchahe: ſondern er meynte, daß er ein Geſicht ſehe. Sie giengen aber durch die erſt- und anderte Wacht, und kamen zu dem eiſernen Thor, welches zu der Stadt führet, das ſich ihnen von ſich ſelbſten aufthäte. Und ſie tratten hinauß, und giengen eine Gaſſen lang fort: und der Engel ſchide alsbald von ihm. Als nun Petrus widerum zu ſich ſelbſt kame, ſprach er: Nun weiß ich wahrhafftig, daß der HErr ſeinen Engel geſandt hat, und hat mich auß der Hand Herodis, und von aller Erwartung deß Jüdiſchen Volcks errettet.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Nachdem der König Herodes den heiligen Apoſtel Jacobum durch das Schwerdt getödtet, hat er auch den Juden zu Gefallen, den heiligen Petrum gefangen nehmen laſſen, und ware Willens, denſelben nach dem Oſter-Feſt ebenfalls hinzurichten: aber GOTT hat das

beſtändige Gebett der Glaubigen erhöret, und diſen Apoſtel durch einen Engel wunderbarlich auß der Gefängnuß erlediget.

Was iſt anzumercken bey diſen Worten der heuntigen Epiſtel: In den Tagen, legte der König Herodes die Händ an, etliche von der Kirchen zu plagen?

Alda iſt erſtlich zu wiſſen, daß diſer Herodes nicht jener ſeye, ſo insgemein Aſcalonita, und der Groſſe genennet wird, welcher nach der Geburt Chriſti ſo vil unſchuldige Kindlein zu tödten befohlen, wie zu leſen bey Matthäo cap. 2. Es iſt auch nicht der Herodes, Antipas mit dem Zunamen, der den heiligen Johannem den Tauffer enthaupten laſſen, Marci cap. 6. und nachmahls unſern allerliebſten Erlöſer in ſeinem Leyden verachtet, auch zu gröſſeren Spott mit einem weiſſen Kleyd hat anthun laſſen, wie Lucas bezeuget cap. 23. v. 11. ſondern hier wird verſtanden Herodes Agrippa, ein Sohn Ariſtobuli, und Enckel jenes obbemeldten groſſen Herodis Aſcalonitæ.

Nun diſer Herodes Agrippa, weilen er der Jüdiſchen Religion zimlicher maſſen zugethan geweſen, wolte nicht gedulten, daß durch Verkündung deß Evangelii die Anzahl der Chriſtglaubigen ſich täglich vermehrete: dann er vermerckte wohl, daß hierdurch das Judenthum groß abnehme, und in Verachtung komme. Dahero fienge er an die jenige, ſo an Chriſtum glaubten, offentlich zuverfolgen, und lieſſe einige von diſen gefangen nehmen; worunter auch geweſen der heilige Apoſtel Jacobus, der Gröſſere genannt, welcher ein Sohn Zebedäi, und ein Bruder deß heiligen Apoſtels und Evangeliſten Johannis ware. Diſer heilige Jacobus hat vor andern mit beſonderen Eyfer denen hartneckigen Juden das neue Gnaden-Geſatz verkündiget, und ihnen unumſtoßlich darbewiſen, daß JESUS Chriſtus, den ſie ungerechtiſter Weiß zum ſchmählichiſten Creutz-Todt begehret, der einzig-wahre, verſprochene Meſſias, und Heyland der Welt ſeye ꝛc. wurde alſo deſſentwegen vom König Herode ergriffen, und auf deſſen Befehl durch das Schwerdt hingerichtet. Es iſt diſer heilige Apoſtel der erſte geweſen, welcher unter ſeinen Mit-Apoſtlen den Kelch deß Leydens außgetruncken; gleichwie von diſem ſowohl ihme, als ſeinem Bruder Johanni Chriſtus der HErr bey dem Evangeliſten Matthäo am 20. Capitl, v. 23. hat vorgeſagt, ſprechend: Meinen Kelch werdet ihr = = = trincken.

Warum hat hernach Herodes auch den heiligen Apoſtel Petrum gefangen nehmen laſſen?

Deſſen Urſach iſt leichtlich zu erkennen, und wird in heuntiger Lection klar angedeutet. Es verſtunde nemlich Herodes, daß er durch Tödtung

tung deß glorwürdigen Apoſtels Jacobi denen Juden ein groſſes Gefallen erwiſen; dahero damit er ihme ſelbige noch mehrers wolgewogner machte, gedachte er auch den heiligen Petrum zu ergreiffen, vermeynend, daß, wann er den Ober-Hirten der Chriſtlichen Gemeinde werde auß dem Weeg geraumet haben, alsdann nicht mehr ſchwär ſeyn werde, die fernere Außbreitung der Lehr Chriſti zuverhindern, und ſolchen neuen Glauben gäntzlich außzureuten ꝛc. Lieſſe derohalben den heiligen Petrum, als den Fürnehmſten deren Apoſtlen gefänglich einziehen, und übergabe ſelben in Verwahrung viermal vier Kriegs-Knechten, das iſt: ſechzehen Soldaten; diſe muſten ihn ſtäts verwachten, damit er nicht auß der Gefängnuß entfliehen kunte.

Es waren damahls, da diſes geſchehen, die Täg der ungeſäuerten Brod, nemlich die Oeſterliche Zeit; allwo die Juden, vermög deß Göttlichen Verbotts in dem Buch Exodi cap. 12. durch ſiben Täg kein geſäuertes Brod eſſen dörfften. Weilen nun auf die Oſtern zu Jeruſalem allzeit ein unbeſchreiblich-groſſe Menge Volcks zu erſcheinen pflegte; als wolte Herodes den heiligen Petrum biß zu Vollendung diſes fürnehmen Feſts in dem Kercker aufbehalten: hernach aber gedenckte er ſelben dem Volck vorzuführen, und offentlich vor demſelben hinrichten zulaſſen.

Wie haben ſich zu diſer Zeit, als Petrus in der Gefängnuß lage, die Chriſtglaubige verhalten?

Sie haben insgeſambt ohne Unterlaß GOTT eyfrigiſt gebetten: Er wolle nach ſeinem Göttlichen Wolgefallen, ihren geiſtlichen Ober-Hirten widerum auß der Gefängnuß erledigen, und denſelben zu allgemeiner Wolfahrt und Aufnahm der Chriſtlichen Kirchen noch längers ihnen verleyhen, und bey dem Leben erhalten ꝛc. Auß welchem dann erſcheinet, wie ein groſſe Sorgfalt und Liebe die erſte Chriſten für ihr vorgeſetztes Ober-Haubt getragen! Dannenhero ſollen wir ihnen fleiſſig nachfolgen, und gleichfalls für unſere verordnete Vorſteher (ſowohl Geiſtlich- als Weltliche) eyfrig GOTT bitten, daß er ſie ſtäts erleuchte, und in allem Guten erhalte; damit durch dieſelbe das gemeine Weeſen allzeit wohl regieret werde ꝛc.

Es ſolle uns hierzu erſtlich anhalten und bewegen; weilen die Obrigkeiten eben für uns müſſen wachen, und Sorg tragen: auch dermahleinſtens dem Göttlichen Richter für unſere Seelen genaue Rechenſchafft geben; wie bezeuget der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Hebræern cap. 13. v. 17. Folglich ſeynd wir abſonderlich unſern Vorgeſetzten verpflichtet, und verbindet uns jenes groſſe allgemeine Gebott der Chriſtlichen Liebe, daß wir in unſerm Gebett ſonderbar derenſelben ingedenck ſeyn, und alſo hinwiderum für ihr Heyl Sorg tragen. Hernach

ſoll

ſoll uns über das unſer eigne Nutzbarkeit zu ſolchen Gebett veranlaſſen; indem wir wiſſen, daß an einem guten Ober-Haubt der Wolſtand der gantzen Gemeinde vil abhange. Deſſentwegen der heilige Apoſtel Paulus ſeinen geliebten Jünger Timotheum in der erſten Epiſtel cap.2. v.1.2. bittend ermahnet, daß bey Verrichtung deß GOtts-Dienſt, und bey andern Zuſammenkunfften der Rechtglaubigen (a) zwar für alle Menſchen: benanntlich aber auch für die König, und alle Obrigkeit ſolle gebettet werden; die Urſach ſetzt er hinzu: auf daß wir ein ruhiges, und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeeligkeit und Ehrbarkeit. Diſem gemäß, iſt in unſerer heiligen Kirchen verordnet, daß die Prieſter täglich in der heiligen Meß nach dem Sanctus am erſten für die gantze Catholiſche Kirchen, nemlich für alle Catholiſche Chriſten insgemein: hernach für das Oberſte Sichtbare Kirchen-Haubt, dem Römiſchen Pabſten: ſodann auch für den Vorſteher ſelbigen Lands (wo die heilige Meß gehalten wird) betten, und all dieſelbe in jenes kräfftigiſtes Bitt-Opfer einſchlüſſen. Ein gleiches iſt auch enthalten in jenem bekannten, allgemeinen Gebett, welches gewöhnlich in den Kirchen für das Anligen der gantzen Chriſtenheit mit dem Volck offentlich abgebettet wird; dann im ſelbigen bitten wir nebſt andern den himmliſchen Vatter, und ſprechen zu ihme alſo: Erleuchte auch, und ſtärcke in allem Guten geiſtlich- und weltliche Oberſten und Regenten, damit ſie alles beförderen, was zu deiner Göttlichen Ehr, zu unſerm Heyl, und gemeinen Friden und Wolfahrt der Chriſtenheit gedeyen mag.

Nun ſag mir auch von dem Nutzen jenes allgemeinen Gebetts, ſo die Glaubige für Petrum verrichtet?

Antwort: Der allgütige GOTT hat ihr immerwährendes Seuffzen und Bitten gnädiglich erhöret, und darumen einen Engel geſändet, der den heiligen Petrum bey der Nacht auß der Gefängnuß erledigen ſolte; wie diſe Erledigung in der heuntigen Lection außführlich beſchriben. Wir aber haben allda zu erlehrnen, was groſſe Krafft und Würckung das heilige, allgemeine Gebett der Rechtglaubigen bey GOTT habe! gleichwie eben von diſem ſchon im Sonntäglichen Theil vom 489. Blat an, ein mehreres iſt gehandlet worden; allwo auch vom 478. Blat an, die Eigenſchafften eines nutzbar-GOtt wolgefälligen Gebetts erkläret werden.

Was iſt Nutzbares anzumercken bey diſen Worten: In derſelbigen Nacht ſchlieff Petrus zwiſchen zweyen Kriegs-Knechten ꝛc.?

Der heilige Petrus ſchlieffe zwar mit dem Leib: wachete aber mit dem Hertzen zu GOTT (b). Er ware zwar gefeßlet mit zwey Ketten: aber

(a) Vid. Cornel. à Lap. *Comment. in hunc locum.* (b) S. Chryſoſt. *Homil.* 8. *in Epiſt. ad Epheſ.*

aber ſein Gemüth ware gantz frey, und unbezwungen dem Göttlichen Willen ergeben; indem er bereit wäre ſowohl für Chriſto und deſſen Glauben zu ſterben: als auch (wann es dem Allerhöchſten gefällig) ferners zu leben, und ſeine ihm anvertraute Schäfflein noch längers zu weyden ꝛc. Er ruhete demnach gantz ſüß in der Göttlichen Vorſichtigkeit, und lieſſe ſich durch keine vergebliche Sorgen, oder Angſtmüthigkeit zerſtören.

Auf gleiche Weiß müſſen auch wir es machen, ſo wir uns in den Banden der Trübſalen und deß Leydens befinden. Da iſt zwar nicht verbotten, daß wir durch gebührende Mittel ſuchen, von dem Ubel widerum loß zuwerden, und auch umb ſolche Erledigung GOTT demüthiglich bitten ꝛc. jedoch muß diſes geſchehen mit gäntzlicher Ergebung in den Willen GOttes; alſo, daß wir nichts anders verlangen, als was zu ſeiner gröſſeren Ehr, und unſern Seelen-Heyl gereichet ꝛc. Solchergeſtalt werden wir alsdann unſer Gemüth in guter Ruhe erhalten, und nicht ſo leichterdings in ein Ungedult verfallen. Es wird uns das Leyden vil geringer vorkommen, und auch daſſelbe bey GOTT angenehm und verdienſtlich ſeyn. Soll demnach ein jeder Chriſt in allen widrigen Zufällen nichts mehrers wünſchen, und den himmliſchen Vatter darum bitten, als daß jederzeit ſein heiligiſter Willen geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden, Matthäi cap. 6. v. 10.

Was iſt noch Merckwürdiges zu erinneren bey diſen Worten: Und (Petrus) war mit zweyen Ketten gebunden?

Antwort: Eben diſe zwey Ketten, mit welchen Herodes den Fürſten der Apoſtlen hat binden laſſen, ſeynd zu Jeruſalem gar fleiſſig aufbehalten worden. Als hernach im Jahr Chriſti 438. unter der Regierung deß Chriſtlichen Kayſers Theodoſii, deß Jüngern genannt, ſeine tugendſame Ehe-Gemahlin, Eudocia mit Namen, nach Jeruſalem verreyſet, umb alldort ihr gethanes Gelübd außzurichten, da hat Juvenalis der Biſchoff daſelbſt, ihr nebſt vilen andern Heil. Reliquien, auch bemeldte zwey eiſerne Ketten (ſo mit Gold und Edelgeſtein ſchön außgeziert waren) als ein geiſtliches Präſent verehret, und geſchencket. Die gottſeelige Kayſerin hat diſe mit groſſer Ehrenbiethigkeit angenom̃en, und eine davon mit ſich nacher Conſtantinopel überbracht: die andere aber ihrer Tochter Eudoxiæ nach Rom überſendet. Diſe alsdann, welche ihrer Frau Mutter an der Fromm- und Gottſeeligkeit gantz gleich ware, hat ſelbige dem damahls regierenden Statthalter Chriſti, Sixto dem Dritten diſes Namens gewiſen, welcher hinwiderum derſelben ein andere Ketten gezeiget, wormit der heilige Petrus zu Rom unter dem grauſamen Kayſer Nerone iſt gefeßlet geweſen. Als nun der heilige

Pabſt beede Ketten beſichtiget, und gegeneinander gehalten, da geſchahe ein groſſes Wunder! indem dieſelbe durch Göttliche Krafft miteinander ſich alſo vereinbarten, daß ſie nicht mehr zwey, ſondern ein eintzige, von einem Meiſter zuſamm geſchmidte Ketten zuſeyn ſchine.

Von ſelbiger Zeit an hat man angefangen jene ſo wunderbarlich-vereinigte Ketten in beſonderen Ehren zu halten: Es iſt auch zur Gedächtnuß diſes Wunderwercks unter den Namen deß heiligen Apoſtels Petri zu den Ketten ein ſchöne Kirchen erbauet, und den erſten Tag deß Auguſts-Monats GOTT dem HErrn eingeweyhet worden (a); wie dann ebenfalls jährlich an diſem Tag das Feſt, insgemein St. Peter Ketten-Feyer genannt, in der gantzen Catholiſchen Kirchen begangen wird.

Hat GOTT noch mehrer Wunder-Zeichen durch die Ketten Petri gewürcket?

Antwort: Ja; dann durch derſelben Berührung ſeynd die Krancke widerum geſund, und die beſeſſene Perſonen von dem böſen Feind befreyet worden (b). Ein ſolche Gutthat hat nebſt andern erfahren im Jahr Chriſti 969. ein gewiſſer Graf auß dem Kayſerlichen Hof Othonis deß Groſſen genannt. Diſer nemlich ware von dem Teuffel ſo gewaltſam beſeſſen, und hefftig von ihme geplaget, daß er ſich ſelbſt mit ſeinen Zähnen zerbiſſe und zerriſſe. Gleichwie nun gedachter Kayſer ſelbigen Grafen mit beſonderer Neigung zugethan geweſen, alſo hat er mit ihme wegen deſſen armſeeligen Zuſtand ein hertzliches Mitleyden getragen; befahle demnach, man ſolle ihn zum Römiſchen Pabſten Johannem den Dreyzehenten diſes Namens führen, damit er demſelben die Ketten, an welchen der heilige Apoſtel Petrus gefeßlet geweſen, auflegete. Und ſehet Wunder! kaum da diſes geſchehen, und die Ketten ſeinen Halß berühret, muſte alſobald der böſe Geiſt von ihme weichen, und ſelben gantz frey entlediget laſſen.

Was haben wir nun auß jetztgemeldten zu erlehrnen?

Weilen der allmögende GOTT wegen andächtiger Berührung der Ketten deß heiligen Petri groſſe Wunder-Zeichen gewürcket, ſo erſcheinet hierauß unlaugbar, daß es recht, dem Allerhöchſten angenehm, und anbey uns ſelbſten heylſam ſeye, wann wir die heilige Leiber, Reliquien, oder Heiligthümer ehrenbiethig aufbehalten, und denenſelben gebührende Ehr beweiſen; gleichwie diſe Catholiſche Glaubens-Lehr in dem Sonntäglichen Theil vom 832. Blat an, mit mehrern wider die irrglaubige Ketzer iſt erkläret, und dargethan worden.

Wi-

(a) Breviarium Rom. *in Lect. 2. Noct. ad diem 1. Auguſti.* Baronius *ad Annum Chriſti* 431. *Num.* 16. & *ad Annum* 439. *Num.* 4. 7. Item *in Notis Martyrologii ad diem* 1. *Auguſti.*
(b) Breviarum Rom. *loco ſupra citato.*

Widerum folget auß obbemeldten, daß noch vilmehr GOTT dem HERRN wohlgefällig, und uns nutzbar ſeye, ſo wir die Heilige GOttes ſelbſten andächtig verehren, und umb ihre Fürbitt anruffen. Dann wann GOTT die Verehrung ihrer Reliquien als einen Ihm angenehmen Dienſt mit herrlichen Wunderthaten, und Mittheilung verſchidener Gutthaten beſtättiget; wie vilmehr wird es dem allgütigiſten GOTT wolgefallen, ſo wir auch ſeine getreue Diener ſelbſten gebührend verehren, und durch ſie Hülff begehren ꝛc.? Wann der Allerhöchſte ſelbſten die Ketten Petri mit übernatürlichen Miracklen beehret, und denen jenigen, welche es in Ehren gehalten, oder ehrenbiethig berühret haben, fürtreffliche Wolthaten bewiſen hat; wie vilmehr wird es der Göttlichen Majeſtät wolgefällig seyn, und uns zu Nutzen kommen, ſo wir den heiligen Petrum ſelbſten (oder einen andern Heiligen) loben, ehren, und umb ſein vilvermögende Fürbitt anſprechen? Ubrigens wird diſe Catholiſche Glaubens-Warheit von Verehr- und Anruffung der Heiligen, außführlicher am hohen Feſt-Tag Allerheiligen wider die Irrglaubige gründlich darbewiſen werden. Hiervon kan auch geleſen werden, was oben am 204. 205. und 206. Blat iſt gemeldet worden.

Was Nutzliches haben wir auß diſem zu lehrnen, daß GOTT Petrum auß den Händen Herodis errettet; hingegen Jacobum durch das Schwerdt hat tödten laſſen?

Antwort: Der allerhöchſte GOTT hat beyde Apoſtel geliebet; jedoch hat er dißfalls ſeine Liebe auf verſchidene Weiß gegen ihnen geoffenbaret. Gegen den heiligen Petrum hat er ſolche bezeuget, da er ihn auß der Gefängnuß durch einen Engel erlöſet, widerum in die Freyheit geſetzet hat; damit derſelbe durch längere Verwaltung der Kirchen Chriſti, und Ubertragung noch mehr anderen Trangſalen, ſeine Verdienſt im Himmel vermehren, und hinnach ein deſto herrlichere Cron der Glory überkommen möchte ꝛc. Gleichfalls hat auch GOTT ſeine Liebe gegen dem heiligen Apoſtel Jacobo bewiſen, indem er zugelaſſen, daß diſer von Herode durch das Schwerdt getödtet worden: dann ſolchergeſtalt hat er die Marter-Cron erlanget, und iſt der erſte auß ſeinen Mit-Apoſtlen geweſen, welcher mit Chriſto ewiglich im Himmel zu regieren iſt gewürdiget worden. O wie hoch wird diſe Gnad geſchätzet haben der heilige Jacobus! und was unaußſprechlich-groſſe Freud wird es ihme geweſen seyn, daß er diſes Jammerthal nicht länger bewohnen dörffen, ſondern mittels eines glorwürdigen Marter-Todts die Gelegenheit überkommen, daſſelbe mit der ewig-daurend-vollkommenen Glückſeeligkeit zuverwechslen!

Hierauß erlehrne nun mein Chriſt! daß uns der himmliſche Vatter eben ſowohl liebet, wann er uns würdig machet, in ſeinem Namen et-

was zu leyden, als wann er uns nach ſeinem Göttlichen Wolgefallen von diſer oder jener Trübſal, Verfolgung, Kranckheit ꝛc. befreyet. Ja es iſt ein beſonders groſſe Gnad und Barmhertzigkeit GOttes, ſo wir hier auf diſer Welt durch ein ſtandhaffte Gedult in dem Leyden unſere Sünden mögen abbüſſen, und anbey uns vile Verdienſt in dem Himmel sammlen. Dannenhero wer immer ein wahres Kind GOttes zuſeyn verlanget, der muß ſeine Vätterliche Liebe erkennen, ſowohl wann er die Straff-Ruthen wider uns gebrauchet, als auch wann er ſelbe einhaltet, und unſer verſchonet. Wir müſſen ihn loben und benedeyen in allen ſeinen Anordnungen, und mit dem frommen Tobia ſprechen: Gebenedeyt iſt dein Namen, O GOTT unſerer Vätter, der du, nachdem du erzörnet geweſt, widerum Barmhertzigkeit erweiſeſt, und in der Zeit der Trübſal die Sünden den jenigen nachlaſſeſt, welche dich anruffen. = = = Du haſt keinen Luſt an unſern Verderben: dann nach dem Ungewitter macheſt du, daß es ſtill werde, und nach dem Weynen und Heulen gibeſt du groſſe Freud. Dein Namen, GOTT Iſrael ſey gebenedeyt in Ewigkeit, cap. 3.

Am Feſt der Heiligen Apoſtlen Petri und Pauli.

Evangelium Matthäi am 16. Capitl.

In der Zeit: Kam JESUS in die Gegend der Stadt Cäſarea Philippi: und er fragte ſeine Jünger, und ſprach: Für wen halten die Leuth den Sohn deß Menſchen? Sie aber ſprachen: Etliche ſagen, er ſeye Johannes der Tauffer, etliche aber, er ſey Elias, andere aber, er ſey Jeremias, oder einer auß den Propheten. Und JESUS ſprach zu ihnen: Für wen aber haltet ihr mich? Da antwortet Simon Petrus, und ſprach: Du biſt Chriſtus, der Sohn deß lebendigen GOttes. JESUS aber antwortet, und ſprach zu ihm: Seelig biſt du Simon Bar-Jona: dann Fleiſch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, ſondern mein Vatter, der im Himmel iſt. Und ich ſage dir: Du biſt Petrus, und auf diſen Felſen will ich meine Kirchen bauen, und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht übergwältigen: und dir will ich die Schlüſſel deß Himmelreichs geben,

und

und was du binden wirſt auf Erden, das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn: und was du wirſt löſen auf Erden, das ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Chriſtus der HErr fraget, für wen ihn die Menſchen, und ſeine Jünger hielten? Petrus auß Offenbarung deß himmliſchen Vatters antwortet: Du biſt Chriſtus, der Sohn deß lebendigen GOttes: Auf diſe Bekanntnuß verſpricht JEſUS Petro die Schlüſſel deß Himmelreichs, und den oberſten Gewalt über die gantze Kirchen.

Wann, und warum hat Chriſtus die Jünger gefragt: Für wen halten die Leuth den Sohn deß Menſchen?

Als JEſUS von Bethſaida auß, gegen den Gräntzen deß Jüdiſchen Lands, wo die Stadt Cäſarea Philippi gelegen, reyſete, hat er unter der Reyß ſich an ein bequemes und einſames Orth begeben, alldort zu betten; wie es erzehlet der H. Lucas cap. 9. v. 18. mit folgenden Worten: Und es begab ſich, als er allein war, und bettete, da waren auch ſeine Jünger bey ihm: und er fragte ſie, und ſprach: Für wem haltet mich das gemeine Volck? was ſagen ſie von mir, wer ich ſeye? Solche Frag aber hat Chriſtus angeſtellet nicht darum, als wann er nicht wiſſete, was die Leuth von ihme für ein Meynung ſchöpften, ſondern damit er zu jener offenbaren, herrlichen Bekanntnuß Petri Anlaß gebete, und wegen ſelber Urſach nehmete, demſelben die Schlüſſel deß Himmelreichs zuverſprechen.

Was iſt allda Nutzliches anzumercken?

So offt Chriſtus etwas Hochwichtiges vorgenommen, hat er zuvor gebettet; wie er dann auch allda nach verrichtem Gebett ſeinen Jüngern vorbemeldte Frag aufgeben, und hernach erſt von Auferbauung ſeiner Kirchen geſprochen hat ꝛc. Auß welchen wir zu lehrnen, daß auch wir in unſeren vorhabenden Wercken, Handlungen, Thun und Laſſen (beſonders, wann es was Wichtiges betrifft) vorhero uns ſollen zum heiligen Gebett begeben, GOTT umb ſein Hülff und Göttlichen Seegen demüthig bitten; als ohne welchem all unſere Anſchläg keinen erſprießlichen Außgang nehmen wurden. Darum ermahnet einem jeden der weiſe König Salomon in ſeinen Sprüch-Wörtern cap. 3. v. 5. 6. Hab dein Zuverſicht auf den HErrn von gantzem deinem Hertzen, und verlaß dich nicht auf deine Klugheit. Gedencke an ihn auf allen deinen Wegen, ſo wird er deine Gäng richten.

Was hat nun Petrus in Namen ſeiner Mit-Jünger auf oben gethane Frag deß HErrn geantwortet?

Als die Jünger Chriſto hatten erzehlet, für wen ihn die Leuth hielten, nemlich: etliche ſagen, er ſeye Johannes der Tauffer, etliche aber, er ſey Elias, andere aber, er ſey Jeremias, oder einer auß den Propheten, da fragte JESUS weiter auß ihnen: Für wen aber haltet ihr mich? Ihr, die ich für meine Apoſtel hab außerwählt, die ihr meine groſſe Wunderwerck mit Augen angeſehen, die ihr ſo lange Zeit bey mir geweſen, und meine Predigen habt angehört, auch in meinem Namen Wunderwerck gewürcket ꝛc. ſaget an, was haltet ihr von mir, wer ich ſeye? Auf diſe von Chriſto gethane Frag bricht ſogleich Petrus in diſe Eyfervolle Wort herauß: Du biſt Chriſtus, der Sohn deß lebendigen GOttes. Als wolt er ſprechen: Du biſt der wahre, in Menſchlicher Natur zu kommen verſprochene Meſſias, der wahre Sohn deß lebendigen GOttes, ein Erſchaffer aller Dingen! ein vollkommniſter HErr über alle Geſchöpf! du biſt zugleich wahrer GOTT und Menſch!

Was hat JESUS dem Petro auf ſein Bekanntnuß geantwortet?

Er ſprach zu ihm: Seelig biſt du Simon Bar-Jona: dann Fleiſch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, ſondern mein Vatter, der im Himmel iſt. Zuvor hat er mit allen Apoſtlen geredt, jetzt redet er allein mit Petro, und gibet darneben zuverſtehen, daß der wahre Glaub, und die wahre Erkanntnuß deß Welt-Heylands, nicht ein Werck der Natur, oder von Fleiſch und Blut ſeinen Urſprung nehme, ſondern ein Gaab und Offenbarung von GOTT dem himmliſchen Vatter ſeye; Alſo erkläret es der uralt-heilige Vatter Cyrillus mit Folgenden (a): Da alle Apoſtel ſtillſchwigen (ſintemal diſe Lehr über die Natur war) hat Petrus, das Haubt der Apoſtel, und obriſter Prediger der Kirchen, nicht auß ihm ſelber etwas erdichtet, noch durch Menſchliche Vernunfft beredt, ſondern von GOTT dem Vatter in ſeinem Gemüth erleuchtet, zu ihm geſagt: Du biſt Chriſtus, der Sohn deß lebendigen GOttes.

Was hat Chriſtus dem Petro noch weiters geſagt, und verſprochen?

Ich ſage dir: Du biſt Petrus, das iſt: du biſt der Felß (dann der Nam Petrus heiſſet auf Teutſch ein Felß) und auf diſen Felſen will ich meine Kirchen bauen, und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen: und dir will ich die Schlüſſel deß Himmelreichs geben, und was du binden wirſt auf Erden, das ſoll auch im Him̃el gebun-

(a) Catech. 11.

den ſeyn: und was du wirſt löſen auf Erden, das ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn. Allda hat Chriſtus der HErr dem heiligen Petro, und allen ſeinen in dem höchſten allgemeinen Kirchen-Ambt ordentlichen Nachfolgern, nemlich den rechtmäſſig erwählten Römiſchen Päbſten, den völlig- und höchſten Gewalt deß Himmelreichs, oder der Kirchen, dieſelbe zu herrſchen, und zu regieren verſprochen. Damit nun aber der Chriſtliche Leſer noch beſſer erkennen möge die Warheit diſer Catholiſchen Glaubens-Lehr; ſo will ich meinem in Sonntäglichen Theil öffters gethanen Verſprechen gemäß, dieſelbe was weitläuffigers abhandlen, und mit mehreren gründlichen Beweißthumen wider die irrglaubige Ketzer darthun. Wird dahero der Titul vorangeſetzet:

Von dem Sichtbaren Ober-Haubt der gantzen Kirchen, nemlich von dem heiligen Apoſtel Petro, und deſſen in dem höchſten Hirten-Ambt ordentlichen Nachfolger, dem Römiſchen Pabſten.

Allda iſt vornemlich zu wiſſen, daß unſere Glaubens-Gegner, damit ſie ihren Irrthum zu erkennen, auch ſich als gehorſame Kinder ihrem geiſtlichen höchſten Ober-Haubt zu unterwerffen nicht genöthiget werden, gäntzlich behaubten wollen, es ſeye kein ſichtbarer Statthalter Chriſti auf Erden zu erkennen: ja ſie werffen die ſpöttlichiſte Schmach-Reden wider ihn auß; wie dergleichen Ehrabſchneideriſch-lugenhaffte Läſterungen in dem Sonntäglichen Theil vom 846. Blat an ſeynd widerleget worden. Wir Catholiſche entgegen bekennen, daß der Römiſche Pabſt ſeye der Statthalter Chriſti, der rechtmäſſige Nachfolger deß heiligen Petri, und das Sichtbare höchſte Ober-Haubt der allein ſeeligmachenden Kirchen, welcher als ein allgemeiner Seelen-Hirt den obriſten Gewalt über alle Chriſtglaubige führet, und beſitzet. Diſe Catholiſche Warheit nun beſſer zu faſſen, folget

Erſtes Catholiſches Lehr-Stuck.

Chriſtus hat den heiligen Petrum zu ſeinen Statthalter, und Sichtbaren Ober-Haubt über ſeine Kirchen verordnet.

Wird bewiſen

Erſtens auß denen Worten Chriſti deß HErrn, welcher, wie in dem heuntigen Evangelio zu leſen, in Gegenwart anderer Apoſtlen, dem Petro allein die Schlüſſel deß Himmelreichs zu geben, ja auch auf ihne, als auf einen Felſen, ſeine Kirchen zu bauen verſprochen hat, zu ihme ſprechend: Du biſt Petrus (das iſt: du biſt ein Felß) und auf diſen Felſen

will

will ich meine Kirchen bauen. : : : Dir will ich die Schlüſſel deß Himmelreichs geben; und was du binden wirſt auf Erden, das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn: und was du wirſt löſen auf Erden, das ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn. Was nun Chriſtus allda dem Petro verſprochen, hat er auch nach ſeiner glorwürdigen Auferſtehung ihme würcklich übergeben mit widerholt-folgenden Worten: Weyde meine Lämmer, Johannis cap. 21. v. 15. 16. Weyde meine Schaaf, v. 17. Auß diſen, und obermeldten Worten Chriſti folget ja unlaugbar, daß Chriſtus den heiligen Petrum vor allen andern Apoſtlen ſtatt ſeiner zu den Sichtbaren Haubt, und allgemeinen Ober-Hirten über ſeine Kirchen erwählet und beſtellet habe? Dann was will Chriſtus durch diſe Wort: Du biſt Petrus, oder ein Felß ꝛc. anderſt zuverſtehen geben, als daß von ihme Petrus geſetzt werde als ein Fundament und Grund-Veſt, ſo auf ihm tragen ſoll den gantzen Laſt der Kirchen, er ſoll ſeyn das Haubt, und die höchſte geiſtliche Obrigkeit über alle Chriſtglaubige ꝛc. Alſo haben diſe Text verſtanden und außgelegt die ältiſt- und fürnehmſte Lehrer der Kirchen, wie hernach im vierdten Beweißthum wird zuvernehmen ſeyn.

Widerum iſt zubeobachten, daß einem die Schlüſſel übergeben, eben ſo vil anzeige, als einen über die Stadt, oder über ein Land zum obriſten Gewalthaber, und Vorſteher machen: dann durch die Schlüſſel wird in heiliger Schrifft der Gewalt bedeutet. Alſo wird die Abſetzung eines Hohen-Prieſters, Sobna mit Namen, und die Einſetzung eines anderen, nemlich Eliacim deß Sohns Helciæ, durch Ubergebung der Schlüſſel bey dem Propheten Iſaia cap. 22. v. 22. angezeiget: Ich will ihm (dem Eliacim) auch den Schlüſſel zum Hauß Davids auf ſeine Schulter legen: und er wird aufthun, und niemand wird zuſchlieſſen: er wird auch zuſchlieſſen, und niemand wird aufthun. Das iſt, nach gemeiner Außlegung der heiligen Vätter, ich will ihm den oberſten Gewalt geben im Hauß David: was er wird anordnen, ſo das Hauß GOttes anbelangt, das ſoll ſein richtiges Verbleiben haben. Gleichfalls hat auch unſer Erlöſer ſeinen allerhöchſten Gewalt über deß Menſchen Leben und Verdammnuß durch die Schlüſſel zuverſtehen geben, da er in der Offenbarung Johannis cap. 1. v. 18. ſagt: Ich habe die Schlüſſel deß Todts, und der Höllen. Auß welchen dann wir gründlich ſchlieſſen können, daß Chriſtus, da er dem Petro die Schlüſſel deß Himmelreichs mit vollkommener Macht auf Erden zu binden und zu löſen ꝛc. verſprochen: daß, ſprich ich, Chriſtus der HErr durch ſolche Wort gedachtem Apoſtel den Ober-Gewalt über ſeine Kirchen verſprochen habe.

Weiters, was wolten jene uneingeſchränckte Wort (weyde meine Lämmer, weyde meine Schaaf) welche Chriſtus nach ſeiner Aufer-

ſte-

ſtehung NB. einzig und allein zu Petro geſprochen, anderes andeuten, als daß Petrus an ſtatt Chriſti deß HErrn ſeine Lämmer und Schaaf, das iſt: alle Chriſtglaubige als ein allgemeiner geiſtlicher Seelen-Hirt in ſeine Obſorg aufnehmen, ſelbe mit dem reinen Wort GOttes weyden, von denen Irrthumen deren Unglaubigen, und Ketzern als reiſſenden Wölffen beſchützen, und auch endlich dem überirrdiſchen Schaaf-Stall deß Himmelreichs zuführen ſolte?

Andertens, iſt wohl zu erwegen, daß die heilige Evangeliſten, als benanntlich: Matthäus cap. 10. v. 2. Marcus cap. 3. v. 16. Lucas cap. 6. v. 14. Und in den Apoſtel-Geſchichten cap. 1. v. 13. da ſie die zwölff Apoſtel benennen, allzeit den heiligen Petrum allen andern vorſetzen. Sie geben ihme einhellig das erſte Orth; wiewohlen ſie in Verzeichnuß deren übrigen Apoſtlen kein gleiche Ordnung halten, ſondern einer diſen, der ander einen andern vorſetzet. Auß welchen dann die uralt-heilige Kirchen-Vätter und Lehrer (a) jederzeit geſchloſſen, daß auch die heilige Evangeliſten, und die erſte Kirch den heiligen Petrum an der Würdigkeit für den fürnehmſten, und für das Haubt aller Apoſtel erkennet haben; wie dann der heilige Matthäus cap. 10. v. 2. mit außtrucklichen Worten ſaget: Der erſt iſt Simon, der Petrus genannt wird: welches nicht dahin kan außgelegt werden, als wann Petrus der ältiſte unter denen Apoſtlen geweſen, oder vor ihnen zur Nachfolg Chriſti ſey beruffen worden; weilen Andreas ſein Bruder, nach Außſag deß heiligen Epiphanii (b) älter, und nach Zeugnuß deß heiligen Evangeliſten Johannis cap. 1. v. 37. 38. 40. 41. ſchon vor Petro dem Welt-Heyland nachgefolget iſt; muß alſo ſolches nothwendig von dem Vorgang der Würdigkeit, und Ober-Gewalt Petri in dem Apoſtoliſchen Ambt verſtanden werden.

Drittens wird diſe Catholiſche Warheit beſtättiget auß der klaren Zeugnuß, welche Anno 431. zu Epheſo von den Päbſtlichen Geſandten in dem allgemeinen Concilio in Beyſeyn mehr dann zweyhundert Biſchöffen offentlich abgelegt, und von dem gantzen geiſtlichen Kirchen-Rath angehört und angenommen worden. Diſe Zeug- oder Bekanntnuß beſtehet in folgend-denckwürdigen Worten (c): Es iſt auſſer allen Zweiffel, ja zu allen Zeiten bekannt, daß der heilige Petrus, als das Haubt deren Apoſtlen, die Grund-Saulen deß Glaubens, und das Fundament der Catholiſchen Kirchen von Chriſto unſern Erlöſer die Schlüſſel deß Himmelreichs empfangen, auch ſeinen Ober-Gewalt zu binden und zu löſen gebraucht habe: daß er auch in ſeinen Nachkömmlingen annoch lebet, über die Strittigkeiten urtheilet, und in ſelben be-

(a) Vid. Bellarminus *Tom. 1. de Summo Pontif. Lib. 1. Cap.* 18. (b) Hæreſi 51. (c) Act. Concil. Epheſ. *edit. Peltana* Tom. 2. Cap. 16.

beſtändig leben werde. Wann nun diſe Bekanntnuß auch nur im mindiſten der wahren Chriſtlichen Lehr zuwider wäre, ſo wurde ſolche Zeugnuß jener vom Heiligen Geiſt erleuchte, allgemeine Kirchen-Rath keineswegs angenommen, ſondern auf alle Weiß verworffen haben.

Vierdtens, daß Chriſtus den Heil. Petrum zum Sichtbaren Ober-Haubt über ſeine Kirchen verordnet, und ihme den obriſten Gewalt ertheilet habe, bezeugen die uralt-heilige Vätter und Lehrer der Kirchen: benanntlich der heilige Epiphanius, welcher alſo ſchreibet (a): Der HErr ſelbſten hat Petrum geſetzt zu den erſten unter denen Apoſtlen, und zu einen veſten Felſen, darauf die Kirchen GOttes erbauet iſt; und die Porten der Höllen werden ſie nicht übergwältigen: die Porten der Höllen aber ſeynd die Ketzereyen, und Ertz-Ketzer. Gleichfalls ſpricht der heilige Cyrillus, Biſchoff zu Alexandria (b): Chriſtus hat mit dem Namen (Petrus, das iſt, Felß) deutlich angezeiget, daß er auf ihn, als auf einen Felſen, und veſten Stein ſeine Kirchen erbauen werde. Der heilige Cyprianus ſagt (c): Der Primat (das iſt, der Vorzug und Ober-Gewalt) wird Petro gegeben, damit nur ein Kirchen, und nur ein Stuhl (das iſt, nur ein obriſtes Hirten-Ambt) gezeiget werde. Diſes bekräfftiget auch der H. Ambroſius mit Folgenden (d): Der HErr iſt allein in das Schiff der Kirchen eingetretten, darinnen Petrus zu einen Schiffmeiſter geſetzet worden, wie der HErr ſagt: Auf diſen Felſen werd ich meine Kirch bauen ꝛc. Und widerum ſagt diſer heilige Vatter (e): Andreas iſt dem Heyland ehender als Petrus nachgefolget, jedannoch hat den Primat (das iſt: die höchſte Würdigkeit und Ober-Gewalt) nicht Andreas, ſondern Petrus erhalten. Solches bezeuget ebenfalls der heilige Hieronymus, ſprechend (f): Es wird einer (nemlich Petrus) unter zwölff (Apoſtlen) erwählet, damit nach beſtellten Haubt die Gelegenheit einer Trennung aufgehoben werde. Mehrmahlen ſpricht diſer heilige Lehrer (g): Der Apoſtel Petrus iſt geweſen der Fürſt der Apoſtlen, über welchen mit einem beſtändigen Bau die Kirch deß HErrn gegründet iſt, welche weder durch den Gewalt der Waſſer-Flutten, noch durch einiges Ungewitter kan umgeſtoſſen werden. Gleichfalls gibt hiervon ein merckwürdige Zeugnuß der heilige Pabſt Leo der Erſte, welcher Anno 440. der Kirchen Chriſti vorgeſtanden; ſeine Wort ſeynd folgende (h): Von der gantzen Welt wird einer (nemlichen) Petrus erwählet, welcher dem Beruff al-

(a) In Ancorato. (b) Lib. 2. in Joan. Cap. 12. (c) Lib. de unitate Eccleſiæ. (d) Apud Jodocum Coccium *Tom. 1. Lib. 7. de Hierarch. Eccleſiæ. Art.* 4. (e) Apud cit. Coccium. (f) Lib. 1. contra Jovinianum. Cap. 14. (g) Lib. 1. Dial. adverſus Pelagianos Cap. 4. (h) Serm. 3. *in Anniverſ. die Aſſumpt. ſuæ ad Pontific.*

aller Völcker, und allen Apoſtlen, ja auch NB. allen Vättern (Vorſtehern) der Kirchen ſolle vorgeſetzt werden; auf daß, wiewohlen in dem Volck GOttes vil Prieſter ſeynd, und vil Hirten, jedoch alle eigentlich Petrus regiere: welche (aber alle insgeſambt) fürnemlich auch Chriſtus regieret. Von mehr andern uralten Vättern und Lehrern der Kirchen zugeſchweigen, ſollen letztlich noch beygeſetzt werden die klare Wort deß groſſen und heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii, welcher alſo ſchreibet (a): Es iſt all den jenigen, die das Evangelium wiſſen, bekannt, daß durch deß HErrn Wort dem heiligen Petro, dem Fürſten aller Apoſtlen, die Sorg über die gantze Kirchen ſeye anbefohlen worden; : : : dann zu ihm iſt geſagt worden: Du biſt Petrus, und auf diſen Felſen will ich meine Kirchen bauen, und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht übergwältigen: und dir will ich die Schlüſſel deß Himmelreichs geben ꝛc.

Auß all bißhero beygebrachten Proben und Zeugnuſſen kan nun ein jeder zu Genügen verſtehen, daß obbemeldt-Catholiſche Glaubens-Lehr von dem Ober-Gewalt deß heiligen Apoſtels Petri über die gantze Kirchen GOttes, ſowohl in Göttlich-heiliger Schrifft, als auch in den ältiſten Vättern und Lehrern der Kirchen beſtens gegründet ſeye. Folget alſo weiters

Andertes Catholiſches Lehr-Stuck.

Chriſtus hat nicht allein den heiligen Petrum, ſondern auch deſſelben ordentlichen Nachfolger, nemlich den Römiſchen Pabſten zu ſeinen Statthalter, und Sichtbaren Ober-Haubt über ſeine Kirchen verordnet.

Wird bewiſen

Erſtens auß den Worten Chriſti deß HErrn, welcher, nachdem er im heuntigen Evangelio dem Petro verſprochen, daß er auf ihne, als auf ein Grund-Felſen ſeine Kirchen erbauen wolle, gleich hinzugeſetzet: Und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht übergwältigen. Diſe Wort zeigen klar genug an, daß Chriſtus unter dem Fundament, oder Grund-Felſen ſeiner Kirchen nicht allein den Petrum, ſondern auch alle deſſen ordentliche Nachfolger müſſe verſtanden haben: dann wann nach dem Göttlichen Außſpruch die wahre Kirchen nicht kan zu Grund gehen, ſondern wider allen hölliſchen Anfall beſtändig biß zum End der Welt verbleiben wird; ſo muß ja auch deſſen Fundament, und Grund-Felſen gleichmäſſig beſtändig verharren. Nun aber ſo hat ſich die Regierung deß heiligen Petri nicht länger, als auf etlich und zwantzig Jahr erſtrecket;

(a) Lib. 4. Epiſtolarum Epiſt. 32. ad Mauritium Auguſtum.

cket; folgſam muß Chriſtus durch obbemeldte Wort: Du biſt Petrus, und auf diſen Felſen will ich meine Kirchen bauen ꝛc. nicht allein die Perſon Petri, ſondern in diſer auch alle deſſen warhaffte Nachfolger verſtanden haben; mithin haben die Römiſche Päbſt, als deß heiligen Petri in dem Römiſchen Stuhl ordentliche Nachfolger, eben jenen Ober⸗Gewalt, welchen der heilige Petrus ſelbſten von Chriſto empfangen hat.

Andertens, die wahre Kirchen iſt nach den eignen Worten Chriſti unſers Göttlichen Lehrmeiſters gleich einem Schaaf⸗Stall, wie zu leſen bey Johanne cap. 10. v. 16. Es wird ein Schaaf⸗Stall, und ein Hirt werden. Gleichwie nun diſer geiſtliche Schaaf⸗Stall, nemlich die Chriſtliche Kirchen beſtändig ſichtbar iſt, wie in dem Sonntäglichen Theil am 5. und 6. Blat erwiſen worden; alſo wird auch erforderet, daß deroſelben geiſtlicher Hirt und Vorſteher beſtändig ſichtbar ſeye: dann die Rechtglaubige, als die Schäfflein Chriſti, haben zu allen Zeiten einen ſichtbaren geiſtlichen Ober⸗Hirten vonnöthen, welcher ſie weydet, und unterweiſet in der reinen, unverfälſchten Glaubens⸗Lehr: der auch durch ſeinen geiſtlichen Hirten⸗Stab, oder Ober⸗Gewalt von ihnen abtreibe die reiſſende Wölff, verſtehe die Ketzer, und andere Irꝛglaubige ꝛc.; damit ſie nicht durch derſelben Irꝛthumen verführet werden, und ſodann ewiglich zu Grund gehen. Folglich hat Chriſtus durch jene widerholte Wort: Weyde meine Lämmer (a), weyde meine Schaaf (b), nicht nur allein dem Petro, ſondern auch ſeinen in dem Römiſchen Stuhl ordentlichen Nachfolgern, nemlich denen Römiſchen Päbſten die allgemeine Obſorg über alle ſeine Schäfflein anvertrauet, und anbefohlen. Es ſeynd demnach wohl in Obacht zu nehmen jene Wort unſers gebenedeytiſten Heylands, da er geſprochen: Es wird ein Schaaf⸗Stall, und ein Hirt werden; dann allda redet er außtrucklich nur von einem Hirten, der dem Einigen Schaaf⸗Stall ſeiner Kirchen vorſtehen ſoll. Ob zwar nun Chriſtus ſelbſt fürnemlich diſer Einige groſſe Hirt iſt, wie die heilige Schrifft an mehreren Orthen (c) anzeiget; ſo muß doch in ſelbigen miteinverſtanden werden ſein auf Erden von ihm beſtellter Statthalter, auß Urſach; weilen der Göttliche Seelen⸗Hirt nicht mehr in eigner Perſon ſeine Schäfflein NB. ſichtbarlich weydet und regieret, ſondern ſolches Ambt dem heiligen Petro aufgetragen hat, wie gleich vorhero erwiſen worden. Zumahlen aber auch Petrus nicht für beſtändig bey den Schäfflein Chriſti verbleiben können, indem er durch einen glorwürdigen Marter⸗Todt zur himmliſchen Belohnung beruffen worden; alſo muß weiters zugeſtanden werden, daß zu gäntzlicher Erfüllung der Worten Chriſti

(a) Johannis cap. 21. v. 15. 16. (b) v. 17. (c) Ezechielis cap. 34. v. 23. Johannis cap. 10. v. 11. 14. Hebräe. cap. 13. v. 20. 1. Petri cap. 2. v. 25. und cap. 5. v. 4.

ſei nicht allein Petrus, ſondern auch ein jeder deſſen rechtmäſſiger Nachfolger, und Römiſcher Pabſt von Chriſto unſerm gebenedeytiſten Erlöſer zu einen allgemeinen, ſichtbaren Ober-Hirten über den geiſtlichen Schaaf-Stall der Kirchen GOttes verordnet ſeye.

Drittens, wiewohlen GOTT die Iſraeliter im alten Teſtament, als ſein damahls außerwählt-rechtglaubiges Volck ſtäts regieret hat; ware doch beynebens auß ſeiner weiſiſten Anordnung jederzeit ein ſichtbarer geiſtlicher Vorſteher, oder Hohe-Prieſter, welcher in den geiſtlichen Sachen über alle insgeſambt den oberſten Gewalt führte. Alſo iſt ein ſolcher geweſen Aaron, und nach diſem Eleazar (a), deme gefolget iſt Phinees (b), und diſem widerum ein anderer ꝛc. Weilen nun das Prieſterthum in dem alten Geſatz Moyſis ein Figur oder Vorbildnuß geweſen deß Prieſterthums im Neuen Teſtament; ſo kan mehrmahlen ein jeder gründlich den Schluß machen, daß nicht minder die wahre Kirchen in dem neuen Gnaden-Geſatz neben Chriſto in dem Himmel, als dero höchſten Unſichtbaren Ober-Haubt (welcher anjetzo ſeine Kirchen nur auf ein unſichtbare Weiß, durch innerlichen Einfluß, und Mittheilung ſeiner Gnaden regieret) müſſe auch haben ein Sichtbares geiſtliches Ober-Haubt, und folglich ein in dem Römiſch-Apoſtoliſchen Stuhl deß heiligen Petri ordentlichen Nachfolger, welcher die Chriſtglaubige äuſſerlich, auf ein ſichtbare Weiß in dem Weeg deß ewigen Heyls leitet und anführet: dann anſonſten, wann diſe ſichtbare Anführung und Verwaltung (welche denen Rechtglaubigen ſo nutzbar und erſprießlich iſt) nur allein im alten Teſtament geweſen wäre, folgete, daß GOTT mehrer Sorg getragen hätte für die Jüdiſche Synagog, als für die wahre Kirchen in dem neuen Gnaden-Geſatz; welches aber keineswegs kan zugelaſſen werden, weilen Chriſtus die Kirchen (als ſein geiſtliche Geſponß) geliebet, und ſich ſelbſt für ſie dargeben hat, Epheſ. cap. 5. v. 25.

Vierdtens wird obenermeldte Glaubens-Lehr auch bewiſen auß den allgemeinen Concilien, oder Kirchen-Räthen; benanntlich auß dem Nicäniſchen, welches ſchon im Jahr Chriſti 325. gehalten worden. Es ſeynd in diſem Concilio 318. Biſchöff, oder Kirchen-Prælaten verſammlet geweſen, welche unter andern folgendes gelehret (c): Der jenige, der den Sitz zu Rom innen hat, iſt das Haubt, und Fürſt aller Patriarchen: dann er iſt der allererſte, wie Petrus, deme der Gewalt über alle Chriſtliche Fürſten, und alle ihre Unterthanen ertheilet iſt; als welcher ſeyn ſoll Chriſti unſers HErrn Statthalter über alle Völcker, und über die gantze Chriſtliche Kirchen: und wer immer ſol-

(a) Im Buch Deuteronomii cap. 10. v. 6. (b) Im Buch der Richter cap. 20. v. 28. Und im Buch deß Sirach cap. 45. (c) Can. 39. *juxta translationem ex Codice Arabico.*

ches widerſpricht, ſelbiger wird von der Raths-Verſammlung in den Bann gethan. Eben diſes bekräfftigen die Vätter der allgemeinen Florentiniſchen Kirchen-Verſammlung mit folgend-klaren Worten (a): Wir lehren, daß der heilig-Apoſtoliſche Stuhl, und der Römiſche Pabſt den Primat (das iſt, die höchſte Würdigkeit) in der gantzen Welt habe, und daß der Römiſche Pabſt deß heiligen Apoſtels-Fürſten Petri Nachfolger, ein wahrer Statthalter Chriſti, das Haubt der gantzen Kirchen, und aller Chriſtglaubigen Vatter und Lehrer ſeye; und daß ihme in der Perſon deß heiligen Petri von unſerm HErrn JEſU Chriſto vollkommener Gewalt, die allgemeine Kirchen zu weyden, zu regieren, und zuverwalten ſeye übergeben worden, gleichwie ſolches auch in den Abhandlungen deren allgemeinen Concilien, und in den heiligen Rechten enthalten iſt. Folglich iſt es eine unfehlbare Glaubens-Lehr der heiligen allgemeinen Kirchen GOttes, daß, gleichwie der heilige Petrus, alſo auch ſeine Nachfolger, die Römiſche Päbſt von Chriſto dem HErrn den Ober-Gewalt über ſein Kirchen empfangen haben: Welche Warheit noch weiters darbewiſen wird

Fünfftens durch die Bekanntnuß der gantzen Chriſtenheit: dann diſe hat zu allen Zeiten die Römiſche Päbſt als wahre Nachfolger deß heiligen Apoſtels Petri, und Statthalter Chriſti erkennet, und denenſelben in ſolcher Würde den gebührenden Gehorſam bewiſen. So kan man auch auß den bewehrten, unlaugbaren Kirchen-Geſchichten durch alle Welt-Gäng die Päbſt mit Namen benennen, welche dem heiligen Petro von Anfang biß auf gegenwärtige Zeiten in dem höchſten Apoſtoliſchen Hirten-Ambt nachgefolget ſeynd. Worauß demnach ein jeder klärlich erkennen kan, daß unſer Catholiſche Kirchen keinen andern, als Chriſtum JEſUM ſelbſten zu ihren Stiffter und Urheber habe: dann ſo man von dem letzten Römiſchen Pabſten alle deſſelben Vorfahrer hinauf zehlet, kommet man endlich auf den heiligen Apoſtel Petrum, welchen der Welt-Heyland zum erſten an ſtatt ſeiner über die gantze Chriſtliche Gemeinde zum Sichtbaren Haubt, und Oberſten Seelen-Hirten verordnet hat, wie ſchon obenher mit mehreren bewiſen worden.

Dannenhero die Vätter und Lehrer der Kirchen diſe beſtändige Nachfolg deren Römiſchen Päbſten jederzeit für ein kräfftigiſte Prob und Beweißthum gehalten, umb denen Irrglaubigen darzuthun, daß nur allein die unſrige die wahre, und von Chriſto erbaute Kirchen ſeye. Und zwar inſonderheit von einigen uralten Vättern zu melden, gibet da ein merckwürdige Zeugnuß der heilige Martyrer Ignatius, welcher ſchon zu Apoſtel-Zeiten gelebet, und nebſt andern folgendes ſchreibet (b): Wer diſen (nemblich denen Römiſchen Biſchöffen) nicht gehorſamet,

(a) Seſſ. ult. (b) Epiſt. *ad Roman.*

met, der iſt ein Atheiſt, und gottloß: er verachtet Chriſtum, und verringeret deſſen Verordnung, Krafft welcher alle Chriſtglaubige den in Stuhl und Gewalt Petri ordentlich nachfolgenden Römiſchen Biſchoff für ihr geiſtliches Ober-Haubt zu erkennen, und ihme gebührenden Gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeyn.

Der heilige Polycarpus, ein Jünger deß heiligen Apoſtels Johannis, und Biſchoff zu Smyrna, welcher etliche Apoſtlen, und die jenigen, ſo Chriſtum den HErꝛn mit Augen geſehen, zu Lehrmeiſter gehabt ꝛc. diſer iſt gar auß Orient nach Rom gereyſet, und hat alldort verlanget, daß ihme der damahls regierend-heilige Pabſt Anicetus über etliche Fragen, ſo in ſeiner Kirchen wegen dem Oſter-Feſt entſtanden, eine Erklärung gebete (a); folglich hat er denſelben für den wahren Nachfolger deß heiligen Petri in dem höchſten Hirten-Ambt, und Regierung der Kirchen erkennet.

Der heilige Martyrer Irenäus, der nahe zu Apoſtel-Zeiten gelebet, hat folgend-merckwürdige Wort geſchriben (b): Zu diſer (nemlich der Römiſchen) Kirchen iſt nothwendig wegen der Gröſſe ihres Gewalts, daß all andere Kirchen, das iſt, alle Rechtglaubige, wo ſie immer ſeynd, ſich verfügen, und von ſelbiger, als ihrer Lehrmeiſterin die wahre, unverfälſchte Glaubens-Lehr vernehmen: dann in derſelben iſt jederzeit die Apoſtoliſche Tradition (und Lehr) aufbehalten worden. Hierauf erzehlet bemeldt-heiliger Vatter alle Römiſche Biſchöff, biß auf den heiligen Pabſt Eleutherium, und vermeldet alsdann weiters: Durch Mittel diſer Ordnung und Nachfolgung (der Römiſchen Päbſten) iſt die Tradition (Lehr, oder Satzung) ſo die Kirchen von denen Apoſtlen her hat, neben der Verkündung der Warheit, biß auf uns kommen. Und das iſt ein gar vollkommene Beweiſung, daß eben diſer (nemlich der Römiſch-Catholiſche) der einig-lebendigmachende Glaub ſeye, der in der Kirchen von denen Apoſtlen biß anhero erhalten, und in der Warheit überlifferet worden. Sihe, der heilige Irenäus bekennet erſtlich, daß die Römiſche Kirchen wegen ihres geiſtlichen Ober-Gewalts, welchen deroſelben Vorſteher, der Römiſche Pabſt beſitzet, allen andern Kirchen, oder Chriſtlichen Gemeinden vorgehe. Andertens erkennet er die Römiſche Päbſt als wahre Nachfolger deß heiligen Petri, und rechtmäſſige Beſitzer deß Apoſtoliſchen Stuhls, oder Würde zu Rom. Drittens bezeuget er, daß durch Mittel jener ordentlichen Nachfolg der Römiſchen Biſchöffen, die Apoſtoliſche Glaubens-Lehr allzeit wohl bewahret, und rein ſeye erhalten worden. Ferners

Tertullianus, gleichfalls ein uralter Lehrer, welcher in dem anderten Welt-Gang berühmt ware, hat eben den Römiſchen Pabſten für das Sicht-

(a) S. Hieronymus *lib. de Scriptor. Eccleſiaſt.* (b) Lib. 3. *adverſus Hæreſes* Cap. 3.

Sichtbare Ober-Haubt, und höchſten Vorſteher der heiligen Kirchen gehalten; darum wird ſelbiger von ihme genennet der gröſte Prieſter, und Biſchoff der Biſchöffen (a). Er gebraucht ſich auch als eines kräfftigen Beweißthum der wahren Kirchen Chriſti, jener offtbemeldten Succeſſion, oder ſtäten Nachfolg der Römiſchen Biſchöffen in dem Stuhl Petri, und wirffet ſolche den Ketzeriſchen Marcionitern vor (b), mit Herzehlung aller Päbſt von dem heiligen Petro an biß auf den heiligen Pabſt Anicetum, unter welchen Marcion in Bann gethan, und für einen Ketzer erkläret worden.

Der heilige Biſchoff und Martyrer Cyprianus, ſo umb das Jahr Chriſti 250. gelebet, ſchreibet in einer Epiſtel (c): Die Ketzereyen, und Spaltungen (in der Kirchen) ſeynd nirgends anderſtwo herkommen, als daß man dem Prieſter GOttes nicht gehorſamet; noch bedencket, daß auf ein Zeit in der Kirchen ein (höchſter) Prieſter und Richter an Chriſti ſtatt ſich befinde ꝛc. Wobey ein jeglicher leichtlich verſtehen wird, daß eben der Römiſche Pabſt diſer Einige, Oberſte Prieſter GOttes ſeye, welcher auf ein Zeit an ſtatt Chriſtum die heilige allgemeine Kirchen verwaltet, und als ein von ihme beſtellt-geiſtlicher Richter über alle in Religions-Sachen entſtehende Strittigkeiten urtheilet; deme folglich zu Vermeidung aller Spaltung und Uneinigkeit, alle Chriſtglaubige zu gehorſamen verpflichtet ſeynd.

Der heilige Johannes Chryſoſtomus in dem vierdten Jahrhundert gibet ebenfalls in diſer Sach ein gantz klare Zeugnuß (d); indem er auf die Frag: Auß was Urſach (Chriſtus JESUS) ſein Blut vergoſſen habe? ihme ſelbſt zur Antwort gibet: Gewißlich darum, damit er ſelbige Schaaf (verſtehe die Chriſtglaubige) überkommete, deren Obſorg er dem Petro, und NB. deß Petri Nachfolgern anvertrauet hat. Mithin bekennet diſer heilige Vatter, daß Chriſtus nicht allein dem heiligen Apoſtel Petro, ſondern auch ſeinen rechtmäſſigen Nachfolgern, denen Römiſchen Päbſten den Ober-Gewalt, und allgemeine Obſorg über ſein Kirchen mitgetheilet habe. Diſen ſtimmet bey auß eben bemeldten Welt-Gang

Der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus, welcher in einem Schreiben (e) an den heiligen Pabſt Damaſum den Erſten, denſelben außtrucklich für ſeinen geiſtlichen Ober-Hirten, und wahren Nachfolger deß heiligen Petri erkennet, auch nebſt andern zu ihme vermeldet: Ich bin in der Gemeinſchafft Euer Heiligkeit, das iſt, deß Stuhls Petri: auf di-

(a) Lib. *de Pudicitia* cap. 1 n. 5. Item cap. 13. n. 100. & 101. (b) Lib. 3. *adverſus Marcionem*. (c) Epiſt. 3. *ad Cornelium Papam*. (d) Lib. 2. *de Sacerdotio*. (e) Epiſt. 57. *ad Damaſum Papam*.

diſen Felſen weiß ich, daß die Kirch erbauet ſeye. Wer immer auſſer diſen Hauß das Lamm iſſet, der iſt entheiliget, und gottloß. Wann einer in der Archen Noe (verſtehe in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen) ſich nicht befindet, der wird zu Grund gehen in währenden Sünd-Fluß ꝛc. Widerum in einer andern Epiſtel (a) ſchreibet gedachter Lehrer: Der jenige, der ſich zum Stuhl Petri bekennet, der iſt mein, das iſt: mit demſelben halt ichs auch. Sihe, der heilige Hieronymus wolte in veſter Gemeinſchafft ſtehen mit dem Römiſchen Pabſten, als dem rechtmäſſigen Beſitzer deß Apoſtoliſchen Stuhls Petri. Er wuſte nemlich, daß Petrus der erſte Grund-Felſen ware, auf welchen Chriſtus ſein Kirchen erbauet hatte; und daß der jenige, ſo ſich auſſer diſer Kirchen befindet, nothwendig müſſe ewiglich zu Grund gehen. Dahero hat er auch nur jene für ſeine Glaubens-Genoſſene erkennen wollen, welche eben wie er ſich zu den Römiſch-Apoſtoliſchen Stuhl Petri bekenneten, und deſſen Beſitzer dem Römiſchen Pabſten, als ihrem rechtmäſſig-geiſtlichen Ober-Haubt, und allgemeinen Sichtbaren Vorſteher der Kirchen in gebührenden Gehorſam ſich demüthig unterwerffeten.

Der heilige Biſchoff Optatus Milevitanus, ein vortrefflicher Beſchützer deß Catholiſchen Glaubens wider die Ketzeriſche Donatiſten, meldet nebſt andern (b): daß in der Stadt Rom dem Petro zum erſten der Biſchöffliche Stuhl ſeye aufgerichtet worden, auf welchen geſeſſen Petrus das Haubt aller Apoſtel. Bald darauf erzehlet er ordentlich alle Römiſche Biſchöff, von Petro an biß auf Siricium (ſo damahls der Kirchen vorgeſtanden) und bezeuget zu mehrmahlen (c), daß jenes geiſtliche Ober-Hirten-Ambt, welches am erſten der heilige Petrus von Chriſto überkommen, nicht mit Petro ſeye abgeſtorben, und aufgehoben worden, ſondern daß ſelbes ebenmäſſig denen Römiſchen Päbſten, als deſſen Nachfolgern zukomme. Darum ſetzet auch diſer heilige Lehrer unter die beſondere Gaaben und Eigenſchafften der Catholiſchen Kirchen, daß in derſelben ſich befinde, und ſtäts darinn verbleibe der Einige Stuhl Petri, das iſt: deſſen Ober-Stell, und höchſte Biſchöffliche Würde; als welche durch offtbemeldte Succeſſion, oder Nachfolge der Römiſchen Biſchöffen beſtändig erhalten wird. Solchergeſtalt dann kan nur allein unſer Kirch mit Recht Apoſtoliſch genennet werden, weilen ſie die einzige iſt, welche auf den Felſen deß heiligen Apoſtels Petri gegründet, von Chriſto ſelbſt, und ſeinen Apoſtlen ihren Urſprung herführet, Epheſ. cap. 2. v. 20. Alle Irꝛglaubige hingegen können wir mit den Worten obgedacht-heiligen Biſchoffs Optati herausſfordern, und von ihnen be-

(a) Epiſt. 58. *ad Damaſum Papam.* (b) Lib. 2. *contra Parmenianum.* (c) Lib. 1. & 2. *contra Parmenianum.* Teſte Baronio in Annal. ad Annum 34. num. 205.

gehren (a): Wolan, zeiget auch ihr an den Urſprung eures Stuhls, weilen ihr euch ja wollet die heilige Kirch zumeſſen. Gewißlich kein einiger Ketzer kan das Herkommen ſeiner Sect von einem heiligen Apoſtel, und folglich von Chriſto herprobiren; ſondern es iſt ein Weltkündige Sach, daß ſie keine andere Lehrmeiſter, und Glaubens-Stiffter gehabt, als ſolche, welche muthwilliger Weiß ſich von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen abgeſönderet, und derſelben hartneckig widerſprochen haben. Man kan diſe Seelen-Verführer mit Namen benennen, wie ſie geheiſſen: die Zeit und das Orth anzeigen, wann, und wo ſie am erſten ihre höchſt-ſchädliche Irrthumen zuverkünden angefangen: wie auch in welchen Concilien oder Kirchen-Räthen alsdann ſolche neuerdichte Glaubens-Lehren für Ketzeriſch erkläret, und von der geſambten Catholiſchen Kirchen ſeynd verworffen und verdammet worden. Dannenhero hat gar recht geſchriben der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus (b): Die Ketzereyen zu ihren Urſprung zuruck führen (und ſelbigen entdecken) iſt ſo vil gethan, als dieſelbe widerleget haben ꝛc. dann ein jeglicher wird leichtlich auß deren Urhebern erkennen, daß all dergleichen Irr-Lehren nicht von Chriſto und ſeinen Apoſtlen, ſondern von boßhafften Leuth-Betrügern, und falſchen Propheten ſeynd herentſprungen.

Aber zu noch mehreren Beweißthum deß auf Erden Sichtbaren Ober-Haubts der Catholiſchen Kirchen ꝛc. ſoll noch beygebracht werden, was hiervon gehalten das groſſe Kirchen-Liecht, der heilige Vatter Auguſtinus. Diſer in Göttlichen Wiſſenſchafften hocherleuchte Vatter ſtimmet ebenfalls bey denen andern uralten Lehrern der Kirchen, und hat an verſchidenen Orthen ſeiner Bücher unlaugbare Zeugnuſſen hinterlaſſen, in welchen er den Römiſchen Pabſten, als das Sichtbare Ober-Haubt der Apoſtoliſchen Kirchen, und wahren Nachfolger deß heiligen Apoſtels Petri erkennet; wie dann ſolches ſonderbar erhellet auß jenem Send-Schreiben (c), welches er mit andern Vättern und Biſchöffen deß Milevitaniſchen Kirchen-Raths an den heiligen Pabſt Innocentium den Erſten ergeben laſſen, deſſen Anfang alſo lautet: Weilen dich der HErr auß abſonderlichen Geſchäncknus ſeiner Gnad auf den Apoſtoliſchen Stuhl geſetzet hat ꝛc. Widerum in einem andern Schreiben (d) bezeuget eben derſelbe, daß das Fürſtenthum (der Primat, und geiſtliche Ober-Gewalt) deß Apoſtoliſchen Stuhls in der Römiſchen Kirchen allzeit gegrünet habe; mithin erkennet diſer Lehrer, daß ſolche höchſte geiſtliche Würde nicht allein der heilige Petrus beſeſſen habe, ſondern daß ſelbe auch auf deſſen Nachkömmlinge, die Römiſche Päbſt kommen

(a) Superiùs cit. Lib. 2. (b) Epiſt. *ad Cteſiphontem.* (c) Inter Epiſt. S. Auguſt. Epiſt. 176. *aliàs* 92. (d) Epiſt. 43. §. 7. *aliàs Epiſt.* 162.

men ſeye, und auf diſe Weiß beſtändig fortdaure. Mit noch mehreren Nachdruck redet hiervon ermeldter Kirchen-Vatter, wann er unter andern Beweg-Urſachen, weſſentwegen er der Catholiſchen Kirchen anhanget, auch diſe beybringet (a): Es erhaltet mich in der Schooß der Catholiſchen Kirchen die Nachfolg der Prieſter vom Stuhl Petri an (welchen der HErr nach der Auferſtehung ſeine Schaaf zu weyden anbefohlen hat) biß auf gegenwärtigen Biſchoff; nemlich biß auf damahls regierend-Römiſchen Pabſten.

Auß denen bißhero beygebrachten unwiderleglichen Beweißthumen kan ein Chriſtlich-unpartheyiſcher Leſer ſattſam erkennen, daß die Catholiſche Lehr von dem höchſten Hirten-Ambt, und obriſten Gewalt deß heiligen Apoſtels Petri, und ſeiner in dem Apoſtoliſchen Stuhl rechtmäſſigen Nachfolgern, der Römiſchen Päbſten, beſtermaſſen in Göttlich-heiliger Schrifft, wie auch in den Zeugnuſſen der ältiſten Vättern und Lehrern gegründet ſeye; daß alſo keiner an diſer Chriſtlichen Glaubens-Warheit vernünfftig einen Zweiffel tragen könne. Zum Beſchluß ſollen demnach alle Ketzer und Irrglaubige wohl zu Gemüth führen die nachfolgend-merckwürdige Wort deß ſo offtbemeldt-heiligen Vatters Auguſtini (b): Wollen wir dann zweifflen, uns zubegeben in die Schooß einer ſolchen (nemlich der Römiſch-Catholiſchen) Kirchen, welche biß auf die Bekanntnuß deß Menſchlichen Geſchlechts, vom Apoſtoliſchen Stuhl, durch die Succeſſion oder Nachfolg der Biſchöffen, ihr hohe Authorität überkommen? da unterdeſſen die Ketzer vergebens umher bellen, und theils durch deß Volcks Urtheil, theils durch der Kirchen-Räthen Anſehen, theils durch die Majeſtät der Wunder-Wercken verdammet ſeynd. Einer ſolchen Kirchen nicht wollen den Primat oder Vorzug geben, iſt warlich entweder die höchſte Gottloſigkeit, oder aber ein vermeſſene Hochmüthigkeit.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Petri.

Wer iſt der heilige Petrus von Geburt auß geweſen? und was für einen Lebens-Wandel hat er geführet?

PEtrus, welcher vor ſeinem Beruff Simon genennet worden, iſt von Bethſaida gebürtig, ſo ein kleines Städtlein in Galiläa an dem See Geneſareth gelegen; er ware ein Sohn Jonas, oder Johannis (c), ſeiner Handthierung ein Fiſcher (d), und von gemeinen Herkom-

(a) Lib. contra Epiſt. *Manichæi*, quæ aliàs vocatur *Fundamenti*. cap. 4. (b) Lib. *de Utilitate credendi* cap. 17. (c) Johannis cap. 1. v. 24. und cap. 21. v. 15. ꝛc. (d) Matthäi cap. 4. v. 18.

kommen, aber eines frommen Wandels. Von ſeinem ältern Brudern Andreas iſt er zu Chriſto dem HErꝛn geführet worden: Da ihn aber JESUS anſahe, ſprach er: Du biſt Simon, der Sohn Jona: du ſolſt Cephas genennet werden, das wird verdolmetſchet Petrus (a). Als JESUS am Galiläiſchen Meer wandlete, ſprach er zu Petro und Andreaſeinem Bruder: Folget mir nach, worauf ſie alsbald ihre Netz verlaſſen, und ihme nachgefolget ſeynd (b). Unter den Apoſtlen wird er allen andern vorgezogen, und der erſte geſetzt (c): er hat auch für allen andern Apoſtlen Chriſto dem HErꝛn (wie wir auß dem heuntigen Evangelio vernommen) ein herꝛliche Zeugnuß gegeben, daß er Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes ſeye. Auf welche offentliche Glaubens-Bekanntnuß Chriſtus dem Petro verſprochen, daß er auf ihn, als auf einen Felſen ſeine Kirchen bauen, und ihme die Schlüſſel deß Himmelreichs geben werde (d). Wie groß die Zuneigung deß gebenedeytiſten Heylands zu dem heiligen Petro geweſen, iſt leichtlich auß Folgenden abzunehmen; dann er hat ihn mit ſich genommen auf dem Berg Thabor als einen Zeugen ſeiner glorwürdigen Verklärung (e): für ſich und für Petro hat er den Zinnß-Groſchen bezahlt (f). Als JEſus das Töchterlein Jairi vom Todten erwecket (g), wie auch, als er am Oelberg ſein Leyden angefangen, und blutigen Schweiß geſchwitzet, ware Petrus ebenfalls gegenwärtig (h): Für ihn hat Chriſtus abſonderlich gebettet, daß ſein Glaub nicht abnehme; wie er ſolches Petro angedeutet mit folgenden Worten (i): Ich aber habe für dich gebetten, daß dein Glaub nicht abnehme. Und wann du dermahleins bekehret wirſt, ſo ſtärcke deine Brüder. Es hat ingleichen Petrus ſeine bey dem Feuer begangene Sünd der Verlaugnung Chriſti mit dem Waſſer der häuffigen Buß-Zähern reumüthigiſt beweynet (k); er truge allzeit bey ſich ein Schweiß-Tuch, umb darmit abzuſtreichen die vilfältige Zäher, deren er ſich nicht enthalten kunte, ſo offt er ſich der Gegenwart ſeines lieben Meiſters, und ſeiner ſchändlich-dreyfachen Verlaugnung erinnerte. (l)

Was iſt weiters von Petro, als einem Fürſten der Apoſtlen anzumercken?

Nachdem Chriſtus glorwürdig von Todten auferſtanden, hat er Petro den vorhero verſprochenen höchſten Gewalt über den geiſtlichen Schaaf-Stall der Kirchen GOttes würcklich ertheilet mit diſen Worten: Weyde meine Lämmer: = = weyde meine Lämmer: = = weyde meine Schaaf.

(a) Johannis cap. 1. (b) Matthäi cap. 4. (c) Matthäi cap. 10. Marci cap. 3. Lucæ cap. 6. (d) Matthäi cap. 16. (e) und (f) Matthäi cap. 17. (g) Marci cap. 5. (h) Matthäi cap. 26. Marci cap. 14. (i) Lucæ cap. 22. (k) Matthäi cap. 26. Marci cap. 14. (l) Fridericus Herlet in Vitis Sanctorum 29. Junii.

Schaaf. Welche würckliche Ubergebung geſchehen, als der Göttliche Heyland diſen H. Apoſtel zu dreymahlen gefragt: ob er ihn liebe? Worauf Petrus mit gröſtem Eyfer das erſt- und andertemal geantwortet: HErr du weiſt, daß ich dich liebe; das drittemal aber ſetzte er hinzu: HErr du weiſt alle Ding, du weiſt, daß ich dich liebe, Joh. cap. 21.

Diſes erhaltene hohe Hirten-Ambt hat der heilige Petrus, als der Obriſte Sichtbare Hirt und Statthalter Chriſti würcklich verſehen; dann gleich nach der Auffahrt JESU Chriſti verſammlete er die Jünger, und truge ihnen vor, daß ſie einen andern Apoſtel an ſtatt deß treuloſen Judas erwählen ſolten (a). Er ware der erſte, ſo Chriſtum den Gecreutzigten predigte, und bekehrte durch diſe ſein erſte Predig bey dreytauſend Seelen (b). Er erklärte, daß man die Heyden in die Kirch aufnehmen ſolte, nachdem er hierüber ein Göttliche Offenbarung gehabt (c). Er gab den Außſpruch in dem Concilio, das iſt, in der Verſammlung der Apoſtlen zu Jeruſalem, daß man die Chriſten nicht zur Beſchneydung anhalten ſolte (d). Siheſt alſo, Chriſtlicher Leſer! wie Petrus würcklich ſich als das höchſte Ober-Haubt der Kirchen gezeiget habe.

Was iſt ferners von dem heiligen Petro zu erinnern?

Es hatte Herodes der Tyranniſche König und Welt-Politicus denen Juden zu lieb, Petrum in die Gefängnuß ſetzen laſſen, und beſtimmte ſchon den Tag, wann er ſolte zu den Todt verdammet werden: als aber die Chriſtglaubige unabläßlich für ihren obriſten Hirten Petro gebettet, ſchickte GOTT die letzte Nacht einen Engel, der ihn wunderbarlich auß der Gefängnuß erlediget (e). Diſer heilige Apoſtel hat ſowohl durch ſich ſelbſten, als durch ſeine heilige Jünger, nemlich durch den Evangeliſten Marcum, Clementem, Martialem, Xiſtum, Apollinarem, Proſdocimum, Maternum, Eucharium, Valerium, und noch mehr andere, vil tauſend Menſchen zu den wahren Chriſt-Catholiſchen Glauben bekehret: er würckte auch groſſe Wunder und Miracktel, und wurden ſo gar durch ſeinen Schatten die Krancke geheylet. (f)

Was für ein Marter und Todt hat der heilige Petrus außgeſtanden?

Zu Rom war ein Ertz-Zauberer, Simon genannt, welcher das Römiſche Volck durch Hülff deß Teuffels verblendete, und vorgabe, in den Himmel aufzufahren: diſen Ertz-Böswicht aber hat der heilige Petrus durch ſein Gebett auß den Lüfften auf die Erden geſtürtzet, und zu Schanden gemacht. Als der Römiſch-unmenſchliche Kayſer Nero, welcher

 den

(a) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 1. (b) Cap. 2. (c) Cap. 10. und 11. (d) Cap. 15. (e) Cap. 12. (f) Cap. 5.

den Ertz-Zauberer ſehr hoch ſchätzte und liebte, ſothanes vernommen, fienge er an Urſachen wider den heiligen Petrum zu ſuchen, damit er ihn auch tödten möchte: dannenhero lieſſe er ihn in Verhafft nehmen, und in die Mamertiniſche Gefängnuß ſetzen, wohin auch der heilige Apoſtel Paulus gebracht worden. In dem Kercker bekehrten ſie vil ihrer Wächtern, und unter andern Proceſſum und Martinianum, ſo die fürnehmſte waren, welche auch den heiligen Apoſtlen frey überlaſſen, ob ſie auß der Gefängnuß entweichen wolten. Die Chriſtglaubige bitteten den heiligen Petrum, er als ihr obriſter Hirt ſolle entfliehen: der heilige Apoſtel aber wolte ihrem Rath nicht einwilligen, damit die Glaubige nicht vermeynten, als verlangte er der Marter und dem Todt zu entgehen, da er doch ſelbſt ſchon vil zur Marter hatte behertzt gemacht. Die Chriſten aber hielten inſtändig bey ihm an, ihnen zu willfahren, damit ſie bey ihme, als dem höchſten Sichtbaren Haubt der Kirchen, währender Verfolgung der Heyden, Troſt und Hülff ſuchen könten. Er lieſſe ſich endlichen bereden, und gienge folgende Nacht zur Porten hinauß. Da er nun in ſeinem Gebett alſo fortwanderte, begegnete ihm Chriſtus der HErr unter dem Stadt-Thor: der heilige Apoſtel fiele vor ihme alſobalden darnider auf ſein Angeſicht, und ſprach: O HErr! wo geheſt du hin? Der HErr antwortete ihm: Ich komme nacher Rom, damit ich daſelbſt nochmahlens gecreutziget werde. Der heilige Petrus verſtunde wohl, daß es der Göttliche Willen ſeye, daſelbſt den Todt zu leyden; dahero kehrte er wider zuruck in den Kercker, und wurde bald darauf (nachdem er vorhero, dem Römiſchen Gebrauch nach, gegeißlet worden) zum ſchmählichen Creutz-Todt verurtheilet. (a)

Als die Schergen ihn auf den Gerichts-Platz brachten, umb das End-Urtheil an ihm zu vollziehen, bittete er dieſelbe, daß ſie ihn mit dem Haupt unterſich, und mit den Füſſen überſich an das Creutz hefteten, damit er nicht auf jene Weiß, gleichwie Chriſtus ſein Meiſter, gecreutziget wurde, alldieweilen er ſich deſſen unwürdig ſchätzte. Die Henckers-Knecht gaben ihm ſolches zu, und creutzigten denſelben, wie er als ein biß ans End demüthiger Apoſtel, und Diener JESU Chriſti begehret und gebetten hat. Auf ſolche Weiß iſt der Fürſt der Apoſtlen Petrus von diſer Welt abgeſchiden, und hat mit ſeinem eigenen Blut den Römiſch-Apoſtoliſchen Stuhl befeuchtet, damit ſolcher in ſeinen Nachfolgern allzeit florire, und niemahlens von den Ketzern und Verfolgern der Kirchen könte umgeſtoſſen werden. Sein heiliger Leichnam iſt von dem frommen Prieſter Marcello vom Creutz herabgenommen, und nicht weit darvon auf dem Berg Vatican zur Erden beſtattet worden. Er hat

(a) Baronius ad Annum Chriſti 69. num. 6. 7. 8.

hat ſein Leben im Jahr Chriſti 69. vollendet, an welchem Jahr und Tag auch der H. Apoſtel Paulus ſeinen Marter-Kampf überſtanden hat. (a)

NB. Der Innhalt, und die Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Pauli, ſeynd oben an dem Tag ſeiner Bekehrung (von dem 147. Blat an) beygebracht worden, dahin ich den wolgeneigt-Chriſtlichen Leſer will angewiſen haben.

Was haben wir von dem heiligen Apoſtel Petro zu lehrnen?

Diſer Fürſt der Apoſtlen leuchtet uns vor in allen Tugenden, und hat in ſeinen zweyen Epiſtlen (welche unter die Bücher Göttlich-heiliger Schrifft gezehlet werden) die heylſamſte Lehren uns hinterlaſſen. Kürtze halber will da nur etwelche Puncten anmercken, worinnen wir diſem unſeren eyfrigiſten Seelen-Hirten mit möglichiſten Fleiß nachfolgen ſollen.

Erſtlich lehret uns der heilige Apoſtel Petrus durch ſein herꝛliche Bekanntnuß, welche er von Chriſto gegeben, da er in Beyſeyn ſeiner Mit-Apoſtlen offentlich von ihme bekennet: *Du biſt Chriſtus, der Sohn deß lebendigen GOttes*, daß wir ebenfalls GOTT unſern HErꝛn mit Worten ſowohl, als in der That ſelbſten durch ein Chriſtlich-tugendſames Leben jederzeit bekennen ſollen; damit wir ſolchergeſtalt würdig werden dermahleinſtens von Chriſto als ſeine wahre, getreue Kinder und Nachfolger vor dem himmliſchen Vatter erkennet, und folglich auch ſeiner ewigen Glory mittheilhafftig zuwerden, Matthäi cap. 10. v. 32. Abſonderlich aber ſollen wir uns in diſer Glaubens-Bekanntnuß üben in Gegenwart deß Allerheiligiſten Sacrament deß Altars; da nemlichen ſollen wir auß gantzem Hertzen bekennen: *Du biſt Chriſtus, der Sohn deß lebendigen GOttes!* du biſt der wahre, alleinige GOTT, und auſſer dir iſt kein anderer (b)! du biſt mein mildreichiſter Erlöſer und Seeligmacher, wie auch mein zukünfftiger, gerechtiſter Richter! dir gebühret alles Lob, Ehr, und Anbettung, alle Lieb, und demüthigiſte Danck-Abſtattung ꝛc. O JESU, du Sohn GOttes! erbarme dich meiner, und ſeye gnädig mir armen Sünder ꝛc. Gewißlich, der mit ſolchem lebendigen Glauben Chriſtum daſelbſt bekennet und anbettet, der wird in deſſen Gegenwart nicht leichtlich mit Schwätzen, Lachen, mit fürwitzigen Herumſchauen ꝛc. eine Unehrentbiethigkeit begehen, ſondern er wird eben durch Krafft diſes Hochwürdigiſten Sacraments zu einer inbrünſtigen Liebe, Andacht und Ehrbeweiſung angetriben werden.

Andertens, haben wir an dem heiligen Petro ein rechtes Formular und Vorbild, wie wir von Sünden auferſtehen, und Buß darüber würcken

(a) Cornelius à Lapide in Cap. 13. & 21. Joan. Giry *in Vita Sanctorum.* Ribadineira *in Flore Sanctorum.* Herlet *in Vita Sanctorum.* R. D. Martinus Weiſsbacher *in Anno Petrino*, ad diem 29. Junii. (b) Iſaiæ cap. 45. v. 14.

cken ſollen. Dann, ſihe! Petrus iſt zwar gefallen auß Menſchlicher Schwachheit, und hat ſeinen Göttlichen Lehrmeiſter zu dreymahlen verlaugnet; er iſt aber auch alſobald von ſolchem Fall widerum aufgeſtanden, da ihn Chriſtus durch einen gnädigen Anblick ſeiner Miſſethat erinneret: er hat auf diſes den Orth, wo er gefallen, verlaſſen, ſeine Meinydigkeit bitterlich beweynet, und ſein Leben wahrhafftig gebeſſeret, Lucæ cap. 22. v. 61. ꝛc. Auß welchen allen wir vilfältiges zu lehrnen haben; und zwar erſtlich können wir auß dem Fall Petri unſere eigne Schwach- und Gebrechlichkeit abmeſſen, und darauß verſtehen, daß wir auf unſere Kräfften gar nicht zu bauen, ſondern in allen Dingen, beſonders zur Zeit der Verſuchung den Beyſtand GOttes höchſtens vonnöthen haben; darumen auch ein jeglicher mit der Catholiſchen Kirchen zu den barmhertzigiſten GOTT inſtändig bitten und betten ſolle: Die Göttliche Hülff verbleibe bey uns jederzeit! hernach ſollen alle und jede, ſo mit Petro gefallen, gleichfalls mit ihme durch eine wahre Buß alſobald widerum auferſtehen, und nicht jenen nachfolgen, welche ohne Beicht, und ohne Erweckung einer Reu und Leyd, gantze Monath und Jahr in den Sünden-Wuſt ſtecken bleiben, ſodann Sünden mit Sünden häuffen; worvon ihr Hertz nur deſtomehr zur Buß verſtockt, und untauglicher gemacht wird: beynebens auch alles Guten, und der himmliſchen Verdienſten, ſo ſie ihnen anſonſt im Stand der Gnad GOttes durch Ubung guter Wercken reichlich ſammlen kunten, ſich ſelbſt berauben; mithin als arme Sclaven deß Teuffels in groſſer Gefahr deß ewigen Verderbens ſich befinden. Eylends demnach muß man nach geſchehenen Sünden-Fall mit Petro zur Buß und Beſſerung deß Lebens auferſtehen, auch die Gelegenheit zu ſündigen mit allem Ernſt meyden und fliehen: dann wer die Gefahr liebt, der wird darinn zu Grund gehen, ſpricht der Heilige Geiſt durch den Mund deß weiſen Sirach cap. 3. v. 27.

Letztlich wäre zu wünſchen, daß alle Sünder, ſo mit dem heiligen Petro zur Buß und Beſſerung ihres Lebens aufgeſtanden, ebenfalls auch mit ihme in der That beſtändig ein Petrus, das iſt zu Teutſch: ein harte Felſen verbliben, und nicht mehr in das vorige Sünden-Koth hineinfielen! welcher Wunſch aber bey jenen nicht leer abgehen wird, die ihren in der Beicht gemachten Vorſatz (GOTT als das höchſte, Liebens-würdigiſte Gut nicht mehr zubeleydigen) offtermahls erneuern, auch die Gelegenheiten zu ſündigen möglichiſter Weiß fliehen, und ihre vorige Miſſethaten öffters, gleich dem büſſenden Petro, hertzlich bereuen ꝛc. Wer demnach ſich alſo demüthiget vor den Augen GOttes, und nebſt anderen Tugend-Wercken dem heiligen Gebett fleiſſig obliget, der kan von dem allgütigen GOTT mit groſſen Vertrauen verhoffen, daß er ihme

auch

auch die unſchätzbare Gnad der Beharzlichkeit im Guten barmhertziglich verleyhen werde, damit er die ewige Seeligkeit erlange.

Drittens, weilen der heilige Apoſtel Petrus von Chriſto JEſU zum höchſten Biſchoff, und Sichtbaren Ober-Haubt der allgemeinen Kirchen iſt gemacht worden, und ihme in diſem höchſten Hirten-Ambt die Römiſche Päbſt ordentlich nachfolgen, wie vorhero gnugſam bewiſen worden; als ſoll ein jedwederer Chriſt auß diſer hohen Würde erkennen, was groſſe Reverentz und Ehrenbiethigkeit, wie auch Liebe und kindlichen Gehorſam derſelbe nicht nur allein dem heiligen Apoſtel Petro, als dem erſten Statthalter Chriſti, ſondern auch allen deſſen Nachfolgern, nemlich denen Römiſchen Päbſten zu erweiſen ſchuldig ſeye; dann hat GOtt im vierdten Gebott befohlen, daß wir unſere leibliche Eltern ſollen in Ehren haben, ſo iſt es gleichfalls der Göttliche Willen, daß wir nicht minder auch unſern geiſtlichen Eltern (worunter alle Vorſteher, folglich am erſten das oberſte Kirchen-Haubt, der Römiſche Pabſt verſtanden werden) alle Lieb, Ehr und Gehorſam erzeigen. Sintemahlen diſe von GOTT als geiſtliche Hirten über unſere Seelen beſtellet seyn, auf daß ſie in jenen Dingen, ſo unſer ewiges Heyl betriffet, Sorg tragen, die heilige Sacramenten uns mittheilen, wie auch die wahre, unverfälſchte Glaubens- und Sitten-Lehr uns getreulich vortragen ꝛc. Dannenhero der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 13. v. 17. die Seinige nachtrücklich ermahnet: Seyd gehorſam euren Fürſtehern, und ihnen unterthänig: dann ſie wachen, als die Rechnung geben werden für eure Seelen: damit ſie ſolches mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen. Und widerum in der erſten Epiſtel zu den Theſſalonichern cap. 5. v. 12. 13. ſchreibt er alſo: Wir bitten euch aber liebe Brüder, daß ihr die jenige erkennet, welche unter euch arbeiten, und euch vorſtehen im HErrn, und euch ermahnen, daß ihr ihnen die Lieb überflüſſig erzeiget, umb ihres Wercks willen; das iſt, wie es der heilige Ambroſius (a) erkläret: Ihr ſollet diſe eure geiſtliche Eltern (folglich forderiſt das Sichtbare Kirchen-Haubt, den Römiſchen Pabſten) mit Liebe in hohen Ehren haben.

Auß jetztgemeldten kan nun ein jeder leichtlich den Schluß machen, wie unrecht die Saltzburgeriſche Emigranten gethan, da ſie ſolche ketzeriſche Bücher mit Luſt und Freuden geleſen, worinnen allerhand Schmähungen, und ſ. v. groſſe läſterliche Lugen wider die geiſtliche Vorſteher, und beſonders wider die Römiſche Päbſt enthalten waren: hierauß iſt nemlich erfolget, daß dieſelbe gegen ihren geiſtlichen Ober-Haubt, und der gantzen Römiſch-Catholiſchen Kirchen alle ſchuldige Ehrenbiethigkeit, Liebe und Gehorſam gäntzlich verlohren, und dargegen einen unaußlöſchlichen

(a) Apud Cornel. à Lap. in hunc locum.

lichen Haß überkommen haben: Daher iſt es auch kommen, daß ſie die Kirchen-Gebott, wie auch die Predigen, und heylſame Ermahnungen ihrer geiſtlichen Seelſorger nicht mehr geachtet, ſondern all diſes als ein Menſchen-Tand ſchlechterdings veracht haben. Ihr demnach eyfrig-Catholiſche Chriſten! hütet euch jederzeit von Leſung dergleichen ketzeriſchen Büchern (welche wegen der groſſen Seelen-Gefahr, unter der Straff der Excommunication, oder geiſtlichen Banns (a) zu leſen, oder zubehalten verbotten ſeynd) und haltet für gewiß, daß hierinnfalls die liebe Warheit nirgends weniger, als bey den Ketzern (zumahlen ſie geſchworne Feind ſeynd unſerer Religion) gefunden werde; und dieweil ihr ſolches zuvor wiſſet (ermahne ich euch mit den Worten deß Heil. Apoſtels Petri in der anderten Epiſtel cap. 3. v. 17. 18.) ſo verwahret euch, auf daß ihr nicht durch Irrthum der Unweiſen (das iſt, der Irrglaubigen) verführt werdet, und von eurem eignen veſten Stand (deß wahren Römiſch-Catholiſchen Glaubens, und gottſeeligen, Chriſtlichen Lebens-Wandels) abfallet: wachſet aber in der Gnad, und in der Erkanntnuß unſers HErrn und Heylands JESU Chriſti. Demſelbigen ſey Ehr, jetzt, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Was iſt von dem heuntigen Feſt-Tag zu einem nutzlichen Unterricht der Chriſtglaubigen noch anzumercken?

An diſem Feſt der zwey heiligen Apoſtlen Petri und Pauli können jene Chriſtglaubige, welche ſtäts die haltende Chriſten-Lehren beſuchen, ſelbſten andere in ſolchen unterweiſen, oder aber ſelbſten ſolche erlehrnen, vollkommenen Ablaß erlangen. Zu einem beſſeren Bericht deſſen,

Iſt erſtlich zu wiſſen, daß etwelche Römiſche Päbſt unterſchidliche Abläß den jenigen verlyhen haben, welche die Chriſt-Catholiſche Lehr (denen Satzung- und Verordnungen der heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung gemäß) in denen GOtts-Häuſern, oder andern zum Gebett gewidmeten Oerthern der kleinen Jugend vortragen, oder auch ſolcher Vortrag- und Unterrichtung beywohnen.

Andertens, jene Chriſtglaubige, die wahrhafftig bereuet, nach abgelegter Beicht, und empfangen-heiliger Communion einer ſolchen Chriſten-Lehr beywohnen, und zwar jedesmal, ſo offt ſie ſolches thun, erlangen ſiben Jahr, und ſo vil Quadragenen Ablaß; worbey zu erinneren, daß durch ein Quadragen 40. Tag Ablaß angezeiget werden; wann derowegen 7. Jahr und 7. Quadragenen Ablaß verlyhen werden, iſt es zu verſtehen, daß 7. Jahr und 280. Täg Ablaß ſeyen ertheilet worden.

Drittens, jene Chriſtglaubige, welche ſtäts die offterholte Chriſten-Lehren beſuchen, ſelbſten andere in ſolchen unterweiſen, oder aber ſelbſten

(a) Bulla Cœnæ Domini § 1.

ſolche erlehrnen, wann ſie gleichfalls wahrhafft bereuet, nach abgelegter Beicht, und empfangenen heiligen Altars-Sacrament, umb Frid und Einigkeit der Chriſtlichen Fürſten und Potentaten, Außreutung der Ketzereyen, und Aufnehmung der Chriſt-Catholiſchen Kirchen ihr andächtiges Gebett zu GOTT außgieſſen, erlangen an denen Feſt-Tägen der Geburt und Auferſtehung unſers HErꝛn JESU Chriſti, wie auch am heuntigen Feſt-Tag der zwey heiligen Apoſtlen Petri und Pauli vollkommenen Ablaß, und Nachlaſſung all ihrer Sünden-Straffen.

Diſe Abläß haben Ihro Päbſtliche Heiligkeit Clemens diß Namens der Zwölffte, den 16. May Año 1736. allen Chriſtglaubigen in der gantzen Chriſtenheit auß Apoſtoliſchen Gewalt auf ewige Welt-Zeiten verlyhen.

Es werden demnach nicht allein die junge, ſondern auch die erwachſene Perſonen nachtrucklich ermahnet, daß ſie denen höchſt-nothwendig- und nutzlichen Chriſten-Lehren fleiſſigiſt beywohnen, und bemeldter Abläß ſich beſtermaſſen theilhafftig machen.

Gebett

Der allgemeinen Kirchen am heuntigen Feſt-Tag.

O GOTT, der du den heuntigen Tag durch die Marter deiner Apoſtlen Petri und Pauli geheiliget haſt; verleyhe deiner Kirchen, auf daß ſie ihrer Lehr in allen nachfolge, durch welche ſie den Anfang der Chriſtlichen Religion empfangen hat. Durch unſern HErꝛn JESUM Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt der Heimſuchung der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Lection auß dem hohen Lied Salomonis am 2. Capitl.

SIhe, er kommet, und ſpringet auf den Bergen, und ſpringet über die Bühel: Mein Geliebter iſt gleich einem Reh, und einem jungen Hirſchlein. Sihe, er ſtehet hinter unſerer

ſerer Wand, ſihet durch die Fenſter, und ſchauet durch die Gätter. Sihe, mein Geliebter redet mir zu: Stehe auf, und eyle meine Freundin, meine Taub, meine Schöne, und komme. Dann der Winter iſt ſchon vorüber, der Regen hat aufgehöret, und iſt hingewichen. Die Blumen laſſen ſich ſehen in unſerm Land. Die Zeit zu ſchneiden iſt herbey kommen: man hat die Stimm der Turtel-Tauben in unſerm Land gehöret. Der Feigen-Baum hat ſeine frühzeitige Feigen hervorgebracht, die blühende Weinberg geben ihren Geruch. Stehe auf meine Freundin, meine Schöne, und komme: Meine Taub in den Löchern deß Felſen, in den Hölen der Mauren, zeige mir dein Angeſicht, laß deine Stimm in meinen Ohren klingen: dann dein Stimm iſt ſüß, und dein Angeſicht iſt ſchön.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

SIe enthaltet in ſich lauter Geheimnuß-volle Reden; welche auf die reine und groſſe Liebe ſowohl deß himmliſchen Bräutigams JESU Chriſti, als auch ſeiner geiſtlichen Braut der heiligen Kirchen, und einer jeden GOTT-liebenden Seel außgedeutet werden.

Warum wird diſe Epiſtel in der Catholiſchen Kirchen auf den heuntigen Feſt-Tag Mariä Heimſuchung abgeleſen?

Antwort: Theils darum; weilen Maria ihr gebenedeytiſte Frucht JESUM über Berg und Bühel in ihrem Jungfräulichen Leib getragen, da ſie ihre Baaß Eliſabeth heimgeſuchet: in diſer Epiſtel aber geſchihet Meldung, daß der himmliſche Bräutigam kommen, und über Berg und Bühel geſprungen ſeye. Theils auch hat die heilige Kirchen darum obbemeldte Epiſtel auf das heuntige Feſt verordnet; weilen die herꝛliche Lob- und Ehren-Titl, welche der himmliſche Bräutigam der geiſtlichen Braut zueignet, abſonderlich auf Mariam ſeine allerliebſte Jungfräulich- und allerreiniſte Mutter können verſtanden, und außgelegt werden. (a)

Was haben wir auß folgenden Worten zu lehrnen: Sihe, er kommet, und ſpringet auf den Bergen, und ſpringet über die Bühel: Mein Geliebter iſt gleich einem Reh, und einem jungen Hirſchlein?

Durch ſelbe wird uns angezeigt die unaußſprechlich-groſſe Liebe, welche der himmliſche Bräutigam, Chriſtus der HErꝛ gegen ſeiner Braut der

(a) Vid. Cornel. à Lap. *Comment. hic* in Cap. 2. à ℣. 8. per totum.

der Kirchen, und inſonderheit gegen einer jeden menſchlichen Seel getragen, daß er auß Antrib ſolcher unergründlich-groſſen Liebe, gleich einem eylfertigen Reh, und jungen Hirſchlein ſehr hohe und groſſe Sprüng gemacht hat, welche der H. Kirchen-Lehrer Gregorius alſo beſchreibet (a): Sihe, diſer (nemlich unſer gütigiſter Erlöſer und Seeligmacher) kommet und ſpringet auf den Bergen. Dann da er kommen, uns zu erlöſen, hat er (alſo zu reden) etliche Sprüng gethan: Verlanget ihr, liebſte Brüder, ſeine Sprüng zu erkennen? Sehet, von dem Himmel iſt er herabgeſprungen in den Leib (Mariæ), von diſem in die Krippen, von diſer iſt er geſprungen auf das Creutz, von dem Creutz in das Grab, von dem Grab iſt er widerum geſprungen (in ſeiner glorwürdigen Auffahrt) in dem Himmel. Sihe, was für groſſe und hohe Sprüng der barmhertzigiſte Heyland auß Liebe uns zu erlöſen, und ſeelig zu machen, gethan habe! Diſe unendliche Liebe und Gutthaten ſoll ein jede Chriſtliche Seel, als die geiſtliche Geſponß Chriſti offtermahls andächtig betrachten, ſchuldigiſten Danck darfür erſtatten, und ſich befleiſſen, JESUM ihren himmliſchen Bräutigam hinwiderum eyfrigiſt über alles zu lieben, ſeinen Göttlichen Willen allzeit zu erfüllen, in der Chriſtlichen Vollkommenheit je mehr und mehr zuzunehmen, und (alſo zu ſagen) auf dem Tugend-Weeg groſſe Schritt und Sprüng zu machen; gleichwie von ſolchen vorgeſagt der Königliche Prophet David am 83. Pſalm, v. 8. Sie werden von einer Tugend zur andern gehen.

Erkläre mir auch folgende recht wunderliche Wort: Sihe, er ſtehet hinter unſerer Wand, ſihet durch die Fenſter, und ſchauet durch die Gätter?

Dardurch will die geiſtliche Braut, die wahre Chriſtliche Kirchen ihre überauß groſſe Glückſeeligkeit anzeigen, welche ſelbe genieſſet wegen der Gegenwart ihres geliebten himmliſchen Geſponß Chriſti JESU: dann vormahls im alten Teſtament ſahen die Rechtglaubige (alſo zu reden) ihren Heyland nur von fern durch die Figuren, und Weiſſagungen deren Propheten; nunmehro aber im Gnaden-Geſatz iſt er gantz nahe bey ſeiner Kirchen: Er ſtehet jedoch hinter unſerer Wand, das iſt: der Eingebohrne Sohn GOttes hat in der Menſchwerdung ſeine GOttheit verborgen unter der Wand unſerer menſchlichen Natur. Er ſihet durch die Fenſter, und ſchauet durch die Gätter; indem er durch die Wunderwerck ſeine GOttheit uns zu erkennen geben. Solches iſt mehrmahlen die Außlegung deß obgedacht-heiligen Kirchen-Vatters Gregorii (b), vernimme ſeine Wort: Chriſtus iſt in ſeiner Menſchwerdung gleichſam hinter unſerer Wand geſtanden; alldieweilen unter der

(a) Homil. 29. in Evangel. (b) In Cap. 2. Cant.

angenommenen Menſchheit die GOttheit verborgen wäre: = = = Der jenige aber, welcher durch die Fenſter und Gätter ſchauet, wird theils geſehen, theils aber bleibt er verborgen: Alſo auch der HErr JESUS Chriſtus, da er die Wunderwerck durch die Macht ſeiner GOttheit gewürcket, und die Verachtung durch die angenommene Schwachheit deß Fleiſches (oder Menſchheit) übertragen, hat er gleichſam durch die Fenſter und Gätter geſehen: weilen er (der Gottheit nach, in der angenommenen Menſchheit) verborgen, zugleich ſich geoffenbaret, wer er ſeye; nemlich durch die gewürckte groſſe, unerhörte Wunderwerck, durch welche er gezeiget hat, daß er nicht allein Menſch, ſondern auch zugleich wahrer GOTT ſeye.

Durch die Fenſter und Gätter können auch gar wohl die Brod- und Weins-Geſtalten in dem Allerheiligiſten Sacrament deß Altars verſtanden werden; als unter welchen unſer allerliebſter Erlöſer und Seeligmacher mit GOtt- und Menſchheit (wie ſchon im Sonntäglichen Theil von dem 585. Blat an bewiſen worden) wahrhafftig gegenwärtig, und verborgen iſt, und der Urſachen von dem Propheten Iſaia cap. 45. v. 15. genennet wird ein verborgener GOTT; deme jedannoch nichts verborgen, ſondern alles offenbar iſt. O was groſſe Andacht, Forcht und Ehrenbiethigkeit ſoll demnach die geiſtliche Braut, die Chriſtliche Seel in dem GOtts-Hauß erzeigen, wann ſie zu Gemüth führet, daß daſelbſt warhafftig ihr geliebtiſter Geſponß Chriſtus JESUS in dem Hochwürdigiſten Sacrament unter den Geſtalten deß Brods verborgener Weiß gegenwärtig ſeye! mit was tieffer Demuth, und Eyfer-vollen Liebe ſolle ſie wohl diſes höchſte, unendliche Gut alldort loben, ehren, und anbetten!

Widerum können obgedachte Wort: Er ſihet durch die Fenſter, und ſchauet durch die Gätter, gar wohl in diſem Verſtand auch auf das heuntige Feſt außgeleget werden; daß nemlich Chriſtus der HERR auß dem ſeeligen Leib ſeiner Jungfräulichen Mutter, als gleichſam durch Fenſter und Gätter die heilige Eliſabeth, und ihr Söhnlein, ſeinen verordneten Vorlauffer angeſehen, und ſie beyde übernatürlicher Weiß mit dem Heiligen Geiſt erfüllet habe, Lucæ cap. 1.

Auß was Urſach ruffet der himmliſche Bräutigam: Stehe auf, und eyle meine Freundin, meine Taub, meine Schöne, und komme?

Durch diſe Wort ermahnet er die geiſtliche Braut, die Kirchen, und jedwedere Chriſtliche Seel, daß ſie auf dem Weeg der Tugend eylfertig und beſtändig fortlauffen, auch in der Fromm- und Heiligkeit täglich mehr und mehr zunehmen ſolte. Er nennet alſo die Kirchen ſeine Freundin, dardurch anzuzeigen, daß er ſie geliebet hat biß in Todt, und ſelbe

noch

noch liebet, ja bey ihr verbleiben werde biß zum End der Welt, Matthäi cap. 28. v. 20. Er benamſet ſie eine Taube; weilen dieſelbe unſchuldig, ſanfftmüthig, und ihme getreu iſt. Die Kirchen iſt auch ſeine Schöne; alldieweilen Chriſtus der HErr durch ſein vergoſſen-heiligiſtes Blut ſie abgewaſchen, und durch das heilige Sacrament deß Tauffs von aller Mackel gereiniget, auch ſie dardurch ihme zu einer heiligen, unſträfflichen, und unbefleckten Braut gemacht hat; wie der heilige Paulus in der Epiſtel zu den Ephesern cap. 5. v. 25. 26. 27. anzeiget: Chriſtus hat die Kirchen geliebet, und ſich ſelbſten für ſie dargeben, auf daß er ſie heilige und reinige durch den Waſſer-Tauff im Wort deß Lebens, damit er ihme ſelbſt eine herrliche Kirch darſtelle, die keine Mackel, noch Runtzlen, oder etwas dergleichen hat, ſondern daß ſie heilig, und unbefleckt ſeye.

Können nicht auch obbemeldte Wort auf Mariam die ſeeligiſte Mutter GOttes außgeleget werden?

Antwort: Jene Lob-Sprüch und Ehren-Titl: Meine Freundin, meine Taub, meine Schöne, gebühren abſonderlich der reiniſten Jungfrauen Mariæ. Dann ſie iſt vor allen andern jene getreuliebende Freundin GOttes, welche den himmliſchen Bräutigam jederzeit in Hertzen, und in der That auf das aufrichtigiſte geliebet, ſeinen Göttlichen Willen in allen erfüllet, und ſelben niemahls auf einige Weiß beleydiget hat. Sie iſt jene unſchuldige Taub, welche von erſtem Augenblick ihrer Empfängnuß an, in hoch-verwunderlicher Unſchuld, und fürtrefflichiſter Heiligkeit gelebet hat. Maria iſt auch jene Schöne, mit denen herrlichiſt-übernatürlichen Gaaben und Gnaden außgezierte Jungfrau, an welcher weder die Mackel der Erb-Sünd, noch ein andere, auch kleiniſte Sünd zu finden iſt; daß demnach gar recht, nach Außlegung deß heiligen Ildephonſi (a), jener Lob-Spruch in dem hohen Lied Salomonis cap. 4. v. 7. der allerreiniſten Jungfrauen Mariæ zugeeignet werde: Du biſt gantz ſchön meine Freundin, und an dir iſt kein Mackel.

NB. Die unbefleckte Unſchuld Mariæ iſt weitläuffiger am Feſt ihrer Empfängnuß, vom 40. Blat an, dargethan worden.

Wie ſeynd aber folgende Text zuverſtehen: Der Winter iſt ſchon vorüber: : : die Blumen laſſen ſich ſehen in unſerm Land: : : man hat die Stimm der Turtel-Tauben in unſerm Land gehöret?

Durch ſolche Reden unterweiſet der himmliſche Bräutigam Chriſtus JESUS ſeine geiſtliche Braut, die Kirchen, und ein jede GOTTliebende Seel, daß der ſcharffe Winter, der kalte Regen, die harte Zeit

(a) De Laudibus B. Virginis.

deß

deß alten Moſaiſchen Geſatzes vergangen, und nunmehro die angenehme Frühlings-Zeit ſeines neuen Gnaden-Geſatzes ankommen ſeye. Die Blumen haben ſich ſchon ſehen laſſen: dann nachdem Chriſtus die von ihm geſtiffte Kirchen gantz reich-flüſſig mit ſeinem ſelbſt eignen Blut befeuchtet, iſt ſelbe billich ein ſchöner, wolriechender, himmliſcher Blumen-Garten zubenamſen, in welchem ſo vile heilige und gerechte Seelen, gleich als ſchöne und wolriechende Blumen hervorgewachſen, ſo mit dem annemlichen Geruch ihrer Tugend und Heiligkeit diſen überirrdiſchen Luſt-Garten der Kirchen GOttes erfüllet und außgezieret haben. Darumen der heilige Beda Verwunderungs-voll aufgeruffen (a): O warhafftig ein glückſeelige Mutter iſt die Chriſtliche Kirchen, ‒ ‒ ‒ welche alſo Blumen-reich, daß ihr weder die Roſen (der triumphierenden Martyrer) noch die Lilgen (der keuſchen Jungfrauen) ermanglen! Forderiſt aber erſcheinet in dem himmliſchen Paradeyß-Garten als ein Königin der Blumen, die gebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria, welche an der ſchönen Farb oder Zierde der übernatürlichen Gaaben und Gnaden, an den himmliſchen Geruch der Tugend und Heiligkeit all andere Blumen, verſtehe, alle Englen und Menſchen weit übertriffet; deſſentwegen wird ſie mit allem Recht von den wahren Chriſtglaubigen als ein Königin aller Heiligen verehret und angeruffen.

Ferners iſt ebenfalls die Stimm der Turtel-Tauben gehöret worden; da Maria die ſeeligiſte Jungfrau als ein reine, einſame Turtel-Tauben in ihrer Wohnung zu Nazareth von aller Geſellſchafft der Welt-Menſchen abgeſöndert, inbrünſtigiſt die Ankunfft deß Welt-Heylands verlangend, zu dem Ertz-Engel Gabriel geſprochen: Sihe, ich bin ein Dienerin deß HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort, Lucæ cap. 1. v. 38. (b) Diſe Stimm ware dem himmliſchen Bräutigam, dem Sohn GOttes alſo angenehm; daß er alſobald ohne Verweilung eben zu der Frühlings-Zeit, nemlich in dem Monath Mertzen, in dem Jungfräulichen Leib Mariæ die Menſchliche Natur angenommen, und durch ſeine Ankunfft der betrübten Welt den höchſt beglückt-erfreulichiſten Frühling ſeines Gnaden-Geſatzes angekündet hat.

Erkläre mir auch diſe Wort: Der Feigen-Baum hat ſeine frühezeitige Feigen hervorgebracht, die blühende Weinberg geben ihren Geruch.

Dardurch wird verſtanden die wahre, Chriſtliche Kirchen: dann gleichwie der Feigen-Baum gar bald Früchten hervorbringet; alſo ſeynd vil auß der Judenſchafft, nachdem die Apoſtel mit dem Heiligen Geiſt erfüllet, das Evangelium zu predigen angefangen, zu Chriſto bekehret, und als

(a) Serm. 18. de Sanctis. (b) Rupertus apud Cornel. à Lap. in Cap. 2. Cant.

als frühezeitige Früchten eingeſammlet worden. Gleichwie auch die Blühe der Weinſtöcken einen angenehmen, lieblichen Geruch von ſich geben; alſo haben in der heiligen Kirchen (welche nach Außlegung deß heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii (a), von Chriſto ſelbſten bey Matthäo cap. 20. einem Weingarten verglichen wird) ſo vil tauſend, ja unzahlbare durch die Apoſtlen, und ihre Nachfolger zu den wahren Chriſtlichen Glauben bekehrte Heyden, und unglaubige Völcker den lieblichiſten Geruch der Tugend, Fromm- und Heiligkeit von ſich gegeben.

Geiſtlicher Weiß wird durch den Weingarten auch unſer unſterbliche Seel verſtanden, in welcher wir ſollen die edliſte Reben und Trauben allerhand Tugenden und guten Wercken aufwachſen laſſen, damit wir ſolchergeſtalten einen guten Geruch der Tugenden von uns geben, und mit dem heiligen Apoſtel Paulo ſagen können: Wir ſeynd GOTT ein guter Geruch Chriſti, 2. Corinth. cap. 2. v. 15.

An dem heuntigen Feſt können wir gleicher Weiß betrachten, was der heilige Vatter Damaſcenus (b) anmercket; nemlichen, daß in dem Weingarten der Catholiſchen Kirchen Maria billich ein fruchtbarer Weinſtock genennet werde; weilen auß ihr entſproſſen iſt jene edliſte Weintrauben aller Süſſigkeit, Chriſtus JESUS, welcher, nachdem er wegen unſren Sünden in dem Kälter deß Schmertz-vollen Leydens (alſo zu reden) außgepreſſet worden, ſodann den koſtbariſten Wein ſeines heiligiſten Bluts, als das Getranck deß ewigen Lebens hervorgeben hat.

Wie iſt der letzte Theil der heuntigen Epiſtel zuverſtehen: Stehe auf meine Freundin, meine Schöne, und komme: meine Taub in den Löchern deß Felſen, in den Hölen der Mauren, zeige mir dein Angeſicht, laß deine Stimm in meinen Ohren klingen: dann dein Stimm iſt ſüß, und dein Angeſicht iſt ſchön?

Die Außlegung machet abermal offtbemeldt-heiliger Kirchen-Lehrer Gregorius (c); da er lehret, daß durch die Löcher deß Felſen die Wunden der Händ und Füß deß am Creutz hangenden Heylands: durch die Hölen der Mauer aber ſeine heilige Seithen-Wunden, welche mit der Lantzen durchſtochen und eröffnet worden, verſtanden werden. Will alſo der himmliſche Bräutigam, nemlich der auß Liebe gegen uns gecreutzigte Erlöſer, ſeine geiſtliche Braut, die Chriſtliche Seel unterweiſen, daß ſie in ihren Aengſten, Anfechtungen, Trübſalen, Verſuchungen ꝛc. zu ſeinen heiligen fünff Wunden fliehen, und in ſelbe mit wahren Vertrauen ſich befehlen ſolle. Alda wird ſie wider die hölliſche Raub- und Stoß-Vögel Ruhe, Sicherheit und Schutz erlangen; gleichwie ſolches

 nebſt

(a) Homil. 19. in Evangelia. (b) De Laudibus B. V. Mariæ. (c) In hunc locum.

nebſt vilen anderen erfahren der heilige Vatter Bernhardus, welcher von ihme ſelbſten bezeuget (a): Es tobet die Welt, es trucket das Fleiſch, es ſtellet nach der Teuffel, ich falle doch nicht; dann ich bin beveſtiget auf den harten Felſen (auf Chriſtum, 1. Corinth. cap. 10. v. 4.): Ich hab groß geſündiget, das Gewiſſen iſt hierüber beängſtiget; aber es ſoll nicht verwirret werden, ſintemahlen ich will ingedenck ſeyn der Wunden deß HErrn. Er nemlich iſt wegen unſeren Miſſethaten verwundet worden, Iſaiæ cap. 53. v. 5.

Weiters erkläret obbemeldt-heiliger Vatter Gregorius (b) jene Wort: Zeige mir dein Angeſicht ꝛc. und verſtehet durch das Angeſicht den wahren Glauben, durch welchen wir von GOTT als Rechtglaubige erkennet werden. Es iſt aber der Glaub allein nicht genug, ſondern der himmliſche Bräutigam verlanget, daß die Seel als ein geiſtliche Braut über das ihme das Angeſicht zeige; das iſt, ſie muß auch ihren Glauben durch Ubung der Chriſtlichen Tugenden und guten Wercken offentlich zeigen und darbeweiſen. Auf ſolche Weiß, mein Chriſtliche Seel! wird dein Stimm, dein Gebett, dein Lob gantz ſüß und lieblich: wie auch dein Angeſicht, das iſt, dein Glauben dem himmliſchen Bräutigam gantz angenehm und ſchön vorkommen.

Wie können aber obbemeldt-letzte Wort der heuntigen Epiſtel auf die Jungfräuliche Mutter GOttes Mariam außgedeutet werden?

Antwort; folgender Weiß (c): Chriſtus wurde gleichſam in der Hölen der Mauren eingeſchloſſen, als er in dem ſeeligiſten Leib Mariæ neun Monath lang verborgen gelegen; Es kunte damahls diſe reiniſte Jungfräuliche Mutter ihr die Wort zueignen, ſo geſchriben ſtehen in dem hohen Lied Salomonis cap. 8. v. 10. und ſprechen: Ich bin ein Mauer, und ſchlüß in mir ein den, ſo Himmel und Erden nicht faſſen können. Weiters iſt unſer liebreichiſter Heyland warhafftig in den Löchern der Felſen geweſen, da er von ſeiner Jungfräulichen Mutter zu Bethlehem in einem Stall oder Hölen gebohren worden, welche in einem außgehauenen Felſen ware (d). So iſt er auch nach ſeinem Todt in ein Grab geleget worden, das ebenfalls in einem Felſen außgehauen ware, Matthäi cap. 27. v. 60. Marci cap. 15. v. 46. Diſes Grab, wie auch den Calvari-Berg, und andere Oerther, wo JESUS der Welt-Erlöſer für uns gelitten, hat Maria offtermahls beſuchet (e), und daſelbſt die Geheimnuſſen unſerer Erlöſung, nemlich das ſchmertzhafftiſte Leyden und Ster-

(a) Serm. 61. *in Cantica.* num. 3. (b) Cit. loc. (c) Cornel. à Lap. *Comment. in hunc locum.* (d) S. Hieronymus *Epiſt. 18. ad Marcellam.* & alii apud Cornel. à Lap. *in Cap. 2. Lucæ.* (e) Cornel. à Lap. *in Cap. 2. Cant.*

Sterben ihres allerliebſten Sohns mit hertzlichem Mitleyden, und danckbaren Gemüth andächtigiſt betrachtet.

Ferners können mit allem Recht jene letzte Lob-Sprüch in heuntiger Epiſtel: Dein Stimm iſt ſüß, und dein Angeſicht iſt ſchön (gezimend auf den heuntigen Feſt-Tag) in geiſtlichen Verſtand der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ zugeeignet werden. Dann in Warheit ware ihre Stimm ſüß, angenehm und gnadenreich, da ſie anheunt ihre Baaß die heilige Eliſabeth gegrüſſet, daß hiervon diſe ſambt ihrer Leibs-Frucht mit dem Heiligen Geiſt erfüllet, Freuden-voll bekennet, und zu Maria geſprochen: Sihe, ſo bald die Stimm deines Gruſſes in meinen Ohren erſchollen iſt, ſprung das Kind mit Freuden auf in meinem Leib, Lucæ cap. 1. v. 44. Widerum ware die Stimm Mariæ inſonderheit dem himmliſchen Bräutigam über die maſſen lieblich und wolgefällig, als ſie nachgehends zu deſſen höchſten Ehr und Preyß jenes herrliche Lob-Geſang angeſtimmet, und geſprochen: Mein Seel macht groß den HErrn: und mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinem Heyland ꝛc. Lucæ cap. 1. v. 46. ꝛc. gleichwie von diſem hernach in Erklärung deß heiligen Evangelii ein mehrers ſoll gemeldet werden.

Es gebühret aber Mariæ der übergebenedeyten Mutter GOttes nicht allein das Lob, daß ihre Stimm ſüß, ſondern auch, daß ihr Angeſicht ſchön ſeye; welches (gemäß der obigen Außlegung deß heiligen Gregorii) von der übernatürlichen Schönheit deß Glaubens zuverſtehen iſt; ſintemahlen diſe vortreffliche Tugend in der ſeeligiſten Jungfrauen jederzeit, und benanntlich alldort herrlich hervorgeleuchtet, da ſie von dem heiligen Ertz-Engel Gabriel begrüſſet, ſeinen Worten nach verſtandenen Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti, vollkommenen Glauben beygemeſſen, und zu ihme geſprochen: Sihe, ich bin ein Dienerin deß HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort, Lucæ cap. 1. v. 38. Deſſentwegen gar recht die heilige Eliſabeth Mariam darumen gepryſen, zu ihr ſprechend: Seelig biſt du, die du geglaubt haſt, dann es wird vollbracht werden, was zu dir von dem HERRN iſt geſagt worden, Lucæ cap. 1. v. 45.

Chriſtliche Seel! nunmehro haſt du vernommen, in was für einem Verſtand die heuntige Epiſtel auf die heiligiſte Jungfrau, und Mutter GOttes Mariam werde außgelegt; welche wir demnach mit kindlichem Vertrauen wollen anruffen, und demüthigiſt bitten, daß ſie uns jederzeit, ſonderbar aber in unſerem letzten End mittels ihres mächtigen Beyſtands tröſte und heimſuche: auch nach diſem armſeeligen Leben uns zeige JESUM die übergebenedeyte Frucht ihres Leibs, welche ſie neun Monath lang in ihrem heiligen Leib, und in der Heimſuchung Eliſabeth über

das Gebürg getragen hat. Dannenhero ihre Mütterliche Fürbitt zu erlangen, wollen wir ſie öffters preyſen, auß Inneriſten unſers Hertzens mit der Chriſt-Catholiſchen Kirchen ſprechende: Seelig iſt der Leib der gebenedeytiſten Jungfrauen Mariä, der den Sohn deß ewigen Vatters getragen hat: und ſeelig ſeynd die Brüſt, die Chriſtum den HErrn geſäuget haben, Amen.

Am Feſt der Heimſuchung der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Evangelium Lucä am 1. Capitl.

IN der Zeit: Stund Maria auf, und gieng eylends auf das Gebürg, in die Stadt Juda: und ſie tratt ein in das Hauß Zachariæ, und grüſſete Eliſabeth. Und es begab ſich, als Eliſabeth den Gruß Mariæ hörete, ſprung das Kind mit Freuden auf in ihrem Leib: und Eliſabeth ward von dem Heiligen Geiſt erfüllet. Und ſie rieff mit lauter Stimm, und ſprach: Gebenedeyt biſt du unter den Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet? Dann ſihe, ſo bald die Stimm deines Gruſſes in meinen Ohren erſchollen iſt, ſprung das Kind mit Freuden auf in meinem Leib. Und ſeelig biſt du, die du geglaubt haſt, dann es wird vollbracht werden, was zu dir von dem HERRN iſt geſagt worden. Und Maria ſprach: Mein Seel macht groß den HErrn: und mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinem Heyland.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

MAria hat ihre Baaß Eliſabeth in dero Schwangerſchafft heimgeſuchet: daſelbſt iſt Johannes ſambt ſeiner Mutter mit dem Heiligen Geiſt erfüllet worden. Eliſabeth erkannte Mariam als die Mutter GOttes, und preyſete ſie wegen ihres Glaubens: Maria hingegen ſtimmete GOTT dem HErrn an ein Lob-Geſang.

Wann hat Maria die ſeeligiſte Jungfrau ihre Baaß Eliſabeth heimgeſuchet?

Diſe Heimſuchung hat Maria bald darnach vorgenommen, nachdem ſie durch Uberſchattung deß Heiligen Geiſtes den Eingebohrnen Sohn GOttes in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen, und derſelbe für uns iſt Menſch worden: Dann eben dazumal, als die übergebenedeyte Jungfrau von dem heiligen Ertz-Engel Gabriel den Gruß empfangen, hat ſie zugleich von diſem himmliſchen Bottſchaffter verſtanden, daß ihre Baaß Eliſabeth (welche biß dahin die Unfruchtbare benamſet worden) auß ſonderbarer Schickung GOttes noch im ſpaten Alter eine Leibs-Frucht empfangen, und ſchon würcklich im ſechſten Monath darmit ſchwanger ſeye. Wie nun auf beſchehene demüthigiſte Einwilligung Mariæ in ihrem reiniſten Leib das groſſe Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti vollbracht worden, und auch der Engel deß HErrn von ihr widerum iſt abgewichen; alsdann in denſelbigen Tägen, meldet der Göttliche Text, ſtunde Maria auf, und gienge eylends auf das Gebürg, umb ihre Baaß in dero Schwangerſchafft heimzuſuchen ꝛc. Folglich laſt ſich hierauß abnehmen und ſchlüſſen, daß ſolche Heimſuchung beyläuffig gegen dem End deß Monaths Mertzen, oder am Anfang deß Aprils geſchehen ſeye. Es begehet aber die Chriſt-Catholiſche Kirchen erſt anheunt, als dem anderten Tag im Monath Julii diſes Feſt; weil ſie dort in der Faſten, und umb Oſtern durch andere hohe Feſt-Begängnuſſen ſelbes zu halten verhinderet iſt.

Ubrigens iſt das Feſt der Heimſuchung Mariä wegen einer allgemeinen groſſen Anligenheit der gantzen Chriſtenheit von dem Römiſchen Pabſten Urbano dem Sechſten diß Namens eingeſetzet, und von deſſen Nachfolger Bonifacio dem Neundten beſtättiget worden. (a)

Was haben wir zu lehrnen bey diſen Worten: Maria - - gieng eylends auf das Gebürg?

Weilen die ſeeligiſte Jungfrau Zweiffelsohne durch den Heiligen Geiſt innerlich beweget worden, daß ſie ihre ſchwangergehende Baaß Eliſabeth beſuchen ſolte; alſo iſt dieſelbe ohne Verweilung der Göttlichen Stimm nachkommen, und hat ſich weder auß Liebe der bißhero gepflogenen Einſamkeit, noch wegen Beſchwärlichkeit deß Weegs hiervon abhalten laſſen, ſondern den Göttlichen Willen zu erfüllen, machte ſie ſich eylfertig auf den Weeg, überſtige die rauhe Gebürg, und hat bey vier Täg (b) auf ſolcher Reyß zubringen müſſen, biß ſie zu dem Hauß Zachariæ (wo ihre Befreundin gewohnet) iſt angelanget.

(a) Baronius in Notis Martyrolog. *ad diem 2. Julii.* (b) Cornel. à Lap. in Luc. cap. 1. v. 39.

Diſer eylfertige Gehorſam Mariæ gibet uns ein ſchönes Beyſpil, wie auch wir denen heiligen Einſprechungen ungeſaumt gehorſamen, und nach Erkanntnuß deß Göttlichen Willens, denſelben ohne Verzug bereitwillig vollziehen ſolten. Dann, wie der heilige Ambroſius eben in Außlegung deß heuntigen Evangelii redet (a): Die Gnad deß Heiligen Geiſtes weiß nichts umb langſame Verzögerungen; ſie würcket geſchwind, und erforderet auch von dem Menſchen ein ſchleunige Mitwürckung. Glückſeelig demnach all die jenige, welche die gute Bewegungen deß Heiligen Geiſtes, und ſeine heilige Einſprechungen nicht vergeblich vorbeygehen laſſen, ſondern dieſelbe ihnen zu Nutzen machen, und in allen Gelegenheiten, wo ſie nur immer können, die Ehr GOttes, ihr eignes, und deß Nächſten Seelen-Heyl zubefördern möglicher Weiß befliſſen ſeyn: dann ſolche fleiſſig- und eyfrige Diener GOttes, die ſich alſo von dem Heiligen Geiſt regieren laſſen, geben hierdurch das beſte Kennzeichen von ſich, daß ſie bey dem Allerhöchſten wohl in Gnaden ſtehen, und ſeine liebe Kinder ſeyn, gemäß dem Außſpruch deß heiligen Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu den Römern cap. 8. v. 14. Alle, ſo durch den Geiſt GOttes angetriben werden, dieſelbige ſeynd Kinder GOttes.

Widerum können da inſonderheit die Bauers-Leuth ihnen nutzbar zu Gemüth führen, daß Maria die zartiſte Jungfrau ein ſo lang- und beſchwärlichen Weeg über das Gebürg gemacht, damit ſie auf beſagte Weiß den Göttlichen Willen erfüllete. Durch diſes Beyſpil ſollen dieſelbe billich aufgemunteret werden, daß ſie ihnen den Weeg nicht zu müheſam vorkommen laſſen, wann ſie etwann ein, oder mehr Stund weit gehen müſſen zu ihrer Pfarr-Kirchen, umb daſelbſt an Sonn- und Feyertägen dem gewöhnlichen GOtts-Dienſt beyzuwohnen. Sie ſollen diſe Beſchwärnuß GOTT zu lieb überwinden, und darbey ſich tröſten mit der verſicherten Hoffnung, daß der allgütigiſte GOTT all ihre Schritt und Tritt, die ſie zu deſſen Ehren, und in ſeinem heiligiſten Namen verrichten, hundertfältig im Himmelreich belohnen werde.

Was hat ſich wunderbarliches zugetragen, wie alsdann Maria zu Eliſabeth kommen, und ſelbe gegrüſſet?

Als Eliſabeth den Gruß Mariä hörete, ſprung das Kind mit Freuden auf in ihrem Leib: und Eliſabeth ward mit dem Heiligen Geiſt erfüllet; Alſo der Göttliche Text im heuntigen Evangelio. Es haben ſich demnach zwey groſſe Wunder allda zugetragen. Erſtlich, daß Johannes noch im Mutter-Leib verſchloſſen, ſchon die Gegenwart ſeines Heylands wahrgenommen, vor Freuden aufgeſprungen, und hiermit deſſen gnadenreiche Ankunfft als ſein verordneter Vorläuffer verkündet hat.

(a) Lib. 2. Comment. *in Luc. Cap. 1.*

Dann

Dann es iſt zu wiſſen, daß Johannes im ſelbigen Augenblick, da er ſich alſo wunderbarlich in dem Leib ſeiner Mutter beweget, mit dem Heiligen Geiſt erfüllet worden; gleichwie ſolches vorhero der Engel deß HErrn ſeinem Vatter Zachariæ prophezeyet, ſprechend: Er wird noch in ſeiner Mutter Leib mit dem Heiligen Geiſt erfüllet werden, Lucæ cap. 1. v. 15. Auß welchem aber insgemein die heilige Vätter und Lehrer der heiligen Schrifft (a) weiters ſchlüſſen, und gantz gründlich lehren, daß Johannes eben daſelbſt die heiligmachende Gnad habe empfangen; mithin noch vor der Geburt von der häßlichen Mackel der Erbſünd ſeye gereiniget, und zu einen Kind GOttes worden. Ja ſehr vil auß den uralten Vättern (b) ſeynd der Meynung, daß diſes gebenedeyte Kind mit dem Heiligen Geiſt zugleich auch wunderbarlicher Weiß den würcklichen Gebrauch deß Verſtands überkommen habe, Krafft deſſen er durch eine übernatürliche Glaubens-Ubung den Welt-Heyland in dem Leib Mariæ erkennet, und als ſeinen GOTT und HErrn demüthigiſt verehret, und angebettet hat. Diſem ſtimmet ebenfalls bey die heilige Kirchen, da ſie im Feſt der Geburt deß heiligen Johannis deß Tauffers in einem Lob-Geſang (c) von ihme alſo ſinget: Du (O Johannes) noch in dem Leib (Eliſabeth) verſchloſſen, haſt ſchon wahrgenommen die Gegenwart deß (himmliſchen) Königs, der auch noch in dem ſeeligiſten Leib Mariæ enthalten ware.

Das anderte Wunder, ſo ſich bey der Heimſuchung Mariæ zugetragen, beſtehet in deme, daß auch Eliſabeth, die Mutter Johannis daſelbſt mit dem Heiligen Geiſt erfüllet worden. Es wurde nemlich die heiligmachende Gnad (in der ſie ſchon ehevor geſtanden) umb ein merckliches in ihr vermehret, und erlangte anbey die Gaab der Prophezeyung, und die Erkanntnuß verborgener Geheimnuſſen: dann alſogleich, da ſie von Maria den Gruß empfangen, erkennete ſie auß Göttlicher Offenbarung, daß eben diſe ihr geliebtiſte Baaß jene Gebenedeyte unter denen Weiberen ſeye, welche in ihrem Leib den mit der Menſchlichen Natur vereinbarten Ewigen Sohn GOttes, als den verſprochenen wahren Meſſiam, oder Welt-Erlöſer traget. Dannenhero Eliſabeth voll der Verwunderung über die groſſe Demuth (daß ſo gar die Mutter GOttes ſelbſten kommen ſie heimzuſuchen) mit heller Stimm aufgeruffen: Woher kommet

(a) Patres, & Interpretes vide ſuprà pag. 378. citatos. (b) S. Irenæus *lib. 3. adverſus Hæreſ. cap. 18.* Origenes *Homil. 10. in Lucam.* S. Joannes Chryſoſt. *Homil. 2. de S. Joanne.* S. Ambroſius *in Luc. cap. 1.* Item: *Lib. 5. de Fide cap. 4.* & *Serm. 63.* S. Hieronymus *in Dialogo adverſus Luciferianos.* S. Leo *Serm. 4. de Epiphania.* S. Gregorius Magnus *Lib. 3. Moral. cap. 4.* S. Maximus *Homil. 2. de Nativit. S. Joannis.* S. Petrus Chryſologus *Serm. 84.* & alii. (c) In Hymno *ad Veſperas:* Ventris obſtruſo recubans cubili, *ſenſeras* Regem thalamo manentem: Hinc parens nati *meritis* uterque Abdita pandit.

met mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet? Diſe Gnad iſt allzugroß, daß die Mutter deß Allerhöchſten ſelber ſich würdige in mein Behauſung zu kommen, und mich mit ihrer perſönlichen Gegenwart beglückſeelige ꝛc. Sie erzehlte hierauf der ſeeligiſten Jungfrauen die Gnaden-volle Würckung ihres Gruſſes, ſprechend: Sihe, ſo bald die Stimm deines Gruſſes in meinen Ohren erſchollen iſt, ſprung das Kind mit Freuden auf in meinem Leib. Letztlich preyſete Eliſabeth Mariam die übergebenedeyte Mutter mit diſen Worten: Seelig biſt du, die du geglaubet haſt, das iſt: überglückſeelig biſt du, O Maria! daß du denen Worten deß himmliſchen Bottſchaffters einen übernatürlichen, kräfftigen Glauben beygemeſſen, da er dir die Empfängnuß und Menſchwerdung deß Eingebohrnen Sohn GOttes angekündet, und zugleich erkläret, wie ſolches Geheimnuß durch Krafft deß Heiligen Geiſtes ohne Schaden deiner Jungfrauſchafft in dir werde vollbracht werden. Seelig biſt du vor allen Englen und Menſchen, daß du dich diſer weiſiſten Anordnung GOttes in aller Demuth unterworffen, und auß innbrünſtiger Liebe und Begierde den Göttlichen Willen in allweg zu erfüllen, zu den Engel geſprochen haſt: Sihe, ich bin ein Dienerin deß HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort, Lucæ cap. 1. v. 38.

Wie hat nun auch Eliſabeth ihren Prophetiſchen Geiſt erwiſen?

Diſe von GOTT geſeegnete Mutter Johannis hat nicht allein durch himmliſche Erleuchtung den in Mariæ Leib verborgenen Welt-Heyland erkennet, ſondern ſie hat auch vermög der überkommenen Gaab der Prophezeyung, zukünfftige Ding vorgeſagt; indem ſie nach ermeldter Seeligſprechung weiters zu Maria geſprochen: Es wird vollbracht werden, was zu dir von dem HErrn (durch den Ertz-Engel Gabriel) iſt geſagt worden; Es wird nemlich geſchehen, wie er dir vorangekündet: Du wirſt einen Sohn gebähren, und ſolſt ſeinen Namen heiſſen JESUS. Diſer wird groß ſeyn, und ein Sohn deß Allerhöchſten genannt werden, und GOTT der HErr wird ihm geben den Stuhl ſeines Vatters Davids: und er wird im Hauß Jacobs herrſchen ewiglich, und ſeines Reichs wird kein End ſeyn, Lucæ cap. 1. v. 31. 32. 33.

Was hat aber die allerdemüthigiſte Jungfrau auf jene Lob- und Ehren-Reden ihrer Baaſen geantwortet?

Maria hat ſich deſſentwegen nicht übernommen, oder ſich ſelbſt hoch geſchätzet, ſondern ſie eröffnete ihren Mund zu dem höchſt-ſchuldigen Lob GOttes, ſprechend: Mein Seel macht groß den HErrn: und mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinem Heyland.

Es iſt zwar von diſem Lob-Geſang nur der Anfang im heuntigen Evangelio enthalten; jedoch, weilen es überauß geiſtreich, und Geheimnuß-voll iſt, ſoll nun daſſelbe zu Troſt und Nutzen aller eyfrigen Chriſten gäntzlich beygeſetzet, und in beliebiger Kürtze gründlich erkläret werden. Vor deſſen Erklärung aber iſt annoch anzumercken, daß bemeldt-Marianiſches Lob-Geſang anſonſt insgemein das Magnificat genennet werde, welches in der Catholiſchen Kirchen von denen, ſo die geiſtliche Tag-Zeiten betten, täglich bey der Veſper mit beſonderer Ehrenbiethigkeit ſtehender abgeſungen wird, dem Allerhöchſten GOTT hierdurch ſchuldigiſten Danck abzuſtatten für alle empfangene Gnaden, ſonderbar für jene unaußſprechlich-groſſe Gutthat der Menſchwerdung Chriſti, und der Erlöſung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts ꝛc.

Wie lautet nun der gantze Innhalt jetztgedachten Lob-Geſangs Magnificat?

Selbiges hat aufgezeichnet der heilige Evangeliſt Lucas am erſten Capitl vom 46. Vers an: es beſtehet in zehen Geſätzlein, und lautet von Wort zu Wort alſo:

1. Mein Seel macht groß den HErrn:

2. Und mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinem Heyland.

3. Dann er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd: Dann ſihe, von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter.

4. Dann er hat groſſe Ding an mir gethan, der da mächtig iſt, und ſein Nam iſt Heilig.

5. Und ſein Barmhertzigkeit wehret von einem Geſchlecht in das andere, bey denen, die ihn förchten.

6. Er hat Gewalt erzeigt mit ſeinem Armb, und hat zerſtreuet, die hoffärtig ſeynd in ihres Hertzens Gemüth.

7. Die Gewaltige hat er vom Stuhl abgeſetzt, und die Demüthige erhöhet.

8. Die Hungerige hat er mit Gütern erfüllet: und die Reiche leer gelaſſen.

9. Er hat aufgenommen ſeinen Diener Iſrael, und iſt ſeiner Barmhertzigkeit ingedenck geweſen.

10. Wie er geredt hat zu unſern Vättern, dem Abraham, und ſeinem Saamen ewiglich.

Außlegung deß MAGNIFICAT; oder jenes Lob-Geſangs, welches die übergebenedeyte Jungfrau, und Mutter GOttes Maria in der Heimſuchung Eliſabeth GOTT dem HErꝛn hat angeſtimmet.

Das erſte Geſätzlein:

Mein Seel macht groß den HErꝛn.

DIe heilige Eliſabeth hat (wie vorhero gemeldet worden) Mariam ihre Bluts-Befreundin gepryſen als ein Mutter GOttes: ſie hat ſelbe gebenedeyet und erhöhet über alle andere Weiber: auch ſeelig geſprochen wegen ihres vortrefflichen Glaubens ꝛc. aber die demüthigiſte Jungfrau hat ſich bey ſolchen Lobſprechungen nicht in mindeſten übernommen, weder etwas hochmüthiges von ſich ſelber gedencket; ſondern ſie blibe feſt ſtehen in der Erkanntnuß ihrer ſelbſten, daß nemlich ihre ſo hohe Würde, ſambt allen andern Gnaden, mit denen ſie ſich ſo überhäufft ſahe, von dem grundgütigiſten GOTT herkomme; dahero hat ſie ihr ſelbſt nichts gutes zugeeignet, ſondern in allen gabe ſie dem Allerhöchſten die ſchuldigiſte Ehr, und fienge an mit danckbariſten Gemüth folgends herꝛliches Lob-Geſang, ſprechend: Mein Seel macht groß den HErꝛn; Als wolte ſie ſagen: Du, meine Baaß Eliſabeth, benedeyeſt und ſchätzeſt mich hoch wegen meiner Mutterſchafft ꝛc. ich aber mache vilmehr groß, lobe, ehre und benedeye GOTT den HErꝛn, der mich als ſeine Dienerin zu ſolcher Mütterlichen Würde erhöhet, und mit ſo vilen fürtrefflichen Gaaben und Gnaden beſchencket hat. Ich preyſe demnach GOTT den Vatter, welcher mich vor all-anderen Creaturen zu einer Mutter ſeines Eingebohrnen Sohns außerwählet: Ich preyſe GOTT den Sohn, der ſich gewürdiget auß mir die Menſchliche Natur, Fleiſch und Blut anzunehmen: Ich preyſe auch GOTT den Heiligen Geiſt, der mich mit der Völle ſeiner himmliſchen Gaaben erfüllet, und zum Heyl deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts das gnadenreiche Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti in mir vollbracht hat.

Hierbey iſt noch wohl in Acht zu nehmen, daß Maria geſprochen: Mein Seel macht groß den HErꝛn; wormit uns angedeutet wird, daß GOttes Lob nicht pur allein mit dem Mund, ſondern noch vilmehr, und fürnemlich mit der Seel geſchehen müſſe: Das iſt, der Menſch muß auch innerlich in dem Hertzen durch ein aufmerckſames, andächtiges Gemüth dem jenigen beyſtimmen, was er äuſſerlich zu GOTT redet, oder ſinget. Wo demnach Mund und Hertz beyſammen ſeynd, da wird dem

Al-

Allerhöchſten ein angenehmes Lob-Geſang angeſtimmet: Hingegen welche nur von auſſen mit Worten allein GOTT loben, gegen ſolche beklaget ſich GOTT der HErr bey dem Propheten Iſaia cap. 29. v. 13. Diß Volck : : : ehret mich mit ſeinen Leffzen, aber ihr Hertz iſt weit von mir. Dannenhero ſollen wir jederzeit befliſſen ſeyn auß dem Inneriſten unſerer Seelen, und von Grund unſers Hertzens GOTT, diſes höchſte unendliche Gut! über alles zu lieben, zu ehren, und hoch zu ſchätzen: ja alles, was in uns lebet und ſchwebet, ſoll der Göttlichen Majeſtät höchſtſchuldiges Lob verkünden; gleichwie der Königliche Prophet David ſich ſelbſt hierzu hat aufgemunteret, ſprechend: Meine Seel lobe den HErrn, und alles, was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen, Pſalm 102. v. 1. welches uns was mehrers erkläret der groſſe Kirchen-Lehrer der heilige Auguſtinus, da er einen jeden ermahnet (a): Lobet den HErrn, : : aber lobet ihn von gantzen euren Kräfften: das iſt, es ſoll nicht allein die Zung, und euer Stimm GOTT loben, ſondern auch euer (von Sünden gereinigtes) Gewiſſen, euer (auferbäulich-Chriſtliches) Leben, und eure (gute) Werck. : : Keiner ſolle aufhören gut (fromm und Chriſtlich) zu leben, ſodann lobet er GOTT allezeit.

Das anderte Geſätzlein:

Und mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinem Heyland.

Die Mutter Johannis deß Tauffers hat vorhero der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ geoffenbaret, daß auf ihren Gruß wegen Gegenwart deß Welt-Erlöſers das Kind in ihrem Leib vor Freuden ſeye aufgeſprungen; Nun bezeuget ebenfalls die übergebenedeyte Mutter deß HErrn, daß auch ihr Geiſt, oder Gemüth ſich höchlich erfreuet habe in GOTT ihrem Heyland, da derſelbe in ihren Jungfräulichen Leib iſt kommen, und daſelbſt die Menſchliche Natur hat angenommen: ja diſe innerliche Hertzens-Freud, Jubel und Frolockung daurete in Maria noch beſtändig fort wegen der beharrlichen Gegenwart ihres allerliebſten Göttlichen Kinds (b). Weiters iſt zubeobachten bey diſen Worten: Mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinem Heyland, daß, wiewohlen JEſus der gantzen Welt Erlöſer iſt, jedannoch Maria die ſeeligiſte Jungfrau das Recht habe, ſelben auf ein beſondere Weiß ihr zuzueignen, und ihren Heyland zu nennen. Die Haubt-Urſach deſſen beſtehet in deme, daß Maria durch die koſtbariſte Verdienſt Chriſti mehrer Heyl und Gnaden empfangen, dann alle andere Adams-Kinder; dahero erkennet ſich auch dieſelbe mehr als alle Menſchen verpflichtet, ihren Göttlichen Sohn auß ſchuldigiſter Danckbarkeit ihren Erlöſer und Seeligmacher zubenamſen. (c)

(a) In Pſalm. 148. num. 2. (b) & (c) Cornel. à Lap. *in hunc locum*.

Zu lehrnen aber haben wir auß bißhero gemeldten, daß die wahre, vollkommene Hertzens-Freud, und innerlicher Seelen-Troſt nicht beſtehe in den Wollüſten deß Leibs, nicht in den Ehren und hohen Würden, nicht in der Gunſt und Wolgewogenheit deren Menſchen, noch auch in den zeitlichen Gütern, Schätz und Reichthumen ꝛc. wie von allen diſen die thorrechte Welt-Kinder ein groſſe Hochſchätzung tragen, und darinn ihr Glückſeeligkeit ſetzen; ſondern die Jungfräuliche Mutter unterrichtet uns gantz anderſt in ihrem Lob-Geſang, und lehret mit ihrer eignen Erfahrenheit, daß nur allein in GOTT dem HErrn die wahre Freud, und gäntzliche Vergnügenheit zu finden ſeye. Und ob zwar alleinig die Außerwählte in dem Himmel ſolche geiſtliche Freud vollkommentlich, und ohne End genieſſen, ſo pfleget doch der gütigiſte GOTT ſeine Diener auch noch auf diſer Welt vilmahls zubeſuchen, und ihre Seelen mit himmliſchen Troſt zu erfüllen: ja es iſt der Friden GOttes (worunter der heilige Ambroſius (a) die Gewiſſens-Ruhe verſtehet) ein ſo Vergnügens-voll- und erfreuliche Sach, daß ſelbiger nach Bekanntnuß deß heiligen Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu den Philippern cap. 4. v. 7. allen Sinn (und Verſtand) übertriffet; deme folglich alle zergängliche Welt-Freuden auf keine Weiß zuvergleichen ſeynd. Ein jeder Chriſt demnach ſoll beſtens befliſſen ſeyn, daß er mit GOTT beſtändig den Friden erhalte, und die ſüſſe Gewiſſens-Ruhe niemahlens verliehre; ſo wird er auf diſe Weiß allezeit in GOTT dem HErrn ſich erfreuen können. Und zumahlen jenes unerſchaffene, höchſte Gut erſt im Himmel denen gerechten Seelen ſich vollkommentlich mittheilet; als ſollen wir offtermahls nach ſolcher ewig-daurend-himmliſchen Glückſeeligkeit ſeuffzen, und mit dem heiligen Vatter Auguſtino auß gröſten Liebs-Eyfer aufruffen (b): O HErr und GOTT! weilen du uns zu dir erſchaffen haſt, ſo iſt unſer Hertz unruhig, biß es in dir (auf ewig) ruhet.

Das dritte Geſätzlein:

Dann er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd: Dann ſihe, von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter.

In diſen Worten ertheilet die ſeeligiſte Jungfrau die Urſach, warum ſie ſich in GOTT ihrem Heyland ſo groß erfreuet habe; nemlich, weilen er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd: Dann ich (wolte gleichſam Maria ſagen) erkenne mich auß mir ſelber nichts zuſeyn: ich zehle mich unter die allermindeſte und geringſte auß dem gantzen weiblichen

(a) Apud Cornelium à Lapide *Comment. in Epiſt. ad Philipp. Cap. 4. v. 7.* (b) Lib. 1. Confeſſ. Cap. 1.

chen Geſchlecht, welche niemahls würdig ware zur Mutterſchafft Chriſti erwählet zuwerden. Da nun dem Allerhöchſten jedannoch gefallen, mich, obſchon ſeine unwürdigiſte Dienerin zu ſolcher Würde zu erheben; als hab ich billichiſte Urſach den unendlich-gütigen GOTT und HErrn groß zu machen, ihn darum zu loben, und mich von gantzem Hertzen in ihme zu erfreuen, daß er die Demuth, das iſt (a), die Verächtlichkeit und Nichtigkeit ſeiner Dienſt-Magd mit ſo herrlichen Gnaden und Guttha-ten habe angeſehen. Allda bemercken ferners verſchidene heilige Vätter und Lehrer (b), daß eben in gedachten Worten Mariæ eigentlich ihre tieffiſte Demuth und Nidertrachtigkeit angezeiget werde; folglich daß GOTT ſonderbar diſe vortreffliche Tugend in ihr habe angeſehen, und ſie darumen zur Mutter ſeines Eingebohrnen Sohns außerwählet, wie ſolches benanntlich behaubtet der H. Vatter Bernhardus, ſprechend (c): Ich darff ſagen, daß ohne der Demuth die Jungfrauſchafft Mariä GOTT nicht gefallen hätte. = = = Dannenhero wann Maria nicht demüthig wäre, hätte der Heilige Geiſt über ſie nicht geruhet; Das iſt: wann die ſeeligiſte Jungfrau nicht von Hertzen wäre demüthig ge-weſen, hätte ſie niemahlen von GOTT dem Heiligen Geiſt JESUM die übergebenedeyte Frucht empfangen, und ſolchergeſtalt wäre ſie nie-mahls ein Mutter GOttes worden. Worauß wir dann abermal zu un-ſeren Seelen-Heyl zu erlehrnen, daß gleichwie die heiligiſte Jungfrau Maria ohne der Demuth der Göttlichen Majeſtät nicht gefallen hätte, und ohne derſelben keineswegs zur Würde der Mutterſchafft Chriſti wä-re erhoben worden; alſo können auch wir GOTT dem Allerhöchſten nicht wolgefällig ſeyn, noch deſſen Gnaden und das ewige Leben von ihme erhalten, wann wir nicht in Warheit von Grund unſers Hertzens demü-thig ſeyn, uns ſelbſt gering, ja für nichts ſchätzen, niemand verachten, GOTT allein in allen die höchſtſchuldig-gebührende Ehr geben ꝛc. Da-hero Chriſtus ſelbſt den unfehlbaren Außſpruch gemacht bey Matthäo cap. 18. v. 3. Warlich ſag ich euch, es ſey dann, daß ihr euch bekeh-ret, und werdet wie die Kinder (klein im Geiſt (d), und demüthig) ſonſt werdet ihr ins Himmelreich nicht eingehen. Mehrers von diſer hoch-nothwendigen Tugend der Demuth iſt oben vom 386. Blat an ge-meldet worden.

Nun ſeynd ebenfalls zu erklären jene Wort, welche die Jungfräu-liche Mutter denen obigen hat beygeſetzet, ſprechend: Dann ſihe, von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter. Es iſt diſes ei-

(a) Ut exponunt *Theophylactus, Euthymius, Tirinus, Maldonatus,* & alii apud Cornel. à Lap. hic in Luc. Cap. 1. v. 48. (b) Apud cit. Cornel. à Lap. (c) Homil. 1. *Super Miſſus eſt.* (d) Cornel. à Lap. hic *in Commentario.*

ne Weiſſagung, in welcher Maria vorſaget, daß von diſer Zeit an, da der allgütigiſte GOTT ihre Demuth angeſehen, und in ihrem Jungfräulichen Leib das gnadenreiche Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti vollbracht hat: daß, ſprich ich, von nun an zu allen künfftigen Zeiten, alle Völcker und Geſchlechter an allen Orthen, wo immer der wahre, Chriſtliche Glauben wird verkündet und eingepflantzet werden, dieſelbe als ein Mutter deß Welt-Heylands werden benedeyen, loben und preyſen. Und in Warheit, obſchon die Höllen-Porten durch den Mund der Ketzer ſtäts darwider murret, wird jedannoch ſolche Prophezeyung immer mehr und mehr erfüllet; indem alle Rechtglaubige in der gantzen Catholiſchen Kirchen, Geiſtlich und Weltliche, Reich und Arme, Jung und Alte, insgeſambt und inſonderheit die ſeeligiſte Jungfrau Mariam als eine unverſehrt-Jungfräuliche Mutter GOttes ehren und verehren. Alle wahre, eyfrige Catholiſche Chriſten ſprechen ſie alltäglich ſeelig mit den Worten in dem bekannten Engliſchen Gruß: Du biſt gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs JESUS. Alle ruffen wir zuſammen mit demüthig- und Vertrauens-vollen Hertzen: Heilige Maria, Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder ꝛc.

Das vierdte Geſätzlein:

Dann er hat groſſe Ding an mir gethan, der da mächtig iſt, und ſein Nam iſt Heilig.

Die preyßwürdigiſte Jungfrau eignet ihr ſelbſten nichts zu, was in ihr groſſes und herrliches kunte bewunderet werden, ſondern in allen gibet ſie GOTT dem HErꝛn die höchſtgebührende Ehr, und zeiget nun an die Urſach, warum ſie von allen Geſchlechtern der Menſchen werde gebenedeyt und ſeelig geſprochen werden; nemlich wegen den Wunderthaten, ſo die Göttliche Allmacht in ihr gewürcket hat: Dann er, ſpricht ſie, hat groſſe Ding an mir gethan, der da mächtig iſt. Und fürwahr iſt ein überauß groſſes Werck die Menſchwerdung Chriſti, welche in dem Leib Mariæ durch Krafft deß Heiligen Geiſtes ohne mindeſter Verletzung ihrer Jungfräulichen Reinigkeit iſt vollbracht worden. Es iſt höchſt-verwunderlich, daß diſe reiniſte Jungfrau den jenigen unter ihren Hertzen getragen, und in ſich eingeſchloſſen, welchen Himmel und Erden nicht faſſen können: daß ſie, ein Geſchöpf und Creatur zur Mutter ihres Schöpfers, deß Allerhöchſten HErꝛn worden ſeye. Kein Menſchlich- ja auch kein Engliſcher Verſtand kan genugſam begreiffen, wie es möglich ſeye, daß der Ewige, Eingebohrne Sohn GOttes die verächtliche, Menſchliche Natur an ſich genommen, ihme dieſelbe inneriſt vereinbaret

baret in Einigkeit der Perſon, alſo zwar, daß er nunmehro wahrer GOTT und Menſch zugleich ſeye. Es iſt diſes ein weit gröſſer- fürtrefflich- und wunderbarlicheres Werck, als die Erſchaffung der gantzen Welt. Ferners hat über das der allmögende GOTT groſſe Ding an Maria gethan in ihrer Heiligmachung; indem er ſelbe nicht allein vor aller Sünden-Mackel gnädiglich beſchützet und vorbehalten, ſondern auch (wie es ein gottſeelige, wolgegründte Meynung der GOttsgelehrten und Rechtglaubigen iſt) ſchon im erſten Augenblick ihrer Empfängnuß geheiliget, und mit ſolcher Völle ſeiner Gnaden erfüllet, daß ſie hierinnfalls alle Engel und Heilige GOttes insgeſambt weit übertroffen: auch nachmahls wegen ihren geſammleten, unaußſprechlich vil- und groſſen Verdienſten, in der himmliſchen Glory als ein Königin aller Außerwählten über alle Chör deren Engliſchen Geiſtern iſt erhöhet worden. Solcher Geſtalt dann hatte die ſeeligiſte Jungfrau Maria billichiſte Urſach die Allmacht GOttes zu preyſen, und zu ſprechen: *Er hat groſſe Ding an mir gethan, der da mächtig iſt.*

Aber ſie ſetzet diſen noch hinzu: *Und ſein Nam iſt Heilig*, welches von ihrer gebenedeytiſten Frucht zuverſtehen, worvon der Engel deß HErrn vorhero zu ihr geſprochen: *Das Heilige, das auß dir wird gebohren werden, wird GOttes Sohn genennet werden*, Lucæ cap. 1. v. 35. Chriſtus JESUS nemlich, der iſt der Heilige aller Heiligen, Danielis cap. 9. v. 24. ja ſeiner Göttlichen Natur nach, die weeſentliche Heiligkeit ſelbſten. Da uns nun die Jungfräuliche Mutter Maria unterrichtet, daß der Nam ihres Heylands Heilig ſeye, haben wir hierbey zu lehrnen, daß wir denſelben jederzeit in höchſten Ehren haben, und keineswegs entunehren ſollen; wie diſes in dem anderten Göttlichen Gebott außtrucklich verbotten, welches in dem Buch Exodi cap. 20. v. 7. alſo lautet: *Du ſolſt den Namen deß HErrn deines GOttes nicht vergeblich aufnehmen*: oder, wie es in dem gemeinen teutſchen Catechiſmo enthalten: *Du ſolſt den Namen GOttes nicht eytel nennen.*

Weiters iſt zu unſerer Lehr anzumercken: *Sein Nam iſt Heilig*, und wir Chriſten führen den Namen von Chriſto unſerm Erlöſer her; ſo liget uns dann ob, daß wir diſem unſerm Göttlichen Lehrmeiſter in ſeinem Leben und Tugenden embſig nachfolgen, damit wir nicht unwürdig ſeinen heiligen Namen tragen, ſondern derſelbe ebenfalls in- und durch uns geheiliget und geehret werde. Chriſtus JESUS, der Welt-Heyland hat uns ohne einigen vorgehenden Verdienſten auß lauter Barmhertzigkeit mit dem wahren, übernatürlichen Glaubens-Liecht beſchencket, und in ſein heilige Kirchen aufgenommen; dahingegen unzahlbar vil andere in den Finſternuſſen der Abgötterey und Irrthumen ewiglich zu

Grund

Grund geben: Wir ſeynd nach Bekanntnuß deß heiligen Apoſtels Petri in ſeiner erſten Epiſtel cap. 2. v. 9. das außerwählte Geſchlecht, das Königliche Prieſterthum, das heilige Volck, das (mit ſo theuren Werth deß koſtbariſten Bluts JEſU) erworbene Volck; ſo erforderet ja unſer groſſe Schuldigkeit, daß wir diſem ſo heiligen Beruff gemäß nachleben, ſelben mit guten Wercken zieren, die Gebott GOttes und ſeiner Kirchen fleiſſig halten, und durch einen frommen, tugendſamen Lebens-Wandel der wahren, Chriſtlichen Heiligkeit nachſtreben; worzu uns alle obbemeldter Apoſtel-Fürſt, und erſter Statthalter Chriſti in gedachter Epiſtel cap. 1. v. 15. 16. eyfrigiſt ermahnet, ſprechend: Ihr ſelbſt ſollet heilig ſeyn in all-eurem Wandel; dann es ſtehet geſchriben (a): Ihr werdet heilig ſeyn, dieweilen ich (euer GOTT und HErr) heilig bin.

Das fünffte Geſätzlein:

Und ſein Barmhertzigkeit wehret von einem Geſchlecht in das andere, bey denen, die ihn förchten.

Die ſeeligiſte Mutter GOttes fahret fort den HErrn groß zu machen, ſeine Göttliche Eigenſchafften anzurühmen ꝛc. und da dieſelbe vorhero von deſſen Allmacht und Heiligkeit Meldung gethan, kommet ſie anjetzo auf ſeine unermeſſentliche Barmhertzigkeit, von welcher ſie ſpricht, daß diſe von einem Geſchlecht in das andere ſich erſtrecke; wormit ſie will andeuten, daß GOTT ſeine Erbarmungs-volle Liebe und Gutthätigkeit nicht eingeſchräncket habe auf ein kleine Zeit, oder nur ein und anderen ſelbe laſſe zukommen; ſondern ſie ergieſſet ſich wie ein unaußſchöpfliches Meer in alle Geſchlechter der Menſchen, ſie dauret immerwährend von einer Zeit zur andern. So lang die Welt geſtanden, und noch ſtehen wird, hat diſe ſtäts ihren Lauff, und wird gleich einem vom Meer außgehenden Waſſer-Strom beſtändig fortflieſſen, und ſich denen Menſchen mittheilen. Dann (haubtſächlich hiervon zu reden) ſihe und erwege mein Chriſt! die unendliche Gröſſe der Göttlichen Barmhertzigkeit erſcheinet abſonderlich in der Menſchwerdung Chriſti, und darauf erfolgten Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts. Diſes nemlich iſt ein ſo unaußſprechlich-groſſe Gutthat, die nicht ein- und anderen Menſchen nur zu Nutzen kommet, oder nur eine kleine Zeit dauret, ſondern davon kommet urſprünglich alles Gutes, alle Gnad, und unſer ewiges Heyl her; ſintemahlen der Ewige Sohn GOttes für alle Menſchen insgeſamt iſt Menſch worden: Diſer unſer liebreichiſter Erlöſer hat den unſchätzbaren Werth ſeines heiligiſten Lebens, Leydens und Sterbens für die Sünden der gan-

(a) Im Buch Levitici cap. 11. v. 44. und cap. 19. v. 2.

tzen Welt dem himmliſchen Vatter aufgeopferet. Dahero gleichwie wir arme Adams-Kinder wegen der Sünd unſerer erſten Vor-Eltern deß ewigen Todts ſeynd ſchuldig worden, auch wegen diſer, und unſeren eignen Miſſethaten nichts anders, als den ewigen Untergang zugewarten hätten; alſo hingegen erlangen wir durch Chriſtum widerum Gnad und Verzeyhung unſerer Sünden, ja das ewig-glückſeelige Leben, wañ wir anderſt durch die verordnete Mittel uns ſeiner Verdienſten theilhafftig machen, und in dem Guten biß an unſer End verharren, Matthäi cap. 10. v. 22. Von ſeiner Volle (der Gnaden) haben wir alle empfangen, ſpricht der geliebte Jünger Chriſti Johannes in ſeinem Evangelio cap. 1. v. 16. Und diſes müſſen ſonderbar alle Rechtglaubige von allen Zeiten her, die auch vor Chriſti Ankunfft geweſen, bekennen; indem ſie alle nirgends anderſtwoher, als auß den vorgeſehenen, koſtbariſten Verdienſten unſers Erlöſers, das wahre Glaubens-Liecht, die heiligmachende Gnad, und all-andere Hülffs-Mittel zu Erlangung ihres Seelen-Heyls von GOTT überkommen haben. Sihe alſo mein Chriſt! und bewundere mit danckbariſten Gemüth, wie unaußſprechlich groß die Barmhertzigkeit GOttes ſeye, welche uns durch JESUM den Welt-Heyland iſt offenbar worden! Betrachte, wie ſelbe ſchon von Adams-Zeiten biß hieher dauret, und noch kein End nehmen wird biß zum Untergang der Welt: ja in denen Außerwählten fortdauren wird in alle Ewigkeit! So haben wir dann Urſach über Urſach mit der heiligiſten Jungfrauen Maria den unendlich-gütigen GOTT darum groß zu machen, ihn zu loben, und mit ſelbiger zu deſſen höchſten Ehr und Glory zubekennen: Sein Barmhertzigkeit wehret von einem Geſchlecht in das andere.

Da nun wir Rechtglaubige die Güte GOttes ſchon ſo vilfältig erfahren: anbey aber inbrünſtig verlangen, ſelbige noch immer mehr und mehr Zeit unſers Lebens zu erfahren, biß wir endlich dieſelbe im Himmelreich gantz ſicher durch die gantze Ewigkeit höchſt-vergnüglich genieſſen werden; als haben wir weiters zubeobachten, daß nach dem Außſpruch der ſeeligiſten Jungfrauen, die Göttliche Barmhertzigkeit im̃erwährend ſeye bey denen, die ihn (nemlich GOTT den HErrn) förchten, ſeine Gebott fleiſſig halten, und ſich nicht getrauen, ſelben zubeleydigen: oder wann ſie auch in Sünden gefallen, alſobald zur Buß widerum auferſtehen, ſich mit ihme verſöhnen, und ihr Leben warhafftig beſſeren. Welche hingegen ohne Scheu die Göttliche Gebott übertretten, in ihrem laſterhafften Lebens-Wandel fortfahren, Sünden mit Sünden häuffen, und jedannoch auf GOttes Barmhertzigkeit ſich verlaſſen wollen ꝛc. diſe haben vilmehr zubeförchten den gerechten Zorn deß Göttlichen Richters, daß er ſie in ihren Sünden ſterben, und ewig verderben laſſe; wie di-

diſe erſchröckliche Straff ſolchen vermeſſenen Sündern in Göttlich-heiliger Schrifft (a) vilfältig angedrohet wird. Diſe Forcht GOttes demnach iſt jenes bewerthiſte Mittel, wormit wir deß Allerhöchſten Milde, und gnadenreiche Güte ſowohl erlangen, als auch beſtändig bey uns erhalten können: Die Barmhertzigkeit deß HErrn iſt von Ewigkeit biß in Ewigkeit über die, welche ihn förchten; Alſo ſinget der Königliche Prophet David an dem 102. Pſalm, v. 17.

Es wird aber die Forcht GOttes zweyfach abgetheilet: eine wird genennt die Knechtliche, und die andere heiſſet die Kindliche. Die erſtere beſtehet in deme, wann einer GOTT förchtet als einen ſtrengen Richter, der die Sünd nach ſeiner Gerechtigkeit ſcharff abſtraffet entweders hier, oder im Fegfeuer, oder gar in der Höllen ewiglich. Wer nun ſolchergeſtalt GOTT förchtet, ſeine Gebott haltet, und die Sünd meydet, damit er nicht von ihme geſtrafft werde, derſelbe hat ein Knechtliche Forcht; weilen auch der Knecht, oder Diener ſeines Herrn Willen darum vollziehet, auf daß er nicht von ihme geſchlagen werde, oder ſonſt einen Schaden erleyden müſſe. Hingegen die Kindliche Forcht iſt in jenem, welcher GOTT den HErrn als das höchſte, unendliche Gut von gantzem Hertzen über alles liebet: dann ein ſolcher wird nicht ſo vil wegen der angedroheten Straff, ſondern vilmehr und fürnemlich auß tragend-aufrichtiger Liebe, Hochſchätzung und Ehrenbiethigkeit ſich förchten ſeinen liebwürdigiſt-himmliſchen Vatter mit einer Sünd zubeleydigen; er wird demnach in einer heiligen Sorg leben, wie er in allen das Göttliche Wolgefallen könne erforſchen, und alsdann im Werck außüben, gemeß jenem bey dem weiſen Sirach cap. 2. v. 19. Die den HErrn förchten, werden ſuchen, woran er ein Wolgefallen hat ꝛc.

Obwohlen nun aber die ſchon erklärte Knechtliche Forcht keineswegs zuverwerffen; indem Chriſtus ſelbſt bey Luca cap. 12. v. 5. geſprochen: Ich - - - will euch zeigen, wem ihr förchten ſollet: Förchtet den, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat in die Höllen zu werffen ꝛc. mithin ein jeglicher Menſch GOTT förchten ſolle wegen ſeiner ſcharffen Gerechtigkeit, und ab ſeinen unerforſchlichen, gerechten Urtheilen erzitteren nach dem Beyſpil deren frömmiſt- und heiligiſten Leuthen, benanntlich deß Königlichen Propheten Davids, welcher im 118. Pſalm, v. 120. zu GOTT alſo bittet: Durchſtich mein Fleiſch mit deiner Forcht: dann vor deinen Urtheilen hab ich mich geforchten. Nichts deſtoweniger iſt einem Chriſten ferners zu wiſſen, daß ein ſolche Knecht-

(a) In dem Buch deß weiſen Sirachs cap. 5. v. 6. 7. ꝛc. In dem Buch der Sprüchen Salomonis cap. 1. v 24. ꝛc. Bey Ezechiel cap. 18. Bey Luca cap. 13. v. 3. und an mehr andern Orthen.

Knechtliche Forcht, welche (wie der heilige Johannes in ſeiner erſten Epiſtel cap. 4. v. 18. ſchreibet) ein Peyn in ſich hat, noch unvollkommen ſeye, und wer ſich alſo förchtet, ſagt gedachter Apoſtel, der iſt in der Liebe nicht vollkommen. Es wird zwar der Sünder durch jene peynliche Forcht nutzbar vorbereitet zur Buß und Gerechtfertigung, wie der groſſe Tridentiniſche Kirchen-Rath lehret (a); aber die vollkommene Liebe GOttes wohnet noch nicht in einem ſolchen Menſchen: dann diſe treibet hinauß die Knechtliche Forcht, und pflantzet ein die reine Kindliche Forcht, von welcher geſchriben ſtehet im 18. Pſalm, v. 10. Die Forcht deß HErrn iſt heilig, ſie verbleibet in alle Ewigkeit.

Du alſo Chriſtliche Seel! habe GOTT ſtäts vor Augen in all deinem Thun und Laſſen: gedencke, daß er alles ſiht und weiß, als welcher auch einsmahls dein Richter ſeyn wird; dahero förchte ihn wegen ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit: jedoch ſeye anbey noch mehrers befliſſen, und bitte den Allerhöchſten umb diſe groſſe Gnad, daß in deinem Hertzen allzeit vorwalte jene reine Kindliche Forcht, Krafft dero du auß ſchuldigiſter Ehrenbiethigkeit, und auß einer reinen Liebs-Neigung gegen der höchſten Göttlichen Majeſtät dich förchteſt, ſelbe auf einige Weiß zubeleydigen. Ein ſolcher GOttsförchtiger Menſch wird alsdann gantz gewiß erfahren, was der Heilige Geiſt bey dem weiſen Sirach cap. 1. v. 13. verſprochen: Wer den HErrn förchtet, dem wird es am End wohl ergehen, und er wird am Tag ſeines Hinſcheydens geſeegnet werden.

Das ſechſte Geſätzlein:

Er hat Gewalt erzeigt mit ſeinem Armb/ und hat zerſtreuet/ die hoffärtig ſeynd in ihres Hertzens Gemüth.

GOTT der HErr iſt nicht allein preyßwürdig wegen ſeiner unermeſſentlich-groſſen Güte und Barmhertzigkeit, dero ſich abſonderlich jene, die ihn förchten, zugetröſten haben, ſondern ihme gebühret auch alles höchſte Lob, Ehr und Preyß wegen ſeiner gegen die Gottloſe gerecht-erzeigten Macht und Gewalt. Diſer Urſach will nun ebenfalls die Jungfräuliche Mutter Maria den Allerhöchſten groß machen und erhöhen, da ſie weiters in ihrem Lob-Geſang ſpricht: Er (nemlich GOTT) hat Gewalt erzeigt mit ſeinem Armb, und hat zerſtreuet, die hoffärtig ſeynd in ihres Hertzens Gemüth. Allda iſt erſtlich zu mercken, daß durch den Armb nicht angedeutet werde, als wann GOTT eigentlich einen Armb hätte: dann weilen er ein purer Geiſt iſt, Johannis cap. 4. v. 24. ſo hat er keinen Leib, keine Augen, Händ oder Füß ꝛc. wie wir Men-

Kkk 2 ſchen

(a) Seſſ. 6. de Juſtificatione cap. 6. & Seſſ. 14. de Pœnitentia cap. 4.

ſchen haben; ſondern ſeine Weeſenheit iſt unvergleichlich vollkommner und fürtrefflicher, als daß ſelbe ein Menſchlich- oder auch ein Engliſcher Verſtand faſſen könne. Es will demnach Maria in obgedachten Worten durch den Armb nichts anders verſtanden haben, als die allmögende Krafft und Stärcke GOttes; diſe nemlich wird einem Armb verglichen, weilen der Menſch ſein mehriſte Stärcke in denen Armben beſitzet, und mittls derenſelben in der That ſie am beſten beweiſet.

Verlangen wir aber anjetzo zu wiſſen: wo, und in wem GOTT der Allmächtige ſeinen Schröck-vollen Gewalt erzeiget habe; ſo iſt diſes bevorderiſt zu erſehen in denen verdammten, hölliſchen Geiſtern, als welche wegen ihrer Hoffart von dem ſtarcken unüberwindlichen Armb GOttes in den Abgrund der Höllen geſtürtzet worden (a). Widerum iſt bekannt, wie erſchröcklich die gantze Welt wegen vile ihrer Miſſethaten mit der allgemeinen Sünd-Fluth ſeye abgeſtrafft worden (b). Wie auch die Stádt Sodoma und Gomorrha, ſambt ihren laſterhafften Innwohnern durch das Feuer von Himmel gäntzlichen verzehret, und in die Aſchen geleget worden (c). Und noch mehr andere Exempel zugeſchweigen, ſo hat gleichfalls die ſtraffende Hand GOttes vilfältig erfahren der verſtockte, Egyptiſche König Pharao mit ſeinen Unterthanen, von welchen in dem Buch der Weißheit cap. 16. v. 16. geſchriben ſtehet: Als dich (O HErr) die gottloſe (Egyptier) nicht kennen wolten, ſeynd ſie durch die Stärcke deines Armbs geſchlagen worden mit verſchidenen entſetzlichen Plagen (d), biß endlich gar gedachter König, und deſſen zahlreiches Kriegs-Heer in dem rothen Meer jämmerlich erſäuffet worden; dahingegen die Kinder Iſrael mitten durch das trockne Meer wanderten, und ihnen das Waſſer gleichſam ein Mauer zur Rechten, und zur Lincken ware, Exodi cap. 14. v. 29. Diſe, und noch mehr andere durch die Göttliche Allmacht geſchehene Wunder- und Guttthaten, hat der Iſraelitiſche Heerführer Moyſes ſeinem Volck öffters vorgeſtellet, und nebſt andern zu ſelbem geſprochen: Gedencke, daß du auch ſelbſten in Egypten gedienet haſt, daß dich der HErr dein GOtt mit ſtarcker Hand, und außgeſtreckten Armb von dannen heraußgeführet habe, in dem Buch Deuteronomii cap. 5. v. 15.

Ubrigens iſt nicht diſes allein, worinn der Allerhöchſte GOTT wider ſeine Feind groſſen Gewalt erzeigt hat, ſondern deſſen uneingeſchrenckte Macht und Stärcke erſcheinet noch weit mehr hervor in dem wunderbarlichen Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti, und Erlöſung deß

(a) Bey Ezechiel cap. 28. v. 16. 17. Und in der anderten Epiſtel Petri cap. 2. v. 4. (b) Im Buch Geneſis cap. 7. (c) Geneſis cap. 19. v. 24. 25. (d) Im Buch Exodi cap. 7. 8. 9. 10. und 12.

deß Menſchlichen Geſchlechts (a): dann da hat unſer gebenedeytiſter Heyland durch ſein heiligiſtes Leben, Leyden und Sterben die Sünd, den Todt, und die Höll ſigreich überwunden. Er hat zerſtreuet, die hoffärtig ſeynd in ihres Hertzens Gemüth, verſtehe (b) den hoffärtigen Lucifer und deſſen Anhang, als welcher ſich hochmüthig einbildete, er habe ſchon vollkommenen Sig über das gantze Menſchliche Geſchlecht erhalten, da er unſern erſten Vatter Adam in Paradeyß zum Sünden-Fall gebracht; wordurch derſelbe und wir alle deß ewigen Todts ſeynd ſchuldig worden. Der Sathan vermeynte, es könne und werde uns nicht mehr geholffen werden: wir ſeyn ſchon alle gleich ihme ewiglich verlohren. Aber der unendlich-gütige GOTT hat ſich noch unſer erbarmet, und hat wider den hölliſchen Feind überauß groſſen Gewalt erzeigt mit ſeinem Armb, das iſt, nach Außlegung deß heiligen Bedæ, und anderer bewerther Schrifft-Steller (c) durch ſeinen Eingebohrnen Sohn, JESUM den Welt-Heyland. Diſer nemlich iſt jener mächtigiſte Armb deß HErrn, wie ihn der heilige Prophet Iſaias cap. 53. v. 1. benamſet, wordurch der himmliſche Vatter deren verdammten Geiſtern liſtige Anſchläg zu nichts gemacht; indem er uns durch Chriſtum ſeine Gnad widerfahren laſſen, mittels dero wir nicht zu Grund gehen, ſondern alle können und ſollen ſeelig werden (d). JESUS iſt der ſtarck- und mächtige HErr (e), welcher uns errettet hat von der Macht der Finſternuß (f): der ſich ſelbſt zur Erlöſung geben hat für alle Menſchen. (g)

Ferners hat der Allerhöchſte auf ein beſondere Weiß auch gegen das undanckbare Juden-Volck ſein ſtrenge Gerechtigkeit außgeübet, und an demſelben jenes dem Buchſtaben nach erfüllet, was Maria auß Prophetiſchen Geiſt in ihrem Lob-Geſang geſungen, nemlich: Er (der allmögende HErr) hat zerſtreuet, die hoffärtig ſeynd in ihres Hertzens-Gemüth. Dann, weilen die boßhaffte Juden, und beſonders die ſtoltze Phariſäer Chriſtum für ihren wahren Meſſiam, oder Erlöſer nicht erkennen wollen, ſondern denſelben verächtlicher Weiß verworffen, und ſo gar durch den ſchmählichen Creutz-Todt gäntzlich zuvertilgen geſuchet; als hat der gerechtiſte GOTT diſe ihre hochmüthige, gottloſiſte Gedancken zerſtöret, und vernichtet; indem ſie erfahren müſſen, daß ihre an Chriſto verübte Grauſamkeit eben der Staffel geweſen, worauf unſer gebenedeytiſter Heyland zu ſeiner unſterblichen Glory erhöhet worden; ſie hingegen ſeynd auß gerechter Straff GOttes in alle Theil der Welt zerſtreuet worden, und leben nunmehro ohne eigenen König und Reich,

 oh-

(a) & (b) Cornelius à Lap. & Sebaſtianus Barradius *Comment. in hunc locum.* (c) Apud mox cit. Interpretes. (d) 1. Epiſtel zu Timotheo cap. 2. v. 4. (e) Pſalm 23. v. 8. (f) Epiſtel zu den Coloſſern cap. 1. v. 13. (g) 1. Epiſtel zu Timotheo cap. 2. v. 6.

ohne Tempel und Prieſterthum in Verachtung und Unterthänigkeit ꝛc. Endlich wird GOTT der HErr wider alle Gottloſe insgeſambt auf die erſchröcklichiſte Weiß mit ſeinem Armb, das iſt: durch Chriſtum, als den Göttlichen Richter ſeinen Gewalt außüben, wann diſer an dem allgemeinen Gerichts-Tag mit groſſer Majeſtät kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte; da wird erſt vollkommentlich erfüllet werden jenes in dem Marianiſchen Lob-Geſang: Er hat Gewalt erzeigt mit ſeinem Armb, und hat zerſtreuet, die hoffärtig ſeynd in ihres Hertzens-Gemüth. Oder, wie der Königliche Prophet David ſinget am 88. Pſalm, v.11. Durch den Armb deiner Krafft haſt du (O HErr) deine Feind zerſtreuet, und in den Höllen-Abgrund geſtürtzet.

Wann man anjetzo reiffers zu Gemüth führet, daß der jenige, welcher ein ſchwäre Sünd begehet, zu einen Feind GOttes werde: daß er wider GOTT ſeinen HErrn ſich aufleine, und wider ihn gleichſam die Waffen ergreiffe ꝛc. (a). Wer ſoll nicht an gantzem Leib erzittern, und ſich mit möglichiſter Sorgfalt hütten vor jenem allergröſten Ubel einer Todtſünd? Wer ſoll ſich wohl getrauen wider einen ſo mächtigen HErrn zu ſtreiten, und ſeine Gebott zuverachten? warhafftig: erſchröcklich iſt es in die Händ deß lebendigen GOttes verfallen, ſchreibet der heilige Apoſtel Paulus zu den Hebräern cap.10. v.31. Ander Seiths aber, ſo wir betrachten, wie groſſen Gewalt der allmögende GOTT wider ſeine und unſre Feind ſchon bewiſen, und mit was erſtaunlicher Macht er dieſelbe beſtritten ꝛc. ſolte uns diſes billich tröſten und aufmunteren, auf daß wir in dem langwürrig- und gefährlichen Streit diſes zergänglichen Lebens den Chriſtlichen Muth nicht ſincken laſſen, ſondern mit Hülff der Göttlichen Gnad wider die Sünd und Laſter jederzeit tapfer kämpfen, biß wir endlich durch ein ſeeliges Hinſcheyden auß diſem Jammerthal über alle unſere Feind vollkommentlich obſigen, und die Cron der himmliſchen Glory glückſeeligiſt erhalten. Derowegen ſollen wir uns ſelbſt behertzt zuſprechen: Iſt GOTT für uns, wer mag wohl wider uns ſeyn (b)? GOTT iſt unſer Zuflucht und Stärcke (c). Zu dir, O HErr, erhebe ich meine Seel: mein GOTT, auf dich vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden, und laß meine Feind mich nicht verlachen: dann alle, die auf dich verharren, werden nicht zu Schanden werden. (d)

Das ſibende Geſätzlein:

Die Gewaltige hat er vom Stuhl abgeſetzt/ und die Demüthige erhöhet.

Die

(a) Job cap.15. v.25.26. (b) In der Epiſtel zu den Römern cap.8. v.31. (c) Pſalm 45. v.1. (d) Pſalm 24. v.1.2.3.

Die ſeeligiſte Jungfrau Maria fahret fort die unbegreiffliche Allmacht und Güte GOttes anzurühmen; indem ſie meldet, daß der allerhöchſte Herꝛſcher Himmels und der Erden die Gewaltige von dem Stuhl der Ehren abgeſetzet, und hingegen die Demüthige zur ſelben erhöhet habe. Durch die Gewaltige können da erſtlich verſtanden werden die von Natur auß mächtige, verdammte Geiſter: dann diſe hat GOTT als ſchönſte Engel in groſſer Vollkommenheit erſchaffen, und mit den fürtrefflichiſten Gaaben außgezieret; als aber dieſelbe in ihrer Schönheit ſich übernommen, und ihrem Erſchaffer die ſchuldigiſte Ehr nicht gegeben: auch ſo gar deſſen höchſten Gewalt und Herꝛſchafft ſich nicht unterwerffen wollen; da ſeynd ſie alſobald wegen ihrem Hochmuth und Widerſpenſtigkeit von der mächtigen Hand GOttes aller Ehren beraubet, und in das hölliſche Feuer geſtürtzet worden. Solchergeſtalt iſt Lucifer, der Fürnehmſte auß denen Englen, welcher ehevor bey ſich ſelber gedacht: Ich will hinauf ſteigen in den Himmel, und meinen Stuhl über die Stern GOttes erhöhen, ⸗ ⸗ ⸗ und will dem Allerhöchſten gleich ſeyn, Iſaiæ cap. 14. v. 13. 14. diſer, ſprich ich, von Hoffart aufgeblaſene Geiſt iſt ſambt ſeinem Anhang von dem angemaſten Stuhl und Ehren-Thron deß Himmels in den tieffiſten Abgrund der Höllen verſtoſſen worden; gleichwie hiervon ebenfalls Chriſtus der HErꝛ ſeinen Jüngern bezeuget hat, ſprechend: Ich ſahe den Sathan vom Himmel herunter fallen wie einen Blitz, Lucæ cap. 10. v. 18.

Andertens werden durch die Gewaltige insgemein alle hoffärtig- und ſtoltze Welt-Menſchen angedeutet, welche ihre Macht, Reichthumen und zeitliche Güter in Ubermuth mißbrauchen, GOttes und ſeiner Gebotten vergeſſen, ihren Neben-Menſchen verachten, und untertrucken ꝛc. ſolche pfleget der Allerhöchſte gemeiniglich auch noch auf diſer Welt zu ernidrigen, ihres Gewalts zuberauben, und von dem Stuhl der Ehren und Würden abzuſetzen; gleichwie diſes nebſt unzahlbar mehr anderen erfahren der verſtockte Egypten-König Pharao (a): jene ein und dreyſſig Cananeiſche König, welche alle das Volck Iſrael hat überwunden, und getödtet (b). Widerum der ungehorſame König Saul (c): der pralleriſche Aſſyrier-König Sennacherib (d): der hochmüthige König Nabuchodonoſor (e): und deſſen Sohn, der Chaldäer-König Baltaſſar (f): wie auch die ſtoltze Königin Vaſthi (g), und der hoffärtige Aman ꝛc. (h). Herentgegen ſeynd die Demüthige, ſo ſich ſelbſt gering ſchätzten, von GOTT

(a) Im Buch Exodi cap. 14. (b) Im Buch Joſue cap. 12. (c) Im erſten Buch der Königen cap. 13. 15. und 31. (d) Im vierdten Buch der Königen cap. 19. (e) Im Buch Danielis cap. 4. (f) Danielis cap. 5. (g) Im Buch Eſther cap. 1. (h) Eſther cap. 7. und 16.

GOTT erhöhet worden; als benanntlich der keuſche, unſchuldige Joſeph, ſo Vice-König über das gantze Egypten-Land iſt worden (a): der bey GOTT und den Menſchen beliebte Moyſes (b), welchen der HErr von dem Schaafhüten beruffen, daß er als ein oberſter Anführer das ſo zahlreiche Volck Iſrael auß der harten Dienſtbarkeit Pharaonis erlöſen, und in das gelobte Land führen ſolte (c). Ferners iſt der Gottsförchtige Samuel zur Würde deß hohen Prieſterthums gelanget (d): der auch nachmahls auß Göttlichen Befehl den frommen Hirten-Knaben David an ſtatt deß verworffenen Sauls zum König geſalbet (e). Deßgleichen iſt die tugendſame Eſther an ſtatt der verſtoſſenen Königin Vaſthi von dem groſſen Monarchen Aſſuero zur Ehe-Gemahlin erkiſen worden (f); welcher alsdann den von Aman verfolgten Mardochäum ebenfalls erhöhet, und zu einen der fürnehmſten Fürſten ſeines Hofs gemacht hat (g). Auß allen diſen Exemplen erſcheinet nun zu Genügen, wie warhafft die Jungfräuliche Mutter Maria in ihrem Lob-Geſang geſprochen: Die Gewaltige hat er (nemlich GOTT) vom Stuhl abgeſetzt, und die Demüthige erhöhet. Diſer Urſach hat eben ſchon vorhero die gottſeelige Mutter Samuelis, Anna mit Namen, den Allerhöchſten geprysen, ſprechend: Der HErr machet arm, und machet auch reich: Er ernidriget, und erhöhet. Den Dürfftigen erwecket er auß dem Staub, und erhebet auß dem Koth den Armen; auf daß er ſitze bey den Fürſten, und den Thron der Herrlichkeit innen habe, im erſten Buch der Königen cap. 2. v. 7. 8.

Aber betreffend die Erhöhung der Demüthigen, erſehen wir diſe noch weit mehr in der heiligiſten Jungfrauen Maria; als dero vortreffliche Demuth GOTT fürnemlich angeſehen, und ſie darum zur höchſten Würde der Mutterſchafft Chriſti außerwählet hat, wie von diſem ſchon obenher in Außlegung deß dritten Geſätzlein gemeldet worden. Ja wir haben da das fürnehmſte Beyſpil an unſerm gebenedeytiſten Erlöſer ſelbſten: dann gleichwie er zum öfftern (h) mit Worten gelehret, daß ein jeglicher, der ſich ſelbſt erhöhet, werde ernidriget werden, und wer ſich ſelbſt ernidriget, werde erhöhet werden; alſo iſt diſe Warheit bevorderiſt an ſeiner heiligiſten Perſon erfüllet worden; wie nemlich derſelbe nach dem Leyden (wo er ſich auf eine unerhörte Weiß verdemüthiget) von dem himmliſchen Vatter zur höchſten Glory und Herrlichkeit iſt erhöhet worden. Der heilige Apoſtel Paulus hat ſolches gar ſchön an-

(a) Im Buch Geneſis cap. 41. (b) In dem Buch Sirach cap. 45. v. 1. (c) Im Buch Exodi cap. 3. (d) Im erſten Buch der Königen cap. 3. und 7. Item im Buch Sirach cap. 46. v. 16. ꝛc. (e) Im erſten Buch der Königen cap. 16. (f) Im Buch Eſther cap. 2. v. 17. (g) Eſther cap. 6. v. 11. und cap. 8. v. 2. 15. (h) Matthäi cap. 23. v. 12. Lucæ cap. 14. v. 11. und cap. 18. v. 14.

angemercket in dem Send-Schreiben zu den Philippern cap. 2. v. 8. 9. ꝛc. mit folgenden: Er hat ſich ſelbſt gedemüthiget, und iſt gehorſam worden biß zum Todt, ja biß zum Todt deß Creutzes. Darum hat ihn auch GOTT erhöhet, und ihme einen Namen geben, der über alle Namen iſt: daß in Namen JESU alle Knye ſich biegen ſollen, deren die in Himmel, und auf Erden, und unter der Erden ſeynd; und alle Zungen ſollen bekennen, daß der HErr JESUS Chriſtus in der Herrlichkeit GOTT deß Vatters iſt. Hierbey ſollen wir noch weiters in Betrachtung ziehen, wie der allgütigiſte GOTT an ſtatt deren verſtoſſenen, hoffärtigen Geiſtern das ſchwache, ernidrigte Menſchliche Geſchlecht zum höchſten Ehren-Gipfel erhoben habe; ſintemahlen der Ewige Sohn GOttes nicht die Engliſch- ſondern die Menſchliche Natur angenommen, und ſich mit ſelbiger inneriſt vereinbaret (a); daß demnach diſer mit der GOttheit vereinigten Menſchheit ſowohl die Engel als Menſchen Göttliche Ehr zubeweiſen, und ſelbe demüthigiſt anzubetten verpflichtet ſeynd, gemäß der H. Schrifft (b), und Lehr der Catholiſchen Kirchen (c). So iſt Chriſtus auch als Menſch das Haubt (d), und der zukünfftige Richter der Englen und Menſchen (e): Es ſeynd ihme alle Geſchöpf unterworffen (f); und er hat von ſeinem himmliſchen Vatter allen Gewalt empfangen in Himmel, und auf Erden (g). Wir ſehen JESUM, daß er wegen Erleydung deß Todts mit Ehr und Herrlichkeit gecrönet iſt (h). Er ſitzet nun zur Rechten der Majeſtät in der Höhe; und iſt umb ſo vil beſſer worden als die Engel, umb wie vil einen höheren Namen er vor ihnen ererbet hat. (i)

Uber das iſt nicht allein in- und durch Chriſtum unſer Menſchliche Natur auf jetztgemeldte Weiß erhöhet worden, ſondern wir alle ſeynd von GOTT darumen erſchaffen, und durch die koſtbariſte Verdienſt JESU Chriſti erlöſet; auf daß wir dermahleins der ewig-himmliſchen Glory theilhafftig werden, und ſolchergeſtalt jene Orth erſetzen, worvon die unglückſeelige Engel wegen ihrer Hoffart ſeynd verſtoſſen worden. Soll dahero all unſer Sorg und Bemühung ſtäts dahin gerichtet ſeyn, daß wir anjetzo GOTT dem HErrn wolgefällig dienen, und in ſolchem

(a) Epiſtel zu den Hebräern cap. 2. v. 16. (b) Pſalm 96. v. 7. Und in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 1. v. 6. (c) In Concil. generali *Epheſ.* I. Can. 8. Et in Concil. generali *Conſtantinop.* II. Can. 9. Item S. Thomas *3. Part. Quæſt. 25. Art. 1. & 2.* (d) Epiſtel zu den Ephesern cap. 1. v. 20. 21. 22. Und zu den Coloſſern cap. 2. v. 10. (e) Johannis cap. 5. v. 22. S. Thomas *3. Part. Quæſt. 59. Art. 6. per totum.* Item Cornel. à Lap. *Comment. in 1. Epiſt. ad Corinth. cap. 6. §. 3.* (f) Pſalm 8. v. 7. 8. ꝛc. Und in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 2. v. 7. 8. (g) Matthäi cap. 28. v. 18. (h) Epiſtel zu den Hebräern cap. 2. v. 9. (i) Zu den Hebräern cap. 1. v. 3. 4.

Dienſt biß an unſer End getreulich verharren. Gleichwie uns aber hierzu die beſtändige Hülff GOttes höchſt-nothwendig iſt; alſo ſollen wir auch wiſſen, daß dieſelbe inſonderheit denen warhafft Demüthigen verſprochen ſeye: Dann GOTT widerſtehet den Hoffärtigen; den Demüthigen aber gibt er Gnad, bezeuget der heilige Petrus in ſeiner erſten Epiſtel cap. 5. v. 5. Derowegen, fahret weiters fort diſer Apoſtel, und ermahnet uns alle: demüthiget euch unter der gewaltigen Hand GOttes, auf daß er euch zur Zeit der Heimſuchung (nemlich (a): ſeiner Ankunfft am Gerichts-Tag) erhöhe.

Das achte Geſätzlein:

Die Hungerige hat er mit Gütern erfüllet: und die Reiche leer gelaſſen.

Die ſeeligiſte Jungfrau Maria breitet noch mehrers auß das Lob von der unermeſſentlichen Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit GOttes; ſie preyſet nemlich den Allerhöchſten, daß er die Hungerige, Arm- und Bedürfftige mit Gütern erfüllet, hingegen die Reiche (welche auf ſich ſelbſt, und auf ihr Vermögen vertraueten) leer von ſich entlaſſen habe. Von einem ſowohl, als dem andern ſeynd widerum in der Heil. Schrifft verſchidene Exempel zu finden; und zwar benanntlich iſt in dem Buch Exodi außführlich zu leſen, wie der Allmächtige GOTT die in Egyptenland unter der Dienſtbarkeit Pharaonis Anfangs (b) hart gepreſte, arme Iſraeliter, nachmahls mit den Gütern der Egyptier bereichet (c): wie er auch diſes zahlreiche Volck (welches ohne den Kindern, und Weibs-Perſonen (d) auß mehr dann ſechsmal hundert tauſend ſtreitbaren Männeren beſtunde) auf ihrer langwürrig-beſchwärlichen Reyß durch vierzig gantze Jahr mit dem lieblichiſten Manna, oder Himmel-Brod geſpeiſet (e); und ſodann demſelben jenes verheiſſene (f), von Milch und Hönig flieſſende Land Chanaan zum Beſitz übergeben habe (g); da herentgegen deſſen vorige Beſitzer, nemlich die abgöttiſche, reiche König und Fürſten, ſambt denen andern Innwohnern auß ſelbigen vertriben, ja in mehriſten Theil gar ſeynd getödtet worden (h). Solche, und dergleichen Exempel kunten noch mehrer auß Göttlich-heiliger Schrifft beygebracht werden: aber es ermanglen diſe zu keinen Zeiten, und iſt nichts ſeltſames, daß der gerechte GOTT denen Reichen (welche auf ihre Macht vertrauen, und ſich ihrer Reichthumen berühmen, Pſalm 48.

(a) *Gloſſa Interlinearis* apud Nicolaum Liranum. (b) Im Buch Exodi cap. 1. und 5. (c) Cap. 12 (d) Cap. 38. v. 25. Und im Buch Numeri cap. 1. v. 45. 46. (e) Exodi cap. 16. (f) Cap. 3. v. 8. (g) Im Buch Joſue cap. 11. v. 23. (h) Cap. 12.

48. v. 7.) durch verſchidene Unglücks⸗Fäll ihre Güter benimmet, und ſelbe manchen Armen, Nothleydenden mittheilet: Dann es iſt leicht in den Augen GOttes, alſobald einen Armen reich machen, ſpricht der weiſe Sirach cap. 11. v. 23. Und wann es ſchon geſchihet, daß ſolche Welt⸗Kinder die Zeit ihres Lebens in ruhigen Beſitz ihrer Güter verbleiben, auch ſonſt ſtäts glückſeelig wären, wird doch unfehlbar nach ihrem Todt jenes erfüllet werden, was Maria in ihrem Lob⸗Geſang geſprochen: Er (der Allerhöchſte HERR) hat die Reiche leer gelaſſen; indem ſie nichts von ihren Schatz und Reichthumen können mit ſich nehmen, ſondern gezwungen ſeynd alles zuverlaſſen, und noch darzu wegen ihren laſterhafft⸗geführten Leben, an ſtatt deren himliſchen Gütern alle Armſeeligkeiten, Peynen und Tormenten in dem hölliſchen Kercker ewiglich gedulten müſſen: Der Reiche, bezeuget ebenfalls der Gedult⸗Spiegel Job cap. 27. v. 19. 20. wann er wird eingeſchlaffen (das iſt: geſtorben) ſeyn, wird nichts mit ſich nehmen: er wird ſeine Augen aufthun, und nichts finden. Es wird ihn die Armuth (und jene ewig⸗daurend⸗äuſſerſte Noth) wie das Waſſer ergreiffen ꝛc. Jn Gegenſpil aber haben die betrangte, arme Leuth, welche ihren müheſeeligen Stand allhier mit Gedult übertragen, und anbey GOTT getreulich dienen, ſich zuvertröſten, daß ſie ihnen auf ſolche Weiß groſſe Schätz deren himmliſchen Verdienſten ſammlen, vermög deſſen ſie einsmahls mit dem armen, verlaſſenen Lazaro in die Schooß Abrahams (a), oder vilmehr in das ewig⸗glückſeelige Reich GOttes werden überſetzet werden; allwo ſie ohne End den Uberfluß alles Gutens in höchſter Ruhe und Vergnügenheit werden zu genieſſen haben, Pſalm 35. v. 9.

Weiters werden jene Wort: Die Hungerige hat er mit Gütern erfüllet, und die Reiche leer gelaſſen, in geiſtlichen Verſtand folgender maſſen außgeleget (b), daß durch die Hungerige insgemein all die jenige verſtanden werden, welche einen geiſtlichen Hunger, und eyfriges Verlangen tragen nach den himmliſchen Gaaben und Gnaden, nach den Tugenden und guten Wercken ꝛc. damit ſie dem Allerhöchſten immer mehr wolgefallen, und in ſeiner Liebe zunehmen. Von ſolchen nemlich ſpricht Chriſtus ſelbſt bey Matthäo am 5. Capitl, 6. Vers: Seelig ſeynd, die Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit: dann ſie ſollen erſättiget werden, hier zwar (c) mit ſeinen Gnaden; dort aber in Himmelreich mit den ewigen Gütern, und immerwährender Genüſſung deß unerſchaffenen, höchſten Guts, wornach David geſeuffzet: Wann dein Herrlichkeit (O HErr!) wird offenbar ſeyn, alsdann werde ich erſät⸗

(a) Lucæ cap. 16. v. 22. (b) Beda, & Gloſſa ordinaria apud Nicolaum Liranum *hic in Comment.* (c) Cornelius à Lapide *Comment. in Matth. 5. v. 6.*

ſättiget werden, Pſalm 16. v. 15. Hingegen werden die Reiche, welche auf ſich ſelbſt vertrauen, und die Gaaben GOttes nur mißbrauchen ꝛc. dergeſtalt leer gelaſſen, daß ſelbe auch das jenige, was ſie vermeynen zu haben, verliehren, und endlich in jener Welt gar alles Guten auf ewig werden beraubet ſeyn, Matthäi cap. 25. v. 29. 30.

Erfahren haben vor andern ein ſo ſtrenge Gerechtigkeit die undanckbare, hochmüthige Juden, welche GOTT vorhero im alten Teſtament als ſein außerwähltes Volck mit vilen ſonderbaren Gnaden bereichet hat: dann ſelben hat er das übernatürliche Glaubens-Liecht mitgetheilet, damit ſie ihn als den wahren, alleinigen GOTT erkennen, und gebührend verehren kunten. Er hat ihnen ferners durch Moyſen ſein Göttliches Geſatz, oder die zehen Gebott auf zwey ſteinernen Tafflen geſchribener übergeben, wie zu leſen in dem Buch Deuteronomii cap. 5. Sie waren über das verſehen mit der Bibel, oder heiligen Schrifft, und hatten die Propheten, welche ihnen die Göttliche Geheimnuſſen, und andere zukünfftige Ding vorhinein verkündeten. So hat auch der HErr keinem anderen, als dem Volck Iſrael jenes herrliche Verſprechen gethan, daß auß ihrem Geſchlecht, und zwar benanntlich auß dem Stammen Juda (a) der Meſſias, oder Welt-Heyland ſolte entſpringen, und gebohren werden. Kurtz zu melden: der grundgütigiſte GOTT hat denen Juden vor andern ſehr vil groſſe, auſſerordentliche Gnaden und Gutthaten bewiſen, wie ſolches der Königliche Prophet David am 147. Pſalm, v. 20. mit danckbaren Gemüth erkennet, und bekennet: Dergleichen (und ſo vil Gutes) hat er keinem Volck gethan, und er hat ihnen ſeine Gericht nicht offenbaret. Es waren nemlich denen Heyden dazumal die Schätz deß Himmelreichs annoch verborgen: Sie hatten niemand, der ihre Seelen ſpeiſete mit dem übernatürlichen Brod deß Wort GOttes: Es ermanglete ihnen die Wiſſenſchafft himmliſcher Sachen, und die Erkanntnuß deß wahren GOttes ꝛc. Dahero kunten ſolche abgöttiſche Völcker gar billich (ihrem Seelen-Stand nach) arm, hungerig, und höchſt-bedürfftig genennet werden.

Aber O unergründliche Urtheil GOttes! die Hungerige (verſtehe (b) die arme Heydenſchafft) hat er mit Gütern erfüllet, und die Reiche (nemlich (c) die zuvor an Gnaden-Mittlen wohlverſehene Juden) hat er leer gelaſſen. Die jenige, redet der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius (d), welche vorhero von dem HERRN ſein Gnad und Gunſt reichlich genoſſen, haben alsdann wegen ihrer Untreu an derſelben Mangel zu leyden angefangen: herentgegen die Völckerſchafften,

(a) Im Buch Geneſis cap. 49. v. 10. (b) & (c) Nicolaus Liranus, & Sebaſtianus Barradius *in hunc locum*. (d) Serm. 12. in Pſalm. 118.

ten, die (geiſtlicher Weiß an ihren Seelen) gantz arm waren, diſe werden nun nach Genügen durch den Glauben Chriſti erſättiget. Solche Göttliche Anordnung haben vor andern gar wohl gewuſt die heilige Apoſtel Paulus und Barnabas; darumen ſie denen halßſtärrigen Juden ungeſcheuet in das Angeſicht vermeldet, wie zu leſen in dem Buch der Apoſtel-Geſchichten am 13. Capitl, v. 46. ꝛc. Euch hat man erſtlich das Wort GOttes verkündigen ſollen; aber dieweil ihr daſſelbig verwerffet, und euch ſelbſt deß ewigen Lebens nicht werth achtet, ſihe, ſo wenden wir uns zu den Heyden ꝛc. als welche ſehr hungerig, und begierig nach ihrem Seelen-Heyl waren; wie ferners die heilige Schrifft an gedachten Orth bezeuget: Die Heyden, da ſie ſolches höreten, erfreueten ſie ſich, und pryſen das Wort deß HErrn: und es glaubeten alle, ſo vil ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Solchergeſtalt demnach iſt es geſchehen, daß der gerechte GOTT denen Juden wegen ihren Hochmuth, Undanck, und Hartnäckigkeit jene geiſtliche Reichthum, oder Gnaden-Mittel entzogen, und ſelbe denen biß dahin armen, verlaſſenen Heyden barmhertziglich ertheilet habe. Allen, die ſich nun zu der wahren Kirchen Chriſti begeben, ſtehen offen die himmliſche Schätz deren Hochwürdigen Sacramenten, deß heiligen Meß-Opfers, deren Ablässen ꝛc. Sie werden nach Genügen geſpeiſet mit dem geiſtlichen Seelen-Brod deß Wort GOttes, deß Evangelii, der unfehlbaren Glaubens- und Sitten-Lehr ꝛc. Ja es iſt für alle Rechtglaubige zubereitet jenes wahre, lebendige Himmel-Brod, ſo da iſt Chriſtus JEſUS in dem Hochheiligen Sacrament deß Altars; worvon er uns ſelbſt die Verſicherung gibet, bey ſeinem geliebten Jünger Johannes cap. 6. v. 51. ꝛc. ſprechend: Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel herabkommen bin. = = Mein Fleiſch iſt warhafftig ein Speiß, und mein Blut iſt warhafftig ein Tranck. = = Wer diß Brod (würdiglich) iſſet, der wird leben in Ewigkeit. Uber das beſitzet die Catholiſche Kirchen das edle Kleinod, die unverfälſchte heilige Schrifft ſowohl deß alt- als neuen Teſtaments, und genüſſet anbey den immerwährend-Göttlichen Beyſtand, daß ſie in Außlegung derſelben nicht fehlen, oder betrogen könne werden, Matthäi cap. 28. v. 20. Item: 1. Timoth. cap. 3. v. 15. Mit diſen, und noch mehr andern Gnaden, oder Hülffs-Mittlen ſeynd wir Catholiſche Chriſten überflüſſig verſehen, wordurch wir der unendlichen Verdienſten Chriſti können theilhafftig werden, und unſer ewiges Seelen-Heyl erlangen. Dannenhero der heilige Apoſtel Paulus in Erwegung ſolcher geiſtlichen Güter und Reichthumen zu ſeinen neubekehrten Corinthern in dem erſten Send-Brieff cap. 1. v. 4. ꝛc. geſchriben: Ich dancke meinem GOTT allezeit für euch, wegen der

Gnad GOttes, die euch gegeben iſt in Chriſto JEſU, daß ihr in allen Dingen ſeyd reich worden, in allerley Wort, und in allerley Erkanntnuß; wie dann die Zeugnuß Chriſti in euch beſtättiget iſt: dergeſtalt, daß es euch in keiner Gnad mangelt ꝛc.

Da nun aber der barmhertzigiſte GOTT uns Chriſten insgemein ſo reichlich mit Gütern erfüllet, als iſt noch weit mehr die ſeeligiſte Jungfrau von ihme bereichet worden, und hat gleich in Anfang ihrer Heiligmachung ein ſolche Völle der Gnaden überkommen, wormit ſie alle Engel und Menſchen übertroffen: ja ſie iſt gewürdiget worden die Brunn-Quell, und den Urheber alles Gutens, nemlich den Eingebohrnen Sohn deß himmliſchen Vatters von dem Heiligen Geiſt zu empfangen, und diſen unendlich-koſtbaren Schatz neun Monath lang in ihrem Jungfräulichen Leib zuverwahren. So iſt auch nicht außzuſprechen die Menge der Gnaden und Gutthaten, mit welchen ſie die Zeit ihres Lebens von der freygebigiſten Hand GOttes iſt überhäuffet worden; indem ſie beſtändig einen überauß groſſen Hunger, ein brinneyfriges Verlangen und Begierd nach GOTT und ſeiner Gerechtigkeit getragen: Sie hat die verlyhene Gaaben allzeit mit danckbariſten Gemüth angenommen, denenſelben ohne Unterlaß eyfrigiſt mitgewürcket, und ſolchergeſtalt ſich immer mehr und mehr neuer Gnaden würdig gemacht. Gleichwie demnach die Jungfräuliche Mutter an geiſtlichen Gütern und Reichthumen alle andere überſchritten; alſo erkennete ſie ſich ebenfalls vor allen Creaturen höchſtens verbunden, GOTT den HErrn darum zu preyſen, ihme ſchuldigiſten Danck darfür zu erſtatten, und zu Großmachung, oder Erhöhung ſeines Allerheiligiſten Namens zu ſprechen: Er hat die Hungerige mit Gütern erfüllet ꝛc.

Gleicher Weiß ſollen auch wir nach dem Beyſpil Mariæ für die ſo vilfältig ſchon empfangene, leiblich- und geiſtliche Wolthaten dem Allerhöchſten demüthigiſten Danck ſagen, und uns befleiſſen, daß wir die von ihme verlyhene Güter zu ſeiner Göttlichen Ehr, und unſern Seelen-Heyl wohl anwenden. Und weilen wir beſtändig fort die Schätz der unendlichen Güte und Barmhertzigkeit GOttes vonnöthen haben, als müſſen wir niemahls mit den Reichen, oder Hochmüthigen auf uns ſelbſt vertrauen, oder etwas gutes uns zueignen ꝛc. ſondern vilmehr unſer eignes Nichts, bloſſe Armuth, und groſſe Bedürfftigkeit demüthig erkennen; anbey aber mit kindlicher Hoffnung den himmliſchen Vatter eyfrigiſt bitten, daß er uns ſeine Gnaden, und kräfftige Hülffs-Mittel ſtäts genüſſen laſſe, damit wir ihme jederzeit getreulich dienen, und in dem Guten biß an unſer End verharren. Solche Arme, und nach dem Guten Hungerige Seelen können alsdann vertröſt hoffen, daß ſie immer mehr mit

himm-

himmliſchen Gaaben werden geſpeiſet, und einsmahls gar mit der ewigen Glory erſättiget werden, gemäß den Göttlichen Verheiſſungen: Die Arme werden (geiſtlicher Weiß) eſſen, und erſättiget werden (a). Die Reiche haben Noth und Hunger gelitten: aber die den HERRN ſuchen, werden nicht abnehmen in allen Guten (b). Seelig ſeynd die Arme im Geiſt: dann ihr iſt das Himmelreich. (c)

Das neundte Geſätzlein:

Er hat aufgenommen ſeinen Diener Iſrael/ und iſt ſeiner Barmhertzigkeit ingedenck geweſen.

Die übergebenedeyte Mutter deß HErrn rühmet noch weiters an die Gutthaten GOttes, und ſaget dem Allerhöchſten inſonderheit Danck, daß Er hat aufgenommen ſeinen Diener Iſrael, und iſt ſeiner Barmhertzigkeit ingedenck geweſen. Welches beſſer zuverſtehen, iſt erſtlich anzumercken, daß jenes Wort Aufnehmen allda eben ſo vil heiſſe, als helffen, in Schutz aufnehmen, einem Gefallenen oder Fallenden die Hand bieten ꝛc. gleichwie es in heiliger Schrifft (d) öffters diſen Verſtand hat. Will demnach Maria hiermit anzeigen, daß der allmögend-gütigiſte GOtt das Volck Iſrael (ſo er, wie ein Vatter ſein Kind, inniglich geliebet) in ſeinen abſonderlichen Schutz habe aufgenommen, demſelben in gröſten Nöthen ſeye zu Hülff kommen, und nicht habe zu Grund gehen laſſen.

Ein ſolche hülffreiche Hand haben zwar die Iſraeliter gar vilfältig erfahren; als vornemlich, da ſie der HErr der Herrſchaaren durch ſeinen mächtigen Armb auß der ſchwären Egyptiſchen Dienſtbarkeit erlöſet, und hernach in der Wüſten auf ihrer lang-daurender Reyß mit Speiß und Tranck verſehen (e): auch offtermahls in dem Streit wider ihre Feind kräfftigen Beyſtand geleiſtet ꝛc. (f). Aber von allen diſen zugeſchweigen, hat GOTT dem Iſrael am fürtrefflichiſten ſeine Hülff bewiſen, als er ſeinen allerliebſten, Eingebohrnen Sohn vom Himmel herabgeſendet, auf daß er ſelbes, ja das gantze Menſchliche Geſchlecht von dem ewigen Untergang erlöſete. Diſes iſt jene unaußſprechlich-groſſe Gutthat, welche die ſeeligiſte Jungfrau hat abſonderlich andeuten wollen (g), da dieſelbe geſprochen: Er hat aufgenommen ſeinen Diener Iſrael ꝛc.

wor-

(a) Pſalm 21. v. 27. Vid. Thomas le Blanc *Comment. in hunc locum Art. 2.* (b) Pſalm 33. v. 11. (c) Matthäi cap. 5. v. 3. (d) Pſalm 3. v. 4. 6. Pſalm 17. v. 36. In dem Buch der Weißheit cap. 2. v. 18. und mehr anderen Orthen. (e) Im Buch Exodi cap. 15. v. 25. Cap. 16. v. 13. 14. ꝛc. Numeri cap. 20. v. 11. (f) Im Buch Exodi cap. 17. Numeri cap. 21. Joſue cap. 10. 11. 12. (g) Cornelius à Lapide, & alii Interpretes *in hunc locum.*

wormit ſie gleichſam ſagen wolte: Sehet! daß GOTT ſein Volck nicht verlaſſen habe; indem nun würcklich der ſchon lang verheiſſene Meſſias, oder Welt-Heyland herunter kommen, dem Hauß Iſrael, und allen Menſchen in ihren höchſten Nöthen beyzuſpringen, damit ſie nicht in ihren Sünden ewiglich zu Grund gehen. Sehet! diſer unſer Göttliche Helffer, König, und Erlöſer iſt hier in meinem Leib verſchloſſen: Er hat ſich gewürdiget, mich als eine von dem Geſchlecht Juda abſtammende Iſraeliterin, für ſeine Mutter zu erwählen, und auß mir die Menſchliche Natur anzunehmen. Dannenhero ſollen ſich billich alle wahre Iſraeliter mit mir erfreuen, den HERRN darum loben, und ſchuldigiſten Danck erſtatten, daß Chriſtus (ſeiner Menſchheit nach) auß unſerm Geſchlecht hat wollen herentſprieſſen ꝛc.

Ferners hat die Jungfräuliche Mutter ihren obigen Worten beygeſetzet: Und er iſt ſeiner Barmhertzigkeit ingedenck geweſen, anzuzeigen, daß jene überauß groſſe Gutthat der Menſchwerdung Chriſti, und darauf erfolgten Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts, nicht auß unſern Verdienſten herkomme, ſondern urſprünglich pur ein Werck der unendlichen Güte und Barmhertzigkeit GOttes ſeye; gleichwie hiervon vile Zeugnuſſen in heiliger Schrifft verhanden, und benanntlich der groſſe Welt-Apoſtel, der heilige Paulus in dem Send-Schreiben zu Tito cap. 3. v. 4. 5. außtrucklich bezeuget: Es iſt erſchinen die Gütigkeit und Freundlichkeit GOttes unſers Heylands: NB. nicht auß den Wercken der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit hat er uns ſeelig gemacht. Welchem ebenfalls beyſtimmet der heilige Apoſtel Johannes, in ſeiner erſten Epiſtel cap. 4. v. 9. 10. ſchreibend: Darinn iſt die Liebe GOttes gegen uns offenbar worden, daß GOTT ſeinen Eingebohrnen Sohn in die Welt geſandt hat, auf daß wir durch ihn leben ſollen. Darinn beſtehet die Liebe, nicht daß wir GOTT (vorhero) geliebet haben; ſondern, dieweil er uns zuvor geliebet hat, und hat ſeinen Sohn geſandt zur Verſöhnung für unſere Sünden. Wir hatten alſo auß uns ſelbſten gantz und gar kein Recht, daß uns GOTT auß dem elenden Stand, in welchem wir durch die Erbſünd gefallen, widerum herauß helffete, und die Gnad der Verſöhnung ertheilete ꝛc. ſondern vilmehr verdienten wir als Kinder deß Zorns (a), wegen unſeren Sünden auf ewig von dem Himmelreich außgeſchloſſen, und in den Abgrund der Höllen verſtoſſen zu werden: Aber GOTT, der reich iſt an Barmhertzigkeit, umb ſeiner überauß groſſen Liebe willen, mit welcher er uns geliebet hat, da wir auch todt waren in den Sünden, hat er uns ſammentlich lebendig gemacht

(a) In der Epiſtel zu den Ephéſern cap. 2. v. 3.

macht in Chriſto ꝛc. lauten abermal die Wort deß heiligen Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 2. v. 4. 5. Wann nun unſer gebenedeytiſter Heyland ſelbſt den Außſpruch gethan bey Johanne cap. 15. v. 13. Niemand hat ein gröſſere Liebe, als daß er ſein Seel (das iſt: ſein Leben) für ſeine Freund ſetze; wie hoch muß dann jene Göttliche Liebe geſchätzet werden, da JESUS ſo gar für ſeine Feind ſein koſtbariſtes Blut und Leben dargegeben? Sintemahlen, als wir noch Sünder waren nach der Zeit, iſt Chriſtus für uns geſtorben. : : : Als wir noch Feind waren, ſeynd wir mit GOTT durch den Todt ſeines Sohns verſöhnet worden, in der Epiſtel zu den Römern cap. 5. v. 9. 10. O daß demnach wir alle diſe unverdiente, höchſte Liebe und Barmhertzigkeit GOttes mit gebührender Danckbarkeit offtermahls zu Gemüth führeten, und wohl erwegeten, daß GOTT denen Englen (jenen vortrefflich-himmliſchen Geiſtern) die geſündiget haben, nicht verſchonet, ſondern ſie mit Stricken der Finſternuß zur Höll hinabgezogen, und zu peynigen übergeben ꝛc. wie der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner anderten Epiſtel cap. 2. v. 4. ſchreibet: uns aber (obſchon minderen Geſchöpfen) hat er nach dem Sünden-Fall ſein hülffreiche Hand dargebotten, und durch Chriſtum ſeinen Göttlichen Sohn zur Gnaden widerum aufgenommen! In Betrachtung deſſen ſoll ja ein jeder kräfftig angetriben werden, daß er ſich befleiſſe, ein ſolche unendliche Liebe und Güte mit einer höchſtſchuldigen Gegen-Liebe zuvergelten? welches in der That am beſten geſchehen wird, ſo wir uns ſelbſten mit all unſern Thun und Laſſen gäntzlich zum Dienſt GOttes aufopferen, und durch ſeine Hülff eyfrigiſt bearbeiten, die Göttliche Gebott jederzeit getreulich zu halten ꝛc. Dann alſo hat JESUS der Göttliche Lehrmeiſter ſeine Jünger und Apoſtel ſelbſt unterrichtet, ſprechend: Wer meine Gebott hat, und ſie haltet, der iſts, der mich liebet ꝛc. Johannis cap. 14. v. 21. Deme gleichmäſſig einſtimmet der geliebte Jünger Chriſti Johannes, da er in ſeiner erſten Epiſtel cap. 5. v. 3. ſchreibet: Diß iſt die Liebe GOttes, daß wir ſeine Gebott bewahren: und ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwär.

Das zehend- und letzte Geſätzlein:

Wie er geredt hat zu unſern Vättern/ dem Abraham/ und ſeinem Saamen ewiglich.

Auß diſen Worten der ſeeligiſten Jungfrauen verſtehen wir, daß jene überauß fürtreffliche Gutthat der Menſchwerdung Chriſti ſchon längſt vorhero denen Vättern deß alten Teſtaments, deren Juden Vor-

Eltern von GOTT ſeye verſprochen worden. Es benennet Maria inſonderheit den groſſen Patriarchen Abraham; weilen (a), nach Anzeigung der heiligen Schrifft, ihme vor allen andern die außtruckliche Verheiſſung deß zukünfftigen Meſſiæ, oder Welt-Heylands geſchehen: dann zu ihme hat der HErr nebſt andern geſprochen, wie zu leſen im Buch Geneſis cap. 22. v. 18. In deinem Saamen (das iſt, nach Außlegung deß heiligen Apoſtels Pauli (b), in Chriſto) ſollen alle Völcker der Erden geſeegnet werden, dieweil du meiner Stimm biſt gehorſam geweſen. Diſes herrliche Verſprechen hat GOTT nachmahls bey denen Patriarchen Iſaac und Jacob erneuret, wie ſolches mehrmahlen verzeichnet iſt in dem Buch Geneſis cap. 26. v. 4. und cap. 28. v. 14. So haben auch die Ankunfft Meſſiæ gar vilfältig vorhinein verkündet und angedeutet die heilige Propheten, als benanntlich: David (c), Iſaias (d), Jeremias (e), Ezechiel (f), Daniel (g), Michæas (h), und andere mehr.

Diſemnach will die Jungfräuliche Mutter mit obigen Worten ſo vil andeuten, und gleichſam ſprechen: Mein Seel macht groß den HErrn: Ich lobe und benedeye ihn auß gantzem meinen Hertzen und Gemüth, daß Er hat aufgenommen ſeinen Diener Iſrael, ihme, und dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht durch Sendung ſeines Eingebohrnen Sohns ſeye zu Hülff kommen: GOTT hat nun (nachdem die von Ewigkeit her verordnete Zeit ankommen) ſein Wort erfüllet, und iſt ſeiner unendlich-groſſen Barmhertzigkeit ingedenck geweſen, wie er hiervon geredt hat zu unſern Vättern, und ſelbe verſprochen dem Abraham, und ſeinem Saamen ewiglich. Worbey noch anzumercken, und zu erklären iſt das Wörtlein Ewiglich, welches Maria beygeſetzet, umb hierdurch anzuzeigen (i), daß, gleichwie der Saamen Abrahams, oder ſeine Nachkömmlinge (worunter nach Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli (k) die Rechtglaubige verſtanden werden) zu all-fürwährenden Zeiten werden fortdauren, indem die wahre Kirchen, oder Verſammlung deren Rechtglaubigen biß zum End der Welt wird fortgepflantzet werden; alſo wird ebenfalls jene in Chriſto verheiſſene Barmhertzigkeit niemahls ein End nehmen, ſondern die koſtbariſte Verdienſt unſers Erlöſers ſeynd ſo groß und überflüſſig, daß wegen diſen der himmliſche Vatter zu allen Zeiten denen Menſchen ſeine himmliſche Gaaben und Gnaden er-

(a) Gloſſa ordin. apud Nicol. Liranum, Sylveira hic in *Comment. lib. 1. cap. 7.* & alii. (b) In der Epiſtel zu den Galatern cap. 3. v. 16. (c) Pſalm 2. v. 6. 7. ꝛc. Pſalm 109. v. 1. ꝛc. Pſalm 131. v. 11. (d) Cap. 7. v. 14. Cap. 9. v. 6. 7. (e) Cap. 23. v. 5. 6. Cap. 33. v. 15. ꝛc. (f) Cap. 34. v. 23. 24. Cap. 37. v. 24. 25. ꝛc. (g) Cap. 9. v. 24. ꝛc. (h) Cap. 5. v. 2. (i) Sebaſt. Barradius, & Cornel. à Lap. *in hunc locum.* (k) In der Epiſtel zu den Römern cap. 9. v. 7. 8.

ertheilet, auch noch ins künfftig biß zum Untergang der Welt freygebigiſt ertheilen wird. Dannenhero können all- und jede (ſie ſeyen hernach Juden oder Heyden, oder ſonſt in Irrthum und Sünden geweſen) ihr ewiges Seelen-Heyl erlangen, wann ſie nur nicht vernachläſſigen, durch die verordnete Mittel der Verdienſten Chriſti ſich theilhafftig zu machen.

Welche demnach wahre Kinder deß Abrahams ſeynd, und gleich diſem Patriarchen an GOTT rechtmäſſig glauben, und ſeinen Gebotten gehorſamen ꝛc. denenſelben wird der verſprochene Göttliche Seegen gar vilfältig zu theil werden; hier zwar durch Erlangung allerhand Gnaden und Hülffs-Mittlen: nach diſem Leben aber durch ein ewig-glückſeelige Beſitzung deß Himmelreichs. Diſe groſſe Glückſeeligkeit deren Recht-glaubigen, und getreuen Dienern GOttes hat vor andern ſehr wohl erkennet der Königliche Prophet David; darumen ladet er alle Völckerſchafften ein, daß ſie mit ihme dem Allerhöchſten gebührendes Lob und Danck erſtatten ſollen: Er ruffet ihnen, und uns allen zu in ſeinem 116. Pſalm: Lobet den HErrn alle Heyden, lobet ihn alle Völcker: dann ſeine Barmhertzigkeit iſt über uns beſtättiget: und die Warheit deß HErrn bleibet in Ewigkeit.

Da wir nunmehro vernommen, daß der himmliſche Vatter durch Sendung ſeines Eingebohrnen Sohns ꝛc. das jenige im Werck erfüllet, was er ſo vilmal denen Vättern deß alten Teſtaments verſprochen, haben wir anbey zu unſern groſſen Seelen-Troſt zu erlehrnen, daß GOTT warhafft in ſeinen Verſprechungen, und unfehlbar alles haltet, was er einsmal verheiſſen: Der HErr iſt getreu in allen ſeinen Worten, und heilig in allen ſeinen Wercken, ſinget David in dem 144. Pſalm, v. 13. Es geſchihet zwar offtermahls, daß der Allerhöchſte verweilet uns zu geben, umb was wir ſchon lange Zeit bey ihme angehalten, gleichwie auch etlich tauſend Jahr ehender verfloſſen, biß die in Göttlichen Rath-Schluß allerweiſiſt verordnete Zeit ankommen, den verſprochenen Meſſiam würcklich zu ſenden ꝛc. Aber deſſentwegen ſollen wir in unſerer Hoffnung nicht wanckelmüthig werden, ſondern in derſelben uns feſtiglich ſteiffen auf die unendliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes, auf deſſen getreuiſt- und warhafftiſte Verheiſſungen, vermög deren er uns in all- unſeren Nöthen beyzuſpringen verſprochen; wie dann vor andern höchſt troſtreich jenes Verſprechen unſers gebenedeytiſten Erlöſers, da er bey Matthäo cap. 11. v. 28. alle Betrangte, ohne Außnahm, zu ihme einladet, ſprechend: Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken. Widerum bey ſeinem geliebten Jünger Johannes cap. 16. v. 23. ꝛc. gibt er uns ein gäntzliche Verſicherung, daß wir durch das heilige Gebett all- und jedes, ſo zu ſeiner Göttlichen Ehr, und

unſerm Seelen=Heyl gereichet, erlangen können: Warlich, warlich ſag ich euch, lauten alldorten ſeine eigne Wort, wann ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben: welche Troſt=volle Verheiſſung an mehr andern Orthen (a) widerholet wird.

Geſchihet es aber, daß wir auch nach innſtändigen Bitten von dem Ubel, ſo wir leyden, nicht erlediget werden, iſt doch GOTT jederzeit bereitwilligiſt uns ſein Gnad zu ertheilen, damit wir ſelbes zu ſeinen höchſten Wolgefallen, und unſerm groſſen Seelen=Nutzen mit Gedult, und Ergebung in ſeinen heiligiſten Willen ertragen können: Der HERR iſt nahe bey allen, die ihn anruffen; bey allen, die ihn anruffen in der Warheit. Er wird denen ihren Willen thun, die ihn förchten, und wird ihr Bitten erhören: und wird ſie erretten. Der HERR bewahret alle, die ihn lieben: und er wird alle Sünder vertilgen; Alſo der Königliche Prophet David an ſeinem 144. Pſalm, v. 18. 19. 20. Gleicher Weiß ſtärcket der heilige Apoſtel Paulus ſeine neubekehrte Corinther zu dem Leyden, da er in der erſten Epiſtel cap. 10. v. 13. ſelbigen zu erwegen vorſtellet: GOTT iſt getreu, der euch nicht wird verſuchen laſſen über euer Vermögen, ſondern wird auch mit der Verſuchung ein gutes Außkommen machen, auf daß ihrs außſtehen möget. Dannenhero ſollen wir auch in den ſchwäriſten Betrangnuſſen auf GOttes Hülff beſtändig hoffen, und in Gedult ſelbe erwarten; worzu ermeldter Apoſtel all= und jede eyfrigiſt ermahnet in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 10. v. 35. 36. So wollet nun euer Vertrauen nicht verliehren, welches ein groſſe Belohnung hat. Dann die Gedult iſt euch vonnöthen: auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheiſſung erlanget.

Nach jetzt vernommener Außlegung deß Lob=Geſangs Magnificat, was iſt noch ferners anzumercken von Mariæ Heimſuchung?

Der heilige Evangeliſt Lucas, nachdem er obgedacht=geiſtreiches Lob=Geſang beygeſetzet, meldet weiters von ſelbiger nur diſes: Und Maria blibe zu drey Monath bey ihr (nemlich bey Eliſabeth); darnach kehrete ſie widerum heim in ihr Hauß. Auß welchen vile Vätter (b), und bewehrte Schrifft=Steller (c) ſchlüſſen, daß die Jungfräuliche Mutter die Zeit abgewartet, biß ihr ſchwangergehende Baaſen den Johannem würcklich zur Welt gebohren; worbey noch über das der heilige Ambroſius

(a) Johannis cap. 14. v. 13. 14. Cap. 15. v. 16. Matthäi cap. 7. v. 7. Cap. 21. v. 22. und noch andern Orthen. (b) S. Ambroſius *in Cap. 1. Lucæ.* Beda *apud Liranum.* S. Bernardus *in Tom. 5. Serm. de Privilegiis S. Joan. Bapt.* S. Bonaventura *Vita Chriſti cap. 5.* (c) Gloſſa interlin. & ordinaria *apud Nicolaum Liranum.* Barradius, Cornelius à Lapide, Sylveira, *&* *alii Interpretes.*

ſius anmercket (a), daß der ſeeligiſten Jungfrauen ſo langen Aufenthalts die alleinige Urſach nicht geweſen ein verträuliche Gemeinſchafft mit ihrer Baaſen Eliſabeth zu pflegen, ſondern vilmehr den geiſtlichen Fortgang jenes von GOTT verordneten, fürtrefflichen Propheten Johannis noch mehrers zubeförderen. Dannenhero, wann gleich bey deroſelben Eintritt ſo vil gutes geſchehen, daß auf ihren Gruß das Kind in Mutter-Leib vor Freuden aufgeſprungen, durch die Gnad GOttes von der Erbſünd gereiniget, und deſſen Mutter Eliſabeth mit dem Heiligen Geiſt erfüllet worden: wie noch weit gröſſeren Seelen-Nutzen, vermeynen wir wohl, wird alsdann erſt ein ſo lange Gegenwart der heiligiſten Jungfrauen Mariæ mit ihrer Göttlichen Leibs-Frucht beygeſchafft haben?

Gleichwie nun GOTT der HErr den Obededom, und ſein gantzes Hauß geſeegnet wegen der Archen deß Bunds, welche drey Monath lang bey ihme geruhet, wie zu leſen im anderten Buch der Königen am 6. Capitl; alſo iſt ebenfalls, und noch vilmehr das Hauß Zachariæ und Eliſabeth mit himmliſchen Seegen reichlichiſt erfüllet worden, da Maria, die wahre, lebendige Archen deß neuen Gnaden-Geſatzes (b), daſelbſt eingekehret, und bey drey Monath alldort verbliben. In der alt-Teſtamentiſchen Archen ware nebſt andern das auf zwey ſteinernen Tafflen geſchribene Geſatz der zehen Gebotten GOttes enthalten: aber in diſer ſittlichen Archen, nemlich in dem Jungfräulichen Leib Mariæ ware der Göttliche Geſatzgeber ſelbſten verſchloſſen; dahero iſt leichtlich zu erachten, umb wie vil herrlichere Gaaben und Gnaden wegen ſo langen Aufenthalts jenes unendlich-koſtbaren Heiligthums, beforderiſt Johannes, und auch deſſen Eltern von dem Himmel werden überkommen haben. O ſo ſeynd ſie dann überauß glückſeelig geweſen, daß die Mutter deß HErrn mit ihrer gebenedeytiſten Frucht ſelbe beſuchet, und ſo lange Zeit bey ihnen gewohnet hat!

Können nicht auch wir Chriſten faſt einer gleichen, oder noch gröſſeren Glückſeeligkeit theilhafftig werden?

Antwort: Es iſt für alle Rechtglaubige in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen zubereitet das Hochwürdigiſte Sacrament deß Altars, in welchem unter den Geſtalten Brod und Weins, verborgener Weiß, warhafft gegenwärtig Chriſtus JESUS, mit Leib und Seel, mit Gottheit und Menſchheit, wie er glorreich in dem Himmel iſt (c). Wer nun diſes höchſte Geheimnuß genieſſet, zu deme kommet würcklich der Welt-Heyland, kehret bey ihme ein, und was recht erſtaunlich! gibt ſich ſelbſt ei-

(a) Suprà citatus. (b) *Fœderis Arca* vocatur à D. Ambroſ. *Serm.* 80. & ab Eccleſia *in Litaniis Lauretanis.* (c) Diſe Glaubens-Lehr iſt in dem Sonntäglichen Theil vom 484. Blat an, gründlich dargethan worden.

einer ſolchen Seel zur Speiß und Tranck, und verlanget mit derſelben innerist vereinbaret zuwerden: So kan über das ein Chriſten-Menſch diſes Göttlichen Gaſts gnadenreicher Heimſuchung nicht nur einmal, ſondern gar offt und vilmal die Zeit ſeines Lebens theilhafftig werden. O dann höchſt-verwunderliche Glückſeeligkeit eines Catholiſchen Chriſten!

Aber gleichwie es ein unaußſprechlich-groſſe Gnad, daß Chriſtus, der HErr Himmels und der Erden ſich würdiget, ſelbſt zu uns zu kommen, und in unſeren Seelen zu wohnen; alſo wird unſer Seiths billichiſter maſſen erforderet, daß wir diſen von unendlicher Würdigkeit ſchätzbariſten Gaſt gebührend empfangen, und ihme ein anſtändige Wohnung einraumen. Es iſt bekannt auß der heiligen Schrifft, daß, als die Philiſtäer die Archen GOttes in ihre feindliche Händ bekommen, und ſelbe in ihrem Tempel neben dem Abgott Dagon geſtellet, diſes Götzen-Bild zur Erden gefallen, und in Stücken zerbrochen ſeye, wie zu leſen im erſten Buch der Königen am 5. Capitl; allwo weiters erzehlet wird, daß die Abgöttiſche Philiſtäer wegen unwürdiger Aufbehaltung der heiligen Archen von GOTT mit ſchwäriſten Straffen ſeynd heimgeſucht worden. Gleicher Weiß kan auch Chriſtus (der die Heiligkeit ſelbſten iſt) keineswegs mit ſeiner Gnad ein ſolche Seel bewohnen, worinn das abſcheuliche Abentheuer einer ſchwären Sünd ſich einfindet; und wann ſich einer unterſtunde diſes höchſte Gut wiſſentlich in Stand einer- oder mehr Todt-Sünden zu empfangen, derſelbe wurde wegen einer ſo unwürdigen Genieſſung deß ſtrengen Gericht GOttes, und folglich der ewigen Verdammnuß ſich ſchuldig machen, gemäß dem Außſpruch deß heiligen Apoſtels Pauli in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 11. v. 29. Es iſt nemlich das Allerheiligiſte Altars-Sacrament, wie die Kirchen ſinget (a): den Böſen der Todt, und den Guten das Leben. Dannenhero wer immer verlanget daſſelbe zu ſeinen Heyl zu genieſſen, und von dem liebreichiſt-himmliſchen Seelen-Gaſt ſeine häuffige Gnaden (b) zu erlangen, der muß vor allen andern ſein Gewiſſen durch ein wahre Buß von den Sünden reinigen: ſodann auch all das jenige fleiſſig in Obacht nehmen, was von würdig- und nutzbarer Empfahung diſes Hochwürdigiſten Sacraments ſchon im Sonntäglichen Theil vom 602. Blat an gemeldet worden.

Zu ſolchem Zihl und End ſollen wir ebenfalls die übergebenedeyte Jungfräuliche Mutter Mariam, abſonderlich anheunt demüthigiſt verehren und bitten, daß, gleichwie auf ihren Gruß Johannes geheiliget, und von der Mackel der Erbſünd gereiniget worden; alſo auch ſie durch ihr

(a) Mors eſt malis, Vita bonis &c. *in Sequentia Miſſæ ad Feſtum Sanctiſſimi Corporis Chriſti.*

(b) Vid. Concil. Trid. *Seſſ. 13. de Eucharistia* cap. 2.

ihr groß-vermögende Fürbitt bey GOTT uns die Gnad erwerbe, über unſere Sünden ein wahre Buß zu würcken, und deren vollkommene Verzeyhung zu erlangen; damit wir ſolchergeſtalt im Gewiſſen gereiniget, würdig ſeyn, mittls der heiligen Communion von ihrem Göttlichen Sohn heimgeſucht zuwerden, und ſelben als ein Pfand der ewigen Seeligkeit in unſere Hertzen aufzunehmen. Wir ſollen über das bey der mildreichiſten Mutter der Barmhertzigkeit eyfrigiſt anhalten, daß ſie uns von ihrem allerliebſten Kind JESU ſeinen kräfftig-himmliſchen Seegen erbitte, auf daß wir durch deſſen Gnad und Beyſtand in allem Guten geſtärcket, von dem Weeg ſeiner Gebotten niemahls abweichen, ſondern auf demſelben beſtändig von einer Tugend zur andern fortſchreiten, biß wir endlich nach glückſeelig-vollendter Wanderſchafft diſes müheſeelig-Gefahrvollen Lebens anlangen auf den himmliſchen Gebürg, oder Berg deß HErrn (a), wo der Drey-Einige GOTT in ſeiner unendlichen Glory und Herrlichkeit mit uns, und wir mit ihme in alle Ewigkeit höchſt-erfreulich wohnen werden; gleichwie hiervon der heilige Apoſtel Johannes in dem Buch der Offenbarung cap. 21. v. 3. 4. vorgeſagt: Sihe da den Tabernackel (oder Wohnſitz) GOttes bey den Menſchen, und er wird bey ihnen wohnen. Und ſie werden ſein Volck ſeyn, und GOTT ſelbſt mit ihnen wird ihr GOTT ſeyn: und GOTT wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen: und der Todt wird nicht mehr ſeyn: ſo wird auch weder Trauren noch Geſchrey, noch Schmertzen hinfüro ſeyn, dann die erſte Ding ſeynd vergangen.

(a) Pſalm 23. v. 3.

Gebett

Der allgemeinen Kirchen am heuntigen Feſt-Tag.

WIr bitten dich, O HERR, du wolleſt deinen Dienern die Gaab der himmliſchen Gnad verleyhen; damit denjenigen, welchen die Geburt der ſeeligiſten Jungfrauen ein Anfang deß Heyls geweſen, die feyerliche Gedächtnuß ihrer Heimſuchung deß Fridens Vermehrung mittheile. Durch unſern HErrn JESUM Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am

Am Feſt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ von Berg Carmelo/

Das iſt:

Am Feſt deß heiligen Scapuliers.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 24. Capitl.

JCh hab ſüſſe, und wolriechende Früchten hervorgebracht, wie ein Weinſtock: und meine Blumen bringen Früchten der Ehren, und Ehrbarkeit. Jch bin ein Mutter der ſchönen Liebe, und der Forcht, und der Erkanntnuß, und der heiligen Hoffnung. Bey mir iſt alle Gnad deß Weegs und der Warheit, bey mir iſt alle Hoffnung deß Lebens und der Tugend. Gehet zu mir alle, die ihr ein Verlangen nach mir habt, und erſättiget euch von meinen Früchten: dann mein Geiſt iſt ſüſſer als Hönig, und meine Erbſchafft übertrifft Hönig, und Hönigſeim. Meine Gedächtnuß währet immer und ewiglich. Die, ſo mich eſſen, wird noch mehr hungern, und die mich trincken, werden noch Durſt haben. Wer mich höret, der wird nicht zu Schanden: und die durch mich ihre Werck verrichten, die werden nicht ſündigen. Die jenige, welche mich erklären, die werden das ewige Leben haben.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Jnnhalt diſer Epiſtel?

DJe Göttliche Weißheit wird allda redend eingeführet, welche ihre Frücht, und herꝛliche Eigenſchafften an Tag gibet: auch alle Menſchen, ſo nach ihr ein wahres Verlangen tragen, zu ſich liebreich einladet, und ihnen alles gutes verſprichet. (a)

Warum wird dann vorgemeldte Epiſtel in dem heuntigen Feſt-Tag abgeleſen?

Wiewohlen gedachte Lection oder Epiſtel dem Buchſtaben nach, und haubtſächlich von der Göttlichen Weißheit zuverſtehen iſt; können doch die darinn enthaltene Lob-Sprüch und Ehren-Titul auf ein mindere Weiß in geiſtlichen Verſtand, gar füglich auch auf die glorwürdigiſte Him-

(a) Vid. Cornel. à Lap. *Comment. in hunc locum.*

Himmels-Königin Maria außgedeutet werden (a). Und diß iſt die Urſach, wann ebenfalls in andern Feſt-Tägen der ſeeligiſten Jungfrauen dergleichen Epiſtel von der heiligen Kirchen verordnet ſeynd.

Iſt es aber recht, wann jene Lob-Sprüch und Ehren-Titul, ſo der Göttlichen Weißheit gebühren, auch auf Mariam außgeleget werden?

Antwort: Es werden ſolche Lob-Sprüch nicht in jenem Verſtand, wie ſie GOTT allein eigenthumlich ſeynd, ſondern auf ein weit andere Weiß der übergebenedeyten Jungfrauen zugeeignet. JESUS, der Eingebohrne Sohn GOttes, diſer iſt ſeiner Göttlichen Natur nach, die ewige, weeſentliche Weißheit ſelbſten; Maria hingegen iſt deſſen warhaffte Mutter, den ſie vom Heiligen Geiſt empfangen, und zur Welt gebohren: Sie wird auch genennet der Sitz der Weißheit (b); weilen Chriſtus die vermenſchte Göttliche Weißheit neun Monath lang in ihrem Jungfräulichen Leib geruhet. Maria demnach iſt zwar nicht die Weißheit ſelbſten, ſondern nur ein Werck derſelben: aber ein ſo vortreffliches Werck, daß nach Chriſto kein anders Geſchöpf weder im Himmel noch auf Erden mit ihr könne verglichen werden. Wann nun nach dem gemeinen Sprüch-Wort: Das Werck den Meiſter lobet, und die Anrühmung eines Kunſt-Stucks dem Künſtler ſelbſt zu ſeinem Lob und Ruhm gereichet; ſo wird ebenfalls durch Anpreyſung der weiſiſten Jungfrauen Mariæ, und Beylegung einiger Ehren-Titlen das höchſtſchuldige Lob der unerſchaffenen, ewigen Weißheit nicht im mindiſten verringeret, ſondern vilmehr durch die That ſelber dargethan und bewiſen. Dannenhero hat Maria ſelbſt von ihr geweiſſaget, und geſprochen: Sihe, von nun an werden mich ſeelig ſprechen (benedeyen und ehren) alle Geſchlechter. Dann er hat groſſe Ding an mir gethan, der da mächtig iſt ꝛc. Lucæ cap. 1. v. 48. 49.

Wie kan bißhero gemeldtes noch ferners auß der heiligen Schrifft beſtättiget werden?

Antwort: Folgender maſſen. In ſelbiger werden offtermals ſolche Ehren-Titl, die anſonſt weeſentlich dem Allerhöchſten allein gebühren, zufälliger Weiß auch denen Creaturen zugeeignet. Als zum Exempel: GOTT der HERR wird in heiliger Schrifft höchſt-billich betitlet: Heilig (c), Starck (d), Gut (e), Gerecht (f), Barmhertzig (g), Mächtig (h), Unſterblich (i), Wunderthätig (k) ꝛc. Aber weilen

Nnn di-

(a) Vid. Cornel. à Lap. hic in Comment. (b) *Sedes Sapientiæ*, in Litaniis Lauretanis. (c) und (d) 1. Buch der Königen cap. 2. v. 2. (e) Lucä cap. 18. v. 19. (f) und (g) 2. Buch der Machabäer cap. 1. v. 24. 25. (h) und (i) 1. Epiſtel zu Timoth. cap. 6. v. 15. 16. (k) Pſalm 71. v. 18. Pſalm 135. v. 4.

diſes ſolche Göttliche Vollkommenheiten ſeynd, welche auf einige Weiß denen Geſchöpfen können mitgetheilet werden, ſo findet man eben in der Bibel, daß gleichfalls die Menſchen (wiewohlen mit einem unendlich-groſſen Unterſchid gegen GOTT) Heilig (a), Starck (b), und Gut (c), Gerecht (d), Barmhertzig (e), und Mächtig (f), Unſterblich (g), und Wunderthätig (h) genennet werden. Worauß dann ein jeglicher den gründlichen Schluß machen kan, daß es noch weit mehr billich und recht ſeye, wann auch der Jungfräulichen Mutter Maria in gewiſſer Maaß einig-herzliche Lob-Sprüch beygeleget werden; ſintemahlen ſie nach Chriſto ihrem Göttlichen Sohn, die allerwürdigiſt-heiligiſt-und vollkommniſte Creatur iſt, welche an Menge der empfangenen Göttlichen Gnaden, und eigens hierdurch geſammleten himmliſchen Verdienſten alle Engel und Menſchen insgeſamt hoch überſtigen. (i)

Es wird alſo eben darum die Ehr deß Allerhöchſten deſtomehr befördert und außgebreitet, wie mehr deſſen Güte, und fürtreffliche Eigenſchafften in denen Geſchöpfen darbewiſen und angerühmet werden. Solchergeſtalt iſt demnach das Lob der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ (und deren Heiligen ꝛc.) in der Haubt-Sach das Lob GOttes ſelbſten; wie ſolches vor andern von Maria bezeuget der alte heilige Lehrer Ildephonſus, ſprechend (k): Was der Mutter (GOttes zu Ehren) angewendet wird, das kommet eben ihrem (Göttlichen) Sohn zu. = = Die Ehrbeweiſung, ſo geſchihet zum Dienſt der (Himmels-) Königin, diſe betrifft (fürnemlich) den König (der Glory) ſelbſten. Welchem auch beyſtimmet der heilige Vatter Bernhardus, da er ſagt (l): Es iſt kein Zweiffel, daß was wir immer zu Lob der Mutter (Mariæ) hervorbringen, dem Sohn (Chriſto JESU) angehörig ſeye; Widerum, da wir den Sohn ehren, weichen wir nicht ab von der Glory (und Ehr) der Mutter. Dann, wann nach dem Salomon (m), ein weiſer Sohn der Ruhm deß Vatters iſt, wie vilmehr iſt es rühmlicher (und glorreicher) ſo gar ein Mutter der (Göttlichen) Weißheit ſelbſten werden.

NB.

(a) 1. Epiſtel Petri cap. 1. v. 15. 16. und cap. 2. v. 9. (b) Buch Geneſis cap. 32. v. 28. (c) Buch Geneſis cap. 1. v. 31. Lucæ cap. 6. v. 45. (d) Matth. cap. 1. v. 19. Lucæ cap. 1. v. 6. (e) Matth. cap. 5. v. 7. Lucæ cap. 6. v. 36. (f) Lucæ cap. 1. v. 52. (g) 1. Epiſtel zu den Corinth. cap. 15. v. 53. 54. (h) Buch Deuteronomii cap. 34. v. 12. Johannis cap. 14. v. 12. Im Buch der Apoſtel-Geſchichten cap. 2. v. 43. (i) S. Gregorius *Comment. in lib. 1. Reg. cap. 1.* S. Bonaventura *in Specul. de Laudibus Virginis cap. 7.* S. Anſelmus *lib. de Concept. Virg. cap. 18.* & alii. (k) Lib. *de Virginit. B. Virg.* cap. 12. (l) De Laud. V. Matris in Adventu Domini, *Homil. 4. Super Miſſus eſt &c.* (m) In ſeinem Buch der Sprüchen cap. 10. v. 1. und cap. 15. v. 20.

NB. Allda kan auch nutzlich überleſen werden, was ſchon oben am 35. und 205. Blat in einer gleichen Materi gemeldet worden.

Wie, und auf was Weiß wird nun die heuntige Epiſtel auf die ſeeligiſte Jungfrau außgedeutet?

Antwort: Es ſolte zwar dieſelbe vorhero dem buchſtablichen Verſtand nach, auf Chriſtum JESUM außgeleget werden; aber weilen ſchon in einem andern Orth, nemlich oben vom 32. Blat an, mit mehreren erkläret worden, was geſtalten der Eingebohrne Sohn GOttes die ewige und weeſentliche Weißheit ſelbſten ſeye, wie auch all dergleichen Lob-Sprüch haubtſächlich von ſeiner Perſon zuverſtehen ſeyn 2c. als wird dißfalls Kürtze halber, allda ein weitere Außlegung unterlaſſen, und anheuntige Epiſtel nach Anführung bewerther Schrifft-Steller (a), nur in geiſtlichen bequemen Verſtand (b), auf die preyßwürdigiſte Jungfrau und Mutter GOttes Mariam folgender maſſen außgedeutet.

Erſtlich, wird Maria einem Weinſtock, der ſüſſe, und wolriechende Früchten hervorgebracht, verglichen; weilen ſie gebohren Chriſtum JESUM, der da iſt die alleredliſte Trauben, auß welcher in dem Kälter deß Schmertz-vollen Leydens der köſtlichſte Wein ſeines heiligen Roſen-farben Bluts iſt außgetrucket worden, wordurch unſere Seelen erquicket, und zu dem ewigen Leben geſtärcket werden. Dannenhero ſpricht der heilige Vatter Damaſcenus (c): Auß Anna (der Mutter Mariæ) iſt herfürkommen der fruchtbariſte Weinberg (die Mutter GOttes) ſo hervorgebracht die ſüſſiſte Wein-Trauben (JESUM) welcher (durch den edliſten Wein ſeines heiligen Bluts) ein koſtbariſtes Tranck zu Erlangung deß ewigen Lebens hat zubereitet.

Andertens, kan Maria mit beſten Recht ſagen: Meine Blumen bringen Früchten der Ehren, und Ehrbarkeit; weilen ihre Jungfrauſchafft und Demuth, als GOTT höchſt-angenehme Blumen eine würdigiſt-und unendlicher Ehren werthiſte Frucht hervorgebracht, nemlich den vermenſchten GOTT, welchem gebühret Lob und Ehr, und Herrlichkeit, und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie geſchriben ſtehet in dem Buch der Offenbarung Johannis cap. 5. v. 13.

Drittens, iſt Maria ein Mutter der ſchönen Lieb, und der Forcht, und der Erkanntnuß; dann ſie bringet uns durch ihr Mütterliche Fürbitt zuwegen, daß wir GOTT über alles lieben, ihne förchten, und recht erkennen. Sie iſt auch ein Mutter der heiligen Hoffnung, auf welche wir billich in unſeren Nöthen und Anligen, ein kindliches Vertrauen ſetzen ſollen, hoffende, daß ſie als ein getreuiſte Fürſprecherin uns

 nicht

(a) Cornel. à Lap. & alii Interpretes videndi apud eundem *hic in Commentario cap. 24.*
(b) In ſenſu *myſtico* & *accommodo*. (c) Orat. 1. de Nativitate.

nicht verlaſſen werde: dann, wie der H. Vatter Bernhardus ſagt (a): Sie iſt in allweg über alles vorſichtig für die Armſeelige (ſo zu derſelben ihr Zuflucht nehmen): ⸗ ⸗ ⸗ ſie erwecket den Glauben, ſie ſtärcket die Hoffnung, ſie treibet ab das Mißtrauen, und richtet auf die Kleinmüthige ꝛc. Meine Kinder, bekennet weiters gedachter Lehrer, diſe iſt der Sünder Laiter (worauf dieſelbe zur Gnaden widerum gelangen) ſie iſt (nach GOTT) mein gröſte Zuverſicht, und die fürnehmſte Urſach meiner Hoffnung. Deßgleichen hat auch der heilige Vatter Franciſcus, wie von ihme bezeuget der heilige Seraphiſche Lehrer Bonaventura (b), nach Chriſto auf die Mutter deß HErrn ſein gröſte Hoffnung geſetzet, und ſelbe für ſich, und ſeine Ordens-Brüder zu einer Fürſprecherin erwählet.

Vierdtens, kan die ſeeligiſte Jungfrau mit Grund und Warheit ſprechen: Bey mir iſt alle Gnad deß Weegs, und der Warheit: bey mir iſt alle Hoffnung deß Lebens, und der Tugend; weilen ſie als ein Mutter GOttes mit ſo vilen Gaaben und Gnaden iſt erfüllet, daß ſie an der Heiligkeit, Verdienſten und Gnaden alle heilige Engel und Menſchen weit übertriffet, auch als ein gnadenreiche Mutter bereit iſt uns jederzeit zu helffen, und auf den Tugend-Weeg zu leiten ꝛc. Alſo legen obbemeldten Text auß der heilige Bonaventura, und der heilige Thomas von Aquin. Vernimme deß erſteren ſeine Wort (c): Maria wird wegen den Uberfluß, und Menge der Gnaden ein Meer genennet: darumen ſtehet bey dem Eccleſiaſte am 1. Capitl geſchriben: Alle Flüß lauffen in das Meer, indem alle Gnaden anderer Heiligen in Maria (als in einem Meer) zu finden ſeynd; Dannenhero kan ſie billichiſter maſſen von ihr ſelbſten das jenige außſprechen, was bey dem Eccleſiaſtico am 24. Capitl zu leſen iſt: Bey *mir iſt* alle Gnad deß Weegs, und der Warheit: bey mir iſt alle Hoffnung deß Lebens, und der Tugend. Eben diſes beſtättiget der heilige Engliſche Lehrer Thomas folgender Weiß (d): In allen Wercken der Tugenden iſt Maria willfährig dir zu helffen; und auß diſer Urſach ſagt ſie bey dem Eccleſiaſtico am 24. Capitl: Bey mir iſt alle Hoffnung deß Lebens und der Tugend.

Fünfftens, alldieweilen Maria iſt unſer liebreichiſte Mutter und Fürſprecherin, ſo ruffet ſie uns armen, elenden, betrangten Menſchen gleichſam zu mit den in der heuntigen Epiſtel verzeichneten Worten: Gehet zu mir alle, die ihr ein Verlangen nach mir habt, und erſättiget euch von meinen Früchten: dann mein Geiſt iſt ſüſſer als Hönig ꝛc.

Di-

(a) Serm. 2. *de Virg. DEIpara*, aliàs *de aqua ductu.* (b) In vita S. Franciſci cap. 9. (c) In Speculo de Laud. B. Virg. cap. 3. & ſequent. (d) Opuſc. 8.

Diſe glorwürdigiſte Him̃els-Königin iſt gantz bereitwillig die ſüſſe Früchten ihrer groſſen, Mütterlichen Mildigkeit allen mitzutheilen. Vernimme, Chriſtliche Seel! die troſtreiche Wort deß heiligen Vatters Bernhardi (a): In Maria iſt alles voll der Mildigkeit, Gnad, Sanfftmuth, und Barmhertzigkeit. = = Sie iſt allen alles worden: durch ihr überauß groſſe Liebe hat ſie ſich zu einer Schuldnerin (das iſt, Helfferin und Fürſprecherin bey ihrem Göttlichen Sohn JESU Chriſto) gemacht, ſowohl den Weiſen (oder Gerechten) als den Unweiſen (oder Sündern, ſofern diſe nicht in den Sünden-Stand zuverharren, ſondern ihr Leben zu beſſern verlangen), allen eröffnet ſie die Schooß ihrer Barmhertzigkeit, damit von ihrer Völle alle empfangen. In diſem Verſtand können auf Mariam auch die übrige Sprüch der heuntigen Lection außgedeutet werden.

In was für einem geiſtlichen Verſtand die heuntige Epiſtel auf die übergebenedeyte Mutter GOttes außzulegen ſeye, haben wir bißhero gnugſam verſtanden, und zugleich vernommen, daß ſie ſeye unſer Fürſprecherin, und Mutter der Barmhertzigkeit; dannenhero laſſet uns Mariam als eine Mutter der heiligen Hoffnung jederzeit andächtigiſt verehren und anruffen: Worbey auch noch anzumercken, daß dero Mütterlichen Schutz und Fürbitt ſonderbar die Brüder und Schweſter der heiligen Scapulier-Bruderſchafft zu hoffen haben. Damit aber die gemeine Leuth die Sach recht verſtehen, und wiſſen, was ein Bruderſchafft ſeye, und zu was Zihl und End ſelbe aufgerichtet werde; alſo will ich anjetzo ihnen von denen Bruderſchafften einen deutlich- und nutzlichen Unterricht ertheilen: nach Außlegung deß Evangelii aber ſoll inſonderheit von der heiligen Scapulier-Bruderſchafft gehandlet werden.

Von denen Bruderſchafften.

Was wird allda durch das Wort Bruderſchafft verſtanden?

Antwort: Ein geiſtliche Bruderſchafft iſt nichts anders, als ein Verſammlung andächtig-Catholiſcher Chriſten, beyderley Geſchlechts, welche einen Entſchluß unter ſich gemacht (jedoch ohne Verbindung zu einer Sünd) unter einem gewiſſen Titul, zum Exempel: durch Verehr- und Anbettung der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, oder deß Hochwürdigiſten Sacrament deß Altars, oder unter dem Titul der Verehr- und Anruffung der allerſeeligiſten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariæ, oder deß heiligen Josephs, oder eines andern Heiligen als Fürbittern bey GOTT, gewiſſe Reglen und Satzungen zu halten, und durch

(a) Serm. 1. de Virg. Deipara, in illa verba Apocalypſ. *Signum magnum apparuit &c.*

fleiſſige Ubung GOTT gefälliger Wercken ſich untereinander zu einen gottſeeligen, Chriſtlichen Wandel anzutreiben, damit ſie hierdurch ihre Verdienſt, und die darauf folgende Belohnung im Himmel vermehren, ihr eignen, und anderer Seelen Nutzen deſto ſicherer befördern, fürnemlich aber die Ehr GOttes noch mehrers außbreiten, und vermehren.

Sage mir mit wenigen Worten, was ein geiſtliche Bruderſchafft ſeye?

Es iſt ein Verſammlung gottſeeliger Perſonen, welche einen Schluß unter ſich gemacht (jedoch ohne Verbindung zu einer Sünd) durch Haltung gewiſſer Reglen, wie auch durch Ubung GOtt-gefälliger Wercken, die Ehr GOttes, und ſeiner Heiligen noch mehrers außzubreiten, und hierdurch ſowohl den eignen, als anderer Mit-Brüder geiſtlichen Nutzen zuvermehren. Anjetzo, Chriſtlicher Leſer! mercke weiters:

Die Bruderſchafften / oder geiſtliche Verſammlungen ſeynd GOTT angenehm, uns ſehr nutzlich, und in heiliger Schrifft gegründet.

Wird bewiſen.

Erſtens, Chriſtus der HErr bey Matthäo cap. 18. v. 20. verſprichet: Wo zwey, oder drey verſammlet ſeynd in meinem Namen, daſelbſt bin ich mitten unter ihnen. Auß diſen Worten deß Göttlichen Lehrmeiſters können wir folgenden Schluß machen: Wann es unſerm liebreichiſten Heyland ſehr angenehm iſt, da auch nur zwey oder drey wegen ſeiner Ehr verſammlet ſeynd, ſo wird ihm ohne Zweiffel abſonderlich wohlgefallen ein gantze Verſammlung, oder geiſtliche Bruderſchafft, deſſen Mit-Brüder und Mit-Schweſtern ſich befleiſſen gewiſſe Reglen zu halten, und ſich durch fleiſſige Ubung Chriſtlicher Tugend-Wercken untereinander zu einen gottſeeligen Lebens-Wandel antreiben: ein ſolche geiſtliche Verſammlung kan ja auch getröſt hoffen, daß JESUS mitten unter den einverleibten Brüdern und Schweſtern verbleiben, ihr Gebett erhören, und ihnen groſſe Gnaden verleyhen werde.

Andertens, der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner erſten Epiſtel an dem anderten Capitl, und 17. Vers gibt folgende Ermahnung: Liebet die Bruderſchafft. Diſe Wort deß heiligen Petri recht zuverſtehen, iſt abſonderlich anzumercken, daß allda durch die Bruderſchafft nicht die weltliche Geſell- und Bruderſchafften, oder Zuſammenkunfften verſtanden werden, ſondern dardurch werden die geiſtliche Verſammlungen der Rechtglaubigen angedeutet, welche miteinander dem Gebett, oder andern guten Wercken obligen, und der Andacht ſich befleiſſen. Ein ſolche

gottſeelige Verſammlung nennet der heilige Apoſtel Petrus ein Bruderſchafft (a), worzu er die Chriſtglaubige ermahnet, ſprechend: Liebet die Bruderſchafft. Auß diſen demnach iſt abzunehmen, daß dergleichen geiſtliche Verſamlungen, ſo wir Bruderſchafften nennen, ſchon zu den Apoſtel-Zeiten (was NB. die Haubt-Sach anbelanget) unter den erſten Chriſten ihren Anfang genommen; und hernach, als die Anzahl der wahren Chriſtglaubigen ſich immerzu vermehrete, auch die Zahl der heiligen Bruderſchafften nach dem Beyſpil der erſten Chriſten dergeſtalten angewachſen ſeye, daß nunmehro derſelben ſehr vil in der Chriſtenheit, zu Beförderung der Ehr GOttes, und Seelen-Nutzen aufgerichtet ſeynd.

Drittens, der heilige Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Philippern an dem 4ten Capitl, und 8. Vers ſchreibet: *Liebe Brüder, alles was wahrhafftig iſt, alles was ehrbar iſt, alles was gerecht iſt, alles was heilig iſt, alles was lieblich iſt, alles was einen guten Namen macht, iſt auch etwann eine Tugend, iſt etwann ein lobwürdige gute Zucht, dem dencket nach.* Durch diſe Wort ermahnet der heilige Paulus die Philipper, und durch ſie uns alle, daß wir auf alle Weiß nachdencken, und ſehen ſolten, damit wir die Ehr GOttes beſter maſſen außbreiten, in der Tugend, Andacht, und GOttsförchtigen Lebens-Wandel zunehmen, in dem jenigen, was einen guten Namen macht, nemlich mit einem guten Exempel unſerm Nächſten vorleuchten, auch ſelben zu der Fromm- und Heiligkeit aufmunteren. Nun aber ſeynd die Bruderſchafften zu diſem Zihl und End aufgerichtet, auf daß deroſelben Mitglider deß Gebetts, der tugendhafften Ubungen und Andacht ꝛc. ſich ſonderbar befleiſſen, und ihrem Neben-Menſchen mit einem auferbäulich-Chriſtlichen Lebens-Wandel vorleuchten ſollen, wordurch die Ehr GOttes und ſeiner Heiligen, wie auch der eigne, und deß Neben-Menſchen Seelen-Nutzen mercklich vermehret wird ꝛc. folglich kan ein jeder hierauß gründlich ſchlüſſen, daß ſolche geiſtliche Verſammlungen, oder Bruderſchafften gemäß der Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli, GOTT wolgefällig, uns aber ſehr nutzlich ſeyen.

Auß all bißhero beygebrachten Beweißthumen erſcheinet nun ſattſam, daß offtgedachte Bruderſchafften in Göttlich-heiliger Schrifft wohl gegründet, der Lehr Chriſti, und ſeiner heiligen Apoſtlen gleichförmig ſeyen; darumen ermahne ich alle ihres Seelen-Heyls befliſſene Chriſten-Menſchen mit obbemeldten Worten deß heiligen Apoſtels Petri: Liebet die Bruderſchafft, laſſet euch mit Freuden in ſolche geiſtliche Verſammlungen einſchreiben, und befleiſſet euch anbey die vorgeſchribene Reglen (welche jedoch keinen unter einer Sünd verbinden) fleiſſig zu halten, damit auf ſolche Weiß die Ehr GOttes, das Lob ſeiner übergebene-

(a) Cornel. à Lap. & Tirinus *in* 1. *Epiſt. Petri Cap.* 2.

benedeyten Jungfräulichen Mutter Mariæ, und anderer Heiligen, wie auch euer eignes, und deß Neben-Menſchen Seelen-Heyl je mehr und mehr beförderet und außgebreitet werde. Es kan demnach ein Bruderſchafft gar recht verglichen werden einer wohlverwahrten Stadt, oder Veſtung, worinn die Innwohner zuſammen halten, einer dem anderen in den Nöthen beyſpringet, und mit geſambter Macht dieſelbe wider allen feindlichen Anfall beſchützen: dann auf gleiche Weiß thun auch gedachte Brüder und Schweſter durch Verrichtung gewiſſer Andachten, Gebetter, und guten Wercken eine abſonderliche Hülff einander erweiſen, und ſolchergeſtalt mit vereinigter Macht wider ihre Seelen-Feind ſtreiten; daß alſo füglich daher kan verſtanden werden, was geſchriben ſtehet in dem Buch der Sprüchen Salomonis cap. 18. v. 19. Wann ein Bruder vom andern Beyſtand hat, das iſt wie ein feſte Stadt.

Am Feſt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ von Berg Carmelo/

Das iſt:

Am Feſt deß heiligen Scapuliers.

Evangelium Lucä am 11. Capitl.

In der Zeit: Als JESUS zu dem Volck redete, da erhub ein Weib unter dem Volck ihre Stimm, und ſprach zu ihm: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſt, die du geſogen haſt. Er aber ſprach: Ja freylich, ſeelig ſeynd, die GOttes Wort hören, und daſſelbe bewahren.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Ein Weib ſpricht ſeelig den Leib, der JESUM getragen hat; und Chriſtus ſpricht hinwiderum ſeelig die jenige, welche das Wort GOttes anhören, und halten.

Wann, und auß was Urſach hat das Weib zu JESU geſprochen: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſt, die du geſogen haſt?

Chriſtus der HErr, wie der heilige Evangeliſt Lucas am 11. Capitl erzehlet, tribe einen Teuffel auß, und derſelbig war ſtumm: Und als

er

er den Teuffel außgetriben hatte, da redete der Stumm, und das Volck verwunderte ſich. Die Phariſäer aber und Schrifft-Gelehrte läſterten auf die entſetzlichiſte Weiß den Göttlichen Heyland, und bezüchtigten ihne, daß er ein Zauberer wäre, welcher mit dem Beelzebub dem Oberſten der Teuffeln Gemeinſchafft hätte, durch den er die andere Teuffel außtribe. Als nun der ſanfftmüthigiſte Erlöſer mit unlaugbaren Beweißthümen ihre boßhafftiſte Läſterung widerleget, ſihe! da hat ein Weiblein mit gröſtem Eyfer und Glauben gantz unerſchrocken vor dem gantzen Volck überlaut aufgeruffen, und zu ihme geſprochen: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat ꝛc.

Warum hat der Heilige Geiſt das Hertz und die Zungen diſes Weibleins dahin bewogen, daß ſie eben diſe Wort geſprochen: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat ꝛc.?

Dardurch wolte GOTT der HERR mitten unter den erſchröcklichiſten Läſterungen der Juden, das Lob ſeines allerliebſten Sohns, wie auch deſſen heiligiſten Mutter offentlich mit erhobener Stimm verkündigen und offenbaren laſſen: dann bemeldtes Weib wurde innerlich in ſo weit erleuchtet, daß ſie nach Zeugnuß deß heiligen Bedæ (a), die Menſchwerdung deß würcklich angekommenen Meſſiæ erkennet, und die Würdigkeit ſeiner Mutter über alle erdenckliche Würde anderer Creaturen erhebet hat; darumen ſchreyet ſie in Gegenwart der abgeſagtiſten Feinden und Verfolgern Chriſti, vor allem Volck mit lauter Stimm auf: Seelig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſt, die du geſogen haſt. Als wolte ſie ſagen: Ich erkenne JESUM, der da eben jetzt von unſern Schrifft-Gelehrten und Phariſäern greulichiſt geläſtert wird, für den wahren Meſſias und Heyland der Welt: ich erkenne auch zugleich die unaußſprechliche Hochheit und Benedeyung, welche GOTT jener Perſon ertheilet, die er unter allen Weibern zu deſſen Mutter außerwählet und gewürdiget hat, ſolche gebenedeytiſte Frucht in ihrem Leib zu tragen, und mit ihren Brüſten zu ſaugen.

Warhafftig diſes Weib machet offentlich zu Schanden jene gottloſe Emigranten auß dem Saltzburgeriſchen Gebürg, welche wider die heiligiſte GOttes-Gebährerin offtermals die ſpöttlichiſte Schmäh- und Läſter-Wort außgegoſſen haben.

Was hat JESUS dem Weiblein, welches ihn und ſeine Mutter ſeelig geſprochen, für eine Antwort geben?

Er aber ſprach: Ja freylich, ſeelig ſeynd, die GOttes Wort hören, und daſſelbe bewahren. Durch welche Wort Chriſtus der

(a) Lib. 4. cap. 49. in cap. 11. Lucæ.

HERR ſo vil wolte andeuten: Du, O Weib, ſprichſt ſeelig meine Mutter, welches alles gar billich und recht iſt; dann ſolches hat Maria in ihrem Lob-Geſang durch den Prophetiſchen Geiſt vorgeſagt, daß alle rechtglaubige Geſchlecht und Völcker ſie ſeelig ſprechen werden: Aber diſe Seeligkeit, daß ſie mein Mutter iſt, ſtehet ihr nur allein zu, und kan kein anderer Menſch mehr ſolche erlangen: Ich will dir aber zu einer ſolchen Seeligkeit den Weeg zeigen, welche alle und jede Menſchen erhalten können, ſo in diſem beſtehet, daß ſie das Wort GOttes anhören, und fleiſſig halten.; gleichwie auch mein Mutter der Göttlichen Lehr, die ſie von meinem Mund angehöret, getreulich nachkommen iſt. Dannenhero iſt ſie nicht allein auß diſer Urſach ſeelig, daß ſie mich in ihrem Jungfräulichen Leib getragen, und ich ihre Brüſt geſogen hab; ſondern auch darum, weilen ſelbe die auß meinem Mund gefloſſene Wort und Lehr in ihr Hertz empfangen, darinn bewahret, und auf das vollkommniſte im Werck vollzogen hat, weſſentwegen ſie dann noch mehr ſeelig iſt ꝛc.

Was iſt allda nutzliches anzumercken?

Auß der Antwort, welche der gebenedeytiſte Heyland obbemeldten Weiblein gegeben, haben wir zu lehrnen, daß zu Erlangung deß Himmelreichs die alleinige Anhörung deß Wort GOttes nicht genugſam, ſondern auch die Bewahrung und Haltung deſſelben nothwendig ſeye; wie diſe Warheit vilfältig in der heiligen Schrifft (a), abſonderlich in der Epiſtel zu den Römern cap. 2. v. 13. beſtättiget wird, allwo der heilige Apoſtel Paulus ſchreibet: Bey GOTT ſeynd nicht gerecht, die das Geſatz anhören; ſondern die das Geſatz thun, werden gerechtfertiget. Wilſt du alſo mein Chriſten-Menſch! einsmahls die ewige Glückſeeligkeit erhalten, ſo befleiſſe dich die Göttliche Lehr, Predigen, geiſtreiche Ermahnungen ꝛc. nicht allein anzuhören, ſondern auch nach dem herrlichen Beyſpil der übergebenedeyten Mutter GOttes in dem Hertzen zubehalten, und in der That fleiſſigiſt zu erfüllen, damit du auf ſolche Weiß unter der Zahl der jenigen ſeyeſt, von welchen Chriſtus der HErr bey Luca cap. 8. v. 15. in einer Gleichnuß geſprochen: Daß aber (von dem Saamen deß Wort GOttes) in die gute Erden fiel, ſeynd die, welche das Wort hören, und NB. behalten es in einem guten und beſten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.

Nunmehro will ich zu Troſt aller eyfrigen Chriſten, ſonderbar aber der Innwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs (als welche offtermahls von denen Emigranten groſſe Schmach und Läſter-Wort wider die Antragung deß heiligen Scapuliers vernommen haben) einen nutzlichen Unterricht ertheilen, und inſonderheit handlen

Von

(a) Matth. cap. 28. v. 20. Lucä cap. 6. v. 46. ꝛc. Johann. cap. 13. v. 17. In der Epiſtel Jacobi cap. 1. v. 22. ꝛc. und mehr anderen Orthen.

Von dem gnadenreichen Feſt / und der glorwürdigen Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Scapuliers.

Sag mir anfänglich: wie iſt die Andacht zu unſer lieben Frauen vom Berg Carmelo genannt, aufkommen?

Antwort: Deroſelben Urſprung wird vor anderen (a) in den Römiſchen Tag-Zeiten (b) faſt mit folgenden Worten erzehlet. Als an dem Pfingſt-Sonntag die Apoſtlen mit dem Heiligen Geiſt erfüllet, anfiengen mit vilerley Zungen zu reden, auch durch Anruffung deß preyßwürdigiſten Namen JESU vil groſſe Wunder würckten; haben ſehr vil gottſeelige Männer und Nachfolger der heiligen Propheten Eliä und Eliſei (ſo vor Zeiten auf dem Berg Carmelo gewohnet) den wahren Chriſtlichen Glauben alsbald angenommen, und mit ſonderbarer Zuneigung, auch mit ſolchem Eyfer die allerſeeligiſte Jungfrau Mariam (dero Anſprach, und Freundſchafft ſie glückſeelig genoſſen) zuverehren angefangen, daß ſie auß allen die erſte zu Ehren diſer allerreiniſten Jungfrauen an dem jenigen Orth deß Bergs Carmeli ein Kirchlein erbauet, allwo vor diſem der Prophet Elias ein auffſteigendes Wölcklein geſehen (c), durch welches die heiligiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria iſt vorbedeutet worden.

Was iſt weiters geſchehen?

In diſem auf dem Carmel-Berg erbauten neuen Kirchlein ſeynd obbemeldt-gottſeelig- und geiſtliche Männer täglich zuſammen kommen, und haben Mariam als ein ſonderbare Fürſprecherin und Schutz-Frau ihres Ordens verehret: weſſentwegen ſie insgemein die Brüder unſer lieben Frauen von dem Berg Carmelo genennet worden. Solchen Ehren-Titul haben die Römiſche Päbſt oder Statthalter Chriſti nicht allein gutgeheiſſen, ſondern auch gewiſſe Abläß den jenigen verlyhen, welche dem Carmeliter-Orden, oder deſſen Brüdern diſen Namen beylegen, und ſie Brüder der ſeeligiſten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo nennen wurden. Es hat ſodann die glorwürdigiſte Himmels-Königin dem Carmeliter-Orden nicht allein ihren Namen und Schutz ertheilet, ſondern auch dem ſeeligen Simon Stock, einem ſehr frommen Carmeliter in Engelland, das Wunderthätige Scapulier von Himmel gebracht, damit durch diſes himmliſche Kleyd beſagter Orden erkennet, und von den bevorſtehenden Gefährlichkeiten beſchützet wurde. Zumahlen aber der Carmeliter-Orden in Europa biß dahin ſchier unbekannt ware, unterſtunden ſich nicht wenig, und hielten an bey Ihro Päbſtlichen

(a) Vid. Authores infrà citandi. (b) In hod. Feſti *Lectionibus 2. Nocturni.* (c) 3. Buch der Königen 18. cap.

chen Heiligkeit Honorio dem Dritten diß Namens, daß ſelbiger Orden aufgehebt wurde: Maria aber diſe barmhertzigiſte Schutz-Frau ihrer geiſtlichen Ordens-Brüder, erſcheinet dem Römiſchen Pabſten Honorio, ermahnet ihn ernſtlich, er ſolle die Regul und die Perſonen deß Carmeliter-Ordens unter deß Apoſtoliſchen Stuhls Schutz aufnehmen und beſtättigen: auch ſie gegen alle feindſeelig- und argliſtige Anſchläg treulich beſchützen.

Wie hat ſich mehr die ſeeligiſte Jungfrau gegen ihre getreue Diener gutthätig erwiſen?

Maria als ein Mutter der Barmhertzigkeit, nimmet nicht allein in diſem Leben unter ihren Mütterlichen Schutz an und auf die Carmelitiſche Ordens-Genoſſene, ſondern auch in jener Welt pfleget ſie denen in die Scapulier-Bruderſchafft einverleibten Brüdern und Schweſtern (welche nach ihrem zeitlichen Ableiben noch etwas haben abzubüſſen, und zu den Peynen deß Fegfeuers verurtheilt werden) abſonderlichen Troſt und Hülff zu ertheilen; indem ſie ihnen (wie gottſeelig darvor gehalten wird) von ihrem Göttlichen Sohn die groſſe Gnad erhaltet, daß ſie ehender auß diſem feurigen Kercker erlöſet, und zu den himmliſchen Freuden aufgenommen werden.

Weilen nun der heilige Carmeliter-Orden von ihrer gnädigiſten Schutz-Frau, und liebreichiſten Mutter, der glorwürdigiſten Himmels-Königin Maria ſo unbeſchreiblich-groſſe, himmliſche Gnaden empfangen; alſo iſt gar billich zu deſſen danckbarer Gedächtnuß das Feſt unſer lieben Frauen von dem Berg Carmelo eingeſetzt, und ſelbes jährlich zu halten angeordnet worden. (a)

Wer iſt aber der ſeelige Simon Stock, welchem, wie vorhero erinnert worden, Maria von dem Himmel das heilige Scapulier überbracht hat?

Diſer ſeelige Simon, mit dem Zunamen Stock, iſt in Engelland von edlen und gottſeeligen Eltern gebohren, und ſchon von Kindheit auf in aller Tugend und GOtts-Forcht wohl erzogen worden. Er ware vor andern ſehr andächtig gegen der allerſeeligiſten Himmels-Königin, und iſt auf ihre Anmahnung in dem zwölfften Jahr ſeines Alters, unwiſſend ſeiner Eltern, in die Einöde geflohen. Alda wohnete er in einem holen Baum oder Stock (davon er auch den Zunamen Stock überkommen) und führte einen ſehr ſtrengen Lebens-Wandel: Er geißlete ſeinen Leib zum öfftern biß auf das Blut, damit diſer nicht dem Geiſt widerſtrebte, ſon-

(a) Lectiones 2. Noct. *in hoc Feſto.* Giry & Leuchtius *in Vit. Sanctorum 16. Julii.* Item Abbas Trithemius *de Ortu & Progreſſu Carmel. lib. 1. cap. 7.*

ſondern ihm unterthänig verblibe. Das kalte Waſſer ware ſein Tranck, und die wilde Kräuter, Wurtzeln und Aepfel ſein Speiß. Als hernach auß dem heiligen Land etliche fromme Diener GOttes auß dem Carmeliter-Orden in Engelland ankommen, hat ſich der ſeelige Simon Stock auf Ermahnung der heiligiſten Jungfrauen Mariæ unverzüglich denenſelben beygeſellet, und von ihnen das Ordens-Kleyd empfangen. Es wurde hinnach beyläuffig umb das Jahr 1245. in Engelland ein General-Capitul gehalten, in welchem er wegen ſeinen Engliſchen Leben, und groſſer Heiligkeit zum General über den gantzen Carmeliter-Orden erwählet worden. (a)

Wann, und warum hat Maria dem ſeeligen Simon Stock das gnadenreiche Scapulier ertheilet?

Diſes iſt geſchehen in dem Jahr Chriſti 1251, allwo der heilige Carmeliter-Orden in verſchidenen groſſen Trangſalen und Verfolgungen ſich befunden; dannenhero der ſeelige Simon, als damahliger General, in ſolchen Nöthen ſeine Zuflucht bey der mildreichiſten Mutter GOttes genommen, und den betrangten Stand ſeines Ordens ihrer vilvermögenden Vorbitt und mächtigen Schutz inſtändig anempfohlen. Als er nun in gröſten Eyfer begriffen, umb ihren Mütterlichen Schirm und Beyhülff demüthigiſt bittete, ſihe! da erſchine ihm Maria mit groſſen Glantz umgeben, und von vilen Engeln begleitet, welche das heilige Scapulier ihme übergebend, zugleich diſe Troſt-volle Wort zu ihme redete (b): Nimme hin, allerliebſter Sohn, das Scapulier deines Ordens, ein Zeichen meiner Bruderſchafft, dir und allen Carmelitern ein beſonders Privilegium; daß, welcher im ſelbigen wird ſterben, das ewige Feuer nicht leyden werde. Sihe ein Zeichen deß Heyls, ein Heyl in Gefährlichkeiten, ein Bund deß Fridens, und ewigen Vertrags.

Auf diſes iſt durch ſolches himliſche Gnaden-Kleyd gedachter Carmeliter-Orden auß vilen ſchwären Betrangnuſſen wunderbarlich errettet worden. Es seynd auch hernach durch das heilige Scapulier als ein Zeichen der Carmeliter-Bruderſchafft, auf Vorbitt unſer lieben Frauen vom Berg Carmelo, faſt unzahlbar mehr andere Wunder- und Guttaten geſchehen (c). Dannenhero haben ſelbes verſchidene Römiſche Päbſt, Kayſer, König, und andere hohe Fürſten und Potentaten diſer Welt mit groſſer Ehrenbiethigkeit angenommen, getragen, und nicht für ein geringes

(a) Leuchtius *in Vit. Sanctorum 16. Maji.* P. Dionyſius Luxemburg. Capuc. *in Legenda Sanctorum 16. Maji.* Paulus ab omnibus Sanctis *in Clavi aurea TheſauriÆttheno-Carmelitici Part. 1. Cap. 5.* (b) Sic refert Paulus ab omnibus Sanctis ſuprà *cit. loc.* & alii probati Authores paſſim. (c) Vid. ſæpè cit. Paulus ad omnibus Sanctis in dem Marianiſchen Gnaden-Schatz deß Bergs Carmeli.

ges gehalten, in die Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Scapuliers einver-leibet zuwerden: ja es iſt diſe Andacht nachmahls nicht allein in Europa, ſondern auch in America, oder Neuen Welt dermaſſen außgebreitet worden, daß vil tauſend Menſchen auß der werthen Chriſtenheit, hoh- und nideren Stands, in ſolche geiſtliche Verſammlung mit groſſen Verlangen ſich haben einſchreiben laſſen.

(Erkläre mir aber mit mehreren, wie jenes troſtreiche Verſprechen Mariæ zuverſtehen; Daß, welcher (in dem heiligeu Scapulier) wird ſterben, das ewige Feuer nicht leyden werde?

Antwort: Diſes ſonderbare Privilegium und Gnaden-volle Verſprechen muß nicht alſo verſtanden werden, daß ein jeder, welcher nur in die Carmeliter-Bruderſchafft einverleibet, das heilige Scapulier biß an das End ſeines Lebens traget, alsdann nicht könne verdammt werden, wann er auch ſchon in ein- oder mehrer Todt-Sünden dahin ſterbete ꝛc. nein, ſolchen Verſtand können obgedachte Wort nicht haben; ſondern ſelbe recht zuverſtehen, iſt zu wiſſen, daß die ſeeligiſte Jungfrau Maria mit denen Brüdern und Schweſtern der Carmeliter-Bruderſchafft ein Verbindnuß aufgerichtet, vermög welcher alle Einverleibte ſich befleiſſen ſollen, ihr Gewiſſen rein von Sünden zu erhalten, GOTT dem HErꝛn durch Haltung ſeiner Gebotten treulich zu dienen, und ſie als ein übergebenedeyte Mutter GOttes gebührender maſſen zuverehren: auch zu einen Zeichen, daß ſie ihre Diener und Verehrer beſtändig verbleiben wollen, ſollen ſie obgedacht-himmliſches Kleyd, nemlich das heilige Scapulier, als gleichſam ihre Liberey biß in Todt ehrenbiethig antragen. Welche nun all diſes thun, denen verſpricht hinwiderum die mildreichiſte Himmels-Königin, daß ſie ſolch-ihre getreue Diener und Dienerinen in ihren abſonderlich-Mütterlichen Schutz wolle aufnehmen, für ſie bey GOTT bitten, und ihnen durch ihre kräfftige Vorbitt beſondere Gnaden und Hülffs-Mittel außwürcken, auf daß ſie nicht in ſchwäre Sünd fallen: oder ſofern ſie auß Menſchlicher Schwachheit darein gefallen ſeynd, durch ein wahre Buß widerum auferſtehen, in Tugenden und Guten immer mehr zunehmen, und dermahleins in Stand der Gnaden ihr Leben glückſeelig beſchlüſſen. Solche warhaffte Verehrer und Diener der ſeeligiſten Jungfrauen haben demnach an dem heiligen Scapulier ein troſtreiches Zeichen ihres Heyls, und der ewigen Seeligkeit. Herentgegen jene, welche ſich pur auf Tragung deß heiligen Scapuliers verlaſſen, und anbey ein gottloſes Leben führen, auch niemahls ernſtlich nach einer Beſſerung trachten ꝛc. diſe, ſprich ich, wer-

werden der Gefahr der ewigen Verdam̃nuß nicht entgehen, wann ſie auch ſchon hundert Scapulier antrageten. Sofern dann einige auß diſer heylſamen Ertz-Bruderſchafft ewiglich zu Grund gehen, kan ſolches nicht beygemeſſen werden der heiligiſten Mutter GOttes, als hätte ſie ihr gethanes Verſprechen nicht gehalten; ſondern es iſt lediglich ihrer eignen Boßheit und Nachläſſigkeit im Gebrauch ſothaner verlyhenen Gnaden-Mittel zuzuſchreiben ꝛc.

Sag mir anjetzo deutlich: welches ſeynd die Reglen und Satzungen der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Carmeliter-Scapuliers?

Es ſeynd folgende. Erſtlich, muß einer in ſolche geiſtliche Verſammlung von einem Prieſter, der den rechmäſſigen Gewalt darzu hat, ordentlich aufgenommen, und ſein Nam in das Bruderſchafft-Buch eingeſchriben werden.

Andertens, muß man von dem Vorſteher gedachter Bruderſchafft, oder von einem andern hierzu verordneten Prieſter das heilige Scapulier empfangen, und von ſelben, alſo zu reden, eingekleydet werden. Dahero wäre es nicht genug, laut deß Carmeliter-Bruderſchafft-Büchels, wann einem das Scapulier nur überſchicket wurde; ſondern er muß ſelbſt perſönlich gegenwärtig ſeyn, damit ihme der Gewalthabende Prieſter das geweyhte Scapulier anlege, auch die heilige Benediction, und andere Gebetter über ihn ſpreche. Solchergeſtalt nemlich geſchihet eigenthumlich die Aufnehm- und Einverleibung in bemeldte heilige Ertz-Bruderſchafft.

Drittens, müſſen die einverleibte Brüder und Schweſter das heilige Scapulier auß Andacht gegen der ſeeligiſten Jungfrauen bey Tag und Nacht beſtändig biß in den Todt am Leib oder über die innere Kleyder ehrenbiethig antragen. Welche aber ſelbes nur im Sack, Truhen oder Kaſten aufbehalten, oder umb die Armb binden, thun der Regul nicht genug: dann Scapulier heiſt ſovil, als ein Schulter-Kleyd; muß alſo daſſelbe über beyde Schultern getragen werden.

Vierdtens, weilen alle Einverleibte in diſe Ertz-Bruderſchafft auß einer beſondern Verbindnuß ſich zum Dienſt der Jungfräulichen Mutter Mariæ verpflichten: auch zu einen Zeichen, daß ſie ihre Diener im Leben und Todt beſtändig verbleiben wollen, jenes vom Himmel herabgebrachte Gnaden-Kleyd, nemlich das heilige Scapulier, als gleichſam ihre Liberey ſtäts antragen; alſo gebühret es ſich auf alle Weiß, daß dieſelbe Mariam als ihre glorwürdigiſte Schutz-Frau aufrichtig lieben, und andächtig verehren. Es ſeynd zwar dißfalls denen Brüdern und Schwe-

Schweſtern der Carmeliter-Bruderſchafft keine gewiſſe Andachts-Ubungen vorgeſchriben; jedoch ſoll ein jeder bevorderiſt der Reinigkeit deß Gewiſſens befliſſen ſeyn: und diſe zu überkommen, oder zu erhalten öffters die Hochheilige Sacrament der Buß und deß zarten Fronleichnams unſers HErrn JESU Chriſti gebrauchen, wie auch anbey andere gottſeelige Tugend-Werck außüben; worzu in gedachter Heylwerther Ertz-Bruderſchafft vilfältige Gelegenheit gegeben wird.

Ubrigens pflegen jene, ſo in der Carmeliter-Bruderſchafft eingeſchriben ſeynd, auß einer alten gottſeeligen Gewohnheit täglich ſiben Vatter unſer und ſovil Ave Maria zu Ehren der ſiben Freuden Mariä zu ſprechen. Es iſt zwar keiner vermög der Regul darzu verbunden; jedoch kan jedesmal, ſo offt man ſelbe bettet, vierzig Täg Ablaß erlanget werden. Herentgegen die in ein ſolche Scapulier-Bruderſchafft ſich einſchreiben laſſen, welche dem Carmeliter-Orden nicht einverleibet iſt, diſe ſollen fleiſſig verrichten und betten, was die beſondere Satzungen ſelbiger Bruderſchafft erfordern, und in ſich enthalten.

Nun möchte ich wiſſen: warum die Brüder und Schweſter der heiligen Scapulier-Bruderſchafft ſonderbar der Reinigkeit deß Gewiſſens ſich ſollen befleiſſen?

Antwort: Die übergebenedeyte, allerreiniſte Jungfrau Maria haſſet nichts mehrers als die Sünd; weilen diſe iſt ein Beleydigung GOttes, wordurch ihr allerliebſter Göttlicher Sohn Chriſtus JEſus, ja die gantze Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit entunehret wird. Dannenhero wer Mariam aufrichtig lieben, und auf die angenehmſte Weiß verehren will, der muß ebenfalls haſſen, was ſie haſſet, und lieben, was ſie liebet. Er muß nemlich ein groſſes Abſcheuen tragen an den Sünd und Laſtern, hingegen innbrünſtig verlangen, daß er dem Allerhöchſten durch Erfüllung ſeines Göttlichen Willens allzeit wohlgefalle. Ein wahrer Diener Mariæ befleiſſet ſich nicht allein durch öffters Gebett und Anruffung ſeine Andacht gegen ſelbe zubezeigen; ſondern iſt über das und noch mehr ſorgfältig, daß er derſelben in ihrem heiligiſten Lebens-Wandel (nach dem Vermögen Menſchlicher Schwachheit) getreulich nachfolge, abſonderlich in jenen Tugenden, wordurch ſie dem HErrn am mehriſten wohlgefallen, wie unter diſe billich zu rechnen ſeynd ihre allertieffiſte Demuth, unverſehrte Reinigkeit, und vollkommniſte Liebe gegen GOTT und dem Nächſten ꝛc. Welcher demnach auf jetztgemeldte Weiß Mariam die glorwürdigiſte Himmels-Königin liebet und verehret, den wird ſie hinwiderum als ihr getreues Kind lieben, und in ihren mächtig-Mütterlichen Schutz aufnehmen; alſo, daß ein ſolcher mit groſſen Vertrauen

zu GOTT könne betten, und ſprechen: O HERR! ich bin dein Knecht: dein Knecht bin ich, und ein Sohn deiner Magd (a); nemlich der Jungfräulichen Mutter Mariæ, welche ſich auß übergroſſer Demuth ein Dienſt-Magd deß HERRN (b) genennet. Mache ſeelig den Sohn deiner Magd (c).

Haben nicht die Einverleibte in der Carmeliter-Bruderſchafft noch ein andere ſonderbare Gnad, und groſſe Gutthat zu hoffen?

Antwort: Ja; und diſe wird genennet das Sambſtägige Privilegium, welches beſtehet in deme, daß Maria die Mutter der Barmhertzigkeit verſprochen: Sie wolle die Brüder und Schweſtern deß heiligen Carmeliter-Scapuliers nicht allein in diſem Leben unter ihren abſonderlichen Schutz aufnehmen (wie ſchon obenher gemeldet worden) ſondern wann dieſelbe nach dem Todt zu den Peynen deß Fegfeuers ſollen verurtheilet werden, wird ſie ſich ferners als ein barmhertzige Mutter erzeigen, ſelbe alldort tröſten und erquicken, auch ihnen durch ihr groß-vermögende Fürbitt bey GOTT ein baldige Erlöſung außwürcken. Abſonderlich aber hat Maria ſolchen Troſt, Hülff und Beyſtand an dem Sambſtag ihnen zu erweiſen verſprochen, als welcher Tag ſonderbar zu ihren Ehren geheiliget iſt; dahero auch diſe verheiſſene groſſe Gutthat insgemein das Sambſtägige Privilegium benamſet wird. Ubrigens hat die glorwürdigiſte Himmels-Königin ſelbſt einige gewiſſe Bedingnuſſen geſetzet, welche müſſen erfüllet werden, wann man jener Gnaden-Verheiſſung will theilhafftig werden (d).

Wie vil, und was für Stuck werden dann erforderet, jetzt-erklärtes Sambſtägiges Privilegium zu erlangen?

Es ſeynd folgende zu beobachten. Erſtlich, muß einer in der löblichen Ertz-Bruderſchafft deß Carmeliter-Scapuliers eingeſchriben ſeyn, und das heilige Scapulier die Zeit ſeines Lebens beſtändig antragen. Andertens, ſollen die Einverleibte ſich Brüder und Schweſter deß Ordens der ſeeligiſten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo, das iſt: deß heiligen Carmeliter-Ordens nennen; worauf auch verſchidene Römiſche Päbſt gewiſſe Abläß verlyhen haben (e). Drittens,

 ſoll

(a) Pſalm 115. v. 16. (b) Lucæ cap. 1. v. 38. (c) Pſalm 85. v. 16. (d) Prout videre eſt in *Bulla Sabbatina Joannis XXII.* quam integram exhibet R.P. Paulus ab omnibus Sanctis in *Clavi aurea Theſauri Partheno-Carmelitici Part. 2. cap. 4. n. 90. & c. 15. num. 187.* Apud eundem Authorem exſtant etiam aliæ *Bullæ* à variis Pontificibus deſuper editæ; & ſpecialiter legi meretur in fine cit. cap. 4. *Decretum* juſſu *Pauli V.* à S. Univerſalis Inquiſit. Rom. Congregatione emanatum. (e) Vid. Paulus ab omnibus Sanctis *Part. 4. cap. 13. n. 174.*

ſoll ein jeder ſeinem Stand gemäß die Reinigkeit und Keuſchheit halten; jedoch iſt es kein Schuldigkeit, ſich hierzu durch ein ordentliches Gelübd zuverbinden, ſondern iſt genug ein ernſtliches Vornehmen, rein und keuſch zu leben. Vierdtens, wird erforderet (jedoch ohne Verbindung zu einer Sünd) daß die Brüder und Schweſter das Officium, oder die ſogenannte ſiben Tag-Zeiten unſer lieben Frauen, nach Carmelitiſch- oder Römiſchen Form täglich abbetten: welche aber nicht leſen können, oder wegen Kranckheit, Reyſen, Verrichtung ihrer täglichen Arbeit, und Ambts-Geſchäfften ꝛc. ſelbes zu betten verhinderet ſeynd, diſe ſollen darfür alle Mittwoch (außgenommen wann auf ſelbigen das hochheilige Weyhnacht-Feſt, oder Geburts-Tag unſers Erlöſers einfallet) vom Fleiſch-eſſen ſich enthalten. Sofern aber einige keines auß jetztgemeldt- zweyen Stucken, nemlich: weder am Mittwoch die Enthaltung vom Fleiſch-eſſen, weder auch die Bettung deß Officii oder Tag-Zeiten ohne ſonderer Beſchwärnuß halten kunten; dieſelbe ſollen alsdann bey einem gewalthabenden Beicht-Vatter umb Rath ſich befragen, und Erlaubnuß nehmen, ein anderes nicht gar ſchwäres, und von ihnen wohl zu thun bequemliches gottſeeliges Werck zuverrichten.

Unterdeſſen was die Prieſter und geiſtliche Ordens-Perſonen anbelanget; weilen ſie ohnedem täglich das Brevier betten, ſeynd ſie ferners zur Abbettung deß Officii von unſer lieben Frauen nicht verbunden, ſondern thun genug, wann ſie offtgedachter Carmeliter-Bruderſchafft rechtmäſſig einverleibet ſeynd, und anbey das heilige Scapulier biß an ihr End deß Lebens andächtig antragen ꝛc.

Uber das iſt allda noch anzumercken, daß denen Brüdern und Schweſtern der löblichen Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Carmeliter-Scapuliers nebſt ſchon gemeldten Sambſtägigen Privilegio noch mehr andere groſſe Abläß, und Gnaden-Schätz von verſchidenen Römiſchen Päbſten (a) ſeynd verlyhen worden, wie ſolche in denen Bruderſchafft-Büchlein genugſam zu erſehen ſeynd, und allhier Kürtze-halber nicht verzeichnet werden. Nur diß allein werden die Einverleibte annoch erinneret, daß ſie in der Sterb-Stund von einem jeden ordentlichen Beicht-Vatter (der ihnen in ihrer Todts-Kranckheit beyſtehet) die General-Abſolution, das iſt: einen vollkommniſten Ablaß, und Nachlaß aller ihrer Sünden-Straffen können empfangen. (b)

Notandum: ut Confratres S. Scapularis gaudeant prædictis indulgentiis, & privilegiis *S. Ordini Carmelitarum*, ac *Archi-Confraternitati S. Scapularis* conceſsis, requiritur, ut vel talis Confraternitas, cui ſunt inſerti, ſit

Ar-

(a) Quos refert cum eorum Bullis ſæpè cit. R. P. Paulus ab omnibus Sanctis. *Part. 2. cap. 4.* & alibi. (b) Vid. Paul. ab omnibus Sanctis. *Part. 5. cap. 3. & 4.*

Archi-Confraternitati RR. PP. Carmelitarum incorporata, & unita: vel opus eſt, ut talis communicatio Privilegiorum & indulgentiarum per ſpecialem Bullam à S. Sede Apoſtolica obtineatur; quod pro ſpeciali notitia hic annotare placuit, prout in ſimili quóque de Archi-Confraternitate SS. Roſarii ſuô locô dicetur.

Zum Beſchluß ſag mir auch etwas von den groſſen Wunder- und Gutthaten, die offtermahls mittels deß heiligen Scapuliers ſich zugetragen.

GOTT der Allmächtige hat gar offt den andächtigen Gebrauch deß heiligen Scapuliers durch wahre, übernatürliche Wunder-Zeichen, und Verleyhung fürtrefflicher ſowohl geiſtlich- als leiblichen Wohlthaten beſtättiget, und herzlich gemacht. Alſo hat man bewerthe Zeugnuſſen, daß mittels diſer Andacht die gefährliche Ungewitter vertriben, die erſchröckliche Donner-Streich abgewendet, die entſtandene Feuers-Brunſten alſobald gedämpfet, die ſpitzig- und ſchneidende Waffen unbrauchbar gemacht, die abgeſchoſſene Kuglen, wie Wax zerſchmöltzet, daß ſie in den Leib nicht eingedrungen: die anſonſt unheylbare Kranckheiten curiret, die Gefangene in die erwünſchte Freyheit geſetzet, die Schiffbruch-leydende von der augenſcheinlichen Todts-Gefahr bewahret, die unfruchtbare Ehe-Leuth mit Leibs-Erben geſeegnet, die ſchwanger- und gebährende Weiber in Kinds-Nöthen glücklich entbunden, die Zauber- und Hexereyen zernichtet, die Betrübte zur Hoffnung aufgemunteret, die Kleinmüthige auß der Verzweifflung errettet, die laſterhafftiſte Sünder zur wahrer Buß und reumüthiger Beicht beweget, die Beſeſſene von dem böſen Geiſt befreyet, die Angefochtene wider die gefährliche Nachſtellungen deß böſen Feinds, und der gottloſen Menſchen geſtärcket, die Sterbende in ihrer ſchwären Todts-Angſt erquicket, ja ſo gar auch die Todte zum Leben widerum ſeynd erwecket worden; gleichwie von allen diſen glaubwürdige Hiſtorien und Exempel verhanden ſeynd, und vor andern benanntlich in dem Buch, der Marianiſche Gnaden-Schatz deß Bergs Carmeli (a) betitlet, können geleſen werden.

Es kan demnach in Wahrheit von dem Marianiſchen Gnaden-Kleyd deß heiligen Scapuliers geſagt werden, was die ſeeligiſte Jungfrau ſelbſt hiervon (laut deß obigen am 477. Blat) zu dem ſeeligen Simon Stock geſprochen: Sihe ein Zeichen deß Heyls, ein Heyl in Gefährlichkeiten (Leibs und der Seelen), ein Bund deß Fridens (mit GOTT), und deß ewigen Vertrags. Dahero werden alle eyfrige Chriſten mit den Worten deß heiligen Apoſtels Petri in der erſten

 Epi-

(a) Authoris R. P. Pauli ab omnibus Sanctis &c.

Epiſtel cap. 2. v. 17. wolmeynend ermahnet: Liebet die Bruderſchafft, liebet, und ſchätzet abſonderlich hoch die geiſtliche Verſammlung der Carmelitiſchen Brüdern und Schweſtern; laſſet euch in diſe ſo heylſame Ertz-Bruderſchafft einſchreiben, wann ſolches noch nicht geſchehen, und haltet fleiſſig dero Reglen oder Satzungen: traget mit Andacht das heilige Scapulier an, und zwar beſtändig bey Tag und Nacht biß an das End deß Lebens ꝛc.

Welche alsdann in der That ſich als wahre Kinder und getreue Diener der ſeeligiſten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo erzeigen, gegen ſelbe wird ſich ebenfalls die glorwürdigiſte Himmels-Königin als ein liebreichiſte Mutter, mächtige Schutz-Frau, und groß-vermögende Fürſprecherin bey GOTT erweiſen, nicht allein in diſem Leben, und beſonders in dem Sterb-Stündlein, ſondern auch nach ihrem Abſterben, ſofern dieſelbe in dem Fegfeuer noch etwas abzubüſſen haben; da wird Maria bey ihrem Göttlichen Sohn innſtändig für ſie bitten, damit ſelbe bald darauß erlöſet, der himmliſchen Glory theilhafftig werden.

Gebett.

O GOTT, der du den Carmeliter-Orden mit diſem abſonderlichen Ehren-Titul gezieret haſt, daß er der Orden der ſeeligiſten Jungfrauen Mariæ genennet werde; verleyhe gnädiglich, daß wir durch die Fürbitt deiner Jungfräulichen Mutter vom Berg Carmelo, dero Gedächtnuß wir anheunt Feſt-täglich begehen, wider die Gefahren Leibs und der Seelen beſchützet, nach diſem zeitlichen Leben die ewige Freuden erhalten. Durch dich, O Chriſte JESU! der du lebeſt und regiereſt mit GOTT dem Vatter, in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Margarethä.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 51. Capitl.

DU mein GOTT und HERR, haſt meine Wohnung erhöhet auf Erden, und ich hab gebetten, daß der Todt von mir möchte genom̃en werden. Ich hab den HErrn an-

angeruffen, den Vatter meines HErꝛn, daß er mich am Tag meiner Trübſal nicht verlaſſen wolle, noch ſeine Hülff entziehen zu der Zeit, wann die Stoltze Gewalt haben. Deinen Namen will ich ohne Aufhören loben, und will denſelben mit Danckſagung preyſen, und mein Gebett iſt erhöret: du haſt mich auß dem Verderben errettet, und haſt mir in böſer Zeit außgeholffen; Darum will ich deinem Namen Danck und Lob ſagen, O HERR, unſer GOTT.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Ecclesiaſticus, oder der weiſe Sirach preyſet GOTT, und ſaget ihme Danck, daß er ihn von ſo vilen Gefahren und Trangſalen errettet habe: welche Danckſagung nach dem geiſtlichen Verſtand der Kirchen auch die heilige Jungfrauen und Martyrinen dem HErꝛn abſtatten.

Erkläre mir erſtlich, wer der weiſe Sirach geweſen? und warum er vorgemeldte Danckſagung gemacht?

Der weiſe Sirach, ſo in lateiniſcher Sprach Eccleſiaſticus genennet wird, ware einer auß dem Juden-Geſchlecht hochverſtändiger, in allen Tugenden wolgeübter vollkommener Mann, der auch deſſentwegen bey denen Iſraelitern ſeinen Glaubens-Genoſſenen in groſſen Werth und Anſehen geſtanden. Er wurde aber bey dem Egypten-König Ptolomäo von ſeinen Mißgönnern übel verleimbdet, und ungerechter Weiß verklaget: daß er darum harte Verfolgungen und Widerwärtigkeiten außſtehen muſte, ja das Leben ſelbſt zuverliehren in Gefahr ſtunde. Jedoch hat ihn der allgütigiſte GOTT allzeit geſchützet, und auß allen Ublen gnädiglich erlöſet. Dannenhero Sirach in Erwegung ſolcher vilfältigen Gutthaten dem HErꝛn höchſt-ſchuldiges Lob und Danck erſtattet, ſprechend: Deinen Namen will ich ohne Aufhören loben, und will denſelben mit Danckſagung preyſen ꝛc. (a)

Was will Sirach mit diſen Worten andeuten: Du mein GOTT und HErꝛ, haſt meine Wohnung erhöhet auf Erden, und ich hab dich gebetten, daß der Todt von mir möchte genommen werden?

Er will ſo vil ſagen (b): Ich bin durch die überhäuffte Trüb- und Trangſalen gleichſam zur Erden nidergedruckt worden: du aber mein GOTT

(a) Vid. Cornel. à Lap. *hic in Comment. ad v. 1. cap. 51.* (b) Secundùm *Græcam* verſionem apud cit. Cornel. à Lap. *ad v. 13.*

GOTT und HErr, haſt mein Wohnung erhöhet; indem ich durch dein Gnad geſtärcket, mit dem Gemüth bey dir gewohnet, und alſo erhöhet von der Erden, hab ich mit Vertrauen zu dir geruffen, und gebetten, daß der Todt von mir möchte genommen werden; du wolleſt mich nemlich auß der Todts-Gefahr, in welche mich meine Feind geſetzet, barmhertziglich erlöſen ꝛc.

Wen verſtehet der weiſe Sirach, da er ſpricht: Ich hab den HErrn angeruffen, den Vatter meines HErrn?

Hierdurch verſtehet er den himmliſchen Vatter, die erſte Perſon in der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit; durch die Wort aber, meines HErrn, will er andeuten (a) die anderte Perſon, nemlich den Sohn GOttes, welchen er nennet ſeinen HErrn; weilen erſtlich derſelbe von Ewigkeit her ein HErr und GOTT iſt mit dem Vatter und Heiligen Geiſt. Andertens; weilen er durch den Glauben erkennet, daß eben GOTT Sohn der künfftige wahre Meſſias ſeye, ſo für uns Menſch werden, und in ſolcher Geſtalt uns arme Adams-Kinder von dem ewigen Untergang erlöſen werde. Wegen jener wunderbarlichen Vereinigung der Menſchlich-mit der Göttlichen Natur, und wegen dem Werck der Erlöſung hat alsdann Chriſtus, auch als Menſch, von dem himmliſchen Vatter einen vollkommenen Gewalt, und die Ober-Herrſchafft über alle Geſchöpf Himmels und der Erden bekommen (b); alſo, daß ſowohl die Engel als Menſchen ſelben als ihren höchſten HErrn, und zukünfftigen Richter verehren und anbetten müſſen. (c)

Da nun Sirach einen ſo deutlichen Unterſchid gemachet zwiſchen dem Vatter und Sohn: beede mit dem Titul HErrn benamſet; und doch ſelbe nicht als zwey, ſondern als einen HErrn angeruffen ꝛc. verſtehen wir ſattſam hierauß, daß die Göttlichen Perſonen zwar in ſich ſelbſt unterſchiden: aber in der Vollkommenheit, Macht und Herrlichkeit gantz gleich einander ſeynd; folglich in der Natur und Weeſenheit nur ein einziger, wahrer GOTT und HErr zu erkennen ſeye (d). Auß welchem demnach weiters erhellet, daß ſchon im alten Teſtament einige, die mehrers erleucht und gelehrt waren, von der Menſchwerdung Chriſti (wie auch von dem Geheimnuß der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit) ein genugſame Erkanntnuß gehabt haben (e). Solches iſt vor andern

(a) Cornel. à Lap. *ad v. 14.* (b) Matth. cap. 28. v. 18. Epiſtel zu den Epheſern cap. 1. v. 20. 21. 22. (c) Pſalm 96. v. 7. Epiſtel zu den Philippern cap. 2. v. 9. 10. 11. Johannis cap. 5. v. 22. (d) Epiſtel zu den Epheſern cap. 4. v. 5. 6. und in der erſten Epiſtel Johannis cap. 5. v. 7. (e) Vid. S. Thomas 2. 2. *Q. 2. Art. 7. in Corp. & Art. 8. in ſed contra, & in Corp.* Cornel. à Lap. *mox cit. loc. & Comment. in Iſaia cap. 6. v. 1.*

dern auß verſchidenen Zeugnuſſen deren Propheten verſtändlich abzunehmen; benanntlich auß dem 109. Pſalm, v. 1. allwo David in Prophetiſchen Geiſt, eben wie Sirach, den Eingebohrnen Sohn GOttes (als den damahls noch zukünfftigen Welt-Heyland) ſeinen HErrn nennet, ſprechend: Der HErr (nemlich GOTT der Vatter) hat zu meinem HErrn (das iſt (a): zu den Menſchwordenen Sohn GOttes) geſagt: Setze dich zu meiner Rechten ꝛc.

Warum thut aber der weiſe Mann in ſeinem Gebett auch von GOTT Sohn, als dem zukünfftigen Meſſias einige Meldung?

Antwort: Er ſtellet hiemit dem himmliſchen Vatter gleichſam vor die zukünfftig-übergroſſe Verdienſt deß Welt-Erlöſers; damit er ſolchergeſtalt in ſeiner Bitt deſto ehender erhöret wurde (b). Auf ein gleiche und noch deutlichere Weiß geſchihet eben diſes von der Catholiſchen Kirchen in dem neuen Gnaden-Geſatz; als welche gemeiniglich ihre Gebetter beſchlüſſet: Durch Chriſtum unſern HErrn ꝛc. anzuzeigen, daß ſie GOTT den Vatter Vertrauens-voll bitte durch JESUM, ſeinen allerliebſten Göttlichen Sohn, unſern gebenedeytiſten Seeligmacher: auch feſtiglich verhoffe alle erſprießliche Gnaden und Wolthaten durch deſſen überflüſſig-koſtbariſte Verdienſt barmhertziglich zu erlangen, gemäß dem Außſpruch Chriſti ſelbſten, welcher bey ſeinem geliebten Jünger Johannes cap. 16. v. 23. ſich alſo verlauten laſſet: Wahrlich, wahrlich ſag ich euch, ſo ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben.

Sag mir anjetzo: umb was hat Sirach den HErrn benanntlich gebetten?

Er hat nebſt anderen inſtändig zu GOTT geruffen, daß er ihn am Tag ſeiner Trübſal nicht verlaſſen wolle, noch ſeine Hülff entziehen zu der Zeit, wann die Stoltze Gewalt haben. Hiemit demüthiget ſich der weiſe Mann, und erkennet ſein Schwachheit, daß er auß eignen Kräfften nicht vermögend ſeye die zufallende Trangſalen mit gebührender Standhafftigkeit außzuſtehen; bittet alſo mit kindlichen Vertrauen den allmögend-himmliſchen Vatter umb ſein kräfftige Hülff und Beyſtand; damit, wann die hochmüthig-gottloſe Welt-Kinder ihren Wuth, Haß und Zorn an ihme ſolten außlaſſen, er nicht unterlige, ſondern alles zum höchſten Wolgefallen GOttes mit Gedult übertragen möge. Faſt in gleichen Umſtänden hat auch der unſchuldig-verfolgte David ſein Gemüth zu dem Himmel erhebet, ſprechend: Der HErr

(a) Matthäi cap. 22. v. 43. 44. (b) Cornel. à Lap. *in hunc locum.*

HErr iſt mein Veſte, und mein Zuflucht, und mein Erlöſer. Mein GOTT, mein Helffer, und ich will auf ihn hoffen. : : : Ich will den HErrn mit Lobſprechung anruffen, ſo wird mir von meinen Feinden abgeholffen werden, Pſalm. 17. v. 3. 4.

Was haben wir nun auß bißhero vernommener Außlegung der Epiſtel nutzbares zu erlehrnen?

Der weiſe Sirach gibt uns ein ſchönes Beyſpil, wie wir uns ebenfalls am Tag unſerer Trübſalen, und deß Leydens verhalten ſollen. Wir müſſen nemlich am erſten in Demuth unſer eigne Schwach- und Nichtigkeit erkennen; indem wir auß uns ſelbſt nichts anders, als ſchwache Moß-Rohr, ſo von einem jeden Windlein der Widerwärtigkeit hin und her getriben, gar bald zur Ungedult beweget werden: GOTT dem HErrn aber gebühret allein die höchſte Ehr und Lobſprechung, als welcher uns durch ſeine Gnad alſo ſtarck machen kan, daß wir genug vermögend ſeyn, alle zukommende Trangſalen, oder auch Leibs-Schmertzen mit Chriſtlicher Standhafftigkeit, und Ergebung in ſeinen heiligiſten Willen gedultig zu überſtehen; unſer Vermögen demnach iſt auß GOTT, 2. Corinth. cap. 3. v. 5. Dannenhero, ob wir ſchon in Betrachtung unſers eignen Nichts Urſach über Urſach haben uns zuverdemüthigen, ſollen wir doch darum nicht kleinmüthig werden, ſondern mit Sirach unſer Gemüth zu GOTT erſchwingen, und bey ihme mit feſten Vertrauen umb ſeine in allen Nöthen uns verſprochene Hülff eyfrigiſt anhalten.

Wir haben aber ein ſolches Vertrauen durch Chriſtum zu GOTT, bezeuget der heilige Apoſtel Paulus in obbemeldter Epiſtel cap. 3. v. 4. folglich, damit unſer Gebett vor dem Göttlichen Thron ein Krafft und Werth habe, ſollen wir ferners daſſelbe nach dem Beyſpil deß weiſen Manns, oder vilmehr der heiligen Catholiſchen Kirchen einrichten, und den himmliſchen Vatter bitten durch ſeinen Eingebohrnen, liebſten Sohn JESUM Chriſtum, unſern HErrn und Heyland: ihme vorſtellen deſſen unendlich-groſſe Verdienſt ſeines heiligiſten Lebens, Schmertz-vollen Leydens und Sterbens ꝛc. ſo werden wir hierdurch alle zu unſern Seelen-Heyl erſprießliche Gnaden und Hülffs-Mittel erlangen, und alsdann bekennen mit obgedachten heiligen Apoſtel: Gleichwie das Leyden Chriſti überflüſſig auf uns kommen; alſo iſt auch unſer Troſt durch Chriſtum überflüſſig, 2. Corinth. cap. 1. v. 5.

Letztlich, da der weiſe Sirach in ſeinem Gebett zu dem HErrn ſpricht: Deinen Namen will ich ohne Aufhören loben, und denſelben mit Dancksagung preyſen. : : : Ich will dir Danck, und Lob ſagen ꝛc. haben wir hierauß zu lehrnen, daß unſer Gebett zu GOTT ſoll

ſoll ebenfalls geſchehen mit gebührender Dancksagung für die ſchon empfangene Gnaden und Gutthaten; gleichwie uns hierzu auch ermahnet der groſſe Welt-Prediger der heilige Paulus, in ſeinem Send-Schreiben zu den Philippern cap. 4. v. 6. ſprechend: In all eurem Gebett und Flehen laſſet euer Bitten mit Dancksagung vor GOTT kundt werden. Es iſt nemlich die Danckbarkeit dem Allerhöchſten über die maſſen angenehm, und ein gar kräfftiges Mittel, widerum neue Gnaden von ihme zu erlangen: Dann wann GOTT nach dem Außſpruch deren heiligen Apoſtlen Petri (a) und Jacobi (b), benanntlich denen Demüthigen ſein Gnad verſprochen, ſo ſeynd eben die jenige, welche dem HErrn für ſeine Gutthaten mit aufrichtigen Hertzen dancken, in der That auch demüthig; indem ſie ihnen ſelbſt nichts gutes zueignen, ſondern alles für Gaaben GOttes erkennen, und darfür demüthigen Danck erſtatten. Darumen nimmet der gütigiſte GOTT ihre Dancksagung als ein neue Bitt auf, und iſt ſehr geneigt, ſolchen demüthig- und danckbaren Menſchen ſeine Gnaden-Güter fernershin mitzutheilen.

Verlangen wir nun in unſern Nöthen und Anligenheiten den höchſt-nothwendigen Beyſtand von GOTT zu erbitten, ſo müſſen wir vor allem andern ſeiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit umb die ſchon ſo vilfältig-empfangene geiſtlich- und leibliche Wolthaten demüthigiſten Danck erſtatten; und zwar, damit ſolches würdiger geſchehe, ſollen wir unſer Dancksagung vereinigen mit jener, die Chriſtus ſelbſt ſeinem himmliſchen Vatter für ſich und für uns hat abgeſtattet. Auf diſe Weiß werden wir mehrmahlen nachkommen der Apoſtoliſchen Ermahnung deß heiligen Pauli, welcher denen Epheſern cap. 5. v. 20. und uns allen zuſpricht: Saget GOTT, und dem Vatter allezeit Danck für alles, im Namen unſers HErrn JESU Chriſti.

Zum Beſchluß zeige mir an: ob, und wie vorgemeldte Epiſtel mit dem heuntigen Feſt übereinsſtimme?

Antwort: gar wohl. Dann gleichwie der weiſe Sirach mit immerwährender Dancksagung GOTT lobet und preyſet, daß er ihme theils auß ſo vilen Gefahren und feindlichen Nachſtellungen gnädiglich erlöſet: theils auch zur Zeit der Trübſalen und Verfolgungen mit ſeiner Hülff beygeſtanden ꝛc. alſo kunte eben ein ſolche Lob- und Dancksagung die heilige Jungfrau und Martyrin Margaretha (deſſen Feſt anheunt begangen wird) dem himmliſchen Vatter abſtatten, daß er ſie in ihrem Marter-Kampf mit ſeiner Gnad geſtärcket, und ſelbe ſowohl vom Verlurſt ihrer Jungfräulichen Reinigkeit, als auch von dem geiſtlichen Todt der

(a) In ſeiner erſten Epiſtel cap. 5. v. 5. (b) In ſeiner Epiſtel cap. 4. v. 6.

Seelen beſchützet habe; wie hiervon hinnach in ihrer Lebens-Beſchreibung ein mehrers ſolle gemeldet werden.

Obſchon demnach die heilige Margaretha entſetzliche Peynen und Schmertzen, ja den Todt ſelbſt erlitten; gereichte ihr doch all diſes zu ihren gröſten Seelen-Heyl, und hat hierdurch die herzliche Marter-Cron erlanget. Dannenhero hatte ſie eben darum deſtomehr Urſach dem allgütigen GOTT zu dancken, und mit Sirach zu ihme zu ſprechen: Du haſt mich auß dem Verderben (oder ewigen Untergang) errettet, und haſt mir in böſer Zeit (da ich von dem Tyrann hart gepeyniget wurde) außgeholffen; auf daß ich ſolche Marter auß Liebe deiner ſtandhafftig übertragen, darbey den edlen Schatz der Jungfrauſchafft unverletzt erhalten: und auch durch Hülff deiner Gnad ehender mein Leben gelaſſen, als dich verlaugnet habe. Darum will ich deinen Namen Danck und Lob ſagen, O HErr, unſer GOTT.

Am Feſt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Margarethä.

Evangelium Matthäi am 13. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich einem verborgenen Schatz in einem Acker, welchen ein Menſch, der ihn findet, verbürget, und vor Freuden deſſelbigen gehet er hin, und verkaufft alles, was er hat, und kaufft denſelbigen Acker. Abermal iſt das Himmelreich gleich einem Kauffmann, der gute Perlein ſuchet: da er aber ein köſtliches Perlein gefunden hatte, gieng er hin, und verkauffte alles, was er hatte, und kauffte daſſelbig. Abermal iſt das Himmelreich gleich einem Netz, das ins Meer geworffen wird, und allerhand Gattung der Fiſchen zuſammen ziehet: und da es voll war, zohen ſie es herauß, und ſetzten ſich an das Ufer, und ſammleten die gute Fiſch in die Gefäß zuſammen, aber die böſe wurffen ſie hinauß. Alſo wird es auch am End der Welt zugehen: die Engel werden außgehen, und werden die Böſe abſöndern auß dem Mittel der Gerechten, und werden ſie in den Feuer-Ofen werffen, da wird ſeyn Heulen, und Zähnklappern. Habt ihr diß alles verſtanden? Sie ſpra-

ſprachen zu ihm: Ja. Und er ſprach zu ihnen: Darum ein jeglicher Schrifft-Gelehrter, der gelehrt iſt im Himmelreich, iſt gleich einem Hauß-Vatter, der Neues und Altes auß ſeinem Schatz hervorbringet.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Chriſtus der HErr erkläret erſtlich durch die Gleichnuſſen deß verborgenen Schatz und köſtlichen Perleins die Fürtrefflichkeit deß Evangelii. Andertens, durch die Gleichnuß deß Fiſch-Netz zeiget er an, was für Gattungen der Menſchen in der wahren Kirchen ſich befinden.

Was lehret uns JEſUS in dem heuntigen Evangelio durch folgende zwey Gleichnuſſen: Das Himmelreich iſt gleich einem verborgenen Schatz in einem Acker ꝛc. Abermal iſt das Himmelreich gleich einem Kauffmann, der gute Perlein ſuchet ꝛc.?

Antwort: Durch den verborgenen Schatz, und durch das köſtliche Perlein wird nach Außlegung deß uralt-heiligen Vatters Chryſoſtomi (a), haubtſächlich das wahre, unverfälſchte Evangelium JEſu Chriſti verſtanden: Es will alſo der Göttliche Lehrmeiſter mit diſen zwey Gleichnuſſen den unaußſprechlichen Werth, die hohe Würdigkeit, und unbeſchreibliche Fürtrefflichkeit ſeiner Lehr, deß Evangelii, und wahren, Chriſtlichen Glaubens anzeigen: Welchen Seelen-Schatz zubekommen und zubehalten, ein jeder auch mit Verliehrung aller zeitlicher Güter, ſich mit höchſten Fleiß bewerben ſolle; dann gleichwie ein Menſch, der einen groſſen Schatz gefunden hat, denſelben zubehalten, all ſein Haab und Gut verkauffet; gleichwie auch ein gewinnſichtiger Kauffmann mit unermüdten Fleiß, ja gar mit Leib- und Lebens-Gefahr gute Perlein, oder andere koſtbare Waaren zubekommen ſuchet, und all ſein Sach daran ſetzet, damit er das koſtbariſte Perlein einhandlen könne; Gleicher Weiß ſoll der Menſch keinen Fleiß, keine Mühe und Arbeit ſparen, ſondern auch, wann es vonnöthen iſt, Haab und Gut, Leib und Leben, ja den allerletzten Bluts-Tropfen dargeben, damit er den unſchätzbaren Schatz, das vortrefflichiſt-koſtbariſte Perlein deß unverfälſchten Evangelii, und deß wahren Chriſtlichen Glaubens überkomme, behalte, und darmit das Himmelreich einhandle.

Was iſt allda weiters in Obacht zu nehmen?

Auß bemeldten von Chriſto dem HErrn vorgetragenen zwey Gleichnuſſen iſt leichtlich der Schluß zu machen, wie thorrecht und blind jene

(a) Apud Cornel. à Lap. in Cap. 13. Matth.

Menſchen ſeyen, welche wegen einer zeitlichen Glückſeeligkeit, guten Leben, vorfallender Heyrath, Erlangung der zergänglichen Welt-Güter, oder auß einem andern zeitlichen Abſehen das wahre Evangelium, den wahren Chriſt-Catholiſchen Glauben verlaſſen, und von der wahren Kirchen GOttes abtrünnig werden. Und dannoch haben wir, ach leyder! dergleichen höchſt-bedauerliche Begebenheiten an den Saltzburgeriſchen Emigranten erlebet, auß welchen vil gehoffet, ſie werden nach Verlaſſung deß Saltzburgeriſchen Gebürgs in ein gelobtes Land kommen, welches gleichſam von Milch und Hönig flieſſet, allwo alle Frücht in Uberfluß anzutreffen, und die gebrattene Vögel (wie man zu ſagen pfleget) ihnen werden in das Maul fliegen. Wie es nun anjetzo wegen den verlangten Wol-Leben, und verhoffter zeitlicher Glückſeeligkeit mit diſen Leuthen ſtehe, will ich allda nicht außtragen; doch iſt es die gründliche Warheit, daß vil, ja gar vil auß ihnen ſchon in die lange Ewigkeit vor das ſtrenge Gericht GOttes ſeynd abgeforderet worden, und alsdann erfahren haben, was für blinde, thorrechte Kauff-Leuth ſie geweſen, daß ſie den verborgenen Schatz, und jenes koſtbariſte Perlein deß unverfälſchten Evangelii, und der allein ſeeligmachenden Lehr Chriſti verachtet; hingegen zu ihren ewigen Seelen-Schaden die zerbrochene, unnütze, von der allgemeinen Kirchen GOttes, und uralt-heiligen Vättern ſchon längſt verworffene Glaß-Scherben der Ketzeriſchen Irrthumen eingetändlet und eingekramet haben.

Erkläre mir anjetzo, wie die Gleichnuß von dem Fiſch-Netz zuverſtehen ſeye?

Die Wort Chriſti JEſU im heuntigen Evangelio ſeynd folgende: Das Himmelreich iſt gleich einem Netz, das ins Meer geworffen wird, und allerhand Gattung der Fiſchen zuſammen ziehet, und da es voll war, zohen ſie es herauß, und ſetzten ſich an das Ufer: und ſammleten die gute Fiſch in die Gefäß zuſammen, aber die böſe (nemlich die untaugliche, abgeſtandene, todte und ſtinckende) wurffen ſie hinauß. Mit diſer Gleichnuß wolte Chriſtus andeuten, daß in ſeiner Kirchen werden ſeyn gute und böſe, gerechte und ungerechte Chriſten, deren etliche ſeelig, andere aber verdammet werden, wie es auß diſen Texten der groſſe und heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus wider die Ketzeriſche Donatiſten nachtrücklich beweiſet (a); darum ſetzet der Göttliche Lehrmeiſter folgende Wort hinzu: Alſo wird es auch am End der Welt zugehen: Die Engel werden außgehen, und werden die Böſe abſöndern auß dem Mittel der Gerechten, und werden ſie in den Feuer-Ofen (der Höllen) werffen.

(a) Epiſtolâ contra Donatiſtas Cap. 14.

Was für Lehr-Puncten ſeynd über bemeldte Gleichnuß deß Fiſch-Netz anzumercken?

Antwort, folgende: Erſtlich, die Fromme und Gerechte müſſen ſich nicht verwundern, daß in der ſo weit außgebreiten Chriſtlichen Kirchen vil böſe und ungerechte Chriſten gefunden werden; gleichwie kein Wunder iſt, daß in einem groſſen Königreich Dieb, Todtſchläger, und mehr dergleichen laſterhaffte Menſchen ſich aufhalten. In dem Himmelreich, oder Triumphierenden Kirchen ſeynd allein Fromme und Gerechte: in der Höllen lauter Ungerechte und Böſe; hier aber auf diſer Welt, in der Streitenden Kirchen, ſeynd Gerechte und Ungerechte, Fromme und Gottloſe anzutreffen.

Andertens: keiner ſoll gedencken, als wann es zur Erlangung deß Himmelreichs genug wäre, daß er ſagen könne: Ich bin ein Chriſt, ich bin ein Rechtglaubiger, ich bin ein Mitgenoß deren, ſo von GOTT zu ſeiner Kirchen beruffen ſeynd ꝛc. ſintemahlen auch in der Kirchen Chriſti vil wegen ihres unchriſtlichen Wandels, und Ubertrettung der Gebotten verdammet, und als böſe Fiſch in den hölliſchen Feuer-Ofen geworffen werden. Der Glauben ohne die gute Werck, und frommen, Chriſtlichen Lebens-Wandel iſt zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit nicht genug; dann in Chriſto JESU giltet nur allein der Glauben, der durch die Liebe würcket, Galat. cap. 5. v. 6. Zu einen durch die Lieb würckenden Glauben aber wird erforderet, daß man die Gebott halte, mithin fromm und Chriſtlich lebe; gemäß dem unfehlbaren Außſpruch der ewigen Wahrheit bey Johanne cap. 14. v. 15. Wann ihr mich liebet, ſo haltet meine Gebott; Und am 21. Vers: Wer meine Gebott hat, und ſie haltet, der iſts, der mich liebet.

Drittens: wiewohlen in der wahren Kirchen faule Fiſch, will ſagen, gottloſe Leuth gefunden werden, ſo muß dannoch keiner deſſentwegen von ſelbiger abtretten; dann die Schuld iſt nicht an der Kirchen, oder ihrer Lehr, ſondern an der freywilligen Boßheit der Menſchen, die derſelben nicht nachkommen; gleichwie ebenfalls die Apoſtlen nicht daran ſchuldig ſeynd, daß auß ihnen der Judas Iſcarioth ein meineydiger Schelm worden, und auß Verzweifflung ſich ſelbſt erhencket habe.

Keiner ſoll wegen deß Unkrauts ſich vom Waitzen abſöndern. Keiner ſoll auß dem Schaaf-Stall wegen der Böck hinweg lauffen. Keiner ſoll wegen der faulen Fiſch auß dem Netz ſpringen, ſondern gedencken, es werde die Zeit kommen, daß die Engel die böſe, faule Fiſch, oder laſterhaffte Menſchen von den Gerechten werden abſöndern, und in den hölliſchen Feuer-Ofen werffen, von welchem uns gnädiglich behüte JESUS Chriſtus, welcher gelobt ſey in Ewigkeit, Amen.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Margarethæ.

Was für einen Lebens-Wandel hatte anfänglich die heilige Margaretha geführet?

DIſe heilige Jungfrau, ſo von denen Griechen Marina genennt wird, iſt zu Antiochia in Piſidien von Heydniſchen, und dem Götzen-Dienſt ſehr zugethanen Eltern gebohren worden. Ihr Vatter, einer der vornehmſten Götzen-Dienern, ward Edeſius genannt, welcher ſeine Tochter Margaretham nach dem Todt ihrer Mutter einer frommen Weibs-Perſon, ſo eine Chriſtin ware, zu erziehen übergeben hat: diſe dann wuſte ſich der Gelegenheit, das Kind Chriſto zugewinnen, gar wohl zugebrauchen. Allermaſſen ſo bald der kleinen Margarethæ der Verſtand aufzugehen anfienge, hat ſie ſelbige in denen Wahrheiten unſeres Chriſtlichen Glaubens zu unterweiſen angefangen: es hatte auch Margaretha eine ſonderbare Begierd zu allen Guten, und nachdem dieſelbe in den Geheimnuſſen und Lehr-Sätzen deß Chriſtlichen Glaubens genugſam unterrichtet worden, empfienge ſie den heiligen Tauff, erwählte JESUM Chriſtum zu ihren ewigen Geſponß, und opferte demſelben auf ihre Jungfrauſchafft. Von ſolcher Zeit an pflegte ſie offtermahls mit inbrünſtigem Eyfer zu ſagen, daß ſie nichts anderes ſuche, nichts anderes wünſche, als vor den wahren Chriſt-Catholiſchen Glauben in denen entſetzlichiſten Peynen ihr Leben zubeſchlieſſen.

Was hat diſe heilige Jungfrau wegen den Chriſtlichen Glauben gelitten?

In Anſehung ihrer überauß ſchönen Geſtalt, begehrte ſie *Olibrius* der Land-Pfleger zu einer Ehe-Gemahlin: wie er aber merckte, daß ſie ein Chriſtin seye, und er ſelbe mit lieblich-ſchmeichlenden Worten von Chriſto unſerm liebreichiſten Heyland nicht kunte abwendig machen, lieſſe er ſie mit vilen grauſamen Peynen marteren: nemlich er befahle den Schergen die heilige Jungfrau mit Ruthen zu ſtreichen; da wurden der heiligen Margarethæ ſogleich die Kleyder mit Gewalt vom Leib geriſſen, und ſie wurde von den Schindern ſo grauſam vor allem Volck mit ſcharffen Ruthen gegeißlet, daß das Blut häuffig über ihren zarten Leib herabfloſſe. Bey ſolchem traurigen Spectackel kunte ſich das umſtehende Volck nicht von den Zähern enthalten, die heilige Margaretha aber beklagte ſich auf keine Weiß weder über den Schimpf, ſo ihr geſchahe, noch auch über die Schmertzen, ſo ſie empfunde, ſondern ſie bettete inſtändigiſt mit gen Himmel gewendten Augen zu GOTT, und begehrte Standhafftigkeit.

keit. Es ware der Tyrann Olibrius noch nicht zufriden, ſondern lieſſe über das die heilige Margaretham zwiſchen eiſernen Platten einſchlieſſen, mit Näglen anhefften, und mit eiſernen Gablen zerſchlagen. Die Schergen thaten alles, wie ihnen von ihrem Herꝛn befohlen ware, und machten durch die Streich der eiſernen Gablen in ihren heiligen Leib ſo groſſe und abſcheuliche Wunden, daß der Land-Pfleger ſelbſten in die Länge nicht zuſehen kunte, ſondern ſein Angeſicht mit dem Mantel bedeckte, und die heilige Jungfrau in die Gefängnuß zu führen anbefahle.

Was hat ſich mit der heiligen Margaretha in der Gefängnuß zugetragen?

Als ſie voller Schmertzen und Wunden ſich im Kercker allein befande, fieng ſie an inbrünſtig zu GOTT dem HErꝛn umb ſeinen himmliſchen Beyſtand zu bitten, und anzuruffen. Aber ſihe! unverſehens erſchine ihr der Teuffel in Geſtalt eines erſchröcklichen Drachens, welchen die Chriſtliche Heldin mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes verjaget und überwunden. Wie nun diſes hölliſche Abentheuer hinweg gewichen, wurde die Gefängnuß mit einem himmliſchen Glantz erfüllet, ſie aber iſt von allen ihren Striemen und Wunden alſobald geſund worden.

Auf was Weiß hat die heilige Margaretha ihr Leben durch die Marter vollendet?

Der gottloſe Land-Pfleger Olibrius laſſet die heilige Jungfrau abermal beruffen, und weilen ſie in ihrer Meynung, nemlich auß Liebe Chriſti JESU ihres Erſchaffers und Seeligmachers das Blut zuvergieſſen, und alle Marter außzuſtehen beſtändig verharrete, befahle er Margaretham auf eine Folter-Ram außzuſpannen, und ihr den Leib mit angezündten Facklen zu brennen. Als nun Olibrius dieſelbe halb gebratten ſahe, lieſſe er ſie mit gebundnen Händen und Füſſen in ein groſſe Wanne, ſo mit kalten Waſſer angefüllet ware, hineinſtürtzen, damit ſie von dem Feuer unmittelbar zu dem Waſſer wandlend, deſto hefftigere Schmertzen empfunde; Allein GOTT, welcher derſelben in aller Marter beyſtunde, machte, daß ihr die Elementen zu nichts andern, als zu einen glücklichen Mittel dieneten, daß ſie dardurch vollkommentlich geſund und getröſtet wurde, auch mit dem Königlichen Propheten David an dem 65. Pſalm, 12. Vers ſagen kunte: Wir ſeynd durch Feuer und Waſſer gangen: und du haſt uns zur Erkühlung (an ein Ort der Erfriſchung) hinaußgeführet. Demnach Olibrius ſahe, daß die heilige Jungfrau in allen Peynen und Marter nur beſtändiger und getröſter wurde, hat er das Urtheil gefählet, daß dieſelbe durch das Schwerdt ſolte hingerichtet werden; wie ſie dann auch durch Enthauptung den Lauff ihres Kampfs,

und

und heiligen Lebens glorwürdig vollendet hat: ihre Seel aber iſt zu Chriſto JESU ihrem Göttlichen Bräutigam in die himmliſche Freuden glückſeeligiſt aufgenommen worden. (a)

Was iſt auß jetzt vernommener Lebens-Beſchreibung nutzbares zu unſerer Lehr anzumercken?

Antwort: Erſtlich erſehen wir zu unſerer Nachfolg, wie die heilige Jungfrau und Martyrin Margaretha dem jenigen fleiſſig nachkommen, was Chriſtus der Göttliche Lehrmeiſter im heuntigen Evangelio durch die zwey Gleichnuſſen deß verborgenen Schatz, und deß köſtlichen Perleins gelehret; daß nemlich die himmliſche Gaab deß wahren Glaubens über alles Irrdiſche hoch zu ſchätzen ſeye: und wer diſe von GOTT überkommet, der ſoll vil ehender alles Zeitliche, und das Leben ſelbſten hinten laſſen, als eines ſo koſtbaren Schatz, oder Perleins widerum verlurſtig werden. Die Urſach deſſen iſt; weilen der Glauben der Grund und das Fundament iſt unſers Heyls, ohne welchem wir nicht Chriſtlich leben, und ſeelig werden können: Ohne dem Glauben iſt es unmöglich GOTT zu gefallen, lauten die eigene Wort deß heiligen Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 11. v. 6. Dannenhero, als die heilige Margaretha durch die Gnad deß Allerhöchſten von dem blinden Heydenthum zur Erkanntnuß deß wahren GOttes gelanget, und mit der Göttlichen Lehr deß heiligen Evangelii unterwiſen worden, hat ſie diſes unſchätzbare Perlein ſorgfältigiſt in ihrem Hertzen verwahret, und vil lieber Gut und Blut, Leib und Leben dargegeben, als deſſelben ſich berauben laſſen. Sie hatte aber keinen todten, ſondern einen lebendigen Glauben durch die Liebe, in welcher ſie gegen Chriſto ihrem himmliſchen Bräutigam alſo entzündet ware, daß ſie mit dem heiligen Apoſtel Paulo in der Epiſtel zu den Römern cap. 8. v. 35. &c. auffruffen kunte: Wer wird uns wohl ſcheyden von der Liebe Chriſti? (villeicht) Trübſal? oder Angſt? Hunger? oder Blöſſe? Gefahr? Verfolgung? oder Schwerdt? : : : Aber in diſen allen überwinden wir umb deſſen willen, der uns geliebet hat. Dann ich bin vergwiſſet, daß weder Todt, noch Leben, : : : noch ein andere Creatur uns wird ſcheyden können von der Liebe GOttes, die in Chriſto JESU iſt, unſerm HErrn.

Andertens hat die heilige Margaretha gar wohl gewuſt, daß die Keuſchheit und Jungfräuliche Reinigkeit ein überauß koſtbares Perlein ſeye, welches im Werth alle Koſtbarkeiten diſer Welt weit überſteiget, und wordurch der Menſch einiger maſſen mit denen Englen ſelbſt in ein Gleich-

(a) Giry, Leuchtius, Croiſet, & alii ad diem 20. Julii.

Gleichheit kommet (a). Dahero hat ſie ſelbes ihrem himmliſchen Bräutigam aufgeopferet, und iſt allzeit eine reine, keuſche Jungfrau verbliben: Sie hat die Ehe-Verbündnuß, ſo ihr der heydniſche Land-Pfleger Olibrius angetragen, ſtarckmüthig außgeſchlagen, und ware bereit ehender zu ſterben, als jenes edlen Schatzes verlurſtig zuwerden. Solche ſtandhaffte, heilige Jungfrauen werden ohne Zahl noch mehr in der Catholiſchen Kirchen gezehlet, auß welchen da nur eine noch ſolle angemercket werden, nemlich die heilige Jungfrau und Martyrin Wilgefortis; weilen eben am heuntigen Tag dero Gedächtnuß-Feſt in der Kirchen begangen wird. Diſe auß Königlichem Geblüt herentſproſſene Jungfrau (welche anſonſt auch Liberata, und von uns Teutſchen die heilige Kummernuß genennet wird) hat ebenfalls für den Chriſtlichen Glauben, und für Erhaltung der Jungfrauſchafft heldenmüthig geſtritten, daß ſie derentwegen gemarteret, und gleich unſerm Erlöſer an das Creutz geheffter worden. Das Römiſche Marter-Buch gibet anheunt, als den 20. Monaths-Tag Julii, von derſelben folgende Zeugnuß: In Portugall iſt die Gedächtnuß der heiligen Jungfrauen und Martyrin Wilgefortis: welche, als ſie für den Chriſtlichen Glauben, und ihre Keuſchheit ritterlich gekämpfet, ihren glorwürdigen Triumph an dem Creutz zu erhalten, verdienet hat.

Drittens: wird die heilige Margaretha in denen Gemählen und Bildnuſſen gemeiniglich vorgeſtellet mit einem Drachen, welchen ſie gefangen haltet, anzuzeigen, daß diſe heilige Jungfrau den leidigen Sathan, ſo ihr in der Gefängnuß in förchtlich- und abſcheulicher Geſtalt eines grauſamen Drachens erſchinen, mit ſambt ſeinen böſen Verſuchungen ſigreich überwunden.

Chriſtliche Seel! diſer hölliſche Drach ſuchet annoch ohne Unterlaß Tag und Nacht, wie er uns könne verſchlingen, und in das ewige Verderben ſtürtzen: ſonderbar aber bemühet er ſich auf alle Weiß, damit er durch das ſtinckende, vergiffte Laſter der Unzucht die Menſchen anſtecken, vergifften, und umb das Leben der Seelen, nemlich umb die Gnad GOttes bringen könne. Wann nun gewiß, ja auch höchſtens zubedauren, und mit blutigen Zäheren zubeweynen iſt, daß unbeſchreiblich vil Menſchen wegen ſolcher Sünd der Unlauterkeit ewiglich zu Grund gehen, und zu den hölliſchen Peynen verdammet werden, ſo hat ſich ein jeder auf das ſorgfältigiſte vor ſelbigen zu hüten. Will demnach wider diſes ſo gefährlich- höchſt-ſchädlich- und vergiffte Laſter geiſtliche Gewehr und Waffen außtheilen, das iſt:

(a) Matthäi cap. 22. v. 30. S. Ambroſius *Lib. 1. de Virginibus circa initium.* S. Auguſtinus *Serm. 132. de verbis Evang. cap. 3.* Item: *Lib. de ſancta Virginit. cap. 13.*

Es werden ſehr kräfftige Mittel vorgeſchriben/ mit welchen ein eyfriger Chriſt wider den hölliſchen Drachen zur Erhaltung deß unſchätzbaren Schatz/ oder Perleins der himmliſchen Tugend der Keuſchheit ſtreiten, und ihne gantz ſigreich überwinden könne.

DAs erſte Mittel iſt, gleich im Anfang denen fleiſchlichen Verſuchungen ritterlich widerſtreben, und die unkeuſche Gedancken, ſo vil es möglich, alſobald außſchlagen; darumen ermahnet uns der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Ephesern cap. 4. v. 27. Gebet dem Teuffel keinen Raum, oder Platz, laſſet ihm nicht Zeit, ſondern gleichwie wann ein Feuer-Funcken uns auf die Hand fallet, wir ſelben gleich von uns werffen; gleicher Weiß ſo bald der feurige hölliſche Drach uns durch das Feuer unkeuſcher Gedancken, fleiſchlicher Verſuchungen ꝛc. will anflammen und entzünden, ſo müſſen wir ohn einige Verweilung diſe hölliſche Flammen mit Beyſtand GOttes (ohne welchem wir nichts vermögen) von uns werffen, in ſelben uns nicht aufhalten, ſondern von Anfang guten Widerſtand leiſten: der Urſachen halber ſaget gar recht der gottſeelige Thomas von Kempis in dem goldenen Büchlein von der Nachfolgung Chriſti im erſten Buch, und 13. Capitl: Am allermeiſten iſt im Anfang der Verſuchung zu wachen: weilen der Feind alsdann zum leichteſten wird überwunden, wann er durch die Porten deß Gemüths mit nichten eingelaſſen, ſondern ihme, da er anklopfet, ohne Verzug widerſtanden wird.

Das anderte Mittel beſtehet in deme, daß man die fünff Sinn zaume, und eingezogen halte: ſonderbar aber ſeynd auf das behutſamiſt die Augen zubewahren, inmaſſen durch das fürwitzige Anſehen ſehr vil an ihrer Seelen Schaden gelitten, und das jenige mit höchſtem Leyd erfahren müſſen, was in den Klag-Liedern Jeremiæ cap. 3. v. 51. geſchriben ſtehet: Mein Aug hat mir meine Seel geraubet. Der ſonſten fromme König David wurde (wie auß heiliger Schrifft am anderten Buch der Königen, und 11. Capitl bekannt) das ſchwäre Laſter deß Ebebruchs nicht begangen haben, wann er mit ſeinen fürwitzigen Augen die Bethſabee nicht angeſehen hätte: Dann gleichwie ein Veſtung wider den anfallenden Feind nicht genugſam beſchützet und erhalten wird, wann die Porten nicht wohl verwahret und verſchloſſen werden; alſo wird ebenfalls die Seel wider den zu unkeuſchen Gedancken, und fleiſchlichen Begierden anreitzenden hölliſchen Feind nicht ſicher und verwahret ſeyn, wann nicht die Augen, als die Porten der Seelen, wohl verſchloſſen werden. Solches hat gar wohl erkennet der heilige Job, welcher, damit er ſo gar auf kein Weibsbild gedenckte, und ſolcher Geſtalten alle Gelegenheit wider die

Keuſch-

Keuſchheit zu ſündigen fliehete, mit ſeinen Augen einen Bund gemacht hat; deſſen nachdrückliche Wort cap. 31. v. 1. ſeynd folgende: Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich (durch Vermeydung deß unnützen Anſchauen) ſo gar keine Gedancken hätte von einer Jungfrauen. Ach wie vil Sünden der Unlauterkeit wurden verhütet, wann man mit den Augen nicht ſo fürwitzig wäre!

Zumahlen auch das Anſehen unverſchämter Bilder, Kupfer, Mahlereyen ꝛc. nur gar zu offt ein Urſach iſt der unreinen Gedancken und böſen Begierden; alſo muß ein eyfriger Chriſt, damit er ſeine Seel rein erhalte, von Anſchauen dergleichen ungebührlichen Bilder ꝛc. ſich behutſamiſt hüten, und ſoll mit einem büſſenden König David eyfrigiſt zu GOTT bitten: Wende meine Augen ab, daß ſie die Eytelkeit nicht ſehen, Pſalm 118. v. 37.

Das dritte Mittel iſt, daß man ſorgfältigiſt fliehe die böſe Geſellſchafft, liederliche Menſchen, ungebührliche Täntz und Schauſpil, leichtfertige Heimgarten, unzüchtige Reden, Geſänger, Zotten und Poſſen, wie auch all andere gefährliche Gelegenheiten, auß welchen die Verſuchung und Anreitzung zu unkeuſchen Gedancken und ſchlimmen Begierden entſtehen könten. Wer die böſe Gelegenheit oder Geſellſchafft nicht fliehet, der iſt allzeit in groſſer Gefahr den koſtbaren Schatz der Keuſchheit zuverliehren: wie ſolches David, Salomon, nebſt unzahlbar anderen erfahren, und bezeugen können; darum ſpricht der weiſe Sirach cap. 3. v. 27. Wer die Gefahr liebet, der wird in ſelber zu Grund gehen.

Das vierdte Mittel iſt, daß man keine Bücher oder Schrifften leſe, ſo von ungebührlichen Materien handlen, alldieweilen durch derſelben Leſung die unſchuldige Seelen ſich in augenſcheinliche Gefahr begeben deß unſchätzbaren Perlein der Keuſchheit beraubet, und in den ewigen Untergang geſtürtzt zuwerden. Jenen, welche ſolche höchſt-ſchädliche Bücher leſen, wird widerfahren, was in dem 68. Pſalm, und 29. Vers geſchriben iſt: Sie ſollen vertilget werden auß dem Buch der Lebendigen: man ſchreibe ſie nicht ein mit den Gerechten. Dergleichen von unzüchtigen Sachen handlende Bücher und Schrifften, wie auch die unverſchämte Gemähl, Bilder, Kupfer ꝛc. ſeynd mehrer nicht werth, als daß man dieſelbe verbrenne, damit niemand dardurch verführt, und von dem wilden Feuer der Unlauterkeit entzündet werde.

Das fünffte Mittel iſt ein ernſtliche Betrachtung, daß der gerechtiſte GOTT das Laſter der Unzucht ſo erſchröcklich zu ſtraffen pflege; dann, wie auß Göttlich-heiliger Schrifft bewuſt, hat GOTT der HErr wegen der Unlauterkeit die gantze Welt mit dem allgemeinen Sünd-Fluß geſtraffet, und ſeynd alle Menſchen, biß auf acht Perſonen, ſo in der Ar-

chen ſich befunden, jämmerlich ertruncken, Geneſis cap. 7. Wegen ſolcher Sünd ſeynd Sodoma und Gomorrha durch das vom Himmel herab regnende Feuer und Schwefel verzehret worden, Geneſis cap. 19. Schier das gantze Geſchlecht Benjamin iſt wegen den Laſter der Unkeuſchheit vertilget worden, wie in dem Buch der Richter cap. 20. zu leſen iſt. Nebſt dem betrachte, und führe wohl zu Gemüth, daß die Göttliche Urtheil unergründlich ſeyen: GOTT der Allmächtige trachtet mit manchem Sünder, ſo in diſes Laſter der Unlauterkeit ſich einlaſſet, offtermahls gantz ſchnell der Höll zu; und ſolches kan dir auch begegnen: wann dich nach genoſſenem Wolluſt der Allerhöchſte alsbald durch den Todt thäte abforderen, wo wurdeſt du alsdann hinfahren? Ohne zweiffel ſchnurgeraden Weeg in die Höll hinab; ſintemahlen das entſetzliche Urtheil über die unkeuſche Menſchen in der heimlichen Offenbarung Johannis cap. 21. v. 8. ſchon gefählet iſt, nemlich: Ihr Theil wird ſeyn in einem Teich, der mit Feuer und Schwefel brinnet, das iſt, in dem hölliſchen Feuer. Anjetzo aber erwege es bey dir ſelbſten, was für ein unaußſprechliche Thor- und Blindheit es ſeye, ſich wegen Einwilligung in die unkeuſche Gedancken, und wegen einen augenblick-fleiſchlichen Wolluſt in die Gefahr der ewigen Verdammnuß begeben.

Das ſechſte Mittel iſt ein eyfrige Betrachtung nicht allein der hölliſchen Peynen, ſondern auch deß Todts, letzten Gerichts, und deß Himmelreichs: In allen deinen Wercken gedencke an deine letzte Ding, ſo wirſt du in Ewigkeit nicht ſündigen, ſagt abermahlen der weiſe Sirach cap. 7. v. 40. Wer demnach recht bedencket, daß der gerechtiſte GOTT allenthalben bey uns ſeye, alles höre, alles ſehe, und durch den Todt uns zu ſeinen ſtrengen Gericht abfordere, all unſere Gedancken, Wort und Werck auf das genauiſte urtheile, das Gute ewig belohne, und das Böſe ewig abſtraffe, wer, ſprich ich, diſes recht bedencket, der wird gewißlich von einer heylſamen Forcht eingenommen, in die unkeuſche Verſuchungen nicht einwilligen.

Das ſibende ſehr kräfftige Heyl-Mittel denen auch heftigiſten fleiſchlichen Anfechtungen Widerſtand zu thun, iſt die Gedächtnuß, und anmüthige Betrachtung deß ſchmertzhafftiſten Leydens unſers liebreichiſten Heylands JESU Chriſti; alſo bezeuget es der hocherleucht-heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus (a): Es iſt kein ſo mächtig- und kein ſo kräfftige Artzney wider den Brand der Unreinigkeit, als der Todt meines Erlöſers. So bald ein Chriſtliche Seel eine Verſuchung leydet, ſolle ſie ſich ſambt all ihren Gedancken alſogleich in das tieffe Meer deß bitteriſten Leydens Chriſti hineinwerffen, ſich in den Abgrund ſeiner unendlichen Verdienſten verſencken, und gäntzlich in ſeine blutige allerhei-

lig-

(a) In Manuali Cap. 23. in Append. Operum S. Auguſt. Tom. 6.

ligiſte Wunden befehlen, auch auß dem Inneriſten ihres Hertzens zu ihm aufruffen: In deine allerheiligiſte Wunden wirffe ich mich, O JESU! alldorten verberge und beſchütze mich. Es ſoll ſich auch ein eyfriger Chriſt ſelbſten anreden und aufmunteren mit diſen, oder dergleichen Worten: Mein allerliebſter Erlöſer Chriſtus JESUS leydet für mich, und ich ſoll mich mit der Welt erfreuen? Er iſt gantz und gar mit Geiſel-Streichen verwundet, und ich ſoll mich mit zergänglichen Wollüſten vergnügen? Mein Heyland iſt mit ſpitzigiſten Dörnern gecrönet, und ich ſoll mich mit Roſen crönen? Er iſt am gantzen Leib mit ſeinem heiligiſten roſenfarben Blut überſchwemmet, und ich ſoll mich in irrdiſche Ergötzlichkeiten einlaſſen? JESUS hanget an dem ſchmählichen Galgen deß Creutzes, und ich ſoll mich mit Wollüſten ergötzen? Ach nein! nein! diß ſoll und wird nicht geſchehen: In Anſehung, und mitleydiger Betrachtung, daß JESUS mein barmhertzigiſter Heyland voll der Schmertzen iſt, werd ich mit nichten in die Verſuchungen einwilligen, ſondern dieſelbe mit Beyhülff ſeiner Göttlichen Gnad, ſo vil mir möglich, außſchlagen, und überwinden.

Das achte bewehrte Mittel iſt, daß du, O angefochtene Seel! dich wendeſt zu Maria der allerreiniſten Jungfrauen, aller keuſchen Seelen ſonderbaren Zuflucht und Fürbitterin: verhalte dich dißfalls wie die kleine Kinder, wann diſe von jemand erſchröckt werden, lauffen ſie alsbald zu der Schooß ihrer Mutter, dort verhoffen ſie beſchützt zuſeyn; Ebner maſſen, wann dich die böſe Eingebungen, abſcheuliche Gedancken, unreine Verſuchungen anfallen und erſchröcken, ſo lauffe zu der allgemeinen Mutter Maria, ſuche, bitte und hoffe durch ihr vilvermögende Fürbitt in den Anfechtungen beſchützt zuwerden, damit du in dieſelbige nicht einwilligeſt. Alſo rathet dir getreulich der heilige Vatter Bernhardus (a): Wann wider dich aufſtehen die Wind der Verſuchungen: wann du gerätheſt unter die Steinklippen der Trübſalen, ſo ſihe an den (Meer-) Stern, ruffe an Mariam: ... In den Gefahren, in Aengſten, in zweiffelhafften Sachen, gedencke auf Mariam, ruffe an Mariam. Seye getröſt, Chriſtliche Seel! ſie wird dich erhören, und ihren Mütterlichen Beyſtand gnädiglich erzeigen.

Es iſt auch ein ſehr heylſames Mittel die unreine Gedancken, und fleiſchliche Begierden zu überwinden, wann man die reiniſte, ohn alle Mackel der Erbſünd empfangene Jungfräuliche Mutter GOttes Mariam mit kindlichen Vertrauen und Andacht folgender Weiß anruffet: Durch dein heiligiſte Jungfrauſchafft, und unbefleckte Empfängnuß, O allerreiniſte Jungfrau Maria! reinige mein Hertz und Fleiſch, im Na-

(a) Homil. 2. ſuper *Miſſus eſt*.

Namen GOTT deß Vat✠ters, und deß Soh✠ns, und deß Heiligen Gei✠ſtes, Amen. Diſe Andacht haben vil angefochtene Seelen geübet, und groſſe Hülff wider die fleiſchliche Verſuchungen erfahren.

Sehr nutzlich iſt es auch, daß man in den Anfechtungen die heilige Patronen, und abſonderlich den heiligen Schutz-Engel als einen getreuen Fürbitter und Helffer anruffe; wie bemeldt-heiliger Vatter Bernhardus ermahnet (a): So offt dich ein höchſt-gefährliche Verſuchung überfallet, ſo offt ein groſſe Widerwärtigkeit dir annahet, ruffe alsdann an deinen Schutz-Engel, deinen Führer, deinen Helffer in denen dir vorfallenden Begebenheiten, und Trübſalen.

Das neundte Mittel wider die Unzucht iſt die Nüchter- und Mäſſigkeit in Eſſen und Trincken; inmaſſen ein altes Sprüch-Wort iſt: Wo der verſoffene Bacchus einheitzet, da ſitzet die unkeuſche Venus hinter dem Ofen. Der Urſachen halber ermahnet uns der H. Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Ephesern cap. 5. v. 18. Trincket euch nicht voll im Wein, in welchem Unkeuſchheit iſt. Wordurch diſer heilige Apoſtel uns warnet, daß wir nicht allein von dem übermäſſigen Weintrincken, ſondern auch von allem Uberfluß in Speiß und Tranck uns hüten und enthalten ſollen: ſintemahlen von den unflätigen Aſmodeis, oder jenen Teufflen, welche die Menſchen zur Unzucht anreitzen, eben jenes kan geſaget werden, was JESUS bey Marco cap. 9. v. 28. geſprochen: Diſe Art (der Teufflen) kan durch nichts außgetriben werden, als durch Betten und Faſten, wie alle keuſche, GOTT-liebende Seelen gethan, und einrathen.

Das zehende Mittel denen fleiſchlichen Verſuchungen zu widerſtehen, beſtehet in dem, daß man den Müſſiggang meyde. Wahr iſt das bekannte Sprüch-Wort: Der Müſſiggang iſt aller Laſter Anfang; ſolches beſtättiget die Göttlich-heilige Schrifft bey dem weiſen Sirach cap. 33. v. 29. Der Müſſiggang hat vil Böſes gelehret. Daß Sodoma ſo faſt der Unlauterkeit ergeben geweſen, und deſſenthalben mit dem von Himmel herabregnenden Feuer und Schwefel verherget worden, ware neben anderen die Urſach der Müſſiggang; wie es der Prophet Ezechiel cap. 16. v. 49. auß Befehl GOttes der Jüdiſchen Synagog angedeutet: Sihe, diß war die Miſſethat deiner Schweſter Sodomæ: Hoffart, Völle deß Brods, und Uberfluß, ihr, und ihrer Töchter Müſſiggang. Auß diſen iſt entſprungen die biß in Himmel hinauf ſchreyende Boßheit (b), und der darauf erfolgte Untergang Sodomæ. Es lehret auch die klägliche Erfahrenheit, daß am mehriſten die Luder, und Müſſiggänger dem Laſter der Unkeuſchheit ergeben ſeyen: iſt demnach allerdings

(a) In Pſalm. 90. *Qui habitat.* Serm. 12. (b) Geneſis cap. 18. v. 20.

dings vonnöthen, daß der Menſch die Trägheit und den Müſſiggang in allweg meyde, und vilmehr mit ſtäten ehrbaren Wercken die Zeit anwende, alſo zwar, daß nicht allein der Leib arbeite, ſondern auch das Gemüth mit guten Gedancken beſchäfftiget werde, damit dardurch denen böſen Eingebungen, und unzimlichen Nachſinnen kein Platz geſtattet, mithin deß böſen Feinds heimliche Nachſtellungen verhindert, verachtet, und gäntzlich vernichtet werden.

Das eilffte Mittel, die unreine Verſuchungen zu überwinden, iſt das heilige Gebett: Wachet und bettet, auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet, ſpricht Chriſtus der HErr bey Matthäo cap. 26. v. 41. das Gebett aber muß ſeyn andächtig, eyfrig, beſtändig, und mit groſſen Vertrauen zu dem allgütigen GOTT außgegoſſen werden, welcher, nach Zeugnuß deß heiligen Apoſtels Pauli, getreu iſt, der euch nicht wird verſuchen laſſen über euer Vermögen, ſondern wird auch mit der Verſuchung ein gutes Außkommen machen (durch Beyſtand ſeiner Göttlichen Gnaden) damit ihrs ertragen könnet, 1. Corinth. cap. 10. v. 13.

Das zwölffte und kräfftigiſte Mittel iſt, daß man offtermahls reumüthig beichte, und mit möglichiſter Andacht das Hochwürdigiſte Sacrament deß Altars empfange, welches (anderer vilfältigen Würckungen dermahlen zugeſchweigen) die fleiſchliche Begierden vertreibet, ein reines, keuſches Hertz ſchaffet, und den Menſchen bewahret, daß er in die unkeuſche Gedancken, und fleiſchliche Verſuchungen nicht einwilliget. Diſes Allerheiligiſte Sacrament, lehret der allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath (a), iſt ein Artzney, Krafft welcher wir von den täglich-(oder läßlichen) Sünden gereiniget, und wider die Todt-Sünden (mithin auch wider das abſcheuliche Laſter der Unkeuſchheit) bewahret werden.

So gebrauche dann, Chriſtliche Seel! fleiſſigiſt diſe obbemeldte bewehrtiſte Mittel, bewaffne dich mit ſelben, als mit geiſtlichen Gewehr und Waffen; ſeye alsdann getröſt, und hoffe, daß du ſolchergeſtalten wie ein guter Kriegs-Mann Chriſti JESU (b) den högliſchen Drachen werdeſt überwinden, ſeine fleiſchliche Verſuchungen außſchlagen, den unaußſprechlichen Schatz, und das koſtbariſte Perlein der Keuſchheit erhalten, auch mit der heiligen Jungfrauen und Martyrin Margaretha das Sig-Kräntzlein der himmliſchen Glory überkommen, gemäß dem unfehlbaren Verſprechen der ewigen Wahrheit bey Matthäo cap. 5. v. 8. Seelig ſeynd, die eines reinen Hertzens ſeynd, dann ſie werden GOTT anſchauen in der ewigen Freud und Seeligkeit, Amen.

(a) Seſſ. 13. de Eucharistia Cap. 2. (b) 2. Timoth. cap. 2. v. 3.

Am Feſt der heiligen Büſſerin Mariä Magdalenä.

Lection auß dem hohen Lied Salomonis am 3. und 8. Capitl.

ICh will aufſtehen, und herumgehen durch die Stadt: auf den Gaſſen und Straſſen will ich ſuchen, den mein Seel lieb hat. Ich hab ihn geſucht, und nicht gefunden. Da funden mich die Wächter, ſo die Stadt bewahren: Habt ihr den nicht geſehen, welchen mein Seel lieb hat? Als ich ein wenig vor ihnen vorüberkom̃en war, da fand ich den, welchen mein Seel lieb hat: Ich hab ihn gehalten, und will ihn nicht hinweg laſſen, biß ich ihn in meiner Mutter Hauß, und in die Cammer meiner Mutter führe. Ich beſchwöre euch, ihr Töchter zu Jeruſalem, bey den Rehen, und bey den Hirſchen auf dem Feld, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket, noch wachtbar machet, biß ſie ſelbſt will. Setze mich wie ein Sigill auf dein Hertz, und wie ein Sigill auf deinen Armb: dann die Lieb iſt ſtarck wie der Todt, und der Eyfer iſt hart wie die Höll: Ihre Lampen ſeynd feurige und flammende Lampen. Vil Waſſer haben die Lieb nicht außlöſchen können, und die Flüß werden ſie nicht dämpfen: Wann der Menſch alles, was er in ſeinem Hauß hat, für die Lieb geben wurde, ſo wird ers doch für nichts achten.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DAs hohe Lied, auß welchem die heuntige Lection gezogen, iſt nicht von einer weltlich-oder irrdiſchen, ſondern von einer geiſtlich-und heiligen Liebe zuverſtehen; Es wird demnach die Seel, als ein geiſtliche Braut, allda unterwiſen, auf was Weiß ſie den himmliſchen Bräutigam ſuchen, ihn mit gröſten Eyfer lieben, und beſtändig behalten ſolle.

Was wird durch diſe Wort angezeigt: Ich will aufſtehen, und herumgehen durch die Stadt: auf den Gaſſen und Straſſen will ich ſuchen, den mein Seel lieb hat?

Dardurch hat ein Chriſtliche Seel zu lehrnen, wie ſie gantz unverdroſſen und eylfertig, kein Gefahr oder Beſchwärnuß ſcheuend, mit Uberwin-

windung alles Menſchlichen Reſpects und Abſehen, durch Würckung einer wahren Buß JESUM ihren Göttlichen Geſpons ſuchen, und ihne, als das liebwürdigiſt-höchſte Gut, von Grund ihres Hertzens über alles lieben ſolle.

Warum ſtehet geſchriben: Da funden mich die Wächter, ſo die Stadt bewahren ꝛc.?

Durch die Wächter werden nach Außlegung deß heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii (a) verſtanden die heilige Vätter, Lehrer und Seelſorger: dann dieſelbe ſeynd als geiſtliche Wächter in Gewiſſen ſchuldig zu wachen, und fleiſſige Sorg zu tragen über ihre untergebene Schäflein, damit diſe den Weeg deß ewigen Heyls nicht verfehlen; deſſentwegen ſchreibet der heilige Paulus zu den Epheſern cap. 4. v. 11. Er (nemlich Chriſtus der HErr) hat gegeben etliche zwar zu Apoſtlen, etliche aber zu Propheten, andere aber zu Evangeliſten, andere aber zu Hirten und Lehrer. Diſe Seelen-Hirten und Lehrer ſeynd die geiſtliche Wächter, welchen obliget, andere zu unterweiſen, auf was für einem Weeg der himmliſche Bräutigam zu ſuchen und zu finden ſeye. Wer demnach nicht will irꝛgehen, der muß nicht ſeinem eigenen Sinn folgen, ſondern obbemeldt-geiſtliche Wächter Raths fragen, die wahre Glaubens-Lehr, ſo ſie verkündigen, eyfrig anhören, ihren Ermahnungen embſigiſt nachleben, und in dem Werck erfüllen, ſo wird er alsdann mit Warheit ſagen können: Als ich ein wenig vor ihnen vorüberkommen war, da fand ich den (nemlich JESUM) welchen mein Seel lieb hat.

Wie ſeynd folgende Wort außzulegen: Ich hab ihn gehalten, und will ihn nicht hinweglaſſen?

Dardurch wird ein Chriſtlich-büſſende Seel erinneret, daß ſie möglichiſten Fleiß und gröſte Sorgfalt anwenden ſolle, damit ſie ihren himmliſchen Bräutigam behalte, und nicht mehr durch Begehung einer Sünd von ihm abgeſönderet werde: dann gleichwie es nicht genug iſt, daß jemand einen Schatz gefunden habe, ſondern es muß auch ſolcher wohl verwahret ſeyn; alſo iſt es ebenfalls nicht genug, daß eine Seel durch die Buß Chriſtum widerum gefunden, ſondern es wird beynebens erfordert, daß dieſelbe den Göttlichen Bräutigam, und ſeine heiligmachende Gnad durch Ubung deß Glaubens, der Hoffnung, Liebe, und anderer Chriſtlichen Tugenden beſtändig behalte, auch in einem frommen, GOtts-förchtigen Lebens-Wandel ſtandhafftig verharre

Wie iſt nachgeſetzter Text zuverſtehen: Setze mich wie ein Sigill auf dein Hertz, und wie ein Sigill auf deinen Armb?

Diß ſeynd Wort deß himmliſchen Bräutigams, und haben nach

(a) Homil. 25. in Evangel.

Zeugnuß erſtangezogenen heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii, folgende Bedeutnuß (a): In dem Hertzen seynd die Gedancken, und in dem Armb die Werck, oder Würckungen; dannenhero wird der Geliebte (nemlich JESUS Chriſtus) wie ein Sigill auf das Hertz und Armb der (geiſtlichen) Braut geſetzet, weilen ein heilige Seel durch den Willen und durch das Werck anzeiget, mit was für einem Eyfer ſie ihn liebe: dann Chriſtus iſt ſowohl ein innerlich- als äuſſerliches Sigill eines heiligen Gemüths (oder Seelen), allermaſſen diſe ſtäts ſich bemühet durch Betrachtungen auf ihn zugedencken, und zugleich in den äuſſerlichen Wercken ihm nachzufolgen nicht unterlaſſet. Es ſoll demnach ein Chriſtliche Seel ſowohl in den innerlich- als äuſſerlichen Ubungen, ja in all ihren Thun und Laſſen ſich auf alle Weiß befleiſſen dem Leben und Sitten Chriſti nachzufolgen, damit ſie diſen Göttlichen Bräutigam gleichſam als ein Sigill und Bildnuß in ihr eingedruckter behalte, und mithin erfülle, was der heilige Welt-Prediger Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 15. v. 49. anmahnet: Gleichwie wir das Bild deß irdiſchen Menſchen getragen haben, alſo laſſet uns auch das Bild deß himmliſchen (nemlich unſers allerliebſten Heylands JESU Chriſti durch die eyfrige Nachfolgung in ſeiner heiligen Lehr und Lebens-Wandel) tragen.

Auß was Urſach wird in der Epiſtel weiters gemeldet: Die Lieb iſt ſtarck wie der Todt, und der Eyfer iſt hart wie die Höll: ihre Lampen seynd feurige und flammende Lampen?

Durch diſe Wort wird die Beſchaffenheit einer wahren und heiligen Liebe angezeiget, welche ſo ſtarck seyn ſoll wie der Todt. Vernimme hierüber die Außlegung deß hocherleucht-heiligen Vatters Auguſtini (b): Die Stärck der (wahren) Liebe hätte nicht können beſſer erkläret werden, als daß von ihr geſagt wird: Die Lieb iſt ſtarck wie der Todt. . . . Man widerſtehet dem Feuer, dem Waſſer, dem Eiſen: man widerſtrebet den Gewaltigen und Königen: wann aber der Todt ankommet, wer kan ſich ihm widerſetzen? es iſt nichts ſtärckers als der Todt; der Urſachen halber wird deſſen Kräfften (oder Stärcke) die Lieb verglichen, von welcher geſchriben iſt: Die Lieb iſt ſtarck wie der Todt; zumahlen auch die Liebe das jenige tödtet (oder zernichtet) was wir geweſen, damit wir ſeyen, was wir vorhin nicht waren, ſo folget, daß die Liebe in uns einiger maſſen den Todt verurſache. Der heilige Vatter will ſagen: Gleichwie der Todt alles überwindet, und deß Lebens beraubet, auch ſeiner Stärcke niemand widerſtehen kan; eben alſo überwindet ein recht eyfrige Liebe alle Verhinder-

(a) In Cap. 8. Cant. (b) In Pſalm. 121.

dernuſſen, Anfäll, Beſchwärnuſſen, ſo uns auf dem Weeg der Tugenden vorfallen: ſie bleibet allzeit ſtarck, beſtändig in dem guten Vorſatz, und machet, daß wir ſterben, indem dieſelbe in uns tödtet die ſündliche Begierden, das laſterhaffte Leben, damit wir auf ein neues in Chriſto zu leben anfangen. Von diſem höchſterwünſchlich-geiſtlichen Todt ſchreibet bemeldter heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Coloſſern cap. 3. v. 3. Ihr ſeyt geſtorben (der Welt, dem Fleiſch, der Sünd, den weltlichen Gelüſten, dem gottloſen Lebens-Wandel) und euer Leben iſt mit Chriſto in GOTT verborgen.

Es iſt auch der Eyfer, oder der groſſe Gewalt der Liebe ſo hart wie die Höllen: dann gleichwie das hölliſche Feuer auf das hefftigiſte allzeit brennet, und nicht mehr wird außgelöſchet; ebner maſſen thut das Feuer der wahren Liebe unabläßlich brinnen, und in allen Begebenheiten, auch in den widerwärtigiſten Zufällen niemahlens erlöſchen.

Mehrmahlen wird die aufrichtig-beſtändig-heilige Liebe verglichen einer feurig- und flammenden Lampen, welche immerdar leuchtet, und die Seel mit dem Feuer der Göttlichen Liebe je mehr und mehr entzündet und anflammet. Von diſem Göttlichen Liebs-Feuer ware gäntzlich eingenom̃en obgedacht-heiliger Kirchen-Vatter Auguſtinus, da er auß dem Inneriſten ſeines Hertzens zu GOTT bittet und aufruffet (a): O immerbrinnend- und niemahlen erlöſchendes Feuer! O immer hefftig aufwallend- und niemahlen lau werdende Liebe! Mein GOTT, mein Liebe entzünde mich. Ach gibe, daß ich gantz und gar von dir entzündet werde, auf daß ich dich allein gäntzlich liebe: dann der jenig thut dich nicht genugſam lieben, welcher neben dir etwas liebet, ſo er nicht wegen deiner liebet. HErr ich will dich lieben, weil du mich zuvor geliebet haſt. Ach! daß nach dem herzlichen Beyſpil deß heiligen Auguſtini, auch in unſeren Hertzen ein ſolches himmliſches Liebs-Feuer thäte brinnen, ſo niemahlens außgelöſchet, ſondern beſtändig je mehr und mehr angeflammet wurde.

Erkläre mir anjetzo den letzten Theil der heuntigen Epiſtel: Vil Waſſer haben die Lieb nicht außlöſchen können ꝛc.?

Durch diß wird abermal zuverſtehen gegeben die Stärcke, Macht und Hefftigkeit der Liebe, welche von den Wäſſern der Verſuchungen, Trübſalen, Verfolgungen, ja von den reiſſenden Ström- und Flüſſen der entſetzlichiſten Widerwärtigkeiten nicht wird können überſchwemmet, oder gedämpfet werden.

Ferners iſt wohl in Obacht zu nehmen, daß die fürnehmſt- und gröſte auß den Tugenden ſey die Liebe, nach Lehr deß heiligen Pauli in der er-

(a) Lib. Soliloquiorum Cap. 19. in Append. Tom. 6. Operum S. Auguſtini.

erſten Epiſtel zu den Corinthern cap. 13. v. 13. Nun aber bleiben Glaub, Hoffnung, Liebe, diſe drey: aber die Liebe iſt das gröſſeſt unter ihnen. Dahero dann diſe fürtrefflichiſte Tugend zu erlangen, und beſtändig zu erhalten, ein ihres Heyls befliſſene, und GOtt-liebende Seel alles, was ſie im Hauß hat, das iſt, ihr gantzes Vermögen, Haab und Gut für nichts achtet, und bereit iſt alles daran zu ſetzen, ja ehender den Todt außzuſtehen, als von der Liebe Chriſti, ihres Göttlichen Geſponß, ſich ſcheyden zulaſſen; wohlwiſſend, was erwehnt-heiliger Apoſtel von ſich ſelbſten bezeuget: Wann ich allen Glauben hätte, alſo, daß ich Berg verſetzte, die Liebe aber nicht hätte, ſo wäre ich nichts. Und wann ich alle meine Güter zur Speiß der Armen außtheilete, und wann ich meinen Leib dargebe, alſo, daß ich brinnen ſolte, die Liebe aber nicht hätte, ſo wäre es mir nichts nutz, 1. Corinth. cap. 13. v. 2. 3.

Was haben wir auß bißhero erklärter Epiſtel zu unſerem Seelen-Heyl höchſt nothwendig- und nutzbares zu erlehrnen?

Wir ſollen mit gröſtem Eyfer GOTT, als das liebwürdigiſt-höchſte Gut, von Grund unſers Hertzens über alles lieben, auch von ſolcher Liebe niemahlens durch einen ſündhafften Lebens-Wandel uns ſcheyden, ſondern einen kräfftigen Fürſatz machen, dem Göttlichen Bräutigam, mit Beyhülff ſeiner Gnad, biß in Todt beſtändig treu zuverbleiben: dann nur allein der jenige, wer biß zum End verharret, der wird ſeelig werden, Matthäi cap. 24. v. 13.

So ſeye es dann feſtiglich beſchloſſen, O mein GOTT und HErr! du biſt das unendlich-liebwürdigiſt-allerhöchſte Gut! darum liebe ich dich über alles von Grund meines Hertzens, ſo vil mir möglich iſt. Ach! daß mein Hertz auß Liebe deiner in tauſend Stucken thäte zerſpringen! Soll aber diſes nicht geſchehen können, ſo will ich dannoch ſo lang ich athme, biß auf den letzten Augenblick meines Lebens dich, O GOTT meines Hertzens (a)! lieben von gantzem meinem Hertzen, von gantzer meiner Seel, von gantzem meinem Gemüth, und auß allen meinen Kräfften (b); tauſendmal will ich lieber ſterben, als dich, O liebwürdigiſt-allerhöchſtes Gut! noch einmal mit einer Sünd beleydigen. O GOTT! entzünde und vermehre allzeit in mir das Feuer deiner Liebe.

Zu dem Beſchluß verlange ich noch zu wiſſen, warum eben diſe Epiſtel auß dem 3. und 8. Capitel deß hohen Lied Salomonis an dem heuntigen Feſt-Tag von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen vorgeſchriben werde?

Antwort: Darum, alldieweilen in ſelbiger Lection oder Epiſtel die Eigenſchafften einer wahren, beſtändig-heiligen Liebe erkläret werden, wel-

(a) Pſalm 72. v. 26. (b) Matthäi cap. 22. v. 37.

welche in der heiligen Magdalena vollkommentlich zu finden ſeynd; dann ſie liebte auß Inneriſten ihres Hertzens den Göttlichen Heyland, und hat ihn, ihr Lieb an Tag zu geben, durch die Stadt, durch die Gaſſen und Straſſen unermüdet geſuchet, auch nicht nachgelaſſen, biß ſie denſelben in deß Phariſäers Hauß gefunden hat. Nebſt dem hat Magdalena JESUM ihren Göttlichen Bräutigam gehalten, und nicht mehr von ſich gelaſſen, ſondern wie ein Sigill auf ihr Hertz und Armb geſetzet, indeme ſie ſtäts an ihn gedencket, und in all-ihren Gedancken, Wort und Wercken dem heiligen Leben und Sitten Chriſti nachzufolgen eyfrigiſt befliſſen geweſen. Die Lieb Magdalenæ ware ebenfalls ſtarck, und ihr Eyfer gantz hart, allermaſſen dieſelbe ihren allerliebſten Heyland beſtändig biß in Todt geliebet, und ſo gar zu jener Zeit von ſeiner Liebe ſich nicht ſcheyden laſſen, da er von den boßhafftiſten Juden auf das grauſamſte gemarteret, gecreutziget und geläſteret iſt worden. Es haben auch vil Wäſſer und reiſſende Flüß der Jüdiſchen Verfolgungen, Trübſalen, Widerwärtigkeiten rc. ihr feuerflammende Liebe gegen JESUM nicht außlöſchen können, wie wir hinnach in Beſchreibung ihres Lebens vernehmen werden. Es hat demnach die heilige Magdalena alles für die Lieb gegeben, und der Urſachen halber wird diſe Lection oder Epiſtel auf ihren Feſt-Tag geleſen.

Am Feſt der heiligen Büſſerin Mariä Magdalenä.

Evangelium Lucä am 7. Capitl.

In der Zeit: Batte JESUM einer von den Phariſäern, daß er mit ihm eſſe. Und er gieng hin in deß Phariſäers Hauß, und ſetzte ſich zu Tiſch. Und ſihe, es ware ein Weib, die eine Sünderin in der Stadt war: Als die vernahm, daß er ſich in deß Phariſäers Hauß zu Tiſch geſetzt hatte, brachte ſie ein Alabaſter-Büchs mit Salben. Und ſie ſtund hinten bey ſeinen Füſſen, und fienge an ſeine Füß mit Zähern zu netzen, und trücknete ſie mit den Haaren ihres Haupts, und küſſete ſeine Füß, und ſalbete ſie mit Salben. Da das aber der Phariſäer ſahe, der ihn beruffen hatte, ſprach er bey ſich ſelbſt, und ſagte: Wann diſer ein Prophet wäre, ſo wuſte er freylich wohl, welche, und was für ein Weib diſe iſt, die ihn anrühret, dann ſie iſt ein Sünderin. Und JESUS antwortet, und ſprach zu ihm: Si-

mon, ich hab dir etwas zu ſagen. Er aber ſprach: Meiſter, ſage an. Es hatte einer, der ſein Geld auf Wucher gab, zween Schuldner: der eine war ihm fünffhundert Groſchen ſchuldig; und der ander fünffzig. Als ſie aber nicht hatten zubezahlen, ſchenckte ers ihnen beyden. Welcher wird ihn nun am meiſten lieben? Simon antwortet, und ſprach: Ich achte, der, dem er am meiſten geſchencket hat. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geurtheilet. Und er wandte ſich zu dem Weib, und ſprach zu Simon: Siheſt du diſes Weib? Ich bin in dein Hauß kommen, und du haſt meinen Füſſen kein Waſſer gegeben: diſe aber hat meine Füß mit Zähern genetzet, und mit ihren Haaren getrücknet. Du haſt mir keinen Kuß gegeben: diſe aber, nachdem ſie herein kommen, hat nicht nachgelaſſen, meine Füß zu küſſen. Du haſt mein Haupt nicht mit Oel geſalbet: diſe aber hat meine Füß mit Salben geſalbet. Darum ſage ich dir: Ihr werden vil Sünden nachgelaſſen, dann ſie hat vil geliebet. Wem aber wenig nachgelaſſen wird, der liebet auch wenig. Er aber ſprach zu ihr: Dir werden deine Sünden nachgelaſſen. Da fiengen an, die mit zu Tiſch ſaſſen, bey ſich ſelbſt zu ſagen: Wer iſt diſer, der auch die Sünden nachlaſſet? Er aber ſprach zu dem Weib: Dein Glaub hat dir geholffen, gehe hin im Friden.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Als Chriſtus der HErr in dem Hauß deß Phariſäers Simonis ſich zu Tiſch geſetzet, da kame hinein eine Sünderin, welche die Füß JESU mit Thränen genetzet, mit den Haaren ihres Haupts getrücknet, und mit Salben geſalbet, auch Nachlaſſung all-ihrer Sünden erlanget hat.

Wer iſt jene groſſe Sünderin geweſen, von welcher das heuntige heilige Evangelium meldet: Sihe, es war ein Weib, die eine Sünderin in der Stadt war?

Diſe ſündhaffte, in der Stadt verſchreite Weibs-Perſon ware Maria Magdalena, die Schweſter Lazari und Marthæ; wie da bezeugen die heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus (a) und Gregorius (b): denen auch an-

(a) Lib. 2. de conſenſu Evangel. cap. 79. (b) Homil. 33. in Evangel.

andere Vätter, und Schrifft-Außleger beyſtimmen. Solche Meynung wird beſtättiget durch die Wort deß heiligen Johannis am 11ten Capitl, 2ten Vers; dann da der heilige Evangeliſt ein ſonderbares Kennzeichen von Maria der Schweſter Lazari wolte an Tag geben, ſetzte er folgende Wort: *Maria aber war die jenige, die den HErrn mit Salben geſalbet, und ſeine Füß mit ihren Haaren getrücknet hat: derſelbigen Bruder Lazarus lag kranck.* Als wolt er ſagen: Maria die Schweſter Lazari war jenes Weib, die ein Sünderin in der Stadt geweſen, welche aber hernach über ihre Miſſethaten wahre Buß gewürcket, und im Hauß deß Phariſäers, als Chriſtus zu Tiſch ſaſſe, ſeine Füß geſalbet, und mit den Haaren ihres Haupts getrücknet hat.

Wie, und auf was Weiß hat Magdalena ſich bekehret, und Buß gewürcket?

Als ſie auß abſonderlicher Gnad GOttes innerlich erleuchtet, ihren unglückſeeligen Stand erkennet, wie ſie GOTT, als das unendlich-allerliebwürdigiſt-höchſte Gut ſo ſchwärlich beleydiget, und ſich in die Gefahr ewiger Verdammnuß recht muthwilliger Weiß geſtürtzet hatte: ſo wurde in Betrachtung deſſen ihr ſonſt ſteinhartes Hertz dermaſſen beweget, daß ſie anfienge all ihre vorhin begangene Sünden ſchmertzlichiſt zubereuen, ein anderes Leben hinfüro anzuſtellen, alle Gelegenheiten der Sünden möglichiſter Weiß zu meyden, wie auch allen Pracht und Welt-Eytelkeiten gäntzlich abzuſagen.

Die Reu und der Schmertz ihrer Sünden waren ſo groß, daß ſie ihr ernſtlich fürgenommen, ſich als ein offene Sünderin vor dem barmhertzigiſten Heyland ſchuldig zu geben, wann es ſchon mitten unter dem Volck ſeyn ſolte: dann weilen ſie durch ihr laſterhafftes Leben offentliche Aergernuß gegeben, ſo verlangte ſie auch offentliche Buß zu thun; dannenhero als Magdalena vernahme, daß Chriſtus der HErr bey einem Phariſäer zu Gaſt ware, nahm ſie ein Alabaſter-Büchs mit wolriechenden Salben, und verfügte ſich damit in das Hauß deß Phariſäers: ſie faſte das Hertz, und gienge ſo gar in das Zimmer, darinn der gütigiſte Heyland zu Tiſch ſaſſe, und ſtunde daſelbſt hinten bey den Füſſen deß HErrn demüthiglich mit nidergeſchlagenen Augen. Sie beweynte offentlich vor allen anweſenden Gäſten ihre ſchwäre Sünden, und fienge an die Füß JEſU mit Thränen zu netzen, mit den Haaren ihres Haupts zu trücknen, mit dem Mund unablässlich zu küſſen, und mit köſtlicher Salben zu ſalben. Magdalena gabe hiermit vor allen Gegenwärtigen zuverſtehen, daß ſie ſeye ein groſſe Sünderin, ſo aber anjetzo auß Innerſt deß Hertzens ihre groſſe Miſſethaten bereue und beweyne.

Was gedachte aber der Phariſäer, als er geſehen, daß Magdalena die Füß JESU benetzet, getrücknet, geküſſet, und geſalbet hat?

Diſer Phariſäer, Simon genannt, urtheilte in ſeinem Hertzen, als wann Chriſtus kein Prophet wäre, weilen er ſeine Füß von einem ſolchen Weib anrühren und ſalben laſſen, von welcher offentlich bekannt iſt, daß ſie ein groſſe Sünderin in der Stadt ſeye; darum ſprach bemeldter Phariſäer bey ſich ſelbſten: Wann diſer ein Prophet wäre, ſo wuſte er freylich wohl, welche, und was für ein Weib diſe iſt, die ihn anrühret, dann ſie iſt ein Sünderin.

Was hat JESUS auf die Gedancken deß Phariſäers geantwortet?

Damit Chriſtus zeigete, daß er nicht allein ein Prophet, ſondern auch ein Ergründer der Hertzen, ja GOTT ſelbſten ſeye, deme die inneriſte Gedancken deß Phariſäers wohl bewuſt wären, gabe er offtgedachten Phariſäer Frag-weiß auf folgende Gleichnuß: Es hatte einer zwey Schuldner, deren einer ihme fünffhundert Groſchen, der andere aber fünffzig ſchuldig ware, und als keiner auß ihnen könte bezahlen, hat er beyden die Schuld geſchencket: Nun ſage an, welcher auß diſen zweyen Schuldnern wird ihn am meiſten lieben? Simon antwortet: Ich achte, der jenige, dem er zum mehriſten geſchencket und nachgelaſſen hat. Diſe Antwort hat der gebenedeytiſte Heyland verlanget, ſprechend: Du haſt recht geurtheilet; wendet ſich darauf zu dem Weib, nemlich zu der büſſenden Magdalena, und ſagte zu dem Phariſäer: Siheſt du diſes Weib? Ich bin in dein Hauß kommen, und du haſt meinen Füſſen kein Waſſer gegeben: diſe aber hat meine Füß mit Zähern genetzet ꝛc. darum ſage ich dir: ihr werden vil Sünden nachgelaſſen, dann ſie hat vil geliebt.

Wie ſeynd aber erwehnte Wort Chriſti außzulegen?

Erſtlich wolte er dardurch anzeigen, daß Magdalena wegen ihrer wahren Buß, ſo ſie durch offentliche Zeichen vor allen anweſenden Gäſten an Tag gegeben, gerechter, und vil frömmer als der Phariſäer ſeye. Andertens gabe JESUS durch diſe Wort: Ihr werden vil Sünden nachgelaſſen, dann ſie hat vil geliebt, zuverſtehen, daß Magdalena nicht allein darum ſeye gerechtfertiget worden, weilen ſie geglaubet, ſondern weilen ſie auch rechtſchaffene Buß gewürcket, und auß Antrib der vollkommenen Liebe GOTTES ihre Sünden ſchmertzlichiſt bereuet und beweynet hat. (a)

Es iſt demnach bemeldte Gleichnuß von den zwey Schuldnern alſo außzulegen: Du Simon und Magdalena ſeyt zwey Schuldner bey GOTT wegen euren Sünden. Du wareſt ſchuldig fünffzig Groſchen, das

(a) Cornel. à Lap. in Cap. 7. Lucæ.

das iſt, du haſt weniger geſündiget: diſes Weib aber ware ſchuldig fünff-hundert Groſchen, das iſt, ſie hat mehrer Sünden gehabt: Nun hat GOTT ihr alle Sünden nachgelaſſen; ſo hat ſie dann GOTT mehrer geliebt als du: wann ſie aber GOtt mehrer hat geliebt als du, O Simon, ſo iſt ſie auch heiliger, gerechter, und GOtt angenehmer, als du biſt.

Was iſt bey folgenden Worten anzumercken: Dein Glaub hat dir geholffen: gehe hin im Friden?

Obbemeldten Außſpruch deß Göttlichen Lehrmeiſters, und mehr dergleichen Text auß heiliger Schrifft haben die emigrirt-uncatholiſche Bürg-Bauren gottloſ- und ketzeriſcher Weiß außgelegt, indem ſie vorwendeten, daß Magdalena, und andere durch den Glauben allein ſeyen gerechtfertiget worden. Damit nun ihr Boßheit und Irꝛthum entdecket werde, ſo will ich zu einen nutzlichen Unterricht der Saltzburgeriſchen Unterthanen im Gebürg gantz deutlich erklären, wie die Wort JESU im heuntigen Evangelio, dein Glaub hat dir geholffen, und dergleichen Schrifft-Text zuverſtehen ſeyen.

Die wahre Kirchen GOttes, welche iſt ein Saul, und Grund-Veſt der Wahrheit, 1. Timoth. cap. 3. v. 15. wie auch die uralt-heilige Kirchen-Vätter haben jederzeit gelehret, daß zwar der Glaub zu der Gerechtfertigung nothwendig ſeye, ja er iſt nach Lehr deß allgemeinen Tridentiniſchen Kirchen-Raths, der Anfang deß Menſchlichen Heyls, der Grund und die Wurtzel aller Gerechtfertigung (a): aber der Glaub allein iſt nicht genug, ſondern es werden noch andere Tugend-Werck zu der Gerechtfertigung erforderet; der Glaub muß mit der Hoffnung, Liebe, wahrer Buß, Reu und Leyd über die Sünden, ſambt einem ſteiffen Fürſatz ꝛc. begleitet werden. Wir haben deſſen ein augenſcheinlichen Beweißthum an der heiligen Büſſerin Magdalena, welche nicht nur allein geglaubet, Chriſtus könne und werde ihr die Sünden verzeyhen, ſondern ſie hat auch auf ſein unendliche Barmhertzigkeit gehoffet, ihn als ihren allerliebſten GOTT und HErꝛn über alles eyfrigiſt geliebet, ein vollkommene Reu und Leyd über all ihre Sünden, ſambt einem kräfftigen Fürſatz ihr ſündiges Leben zu beſſeren, erwecket: welche Tugend-Werck ſie mit den häuffigen Zähern, und äuſſerlichen Wercken der Demuth und Liebe mit gröſtem Eyfer offentlich vor allen Anweſenden zu erkennen geben; deſſentwegen Chriſtus geſprochen: Ihr werden vil Sünden nachgelaſſen, dann ſie hat vil geliebet. Wann demnach die heilige Schrifft ſagt, daß der Glaub gerecht mache, den Sünder mit GOTT verſöhne, die Sünd nachlaſſe ꝛc. iſt ſolches zuverſtehen von dem Glauben, welcher mit der Erfüllung deß Chriſtlichen Geſatzes iſt vereiniget,

(a) Seſſ. 6. de Juſtificat. Cap. 8.

und durch die Liebe würcket; darumen ſagt der heilige Apoſtel Paulus 1. Corinth. cap. 13. v. 2. Wann ich allen Glauben hätte, alſo, daß ich Berg verſetzte, die Lieb aber nicht hätte, ſo wäre ich nichts. Und widerum Galat. cap. 5. v. 6. In Chriſto JESU gilt weder Beſchneidung, noch Vorhaut etwas, ſondern der Glaub, der durch die Liebe würcket.

Allda kan gar nutzlich überleſen werden, was ſchon im Sonntäglichen Theil von der Gerechtfertigung von dem 676. Blatt an, wie auch von dem lebendig- und durch die Liebe würckenden Glauben an dem 499. und 500. Blatt iſt gemeldet worden.

Was für nutzliche Lehr-Stück können und ſollen wir auß dem heuntig-heiligen Evangelio heraußnehmen?

Sonderbar drey. Erſtlich hat ein Sünder, welcher den Allerhöchſten GOTT ſchwärlich beleydiget, zu lehrnen, wie er jene gefährliche Verſuchung ſoll überwinden, wann ihn der leidige Sathan anfechtet und ängſtiget, daß er ſeine Sünd und Laſter in der Beicht auß Schamhafftigkeit verſchweigen ſolle. Dann ſihe, O Sünder! Magdalena ein ſo adeliche, vornehme Perſon, hat offentliche Buß gethan, hat ſich nicht geſcheuet offentlich an Tag zu geben, daß ſie ihren allerliebſten GOTT und HErrn ſo offt und vilmal ſchwärlich beleydiget, ſie hat offentlich ihre Sünden reumüthig beweynet; Ach! ſo faſſe dann auch du ein Hertz, und ſchäme dich nicht in dem Beicht-Stuhl deine Sünden gantz in Geheim dem Beicht-Vatter zu offenbaren: gedencke, daß die Beicht-Vätter (denen es der höchſte Troſt und Freud iſt, wann ſie dein mit dem koſtbariſten Blut Chriſti JESU erlöſte Seel gewinnen) die geiſtliche Richter ſeyen, welche die aufrichtig beichtende, und wahrhafft bereute Sünder an ſtatt GOttes von ihren Sünden ledigſprechen und abſolviren; dann ſolchen Gewalt hat ihnen Chriſtus der HErr bey Johanne cap. 20. v. 22. 23. gegeben: Nehmet hin den Heiligen Geiſt: welchen ihr die Sünd nachlaſſet, denen ſeynd ſie nachgelaſſen ꝛc.

Andertens, als Magdalena auß Antrib der vollkommenen Liebe GOttes ihre Sünden ſchmertzlichiſt bereuet und beweynet, hat ſie vollkommene Nachlaſſung all ihrer Sünden erhalten: Ihr werden vil Sünden nachgelaſſen, dann ſie hat vil geliebet. Anjetzo wünſche ich auß Grund meines Hertzens, daß ein jeder Chriſten-Menſch in diſen höchſt nothwendig- und nutzlichen Lehr-Stuck (was nemlich die vollkommene Reu und Leyd ſeye, und wie man ſelbe öffters ſolle üben) gründlich unterrichtet wäre: ſintemahlen wann einer ſeine Sünden bereuet auß Antrib der vollkommenen Liebe GOttes, mit einem ſteiffen Fürſatz, ſein ſündiges

diges Leben zu beſſeren, ſo wird er nach Lehr deß allgemeinen Tridentiniſchen Kirchen-Raths (a), gerechtfertiget, und in Stand der Gnad GOttes geſetzet: wiewohlen ein ſolcher Menſch jedannoch hernach ſchuldig verbleibet, wann es ſeyn kan, ſeine Sünden dem Prieſter zu beichten: könte aber ein ſolcher keinen Beicht-Vatter mehr haben, und thäte alſo ſterben, ſo wurde er durch Erweck- und Ubung der vollkommenen Reu und Leyd, welche nemlich auß Antrib der vollkommenen Liebe GOttes erwecket worden, zu einen Freund GOttes, und thäte die ewige Glückſeeligkeit erlangen, obwohlen er die gröſte Sünden und Laſter begangen hätte. Weilen nun keiner weiß, wo, wann, und in was Gelegenheit, oder wie er ſterben werde, ob er auch ſelben Tag, den er hat angetretten, werde überleben, ob er nicht mit dem Schlag unverſehens berühret, oder im Waſſer ertrincken, oder über ein Stiegen oder Baum herabfallen, oder mit dem Pferdt ſtürtzen, oder von gottloſen Leuthen angegriffen, oder von dem Donner getroffen, oder im Schlaff von dem Todt unverhoffter überfallen, oder durch ein anders Unglück ſein Leben enden werde: Weilen keiner (ſprich ich) diſes weiß und vorſihet, alſo ſolle keiner frühe aufſtehen, keiner auß dem Hauß gehen, auch keiner ſich zur Ruhe begeben, und ſich ſchlaffen legen, er habe dann zuvor ſolche vollkommene Reu und Leyd erwecket.

Ach wolte GOTT, daß die Menſchen diſes Lehr-Stuck recht wiſſen und gebrauchen thäten! O wie vil tauſend wurden den hölliſchen Flammen entgehen! Wie aber die vollkommene Liebe GOttes, und vollkommene Reu und Leyd zu üben ſeyen, iſt in dem Sonntäglichen Theil von dem 185. Blatt an erkläret worden.

Drittens, nachdeme Chriſtus der büſſenden Magdalenæ angezeiget, daß ſie gäntzliche Verzeyhung all ihrer Sünden erlanget, ſpricht er weiters: Gehe hin im Friden, das iſt, Magdalena, die du bißhero wegen deinen vergangenen ſündhafften Leben, und verübten Miſſethaten biſt betrübt, angſthafft und traurig geweſen, gehe nunmehr hin mit ruhigem Gemüth, lege ab alle Schwärmüthigkeit, und ſeye getröſt, dann du biſt von deinen Sünden gereiniget worden. Auß diſen haben wir zu erlehrnen, daß ein rechtſchaffene Buß den wahren Friden, die wahre Hertzens-Ruhe, den innerlichen Seelen-Troſt und vollkommene Freud mit ſich bringe. Wann du demnach, Chriſtliche Seel, verlangeſt von der unordentlichen Betrübnuß, oder ſchädlichen Schwärmüthigkeit befreyet zuwerden, und ein wahre, beſtändige Freud zugenieſſen, ſo würcke ein wahre Buß über deine Sünden, beichte dieſelbige reumüthig und aufrichtig dem Prieſter, als dem von Chriſto JESU beſtellten geiſtlichem Richter, Johannis cap. 20. v. 22. 23. ſo wirſt du den wahren Friden erlangen, und innerlich an deiner Seel getröſt werden; wie ſolches die jenige können be-

(a) Seſſ. 14. de Pœnit. Cap. 4.

 zeu-

zeugen, welche ihre Sünden wahrhafft bereuet und gebeichtet, auch hinfüro ein frommes, gottſeeliges Leben zu führen ſich befleiſſen. Es lehret die tägliche Erfahrenheit, daß ein wahre Buß, und vollkommene Beicht (in welcher man kein ſchwäre Sünd mit Fleiß verſchweiget) ein höchſt-nutzliches Mittel ſeye alle unnöthig- und unordentliche Traurigkeit zu vertreiben; darumen wünſche und ermahne ich alle mit dem heiligen Apoſtel Paulo: Der Frid GOttes, der allen Verſtand übertriffet (und haubtſächlich in dem beſtehet, daß eine Seel mit GOTT verſöhnet, und ein reines Gewiſſen habe) bewahre eure Hertzen, und euren Verſtand, in Chriſto JEſu unſerm HErrn, in der Epiſtel zu den Philip. cap. 4. v. 7.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt der heiligen Büſſerin Mariæ Magdalenæ.

Wer iſt die heilige Magdalena von Geburt auß geweſen, und was hat ſelbe anfänglich für ein Lebens-Wandel geführet?

MAria Magdalena, ein Schweſter Lazari und Marthæ, iſt im Jüdiſchen Land von Hoch-Edlen, und ſehr reichen Eltern gebohren worden: als aber diſe mit Todt abgangen, iſt ihr ein reiches Erbtheil heimgefallen, nemlich das Caſtell Magdalon oder Magdalum, von welchem ſie Magdalena iſt genennet worden. Ihr Bruder Lazarus bekame auch vil Güter, und ihr Schweſter Martha ererbte den Flecken Bethania, ſo nicht weit von Jeruſalem entlegen ware, und in welchem unſer liebreichiſter Heyland zum öfftern eingekehret, und beherberget worden.

Magdalena hatte zwar an Geld, Gütern und Reichthumen einen groſſen Uberfluß, ſie gebrauchte aber dieſelbe nicht zu der Ehr GOttes, und Seelen-Heyl, ſondern zu der Eytel- und Leichtfertigkeit, iſt auch nach und nach in vil ſchwäre Sünden gefallen, und gabe mit ihrem laſterhafften Leben groſſe Aergernuß, ſonderbar aber ware ſie ein gefährlicher Fall-Strick der Jugend: ja Magdalena hatte ſich ſo weit in die Tieffe der Sünd und Laſter hineingeſtürtzet, daß ſie insgemein die Sünderin genennet wurde.

Wie iſt Magdalena zur Buß beweget worden?

Solches haben wir in Außlegung deß heuntig- heiligen Evangelii vernommen: nemlichen, ſo bald ſie von der Gnad deß Heiligen Geiſtes iſt erleucht, und ihr Hertz beweget worden, hat ſie ſogleich der Göttlichen Einſprechung mitgewürcket, ihre Sünden ſchmertzlichiſt bereuet, und ihr vorgenommen, offentliche Buß zu würcken. Als Magdalena nachmahls vernommen, daß JESUS in dem Hauß deß Phariſäers Simonis zu

Tiſch ſaſſe, kame ſie auch dahin, beweynte offentlich vor allen Gegenwärtigen ihre ſchwäre Sünden, fienge an die Füß Chriſti mit Thränen zu netzen, mit den Haaren ihres Haupts zu trücknen, mit dem Mund unabläßlich zu küſſen, und mit köſtlicher Salben zu ſalben. Sie bereuete ſo inbrünſtig auß Antrib der vollkommenen Liebe GOttes all ihre Miſſethaten, daß ſie gäntzliche Verzeyhung aller Sünden erhalten; wie es Chriſtus der HErr ſelbſten bezeuget: Ihr werden vil Sünden nachgelaſſen, dann ſie hat vil geliebet.

Wie hat ſich Magdalena nach ihrer Bekehrung erwiſen?

Die Göttliche Liebe hatte ihr Hertz dermaſſen eingenommen, daß ſie ab allen Pracht, weltlichen Freuden und Uppigkeiten einen Eckel, oder Abſcheuen gefaſſet, und nichts mehr verlangte, als nur allein JESUM ihren allerliebſten GOTT und HErrn über alles zu lieben. Sie bekleydete ſich mit einem ehrbaren ſchlechten Kleyd, und führete hinfüro ein ſo eingezogenes, züchtiges Leben, daß alles Volck ſich darüber verwunderte. Sie fienge auch an ſich in ſtrengen Faſten, Wachen, Betten, und anderen Buß-Wercken ernſtlich zu üben, ſie befliſſe ſich die ſündige Gelegenheit, ja alle Welt-Geſellſchafft aufs behutſamſte zu meyden. Wo Chriſtus hinreyſete, dem Volck zu predigen, da folgete Magdalena ihme nach, ſeine Predigen anzuhören. Hierdurch iſt ſie mehr und mehr in der Liebe GOttes und Andacht vollkommener worden, daß ſelbe, die zuvor eine Sünderin der Stadt ware, anjetzo die Heilige könte genennet werden.

Ihre Mittel hat ſie zu der Ehr GOttes, und zum Dienſt Chriſti angewendet (a). Von Magdalena hat JESUS zu ihrer Schweſter Martha geſprochen: Maria hat den beſten Theil erwählt, der von ihr nicht wird genommen werden (b). Als der gebenedeytiſte Heyland sechs Tag vor den letzten Oſtern nach Bethania kommen, wurde ihm daſelbſt ein Nachtmahl zugericht, Martha dienete, und Maria (Magdalena) nahm ein Pfund ſehr köſtlicher Salben von ungefälſchter Narden, und ſalbete die Füß JESU, und trücknete ſeine Füß mit ihren Haaren (c); ſie goſſe auch die Salben auf ſein Haupt: welches alles Chriſto dem HErrn ſehr angenehm ware, und deſſentwegen dieſelbe vor den Jüngern mit folgenden Worten gelobet: Daß ſie diſe Salb auf meinen Leib hat außgegoſſen, das hat ſie gethan, mich zubegraben. Warlich ſag ich euch, wo diſes Evangelium wird geprediget werden in der gantzen Welt, da wird man auch ſagen, was ſie gethan hat, zu ihrer Gedächtnuß. (d)

(a) Lucæ cap. 8. v. 2. 3. (b) Lucæ cap. 10. v. 42. (c) Johannis cap. 12. v. 3. (d) Matthäi cap. 26. v. 7. 12. 13.

Erzehle noch weiters, wie eyfrig Magdalena JEſum geliebet, und wie heilig ſie gelebt habe?

Niemahlen hat ſich die inbrünſtige Lieb Magdalenæ ſcheinbarer hervorgethan, als in dem Leyden Chriſti, und bey deſſen ſchmertzhafftiſten Todt auf dem Calvari-Berg. Es könte ſie niemahlen ein Forcht dahin bringen, daß ſie von JESU abweichete, und weilen ſie ein beſtändige Gefährtin Mariæ der Mutter GOttes geweſen, alſo ſtunde ſie auch mit ihr bey dem Creutz, und hatte die Gnad, dem bitteriſten Todt ihres Göttlichen Lehrmeiſters beyzuwohnen: Es ſtunden aber neben dem Creutz JESU ſeine Mutter, = = = und Maria Magdalena, ſchreibt der heilige Evangeliſt Johannes (a). Als unſer barmhertzigiſter Erlöſer von dem Creutz herabgenommen und begraben worden, ware gegenwärtig Magdalena, und ſahe zu, wohin er gelegt wurde (b). Sie hatte auch mit Maria Jacobi und Salome Specerey gekaufft, auf daß ſie kämen, und JESUM ſalbeten (c): Ihr iſt Chriſtus der HERR nach ſeiner ſigreichen Auferſtehung in Geſtalt eines Gärtners erſchinen, und hat ſich ihr geoffenbaret, als er ſie mit Namen nennete. (d)

Nach Chriſti glorwürdiger Himmelfahrt hat Magdalena mit den heiligen Apoſtlen und Jüngern Chriſti am Pfingſt-Sonntag den Heiligen Geiſt empfangen: dann ſie ware eine auß jenen Weibern (e), von welchen der heilige Lucas in den Geſchichten der Apoſtlen erzehlet (f): Diſe alle (nemlich die Apoſtlen, welche auf dem Berg Sion verſammlet, und von allem Welt-Getümmel abgeſönderet, durch das Gebett ſich zu der Ankunfft deß Heiligen Geiſtes bereitet haben) beharreteten einmüthig im Gebett mit den Weibern, und mit Maria der Mutter JESU. Nach empfangen-Heiligen Geiſt iſt Magdalena eine Zeitlang bey der allerſeeligiſten Mutter GOttes verbliben, und hat groſſen Fleiß angewendet, ihrem heiligen Leben nachzufolgen.

Wie hat die heilige Magdalena die übrige Lebens-Zeit zugebracht?

Nachdem die Juden ein groſſe Verfolgung wider die Chriſtglaubige erwecket, wurde Magdalena von ihnen gefangen, und mit Lazaro ihrem Bruder, Martha ihrer Schweſter, Marcella der Dienſt-Magd Marthæ, wie auch mit Maximino, einen auß denen zwey und ſibenzigiſten Jüngern Chriſti, und vilen andern andächtigen Chriſten in ein Schiff ohne Ruder und Seegel geſetzt, und auf das wilde Meer geſchicket, damit ſie ſammentlich durch einen Schiffbruch erſäuffen, und zu Grund gehen ſolten: ſie

(a) Cap. 19. v. 25. (b) Matthäi cap. 27. v. 61. Marci cap. 15. v. 47. (c) Marci cap. 16. v. 1. (d) Johannis cap. 20. v. 15. 16. (e) Cornelius à Lap. in Cap. 1. Act. Apoſtolorum. (f) Cap. 1. v. 14.

ſie ſeynd aber durch augenſcheinlichen Beyſtand GOttes gantz glücklich in Maſſilien ankommen.

Wegen diſen Mirackel, und eyfrigen Ermahnungen, haben erſtlich die Maſſilienſer, hernach die Aquenſer, und umligende Völcker an Chriſtum geglaubet: Der heilige Lazarus wurde zum Maſſilienſiſchen, St. Maximinus aber zum Aquenſiſchen Biſchoff verordnet: Die heilige Martha als ſie durch ihr tugendhafftes Leben und Chriſtliche Liebe den Maſſilienſern vil geiſtliche Wolthaten erzeiget, hat ſich mit etlichen frommen Weibs-Perſonen an ein beſonderes Orth gemacht, mit ihnen in gröſter Lebens-Strenge und Heiligkeit lange Zeit gelebet, und herzliche Wunder-Zeichen gewürcket. Endlich nach vilen in aller Gotts-Forcht und Tugend zugebrachten Jahren, iſt diſe heilige Jungfrau, als ſie ihren Todt zuvor gewuſt und verkündiget, gantz glückſeelig zu ihrem HErrn und Heyland in die himmliſche Freuden aufgenommen worden.

Maria Magdalena aber, welche bey den Füſſen deß HErrn dem heiligen Gebett und himmliſchen Betrachtungen obzuligen gelehrnet, und alſo den beſten Theil erwählet (a), damit ſie ihren angefangenen heiligen Lebens-Wandel ruhig und ungehindert könte abwarten, hat ſich in eines hohen Bergs ungeheure wilde Hölen begeben, allda in höchſter Strengheit und härtiſten Buß-Wercken biß in die dreyſſig Jahr zugebracht, mehr ein Engliſch- als Menſchliches Leben geführet, iſt auch täglich durch diſe Zeit von den Englen zu Anhörung deß himmliſchen Lobs der Außerwählten GOttes in die Höhe erhoben worden.

Auf was Weiß hat die heilige Magdalena ihr Leben beſchloſſen?

Als das erwünſchte End ihres wunderſamen, heiligen, und ſtrengen Lebens herannahete, hat ſie von dem heiligen Maximino das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars mit möglichiſter Andacht empfangen, worauf ſie von dem Göttlichen Liebs-Feuer gantz entzündet, und mit unabläßlichen Begierden nach dem himmliſchen Vatterland ſeuffzend, glückſeeligiſt geſtorben, und ihre Seel in den Himmel aufgenommen worden, allwo ſie ihren allerliebſten Göttlichen Bräutigam Chriſtum JESUM in Ewigkeit wird anſehen, lieben und loben, den ſie auf Erden inbrünſtigiſt geliebet, und mit gröſtem Eyfer geſuchet hatte. (b)

Was haben wir auß dem Leben der heiligen Magdalenæ ſonderbares zu erlehrnen?

Diſe heilige Büſſerin und Lehrmeiſterin viler Tugenden, unterweiſet uns fürnemlich, auf was Weiß wir über unſere Sünden ein wahre, beſtän-

(a) Lucæ cap. 10. v. 42. (b) Breviar. Roman. 29. Julii. Ribadineira, Giry, Leuchtius, Croiſet, & alii ad diem 22. Julii.

ſtändige, und GOTT angenehme Buß würcken ſollen. Dann ſihe! Erſtlich, hat Magdalena die Buß nicht aufgeſchoben, ſondern als ſie durch die Gnad deß Heiligen Geiſtes innerlich erleuchtet, ihre ſchwäre Laſter zu Gemüth geführet, hat ſie ſelbe ſchmertzlichiſt bereuet, allen Welt-Eytelkeiten, und ſündigen Leben Urlaub gegeben. Diſes ſollen wohl in Obacht nehmen alle Sünder, wann ſie GOTT durch die Prediger, Beicht-Vätter, Seelſorger ꝛc. oder durch unverſehene Begebenheiten und Todts-Fäll anderer Menſchen, oder durch ihr eignes Gewiſſen ermahnet die Sünden zubereuen, über ſelbe wahre Buß zu würcken, daß ſie alsdann der höchſten Gefahr deß ewigen Untergangs zu entgehen, die Buß nicht verſchieben, oder vernachläſſigen. O wie vil tauſend hat die Hoffnung eines langen Lebens, und Vorhabens im Alter Buß zu thun, in die Höll geſtürtzet; darumen ermahnet den Sünder der weiſe Sirach cap. 5. v. 8. Bekehre dich zum HErrn ohn einigen Verzug, und ſchiebe es nicht auf von einem Tag zum andern.

Andertens, Magdalena hat nach ihrer Bekehrung alle böſe Geſellſchafft, Gefahr und Gelegenheit zu ſündigen ſorgfältigiſt gemeydet, ſie hat ſich nicht mehr bey den eytlen, frech- und verführeriſchen Welt-Leuthen aufgehalten: wordurch uns Magdalena lehret, daß ein Buß-würckender Sünder die böſe Geſellſchafft, Gefahr und Gelegenheit zu ſündigen, wie auch jene Perſonen, Hauß, Orth und Zuſammenkunfften ꝛc. bey welchen er in Gefahr iſt ſeinen allerliebſten GOTT und HErrn zubeleydigen, behutſamſt fliehen ſolle. Es iſt kein Wunder, daß bey manchem Menſchen nach ſo vil angehörten Predigen, Chriſten-Lehren, Ermahnungen, wie auch nach ſo vil verrichten Beichten kein Beſſerung deß laſterhafften Lebens erfolget: die Urſach iſt offtermahlen, weilen er die ſchlimme Geſellſchafft nicht meydet; dann wer die Gefahr liebet, der wird in ſelber zu Grund gehen, ſagt Sirach cap. 3. v. 27. Deſſentwegen ruffet einen jeden zu der weiſe Salomon in ſeinen Sprüchen cap. 1. v. 10. 15. 16. Mein Sohn, wann dich die Sünder (die gottloſe Geſellen) anreitzen, ſo folge ihnen nicht: . . . Mein Sohn, wandle nicht mit ihnen, halte deinen Fuß zuruck von ihren Weegen, dann ihre Füß lauffen zum Böſen.

Drittens, zu einer wahren Buß wird erfordert, daß man allen Schaden und Aergernuß erſetze, ſo man anderen hat verurſachet: weilen nun Magdalena durch ihren ungebührlichen, frechen Aufzug, und gottloſen Lebens-Wandel vilen Seelen, ſonderbar aber den jungen Leuthen, groſſe Aergernuß gegeben, und Urſach zur Sünd geweſen, als hat ſie ſich möglichiſt befliſſen durch ein frommes, heiliges Buß-Leben, durch einen demüthigen, ſchlechten Aufzug ſolchen Schaden zu erſetzen, anderen mit einem

nem guten Exempel vorzuleuchten, und dieſelbige zu der Buß anzumahnen. Diſes ſollen forderiſt mercken jene leichtfertige Weibs-Perſonen, welche mit ihrem frechen Aufzug anderen Aergernuß geben, und hiermit zu der Sünd anreitzen. Solche Weibs-Perſonen ſeynd in Gewiſſen ſchuldig, nach dem Beyſpil der heiligen Magdalenæ, ihren unehrbaren, leichtfertigen Aufzug abzulegen, und ſich ehrbar zubekleyden: wann ſie aber diſer treumeynenden Ermahnung nicht nachkommen, ſo haben ſie die ewige Verdammnuß zugewarten.

Widerum: wer durch ſeine Anreitzung, gottloſe Sitten, laſterhafften Lebens-Wandel anderen geſchadet, ihnen Urſach zur Sünd gegeben, der iſt ſchuldig denſelbigen hinfüro mit einem frommen, Chriſtlichen Lebens-Wandel vorzugehen, ſie von dem Böſen abzuhalten, und auf alle Weiß zu ſehen, damit ſie ſich zur Buß bekehren.

Ferners iſt anzumercken: wer anderen durch die Ehrabſchneidung ihren guten Namen genommen, oder etwas entfrembdet, oder ein ungerechtes Gut beſitzet, der iſt ſchuldig den guten Namen widerum zu geben, das frembde Gut zuzuſtellen, und den durch Diebſtal, oder auf andere Weiß ungerecht verurſachten Schaden zu erſetzen, anſonſten kan er nicht ſeelig werden; wann es anderſt in ſeiner Macht ſtehet das Entfrembde widerum heimzuſtellen, und den zugefügten Schaden gut zu machen, gemäß dem Außſpruch deß heiligen Kirchen-Lehrers Auguſtini (a): Wann die frembde Sach, wegen welcher (Abnehmung) die Sünd geſchehen iſt, kan wider gegeben werden, und dannoch nicht zuruck gegeben wird, thut man kein wahre, ſondern nur ein verſtellte Buß. = = Es wird die Sünd nicht nachgelaſſen, auſſer das Abgenommene werde widerum heimgeſtellet; jedoch, wie ich geſagt habe, wann man es widerum zuſtellen kan.

Vierdtens, Magdalena hat eben jene Inſtrument oder Werck-Zeug, wormit ſie die unendlich-höchſte Göttliche Majeſtät ſo ſchwärlich beleydiget, nunmehro zur Buß und Ehr GOttes gebrauchet. Auß ihren Augen, mit denen ſie ungebührlichen Fürwitz getriben, und vil zur unzimlicher Lieb gelocket, machte ſie einen rechten Brunn-Quell der Zäher, indem dieſelbe ihre Sünden dermaſſen beweynet, daß ſie mit ſo häuffig vergoſſenen Zähern dem HErrn gleichſam ein Fuß-Waſſer gemacht, und damit ſeine gebenedeyte Füß gewaſchen hat. Ihre Haar brauchte ſie zuvor zu der Hoffart, zu deß Teuffels Dienſt, und war mit ſelbigen vilen ein Fallſtrick zur Sünd geweſen: alsdann aber machte ſie darauß ein Trücken-Tuch und Fußhadern, mit welchen ſie die Füß Chriſti abtrücknete. Mit ihrem Mund, welcher ſo offt leichtfertige Wort hervorgebracht, küſſete

(a) Epiſt. 153. (in nov. edit.) ad Macedonium Cap. 6. §. 20.

ſete ſie anjetzo in höchſter Demuth die Füß deß HErrn, und zwar nicht nur einmal, ſondern vil und offtermahls, ja unabläßlich: Sie hat nicht nachgelaſſen meine Füß zu küſſen, ſagt der Heyland zu dem Phariſäer. Die wolriechende Salben hat ſie vorhero zu der Eytelkeit, Hoffart und Ubermuth gebraucht: hernach aber ſalbete ſie mit einer köſtlichen Salben die Füß deß HErrn. Summa: alles wendete Magdalena an zu dem Lob und Ehr GOttes, was ſie zuvor den Welt-Menſchen zu Gefallen gethan hat; dahero von ihr gar recht ſchreibet der heilige Kirchen-Vatter Gregorius (a): So vil Eytelkeiten ſie an ſich gehabt, ſo vil findet ſie an ihr Opfer, ... damit durch all das jenige GOTT dem HErrn in der Buß gedienet wurde, durch welches ſie ihn durch die Schuld (der Sünden) beleydiget hatte.

Nach dem Beyſpil der heiligen Büſſerin Magdalenæ, ſolle der reumüthige Sünder jene Inſtrument oder Werckzeug, wormit er ſeinen allerliebſten GOTT und HErrn beleydiget, nunmehro zur Buß und Ehr GOttes dargeben. Seine Augen, Ohren, Mund, Händ, Füß, alle Glider, ja alles, was er vorhero zum Dienſt der Welt, deß Fleiſch und deß Teuffels angewendet, ſolle er hinfüro allein zu dem Lob GOttes, zu ſeinen Seelen-Nutzen, und zu dem Heyl deß Nächſten gebrauchen. Solche Buß erforderet der heilige Apoſtel Paulus, in der Epiſtel zu den Römern cap. 6. v. 19. alſo ermahnend: Gleichwie ihr eure Glider ergeben habt zum Dienſt der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; alſo ergebet auch nun eure Glider zum Dienſt der Gerechtigkeit, daß ſie heilig werden.

Anjetzo wende ich mich zu dir, O Sünder! und rede dich an mit den Worten Chriſti deß HErrn: Siheſt du diſes Weib? ſiheſt du die büſſende Magdalenam? ſiheſt du, auf was für ein Weiß ſie Buß gethan und gewürcket habe? folge ihr fleiſſig nach, ſo wirſt du auch von unſerm barmhertzigiſten Erlöſer Chriſto JESU Verzeyhung deiner Sünden erhalten, und jene Troſt-Wort vernehmen: Gehe hin im Friden.

(a) Homil. 33. in Evangel.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Jacobi deß Gröſſeren.

Epiſtel St. Pauli 1. Corinth. am 4. Capitl.

BRüder: Ich halte es darfür, daß GOTT uns Apoſtlen für die allergeringſte dargeben habe, als die dem Todt zugeeig-

eignet ſeynd: Dann wir ſeynd zum Schauſpil worden der Welt, und den Englen, und den Menſchen. Wir ſeynd Narren umb Chriſti willen, ihr aber ſeyd klug in Chriſto. Wir ſeynd ſchwach, ihr aber ſeyd ſtarck: Ihr ſeyd edel, wir aber unedel. Biß auf diſe Stund leyden wir Hunger und Durſt, und ſeynd nacket, und werden mit Fáuſten geſchlagen, und haben kein gewiſſe Statt. Und wir arbeiten, und würcken mit unſern eignen Hánden. Man verfluchet uns, und wir ſeegnen: Wir leyden Verfolgung, und gedultens. Wir werden geláſtert, und wir bitten. Wir ſeynd worden als ein Kehrkoth diſer Welt, und jedermans Abſchab biß auf diſe Zeit. Diß ſchreibe ich nicht, euch zubeſchámen, ſondern ich ermahne euch, als meine allerliebſte Kinder. Dann wann ihr gleich zehentauſend Schulmeiſter háttet in Chriſto, ſo habt ihr doch nicht vil Vátter. Dann ich hab euch durch das Evangelium in Chriſto JESU gebohren.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

ERſtlich zeiget der heilige Paulus an den groſſen Unterſchid zwiſchen den hochmüthigen, falſchen Lehrern zu Corintho, und unter den warhafften Apoſtlen, und getreuen Dienern Chriſti JESU. Andertens führet er den Corinthern zu Gemüth, daß er dieſelbige durch Verkündigung deß Evangelii in Chriſto JESU gebohren, und mithin ſeyen ſie ihme, als ihrem geiſtlichen Vatter, ſchuldig zu gehorſamen.

Was will bemeldter heilige Apoſtel durch diſe Epiſtel haubtſáchlich lehren, und anzeigen?

Die Sach gründlich zuverſtehen, iſt zu wiſſen, daß zu Corintho unter dem Chriſtglaubigen Volck ein Geiſt der Eytelkeit, Hoffart, Eyferſucht und Zerſpaltung wegen einigen falſchen, hoffártigen Lehrern entſtanden ſeye, welche mit eytlen, leeren Geſchwátz, mit hohen ſpitzfindigen Worten, und weltlicher Wolredenheit geprediget, auch dabey nicht die Ehr GOttes, und das Heyl der Seelen, ſondern nur ihren eignen Nutzen, Menſchliches Lob, und Wolgewogenheit geſuchet haben. Solche Ehrgeitzige, hochgeſinnte Prediger wurden von den Corinthern ſehr hochgeſchátzt und angerühmet: dahingegen der heilige Paulus, und andere Apoſtlen, oder wahre Lehrer von ihnen nicht mehr ſo vil ſeynd geachtet wor-

worden. Damit aber die Corinther hinfüro nicht die falſche und aufgeblaſene, ſondern die wahrhafft- und demüthige Chriſtliche Lehrer fleiſſig anhöreten, ſo erkläret erwehnt-heiliger Paulus in diſer Epiſtel, wie weit ein falſcher, hochmüthiger, eytler Prediger zu Corintho von den rechtmäſſigen Apoſtlen, und Verkündigern deß unverfälſchten Evangelii unterſchiden ſeye. Dannenhero ſpricht er am erſten:

Ich halte es darfür, daß GOTT uns Apoſtlen für die allergeringſte dargeben habe, als die dem Todt zugeeignet ſeynd: dann wir ſeynd zum Schauſpil worden der Welt, und den Englen, und den Menſchen. Das iſt: die verführeriſche, falſche, ſtoltze Lehrer zu Corintho ſuchen nur ihren eignen Nutzen, eytles Lob, hohes Anſehen: wir wahre Apoſtlen aber werden verachtet, für gering gehalten, ja GOTT hat es zugelaſſen, daß wir an allen Orthen, und bey allerley vorfallenden Gelegenheiten vil zu leyden, und den Todt ſelbſten offtermahls zugewarten haben. Wird ſeynd demnach zu einen Schauſpil worden, und ſeynd gleich jenen műheſeeligen Menſchen, welche zu dem Todt verdammet, auf offentlichen Schau-Platz vor allen anweſenden Volck mit den wilden Thieren müſſen ſtreiten, oder zu dem Feuer, oder zu einer anderen Marter verurtheilet werden. Daß wir aber ein ſolches Schauſpil ſeyen, bezeugen die Welt, Engeln und Menſchen, welche die Zuſchauer ſeynd unſerer ſo täglichen groſſen Trübſalen, und Todts-Gefahren.

Wir ſeynd Narren umb Chriſti willen, ihr aber ſeyd klug in Chriſto. Das iſt: wir werden den thorrecht- und aberwitzigen Menſchen gleich gehalten, weil wir JESUM den Gecreutzigten, und ſein Evangelium nicht mit hohen Reden, oder in hoher Weißheit, ſondern in aller Demuth und Niderträchtigkeit mit gemeinen Worten verkündigen; euch betrogene Lehrer hingegen haltet man für verſtändig und tauglich zur Verkündigung deß Evangelii, ihr ſeyd bey dem Volck in groſſen Anſehen, daß man euch für kluge und gelehrte Männer haltet. Hierdurch straffet der heilige Paulus diſe falſche Apoſtlen wegen ihrer höchſt-ſchädlichen Schmeichlerey, und wegen denen nach der Welt-Weißheit eingerichten hohen, ſpitzfindigen Reden ꝛc. wordurch ſie nicht die Ehr GOttes, und den Seelen-Nutzen beförderet, ſondern nur allein den Zuhörern zugefallen, und zu ſchmeichlen geſucht haben.

Wir ſeynd ſchwach, ihr aber ſeyd ſtarck. Das iſt: wir werden für ſchlechte, krancke, unkräfftige Leuth gehalten, weilen wir mit Elend, mit vilen Creutz und Leyden überhäuffet ſeynd: euch pralleriſche, ſtoltze Lehrer aber haltet man für ſtarck und kräfftig, weilen es euch an Reichthumen, Gütern und Freuden diſer boßhafften Welt nicht manglet, und ſolchergeſtalten die Trübſalen und Widerwärtigkeiten leichtlich von euch abwenden könnet. Ihr

Ihr ſeyd edel, wir aber unedel. Das iſt: man achtet und ehret euch Ohrenkitzler, und eytle Prediger als vornehme Perſonen, ihr ſeyd in hohen Anſehen vor den Welt-Menſchen, weilen ihr derſelbigen Grund-Sätzen nachfolget, und der Welt-Weißheit obliget; wir wahre Apoſtlen hingegen werden für die verächtlichiſte auf dem gantzen Erden-Kreiß gehalten, weilen wir die Weißheit und Lehr der Welt durch unſer Lehr und Lebens-Wandel vernichten, und zu Schanden machen.

Biß auf diſe Stund leyden wir Hunger und Durſt, und ſeynd nacket, und werden mit Fäuſten geſchlagen, und haben kein gewiſſe Statt. Das iſt: ihr falſche Lehrer zu Corintho lebet in allem vergnügten Wolſtand, ihr habt alles in Uberfluß; wir eyfrige Nachfolger JEſU Chriſti entgegen werden immerzu mit Hunger und Durſt gequälet, und ſeynd bedürfftig der nothwendigen Kleydung, damit wir uns vor Froſt und Kälte bewahren können. Wir werden über das auf die ungerecht- und unbillichiſte Weiß angegriffen, beleydiget und geſchlagen, haben auch kein beſtändiges Orth, allwo wir ſicher bleiben könten, ſondern werden gezwungen bald in diſem, bald in einem anderen Orth unſern Aufenthalt zu ſuchen.

Wir arbeiten, und würcken mit unſern eignen Händen, man verfluchet uns, und wir ſeegnen: wir leyden Verfolgung, und gedulten es. Das iſt: ihr ſchmeichleriſche, hochmüthige, falſche Prediger ſeyd dem Wolleben und Müſſiggang ergeben, ihr genieſſet allen vergnügten Ruheſtand, ihr werdet von der Welt hoch gepryſen, geehret und gelobet: wir wahre Apoſtlen Chriſti aber fliehen alles Wolleben, und den Müſſiggang, arbeiten auch mit eignen Händen für unſere Nothdurfft (a). Es verfolgen uns zwar die Heyden, Juden, und vil andere, welche uns alles Ubel vergönnen: wir leyden aber alles mit Gedult, und wünſchen von Hertzen, daß ihnen der barmhertzigiſte GOTT ſein Göttliches Liecht und Gnad verleyhe, daß dieſelbe ſich bekehren, und ſeelig werden.

Wir werden geläſtert, und wir bitten: wir ſeynd worden als ein Kehrkoth diſer Welt, und jedermans Abſchab (oder Waſch-Hader) biß auf diſe Zeit. Das iſt: ihr ehrgeitzige, betrogne Lehrer werdet von euren Zuhörern gelobet, die herrlichiſte Ehren-Titul werden euch beygeleget, wie auch alle erdenckliche Ehr und Reſpect erzeiget: wir getreue Diener Chriſti deß HErrn aber werden von unſern Widerſachern geläſtert, verfolget, auch als falſche Lehrer, und nichtsnutzige Menſchen außgeſchryen: wir werden verachtet wie ein Kehrkoth, und ſchlechtiſter Abſchab, oder Fußhader; indem wir in die äuſſerſte Verachtung, Ungnad und Verfolgung gerathen ſeynd: jedannoch bitten wir GOTT

(a) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 20. v. 34.

für unſere Beleydiger, wir erſuchen ſie durch ſüſſe und ſanffte Wort von ihrem böſen Vorhaben abzuſtehen, damit ſie nicht von GOTT geſtraffet werden, und ewig zu Grund gehen.

Die heuntige Epiſtel iſt bißhero von Wort zu Wort recht deutlich erkläret worden: es wäre mir aber ſehr angenehm, wann auch der noch übrige Theil außgelegt wurde.

Der Beſchluß beſtehet in folgenden Worten: Diß ſchreib ich nicht, euch zubeſchämen, ſondern ich ermahne euch, als meine allerliebſte Kinder. Dann wann ihr gleich zehentauſend Schulmeiſter hättet in Chriſto, ſo habt ihr doch nicht vil Vätter. Dann ich hab euch durch das Evangelium in Chriſto JESU gebohren. Die Meynung deß heiligen Apoſtels Pauli allda recht zuverſtehen, iſt wohl zu mercken, daß diſer eyfrige Seelen-Hirt bißhero von den eigennützigen, ehrſüchtigen, und falſchen Lehrern geſchriben habe, welche von den Corinthern ſehr hoch geacht, geehrt und gepryſen worden: anjetzo aber im übrigen Theil der Epiſtel richtet er ſein Send-Schreiben an die ſammentlichen Glaubigen zu Corintho, und will ihnen durch obgedachte Wort ſo vil andeuten: Das jenige, was ich bißhero von dem zeitlichen Wolergehen der eytlen, hochmüthigen, falſchen Corinthiſchen Predigern, und von meinem, wie auch anderer wahren Apoſtlen, oder Chriſtlichen Lehrern Zuſtand, und groſſen Trübſalen gemeldet habe, ſchreibe ich nicht darum, daß ich begehre euch zu Schanden zu machen, ſondern ich verlange vilmehr, daß ihr ins künfftig nicht die bemeldte falſche, eytle, hoffärtige Apoſtlen, ſondern mich, und andere wahrhaffte Apoſtoliſche Lehrer anhöret, welche mit mir wegen Verkündigung deß wahren Evangelii, und unverfälſcht-Chriſtlicher Lehr, wie auch wegen euren Seelen-Heyl ſo vil Trangſalen, Widerwärtigkeiten, Verfolgung und Armuth leyden, und außſtehen. Solche Ermahnung gib ich euch als meinen allerliebſten Kindern: dann wann ſchon vil, ja gar zehentauſend Lehrmeiſter euch in dem wahren Glauben, und in der Chriſtlichen Lehr unterweiſeten, ſo habt ihr doch nicht vil Vätter: dann ich hab euch durch das Evangelium in Chriſto JESU gebohren: das iſt: Ich bin der erſte Werck-Zeug, welchen der barmhertzigiſte GOTT zu eurer Bekehrung gebraucht hat, damit ihr ſeiner heiligen Kirchen einverleibt werdet: Ich bin der erſte, ſo euch durch Verkündigung deß heiligen Evangelii zu wahre Chriſten gemacht habe; ſolchergeſtalt bin ich euer geiſtlicher Vatter, und ihr ſeyd meine geiſtliche Kinder. Dahero habt ihr auch die Schuldigkeit, mir zu gehorſamen, meine euch vilfältig gegebene Lehren und Ermahnungen anzunehmen, und denenſelben fleiſſigiſt nachzukommen, hingegen alle falſche Irrthums-Lehrer gäntzlich zuverwerffen ꝛc.

Was haben wir auß der heuntigen Epiſtel zu unſern Seelen-Heyl zu erlehrnen?

Antwort: nebſt andern folgende zwey Lehr-Stuck. Erſtlich, die geiſtliche Vorſteher, Seelſorger, Prediger ꝛc. welche, ihrer groſſen Schuldigkeit gemäß, die Ehr GOttes, das Heyl der Seelen, die Aufnehmung deß wahren, allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glaubens, die Außreutung der Sünd und Laſter, forderiſt der höchſt-ſchädlichen Ketzerey zu beförderen ſuchen, diſe ſollen von ihren Seelen-Eyfer ſich keineswegs abſchröcken laſſen, wann ſie ſchon deſſentwegen groſſe Verfolgung, ſtarcke Widerſacher, muthwilliges Nachreden, Schmählerey ꝛc. zugewarten hätten; dann ſolches iſt (wie in der heuntigen Epiſtel zu leſen) dem heiligen Paulo, und anderen Apoſtoliſchen Lehrern ebenfalls widerfahren, welche dannoch von ihrem eyfrigen Vorhaben nicht nachgelaſſen, ſondern, damit ſie die Ehr GOttes vermehren, und die mit dem koſtbariſten Blut Chriſti JESU erlöſte Menſchliche Seelen gewinnen könten, alle Widerwärtigkeiten gantz geduldig außgeſtanden haben. Es ſoll demnach ein jeder geiſtlicher Vorſteher, Seelſorger, Prediger ꝛc. mit Hindannſetzung alles Menſchlichen Reſpects und Nachredens, ſich aufmunteren mit den Worten erwehnten heiligen Welt-Predigers Pauli: Suche ich dann den Menſchen zugefallen? Wann ich den Menſchen noch wohl gefiel, ſo wäre ich nicht ein Diener Chriſti, Galat. cap. 1. v. 10.

Andertens, haben wir auß der abgeleſenen Epiſtel folgenden Troſt zu ſchöpfen, daß wir niemahlen ſolten kleinmüthig, zornig, oder rachgierig werden, ſondern gedultig verbleiben, wann wir ſchon von den gottloſen Welt-Menſchen unſchuldiger Weiß verachtet, verſpottet, gelåſtert, als ein Kehrkoth, und jedermans Abſchab, oder Waſch-Hader gehalten werden, gleichwie es dem heiligen Paulo, und anderen Apoſtlen begegnet, welche dannoch auß Liebe GOttes alle Trübſalen mit wunderſamer Gedult übertragen haben. Wir ſollen ferners nach dem herzlichen Beyſpil der getreuen und wahrhafften Nachfolgern Chriſti, das Böſe nicht mit Böſen, ſondern Böſes mit Guten vergelten, damit wir in Wahrheit ſagen können: Man verfluchet uns, und wir ſeegnen: Wir leyden Verfolgung, und gedultens: Wir werden gelåſtert, und wir bitten ꝛc. Auf ſolche Weiß wird alle GOtt zu Lieb außgeſtandene Verachtung, Unterdruckung, Widerwärtigkeit ꝛc. zu unſeren gröſten Glück, und Seelen-Nutzen gereichen; wie uns deſſen tröſtet der heilige Apoſtel Jacobus, der Kleinere genannt, in ſeiner Epiſtel cap. 1. v. 12. Seelig iſt der Mann, der die Verſuchung übertraget: dann nachdem er bewehret iſt, wird er die Cron deß Lebens bekommen, welche GOtt den jenigen verheiſſen hat, die ihn lieben.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Jacobi deß Gröſſeren.

Evangelium Matthäi am 20. Capitl.

JN der Zeit: Tratte zu JESU die Mutter der Kinder Zebedæi mit ihren Söhnen, bettete ihn an, und begehrte etwas von ihm. Und er ſprach zu ihr: Was wilſt du? Sie ſprach zu ihm: Sage, daß diſe meine zwey Söhn ſitzen, der eine zu deiner Rechten, und der ander zur Lincken in deinem Reich. JESUS aber antwortete, und ſprach: Jhr wiſſet nicht, was ihr bittet: Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde? Sie ſprachen zu ihm: Wir könnens. Und er ſprach zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken: aber das Sitzen zu meiner Rechten, oder Lincken, iſt nicht mein euch zu geben, ſondern denen es bereitet iſt von meinem Vatter.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Chriſtus ſtraffet den Ehrgeitz der Söhn Zebedæi, und lehret, daß das Sitzen zu ſeiner Rechten, oder Lincken, nur jenen gegeben werde, welchen es von ſeinem himmliſchen Vatter bereitet iſt.

Wer iſt die Mutter der Kinder Zebedäi, und was hat ſie von JESU begehret?

Diſe Mutter iſt Maria Salome, die Hauß-Frau Zebedæi, ihre Söhn aber waren die zwey Apoſtlen, Johannes der Evangeliſt, und Jacobus (a), der Gröſſere genannt, deſſen Feſt anheunt in der Chriſt-Catholiſchen Kirchen gehalten wird. Diſe beyde Jünger haben durch ihr Mutter bey Chriſto dem HErrn angebracht, daß in deſſen Reich der eine zu ſeiner Rechten, der andere aber zur Lincken ſitzen könten; Solches Begehrens gibt der heilige Vatter Chryſoſtomus folgende Urſach (b): Johannes und Jacobus hatten gehöret, daß der Göttliche Heyland zu den Apoſtlen geſprochen: Warlich ſag ich euch, daß, die ihr mir ſeyt nachgefolgt, in der Widergeburt, wann deß Menſchen Sohn auf dem Stuhl ſeiner Majeſtät ſitzen wird, auch ihr ſitzen werdet auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geſchlecht Jſrael, Matthäi cap. 19. v. 28. Weilen ſie dann vernommen, daß die zwölff Apoſtlen in dem Reich Chri-

(a) Matth. cap. 10. v. 3. (b) Homil. 66. in Matth.

Chriſti auf zwölff Stühlen als Richter ſitzen werden, dahero haben ſie vermeynet, daß ihnen als Befreundten Chriſti der Vorzug, und fürnehmſte Sitz gebühre. Es haben ihnen zwar bemeldte zwey Brüder eingebildet, daß ſie vor den andern neun Apoſtlen den Vorzug erhalten werden, jedoch waren dieſelbe in der Forcht, daß ihnen Petrus vorgezogen wurde; alldieweilen JESUS ihme verſprochen die Schlüſſel deß Himmels, und daß er auf ihne, als auf einen Felſen, ſeine Kirchen bauen werde, welche die Porten der Höllen niemahlens übergwältigen können, Matthäi cap. 16. Sie wuſten auch wohl, daß Chriſtus den Petrum mit ſich genommen, als er deß Jairi verſtorbene Tochter von Todten auferwecket, und auf dem Berg Thabor iſt verkläret worden, Lucæ cap. 8. Matthäi cap. 17. Diſer Urſachen halber ſtunden beyde in Sorgen, daß Petrus in dem Reich Chriſti den erſten Sitz bekommen werde; damit aber ſolches nicht geſchehe, haben Jacobus und Johannes, als damahls noch unvollkommene Jünger, durch ihre Mutter gebetten, daß ſie bey JESU in ſeinem Reich die nächſte ſeyn könten, und ſie beyde ſeine Seithen, die rechte und lincke, alſo umgeben, daß keiner etwas von Chriſto dem HErꝛn zubegehren vermöchte, welches nicht mittels derſelbigen müſte angebracht, und beförderet werden.

Was hat JESUS auf das ungereimte Anbringen diſer Mutter geantwortet?

Er hat ſich zu ihren beyden Söhnen gewendet, und geſprochen: Ihr wiſſet nicht, was ihr bittet. Dann Erſtlich bildet ihr euch ein, mein Reich werde weltlich und irꝛdiſch ſeyn, gleichwie geweſen die Königreich, oder die Regierung und Herꝛſchafft deß Davids, Salomons, Ezechiæ, und anderer Königen zu Jeruſalem: aber durch ſolche Meynung werdet ihr betrogen; ſintemahlen mein Reich nicht von diſer Welt iſt: ſelbiges wird nicht irꝛdiſch oder zergänglich, ſondern himmliſch ſeyn. Andertens vermeynet ihr, daß ich mein Reich als ein Erbſchafft denen Verwandten, oder Bluts-Freunden verleyhen werde, aber weit gefehlt, indem das Himmelreich jenen wird ertheilet, die es verdienet haben; und wie mehrer oder gröſſere Verdienſt einer hat, deſto gröſſere Glory und Herꝛlichkeit, einen deſto fürnehmeren Sitz wird er in meinem Reich erhalten. Drittens bildet ihr euch ein, daß ihr in meinem Reich ohne vorhergehender Arbeit, ohne Streiten und Leyden werdet oben an ſitzen, welches aber nicht wird geſchehen: dann das Himmelreich leydet Gewalt, und die Gewalt brauchen, die reiſſen es zu ſich (a). Ich als der wahre Welt-Heyland werd ſelbſten durch Verfolgung, durch Creutz und Leyden in mein Reich eingehen: es müſſen demnach alle, die ſelbes zu erlan-

(a) Matthäi cap. 11. v. 12.

gen begehren, mir in diſem gleichförmig werden, daß ſie das Leyden nicht verabſcheuen, ſondern hiedurch in mein Reich einzugehen ſich bemühen.

Warum hat Chriſtus zu den beyden Jüngern geſagt: Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde?

Durch den Kelch wird die Marter und das Leyden bedeutet; alſo zeiget es JESUS auch an, da er an dem Oelberg in der blutigen Todts-Angſt zu ſeinem himmliſchen Vatter gebettet: Mein Vatter, iſt es möglich, ſo laſſe diſen Kelch (deß bitteren Leydens und Sterbens) von mir gehen, Matthäi cap. 26. v. 39. Es wolte demnach der gütigiſte Heyland durch obgedachte Wort: Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, Jacobum und Johannem folgender Weiß fragen: Könnet ihr auch nach meinem Beyſpil den Kelch deß Leydens trincken? Seyd ihr auch bereitwillig vor die Ehr GOttes, und deß Nächſten Heyl zu leyden und zu ſterben? Worauf ſie geantwortet: Wir könnens, wir ſeynd bereit alle Gefahren, Trübſalen, Verfolgungen, ja alle erdenckliche Marter, und den Todt ſelbſten außzuſtehen.

Was wolte Chriſtus der HErr durch diſe Wort andeuten: Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken?

Hiermit hat er bemeldten zweyen Jüngern angezeiget, und gleichſam zu ihnen geſprochen: Ich will euch den Kelch deß Leydens einſchencken, und zu trincken geben, ihr werdet auch durch meine Hülff geſtärcket, denſelben gedultig annehmen, und ſtandhafftig außtrincken. Solche Weiſſagung Chriſti iſt nachmahls an Jacobo und Johanne erfüllet worden: ſintemahlen Jacobus zu Jeruſalem auf Befehl deß Königs Herodis Agrippæ iſt enthauptet, und der erſte auß allen Apoſtlen zu einen Blut-Zeugen Chriſti worden: Johannes aber hat erſtlich groſſe Peyn und Quaal in ſeinem Hertzen außgeſtanden, als er mit Maria der Mutter JESU auf dem Calvari-Berg neben dem Creutz geſtanden, dem bitteriſten Leyden, und ſchmertzhafftiſten Todt ſeines allerliebſten Meiſters gegenwärtig geweſen, und ihn durch drey Stund hangend an dem harten Creutz angeſehen, auch der Hohen-Prieſter, und anderer Juden höniſche Reden, Schmach-Wort, und GOttsläſterung angehöret hat. Fürs andere bezeugen von ihm der uralte Lehrer Tertullianus (a), und der heilige Kirchen-Vatter Hieronymus (b), daß er unter dem Kayſer Domitiano zu Rom vor der Lateiniſchen Porten in ein Keſſel, oder Vaß voll deß ſiedend- und brennheiſſen Oels ſeye geſtoſſen worden; wie ſchon oben an ſeinem Feſt-Tag an dem 82. Blatt erinneret, und zugleich erkläret wird, auf was Weiß diſer heilige Apoſtel das Ehren-Kräntzlein der Marter erlanget habe.

Wie

(a) De Præſcript. Cap. 36. (b) Lib. 3. Comment. in Matth. Cap. 20.

Wie ſeynd folgende Wort außzulegen: Das Sitzen zu meiner Rechten, oder Lincken, iſt nicht mein, euch zu geben, ſondern denen es bereitet iſt von meinem Vatter?

Der gebenedeytiſte Heyland wolte dardurch beyden Apoſtlen, Jacobo und Johanni, ſo vil zuverſtehen geben: auf ein ſolche Weiß, wie ihrs begehret, nemlich unter dem Vorwand, daß ihr meine Verwandte, und Bluts-Freund ſeyet, ſtehet es mir nicht zu, euch die verlangte Sitz zu geben, ſondern ſolche werden jenen ertheilet, welchen es wegen ihren Verdienſten von meinem himmliſchen Vatter, und zugleich auch von mir (dann ich (a) und der Vatter ſeynd der Göttlichen Natur und Weeſenheit nach eins) verordnet und vorbereitet ſeynd: darum arbeitet eyfrig in meiner Kirchen, leydet und ſtreitet für meinen Glauben, Namen und Ehr, wie auch für das Heyl der Seelen, ſo werdet ihr in meinem Reich belohnet werden, wie ihrs verdienet.

Was iſt auß dem heuntig-heiligen Evangelio nutzbares anzumercken?

Antwort: Sonderbar zwey Lehr-Puncten. Erſtlich, gleichwie Salome, die Mutter Jacobi und Johannis, für ihre Kinder nur wegen zeitlichen Ehren und Wolergehen geſorget, und wie der heilige Chryſoſtomus anmercket (b), nichts geiſtliches von Chriſto begehret hat; alſo geſchihet es noch biß auf heuntigen Tag, daß vil Eltern nur Sorg tragen, wie ihre Kinder mit zeitlichen Gütern und Sachen bereichet, in der Welt fortkommen können: was aber der Kinder Seelen-Seeligkeit, die Unterweiſung in geiſtlichen Sachen, Tugenden, und guten Sitten anbelangt, dißfalls geben ſie nicht vil Achtung. Es gibet die traurige Erfahrenheit am Tag, daß man die Kinder vilmehr zu der Hoffart, zu der Welt-Eytelkeit ꝛc. als zu der GOtts-Forcht, und einen frommen, Chriſtlichen Lebens-Wandel auferziehet: ja etliche Vätter und Mütter ſeynd in einer thorrechten Liebe gegen ihren Kindern dermaſſen verblendet, daß ſie ſogar durch ungerechtes Gut ſelbe zubereichen ſuchen: welches aber nichts anders iſt, als ſich und die Kinder freywilliger Weiß in die Höll hinabſtürtzen; inmaſſen nicht allein die ungerechte Eltern, ſondern auch die Kinder, welche das von ihnen überkommene ungerechte Gut beſitzen, immer und ewig verdammt werden, wann ſie ſelbes nicht dem eigentlichen Herꝛn wider zuruck geben; Kan demnach von ſolchen gottloſen Eltern in Wahrheit geſagt werden, was an dem 105. Pſalm, v. 37. geſchriben ſtehet: Sie opferten ihre Söhn, und ihre Töchter den Teufflen, dann ſie ſelbſten ſeynd Urſach, daß ſie ſambt ihren Kindern den Teufflen in der

(a) Johannis cap. 10. v. 30. (b) Homil. 66. in Matth.

Höllen zu Theil werden. Weit anderſt ware geſinnet der alte, fromme Tobias, welcher ſeinen Sohn in der Forcht GOttes auferzogen, in allen Guten unterrichtet, und ihme neben andern folgendes Lehr-Stuck wohl zu Gemüth geführet: Förchte dir nicht, mein Sohn, wir führen zwar ein armes Leben, aber wir werden vil Gutes haben, wann wir GOTT förchten, und von aller Sünd abweichen, und Gutes thun, Tobiæ cap. 4. v. 23. Diſem alten, frommen Tobiæ folget nach meine liebe Eltern, ſorget fürnemlich, daß eure Kinder in denen zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit nothwendigen Sachen, in der Andacht, in der Forcht GOttes, und in den guten Sitten unterwiſen werden: geſtattet ihnen nichts unrechtes, und kein böſe Geſellſchafft, ſammlet ihnen kein ungerechtes Gut, ſo wird GOTT ſeinen Göttlichen Seegen mittheilen, und ihr an euren Kindern groſſe Ehr und Freud erleben.

Andertens: die Antwort, welche Chriſtus der HErr denen zwey Brüdern Jacobo und Johanni auf ihr unverſtändiges Begehren ertheilet, ihr wiſſet nicht, was ihr bittet, ſollen wohl mercken die jenige, welche zwar lang und eyfrig GOTT umb ein gewiſſes Ambt, Dienſt, oder umb Befreyung von Widerwärtigkeiten, oder umb ein andere Sach bitten und betten, und dannoch nichts erhalten; dieweilen nemlich ſolches Begehren ihrer Seelen Seeligkeit zuwider iſt. Diſe ſollen gedencken, der allgütige GOTT ſpreche ebenfalls zu ihnen: Ihr wiſſet nicht, was ihr bittet, euer Gebett erhöre ich nicht auß lauter Barmhertzigkeit; indeme ich als allwiſſender GOTT vorſihe, daß das jenige, umb was ihr bittet, euch zu der Seeligkeit nicht nutzlich, ſondern vilmehr ſchädlich ſeye. Dannenhero wann wir GOTT umb etwas bitten, zum Exempel: umb Geſundheit, zeitliches Vermögen, umb ein Ambt, oder Erledigung von Trübſalen ꝛc. ſollen wir allzeit folgende Meynung machen: Umb diſes bitte ich, wann es iſt zu gröſſerer Ehr GOttes, zu meiner Seeligkeit, wann es meiner Seelen nicht ſchädlich, und dem Göttlichen Willen nicht zuwider iſt. Oder wir können ſprechen: O allerliebſter GOtt! du weiſt, was meiner Seelen nutzlich iſt, derowegen nicht mein, ſondern dein Will geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden, Matthäi cap. 6. v. 10.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Jacobi deß Gröſſern.

Wer iſt der heilige Jacobus geweſen? und warum wird er der Gröſſere genennet?

ER ware von Geburt auß ein Galiläer, von der Stadt Bethſaida gebürtig, ein Sohn Zebedäi und Salome; mithin ein leiblicher Bruder deß

deß heiligen Evangeliſten Johannis. Von Jugend auf iſt er zu dem Fiſchfangen angehalten worden. Als unſer liebreichiſter Erlöſer am Galiläiſchen Meer wandlete, und beede Brüder, Jacobum und Johannem, mit ihrem Vatter Zebedäo in einem Schiff erſahe, wie ſie ihre zerriſſene Netz außbeſſerten, da ruffte er ihnen: ſie aber verlieſſen alsbald ihre Netz, ſambt ihrem Vatter, und folgeten ihm nach (a). Diſer Jacobus wird genennt der Gröſſere, zum Unterſchid ſeines andern Mit-Apoſtels Jacobi deß Kleineren, als welcher entweders an Jahren, oder im Beruff zu der Nachfolg Chriſti der jüngere geweſen. (b)

Was melden die heilige Evangeliſten ferners von dem heiligen Jacobo?

Nachdem er und ſein Bruder Johannes von dem Göttlichen Lehrmeiſter zu der hohen Würde deß Apoſtolats erwählet worden, gab er ihnen den Namen Boanerges, das iſt: Kinder deß Donners (c). Sie wurden aber (nebſt andern Urſachen) alſo genennet wegen der Stärcke und Gröſſe deß Glaubens, ſagt der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus (d): Es waren nemlich diſe zwey Brüder beſonders eyfrig in Beförderung der Ehr GOttes, in Verkündigung und Außbreitung deß Chriſtlichen Glaubens. Der heilige Jacobus war einer auß den drey Apoſtlen, welche JESUS ſonderbar geliebet, und zu Zeugen haben wolte ſeiner glorreichen Verklärung (e), und jenes Wunder-Zeichen, als er die Tochter Jairi von den Todten auferwecket (f). Diſer heilige Apoſtel iſt auch gegenwärtig geweſen, als der barmhertzigiſte Welt-Erlöſer ſein Leyden angefangen, in dem Garten Gethſemani am Oelberg Blut geſchwitzet, und zu ſeinen himmliſchen Vatter gebettet hat. (g)

Wo hat hernach der heilige Jacobus den Chriſtlichen Glauben verkündiget? und wie hat er ſein Leben geendet?

Nach Chriſti Himmelfahrt, und empfangenen Heiligen Geiſt hat er in Judenland und Samarien mit ſolchem Eyfer und groſſen Seelen-Nutzen geprediget, daß ſehr vil Menſchen zu dem Schaaf-Stall Chriſti (verſtehe zu ſeiner heiligen Kirchen) ſich begeben, und den wahren Glauben angenommen haben. Von dannen reyſete er in Hiſpanien, allwo er durch ſeine Predigen etliche bekehret, auß deren Zahl nachmahlens ſiben Biſchöff von dem heiligen Apoſtel Petro geweyhet, und nach gedachten Hiſpanien ſeynd geſendet worden, allda das Evangelium JESU Chriſti zuverkündigen. Als aber der heilige Jacobus auß bemeldten Königreich

 nach

(a) Matthäi cap. 4. v. 21. 22. (b) Cornel. à Lap. in Matth. Cap. 10. v. 3. (c) Marci cap. 3. v. 17. (d) Comment. in Cap. 10. Matth. (e) Matthäi cap. 17. v. 1. Marci cap. 9. v. 1. Lucæ cap. 9. v. 28. (f) Marci cap. 5. v. 37. Lucæ cap. 8. v. 51. (g) Matthäi cap. 26. v. 37. Marci cap. 14. v. 33.

nach Jeruſalem zuruck kommen, und neben anderen auch Hermogenem, einen bekannten Zauberer, zu Chriſto bekehret, lieſſe der König Herodes Agrippa, den Juden zu Gefallen, diſen heiligen Apoſtel, welcher Chriſtum JESUM vor den wahren GOTT erkennte und verkündigte, ergreiffen, in den Kercker werffen, und zu dem Schwerdt verurtheilen (a). Wie nun der jenige, ſo ihn zum Richter-Stuhl führte, geſehen, daß er alſo beſtändig, getröſt, und gantz bereitwillig zu der Marter ſich erzeigte, hat derſelbe ſich ebenfalls ohne Verzug zu dem Chriſtenthum bekennet: und als ſie beyde zu der Marter geführet wurden, bittet er den heiligen Apoſtel umb Verzeyhung: St. Jacobus küſſet ihn, und ſprach: Der Frid ſey mit dir; darauf ſeynd beyde mit dem Schwerdt hingerichtet worden, nachdeme kurtz zuvor der heilige Jacobus einem Gichtbrüchigen die Geſundheit ertheilet.

Der Leib deß heiligen Apoſtels Jacobi iſt nach Hiſpanien in die Stadt Compoſtell überbracht worden, allwo er in groſſen Ehren und Würden gehalten wird, und kommen dahin auß der Chriſtenheit ſehr vil Pilger und Wallfahrter, welche Andacht GOTT mit vilen Wunder-Zeichen bekräfftiget. St. Jacobus hat zum erſten auß allen Apoſtlen auß Liebe JESU Chriſti ſein Blut vergoſſen, und den Kelch deß Leydens getruncken: ſo geſchehen kurtz vor dem Oſter-Feſt im Jahr Chriſti 44. (b), anheunt aber, als den 25. Julii, wird der Tag ſeiner Translation, oder Erhebung feyerlich celebrirt und gehalten. (c)

Was iſt auß dem Leben deß heiligen Jacobi fürnemlich zu erinnern?

Antwort: Der Göttliche Welt-Heyland hat diſem Apoſtel, und ſeinem Bruder Johanni gegeben den Namen Boanerges, das iſt: Kinder deß Donners (d): wordurch er andeutete den groſſen Eyfer, ſo diſe zwey Brüder künfftiger Zeit in Verkündigung deß Evangelii, in Bekehrung der Unglaubigen, und gottloſen Sünder erzeigen wurden. Ein wahrer Chriſt ſoll ebnermaſſen ſich befleiſſen, daß er wegen ſeinen Chriſtlichen Eyfer Boanerges, ein Kind deß Donners könne benamſet werden: er ſoll nemlich eyfrig ſeyn in Beſtändigkeit deß wahren, allein ſeligmachend-Catholiſchen Glaubens: eyfrig in Ubung der guten Werck: eyfrig in andächtiger Beywohnung dem heiligen GOtts-Dienſt: eyfrig in öffteren Beichten, und Genieſſung deß Allerheiligiſten Sacrament deß Altars: eyfrig in fleiſſiger Anhörung der Predigen, und Chriſten-Lehren: eyfrig in Außreutung der Laſter, und ſündhafften Gewonheiten: ey-

(a) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 12. (b) Baronius in Annal. ad Annum 44. (c) Breviarium & Martyrologium Romanum. Ribadineira, Leuchtius, & alii ad diem 25. Julii.
(d) Marci cap. 3. v. 17.

eyfrig in Einpflantzung der Chriſtlichen Tugenden: eyfrig in der Liebe GOttes und deß Nächſten, daß er nemlich möglichiſt ſich befleiſſe das Lob, die Glory und Ehr GOttes außzubreiten, ſeinen Neben-Menſchen von Beleydigung der allerhöchſt-Göttlichen Majeſtät, von Sünd und Laſtern abzuhalten, und ihn zu den Guten anzumahnen.

Es könte aber einer allda einwenden: wann ich ſchon einen Eyfer erzeige, und mich bemühe, diſe oder jene Sünd, diſe oder jene Ungebühr, als etwann das unehrbare Schwätzen bey der Arbeit und Zuſammenkunfften, die ungebührliche, forderiſt nächtliche Heimgärten, das Schelten, Fluchen, GOttsläſteren ꝛc. bey anderen Menſchen zuverhindern, ſo werd ich doch wenig, oder gar nichts zuwegen bringen. Deme antworte ich: thue das jenige, was dir auß deiner Schuldigkeit, oder Chriſtlicher Liebe obliget, thue ſo vil du kanſt thun, du richteſt hernach vil oder wenig auß: folge nach dem heiligen Jacobo, welcher, wiewohlen er in Hiſpanien wenig zu den Chriſtlichen Glauben gebracht, dannoch von ſeinem Glaubens-Eyfer nicht nachgelaſſen: es hat auch der barmhertzigiſte GOTT ſolchen inbrünſtigen Eyfer belohnet, und die Gnad gegeben, daß nachmahls durch etliche Jünger, ſo erwehnt-heiliger Apoſtel in Hiſpanien verſammlet und bekehret hat, der wahre Glauben in diſem ſo groſſen, herꝛlichen Königreich verkündiget, und mit unaußſprechlichen Seelen-Nutzen iſt außgebreitet worden. Gleicher Weiß kan der allgütige GOTT anordnen, daß auß deinen angewendt-eyfrigen, aber dermahlen nicht vil Frücht bringenden Mühewaltungen, und gegebenen heylſamen Ermahnungen, jedannoch zu ſeiner Zeit ein groſſer Seelen-Nutzen erfolget: ja wann du auch nur ein Seel gewinneſt, oder nur ein einzige Sünd verhindereſt, ſo wird ſolches von GOTT vilmehrer geſchätzet, als wann du die gantze Welt gewinnen wurdeſt; die Urſach deſſen iſt, theils, weilen die Koſtbarkeit einer einzigen nach dem Ebenbild der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit erſchaffenen, und mit dem koſtbariſten Blut Chriſti JEſU erlöſten Menſchlichen Seel die gantze Welt mit ihren Schätzen und Reichthumen weit übertriffet; theils, weilen ein einzige Sünd ein ſo grauſam- und entſetzliches Ubel iſt, daß es beſſer wäre, die gantze Welt thäte zu Grund gehen, als daß GOTT, diſes unendlich-liebwürdigiſt-höchſte Gut mit einer Sünd beleydiget werde. Solteſt du aber bey dem Nächſten niemahlen etwas Gutes können zuwegen bringen, ſo ſeye dannoch getröſt, du wirſt deinen Lohn nicht verliehren, ſondern der allwiſſend- und liebreichiſte GOTT, welcher deinen guten Willen erkennet, auch ſo gar einen kalten Trunck Waſſer belohnet, Matthäi cap. 10. v. 42. der wird deinen inbrünſtig-flammenden Eyfer in dem Himmelreich eben ſowohl belohnen, als wann du würcklich vil Seelen gewunnen hätteſt.

Darumen dann, O liebſter Chriſten-Menſch! ſey allzeit eyfrig, und gantz entzündet in der Liebe GOttes, und deß Nächſtens, damit du mit dem heiligen Jacobo in ſittlichen Verſtand ein Kind deß Donners könneſt genennet werden: Nach ſeinem Exempel laſſe niemahlen nach von dem Chriſtlichen Eyfer, zu welchen uns auch der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 12. v. 11. mit folgenden Worten nachtrücklich ermahnet: Seyet nicht träg (oder faul) in der Sorgfältigkeit, ſeyet inbrünſtig (eyfrig) im Geiſt, dienet dem HErrn.

Was iſt noch ſonderbares anzumercken?

Wir haben oben in Erzehlung deß Lebens und Todts deß heiligen Jacobi vernommen, daß nach Compoſtell zu den Grab diſes heiligen Apoſtels die andächtige Chriſten in groſſer Menge Kirch- und Wallfahrten reyſen; wie ſolches auch das Römiſche Marter-Buch bezeuget, in welchem anheunt, als den 25. Monaths-Tag Julii alſo zu leſen: Die Gedächtnuß deß heiligen Apoſtels Jacobi, Bruders deß heiligen Evangeliſten Johannis: der nahend umb das Oſter-Feſt von Herode Agrippa iſt enthauptet worden. Seine heilige Gebein ſeynd von Jeruſalem in Hiſpanien auf diſen Tag gebracht, und an den äuſſerſten Gräntzen bey Gallicien verwahret worden: welche von denenſelben Völckern in ſehr hohen Ehren gehalten, und durch ſtätiges Wallfahrten der Chriſten, die auß Andacht, und Verlobung halber dahin kommen, gantz andächtig beſuchet werden. Zumahlen aber die emigrirt-uncatholiſche Bürg-Bauren auf die Wallfahrten nichts gehalten, ſondern ſelbe für lauter GOTT dem HErrn mißfällig- und aberglaubige Werck außgeruffen, auch die andächtige Wallfahrter nur verſpottet haben; dahero will ich zu einen nutzlichen Unterricht der Inwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs, und anderer eyfrigen Chriſten anjetzo erklären, und beweiſen die Catholiſche Lehr

Von den Chriſtlichen Kirch- oder Wallfahrten.

DIe Wallfahrten, wann ſie mit gebührender Andacht und heiliger Meynung verrichtet werden, ſeynd GOTT angenehm- löblich- und uns ſehr nutzbare Werck.

Wird bewiſen.

Erſter Beweißthum. GOTT der HErr ſelbſten hat im alten Teſtament den Juden das Wallfahrten-gehen in dem fünfften Buch Moyſis, Deuteronomium genannt, an dem ſechzehenden Capitl anbefohlen: Dreymal im Jahr ſoll alles, was unter dir männliches Geſchlechts iſt, vor dem Angeſicht deß HErrn deines GOTT erſcheinen,

nen an dem Orth, das er erwählen wird, auf das Feſt der ungeſäuerten Brod, auf das Feſt der Wochen, und auf das Feſt der Hütten. Diſes Gebott hat fleiſſigiſt gehalten Elcana, der Vatter Samuelis, wie die Göttlich-heilige Schrifft im erſten Buch der Königen am erſten Capitl meldet: Derſelbig Mann (Elcana) gieng auf beſtimbte Täg auß ſeiner Stadt hinauf anzubetten, und Opfer dem HERRN der Heerſchaaren zu thun in Silo.

Der heilige Evangeliſt Lucas am anderten Capitl meldet, daß JESUS mit ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria, und ſeinem Nähr-Vatter dem heiligen Joſeph nach Jeruſalem Wallfahrten gangen; worbey anzumercken, daß die ſeeligiſte Mutter GOttes nicht ſchuldig geweſen, ſolche Kirchfahrt auf ſich zu nehmen, indem allein die Manns- und nicht die Weibs-Perſonen darzu verbunden waren: nichts deſtoweniger wallfahrtet ſie nach Jeruſalem auß freywilliger Andacht: Seine Eltern (nemlich Maria und Joſeph) giengen alle Jahr gen Jeruſalem, auf das herrliche Oſter-Feſt. Als er (JESUS) nun zwölff Jahr alt war, giengen ſie hinauf gen Jeruſalem, nach Gewonheit deß Feſt-Tags, Lucæ cap. 2. v. 41. 42.

Was haben wir auß diſen zu erlehrnen?

Antwort: ein jeder vernünfftiger Menſch kan und muß ja billich folgenden Schluß machen: wann GOTT der HErr im alten Geſatz das Wallfahrten anbefohlen; wann der fromme Elcana nach Silo die Wallfahrten angeſtellet, alldorten den HErrn anzubetten; Wann JESUS der Göttliche Lehrmeiſter ſelbſten, uns zu einem Beyſpil mit ſeinen heiligen Eltern Maria und Joſeph die Wallfahrt nach Jeruſalem verrichtet; ſo folget ja unwiderſprechlich, daß die Kirch- und Wallfahrten, wann ſie mit gebührender Andacht verrichtet werden, dem allerhöchſten GOTT angenehm und wolgefällig, mithin uns ſehr nutzbar ſeyen.

Anderter Beweißthum. Schon zu den erſten Zeiten der Kirchen pflegten die heilige Blut-Zeugen Chriſti vor ihren Marter-Kampf, wie auch die heilige Beichtiger, und andere fromme Chriſtglaubige mit groſſer Andacht Wallfahrten zuverrichten. Die heilige Martyrer Marius, ſeine Gemahlin Martha, ihre zwey Söhn Audifax und Abachum haben in dem Jahr 270. (a) auß dem weit entlegenen Perſien nach Rom gewallfahrtet, allda die heilige Martyrer in ihren Gräbern zubeſuchen, und zuverehren (b). Der H. Martyrer Maurus iſt im Jahr 284. (c) ſo gar auß Africa nach Rom kommen, die Gräber der heiligen Apoſtlen zubeſuchen: wegen welchen Andachts-Werck er von den Heyden gefäng-

Yyy

(a) Baronius in Annal. Eccleſiaſt. ad Annum 270. (b) Breviar. & Martyrolog. Roman. ad diem 19. Januarii. (c) Baronius ad Annum 284.

fänglich angehalten, unter Kayſer Numeriano, und dem Stadt-Pfleger Celerino ſeinen Marter-Kampf vollendet hat (a). Die heilige Jungfrau und Martyrin Lucia, welche Anno 303. (b) auß Liebe JESU Chriſti durch ein herzliche Marter ihr Leben geendet, hat mit ihrer krancken Mutter Eutychia nach der Stadt Catanam in Sicilien zu dem Grab der glorwürdigen Martyrin und Jungfrauen Agathæ eine Wallfahrt angeſtellet, und allda durch Fürbitt der heiligen Agathæ ihrer Mutter die Geſundheit erlanget (c). Der Wunderthätig-heilige Biſchoff Nicolaus, einer auß denen 318. Vättern, ſo Anno 325. in dem allgemeinen, auch von unſeren Glaubens-Widerſachern angenommenen (d) erſten Nicäniſchen Concilio, oder Kirchen-Rath gegenwärtig geweſen (e), hat in das heilige Land gewallfahrtet, und die heilige Oerther mit groſſer Andacht beſuchet (f). Der heilige Epiphanius, Biſchoff zu Salamina in Cypern, der umb das Jahr Chriſti 368. (g) wegen dem Eyfer deß wahren Glaubens, heiligen Lebens-Wandel und Gelehrtigkeit ſehr hoch gepryſen wurde, bezeuget (h), daß zu den Gräbern der heiligen Propheten Jeremiæ und Ezechielis die Chriſtglaubige zu wallfahrten, und alldorten zu betten gepfleget haben. Der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus, welcher umb das Jahr 378. (i) wegen fürtrefflicher Wiſſenſchafft heiliger Schrifft, und wegen Heiligkeit deß Lebens in der gantzen Chriſtlichen Kirchen ſehr berühmt ware, gibet nachgeſetzte merckwürdige Zeugnuß (k): Es wurde zu lang werden, wann man anjetzo von der Auffahrt Chriſti an biß auf gegenwärtigen Tag durch alle Welt-Gäng wolte durchſuchen, welche Biſchöff, Martyrer, und in der geiſtlichen Wiſſenſchafft berühmte Männer nach Jeruſalem (als Wallfahrter) kommen ſeynd: dann ſie vermeynten, daß ſie ihren Eyfer der (Chriſtlichen) Religion nicht genugſam thäten an Tag geben, und in der (heiligen) Wiſſenſchafft nicht ſattſam unterrichtet wären, noch auch zu der wahren Vollkommenheit der Tugenden gelangen könten, wann ſie nicht in jenen Orthen Chriſtum hätten angebettet, in welchen der Glantz deß Evangelii angefangen zum erſten hervorzuſcheinen. Auß diſen klaren Worten iſt gnugſam abzunehmen, daß zur Beſtättigung deß uralten Gebrauchs der Chriſtlichen Wallfahrten gar vile Zeugen auß der erſten Chriſtenheit kunten beygebracht werden.

Was

(a) Martyrolog. Rom. ad diem 22. Novemb. (b) Cit. Baron. ad Annum 303. (c) Breviar. Rom. ad diem 13. Decemb. (d) P. Vitus Pichler S.J. Parte 1. Theolog. Polem. Controverſ. Fundamentali, & Generali Prima, Art. 9. (e) Cit. Baron. ad Annum 325. (f) Ribadineira in Flore Sanctorum ad diem 6. Decemb. (g) R.P. Hyacinth. Amat de Graveſon. Tom. 9. Tabulâ Chronologicâ decimâ tertiâ. (h) De Vit. & Interit. Prophet. cap. 8. & 9. (i) Cit. Hyacinth. Amat de Graveſon. (k) Epiſt. 17. ad Marcellam.

Was iſt auß obgedachten Zeugnuſſen zu ſchlieſſen?

Antwort: Weilen zu den erſten Zeiten der Kirchen, ja ſchon von der glorreichen Himmelfahrt Chriſti an die Biſchöff, Martyrer, Lehrer, und andere fromme Chriſtglaubige pflegten mit inbrünſtigem Eyfer zu wallfahrten; ſo folget mehrmahlen unwiderleglich, daß die Kirchfahrten GOTT dem HErrn angenehme, und den Menſchen ſehr nutzbare Werck ſeyen, wann dieſelbe nur mit gebührend-guter Meynung, und auß wahrer Andacht vollbracht werden.

Dritter Beweißthum. Es iſt Welt-kündig, daß in denen Gnaden- oder Wallfahrt-Orthen vil Miracel, und übernatürliche Wunder-Zeichen geſchehen, und daß der barmhertzigiſte GOTT denen andächtigen Kirchfahrtern ſehr groſſe Gnaden und Gutthaten ertheilet; wie deßhalben unlaugbare Zeugnuſſen in der gantzen Chriſtenheit können aufgewiſen werden: als benanntlich bey den Gnaden-Bildern der Mutter GOttes zu Alten-Oetting in Bayerland, in unſerm Vatterland zu Saltzburg auf dem Plain, und in Kirchenthal; ferners zu Zell in Steyermarckt, zu Einſidlen in der Schweitz, zu Loreto in Wälſchland, zu Montferrat in Catalonien; wie auch zu Rom bey den Gräbern der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli, zu Compoſtell bey den Reliquien deß heiligen Apoſtels Jacobi, zu Prag bey dem Grab deß heiligen Martyrers Johannis von Nepomuck, und anderen Wallfahrt-Orthen: auß welchen abermal ein unwiderſprechlicher Schluß zu machen iſt, daß die Kirchfahrten löblich und nutzbar ſeynd, auch dem Allerhöchſten GOTT ein ſehr angenehm- und wolgefälliger Dienſt hierdurch bewiſen werde.

Aus was Weiß ſollen die Wallfahrten angeſtellet werden?

Die Chriſtliche Kirchfahrter ſollen folgende Puncten wohl in Obacht nehmen. Erſtlich, muß man nicht auß Fürwitz, oder nur Recreation-halber, ſondern auß übernatürlichen Antrib einer rechten Andacht, und Chriſtlichen Eyfers wallfahrten reyſen.

Andertens, muß man durch das Kirchfahrt-gehen kein wichtigers und nothwendigeres Geſchäfft zu Hauß verabſaumen.

Drittens, ſollen die Wallfahrter an jenem Orth, wohin ſie die Kirchfahrt verrichten, ihre Sünden reumühig beichten, das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars mit möglichiſter Andacht empfangen, dem heiligen GOtts-Dienſt ehrenbietig beywohnen, und ſonderbar ſich befleiſſen dem Allmächtigen GOTT hinfüro mit allem Eyfer zu dienen, recht fromm und Chriſtlich zu leben. Ein jeder demnach ſolle wohl zu Gemüth faſſen die denckwürdige Wort deß heiligen Kirchen-Vatters Hieronymi (a):

(a) Epiſtola ad Paul.

Jeruſalem (oder ein anderes Kirchfahrt-Orth) nur geſehen haben, iſt nicht zu loben, ſondern alldorten GOttsförchtig, und fromm geweſen ſeyn, und was Gutes verricht haben, diß iſt lobwürdig.

Allda kan auch gar nutzlich überleſen werden, was in dem Sonntäglichen Theil von dem 484. Blatt an iſt erkläret worden, wie man nemlich bey den Creutz-Gängen ſich verhalten ſolle, damit dieſelbige GOTT angenehm, und unſer Gebett erhöret werde.

Ubrigens, weilen wir alle nach dem Außſpruch deß heiligen Apoſtels Pauli (a), wie Pilgram vor dem HERRN wandlen, ſo lang wir im Leben ſeynd; als wollen wir den unendlich-gütig- und barmhertzigen GOTT durch die Fürbitt deß heiligen Apoſtels Jacobi eyfrigiſt bitten, daß unſer letzte Wallfahrt auß diſer Welt in die lange Ewigkeit im Stand der Göttlichen Gnad geendet werde; damit wir nach verrichter Pilgerfahrt diſes zeitlich-müheſeeligen Lebens, glücklich anlangen in der triumphierenden Kirchen, nemlich in dem himliſchen Vatterland, Amen.

(a) 2. Corinth. cap. 5. v. 6.

Am Feſt der heiligen Mutter Annä.

Lection auß den Sprüchen Salomonis am 31. Capitl.

WEr wird ein ſtarckes Weib finden? Ihr Werth iſt von fern, und von den äuſſeriſten Gräntzen. Ihres Manns Hertz vertrauet auf ſie, und er wird keines Raubs bedärffen. Sie wird ihm Guts, und nit Böſes vergelten alle die Täg ihres Lebens. Sie hat Woll und Flachs geſucht, und hat gearbeitet nach dem Rath ihrer Händen. Sie iſt worden wie ein Kauffmanns-Schiff, das ſein Brod von fern bringet. Deß Nachts iſt ſie aufgeſtanden, und hat ihrem Hauß-Geſind die Beuth gegeben, und Speiß ihren Mägden. Sie hat auf einen Acker gemercket, und denſelben gekaufft: Sie hat einen Wein-Berg gepflantzet von der Frucht ihrer Händen. Ihre Lenden hat ſie mit Stärck umbgürtet, und ihren Armb geſtärcket. Sie hat erfahren, und geſehen, daß ihre Handthierung gut iſt: Ihr Liecht wird deß Nachts nicht erlöſchen. Sie hat ihre Hand zu ſtarcken Dingen außgeſtrecket, und ihre Finger haben die Spin-

del ergriffen. Dem Dürfftigen hat ſie ihre Hand aufgethan, und hat ihre offene Händ zu dem Armen außgeſtrecket. Sie wird ihrem Hauß nicht förchten vor der Kälte deß Schnees: dann all ihre Hauß-Genoſſen ſeynd mit doppleten Kleyderen verſehen. Sie hat ihr ein gewürcktes Kleyd gemacht: köſtliche Leinwad, und Purpur iſt ihre Kleydung. Ihr Mann iſt berühmt in den Porten, wann er bey den Raths-Herren deß Lands ſitzet. Sie hat ſchön Leinwad gemacht, und verkaufft: und hat dem Cananiter ein Gürtel geliferet. Stärck und Zierd iſt ihr Kleyd, und ſie wird lachen am letzten Tag. Ihren Mund hat ſie der Weißheit eröffnet, und das Geſatz der Gütigkeit iſt auf ihrer Zungen. Sie hat die Weeg ihres Hauß in Acht genom̃en, und das Brod nicht müſſig geeſſen. Ihre Söhn ſeynd aufgeſtanden, und haben ſie für die Allerſeeligiſte gepryſen: Ihr Mann hat ſie auch gelobet. Vil Töchter haben Reichthumen geſammlet: Du haſt ſie alle übertroffen. Holdſeeligkeit iſt betrüglich, und die Schönheit iſt eytel: Ein Weib, welches den HErrn förchtet, ſoll man loben. Gebet ihr von der Frucht ihrer Händen: Und ihre Werck preyſen ſie in den Porten.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

König Salomon lobet ein ſtarck- und tugendſames Weib, zeiget auch an, daß es umb die leibliche Schönheit ein eytles Ding ſeye. Gleichfalls wird die heuntige Epiſtel in einem geiſtlichen Verſtand auf die heilige Frauen von der Chriſtlichen Kirchen außgedeutet.

Was will Salomon durch folgende Frag zuverſtehen geben: Wer wird ein ſtarckes Weib finden? Ihr Werth iſt von fern, und von den äuſſeriſten Gräntzen?

Er redet allda von einem Weib, welche in der Tugend und Tapferkeit den Männern nichts nachgibet, ſondern in ihren Geſchäfften, in ihren Thun und Laſſen klug, verſtändig, unverdroſſen, gedultig, großmüthig, mäſſig, wie auch in der Keuſchheit, Forcht GOttes, Andacht, und in anderen Tugenden fürtrefflich iſt. Ein dergleichen ſtarcke, mit ſo vilen Tugenden gezierte Matron iſt ſo hoch zu ſchätzen, daß ſie nur mit den Kleinodien, Edlgeſteinen, und anderen koſtbariſten Sachen, welche von

 fern-

fern-und weit entlegniſten Landſchafften überbracht werden, zuverglei-chen iſt: ja ſie übertrifft in dem Werth das Gold, Silber, und alle Reichthumen; darumen ein ſolch-tapferes und tugendſames Weib ei-gentlich ein Gaab GOttes iſt, wie es Salomon in eben diſem Buch ſei-ner Sprüchen cap. 19. v. 14. mit folgenden Worten bekennet: Hauß, und Reichthum wird von den Eltern gegeben: aber ein vernünffti-ges Weib kommet eigentlich vom HErrn.

Wie ſeynd folgende Wort außzulegen: Sie wird ihm Guts, und nit Böſes vergelten alle die Täg ihres Lebens?

Das iſt: ein kluges, Gottsförchtiges Weib wird ihrem Ehe-Mann kein Schaden oder Unglück verurſachen, ſondern vil Gutes, und groſſen Nutzen zuwegen bringen, mit ihm in erwünſchlichen Friden und Einigkeit leben; folglich wird er allzeit getröſt ſeyn, alle widerwärtige Zufäll leicht-lich übertragen, in ſeinem Hauß-Weeſen und Geſchäfften erſprießlichen Fortgang erfahren: deſſentwegen wird er auch groſſe Hertzens-Freud haben, und ſein Leben biß auf vil Jahr hinauß verlängeren. Alſo ſtehet geſchriben bey dem Sirach cap. 26. v. 1. 2. Seelig iſt der Mann, der ein gutes Weib hat: dann die Zahl ſeiner Jahren wird ihm gedoppelt werden. Ein tapferes Weib erfreuet ihren Mann, und wird die Jahr ſeines Lebens im Friden erfüllen.

Erkläre mir auch diſe Wort: Sie hat Woll und Flachs geſucht, und hat gearbeitet nach dem Rath ihrer Händen.

Durch ſelbe wird angezeigt, daß ein kluges Weib nicht ſo lang war-te, biß ihr Ehe-Mann ſie zu der Arbeit anhaltet, ſondern ſie ſelbſten ohne viles Ermahnen iſt ſehr fleiſſig, und arbeitſam: fliehet den Müſſiggang, und beförderet die Hauß-Arbeit, ſuchet Woll und Flachs, laſſet diſe zu-bereiten, und hernach auß demſelben anſtändige Kleyder verfertigen, mit welchen die Hauß-Genoſſene können bekleydet werden; was ſie mit ih-ren Händen arbeitet, oder zu arbeiten befihlet, das geſchihet mit Rath, nemlich mit Vernunfft und Klugheit, daß ſie nicht unnütz-oder unnöthi-ge Sachen vornimmet, ſondern ſolche Werck und Arbeit verrichtet, oder anſchaffet, welche zum beſten Nutzen der Hauß-Würthſchafft gereichen.

Warum ſtehet geſchriben: Dem Dürfftigen hat ſie ihre Hand aufge-than, und hat ihre offene Händ zu dem Armen außgeſtrecket?

Iſt ſo vil geſagt: Ein fromm-und tugendſames Weib iſt zwar fleiſ-ſig, würthſchafftlich, fürſichtig, aber nicht dem Geitz ergeben, welche nie-mand etwas vergunnet, ſondern gibt einen jedem, was ihm gebühret: beynebens iſt dieſelbe auch mitleydig, barmhertzig gegen die Arme, und ſehr freygebig in dem Allmoſen-geben, wohl wiſſend, daß ſie dardurch kei-

nen Schaden leydet, ſondern ihr Sach von GOTT je mehr und mehr geſeegnet werde; dann das Allmoſengeben bringet in das Hauß den Seegen GOttes: wann man aber gegen die Arme ſich unbarmhertzig erweiſet, ſo entziehet der gerechte GOTT ſeinen Seegen, daß man ſelbſten muß Noth leyden, und kein glücklichen Fortgang zu hoffen hat; wie es Salomon mehrmahlen in dem Buch ſeiner Sprüchen cap. 28. v. 27. bezeuget: Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln: wer aber den flehentlich Bittenden verachtet, derſelbig wird Mangel leyden.

Was wird durch folgenden Spruch angedeutet: Ihren Mund hat ſie der Weißheit eröffnet, und das Geſatz der Gütigkeit iſt auf ihrer Zungen?

Das iſt: ein verſtändiges, tugendhafftes Weib redet nicht unbeſonnen, ſondern alle Wort thut ſie vorhero wohl überlegen, und weißlich betrachten, was ſie reden ſolle: Sie iſt auch nicht zänckiſch, oder von Zorn eingenommen, ſondern gantz liebreich, ſittſam, und zeiget allzeit ein angenehme Ernſthafftigkeit. O wie glückſeelig iſt jenes Hauß, in welchem ein ſo vernünfftige, Frid-liebend- und gütige Hauß-Mutter anzutreffen! O wie unglückſeelig entgegen iſt ein Mann, ja das gantze Hauß, wann das Weib immerzu zancket, haderet, und dem Zorn ergeben iſt! ſelbe iſt wahrhafftig ein ſo unerträgliches Ubel, daß der weiſe Sirach cap. 25. v. 23. außtrucklich bekennet: Es iſt kein gröſſerer Zorn, als der Zorn eines Weibs. Ich will mich vil lieber bey Löwen und Drachen aufhalten, als bey einem böſen Weib wohnen. Deßgleichen ſpricht offtbemeldter Salomon in dem Buch ſeiner Sprüch-Wörtern cap. 21. v. 9. Es iſt beſſer unter dem Dach im Winckel ſitzen, als bey einem zänckiſchen Weib ſeyn.

Wie iſt der Beſchluß der heuntigen Epiſtel zuverſtehen: Die Schönheit iſt eytel: Ein Weib, welches den HErrn förchtet, ſoll man loben ꝛc.?

Dardurch wird angezeigt, daß ſehr vil Weiber wegen der ſchönen Geſtalt verlangen gelobt zuwerden, welche doch ein eytles, zergängliches Weeſen iſt, indem die leibliche Schönheit durch eine Kranckheit, durch das Alter, durch widerwärtige Zufäll ꝛc. vergehet, auch offt anderen Seelen ein Urſach der Aergernuß, und deß ewigen Untergangs iſt; wie diſes beſtättiget Eccleſiaſticus cap. 9. v. 9. Umb der Weiber Schönheit willen ſeynd vil zu Grund gangen. Dannenhero ein recht frommes, tugendſames Weib ihre Zierd und Schönheit nicht ſuchet in der eytlen, zergänglichen ſchönen Geſtalt, nicht in einem leichtfertigen Aufzug; ſondern in der Forcht GOttes, in der Fromm- und Heiligkeit: Dem

Dem Ehe-Mann iſt ſie ein Beyſpil aller Tugenden, die Kinder ziehet ſie auf in der Forcht GOttes, ihre Hauß-Genoſſene ermahnet ſie zu einen frommen, gottſeeligen Lebens-Wandel, den Ehehalten, Hauß-Leuthen, Innwohnern ꝛc. thut ſie nichts ungerechtes geſtatten. Sie iſt zwar fleiſſig, arbeitſam; ſuchet aber doch am erſten das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit, auch ſowohl ihrer eignen, als deß Manns, und der Hauß-Genoſſenen Seelen-Nutzen: darumen ſie dem Allerhöchſten GOTT ſehr angenehm iſt, und von den Menſchen ewiges Lob verdienet, daß ſie von allen ſolle gepryſen und angerühmet werden. O wie glückſeelig! und abermal glückſeelig iſt jener Ehe-Mann, welcher ein ſo fromm- und GOttsförchtige Ehe-Würthin überkommet! Fürwahr ein ſolcher wird bekennen müſſen, was Eccleſiaſticus, oder der weiſe Sirach cap. 26. v. 19. meldet: Ein heilig- und züchtiges Weib iſt ein Gnad über Gnad.

In was für einen geiſtlichen Verſtand kan die heuntige Epiſtel auf die heilige Mutter Anna außgedeutet werden?

Antwort, folgender Weiß: Die heilige Anna hat die Eigenſchafften eines frommen, tugendſamen, und heiligen Weibs vollkommentlich erfüllet; dann ſie ware ſehr fromm, keuſch, heilig, ſittſam, und in anderen Tugenden ſehr fürtrefflich: Sie lebte mit ihrem heiligen Ehe-Gemahel Joachim in beſtändigen Friden und Einigkeit, ſie ware arbeitſam, fürſichtig, auch ſehr mitleydig gegen die arme, und bedürfftige Perſonen.

Es ſuchte anbey die heilige Mutter Anna ihr Zierd und Schönheit nicht in der eytlen und betrüglichen Leibs-Geſtalt, ſondern in der Forcht GOttes, in der Fromm- und Heiligkeit; mit wenigen vil zu ſagen: Anna ware heilig, und anderen ein Beyſpil der Heiligkeit, ihre Behauſung ware wegen ihren heiligen Lebens-Wandel vilmehr einer himmliſch- als irrdiſchen Wohnung zuvergleichen; wie ſolches leichtlich auß deme abzunehmen, was hernach in ihrer Lebens-Beſchreibung ſolle gemeldet werden. Wann derowegen der weiſeſte König Salomon ſolte widerum von Todten auferſtehen, und fragen: Wer wird ein ſtarckes (das iſt: ein überauß tugendreiches) Weib finden? ſo wurde ihme die gantze Catholiſche Kirchen zur Antwort geben: ein ſolche mit allen Tugenden gezierte Matron iſt die heilige Anna, die preyßwürdigiſte Mutter der Jungfräulichen Mutter GOttes: die glückſeeligiſte Anfrau, oder Groß-Mutter Chriſti JEſu.

Was iſt noch ſonderbares anzumercken?

Antwort: Diejenige Manns-Perſonen, welche nach reiffer Erwegund Berathſchlagung den Ehe-Stand zu erwählen geſinnet ſeynd, ſollen GOTT den Allmächtigen inſtändigiſt anruffen und bitten, daß ihnen ein ſolche Ehe-Gattin zu Theil werde, die da hat jene Eigenſchafften, welche

Salomon in der heuntig-erklärten Epiſtel von einem tapferen und tugendſamen Weib erforderet; damit ſie aber mit einer ſolchen frommen, haußwürthſchafftlichen Ehe-Conſortin beglückſeeliget werden, iſt vonnöthen, daß ſie vor dem angetrettenen Eheſtand fromm, keuſch, und GOttsförchtig leben; ſintemahlen, nach Zeugnuß Göttlich-heiliger Schrifft: Ein frommes Weib ein gute Gaab iſt, und wird unter denen, die GOTT förchten, einem Mann gegeben werden für ſeine gute Thaten, Eccleſiaſtici cap. 26. v. 3.

Alda kan gar nutzlich überleſen werden, was ſchon im Sonntäglichen Theil an dem 108. und 109. Blatt iſt erinneret worden, wie nemlich die Bräut-Perſonen ſich zu dem Eheſtand bereiten ſollen, damit ihnen GOTT ſeinen Göttlichen Seegen ertheile.

Am Feſt der heiligen Mutter Annä.

Evangelium Matthäi am 13. Capitl.

In der Zeit: Sprach JEſus zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich einem verborgenen Schatz in einem Acker 2c.

NB. Diſes Evangelium, und deſſelben Außlegung iſt oben an dem Feſt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Margarethæ von dem 490. Blatt an zu finden.

Die heilige Mutter Anna kan geiſtlicher Weiß billicher maſſen einem nutzbaren Acker verglichen werden, weilen in ihr neun Monat lang verborgen geweſen ein ſehr koſtbarer Schatz, nemlich die übergebenedeyte Jungfrau Maria, welche auß der heiligen Anna entſproſſen, und der Welt als ein köſtlichiſter Schatz und edliſtes Perlein iſt mitgetheilet worden: welches uns dann ein ſtarcker Antrib ſeyn ſolle, daß wir gegen der heiligen Anna, als der außerwählten Mutter Mariæ, und Groß-Mutter unſers allerliebſten Heylands Chriſti JEſU, ein groſſe Ehrenbietigkeit und Andacht tragen, beynebens auch uns befleiſſen ſollen, daß wir mit Göttlicher Hülff werden ein fruchtbarer Acker, welcher die edle Früchten und Schätz der guten Wercken hervorbringet.

Ferners iſt zu wiſſen, daß in dem Saltzburgeriſchen Land das Feſt der heiligen Annæ ein gebottener Feyertag ſeye, an welchem die Saltzburgeriſche Unterthanen verpflichtet ſeynd ein heilige Meß ehrenbietig anzuhören, und von der knechtlichen Arbeit ſich zu enthalten; damit aber die gemeine und Bauers-Leuth recht verſtehen, wie, und auf was Weiß

ſie im Gewiſſen ſchuldig ſeyen diſen, und andere gebottene Feſt-Täg zu feyern, als werd ich anjetzo zu ihren Seelen-Nutzen, an ſtatt deß ſchon außgelegten Evangelii, einen gantz klar- und deutlichen Unterricht ertheilen

Von Haltung der gebottenen Feyertägen.

NB. Daß man ſchuldig ſeye der Kirchen, und denen geiſtlichen Vorſtehern Gehorſam zu leiſten, folglich auch die aufgeſetzte Feyertäg zu halten, iſt ſchon in dem Sonntäglichen Theil von dem 200. Blatt an mit gründlichen Beweißthumen dargethan worden.

Was wird durch die aufgeſetzte Feyertäg verſtanden?

NIcht allein die Sonntäg, ſondern auch andere Feſt-Täg, ſo dem Chriſtlichen Volck zu feyren von der Catholiſchen Kirchen gebotten, und angeordnet ſeynd.

Auß was Urſachen aber werden neben dem Sonntag noch andere feyerliche Feſt-Täg angeordnet?

Erſtens darum, weilen die wahre Chriſtliche Kirchen von dem Heiligen Geiſt erleuchtet, gar wohl erkennet, es ſeye vil zu wenig, daß man nur einen Tag in der Wochen zu dem Lob und Dienſt GOttes anwende; ſintemahlen wann die Juden im alten Teſtament nicht allein den Sabbath, ſondern auch andere Feſt-Täg gehalten, damit ſie dem Allerhöchſten GOTT die gebührende Ehr und Anbettung erweiſeten, auch ihme für ſo vilfältig-erwiſene Gutthaten ſchuldigiſten Danck erſtatteten: ſo gebühret es ſich ja vilmehr, daß auch wir Chriſtglaubige im neuem Teſtament, neben dem Sonntag noch andere Feſt feyerlich begehen, und diſe in Betrachtung der Göttlichen Geheimnuſſen, mit Ubung gottſeeliger Andachten, zu der Ehr und Lob GOttes anwenden, auch in ſolchen Feyertägen unſerem allerliebſten GOTT und HErrn für ſo unaußſprechliche uns Chriſten ertheilte Gaaben und Gnaden demüthigiſten Danck abſtatten? Solche Urſach hat gar wohl begriffen der heilige Vatter Auguſtinus, da er hiervon alſo ſpricht (a): Die Gedächtnuß der Gutthaten GOttes halten und begehen wir heilig an denen Solemnitäten, und angeordneten Feſt-Tägen, damit nicht nach Verlauffung der Zeiten, ein undanckbare Vergeſſenheit einſchleiche.

Andertens werden gewiſſe Feſt der glorwürdigiſten Himmels-Königin Mariæ, der heiligen Apoſtlen, und anderer außerwählten Freund GOttes celebriret, damit der Allmächtige GOTT in ſeinen lieben Heiligen gelobt, geehrt, und gepryſen werde; dann alle Ehr, ſo wir denen himmliſchen Innwohnern erweiſen, zihlet fürnemlich auf GOTT den HErrn

(a) De Civitate DEI lib. 10. cap. 3.

HErrn ſelbſten ab, welcher wunderbarlich in ſeinen Heiligen (a), und ihnen ſo groſſe Gnaden ertheilet hat; dahero der Königliche Prophet David an dem 150. Pſalm, v. 1. alle ermahnet: Lobet den HErrn in ſeinen Heiligen. Uber welche Wort bemeldter heilige Auguſtinus alſo anmercket (b): Lobet den HErrn in ſeinen Heiligen, nemlich in jenen, welche er alſo herrlich (oder glorreich) gemacht hat.

Drittens werden die Feſt-Täg der Heiligen GOttes angeordnet, theils darumen, auf daß wir uns befleiſſen ſollen, ihnen in den Tugenden, in der Heiligkeit, und in einem frommen Chriſtlichen Lebens-Wandel nachzufolgen: theils umb der Urſach willen, damit dieſelbe für uns bey GOtt dem HErrn bitten und fürſprechen; wie ſolches mehrmahlen bekräfftiget der groſſe und uralte heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus mit folgend-denckwürdigen Worten (c): Das Chriſtliche Volck haltet mit gottſeeliger Solemnität (oder andächtiger Feſt-Begängnuß) die Gedächtnuſſen der Martyrer, damit ſelbes hierdurch zur Nachfolgung beweget, ihrer Verdienſten theilhafftig werde, und durch ihre Fürbitt (bey dem Thron GOttes) Hülff erhalte.

Nun verlange ich zu wiſſen, ob ſchon zu den erſten Zeiten deß Chriſtenthums neben den Sonntägen auch andere gewiſſe Feſt ſeyen gehalten worden?

Antwort, ja: dann der heilige Clemens, ein Jünger deß heiligen Apoſtels Petri, und ſein ordentlicher Nachfolger in dem oberſten Hirten-Ambt, befihlet (d), daß man die Feſt der heiligen Apoſtlen und Martyrer halten ſolle. Von Begehung der Feſt-Täg geben auch Zeugnuß andere uralte Lehrer, benanntlich Origenes (e), Tertullianus (f), die heilige Vätter Cyprianus (g), Baſilius (h), Gregorius Nazianzenus (i), Ambroſius (k), Hieronymus (l), Chryſoſtomus (m), und nebſt noch vilen anderen berühmten Lehrern offtbelobter heilige Kirchen-Vatter Auguſtinus, welcher die Chriſtglaubige nachdrucklichiſt ermahnet (n): Behaltet derohalben, Allerliebſte, behaltet alle einmüthig GOTT als den Vatter, und die Kirchen als die Mutter. Die Geburts-Täg der Heiligen begehet mit Nüchterkeit, damit wir ſelbigen nachfolgen, welche uns vorgangen ſeynd, und ſich über euch erfreuen, die für euch bitten, damit der Seegen deß HErrn in Ewig-

(a) Pſalm 67. v. 36. (b) In Pſalmum 150. (c) Lib. 20. contra Fauſtum cap. 21. (d) Lib. 8. Conſtitut. cap. 39. apud Bellarminum de cultu Sanctorum lib. 3. cap. 16. (e) Homil. 3. in diverſos Evangelii locos. (f) Lib. de Corona Militis. (g) Lib. 3. Epiſt. 6. & lib. 4. Epiſt. 5. (h) Orat. in Gordium Martyrem. (i) Orat. 1. in Julianum. (k) Serm. 76. 77. & 78. (l) In cap. 4. ad Galat. & Epiſt. 19. ad Euſtochium. (m) Hom. 66. ad populum. (n) In Pſalm. 88. Serm. 2.

keit über euch bleibe: Es geſchehe, es geſchehe. Sihe, Chriſtlicher Leſer! wie die uralte, ja auch die ältiſte Vätter bezeugen, daß neben dem Sonntag, noch andere Feſt ſeyen celebriret worden.

Auf was Weiß ſollen die Sonntäg, und aufgeſetzte Feyertäg gehalten werden?

Erſtlich, muß man von der knechtlichen Arbeit ſich enthalten. Andertens, iſt man ſchuldig ein heilige Meß ehrenbietig anzuhören.

An diſen heiligen Tägen ſoll man der Predig, und Chriſten-Lehr fleiſſig beywohnen, und das Wort GOttes anhören, welches als ein Speiß der Seelen, uns ſehr nothwendig iſt; dann Chriſtus der HErr zu den Juden außdrucklich geſprochen: Wer auß GOTT iſt, der höret GOttes Wort: darum höret ihrs nicht, dann ihr ſeyd nicht auß GOTT, Johannis c. 8. v. 47. Sollen demnach die Eltern und Hauß-Vätter ihre Kinder, Ehehalten und Untergebene fleiſſig zu dem GOtts-Dienſt, zu der Predig, und Chriſten-Lehr ſchicken, auch ſelbe nachmahls zu Hauß außfragen, was ſie gemercket und gelehrnet haben.

Ein eyfriger Chriſt wird ſich befleiſſen die Sonn- und Feyertäg in dem heiligen Gebett, in andächtigen Betrachtungen, in ſchuldigiſter Danckſagung für die empfangene Gnaden und Wolthaten, in Ubung der drey Theologiſchen Tugenden, nemlich deß Glaubens, der Hoffnung, der Liebe GOttes und deß Nächſtens, wie auch in Ubung der vollkommenen Reu und Leyd, in Leſung geiſtlicher Bücher, und dergleichen gottſeeligen Wercken anzuwenden: ſonderbar ſolle man an diſen heiligen Tägen, wo nicht allzeit, jedannoch öffters, durch ein reumüthige Beicht ſein Gewiſſen reinigen, und ſeine Seel nach gebührender Vorbereitung mit dem Allerheiligiſten Sacrament deß Altars ſpeiſen.

Es iſt weiters ſehr löblich, daß man Nachmittag der Veſper, dem heiligen Roſenkrantz, der Monatlichen Proceſſion oder Bruderſchafft-Umgang, der Litaney, dem allgemeinen Gebett ꝛc. mit Andacht und reumüthigen Hertzen beywohne. Mit einem Wort: an Sonn- und Feyertägen ſolle ein Chriſten-Menſch dem Allerhöchſten GOTT mit ſonderbarem Eyfer dienen, und dem Geſchäfft ſeiner Seelen fleiſſigiſt obligen.

Was wird dann angedeutet durch die knechtliche Arbeit, welche an Sonn- und Feyertägen verbotten iſt?

Dardurch wird verſtanden jene Arbeit, ſo insgemein die Bauers-Leuth, Handwercker, Dienſtbotten, Knecht ꝛc. an den Wercktägen zu verrichten pflegen. Es werden aber die knechtliche Arbeiten nicht der Urſachen halber verbotten, als ob ſelbe in ſich ſelbſten böß wären; ſondern darum, weilen ſie dem Menſchen an dem Lob und Dienſt GOttes verhin-

hinderlich ſeynd, welchem doch ein jedwederer Chriſt an Sonn- und Feſt-Tägen mit abſonderlichen Fleiß ſolle zugethan und ergeben ſeyn.

Was iſt es für ein Sünd, an Sonn- und Feyertägen knechtliche Arbeit verrichten?

Antwort: Wann es geſchihet ohne Noth, und ohne erheblicher Urſach, auch lang dauret: ſonderbar, wann ein groſſe Aergernuß darauß entſtehet; alsdann iſt es ein ſchwäre Sünd. Wann aber die Arbeit nur ein kurtze Zeit wird fortgeſetzt, zum Exempel: ein halbe, oder auch ein gantze Stund, und dardurch niemand ein Aergernuß gegeben wird, ſo iſt es nach gemeiner Lehr (a) der GOtts-Gelehrten, nur ein läßliche Sünd.

Wann iſt es erlaubt, an bemeldten heiligen Tägen ein knechtliche Arbeit vorzunehmen?

Wann ſolches ein ſehr wichtige Urſach, oder die Nothwendigkeit erforderet, zum Exempel: das Getreyd auß dem Feld einführen, iſt ein knechtliche Arbeit; ſofern aber wegen lang angehaltenen, oder noch beſorglichen Regen und Ungewitter vernünfftig zubeförchten, daß die liebe Feld-Frücht wurden verderben, wann ſie noch länger auf dem Acker ſolten ſtehen oder ligen bleiben, in ſolchen Umſtänden kan die geiſtliche Obrigkeit erlauben das Getreyd auch an einem Sonn- oder Feyertag einzubringen. Widerum: zu Abwendung eines groſſen Schadens, zum Exempel: zu Außlöſchung einer Feuers-Brunſt, oder zu Beförderung der Geſundheit eines gefährlich kranck ligenden Menſchen ꝛc. iſt es ebenmäſſig erlaubt eine knechtliche Arbeit zuverrichten (b); ſintemahlen wann nach Zeugnuß Chriſti deß HErꝛn bey Luca cap. 14. v. 5. der jenige, dem ſein Eſel oder Ochs in einen Brunnen fallet, ihn alsbald am Sabbath heraußziehen wird, umb wie vilmehr wird es verlaubt ſeyn zur Verhütung ſowohl deß eignen, als deß Nächſten beſorglich-groſſen Unglücks ein knechtliche Arbeit vorzunehmen.

Iſt es einer armen Hauß-Mutter, oder Ehehalten ꝛc. nicht erlaubet an aufgeſetzten Feyertägen etwas arbeiten, nähen ꝛc.?

Wann die Hauß-Mütter arm, und an Wercktägen andere Arbeit zuverrichten gezwungen ſeynd, damit ſie die nothwendige Unterhaltung ſchaffen können, ſo iſt es ihnen zwar zugelaſſen, an beſagten heiligen Tägen für ſich, oder ihre Kinder etwas machen, oder nähen ꝛc. ingleichem die arme und Mittel-loſe Ehehalten, welche an Wercktägen kein Zeit haben, können ebenfalls an diſen gebottenen Feyertägen ihre Kleyder fli-

(a) Suarez communiter receptus *Tom. 2. de Relig. lib. 2. de Feſtis cap. 31.* (b) P. Patritius Sporer *Tract. 3. in 3. Præcept. Decalog cap. 4. Sect. 4. §. 1. & 2.* P. Anacletus Reiffenſtuel *Theolog. Moral. Tract. 10. Diſtinct. 1. Q. 5.* & Theologi paſſim.

cken, und für ſich etwas arbeiten; jedoch ſolten dergleichen Perſonen ſolches von ſich ſelbſten nicht leichtlich thun, ſondern den Beicht-Vatter umb Rath fragen, welcher ſchon wiſſen wird nach Beſchaffenheit der Zeit, Armuth ꝛc. zu rathen, und ſonderbar zu ermahnen, daß der GOtts-Dienſt, die Predig, Chriſten-Lehr ꝛc. nicht unterlaſſen, auch niemand einige Aergernuß durch die Arbeit gegeben werde. (a)

Was iſt von den jenigen zu halten, welche an Sonn- und Feyertägen die Predig, oder Chriſten-Lehr verabſaumen?

Die gethane Frag gründlich zubeantworten, iſt zu wiſſen erſtlich: wer wegen Vernachläſſigung der Predig, und Chriſten-Lehren in geiſtlichen Sachen, und in denen zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit nothwendigen Stucken nicht genugſam unterwiſen iſt, diſer begehet durch ſeine Nachläſſigkeit ein ſchwäre Sünd. Es kan auch vilmahlen an einer einzigen Predig, oder Chriſten-Lehr deß Menſchen ewiges Heyl oder Seeligkeit hangen, wann er nemlich durch Anhörung derſelben innerlich von dem Heiligen Geiſt erleuchtet, und durch den Prediger oder Chriſten-Lehrer unterwiſen wird, daß er wiſſe und erkenne, was ſeine Chriſtliche Schuldigkeit erfordere. Diſes ſollen wohl mercken jene liederliche Geſellen, welche auß lauter Faulkeit, Verdruß, oder wegen einen zeitlichen Gewinn das Wort GOttes vernachläſſigen.

Andertens, wiewohlen einer gnugſam unterrichtet, und alles ſelbſten wohl weiß, was zur Seelen-Heyl nutzlich und nothwendig; iſt jedannoch aber auß purer Faulkeit, ohne erheblicher Urſach, liederlicher Weiß das Wort Gottes niemahlens, oder gar ſelten anhöret ꝛc. ein ſolche Trägheit iſt eine der gröſſern läßlichen Sünden: wann aber beynebens dardurch ein merckliche Aergernuß verurſachet wird, alsdann iſt es ein Todtſünd.

Drittens, wer auß Verachtung das Wort GOttes nicht anhöret, ein ſolcher ſündiget ſchwärlich, und gibet an Tag, daß er kein Kind GOttes ſeye; gemäß dem ſchon oben angezogenen Schröck-vollen Außſpruch deß Göttlichen Heylands bey dem Evangeliſten Johannes am 8. Capitl, v. 47. Wer auß GOTT iſt, der höret GOttes Wort: darum höret ihrs nicht, dann ihr ſeyd nicht auß GOTT.

Erkläre mir anjetzo in einem kurtzen Begriff, welche Menſchen die Feyertäg nicht heiligen; und mithin ſich verſündigen.

Erſtlich die jenige, ſo an Sonn- und Feyertägen ohne Noth knechtliche Arbeit verrichten, oder ſolche andern, als ihren Kindern, Knechten, Mägden, oder Unterthanen ꝛc. zuverrichten anbefehlen.

Andertens ſündigen die jenige, welche auß Verachtung, oder lauter Faulkeit das Wort GOttes liederlich verabſaumen.

(a) Commun. Theolog.

Drit-

Drittens beleydigen GOTT jene Menſchen, ſo die koſtbare Zeit nur allein mit Faullentzen und Müſſiggang, mit überflüſſigen Eſſen und Trincken, mit unmäſſigen Spilen, Buhlſchafften, Schwören, Fluchen, Gottsläſtern, Betrügen, Außrichtung der Leuth, Ehrabſchneidung, und mit ungebührlich-frechem Tantzen zubringen, oder ſonſt allerhand Muthwillen, Leichtfertigkeiten, Zotten und Boſſen treiben: ja offtermahlen biß in die ſpate Nacht hinein im Luder leben.

Viertens heiligen keineswegs die Feyertäg die jenige, welche nur allein den weltlichen Geſchäfften und zeitlichen Gewinn nachgehen, auf ihr Seelen Seeligkeit entgegen kein einzige Acht haben: indeme doch die Feyertäg der Urſachen halber gebotten und eingeſetzet ſeynd, damit man bevorderiſt dem Dienſt, Lob und Ehr GOttes, wie auch der Wolfahrt ſeiner Seelen fleiſſigiſt abwarten ſolle.

Fünfftens verſündigen ſich die jenige, ſo ohne wichtiger Urſach oder Nothwendigkeit die heilige Meß verabſaumen: ihre Untergebene, oder andere davon verhinderen. Von diſer Materi, nemlich von der Schuldigkeit an Sonn- und Feyertägen der heiligen Meß mit Andacht beyzuwohnen, wird hernach am Feſt deß heiligen Apoſtels und Evangeliſten Matthäi mit mehrern gehandlet werden.

Was iſt allda noch zu erinneren?

Es lehret die Erfahrenheit, daß jene Geitzhälß, welche die aufgeſetzte Feyertäg mit knechtlicher Arbeit entunehren, keinen Nutzen ſchaffen, es gehet ihnen nichts von ſtatten, je mehr ſie arbeiten, je weniger können ſie ſich und ihre Angehörige ernähren; alldieweilen GOTT der HErr ihnen ſeinen Göttlichen Seegen entziehet. Solches zubeſtättigen, vernimme, was der berühmte Cardinal Baronius auf das Jahr Chriſti 993. ſchreibet (a): Als man das Feſt deß heiligen Udalrici feyerlich gehalten, hat einer unweit der Donau, mit Verachtung ſolches Feſt-Tags, ſein Heu zuſammen bringen, und in gewiſſe Hauffen abtheilen laſſen; am andern Tag hernach, als er auf Wägen das Heu einführen wollen, ware daſſelbig äuſſerlich gar ſchön anzuſehen, da er aber mit der Gabel darein geſtochen, hat ſich gezeiget, daß alles Heu gantz zu Aſchen ſeye verbrennet worden. Worauß dann erhellet, daß die an Sonn- und Feyertägen ohne erheblicher Urſach vorgenommene knechtliche Arbeit von GOTT nicht werde geſeegnet, mithin keinen glücklichen Fortgang, oder Gewinn, ſondern nur Unheyl und Schaden mit ſich bringe. Es wird demnach denen Ubertrettern und Verachtern der heiligen Feſt-Tägen widerfahren, was GOTT der HErr durch den Propheten Amos cap. 8. v. 10. angetrohet hat: Ich will eure Feſt-Täg in Trauren verwandlen.

(a) Tomó 10. Annal. Eccleſ. ad annum 993. N. 7.

Da-

Dahero dann Chriſtlicher Leſer! damit du nicht die Göttliche Straff zubeförchten habeſt, ſo gibe Achtung, daß du die Sonn- und gebottene Feyertäg recht halteſt, dieſelbe nicht mit knechtlicher Arbeit, nicht im Luder, und leichtfertigen Lebens-Wandel zubringeſt, ſondern befleiſſe dich, ſolche heilige Täg in dem Dienſt und Lob GOttes, mit ehrenbietiger Beywohnung der heiligen Meß, mit genauer Aufmerckſamkeit auf die Predig, und Chriſten-Lehr, mit andächtigen Gebett, und Ubung guter Wercken ꝛc. anzuwenden; auf daß der allgütig-liebreichiſte GOTT ſeinen himmliſchen Seegen, an welchen alles gelegen, dir reichlich mittheile, deine Bemühungen und harte Arbeiten, all dein tägliches Thun und Laſſen beglückſeelige, und benedeye.

Zum Beſchluß alſo ermahne ich noch alle Chriſtglaubige mit den ſchon oben angezogenen Worten deß uralt-heiligen Kirchen-Vatters Auguſtini (a): Behaltet derohalben, Allerliebſte, behaltet alle einmüthig GOTT als den Vatter, und die Kirchen als die Mutter. Die Geburts-Täg der Heiligen begehet mit Nüchterkeit, damit wir ſelbigen nachfolgen, welche uns vorgangen ſeynd, und ſich über euch erfreuen, die für euch bitten, damit der Seegen deß HErrn in Ewigkeit über euch bleibe: Es geſchehe, es geſchehe.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt der heiligen Mutter Annæ.

Was für einen unſchuldigen Lebens-Wandel hat die heilige Anna in ihrer Jugend, und in dem Jungfräulichen Stand geführet?

DIſe glückſeeligiſte Mutter der allerſeeligiſten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariæ iſt zu Bethlehem von frommen und GOttsförchtigen Eltern gebohren worden. Gleich in der erſten Blühe ihres Alters fangte ſie an GOTT allein zu dienen, das Irrdiſche zuverachten, und leuchtete anderen Jungfrauen vor in allen Tugenden: dann die heilige Anna ware ſehr eyfrig im Gebett, fleiſſig in der Arbeit, und bereitwillig zu dem Gehorſam: ſie opferte ſich gänzlich auf in den Göttlichen Willen, faſtete mit groſſem Abbruch, hatte jederzeit ein groſſes Abſcheuen ab der Gemeinſchafft der weltlichen Perſonen, übte ſich ſtäts in der Andacht, liebte inniglich die Engliſche Tugend der Keuſchheit, nahme auch täglich zu in der Forcht GOttes, und anderen Tugenden.

Erkläre anjetzo, wie fromm und Gottsförchtig die heilige Anna in dem Eheſtand gelebet habe.

Sie wurde vermählet mit Joachim, welcher auch fromm, gerecht, und heilig ware. In beyden ware ein Willen, ein gleiche Liebe zu aller Gott-

(a) In Pſalm. 88. Serm. 2.

GOttſeeligkeit, ein gantz gleiche Reinigkeit und Lebens-Unſchuld, all ihre Gedancken und Begierden waren, GOTT zu preyſen, und ſein Ehr, ſo vil immer möglich zubeförderen. Ihr Hauß ward mehr ein Tempel, als weltliche Wohnung: ſie erwählten gewiſſe Stunden zum heiligen Gebett, und pflegten daſſelbige mit inbrünſtiger Andacht GOTT dem HErꝛn aufzuopferen. Die übrige Zeit wurde von der heiligen Anna in Verrichtung löblicher Arbeit zugebracht.

St. Joachim und Anna übten ſich ſonderbar in der Liebe GOttes und deß Nächſten. Ihr Vermögen haben ſie in drey Theil abgetheilet; den erſten wendeten ſie an zu der Ehr GOttes, Zierd ſeines Tempels, und GOttes Dienſt: den anderten zur Hülff deß Nächſten, und Troſt der Armen; den dritten Theil aber behielten ſie für ſich zu ihrer nothwendigen Unterhaltung. In diſem ſo heilig- und Gottsförchtigen Lebens-Wandel war ihr gröſte Beſchwärnuß, daß ſie keine Leibs-Erben hatten, und Anna fande ſich, nachdem dieſelbe vil Jahr in Eheſtand gelebet, unfruchtbar, welches bey den Juden für ein groſſen Spott gehalten wurde: Deßhalben ſeufftzete und ruffte die heilige Anna inſtändigiſt zu GOtt, daß er ſie in ſolcher Betrübnuß barmhertziglich mit einer Leibs-Frucht ſeegnete, mit Verſprechen, daß ſie ſelbige zum Göttlichen Dienſt im Tempel aufopferen wolte. Solches brünn-eyfrige Gebett hat der allgütige GOTT gnädiglich erhöret, indeme die heilige Anna von ihrer Unfruchtbarkeit erlediget, und mit einer heiligen Leibs-Frucht iſt geſeegnet worden: nemlich, ſie hat nach neun Monath zur Welt gebohren Mariam die ſeeligiſte Jungfrau, und zukünfftige Gebährerin GOttes; welche alsdann im dritten Jahr ihres Alters von den heiligen Eltern nach Jeruſalem geführet, und Vermög deß gethanen Gelübds, dem Allerhöchſten GOTT und HErꝛn im Tempel iſt aufgeopferet worden.

Erkläre mir auch den übrigen Lebens-Lauff, und ſeeligen Todt der heiligen Groß-Mutter Chriſti.

Die heilige Anna hat die übrige Zeit, ſo ſie noch auf Erden lebte, in Frommkeits-Ubungen, und ungemeinen Andachts-Eyfer angewendet; ihr gantzes Leben ware ſchier nichts anders, als ein eyfriges Gebett, ihr Hertz, ſo mit himmliſchen Feuer der Göttlichen Liebe gantz entzündet geweſen, ſeufftzete nach nichts anders, als nach GOTT, der ihr einziges Verlangen, ihr höchſtes Gut, ihr letztes Zihl und End ware. Endlichen, nachdem ſie etliche Jahr mit gröſtem Troſt geſehen, daß ihr heiligiſte Tochter, gleichwie an Jahren, alſo auch an Weißheit, Tugend, Heiligkeit, und aller Vollkommenheit zunehmete, iſt ſie voll der Tugenden, guten Wercken, und Heiligkeit in dem HErꝛn glückſeelig entſchlaffen (a).

Aaaa Die

(a) Ribadineira, Giry, Croiſet, Leuchtius, & alii ad diem 26. Julii.

Die Kirchen nennet ihren Todt einen Schlaff, oder Entſchlaffung (a), hierdurch anzuzeigen, mit was Ruhe, Süſſigkeit, und innerlichen Hertzens-Troſt dieſelbe das zeitliche Leben verlaſſen, daß ſie mehr zu entſchlaffen, als zu ſterben ſcheinete.

Was iſt auß dem Leben der heiligen Mutter Annä ſonderbares anzumercken?

Erſtlich iſt zu wiſſen, daß nach Zeugnuß der heiligen Vättern Epiphanii (b), und Johannis Damaſceni (c), der Namen Anna verdolmetſchet werde, und ſo vil heiſſe, als die Gnad: wordurch angezeigt wird, was für eine groſſe Gnad, und hohe Würdigkeit die heilige Anna überkommen, daß ſie zu einer Mutter der Mutter GOttes, und zu einer Anfrau, oder Groß-Mutter Chriſti deß HErrn iſt außerwählet worden; dann gleichwie der heilige Evangeliſt Matthäus von Maria nichts gröſſers und würdigers hat ſchreiben können, als das von ihr gebohren iſt JESUS, der genennt wird Chriſtus (d): gleichermaſſen kan von der heiligen Anna nichts lob-glorreich-und höhers außgeſprochen werden, dann daß ſie ſeye jene glückſeeligiſte Mutter, von welcher gebohren iſt die unbefleckt-allerreiniſte Jungfrau Maria, die gebenedeytiſte Mutter unſers allerliebſten Heylands, und eintzigen Erlöſers Chriſti JESU.

Worauß wir aber ferners köñen abnehmen, wie hoch in der Gnad, Tugend und Heiligkeit geſtigen ſeye die Gottſeelige Anna; ſintemahlen wann die heilige Eliſabeth, da ihr Kind, der heilige Johannes der Tauffer, in ihrem Leib geheiliget wurde, ſo groſſen Antheil an der Heiligkeit ihrer Leibs-Frucht hatte, daß ſie von dem Heiligen Geiſt erfüllet worden (e), ſo iſt leichtlich zu erachten, was für unbeſchreibliche Gnaden und Seegen von GOTT empfangen, wie ſehr in der Vollkommenheit, in den Verdienſten, und in der Heiligkeit zugenommen habe die heilige Anna, als welche nicht den Vorlauffer Chriſti, ſondern die Mutter Chriſti ſelbſten neun Monat lang in ihrem Leib getragen, und zur Welt gebohren hat.

Andertens haben wir zu unſeren Seelen-Troſt zu erlehrnen, daß die hochgepryſene heilige Mutter Anna ein ſehr groſſe Fürbitterin im Himmel ſeye, und den jenigen, ſo ſie andächtig verehren, vilfältige Gnaden und Gutthaten außwürcken könne. Die Urſach deſſen iſt, alldieweilen ſie voll der Tugend, Verdienſten, und Heiligkeit zu einer Mutter der heiligiſten Gebährerin GOttes, und zu einer Groß-Mutter deß Göttlichen Heylands JESU Chriſti iſt außerkoren worden: Solchemnach haben wir durch die heilige Annam einen ſichern Zutritt zu Maria der glorwürdigiſten Himmels-Königin, durch Mariam aber können wir Vertrau-

(a) Martyrolog. Rom. 26. Julii. (b) Orat. de Laud. Virg. ſub init. (c) De Fide Orthodoxa Lib. 4. cap. 15. (d) Matthæi cap. 1. v. 16. (e) Lucæ cap. 1. v. 41.

trauens-voll hinzu gehen zu ihrem Göttlichen Sohn, welcher ſeiner werthiſten Mutter nichts verſaget; mithin erfolget, daß die heilige Anna ihren getreuen Dienern vil Gnaden erlangen könne.

Dahero dann Chriſtliche Seelen, damit diſe heilige Groß-Mutter Chriſti uns als Pfleg-Kinder unter ihren Mütterlichen Schutz an- und aufnehme, wollen wir ſelbe die Zeit unſeres Lebens mit inbrünſtiger Andacht verehren, auch demüthiglich bitten, daß ſie alles zeitlich- und geiſtliche Unheyl durch ihre vil vermögende Fürbitt von uns abwende, und hingegen all das jenige, ſo unſerm Seelen-Heyl erſprießlich, ſonderbar aber ein glückſeelige Sterb-Stund, von GOTT uns gnädiglich erbitte.

Du alſo, O ſeeligiſte Mutter Anna! dero Namen ſo vil heiſſet, als die Gnad, erwerbe uns durch dein heiligiſte Tochter Mariam, von ihrem allerliebſten Göttlichen Sohn JESU, daß wir in ſeiner heiligmachenden Gnad leben, ſterben, und die ewige Seeligkeit erlangen, Amen.

Am Feſt deß heiligen Martyrers Laurentii.

Epiſtel St. Pauli 2. Corinth. am 9. Capitl.

BRüder: Wer ſparſam ſäet, der wird auch ſparſam ernden: und wer in Benedeyungen ſäet, der wird auch in Benedeyungen ernden. Ein jeglicher thue, wie ers in ſeinem Hertzen fürgenommen hat: nicht mit Traurigkeit, oder auß Noth: dann einen fröhlichen Geber hat GOTT lieb. GOTT aber kan machen, daß allerley Gnad in euch überflüſſig ſey, auf daß ihr in allen Dingen allzeit alles Genügen habt, und reich ſeyd zu allen guten Wercken: wie geſchriben ſtehet: Er hat außgeſtreuet, und denen Armen gegeben: ſeine Gerechtigkeit bleibet immer und ewiglich. Der aber dem Säemann den Saamen ſchaffet, der wird ihm auch Brod zu eſſen geben, und wird euren Saamen vermehren, und machen, daß die Früchten eurer Gerechtigkeit reichlich zunehmen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Paulus ermahnet die Corinther denen Armen mit Allmoſen Hülff zu leiſten, weilen die Allmoſen-Geber von dem

allgütigen GOTT mit leiblich-und geiſtlichen, mit gegenwärtig-und zukünfftigen Gütern reichlich geſeegnet werden.

Was will der heilige Welt-Prediger Paulus durch folgende Wort zu verſtehen geben: Wer ſparſam ſäet, der wird auch ſparſam ernden: und wer in Benedeyungen ſäet, der wird auch in Benedeyungen ernden?

Er erkläret die Würckung deß Allmoſen geben mit der Gleichnuß eines Säemanns: dann gleichwie diſer wenig erndet, oder einſchneidet, wann er karg und ſparſam iſt in dem Außſäen; hingegen aber auf die Ernd-Zeit vil, und gute Feld-Frücht erwartet, wann er vil außſäet: gleicherweiß wer karg, und geſparſam iſt in dem Allmoſen-geben, der hat auch von GOTT weniger Seegen und Lohn zu hoffen; wer aber in Benedeyungen ſäet, das iſt: wer reichlich, vil (wie es ſein Vermögen zulaſſet) Allmoſen außtheilet, der hat auch von dem barmhertzigiſten GOTT, welcher ſich in der Freygebigkeit von dem Menſchen nicht überwinden laſſet, häuffigen Seegen, vil Benedeyungen, und Belohnung hier, und alldort zu hoffen. Es verſtehet demnach der heilige Paulus durch die Benedeyungen das Allmoſen, und will eben das anzeigen, was GOTT der HErr in den Sprüchen Salomonis cap. 22. v. 9. verſprochen hat: Wer zur Barmhertzigkeit geneigt iſt (und ſelbe in dem Werck erweiſet) der wird geſeegnet werden, dann er hat von ſeinem Brod dem Armen gegeben.

Wie ſeynd folgende Wort außzulegen: Ein jeglicher thue, wie ers in ſeinem Hertzen fürgenommen hat: nicht mit Traurigkeit, oder auß Noth: dann einen fröhlichen Geber hat GOTT lieb?

Durch ſelbe wird angezeiget, mit was für einer Meynung das Allmoſen zu geben ſeye: nemlich nicht gezwungener Weiß, nicht auß menſchlichem Reſpect, oder eytlen Ehr, auch nicht mit Traurigkeit, oder Widerwillen, ſondern mit einem fröhlichen Hertzen und freyen Willen, auß innbrünſtiger Liebe GOttes und deß Nächſten ſolle man das Allmoſen denen Armen gantz bereitwillig außtheilen; alsdann wird ſelbes GOTT angenehm, und uns verdienſtlich ſeyn. Deſſentwegen ermahnet uns mehrmalen der heilige Paulus in ſeiner Epiſtel zu den Römern cap. 12. v. 8. Wer Barmhertzigkeit erzeiget, der thue es mit Freuden.

Auß was Urſach ſpricht offtbemeldter heilige Apoſtel: GOTT aber kan machen, das allerley Gnad in euch überflüſſig ſey, auf daß ihr in allen Dingen allzeit alles Genügen habt, und reich ſeyd zu allen guten Wercken?

Er will ſo vil ſagen: Meine Corinther! ſorget nicht, daß ihr bey reich-

reichlicher Außſpendung deß Allmoſens in die Armuth kommen, und in nothwendiger Unterhaltung einen Mangel leyden werdet; dann GOTT, deme zu lieb ihr das Werck der Barmhertzigkeit eurem Neben-Menſchen erweiſet, wird euch in geiſtlich- und zeitlichen Güteren ſeegnen, ſeine Gaaben und Gnaden euch reichlich mittheilen, ihr werdet eurem Stand gemäß jederzeit genug haben, und dißfalls kein Noth leyden: ja der barmhertzigiſte GOTT wird das eurige alſo ſeegnen, daß ihr noch mehrer Allmoſen geben, und noch mehrere gute Werck üben könnet.

Was haben wir auß folgenden Worten zu lehrnen: *Wie geſchriben ſtehet (nemlich an dem 111. Pſalm und 9. v.) er hat außgeſtreuet, und denen Armen gegeben: ſeine Gerechtigkeit bleibet immer und ewiglich?*

Dardurch wird uns zu Gemüth geführet, daß ein barmhertziger Allmoſen-Geber, welcher ſeine Reichthumen, Mittlen ꝛc. nicht nach dem Welt-Brauch auf ein liederlich- und ungebürliche Weiß verzehret, oder gar zu geitzig zuſammen ſparet, ſondern mit ſelben wegen GOTT gantz gern und willig, ſeinem Vermögen nach, denen Armen zu Hülff kommet, alles widerum überflüſſig empfangen werde: dann ſein Gerechtigkeit, das iſt: ſein auß Liebe GOttes und deß Nächſten im Stand der Gnaden mitgetheiltes Allmoſen (durch welches er je mehr und mehr in der Gerechtigkeit, Gnad, und denen Verdienſten zunimmet) wird von dem gütigiſten GOTT, als dem Vergelter alles Guten, mit einer ewig währenden Belohnung in dem Himmelreich hundertfältig belohnet werden. Solches hat gar wohl gewuſt der glorwürdige Martyrer Laurentius, welcher die vom heiligen Pabſt Sixto ihme anvertraute Kirchen-Schätz denen Armen außgetheilet, und darfür die himmliſche Güter in der ewigen Freud und Seeligkeit überkommen hat; deſſentwegen die heilige Kirchen in den heuntigen Tag-Zeiten auß dem 111. Pſalm alſo bettet: *Er (nemlich St. Laurentius) hat außgeſtreuet, und denen Armen gegeben: ſeine Gerechtigkeit bleibet immer und ewiglich.* Der Urſachen halber wird auch anheunt an deſſen Feſt-Tag diſe Epiſtel, in welcher von dem Allmoſen geben Meldung geſchihet, denen Chriſtglaubigen vorgeleſen.

Wie ſeynd die letzte Wort der heuntigen Lection oder Epiſtel zuverſtehen: *Der aber dem Säemann den Saamen ſchaffet, der wird ihm auch Brod zu eſſen geben, und wird euren Saamen vermehren, und machen, daß die Früchten eurer Gerechtigkeit reichlich zunehmen?*

Durch ſelbe will der ſchon ſo offt angezogene heilige Apoſtel Paulus denen liebreichen Allmoſen-Gebern folgenden Troſt ertheilen: GOtt

der HErꝛ, welcher auß ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit euch gnädiglich verlyhen den Saamen, das iſt: das Allmoſen unter die Arme außzutheilen, der wird euch auch das liebe Brod, und was zu eurer Unterhaltung nothwendig, verſchaffen, und nicht ermanglen laſſen. Uber das wird er vermehren euren Saamen, das iſt: er wird eure zeitliche Güter ſeegnen, daß ihr mit ſelben noch mehrers, und ſtäts denen Armen zu Hülff kommen könnet: Er wird auch machen, daß die geiſtliche Früchten eurer Gerechtigkeit, Verdienſten, und künfftiger himmliſcher Belohnung jemehr und mehr wachſen und zunehmen. Alſo haubtſächlich der heilige Kirchen-Vatter Chryſoſtomus. (a)

Was haben wir auß diſer Epiſtel nutzbares zuerlehrnen?

Alldieweilen das Allmoſen-geben uns ſo einträglich, und den Göttlichen Seegen in zeitlich- und geiſtlichen Güteren zuwegen bringet; alſo ſollen wir uns auf alle Weiß befleiſſen gegen den Armen, nach unſerem Vermögen, barmhertzig und mitleydig zuſeyn. Ein ſchönes Beyſpil haben wir dißfalls an dem alten, frommen Tobias, welcher ſeinem Sohn folgend-heylſame Lehr und Ermahnung gegeben: Gib Allmoſen von deinem Gut, und wende dein Angeſicht nicht ab von einigen Armen: dann alſo wird geſchehen, daß deß HErꝛn Angeſicht von dir auch nicht abgewendet werde. Nach deinem Vermögen ſeye barmhertzig. Haſt du vil, ſo gib reichlich: haſt du wenig, ſo befleiſſe dich auch, das wenig gern mitzutheilen; dann du ſammleſt dir einen guten Lohn zum Schatz auf den Tag der Noth, Tobiæ cap. 4. v. 7. ꝛc. Zu eben bemeldten alten Vatter Tobias, und deſſen Sohn hat der heilige Ertz-Engel Raphael geſprochen: Das Gebett iſt gut mit Faſten und Allmoſen: es iſt vil beſſer, dann Gold-Schätz zuſammen legen, Tobiæ cap. 12. v. 8. Chriſtus der HErꝛ ſelbſten ermahnet uns zu dem Allmoſen-geben wegen dem groſſen Nutzen, den wir dardurch zu hoffen haben; ſintemahlen er bey Luca cap. 6. v. 38. das außdruckliche Verſprechen gethan: Gebet, ſo wird euch gegeben werden: ein gute, und gedruckte, und gerüttelte, und überflüſſende Maaß wird man euch in eure Schooß geben. Aus welchen wir weiters zu lehrnen haben, daß das Allmoſen-geben niemand arm, ſondern vilmehr reich mache; wie ſolches auch bezeuget erwehnter heilige Vatter Chryſoſtomus, da er diſe merckwürdige Wort geſchriben (b): Die einträglichiſte Kunſt reich zuwerden, beſtehet in dem Allmoſen-geben. Ja was noch mehr iſt: ein mitleydiger Chriſten-Menſch, welcher von ſeinem Gut und Sachen de-

(a) Homil. 33. ad Popul. Antioch. (b) Homil. 33. ad Populum ſub hoc tit. *Quòd Eleemoſyna ſit ars omnium quæſtuoſiſſima.*

denen Armen nach ſeinem Vermögen gern mittheilet, der wird von GOtt geſeegnet, daß nicht allein er für ſich ſelbſten, ſondern auch für ſeine Kinder, und nachkommende Erben die nöthige Unterhaltung, und gebührende Mittel haben werden; alſo bekräfftiget es die Göttlich-Heilige Schrifft bey dem weiſen Sirach cap. 44. v. 10. 11. Es ſeynd barmhertzige Männer, deren Gottſeeligkeit (oder Gutthätigkeit gegen die Arme) nicht hat abgenommen: ihr Gut verbleibet bey ihren Saamen, nemlich bey den nachfolgenden Kindern und Erben. (a)

Was iſt noch allda beyzubringen, und wohl zu mercken?

Antwort: Gleichwie wegen dem Allmoſen-geben niemand erarmet, ſondern deſto mehr die Göttliche Hülff in all ſeinen Sachen zu hoffen hat; alſo hingegen lehret die klägliche Erfahrenheit, daß offtermahls ein karger Geitzhalß, der ſeinem bedürfftigen Neben-Menſchen nichts vergonnet, ſondern unbarmhertzig ſich gegen ihme erzeiget, über ein Zeit ſelbſten auß Verhängnuß GOttes gantz arm werde, und groſſe Noth leyden müſſe. Solches beſtättiget mehrmalen die Heilige Schrifft in den Sprüchen Salomonis cap. 28. v. 27. mit folgenden klaren Worten: Wer dem Armen gibt, dem wird nichts manglen: aber wer verachtet den flehentlich Bittenden (das iſt (b): einen umb das Allmoſen bittenden armen Menſchen) derſelbig wird Mangel leyden.

Dahero dann liebſter Chriſten-Menſch! damit der Allerhöchſte ſeine Göttliche Benediction dir nicht entziehe, ſondern dein Haab und Gut ſeegne, ſo unterlaſſe nicht denen nothleydenden, als deinen Mit-Brüdern in ihrer Armuth, Trangſalen, Kranckheiten ꝛc. auß Liebe GOttes, mit einer Chriſtlichen Beyhülff nach deinem Vermögen an die Hand zu geben: ſonderbar bey diſen betrübten, harten, armſeeligen Zeiten ſeye mitleydig, und barmhertzig gegen die Arme: ſeye verſichert, daß du wegen dem Allmoſen-geben keinen Mangel oder Noth zubeförchten habeſt, ſondern gantz getröſt hoffen könneſt auf das unfehlbare Verſprechen der ewigen Warheit Chriſti JESU, bey Matthæo c. 5. v. 7. Seelig ſeynd die Barmhertzige, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen, ſowohl in diſer Welt, als einsmals alldorten in der ewigen Freud und Seeligkeit, Amen.

Am Feſt deß heiligen Martyrers Laurentii.

Evangelium Johannis am 12. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern: Warlich, warlich ſag ich euch, es ſey dann, daß das Waitzen-Körn-

(a) Cornel. à Lap. & Menochius in *cap. 44. Eccleſiaſtici.* (b) Menochius in *cap. 28. Proverb.*

Körnlein in die Erden falle, und erſterbe, ſo bleibt es allein. Wann es aber erſtorben iſt, ſo bringt es vil Frucht. Wer ſeine Seel lieb hat, der wird ſie verliehren: und wer ſeine Seel haſſet in diſer Welt, der erhalt ſie zum ewigen Leben. So mir jemand dienen will, der folge mir nach: und wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn. So mir jemand dienen wird, den wird mein Vatter ehren.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Chriſtus der HErr vergleichet ſich einem Waitzen-Körnlein, und lehret, daß jener, welcher ſein Seel unverſtändig lieb hat, ſelbe werde verliehren: wer aber dieſelbe auf ein rechte Weiß haſſet, der wird ſie erhalten zum ewigen Leben. Ingleichem meldet der Göttliche Heyland von dem groſſen Nutzen, und Belohnung ſeiner Nachfolgung.

Warum ſpricht JESUS: Es ſey dann, daß das Waitzen-Körnlein in die Erden falle, und erſterbe, ſo bleibt es allein. Wann es aber erſtorben iſt, ſo bringet es vil Frucht?

Durch diſe Wort wolte Chriſtus, den groſſen Nutzen, Frucht, und Würckung ſeines bitteriſten Leydens und Sterbens anzeigen. Dann gleichwie ein Waitzen-Körnlein, ſo lang es auf dem Traid-Boden, oder an einem anderen Orth liget, ſich nicht vermehret, ſondern allein, und ein einziges Körnlein verbleibet: hingegen aber, wann ſelbes in die Erden wird außgeſäet, auch darinn anfangt zuerſterben und zuverweeſen, alsdann ſchön herfürwachſet, Halm und Aeher bekommet, durch Hervorbringung viler anderer Körnlein ſich vermehret, und dreyſſig-ſechzig-oder wohl gar hundertfältige Frucht bringet. Gleichermaſſen ware unſer barmhertzigiſte Erlöſer ein ſolches Frucht-bringendes Waitzen-Körnlein, welches zwar durch den ſchmertzhafftiſten Creutz-Todt erſtorben, und in die Erden begraben worden, am dritten Tag aber widerum hervorkommen, und von Todten auferſtanden iſt; darauf ein unaußſprechlicher Frucht, und reichiſter Schnitt, nemlich die Bekehrung ſo viler Juden und unzahlbarer Heyden erfolget iſt, wie gar ſchön anmercket der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus, da er über heuntig-heiliges Evangelium alſo ſchreibet (a): Der HErr JESUS ſelbſten ware das Waitzen-Körnlein, welches erſterben, und darauf ſich vermehren ſolte: es iſt erſtorben durch den Unglauben (und Grauſamkeit) der Juden: hat ſich aber widerum vermehret durch den Glauben der Völcker, da nemlichen vil Juden, die

(a) Tractat. 51. in Joann.

die Heyden aber in unſäglicher Menge ſich bekehret, und den wahren Chriſt-Catholiſchen Glauben angenommen haben.

Können wir auch ein Frucht-bringendes Waitzen-Körnlein ſeyn?

Antwort: Ja, geiſtlicher Weiß; wann wir unſeren böſen Anmuthungen abſterben, dieſelbige durch einen heldenmüthig-Chriſtlichen Widerſtand tödten, die Tugenden in uns vermehren, und alſo dem H. Paulo nachfolgen, welcher 1. Corinth. cap. 9. v. 27. von ſich ſelbſten bezeuget: Ich caſteye meinen Leib, und bringe ihn unter die Dienſtbarkeit. Dannenhero ermahnet uns diſer heilige Apoſtel in der Epiſtel zu den Coloſſern cap. 3. v. 5. So tödtet nun (durch Caſteyung und Buß-Werck) eure Glider. Mehrmahlen in der Epiſtel zu den Galatern cap. 5. v. 24. gibet er folgenden Außſpruch: Welche Chriſti ſeynd, die haben ihr Fleiſch ſamt den Laſtern und böſen Lüſten gecreutziget. Wann du, O Chriſten-Menſch! auf ſolche Weiß den Sünd und Laſtern, den böſen Begierden und Lüſten abſterbeſt, deinen Leib durch die Buß-Werck unter die Dienſtbarkeit bringeſt, alsdann wirſt du ſeyn ein Waitzen-Körnlein, ſo vilfältige Frucht der Gerechtigkeit, und guten Wercken hervorbringet, auch einsmals in die himmliſche Scheuren wird überbracht werden.

Wie ſeynd aber diſe danckle Wort Chriſti deß HErrns zuverſtehen: Wer ſeine Seel lieb hat, der wird ſie verliehren: und wer ſeine Seel haſſet in diſer Welt, der erhalt ſie zum ewigen Leben? Können wir dann unſer Seel lieben, und zugleich haſſen?

Antwort: Selbe haben ein zweyfache Bedeutnuß. Erſtens: Wer ſeine Seel dergeſtalten liebet, daß er denen unordentlichen Anmuthungen und böſen Begierden nachlebet, ihme ſelbſten keinen Gewalt anthut, der wird ſie verliehren, indem er dardurch GOtt ſchwärlich beleydiget, und ewig zu Grund gehet. Entgegen wer ſein Seel in diſer Welt haſſet, daß er denen ſchlimmen Anreitzungen deß Teuffels, der Welt, und deß Fleiſches tapfer widerſtehet, wider die böſe Begierlichkeit ritterlich ſtreitet, und bereit iſt lieber zu ſterben, als ſeinen allerliebſten GOTT mit einer Sünd zubeleydigen, diſer erhalt ſeine Seel zum ewigen Leben, indem er durch diſen löblichen Haß und Streit die ewige Glückſeeligkeit verdienet. Glückſeelig demnach ſeynd die jenige, ſagt abermahlen der heilige Auguſtinus über das heuntige Evangelium (a), welche ihre Seel durch fleiſſige Obſorg haſſen, damit ſie ſelbe nicht durch die unordentliche Lieb (der Creaturen, böſen Gelüſten, und betrüglichen Welt-Freuden) verliehren.

Andertens: Wer ſein Seel, das iſt: ſein Leben thorrechter Weiß lieb hat, daß er auch den wahren Chriſtlichen Glauben, auß unordentlicher

(a) Tract. 51. in Joan.

licher Liebe ſein Leben zuerhalten, verlaugnet, damit er nemlich von den Unglaubigen, oder Ketzern nicht gepeyniget, oder gar getödtet werde, ein ſolcher wird ſein Seel verliehren, weilen er ein ſchwäre Sünd begehet, und die ewige Verdammnuß zugewarten hat: entgegen wer ſeine Seel in diſer Welt auf ſolche Weiß haſſet, daß er nach dem Beyſpil St. Laurentii, und anderer heiligen Martyrern ehender alle erdenckliche Peynen, ja den Todt ſelbſten umb Chriſti Willen außſtehet, als daß er den wahren Chriſt-Catholiſchen Glauben verlaugnete, ein ſolcher wird ſein Seel zum ewigen Leben erhalten, und dardurch das Sig-Cräntzlein der Marter erlangen. Alſo erklären obgedachte Wort Chriſti der heilige Kirchen-Vatter Johannes Chryſoſtomus, Theophylactus, und Euthymius. (a)

Iſt man dann unter einer ſchwären Sünd verbunden den Glauben, ſo man im Hertzen hat, auch offentlich zu bekennen?

Auſſer allem Zweiffel: Dann Chriſtus der HErr ſaget ſelbſten bey Matthæo cap. 10. v. 32. 33. Wer mich bekennen wird vor denen Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinem Vatter, der im Himmel iſt: wer mich aber verlaugnen wird vor denen Menſchen, denſelbigen will ich auch verlaugnen vor meinem Vatter, der im Himmel iſt. Und bey Luca cap. 9. v. 26. Wer ſich meiner, und meiner Wort ſchämet, deſſen wird ſich auch deß Menſchen Sohn ſchämen, wann er in ſeiner Herrlichkeit, und ſeines Vatters, und der heiligen Englen kommen wird. Dahero ſagt auch der heilige Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 10. v. 10. Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: aber mit dem Mund geſchihet die Bekanntnuß zur Seeligkeit.

Erkläre mir anjetzo, ob es wenigiſten auß diſer Urſach nicht erlaubet ſeye den Glauben nur allein äuſſerlich zu verlaugnen, damit einer nicht etwann von ſeinem Vatterland weggeſchicket, oder gar deſſenthalben getödtet werde?

Antwort: Nein, weilen ſolches wider das außdruckliche Gebott Chriſti wäre, wie gleich vorhero gemeldet worden; darumen der gebenedeytiſte Heyland (welcher gar wohl vorgeſehen, daß ſeine Jünger wegen Bekanntnuß deß wahren Glaubens vil werden leyden müſſen) dieſelbe zur Standhafftigkeit mit folgenden Worten bey Matthæo cap. 10. v. 28. ermahnet: Förchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seel aber nicht tödten können: ſondern förchtet euch vilmehr vor dem, der da kan Seel und Leib in die Höll hinein verderben. Eben

dis

(a) Apud Cornel. à Lap. in hunc locum.

diſes ware die Urſach, warumen ſo vil tauſend heilige Martyrer, und Blut-Zeugen Chriſti lieber die grauſamſte Tormenten, ja den ſchmertzlichiſten Todt ſelbſten haben außgeſtanden, als daß ſie den Glauben auch nur allein äuſſerlich verlaugnet hätten; eine groſſe, unaußſprechliche Peyn iſt fürwahr lebendig auf einen gantz glüenden Roſt gebratten werden: deſſen ohneracht wolte der heilige Laurentius an dem heuntigen Tag lieber diſe entſetzlichiſte Peyn, und Marter außſtehen, als ſich äuſſerlich anſtellen, daß er den wahren Glauben verlaugne.

Auß diſen kan ich leichtlich ſchlieſſen, daß es ebenfalls nicht erlaubet ſeye äuſſerlich die Catholiſche Glaubens-Profeſſion ablegen, ſelbe mit einem Eyd beſtättigen, im Hertzen aber noch Lutheriſch, Calviniſch ꝛc. verbleiben.

Du haſt recht geurtheilet: Dann (wie wir vorhero auß dem heiligen Apoſtel Paulo in der Epiſtel zu den Römern cap. 10. v. 10. vernommen) Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: aber mit dem Mund geſchihet die Bekanntnuß zur Seeligkeit. Mund und Hertzen müſſen zuſammen ſtimmen: wer demnach nur äuſſerlich ſich Catholiſch erzeiget, nur allein heuchleriſcher Weiß die Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß mit einem Jurament, oder Eyd-Schwur ableget, innerlich aber im Hertzen uncatholiſch verbleibet (wie es, ach leyder! nur gar zuvil Emigranten gemacht haben) diſer verlaugnet ebenfalls in der Sach ſelbſten vor GOTT den wahren Glauben, begehet das abſcheuliche Laſter deß Meineyds, und erhaltet ſeine Seel nicht zum ewigen Leben, ſondern wird ſie auf ewig verliehren, und verdammet werden. Es ſollen ihnen dergleichen falſche Schwörer, und betrogene Heuchler, oder Gleißner ſonderbar jene Wort, bey Job cap. 13. v. 16. tieff zu hertzen nehmen: Es wird ihme (GOtt dem HErrn) kein Heuchler unter ſein Angeſicht kommen. Denen Heuchlern trohet Chriſtus der HErr bey Matthæo am 23. cap. zum öffteren das Wehe an, und vergleichet ſie den überweißten Gräbern; dann gleichwie die weiſſe Gräber zwar von auſſen ſchön anzuſehen, inwendig aber ſeynd ſie voller Todten-Beiner, und Unflat: alſo auch dergleichen falſche Schwörer, und betrogne Heuchler ſtellen ſich zwar äuſſerlich offtermals beſtens Catholiſch, inwendig aber ſeynd ſie voller Unflat der Ketzerey, und Irrthumen, deßentwegen ſie auch das ewige Wehe erfahren werden.

Weilen anjetzo von dem Eyd bey Ablegung der Glaubens-Profeſſion Meldung geſchehen, ſo wär mir lieb, wann von dem Schwören mir einige Zweiffel aufgelöſt wurden.

Ich erkenn es ſelbſt, daß diſes ein gar nutzliche Materi ſeye. Frage nach deinem belieben: ich bin willig, und bereit in allen Antwort zu ge-

geben, und in diſer Sach dir, und andern Innwohnern deß Saltzburgeriſchen Gebürgs, als geweſten Nachbarn der Emigranten, einen ſehr nothwendig- und nutzlichen Unterricht zu ertheilen. Derowegen ſage an, in welchen Puncten deine Zweiffel beſtehen.

So frage ich dann erſtens, was durch das Schwören, oder durch den Eyd-Schwur eigentlich verſtanden werde?

Antwort: Schwören iſt nichts anders, dann GOTT ſelbſten zum Zeugen nehmen: Ich, ſprache Paulus 2. Corinth. cap. 1. v. 23. ruffe GOTT zum Zeugen an auf meine Seel. wer demnach falſch ſchwöret, der begehret, daß ihme GOTT, als die ewig- und unfehlbare Wahrheit, die Lugen bezeuge, und lügen helffe. O entſetzlichiſte Boßheit!

Iſt es aber erlaubet zu ſchwören?

Antwort: Rechtmäſſig ſchwören iſt erlaubet; wie auß Göttlich-heiliger Schrifft, ſowohl deß alt- als neuen Teſtaments unlaugbar kan bewiſen werden. Alſo ermahnet der heilige Prophet Moyſes das Volck Iſrael im Buch Deuteronomii cap. 6. v. 13. Du ſollſt den HErrn deinen GOTT förchten, und ihm allein dienen, und bey ſeinem Namen ſchwören. Der Königliche Prophet David ſaget an dem 62. Pſalm und 12. v. Es werden alle gelobet werden, die bey Ihm (nemlichen bey GOTT dem HErrn) ſchwören. Diſer fromme König David hat ſelbſten geſchworen, ſintemahlen in dem 1. Buch der Königen cap. 24. v. 23. von ihme zu leſen: David hat dem Saul geſchworen. Es hat geſchworen der heilige Paulus, da er in der Epiſtel zu den Römern cap. 1. v. 9. ſchreibet: GOTT iſt mein Zeug, dem ich in meinem Geiſt, im Evangelio ſeines Sohns diene. Mehrmahlen ſpricht diſer H. Apoſtel von GOTT ſelbſten, in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 6. v. 13. Als GOTT dem Abraham die Verheiſſung thäte, dieweil Er keinen Gröſſern hatte, bey welchen Er ſchwören möchte, ſo ſchwur Er bey ihm ſelbſt. Es hat auch geſchworen der Engel, von welchem der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner heimlichen Offenbarung cap. 10. v. 6. ſchreibet: Er hat geſchworen durch den, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet, der den Himmel erſchaffen hat, und was darinnen iſt ꝛc. Alſo iſt rechtmäſſig ſchwören nicht verbotten, ſondern zuläſſig, und ein GOTT angenehmes Werck.

Was haſt wider ſolches einzuwenden?

Ich habe in dem Gebürg offtermahlen diſen Spruch gehöret: Es wird kein Eyd ſo klein geſchworen, es wird dardurch ein Seel verlohren. Zu dem ſagt ja Chriſtus der HErr ſelbſten bey Matthæo cap. 5. v. 34. 37. Ich aber ſage euch, ihr ſollet gar nicht ſchwören,, Euer

Red

Red aber ſoll ſeyn, Ja, Ja, Nein, Nein. Wie kan dann das Schwören erlaubt ſeyn, und einem von der Obrigkeit mit Recht aufgetragen werden? Antwort: Falſch oder ohne Nothwendigkeit ſchwören iſt nicht erlaubet, ſondern eine Sünd: aber rechtmäſſig ſchwören iſt zuläſſig, und ein Gottſeeliges Werck, durch welches der Allerhöchſte GOTT und HErr, als die ewige, unfehlbare Wahrheit, zur Bekräfftigung einer Sach mit ſchuldigiſter Ehrenbietigkeit und Demuth angeruffen, und zum Zeugen genommen wird. Seynd alſo obbemeldte Wort Chriſti, durch welche das Schwören verbotten wird, nur von dem falſchen, und unnöthigen Schwören zuverſtehen; mithin iſt keineswegs wahr, daß durch einen rechtmäſſigen Eyd-Schwur eine Seel verlohren werde.

Was gehöret aber zum rechtmäſſigen Schwören?

Antwort: Der Prophet Jeremias cap. 4. v. 2. zehlet drey nothwendige Stuck, welche zu einen rechtmäſſigen Eyd-Schwur erforderet werden, alſo ſprechend: Du ſollſt ſchwören: So wahr der HERR lebet, in der Wahrheit, und im Gericht, und in der Gerechtigkeit. Jeremias will ſagen: du ſolleſt ſchwören erſtlich, in der Wahrheit: das iſt, ohne Betrug, und Lügen. Andertens, im Gericht: das iſt, mit Beſcheidenheit, nicht vermeſſentlich, oder ohne wichtiger Urſach. Drittens, in der Gerechtigkeit: das iſt, in zuläſſigen, und unſträfflichen Dingen. Wann diſe drey Stuck nicht beyſammen, iſt der Schwur ſündhafft.

Wie kan ſich einer durch das Schwören verſündigen?

Haubtſächlich auf dreyerley Weiß: Erſtlich, wann man nicht mit Wahrheit ſchwöret, als Exempel-weiß: Du ſchwöreſt, daß du ſeyeſt im Hertzen gut Catholiſch, und biſt doch innerlich im Hertzen nicht Catholiſch, ſondern Lutheriſch, Calviniſch 2c. Item, du ſchwöreſt, daß du im Hertzen nicht ſeyeſt Lutheriſch, oder Calviniſch 2c. Du habeſt keine ketzeriſche Bücher, du wiſſeſt auch keine 2c. und biſt doch innerlich im Hertzen Lutheriſch, Calviniſch 2c. du haſt, oder weiſt ketzeriſche, und verbottene Bücher. So offt du alſo falſch ſchwöreſt, thuſt du allzeit ſchwärlich ſündigen.

Andertens, iſt es ſünd, wann man vermeſſentlich, unbeſonnen, ohne wichtiger Urſach, wegen einer geringen Sach ſchwöret; dann gleichwie es ſich nicht gezimmet einen Kayſer, König, oder Fürſten ohne erheblicher Urſach zu einen Zeugen nehmen: alſo auch gebühret es ſich gar nicht, daß man den Allerhöchſten GOTT und HErrn, unbeſonnen, ohne Noth, und wegen einer ſchlechten Sach zu einen Zeugen anruffet. Darumen hat der heilige Pabſt und Martyrer Cornelius befohlen (a), daß die Knaben vor vierzehen Jahren zu keinen Schwur ſollen gelaſſen werden, damit nemlich keine Unehrenbietigkeit begangen werde.

(a) Can. *Honeſtum* Cauſâ 22. Q. 5.

Drittens, verſündiget man ſich durch den Eyd-Schwur, wann man zu einer unzuläſſig-sträfflichen Sach ſchwöret: gleichwie gethan haben die Juden, welche, wie in den Apoſtel Geſchichten cap. 23. v. 12. zu leſen, ſich zuſammen verſchworen, daß ſie weder eſſen, noch trincken wollen, biß ſie Paulum umgebracht haben. Deßgleichen hat auch gar ſchwärlich geſündiget der König Herodes, da er wegen gethanen Eyd Johannem den Tauffer zu enthaupten befohlen hat, Marci cap. 6. v. 26. 27.

Iſt das falſch Schwören eine groſſe Sünd?

Daran iſt kein Zweiffel, weilen dardurch der Namen GOttes eytel genennet, und dem Allerhöchſten GOTT ein überauß groſſe Unbild zugefüget wird; indeme durch ein falſchen Eyd von ihm, als von der ewig- und weeſentlichen Wahrheit begehret wird, daß er zum lügen helffen, das Lügen, als eine Wahrheit bezeugen, und bekräfftigen ſolle. Ach, was konte doch erſchröcklich- und laſterhaffters erdacht werden!

Was haſt noch zu fragen?

In dem Gebürg hab ich offt ſagen hören: Ein gezwungener Eyd, thut GOTT leyd; welches die Emigranten alſo außgeleget: Die jenige nur allein haben die Sünd, ſo das Schwören einem auferlegen, dann ſie thun die Leuth darzu zwingen. Widerum pflegten entgegen andere folgender Weiß zu ſagen: Ein gezwungener Eyd, thut GOTT nicht leyd; durch diſen Spruch wolten ſie ſovil andeuten: Wann einer nicht gern ſchwöret, und dannoch ſchwören muß, weil ihm ſolches von der Obrigkeit wird aufgetragen, ſo ſey es ein gezwungener Eyd; durch einen gezwungenen Eyd aber, wiewohlen er falſch iſt, werde GOTT nicht beleydiget. Nun möcht ich wiſſen, was auf diſe Sprüch, ſo ich von den Emigranten offt angehöret, zu halten ſeye?

Auf deine Fragen antworte ich erſtlich, daß nach einhelliger Lehr aller Vätter, und Gotts-Gelehrten niemahlen erlaubet ſeye, GOTT zu einen Zeugen deß Lügen anruffen; nun aber wann du falſch ſchwöreſt, wiewohlen dir der Eyd von Obrigkeit wurd aufgetragen, ſo ruffeſt du dannoch alsdann GOTT zu einen Zeugen deß Lügen an, und begehreſt, daß GOtt, welcher allzeit wahrhafftig bleibet, Rom. cap. 3. v. 4. deine Lugen beſtättigen wolle: Folglich iſt es niemahlen erlaubet falſch zu ſchwören, wann ſchon der Eyd von der Obrigkeit wurd aufgetragen.

Andertens iſt wohl zu mercken, daß niemand zum falſch ſchwören gezwungen werde, ſondern es ſtehet in eines jeden freyen Willen, ob er ſchwören wolle, oder nicht. Will er nicht, kan ers ſagen, er getraue ſich nicht zu ſchwören, und man wird ihn alsdann nicht zwingen: dann die Obrigkeit, welche dem Menſchen in das Hertz nicht hinein ſihet, verlan-

get durch den Eyd-Schwur, in Abgang anderer Proben, nichts anders, als die Wahrheit einzuholen. Sintemahlen die Haubt-Urſach, warum die Menſchen einander ſchwören, und warum das Schwören Obrigkeitlich wird aufgetragen, iſt diſe, damit die Wahrheit an Tag komme, und mit der Zeugnuß deß wahren lebendigen GOttes bekräfftiget werde, der da iſt die ewig- unfehlbar- und weeſentliche Wahrheit, ſo kein eintzige Unwahrheit bezeugen kan, der auch alles weiß, die Lugen haſſet, und den Meineyd, oder das falſche Schwören ſtraffen wird; dannenhero offtermahlens das letzte Mittel einen Streit-Handel zu enden, der Eyd-Schwur iſt, nach Zeugnuß deß heiligen Welt-Predigers Pauli in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 6. v. 16. Die Menſchen ſchwören bey einem (nemlich bey GOTT) der gröſſer iſt, als ſie ſeynd: und das End alles Zwitrachts unter ihnen, iſt der Eyd, der zu Beſtättigung (der Wahrheit) geleiſtet wird. Es ſeynd auch ſo gar die Barbariſche Völcker allzeit der Meynung geweſen, daß keiner ſo vermeſſen, und laſterhafft ſeye, der ſich getrauete falſch zu ſchwören; und darum iſt der Meineyd bey ihnen jederzeit verhaſt geweſen, und ſcharff abgeſtraffet worden.

Was haſt wegen dem Eyd ablegen noch zu erinnern?

Jch habe in dem Gebürg offt folgenden Spruch gehöret: Durch einen ſolchen falſchen Eyd (wann zum Exempel einer ſchwöret, er ſeye Catholiſch, ob er ſchon im Hertzen Lutheriſch, Calviniſch ꝛc. iſt) wird dem Nächſten kein Schaden zugefüget, mithin ſeye ein ſolcher falſcher Schwur keine Sünd. Antwort: daß iſt ein gar üble Folge; dann die heilige Vätter, und Gotts-Gelehrte einhellig lehren, daß die mindiſte Lug, wiewohlen ſelbe dem Neben-Menſchen kein Schaden bringt, jedannoch niemahlens erlaubt ſeye. Die Haubt-Urſach deſſen iſt, alldieweilen ein jede Lug ſeiner Natur nach, an ſich ſelbſten, ſchnurgrad der ewigen Göttlichen Wahrheit widerſtrebet, folgſam iſt ein jede, auch die mindiſte Lug ein Beleydigung GOttes: es iſt aber niemahlen erlaubet GOTT als das höchſte, unendliche Gut auch nur in mindiſten zu beleydigen.

Nunmehro mach ich folgende unwiderlegliche Schluß-Red: wann ſo gar die kleiniſte Lug, durch welche der Neben-Menſch kein Schaden leydet, allzeit eine Sünd, und niemahlens erlaubet iſt: Ach wie vilmehr wird es verbotten, und Sünd ſeyn, ja eine auß den gröſten Sünden, wann man nicht allein lüget, ſondern noch über das durch den falſchen Eyd GOTT anruffet, daß er die Lug ſoll bezeugen, und lügen helffen? es erſihet demnach auch der einfältigiſte Menſch gantz Sonnenklar, daß der falſche Eyd-Schwur ein überauß ſchwäre Sünd ſeye, ob ſchon dem Nächſten dardurch kein Schaden zugefüget wurde.

Seynd

Seynd nicht auch die falſche Schwörer von dem gerechtiſten GOTT geſtraffet worden?

Antwort: Ohne allen Zweiffel: dergleichen Hiſtorien ſeynd bey den Geſchicht-Schreibern vil zu finden, welche ich aber dermahlen, die Weitläuffigkeit zu vermeyden, mit Sillſchweigen umgehe, ſondern allein melde, daß GOtt ſelbſten ſolche Straffen bey dem Propheten Zacharia c. 5. v. 4. ſchon längſten mit folgenden Troh-Worten vorgeſaget: Es ſoll (nemlich der Fluch) kommen in deß jenigen Hauß, der fälſchlich ſchwöret in meinem Namen: und es ſoll (die Verfluchung) mitten in ſeinem Hauß bleiben, und ſoll daſſelbige verzehren, ſamt ſeinen Holtz, und ſeinen Steinen. Mercket diſe erſchröckliche, Göttliche Troh-Wort ihr falſche Schwörer! ſolle euch aber GOTT auf diſer Welt verſchonen, ſo habet ihr doch gantz gewiß den ewigen Fluch, und das hölliſche Feuer nach eurem Todt zu gewarten. Von denen Straffen, welche von denen Rechten euch geſetzet, will ich dermahlen nichts melden.

Was bedeutet es aber, daß im unſern Vatterland bey dem Schwören die drey gröſſere Finger offen, die zwey kleinere aber zugeſchloſſen gehalten werden?

Antwort: Die drey offenſtehende Finger bedeuten die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit, GOTT den Vatter, und den Sohn, und den Heiligen Geiſt, als welche bey dem Schwur zu Zeugen genommen, und angeruffen werden: die zwey geſchloſſene Finger aber bedeuten deß ſchwörenden Leib und Seel, als welche er zu einem Pfand darſetzet, und gleichſam ſo vil ſagen will: Wann mein Schwur nicht wahrhafft, ſondern falſch iſt, ſo ſolle mich der Drey-Einige GOtt ſtraffen an meinem Leib, und an meiner armen Seel: GOTT der Vatter, ſo mich auß ſeiner unendlichen Gütigkeit nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen, ſoll mir nicht mehr barmhertzig ſeyn; das bittere Leyden und Sterben JESU Chriſti ſoll an mir verlohren ſeyn; der Heilige Geiſt ſoll mir ſeine Gnad nicht mehr mittheilen; deß Himmels will ich ewig beraubet werden, mit Leib und Seel will ich ewig verlohren ſeyn. Ach das iſt erſchröcklich! Mercket, ach mercket diſes wohl ihr Heuchler, und falſche Schwörer! Ach wie iſt es doch umb GOttes Willen möglich, daß ihr euch getrauet mit höchſter Gefahr der zeitlich- und ewigen Straff einen falſchen Eyd abzulegen?

Warum wird ein Liecht angezündet, wann man bey der Obrigkeit ſchwöret?

Anzudeuten, daß der Eyd-Schwur ein ſehr wichtige, groſſe, und entſetzliche Sach ſeye, welche mit ſchuldigiſter Ehrenbietigkeit, und gröſter Forcht, wohl bedachtſam geſchehen ſolle.

Was

Was iſt zu dem Beſchluß noch anzumercken?

Auß deme, was bißhero von dem Schwören, und Eyd ablegen gemeldet worden, kan ein jeder vernünfftiger Menſch leichtlich den Schluß machen, wie eigenſinnig, gottloß, und laſterhafft die Saltzburgeriſche Emigranten ſich aufgeführet, auß welchen sehr vil, wiewohlen ſie im Hertzen uncatholiſch waren, dannoch die Catholiche Glaubens-Profeſſion abgeleget, dieſelbe mit einem falſchen Eyd beſtättiget, und dem Allerhöchſten GOTT, als die ewige Wahrheit zum Zeugen ihrer ſ. v. Lugen genommen haben, welches ja entſetzlich iſt anzuhören; und dannoch haben ſich diſe Gewiſſen-loſe, falſche Schwörer über alle maſſen erfreuet, und gerühmet, daß ſie durch den höchſt-sträfflichen Meineyd ihre geiſtlich- und weltliche Obrigkeit ſo argliſtig hinter das Liecht geführet, und betrogen haben. Kan demnach von diſen boßhafften Geſellen billich geſagt werden, was in den Sprüchen Salomonis cap. 2. v. 14. 15. verzeichnet iſt: Sie erfreuen ſich, wann ſie Böſes gethan haben, und frolocken in denen allerböſeſten Dingen: deren Weeg ſeynd verkehret, und ihre Gäng ſeynd Ehr-loß.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Martyrers Laurentii.

Wer iſt der heilige Laurentius von Geburt auß geweſen; und wie hat er die erſte Jahr ſeiner Jugend zugebracht?

ER iſt in Hiſpanien, im Königreich Arragonien von Chriſtlichen Eltern auf diſe Welt gebohren worden. Sein Vatter wurde Orentius, und ſeine Mutter Patientia genennet: beyde waren heilige Eheleuth, und glorwürdige Martyrer, von welchen in dem Römiſchen Marter-Buch den erſten Tag deß Monats May Meldung geſchihet. Der heilige Laurentius iſt noch in ſeiner Jugend nacher Rom kommen, allwo er in Chriſt-Catholiſchen Glauben, und in allerhand Tugenden auf das beſte unterwiſen worden. Nachdeme er das gebührende Alter erreichet, hat ihn der heilige Pabſt Sixtus der anderte diſes Namens, wegen ſeiner Heiligkeit und Wiſſenſchafft zum Ertz-Diacon gemacht, und ihme alle Kirchen-Schätz, ſowohl die Gelder, ſo zu Unterhaltung der Beambten, und zu Hülff der Armen beſtimmet waren, als auch die Gold- und Silber-Geſchirr, die Kirchen-Kleydungen, und Altar-Zierden anvertrauet, und in ſein Verwahrung übergeben.

Wie hat ſich der heilige Laurentius als Ertz-Diacon verhalten?

Er hat dem heiligen Pabſt Sixto, ſo offt diſer das Allerheiligiſt-unblutige Meß-Opfer verrichtet, allezeit fleiſſigiſt bey dem Altar gedienet,

über die Arme möglichiſte Sorg getragen, die Kirchen-Schätz auf das ſorfältigiſte bewahret, und jederman in der Tugend und Heiligkeit vorgeleuchtet. Unterdeſſen wurde durch den Kayſer Valerianum eine grauſame Verfolgung wider die Chriſtglaubige erwecket, in welcher auch der heilige Pabſt Sixtus gefangen, und zu dem Todt verurtheilet worden, deſſen Levit und Diacon Laurentius ware. Als diſer ſahe den heiligen Sixtum zu der Marter führen, hat er zu ihme, auß eyfrigiſter Begierd die Marter auß Liebe Chriſti JEſU außzuſtehen, mit jenen durch die gantze Welt bekannten und berühmten Worten, wie ein Kind zu ſeinem Vatter, von dem es nicht wolte geſchiden werden, aufgeruffen: Wohin geheſt du, O lieber Vatter! ohne deinem Sohn? (ſich ſelbſten durch den Sohn verſtehend) wohin eyleſt du O heiliger Prieſter, ohne deinem Diacon, oder Altar-Diener: Dann ſovil heiſſet zu Teutſch ein Diacon. Darauf redet weiters der heilige Laurentius gantz klar für unſer Catholiſche Meß und Altar, zu dem heiligen Sixto alſo ſprechend: Haſt du doch vorhero niemahlen das Opfer ohne mich, als deinen Diener gepfleget aufzuopferen, was Mißfallen trageſt du eben jetzt an mir, O lieber Vatter, daß du nemlich mich anjetzo allein wolteſt außſchlieſſen? Da dann der heilige Laurentius kein anderes Opfer, als daß wir Catholiſche heuntiges Tags nennen das heilige Meß-Opfer, verſtanden hat: ſich aber für den Meß-Diener deß heiligen Sixti außgegeben; maſſen das Ambt eines Diacons, wie Laurentius geweſen, mit ſich bringet, dem Prieſter zu nächſt bey dem Altar dienen, wie ſolches noch täglich in unſerer Kirchen von denen Diaconen zugeſchehen pfleget.

Wie hat der heilige Pabſt Sixtus vor ſeiner Marter, Laurentium als ſeinen Ertz-Diacon geſtärcket, und getröſtet?

Er hat auß Prophetiſchen Geiſt zu ihm folgende Wort geſprochen: O lieber Sohn, ich verlaſſe dich gantz und gar nicht, verſchmähe dich auch nicht, ſondern dir ſeynd gröſſere Kampf für den Glauben Chriſti JEſU vorbereitet. Wir als Alte, empfangen den Lauf eines leichteren Streits, du aber als ein ſtarcker Jüngling, wirſt einen vil herzlicheren Sig wider den Tyrannen darvon tragen: nach dreyen Tägen wirſt du, als ein Levit, mir als einem Prieſter nachfolgen, unterdeſſen theile alle Schätz denen Armen auß. Diſe Weiſſagung iſt in allen erfüllet worden, in dem der heilige Laurentius drey Tag hernach gemartert wurde, aber auf ein vil grauſamere Weiß, als der heilige Sixtus: Dann derſelbe wie wir gleich hernach vernehmen werden, wurde auf einen gantz glüenden Roſt lebendig gebratten, da hingegen der heilige Sixtus den 6. Auguſti ſamt ſeinen Dia-

Diaconen, oder Altar-Dienern Feliciſſimo, und Agapito, wie auch vier ſeinen Sub-Diaconis oder Unter-Diaconen Januario, Magno, Vincentio, und Stephano nur mit dem Schwerd iſt hingerichtet worden.

Was hat ſich weiters mit dem heiligen Laurentio ereignet?

Er iſt dem Befehl deß heiligen Pabſten Sixti fleiſſigiſt nachkommen, und hat die Kirchen-Schätz unter die Armen außgetheilet. Nach ſolchem wurde er auf Befehl deß Tyrannen Valeriani in die Gefängnuß geworffen, allwo er einen blinden Mit-Gefangenen, Lucillum mit Namen, nach ertheilten heiligen Tauff ſehend gemacht; der Ruff von diſem Miracul breitete ſich in der gantzen Stadt Rom auß, und kam ein groſſe Menge der Blinden zu der Gefängnuß deß heiligen Laurentii, durch ſeine Fürbitt dergleichen Wolthat zu erlangen: welchen allen er durch Machung deß heiligen Creutzes von GOTT das Geſicht erhalten hat.

Indeſſen wurde dem heiligen Laurentio aufgetragen, die Kirchen-Schätz zu offenbaren, und zu überantworten, welches er nach drey Tagen zu bewerckſtelligen verſprochen hat. Der Kayſer Valerianus war deſſen wohl zu friden, und wurde der heilige Laurentius ſeiner Gefängnuß entlaſſen, welcher in diſen drey Tagen alle Arme, Krancke, Blinde und Lahme, die er nur haben konte, verſammlet. Diſe führte Laurentius gantz freudig nach dem Kayſerlichen Pallaſt; man deutet ſolches alſo bald dem Kayſer an, der dann wiſſen wolt, wo die Schätz der Kirchen ſeyen: der heilige Laurentius zeigte ihm die vile arme, und presthaffte Leuth, und ſagte, wie daß dieſelbige die eigentliche Schätz der Kirchen GOttes ſeyen; worüber Valerianus gantz ergrimmet, und befohlen, den heiligen Laurentium mit den entſetzlichiſten Tormenten zu peynigen, und zu martern.

Was für ein Marter, und Todt hat dann der heilige Laurentius außgeſtanden?

Der unmenſchliche Kayſer Valerianus, lieſſe diſen heiligen Leviten, der alle Kirchen-Schätz unter die Armen außgetheilet, ſeiner Kleyder berauben, den Leib mit Ruthen geißlen, mit glüenden Eiſen-Platten die Seiten verbrennen, und den heiligen Martyrer mit Bley-Kolben auf die grauſambſte Art ſchlagen, wie auch auf der Folter-Rahm auf die ſchmertzlichiſte Weiß außſtrecken, ſein Haut mit Scorpionen und andern Eiſen-Zeug zerreiſſen, und den Mund mit Steinen zerſchlagen. Dieweilen aber der gottloſe Tyrann den Blut-Zeugen Chriſti nicht überwinden konte, lieſſe er ein eiſenes Beth, in Geſtalt eines Roſts aufrichten, und nachdem er den heiligen Laurentium gantz nackend, und bloß auf ſelben außzuſtrecken anbefohlen, lieſſe er ein Kohl-

Feuer darunter anzünden, und ihne gantz gemächlich oder langſam bratten, deſſen Todt umb ſovil grauſamer zumachen, umb wie vil länger die erſchröckliche Peyn deß Feuers dauren muſte. Der wüttende Tyrann ſtund nächſtens darbey, die Henckers-Knecht ſprungen mit Kohlen, Facklen, Feuer-Bränden, Schauffeln und Hacken umb den Roſt herum, ſchüreten immerzu das Feuer an, und ſtachen groſſe eiſene Gablen in den Leib deß heiligen Martyrers, umb ſelben nach ihren Vorhaben zu richten und zu peynigen; der tapffere Held Chriſti aber überſtunde alles mit höchſter Gedult, und unglaublicher Standhafftigkeit.

In diſen entſetzlichen Schmertzen, und Tormenten ſprach Laurentius ſpottweiß zu dem Wüttrich Valeriano: Eine Seiten iſt ſchon gebratten, wende mich umb auf die andere, und eſſe darvon: dann die Schätz der Kirchen, ſo du verlangeſt, haben die Händ der Armen zu den himmliſchen Schätzen zuſammen getragen. Als aber der heilige Laurentius nach ſo lang außgeſtandenen ſchmertzlichiſten Peynen vermercket, daß das End ſeines Lebens herzu nahe, ruffte er mit inbrünſtigen Eyfer zu GOTT ſprechend: Ich ſage dir Danck, O HErr JEſU Chriſte, daß ich bin gewürdiget worden, durch deine Porten (in das Himmelreich) einzugehen. Nach ſolcher anmüthiger Dancksagung gab er, mit himmliſchen Troſt erfüllet, ſeinen Geiſt auf in die Händ ſeines Erſchaffers, und hat nach Außweiſung ſeines Namens (indeme Laurentius ſo vil heiſſet, als ein Lorber-Baum) den ſigreichen Lorber-Crantz der ewigen Belohnung erhalten. (a)

Der unüberwindliche Blut-Zeug Chriſti Laurentius hat gelitten im Jahr 258. den 10. Auguſti, deſſen Marter-Kampf die heilige Vätter jederzeit hoch angerühmet haben. Von ihme ſchreibet der heilige Auguſtinus (b): Alſo glorwürdig iſt deſſen Marter, daß er durch ſein Leyden die gantze Welt erleuchtet. Es hat wahrhafftig Laurentius die Welt mit jenem Liecht erleuchtet, mit welchem er entzündet geweſen: und durch die Flammen, welche er gelitten, ſeynd die Hertzen aller Chriſten erhitzet worden. Der heilige Pabſt Leo hat in einer Predig an dem heuntigen Feſt-Tag ihm folgendes Lob geſprochen (c): Die Liebe Chriſti konte durch die Flammen nicht überwunden werden: es ware das Feuer, ſo äuſſerlich (den Leib deß heiligen Laurentii) gebrennet, vil ſchwächer, als die Liebe, ſo innwendig in ihm gebrunnen = = und gleichwie Jeruſalem durch den heiligen Stephanum, alſo iſt Rom durch den heiligen Laurentium herrlich gemacht worden. Der heilige Biſchoff Maximus hat an di-

(a) Ribadineira, Giry, & alii ad diem 10. Auguſti. (b) Serm. 206. in Append. Tom. 5. Operum S. Auguſtini. (c) In Natali S. Laurentii.

diſem Feſt die Chriſtglaubige ermahnet (a): Allerliebſte Brůder, es iſt ein heilig- und GOtt angenehmes Werck, daß wir den Geburts-Tag deß heiligen Laurentii mit abſonderlicher Andacht begehen, durch deſſen hell-ſchimmerende Feuersflammen die Chriſtliche Kirchen, als ein glorreiche Obſigerin, biß auf gegenwärtigen Tag durch den gantzen Erden-Kreis glantzet, und erſcheinet.

Was für nutzliche Lehr-Stuck können wir auß dem Leben deß heiligen Martyrers, und Ertz-Diacon Laurentii herauß nehmen?

Diſer von den heiligen Vättern ſo hoch gepryſene Martyrer leuchtet uns vor in allen Tugenden, als zum Exempel in der inbrünſtigen Liebe zu GOTT, in der Liebe deß Nächſten, und Barmhertzigkeit gegen den Armen, in der Hochſchätzung deß heiligen Creutz-Zeichens, in einer unüberwindlichen Gedult, und Danckſagung für alles Creutz und Leyden, in der fürtrefflichen Tugend der Keuſchheit, in Beſtändigkeit in dem wahren Catholiſchen Glauben, in der ſchuldigen Ehrenbietigkeit und Gehorſam gegen dem Römiſchen Pabſten, als ſichtbaren Ober-Haubt der Chriſtlichen Kirchen ꝛc. Solche und andere fürtreffliche Tugenden haben wir von dem heiligen Laurentio zuerlehrnen; inſonderheit aber iſt von ihme anzumercken, daß er dem heiligen Pabſt Sixto unter dem Ambt der H. Meß, als ein Diacon und erſter Miniſter bey dem Altar jederzeit gedienet habe. Worauß unwiderſprechlich folget, daß die alte Chriſten mit dem heiligen Laurentio (welcher NB. zu den erſten Zeiten der Kirchen, und deß Chriſtenthums gelebet) geglaubet haben, daß das heilige Sacrament deß Altars nicht allein ein Communion, ſondern auch ein wahres Opfer ſeye, welches durch die Prieſterſchafft täglich dem Allerhöchſten GOTT in der wahren Chriſtlichen Kirchen aufgeopferet wird; mithin folget ferners, daß die Catholiſche Glaubens-Lehr von dem heiligen unblutigen Meß-Opfer nicht ein neue, ſondern ein uralte, ja Apoſtoliſche Lehr ſeye; wie dann der heilige Kirchen-Vatter, und Martyrer Irenäus ein Lehr-Jünger deß heiligen Smyrnenſiſchen Biſchoffs Polycarpi, ſo ein Diſcipul deß heiligen Apoſtels Johannis geweſen, bezeuget (b), daß Chriſtus mit Einſetzung diſes Sacraments das neue Opfer deß neuen Teſtaments gelehret und eingeſetzet habe, welches die Kirchen von denen Apoſtlen empfangen, und in der gantzen Welt GOTT dem HErꝛn aufgeopferet hat.

Es werden demnach Luther, Calvinus, und andere Neu-Glaubige von den älteſten Vättern und Martyrern augenſcheinlich überzeuget, und offentlich zu ſchanden gemacht, wann ſie gottsläſterlich das hochheilige

(a) Homil. 1. de S. Laurentio. (b) Adverſus Hæreſes lib. 4. cap. 32.

ge Meß-Opfer verachten, und verwerffen: auch der Urſachen halber uns Catholiſche gottloß-und ehrabſchneideriſcher Weiß einer Abgötterey beſchuldigen. Wir Rechtglaubige aber wollen diſen Irr-Lehrern, falſchen Propheten, und vermeſſenen Ehrabſchneidern kein Gehör geben, ſondern mit dem heiligen Laurentio, und erſten Chriſten ungezweiffelt glauben, daß die heilige Meß als ein wahres, immerwährendes, und einiges Göttliches Opfer deß neuen Teſtaments von unſerm gebenedeyiſten Heyland JESU Chriſto ſeye eingeſetzet worden.

Laſſet uns, liebſte Chriſten! nach dem herzlichen Beyſpil erwehnten glorwürdigen Martyrers Laurentii dem Göttlichen Meß-Opfer mit gröſter Andacht, und Ehrenbietigkeit beywohnen, in maſſen wir durch ſelbes dem Allmächtigen GOTT die höchſte Ehr beweiſen, die ſchuldigiſte Danckſagung abſtatten, und ſehr vil Gnaden erhalten können; wie ſchon in dem Sonntäglichen Theil von dem 273. Blat an iſt gemeldet worden, dahin ich den Chriſtlichen Leſer will angewiſen haben.

Am Feſt der Himmelfahrt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 24. Capitl.

IN allen Dingen, hab ich Ruhe geſucht, und in dem Erbtheil deß HERRN will ich bleiben. Da hat mir der Schöpffer aller Dingen befohlen, und geſagt: Und der mich erſchaffen, der hat in meinem Tabernackel geruhet, und zu mir geſprochen: Du ſolleſt in Jacob wohnen, und in Iſrael dein Erbtheil haben, und einwurtzlen unter meinen Außerwählten. Und alſo bin ich in Sion beveſtiget, hab auch zugleich in der heiligen Stadt geruhet, und zu Jeruſalem war mein Gewalt. Und ich bin eingewurtzelt unter einem hochgeehrten Volck, und in dem Theil meines GOttes iſt ſein Erbtheil, und in der Völle der Heiligen iſt mein Aufenthaltung. Ich bin erhöhet worden wie ein Ceder-Baum auf dem Libano, und wie ein Cypreſſen-Baum auf dem Berg Sion: Ich bin erhöhet, wie ein Palm-Baum zu Cades, und wie die Pflantzung der

Ro-

Roſen zu Jericho: wie ein ſchöner Oel-Baum in denen Feldern, und bin hoch gewachſen, wieein Ahorn neben dem Waſſer in denen Gaſſen. Ich hab wie die Zimmet-Rinden, und wie wolrüchender Balſam einen Geruch gegeben: wie ein außerwählte Myrrhen hab ich ſüſſen Geruch gegeben.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DJe ewige Weißheit lobet, und preyſet ſich ſelbſten mit herzlichen Lob-Sprüchen, welche auf die Glorwürdigiſte Himmels-Königin Mariam nicht zwar in buchſtablichen, ſondern nur in einem geiſtlichen bequemen Verſtand (a) von der heiligen Kirchen außgedeutet werden.

Iſt es aber zuläſſig, wann jene Ehren-Titul, ſo der Göttlichen Weißheit gebühren, auch auf Mariam außgeleget werden?

Antwort: Es werden dergleichen Lob-Sprüch nicht in jenem Verſtand, wie ſie GOTT allein Eigenthumlich ſeynd, ſondern auf ein weit andere Weiß der übergebenedeyten Mutter GOttes zugeeignet; wie ſolches ſchon vorhero an dem Feſt deß heiligen Scapuliers von dem 465. Blat an gründlich und klar genug iſt erkläret worden; dahin ich den Chriſtlichen Leſer will angewiſen haben.

Wie, und auf was Weiß wird nun die heuntige Epiſtel auf die Allerſeeligiſte Jungfrau außgedeutet?

Antwort, folgender maſſen: Erſtlich lehret uns der wahre Glauben, daß Chriſtus JESUS, welcher iſt die Göttlich-und ewige Weißheit, in dem Jungfräulichen Leib Mariæ von dem Heiligen Geiſt ſeye empfangen, und Menſch worden, daß alſo diſe Heiligiſte Jungfrau in Wahrheit ſprechen könne: Der mich erſchaffen, der hat in meinem Tabernackel geruhet, mein Erſchaffer, der Eingebohrne Sohn GOttes hat mich zu ſeiner Mutter erwählet, von mir die Menſchheit angenommen, und neun Monat lang in meinem Jungfräulichen Leib, als gleichſam in einem Tabernackel geruhet, und gewohnet.

Andertens, können diſe Wort: Du ſolleſt in Jacob wohnen, und in Iſrael dein Erbtheil haben ꝛc. gar füglich auf Mariam außgeleget werden; alldieweilen ſie auß dem von GOTT außerwählten Volck Iſrael, ſo von Patriarchen Jacob herſtammet, iſt entſproſſen, auch mitten unter den Iſraelitern oder Juden hat gewohnet, und im Jüdiſchen Land

(a) In ſenſu *myſtico & accomodo.*

Land gebohren den Welt-Heyland Chriſtum JESUM (a), welcher uns Menſchen mit ſeiner Göttlichen Lehr, und Exempel den Weeg zum Himmel gezeiget, und durch ſeinen Todt die Erbſchafft der ewigen Glückſeeligkeit erworben hat.

Drittens, kan die preyßwürdigiſte GOttes Gebährerin mit Grund und Wahrheit ſprechen: In der Völle der Heiligen iſt mein Aufenthaltung; Weilen ihr die Gaaben und Gnaden all anderer Heiligen in überflüſſiger Völle von GOTT seynd ertheilet worden: alſo leget obbemeldten Text auß der heilige Vatter Bernhardus, ſprechend (b): Billich iſt ihr Aufenthalt in der Völle der Heiligen, indem ihr nichts gemanglet, weder der Glauben der Patriarchen, noch der Geiſt der Propheten, weder der Eyfer der Apoſtlen, noch die Beſtändigkeit der Martyrer, weder die Mäſſigkeit der Beichtiger, noch die Reuſchheit der Jungfrauen, weder die Fruchtbarkeit der Eheleuthen, noch die Reinigkeit der Engeln. Als wolt er ſagen: die Gnaden und Vollkommenheiten all- und jeder Heiligen hat Maria in ihr, als gleichſam in einem Meer verſammlet, und zuſammen gefloſſen überkommen. Warum aber der höchſte GOTT ihr ein ſolche Völle, und Uberfluß der Gaaben und Gnaden verlyhen, gibt die Urſach der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin (c): Die ſeeligiſte Jungfrau Maria hat mit Chriſto ſeiner Menſchheit nach die nächſte Verwandtſchafft gehabt, dieweilen er auß ihr die menſchliche Natur angenommen, und deſſentwegen hat es ſich gezimmet, daß ſie vor anderen (Heiligen) von Chriſto ein gröſſere Völle der Gnaden empfangen.

Vierdtens, kan die übergebenedeyte Mutter GOttes ſich rühmen, daß ſie ſey erhöhet Wie ein Ceder-Baum auf dem Libano, und wie ein Cypreſſen-Baum auf dem Berg Sion; Dann gleichwie nach Auſſag deß heiligen Hieronymi (d) der Ceder-Baum auf dem Libano ſehr hoch aufwachſet, und der Cypreß-Baum nach Zeugnuß deß weiſen Sirach cap. 50. v. 11. in die höhe hinauf wachſet; alſo hat ebnermaſſen Maria nicht allein lebend auf diſer Erden, an Verdienſten, Tugend, Heiligkeit, und Gnaden alle Creaturen übertroffen, ſondern ſie iſt auch in der himmliſchen Glory über alle Engeln, und Außerwählte GOttes erhöhet, und erhebet worden.

Fünfftens, können Mariæ diſe Lob-Sprüch zugeeignet werden, daß ſie ſeye wie ein Palm-Baum zu Cades, und wie die Pflanzung der

(a) Cornel. à Lap. in cap. 24. Eccleſiaſtici. (b) In hæc ipſa Eccleſiaſtici verba: *In plenitudine Sanctorum detentio mea* apud cit. Cornel. à Lap. (c) Part. 3. Q. 27. Art. 5. in Corp. (d) In cap. 14. Oſee.

der Roſen zu Jericho; dann gleichwie der Palm-Baum zwar erhöhet iſt, ſeine Früchten aber zur Erden neiget: gleicherweiß, wiewollen die ſeeligiſte Jungfrau an der Gnad, Heiligkeit, und himmliſchen Glory über alle Creaturen iſt erhöhet, neiget ſie dannoch die ſüſſe Früchten ihrer Güte, und Barmhertzigkeit auf die Erden: indem ſie als eine allermildreichiſte Mutter uns armen Menſchen, wann wir dieſelbe mit wahren Vertrauen anruffen, zu Hülff kommet, und bey ihrem Göttlichen Sohn das Ambt einer getreuen Advocatin, und Fürſprecherin auf ſich nimmet. Nebſt dem kan ſie gar recht einer Roſen zu Jericho verglichen werden; ſintemalen gleichwie eine Roſen von Jericho an der Höhe, ſchönen Farb, und lieblichen Geruch fürtrefflicher iſt, als andere Roſen (a): alſo iſt Maria ein ſolche Wunder-volle Roſen, welche in der Höhe, ſchönen Farb, oder Zierd der Gaaben und Gnaden, an den himmliſchen Geruch der Tugend und Heiligkeit all-andere ſchöne und wolriechende Blumen deß himmliſchen Paradeyß-Garten, verſtehe, alle Heilige und Gerechte, nicht allein der ſtreitend-ſondern auch der triumphirenden Kirchen weit übertriffet, wie ſchon vorhero gemeldet worden; dahero wird Maria billich mit dem Titul einer geiſtlichen Roſen, und einer Königin aller Heiligen von der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen beehret (b).

Sechſtens, iſt Maria wegen der groſſen Barmhertzigkeit, Gnaden, und Gutthaten, die ſie uns betrangten Menſchen gantz mildreich erweiſet, ein ſchöner Oel-Baum in denen Feldern zu benamſen: wie ſolches der an Gelehrt-und Heiligkeit berühmte Vatter Antoninus mit folgenden troſtreichen Worten bekräfftiget (c): Zumahlen die glorwürdigiſte Jungfrau gegen alle barmhertzig iſt, ſo vergleichet ſie ſich (in dem geiſtlichen bequemen Verſtand zu reden) einem Oel-Baum, gleichſam ſprechend bey dem Eccleſiaſtico am 24. Capitl: Ich bin wie ein ſchöner Oel-Baum in denen Feldern. Der Oel-Baum bedeutet die Barmhertzigkeit, weilen deſſen Frucht (nemlich das Oel) linderet (die Schmertzen), und eine Süſſigkeit in ſich enthaltet. Zu den ſchönen Oel-Baum in denen Feldern können alle hinzu gehen, und ſeine Früchten genüſſen: Gleichwie zu Mariam ſowohl die Gerechte, als auch die Sünder hinzu gehen können, auf daß ſie (durch ihre Fürbitt) Barmhertzigkeit erhalten.

Maria ein Mutter der Barmhertzigkeit, gleich einem ſchönen Oliven-oder Oel-Baum in denen offenen Feldern, geſtattet allen freyen Zutritt zu ihrer Barmhertzigkeit, ſie verwirfft keinen Menſchen, ſie anerbietet allen die ſüſſe, und heylſame Früchten ihrer Gaaben und

Dddd Gü-

(a) Cornel. à Lap. in cap. 24. Eccleſiaſtici. (b) In Lit. Lauret. (c) Parte 3. Tit. 31. c. 4. §. 2.

Gütigkeit: auch denen gröſten Sündern verſaget ſie nicht ihre gnadenreiche Mütterliche Hülff, wann ſelbe bey ihr demüthig darum anhalten; wie ſolches vor anderen der heilige Vatter Bernhardus beſtättiget, da er Mariam alſo anredet (a): Du (O mildreichiſte Jungfrau!) trageſt kein Abſcheuen, und verachteſt nicht einen, wie immer abſcheulichen Sünder, wann er zu dir wird ſeufftzen, und dich mit bußfertigen Hertzen umb dein Fürbitt anflehen. O wohl ein groſſer Troſt vor alle betrübte, und elende Adams-Kinder, ein ſolche Mutter der Barmhertzigkeit zu haben!

Sibendens, kan die heiligiſte Mutter GOttes auß gleich angeführter Urſach, nemlich wegen ihrer groſſen Barmhertzigkeit, dem Ahorn-Baum, und Zimmet-Rinden, dem wolriechenden Balſam, und außerwählten Myrrhen verglichen werden; dann gleichwie der Ahorn-Baum ſeine Zweig weit außbreitet, und dem ſchwachen, ermüdten, reiſenden Wanders-Mann unter ſeinem Schatten ein angenehme Ruhe gibet, und vor der Sonnen-Hitz beſchützet: gleichwie auch durch die koſtbare Spetzereyen, als durch Zimmet-Rinden, wolriechenden Balſam, und außerwählte oder beſte Myrrhen die ſchwache Leiber ſehr geſtärcket, erfriſchet, und erhalten werden: alſo, ja noch vil mehr überſchattet, erquicket, ſtärcket, beſchützet, und erhaltet Maria die wegen der groſſen Hitz allerley Verfolgungen, Trübſalen, Verſuchungen, Widerwärtigkeiten, unglückſeeligen Zufällen ꝛc. abgematte und betrangte Menſchen, wann diſe mit kindlichen Vertrauen unter dem Schatten ihres Mütterlichen Schutz ſich begeben, und die Zuflucht nehmen: Darumen ſie als ein Zuflucht der Sünder, ein Tröſterin der Betrübten, und ein Hülff der Chriſten von der heiligen Kirchen erkennet, und angeruffen wird (b). Es wird aber von diſer Materi, nemlich von der vil-vermögenden Fürbitt, und Mütterlichen Schutz Mariæ, nach Außlegung deß heiligen Evangelii außführlicher gehandlet werden. Ende demnach die Erklärung diſer Epiſtel mit jenen anmüthigen Worten, und inbrünſtigen Seuffzern, mit welchen der heilige Vatter Bernhardus an dem heuntigen hohen Feſt die glorreichiſte Himmels-Königin Mariam eyfrigiſt verehret, und angeruffen hat (c).

O Gebenedeytiſte Jungfrau! ſihe, mit ſovil Glück-Wünſchungen wir können, begleiten wir dich, die du zu deinem Sohn JESUM Chriſtum hinauf fahreſt, und folgen dir von

(a) Serm. Panegyr. ad B. Virg. DEIparam. Tom. 2. (b) In Litan. Lauret. (c) Serm. 4. de Aſſumpt. B. M. V. in fine.

von Weiten nach. Es gezimet deiner Barmhertzigkeit, daß du der Welt bekannt macheſt die Gnad, welche du bey GOTT gefunden haſt. Erhalte durch dein heilige Fürbitt den Sündern die Verzeyhung ihrer Miſſethaten, den Krancken die Geſundheit, den Kleinmüthigen die Stärcke, den Betrübten Troſt, den Gefahr-Leydenden Hülff und Errettung. An diſen hoch-feyerlich- und freudenreichen Tag, wolle auch durch dich, O mildreiche Königin! all-deinen Dienern, welche den ſüſſiſten Namen Maria mit Lobſprechung anruffen, die Gaaben ſeiner Gnaden mittheilen JEſus Chriſtus, dein Sohn, unſer HErr: der da iſt GOTT über alles gebenedeyt in Ewigkeit, Amen.

Am Feſt der Himmelfahrt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Evangelium Lucä am 10. Capitl.

In der Zeit: Gieng JESUS in ein Flecken: und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn auf in ihr Hauß: und ſie hatte eine Schweſter, mit Namen Maria, die ſetzte ſich zu den Füſſen deß HErrn, und hörete ſeine Wort. Martha aber bemühete ſich embſig mit vilfältigen Dienſt: Und ſie ſtund, und ſprach: HERR, frageſt du nicht darnach, daß meine Schweſter mich allein dienen laſſet? Darum ſage ihr, daß ſie mir helffe. Und der HERR antwortete, und ſprach zu ihr: Martha, Martha, du biſt ſorgfältig, und bekümmerſt dich mit vilen Dingen. Aber Eins iſt vonnöthen. Maria hat den beſten Theil erwählet, der von ihr nicht wird genommen werden.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS nimmet ſein Einkehr in dem Hauß Marthæ, und lobet ihr Schweſter Mariam Magdalenam, daß ſelbe den beſten Theil, ſo nicht mehr von ihr wird genommen werden, erwählet habe.

 Er-

Erkläre mit mehreren, was von denen zwey Schweſtern Martha, und Magdalena in dem heuntigen Evangelio gemeldet werde?

Nachdem der gebenedeytiſte Heyland in dem Flecken Bethania angelangt, wurde er von Martha einer tugendſamen Jungfrauen, ſo an ihn geglaubet, daß er der wahre Meſſias und Erlöſer der Welt ſeye, mit gröſten Freuden, und Ehrerbietigkeit in ihr Behaußung aufgenommen. Sie ware demnach embſig beſchäfftiget, einen ſolchen hohen Gaſt nach aller Möglichkeit wohl zu bewürthen, und ihme ein anſehliches Gaſt-Mahl zuzurichten; Maria Magdalena aber ihr Schweſter hat ſich zu den Füſſen Chriſti nidergeſetzt, und ſein himmliſche Lehr angehöret mit ſolcher Aufmerckſamkeit und Freud deß Hertzens, daß ſie darbey vergeſſen hat ihrer Schweſter in der Zubereitung deß Gaſt-Mahls zu helffen: Weſſentwegen Martha voll der Sorgen ſich hierüber bey Chriſto beklagt, und ihn gebetten, er wolle Magdalenæ anbefehlen, daß dieſelbe ihr in der Hauß-Arbeit, und Zubereitung nöthiger Sachen Hülff leiſten ſolle. Der HErr aber gab der Marthæ zuverſtehen, daß ſie gar zu ſorgfältig, und ſich zuvil über das Zeitliche bekümmerte, da doch Eins vonnöthen ſeye: vil beſſer habe gethan ihr Schweſter Maria Magdalena, welche in Anhörung deß Wort GOttes den beſten Theil erwählet, der von ihr nicht wird genommen werden.

Was will Chriſtus der HERR anzeigen durch das Eins, ſo vonnöthen iſt, und durch den beſten Theil, welchen Magdalena erwählet hat?

Diſes nothwendige Eins iſt die Erkanntnuß, und Liebe GOttes (a). Es hat demnach JESUS ſovil ſagen wollen: Du O Martha, biſt über die maſſen ſorgfältig, und laſſeſt dir das Zeitliche gar zuvil angelegen ſeyn: hinfüro aber befleiſſe dich, daß du dein Hertz, Sinn, und Gedancken verſamleſt, und diſes Eins allein dein Zihl und End ſeye, daß du nemlich Sorg trageſt, GOTT allein in allem zu gefallen, und auß Lieb gegen ihme all deine Werck zu verrichten, ſeinem heiligiſten Willen in allen Begebenheiten dich gleichförmig zu machen. Auf ſolche Weiß wirſt du allzeit ein ruhiges Gemüth haben, und von allen unordentlichen Sorgen befreyet werden.

Dahero hat Maria dein Schweſter den beſten Theil erwählet; alldieweilen ſie der überflüſſigen zeitlichen Sorgen ſich entſchlaget, bey meinen Füſſen ſitzet, meine Lehr mit ruhigen Gemüth anhöret, GOtt und den göttlichen Sachen ſich gantz und gar ergibet, denen geiſtlichen Ubung- und Betrachtungen eyfrigiſt obliget; welcher beſte Theil von ihr nicht wird genommen werden: Dann diſe Betrachtung und Liebe GOt-

(a) Interpretes apud Cornel. à Lap. in cap. 10. Lucæ.

GOttes, ſo ſie in diſem Leben hat angefangen, wird in jenem ewigen Leben noch weit vollkommener in ihr werden, und niemahlens ein End nehmen; ſintemahlen die Engel und Außerwählte in dem Himmel den Allerhöchſten GOTT unabläßlich anſchauen, lieben, loben, und preyſen.

Chriſtliche Seel! Erwähle mit Magdalena das Eins ſo nothwendig iſt; ſeye nemlich ſtäts befliſſen GOTT, als das unendlich-allerliebwürdigiſt-höchſte Gut von Grund deines Hertzens über alles zu lieben, ihm allein anzuhangen, und biß an das End getreulich zu dienen, ſo wird dir ebenfalls in Himelreich GOtt als das Allerbeſte zu theil werden.

Auß was Urſach wird diſes Evangelium am heuntigen hohen Feſt-Tag dem Chriſtglaubigen Volck vorgeleſen?

Antwort: Wann man das heuntige Evangelium nur den buchſtablichen Verſtand nach betrachten, und außlegen will, ſo iſt es unſtreitbar, das ſelbes nicht die heiligiſte GOttes Gebährerin Mariam, ſondern die zwey Schweſtern Martham, und Mariam Magdalenam betreffe; Wann wir aber auf den geiſtlichen Verſtand Acht haben, auf welchen die heilige Kirchen hierinn haubtſächlich abzihlet, ſo wird erwehntes Evangelium an dem heuntigen uralten Feſt (welches ſchon von mehr als tauſend Jahren in der Kirchen GOttes gehalten worden) der Urſachen halber abgeleſen, dieweilen das jenige, was in ſelben Lobwürdiges ſo wohl von Martha, als Magdalena erzehlet wird, ſolches in einem unvergleichlich höher- und vollkomneren Grad ſich in der glorwürdigiſten Himmels-Königin Maria befindet; Wie anjetzo ſoll bewiſen werden.

Erſtens, Martha hat Chriſtum in ihr Hauß aufgenommen, und beherberget. Maria hat ihm nicht allein in ihr Hauß zu Nazareth, ſondern ſo gar in ihren reinen und keuſchen Leib eingenommen, und neun gantzer Monat darinn unter ihren Jungfräulichen Hertzen getragen.

Andertens, Martha bemühete ſich embſig mit vilfältigen Dienſt, wie ſie den HERRN als einen Gaſt würdiglich konte halten, ſpeiſen, und erquicken. Was ſollen aber diſe wenige Dienſt ſeyn gegen denen, ſo Maria die übergebenedeyte Jungfräuliche Mutter ihrem Göttlichen Sohn von ſeiner Kindheit an biß in das dreyſſigiſte Jahr mit unaußſprechlicher Sorgfalt, und Ehrerbietigkeit erwiſen hat? Sie hat ihn als ein Kind in Windlein eingewicklet, mit ihrer Mütterlichen Milch ernähret, geklendet, auch ihme Tag und Nacht fleiſſigiſt aufgewartet, die Speiſen zubereitet ꝛc. mit einem Wort: ſie hat JESU möglichiſter Weiß in allen gedienet, von dem ſie nicht allein gewuſt, daß er ihr Kind ſey, ſondern anbey kräfftig geglaubt hat, daß er ihr GOTT, HERR, und Erſchaffer, wie auch der wahre Welt-Heyland wäre.

Drittens, Martha ware ſorgfältig für Chriſto, und bekümmerte ſich in vilen Dingen. Aber noch vil gröſſere Sorgen, und Kümmernuſſen hat wegen JESUM gelitten, und außgeſtanden ſein heiligiſte Mutter; benanntlich in der Flucht in Egypten, und da ſie ihn mit dem H. Joſeph mit Schmertzen geſuchet, und nach drey Tagen im Tempel gefunden hat. Abſonderlich aber ware Maria gleichſam ein rechtes Meer der Schmertzen, und Kümmernuſſen, als ſie dem bitteriſten Leyden und Sterben ihres allerliebſten Sohns beſtändig beygewohnet, und neben dem Creutz geſtanden, Johannis cap. 19. v. 25. Ach! wie ſchmertzlich hat damahlens nach der Weiſſagung deß alten Simeonis das Schwerdt (der Aengſten und deß Mitleydens) ihr Seel durchdrungen, Lucæ cap. 2. v. 35.

Vierdtens, Magdalena hörete fleiſſig an die Wort Chriſti; Aber noch vollkommener und öffters hat dieſelbe angehört die ſeeligiſte Jungfrau, von welcher die heilige Schrifft ſagt, daß ſie all ſeine Wort in ihrem Hertzen behalten habe, Lucæ cap. 2. v. 51.

Fünfftens, Magdalena demüthigte ſich bey den Füſſen deß HErrn; Wer ware aber demüthiger, als Maria, die Mutter deß Allerhöchſten? welche, als ihr der Ertz-Engel Gabriel verkündiget, daß ſie den Sohn GOttes in ihrem Jungfräulichen Leib ſolte empfangen, und zur Welt gebähren, ſich dannoch wegen diſer unaußſprechlich-hohen Würdigkeit keineswegs übernommen, ſondern ſich nur eine Dienerin deß HErrn zu ſeyn, bekennet hat, Lucä cap. 1. v. 38.

Sechſtens, Magdalena hat den beſten Theil erwählet, weilen ſie die Anhörung der Lehr Chriſti, und den Seelen-Nutzen allen zeitlichen Geſchäfften vorgezogen. Von der übergebenedeyten GOttes Gebährerin kan mit Grund und Wahrheit geſagt werden: *Maria hat den beſten Theil erwählet*; indem ſie vil eyfriger GOTT gedienet, und ihn noch inbrünſtiger geliebet als Magdalena, auch in allen Zeitlichen, und geiſtlichen Ubungen ihr Hertz zu GOTT durch die immerwährende, allerhöchſte Betrachtung beſtändig erhebet hate. Der reiniſten Jungfrauen Mariæ iſt auch darum der beſte Theil worden, weilen ſie ohne Erb-Sünd empfangen, und nicht allein ohne tödtliche, ſondern auch ohne alle läßliche Sünd: ja ohne eintziger Unvollkommenheit gelebet, zu einer Mutter GOttes erwählet, und nach ihrem heiligen Abſterben in der himmliſchen Glory über alle Engeln und Außerwählte iſt erhöhet worden; Folglich hat Maria noch lebend auf Erden, und nach ihrem glückſeligiſten Todt in dem Himmel den beſten Theil erhalten. Mithin Chriſtliche Seel! iſt dir das Abſehen der heiligen Kirchen, warumen ſie nemlich diſes Evangelium für den Feſt-Tag unſer lieben Frauen Him-

Himmelſahrt angeordnet, ſattſam erkläret worden. Damit du aber noch ein beſſere Erkanntnuß von dem heuntigen hohen Feſt überkommeſt, ſo werde ich anjetzo einen ſehr nutzlichen Unterricht ertheilen

Von dem glückſeeligen Abſterben/ und glorwürdiger Himmelfahrt der Jungfräulichen Mutter GOttes MARIÆ.

ERſtlich iſt gewiß, daß Maria wahrhafftig geſtorben ſeye; wie es die allgemeine Kirchen in dem heuntigen ſtillen Meß-Gebett (a) mit nachgeſetzten Worten bezeuget: Wir erkennen, daß die Mutter GOttes nach dem Zuſtand deß Fleiſches (das iſt nach Erforderung der ſterblich-menſchlichen Natur) geſtorben ſeye. Dann gleichwie Chriſtus, der doch das Leben ſelbſten war, dem leiblichen Todt ſich unterworffen hat; Alſo iſt auch ſeine allerſeeligiſte Mutter von dem allgemeinen Geſatz deß Todts nicht befreyet geweſen.

Andertens halten berühmte Lehrer davor, daß Maria ohne einigen Schmertzen, und natürlicher Kranckheit geſtorben, und daß die Urſach ihres Todts geweſen ſeye die überauß groſſe Hitz der Liebe gegen GOTT. Sie verlangte nemlich mit unvergleichlichen Eyfer nach der Anſchauung ihres Göttlichen Sohns Chriſti JESU, und ware unaußſprechlich vertieffet in Betrachtung himmliſcher Dingen; mithin war ihr Seel auß Empfindung gewaltiger himmliſchen Süſſigkeit, und inbrünſtiger Liebe, ohne Schmertzen von dem Leib geſchiden. Gleichwie ſie gebohren hat ohne eintzigen Schmertzen, ſagt der H. Johannes Damaſcenus (b), alſo iſt ſie auch auß diſem Leben ohne Schmertzen verſchiden. Diſem ſtimmet bey der ſeelige Albertus Magnus, ſprechend (c): Die ſeeligiſte Jungfrau iſt vor Lieb, und ohne Schmertzen geſtorben. Es iſt die gemeine Auſſag der heiligen Vätter, und Gottsgelehrten, daß kein Heiliger, ja auch kein eintziger in der göttlichen Liebe gantz entzündter Engliſcher Seraphim den Allerhöchſten GOTT mit ſolcher Inbrunſt, und angeflammten Eyfer geliebet, als wie Maria; Dahero hierauß gar leicht der Schluß zu machen, daß dieſelbe vor allzugroſſer Hitz der Göttlichen Liebe geſtorben ſeye. Ach wolte GOTT! wir wären auch von dem Göttlichen Liebs-Feuer alſo häfftig entzündet, daß vor unerträglicher Hitz der übernatürlichen Liebe gegen GOTT unſer Seel von dem Leib müſte abgeſönderet werden! O was für ein freudenreich- und glückſeelige Himmelfahrt wurden wir alsdann zu hoffen haben!

Drittens, nachdem Maria diſes zeitliche Leben ohne einigen Schmertzen, auß inbrünſtig-vollkommniſter Liebe zu ihrem Göttlichen Sohn JE-

(a) In Orat. Secret. (b) Orat. 2. de Dormit. Virg. (c) In Mariali cap. 178.

JEſU Chriſto beſchloſſen, iſt alsbald ihr unbefleckt-heiligiſte Seel in den Himmel aufgenommen, und alldort der freudenreichiſt-ewigen Anſchauung GOttes theilhafftig worden.

Vierdtens iſt die gottſeelige Meynung der heiligen Vätter, und Rechtglaubigen, daß der Leib der reiniſten Gebährerin GOttes in dem Grab nicht verfaulet, von den Würmen nicht verzehret, ſondern unverſehrt verbliben, und nach kurtzer Zeit widerum mit der Seel ſeye vereiniget worden; daß mithin Maria durch die Allmacht ihres Göttlichen Sohns von Todten auferſtanden, und alsdann mit Leib und Seel in den Himmel ſeye aufgenommen worden. Zu beſſerer Bekräfftigung wollen wir anjetzo die Zeugnuſſen der heiligen Vätter vernehmen: Der heilige Gregorius Magnus hat für das heuntige Feſt Mariæ Himmelfahrt folgendes Gebett vorgeſchriben (a): Verleyhe uns, O HERR, ein heylſame Hülff, wegen der ehrenwerthen Feſthaltung deß heuntigen Tags, an welchem die heilige GOttes Gebährerin zwar den zeitlichen Todt außgeſtanden, aber dannoch durch die Banden deß Todts nicht hat können unterdruckt werden, weilen ſie gebohren deinen Sohn, der auß ihr die Menſchheit angenommen hat. Wann nun Maria nach ihrem zeitlichen Ableiben durch die Banden deß Todts nicht hat können unterdrucket werden, ſo haben wir hierauß vernünfftig zu ſchlieſſen, daß ihr reiniſt-Jungfräulicher Leib in dem Grab nicht verfaulet, ſondern mit der Seel widerum ſeye vereiniget worden. Der heilige Johannes Damaſcenus hat von der Jungfräulichen Mutter GOttes nachgeſetzte, und beſonders merckwürdige Wort geſchriben (b): Gleichwie ihr Jungfrauſchafft in der Geburt unverſehrt verbliben; gleicherweiß, nachdem ſie diſes zeitliche Leben beſchloſſen, wurd ihr Leib alſo erhalten, daß er nicht verfaulet, ſondern in einen ſolchen fürtrefflicheren, und höheren Stand überſetzet worden, in welchem er nicht mehr durch den Todt zerſtöret, ſondern in alle Ewigkeit verbleiben wird. = = = Dein unbefleckter, und von aller Mackel befreyter Leib (O ſeeligiſte Jungfrau!) iſt auf der Erden nicht gelaſſen worden, ſondern du biſt in den Himmel, und in die Königliche (Himmliſche) Wohnung als ein Königin, Frau, Mutter, und Gebährerin GOttes überſetzet worden. = = = Wie ſoll die Verweſung jenen Leib verderben, in welchem das Leben (JEſUS Chriſtus) iſt aufgenommen worden? Diſem (heiligen Leib) iſt ein richtiger, ebner, und gantz leichter Weeg zu den Himmel bereitet geweſen. Der heilige Damaſcenus will ſagen: man muß nicht gedencken, daß der reiniſte Leib der Mutter unſers Göttlichen Heylands ſeye

(a) In Sacramentario. (b) Orat. 2. de Dormitione DEiparæ.

ſeye verweſen, oder verfaulet; Dann diſe gebenedeytiſte Jungfrau zu einen glorreich- und unſterblichen Leben widerum auferſtanden, und in die himmliſche Glory ſamt dem Leib iſt aufgefahren. Der heilige Vatter Bernhardus redet auf heuntigen hohen Feſt-Tag folgendermaſſen (a): Wann die Seel deß noch nicht gebohrnen Kinds (nemlich Johannis deß Tauffers gleichſam) zerſchmoltzen, das iſt: übernatürlicher Weiß vor Freuden im Mütterlichen Leib iſt beweget worden, da Maria geredet hat: Was vermeynen wir, wie groß die Frolockung der himmliſchen Innwohnern geweſen, als ſie ihre Stimm anzuhören, ihr Angeſicht anzuſehen, und ihr ſeelige Gegenwart zu genüſſen seynd gewürdiget worden. Wann demnach die Außerwählte in dem Himmelreich das Angeſicht Mariæ anſehen, ihre Stimm anhören, und ſich darob erfreuen; ſo folget, daß die ſeeligiſte Jungfrau nach ihrem zeitlichen Ableiben widerum durch die Allmacht GOttes von Todten auferſtanden, und in dem Himmel nicht allein mit der Seel, ſondern auch mit dem Leib, als ein glorwürdigiſte Himmels-Königin ſich befinde. Nun ſiheſt du Chriſtliche Seel! daß nach Außſag der heiligen Vättern Maria die übergebenedeyte Mutter GOttes, welche uns das wahre, ewige Leben JESUM Chriſtum gebohren, auß abſonderlich-höchſter Gnad nicht allein mit der Seel, ſondern auch mit dem Leib in den Himmel ſey aufgenommen worden.

Fünfftens wie glorwürdig, freudenreich, und herzlich die Aufnehmung Mariæ in den Himmel ſey geweſen, was für überauß groſſe Freuden ſie anjetzo, und in Ewigkeit genüſſen wird, kan weder ein Menſch-lich-noch Engliſcher Verſtand genugſam faſſen und begreiffen. Es iſt ein Catholiſche Glaubens-Lehr, daß die himmliſche Glory, und ewige Belohnung nach Maaß der heiligmachenden Gnad, und Verdienſten mitgetheilet werde: Zumahlen nun nach einhelliger Lehr der H. Vätter und Gotts-Gelehrten Maria noch lebend auf diſer Welt an der Gnad, Heiligkeit, und Verdienſten alle Engeln, und Menſchen übertroffen; alſo iſt ſie ebenmäſſig in der himmliſchen Glory über alle Außerwählte, und Engliſche Geiſter, ſo gar über die Cherubim und Seraphim erhöhet worden. Darumen oberwehnt-heiliger Vatter Bernhardus an diſem herzlichen Feſt-Tag voller Verwunderung aufruffet (b): Wer kan es begreiffen, wie glorreich anheunt die Königin der Welt (Maria in den Himmel) eingetretten, mit was unterthäniger Zuneigung die gantze Menge der himmliſchen Legionen ihr entgegen gangen, mit was Jubel-Geſang ſie zu dem Thron der Glory ſeye geführet worden? Mit was liebreichem Angeſicht, mit was freudiger Geſtalt,

(a) & (b) Serm. 1. de Aſſumpt. B. V. Mariæ.

mit was Göttlichen Umfahungen ſie daſelbſt von ihrem Sohn aufgenommen, und über alle Creaturen erhöhet worden; und zwar mit einer ſolchen Ehr, welche ein ſo vortreffliche Mutter verdienet: mit ſolcher Majeſtät, die ſich auf den (Göttlichen) Sohn gebühret? . . . Dann gleichwie ſie noch lebend auf diſer Erden mehrer Gnaden, als andere empfangen; alſo hat dieſelbe ebnermaſſen in dem Himmel ein abſonderliche (oder gröſſere) Glory erhalten. Wann es auch kein Aug geſehen, und kein Ohr gehöret hat, noch in eines Menſchen Hertz kommen iſt, was GOTT den jenigen bereitet hat, die ihn lieben: Wer wird es erklären können, was GOtt (für ein unaußſprechliche Glory und Belohnung) bereitet hat derjenigen, welche ihn gebohren, und (wie bey allen gewiß iſt) inbrünſtiger, als alle andere geliebet hat?

Sechſtens haben wir Armſeelige, mit ſo vilen Beſchwärnuſſen betrangte Menſchen auß der glorreichen Himmelfahrt Mariæ einen überauß groſſen Nutzen, und Troſt zu ſchöpfen, mithin Urſach uns höchſtens darob zu erfreuen; alldieweilen diſe glorwürdigiſte Himmels-Königin bey ihrem Göttlichen Sohn Chriſto JESU iſt, und verbleibet unſer barmhertzige Advocatin, Patronin, und Fürſprecherin; Wie ich nunmehrozur abſonderlichen Troſt aller eyfrigen Diener, und Verehrer Mariæ wil erklären, und handlen

Von der kräfftigen/ und vil-vermögenden Fürbitt MARIÆ.

DIe allerſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria iſt uns elenden Adams-Kindern bey dem Allerhöchſten GOTT ein ſehr getreue Fürſprecherin, welcher mit allem Recht gebühret der Ehren-Titul, daß ſie ſeye ein Mutter der Barmhertzigkeit.

Wird bewiſen.

Erſter Beweißthum. Es wird am Feſt aller Heiligen gründlich dargethan werden, daß die Engel, und andere Außerwählte GOttes im Himmel für uns bitten, auch durch ihr Gebett vil Gnaden, und Gutthaten uns erlangen; Worauß aber für ſich ſelbſten folget, daß auß denen Heiligen niemand kräfftiger bey GOTT dem Allmächtigen für uns könne fürſprechen, und mehrer Gnaden uns außwürcken, als eben Maria die Königin aller Heiligen: Maſſen diſe an Gnaden, Verdienſten, und Tugenden: an der Liebe GOttes und deß Nächſten, mithin an geneigten Willen uns armen Menſchen beyzuſpringen, wie auch an der

Wür-

Würdig und Heiligkeit ſammentliche Engliſche Geiſter, und himmliſche Innwohner unvergleichlich überſteiget, und übertriffet.

Maria, wie uns der Chriſtliche Glauben lehret, iſt ein wahre Mutter unſers eintzigen Erlöſers, und Seeligmachers Chriſti JESU: wer wird aber vernünfftig zweiffeln können, daß der Göttliche Heyland ſein allerliebſte Mutter nicht erhören werde, wann dieſelbe ſich unſer annimmet, und als ein mildreichiſte Advocatin unſere Angelegenheiten ihme vortraget? darum ermahnet dich, O Chriſtliche Seel! der heilige Vatter Bernhardus (a): Verlangeſt du bey ihm (nemlich bey dem Göttlichen Richter) einen Advocaten (oder Fürſprecher) zu haben, ſo lauffe zu Mariam. ; ; ; Ich kan ungezweiffelt ſagen, daß ſie wird erhöret werden, wie es ihrer Ehr (als einer Mutter) wohl gezimet. Es wird ja der Sohn die Mutter erhören!

Ein weltlicher Monarch, König, oder Fürſt pfleget ſeiner bittenden Mutter kein billiches Begehren abzuſchlagen, ſondern ſaget gleichſam mit einem König Salomon (b): Begehre meine Mutter: dann es gebühret ſich nicht, daß ich dein Angeſicht abwende, das iſt: es gezimet ſich nicht, daß ich dir dein Bitt verſagen ſolle. Umb wie vil mehr dann wird der Allerhöchſte König Himmels und der Erden ſein heiligiſte Mutter, welche von ihm vor allen Engeln, und Heiligen mit einer weit fürtrefflicheren Gnad, und Heiligkeit iſt begabet worden, erhören, und ihrem Begehren gnädigiſt Willfahren, wann ſie für uns armſeelige Menſchen bittet, und das Wort redet.

NB. Der läſterliche Irrthum unſerer Glaubens-Gegnern, welche vermeſſentlich vorgeben, daß Chriſtus der HErr die Bitt ſeiner Jungfräulichen Mutter nicht erhöre, und folglich daß Maria uns durch ihre Fürbitt kein Gnad erhalten könne, iſt in dem Sonntäglichen Theil von 110. Blat an ſattſam widerleget worden.

Anderter Beweißthum. Die Allgemeine Kirchen ermahnet alle Rechtglaubige, daß ſie offtermals die glorwürdigiſte Himmels-Königin mit kindlichen Vertrauen bitten, und anruffen: Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder, jetzt, und in der Stund unſeres Abſterbens, Amen. In der Vigil oder Vorabend deß heuntigen Feſt-Tags bettet der Prieſter auß Verordnung der Kirchen unter dem Ambt der heiligen Meß folgender Weis (c): Das Gebett der Mutter GOttes mache, O HERR, bey deiner Güte unſere Gaaben angenehm, welche du derentwegen auß diſer Welt haſt aufgenommen (in den Himmel), damit ſie wegen unſeren Sünden bey dir getreu-

(a) Dominicâ infra Octav. Aſſumpt. B.V.M. Serm. 1. aliàs *de Aqua Ductu.* (b) Am 3. Buch der Königen cap. 2. v. 20. (c) In Orat. Secret.

lich für uns bitte. In der Antiphon Salve Regina begrüſſet, und verehret die Chriſtliche Kirchen Mariam als eine Königin, und Mutter der Barmhertzigkeit, und ruffet dieſelbe nebſt anderen liebreich-und andächtigen Worten alſo an: Eja unſer Fürſprecherin! ſo wende deine barmhertzige Augen zu uns, und nach diſem Elend zeige uns JEſum, die gebenedeyte Frucht deines Leibs ꝛc. Es lehret demnach die Allgemeine Kirchen GOttes, welche iſt ein Saul, und Grund-Veſt der Wahrheit, 1. Timoth. cap. 3. v. 15. Daß Maria ſeye ein Mutter der Barmhertzigkeit, und bey ihrem Göttlichen Sohn unſer getreue Fürſprecherin, unter dero Mütterlichen Schutz wir mit ſo vil Widerwärtigkeiten gequällte, und ſo vilen Gefahren unterworffene Adams-Kinder erwünſchte Hülff finden, und erlangen.

Dritter Beweißthum. Wie vil-vermögend bey dem Allerhöchſten GOTT ſeye die Fürbitt ſeiner Jungfräulichen Mutter, geben gantz einhellig unlaugbare Zeugnuſſen die heilige Kirchen-Vätter. Der hochberühmte Glaubens-Lehrer, Biſchoff und Martyrer Irenäus, ſo gantz nahe bey den Apoſtel-Zeiten gelebet, nennet (a) die ſeeligiſte Mutter GOttes eine Fürſprecherin unſer erſten Mutter Evä, und mithin unſer aller, die wir von Eva als einer Mutter aller Lebendigen (b) herſtammen; Können demnach wir elende Kinder Evä uns der Fürbitt Mariä bey GOTT vertröſten, haben auch Urſach ſie darum zu bitten, und ihrem Mütterlichen Schutz uns anzubefehlen.

Der heilig-und glorwürdige Martyrer Methodius, ſo zu Olympo in Lycien, und hernach zu Tyro Biſchoff geweſen, welcher auch ſchon umb das Jahr Chriſti 290. in der Chriſtlichen Kirchen berühmt ware, ruffte mit gröſtem Eyfer Mariam an (c): O heiligiſte GOttes Gebährerin, die du wegen der Würdigkeit der Mutterſchafft alles übertriffeſt, und ein näheren Zugang zu GOTT haſt, als die übrige (Außerwählte): wir bitten inſtändigiſt, daß du unſer, als welche dich mit gebührenden Lob-Geſängern immerdar verehren, ſtäts und ohne Unterlaß ingedenck ſeyeſt.

Der heilige Ephrem, welcher umb das Jahr Chriſti 370. wegen ſeiner Heilig-und Gelehrtigkeit ſehr hoch gepryſen wurde, bittet und ruffet auf zu Mariam (d): O unbefleckte, reiniſt-unverſehrte, und keuſchiſte Jungfrau, du Geſponß GOttes, unſer Frau, und Hoffnung der Kleinmüthigen, du Helfferin der Unterdruckten, und bewerthiſtes Hülffs-Mittel der jenigen, ſo zu dir kommen: Ja du biſt ein Zu-

(a) Lib. 5. adverſus Hæreſes cap. 19. (b) Geneſis cap. 3. v. 20. (c) Apud Petrum Caniſium S. J. Lib. 5. de Maria DEIpara Virgine cap. 31. (d) Apud cit. Petrum Caniſium in Summa Doctrinæ Chriſtianæ Cap. 2. Q. 18.

Zuflucht aller Chriſten. : : : Vermög deiner Mütterlichen Gütigkeit bitte für mich deinen Sohn, meinen GOTT und HERRN, daß er auch mir ſeine mildeſte Barmhertzigkeit eröffne, meine unzahlbare Sünden nicht anſehe, ſondern zur Buß mich bekehre, und die Gnad ſeine Gebott recht zuerfüllen mir verleyhe. Stehe mir allzeit bey, O barmhertzige, mildreiche, und gütige Jungfrau! in diſem Leben zwar ſeye mir ein eyfrige Beſchütz- und Helfferin, ſo da zuruck treibet die feindliche Anfäll, und mich zum (ewigen) Heyl führet: im letzten Abdruck deß Lebens aber erhalte mein arme Seel (durch deine groß-vermögende Fürbitt) und verjage weit von mir die böſe Geiſter, und förchtliche Geſpenſter.

Umb ein gleiche Zeit, nemlich umb das Jahr 370. leuchtete auch in der Kirchen GOttes der groſſe Kirchen-Lehrer Baſilius, welcher alſo gebettet (a): O GOTT! erbarme dich unſer, und bewahre uns durch deine Gnad, die wir der heiligiſten Gebährerin GOttes, unſer Frauen, und allzeit unverſehrten Jungfrauen Mariä Gedächtnuß halten. : : : Heilige unſer Seel und Leib durch die Fürbitt der heiligiſten Gebährerin GOttes.

Der hoch-erleuchte Kirchen-Vatter Ambroſius, welcher umb das Jahr 374. wegen fürtrefflicher Wiſſenſchafft, und heiligen Lebens-Wandel in der gantzen Chriſtenheit eines groſſen Anſehens geweſen, ſchreibet, und bezeuget von ihme ſelbſten (b): Damit mein Gebett ihre Würckung (deſto ehender) erhalte, ſo bitte ich, daß die ſeeligiſte Jungfrau Maria für mich fürſpreche.

Der vortreffliche Kirchen-Lehrer Johannes Chryſoſtomus, welcher benanntlich umb das Jahr 398. durch ſein heiliges Leben, eyfer-volle Predigen, und Lehren bey GOtt ihme groſſe Verdienſt verſammlet, gibet ebenfalls allda ein klare Zeugnuß, wann er alle Rechtglaubige alſo ermahnet (c): Zu diſer heiligiſten Jungfrauen, und Mutter GOttes wollen wir uns begeben, damit wir durch ihre Fürbitt groſſe Nutzbarkeit erlangen. : : : Sey gegrüſt O Mutter! : : : bitte ſtäts für uns bey deinem Sohn JESU unſerem HERRN, auf daß wir durch dich Barmhertzigkeit erhalten können.

Der heilige Vatter Bernhardus, ſo umb das Jahr Chriſti 1115. berühmt geweſen, und in der Chriſtlichen Kirchen den Ehren-Titul eines Hönig-flieſſenden Lehrers erhalten, hat an heuntig-gnadenreichen Feſt uns in diſer Welt herumwanderende Pilger folgender maſſen getröſtet (d): Unſer Pilgerſchafft hat (an Maria) ein Advocatin vo-

(a) In Liturgia. (b) Orat. 2. præparat. ad Miſſam. (c) Apud Metaphraſten in Breviar. Rom. Die 5. infra Octav. Nativ. B.V.M. Lect. 4. & 6. (d) Serm. 1. de Aſſumpt. B.V.M.

voran geſchicket, welche als ein Mutter deß (Göttlichen) Richters, und als ein Mutter der Barmhertzigkeit die Geſchäfften unſers Heyls durch ihre demüthige Fürbitt kräfftig wird abhandlen.

Viler anderen heiligen Kirchen-Vättern zu geſchweigen, wollen wir noch vernehmen den heiligen Bonaventuram, welcher umb das Jahr Chriſti 1255. wegen ſeinen groſſen Eyfer die Ehr GOttes außzubreiten, wie auch wegen ſeiner Lehr, und Heiligkeit in der Kirchen GOttes ſich wohl verdient gemacht; diſer Seraphiſche Lehrer hat von der kräfftigen Fürbitt, und groſſen Barmhertzigkeit der gnaden-vollen Mutter GOttes folgend-merckwürdige Wort geſchriben (a): Groß iſt zwar geweſen die Barmhertzigkeit Mariä gegen die Armſeelige (Menſchen-Kinder) als ſie noch auf Erden gewandlet, aber anjetzo, da dieſelbe im Himmel regieret, iſt ihre Barmhertzigkeit gegen die Betrangte weit gröſſer. Sie erzeiget nunmehro (als ein Fürbitterin bey ihrem Göttlichen Sohn) denen Menſchen durch Erlangung unzahlbarer Gutthaten eine noch gröſſere Barmhertzigkeit, weilen ſie dermahlen (in der klaren Anſchauung GOttes) weit heller ſihet, (und erkennet) die unaußſprechliche Armſeeligkeit deren Menſchen. In Betrachtung deſſen ſpricht ferners erwehnter heilige Vatter: Dannenhero nach dem Glantz der vorigen Barmhertzigkeit ware Maria ſchön wie der Mond, nach der jetzigen aber iſt ſie außerwählt wie die Sonn: Dann gleichwie die Sonn den Mond an Gröſſe deß Glantz übertriffet, alſo wird die vorhin (auf der Welt) gehabte Barmhertzigkeit Mariä von der groſſen Erbarmung, ſo ſie anjetzo uns erweiſet, übertroffen. Wer iſt, über welchen die Sonn nicht leuchtet? Und wer iſt, den nicht (auf Erden) beſcheinet die Barmhertzigkeit Mariä? (b)

Auß denen bißhero beygebrachten Zeugnuſſen ſo viler in göttlichen Wiſſenſchafften hoch-erleuchten Kirchen-Lehrern (auß welchen die mehriſte ſchon zu den erſten Zeiten der Kirchen gelebet) wird nun ein jeder ſattſam verſtehen, was maſſen die heilige Vätter jederzeit einhellig gelehret, und denen Chriſtglaubigen geprediget, oder ſchrifftlich hinterlaſſen haben, daß die glorwürdigiſte Himmels-Königin Maria bey ihrem Göttlichen Sohn JESU Chriſto ſeye unſer barmhertzige Advocatin, und Vorſprecherin; folglich iſt auch ſo wohl zu den erſt- als nachfolgenden Zeiten deß Chriſtenthums die gebenedeytiſte Mutter GOttes von denen Rechtglaubigen allzeit inbrünſtig verehret, und umb ihre vil-vermögende Mütterliche Fürbitt flehendlich angeruffen worden.

Vierd-

(a) In Speculo B. M. V. Cap. 8. (b) De Sæculis, quibus citati SS. Patres Floruerunt, vide P. Ignat. Hyacinth. Amat de Graveſon Tomô. 9. Hiſtor. Eccleſiaſt. Tabulâ Chronologicâ decimâ tertiâ.

Vierdter Beweißthum. Obgemeldte Catholiſche Lehr wird beſtättiget durch ſovil wahrhaffte übernatürliche Miracul, welche der Allmächtige GOTT auf das bittliche Anhalten ſeiner allerheiligiſten Mutter gewürcket, die auch ohne Vermeſſenheit nicht können gelaugnet werden. Es geben alſo dißfalls unwiderſprechliche Zeugnuß unzahlbare Menſchen, welche bey den wunderthätigen Gnaden-Bildern der Mutter GOttes, als benanntlich zu Alten-Oetting in Bayrland, in unſerm Vatterland zu Saltzburg auf dem Plain, und in Kirchenthall, wie auch auf dem Thürnberg; ferners bey Maria Hülff zu Paſſau, zu Zell in Steyermarckt, zu Einſidlen in der Schweitz, zu Loreto in Wälſchland, zu Monſerrat in Catalonien, und in anderen Marianiſchen Wallfahrten augenſcheinliche Hülff, ſowohl in zeitlich- als geiſtlichen Anligen erhalten haben. Zu einer unlaugbaren Prob werd ich anjetzo zu Troſt der andächtigen Verehrer und Diener Mariä ein groſſe Wunder-Geſchicht (anderer unzahlbaren, und wahrhafften Hiſtorien dermahlen zu geſchweigen) beybringen, auß welcher Sonnenklar erhellet, wie kräfftig, und vil-vermögend ſeye die Fürbitt der allerſeeligiſten Himmels-Königin Mariä.

Der bewehrte und geiſtreiche Scribent P. Petrus Antonius Spinellus auß der hochlöblichen Geſellſchafft JEſu, hat auß der Lauretaniſchen Hiſtori, ſo von dem berühmten P. Horatio Turſellino ebnermaſſen auß der Societät JEſu, und geweſten Rectore deß Lauretaniſchen Collegii, in etlichen Bücheren beſchriben worden, folgend-denckwürdiges Wunder-Werck verzeichnet (a): Ein frommer Prieſter auß Dalmatien pflegte unſer liebe Frau zu Loreto mit inbrünſtigen Eyfer und Andacht zuverehren. Es geſchahe indeſſen, daß er von den Türcken gefangen, und auf alle erdenckliche Weiß ſeinen Catholiſchen Glauben zuverlaſſen angehalten wurde. In ſolchen unbeſchreiblichen Aengſten ruffte er immerzu Chriſtum und Mariam an: da er aber befraget worden, warum er diſe Nämen ſo offt außſpreche, gabe er zu Antwort, wie daß er ſolche in ſeinem Hertzen eingedruckt habe. Da diſes die Barbariſche Türcken vernommen, wurden ſie über ihn gantz erbittert, ſtunden umb ſelben herum, und als er die allerſeeligiſte Jungfrau zu Loreto mit kindlichen Vertrauen anruffte, auch ſich dahin, ſo bald es ſeyn kan, zu gehen verlobte, eröffneten ſie mit entſetzlicher Grauſamkeit ſeinen Leib, riſſen ihm das Eingeweid herauß, gaben ſelbes ihm halb Todten in die Händ mit beygeſetzten Spott-Worten: Gehe nun hin, und überbringe nach Loreto, wie du verſprochen, Mariä dein Hertz, in welchem nach deiner Außſag deroſelben Namen zu finden iſt. Der Prieſter

halb

(a) Hoc inſigne Miraculum ex Hiſtoria Lauretana P. Horatii Turſellini Lib. 2. Cap. 18. refert P. Spinellus *in Mariali Cap. 20. N. 28.*

halb todt (indem ihme GOTT miraculoſer Weiß noch das Leben erhalten, und die Kräfften gegeben) machte ſich auf den Weeg, und kame bald, wiewohlen es ſonſten ein Reiß viler Tagen ware, noch lebendig zu Loreto an, ſein Eingeweid in den Händen tragend; wo er immer hinkommen, lauffen ihm die Menſchen häuffig entgegen, theils diſes erſtaunliche Spectacul zu ſehen, theils deſſen Umſtänden ſich zu erkundigen: er aber zeigte den zulauffenden Perſonen, ſonderbar denen Kirchen-Dienern zu Loreto ſeinen offnen Leib, wie auch das Eingeweid, ſo er in den Händen herum tragete, und erzehlte kürtzlich den Verlauff diſer Sachen. Endlich aber, nachdem er GOTT, und hernach ſeiner übergebenedeyten Mutter ſchuldigiſten Danck abgeſtattet, und mit den heiligen Sacramenten verſehen worden, hat er unter dem himmliſchen Beyſtand Mariä in die Händ ſeines Erſchaffers gantz glückſeelig ſeinen Geiſt aufgegeben. Solches Eingeweid wurde nachmahls gegen über deß heiligen Lauretaniſchen Hauß aufgemacht, allwo es von den ankommenden Wallfahrtern könte geſehen werden: Nachdem es aber verweſen, iſt ein gleiches auß Holtz geſchnitzlet, und daſelbſt zur Gedächtnuß aufgemacht worden. Es wurde auch darnach umb diſes groſſe Miracul in friſcher Gedächtnuß zu behalten, auf einer Tafel ein Prieſter, der in ſeinen Händen das Eingeweid haltete, gemahlen, worbey der Innhalt diſer Sachen kürtzlich beſchriben worden. Solches Miracul iſt nach Zeugnuß erwehnten P. Turſellini dergeſtalt approbiert und bezeuget worden, daß es ein Boßheit ſeye daran zu zweifflen.

Anjetzo betrachte Chriſtliche Seel! was für ein barmhertzige Mutter, und mildreichiſte Fürſprecherin Maria ſeye, als welche obgedachten frommen Prieſter von GOTT die unaußſprechliche Gnad erworben, daß er das von ſeinem eigenen Leib mit tyraniſcher Grauſamkeit herauß geriſſene Eingeweid durch einen ſo weiten Weeg ſelbſten getragen, bey dem Leben und Verſtand ſo lang erhalten worden, biß er zu Loreto angelangt, alldorten ſein verſprochene Wallfahrt verrichtet, dem Allerhöchſten, und Mariä demüthigiſten Danck erſtattet, ſich gottſeeligiſt zu dem Todt bereitet, die heilige Sacramenten empfangen, und mit himmliſchen Troſt erfüllet geſtorben iſt.

Was iſt nunmehro auß dem beygebrachten Beweißthumen zu ſchlieſſen?

Antwort: Auß der unumſtoßlichen Lehr der Allgemeinen Kirchen, welche der Geiſt der Wahrheit alle Wahrheit lehret, Johannis cap. 16. v. 13. Auß der einhelligen Zeugnuß ſo viler in Heiligkeit und Göttlichen Wiſſenſchafften berühmtiſten Kirchen-Vättern; auß den Chriſtlichen Andachten, ſo zu den erſt- und nachkommenden Zeiten deß Chriſten-

ſtenthums von den Rechtglaubigen immerdar mit inbrünſtigen Eyfer ſeynd geübet worden; Auß oben erzehlter alle Kräfften der Natur überſteigender groſſen Wunder-Geſchicht, anderer wahrhafften übernatürlichen Miracklen zugeſchweigen: auß diſen unlaugbaren Beweißthumen (ſprich ich) kan, und muß ja ein jeder vernünfftiger Menſch nothwendig den Schluß machen, und bekennen, daß die allerſeeligiſte Jungfrau, und Mutter GOttes Maria uns elenden Adams-Kindern bey dem Allerhöchſten GOTT ſeye ein ſehr getreue Fürſprecherin und Schutz-Frau; welcher folglich auch mit allem Recht gebühret der Ehr- und Lob-Srpuch, daß ſie ſeye ein Mutter der Barmhertzigkeit.

Was iſt anjetzo zu unſern überauß groſſen Seelen-Nutzen zuerinnern?

Liebſte Chriſten! Alldieweilen gnugſam, ja unwiderleglich dargethan worden, wie kräfftig, mächtig, und vil-vermögend bey unſerm Allerliebſten Heyland Chriſto JESU ſeye die Fürbitt Mariä; Alſo wollen wir von der andächtigen Verehr- und Anruffung der heiligiſten Mutter GOttes nicht nachlaſſen, ſondern dieſelbe als ein liebreichiſte Mutter der Barmhertzigkeit offtermahls, ja täglich mit kindlichen Vertrauen bitten, und eyfrigiſt anruffen, damit ſie uns durch ihre Mütterliche Fürbitt den Seegen GOttes erwerbe, alles Ubel Leibs und der Seelen gnädiglich abwende, inſonderheit aber bey ihrem Göttlichen Sohn uns die unſchätzbare Gnad erlange, daß wir fromm und Chriſtlich leben, in dem wahren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glauben biß an das End beſtändig verbleiben, im Stand der heiligmachenden Gnad, und vollkommenen Liebe GOttes unſer zeitliches Leben beſchlieſſen, und ſolcher Geſtalten ein glückſeelig-freudenreiche Himmelfahrt zu hoffen haben.

Damit aber die Chriſtliche Seelen in der beſtändigen Andacht, inbrünſtiger Liebe, und kindlichen Vertrauen zu der gnaden-vollen Mutter GOttes noch mehrers entzündet, und angeflammet werden, als will ich zu dem Beſchluß noch beyſetzen die über Hönig-ſüſſe Wort, mit welchen der offtbelobte heilige Vatter Bernhardus an dem heuntigen Feſt-Tag die allermildreichiſte Himmels-Königin Mariam demüthigiſt angeredet, und ihre groſſe Barmhertzigkeit uns allen zu einen unaußſprechlichen Troſt verkündiget hat (a): O gebenedeytiſte Jungfrau! der jenige ſchweige von deiner Barmhertzigkeit, welcher gedencken kan, daß er dich in ſeinen Nöthen angeruffen, und du ihme nicht ſeyeſt zu Hülff kommen (das iſt: Niemahlen iſt erhöret worden, daß Maria einen verlaſſen, welcher ſie mit recht kindlichen Vertrauen, gebührender Weiß, in billichen und zu ſeinen Seelen Heyl nutzlichen Sachen angeruf-

(a) Serm. 4. de Aſſumpt. B. V. Mariæ.

ruffen hat). Wir deine Diener erfreuen uns zwar mit dir wegen den übrigen Tugenden, aber diſe (nemlich deine Mütterliche Barmhertzigkeit) verurſachet in uns mehrer Freuden. Wir preyſen deine Jungfrauſchafft, wir bewunderen deine Demuth: aber liebreicher kommet uns armſeeligen (Menſchen) vor die Barmhertzigkeit; wir umfangen (und begehren) vil lieber deine Barmhertzigkeit, wir dencken öffters daran, und pflegen dieſelbe mehrers anzuruffen.

Gebett

Der allgemeinen Kirchen am heuntigen Feſt-Tag.

WIr bitten dich, O HErr, du wolleſt deinen Dienern ihre Sünden verzeyhen; auf das, die wir mit unſerm Thun dir nicht gefallen, durch die Fürbitt der Mutter deines Sohns unſers HErrn Heyl erlangen. Durch denſelben unſern HErrn JEſum Chriſtum, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOtt, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt deß Heil. Beichtigers Joachim.

NB. Diſes Feſt wird auß Verordnung Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit Clementis, diß Namen, deß Zwölfften, hinführo an dem Sonntag nach unſer lieben Frauen Himmelfahrt gehalten.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 31. Capitel.

SEelig iſt der Mann, der ohne Mackel iſt befunden worden: Und der dem Gold nicht nachgangen iſt, noch ſein Hoffnung auf Geld, und Schätz geſetzet hat. Wer iſt diſer, und wir wollen ihn loben? dann er hat in ſeinem Leben wunderbarliche Ding gethan. Wer hierinn bewehret, und vollkommen iſt, der wird ewigen Ruhm haben. Er hat können übertretten, und hat doch nicht übertretten: er hat können böſes thun, und hats nicht gethan: Darum ſeynd ſeine Güter beveſtiget in dem HErrn: und ſeine Allmoſen wird die gantze Gemein deren Heiligen erzehlen.

Auß-

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Eccleſiaſticus oder der weiſe Sirach lobet, und ſpricht ſeelig jenen Mann, welcher auf die zergängliche Reichthumen ſein Hoffnung nicht ſetzet, ſondern ſolche nutzlich anwendet, und in Mitte allerhand Anreitzungen zu den Böſen, das Göttliche Geſatz nicht übertrittet.

Warum ſpricht der weiſe Sirach: Seelig iſt der Mann, der ohne Mackel iſt befunden worden: und der dem Gold nicht nachgangen iſt ꝛc.?

Er will dardurch anzeigen, daß jene Menſchen, ſo nach Geld und Gut ꝛc. trachten, ſehr vilen ſchädlichen Verſuchungen, und groſſen Gefahren zu ſündigen unterworffen ſeyen; noch deutlicher redet Eccleſiaſticus cap. 10. v. 10. Es iſt nichts ungerechters als das Geld lieb haben: dann wer das thut, der tragt auch ſein Seel feil. Das iſt: ein Geld-begieriger Menſch ſuchet ſo gar durch verbottene Mittel, durch Begehung ſchwärer Sünd und Laſter, die eytle Welt-Güter, Schätz, und Reichthumen zu überkommen, wiewohlen er deßentwegen an ſeiner Seelen Schaden leydet, und in Gefahr iſt verdammet zu werden. Solches beſtättiget ebenmäſſig der heilige Apoſtel Paulus 1. Timoth. cap. 6. v. 9. 10. ſprechend: Die da reich wollen werden, die fallen in Verſuchung, und in den Strick deß Teuffels, und in vil unnütze und ſchädliche Begierd, die den Menſchen ins Verderben, und in die Verdammnuß verſencken: dann die Begierlichkeit (deß Gelds) iſt ein Wurtzel alles Ubels. Wer demnach die ſo gefährliche Verſuchung der unmäſſigen Geld-Begierd überwindet, auf die zeitliche Güter das Hertz nicht anhefftet, ſein mit Recht erworbene Reichthumen zur gröſſerer Ehr GOttes, auch zu dem eignen, und ſeines Neben-Menſchen Seelen-Heyl nutzlich anwendet: diſer iſt nach dem Außſpruch erwehnten weiſen Sirachs für ſeelig zu halten, auch würdig als ein frommer und gerechter Mann von allen gelobt, und angerühmt zu werden, daß er in ſeinem Leben wunderbarliche Ding gethan habe.

Dergleichen fromme und gerechte Wunder-Männer ſeynd geweſen der heilige Kayſer Henricus, der heilige Eduardus König in Engelland, der heilige Ludovicus König in Franckreich, der heilige Martyrer Canutus König in Dännemarck, der heilige Stephanus König in Ungarn, der heilige Martyrer Wenceslaus Hertzog in Böhmen, der heilige Leopoldus Marggraf in Oeſterreich, der heilige Graf Elzearius, und mehr andere, welche ihre Reichthumen nicht unnützer Weiß verſchwendet, auch nicht nach Art der Geitz-Hälß zuſammen geſchunden,

ſondern dardurch die Ehr GOttes, und das Seelen-Heyl beförderet, wie auch denen armen Nothleydenden reichliche Allmoſen mitgetheilet haben.

Wie ſeynd diſe Wort zu verſtehen: Wer hierinn bewehret, und vollkommen iſt, der wird ewigen Ruhm haben?

Antwort, folgender Weiß: Ein reicher, vermöglicher Menſch iſt zwar vor der Welt in einem herzlichen Anſehen; jedoch, wie zuvor erinnert worden, in groſſer Gefahr GOTT zu beleydigen, das Geſatz GOttes zu übertretten, und vil Böſes zu vollbringen: wann er aber dannoch von Sünd und Laſtern ſich enthaltet, die höchſt-gefährliche Verſuchung der Geld-Begierd, und deß Geld-Geitzes überwindet, ſeine Reichthumen als ein zergängliches, eytles Weeſen für nichts achtet, ſich keineswegs darauf verlaſſet, ſondern ſein Hoffnung auf GOTT ſetzet, und nur die himmliſche Schätz verlanget; ein ſolcher wird bey GOTT ewigen Ruhm haben, auch die ewige Glückſeeligkeit erlangen, und einen unaußſprechlichen Schatz in dem Himmelreich finden. Es ſollen demnach die Reiche fleiſſigiſt nachkommen der Ermahnung deß Göttlichen Lehrmeiſters bey Matthæo cap. 6. v. 20. Sammlet euch aber Schätz im Himmel: da ſie weder Roſt, noch Mothen verderben, und da ſie die Dieb nicht außgraben, noch ſtehlen.

Was haben wir auß folgenden Worten zu erlehrnen: Er hat können übertretten, und hat doch nicht übertretten: er hat können Böſes thun, und hats nicht gethan?

Auß diſem Text wird wider die Irrglaubige Sonnen-klar bewiſen, daß der Menſch zu dem Sündigen nicht genöthiget, oder gezwungen werde, ſondern den freyen Willen habe Gutes, oder Böſes zu würcken: er kan mit Beyhülff der Gnad GOttes die Gebott halten, oder auß eignen, boßhafften freyen Willen dieſelbe übertretten. Solche Catholiſche Glaubens-Lehr wird mehrmahlen beſtättiget auß dem weiſen Sirach cap. 15. v. 14. ꝛc. GOTT hat den Menſchen von Anbeginn erſchaffen, und hat ihn in der Hand ſeines Rathſchlags (oder freyen Willens) gelaſſen. Er hat ihm ſeine Gebott und Befehl darzu gegeben. Wilſt du die Gebott halten, und immerdar treulich thun, was ihm gefällt, ſo werden ſie dich bewahren. Er hat dir Waſſer und Feuer vorgelegt: ſtrecke deine Hand auß, zu welchem du wilſt. Vor dem Menſchen iſt Leben und Todt, das Gute und das Böſe: welches ihm gefallt, das wird man ihm geben. Uber welche Wort Göttlich-heiliger Schrifft der uralt-und hoch-erleuchte Kirchen-Vatter Auguſtinus folgender maſſen ſchreibet (a): Sihe! allda ſehen wir, daß

(a) De Gratia & libero Arbitrio Cap. 2.

daß die freye Wahl deß menſchlichen Willens auf das deutlichiſte angezeigt werde. Und warum befihlet GOTT an ſo vil Stellen (Göttlich-heiliger Schrifft) daß all ſeine Gebott ſollen gehalten, und vollzogen werden? wie wurd er ſolches befehlen, wann der Menſch keinen freyen Willen hätte? Es kan alſo der Menſch, wann er ſündiget, dem gerechtiſten GOTT keine Schuld beymeſſen, weilen diſer einen jedem ſeinen freyen Willen laſſet, und ihme Gnad ertheilet das Böſe zu meyden, und das Gute zu würcken.

NB. Daß man durch Göttlichen Beyſtand die Gebott könne halten, mithin zu derſelben Ubertrettung nicht gezwungen werde, iſt oben von dem 210. Blat an, wider die Glaubens-Gegner mit mehrern gründlich dargethan worden.

Erkläre mir anjetzo den Beſchluß der heuntigen Epiſtel: Darum ſeynd ſeine Güter beveſtiget in dem HERRN: und ſeine Allmoſen wird die gantze Gemein deren Heiligen erzehlen.

Durch diſe Wort gibet der weiſe Sirach zu verſtehen, daß die Güter und Mittlen eines reichen Manns, welcher fromm, gottsförchtig, und gerecht lebet, von GOTT dem HERRN beveſtiget, oder geſeegnet werden: und zwar auf zweyerley Weiß. Erſtlich wird ein ſolcher Gerechter (wann es zu ſeinen Seelen Nutzen gereichet) in den zeitlichen Sachen keinen Mangel leyden, ſondern deß Göttlichen Seegen, an welchem alles gelegen, ſich getröſten können; wie es der Königliche Prophet David an 36. Pſalm, 25. und 26. vers bezeuget: Ich bin jung geweſen, und bin alt worden, und hab nicht geſehen, daß der Gerechte ſey verlaſſen geweſen, oder daß ſein Saam (das iſt, ſeine Nachkömmlingen) umb das Brod ſey gangen. Er iſt barmhertzig den gantzen Tag : : : und ſein Saam wird geſeegnet ſeyn.

Andertens werden die Güter eines Gerechten, ſo ſeine Reichthumen zu der Ehr GOttes anwendet, und denen Armen gantz bereitwillig das Allmoſen mittheilet, in dem HERRN beveſtiget, alldieweilen er für diſe gute Werck die ewige Glory, und einen Schatz, der im Himmel nicht abnimmt, Lucæ cap. 12. v. 33. von GOTT zu hoffen hat. Es wird auch ein gantze Gemein der Heiligen ſeine Allmoſen erzehlen; das iſt: Alle Ständ der heiligen Kirchen, nemlich die Bedürfftige in den Spitällern, welchen er zu Hülff kommen, die Krancke, ſo er erquicket, die Nackende, ſo er beklevdet, die Hungerige, ſo er geſpeiſet, die Wittwen und Waiſen, denen er geholffen, ja alle Arme und Verlaſſene, welchen er auß Liebe GOttes durch das Allmoſen beygeſprungen, werden für ihm bey GOTT, als dem Belohner alles Guten bitten, auch ſein Lob

Lob und Chriſtliche Liebe überall außbreiten und verkündigen. Sehet ihr Reiche! wie leicht ihr ſowohl bey GOTT, als bey den Menſchen einen herzlich-glorwürdigen Namen erhalten könnet.

In was für einen geiſtlichen Verſtand kan die heuntige Epiſtel auf den heiligen Vatter Joachim außgedeutet werden?

Antwort, folgender maſſen: Der heilige Joachim ware ſehr fromm, keuſch, heilig, ſittſam, und in andern Tugenden fürtrefflich; mithin iſt er gerecht und ohne Mackel befunden worden. Diſer heilige Patriarch hat ſein Hoffnung nicht auf das Gold und Geld, ſondern auf GOTT geſetzet, den er über alles geliebet, und zu deſſen Ehren ſeine Mittel angewendet. Es hat auch die Gemein der Heiligen ſein Allmoſen erzehlet, zumahlen er den anderten Theil ſeines geringen Vermögens denen Armen gantz freygebig und liebreich mitgetheilet; wie ſolches hernach in Beſchreibung ſeines heiligen Lebens wird zu vernehmen ſeyn.

Was iſt noch ſonderbares anzumercken?

Antwort: Alldieweilen in der heuntigen Lection oder Epiſtel der weiſe Sirach jenen reichen Mann lobet, welcher gerecht, und ohne Mackel befunden wird: alſo iſt allda noch zu erklären, wie, und auf was Weiß ein von GOTT mit zeitlichen Gütern, Schätz, und Reichthumen geſeegneter Menſch jedannoch gerecht darbey verbleiben, und dem Allerhöchſten wohlgefällig dienen könne.

Erſtens muſt du nicht ungerechter Weiß dich bereichen, oder ein ungerechtes Gut beſitzen: es iſt nicht erlaubt durch Diebſtall, Betrug, Wucher, Uberfortlung deines Nächſtens, oder durch Unterdruckung der armen Wittwen, und Waiſen, oder auf andere unzuläſſige Weiß dir Reichthumen zu ſammlen; kanſt auch die ewige Glückſeeligkeit nicht erlangen, ſo lang du ein ungerechtes Gut beſitzeſt, und ſelbes dem rechtmäſſigen Herrn zu zuſtellen dich nicht befleiſſeſt. Wie, wann, und auf was Weiß aber das frembde, ungerechte Gut ſeye zu erſtatten, ſolches iſt in dem Sonntäglichen Theil von dem 823. Blat an erkläret worden.

Andertens, was du mit Recht, und guten Gewiſſen beſitzeſt, ſolleſt du nicht unnützer Weiß, in überflüſſigen Eſſen und Trincken, in hoffärtiger Kleydung, Spilen, Tantzen, Luder-Leben ꝛc. verzehren: du muſt auch nicht nachfolgen jenen Geitz-Hälſen, welche alles karglich zuſammen ſchinden, und niemand etwas vergonnen: ſondern nach dem Exempel deß heiligen Vatters Joachim ſolleſt du deine Mittlen vor allen GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, alsdann zu Nutz deiner eignen Seel, hernach auch zum Beyhülff deines Neben-Menſchen, ſonderlich der Armen, Verlaſſenen, Krancken ꝛc. gebrauchen. Worbey aber noch zu erinneren,

ren, daß ein mäſſige, vernünfftige Fürſorg, Arbeit, und Bemühung für ſein eigene, und der Seinigen zeitliche Nothdurfft nicht allein erlaubet, ſondern auch nothwendig ſeye, damit nemlich er, und die Seinige dardurch die nothwendige Leibs-Nahrung, Speiß, Tranck, Kleydung, und andere zu der ſtandmäſſigen Unterhaltung erforderliche Ding überkommen.

Drittens, muſt du niemahlen ein Vertrauen auf Geld und Schätz, oder auf die zergängliche Reichthumen ſetzen, noch dein Hertz und Begierden daran hängen, ſondern dein Hoffnung und Zuverſicht muß auf GOTT gegründet ſeyn, von dem du alles empfangen haſt. Vernimme, was der heilige Welt-Prediger Paulus zu ſeinem Lehr-Jünger Timotheo in der erſten Epiſtel, cap. 6. v. 17. ſchreibet: Gebiete denen Reichen diſer Welt, daß ſie nicht hoch geſinnet ſeynd, noch ihr Hoffnung ſetzen auf die ungewiſſe Reichthumen, ſondern auf den lebendigen GOTT, der uns alle Ding gibt reichlich zu genüſſen.

O wie vil Reiche, welche ſich auf ihr Geld und Gut verlaſſen, ſeynd nachmahls auß gerechter Straff GOttes in die gröſte Noth, und Armuth gerathen! oder wann ſelbe auch ſchon ihre Reichthumen auf diſer Welt nicht verlohren, ſondern mittels deren beſtändig gute Täg genoſſen; was hat es ihnen aber genutzet, da ſie alsdann in der anderen Welt wegen mißbrauchten zeitlichen Gütern die ewig-himmliſche verſchertzet, und mit dem reichen Praſſer in die Höllen begraben worden, Lucæ cap. 16. Was iſt woll armſeeliger, fraget ein alter Lehrer, der heilige Salvianus (a), als wann einer die gegenwärtige Güter ihme in zukünfftige Ubel verkehret, und was von GOTT gegeben, daß hiemit das ewig-glückſeelige Leben ſolte erworben werden, eben dardurch der Todt, und die ewige Verdammnuß beförderet werde?

Vierdtens, ſolleſt du ſtäts beflieſſen ſeyn, eyffrigiſt nachzukommen dem Befehl Chriſti JESU bey Matthæo cap. 6. v. 33. Suchet am erſten das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit, ſo wird euch diß alles (nemlich die zeitliche Unterhaltung) zugelegt werden. Das iſt: Vor allen muſt du nach dem Himmelreich verlangen, fromm, gerecht, und Chriſtlich leben, denen Kindern, Ehehalten, Untergebenen, Haußleuthen, Innwohnern ꝛc. nichts unrechtes gedulten, dieſelbe zu der Tugend und Gottsforcht anmahnen: ſolcher Geſtalt kanſt du hoffen und vertrauen, daß der allgütige GOTT dir auch die zeitliche Mittel, Güter ꝛc. beylegen, und ſelbe (ſo vil es dir zu deiner Seelen Seeligkeit nutzlich) ſeegnen, und vermehren werde.

Ich beſchlieſſe diſe Außlegung mit dem nachdrucklichen Worten erwehnten heiligen Apoſtels Pauli in der erſten Epiſtel zu Timotheo cap. 6. v. 17.

(a) Lib. 1. *Adverſus Avaritiam* §. 7.

v. 17. 18. 19. Gebiete denen Reichen diſer Welt ; ; ; daß ſie Guts thun, und reich werden an guten Wercken, gern geben, und (denen Armen) mittheilen, und ihnen ſelbſt Schätz ſammlen zu einem guten Grund auf das künfftig, damit ſie das wahre Leben erlangen.

Am Feſt deß Heil. Beichtigers Joachim.

Evangelium Matthäi am 1. Capitel.

DAs Buch der Geburt JESU Chriſti, deß Sohns Davids, des Sohns Abrahams. Abraham hat gezeuget Iſaac. Iſaac aber hat gezeuget Jacob ꝛc.

NB. Diſes Evangelium, und deſſelben Außlegung iſt oben an dem Feſt der Empfängnuß der allerſeeligiſten Jungfrauen Mariä von dem 36. Blat an zufinden.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben/ und Todt deß heiligen Vatters Joachim.

Wer iſt der heilige Joachim, und was für einen unſchuldigen Lebens-Wandel hat er in ſeiner Jugend geführet?

DIſer glückſeeligiſte Vatter der gebenedeytiſten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariä ſtammet ab von dem Königlichen Geſchlecht Juda, auß welchem nebſt vilen Patriarchen und Propheten, auch David, Salomon, und mehr abſteigende König entſproſſen. Alſo bezeuget der heilige Vatter Johannes Damaſcenus (a): Auß dem Stammen Nathan deß Sohns Davids hat Levi erzeuget den Melchi und Panther. Panther aber hat gezeuget den Barpanther. Barpanther aber hat gezeuget den Joachim: und Joachim hat gezeuget die heiligiſte Gebährerin GOttes. Sein Geburts-Orth betreffend, leſet man, daß er im Galiläiſchen Land, in der Stadt Nazareth gebohren, und in der Beſchneidung Joachim genennet worden; welcher Nam nach Außlegung deß heiligen Lehrers Epiphanii (b) in der Hebräiſchen Sprach Bereitung deß HErrn heiſſet: wordurch die Göttliche Vorſichtigkeit anzeigen wollen, daß der heilige Joachim dem König aller Königin einen herꝛlichen Tempel, nemlich die allerheiligiſte Jungfrau Mariam werde zubereiten, in dero heiligen Leib, gleichſam als in einem koſtbaren Tempel, der Menſch-wordene Sohn GOttes neun Monat lang ruhen, und wohnen werde.

Der

(a) Ex Lib. 4. de Fide Orthodoxa Cap. 15. (b) Orat. de Laud. Virg.

Der heilige Joachim wurde von ſeinen Eltern heilig erzogen: von Jugend auf dienete er GOtt, und wie der heilige Gregorius Nyſſenus von ihm ſchreibet (a), ware er ſehr tugendhafft, und fürtrefflich in genauiſter Beobachtung alles deſſen, was das Geſatz außweiſete.

Erkläre anjetzo, wie fromm und gottsförchtig der heilige Joachim in dem Eheſtand gelebet habe.

Bey angetrettenen Männlichen Alter hat er ein tugendreiche, und keuſche Bethlehemitiſche Jungfrau, nemlich die heilige Annam zur Ehe genommen. Diſe beyde heilige Eheleuth führten ein ſo gottsförchtig- und heiliges Leben, daß alle dardurch höchſtens auferbauet, und ſich nicht genugſam darüber verwunderen konten. Sie liebten ſehr inbrünſtig ihren GOTT und HErrn, erwählten ihnen gewiſſe Stunden zum heiligen Gebett, und pflegten daſſelbige mit möglichiſter Andacht und Aufmerckſamkeit zuverrichten.

Joachim und Anna übten ſich abſonderlich in der fürtrefflichen Tugend der Barmhertzigkeit, und hatten gegen alle Arme ein hertzliches Mitleyden. Ihr gantzes Vermögen haben ſie in drey Theil außgetheilet: den erſten gaben ſie in den Tempel zum Dienſt GOttes: den anderten zum Unterhalt der Armen, und den dritten wendeten dieſelbe an zu ſelbſt eigner Nothdurfft. Sie haben in Betten, Faſten, Wachen, Allmoſen geben, in Gerecht- und Heiligkeit dem Allerhöchſten eyfrigiſt gedienet, und jederman ein gutes Beyſpil gegeben.

In ſolchem Gottgefällig-tugendſamen Wandel haben diſe zwey heilige Eheleuth vil Jahr gelebet, und wurden doch mit keiner Leibs-Frucht geſeegnet, welches ihnen den gröſten Schmertzen, und Betrübnuß verurſachte: Sintemahlen die Unfruchtbarkeit unter den Juden für eine Schmach, und Anzeig Göttlicher Straff gehalten wurde; deßentwegen muſten die unfruchtbare Eheleuth vilmahls von anderen einen Verweiß, und Verachtung mit Schmertzen anhören; wie ſolches nach Zeugnuß Göttlich-heiliger Schrifft am 1. Buch der Königen, und 1. Capitl die Haußfrau Elcanä, mit Namen Anna, erfahren hat.

Es melden auch einige bewehrte Scribenten (b) von dem heiligen Joachim, daß er an einem hohen Feſt nach Jeruſalem in den Tempel kommen, ſein Opfer und Gebett allda außzurichten. Als er nun dem Altar ſich näherte, umb daſelbſt ſein Opfer GOTT dem HErrn aufzuopferen, wurde er von dem Prieſter abgewiſen, auch mit harten Worten von ihm beſtraffet, und befraget: warumen er den jenigen, ſo von

(a) Apud Ribadineir. in Flore Sanctorum die 20. Martii. (b) Girii, Croiſet, Leuchtius, & alii ad diem 20. Martii.

GOTT geſeegnet und fruchtbar ſeynd, ſich beygeſelle? ſein Opfer ſeye nicht würdig, daß es von GOTT angenommen werde, als der ihn verworffen, und untauglich den Saamen Iſrael zu erwecken gemacht hat.

Wie hat ſich der heilige Joachim in ſolchen ſchwären Anligen verhalten?

Gleichwie alle Ding den jenigen, die GOTT lieben zum beſten dienen, Rom. cap. 8. v. 28. alſo dienete diſe Schmach, und auß Liebe GOttes erdultete Verſtoſſung dem heiligen Joachim ſeinen Eyfer deſtomehr anzuflammen, und den allgütigen GOTT noch inſtändiger anzuflehen, die Schmach der Unfruchtbarkeit hinweg zu nehmen. Er thätte auch mit der heiligen Anna ein Gelübd zu GOTT, wann er ihnen ein Leibs-Frucht geben wurde, ſo wolten ſie ſelbe mit höchſten Danck im Tempel zu Jeruſalem zum Dienſt deß HERRN aufopferen. Sie lieſſen nicht nach zu Faſten, zu Betten, und allerhand Tugend-Werck zu üben, umb hierdurch von der Göttlichen Allmacht, und Güte die Gaab der Fruchtbarkeit zuerlangen. Der heilige Epiphanius, ein alter Kirchen-Lehrer meldet (a), daß Joachim auf einen Felſen oder Berg, Anna aber in einem Garten ihr eyfriges Gebett zu GOTT außgegoſſen haben.

Was hat das Gebett diſer zwey heiligen Eheleuthen für ein Würckung gehabt?

Der gütigiſte GOTT hat ihr eyfrig-beſtändiges Gebett und Gelübd gnädigiſt erhöret: Sintemahlen die heilige Anna von ihrer Unfruchtbarkeit erlediget, mit einer heiligen Leibs-Frucht iſt geſeegnet worden; nemlich ſie hat nach neun Monat zur Welt gebohren jene gebenedeytiſte Jungfrau, ſo nach der Zeit ein Mutter deß Göttlichen Welt-Heylands Chriſti JESU iſt worden. Diſem heiligiſten Jungfräulein wurde gegeben der Namen Maria: wordurch auß Göttlicher Anordnung iſt bedeutet worden, daß dieſelbe ein Frau, ein Königin Himmels und der Erden ſeyn werde; wie es der heilige Johannes Damaſcenus mit nachgeſetzten Worten bezeuget (b): Die Gnad (dann alſo wird verdolmetſchet der Namen Anna) gebähret die Frau (weilen der Namen Maria ſovil als Frau heiſſet) dann ſie iſt wahrhafftig worden ein Frau aller Geſchöpffen, da ſie zu einer Mutter deß Erſchaffers iſt außerwähler worden.

Als nun die allerſeeligiſte Jungfrau Maria von ihren heiligen Elteren Joachim und Anna mit gröſter Sorgfalt in aller Tugend, und Heiligkeit auferzogen worden, wurde ſie im dritten Jahr ihres Alters von ihnen Vermög deß gethanen Gelübds nach Jeruſalem geführet, und

(a) Cit. Orat. de Laud. Virg. (b) De Fide Orthodoxa Lib. 4. Cap. 15.

und allda im Tempel GOTT dem Allmächtigen vollkommen geſchenckt, und zu deſſen höchſt-ſchuldigen Dienſt gäntzlich aufgeopferet.

Sage mir auch etwas von dem übrigen Lebens-Lauff, und ſeeligen Ableiben deß heiligen Vatters Joachim.

Nachdem diſer hochgepryſene Patriarch dem Allerhöchſten GOTT ſein heiligiſte Tochter, als ein angenehmes Opfer zu ſeinen Göttlichen Dienſt in dem Tempel übergeben, hat er mit der heiligen Anna noch etlich Jahr in groſſer Heiligkeit gelebet, mit hohen Tugenden geleuchtet, auch jederzeit mit gröſten Eyfer ſich befliſſen, ſeinen Allerliebſten GOTT und HErrn von Grund ſeines Hertzens über alles zu lieben, und deſſen Göttlichen Willen vollkommentlich zuerfüllen. Endlich iſt er erkrancket, auch voll der Jahren und guten Wercken glückſeelig in dem HErrn entſchlaffen (a). Das Jahr ſeines Hinſcheydens iſt nicht eigentlich bewuſt. Sein Grab wird noch heunt zu Tag denen Pilgern deß heiligen Lands mit dem Grab ſeiner Ehefrauen der heiligen Anná, und deß heiligen Josephs außerwählten Nähr-Vatters Chriſti JESU gewiſen (b).

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß dem Leben deß heiligen Patriarchen Joachim herauß nehmen?

Sonderbar drey. Erſtens, gleichwie der glorwürdigiſten Himmels-Königin Maria kein höherer Ehren-Titul kan zugeeignet werden, als wann man ſagt: Sie ſeye ein wahre Mutter GOttes, und diejenige, von welcher gebohren iſt JESUS, der genennt wird Chriſtus, Matthäi cap. 1. v. 16. inmaſſen durch diſe Lob-Sprüch ihr unaußſprechlich-hohe Würdigkeit, und Gnaden angezeiget werden. Gleicherweiß kan man die Hochheit, und groſſe Gnaden deß heiligen Joachim nicht beſſer an Tag geben, als wann man ihn preyſet, daß er ſeye ein Vatter der Mutter GOttes, und Anherr oder Groß-Vatter Chriſti JESU: Sintemahlen auß diſen leichtlich kan abgenommen werden, zu was für einer hohen Würdigkeit er gelanget ſeye; dann der Heil. Joachim iſt ein leiblicher Vatter Mariá, welche da iſt ein großmächtigiſte Königin aller Engeln, und Menſchen: ihm war unterthänig die Mutter unſers Göttlichen Heylands und Seeligmachers: ihm gehorſamete in allen ſein übergebenedeytiſte Tochter, ſo nach Chriſto iſt die heiligiſte Perſon im Himmel und auf Erden. Auß ſolchem aber können wir weiters vernünfftig ſchlieſſen, was für groſſe Gnaden der heilige Joachim von GOTT empfangen, wievil er in der Vollkommenheit zugenommen, wie fromm, keuſch, gottsförchtig, und heilig er mit der heiligen Anna gelebt habe. In Betrachtung deſſen ruffet auf erwehnter Vatter Johannes Damaſ-

 ce-

(a) Ribadineira, Girii, Leuchtius, & alii ad diem 20. Martii. (b) Sæpius laudatus Girii.

cenus (a): O ihr heilige Eheleuth Joachim und Anna! die Frucht eures Leibs gibet euer Reinigkeit an den Tag, nach dem Außſpruch Chriſti (bey Matthäo cap. 7.) auß ihren Früchten werdet ihr ſie erkennen; Euer Lebens-Wandel ware eingerichtet, gleichwie es GOTT gefällig, und die Würdigkeit derſelben (nemlich Mariä der Mutter GOttes) ſo ihr erzeuget, erforderte. Keuſch und heilig ſeyd ihr euer Pflicht nachkommen, worauß alsdann der Schatz der Jungfrauſchafft entſproſſen iſt.

Andertens, haben wir zu unſeren Seelen-Troſt zu erlehrnen, daß der heilige Vatter Joachim in dem Himmelreich ein ſehr groſſe Glory beſitze, auch als ein getreuer Fürbitter unterſchidliche Gaaben und Gnaden uns von GOTT erlangen könne. Die Haubt-Urſach deſſen iſt abzunehmen auß ſeiner hohen Würde, und Heiligkeit; indeme er auf Erden mit ſo vortrefflichen Tugenden gezieret, ein Vatter der Mutter GOttes, und Anherr oder Groß-Vatter JESU Chriſti zu ſeyn iſt gewürdiget worden. Solches gibet die Allgemeine Chriſtliche Kirchen zu verſtehen, da ſie in den heuntigen Tag-Zeiten alſo bettet: O GOTT, der du auß allen deinen Heiligen den ſeeligen Joachim, zu einem Vatter der Gebährerin deines Sohns erwählet haſt; wir bitten dich, verleyhe gnädiglich, daß gleichwie wir ſeinen Feſt-Tag ehrenbietig halten, alſo auch ſeiner Vorbitt allzeit genieſſen ꝛc. Zu deme können wir getröſt hoffen, daß für all die jenige, umb welche ſich der heilige Joachim annimmet, auch ſein gebenedeytiſte Tochter Maria bey ihrem Göttlichen Sohn werde bitten, und die andächtige Pfleg-Kinder ihres heiligen Vatters unter ihren Mütterlichen Schutz an- und aufnehmen werde.

Drittens, die heilige Eheleuth Joachim und Anna ſeynd vil Jahr unfruchtbar geweſen, welches im alten Geſatz von den Juden für ein groſſen Schimpf, und Anzeigung deß Göttlichen Zorns außgedeutet wurde; Sie haben aber in diſem ſchwären Anligen nicht verzaget, ſich keineswegs ungedultig oder verzweifflet erwiſen, ſondern mit deſto inbrünſtigern Eyfer haben ſie die Tugend-Werck geübet, inſtändigiſt zu GOTT geruffen, ſein Göttliche Barmhertzigkeit angeflehet, und nicht nachgelaſſen zu bitten, und zu betten, biß endlich der Barmhertzigiſte GOTT dieſelbe erhöret, und mit einer ſo heiligen Leibs-Frucht geſeegnet hat. Hierdurch wird uns ein herꝛliches Beyſpil gegeben, daß wir in unſeren Trübſalen, Beſchwärnuſſen, Creutz und Leyden ꝛc. nicht verzagen, oder verzweifflen müſſen; ſonderen mit deſto gröſſerem Eyffer ſollen wir zu GOTT bitten, ihne mit kindlichen Vertrauen anruffen, auch

(a) Orat. 1. de Virg. Mariæ Nativit.

auch nicht nachlaſſen zu betten, obwollen wir ſchon durch lange Zeit zu dem Allerhöchſten unſer demüthigiſtes Gebett außgegoſſen, und doch die begehrte Gnad nicht erhalten haben. Sintemahlen wann wir alſo beſtändig, mit wahrer Zuverſicht das Gebett fortſetzen, und anbey einen frommen Chriſtlichen Lebens-Wandel führen, ſo können wir ſicherlich hoffen, daß der unendlich-barmhertzige GOTT unſer Gebett (ſo vil es zu ſeiner Göttlichen Ehr, und unſern Seelen Heyl gereichet) gnädiglich erhören, und Barmhertzigkeit erweiſen werde, gleichwie er das Gebett Joachim und Anná erſt nach vil verfloſſenen Jahren erhöret, und die verlangte Gnad überflüſſig erſetzet hat. Darum ermahnet uns ſehr nachtrucklich der heilige Kirchen-Vatter Chryſoſtomus (a): Wir müſſen beharrlich dem Gebett abwarten, wir mögen hernach das jenige, umb was wir bitten, überkommen haben, oder nicht, ſo ſollen wir doch zu betten nicht aufhören: Dann thuſt du mit Beharrlichkeit betten, ſo wirſt du das jenige, was du verlangeſt (ſo vil es deiner Seelen nutzlich) erhalten. Demnach liebſter Chriſten-Menſch! bette und hoffe beſtándig auf GOTT: befleiſſe dich aber beynebens fromm und Chriſtlich zu leben, auch fleiſſig zu arbeiten, ſo wirſt du von deinem himmliſchen Vatter nicht verlaſſen, und in deiner Hoffnung nicht betrogen werden; alſo beſtättiget es der weiſe Sirach cap. 2. v. 11. Meine Kinder, ſehet an der Menſchen Geſchlecht, und wiſſet, daß keiner iſt zu Schanden worden, der auf den HERRN gehoffet hat.

(a) In Pſalm. 122.

Am Feſt deß Heil. Apoſtels Bartholomái.

Epiſtel St. Pauli 1. Corinth. am 12. Capitl.

BRüder, ihr ſeyd der Leib Chriſti, und Glider untereinander. Und GOTT hat zwar etliche in der Kirchen verordnet: Erſtlich die Apoſtel, zum andern die Propheten, zum dritten die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach ſo die Gaab empfangen geſund zu machen, die Gehülffen, die Regierer, die mit mancherley Zungen reden, die Außleger der Reden. Seynd ſie alle Apoſtel? Seynd ſie alle Propheten? Seynd ſie alle Lehrer? Thun ſie alle Wunderwerck? Haben ſie alle die Gnad geſund zu machen? Reden ſie alle mit mancherley Zungen? Legen ſie alle auß? Eyfert aber nach den beſten Gaaben.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Paulus unterweiſet die Corinther, daß die Kirchen ein geiſtlicher Leib, die Rechtglaubige aber die Glider ſeyen; und daß Chriſtus mit vilerley Ständ ſein Kirchen verſehen habe.

Was lehret der heilige Apoſtel durch diſe Wort: Ihr ſeyd der Leib Chriſti, und Glider untereinander ꝛc.?

Durch ſelbe ermahnet er die Corinther (wie auch alle Chriſtglaubige) zur Frid und Einigkeit, und will ſovil ſagen: in dem menſchlichen Leib iſt unter ſo mancherley Glider die ſchönſte Ordnung, und Einigkeit anzutreffen; Sie haben zwar unterſchidliche Verrichtungen: dann die Augen ſehen, die Ohren hören, die Zung redet, die Händ berühren, die Füſſe gehen ꝛc. und dannoch alle diſe Glider helffen einander: Wann der Fuß leydet, ſo ſehen zu die Augen, die Zung redet, die Händ ergreiffen die verordnete Mittel, damit ihrem Mit-Glid dem Fuß geholffen werde; neben dem thut auch kein Glid das andere umb ſein Ambt, und Verrichtung beneyden: das Aug begehret nicht zu reden, die Zung verlanget nicht zu ſehen, die Händ wünſchen nicht zu gehen, die Füß haben kein Luſt Speiß zu genüſſen ꝛc. ſondern ein jedes Glid in dem Leib iſt mit jenem Ambt zu friden, zu welchen es von der Natur beſtimmet, und verordnet worden.

Anjetzo mercke weiters: Chriſtus JESUS, unſer barmhertzigiſter Erlöſer, hat ein wahre, allein ſeeligmachende Kirchen geſtifftet, welche er mit ſeinem Blut erworben hat; wie zu leſen in den Geſchichten der Apoſtlen cap. 20. v. 28. Diſe Kirchen iſt ein geiſtlicher Leib, deſſen höchſtes unſichtbare Haubt Chriſtus der HERR ſelbſten iſt; Alſo erkläret es der heilige Paulus in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 5. v. 23. Chriſtus iſt das Haubt der Kirchen: Er iſt der Heyland ſeines Leibs: Die Glider aber ſeynd die Rechtglaubige, welche mit der wahren, heiligen, und Allgemeinen Kirchen vereiniget ſeynd; gleichwie demnach in dem Leib deß Menſchen unter ſo vilen unterſchidlichen Glideren die beſte Ordnung, und Einigkeit zu finden, kein Glid das andere haſſet, ſondern ein jedes dem andern zu Hülff kommet, und beyſpringet; gleicher Weiß ſollen die Rechtglaubige, als Mit-Glider deß Leibs Chriſti, nemlich der wahren Kirchen, untereinander lieben, einander nach ihren Vermögen zu Hülff kommen: Keiner ſoll den anderen beneyden, oder verfolgen, ſondern gegen dem Nächſten, als ſeinem Mit-Glid ſich liebreich, und dienſtbar erzeigen. Dannenhero ſpricht offtbeſagter heilige Apoſtel

ſtel in bemeldter Epiſtel zu den Ephesern cap. 4. v. 15. 16. Chriſtus iſt das Haubt, auß welchem der gantze Leib (das iſt: die Kirchen) zuſammen gefüget, und aneinander gehefftet iſt, durch alle Gelenck, dardurch ein Glid (nemlich ein Chriſtglaubiger) dem andern dienet.

Was für ein Ordnung, und Unterſchid iſt unter den Glidern der Kirchen zu beobachten?

Solches erkläret der heilige Paulus folgender Weiß: GOTT hat zwar etliche in der Kirchen verordnet: Erſtlich, die Apoſtel ꝛc. der Nam Apoſtel heiſſet ſo vil als ein Geſandter, und wird fürnemlich jenen Zwölfen beygelegt, welche der gebenedeytiſte Heyland vor allen anderen erwählet, und außgeſendet hat, daß ſelbe die erſte Prediger ſeines Evangelii ſeyn ſolten; wie ſie dann auch durch Verkündigung deß wahren Chriſtlichen Glaubens die Kirchen Chriſti gepflantzet, und in der gantzen Welt außgebreitet haben. Unter die erſte Glider der Kirchen ſeynd auch billich zu rechnen die Biſchöff, welche als Ober-Hirten, und Nachfolger der Apoſtlen höchſtens verpflichtet ſeynd für ihre untergebene Schäfflein möglichiſte Sorg zu tragen, damit diſe, als wahre Glider, mit der allgemeinen heiligen Kirchen allzeit vereinbaret bleiben, und durch kein ketzeriſche Lehr, oder Irrthum von ſelber abgeſönderet werden, damit das vergoſſene heiligiſte Blut Chriſti JESU an ihnen nicht verlohren werde: Darumen erwehnter heilige Welt-Prediger Paulus die Biſchöff nachdrucklichiſt ermahnet: Habt Acht auf euch ſelbſt, und auf die gantze Heerd, in welcher euch der Heilige Geiſt zu Biſchoffen geſetzt hat, die Kirch GOttes zu regieren, die er mit ſeinem Blut erworben hat, in den Geſchichten der Apoſtlen cap. 20. v. 28.

Anderteus nennet der Heil. Apoſtel die Propheten, welche mit dem Geiſt GOttes erfüllet, und von ihm erleuchtet werden, daß ſie die zukünfftige Sachen, und verborgniſte Geheimnuſſen erkennen und weiſſagen.

Drittens folgen die Lehrer, welche von GOTT verordnet ſeynd, die Menſchen ſowohl in der reinen Lehr deß wahren, allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glaubens, als auch in guten Sitten, und verſchidenen Chriſtlichen Tugend-Wercken zu unterrichten.

Vierdtens werden benennet die Wunderthäter, welche auß abſonderlicher Gnad GOttes groſſe Wunder, und Mirackeln würcken, die alle Kräfften der Natur überſteigen; Dergleichen übernatürliche Wunder ſeynd geſchehen, und geſchehen noch in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, ſo von unſern Glaubens-Gegnern ohne Vermeſſen- und Thorheit nicht können gelaugnet werden: da entgegen bißhero kein einziger Uncatholiſcher geweſen, welcher ſein Lehr mit einem wahren übernatürlichen Wunderzeichen hätte beſtättigen können.

Fünff-

Fünfftens werden die jenige geſetzet, ſo die Gaab empfangen geſund zu machen, das iſt: welche nicht durch ihre Kunſt, oder natürliche Artzney-Mittlen, ſondern durch die Krafft deß Heiligen Geiſtes, durch die Anruffung deß allerheiligiſten Namen JESU, durch das heilige Gebett ꝛc. übernatürlicher Weiß denen Krancken die Geſundheit ertheilen. Dergleichen wahrhafft-übernatürliche Geſundmachungen der Krancken, ſo die Diener GOttes in der Catholiſchen Kirchen gewürcket, ſeynd gleichſam unzahlbar; wie ſolches durch unlaugbare Wunder-Geſchichten wider die Irꝛglaubige kan bewiſen werden.

Sechſtens geſchicht Meldung von den Gehülffen, welche auß Antrib der wahren Chriſtlichen Liebe denen Bedürfftigen ſowohl in leiblich- als geiſtlichen Nothwendigkeiten Hülff leiſten, denen Krancken, Preſthafften, Verlaſſnen, Nothleydenden ꝛc. beyſpringen, die geiſt- und leibliche Werck der Barmhertzigkeit gegen ihren betrangten Neben-Menſchen GOTT zu lieb eyfrigiſt außüben.

Sibendens hat GOTT verordnet die Regierer: durch diſe werden Erſtlich verſtanden die geiſtlich- und weltliche Obrigkeiten, welche über andere zu gebieten haben, und Vermög ihres Ambts unter einer ſchwären Sünd verbunden ſeynd, den Nutzen, und das Heyl ihrer Untergebenen zu beförderen, und nicht allein dem Reichen, oder Vornehmen, ſondern auch dem armen, verlaſſnen, und mindiſten Menſchen beyzuſtehen, und ſich ſeiner anzunehmen. Andertens werden durch die Regierer auch jene bedeutet, welche über die zeitliche Güter, Geld, Allmoſen ꝛc. ſo die Rechtglaubige zum gemeinen Nutzen der Nothleydenden beytragen, die Verwaltung haben, und ſchuldig ſeynd allen Fleiß anzuwenden, damit das Allmoſen Ordentlich außgetheilet, und die Arme gebührend unterhalten werden.

Achtens werden geſetzet, die mit mancherley Zungen reden; das iſt: ſo von GOTT übernatürlicher Weiß, ohne Lehrmeiſter, oder Unterweiſung die Gaab empfangen, mit vilerley Sprachen, unterſchidlichen Völckern das Evangelium JESU Chriſti zu predigen, und den wahren Chriſtlichen Glauben zu verkündigen. Solche hohe Gaab hat der Allerhöchſte mitgetheilet (anderer wunder-würckenden Dienern GOttes dermahlen zu geſchweigen) dem heiligen Franciſco Xaverio, welcher noch zu Martin Luthers Zeiten gelebt, und als ein Apoſtoliſcher Miſſionarius in die neue Welt geſendet worden, allwo er alſobald in allerley ſchwäriſten Sprachen ohne eintzigen Lehrmeiſter auf das beſte unterrichtet, ſehr vilen Völckern das Evangelium mit gröſtem Eyfer geprediget, und vil hundert tauſend Heyden zu dem Chriſtenthum bekehret, auch zu Bekräfftigung deß wahren, allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glau-

bens neben anderen gleichſam unzahlbaren übernatürlichen Wunder-Wercken vil Todte auferwecket hat (a): welches die Uncatholiſche in Ewigkeit nicht werden können zu wegen bringen.

Neundtens werden benennet die Außleger der Reden, welche von GOTT, als dem Vatter der Liechter, Jacobi cap. 1. v. 17. erleuchtet seynd, und die fürtreffliche Gaab empfangen, daß ſie die hohe Geheimnuſſen, ſonderbar aber die dunckle, und ſchwäre Text der heiligen Schrifft zu erklären, und außzulegen wiſſen (b). Auß diſem Text deß heiligen Pauli kan ein jeder vernünfftiger Menſch leichtlich den Schluß machen, daß die Göttlich-heilige Schrifft, ohne wahre Außlegung ſchwär zu verſtehen, und für ſich ſelbſten nicht klar ſeye, weilen GOTT der HERR nicht allen, ſondern nur gewiſſen Glidern der Kirchen die ſonderbare Gaab verlyhen, daß ſie die Reden GOttes, das iſt: die heilige Schrifft erklären können; wie es der heilige Apoſtel noch deutlicher zu verſtehen gibet, da er in der heuntigen Epiſtel weiters alſo fraget: Legen ſie alle auß? das iſt: nicht alle, ſondern nur gewiſſe Menſchen haben von dem Allerhöchſten die Gaab erhalten die heilige Schrifft in dem wahren, eigentlichen Verſtand außzulegen. O wie thorrecht demnach haben die Emigranten gehandlet, da ſie vermeſſentlich ſich unterſtanden, die Bibel nach ihren eignen Kopff zu erklären! deſſentwegen ſie auch gantz verblendet, ſich in Glaubens-Irrthum, und Gefahr der ewigen Verdammnuß hinein geſtürtzet haben.

Was will der heilige Paulus durch folgende Frag-Wort anzeigen: Seynd ſie alle Apoſtel? ſeynd ſie alle Propheten? ſeynd ſie alle Lehrer ꝛc.?

Durch ſelbe unterweiſet er die Corinther, (und alle Chriſten) daß ein jeder mit jenen Gaaben ſich ſolle befridigen, welche ihm GOTT der HERR verlyhen hat: alle Rechtglaubige ſeynd zwar Glider deß geiſtlichen Leibs Chriſti, nemlich der Kirchen, aber ein jedes Glid hat ſein beſondere Gaab empfangen: Nicht alle ſeynd Apoſtel: nicht alle ſeynd Propheten: nicht alle ſeynd Lehrer ꝛc. ſondern der (Heilige) Geiſt theilet einem jeglichen (ſeine Gaaben) auß, wie er will, 1. Corinth. cap. 12. v. 11. Dannenhero ſoll keiner den andern umb ſeine Gaaben beneyden, oder ſich deſſentwegen betrüben: keiner ſoll den anderen haſſen oder unterdrucken: keiner ſoll umb jene Verrichtungen, oder jenes Ambt ſich annehmen, zu welchen er von GOTT nicht beruffen iſt, ſondern ein jeglicher ſoll mit ſeinen Gaaben, und Gnaden zu friden ſeyn, und mit jenen Stand, oder Beruff ſich vergnügen, in welchen er auß allerweiſeſter Anordnung GOttes iſt geſetzet worden, damit ſolcher ge-

(a) Breviar. Rom. 3. Decemb. (b) Menochius in 1. Corinth. Cap. 12.

geſtalten unter den Glidern der Kirchen die gebührende Ordnung, der höchſt-erwünſchliche Friden, und die Einigkeit befördert werde.

Wie iſt der Beſchluß der Epiſtel zu verſtehen: Eyfert aber nach den beſten Gaaben?

Antwort: Folgender maſſen: Ihr Corinther ſollet nicht begehren jene Gaaben, die euch ein gröſſeres Anſehen zu wegen bringen, und vor denen Menſchen berühmt machen, oder in euch ein eytle Ehr, und Ubernehmung verurſachen können: ſondern eyfert vilmehr nach jenen Gaaben, die der Kirchen am nutzlichiſten ſeynd; diſes zu bewerckſtelligen, übet euch eyfrigiſt in der Liebe GOttes, und deß Nächſten: alſo erkläret die Meynung St. Pauli der heilige Kirchen-Vatter Chryſoſtomus (a). Die Liebe demnach iſt die beſte Gaab, und der vortrefflichiſte Weeg zu GOTT, zu der Heiligkeit, und zu dem ewigen Leben: Darumen der heilige Paulus nach dem Beſchluß der heuntigen Epiſtel weiters ſpricht: Ich will euch noch einen vortrefflichern Weeg zeigen, nemlich den Weeg der Liebe GOttes, und deß Nächſtens; wie es bemeldter heilige Apoſtel in dem nachfolgenden 13. Capitel ſelbſten erkläret, in welchem er die Eigenſchafften der wahren Liebe beſchreibet, und mit diſen Worten beſchlieſſet: Nun aber bleiben Glaub, Hoffnung, Liebe, diſe drey: aber die Liebe iſt die gröſte unter ihnen.

Was hab ich auß der heuntigen Epiſtel ſonderbares zu erlehrnen?

Antwort: Seye mit deinem Stand, und Beruff, in welchen dich GOtt geſetzet, zu friden: ſuche nicht in jene Verrichtungen, oder Aemter dich einzudringen, welche dir nicht zuſtehen, oder wider deinen Beruff ſeynd, damit auf ſolche Weiß Frid und Einigkeit erhalten werde: Befleiſſe dich alle von dem gütigiſten GOTT dir ertheilte Gaaben und Gnaden, zu ſeiner gröſſern Göttlichen Ehr, zu deinen eignen, und deines Neben-Menſchen Seelen Heyl auf das beſte anzuwenden: vor allen aber liebe GOTT von gantzen deinem Hertzen, und von gantzer deiner Seel, und von deinem gantzen Gemüth: deinen Nächſten aber wie dich ſelbſten, Matth. cap. 22. v. 37. 39. Auf ſolche Weiß wirſt du als ein Mit-Glid deß geiſtlichen Leibs Chriſti, das iſt: der wahren Kirchen, dein Ambt gebührend verrichten, deinem Berufft recht nachkommen, und das Himmelreich erhalten, auch alldorten mit dem heiligen Apoſtel Bartholomäo, und allen Außerwählten, GOTT lieben, und loben in Ewigkeit, Amen.

(a) Apud Tirinum in hunc locum.

Am Feſt deß Heil. Apoſtels Bartholomäi.

Evangelium Lucä am 6. Capitl.

IN der Zeit: Gieng JESUS auf einen Berg zu betten, und Er verharrete über Nacht im Gebett zu GOTT. Und da es nun Tag worden war, rieff Er ſeinen Jüngern, und erwählete Zwölff auß ihnen (die Er auch Apoſtel nennete) Simonem, den Er mit dem Zunamen Petrum nennete, und Andream ſeinen Bruder, Jacobum, und Johannem, Philippum, und Bartholomäum, Matthäum, und Thomam, Jacobum Alphäi Sohn, und Simonem, der Zelotes genannt wird, und Judam Jacobi, und Judam Iſcarioth, ſo der Verräther worden. Und Er gieng hinab mit ihnen, und ſtund im flachen Feld, und mit Ihm die Schaar Seiner Jünger, und ein groſſe Menge deß gemeinen Volcks, auß dem gantzen Jüdiſchen Land, und von Jeruſalem, und auß der Gegend am Meer, und bey Tyro und Sidon: welche kommen waren, daß ſie Ihn höreten, und von ihren Kranckheiten geſund wurden. Und welche von den unreinen Geiſtern geplagt wurden, denen ward geholffen. Und alles Volck ſuchte Ihn anzurühren: Dann es gieng ein Krafft von Ihm auß, und machte ſie alle geſund.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

ALs JESUS über Nacht auf einem Berg im Gebett verharret, erwählt er bey anbrechenden Tag auß ſeinen Jüngern zwölff Apoſtel, und nachdem er mit ihnen herab gangen, und im flachem Feld geſtanden, hat ſich ein groſſe Menge Vocks bey ihm verſammlet, welches ſuchte ihn anzurühren; dann es gieng ein Krafft von ihm auß, durch welche die Krancke geheylet, und die unreine Geiſter außgetriben wurden.

Auf was Weiß, und warum hat JESUS gebettet?

Diſe Frag recht zu beantworten, iſt zu wiſſen, daß Chriſtus der HERR nicht der Göttlichen, ſondern der Menſchlichen Natur nach zu ſeinem himmliſchen Vatter gebettet habe: Dann der Göttlichen Natur

tur nach iſt er ein unendlicher Urſprung aller Gaaben und Gnaden, mit dem Vatter einer gleichen Natur und Weeſenheit, und ein allmächtiger, ewiger GOTT, mithin unfähig eine Gaab oder Gnad durch das Gebett zu erhalten; Der Menſchlichen Natur nach aber hat er offtermahlen zu ſeinem himmliſchen Vatter eyfrigiſt gebettet, und ſich vor ihm gedemüthiget, uns hierdurch zu lehren, daß er unſer barmhertzigiſter Heyland, Advocat, und Fürſprecher bey dem himmliſchen Vatter ſeye. Der HERR bettet, ſpricht der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius in Außlegung deß heuntigen heiligen Evangelii (a) Nicht darum, daß er vor ſich etwas erbitte, ſondern daß er vor mich erlange. Dann wiewohlen der Vatter alles dem Gewalt deß Sohns übergeben, ſo vermeynet doch der Sohn, damit er die Geſtalt eines Menſchen erfüllete, daß er den Vatter für uns bitten ſolte, weilen er unſer Fürſprecher iſt.

Auß was Urſach hat Chriſtus vor der Wahl ſeiner Apoſtel die gantze Nacht gebettet?

Die Erwählung und Benennung der zwölff Apoſtel ware ein haubtſächliches, und ſehr groſſes Werck, durch welches das Heyl ſo viler tauſend Seelen wurde befürderet werden: maſſen die Apoſtel nach empfangenen Heiligen Geiſt die gantze Welt ſolten außreyſen, das Evangelium allen Creaturen zu predigen, und die Chriſtliche Kirchen bey den Juden, und unzahlbaren Heyden einzupflantzen: der Urſachen halber hat der Göttliche Heyland diſes hochwichtigiſte Werck mit einem eyfrigen, und inſtändigen Gebett angefangen, damit er von ſeinem himmliſchen Vatter denen Apoſtlen Gnad, Stärck, Weißheit, und dergleichen Gaaben erlangte, ſo erfordert wurden die Apoſtoliſche Verrichtungen gebührend zu vollziehen, das wahre Evangelium mit gröſten Seelen-Nutzen zu verkündigen, und die Unglaubige zu bekehren. Nach diſem Beyſpil Chriſti hat die Catholiſche Kirchen verordnet, daß die Chriſtglaubige an denen vier Quatembers-Zeiten (an welchen die geiſtliche Weyhen von denen Biſchöffen ertheilet werden) inbrünſtig betten, und faſten ſollen, damit GOtt der Chriſtlichen Gemeind Apoſtoliſche Lehrer, tugendſame Prieſter, geiſtreiche Seelſorger und Hirten gnädiglich mittheile und verleyhe. So iſt auch ſchon zu den Apoſtel-Zeiten vor Außtheilung der geiſtlichen Weyhen gefaſtet und gebettet worden; wie auß den Geſchichten der Apoſtlen cap. 13. zuerſehen iſt. Von ſolcher Apoſtoliſchen Tradition gibt auch Zeugnuß der uralt-heilige Kirchen-Vatter Johannes Chryſoſtomus (b).

Wie

(a) Lib. 5. Comment. in Luc. cap. 6. (b) Apud Cornel. à Lap. in cap. 13. Act.

Wie werden die zwölff Apoſtel genennet?

Dieſelbe werden von dem heiligen Evangeliſten Matthäo cap. 10. in folgender Ordnung geſetzt, und benennet. Der erſte iſt Petrus. 2. Andreas ſein Bruder. 3. Jacobus der Gröſſere. 4. Johannes ſein Bruder. 5. Philippus. 6. Bartholomäus. 7. Thomas. 8. Matthäus. 9. Jacobus der Mindere. 10. Judas Thaddæus. 11. Simon. 12. Judas Iſcarioth der Verräther, welcher durch den Geld-Geitz verblendet ſeinen allerliebſten Meiſter JEſum Chriſtum denen Juden umb 30. Silberling verkauffet, und hernach auß Verzweifflung ſich ſelbſt erhäncket, und nicht mehr unter die Zahl der Apoſtlen gehöret. An deſſen ſtatt haben nach der glorreichen Himmelfahr Chriſti die Apoſtel, von dem Heiligen Geiſt erleuchtet, Mathiam erwählet: und er ward den eilff Apoſtlen zugezehlet, wie mehrmalen in den Geſchichten der Apoſtlen cap. 1. zu leſen iſt.

Warumb aber hat Chriſtus der HErr auß ſeinen Jüngern zwölff Apoſtel, und nicht mehr oder weniger erwählet?

Die heilige Vätter Chryſoſtomus, Hieronymus, und Auguſtinus (a) geben folgende Urſach: gleichwie das Iſraelitiſche Volck im alten Teſtament von zwölff Patriarchen, nemlich von den zwölff Söhnen Jacobs iſt außgebreitet, und vermehret worden: alſo hat auch der gütigiſte Welt-Heyland gewolt, daß in ſeinem neuen Gnaden-Geſatz das Chriſtliche Volck ſolle von zwölff Apoſtlen, als geiſtlichen Patriarchen und Ertz-Vättern durch die gantze Welt außgebreitet, und fortgepflantzet werden.

Diſe zwölff heilige Apoſtel ſeynd die erſte Lehrer, welche der Göttliche Lehrmeiſter ſelbſten beruffen, daß ſie von ſeinem Leben, Todt, und Auferſtehung vor den Juden und Heyden Zeugnuß geben, und das wahre Evangelium allen Völckeren verkündigen ſolten. Sie ſeynd die erſte, welche nach empfangenen Heiligen Geiſt, von dem Göttlichen Liebs-Feuer gantz entzündet, den Erden-Creyß durchreyſet, die im Schatten des Todts, und in den Finſternuſſen allerley Irrthumen ſitzende Menſchen mit dem Liecht des wahren Glaubens erleuchtet, und ihnen den rechten Weeg zu dem himmliſchen Vatterland gezeiget haben; deſſentwegen gebühret es ſich, daß wir diſe erſte Hirten, Saulen, Fürſten, und Lehrer der Chriſtlichen Kirchen andächtig verehren, ihnen für ſo groſſe Gutthaten, für ſo unaußſprechliche Mühe und Arbeit den gezimenden Danck erſtatten: ſonderbar aber ſeynd wir ſchuldig, das jenige, was diſe heilige Apoſtel gelehret, und gebotten, fleiſſig zu vollziehen, ihrer Apoſtoli-

(a) Apud Cornel. à Lap. in cap. 10. Matth.

ſtoliſchen Lehr fleiſſig nachzukommen, damit wir nach unſeren zeitlichen Ableiben eingelaſſen werden in die himmliſche Stadt Jeruſalem, dero Mauer zwölff Gründ hat, auf welchen die zwölff Namen der zwölff Apoſtlen des Lamms JEſu Chriſti verzeichnet ſeynd, in der Offenbarung St. Johannis cap. 21. v. 14.

NB. Der übrige Theil deß heuntigen heiligen Evangelii, welcher anfanget von diſen Worten: Er gieng hinab mit ihnen, und ſtund im flachen Feld ꝛc. iſt oben an dem Feſt der heiligen Martyrern Fabiani und Sebaſtiani an dem 127. und 128. Blat erkläret worden.

Was haben wir auß dem heuntigen heiligen Evangelio ſonderbar nutzliches zu erlehrnen?

Ehe und bevor der gebenedeytiſte Heyland die Wahl der zwölff Apoſtlen vorgenommen, hat er die gantze Nacht eyfrigiſt gebettet: durch welches er dir, O Chriſtliche Seel, ein heylſames Lehr-Stuck gegeben, daß auch du in deinen vorhabenden Wercken, Handlungen, Thun und Laſſen ꝛc. vorhero ſolleſt durch ein andächtiges, eyfriges Gebett die Gnad, Hülf und Beyſtand von GOTT begehren, damit ein ſolches Werck zum glücklichen Außgang, und zu deiner Seelen Seeligkeit durch Göttlichen Seegen gelangen möge. Zu diſen ermahnet dich obbemeldter heilige Vatter Ambroſius, da er mehrmalen in Außlegung deß heuntigen heiligen Evangelii alſo ſchreibet (a): Er (nemlich JEſus) verharrete über Nacht im Gebett zu GOtt. Wordurch dir, O Chriſten-Menſch, ein Beyſpil gegeben, und die Weiß fürgeſchriben wird, welcher du mit Eyfer nachfolgen ſolleſt. Dann was ſolteſt du wohl thun umb deiner Seeligkeit willen, da Chriſtus für dich im Gebett die gantze Nacht verharret? Was ſoll dir nicht gebühren zu thun, da du ein gottſeeliges Werck wilſt anfangen, da Chriſtus ſelbſten, als er ſeine Apoſtlen erwählen wolte, zuvor gebettet hat? Laſſet uns demnach, liebſte Chriſten, dem Exempel unſers Göttlichen Lehr-Meiſters nachfolgen, und vor Anfangung unſerer Wercken (beſonders, wann es was Wichtiges, als etwann die Erwählung eines Stands, die Antrettung eines ſchwären Ambts, und dergleichen betrifft) dem Gebett fleiſſigiſt obligen, auf daß unſer Sach mit GOtt angefangen, durch ſeinen Göttlichen Beyſtand einen glückſeeligen Fortgang habe.

Damit aber die gemeine- auch Bauers-Leuth (zu deren Seelen-Nutzen diſes Buch haubtſächlich verfaſſet worden) recht verſtehen, und wiſſen, was das Gebett ſeye, und wie man ſich darzu ſolle bereiten, auf daß ſelbes dem Allerhöchſten GOtt gefalle; als werd ich anjetzo ihnen zur abſonderlichen Troſt, und Unterweiſung einen ſehr nutzlichen Unterricht ertheilen.

Von

(a) Lib. 5. Comment. in Luc. cap. 6.

Von dem heiligen Gebett.

Was iſt das heilige Gebett?

Es iſt eine Erhebung des Gemüths zu GOtt, oder ein Geſpräch des Menſchen mit GOtt ſeinem HErrn, durch welches wir begehren GOtt ſelbſten zu loben, zu benedeyen, und ihm Danck zu ſagen: gleichfalls bitten wir auch eines Ubels entlediget zu werden, oder eine Gutthat und Gnad für uns, oder für andere zu erlangen, Pſalm. 87. v. 3. Pſalm. 140. v. 2. Eccleſiaſtici cap. 35. v. 20. 21. Philipp. cap. 4. v. 6.

Wie vilfach iſt das Gebett?

Zweyfach: Erſtlich das innerliche, welches mit dem Gemüth, oder Hertzen allein verrichtet wird, und beſtehet fürnemlich in den gegen GOtt erhebten Gedancken, oder geiſtreichen Betrachtungen, und inbrünſtigen Anmuthungen des Hertzens, ohne äuſſerliche Stimm, oder Worten. In diſem Gebett, oder geiſtlichen Betrachtung üben ſich ſehr vil fromme GOttsförchtige Seelen, ſonderlich die geiſtliche Perſonen, durch welches ſie vil Gnaden, und ſonderbaren geiſtlichen Troſt von dem liebreichiſten GOtt erhalten. Ein Exempel deß innerlichen Gebetts gibet uns Anna die Haußfrau Elcanä, welche in ihrem Hertzen, ohne gehörte einige Stimm ihr Gebett verrichtet hat: wurde auch von GOtt erhöret, in dem ſie ihrer Unfruchtbarkeit erlediget, den Samuel gebohren hat; wie am 1. Buch der Königen cap. 1. v. 13. zu leſen iſt.

Andertens iſt das äuſſerliche Gebett, welches mit einem eyfrigen Hertzen, und Mund zugleich geſchihet: darumen wird es auch das mündliche Gebett genennet, weilen wir alsdann nicht allein mit dem Gemüth oder Hertzen, ſondern auch durch äuſſerliche Stimm, und Wort mit GOtt reden. Worbey aber wohl in Obacht zu nehmen, daß das äuſſerlich-oder mündliche Gebett, damit es dem Allerhöchſten angenehm, und ein warhafftes Gebett ſeye, mit dem Geiſt, Gemüth, und Hertzen übereins ſtimmen müſſe. GOtt iſt ein Geiſt, ſaget Chriſtus bey Johanne cap. 4. v. 24. und die ihn anbetten, die müſſen ihn anbetten im Geiſt, und in der Wahrheit.

Iſt das heilige Gebett nothwendig?

Ja freylich: Dann Chriſtus ſpricht bey Luca cap. 18. v. 1. Daß man allzeit betten müſſe, und nicht aufhören. Deſſentwegen ermahnet uns auch der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Coloſſern cap. 4. v. 2. Haltet inſtändig an im Gebett, und wachet in demſelbigen mit Danckſagung. Mehrmalen in der 1. Epiſtel zu den Theſſalonichern cap. 5. v. 17. 18. Bettet ohne Unterlaß, ſaget Danck in

in allen Dingen: dann das iſt der Will GOttes in Chriſto JESU an euch alle.

Wer iſt ſchuldig zu betten?

Ein jeder Menſch, der zu den Jahren ſeiner Vernunfft kommen; dann GOTT der HErr pfleget ſeine Hülffs-Mittel, und Gnaden, ohne welche der Menſch ſovil gefährlichen Nachſtell- und Verſuchungen deß leydigen Sathans nicht widerſtehen, und die ewige Seeligkeit nicht erlangen kan, gemeiniglich nur den jenigen zu ertheilen, die ihn demüthiglich darumb bitten. Zudeme ſeynd wir ſo unterſchidlichen Gefahren, Trübſalen, Verfolgungen, Unglück und Beſchwärnuſſen unterworffen, von welchen wir auß weiſeſter Anordnung GOttes, nicht anderſt, als durch ein eyfrig-demüthig-beſtändig- und Reu-volles Gebett können erlediget werden; auß diſer Urſach ermahnet uns der Göttliche Lehrmeiſter bey Matthäo cap. 7. v. 7. 8. Und bey Luca c. 11. v. 9. 10. ſo nachdrücklich zu dem Gebett: Bittet, ſo wird euch gegeben werden: Suchet, ſo werdet ihr finden: Klopfet an, ſo wird euch aufgethan werden: Dann ein jeglicher, der bittet, der bekommt, und wer ſuchet, der findet, und wer anklopfet, dem wird aufgethan werden. Mehrmalen bey Matthäo cap. 26. v. 41. und bey Marco cap. 14. v. 38. ſaget Chriſtus: Wachet und bettet, auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet. GOTT als der Allerhöchſte HERR Himmels und der Erden will von uns armen bedürfftigen Menſchen umb ſeine Gaaben und Gnaden gebetten ſeyn, damit wir uns vor ihme demüthigen, und unſere Armſeeligkeit erkennen: in dem wir alle ſeiner Göttlichen Gnad unabläßlich vonnöthen haben, mithin auch ihn umb ſeinen himmliſchen Beyſtand in tieffiſter Demuth bitten, und anruffen müſſen.

Wann ſollen wir betten?

So vil unſer Beruff, Stand und Handthierung zulaſſet, ſollen wir offt, fleiſſig, beſtändig, und andächtig unſer Gebett zu GOTT verrichten. Fürnemlich aber ſoll diſes geſchehen, wann wir aufſtehen, wie auch bey der heiligen Meß, und GOttes-Dienſt: item vor und nach der Arbeit, vor und nach dem Eſſen, vor dem Schlaffen-gehen, vor dem Anfang einer hochwichtigen Sach ꝛc. Es ſeynd auch die Sonn- und Feyertäg abſonderlich darumb angeordnet, und gebotten, auf daß man ſolche heilige Täg in dem Dienſt und Lob GOttes, mit andächtigen Gebett, und Ubung guter Wercken anwende. Damit aber der gemeine Menſch diß alles beſſer faſſe, und in dem Werck vollbringe, ſo iſt auß diſer Urſach in dem Sonntäglichen Theil an dem vierdten Sonntag nach Pfingſten von dem 622. Blat an ein Chriſtliche Tag-Ordnung vorgeſchriben, in welcher erkläret wird, auf was Weiß ein frommer Chriſt

den Tag hindurch ſein Gebett verrichten, auch ſein Thun und Laſſen zur Ehr GOttes, und ſeiner Seelen Nutzen anordnen ſolle.

Sonderbar ſoll man eyfrig betten zur Zeit der Verfolgung, der Verſuchungen, der Trübſalen, der Kranckheit, der Todts-Gefahr, der allgemeinen Straffen, deß allgemeinen Anligen einer Gemeinde, deß Vatterlands, deß ſonderbaren Anligen unſer ſelbſten, oder der Unſerigen ꝛc. Ruffe mich an, ſagt der barmhertzigiſte GOTT durch den Pſalmiſten an dem 49. Pſalm, und 15. v. am Tag der Trübſal, ſo will ich dich erretten, und du ſolſt mich preyſen.

Für welche Menſchen ſoll ein Chriſt betten?

Wir ſollen nicht allein für uns ſelbſten, ſondern auß wahrer Chriſtlicher Liebe auch für andere betten: nach Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli in der 1. Epiſtel zu Timotheo cap. 2. v. 1. 2. So bitte ich nun, daß vor allen Dingen geſchehen Bitt, Gebett, Fürbitt, und Danckſagung für alle Menſchen: für die König, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeeligkeit und Ehrbarkeit. Wir ſollen demnach betten für geiſtlich- und Weltliche Obrigkeiten, damit ſie alles anordnen, wie es zu gröſſerer Ehr GOttes, zu Beförderung deß Seelen Heyls, und zum beſten Nutzen ihrer Untergebenen gereichet. Ferners ſollen wir im Gebett fleiſſig ingedenck ſeyn unſerer lieben Eltern, Geſchwiſtrigten, Befreundten, Gutthäter, Untergebenen, ja ſo gar unſerer Feinden nach dem außdrucklichen Gebott Chriſti bey Matthäo cap. 5. v. 44. Bittet für die, ſo euch verfolgen und beleydigen. Abermahl bey Luca c. 6. v. 28. Seegnet die, ſo euch verfluchen, und bittet für die, ſo euch beleydigen.

Ebenfalls ſollen wir betten für Fromme und Gerechte: für die Sünder und Gottloſe: für die Ketzer und Irꝛglaubige: für die Gerechte darum, damit ſie durch die Gnad GOttes geſtärcket im Guten beſtändig verbleiben, in der Tugend und Vollkommenheit noch mehrer zunehmen; für die Sünder, damit ſelbe ihre Miſſethaten hertzlich bereuen, und würdige Frücht der Buß hervorbringen; für die Irꝛglaubige, damit ſie durch das Liecht deß wahren Glaubens erleuchtet, die falſche Lehr und Glaubens-Irꝛthum erkennen, mithin zu der wahren Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſich bekehren.

Die Chriſtliche Liebe erfordert von uns, daß wir auch betten für jene Abgeſtorbene Chriſtglaubige, ſo in dem Fegfeuer noch einige Sünden-Straffen abzubüſſen haben; zu diſem Gebett ermahnet uns die Chriſt-Catholiſche Kirchen, welche in den geiſtlichen Tag-Zeiten ſehr offt folgender Weiß bettet: Die Seelen der Abgeſtorbenen Chriſtglaubigen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes im Friden, Amen.

Umb was ſollen wir noch den barmhertzigiſten GOTT bitten und anruffen?

Ein eyfriger Chriſten-Menſch ſoll offtermahls mit bereuten Hertzen ſein andächtiges Gebett zu GOTT inſtändigiſt außgieſſen für das allgemeine Anligen der Chriſtenheit, damit nemlich Frid und Einigkeit unter den Chriſtlichen Fürſten und Potentaten erlanget, die Chriſt-Catholiſche Kirchen erhöhet, der wahre allein-ſeeligmachende Catholiſche Glauben außgebreitet, auch aller Irrthum und Ketzerey außgereutet, mithin die Ehr GOttes, und das Seelen-Heyl aller Orthen möglichiſter Weiß vermehret werde.

An welchen Orthen ſoll man betten?

Es iſt allenthalben gut betten: dann da der Prophet Elias auf dem Berg Carmel (a), der König Ezechias auf dem Krancken-Beth (b), der König Manaſſes in der Gefangenſchafft (c), die drey Knaben Sidrach, Miſach, und Abdenago in einem feurigen Ofen (d), Daniel in der Löwen-Gruben (e), Jonas in dem Bauch deß Wallfiſch (f), die Jünger Chriſti in einem Schifflein (g), der Haubtmann in der Stadt Capharnaum (h), das Cananäiſche Weiblein auf der Reyß in den Gräntzen Tyri und Sidon (i), die zehen außſätzige Männer auf dem Weeg (k), und der Blinde auf offentlicher Straſſen (l) gebettet, iſt ihr Gebett von GOTT erhöret worden; es iſt demnach das Gebett dem Allerhöchſten angenehm, welches du auf der Reyß, in einem Schiff, auf einen Wagen, auf dem Feld, auf einem Berg, in einem Wald, oder an einem anderen Orth andächtig, mit zu GOTT erhebten Gemüth, und Außſchlagung der umſchweiffigen Gedancken verrichteſt.

Welche Orth aber ſeynd die beſte zum Gebett?

Erſtlich die GOtts-Häuſer: dann diſe ſeynd haubtſächlich GOtt zu Ehren eingeweyhet, und ſonderbar zu dem Gebett verordnet. So iſt auch alldort in dem Hochwürdigiſten Altars-Sacrament wahrhafftig gegenwärtig Chriſtus JEſus, unſer liebreichiſter Heyland, deſſen Gegenwart in uns gröſſere Andacht, Ehrenbietigkeit, und Vertrauen erwecket; darumen auch unſer Gebett vil ehender daſelbſt erhöret wird. Danenhero ſoll ein jeder Chriſt, wann er in ein ſolche Kirchen kommet, wo diſes höchſte Gut aufbehalten wird, am allererſten ſeinen gebenedeytiſten Erlöſer und Seeligmacher in tieffiſter Demuth anbetten, und nach erweckter Reu und Leyd ſein Meynung in dem Gebett dahin richten, daß

(a) Am 3. Buch der Königen cap. 18. (b) Am 4. Buch der Königen cap. 20. (c) Am 2. Buch der Königen Chronick cap. 33. (d) Danielis cap. 3. (e) Cap. 6. und 14. (f) Jonä cap. 2. (g) und (h) Matthäi cap. 8. (i) Cap. 15. (k) Lucä cap. 17. (l) Cap. 18.

daß er alles in Namen Chriſti, deſſen Gegenwart er alldort knyefällig verehret, den himmliſchen Vatter bitten wolle. Weiters ſeynd die Gotts-Häuſer vor anderen Orthen zum Betten außzuerwählen; weilen darinen mehrer Perſonen, ja offt ein groſſe Menge der Menſchen zugegen, welche ihr eyfriges Gebett zu GOTT außgieſſen: durch das allgemeine Gebett aber können wir ſehr vil groſſe Gnaden, und Guttthaten von unſerem gütigiſten GOTT und HErꝛn erhalten; wie ſolches in dem Sonntäglichen Theil an dem fünfften Sonntag nach Oſtern von dem 472. Blat an, und an den Bitt-Tägen der Creutz-Wochen von dem 489. Blat an iſt bewiſen worden. Auß diſer Urſach ſoll man nach vollendter Predig mit innbrünſtiger Andacht, und reumüthigem Hertzen nachbetten, und ſprechen das allgemeine Gebett, welches für das allgemeine Anligen der gantzen Chriſtenheit von dem Prediger allem Volck von der Cantzel wird vorgebettet.

Andertens: Seynd auſſer denen Kirchen zu dem Gebett ſehr bequem die einſame Orth, allwo man von der Menſchen- und Welt-Getümmel abgeſönderet mit gröſſerer Andacht und Aufmerckſamkeit betten, und das Hertz zu GOTT ohne Verhindernuß erheben kan. Solches lehret uns Chriſtus der HErꝛ ſelbſten, welcher zu dem Gebett einſame Orth erwehlet; wie bey Matthäo cap. 14. v. 23. und bey Marco cap. 6. v. 46. zu leſen iſt. So haben wir auch auß dem heuntigen heiligen Evangelio vernommen, daß JEſus auf einen Berg geſtigen, und alldorten über Nacht im Gebett zu GOtt verharret ſeye: wordurch er uns unterweiſet, wie wir zu dem Gebett ein bequemes Orth und Zeit außſehen ſollen, damit wir vom Tumult der Welt-Leuthen, von den zeitlichen Sorgen, und Anſchauung unterſchidlichen Eytelkeiten entfehrnet, deſto verſammleter, und andächtiger in dem Gebett ſeyn können.

Wie ſoll man äuſſerlich, und dem Leib nach unter dem Gebett ſich verhalten?

Das Gebett iſt zwar allzeit gut, obwohlen es unter dem Sitzen, Stehen, Gehen, Ligen ꝛc. verrichtet wird: doch iſt es am beſten, wann man niderknyet, die Händ aufhebet, die Augen gegen den Himmel, oder gegen den Altar erhebet, oder auch, nach dem Exempel Chriſti am Creutz, mit außgeſtreckten Armben bettet: forderiſt aber iſt es ſehr auferbäulich, daß man niderknye, und zwar auf beyde Knye, bey der heiligen Meß und GOttes-Dienſt; iſt doch JEſus unſer allerliebſter Heyland unter dem Gebett, ſo er in ſeiner blutigen Todts-Angſt auf dem Oel-Berg zu ſeinen Himmliſchen Vatter verrichtet, auf ſein heiligiſtes Angeſicht nidergefallen, Matthäi cap. 26. v. 39. Ach! was für ein Demuth ſolten dann erzeigen wir arme Sünder, und verrächtliche Erd-Würmlein?

Wie ſoll man innerlich, und dem Gemüth nach unter dem Gebett ſich erzeigen?

Damit es ein wahres Gebett ſeye, muß ſelbes aufmerckſam, das iſt, mit verſammleten Gemüth, mit Außſchlagung der Zerſträungen, und außſchweiffigen Gedancken verricht werden; dann, wie oben erinneret worden, das Gebett iſt eine Erhebung deß Gemüths zu GOTT, oder ein Geſpräch deß Menſchen mit GOTT ſeinem HErrn: ſolches aber erforderet ein groſſe Ehrenbietig- und Aufmerckſamkeit; welche demnach unter dem Betten nicht aufmercken auf das, was GOttes iſt, ſondern NB. freywilliger Weiß ſich in zeitlichen, eytlen, oder gar in ungebührlichen Gedancken ſich aufhalten, nur allein mit dem Maul etwas plappern, mit dem Gemüth aber frey herumſchweiffen, bald dort, bald dahin gedencken ꝛc. diſe können nicht ſagen, daß ſie ihr Hertz zu GOTT erheben, und mit ihme reden; wider ſolche liederlich-bettende Menſchen beklaget ſich Chriſtus der HErr bey Matthäo cap. 15. v. 8. Diß Volck ehret mich mit den Leffzen, aber ihr Hertz iſt weit von mir. Worbey aber zu ſonderbaren Troſt folgendes Lehr-Stuck wohl zu mercken iſt: wann der Menſch die außſchweiffende Gedancken nach Möglichkeit außſchlaget, und dannoch von denſelben wider ſeinen Willen ſolte beunruhiget werden, daß ſo dann der Bettende ein wahres Gebett zu GOTT verrichte, und zweyfachen Verdienſt, nemlich ſowohl wegen dem Gebett, als wegen dem tapferen Widerſtand wider die zerſträute Gedancken ihme ſammle, und mithin ein dopplte Belohnung in dem Himmelreich zu hoffen habe.

Was iſt aber die Urſach, daß die Menſchen im Gebett ſo vilfältig außſchweiffig ſeynd?

Erſtlich: Geſchihet ſolches auß Schwachheit der menſchlichen Natur. Andertens, pfleget der böſe Geiſt die Bettende mit unterſchidlichen eytlen, ja auch abſcheulichiſten Gedancken vilfältig zu beunruhigen, damit ſie entweder nicht mit gebührender Andacht betten, oder gar auß Verdruß das Gebett unterlaſſen, und mithin eines groſſen Nutzens, und Verdienſt beraubet werden. Drittens, entſpringen nur gar zu offt die Zerſträungen auß einer Nachläſſigkeit, weilen man ſich ſo ſchlecht, und ſo wenig zu dem Gebett vorbereitet: darumen ermahnet uns der weiſe Sirach cap. 18. v. 23. Vor dem Gebett bereite deine Seel: und ſey nicht wie ein Menſch, der GOTT verſucht.

Wie ſoll diſe Vorbereitung zu dem Gebett angeſtellet werden?

Auf folgende, oder dergleichen Weiß: Erſtlich, bezeichne dich andächtig mit dem heiligen Creutz, damit der böſe Geiſt, welcher diſes heilige

lige Zeichen überauß förchtet (indem er von Chriſto am Creutz überwunden worden) unter dem Gebett von dir weiche, und dich mit Ruhe laſſe: nimme dir auch kräfftig vor das unnöthige Reden zu unterlaſſen, die Augen auf das behutſamiſt zubewahren, und das fürwitzige Umſehen zu meyden, damit du zu den außſchweiffigen Gedancken kein Gelegenheit gibeſt: ſo dann erwecke ein wahre vollkommene Reu und Leyd über deine Sünden, mit einem ernſtlichen Fürſatz dem ſündiges Leben zu beſſeren.

Andertens, führe zu Gemüth, daß das Gebett (wie ſchon öffters gemeldet) ſeye ein Geſpräch deß Menſchen mit GOTT ſeinem HErrn: mithin, wann du betteſt, alsdann mit dem allerhöchſten König Himmels und der Erden redeſt. Diſe Erinnerung der Gegenwart GOttes wird in dir ein heylſame Forcht erwecken, daß du gantz eyfrig, bedachtſam, mit verſammleten Gemüth und Geiſt, ohne alle freywillige Außſchweiffigkeiten, in tieffiſter Demuth mit der höchſten Göttlichen Majeſtät redeſt, und mit möglichiſter Andacht dein Gebett verrichteſt.

Drittens, iſt es ſehr nutzlich und rathſam, vor dem Gebett diſe, oder dergleichen gute Meynung, und Proteſtation zu machen: Allerliebſter GOTT! nun will ich mein Gebett zu dir außgieſſen, und iſt mein ernſtlicher Will, daß all meine Gedancken unter diſem meinem Gebett ſollen zu dir gerichtet ſeyn: widerſpriche hiemit allen außſchweiffig- und zerſträuten Gedancken, und proteſtire, wann ich auß Menſchlicher Schwachheit, oder Verſuchung deß leydigen Sathans ſolte zerſträuet werden, daß ſolches wider meinen Willen geſchehe. Ich begehre auch diſes Gebett zu verrichten, und aufzuopferen in jener Meynung, wie Chriſtus ſein Gebett dir O himmliſcher Vatter hat aufgeopfert. Solche gute Meynung, und Proteſtation kan unter dem Betten kürtzlich widerholet werden. Wer demnach auf ſolche Weiß ſich zu dem Gebett vorbereitet, derſelbe wird die außſchweiffige Gedancken mit allem Ernſt außſchlagen, und in diſen nicht freywilliger Weiß ſich aufhalten.

Was wird noch zu einem rechten Gebett erfordert?

Ein wahres, GOTT angenehmes Gebett, durch welches wir gewiß von ihm erhört werden, muß folgende fünff Eigenſchafften haben. Erſtlich ſoll der Bettende ſich befleiſſen im Stand der Gnad GOttes zu ſeyn. Andertens muß er in aller Demuth nur allein das jenige begehren, was zu gröſſerer Ehr GOttes, und zu ſeiner Seelen-Heyl am erſprießlichiſten iſt. Drittens muß er ein wahres Vertrauen, und kindliche Zuverſicht zu GOTT haben, daß er alles, was er den himmliſchen Vatter nach ſeinem Göttlichen Wohlgefallen gebetten, durch die unendliche Verdienſt JEſu

Chriſti auch werde erlangen. Vierdtens muß er ſein Gebett beharrlich, und ohne eintziger Unbeſtändigkeit zu GOTT außgieſſen. Fünfftens muß er den jenigen, ſo ihn beleydiget, von Hertzen verzeyhen, und gegen ſeinen Neben-Menſchen barmhertzig ſeyn. Diſe fünff Eigenſchafften ſeynd in dem Sonntäglichen Theil von dem 478. Blatt an erklärt worden; dahin ich den Chriſtlichen Leſer will angewiſen haben.

Was ſoll uns antreiben, daß wir fleiſſig, und offtermahls betten?

Darzu ſoll uns bewegen der überauß groſſe Nutzen, die vilfältige Gaaben und Gnaden, welche wir durch das heilige Gebett erlangen können; ſintemahlen Chriſtus der HErr, als die ewige Wahrheit bey Johanne cap. 14. v. 13. außdrucklich verſpricht: Alles, was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun: auf daß der Vatter im Sohn geehret werde. Mehrmahlen cap. 16. v. 23. 24. Wahrlich, wahrlich ſag ich euch, ſo ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebetten in meinem Namen: Bittet, ſo werdet ihr empfangen, auf daß euer Freud vollkommen ſey: vil anderer Schrifft-Stellen zu geſchweigen. Diß ſeynd ja troſtreiche, und unfehlbare Verheiſſungen, daß ein andächtig-eyfriges Gebett, ſo im Namen Chriſti dem himmliſchen Vatter wird aufgeopfert, unaußſprechlichen Nutzen, und groſſe Gnaden uns zuwegen bringe.

O wie thorrecht demnach ſeynd die jenige, welche in dem Gebett ſo nachläſſig ſeynd, und auß lauter Trägheit ſelten, oder gar nichts betten, mithin deß Seegen GOttes, und ſo viler himmliſchen Gnaden ſich ſelbſten berauben, welche ſie durch ein innbrünſtiges Gebett hätten überkommen können. Was iſt es Wunder, daß offt mancher Menſch kein Glück, kein Seegen hat, über das in allerley Sünd und Laſter hinein fallet, wann er nicht andächtig bettet, liederlich dahin lebet, und wenig, oder gar nicht an GOTT gedencket?

Dahero dann, liebſter Chriſten-Menſch! damit dir dergleichen zeitlich- oder ewiges Unheyl nicht widerfahre, ſo komme fleiſſigiſt nach der Ermahnung deß heiligen Apoſtel-Fürſten Petri in ſeiner 1. Epiſtel, cap. 4. v. 7. Seyt fürſichtig, und wachet im Gebett. Bette offtermahls, aber mit Andacht, mit einer ſolchen Vorbereitung, und Meynung, wie vorhero iſt erklärt worden; ſeye verſichert, daß du alsdann das jenige von dem barmhertzigiſten GOTT werdeſt erlangen, umb was du flehentlich bitteſt, gemäß dem unfehlbaren Außſpruch GOTT deß heiligen Geiſtes bey dem weiſen Sirach cap. 35. v. 21. Das Gebett eines Menſchen, der ſich demüthiget, wird durch die Wolcken tringen, und nicht nachlaſſen, bis es nahe herzu komme, es wird auch nit abweichen, bis es der Allerhöchſte anſehe.

Inn-

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Bartholomäi.

Was für einen Lebens-Wandel hat diſer heilige Apoſtel geführet?

Der heilige Bartholomäus auß Galiläa gebürtig (a), und einer auß den Jüngeren JEſu Chriſti, iſt von dem gebenedeytiſten Heyland ſambt anderen eilffen zu der Apoſtoliſchen Würdigkeit erhoben, und geſandt worden das Reich GOttes zu predigen, denen Krancken die Geſundheit zu ertheilen, die Todte zu erwecken, die Außſätzige zu reinigen, und die Teufel außzutreiben (b). An dem Pfingſt-Sonntag hat er mit denen übrigen Apoſtlen und Jüngeren den heiligen Geiſt empfangen, auch die Gaab erhalten mit vilerley Zungen zu reden, und die herꝛliche Thaten GOttes zu verkündigen (c).

In welchen Ländern hat der heilige Bartholomäus den Chriſtlichen Glauben geprediget?

Bey Außtheilung der Provintzen und Landſchafften, ſo unter denen Apoſtlen vorgenommen worden, damit das Evangelium nach dem Befehl ihres Göttlichen Lehr-Meiſters (d) in der gantzen Welt geprediget, und außgebreitet wurde, iſt dem heiligen Bartholomäo das Indien, welches jenſeits deß Fluß Ganges gelegen, zugeeignet worden. In diſes groſſe Reich hat er das Evangelium deß heiligen Matthäi mit ſich gebracht (e), und nach deſſen Innhalt die Ankunfft deß wahren, und eintzigen Welt-Heylands JEſu Chriſti denen abgöttiſchen Indianeren verkündiget, auch voll deß Göttlichen Geiſtes, und Seelen-Eyfers den Saamen deß Chriſtlichen Glaubens allda glücklich außgeſäet. Als nun der heilige Bartholomäus in Indien ein groſſe Menge der Unglaubigen zu Chriſto bekehret, auch deſſentwegen unbeſchreibliche Mühe, und ſchwäre Verfolgungen außgeſtanden, hat er ſich von dañen in das gröſſere Armenien begeben, allwo er durch ſeine eyfrige Predigen, und Würckung viler Wunder-Wercken den König Polymium, die Königin, wie auch zwölff Städt zu dem Chriſtlichen Glauben gebracht, und unaußſprechlichen Seelen-Nutzen geſchaffet hat.

Wie, und auf was Weiß iſt bemeldt-heiliger Apoſtel gemarteret worden?

Nachdem er in dem gröſſern Armenien reichliche Seelen-Früchten geſamlet, anſehliche Wunder-Zeichen gewürcket, die Götzen ſtumm gemacht, die Teufel außgetriben, unterſchidliche Kranckheiten geheylet, ein ſehr groſſe An-

(a) Colligitur ex Act. Apoſt. cap. 1. v. 11. cap. 2. v. 7. Vide Baronium in Notis Martyrolog. Roman. ad diem 25. Auguſti. (b) Matthæi cap. 10. Marci cap. 3. Lucæ cap. 6. (c) In den Apoſtel-Geſchichten cap. 2. (d) Matthæi cap. 28. Marci cap. 16. (e) S. Hieronymus de Script. Eccleſ. in Pantæno. Item Euſebius Lib. 5. Hiſt. cap. 10.

Anzahl der Heyden zur Erkanntnuß deß wahren GOttes gebracht, und mit dem Liecht der Evangeliſchen Lehr die Finſternuſſen deß Unglaubens vertriben, könten diſen ſo anſehlichen Aufnahm, und Erweiterung deß Chriſtenthums die Götzen-Diener auß Anſtifftung deß leydigen Sathans, deſſen Dienſt ſie ergeben waren, keines Weegs gedulten, ſondern von Zorn und Rachgierigkeit gantz eingenommen, haben ſie deß Königs Polymii Bruder Aſtyagem, einen verblendten Heyden, und Anbetter der Götzen-Bilder, dermaſſen wider den heiligen Bartholomäum aufgehetzet, und durch ungerechte, falſche Anklagungen ſo vil beredet, daß er hefftigiſt erzürnet und verbittert, befohlen hat den heiligen Apoſtel gefänglich einzuziehen, denſelben lebendig zu ſchinden, die Haut von dem Leib grauſamiſt abzuziehen, und endlich zu enthaubten; in ſolcher entſetzlichiſt- und ſchmertzhafftiſter Marter hat der heilige Bartholomäus das zeitliche Leben vollendet, und auß Liebe JEſu Chriſti ſeiner Haut nicht verſchonet, damit er durch die enge Porten in das Himmelreich eingehen, und das ewig-glückſeelige Leben erhalten möchte.

Sein heiliger Leib iſt zu Albanum, einer Stadt in dem gröſſeren Armenien, allwo er ſo grauſame Marter außgeſtanden, begraben, nachmahls in die Inſul Liparam, von dannen gen Benevent, und letztlich nacher Rom vom Kayſer Othone, diſes Namens dem Dritten überbracht, und in der Tiberiſchen Inſul in einer herrlichen Kirchen, ſo dem Allerhöchſten GOTT zu Ehren, und zur Gedächtnuß diſes heiligen Apoſtels eingeweyhet, beygeſetzet worden; allwo derſelbige von dem Chriſtglaubigen Volck mit ſehr groſſem Zulauff, und Andacht verehret wird (a).

Was iſt auß dem Leben deß heiligen Bartholomäi zu unſerer Nachfolg ſonderbares anzumercken?

Antwort: Wer mit diſem heiligen Apoſtel begehret GOTT zu gefallen, und die ewige Glückſeeligkeit zu erlangen, der muß ebenmäſſig ſeiner Haut nicht verſchonen, ja er muß ihm ſelbſten die alte Haut abziehen, damit er ein neue überkomme: will ſagen: wer in das Himmelreich einzugehen begehret, der muß ſein alte, ſchlimme Haut der böſen Gewohnheiten, der eingewurtzleten Sünd und Laſteren, der böſen Gelüſten ꝛc. außziehen, und in ein neue beſſere Haut ſchlieffen: er muß nemblich über ſeine Sünden wahre Buß würcken, und ſich auf alle Weiß befleiſſen, einen neuen, frommen, GOtts-förchtigen Lebens-Wandel nach dem Willen, und Wolgefallen GOttes anzuſtellen. Solches iſt die Anmahnung deß heiligen Apoſtels Pauli, welcher in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 4. v. 22. ꝛc. uns folgender maſſen zuruffet: Ihr ſollet ablegen nach dem vo-

(a) Breviar. & Martyrolog. Rom. Ribadineira, Girij, Leuchtius, & alii ad diem 24. vel 25. Auguſti.

vorigen Wandel den alten Menſchen, der nach den Lüſten deß Irꝛthums verdirbt: erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüths, und ziehet einen neuen Menſchen an, der nach GOTT erſchaffen iſt, in Gerechtigkeit, und wahrer Heiligkeit. Und widerum in der Epiſtel zu den Römern cap. 13. v. 14. Ziehet an den HErꝛn JEſum Chriſtum, und legt eure Sorg nicht auf das Fleiſch und ſeine Gelüſten: das iſt: leget ab, und verlaſſet euren alten boßhafften Lebens-Wandel, ziehet auß eure böſe Gewohnheit, hütet euch vor denen Sünden, die ihr biß hero im Brauch gehabt zu begehen: und diß, alſo zu reden, iſt der alte Menſch in der alten Haut; wendet entgegen möglichiſten Fleiß an, Chriſto eurem liebreichiſten Erlöſer durch ein tugendſames, und gottsförchtiges Leben nachzufolgen, und euch dergeſtalten zu verhalten, auf daß der Geiſt, und Lebens-Wandel JEſu Chriſti in euch hervor leuchte: und diß iſt der neue Menſch in der neuen Haut; wie es mehrmahlen erwehnter heilige Welt-Prediger in der Epiſtel zu den Coloſſern cap. 3. v. 9. 10. zu verſtehen gibet: Ziehet auß den alten Menſchen mit ſeinen Wercken (mit ſeinen böſen Gelüſten, und eingewurtzelten Laſtern) und ziehet den neuen (frommen, gerechten, und GOtt-liebenden Menſchen) an, der zu der Erkanntnuß erneuert wird, nach dem Ebenbild deß jenigen, der ihn erſchaffen hat.

Es iſt aber ſehr hart, ja es kommet offt einem gleichſam unmöglich vor, die alte ſchlimme Haut der böſen Gewohnheit außzuziehen, und die öffters geübte Untugenden abzugewöhnen.

Antwort: Ein eyfriger, ſeines Seelen-Heyls befliſſener Chriſten-Menſch muß wegen dergleichen von dem böſen Feind vorgeſtelten Beſchwärnuſſen ſich nicht laſſen abſchrecken, oder kleinmüthig werden, ſondern vilmehr ſoll er beſtändig hoffen auf die Göttliche Hülff, mittels welcher alle ſchlimme Gewohnheiten können außgereutet, und hingegen die Chriſtliche Tugenden eingepflantzet werden; gemäß den unfehlbaren Worten der ewigen Wahrheit Chriſti JEſu bey Luca cap. 18. v. 27. Was bey den Menſchen unmöglich iſt, das iſt bey GOTT möglich. Und widerum bey Marco cap. 10. v. 27. Bey GOTT iſt es nicht unmöglich: dann alle Ding ſeynd möglich bey GOTT.

Dannenhero, liebſter Chriſten-Menſch, würcke der Gnad GOttes eyfrigiſt mit, befleiſſe dich mit allem Ernſt durch Göttlichen Beyſtand den alten Sünden-Wandel zu verlaſſen, und abzugewöhnen, meyde ſorgfältigiſt die böſe Gelegenheiten, die gottloſe Geſellen ꝛc. ſolcher Geſtalten wirſt du (ſittlicher Weiß zu reden) ein neue Haut überkommen, und nach obbemeldter Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli den HErꝛn JEſum Chriſtum anziehen. Beynebens führe wohl zu Gemüth, was

der Göttliche Lehr-Meiſter bey Matthäo cap. 11. v. 12. erinnert: Das Himmelreich leydet Gewalt, und die Gewalt brauchen (ſonderbar in Außreutung der laſterhafften Gewohnheiten, und Vermeydung der Sünden) die reiſſen es zu ſich. Es ſolle demnach ein jeder in Abgewöhnung ſeines gottloſen Lebens, und eingewurtzelten Laſteren alle Kräfften anwenden, und dergeſtalten ſich bemühen, daß von ihme in Wahrheit kan geſagt werden: Haut für Haut, und alles, was der Menſch hat, das wird er für ſeine Seel geben, Job 2. v. 4.

Der heilige, glorwürdige Apoſtel Bartholomäus erhalte jenen Sünderen, welche in einer ſchlimmen Haut der böſen Gewohnheit ſtecken, die kräfftige Gnad, daß ſie dem Allerhöchſten GOTT zu Lieb, und auß Eyfer ihres eigenen Seelen-Heyls, die ſündhaffte Haut abziehen, damit ſie können hinein gehen durch die enge Porten, die zum (ewigen) Leben führet (a), Amen.

Am Feſt der heiligen Schutz-Engeln.

Lection auß dem Buch Exodi am 23. Capitl.

Diß ſpricht GOTT der HErr: Sihe ich will meinen Engel ſenden, daß er vor dir hergehe, und bewahre dich auf dem Weeg, und führe dich an das Orth, das ich bereitet hab. Gib Acht auf ihn, und höre ſeine Stimm, und gedencke nicht, daß du ihn verachteſt: dann wann du ſündigen wirſt, das wird er dir nicht nachlaſſen, ſo iſt auch mein Nam in ihm: wirſt du ſeine Stimm hören, und alles thun, was ich ſage, ſo will ich Feind ſeyn deinen Feinden, und plagen, die dich beleydigen. Und mein Engel ſoll vor dir hergehen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

GOTT der HErr verſpricht denen Iſraelitern, daß er ihnen, wann ſie die Gebott halten, ſeinen Engel werde ſenden, welcher vor ihnen wird hergehen, ſie beſchützen, und in das gelobte Land einführen.

Wie iſt die heuntige Epiſtel eigentlich zu verſtehen?

Solche will ich dir zwar kürtzlich, jedoch deut- und gründlich erklären. Der Allmächtige GOTT (wie in dem Buch Exodi an dem 20. und

(a) Matthäi Cap. 7. v. 13. 14.

und nachfolgenden Capitlen zu leſen) hat dem Propheten Moyſi die zehen Gebott, wie auch vil andere Geſätz übergeben, und anbefohlen, daß er dieſelbe dem Jüdiſchen Volck verkündigen, und vortragen ſolte. Uber das hat er auch verſprochen, wann ſie ſeine Gebott, und Geſätz fleiſſig erfüllen, ſeinen Engel zu ſenden, welcher vor ihnen hergehen, ſie in ihrer beſchwärlichen Reiß durch die Wüſten von allen Gefahren beſchützen, und gantz ſicher in das zubereite Orth, nemlich in das verſprochene gelobte Land Chanaan einführen werde.

Gleichwie aber die Juden durch fleiſſige Beobachtung der Gebotten den Schutz, und Beyſtand deß Engels zu hoffen hatten, alſo entgegen wurde ihnen angetrohet, daß eben diſer Engel ſie werde ſtraffen, wann ſelbe die Gebott und Geſätz übertretten, die unendlich-höchſte Göttliche Majeſtät beleydigen, und über ihre Sünden nicht wahre Buß würcken werden.

Es hat der Allerhöchſte denen Juden widerholter maſſen verſprochen, wann ſie den Engel anhören, und ſeinen Ermahnungen getreulich nachkommen, daß er alsdann ihre Feind, nemlich die Chananiter, Hethiter, Amorrhiter, Phereziter, Heviter, Jebuſiter, und andere feindliche Völcker ſtraffen, zernichten, und außreuten werde, damit die Iſraeliter, oder Juden nach überwundenen unglaubigen Völckeren das verſprochene gelobte Land, welches von Milch und Hönig flieſſet, Exodi cap. 3. v. 8. 17. einnehmen, und gantz ſicher beſitzen können.

Warum wird diſe Epiſtel an dem heuntigen Feſt-Tag der heiligen Schutz-Engeln von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen vorgeſchriben?

Antwort: Darum, weilen der heilige Schutz-Engel uns von vilen Gefahren Leibs und der Seelen errettet, wider ſowohl ſichtbar- als unſichtbare Feind beſchützet, und in unſerer Wanderſchafft durch die rauhe Wüſten diſer Gefahr-vollen Welt uns den rechten Weeg zeiget nach dem gelobten Land, verſtehe nach dem himmliſchen Vatterland, welches wir auch mit Göttlicher Hülff erlangen, und ewiglich beſitzen werden, wann wir denen Ermahnungen und guten Einſprechungen deß heiligen Schutz-Engels folgen, und gehorſamen.

Nunmehro will ich zu einem nutzlichen Unterricht die Natur, und Eigenſchafften der heiligen Engeln in etwas erklären, und anzeigen, was für dienſtbare Geiſter dieſelbige ſeyen: hernach bey Außlegung deß heiligen Evangelii ſoll abſonderlich von denen heiligen Schutz-Engeln gehandlet werden.

Von den heiligen Engeln.

ERſtlich iſt zu wiſſen, daß der Allmögende GOTT, wie er den Himmel erſchaffen, ſo habe er auch die Engel auß Nichts herfür gebracht, dieſelbe mit der heilig-machenden Gnad außgezieret, und mit diſen herrlichen Himels-Fürſten den ſchönen Freuden-reichen Himels-Saal beſetzet.

Andertens wie fürtrefflich, und edel die Engliſche Natur ſeye, können wir ſterbliche Menſchen nicht genugſam faſſen, oder begreiffen: Die Engel haben keine Leiber, wie wir Menſchen, ſondern ſeynd pur lautere Geiſter, und unſterblich: Sie ſeynd mit einer ſolchen Weißheit, und ſo hochem Verſtand begabet, daß ſie ohn einige Beſchwärnuß alle natürliche Ding, ſo in diſer Welt ſeynd, wiſſen, und verſtehen. Sie erkennen vollkommentlich die Natur und Eigenſchafften aller Sternen, Menſchen, Kräuter, und Edelgeſtein. Ihr Willen iſt jederzeit zum Guten geneigt; Ihr Gedächtnuß iſt alſo behaltſam, daß ſie nichts vergeſſen.

Drittens, die Schönheit eines Engels iſt unvergleichlich, und übertriffet alles, was immer unter allen natürlichen Sachen ſchön, und wohlgeſtalt kan erfunden werden. Ja die Engliſche Schönheit iſt alſo fürtrefflich, daß der heilige Dionyſius den Außſpruch gegeben (a): Ein Engel ſeye die ſchönſte Abbildung der Göttlichen Schönheit ſelbſten.

Vierdtens, die Engliſche Geiſter ſeynd ſo vil ſtarck, und mächtig, daß ihre Stärck alle natürliche Macht und Stärck weit übertriffet: es iſt kein Metall, Ertz, oder Stein ſo hart, daß ein Engel nicht könte zerbrechen: es iſt kein Stadt, oder Schloß ſo veſt gebauet, welches ein Engel nicht könte übergwältigen: es iſt kein Kriegs-Heer ſo mächtig, welches ein Engel nicht könte überwinden; wie dann die Göttlich-heilige Schrifft am 4. Buch der Königen, und 19. Capitl bezeuget, daß ein Engel in einer Nacht hundert und fünff und achzig tauſend Aſſyrier erſchlagen habe. Ja ſo gewaltig iſt die Stärck der Engeln, daß ſie den gantzen Erden-Kreiß könten umbwenden, und über ein Hauffen werffen, wann ſolches GOTT befehlen wurde.

Fünfftens, die Zahl diſer himmliſchen Geiſtern iſt gleichſam unzahlbar; ſolches iſt genugſam auß der heiligen Schrifft abzunehmen, in welcher von vil hundert tauſend Engeln Meldung geſchicht: dann, als dem Propheten Daniel in einem Geſicht die Majeſtät GOttes gezeiget worden, ſahe er tauſendmal tauſend (Engel) die ihm dieneten, und zehen tauſendmal hundert tauſend, die vor ihm ſtunden, Daniel. cap. 7. v. 10. Gleichermaſſen bezeuget der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner Offenbarung cap. 5. v. 11. Ich ſahe, und hörte eine Stimm viler

(a) C. 4. De Divin. Nom.

viler Engeln umb den Thron, und umb die Thier, und umb die Aelteſte her, und ihre Anzahl ware vil tauſendmal tauſend. Der Wunder-gedultige Job gibet an dem 25. Capitl, 3. v. folgende Frag auf: Seynd auch ſeine Kriegs-Leuth (das iſt: nach Außlegung deß heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii (a) ſeine Engel) zu zehlen? als wolt er ſagen: kein Menſchlicher Verſtand kan die ſo groſſe Anzahl der Engeln, als Dienern und Kriegs-Leuthen deß GOTT der Heerſchaaren zuſammen rechnen, und abzehlen.

Sechſtens, unter ſo vil Millionen, ja gleichſam unzahlbaren heiligen Engeln iſt nicht die mindiſte Verwirrung, oder Unordnung anzutreffen, ſondern ſie ſeynd nach Zeugnuß erwehnten heiligen Kirchen-Vatters Gregorii (b) und anderer Lehrern in neun Chör, oder Ordnungen außgetheilet; In dem erſten Chor ſeynd die Seraphinen: in dem anderten die Cherubinen: in dem dritten die Thronen: in dem vierdten die Herrſchafften: in dem fünfften die Kräfften: in dem ſechſten die Gewaltige: in dem ſibenden die Fürſtenthumer: in dem achten die Ertz-Engel: in dem neunten Chor ſeynd jene himmliſche Geiſter, welche eigentlich die Engel benamſet werden; worbey zu erinneren, daß auß diſen neunten Chor nach Meynnng deß heiligen Engliſchen Lehrers Thomá von Aquin (c) von dem barmhertzigiſten GOTT einem jedwederen Menſchen inſonderheit ein heiliger Schutz-Engel verordnet, und zugegeben werde.

Sibendens, All diſe heilige Engel ſeynd in der Gnad GOttes bekräfftiget, genieſſen die himmliſche Freuden, ſehen GOTT, und erkennen ihn vollkommentlich, wie er in ſich ſelbſten iſt, welchen ſie unabläßlich in Ewigkeit lieben, loben, preyſen, und ſprechen: Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr, der GOTT der Heerſchaaren, die gantze Welt iſt ſeiner Herrlichkeit voll, Iſaiá cap. 6.

Was iſt von den heiligen Engeln zu unſeren ſonderbaren Seelen-Troſt noch anzumercken?

Antwort: Obwohlen dieſelbe ſo fürtreffliche, edle, himmliſche Geiſter ſeynd, welche an der Natur, Schönheit, Macht, Stärcke, Weißheit und anderen Gaaben uns Menſchen unvergleichlich übertreffen; ſeynd ſie doch dermaſſen gütig, liebreich, und barmhertzig, daß ſie uns auf diſer müheſeeligen Welt lebenden armen Wanderen groſſe Gutthaten erweiſen, und in unterſchidlichen Begebenheiten zu Hülff kommen; wie ſolches auß der heiligen Schrifft ſattſam kan bewiſen werden.

(a) Expoſit. Moral. Lib. 17. cap. 7. & 8. in cap. 25. Libri Job. (b) Hom. 34. in Evangel.
(c) P. 1. Q. 113. Art. 3. in Corp.

Drey Engel haben dem Patriarchen Abraham auß der unfruchtbaren Sara einen Sohn, nemlich den Iſaac verſprochen, Geneſis cap. 18.

Zwey Engel haben den Loth, ſein Weib, und zwey Töchter auß Sodoma herauß geführet, damit ſie nicht mit den Sodomitern durch das vom Himmel gefallene Feuer verzehret wurden, Geneſis cap. 19.

Ein Engel hat die betrübte Agar in der Wüſten Berſabee getröſtet, und ihren vor Durſt ſchon dahin ſterbenden Sohn Iſmael nach gezeigtem Waſſer-Bronnen bey dem Leben erhalten, Geneſis cap. 21.

Ein Engel hat den obbemeldten Patriarchen Abraham eingehalten, als diſer ſeinen Sohn Iſaac auß Göttlichem Befehl mit dem Schwerd ſchlachten, und aufopferen wolte: wegen welchem bereitwilligen Gehorſam der Engel an ſtatt GOttes dem Abraham groſſen Seegen verſprochen, und die vorhero geſchehene Verheiſſungen beſtättiget hat, Geneſis cap. 22.

Ein Engel hat die Iſraeliter durch die rauhe Wüſten in das gelobte Land Chanaan eingeführet, Exodi cap. 23.

Ein Engel hat den Kriegs-Helden Gedeon zu dem Streit aufgemunteret, und ihm vorgeſagt, daß er die Madianiter überwinden werde, in dem Buch der Richter cap. 6.

Ein Engel hat den Propheten Eliam mit Brod geſpeiſet, und Elias gieng durch Krafft derſelbigen Speiß viertzig Täg, und viertzig Nächt, biß an den Berg GOttes Horeb, im dritten Buch der Königen cap. 19.

Ein Engel hat zu Zeiten deß Königs Ezechiä hundert und fünff und achtzig tauſend Aſſyrier erſchlagen, und die Stadt Jeruſalem von denen Feinden befreyet, im vierdten Buch der Königen cap. 19.

Ein Engel hat die drey Babyloniſche Knaben Sidrach, *Miſach*, und Abdenago in dem feurigen Ofen unverletzt erhalten, Danielis cap. 3.

Ein Engel hat den Rachen der Löwen geſchloſſen, daß ſie den Daniel in der Löwen-Gruben nicht beſchädiget haben, Danielis cap. 6.

Der Ertz-Engel Gabriel erſcheinet dem Propheten Daniel, und zeiget ihm an, daß nicht allein die Juden, ſondern das gantze Menſchliche Geſchlecht nach ſibenzigmal ſiben Jahren durch den Meſſiam von der Sünd, und Gefangenſchafft deß Teufels ſoll erlöſet werden, Daniel. cap. 9.

Vil anderer Schrifft-Proben zu geſchweigen, wollen wir noch vernehmen den heiligen Welt-Prediger Paulum, welcher von den Engeln ſchreibet: Sie alle miteinander ſeynd dienſtbare Geiſter, außgeſandt zum Dienſt, umb deren Willen, ſo da erben ſollen die Seeligkeit, in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 1. v. 14.

Was

Was haben wir auß bißhero gemeldten zu unſeren Seelen-Nutzen zu erlehrnen?

Antwort: auß denen vorhero beygebrachten unlaugbaren Exemplen auß Göttlich-heiliger Schrifft, wie auch auß der unumſtoßlichen Zeugnuß deß heiligen Apoſtels Pauli iſt klar zu erſehen, daß die heilige Engel, diſe glorreiche Himmels-Fürſten, die ſo vilen Gefahren unterworffene Menſchen zu tröſten, ihnen in ihren Anligen zu helffen, und ihre Seeligkeit zu beförderen gantz bereitwillig ſich erzeigen: darum iſt es ja billich, daß wir ein inbrünſtige Andacht gegen ihnen tragen, ſie verehren, und mit groſſem Vertrauen anruffen, damit dieſelbe alle Tag unſeres Lebens in zeitlich- und geiſtlichen Anligen, forderiſt aber in der Sterb-Stund uns beyſtehen, auch durch ihre Fürbitt, und Engliſchen Schutz uns die ewig-himmliſche Erbſchafft erlangen helffen.

Was angenehmes können wir den heiligen Engeln erweiſen, und auf was Weiß können wir dieſelbige uns wohlgewogen machen?

Erſtlich, können wir ihnen kein gröſſere Freud verurſachen, als wann wir ihren Ermahnungen folgen, unſere Sünden hertzlich bereuen, und wahre Buß darüber würcken; diſes erkläret uns der König aller Engeln ſelbſten, nemlich Chriſtus JEſus bey Luca cap. 15. v. 10. Es wird Freud ſeyn vor den Engeln GOttes, über einen Sünder, der da Buß thut.

Andertens iſt es den heiligen Engeln ſehr angenehm, und wohlgefällig, wann wir uns der Andacht, deß heiligen Gebetts, und gottſeeligen Ubungen befleiſſen; dann weilen die vornehmſte Verrichtung diſer himmliſchen Geiſtern in dem beſtehet, daß ſie ohne Unterlaß mit höchſter Ehrerbietigkeit der Göttlichen Majeſtät dienen, dieſelbe mit tieffiſter Demuth anbetten, und ſich in dem Lob-GOttes ſtäts üben, und erfreuen; alſo haben ſie ein ſonderbares Wohlgefallen, wann ſie erkennen, daß der Menſch mit gleicher Ubung beſchäfftiget, ſich gantz und gar dem Dienſt GOttes ergibet, der wahren Andacht abwartet, dem heiligen Gebett, und Betrachtungen himmliſcher Sachen obliget, und andere auferbauliche zu dem Lob-GOttes gehörige Werck verrichtet, auch durch all ſein Thun und Laſſen GOTT zu lieben, und ſein Ehr außzubreiten verlanget, mithin auf Erden gleichſam ein Engliſches Leben führet.

So ſeye es dann: damit die heilige Engel, diſe mächtige Himmels-Fürſten, mich wider ſowohl ſichtbar- als unſichtbare Feind beſchützen, im Leben und Todt mir zu Hülff kommen, und ſich wegen meiner im Him-

Himmel erfreuen: ſo will ich die Zeit meines Lebens ſie andächtig verehren, mit veſtem Vertrauen anruffen, auch nach ihrem eyfrigen Verlangen mein ſündiges Leben beſſeren, rechtſchaffene Buß über ſelbe würcken, und hinfüro ein Engliſches Leben anſtellen. Ich will in meinen Verrichtungen, ſonderbar im heiligen Gebett, und GOtts-Dienſt zu diſen himmliſchen Geiſteren mein Hertz, Seel, und Gemüth erheben, mit ihnen GOTT lieben, loben, benedeyen, und mit einem heiligen Pſalmiſten David ſprechen: Vor dem Angeſicht der Engeln will ich dir (mein GOTT und HErr!) Lob ſingen, Pſalm 137.

Am Feſt der heiligen Schutz-Engeln.

Evangelium Matthäi am 18. Capitl.

IN der Zeit: tratten die Jünger zu JEſu, und ſprachen: wer meineſt du, daß der gröſte ſey im Himmelreich? und JEſus ruffte ein Kind zu ſich, und ſtellete daſſelbig mitten unter ſie, und ſprach: wahrlich ſag ich euch, es ſey dann, daß ihr euch bekehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr ins Himmelreich nicht eingehen. Wer ſich nun ſelbſt demüthiget, wie diß Kind, der iſt der gröſte im Himmelreich: und wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber einen ärgert von diſen kleinen, welche an mich glauben, dem wäre beſſer, daß ihm ein Mühlſtein an ſeinen Halß gehencket wurde, und er in die Tieffe deß Meers verſencket wurde. Wehe der Welt, von wegen der Aergernuſſen. Dann es müſſen zwar Aergernuſſen kommen: aber wehe dem Menſchen, durch welchen Aergernuß kommt. Wann dich aber deine Hand, oder dein Fuß ärgert, ſo haue ihn ab, und werffe ihn von dir: es iſt dir beſſer, daß du mangelhafft, oder lahm zum Leben eingeheſt, als daß du zwey Händ, oder zwey Füß habeſt, und werdeſt in das ewige Feuer geworffen. Und wann dich dein Aug ärgert, ſo reiſſe es auß, und wirffs von dir: es iſt dir beſſer, mit einem Aug zum Leben eingehen, dann daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feuer geworf-

worffen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diſen kleinen verachtet; dann ich ſage euch, ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters, der im Himmel iſt.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JEſus ermahnet zu der Demuth, erkläret das groſſe Ubel der Aergernuß, und befihlet die Kleine nicht zu verachten, deren Engel allezeit das Angeſicht ſeines himmliſchen Vatters ſehen.

Zumahlen die heilige Vätter, und Lehrer, nebſt anderen Beweißthumen, auß dem heuntigen Evangelio probieren, daß der Menſch ſeinen eigenen Schutz-Engel habe: alſo werd ich anjetzo von diſer Lehr zu einen abſonderlichen Troſt der eyfrigen Chriſten, einen ſehr nutzlichen Unterricht ertheilen; die andere Haubt-Puncten deß Evangelii werden an dem Feſt deß heiligen Ertz-Engels Michael außgeleget werden.

Von denen heiligen Schutz-Engeln.

GOTT der HERR iſt ſo unendlich gütig, und barmhertzig, daß Er dem ſo vilen Leibs- und der Seelen Gefahren unterworffenen Menſchen einen eigenen Schutz-Engel verordnet und zugegeben hat.

Wird bewiſen.

Erſter Beweißthum. Der Göttliche Heyland ermahnet in dem heuntigen heiligen Evangelio: Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diſen kleinen verachtet: dann ich ſage euch, ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters, der im Himmel iſt. Uber welche Wort der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus ſchreibet (a): Es iſt ein groſſe Würdigkeit deren Seelen, daß ein jede, von Anbeginn der Geburt, einen zugeordneten Engel zu ihren Schutz habe.

Es ſpricht der Königliche Prophet David an dem 90. Pſalm, und 11. v. Er hat ſeinen Engeln von dir befohlen, daß ſie dich behüten auf allen deinen Weegen. Welchen Text der heilige Vatter Bernhardus mit anderen Lehrern und Vättern von denen heiligen Schutz-Engeln folgender maſſen außleget (b): Wandle behutſam, als deme die Engel, wie es ihnen befohlen iſt, in allen deinen Weegen gegenwärtig ſeynd. An allen Orth- und Enden verhalte dich ehrerbietig NB. gegen deinem Engel.

(a) Lib. 3. Comment. in cap. 18. Matth. (b) In Pſalm. 90. *Qui habitat.* Serm. 12.

Der heilige Evangeliſt Lucas bezeuget in den Geſchichten der Apoſtlen an dem 12. Capitl, daß der Apoſtel-Fürſt Petrus, nachdem er von dem Engel auß der Gefängnuß erlediget, und geführet worden, nachmahlens kommen ſeye zu dem Hauß der Mutter Johannis, welcher mit dem Zunamen Marcus genennet wurde; allda hat der heilige Petrus angeklopfet, und verlanget eingelaſſen zu werden. Eine Magd, mit Namen Rhode, erkannte die Stimm Petri, und verkündigte denen im Hauß verſammleten Chriſtglaubigen, daß Petrus vor der Thür ſtunde. Diſe aber antworteten: **Es iſt ſein Engel.** Auß ſolcher Antwort ſchlieſſen die Außleger der heiligen Schrifft (a), daß ſchon zu den Apoſtel-Zeiten die erſte Chriſten der Meinung geweſen, daß der Menſch ſeinen eigenen Schutz-Engel habe; dann ſie ſprachen: **Es iſt** NB. **ſein Engel**, das iſt: der von GOTT ihme, nemlich dem heiligen Petro, eigentlich zugegebene Schutz-Engel; wie dann auß diſer Schrifft-Stell der heilige Chryſoſtomus, der Ehrwürdige Beda, und andere Lehrer beweiſen (b), daß der Allgütige GOTT einem jeden ſeinen eigenen Schutz-Engel verordnet habe.

Anderter Beweißthum. Solche Meynung beſtättigen die uralte Lehrer, und Kirchen-Vätter: benanntlich Origenes, welcher alſo lehret (c): **Einem jeden auß uns iſt gegenwärtig ein Engel deß HErrn, deſſen Ambt iſt uns zu regieren, zu ermahnen, zu bewahren, unſer Thun und Laſſen zu verbeſſern, und Barmhertzigkeit für uns zu erlangen.**

Der oben belobte heilige Vatter Chryſoſtomus tröſtet uns betrangte Menſchen folgender Weiß (d): **Wann wir es verlangen, ſo haben wir unſer Gönner (oder Helffer, und Beſchützer) ſintemahlen einem jeglichen auß uns ein Engel beyſtehet.**

Der Hoch-erleuchte heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus gibt (wie ſchon vorhero erinnert worden) diſe klariſte Zeugnuß (e): **Es iſt ein groſſe Würdigkeit deren Seelen, daß ein jede, von Anbeginn der Geburt, einen zugeordneten Engel zu ihren Schutz habe.**

Der im fünfften Welt-Gang berühmte Theodoretus, Biſchoff zu Cyro, ſchreibet (f): **Chriſtus der HErr ſelbſten hat gelehret (bey Matthäo cap. 18. v. 10.) daß ein jeder Menſch der Obſorg eines eigenen Engels übergeben ſeye.**

In erwehnten fünfften Jahr-Hundert hat eben ſolches gelehret Johannes Caſſianus, ſprechend (g): **Daß einem jeglichen Menſchen ein**

(a) Cornel. à Lap. Tirin. Menochius, & alii in cap. 12. Act. (b) Apud cit. Cornel. à Lap. & Tirinum. (c) Homil. 20. in Num. c. 25. apud P. Thomam Le Blanc in Pſal. 90. (d) Homil. 14. in Epiſt. ad Hebræos. (e) Cit. Lib. 3. Comment. in cap. 18. Matthæi. (f) Q. 3. in Geneſ. (g) Collat. 8. cap. 17.

ein guter Engel beygeſellet ſeye, bezeuget die Schrifft; der Göttliche Heyland zwar, da er ſaget: Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diſen kleinen verachtet: dann ich ſage euch, ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters, der im Himmel iſt. ‒ ‒ ‒ In denen Geſchichten der Apoſtlen wird auch von Petro geleſen: Es iſt ſein Engel.

Der heilige Iſidorus, Biſchoff zu Sevilia in Hiſpanien, diſer fürtreffliche Lehrer machet nachgeſetzten Beweißthum (a): Daß alle Menſchen ihre Engel haben, wird auß deme bewiſen, weilen der HErr im Evangelio vermeldet: Ich ſage euch, ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters, der im Himmel iſt.

Der heilige Thomas von Aquin, welcher in der Chriſtlichen Kirchen den Ehren-Titul eines Engliſchen Lehrers erhalten, ſchreibet folgender Maſſen (b): Gleichwie jenen Menſchen, welche durch unſichere Weeg wandlen, Beſchützer zugegeben werden; alſo iſt auch einem jedwederen Menſchen, ſo lang er allhier (auf der Welt) als ein Wandersmann ſich befindet, ein Schutz-Engel zugeeignet, und verordnet.

Es kan demnach auß denen bißhero beygebrachten Beweißthumen ſattſam erkennet werden, daß die Lehr von denen heiligen Schutz-Engeln in Göttlich-heiliger Schrifft, in den Zeugnuſſen der berühmtiſten Vättern, und Lehrern beſtermaſſen gegründet ſeye.

Erkläre mir anjetzo das Ambt deß heiligen Schutz-Engels, und was für Gutthaten er ſeinem Pfleg-Kind erweiſe.

Solches will ich dir ordentlich, und in einem kurtzen Begriff vortragen, damit du befliſſen ſeyeſt, alle Tag gegen ihme dich danckbar zu erzeigen. Erſtens, der getreue Beyſtand deß heiligen Schutz-Engels beſtehet haubtſächlich in deme, daß er uns auf den rechten Weeg deß ewigen Heyls leite, und führe: dannenhero ermahnet diſer himmliſche Geiſt den Menſchen zu einen frommen Lebens-Wandel, und Ubungen allerhand Chriſtlichen Tugend-Wercken: er haltet ihn ab von den Sünd und Laſtern, laſſet auch das Böſe nicht ungeſtrafft hingehen; Wann du ſündigen wirſt, das wird er dir nicht nachlaſſen, Exodi cap. 23. v. 21. damit er mit heylſamer Züchtigung das ſeinem Engliſchen Schutz anvertraute Pfleg-Kind widerum zu Rechten bringe.

Andertens, wann der Menſch in ſchwäre Sünden gefallen, erwecket und beweget ihn der heilige Schutz-Engel durch innerliche Vorſtellung ſeines gefährlichen Stands zu der Buß, treibt ihn an zur ernſtlichen

(a) *Sentent.* Lib. 1. c. 12. N. 20. (b) Parte 1. Q. 113. Art. 4. in Corp.

Beſſerung deß ſündhafften Lebens, er beunruhiget ihn mit der Forcht eines unglückſeeligen Todts, und der hierauf folgenden ewigen Verdammnuß; ſtellet ihm zugleich vor die Augen die Göttliche Barmhertzigkeit, welche GOTT anderen groſſen Sündern erwiſen, zeigt ihm den glückſeeligen, und ruhigen Stand eines büſſenden Sünders, lehret ihn die böſe Geſellſchafft fliehen, und auß dem Weeg raumen alles das jenige, was die Buß verhinderen möchte ꝛc. O wie vil gute Einſprechungen, O wie vil heylſame Ermahnungen empfangen wir von dem heiligen Schutz-Engel! O wie offt ermahnet er uns zur Buß, zur Beſſerung unſeres Lebens, zur Meidung der ſündhafften Gelegenheit ꝛc.! Derowegen mein Menſch, damit du den Weeg zu der ewigen Seeligkeit nicht verfehleſt, ſo gib Acht auf ihn, und höre ſeine Stimm, und gedencke nicht, daß du ihn verachteſt, Exodi cap. 23. v. 21.

Drittens, gleichwie der heilige Engel Raphael dem alten Tobiä angezeigt, daß er ſeine Werck der Barmhertzigkeit gegen den verſtorbenen Neben-Menſchen, ſeine Zähren, und eyfriges Gebett GOTT dem HErꝛn aufgeopfert, und vorgebracht habe, Tobiä cap. 12. v. 12. Gleichermaſſen ſeynd die heilige Schutz-Engel gegen uns ſo liebreich und ſorgfältig, daß ſie bey GOTT, den ſie allzeit von Angeſicht zu Angeſicht anſehen, für uns fürſprechen, unſer Gebett, gute Werck, Anligen ꝛc. dem Allerhöchſten vortragen, auch die Göttliche Hülff, und Beyſtand außwürcken, ſo vil wir es zu unſeren Seelen-Heyl vonnöthen haben.

Vierdtens, der heilige Schutz-Engel ſtehet dem Menſchen bey, und kommet ihm zu Hülff in unterſchidlichen Gefahren. Er (nemlich GOtt) hat ſeinen Engeln von dir befohlen, daß ſie dich behüten auf allen deinen Weegen, Pſalm 90. v. 11. GOTT allein iſt bekannt, auß wie vil Gefahren uns der heilige Schutz-Engel von unſer Kindheit an errettet, und bewahret hat. Wer weiß, ob wir nicht ſchon längſten müheſeelig wären zu Grund gangen, wann nicht diſer himmliſche Geiſt für uns Sorg getragen hätte?

Fünfftens, der heilige Schutz-Engel beſchützet uns wider den Teuffel, und ſeine Verſuchungen; Es thut zwar der leydige Sathan ohnabläßlich uns nachſtellen, und verſuchen: darumen wahrnet uns der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner 1. Epiſtel, cap. 5. v. 8. Euer Widerſacher der Teuffel gehet herum wie ein brüllender Löw, und ſuchet, welchen er verſchlinge, das iſt, welchen er umb die Seeligkeit bringe. Wir müſſen aber den Muth nicht ſincken laſſen: dann wider die böſe Engel hat uns der barmhertzigiſte GOTT die guten zugeordnet: wider die hölliſche Geiſter kommen uns zu Hülff die heilige Schutz-Engel, diſe ſeynd unſere Helffer und Beſchützer; Dannenhero ermahnet ein jede angefochtene

Seel

Seel gar getreulich der heilige Vatter Bernhardus (a): So offt dich ein ſehr gefährliche Verſuchung überfallet, und ein groſſe Widerwärtigkeit dir annahet, ſo ruffe an deinen Schutz-Engel, deinen Führer, deinen Helffer, in denen dir vorfallenden Begebenheiten, und Trübſalen.

Sechſtens, der heilige Schutz-Engel ſtehet ſonderbar bey in der Sterb-Stund, und beſchützet uns wider den böſen Geiſt, wann wir mit ihme in dem letzten Todts-Kampf ſtreiten müſſen; es pfleget uns zwar, gleichwie vorhero gemeldet worden, unſer Widerſacher, der Teuffel, immerdar zu verſuchen, aber niemahlens ſeynd deſſen Anfechtungen gewaltiger, und gefährlicher, als in der letzten Sterb-Stund, zu welcher Zeit der hölliſche Geiſt aller ſeiner Macht, und Grauſamkeit aufbietet, allen Witz und Kräfften anwendet, damit wir an der Barmhertzigkeit GOttes verzweifflen, über unſere Miſſethaten keine wahre Buß würcken, ſondern im Stand der Todt-Sünd ſterben, und der ewigen Seeligkeit beraubet werden. Wann wir in das Todt-Beth kommen, ereignet ſich das jenige, was in der Offenbarung St. Johannis cap. 12. v. 12. geſchriben ſtehet: Der Teuffel kommet zu euch hinab, und hat einen groſſen Zorn, dieweil er weiß, daß er wenig Zeit hat, und wann er dißmal den Menſchen nicht überwindet, er deſſen Seel in Ewigkeit nicht mehr in ſeinen Gewalt bringen werde. Ach wie Gefahr-voll, wie entſetzlich, wie erſchröcklich ſeynd die hölliſche verſuchungen in unſerem letzten Todts-Kampf! aber getröſt, liebſte Chriſten! wir müſſen nicht verzagen oder kleinmüthig werden: dann in diſem gefährlichen Streit kommet dem ſchwachen Menſchen zu Hülff der heilige Schutz-Engel: er ſtärcket ihn durch kräfftige innerliche Einſprechungen in dem wahren Glauben, er munteret ihn auf zu einer Chriſtlichen Hoffnung und Vertrauen auf die unergründliche Barmhertzigkeit GOttes, auf die unendliche Verdienſt, und ſchmertzhäfftiſte Leyden und Sterben unſers eintzigen Heylands Chriſti JEſU, er entzündet ihn in der Liebe gegen GOTT, er treibet ihn an zur Ubung allerhand gottſeeligen Tugend-Wercken, er treibet ab die teuffliſche Verſuchungen; kurtz zu ſagen: ſo vil der böſe Geiſt Liſt, Betrug, und Kräfften anwendet, die Seel in dem letzten Streit und Zügen von ihrem Erſchaffer und Erlöſer abzuwenden, und in die ewige Verdammnuß zu ſtürtzen; ſo vil, ja noch mehr Mühe wendet an der heilige Schutz-Engel, damit der Menſch den hölliſchen Feind überwinde, deſſen Verſuchungen kein Gehör gebe, ſondern ſeine Sünden hertzlich bereue, wahre Buß darüber würcke, in der Gnad GOttes bleibe, lebe und ſterbe; und weilen die Bemühung deß heiligen

 Schutz-

(a) In Pſalm. 90. *Qui habitat*. Serm. 12.

Schutz-Engels durch die Göttliche Hülff und Gnad unterſtützet wird, ſo iſt diſer Engliſche Schutz weit kräfftiger, und mächtiger, als die Anfechtung, und alle Verſuchung deß hölliſchen Feinds, wann nur der Sterbende auch ſeiner Seits denen heylſamen Einſprechungen ſeines heiligen Schutz-Engels folgen, und mitwürcken will.

Was nunmehro von dem kräfftigen Schutz, und Beyſtand der heiligen Schutz-Engeln gemeldet worden, beſtättiget der heilige Vatter Bernhardus mit folgenden troſtreichen Worten (a): Wiewohlen uns ein ſo groſſer, und nicht allein groſſer, ſondern auch ein ſo gefährlicher Weeg (forderiſt in der letzten Sterb-Stund) bevorſtehet, ſo haben wir dannoch unter ſo groſſen Schutz-Herren uns nicht (unordentlicher Weiß) zu förchten: Sie können nicht überwunden, noch betrogen werden: vil weniger können ſie betriegen, als die da uns in all unſeren Weegen behüten. Sie ſeynd treu, ſie ſeynd verſtändig, ſie ſeynd mächtig, was ſollen wir dann verzagen? Laſſet uns nur ihnen kecklich folgen, laſſet uns ihnen anhangen, ſo werden wir unter dem Schutz GOttes verbleiben.

Was iſt allda noch zu erinnern?

Es könten zwar auch wahrhaffte Hiſtorien, und wunderbarliche Begebenheiten, als bewehrte Zeugnuſſen deß himmliſchen Schutz, und getreuer Beyhilff deß heiligen Schutz-Engels beygebracht werden: vermeine aber, ſolches unnöthig zu ſeyn; theils weilen man auß bißhero gemeldten leichtlich kan abnemmen, was für groſſe Sorg der heilige Schutz-Engel über ſeine ihm von GOTT anbefohlene Pfleg-Kinder trage: theils auch der Urſachen halber, weilen ein jeder, wann er die Sach recht zu Gemüth führet, von ſich ſelbſten kan und muß bezeugen, wie vil Gutes der heilige Schutz-Engel ihme erwiſen, wie vil Gefahren Leibs und der Seelen, wie vil Unglücks-Fäll diſer Engliſche Geiſt von ihm abgewendet habe. GOTT allein iſt bekannt, in wie vil Sünden wir uns offtmahls geſtürtzet hätten, wann nicht der heilige Schutz-Engel durch ſeine gute Einſprechungen uns davon wurde abgehalten haben: GOTT weiß es, wie offt wir am Leib hätten Schaden gelitten, wann nicht diſer himmliſche Geiſt ſolches wurde verhütet haben. O wie offt hätten wir Halß, Händ, Armb, Rippen, und Füß entzwey gebrochen, wann der wachtbare Schutz-Engel uns nicht bewahret hätte. Inſonderheit aber die kleine Kinder, ſo nicht wiſſen ſich in Obacht zu nehmen, wie offt wurden dieſelbe von den Roſſen zertretten, von den Hunden gebiſſen, von den gifftig- und ſchädlichen Thieren vergifftet, von dem Feuer verbrennet,

(a) In Pſalm. 90. *Qui habitat* cit. Serm. 12.

net, in dem Waſſer erſäuffet, von den Steinen getroffen, durch Anrüh-rung deß Meſſers geſtochen, von den Stiegen geſtürtzet, oder auf ein andere Weiß gefährlich verletzet, oder gar getödtet werden, wann ſie nicht von ihren heiligen Schutz-Engeln bewahret wurden, denen GOtt anbefohlen hat, daß ſie diſe unverſtändig-kleine Kinder beſchützen, und behüten ſollen.

Was haben wir auß bißhero gemeldten zu erlehrnen, und in Obacht zu nehmen?

Antwort: Zumahlen wir nach Genügen vernommen, wie vil gutes der heilige Schutz-Engel uns erweiſe, von wie vil Leibs und der Seelen Gefahren er uns befreye ꝛc. alſo gebühret es ſich ja, daß wir ihm für ſo vil zeitlich- und geiſtlich uns erwiſene Gutthaten danckbar ſeyen: ſolche ſchuldige Dancksagung aber werden wir am beſten erſtatten, wann wir diſem Himmels-Fürſten, da er zu den Guten uns an- und von dem Böſen abmahnet, Gehorſam leiſten, den ſündhafften Lebens-Wandel verlaſſen, unſere Sünden hertzlich bereuen, die ſchlimme Geſellſchafft meiden, einer eyfrigen Andacht, deß heiligen Gebetts, und anderer Gottſeeligen Ubungen uns befleiſſen, ihm unſere Geſchäfft, all unſer Thun und Laſſen mit kindlichen Vertrauen anbefehlen: abſonderlich iſt es dem heiligen Schutz-Engel, als einem reiniſten Geiſt, ſehr angenehm, wann unſer Seel mit der Engliſchen Tugend der Keuſchheit gezieret iſt, und wir eines reinen Hertzens ſeynd. ſolcher Geſtalten können wir getröſt leben, daß er in unſeren Angelegenheiten, inſonderheit aber in der Sterb-Stund wider dieölliſche Feind uns getreulich beyſtehen, und zu Hülff kommen werde, damit wir diſen letzten Streit, an welchem die ewige Seeligkeit hanget, glücklich vollenden, den Sig erhalten, und das obere Engelland, nemlich das Himmelreich, eroberen.

Zu dem Beſchluß ermahne ich ein jede Chriſtliche Seel mit dem ſchon öffters erwehnten Hönig-flieſſend-heiligen Vatter Bernhardo, welcher in Außlegung deß 90. Pſalms alſo aufruffet (a): **Er hat ſeinen Engeln von dir befohlen, daß ſie dich behüten auf allen deinen Weegen.** O zu was für einer groſſen Ehrerbietigkeit ſoll dich diſes Wort bewegen! zu was für einer Andacht ſoll es dich ja antreiben! O was für ein Vertrauen ſoll es in dir erwecken! eine Ehrerbietigkeit wegen der Gegenwart (deines heiligen Schutz-Engels) die Andacht wegen ſeiner Wohlgewogenheit, das Vertrauen wegen ſeiner Beſchützung. Wandle behutſam, als deme die Engel, wie es ihnen befohlen iſt, in allen deinen Weegen gegenwärtig ſeynd. An allen Orth und Enden

(a) Sæpius citatô Sermone 12.

den verhalte dich ehrerbietig gegen deinem Engel. Wie ſolleſt du dich unterfangen in ſeiner Gegenwart das jenige zu begehen, was du in meinem Anſehen nicht thun dörffeſt? = = = So laſſet uns dann andächtig, laſſet uns danckbar ſeyn gegen ſo groſſen Schutz-Herren, laſſet uns ſie lieben, und verehren, ſo vil wir können, und unſere Suldigkeit mit ſich bringet.

Gebett

Der Allgemeinen Kirchen am heuntigen Feſt-Tag.

O GOTT! der du auß unerforſchlicher Fürſichtigkeit dich würdigeſt zu unſer Bewahrung deine Engel zu ſenden; wir bitten dich, verleyhe uns gnädiglich, daß wir durch deren Hülff allzeit beſchützet werden, und ihrer ewigen Geſellſchafft uns erfreuen mögen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt der Freudenreichen Geburt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Lection auß den Sprüchen Salomonis am 8. Capitl.

DEr HErr hat mich in Beſitz gehabt im Anfang ſeiner Weegen, ehe dann er etwas von Anbeginn gemacht hat ꝛc.

NB. Diſe Epiſtel, und derſelben Außlegung iſt oben an dem Feſt der unbefleckten Empfängnuß Mariä von dem 31. Blat an zu finden.

Erklärung von der Gnadenreichen Geburt / und groſſen Heiligkeit MARIÆ.

DIe Glorwürdigiſte Jungfrau, und Mutter GOttes Maria iſt auß dem Geſchlecht Juda, und Königlichen Stammen Davids gebohren; ihre Elteren, nach uralter Tradition, und Zeugnuß deren ſo wohl

Griechiſch- als Lateiniſchen Vättern (a) waren Joachim und Anna, von dero heiligen und GOtt wohlgefälligen Lebens-Wandel ſchon oben von dem 552. und 600. Blat an Meldung, und die Erinnerung geſchehen, daß die heilige Anna nach langen inbrünſtigen Gebett von ihrer Unfruchtbarkeit erlediget, und mit einer heiligen Leibs-Frucht ſeye geſeegnet worden, auch nach neun Monat zur Welt gebohren habe die Seeligiſte Jungfrau Mariam.

Diſe übergebenedeyte Jungfrau iſt von der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, vor allen anderen Creaturen, von Ewigkeit her vorgeſehen, und erwählet worden, daß ſie ſeyn ſolle ein würdigiſte Mutter, und Gebährerin deß Eingebohrnen Sohn GOttes nach ſeiner Menſchlichen Natur, die er in der Zeit ſeiner Ankunfft auf diſer Welt hat angenommen; dannenhero hat ſie in ihrer Empfängnuß, Geburt, und durch die gantze Zeit ihres Lebens ſo vil unbeſchreibliche Gaaben, und Gnaden empfangen, welche GOtt keinem anderen Heiligen mitgetheilet hat.

Erkläre mir anjetzo in etwas diſe fürtreffliche Gnaden Mariä.

Erſtens iſt die gemeine Lehr, und Meynung der GOtts-Gelehrten, und Rechtglaubigen, daß die Jungfräuliche Mutter GOttes in ihrer Empfängnuß, in dem jenigen erſten Augenblick, da ihre Seel mit dem Leib vereiniget worden, von GOtt auß abſonderlich-höchſter Gnad von aller Mackel der Erb-Sünd ſeye vorbehalten, befreyet, und beſchützet worden. Solche unaußſprechliche Gnad iſt keinem auß denen Heiligen widerfahren; dann wiewohlen Johannes der Tauffer noch in ſeiner Mutter Leib mit dem Heiligen Geiſt erfüllet worden, Lucä cap. 1. v. 15. ſo ward er doch in der Erb-Sünd empfangen: Maria aber iſt ſchon im erſten Augenblick ihrer Empfängnuß mit der heilig-machenden Gnad GOttes gezieret, und begabet worden, mithin nicht ein Augenblick lang mit der häßlichen Mackel der Erb-Sünd behafftet geweſen.

NB. Von der unbefleckten Empfängnuß Mariä iſt oben von dem 40. Blat an mit mehreren gehandlet worden, dahin ich den Chriſtlichen Leſer will angewiſen haben.

Andertens, alldieweilen diſe reiniſte Jungfrau ſchon in ihrer Empfängnuß heilig geweſen, ſo folget für ſich ſelbſten, daß ſie auch heilig ſeye in ihrer Geburt: und ohn allen Zweiffel hat GOtt der HErr ſeiner allerliebſten Mutter mehrer Gnad mitgetheilet, als Johanni dem Tauffer, welcher in Mutter-Leib geheiliget, und im Stand der Göttlichen Gnad gebohren worden; wie ſolches insgemein die heilige Vätter, und die bewehrte Schrifft-Steller lehren (b).

(a) Martyrolog. Roman. Die 20. Martii, & 26. Julii. Baron. *in Not. Martyrolog. ad prædictos dies.*

(b) Vide SS. Patres, & Interpretes citatos ſuprà paginâ 378. Litt. (a) & (b).

Drittens: Maria ware heilig durch die gantze Zeit ihres Lebens; indeme dieſelbe voll der Gnaden, und mit der vollkommniſten Reinigkeit begabet, niemahlens geſündiget, auch NB. ſo gar nicht die mindiſt-läßliche Sünd begangen hat. Alſo haltet es die allgemeine, Chriſtliche Kirchen (a), welche iſt ein Saul, und Grund-Veſt der Wahrheit, 1. Timoth. cap. 3. v. 15.

Vierdtens: Maria iſt ſo hoch in der Heiligkeit geſtigen, daß ſie an den Gnaden, Verdienſten, und Heiligkeit alle Engeln, und Außerwählte GOttes insgeſamt übertriffet. Zu beſſerer Bekräfftigung wollen wir anjetzo die Zeugnuſſen der heiligen Vätter vernehmen: Der heilige Ephrem hat von der Mutter GOttes nachgeſetzte und beſonders merckwürdige Wort geſchriben (b): Die unbefleckte, und reiniſte GOttes Gebährerin iſt über alle die Königin, die Hoffnung (nach GOtt) der Kleinmüthigen, mein glorwürdig- und gütigiſte Frau: Sie iſt höher (in der Heiligkeit und Glory) als die himmliſche Inwohner, reiner als der Glantz und Sonnen-Strahlen, ehrenwerther als die Cherubim ... heiliger als die Seraphim, ohne Vergleich herrlicher, als alle übrige himmliſche Heerſchaaren. Gleichfalls ſpricht der heilige Chryſoſtomus (c): Allerliebſte Brüder, die ſeeligiſte Jungfrau Maria iſt fürwahr ein groſſes Wunderwerck; dann was hat man jemahls gefunden, oder was kan jemahls erfunden werden, das gröſſer und fürtrefflicher iſt (als Maria) diſe allein übertriffet (nach Chriſto) an Herrlichkeit Himmel und Erden. Wer iſt über ſie an der Heiligkeit? nicht die Propheten, noch die Apoſtel: nicht die Martyrer, noch die Patriarchen: nicht die Engel, noch die Thronen: nicht die Herrſchafften, noch die Seraphim: nicht die Cherubim, noch endlich was anders kan unter den ſichtbar- und unſichtbaren erſchaffenen Dingen gröſſers und würdigers erfunden werden. Solches bekräfftiget auch der heilige Chryſologus mit folgenden (d): Denen übrigen (Heiligen) iſt die Gnad zukommen in einem gewiſſen Antheil: aber Mariä der Jungfrauen hat ſich die gantze Völle der Gnaden mitgetheilet.

Was haben wir auß diſen zu erlehrnen?

Antwort: Alldieweilen Maria iſt gleichſam ein himmliſcher Schatz-Kaſten, in welchem alle Gaaben, Gnaden, Verdienſten, Heiligkeit, Tugenden, und Vortrefflichkeiten anderer Heiligen verſammlet ſeynd: al-

ſo

(a) Concil. Trid. *Seſſ. 6. de Juſtificat. Can. 23.* (b) Apud Petrum Caniſium S. J. *in Summa Doctrinæ Chriſtianæ Cap. 2. Q. 18.* (c) Apud Metaphraſten *in Breviar. Roman. die 12. Septemb. Lect. 5.* (d) Apud cit. Petrum Caniſium *Lib. 3. de MARIA DEIpara Virgine cap. 6.*

ſo gibt es der Vernunfft ſelbſten ein, daß es ſich gebühre, und dem Allerhöchſten GOTT überauß angenehm ſeye, daß wir ſein übergebenedeyte Mutter, als die Heiligiſte unter allen Heiligen, loben, ehren, preyſen, ja mehr als alle Engel und Außerwählte verehren, und anruffen mit den Ehren-Titul (a): Du Königin aller Heiligen, bitt für uns.

Was für einen Troſt und Freud haben wir auß der Geburt der Allerreiniſten Jungfrauen Mariä zu ſchöpfen?

Nach der gnadenreichiſten Geburt unſers eintzigen Erlöſers, und Seeligmachers Chriſti JEſu, iſt uns armen Menſchen keine ſo Freuden- und Troſtreich geweſen, als eben die heuntige Geburt Mariä; dann Erſtlich, gleichwie die aufgehende Morgen-Röth uns ein groſſe Freud bringet, indeme bald darauf die Sonn anfanget zu ſcheinen, welche mit ihrem Glantz, und Strahlen alle traurige Finſternuſſen vertreibet, und hinweg nimmet; alſo, und zwar noch mehr- und gröſſere Freuden hat der gantzen betrübten Welt verurſachet die anheunt aufgegangene himmliſche Morgen-Röth Maria, weilen bald hernach erſchinen iſt die Sonn der Gerechtigkeit (b), der barmhertzigiſte Welt-Erlöſer, welcher mit dem klaren Schein ſeiner Göttlichen Lehr die erſchröcklich-abſcheulichiſte Finſternuſſen der Sünd, deß ewigen Todts, und der Höllen vertriben hat. Diſer unaußſprechlichen Freud erinnert uns die heilige Kirchen, da ſie in den heuntigen Tag-Zeiten zu betten verordnet (c): Dein Geburt, O Jungfrau und Gebährerin GOttes, hat der gantzen Welt Freud verkündiget, dann auß dir iſt hervor gegangen die Sonn der Gerechtigkeit, Chriſtus unſer GOTT, welcher den Fluch hinweg genommen, und den Seegen gegeben: den Todt zu Schanden gemacht, und uns das ewige Leben geſchencket hat..

Andertens haben wir billichiſte Urſach wegen der Geburt Mariä uns zu erfreuen, alldieweilen diſe heiligiſte Jungfrau nach einhelliger Zeugnuß der heiligen Vätter iſt ein Mutter der Barmhertzigkeit, und bey GOTT unſer getreuiſte Advocatin, und Fürſprecherin; wie uns deſſen abermahlen ermahnet die allgemeine Chriſtliche Kirchen in dem heuntigen Officio (d): Laſſet uns mit Freuden feyerlich begehen die Geburt der Seeligiſten (Jungfrauen) Mariä, auf daß ſie für uns bitte bey (unſerem) HErrn JEſu Chriſto. Eben diſes führet uns zu Gemüth der heilige Conſtantinopolitaniſche Patriarch Germanus, da er von dem Freuden-reichen Geburts-Tag Mariä alſo meldet (e): An diſem Tag wird auß den gerechten (oder heiligen) Elteren Joachim

 und

(a) In Litan. Lauret. (b) Malachiæ cap. 4. v. 2. (c) In Antiph. *ad Magnificat.* (d) Antiph. 5. in Veſp. & Laud. hujus Feſti. (e) Apud ſæpiùs laudat. Petrum Caniſium *Lib. 1. de MARIA DEIpara Virgine cap. 11.*

und Anna die allgemeine Freud der Welt gebohren: nemlich jene Lob-würdig- und berühmtiſte Jungfrau (Maria) welche alleinig wegen Vortrefflichkeit ihrer hohen Würde gantz recht als ein lebendiger Tempel, und wahre Mutter GOttes zu halten, und zu benamſen iſt. Auf dero Vorbitt verleyhe, O Chriſte, wahrer GOtt! der Welt den Friden, und Einigkeit, unſeren Seelen aber ertheile reichliche Früchten deiner Barmhertzigkeit. Wie kräfftig aber, und vil-vermögend ſeye die Fürbitt der Jungfräulichen Mutter Mariä bey ihrem Göttlichen Sohn JEſU, iſt oben an dem Feſt ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt von dem 586. Blat an gründlich dargethan worden; dahin ich den Chriſtlichen Leſer anweiſe, mit beygeſetzter nachdrucklicher Ermahnung deß heiligen Vatters Bernhardi (a): Damit du (Mariä) Fürbitt erhalteſt, ſo verabſaume nicht ihrem Lebens-Wandel nachzufolgen.

Am Feſt der Freudenreichen Geburt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Evangelium Matthäi am 1. Capitl.

Das Buch der Geburt JEſu Chriſti, deß Sohns Davids, deß Sohns Abrahams. Abraham hat gezeuget Iſaac. Iſaac aber hat gezeuget Jacob ꝛc.

NB. Diſes Evangelium, und deſſelben Außlegung iſt oben an dem Feſt der Unbefleckten Empfängnuß Mariä von dem 36. Blat an zu finden.

Es bezeuget der heilige Matthäus im heuntigen Evangelio, daß die übergebenedeyte und reiniſte Jungfrau, von welcher gebohren iſt JESUS, genennt werde MARJA; will demnach zu abſonderlichem Seelen-Troſt der eyfrigen Dienern, und andächtigen Verehrern der Gnaden-vollen und heiligiſten GOttes Gebährerin einen ſehr nutzlichen Unterricht, und troſtreiche Außlegung ertheilen.

Von dem Hochheilig- und Glorwürdigen Namen MARIA.

Was heiſſet MARJA?

Diſer Geheimnuß-volle Namen wird von den berühmtiſten Lehrern unterſchidlich verdolmetſchet, und außgeleget: Als Erſtlich nach Zeug-

(a) Homil. 2. Super miſſus eſt.

Zeugnuß der heiligen Vättern Baſilii, Chryſoſtomi, und Chryſologi (a) heiſſet er ſo vil, als ein Frau: darumen wir nach dem Gebrauch unſerer lieben Vor-Elteren der uralten Teutſchen, zu ſagen pflegen: Unſer Liebe Frau; Dann weilen Maria ſich gegen dem Allerhöchſten gedemüthiget, und ſich eine Magd deß HErrn (b) genennet, hat ſie GOTT zu der unaußſprechlichen Würdigkeit einer Mutter ſeines Eingebohrnen Sohns außerkohren, und hinnach in dem Himmel über alle Engel erhöchet, auch zu einer Frauen, und Königin Himmels und der Erden gemacht; wie bezeuget der heilige Johannes Damaſcenus, ſprechend (c): Die Gnad (dann alſo wird verdolmetſchet der Namen Anna) gebähret die Frau (weilen der Namen Maria ſo vil, als Frau heiſſet) dann ſie wurde wahrhafftig zu einer Frau aller Geſchöpfen gemacht, da dieſelbe zu einer Mutter deß Erſchaffers iſt außerwählet worden.

Andertens wird nach Außlegung deß heilig-Seraphiſchen Lehrers Bonaventurä (d) durch den Namen MARIA angezeigt, daß die übergebenedeyte Mutter GOttes ſeye erleuchtet, und zugleich eine Erleuchterin: dann Sie iſt dermaſſen erleuchet von der Göttlichen Sonn der Gerechtigkeit, daß an ihr nicht die mindiſte Mackel, und Fünſternuß einer Sünd, oder Unvollkommenheit iſt anzutreffen; Sie iſt erleuchtet mit dem Glantz, und Völle der Gnaden GOttes in einem ſo hohen Grad, daß ſie alle Engeln, und Menſchen übertriffet, wie ſchon vorhero an dem 642. Blat gemeldet worden. Maria iſt aber zugleich ein Erleuchterin, indem ſie gebohren hat den wahren Welt-Heyland, welcher iſt ein wahrhafftiges Liecht, das alle Menſchen erleuchtet, Johannis cap. 1. v. 9. Maria, ſagt der heilige Iſidorus (e), wird verdolmetſchet ein Erleuchterin = = = dann ſie hat das Liecht der Welt (nemlich JEſum) gebohren. Diſer Ehren-Titul ein Erleuchterin gebühret ihr auch der Urſachen halber, weilen ſie mit dem Glantz und Schein ihres tugendhafft- und heiligen Lebens-Wandels die gantze Chriſtenheit erleuchtet: darumen die heilige Kirchen in den heuntigen Tag-Zeiten alſo zu betten verordnet: Anheunt iſt die Geburt der heiligen Jungfrauen Mariä, deſſen fürtreffliches Leben alle Kirchen erleuchtet. Maria, ſpricht ferners oberwehnter heilige Vatter Bonaventura (f), iſt ein Erleuchterin = = durch welche vil auf diſer Welt in der Nacht geiſtlicher Weiß ſeynd erleuchtet worden. Das iſt: die ſeeligiſte Jungfrau iſt billichiſter maſſen ein Erleuchterin zu benamſen, alldieweilen ſie ſo vilen in der Finſternuß und Schatten deß Todts ſitzenden armen Sünde-

(a) Apud Cornel. à Lap. in cap. 15. Exodi. (b) Lucæ cap. 1. v. 38. (c) De Fide Orthodoxa Lib. 4. cap. 15. (d) In Speculo B. M. V. cap. 3. (e) Lib. 7. Etymolog. cap. 10. (f) cit. Speculo B. M. V. cap. 3.

deren durch ihr Gnadenreiche Fürbitt hat zuwegen gebracht, daß diſe durch die Göttliche Gnaden-Strahlen erleuchtet, ſich auß der tieffen Finſternuß ihres elendigen Sünden-Stands herauß geſchwungen, und die übrige Zeit ihres Lebens wie die Kinder deß Liechts gewandlet (a): nemlich ſie haben fromm, und gottſeelig gelebet, und hierdurch die ewige Glückſeeligkeit erlanget; wie ſolches die heilige Vätter, berühmtiſte Lehrer, und wahrhaffte Geſchichten vilfältig beſtättigen.

Drittens bedeutet nach Außſag deß heiligen Vatters Epiphanii (b), der Namen Maria ein Myrrhen deß Meers. Freylich iſt die Jungfräuliche GOttes Gebährerin ein ſehr groſſes und tieffes Meer wegen den unbeſchreiblichen Gnaden und Gaaben, ſo ſie von dem Allerhöchſten empfangen; deſſentwegen bemeldter heilige Bonaventura die Glorwürdigiſte Himmels-Königin einem Gnaden-Meer vergleichet, ſprechend (c): Alle Flüß lauffen in das Meer (Eccleſiaſtis cap. 1. v. 7.) alſo auch alle Gnaden, die GOTT den Engeln, Patriarchen, Propheten, Apoſtlen, Martyrern, Beichtigern, und Jungfrauen hat ertheilet, flieſſen in Mariam. Ebner maſſen ſchreibet der Gottſeelige, und berühmte Lehrer Dionyſius Carthuſianus (d): Der Nam Maria wird verdolmetſchet, daß er heiſſe ein Meer: dann gleichwie keiner kan zehlen die Tropfen deß Meers, alſo kan keiner die Barmhertzigkeit, die Fürtrefflichkeit der Gnad, und Glory (oder Herrlichkeit) Mariä genugſam erklären. Durch diſes geiſtliche Meer iſt (alſo zu reden) der Sohn GOttes ſelbſten zu uns Menſchen geſchiffet, und auf diſer Welt angelanget: dannenhero verhoffen auch wir durch ſolches Marianiſche Gnaden-Meer (verſtehe durch die kräfftige Fürbitt Mariä) glücklich nach dem himmliſchen Engelland zu ſchiffen, und am Geſtatt der ewigen Glückſeeligkeit anzulangen.

Maria iſt zwar ein Meer, aber zugleich, wie vorhero erinnert worden, ein Myrrhen deß Meers; wordurch angezeiget wird, daß, gleichwie die Myrrhen ſehr bitter iſt, alſo ſeye auch die Allerſeeligiſte Jungfrau ein bitteres Meer in Erwegung der unaußſprechlich- und bitteriſten Schmertzen, ſo ſie wegen den grauſamſten Peynen und ſchmertzhafftiſten Todt ihres allerliebſten Sohns JEſu außgeſtanden: und hat dazumahlen zu ihr können geſagt werden, was vor Zeiten der Prophet Jeremias in ſeinen Klag-Liederen cap. 2. v. 13. wehemüthig aufgeruffen: Dein Schmertzen iſt groß wie das Meer. Der ſo offt gelobte Seraphiſche Lehrer Bonaventura meldet noch von einer anderen Bitterkeit Mariä, welche aber uns betrangten, müheſeeligen Menſchen nicht bit-

(a) Epheſ. cap. 5. v. 8. (b) Orat. de Laud. Virg. (c) cit. Speculò B. M. V. cap. 3.
(d) Lib. 3. de Laud. Virg. Art. 30.

bitter, ſondern ſehr ſüß, lieblich, und troſtreich zukommet: vernimme deſſen merckwürdigen Außſpruch (a): Maria iſt ein Meer, ſo von Gnaden angefloſſen, aber ein bitteres Meer in dem Mitleyden gegen ihrem (gecreutzigten) Sohn: - - - Nebſt diſem iſt ſie auch ein bitteres Meer dem Teuffel und ſeinen Engeln, die (durch Mariam) verſencket (das iſt: untertrucket) werden, gleichwie das rothe Meer überauß bitter iſt geweſen denen Egyptern, ſo darinnen ertruncken ſeynd, von welchen im Buch Exodi (cap. 15. v. 19.) geſchriben ſtehet: Der HErr hat das Waſſer deß Meers widerum über ſie geführet. O wie bitter und förchtlich ware diſes (rothe) Meer denen Egyptern! O wie bitter und entſetzlich iſt denen böſen Geiſteren Maria!

Vierdtens heiſſet Maria ſo vil als ein Meer-Stern, von welcher Bedeutung der heilige Vatter Bernhardus folgender maſſen ſchreibet (b): Der Nam Maria wird verdolmetſchet ein Meer-Stern, und wird der Jungfräulichen Mutter gar wohl zugeeignet: - - - dann gleichwie der Stern ohne Verletzung ſeinen Schein herfür bringet: alſo hat ſie ohne eintzige Verletzung (der Jungfrauſchafft) ihren Sohn (Chriſtum JEſum) gebohren: und gleichwie die Strahlen dem Stern ſeine Klarheit nicht minderen, alſo hat auch der Sohn diſer (heiligiſten) Jungfrauen ihre Reinigkeit unverſehrt erhalten. Sie iſt jener edle Stern, der auß Jacob aufgangen, deſſen Schein die gantze Welt erleuchtet. - - - Sie iſt der vortreffliche, und hell-leüchtende Stern, über das groſſe, weit und breite Meer (diſer Welt) erhoben, der da glantzet an Verdienſten, und erleuchtet mit dem Exemplariſchen Lebens-Wandel.

Was für ein nutzliches Lehr-Stuck haben wir auß ſolcher Bedeutung, daß Maria ſeye ein Meer-Stern, herauß zu nehmen, und zu unſeren abſonderlichen Seelen-Troſt anzumercken?

Diſe Frag beantwortet offt-bemeldter heilige Marianiſche Lehrer Bernhardus, welcher uns elende auf diſem ungeſtimmen Welt-Meer herumſchiffende, und ſo vilen Gefahren deß zeitlich- und ewigen Untergangs unterworffene Adams-Kinder alſo aufmunteret, und tröſtet (c): O, der du erkenneſt, daß du auf dem Meer diſer Welt vil mehr unter den Waſſer-Wellen, und ungeſtimmen Winden ſchwebeſt, als daß du auf der Erden wandleſt: wende deine Augen nicht ab von dem Schein diſes Sterns, wann du nicht wilſt von den Waſſer-Wellen überfallen, und zugedeckt werden. Wann wider dich aufſtehen die Wind der Verſuchungen, wann du geratheſt unter die Stein

(a) Sæpius cit. Spec. cap. 3. (b) Homil. 2. Super *Miſſus eſt*. (c) cit. Homil. 2.

Stein-Klippen der Trübſeeligkeiten, ſo ſihe an diſen Stern, ruffe an Mariam. ⸗ ⸗ ⸗ Wann du wegen der Grauſamkeit deiner Sünden biſt bekümmert, wann du wegen der Abſcheulichkeit deines Gewiſſens biſt verwirret, wann du wegen Strenge deß Gerichts biſt erſchrocket, alſo, daß du anfangeſt in den Abgrund der Traurigkeit, und Verzweifflung zu ſincken: ſo gedencke an Mariam. In denen Gefahren, in Aengſten, in zweiffelhafftigen Sachen gedencke an Mariam, ruffe an Mariam. Laſſe ſie nicht weichen von deinem Mund, noch von deinem Hertzen, und damit du ihr Fürbitt erhalteſt, ſo verabſaume nicht ihrem Lebens-Wandel nachzufolgen. Wann du ihr folgeſt, thuſt du nicht irrgehen, wann du ſie bitteſt, ſo verzweiffleſt du nicht, wann du an ſie gedenckeſt, ſo fehleſt du nicht ⸗ ⸗ ⸗ und wirſt alſo an dir ſelbſten erfahren, wie gar recht geſagt ſeye: und der Jungfrau Namen iſt Maria. Diß ſeynd ja in Wahrheit Lieb- und Troſtreiche Wort deß Hönig-flieſſenden, heiligen Vatters Bernhardi, welche billich einem jeden Sünder, und kleinmüthigen Menſchen einen Troſt und Muth machen ſollen.

Laſſet uns demnach offtermahls, nach Anmahnung der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen, Mariam auß Inneriſt unſers Hertzens grüſſen, und anruffen (a): Sey gegrüſt du Meer-Stern, du würdige Mutter GOttes, du allzeit (reiniſte) Jungfrau, und glückſeelige Himmels-Porten!

Was iſt von dem Hochheiligen Namen MARIA noch beyzubringen?

Die Verehrung diſes Glorwürdigen Namens bey allen Chriſtglaubigen noch mehrers zu beförderen, haben Ihro Päbſtliche Heiligkeit Innocentius diß Namens der Eilffte, das Feſt deß Namens Mariä an dem Sonntag nach Unſer Lieben Frauen Geburt feyerlich zu begehen anbefohlen, zur ſchuldigiſten Danckſagung, daß auf Vorbitt der Glorwürdigiſten Himmels-Königin Mariä die Kayſerliche Reſidentz-Stadt Wienn von der entſetzlich-Türckiſchen Belagerung durch die Chriſtliche Soldaten den 12. September 1683. glückſeelig iſt entſetzet, und befreyet worden (b). Die Epiſtel, ſo für ſolches Feſt vorgeſchriben, iſt oben an dem heiligen Scapulier-Feſt von dem 464. Blat an, das Evangelium aber an dem Tag Unſer Lieben Frauen Verkündigung von dem 245. Blat an außgeſetzt, und erkläret worden.

Ferners iſt zu wiſſen, daß Clemens der Zwölffte diß Namens, Römiſcher Pabſt, in dem Jahr Chriſti 1733. den 26. Mertzen allen Chriſt-

(a) In Hymno *Ave Maris Stella.* (b) Martyrolog. Rom. 12. Septemb.

Chriſtglaubigen deß Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthums zwey vollkommene Abláß verlyhen habe; einen nemlich auf den Feſt-Tag deß heiligiſten Namens JESU, welches Feſt an dem anderten Sonntag nach der heiligen Drey König-Tag gehalten wird; und den anderen an dem Feſt deß hoch-heiligen Namens Mariá: worbey noch weiters zu mercken, daß jedesmahl ſolcher vollkommener Ablaß einer gewiſſen (nach eigener Willkur benennten) armen Seel im Fegfeuer könne applicirt, und überlaſſen werden (a). Was aber zur Gewinnung ſolcher vollkommenen Abláß werde erfordert, iſt ſchon vorhero am Tag der Bekehrung deß heiligen Apoſtels Pauli an dem 153. Blat erinneret worden; wie dann auch an dem 152. Blat Meldung geſchehen, was für Abláß alle Chriſtglaubige, ſo wohl im Leben, als in der Sterb-Stund, durch die andáchtige Anruffung der heiligiſten Námen JESUS, und MARIA erlangen können.

Was haben wir auß bißhero gemeldten zu unſern Seelen Heyl nutzliches zu erlehrnen?

Antwort: Zumahlen wir ſattſam verſtanden, wie Geheimnußreich, heylſam, und troſtvoll ſeye der glorreichiſte Namen MARIA, alſo wollen wir zwar fürnemlich den heiligiſten Namen JESUS, hernach aber auch den hoch-heiligen Namen MARIA durch die Zeit unſeres Lebens mit recht wahrer Andacht verehren; in unſeren Anligen, Anfechtungen, Trübſalen, Beſchwárnuſſen ꝛc. ſollen diſe zwey Preyßwürdigiſte Námen uns ſeyn ein himmliſcher Troſt, und ein kráfftiger Schutz in zuſtoſſenden Gefahren Leibs und der Seelen: ſonderbar aber wollen wir in der Stund unſeres Abſterbens öffters mit groſſem Vertrauen, und mit vorhero erweckter vollkommenen Reu und Leyd über all unſere Sünden, die heiligiſte Námen JESUS, und MARIA (wenigiſt innerlich in dem Hertzen, ſo wir nicht mehr mit dem Mund können) andáchtig anruffen, und ſolcher Geſtalten die deſſentwegen verlyhene Abláß zu gewinnen befliſſen ſeyn.

Der ungegründete Einwurff der Uncatholiſchen wider die Verehr- und Anruffung deß hoch-heiligen Namens Mariá wird widerleget.

Unſere Glaubens-Gegner, welche das jenige, was in der wahren, Römiſch-Catholiſchen Kirchen geübet wird, zu tadlen und zu ſchmáchen pflegen, geben vor, es gebühre ſich nicht, daß neben dem Namen JESU, auch der Namen MARIA außgeſprochen, und verehret werde.

(a) Per modum Suffragii.

Auf diſen nichtigen Einwurff ſage ich Erſtlich: In jenem bey uns Catholiſchen gewöhnlichen Gruß, Gelobt ſey JESUS Chriſtus ꝛc. wird von dem Namen MARJA nichts gemeldet, und dannoch iſt diſer Gruß ſehr vilen auß euch Uncatholiſchen gar nicht recht, ſondern ihr pfleget unſer zu ſpotten; indeme doch der heilige Apoſtel Paulus den heiligiſten Namen JESUS auß ſonderbarer Andacht in ſeinen Epiſtlen ſo offt widerholet, ja in dem Send-Schreiben zu den Philippern cap. 4. v. 21. außtrucklich ermahnet: Grüſſet alle Heilige in Chriſto JESU. Iſt ſich demnach nicht zu verwunderen, daß ihr die Verehrung deß heiligen Namens Mariä nicht geſtatten wollet, zumahlen ihr auch ſo gar obbemeldten in Göttlich-heiliger Schrifft gegründten Lob-Spruch, und Gruß wenig achtet, da doch im ſelbigen nur allein der heiligiſte Namen JESUS geehret, und angeruffen wird.

Andertens iſt zu wiſſen: obwohlen wir Catholiſche beyde heilige Nämen zugleich außſprechen, ſo bleibt doch ihr Ehr unterſchiden, und iſt die Meynung der Catholiſchen gantz und gar nicht, den heiligen Namen MARJA in ſo hohen Ehren zu halten, als wie den heiligiſten Namen JESUS. Damit der gemeine Mann ſolches deſto leichter verſtehe, will ich dißfalls ein Exempel auß Göttlich-heiliger Schrifft beybringen: In dem Buch der Richter am 7. Capitl iſt zu leſen, als der tapfere Kriegs-Held Gedeon auß Befehl GOttes mit drey hundert Mann die Madianitter überfallen, und beſtreiten wolte, hat er diſen Männern befohlen, ſie ſolten alle zugleich ruffen: Dem HERRN, und dem Gedeon, v. 18. Und da würcklich der Streit angefangen, haben die Soldaten zuſamm geſchryen: Das Schwerd deß HERRN, und deß Gedeons, v. 20. Sihe! diſe drey hundert Kriegs-Knecht haben in dem Streit neben dem Namen deß HERRN, auch den Namen Gedeon außgeſprochen: es war aber ihr Meynung nicht, daß diſer Kriegs-Fürſt dem Allmächtigen GOTT gleich zu ſchätzen ſeye: dann ſie gar wohl wuſten, daß aller Sig von GOTT dem HERRN der Heer-Schaaren ertheilt werde, welcher den Gedeon ſonderbar außerwählet die Madianiter zu ſchlagen, und zu überwinden. Alſo auch, wann wir Catholiſche neben dem Namen JESU, zugleich den Namen MARJA anruffen, iſt unſer Meynung nicht, daß wir den Namen MARJA dem Namen JESU gleich ſchätzen: indem uns zu Gnügen bekannt, daß kein anderer Nam (als der heylwerthiſte Namen JESUS) den Menſchen unter dem Himmel ſeye gegeben, dardurch wir müſſen ſeelig werden (a), ſondern unſer Meynung iſt, daß wir JESUM als einen wah-

(a) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 4. v. 12.

wahren GOTT, und höchſten HERRN anbetten: MARIAM aber ſeine Jungfräuliche Mutter hierdurch verehren, und umb ihre kräfftige Fürbitt anruffen.

Gebett

Der allgemeinen Kirchen am heuntigen Feſt-Tag.

WJr bitten dich, O HErr, du wolleſt deinen Dienern die Gaab der himmliſchen Gnad verleyhen; damit den jenigen, welchen die (allerheiligiſte) Leibs-Frucht der ſeeligiſten Jungfrauen ein Anfang deß Heyls geweſen, die feyerliche Gedächtnuß ihrer Geburt deß Fridens-Vermehrung mittheile. Durch unſern HErrn JESUM Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels, und Evangeliſten Matthäi.

Lection auß dem Propheten Ezechiel am 1. Capitl.

DJe Gleichnuß deß Angeſichts der vier Thieren: Es war eines Menſchen Angeſicht, und zur rechten Seiten der vier Thieren war eines Löwen Angeſicht: aber zur lincken Seiten der vier Thieren war eines Ochſen Angeſicht, und eines Adlers Angeſicht war oben auf den vieren. Alſo waren ihre Angeſichter, und ihre Flügel waren oben über ſie außgeſtrecket, daß ſich eines jeglichen zwey Flügel zuſammen fügeten, und zwey Flügel bedecketen ihre Leiber. Und ein jedes auß ihnen gienge vor ſeinem Angeſicht her: wo der Gewalt deß Geiſts ware, dort giengen ſie hin, und wendeten ſich nicht umb, da ſie fortgienagen. Und die Geſtalt der Thieren, und ihr Anſehen ware gleich wie brinnend-feurige Kohlen, und wie das Anſehen der Lampen. Diß ware das Geſicht, das hin und her lieffe zwiſchen den Thieren: der Glantz deß Feuers, und ein von dem

Feuer außgehender Blitz Und die Thier giengen daher, und wendeten ſich umb in der Geſtalt eines leuchtenden Blitzes.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr Prophet Ezechiel ſihet im Geiſt vier Wunder-Thier mit vier Angeſichtern, deren Geſtalt wie feurige Kohlen, und brinnende Lampen förchtlich anzuſehen ware.

Erkläre mir anjetzo, wie die Gleichnuß deß Angeſichts der vier Thieren zu verſtehen ſeye?

Solche Frag gründlich zu beantworten, iſt zu wiſſen, daß Ezechiel ein Sohn Buzi, auß dem Geſchlecht Levi, gebürtig von Sarara (a) mit dem Jüdiſchen König Jechonia, von den Chaldäern nach Babylon als ein Gefangener ſeye geführet worden. In dem fünfften Jahr ſeiner Gefangenſchafft wurde er von GOTT mit einem Prophetiſchen Geiſt erfüllet, und fangte an weiſſzuſagen. Den Anfang ſeiner Prophezeyhung machte er von einer entſetzlich- und Wunder-vollen Erſcheinung: Es ſahe nemlich Ezechiel die Herrlichkeit GOttes auf einem Wagen, welcher gezogen wurde von vier Engliſchen Cherubim, ſo in Geſtalt vier Thieren mit vier Angeſichtern, als nemlich eines Menſchen, eines Löwen, eines Ochſen, und eines Adlers erſchinen ſeynd: ihr Geſtalt ware wie feurige Kohlen, und brinnende Lampen, oder Facklen nicht ohne groſſen Schröcken anzuſehen: der Glantz ware wie Feuer, und auß dem Feuer gieng ein leuchtender Blitz herauß.

Was iſt durch diſe Geheimnuß-volle, und höchſt-verwunderliche Erſcheinung vorbedeutet worden?

Durch ſelbe hat der gerechtiſte GOTT wollen anzeigen, daß er das Jüdiſche Volck mit erſchröcklich- und ſchwäriſten Straffen werde züchtigen, und daß die heilige Engel auß ſeinem Göttlichen Befehl ſolche angetrohete Ubel, und Straffen gantz gewiß an den Juden werden vollziehen, wann diſe ſich nicht beſſeren, kein rechtſchaffene Buß würcken, ſondern in der Abgötterey, und gottloſen Lebens-Wandel gantz verſtockt verbleiben werden. Es verlangte demnach GOTT der HERR die laſterhaffte Juden durch ein heylſame Forcht von den Sünden abzuhalten, und zu einer wahren Buß anzutreiben, welche ihnen nachmahls Ezechiel mit gröſtem Eyfer geprediget: ſonderbar hat diſer heilige Prophet an dem

(a) S. Epiphan. *in Vita Ezech.*

dem 18. Capitl v. 30. ꝛc. an ſtatt GOttes die ſündhaffte Iſraeliter folgender maſſen nachtrücklichiſt ermahnet: Es ſpricht GOTT der HErꝛ: bekehret euch, und thut Buß von allen euren Miſſethaten: ſo wird euch die Ungerechtigkeit (über welche ihr habt Buß gewürcket) nicht zum Fall ſeyn. Werffet von euch alle eure Ubertrettungen, mit welchen ihr übertretten habt, und machet euch ein neues Hertz, und einen neuen Geiſt: Warum wollet ihr doch ſterben, ihr vom Hauß Iſrael? dann ich will nicht den Todt deß Sterbenden, ſpricht GOTT der HERR: Kehret wider umb, und lebet.

Warum ſpricht Ezechiel von den vier Thieren: Wo der Gewalt deß Geiſts ware, dort giengen ſie hin ꝛc.?

Der Prophet zeiget hiermit an, daß die vier Engliſche Cherubim, ſo in Geſtalt vier Thieren erſchinen, gantz bereitwillig ſich erwiſen, all das jenige, zu welchem ſie von dem Göttlichen Geiſt wurden angetriben, auf das vollkommniſte zu erfüllen, und den Befehl GOttes auf das genauiſte zu vollziehen.

Wie ſeynd aber folgende Wort außzulegen: Die Geſtalt der Thieren, und ihr Anſehen ware gleich wie brinnend-feurige Kohlen, und wie das Anſehen der Lampen?

Antwort: In Mitten diſer vier Thieren ware (wie auß dem 10. Capitl der Prophezeyhung Ezechielis v. 2. 6. 7. abzunehmen) ein groſſes Feuer anzuſehen, wegen welchen die vier Engel, ſo in Geſtalt bemeldter vier Thieren erſchinen ſeynd, dem Propheten Ezechiel gantz feurig, als wie glüende Kohlen, und brinnende Ampel oder Facklen vorkommen ſeynd. Durch ſolches Feuer wurden vorbedeutet das entſetzliche Straff-Feuer, die unaußſprechliche Ubel und Trübſalen, mit welchen der gerechtiſte GOTT die laſterhaffte Stadt Jeruſalem, und die unbußfertige Juden heimzuſuchen, und zu straffen entſchloſſen hatte. Diſes Göttliche Urtheil wird in angezogenem 10. Capitl, 12. v. mit nachfolgenden Worten angezeiget: Trette hinein zwiſchen die Räder, welche unter den Cherubim ſeynd, und fülle deine Hand mit glüenden Kohlen, die zwiſchen den Cherubim ſeynd, und werffe ſie über die Stadt ꝛc.

Was haben wir auß bißhero gemeldten ſonderbares zu erlehrnen?

Antwort: Der Prophet Ezechiel hat die boßhaffte Juden zu der Buß ermahnet, damit GOTT der HERR ihnen noch verſchone, und mit ſeiner Straff-Ruthen innhalte; ebnermaſſen ſollen auch wir würdige Frücht der Buß thun (a), damit der Allerhöchſte ſeine antrohende Straf-

(a) Matthäi cap. 3. v. 8.

Straffen, als nemlich Hunger, Peſt, Krieg, Feuers-Brunſten, Kranckheiten, Mißgewächs, Schauer, unerträgliche Hitz, oder Kälte, und andere beſorgliche Unglück von uns gnädiglich abwende. Es iſt ein unlaugbare Wahrheit, daß den erzürnten GOTT zu verſöhnen, und deſſen ſchwäre Straffen von einem Reich, Land, Stadt, Orth ꝛc. abzuwenden das kräfftig- ja nothwendigiſte Mittel ſeye ein wahre Buß, und Beſſerung deß Lebens, gemäß dem unfehlbaren Außſpruch GOTT deß Allmächtigen bey dem Propheten Jeremia cap. 18. v. 8. Wann ſich daſſelbige (ſündhaffte) Volck von ſeiner Boßheit bekehret, wegen welcher ich wider ſie geredet hab: ſo will ich auch Reu haben über das Unglück, das ich bedacht war ihnen anzuthun. Das iſt: an einem bußfertigen Volck, ſo ſich von gantzem Hertzen zu mir bekehret, will ich das gefälte Straff-Urtheil nicht vollziehen, ſondern demſelbigen Gnad, und Barmhertzigkeit erweiſen.

Warum wird diſe Epiſtel, in welcher von den vier Wunder-Thieren Meldung geſchicht, anheunt dem Chriſtglaubigen Volck vorgeleſen?

Antwort: Die heilige Vätter, benanntlich Irenäus, Athanaſius, Hieronymus, Ambroſius, Auguſtinus, Gregorius, und andere (a) verſtehen in einem geiſtlich-bequemen Verſtand (b) durch die vier Thier, ſo Ezechiel geſehen, die vier Evangeliſten deß neuen Gnaden-Geſatz Chriſti JESU. Auß deren Zahl iſt auch der heilige Apoſtel Matthäus; und der Urſachen halber wird diſe Lection, oder Epiſtel auf ſeinen Feſt-Tag von der Catholiſchen Kirchen vorgeſchriben.

Auf was Weiß aber wird die Erſcheinung der vier Thieren auf die vier heilige Evangeliſten außgedeutet?

Antwort: Gleichwie die vier Geheimnuß-volle Thier vier Angeſichter hatten, als nemlich eines Menſchen, eines Löwen, eines Ochſen, und eines Adlers; alſo wird einem jedwederen heiligen Evangeliſten ein ſolches ſonderbares Angeſicht zugeeignet: als nemlich

Dem heiligen Matthäo das Angeſicht eines Menſchen; weilen er die Beſchreibung ſeines Evangelii von der Geburt Chriſti angefangen, und bewiſen hat, von welchen Vor-Eltern JESUS ſeiner Menſchheit nach ſeye gezeuget, und gebohren worden.

Dem heiligen Marco wird das Angeſicht eines Löwen zugeeignet; weilen er ſein Evangelium angefangen von dem Predig-Ambt Johannis deß Tauffers, welcher wie ein brüllender Löw in der Wüſten, die Sünd und

(a) Apud Cornel. à Lap. & Tirin. in cap. 1. Ezech. (b) In ſenſu accommodatitio.

und Laſter der Juden beſtraffet, dieſelbige zu der Buß gleichſam mit einer weit-erſchallenden Löwen-Stimm auf das kräfftigiſte ermahnet, und ihnen die Annäherung deß Himmelreichs verkündiget hat.

Dem heiligen Lucä wird das Angeſicht eines Ochſen zugeeignet; weilen er ſein Evangelium von dem Prieſterthum Zachariä angefangen. Dann es iſt zu wiſſen, daß die Prieſter deß alten Teſtaments ihre Opfer meiſtentheils durch Schlachtung der Ochſen, und Kälber verrichtet haben.

Dem heiligen Johanni wird das Angeſicht eines Adlers zugeeignet; weilen er gleich einem hoch-fliegenden Adler, die Erden ſambt allen Unterirrdiſchen verlaſſen, und gar hinauf geflogen iſt zu der Göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit (a), ſo da iſt Chriſtus JESUS, das ewige Wort, der Eingebohrne Sohn GOttes. Von diſem höchſten Geheimnuß (daß nemlich Chriſtus nicht allein Menſch, ſondern zugleich auch GOTT ſeye) hat er ſein Evangelium alſo angefangen: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOTT, und GOTT war das Wort ꝛc.

Zumahlen anjetzo von denen vier heiligen Evangeliſten Meldung geſchehen; alſo nimme ich Gelegenheit von dem heiligen Evangelio etliche nutzbare Fragen vorzutragen, und zu erklären.

Was heiſſet das Wort Evangelium?

Antwort: Ein gute, ſehr fröhliche Bottſchafft: weilen nemlich die heilige Evangelia, welche die vier Evangeliſten Matthäus, Marcus, Lucas, und Johannes auß Eingebung, und Erleuchtung deß Heiligen Geiſtes beſchriben haben, uns die erfreulichiſte Bottſchafft verkünden von der Menſchwerdung, Geburt, Leben, Predigen, Lehr, Miracklen, Leyden, Sterben, Auferſtehung, und Himmelfahrt unſers barmhertzigiſten Erlöſers Chriſti JESU, welcher uns den rechten Weeg zu der Tugend, Heiligkeit, und zu dem Himmelreich gezeiget, auch durch ſeinen ſchmertzhafftiſten Todt von der Gefangenſchafft deß Teuffels, und von dem ewigen Untergang uns erlöſet, mit ſeinem himmliſchen Vatter widerum verſöhnet, mithin der Welt die gröſte Freud, Gnad, und Barmhertzigkeit verkündet, und erworben hat.

Soll man das heilige Evangelium in ſonderbarer Hochſchätzung halten?

Ja freylich: dann ſelbes iſt das unfehlbare Wort GOttes, ſo die ewige Wahrheit Chriſtus der HERR ſelbſten geprediget, und gelehret hat. Zu diſer Hochſchätzung deß heiligen Evangelii ſoll man die Kinder von

(a) Malach. Cap. 4. v. 2.

von Jugend auf gewöhnen, und ſie erſtlich unterrichten in den nothwendig- und vornehmſten Geheimnuſſen deß wahren Chriſt-Catholiſchen Glaubens: alsdann ſoll ihnen der Catholiſche Catechiſmus klar, und gründlich außgelegt werden. Nachmahls ſoll man ſie auch anhalten das Evangelium zu lehrnen mit beygefügter Erinnerung, daß in demſelbigen das Wort GOttes, und die himmliſche Lehr-Stuck deß Göttlichen Lehr-Meiſters, wie auch die Geheimnuſſen von ſeinem heiligiſten Leben, Leyden, Todt, Auferſtehung, und Himmelfahrt ꝛc. enthalten seynd.

Es wäre mir ſehr angenehm, wann durch ein wahrhaffte Wunder-Geſchicht die Würdig- und Vortrefflichkeit deß heiligen Evangelii dargethan wurde.

Deinem Begehren ein Genügen zu leiſten, vernimme folgende wunderbarliche Begebenheit. Als der heilige Biſchoff und Martyrer Bonifacius, der Teutſchen Apoſtel, den Catholiſchen Glauben mit unbeſchreiblichen Seelen-Nutzen in Teutſchland geprediget, hat er ſtätts das Evangeli-Buch bey ſich getragen, und ſo gar in ſeiner Marter ſelbes nicht hinweg gelegt; dann als in Frießland die unſinnige Heyden ihn überfallen, und mit dem Schwerd auf ſein Haupt gantz grauſam zugehauet, hat er damahls das Buch der Evangelien in den Händen behalten: die unglaubige Heyden haben zwar mit einem Degen diſes Buch Mitten durchſtochen, ſie haben aber nicht einen eintzigen Buchſtaben darvon getroffen, oder außgelöſcht, welches ohne Wunder-Werck nicht geſchehen könte: wordurch aber der gebenedeytiſte Heyland hat anzeigen wollen, in was für groſſen Ehren ſein heiliges Evangelium zu halten, und wie hoch ſelbes zu ſchätzen ſeye (a).

Warum ſtehet man in der Meß, wann das Evangelium geleſen wird?

Erſtlich Chriſto dem HERRN zu Ehren, welcher durch ſein Evangelium uns lehret, und unterweiſet. Andertens hierdurch anzuzeigen, daß man willig und bereit ſeye alles das zu thun, was im Evangelio begriffen iſt.

Auß was Urſach werden in dem Hoch-Ambt bey Abſingung deß Evangelii angezündte Facklen, oder brinnende Kertzen gehalten?

Der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus vermeldet (b), diß bedeute jene groſſe Freud, welche auß dem Evangelio, als einer guten Bottſchafft

(a) Cornel. à Lap. Proœm. in Evangel. item Giry in Vit. Sanct. 5. Junii. (b) Adverſus Vigilantium apud cit. Cornel. à Lap.

ſchafft herkommet, und daß man mit dem leiblichen Liecht anzeigen wolle das hell-leuchtende Liecht deß Wort GOttes, von welchem in dem 118. Pſalm, 105. vers geſchriben ſtehet: Dein Wort iſt meinen Füſſen ein (brinnende) Kertzen, und ein Liecht meinen Fuß-Stapfen. Es wird auch dardurch zu verſtehen gegeben, daß Chriſtus ſeye ein wahrhafftiges Liecht, Johann. cap. 1. v. 9. ſo mit der Lehr ſeines heiligen Evangelii die gantze Welt erleuchtet; wie er von ſich ſelbſten bey Johanne cap. 8. v. 12. bekennet: Jch bin das Liecht der Welt.

In was für einem Verſtand iſt das H. Evangelium außzulegen?

Antwort: Nach dem Verſtand der wahren Kirchen GOttes, welche gemäß dem unfehlbaren Verſprechen Chriſti bey Johanne cap. 16. v. 13. Der Geiſt der Wahrheit alle Wahrheit lehret. Die jenige aber, welche das Evangelium, oder andere Bücher Göttlicher Schrifft nur nach ihrem eigenen Sinn, und Willkur außlegen, fallen in unterſchidliche Glaubens-Jrrthumen, und ſeynd in höchſter Gefahr der ewigen Seeligkeit verlurſtig zu werden; wie ſolches ſattſam bezeuget der uralt-heilige Kirchen-Vatter Auguſtinus, da er alſo ſpricht (a): Die Ketzereyen, und etliche Lehr-Stuck der Boßheit, ſo die Seelen verwicklen, und in den Abgrund ſtürtzen, ſeynd daher entſprungen, weilen die gute Schrifften nicht gut verſtanden werden, und was in ihnen nicht gut verſtanden wird, dannoch vermeſſentlich und keck für wahr außgeſagt wird.

Dahero dann wollen wir allzeit fleiſſigiſt anhören die Lehr, und Außlegung der Chriſt-Catholiſchen Kirchen, ſo da iſt ein Saul, und Grund-Veſt der Wahrheit, 1. Timoth. cap. 3. v. 15. Solcher Geſtalten werden wir durch kein Ketzerey, und falſche Außlegung deß Evangelii, oder anderer Schrifft-Bücher verführet werden, ſondern in der wahren, Chriſtlich-Apoſtoliſchen Lehr allzeit verbleiben, und alſo getreulich nachkommen der Ermahnung deß heiligen Apoſtels Pauli in ſeiner 1. Epiſtel zu den Corinthern cap. 16. v. 13. Stehet (das iſt: verharret beſtändig) in dem Glauben!

Am Feſt deß Heil. Apoſtels und Evangeliſten Matthäi.

Evangelium Matthäi am 9. Capitl.

JN der Zeit: ſahe JESUS einen Menſchen am Zoll ſitzen, deſſen Namen war Matthäus. Und er ſprach

(a) Tract. 18. in Evangel. Joan.

zu ihm: folge mir nach. Und er ſtund auf, und folgete ihm nach. Und es begab ſich, als er im Hauß zu Tiſch ſaß, ſihe, da kamen vil Publicanen, und Sünder, und ſaſſen mit JESU zu Tiſch, und mit ſeinen Jüngern. Da das die Phariſäer ſahen, ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet euer Meiſter mit denen Publicanen, und Sündern? Als nun JESUS das hörete, ſprach er: Die Geſunde bedärffen deß Artzten nicht, ſondern die Krancke. Gehet aber hin, und lehrnet, was das ſeye: Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opfer. Dann ich bin nicht kommen, die Gerechte zu beruffen, ſondern die Sünder.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS beruffet zu ſeiner Nachfolg den Zollner Matthäum, iſſet mit den Sündern, und widerleget das Murren der Phariſäer.

Auß was Urſach ſchreibt Matthäus von ihm ſelber, daß Chriſtus der HERR geſehen habe einen Menſchen am Zoll ſitzen, deſſen Namen war Matthäus?

Das thut er ſein tieffe Demuth an Tag zu geben, und allen bekannt zu machen, daß er ein Publican und Sünder geweſen ſeye: ſintemahlen die Zollner zu ſelber Zeit für ungerecht- und gottloſe Menſchen gehalten wurden.

Warum aber ſeynd die Zollner, oder Mauthner von den Juden verachtet, und für Publicanen, oder Sünder gehalten worden?

Diſe Frag zu beantworten iſt Erſtlich zu wiſſen, daß die Publicanen (wie in den weltlichen Rechten (a) zu leſen) alſo ſeyen genennet worden von dem Publico, das iſt: von dem gemeinen Weeſen, zu deſſen Dienſt ſie die Tribut, Steuer, Mauthen oder Zöll entweders einforderten, und verrechneten, oder gar in Beſtand nahmen. Sie waren vor Zeiten bey den Römern in groſſem Anſehen: daß aber ſolches Ambt nachmahlens ſo ſehr verhaſt wurde, deſſen waren Urſach die Ungerechtigkeit, Betrug, Wucher, und Gewalthätigkeit der Publicanen, welche auß Geitz mit unverantwortlicher Grauſamkeit denen Leuthen das Geld herauß gepreſſet, die Waaren überſchätzet, und die gebührende Tär

(a) Lege 1. ff. *de Publicanis, & Vectigalibus.*

Tär ſträfflich überſchritten haben. Diſe gewiſſenloſe Handlungen der Publicanen, oder Zollnern hat ſie an allen Orthen, ſonderbar in Judenland dermaſſen verhaſt gemacht, daß man dieſelbe für offentliche Sünder, und laſterhaffte Leuth außgeſchryen, mit denen man weder eſſen, noch trincken ſolle: deſſentwegen hatten die Phariſäer (wie im heuntigen heiligen Evangelio zu leſen) denen Apoſtlen Spott-weiß vorgeworffen: Warum iſſet euer Meiſter mit denen Publicanen, und Sündern?

Andertens: Die Juden berühmten ſich, daß ſie als ein freyes Volck, auß Abrahams freyen Sohn Iſaac herſtammende, nicht ſchuldig ſeyen einen Kayſer, König, oder Lands-Herrn, der kein Jud ware, einigen Tribut, Zoll, und Steuer zu reichen: weilen aber die Publicanen, oder Zollner ſich als Diener, und Beambte der Heydniſchen Römern in Einforderung deß Zolls, und Tributs haben brauchen laſſen, darum wurden ſie als Diener der Tyranney, und Ungerechtigkeit von den Junen ſehr verhaſſet, und als offene Sünder außgeruffen.

Auf was Weiß iſt Matthäus bekehret, und zur Buß beweget worden?

Solches beſchreibet diſer heilige Evangeliſt ſelbſten: nemlichen JESUS ſprach zu ihm: folge mir nach. Und er ſtund auf, und folgete ihm nach. Das iſt: der gütigiſte Heyland hat auß unendlicher Liebe, und Barmhertzigkeit Matthäum, als ſolcher zu Capharnaum an der Zoll-oder Mauth-Banck ſaſſe, zu ſich geruffen, und gantz liebreich zu ihm geſprochen: folge mir nach, auch zugleich ſelben innerlich erleuchtet, daß er ſeine Sünden, und groſſe Seelen-Gefahr erkennet, und wohl zu Gemüth geführet hat: worauf dann Matthäus ohne Verweilung dem Göttlichen Beruff Gehör gegeben, ſeine Miſſethaten hertzlich bereuet, über ſelbe rechtſchaffene Buß gewürcket, und Chriſto dem HERRN iſt nachgefolget.

Was wird durch folgende Wort angezeiget: Es begab ſich, als er im Hauß zu Tiſch ſaſſe, ſihe, da kamen vil Publicanen und Sünder, und ſaſſen mit JESU zu Tiſch?

Diſes Gaſt-Mahl, wie bey Luca cap. 5. v. 29. zu leſen, hat Matthäus in ſeinem Hauß Chriſto dem HERRN zubereitet. Es iſt aber Erſtlich zu erinneren, daß der bußfertige Zollner Matthäus ſolche Mahlzeit angeſtellet, und den liebreichiſten Heyland darzu geladen wegen anderen Publicanen, und Sündern, damit auch ſie Gelegenheit hätten Chriſtum anzuhören, und auß ſeinem heiligiſten Lebens-Wandel, wie auch

auch auß ſeinen eyfrigiſten, und durchtringenden Predigen die himmliſche Wahrheit zu erlehrnen, das ſündige Leben zu verlaſſen, und wahre Nachfolger Chriſti zu werden (a).

Andertens hat eben auß gleich bemeldter Urſach JESUS zu Zeiten bey anderen Gaſt-Mahlen ſich eingefunden, allwo Publicanen, und Sünder gegenwärtig waren; wie ſolches der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus anzeiget (b): Der HERR gienge zu den Mahlzeiten der Sünder, damit er Gelegenheit hätte ſein Lehr zu verkündigen, und ſeinen Einladeren geiſtliche Speiſen auffſetzen könte; das iſt: damit er dieſelbe ſpeiſete mit dem Wort GOttes, und dardurch zu wahrer Buß, und Beſſerung deß Lebens bewegete.

Wie haben es die Phariſäer aufgenommen, daß Chriſtus der HERR mit denen Sündern geſpeiſet?

Sie ſprachen zu ſeinen Jüngeren: warum iſſet euer Meiſter mit den Publicanen, und Sündern? dardurch wolten ſie höniſch- und ehrabſchneideriſcher Weiß ſo vil andeuten: euer Meiſter, weilen er ein ſo guter Freund, und Tiſch-Genoß der Publicanen, und Sündern iſt, muß ſelbſten ein laſterhaffter Menſch, und groſſer Sünder ſeyn; und ihr haltet ihn dannoch für GOttes Sohn, für den wahren Meſſias, für den Weeg-Weiſer zum Himmel: darum erkennet, wie unrecht ihr in diſer Sach handlet, und wie ſchändlich ihr von ihm betrogen werdet ꝛc.

Wie hat Chriſtus ſolches Murren der Phariſäer widerleget?

Er ſprach: die Geſunde bedärffen deß Artzten nicht, ſondern die Krancke. Als wolt er ſagen: ich halte mich deſſentwegen ſo offt, und ſo gern bey den Sündern auf, weilen ich der himmliſche Artzt bin, ſie aber der Seelen nach gefährlich kranck ligen; dann wann es einem Artzten zuſtehet die Krancke heimzuſuchen, und ſie durch heylſame Artzney-Mittel geſund zu machen, ſo iſt es billich, ja höchſtens nothwendig, daß ich mit den Sündern umgehe, ſie heimſuche, mit ihnen ſpeiſe, umb hierdurch Gelegenheit zu ſuchen, dieſelbe von ihren Seelen-Wunden zu heylen. Freylich iſt unſer barmhertzigiſter Erlöſer der wahre Seelen-Artzt, welcher uns arme Adams-Kinder mit der himmliſchen Medicin, und allerköſtlichiſten Safft ſeines vergoſſenen heiligiſten Bluts von dem ewigen Todt errettet, auch ſeiner Kirchen ſo koſtbare, und heylſame Artzneyen hinterlaſſen hat: darunter ſonderbar ſeynd die heiligen Sacramenten, durch deren würdigen Gebrauch wir uns der unendlichen Verdienſten ſeines heiligiſten Leydens, und Sterbens theilhafftig machen, und ſolcher Geſtalt das Leben der Seelen erhalten. Di-

(a) Cornel. à Lap. *in Cap. 9. Matthæi.* (b) Lib. 1. Comment. *in Matth. cap. 9.*

Diſe unendliche Liebe, und unaußſprechliche Barmhertzigkeit unſers Göttlichen Seelen-Artztens Chriſti JESU ſollen wir vilmahlens betrachten, auch ihme möglichiſten Danck, und ſchuldigiſtes Lob darfür erſtatten, nach Anmahnung deß Königlichen Propheten Davids an dem 102. Pſalm, und 2. 3. 4. Vers: Meine Seel lobe den HERRN, und vergiß nicht aller ſeiner Wohlthaten. Der allen deinen Sünden gnädig iſt: der alle deine Kranckheiten heylet: der dein Leben vom Todt erlöſet: der dich crönet mit Barmhertzigkeit, und Erbarmungen.

Wie iſt folgender Text außzulegen: Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opfer?

Durch diſe Wort gibt der gebenedeytiſte Heyland zu verſtehen, daß die Werck der Barmhertzigkeit, wann ſolche auß Liebe GOttes, und deß Nächſten das Seelen-Heyl zu befördern geübet werden, GOTT mehrer Gefallen, als die äuſſerliche Opfer deß alten Geſatzes, auf welche die Phariſäer ihre Vollkommenheit geſetzet; innerlich aber in dem Hertzen voll deß Neyds, Mißgunſt, Zorns, und aufgeblaſener Hoffart geweſen ſeynd: auch keinen Fleiß angewendet haben, ihren Nächſten von den Sünden abzuhalten, und zu der Buß anzumahnen. Darum ſagt der Göttliche Lehr-Meiſter zu ihnen: Gehet aber hin, und lehrnet, was das ſeye (ſo bey dem Propheten Oſea am 6. Capitl, v. 6. geſchriben ſtehet) Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opfer. Lehrnet, wie diſer Text zu verſtehen ſeye: und ihr werdet erkennen, wie der Prophet hierdurch ſo vil anzeigen wolle, daß die Werck der Barmhertzigkeit, als da iſt, Publicanen, und Sünder von ihren Miſſethaten bekehren, und zu der Buß bewegen, GOTT angenehmer ſeyen, als euer Opfer, welche ihr mit unreinen, mißgünſtig- und hoffärtigen Hertzen vollbringet.

Was iſt allda zu erinneren?

Die Uncatholiſche geben vermeſſentlich, und läſterlich vor, daß durch diſe Wort: Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opfer, von dem Allerhöchſten GOTT alle äuſſerliche Opfer verworffen werden, folglich auch Chriſtus kein Meß-Opfer eingeſetzet habe. Wie falſch aber, und betrogen diſe Außlegung ſeye, erhellet Erſtlich gnugſam auß deme, daß GOTT ſelbſten im alten Teſtament allerley Opfer eingeſetzet, und verordnet habe; wie ſolche in den Büchern Exodi, und Levitici gar vilfältig zu finden.

Ja eben zu der Zeit, da der Prophet Oſeas obbemeldte Wort denen Juden geprediget, waren die Opfer gantz gemein, und in völliger Ubung. Es wurde auch denen Söhnen deß Hohen-Prieſters Heli für

ein groſſes Laſter, und ſchwäre Miſſethat außgerechnet, daß ſie das Volck von dem Opfer deß HERRN abhielten; wie die heilige Schrifft am 1. Buch der Königen, cap. 2. v. 17. bezeuget: Alſo war die Sünd der Knaben ſehr groß vor dem HERRN: dann ſie zohen die Menſchen zuruck von dem Opfer deß HERRN.

Andertens, wann diſer Text alſo, wie unſere Widerſacher wollen, zu verſtehen wäre, daß nemlich GOTT durch obbemeldte Wort alles Opfer verabſcheuche, und an keinem ein Wohlgefallen trage, ſo müſte man ebenfahls das blutige, unendlich-koſtbare Creutz-Opfer unſers gebenedeytiſten Erlöſers verlaugnen; welches aber nur zu gedencken auch die Ketzer ſelbſt für gottloß hielten. Mithin erhellet klar, daß durch oben erwehnten Schrifft-Text, den Chriſtus auß dem Propheten Oſea wider die Phariſäer beygebracht, nicht alle Opfer von GOTT ſeyen verbotten, und abgeſtellet worden.

Drittens, können unſere Glaubens-Gegner auß obgedachten Worten: Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opfer, auf keine Weiß erzwingen, daß unſer liebreichiſter Heyland in dem Neuen Teſtament kein unblutig-heiliges Meß-Opfer eingeſetzt habe: dann anjetzo in dem Neuen Gnaden-Geſatz muß die Weiſſagung deß Propheten Malachiä cap. 1. v. 11. erfüllet werden: Von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang iſt mein Namen groß unter denen Heyden, und an allen Orthen wird meinem Namen Opfer gethan, und ein reines Opfer geopferet. Da ſiheſt du, wie der Prophet Malachias weiſſaget, daß in der Chriſtlichen Kirchen, durch die gantze Welt, auch bey der bekehrten Heydenſchafft, ein reines Opfer ſeyn werde: durch ſolches gantz reine Opfer aber kan kein anderes verſtanden werden als das Göttliche Meß-Opfer, in welchem unter denen Geſtalten Brod- und Weins der heiligiſt- und reiniſte Leib und Blut deß unſchuldigen, und unbefleckten Lamb GOttes, 1. Petri cap. 1. v. 19. alle Tag von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang in allen Theilen der Welt, auch bey der zu Chriſto recht bekehrten Heydenſchafft, ohne Unterlaß biß zum End der Welt GOTT aufgeopferet wird; und zwar geſchicht diſes gar gemäß demjenigen, was Chriſtus der HERR ſelbſten in dem letzten Abendmahl von dem heiligen Meß-Opfer ſeinen Jüngern anbefohlen hat, ſprechend: Diſes thut zu meiner Gedächtnuß, Lucä cap. 22. v. 19. Ubrigens daß die Weiſſagung Malachiä alſo zu verſtehen, iſt in dem Sonntäglichen Theil in Außlegung der Epiſtel am Grünen-Donnerſtag bewiſen worden: allwo noch mit mehreren gründlich dargethan wird, daß die heilige Meß ein wahres, immerwährendes Opfer deß Neuen Teſtaments ſeye.

Was

Was iſt auß dem heuntig-heiligen Evangelio noch ſonderbares anzumercken?

Antwort: was immer gutes in der Welt geſchicht, das wird von den Gewiſſen-loſen, und boßhafften Welt-Menſchen übel außgelegt. Chriſtus der HERR hat ohne Zweiffel recht gethan, daß er mit denen Publicanen, und offnen Sündern zu Tiſch geſeſſen, damit er Gelegenheit hätte ihnen von der Buß zu predigen, und ſie zur Beſſerung ihres ſündhafften Lebens anzumahnen; und dannoch rechneten ihm die gleißneriſche Phariſäer ſolches höchſt-löbliche Werck für ein ſchwäre Sünd auß, und ſprachen Schimpf-weiß zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet euer Meiſter mit denen Publicanen, und Sündern? Es hat aber Chriſtus wegen diſen Heuchlern, und Ehrabſchneidern nicht aufgehöret Gutes zu thun, und die Sünder zu bekehren. Durch welches der liebreichiſte Erlöſer anzeiget, daß wir uns von den guten, und GOTT wohlgefälligen Wercken nicht ſollen verhinderen, oder abſchrecken laſſen, ob ſchon die Welt-Kinder auß lauter Muthwillen, und Boßheit darwider ſchmähen, uns verachten, und verfolgen. Zum Exempel: du wilſt dich in eine Bruderſchafft laſſen einſchreiben, denen Proceſſionen beywohnen, das heilige Scapulier antragen, den heiligen Roſenkrantz offentlich betten, bey dem heiligen Meß-Opfer fleiſſig erſcheinen, offt beichten, und communicieren, oder andere gute Werck verrichten; wann nun dein Nachbar, Bekannter, Befreundter, oder ein anderer dich deſſentwegen wurde außlachen, und verſpotten ꝛc. wie es in dem Saltzburgeriſchen Gebürg die Phariſäeriſche Emigranten gemacht haben; alsdann muſt du als ein eyfriger Chriſt diß alles nicht achten, und wegen ſolchen thorrechten Menſchen die Tugend-Werck nicht unterlaſſen, ſondern in deinem guten Vorhaben beſtändig verbleiben, und folgenden Schluß faſſen: ich will Chriſto dem HERRN nachfolgen, welcher wegen den murreriſchen Phariſäern nicht aufgehöret mit den Sündern umzugehen, und umb ihr Seelen-Heyl ſich anzunehmen: alſo will ich auch wegen anderer Leuth unvernünfftigen Reden das Gute nicht unterlaſſen, ſondern für meine Seel ſorgen, mir einen groſſen Schatz der guten Wercken ſammlen, und das jenige thun, was GOTT angenehm, meinem Seelen-Heyl nutzlich, und ich gethan zu haben in meiner Sterb-Stund wünſchen werde. Seye es, daß andere mich darumen verachten, verſchimpfen, oder gar verfolgen ꝛc. ſo achte ich ſolches nicht, ſondern gantz behertzt, und auf GOTT vertrauend, ſage ich als ein wahrer Chriſt mit dem heiligen Apoſtel Paulo: Wann ich den Menſchen noch wohlgefiele, ſo wäre ich Chriſti Diener nicht, Galat. cap. 1. v. 10.

Inn-

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß Heil. Apoſtels, und Evangeliſten Matthäi.

Was für einen Lebens-Wandel hat anfänglich diſer heilige Apoſtel geführet?

DEr heilige Matthäus, welcher auch Levi genennet wurde (a), iſt zu Cana in Galiläa gebürtig geweſen; allwo JESUS auf der Hochzeit ſich eingefunden, und das erſte Zeichen gewürcket hat (b). Er ware ein Sohn Alphäi (c), und vor ſeiner Bekehrung ein Publican, oder Zollner, und forderte das Geld ein, ſo die Juden, und andere auf die Zoll-Banck erlegen muſten. Diſes Ambt, wie oben erinnert worden, ware bey den Juden ſehr verhaſſet, und wurden die Zollner, oder Mauthner für ehrenloſe Leuth, und offene Sünder gehalten.

Als Matthäus zu Capharnaum im Zoll-Hauß ſaſſe, und ſeinem Ambt mit allem Fleiß nachkame, gienge der barmhertzigiſte Welt-Heyland Chriſtus JESUS allda vorbey, und ſahe ihn an mit ſeinen barmhertzigen Augen, erleuchtete ihn zugleich innerlich, und ſprach: Folge mir nach (d). Diſe Wort waren dermaſſen kräfftig, daß Matthäus alſobald von der Zoll-Banck aufgeſtanden, ſeine Sünden hertzlich bereuet, und Chriſto nachgefolget, von welchem er nachmahlens zu der hohen Würde deß Apoſtolats iſt erhoben worden (e).

In welchen Ländern hat der heilige Matthäus die Chriſtliche Lehr verkündiget?

Nach der glorreichen Auffahrt Chriſti deß HERRN, und empfangenen Heiligen Geiſt hat er anfänglich in dem Juden-Land mit andern Apoſtlen die Geheimnuß deß Chriſtlichen Glaubens geprediget: und bevor er von dannen ſich begabe, hat er wegen den Chriſtglaubigen, ſo auß der Judenſchafft ſich bekehret, ſein Evangelium in Hebräiſcher Sprach geſchriben. Bald darauf reiſete er in Aethiopien oder Mohren-Land, in welchem er das Evangelium mit unabläßlichem Eyfer geprediget, und den wahren Chriſtlichen Glauben mit vilen groſſen Wunder-Zeichen, fürnehmlich aber mit diſem Mirackel beſtättiget, daß er deß Königs verſtorbene Tochter widerum von Todten auferwecket, worauf er nicht allein den König, und die Königin, ſondern auch die gantze Landſchafft zu den wahren, allein ſeelig-machend-Catholiſchen Glauben bekehret hat. Es lebte anbey der heilige Matthäus in gröſter Strengheit, und Abbruch: ja

(a) Marci cap. 2. v. 14. Lucä cap. 5. v. 27. (b) Joh. cap. 2. v. 11. (c) Marci cap. 2. v. 14. (d) Matthäi cap. 9. v. 9. (e) Lucä cap. 6. v. 15. Matthäi cap. 10. v. 3.

ja wie Clemens Alexandrinus bezeuget (a), hat er ſich der Fleiſch-Speiß gäntzlich enthalten, und nur allein Saamen oder Wurtzen, Beeren und Kräuter genoſſen.

Was für ein Marter, und Todt hat der heilige Matthäus außgeſtanden?

Nachdem obgedachter zu dem wahren Glauben bekehrte König mit Todt abgangen, hat an ſtatt ſeiner Hirtacus das Reich erhalten, welcher Iphigeniam deß verſtorbenen Königs Tochter zur Ehe begehret: Iphigenia aber, ſo auf Einrathen deß heiligen Matthäi die Jungfrauſchafft GOTT dem HERRN, als ihrem himmliſchen Bräutigam aufgeopferet, auch in diſem heiligen Vorhaben, und verſprochenen Jungfräulichen Stand biß in Todt beſtändig zu bleiben verlangte, hat die begehrte Vermählung abgeſchlagen; worüber Hirtacus alſo raſend worden, daß er den heiligen Apoſtel, als ſolcher das Hochheilige, unblutige Meß-Opfer dem Allerhöchſten GOTT aufgeopferet, bey dem Altar ermorden laſſen. Iſt alſo der heilige Matthäus, da er das Göttliche Lamm dem himmliſchen Vatter aufgeopferet, ſelbſten ein angenehmes Schlacht-Opfer worden für ſeinen allerliebſten Meiſter und Heyland Chriſto JESU, deſſen Evangelium er auß Eingebung deß Heil. Geiſtes ſchrifftlich verfaſſet, auch ſelbes mit inbrünſtigem Eyfer, und unbeſchreiblichen Seelen-Nutzen geprediget hat.

Der Leib diſes heiligen Evangeliſten wurde in der Stadt Nadaber, allwo er die Marter gelitten, aufbehalten: hernach aber iſt ſelber nach Zeugnuß deß Römiſchen Marter-Buchs (b) in etliche unterſchidliche Länder, letztlich gar nach Salern in dem Königreich Neapel gebracht, und alldort in der Kirchen, welche GOTT zu Ehren, und zur Gedächtnuß deß heiligen Matthäi eingeweyhet, mit groſſer Solemnität, und Ehr-Beweiſung begraben worden; allwo er unter groſſem Zulauff von dem Chriſtglaubigen Volck mit gebührender Andacht verehret wird (c).

Was iſt auß dem Leben deß heiligen Apoſtels, und Evangeliſten Matthäi ſonderbares anzumercken?

Nebſt anderen ſehr nutzlichen Lehr-Stucken können wir Erſtlich ſattſam erkennen, daß die Lehr der Römiſch-Catholiſchen Kirchen von dem Faſten, und Unterſchid der Speiſen, von Haltung der verſproche-

 nen

(a) Pædag. Lib. 2. c. 1. apud Baronium in Not. Martyrolog. ad diem 21. Septemb. (b) Ad diem 6. Maji. (c) Breviar. & Martyrolog. Rom, Ribadeneira, Girij, Leuchtius & alii ad diem 21. Septemb.

nen Jungfrauſchafft, und Gelübden ein Apoſtoliſche Lehr ſeye: maſſen der heilige Apoſtel Matthäus (wie wir auß ſeinem Leben vernommen) kein Fleiſch genoſſen, die Faſten, und den Unterſchid der Speiſen gehalten; weiters auch die Königliche Tochter Iphigeniam in dem Stand der verſprochenen Jungfrauſchafft durch die gantze Zeit ihres Lebens beſtändig zu verbleiben ermahnet hat.

Andertens haben wir wider unſere Glaubens-Gegner ein unlaugbaren Beweißthum, daß Chriſtus JESUS das Hochheilige Meß-Opfer eingeſetzet habe; alldieweilen der heilige Evangeliſt Matthäus ſelbſten ſolches gehalten, auch unter Vollbringung diſes unblutigen, und Göttlichen Opfers ſein Blut vergoſſen, und die glorwürdige Marter-Cron erlanget hat. Was nun die heilige Meß ſeye, wie vil groſſe Gnaden, und Nutzbarkeiten darburch können erhalten werden, iſt ſchon in dem Sonntäglichen Theil von dem 263. und 270. Blat an erkläret worden; anjetzo aber will ich noch ferners von ſelbigen handlen, und einen nutzlichen Unterricht mittheilen

Von der Schuldigkeit alle Feyertäg die heilige Meß anzuhören.

NB. Daß man ſchuldig ſeye der heiligen Catholiſchen Kirchen, und denen geiſtlichen Vorſtehern Gehorſam zu leiſten; folglich auch an denen Feyertägen ein heilige Meß anzuhören, iſt ſchon in dem Sonntäglichen Theil von dem 200. Blat an bewiſen worden.

Was wird allda durch die Feyertäg verſtanden?

Alle Sonntäg, wie auch andere Feſt-Täg, ſo dem Chriſtlichen Volck zu feyren von der Catholiſchen Kirchen angeordnet, und gebotten ſeynd.

Auß was Urſach gebietet die heilige Kirchen, daß die Chriſtglaubige an den Feyertägen einer heiligen Meß beywohnen ſollen?

Antwort: Diſe Täg ſeynd aufgeſetzt, und gebotten worden, damit wir dieſelbe gäntzlich dem Drey-Einigen GOTT heiligen, das iſt: zu deſſen höchſt-ſchuldigen Lob, Ehr und Dienſt: folglich hiemit auch zu unſerem eigenen Seelen-Nutzen anwenden ſollen. Dieweilen aber unter allen gottſeeligen Wercken dem Allerhöchſten GOTT nichts angenehmers, nichts heiligers, und nichts fürtrefflichers kan geopferet, mithin zur Erlangung der Göttlichen Gaaben und Gnaden nichts nutzlichers kan vollbracht werden, als das allerheiligiſt-Göttliche Meß-Opfer, in welchem Chriſtus JESUS, wahrer GOTT und Menſch, ſich ſelbſten

zur

zur Gedächtnuß deß ſchmertzhafftiſt-blutigen Creutz-Opfers, für Lebendige, und Abgeſtorbene, ſeinem himmliſchen Vatter aufopferet, und ihm hiermit ein unendliches Wohlgefallen erweiſet; alſo hat unſer getreue Mutter die Chriſt-Catholiſche Kirchen, zu vollkommener Heiligung der Feyertäg, die ehrerbietige Anhörung einer heiligen Meß befohlen, und angeordnet.

Wer iſt ſchuldig an denen Sonntägen, und anderen gebottenen Feſt-Tägen ein heilige Meß zu hören?

Jene Chriſtglaubige, welche zu ihrem rechten Verſtand komen, ſeynd unter einer Sünd verpflichtet an bemeldten Tägen diſes Kirchen-Gebott zu erfüllen, wann ſie nicht rechtmäſſiger Weiß verhindert ſeynd (a).

Wie, und auf was Weiß iſt man ſchuldig die Heil. Meß anzuhören?

Ehrerbietig, und Andächtig. Das iſt: ein Chriſt ſolle mit ſittſamer Leibs-Stellung und Stillſchweigen, mit Aufmerckſamkeit, und fleiſſiger Außſchlagung der zerſträuten Gedancken, mit groſſer Andacht und Auferbäulichkeit dem Hochheiligen Meß-Opfer beywohnen, und ſelbes mit der Catholiſchen Kirchen, und mit dem Prieſter GOTT dem Allmächtigen mit inbrünſtigem Eyfer aufopferen, auch ihne demüthigiſt anbetten, und verehren. Solche ſchuldigiſte Ehrerbietigkeit lehret uns der allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath mit folgend-nachtrucklichiſten Worten (b): Dieweil wir nothwendig bekennen, daß kein ſo heiliges, noch ſo Göttliches Werck von den Chriſtglaubigen könne verrichtet werden, als eben das (wegen den hohen Geheimnuſſen) erſchröckliche Meß-Opfer, in welchem das lebendigmachende Opfer (nemlich das wahre Lamm GOttes) wordurch wir GOTT dem himmliſchen Vatter verſöhnet worden, durch die Prieſter täglich auf dem Altar aufgeopferet wird: ſo erſcheinet genugſam hierauß, daß wir alle Mühe, und Fleiß anwenden ſollen, auf daß ſelbiges mit gröſter innerlicher Hertzens-Reinigkeit, und auch äuſſerlicher Andacht, und Gottſeeligkeit verrichtet werde. : : : Dannenhero befihlet die heilige Verſamlung denen Biſchöffen, daß ſie keinen bey dem Altar miniſtriren (oder dienen), noch auch der heiligen Meß beywohnen laſſen, welcher offentlich, und bekannter Weiß laſterhafft iſt, : : : oder nicht genugſam zu erkennen gibet, daß er mit gebührender Leibs-Stellung, auch dem Gemüth nach, und mit Hertzens-Andacht, und nicht mit dem Leib allein gegenwär-

(a) C. *Omnes Fideles*. & C. *Miſſas*. de Conſecrar. diſtinct. 1. (b) Seſſ. 22. Decret. *de Obſervandis, & evitandis in Celebratione Miſſæ.*

wärtig ſeye. Diß ſeynd ſehr denckwürdige Wort, welche nicht allein von den Prieſtern, ſondern auch von den Meß-Hörenden ſollen in Obacht genommen, und fleiſſig im Werck verrichtet werden: auf daß die Prieſter mit möglichiſter Andacht das Hochheilige Meß-Opfer verrichten, und die Weltliche mit gröſtem Fleiß, und Ehrerbietigkeit daſſelbige anhören.

Solle man unter der heiligen Meß ſitzen, oder ſtehen, oder aber knyen?

Die Chriſt-Catholiſche Kirchen hat zwar dißfalls nichts gebotten: zumahlen aber das allerheiligiſte Meß-Opfer ein ſo hohes Geheimnuß, und Chriſtus JESUS nach der Wandlung mit Fleiſch und Blut, mit GOTT- und Menſchheit wahrhafftig gegenwärtig iſt, ſo kan ein jeder ſattſam erkennen, daß es einem Chriſten nicht wohl anſtehe unter der heiligen Meß ohne Nothwendigkeit, und erheblicher Urſach vil ſitzen. Die recht eyfrig-GOTT-liebende Seelen pflegen bey dem Evangelio zu ſtehen, und die übrige Meß-Zeit hindurch zu knyen. Ich rede aber allda nicht von den alten und ſchwachen Perſonen, welchen es nicht für übel aufzunehmen, wann ſie unter der heiligen Meß niderſitzen.

Welche ſeynd entſchuldiget an den Feyertägen die heilige Meß anzuhören?

Erſtlich die krancke, Beth-ligerige, ſehr ſchwache, und gar alte Perſonen, welche ohne groſſer Ungelegenheit, und Gefahr ihrer Geſundheit nicht können zu der heiligen Meß kommen.

Andertens die kleine Kinder, welche noch nicht zu ihrem Verſtand kommen, ſeynd zu diſem, und anderen Kirchen-Gebotten nicht verbunden: ja die gantz unmündige Kinder ſoll man unter dem GOtts-Dienſt, Predig ꝛc. gar nicht in die Kirchen mitnehmen, weilen ſie offtermahls mit ihrem Geſchrey andere Gegenwärtige in der Andacht, und Aufmerckſamkeit ſehr verhinderen.

Drittens ſeynd entſchuldiget, welche den Krancken, oder den kleinen unmündigen Kindern müſſen abwarten, und ſolche ohne Gefahr nicht können allein laſſen, auch niemand anderen haben, der bey gemeldten Krancken, und Kinderen bleibe.

Vierdtens ſeynd entſchuldiget, welche nach Lands-Gebrauch wegen Gefahr der Dieben, und ſchlimmen Leuthen, oder wegen Beſorgung eines anderen groſſen Ubels, das Hauß hüten, oder (wie man in diſem Land zu reden pfleget) gäumen müſſen. Worbey aber zu mercken, daß diſes Hauß-Hüten (wann es ſeyn kan) Wechſel-weiß unter den Hauß-

Leu-

Leuthen geſchehen ſolle: dann wann einer ſtätts, oder doch die mehrere Zeit wolte gäumen, und ſolcher Geſtalten auß Verachtung, oder augenſcheinlicher Trägheit zu dem Guten, niemahlen, oder gar ſelten an den Sonn- und Feyertägen dem heiligen GOtts-Dienſt thäte beywohnen (da doch andere eben ſo wohl könten das Hauß hüten) in diſen Umſtänden wurde ein ſolcher fauler, und träger Chriſten-Menſch von einer ſchwären Sünd nicht entſchuldiget ſeyn.

Fünfftens in einem kurtzen Begriff die gantze Sach anzudeuten: alldieweilen der Barmhertzigiſte GOTT, und ſeine heilige Kirchen uns niemahlen etwas unmögliches befihlet; ſo iſt zu wiſſen, daß einen Chriſten von dem Meß-hören an den Feyertägen entſchuldige die Unwiſſenheit, Unmöglichkeit, groſſe Noth, groſſer Schaden ſeiner ſelbſten, oder ſeines Nächſten: aber nicht ein jede ſchlecht- und geringe Urſach, oder läre Einbildung thut den Menſchen von der Schuldigkeit diſes Gebott zu erfüllen befreyen.

Wie ſollen ſich diejenige verhalten, welche von dem Meß-Hören an denen gebottenen Feyertägen durch ein rechtmäſſige Urſach verhindert werden?

Erſtlich ſollen ſie ein gute Meynung machen den Sonn- oder Feyertag, ſo vil es ſeyn kan, zu heiligen, auch ein hertzliches Verlangen, und inbrünſtige Begierd haben die Meß (wann ſie nicht rechtmäſſiger Weiß verhindert wären) mit aller Andacht zu hören: hernach ſollen ſie auch den liebreichiſten GOTT bitten, daß er ſie deß GOtts-Dienſts, ja aller heiligen Meſſen, und was immer gutes geſchicht in der gantzen Chriſtenheit, theilhafftig machen wolle. Diſemnach kan ein jeglicher voll der Hoffnung mit dem frommen David zu dem HERRN ſprechen: Ich bin theilhafftig aller deren, die dich förchten, und deine Gebott halten, Pſalm 118. v. 63.

Andertens ſollen ſie abſonderlich ſich befleiſſen zu Hauß die drey Göttliche Tugenden deß Glaubens, der Hoffnung, Liebe GOttes und deß Nächſten, ſambt einer guten Meynung zu üben, wie auch ein vollkommene Reu und Leyd über all ihre Sünden zu erwecken. Dergleichen Ubungen ſeynd im Sonntäglichen Theil von dem 182. Blat an vorgeſchriben.

Drittens ſollen ſie ebenfalls befliſſen ſeyn, daß ſie ihr Gebett, Andacht ꝛc. zu Hauß verrichten, als wann ſie perſöhnlich in der Kirchen gegenwärtig wären; und gereichet zu ihrem abſonderlichen groſſen Seelen-Nutzen, wann ſie zu Hauß die heilige Meß GOTT aufopferen,

ren, auch ihre Meynung mit der Meynung der Catholiſchen Kirchen, und deß Prieſters vereinigen, wie hernach wird erkläret werden.

Vierdtens, wann in dem Kirch-Thurn zu der Wandlung geläutet wird, ſollen ſie niderknyen, hertzliche Reu und Leyd über ihre Sünden erwecken, anbey ihren allerliebſten GOTT und HERRN Chriſtum JESUM im Allerheiligiſten Sacrament mit gröſtem Eyfer anbetten, und verehren: auch eine inbrünſtige Begierd erwecken, diſes höchſte, unendliche Gut in ihre Seel aufzunehmen, und ſich mit ihme in vollkommener Liebe inneriſt zu vereinigen.

Fünfftens iſt es ſehr nutzlich, daß ſie ein geiſtliches Buch leſen, in welchem die wahre Chriſtliche Lehr deutlich, und gründlich außgeleget wird. Derowegen iſt benanntlich gar rathſam, daß ſie die Epiſtel, und das Evangelium deß einfallenden Sonn- oder Feſt-Tags, mit deroſelben wahrer nach dem Verſtand der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, und heiligen Vättern beygeſetzter Außlegung, bedachtſam überleſen; wie dann ſo wohl der Sonn- als Feyertägliche Theil deß Catholiſchen Saltzburgers, neben anderen Urſachen, auch zu diſem Zihl und End verfaſſet worden, damit jene Saltzburgeriſche Unterthanen, welche in dem Gebürg, oder ſonſten auf dem Land dem heiligen GOtts-Dienſt, und Wort GOttes nicht können beywohnen, dannoch ein ſolches Buch zu Hauß haben, in welchem die wahre Außlegung der Epiſtel, und deß heiligen Evangelii, wie auch die unverfälſchte Catholiſche Glaubens-Lehr gantz gemein, jedoch gründlich vorgetragen werde.

Was iſt es für ein Sünd an Sonn- und gebottenen Feſt-Tägen kein heilige Meß anhören?

Welcher ſolche an bemeldten Tägen auß Faul- oder Nachläſſigkeit, ohne Noth und erheblicher Urſach wiſſentlich und freywillig außlaſſet, der begehet eine Todt-Sünd. Alſo lehren einhellig die GOtts-Gelehrten.

Iſt es aber auch Sünd, wann man an Sonn- und Feyertägen kein gantze Meß, ſondern von derſelben nur einen Theil anhöret?

Wer an diſen Tägen auß Faulkeit, oder ſonſt sträfflicher Saumſeeligkeit, ohne rechtmäſſiger Urſach einen mercklichen Theil von der heiligen Meß außlaſſet, der begehet ein ſchwäre Sünd. Wann es aber keinen mercklichen Theil anbetrifft, ſo iſt es ein läßliche Sünd. Zum Exempel: welcher auß einer Nachläſſigkeit erſt zu dem Evangelio kommet, hernach aber die heilige Meß gantz außhöret, ein ſolcher begehet keine Todt- ſondern ein läßliche Sünd; weilen in diſem Fahl nach gemeiner

ner Lehr der GOtts-Gelehrten kein mercklicher Theil unterlaſſen wird: Ja wann ein Chriſten-Menſch ohne ſeiner Schuld, etwann auß vergeſſenheit, oder anderer wichtiger Urſach erſt zu dem Evangelio kommet, ſo iſt es gar keine Sünd.

Seynd noch einige, welche dißfalls ſich verſündigen?

Ein groſſe Sünd begehen jene Eltern, Hauß-Vätter, Hauß-Mütter, Herꝛſchafften, und dergleichen Perſonen, wann ſie ihre Kinder, Ehehalten, und Untergebene an den Sonn- oder Feyertägen ohne rechtmäſſiger Urſach von dem Meß-Hören abhalten, verhinderen, oder ſelbe zu Hörung der heiligen Meß nicht anhalten, nicht darzu abſchicken ꝛc. Ubrigens, weilen öffters geſchicht, daß die Kinder unter dem Vorwand Meß zu hören, anderſt wohin gehen, ſich zu liederlichen Geſellen ſchlagen, und hiemit den GOtts-Dienſt verabſaumen; alſo iſt daß beſte Mittel, daß die Elteren ſelbſten ihre Kinder zu der heiligen Meß führen, und unterweiſen, wie ſie dem heiligen Meß-Opfer, Wort GOttes ꝛc. mit Andacht, und Aufmerckſamkeit beywohnen ſollen.

Seynd nicht auch andere, welche zwar an Sonn- und Feyertägen bey der heiligen Meß ſich einfinden, und doch nicht Meß hören?

Antwort: Ja, jene laue, und boßhaffte Chriſten ſeynd es, welche zwar dem Leib nach gegenwärtig ſeynd, jedannoch aber unter der heiligen Meß durch ein zimlich, und merckliche Zeit ſchwätzen, lachen, andere von der Andacht verhinderen, allerley ungezimmende Geberden verüben, auf die heilige Meß kein Acht haben, kein Ehrerbietigkeit erweiſen ꝛc. ſolche thun dem Gebott der Kirchen nicht genug, ſondern verſündigen ſich ſchwärlich, maſſen ſie dem Hochheiligen Meß-Opfer nicht mit gebührender Andacht, und Reverentz beywohnen, wie es doch die Chriſtliche Kirchen gebietet, und verlanget.

Nachdeme bißhero von der Schuldigkeit an den Sonn- und Feyertägen Meß zu hören gehandlet worden: alſo will ich auch zu einer nutzlichen Unterweiſung der eyfrigen Chriſten, ſonderbar der Gemeinen- und Bauers-Leuthen anjetzo erklären, wie man die heilige Meß recht, und nutzlich anhören, und GOTT aufopferen ſolle.

Was ſoll ein Chriſten-Menſch thun, damit er durch Anhörung der heiligen Meß ſo wohl für ſich, als für andere groſſe Gaaben und Gnaden erlangen könne?

Er ſoll forderiſt folgende Puncten in Obacht nehmen, und fleiſſigiſt halten: Erſtlich daß er der heiligen Meß mit einem wahren Glauben, mit

mit aller ſo wohl innerlich- als äuſſerlicher Ehrerbietigkeit, mit möglicher Andacht, und inbrünſtigem Eyfer beywohne. Andertens, daß er das Hochheilige Meß-Opfer mit derſelbigen Intention und Meynung GOtt dem HERRN aufopfere, mit welcher es von der Chriſtlichen Kirchen aufgeopferet wird.

Zu was Zihl und End, und mit was für einer Meynung thut dann die Kirchen die heilige Meß aufopferen?

Diſe Frag gründlich zu beantworten, iſt zu wiſſen, daß nach gemeiner Lehr der GOtts-Gelehrten die Meß, als das eintzige wahrhafft-Göttliche Opfer deß Neuen Teſtaments fürnehmlich auß fünff, oder noch deutlicher zu reden, auß ſechs Urſachen dem Allmächtigen GOTT aufgeopferet werde.

Die Erſte Urſach iſt, damit dem Allerhöchſten GOTT, als einem vollmächtigiſten HERRN Himmels und der Erden ein würdigiſte, ihme nur allein gebührende Ehr, Lob, und Anbettung dardurch abgeſtattet, und alſo hiemit bezeuget werde, daß er eintzig und allein ſeye der allerhöchſt-vollkommniſte HERR über alle Geſchöpf deß Himmels und der Erden.

Die Anderte Urſach iſt, damit hierdurch jenes einmahl vollbrachte blutige Creutz-Opfer unſeres barmhertzigiſten Erlöſers, wie auch ſein heiligiſtes Leben, und unſchuldiges Leyden widerum vorgeſtellet, und auf ein Geheimnuß-volle Weiß ſtätts erneuert werde, gemäß dem außtrucklichen Befehl Chriſti deß HERRN bey Luca cap. 22. v. 19. Das thut zu meiner Gedächtnuß.

Die Dritte Urſach iſt, dem Drey-Einigen GOTT dardurch höchſt-ſchuldigiſten Danck zu erſtatten für alle empfangene Gnaden, und Gutthaten: auß welchen eine der fürnehmſten iſt die Erlöſung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts durch unſern HERRN JESUM Chriſtum.

Die Vierdte Urſach iſt, damit die beleydigte Göttliche Majeſtät widerum verſöhnet werde, und alſo wir Gnad und Verzeyhung unſerer Sünden erlangen: Dann es iſt zu wiſſen, daß, wañ ein Sünder mit einem wahren (aufrichtigen) Hertzen, und rechten Glauben, mit Forcht, und Ehrerbietigkeit, zerknirſcht und bußfertig dem Hochheiligen Meß-Opfer beywohnet, ſo wird dardurch der erzörnte GOTT beſänfftiget, und gibt dem Sünder die Gnad und Gaab der Buß, daß er ſeine Miſſethaten hertzlich bereue, über dieſelbe ein rechte Buß würcke, und hiemit Nachlaſſung, und Verzeyhung ſeiner Sünden erhalte (a).

Die Fünffte Urſach iſt, damit wir durch Aufopferung deß Allerheiligiſten Leib, und Blut Chriſti JESU, für unſere Sünden genug thun, die

(a) Concil. Trid. *Seſſ. 22. de Sacrif. Miſſæ cap. 2. & Can. 3.*

die außſtändige zeitliche Sünden-Straffen bezahlen, und außlöſchen; und diſes zwar nicht allein für uns Lebendige, ſondern auch für die Abgeſtorbene Chriſtglaubige Seelen im Fegfeuer (a).

Die Sechſte Urſach iſt, damit wir durch JESUM Chriſtum, unſern eintzigen Erlöſer und Seeligmacher, welcher in der heiligen Meß wird aufgeopfert, alle nothwendig- und nutzliche Gnaden und Gutthaten von dem barmhertzigiſten himmliſchen Vatter ſo wohl für uns, als für andere erbitten, und erhalten.

Sihe, Chriſtliche Seel! auß jetzt-erwehnt-wichtigen Urſachen wird das Hochheilige Meß-Opfer von der Catholiſchen Kirchen GOTT dem Allmächtigen aufgeopferet. Wann du demnach diſem Göttlichen Opfer andächtig beywohneſt, deine Meynung mit der Meynung der Kirchen, und deß Prieſters vereinigeſt, und ſolcher Geſtalten die heilige Meß der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit aufopfereſt, ſodann iſt deine Meynung und Aufopferung über alle maſſen gut, heilig, kräfftig, und dem Allerhöchſten ſehr angenehm. Damit du aber diſe gute Meynung ohne groſſer Mühe leichtlich machen könneſt, ſo behalte wohl in deiner Gedächtnuß folgende Stuck (wovon auch der Sonntägliche Theil vom 272. Blat an, kan geleſen werden) daß nemlich die heilige Meß Erſtlich ſeye ein Lob-Opfer, durch welches GOTT, als der Allerhöchſte HERR aller Geſchöpfen auf eine ihm allein gebührende Weiß gelobet, verehret, und angebettet wird. Andertens ein Gedenck- oder Gedächtnuß-Opfer deß bitteren Leydens und Sterbens JESU Chriſti. Drittens ein Danck-Opfer für alle empfangene Gnaden und Wohlthaten, ſonderbar aber für die unſchätzbare Gnad der Erlöſung. Vierdtens ein Verſöhn-Opfer, wordurch wir deß blutigen Creutz-Opfers, und der unendlichen Verdienſten Chriſti theilhafftig werden, und mithin den gerechtiſten GOtt widerum verſöhnen, auch von ihme die Gnad und Gaab der Buß erlangen können. Fünfftens ein Genugthuungs-Opfer zur Abzahlung und Außlöſchung der zeitlichen Sünden-Straffen. Sechſtens ein Bitt-Opfer zur Erlangung aller nothwendig- und nutzlichen Gnaden, und erſprießlichen Hülffs-Mittlen ſo wohl in geiſtlich- als leiblichen Angelegenheiten. Nach diſem kurtzen Begriff wird dir nicht ſchwär ſeyn, die gute Meynung, und Aufopferung zur andächtig- und nutzbarer Anhörung der heiligen Meß gebührend einzurichten.

Lehre mich anjetzo, wie ich diſe Meynung oder Aufopferung in Form eines Gebetts zu GOTT könte verrichten.

Deinem Verlangen da ein Genügen zu leiſten, ſo will ich deſſen verſchidene Ubungen länger- und kürtzere beyſetzen, auf daß du nach Zu-

Qqqq laſ-

(a) Citat. Trident.

laſſung der Zeit und Umſtänden eine nach deinem Belieben mögeſt auß- ſuchen, und gebrauchen; folget alſo:

Ubung der guten Meynung, oder Aufopferung der heiligen Meß.

ALlmächtiger, ewiger GOTT, allerhöchſter Monarch Himmels und der Erden! ich deine unwürdigiſte, ſündhaffte Creatur, wirffe mich deiner Göttlichen Majeſtät allerunterthänigiſt zu Füſſen, und bekenne den Abgrund meiner Nichtigkeit; doch mit kindlichem Vertrauen auf deine unendliche Barmhertzigkeit, erſcheine ich vor deinem Gnaden-Thron, und opfere dir auf in allertieffiſter Demuth diſes heilige Meß-Opfer ſambt allen anderen heiligen Meſſen, und guten Wercken, ſo jemahls deinem heiligiſten Namen zu Ehren ſeynd verrichtet worden, und biß zum End der Welt annoch werden vollbracht werden. Nimme auf, O himmliſcher Vatter! diſes allerreiniſte Göttliche Opfer, nemlich deinen Eingebohrnen allerliebſten Sohn, unſern Heyland JESUM Chriſtum: diſen opfere ich dir auf mit dem Prieſter, und der gantzen heiligen Catholiſchen Kirchen, in jener heiligiſten Meynung, wie er ſich ſelbſt dir im letzten Abendmahl, und am Stammen deß heiligen Creutzes, vor mich, und das gantze Menſchliche Geſchlecht allerangenehmſt hat aufgeopferet. Dannenhero opfere ich dir auf diſes würdigiſte Opfer

Erſtlich zu höchſter Ehr, und Glory deines Göttlichen Namens, deiner Herrlichkeit, und aller deiner unendlichen Vollkommenheiten, wie auch zur Bezeugung, daß du eintzig und allein ſeyeſt der Allerhöchſte HERR über alle Geſchöpf deß Himmels und der Erden, den ich in diſem heiligiſten Meß-Opfer unterthänigiſt verehre, anbette, lobe, und preyſe.

Andertens / will ich auch in der heiligen Meß mit danckbariſtem Gemüth ingedenck ſeyn deß ſchmertzhafftiſten Leydens, und Sterbens unſers liebreichiſten Erlöſers, gleichwie er diſes

zu

zu thun ſelbſten anbefohlen hat (a). Und in ſolcher Gedächtnuß opfere ich dir auf, O himmliſcher Vatter! alle ſeine heiligiſte Werck, und unendliche Verdienſten, beſonders ſein unſchuldiges Leyden, und ſchmählichiſten Creutz-Todt. Nimme auf alles diſes, O liebſter GOTT! und ſihe an das Angeſicht deines Geſalbten (b) unſers barmhertzigiſten Heylands Chriſti JEſu.

Drittens / opfere ich dir auf diſes Göttliche Opfer zur ſchuldigiſter Danckbarkeit für alle Gnaden und Gutthaten, welche du mir, meinen Angehörigen, der gantzen Chriſt-Catholiſchen Kirchen, ja allen Creaturen im Himmel und auf Erden barmhertzigiſt erwiſen haſt: beforderiſt aber will ich dir daſelbſt demüthigiſten Danck erſtatten für die unſchätzbare Gnad der Erlöſung, für alle Gaaben und Gnaden, die du der allerheiligiſten Menſchheit JESU Chriſti, ſeiner unbefleckten Jungfräulichen Mutter Mariä, meinem heiligen Schutz-Engel, meinen außerwählten Patronen N. N. denen Heiligen, deren Feſt-Tag wir anheunt begehen, und allen Außerwählten haſt mitgetheilet: dir alſo, O mein GOTT! ſey für alles, und in allen, durch unſern HErrn JESUM Chriſtum unendliches Lob, Ehr, und Danck in alle Ewigkeit.

Vierdtens opfere ich dir diſe heilige Meß auf, als ein angenehmſtes Verſöhn-Opfer zur Nachlaſſung und Verzeyhung aller meiner Sünden, welche mich reuen von Grund meines Hertzens, ſo vil mir möglich iſt, weilen ich darmit beleydiget habe dich, O mein GOTT! den ich als das liebwürdigiſt-Höchſte Gut über alles, möglichiſter Weiß liebe; nunmehro aber nimme ich mir mit Beyhülff deiner Göttlichen Gnad kräfftiglich vor, dich nicht mehr zu beleydigen, ſondern dir meinem allerliebſten GOTT und HERRN treulich zu dienen: ich verſencke demnach alle meine und der gantzen Welt Miſſethaten in das heiligiſte Blut JESU Chriſti, ſo allda wird geopferet werden, und bitte dich demüthigiſt, du wolleſt mir und allen Sündern

 in

(a) Lucä cap. 22. v. 19. 1. Corinth. cap. 11. v. 24. 2c. (b) 83. Pſalm, 10. v.

in Anſehung deſſelben die bey deiner Gerechtigkeit angeſetzte groſſe Schulden nachlaſſen, und verzeyhen.

Fünfftens / opfere ich dir auf diſes heilige Meß-Opfer, zur Genugthuung für meine Sünden, damit du, O barmhertzigiſter GOTT in Anſehung deß koſtbariſten Bluts, und unendlichen Verdienſten deines Eingebohrnen Sohns, welcher als das wahre Lamm GOttes (a) ſich allda für uns alle unblutiger Weiß aufopferet, mir die vilfältige Straffen, welche ich wegen meinem ſündhafften Leben wohl verdienet, auch entweders in diſer, oder jener Welt im Fegfeuer abzubüſſen habe, gnädiglich nachlaſſeſt, und außlöſcheſt.

Sechſtens / opfere ich dir die heilige Meß auf als ein kräfftigiſtes Bitt-Opfer; und bitte demüthigiſt dich allmächtigen ewigen GOTT, du wolleſt mir in deſſen Krafft barmhertziglich mittheilen alle zu meinem ewigen Seelen-Heyl mir nothwendig- und erſprießliche Gnaden, und Hülffs-Mittel; abſonderlich aber ein wahre vollkommene Lieb gegen dir meinem allerliebſten GOTT, und gegen meinen Neben-Menſchen, wahrhaffte Beſſerung meines Lebens, deinen Göttlichen Beyſtand in allen Verſuchungen, Abwendung alles Ubels ſo wohl der Seel, als deß Leibs: dann auch diſe und jene Gnad N. N. (hier kanſt noch mehr ſonderbare Gnaden benennen, und deine heimliche Anligenheiten GOTT vortragen) und endlich bitt ich auß Innerſten meines Hertzens umb die unaußſprechliche Gnad der Beharrlichkeit in dem Guten biß an mein letztes End, auf daß ich dir ſolcher Geſtalt, ſo wohl im Leben, als Sterben allzeit wohlgefällig ſeye.

In diſem meinem Gebett, und Aufopferung will ich auch beſtermaſſen eingeſchloſſen haben das Anligen der gantzen Chriſtenheit, unſers lieben Vatter-Lands, diſer Gemeinde N. N. ja aller Lebendigen, und Abgeſtorbenen im Fegfeuer: inſonderheit aber will ich ingedenck ſeyn diſer Lebendigen, nemlich meiner Eltern, Geſchwiſtrigten &c. und diſer Abgeſtorbenen, nemlich mei-

(a) Johannis cap. 1. v. 29.

meiner Eltern, Geſchwiſtrigten ꝛc. damit du, O grundgütigiſter himmliſcher Vatter! durch die unendliche Verdienſt deines Eingebohrnen Sohns JESU Chriſti uns allen, und einem jeden inſonderheit das jenige verleyhen wolleſt, was du ſelbſten weiſt, und wilſt, das wir von dir erbitten ſollen.

Endlich mach ich auch diſe Aufopferung für alle meine Anverwandte, für meine Obern und Untergebene, für geiſtlich- und leibliche Gutthäter, für Freund und Feind, für jene, welche ich etwann beleydiget, oder geärgert, und zur Sünden gebracht habe, und für alle, für welche du, O GOTT, weiſt und wilſt, daß ich betten ſolle. Ich vereinige auch gäntzlich meine Meynung und Aufopferung deß Hoch-heiligen Meß-Opfers mit der Meynung der Catholiſchen Kirchen, und deß Prieſters, ſo die heilige Meß haltet. Mein GOTT, und mein HERR! ſo nimme dann auf diſes koſtbariſte Göttliche Opfer, und laſſe es dir zu deiner höchſten Glory und Ehr unendlich gefallen, mir aber, und uns allen zum gröſten Seelen-Nutzen gereichen: durch JESUM Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Kürtzere Aufopferung der heiligen Meß.

ALlmächtiger, ewiger GOTT! ich deine unterthänigiſte Creatur, opfere dir auf diſe heilige Meß, ja alle heilige Meſſen der gantzen Welt, und zwar Erſtens / als ein Lob-Opfer zu Lob, Ehr, und Anbettung deiner Göttlichen Majeſtät, und zu Bezeugung, daß du eintzig und allein ſeyeſt der Allerhöchſte HERR über Leben und Todt, über alle Geſchöpf deß Himmels, und der Erden.

Andertens / opfere ich dir ſelbe auf, als ein Gedenck- oder Gedächtnuß-Opfer deß ſchmertzhafftiſten, blutigen Creutz-Opfers unſers barmhertzigiſten Erlöſers, welches durch das Hoch-heilige, unblutige Meß-Opfer widerum vorgeſtellet, und auf ein Geheimnuß-volle Weiß ſtätts erneueret wird.

Drittens / opfere ich dir die heilige Meß auf als ein Danck-Opfer zur ſchuldigiſter Dancksagung für alle empfangene Gna-

den und Wohlthaten, inſonderheit für diſe und jene Gutthat N. N. Fürnehmlich aber für die unſchätzbare Gnad der Erlöſung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts durch deinen Eingebohrnen Sohn, unſern HErrn JESUM Chriſtum.

Vierdtens / opfere ich dir dieſelbe auf als ein Verſöhn-Opfer für meine begangene Sünden, welche mich reuen von Grund meines Hertzens, dieweilen ich darmit beleydiget habe dich, O mein GOTT! den ich als das liebwürdigiſt-Höchſte Gut über alles möglichiſter Weiß liebe: nimme mir auch mit deiner Gnad kräfftig vor mein Leben zu beſſeren, meine Sünden zu beichten, und wahre Buß über ſelbe zu würcken.

Fünfftens, opfere ich dir die heilige Meß auf, als ein Genugthuungs-Opfer / zu Bezahlung, und Außlöſchung der vilfältigen Straffen, welche ich wegen meinen begangenen Sünden wohl verdienet, und verſchuldet habe.

Sechſtens / opfere ich dir, O barmhertzigiſter GOTT! das heilige Meß-Opfer auf, als ein kräfftigiſtes Bitt-Opfer / zu Erlangung aller zu meinem Seelen-Heyl erſprießlichen Gnaden und Wohlthaten, benanntlich diſer N. N. wie auch umb Abwendung diſes, oder jenen Ubels N. N. abſonderlich aber bitte ich umb Erhaltung einer glückſeeligen Sterb-Stund; und verlange anbey, daß diſes dir höchſt angenehme Göttliche Opfer, wie dann all andere heilige Meſſen in der gantzen Welt auf alle mögliche Weiß zu Nutzen kommen, nicht allein mir ſelbſten, ſondern auch allen Chriſtglaubigen, Lebendigen, und Abgeſtorbenen, ſonderbar aber diſen und jenen Perſonen N. N. ja all-denjenigen, für welche du, O GOTT! weiſt und wilſt, daß ich abſonderlich betten ſolle.

Diſe meine Meynung, und Aufopferung vereinige ich gäntzlich mit der Meynung der heiligen Catholiſchen Kirchen, und deß Prieſters, ja mit der Meynung Chriſti JESU, welcher ſich ſelbſten dir, O himmliſcher Vatter! in diſem heiligiſten Meß-Opfer zur Gedächtnuß ſeines ſchmertzhafftiſten Creutz-Opfers für Lebendige, und Abgeſtorbene aufopferet.

Ein

Ein noch kürtzere Aufopferung der heiligen Meß.

MEin GOTT! ich dein unterthänigiſte Creatur opfere dir demüthigiſt auf diſes heilige Meß-Opfer, wie auch alle andere heilige Meſſen, und in denſelben den Allerheiligiſten Leib, und das koſtbariſte Blut JESU Chriſti, zu deiner höchſten Ehr und Glory: zur heiliger Gedächtnuß deß bitteriſten Leydens und Sterbens unſers gütigiſten Erlöſers: zu ſchuldigiſter Danckbarkeit für alle empfangene Gnaden, beforderiſt für die unaußſprechliche Gutthat der Erlöſung: zur Verſöhnung / und Nachlaſſung meiner begangenen Sünden, welche mir Leyd ſeynd von Hertzen, wenn ich darmit belendiget habe dich, O mein GOtt! den ich als das Liebens-würdigiſte Höchſte Gut über alles von Grund meines Hertzens liebe, nimme mir auch ernſtlich vor mein ſündiges Leben zu beſſeren. Weiters opfere ich dir auf in diſer, und allen anderen heiligen Meſſen deinen Eingebohrnen allerliebſten Sohn JESUM, zu Bezahlung und Außlöſchung der Sünden-Straffen, zu Abwendung diſes und jenes beſorglichen Ubels N. N. zu Erlangung aller leiblich- und geiſtlichen Gnaden, welche mir und anderen, benanntlich diſen N. N. zu unſerem ewigen Seelen-Heyl nothwendig, und erſprießlich ſeynd. Jmgleichen mache ich diſe Aufopferung für alle, für welche du, O GOTT! weiſt und wilſt, daß ich betten ſolle. Ich vereinige auch diſe meine Meynung, und Aufopferung mit der heiligiſten Meynung deß Allerhöchſten Prieſters Chriſti JESU, und ſeiner heiligen Kirchen, wie auch deß Prieſters, ſo die heilige Meß haltet. Es geſchehe alles, wie es dir, O allerliebſter GOTT! am wohlgefälligiſten, uns aber am nutzbariſten iſt, Amen.

Chriſtliche Seel! befleiſſe dich vor, oder gleich zu Anfangs der heiligen Meß dergleichen Aufopferung, und Meynung mit andächtigen, und bereuten Hertzen zu machen; ſolche Aufopferung widerhole kürtzlich bey der Wandlung, als welche der fürnehmſte, ja weeſentliche Theil der heiligen Meß iſt; indeme dazumahlen eben derjenige Chriſtus unblutiger Weiß geopfert wird, welcher auf dem Altar deß Creutzes einmahl ſich selbſten

ſten blutiger Weiß geopferet hat (a). Dahero wann der Prieſter die heilige Hoſti, und Kelch in die Höhe aufhebet, alsdann erwecke mehrmahlen wahre Reu und Leyd über deine begangene Sünden, und ſpriche nach vollbrachter unterthänigiſter Anbettung deß gegenwärtigen Göttlichen Heylands alſo: Allmächtiger, ewiger GOTT, himmliſcher Vatter! ich dein unwürdigiſte Creatur, opfere dir aufin allertieffiſter Demuth den Allerheiligiſten Leib, und das koſtbariſte Blut deines allerliebſten Sohns Chriſti JESU, in jener Meynung, die ich zu Anfangs der Meß gemacht hab; ſeye verſichert, wann du mit der Catholiſchen Kirchen, und mit dem Prieſter zu obbemeldten Meynungen die heilige Meß aufopfereſt, daß ſolches die nutzlichiſte, und kräfftigiſte Weiß ſeye, wormit du dir das Hoch-heilige Meß-Opfer auf das beſte zu Nutzen machen, und Mittels deſſelben täglich für dich, und andere, ſo wohl lebendige, als abgeſtorbene Chriſtglaubige von dem barmhertzigiſten GOTT vil und groſſe Gnaden erlangen könneſt, durch unſern HErrn JESUM Chriſtum, als der da iſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech, Pſalm 109. v. 4.

Am Feſt deß Heil. Ruperti, erſten Biſchoffs zu Saltzburg / und diſes hohen Ertz-Stiffts Schutz-Patron.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 44. und 45. Capitl.

SIhe ein groſſer Prieſter, der in ſeinen Tagen GOTT hat wohlgefallen, und iſt gerecht erfunden worden, und zur Zeit deß Zorns iſt er die Verſöhnung worden. Es iſt ihm keiner gleich gefunden worden, der da erhielte das Geſatz deß Allerhöchſten. Darum hat GOTT durch den Eyd-Schwur gemacht, daß er zunehme in ſeinem Volck. Er hat ihm den Seegen aller Völcker gegeben, und ſeinen Bund hat er auf ſein Haupt beſtättiget. Er hat ihn erkannt in ſeinem Seegen: Er hat ihm erhalten ſein Barmhertzigkeit: und er hat Gnad gefunden vor den Augen deß HErrn. Vor dem Angeſicht

(a) Trid. Seſſ. 22. de Sacrific. Miſſæ cap. 2.

ſicht der Königen hat er ihn groß gemacht, und hat ihm gegeben die Cron der Glory. Er hat ihm geſetzt einen ewigen Bund: und hat ihm das groſſe Prieſterthum gegeben: Er hat ihn auch mit Ehren geſeegnet, das Prieſterthum zu brauchen, und das Lob zu haben in ſeinem Namen, und ihm ein würdiges Rauch-Opfer zu einem ſüſſen Geruch aufzuopferen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Die herrliche Lob-Sprüch, welche Eccleſiaſticus, oder der weiſe Sirach denen Patriarchen, und Hohen-Prieſtern deß Alten Geſatzes zueignet, werden in einem geiſtlich-bequemen Verſtand auf die heilige Biſchöff deß Neuen Teſtaments von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen außgedeutet.

Von welchen berühmten Männern ſeynd die in der heuntigen Lection enthaltene Ehren-Titul zu verſtehen?

Antwort: von Henoch, Noe, Abraham, Iſaac, Jacob, Moyſe, und ſeinem Bruder Aaron dem Hohen-Prieſter; wie anjetzo außführlich ſoll erkläret werden.

Der in ſeinen Tagen GOTT hat wohlgefallen. Dem Buchſtaben nach redet allda der weiſe Sirach von dem Patriarchen Henoch (a), welcher gerecht, fromm, und heilig gelebet, auch den Göttlichen Willen zu erfüllen, ſich eyfrigiſt befliſſen hat; deſſentwegen er GOTT dem HErrn ſehr angenehm geweſen, und von ihme in das Paradeyß überſetzet worden: GOTT hat ihn, ſagt der heilige Paulus (b), hinweg genommen (in das Paradeyß) dann vor ſeinem Hinwegnehmen, hatte er das Zeugnuß, daß er GOTT gefallen hab. Diſer heilige Patriarch wird zur Zeit der grauſamen Verfolgung deß gottloſiſten Anti-Chriſts widerum ankom̃en, und die Buß predigen: alſo bezeuget es abermahlen der weiſe Sirach (c): Henoch hat GOTT wohlgefallen, und iſt in das Paradeyß hinweg genommen worden, daß er die Völcker zur Buß ermahnen ſoll. Das iſt: wie es bewährte Schrifft-Steller außlegen (d), Henoch wird zu den letzten Zeiten der Welt widerum erſcheinen, und mit dem Propheten Elias (e) ſich dem Anti-Chriſt widerſe-

(a) Eccleſiaſtici cap. 44. v. 16. (b) In der Epiſtel zu den Hebräern cap. 11. v. 5. (c) Eccleſiaſtici cap. 44. v. 16. (d) Cornel. à Lap. Tirin. Menochius. (e) Malachiä cap. 4. v. 5.

ſetzen, denen laſterhafften Menſchen die Buß predigen, ein groſſe Menge der Unglaubigen, und vil vom wahren Glauben abgefallene Chriſten bekehren, auch die Rechtglaubige in ihrer Verfolgung, entſetzlichen Marter 2c. ſtärcken, und tröſten.

Die heilige Biſchöff haben ebenfahls in Heilig- und Gerechtigkeit GOTT gedienet, und ſich befliſſen in allem dem Göttlichen Willen vollkommentlich nachzukommen: Sie haben den Unglaubigen, und Ketzern die unverfälſchte Lehr Chriſti verkündiget, die gottloſe Sünder zur Buß ermahnet, die Rechtglaubige in ihren Gefahren, Verfolgungen, Trübſalen 2c. getröſtet, und in dem wahren Glauben geſtärcket; darum haben ſie in den Tägen ihres Lebens GOTT wohlgefallen, und ſeynd von ihme zur Belohnung ihres Seelen-Eyfers, nicht in ein irrdiſches, ſondern in das himmliſche Paradeyß aufgenommen worden.

Und iſt gerecht erfunden worden, und zur Zeit deß Zorns iſt er die Verſöhnung worden. Durch ſolche Wort wird der Patriarch Noe angerühmet (a): ſintemahl, als die Menſchen anfangten von dem wahren GOttes-Dienſt, Glauben, und Gerechtigkeit abzuweichen, auch je mehr und mehr in allerley Laſter hineinfielen, inſonderheit aber der Unzucht ſehr ergeben waren; alsdann hat der erzörnte GOTT die gantze Welt mit dem allgemeinen Sünd-Fluß geſtraffet, Geneſis cap. 7. Noe aber hat wegen ſeiner Gerechtigkeit vor GOTT Gnad gefunden, und iſt zur Zeit deß Zorns, oder diſer erſchröcklichen Straff die Verſöhnung worden, auf daß durch die allgemeine Sünd-Fluth das Menſchliche Geſchlecht nicht gäntzlich außgetilget wurde.

Unſere heilige Biſchöff ſeynd wie der Noe wegen ihrem unſträfflichen Lebens-Wandel gerecht erfunden worden: und weilen dieſelbe wohl gewuſt, was der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 5. v. 1. erinneret: Ein jeglicher hoher Prieſter wird auß denen Menſchen angenommen, und für die Menſchen beſtellet in denen Dingen, die GOTT angehen, damit er opfere Gaaben, und opfere für die Sünden; alſo haben ſie durch ihr Gebett, ſonderbar aber durch die Hochheilige Meß, als das kräfftigiſte Verſöhn-Opfer den durch die ſchwäre Miſſethaten der Menſchen beleydigten allerhöchſten GOTT und HErrn widerum beſänfftiget, und den Sündern Verzeyhung erhalten.

Es iſt ihm keiner gleich gefunden worden, der da erhielte das Geſatz deß Allerhöchſten. Darum hat GOTT durch den Eyd-Schwur gemacht, daß er zunehme in ſeinem Volck. Diſe anſehliche Ehren-Titul ſeynd von dem groſſen Patriarchen Abraham zu verſtehen

(a) Eccleſiaſtici cap. 44. v. 17.

hen (a), welcher bey ſeinen Lebs-Zeiten andere Menſchen an dem ſtandhafften Glauben, eylfertigen Gehorſam, und Heiligkeit übertroffen hat; wie ſolches ſattſam auß deme erhellet, daß er den ſchwären Göttlichen Befehl zu vollziehen, nemlich ſeinen liebſten eingebohrnen Sohn Iſaac auf dem gezeigten Berg mit dem Schwerd ſelbſt zu ſchlachten, und ihne als ein Brand-Opfer GOTT dem allerhöchſten HERRN deß Lebens und deß Todts aufzuopferen, ſich bereitwilligiſt erzeiget hat, Geneſis cap. 22. Wegen ſolchem heldenmüthig-vollkommenen Gehorſam, und genauiſter Erfüllung deß Göttlichen Befehls hat der Allerhöchſte durch einen Eyd-Schwur verſprochen, daß Abraham in ſeinem Volck zunehmen werde, und ſein Saamen wie die Stern am Himmel, und wie der Sand am Ufer deß Meers ſolle vermehret werden (b).

Die heilige Biſchöff deß Neuen Teſtaments haben wie der Abraham das Geſatz deß HERRN ſorgfältigiſt bewahret, und gehalten; nebſt deme haben ſie unermüdten Fleiß angewendet, damit das Göttliche Geſatz auch von anderen gehalten wurde: ja die Ehr GOttes, die Außbreitung deß wahren Chriſtlichen Glaubens, und das Seelen-Heyl zu beförderen, waren ſie gantz bereitwillig, nach dem Exempel deß Patriarchen Abrahams, ihren lieben Iſaac, das iſt: ihr eigenes Leben aufzuopferen, auch auß Liebe GOttes, und deß Nächſten den Todt außzuſtehen; darumen haben ſie in ihrem Volck zugenommen: maſſen der barmhertzigiſte GOTT ihnen die höchſt-ſchätzbare Gnad ertheilet, daß ſie ein groſſe Menge der Unglaubigen, Ketzern, und Sündern bekehret, die Chriſt-Catholiſche Kirchen mit unzahlbaren geiſtlichen Kindern erfreuet, mithin das Chriſtliche Volck gleichſam wie die Stern am Himmel, und wie den Sand am Meer vermehret haben.

Er hat ihm den Seegen aller Völcker gegeben, und ſeinen Bund hat er auf ſein Haupt beſtättiget. Allda redet Eccleſiaſticus von denen Patriarchen Iſaac und Jacob (c), und will ſo vil ſagen: der Allgütige GOTT hat verſprochen, daß nicht auß dem Iſmael, ſondern auß dem Iſaac der dem Abraham, und ſeinem Saamen verſprochene Meſſias gebohren werde, durch welchen auch alle Völcker der Erden ſollen geſeegnet werden (d), das iſt: alle Völcker, ſo an den wahren Welt-Heyland JESUM glauben, ſein Chriſtliches Geſatz annehmen, und halten, werden Gnad, Barmhertzigkeit, und die ewige Glückſeeligkeit erlangen. Solchen Bund, oder gethanes Verſprechen hat der Allerhöchſte

(a) Eccleſiaſtici cap. 44. v. 20. (b) Geneſis cap. 22. v. 16. 17. Eccleſiaſtici cap. 44. v. 22. 23. (c) v. 24. ꝛc. (d) Geneſis cap. 12. v. 3. cap. 18. v. 18. cap. 21. v. 12. cap. 26. v. 4.

höchſte nicht mit dem Eſau, ſondern mit dem Jacob erneuert (a), von welchem als von dem Haubt die zwölff Patriarchen entſproſſen, von denen hernach das gantze Jüdiſche Volck abgeſtammet iſt.

Die heilige Biſchöff haben in unterſchidlichen Landſchafften den Menſch-wordenen Sohn GOttes, und Erlöſer der Welt, Chriſtum JESUM verkündiget, von welchem jene Völcker, ſo zu dem Chriſtlichen Glauben ſich bekehret, und demſelben gemäß fromm, und gottsförchtig gelebet, ewiglich in dem Himmelreich ſeynd geſeegnet worden.

Vor dem Angeſicht der Königen hat er ihn groß gemacht ꝛc. Diſes Lob wird gegeben dem wunderthätigen Propheten Moyſi (b), der durch die gewürckte herꝛliche Wunder-Werck, und erhaltene glorreiche Sig groß, und anſehlich worden vor Pharao, dem König in Egypten (c): vor Amalec, dem König der Amaleciter (d): vor Sehon, dem König der Amorrhiter (e): vor Og, dem König zu Baſan (f), welche Moyſes überwunden, mithin bey den Königen der Chananiter, und anderen Völckern, einen groſſen Namen, und Verwunderung erworben hat.

Die heilige Biſchöff ſeynd von dem Allerhöchſten GOTT groß gemacht worden, weilen ſie vermittels ſeiner Göttlichen Beyhilff groſſe Wunder-Werck gewürcket, die unglaubige König und Fürſten, ja gantze Landſchafften zu dem wahren Glauben gebracht, und dem ſüſſen Joch Chriſti unterworffen haben.

Er hat ihm geſetzt einen ewigen Bund: und hat ihm das groſſe Prieſterthum gegeben ꝛc. Solcher Lob-Spruch iſt zu verſtehen von dem Bruder deß Propheten Moyſis, nemlich von dem Aaron (g), welchen GOTT zum Hohen-Prieſter ſeines Volcks erwählet, und mit ihm einen ewigen Bund gemacht hat, daß die Würdigkeit deß Hohen-Prieſterthums allzeit bey ſeinem Geſchlecht verbleiben werde, und daß die auß ſeinem Stammen nachfolgende Prieſter neben anderen Opfern auch das Rauch-Werck dem Allerhöchſten aufopferen ſollen (h).

Der vortreffliche Ehren-Titul eines groſſen oder Hohen-Prieſters gebühret noch vil mehrers denen Biſchöffen deß Neuen Gnaden-Geſatzes: maſſen diſe den Aaron, und die auß ſeinem Stammen nachfolgende Prieſter an der Würdigkeit, und geiſtlichen Gewalt weit übertreffen; dann Erſtlich an ſtatt der vilfältigen Opfern, und Rauch-Wercks, opferen dieſelbe GOTT auf das unblutige, Göttliche Meß-Opfer. Andertens

ſeynd

(a) Geneſis cap. 28. v. 13. 14. (b) Eccleſiaſtici cap. 45. v. 3. (c) Exodi. cap. 7. ꝛc. (d) cap. 17. (e) und (f) Num. cap. 21. v. 24. 35. Deuteronom. cap. 29. v. 7. Pſalm 135. v. 19. 20. (g) Eccleſiaſtici cap. 45. v. 8. (h) Exodi cap. 28. cap. 29. cap. 30. cap. 40. Levit. cap. 8. Num. cap. 3. Deuteronom. cap. 18.

ſeynd die Biſchöff als groſſe Prieſter zu halten, weilen ſie allein von Chriſto den Gewalt empfangen, Prieſter zu weyhen, welche Glaubens-Lehr ſchon in dem Sonntäglichen Theil von dem 122. Blat an bewiſen worden. Drittens iſt denen Biſchöffen das groſſe Prieſtenthum gegeben worden; alldieweilen diſe nach klarer Zeugnuß deß Welt-Predigers Pauli (a), der Heilige Geiſt zu Biſchöffen geſezt hat, die Kirch GOttes zu regieren, die Er (nemlich der gütigiſte Heyland) mit ſeinem Blut erworben hat. Worbey aber anzumercken, daß der Ehren-Titul eines Hohen-Prieſters am allererſten, und auf die vortrefflichiſte Weiß Chriſto dem HERRN gebühret, wie ſolches der heilige Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 5. 6. 7. vilfältig beweiſet; und zwar benanntlich auß dem 109. Pſalm v. 4. Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech. Alsdann nach Chriſto iſt billich der Römiſche Pabſt unter allen Geiſtlichen Vorſtehern, und Seelen-Hirten der Erſte, und fürnehmſte Hohe-Prieſter zu benamſen; ſintemahlen Er als ein in dem Oberſten Hirten-Ambt wahrer Nachfolger deß heiligen Petri, folglich als Statt-Halter Chriſti über alle Chriſtglaubige den höchſten Gewalt beſitzet, und deren auf Erden ſichtbares Ober-Haupt iſt, gleich wie oben vom 399. Blat an ſchon dargethan worden.

Auß bißhero vermeldten erhellet, daß die herrliche Lob-Sprüch, und anſehliche Ehren-Titul, mit welchen in heuntiger Epiſtel der weiſe Sirach die Patriarchen, und berühmte Männer deß Alten Geſatzes preyſet, billichiſter maſſen auf die heilige Biſchöff deß Neuen Teſtaments außgedeutet werden. Unter diſen geiſtlichen Vorſteheren und Seelen-Hirten leuchtet ſonderbar hervor unſer heilige Lands-Patron, und erſter Saltzburgeriſcher Biſchoff Rupertus, welcher in unſerem Vatter-Land, und anderen Ländern das Chriſtenthum eingepflantzet, unſeren Heydniſchen Vor-Elteren die wahre Chriſtliche Lehr geprediget, dieſelbe auß der Finſternuß der Abgötterey und falſchen Lehren herauß geführet, und mit dem Liecht deß allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glaubens erleuchtet hat. Dem heiligen Ruperto demnach ſeynd abſonderlich wir Saltzburger hoch verpflichtet, daß wir ihn als unſeren Stiffter, und vilvermögenden Schutz-Patron mit kindlicher Andacht verehren, und ſeiner Lehr fleiſſigiſt nachkommen; gemäß jenem, was uns der heilige Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 13. v. 7. anbefohlen, ſprechend: Gedencket an euere Fürſteher, die euch das Wort GOttes geprediget haben: Sehet an den Außgang ihres Wandels (nemlich ihr ſeeliges Hinſcheiden von diſer Welt) und folget ihrem Glauben.

(a) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 20. v. 28.

Am Feſt deß Heil. Ruperti, erſten Biſchoffs zu Saltzburg / und diſes hohen Ertz-Stiffts Schutz-Patron.

Evangelium Lucä am 19. Capitl.

JN der Zeit: ſprach JESUS zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Ein Edler Mann zohe in ein fernes Land, ein Reich für ſich einzunehmen, und wider zuruck zu kommen. Nachdem er aber zehen ſeiner Knecht zu ſich beruffen, gab er ihnen zehen Pfund, und ſprach zu ihnen: handlet, biß daß ich wider komme. Aber ſeine Burger haſſeten ihn, und ſchickten ihm Geſandte nach, und ſprachen: wir wollen nicht, daß diſer über uns herꝛſche. Und es begab ſich, daß er widerum kame, nachdem er das Reich eingenommen hatte: und er befahl die Knecht zu beruffen, denen er das Geld gegeben hat, damit er wuſte, wie vil ein jeder in der Handlung gewonnen hätte. Es kam aber der erſte, und ſprach: Herꝛ, dein Pfund hat zehen Pfund gewonnen. Und er ſprach zu ihm: Ey du frommer Knecht, weil du im geringen treu geweſen biſt, ſo wirſt du über zehen Städt Gewalt haben. Und der ander kame, und ſprach: Herꝛ, dein Pfund hat fünff Pfund zuwegen gebracht. Da ſprach er auch zu diſem: Und du ſolſt über fünff Städt ſeyn. Ein anderer aber kam, und ſprach: Herꝛ, ſihe da iſt dein Pfund, welches ich im Schweiß-Tuch aufbehalten hab: dann ich hab dich geforchten, weil du ein ſtrenger Mann biſt: du nimmeſt, was du nicht hingelegt haſt, und erndeſt, was du nicht geſäet haſt. Zu diſem ſprach er: auß deinem Mund richte ich dich, du ſchalckhafftiger Knecht. Du wuſteſt, daß ich ein ſtrenger Mann bin, der ich nehme, was ich nicht hingelegt hab, und ernde, was ich nicht geſäet hab. Warum haſt du dann mein Geld nicht auf die Wechſel-Banck gegeben, auf daß ich ſelbes, wann ich gekommen, mit Wucher eingeforderet hätte? Und

er ſprach zu denen Umſtehenden: nehmet das Pfund von ihm, und gebet es jenem, der zehen Pfund hat. Und ſie ſprachen zu ihm: Herr, er hat zehen Pfund. Ich aber ſage euch: daß einem jeglichen, der ſchon hat, wird gegeben werden, und er wird Uberfluß haben: von deme aber, der nicht hat, wird auch das, was er hat, hinweg genommen werden.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

IN dem, daß es uns vorſtellet die Gleichnuß von einem Edlmann, welcher vor ſeiner Abreiß zehen ſeiner Knechten zehen Pfund außgetheilet hat, daß ſie mit ſelben handlen, und einen Gewinn machen ſolten; nachdeme nun diſer Herr widerum ankommen, hat er den erſten Knecht, ſo zehen Pfund gewonnen, über zehen Stådt, und den anderen, ſo fünff Pfund gewonnen, über fünff Stådt geſetzet: von dem faulen, und ſchalckhafftigen Knecht aber iſt das ihme übergebene Pfund hinweg genommen worden.

Was hat unſer allerliebſter Heyland, durch die heuntige Evangeliſche Parabel, oder Gleichnuß andeuten wollen?

Der Edle Mann, oder Herr iſt nach Außlegung deß heiligen Vatters Baſilii (a), Chriſtus der HERR ſelbſten, welcher nicht allein als GOTT an dem höchſten Adel, und Würdigkeit alle Creaturen auf ein unendliche Weiß übertriffet, ſondern auch als Menſch auß dem Hochadelichen und Königlichen Stammen Davids gebohren iſt. Diſer unſer gebenedeytiſter Erlöſer iſt den viertzigiſten Tag nach ſeinem ſchmertzhafften Leyden, und glorreichen Auferſtehung, ſeiner Menſchheit nach in ein fernes, oder weit entlegenes Land gereiſet, da er mit unaußſprechlicher Glory und Herrlichkeit in den Himmel aufgefahren, alldorten das ewig-himmliſche Reich in Beſitz zu nehmen. Es iſt aber der Welt-Heyland nicht alſo hinweg gereiſet, das er ewig wurde außbleiben, ſondern er wird widerum auf die Welt kommen; und zwar mit groſſer Macht, und Herrlichkeit am letzten Gerichts-Tag, wie ſolches zwey Engel bey der Himmelfahrt Chriſti, denen Apoſtlen mit folgenden Worten angezeiget (b): Ihr Männer auß Galiläa, was ſtehet ihr, und ſehet gen Himmel? diſer JESUS, der von euch aufgenommen iſt in den Himmel, wird alſo wider kommen.

Wel-

(a) Apud Cornel. à Lap. in c. 19. Luc. (b) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 1. v. 11.

Welche ſeynd die zehen Knecht, denen die zehen Pfund ſeynd gegeben worden, und was wird durch diſe Pfund bedeutet?

Die Diener, oder Knecht ſeynd wir Menſchen insgeſambt: durch die zehen Pfund werden angezeiget alle zeitliche und geiſtliche Gaaben und Gnaden, ſo uns der barmhertzigiſte GOTT freygebigiſt hat außgetheilet. Unter die geiſtliche Gnaden iſt erſtlich und forderiſt zu rechnen, daß unſere Seel nach dem Göttlichen Ebenbild erſchaffen, mit dem heiligiſten Blut Chriſti JESU erlöſet, auch unſterblich und fähig ſeye, den Drey-Einigen GOTT in der himmliſchen Glory von Angeſicht zu Angeſicht anzuſehen, und ſich in ihme in alle Ewigkeit zu erfreuen. Unter die geiſtliche Güter ſeynd auch zu zehlen der Glaub, die Hoffnung, Liebe, und andere übernatürliche Tugenden; wie auch die Göttliche Einſprechungen, die Antreibung deß Willens zu dem Guten, die faſt unzahlbare Hülffs-Mittel die ewige Seeligkeit zu erlangen.

Andertens, werden durch die uns übergebene Pfund verſtanden die zeitlich- und leibliche Güter, als da ſeynd Geſundheit, Stärcke und Kräfften deß Leibs, kluger Verſtand, Wiſſenſchafft, Reichthum, Lebens-Mittel, Ehren, Aembter, Verwaltung ꝛc. Ja alles gutes, was wir immer haben in Zeitlichen, und in Geiſtlichen, ſeynd nichts anders als ſolche Pfund, ſo uns von unſerm allerliebſten GOTT und HErrn auß ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit ſeynd mitgetheilet worden.

Welche ſeynd die untreue Burger, ſo den Edlen Mann gehaſſet, und nicht wolten, daß er über ſie herrſchen ſolte?

Diſe Burger, ſagt der heilige Auguſtinus (a), ſeynd die Juden, welche die Verkündigung deß Evangelii verachtet haben; ſie wolten Chriſtum den Gecreutzigten für ihren Meſſias, und König nicht erkennen, und ſein Lehr auf keine Weiß anhören. Auß diſer Urſach wurde von ihnen Saulus nach der Auffahrt deß HERRN nach Damaſcum geſchicket, und ihme anbefohlen, daß er alle, welche an Chriſtum den HERRN glaubten, gefangen nehmen, und gebundner nach Jeruſalem führen ſolte (b): Sie haben auch Petrum und andere Apoſtel gefangen, und gegeißlet (c): den heiligen Stephanum verſteiniget (d), Jacobum den Gröſſern mit dem Schwerd getödtet (e), nicht minder auch die übrige Jünger, und Chriſtglaubige auf das äuſſerſte verfolget; wie ſolches in den Geſchichten der Apoſtlen, und Kirchen-Hiſtorien ſattſam zu erſehen iſt. Solche grauſame Verfolgungen aber haben die gott-

loſe

(a) Lib. 2. Quæſt. Evang. Quæſt. 46. (b) In den Geſchichten der Apoſtlen cap. 9. (c) cap. 5. (d) cap. 7. (e) 12.

loſe Juden darum angeſtellet, damit der Glauben, Namen, und das Reich Chriſti völlig ſolte außgereutet werden. Sie ſprachen bey ihnen ſelbſten: wir wollen nicht, daß diſer, nemlich JESUS von Nazareth über uns herꝛſche: deſſentwegen hat ſie auch der gerechtiſte GOTT entſetzlich geſtraffet, indem die Römer die Stadt Jeruſalem belägert, ſelbe auf allen Seiten beängſtiget, eingenommen, und der Erden gleich gemacht haben, in welcher Belägerung vil tauſend Juden theils umgebracht, theils aber in die Gefangenſchafft geführet worden.

Wie iſt aber diſes zu verſtehen, daß der Edle Mann nach ſeiner Zuruckkonfft die Knecht zu ſich beruffen, damit er wüſte, wie vil ein jeder in der Handlung gewonnen hätte?

Dardurch wird angezeigt, daß Chriſtus der HERR, als ein gerechtiſter Richter, gleich nach eines jedwederen Menſchen Todt in dem Sonderbaren, am End der Welt aber in dem Allgemeinen Letzten Gericht von einem jeden Knecht, oder Menſchen genauiſte Rechenſchafft werde forderen, wie er die von GOTT verlyhene Pfund, das iſt: die empfangene Gaaben und Gnaden angewendet, ob er mit denſelbigen einen geiſtlichen Gewinn gemacht, oder ob er diſe liederlich verſchwendet, oder müſſig ligen laſſen. Wir werden alle vor dem Richter-Stuhl Chriſti ſtehen. ; ; ; Ein jeglicher auß uns wird für ſich ſelbſt GOTT Rechenſchafft geben, ſpricht der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 14. v. 10. 12.

Welche ſeynd die fromme und getreue Knecht, ſo der HErꝛ wegen dem gemachten Gewinn gelobet, und belohnet hat?

Es ſeynd jene Chriſtglaubige, welche der Gnad GOttes fleiſſig mitgewürcket, und die ſo wohl natürliche, als übernatürliche von dem allgütigen GOTT verlyhene Gaaben zur Beförderung der Göttlichen Ehr, zu ihrer eignen, und deß Neben-Menſchen Seelen Nutzen angewendet haben: Solche getreue Knecht wird Chriſtus der HERR am letzten Gerichts-Tag gantz gütig empfangen, und vor allen loben, nach Zeugnuß deß erwehnten Welt-Predigers Pauli 1. Corinth. cap. 4. v. 5. Richtet nicht vor der Zeit, biß der HERR komme: der an das Liecht wird bringen, was in der Finſternuß verborgen iſt, und wird die Rathſchläg der Hertzen offenbaren: und alsdann wird ein jeglicher ſein Lob von GOTT haben. Es wird aber der Göttliche Richter die fromme, und getreue Knecht, welche mit denen ihnen ertheilten Gaaben einen groſſen Schatz der guten Wercken und Verdienſten geſamlet, nicht allein loben, ſondern denſelbigen auch einen groſſen Lohn in dem Himmelreich

reich ertheilen; wie es mehrmahlen der heilige Paulus Rom. cap. 2. v. 6. 7. beſtättiget: Er wird einem jeglichen vergelten nach ſeinen Wercken: denen zwar, welche mit Gedult im guten Werck die Ehr und Herrlichkeit, und Unſterblichkeit ſuchen, (wird er geben) das ewige Leben.

Wen ſtellet vor der faule Knecht, welcher das Pfund ſeines Herrn in einem Schweiß-Tuch aufbehalten hat?

Unter diſem nachläſſigen, trägen Knecht werden bedeutet jene faule Menſchen, welche die ihnen von GOTT ſo manigfältig verlyhene Gaaben, und Gnaden müſſig ligen laſſen, keinen geiſtlichen Gewinn damit ſuchen (a), dieſelbige weder zu der Ehr GOttes, noch zu ihrem eigenen Seelen-Heyl gebrauchen, ſondern zu denen Tugenden gantz faul, träg, und nachläſſig ſeynd: die ſo koſtbare Zeit, in welcher ſie ſo vil gutes könten würcken, unnützer Weiß verzehren, und ihrer obligenden Chriſtlichen Schuldigkeit nicht nachkommen.

Hat aber obbemeldter Knecht groß unrecht gethan, daß er das Pfund ſeines Herrn in einem Schweiß-Tuch hingelegt hat?

Antwort, Ja: maſſen der Herr erzörnet, ihne einen ſchalckhafftigen Knecht genennet, auch von ihme das Pfund, und alles was er hatte, hinweg nehmen laſſen. Durch welches geiſtlicher Weiß angezeigt wurde, daß er der heilig-machenden Gnad beraubet, den Zuſpruch zu dem Himmel verlohren, und die ewige Straff zu gewarten habe.

Was iſt allda für ein nutzliches Lehr-Stuck anzumercken?

Antwort: der ſo offt angezogene faule Knecht, wiewohlen er ſonſten kein böſe That begangen, hat doch darumen geſündiget; weilen er unterlaſſen, und verabſaumet hat, mit dem ihme anvertrauten Pfund einen Gewinn zu machen. Gleicher Weiß ſeynd noch gar vil Menſchen zu finden, welche zwar kein böſe That begehen, ſondern dem Anſehen nach ein auferbäuliches Leben führen; jedannoch aber GOTT belendigen wegen Unterlaſſung deß Guten, ſo ſie im Gewiſſen ſchuldig ſeynd zu verrichten. Dann es iſt zu wiſſen, daß von denen GOtts-Gelehrten die Sünden in zweyerley Gattungen abgetheilet werden: Einige werden genennt die Sünden deß Begehens (b), als wie da ſeynd das Stehlen, Liegen, Betriegen, Unzucht treiben, Tödten, und dergleichen mehr böſe Thaten ꝛc. Andere werden genennet die Sünden der Unterlaſſung (c), wann man nemlich jenes zu thun unterlaſſet, was GOTT, oder ſeine Kirchen gebotten hat: oder wann einer das jenige verabſaumet,

(a) Beda in hunc locum apud Cornel. à Lap. (b) Peccata *Commiſſionis.* (c) Peccata *Omiſſionis.*

met, und vernachläſſiget, was er ſeines Stands, oder Ambts halber zu verrichten ſchuldig iſt; Als zum Exempel: wann man an Sonn- und Feyertägen ohne rechtmäſſiger Urſach kein heilige Meß höret; wann man auf die Untergebene nicht Achtung gibet, ihnen das Ungerechte geſtattet, das Böſe nicht abſtraffet ꝛc. Diſe und dergleichen Unterlaſſungen ſeynd vor GOTT lauter Sünden.

Erzehle mir mit mehrern, welche auf diſe Weiß ſich verſündigen?

Antwort: ſolche Sünden der Unterlaſſung begehen Erſtlich jene Eltern, welche ihren Kinderen, Ehehalten ꝛc. unrechte Sachen gedulten, darzu ſtillſchweigen, und ſelbe mit keinem Ernſt abmahnen, oder ſtraffen. Es iſt demnach nicht genug, daß die Eltern ꝛc. für ſich ſelbſten nichts Böſes begehen, ſondern ſie ſeynd auch im Gewiſſen ſchuldig auf ihre Hauß-Genoſſene Acht zu haben, und ihnen das jenige nicht zu überſehen, mit welchem GOTT beleydiget wird: wann ſie aber hierin nachläſſig ſeynd, machen ſie ſich der frembden Sünden theilhafftig, und haben die Göttliche Straff zu gewarten. Wir haben deſſen ein klare Zeugnuß in Göttlich-heiliger Schrifft von dem Hohen-Prieſter Heli, welcher zwar für ſich ſelbſten ein frommer, auferbäulicher Mann geweſen, weilen er aber unterlaſſen ſeine gottloſe Söhn von ihren Miſſethaten mit einem rechten Ernſt abzumahnen, und zu züchtigen, hat GOTT ihn wegen ſolcher Saumſeeligkeit geſtraffet, daß ſeine zwey Söhn in dem Streit todt gebliben; er ſelbſt aber Heli, nach empfangener traurigen Zeitung, daß die Archen GOttes von denen Philiſtheern hinweg genommen worden, iſt von dem Stuhl rückling herab gefallen, hat ihme den Halß zerbrochen, und alſo urplötzlich ſterben müſſen. Die Urſach ſolcher entſetzlichen Straff gibet GOTT der HERR ſelbſten am 1. Buch der Königen cap. 3. v. 13. Ich hab es ihm (dem Heli) zuvor geſagt, daß ich ſein Hauß in Ewigkeit richten werde umb der Sünd Willen: darum, daß er wuſte, daß ſich ſeine Söhn ungebührlich hielten, und ſtraffete ſie nicht.

Andertens beleydigen GOTT durch die Sünd der Unterlaſſung jene Hauß-Vätter, Hauß-Mütter, und dergleichen Perſonen, welche ihren Hauß-Leuthen, Inwohnern ꝛc. wegen einem zeitlichen Nutzen, Gewinn, Hauß-Zinnß ꝛc. das Unrechte geſtatten, nichts darzu ſagen, ja offt manchesmal allerley liederliches Geſindel in ihrer Behauſung gedulten: diſe ſollen wiſſen, daß ſie wegen Unterlaſſung der gebührenden Abmahnung, und ernſtlicher Betrohung, ſolche Perſonen auß dem Hauß zu ſchaffen, ein ſchwäre Sünd begehen, und ſich der frembden Sünden theilhafftig machen. Es wird auch ein ſolcher fauler, nachläſ-

ſiger Hauß-Vatter ꝛc. einſtens in jener Welt zu ſpat lamentiren: Wehe mir, daß ich geſchwigen habe, Iſaiä cap. 6. v. 5.

Drittens verſündigen ſich auf gleiche Weiß, und zwar gar ſchwärlich jene Obrigkeiten, welche an ihren Untergebenen die böſe Gewohnheiten, und die wider gute Sitten eingeſchlichene Mißbräuch, wie da ſeynd das Gottsläſtern, Schelten und Fluchen: die offenbare Aergernuſſen, unehrbaren Lebens-Wandel, und verdächtige Zuſammenkunfften nicht abſtellen, ſondern darzu ſtillſchweigen, und ungeſtraffter hingehen laſſen. Widerum iſt ein unverantwortliche Sach, wann ſie durch ihr Stillſchweigen, und Nachläſſigkeit daran ſchuldig ſeynd, daß die Ketzerey nicht außgereutet, und die Fortpflantzung der Catholiſchen Lehr verhinderet werde.

Viertens begehen die Sünd der Unterlaſſung jene faule Chriſten, welche nachläſſig ſeynd in Erlehrnung jener Glaubens-Geheimnuſſen, und Lehr-Stücken, ſo ein Menſch zu wiſſen ſchuldig iſt; zum Exempel, wann einer nicht zur Predig, und Chriſtlichen Lehr gehet, oder ſich nicht unterweiſen laſſet in Geiſtlichen Sachen, und wegen diſer Unterlaſſung jene Glaubens- und Lehr-Stück nicht weiß, ſo ihm zu Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit nothwendig zu wiſſen, und zu üben ſeynd: ein ſolche freywillige Unterlaſſung iſt, nach Meynung der GOtts-Gelehrten, ein ſchwäre Sünd. Zu beförchten iſt es, daß vil wegen ſolcher Saumſeeligkeit ewig zu Grund gehen. Vernimme, was der weiſe Salomon in ſeinen Sprüchen cap. 19. v. 2. lehret: Wo nicht iſt die Wiſſenſchafft der Seelen (der geiſtlichen Sachen), da iſt nichts Gutes. Freylich iſt allda nichts Gutes, indem ſolche faule Menſchen wegen ihrer höchſt ſträfflichen Nachläſſigkeit GOTT beleydigen, in allerley Sünd und Laſter hinein fallen, und alſo der ewigen Verdammnuß ſchuldig werden.

Fünfftens wird die Sünd der Unterlaſſung begangen, ſo offt das jenige wird verabſaumet, welches man unter einer Sünd ſchuldig iſt zu verrichten; zum Exempel: Wann man ſeinem Nächſten in der Noth könte zu Hülff kommen, und ihme doch nicht beyſpringet; wann man ſeinen Neben-Menſchen von der Sünd, von dem ewigen Untergang, oder anderen Ublen könte erretten, und dannoch ſolches unterlaſſet: in diſen und dergleichen Umſtänden iſt die Unterlaſſung eine Sünd, und Ubertrettung deß Gebott GOttes; dann Er (GOTT der HERR) hat ihnen (den Menſchen) befohlen, daß ſich ein jeglicher umb ſeinen Nächſten annehmen ſolte, ſpricht der weiſe Sirach cap. 17. v. 12.

Solche Sünden der Unterlaſſung ſeynd, ach leyder! unter denen Menſchen gantz gemein, und werden wenig von ihnen geachtet: es iſt aber die gründliche Wahrheit, daß der Göttliche Richter deſſentwegen

ſtren-

ſtrenge Rechenſchafft von uns wird begehren, und daß vil wegen dergleichen Unterlaſſungen das Urtheil der ewigen Verdammnuß empfangen werden; dann der boßhaffte, faule, und unnütze Knecht (welcher auß Nachläſſig- und Faulkeit ſeine Schuldigkeiten unterlaſſen, und keinen geiſtlichen Gewinn gemacht), wird hinauß geworffen in die äuſſerſte Finſternuß (der Höllen); da wird ſeyn Heulen, und Zähnklappern, ſagt der Göttliche Lehr-Meiſter bey Matthäo cap. 25. v. 26. 30.

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß dem heuntigen heiligen Evangelio herauß nehmen?

Antwort, haubtſächlich zwey: Erſtlich ſollen wir offt zu Gemüth führen, daß uns der gütigiſte GOTT ſeine Pfund, das iſt, ſeine Göttliche Gaaben und Gnaden darumen außgetheilet, damit wir dieſelbige zu ſeiner gröſſeren Ehr und Glory, zu unſerem, auch deß Nächſten Heyl und Seeligkeit anwenden, und auf ſolche Weiß nach dem Beyſpill der getreuen Knechten, mit Göttlichem Beyſtand einen groſſen geiſtlichen Gewinn der guten Wercken, Verdienſten, und einer darauf folgenden reichlichen Belohnung in dem Himmel zu machen, uns eyfrigiſt befleiſſen ſolten. Ein ſolcher treuer Knecht, oder Diener GOttes, ware ſonderbar unſer heilige Vatter Rupertus, welcher alle Leibs- und Seelen-Kräfften, alle Gaaben und Gnaden, ſo er von GOtt empfangen, nur dahin angewendet, damit die Ehr GOttes vermehret, der Catholiſche Glauben eingepflantzet, und das Seelen-Heyl beförderet wurde; wie hernach in Beſchreibung ſeines Lebens wird zu vernehmen ſeyn.

Das anderte Lehr-Stuck beſtehet in dem, daß wir niemahls auß Faul- oder Trägheit jene Schuldigkeiten unterlaſſen ſollen, zu welchen wir unter einer Sünd verbunden ſeynd: dann obwohlen der Menſch nicht ſtihlet, nicht umbringet, nicht gottsläſteret, oder kein andere böſe That begehet; wann er aber vernachläſſiget das jenige zu thun, welches zu verrichten er unter einer Sünd verpflichtet iſt, ſo muß er derentwegen dem Göttlichen Richter ſtrenge Rechenſchafft geben, und hat als ein unnützer, fauler Knecht das Urtheil der ewigen Verdammnuß zu gewarten, ſo er anderſt nicht darüber würdige Buß würcket, und ſein Leben beſſeret. O wie vil werden wegen dergleichen Unterlaſſungen ewig zu Grund gehen! damit dir aber, Chriſtliche Seel! ſolches höchſte Unglück nicht widerfahre, ſo halte fleiſſig die Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli, welcher uns in der Epiſtel zu den Römern cap. 12. v. 11. ermahnet: Seyt nicht träg in der Sorgfältigkeit (unterlaſſet nicht eure Schuldigkeiten zu verrichten) ſeyt inbrünſtig im Geiſt, dienet dem HERRN.

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Biſchoffs Ruperti.

Wer ware der heilige Rupertus ſeiner Geburt nach; und wie hat er die erſte Jahr ſeiner Jugend zugebracht?

ER iſt auß Königlichem Stammen der Francken entſproſſen, hat aber den hohen Adel ſeines Herkommens mit einem höheren, beſtändigeren, und GOTT dem HErrn angenehmeren Adel, nemlich mit fürtrefflichen Tugenden erhöhet, und gezieret. Gleich in erſter Blühe ſeiner Jugend hat er ſich der Fromkeit, und gottſeeligen Wercken gäntzlich ergeben, die Welt-Eitelkeiten verachtet, und vor allen nach dem Befehl Chriſti das Reich GOttes geſucht, Matthäi cap. 6. v. 33. In diſem angefangenen Eyfer hat Rupertus deſto mehr zugenommen; weilen er von denen, welche ihn auferzogen, in heylſamen Sitten-Lehren unterwiſen: zur Andacht, und Chriſtlichen Tugends-Ubungen beſtermaſſen iſt angeführet worden.

Was für einen Lebens-Stand hat hernach der heilige Rupertus erwöhlet?

Nachdem er ſeine Jugend mit beſtem Fleiß in Erlehrnung deren Wiſſenſchafften, und Tugenden zugebracht, hat er auf Göttliches Einſprechen den Clericaliſchen Stand angetretten, und ſelben mit ſo auferbaulichen Lebens-Wandel gezieret, daß er zur Biſchöfflichen Würde zu Wormbs erhöhet worden (a); welches hohe geiſtliche Hirten-Ambt er auf das löblichiſte verwaltet hat. Dann weilen er voll deß heiligen Geiſtes geweſen, alſo hat er ſich ſelbſten als das beſte Ebenbild eines Tugendvollen, und recht Chriſtlichen Lebens ſeinem Volck fürgeſtellet; und hiemit im Werck erwiſen, was er mit Worten gelehret. Er lage eyfrigiſt ob dem heiligen Gebett, lebte in groſſer Strengheit, caſteyete ſeinen Leib mit immerwährendem Faſten und Abbruch, und ware befliſſen jederzeit die Gerechtigkeit zu beſchützen. Nebſt dem war er von Hertzen demüthig, keuſch, fürſichtig in Rathſchlägen, ſanfftmüthig, freygebig, und dermaſſen barmhertzig gegen die Nothleydende, daß er diß allein für ſein Eigenthum gehalten, was er den Armen und Bedürfftigen mitgetheilet hat. Es ware demnach Rupertus ein hell-glantzendes Liecht, wel-

(a) Reverendiſſ. D. Amandus Abbas ad S. Petrum hic Salisburgi *in vita S. Ruperti* ſcripſit ſequentia formalia: „Poſtquam (*S. Rupertus*) adoleſcentiam optimis tam litterarum, quàm „virtutum ſtudiis, & diſciplinis imbuiſſet, Divinâ Providentiâ in Clericorum numero „cooptatus, cùm optimô vitæ exemplô Clericali dignitate fungeretur, in Epiſcopum „Wormatienſem aſſumptus eſt.

welches nicht unter einen Metzen, ſondern auf den Leuchter deß Biſchöfflichen Stuhls zu Worms geſetzet, mit dem klaren Glantz, und hellen Schein der Tugenden allen in dem Hauß GOttes (ſo da iſt die Chriſtliche Kirchen) vorgeleuchtet hat.

Was iſt dem heiligen Ruperto, als Biſchoffen zu Worms, widriges begegnet?

Da ſein Namen, und heiliger Wandel außgebreitet worden, ſeynd ſehr vil Menſchen zu ihme kommen, in der wahren Chriſtlichen Lehr unterwiſen zu werden, oder in anderen Angelegenheiten Troſt, und Hülff von ihme zu empfangen. Solches könte der geſchworne Feind alles Gutens, der leydige Sathan, keineswegs gedulten, ſtifftete ſo vil an, daß Rupertus von gottloſen Leuthen, denen er ihre Sünden und Laſter theils mit Guten, theils mit allem Ernſt gantz vätterlich verwiſe, auf das äuſſerſte verhaſſet, und verfolget worden: inſonderheit aber wurde diſer eyfrigiſte Seelen-Hirt, da er gröſten Fleiſſes ſeine ihm anvertraute Schäfflein in den himmliſchen Schaaff-Stall einzuführen bemühet wave, von einem reiſſenden Wolffen, nemlich von dem mit der Arianiſchen Ketzerey angeſteckten Tyrannen Bercario, oder (wie andere ſchreiben) Berengero, oder Berengario grauſamiſt angefallen, und mit vilen Schmachen angethan; endlich auf deſſen Befehl mit Ruthen ſchmertzlichiſt geſtrichen, auß der Stadt vertriben, und von dem Bißthum ungerechtiſter Weiß verſtoſſen. Es hatte ſich aber damahlens Rupertus, ſeinem Namen gemäß, als einen Rupem (welches zu teutſch heiſſet einen unbeweglichen Felſen) erwiſen; maſſen er alle Ruthen-Streich GOtt zu Lieb, und wegen dem Chriſtlichen Glauben, gantz gedultig und ſtandhafftig, ohne Widerred übertragen: auch alle Trübſal, Verfolgung, und Vertreibung in das Elend, mit innerlicher Hertzens-Freud erfüllet, bereitwilligiſt außgeſtanden hat. Er, als ein Apoſtoliſcher Seelen-Eyferer folgete nemlich nach denen heiligen Apoſtlen; welche, da ſie auf Befehl der Juden gegeißlet wurden, fröhlich vom Angeſicht deß Raths hinweg giengen; dieweil ſie würdig geachtet worden, für den Namen JESU Schmach zu leyden, wie zu leſen in den Geſchichten der Apoſtlen cap. 5. v. 40. 41.

Was hat ſich ferners mit dem heiligen Ruperto zugetragen; und auf was Weiß iſt er in das Bayern-Land kommen?

Die Urtheil GOttes ſeynd unerforſchlich; und weiß GOtt auß dem Ubel jederzeit etwas gutes, ja daß Beſte heraußzubringen: welches Er augenſcheinlich in Ruperto bewiſen hat, deme aller Spott, Verſtoſſung und

und Verfolgung zu gröſten Ehren und Nutzen gereichet. Dann Theodo Hertzog in Bayern, als er von dem heiligen Lebens-Wandel, und Wunder-Zeichen Ruperti gehöret, hatte ein inbrünſtiges Verlangen diſen heiligen Biſchoff in ſeinem Land zu ſehen; ſandete derowegen einige auß ſeinen Fürnehmſten von Adel zu ihme, bittend, daß er das heilige Evangelium, und den Chriſt-Catholiſchen Glauben in ſeinen Landen zu verkündigen ſich bemühen wolte. Diſe anerbottene Gelegenheit das Reich Chriſti zu erweiteren, hat Rupertus, wiewohlen er wegen Predigung deß Catholiſchen Glaubens ſchon ſchwäre Verfolgung außgeſtanden, mit bereitwilligiſten Gemüth angenommen, und für ein abſonderliche Anordnung der Göttlichen Fürſichtigkeit erkennet; gabe demnach etliche ſeiner Jünger denen Geſandten zu, welchen er bald ſelbſt in eigner Perſon gefolget: der auch bey ſeiner Ankunfft von obbemeldten Hertzog in der Stadt Regenſpurg mit groſſer Freud, und Ehrbezeigung iſt empfangen worden. Nach diſem hat Rupertus ein Faſten angeſtellet, die Geheimnuſſen deß wahren, allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glaubens außgeleget, die Vorbereitung zu Empfangung deß heiligen Sacrament deß Tauffs erkläret, und ſodann den Hertzog Theodo, und vile andere von dem Adel, ſambt einer zahlreichen Menge auß dem Volck getauffet, und alſo dem Schaaff-Stall Chriſti zugeführet.

Hat der heilige Rupertus noch in anderen Orthen das Evangelium JESU Chriſti verkündiget?

Antwort, Ja: dann nachdem er als ein unverdroſſener Arbeiter in dem Wein-Garten deß HERRN zu Regenſpurg fleiſſigiſt gearbeitet, und in Bayer-Land reichliche Seelen-Frücht eingeſamlet, hat er auß eyfrigiſter Begierd noch mehr Seelen zu gewinnen, und in die Zahl der wahren Chriſtglaubigen einzuverleiben, ſich zu Schiff geſetzet, und iſt auf der Donau gar in Ungarn hinab gefahren: anbey aber hat er zu beyden Seiten in den angelegenen Städten und Orthen das heilige Evangelium geprediget, die Krancke im Namen Chriſti geheylet, die Götzen-Tempel zerſtöhret, vil Wunder-Zeichen gewürcket, und hiemit ein groſſe Menge der Menſchen zu dem Catholiſchen Glauben bekehret: welche er auch Mittels deß Tauff-Waſſers von ihren Sünden gereiniget, und als lebendige Tempel GOTT dem HERRN eingeweyhet. Gleichfahls hat der heilige Rupertus beſonders zu Lorch ſeinen inbrünſtigen Seelen-Eyfer an Tag gegeben, allwo die Catholiſche Religion, und gute Sitten zimlich hatten abgenommen; allda hat er die Chriſtliche Lehr neuerdings verkündiget, denen Preſthafften durch das heilige Creutz-Zeichen

die Geſundheit erlanget, vil geiſtliche Kinder durch das Evangelium in Chriſto JESU gebohren, und alſo dem hölliſchen Feind groſſen Abbruch gethan. Nachmahlens, als er zu Fuß widerum herauf gereiſet, hat er in denen von der Donau entlegenen Orthen den Chriſtlichen Glauben geprediget, vil Abgötterer bekehret, und ihnen den heiligen Tauff mitgetheilet: ja wo die Abgötterey am hefftigiſten eingeriſſen, dorthin hat er ſich gantz behertzt mit Freuden verfüget, den Götzen-Dienſt außgetilget, und das Chriſtenthum eingepflantzet.

Wann iſt der heilige Rupertus in unſer Salaburgeriſches Vatterland kommen, und hat diß hohe Stifft aufgerichtet?

Als Rupertus von ſeiner Reiß, mit überauß groſſem Seelen-Gewinn bereichet, in das Obere Nordgeu zuruck gekehret, hat er in diſem Land bey dem Waller-See eine Wohnung, wie auch eine Kirchen dem Allerhöchſten GOTT zu Ehren, dann zur Gedächtnuß deß heiligen Apoſtel-Fürſtens Petri erbauet, und eingewephet. In diſem Orth (ſo nachmahlens Seekirchen genennet worden) hat er mit ſeinen Geiſtlichen den Dienſt GOttes mit gröſtem Eyfer gehalten, den Catholiſchen Glauben verkündiget, und ſo wohl durch Predigen als Chriſten-Lehren ſehr vil Menſchen auf den Weeg ihres Seelen-Heyls geführet.

Nachdeme aber der heilige Rupertus verſtändiget worden, daß nicht weit von Seekirchen die alte, ſehr berühmte Stadt Helffenburg geſtanden, ſo von den Barbaren gäntzlich zerſtöhret, faſt von allen Inwohneren verlaſſen, und nunmehro einem Wald gleich ſahe, hat er ſich von GOTT ſonderbar erleuchtet, nach obbemeldt-verwüſten Helffenburg verfüget, den Orth zu ſäuberen anbefohlen, und widerum zu Ehren deß heiligen Apoſtels Petri ein Kirchen erbauet: wie auch daſelbſt ſeinen Biſchöfflichen Sitz aufgerichtet; ſo geſchehen iſt nach Außweiſung der uralt-Saltzburgeriſchen Tradition, und Erb-Lehr umb das Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unſers Erlöſers JESU Chriſti 582. Diſer Urſach wegen iſt zu der Sachen Gedächtnuß in dem Jahr 1682. das eilffte erlebte Säculum, oder zuruck gelegte Eilffte Jahr-Hundert deß von dem heiligen Vatter Ruperto geſtifften Saltzburgeriſchen Biſthums, nunmehro aber hoch-berühmten Ertz-Stiffts, in der Hochfürſtlichen Haubt- und Reſidentz-Stadt Saltzburg unter dem Hochwürdigiſten Fürſten, und Herrn Herrn Maximiliano Gandolpho Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg, Primaten von Teutſchland, nachmahlens auch der Heilig-Römiſchen Kirchen Cardinalen ꝛc. ꝛc. mit groſſem Pracht auf das feyerlichiſte gehalten worden.

Was iſt allda wegen der Stadt Helffenburg, anjetzo aber genannten Saltzburg noch zu erinneren?

Demnach der heilige Rupertus das Saltzburgeriſche Bißthum geſtifftet, hat er alle Sorg dahin angewendet, damit der GOttes-Dienſt ordentlich gehalten, das Hochheilige Meß-Opfer dem allerhöchſten HERRN Himmels und der Erden mit ſchuldigiſter Andacht aufgeopferet, das Wort GOttes denen umligenden Innwohneren, und anderen ankommenden Menſchen mit allem Fleiß vorgetragen, und die heilige Sacramenten mit gebührender Ehrerbietigkeit außgetheilet wurden. Sein eintzige Mühe und Sorgfalt ware nur die Ehr GOttes zu vermehren, den Chriſt-Catholiſchen Glauben außzubreiten, und das Seelen-Heyl zu beförderen; durch welchen heiligen Eyfer er mit Göttlicher Hülff ſo vil außgewürcket, daß auch von anderen Orthen vil Leuth anhero ſeynd kommen umb von diſem vortrefflichen Seelen-Hirten in der wahren Erkanntnuß GOttes, und Chriſtlichen Glaubens-Lehr unterwiſen zu werden; zu dem Ende haben ſie ſich zu Helffenburg nidergelaſſen, ihnen Häuſer aufgerichtet, und endlich gar eine Stadt erbauet. Weiters hat daſelbſt der heilige Rupertus das Cloſter bey St. Peter, und das Frauen-Cloſter auf dem Nunberg geſtifftet, welchem letzteren er ſeine Schweſter (oder, wie andere vermeinen (a) ſeine Baaſen) die heilige Ehrentraud vorgeſetzet hat. Zumahlen auch diſer heilige Biſchoff einige Saltz-Brünnen erfunden, das Saltz-Berg-Werck, und die Pfannen widerum erhebet, und gebauet; alſo iſt diſe neue Stadt alsdann nicht mehr Helffenburg, ſondern Saltzburg, und der vorbey flieſſende Fluß nicht mehr Igonta oder Juvavus, ſondern Saltzach genennet worden.

Erkläre mir noch weiters den Apoſtoliſchen Seelen-Eyfer Ruperti.

Nachdem offt ermeldter heilige Biſchoff in dem geiſtlichen Kirchen-Gebäu zu Saltzburg einen veſten Grund geleget, hat derſelbe ſeine Gedancken auf die noch übrige mit dem Irrthum behaffte, und in der Finſternuß wandlende Bayern geſetzt, ſolche ebenfahls mit dem Liecht deß wahren Glaubens zu erleuchten; derowegen er voll deß Heiligen Geiſtes mit zwölff Geiſtreich-Apoſtoliſchen Männeren ſich mehrmahlen in das Bayer-Land begeben, umb alldorten Mittels ihrer Beyhülff jene Bayern, ſo den wahren Glauben noch nicht hatten angenommen, in der Chriſtlichen Religion zu unterrichten: und GOTT, der reich iſt an Barm-

(a) Surius, & P. Maximilianus Raſsler S. J. infrà citandi.

Barmhertzigkeit, Epheſ. cap. 2. v. 4. hat den inbrünſtigen Eyfer, Mühe und Arbeit Ruperti angeſehen, und ſo reichlich geſeegnet, daß diſer heilige Vatter endlich das gantze Bayer-Land zu dem wahren, allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glauben bekehret, und der Urſachen halber den glorreichen Titul eines Apoſtels deß Bayer-Lands verdienet hat; wie dann auch das Römiſche Marter-Buch (a) von ihm bezeuget, daß er bey denen Bayern und Nordgeuern das Evangelium wunderbarlich außgebreitet habe.

Es hat aber der heilige Rupertus nicht allein in Bayer-Land und Nordgeu ſo unbeſchreiblich groſſen Seelen-Nutzen geſchaffet, ſondern von dem hefftigen Feuer der Liebe GOttes, und deß Nächſten gäntzlich entzündet, hat er ebenfalls das Cärnther- und Steyermarckeriſche Gebürg überſtigen, daſelbſt mit unaußſprechlicher Mühe die Götzen-Bilder außgerottet, und durch Verkündigung der wahren Chriſtlichen Lehr, auch Würckung herrlicher Wunder-Zeichen vil Seelen gewonnen. Ferners iſt er gar in Jllyrien, und Sclavonien kommen, allwo er mehrmahlen ein groſſe Menge der Unglaubigen zu dem Chriſtenthum gebracht. Es ware demnach Rupertus, diſer erſte Saltzburgeriſche Biſchoff, gemäß dem Befehl deß Göttlichen Lehr-Meiſters bey Matthäo cap. 5. v. 13. ein Saltz der Erden; dann gleichwie ein Saltz das Fleiſch, welches damit eingeſaltzen wird, von der Fäulung befreyet: ebnermaſſen hat Rupertus als ein eyfrigiſt-Apoſtoliſcher Prediger durch die Verkündigung der Göttlichen Lehr, und deß Chriſt-Catholiſchen Glaubens unzahlbare Seelen in Bayern, Nordgeu, Saltzburg, und andern Landſchafften vor der Fäule und entſetzlichen Geſtanck der Abgötterey, Glaubens-Jrrthumen, Sünd und laſtern bewahret, in dem Chriſtlichen Tugends-Wandel zu dem ewigen Leben erhalten, und alſo dieſelbe vom ewigen Untergang errettet.

Was iſt noch ſonderbar lob- und merckwürdiges von unſerm heiligen Vatter Ruperto beyzubringen?

Es iſt keines Weegs mit Stillſchweigen zu umbgehen ſein inbrünſtige Lieb, und Andacht zu der Allerſeeligiſten Jungfrau und Mutter GOttes MARJA, welche er als ein bey ihrem Göttlichen Sohn JESU ſehr vil vermögende Patronin deß gantzen Bayer- und Saltzburger-Lands erwählet, und ſelbes ihrem Gnadenreichen Mütterlichen Schutz mit kindlichem Vertrauen anbefohlen hat. Abſonderlich laſſet ſich ſein Marianiſcher Eyfer auß deme erſehen, daß er nach uralter Tradition den

(a) Ad diem 27. Martii.

Heydniſchen Tempel der ſiben Planeten zu Alten-Oeting gereiniget, ſolchen forderiſt GOTT dem Allmächtigen zu höchſt-ſchuldiger Anbettung, hernach auch der glorwürdigiſten Himmels-Königin zu Ehren eingeweyhet, und in ſelber Capellen das Welt-berühmte Marianiſche Gnaden-Bild zur offentlichen Verehrung außgeſetzet, welches noch biß heuntigen Tag andächtigiſt wird verehret mit Volck-reichem Zulauff eyfriger Chriſten und Wallfahrter, ſo alldorten in allerley Anligen Hülff ſuchen, und gewünſchter maſſen erlangen.

Wie, und auf was Weiß hat der heilige Rupertus ſein Gottſeeliges Leben beſchloſſen?

Nachdem er ſeiner Kirchen, als ein wachtbariſter Hirt über viertzig Jahr mit aller Sorgfalt, und Heiligkeit vorgeſtanden, vil GOtts-Häuſer auferbauet, etliche Clöſter geſtifftet, den Chriſt-Catholiſchen Glauben außzubreiten vil Landſchafften durchreiſet iſt, unzählige Menſchen auß der Finſternuß der Abgötterey, und falſchen Lehren herauß geführet, und mit dem Liecht deß allein-ſeeligmachend-Römiſch-Catholiſchen Glaubens erleuchtet: die bekehrte Städt und Orth nach Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu Tito cap. 1. v. 5. mit Prieſtern und geiſtreichen Seel-Sorgern beſetzet: auch ſelbſt noch in ſeinem hohen Alter herumgereiſet ſeine Schäfflein zu beſuchen, dieſelbe in der Chriſtlichen Lehr beſtermaſſen zu unterrichten, und in dem wahren Glauben auf das kräfftigiſte zu ſtärcken, ſodann hat er auß Göttlicher Offenbarung erkennet, daß die Zeit ſeines Todts herannahe: ja er wuſte ſo gar den Tag ſeines Hinſcheidens auß diſer Welt, gleichwie er ſolchen anderen geoffenbaret. Dannenhero er zu Anfang der viertzig-tägigen Faſten ſich widerum nach Saltzburg begeben, und während der heiligen Faſten-Zeit mit beſtem Fleiß zu einem glückſeeligen Todt ſich vorbereitet.

Unterdeſſen hat den heiligen Rupertum ein Fieber angeſtoſſen, welches ihn ſehr abgeſchwächet, daß ſeine Leibs-Kräfften immer mehr und mehr abgenommen; nichts deſto weniger, als der Hochfeyerliche Oſter-Tag angebrochen, lieſſe er ſich in die Kirchen führen, und verrichtete noch ſelbſten, obſchon gantz abgemattet, das Ambt der heiligen Meß, in welchem er das wahre, allerreiniſte Oſter-Lamm Chriſtum JEſum dem himmliſchen Vatter aufgeopferet; darauf hielte er an die Gegenwärtige ein vätterliche Ermahnung, befahle GOTT die Saltzburgeriſche Kirchen, und alſo glückſeeligiſt zubereitet zum Sterben kame er in Begleitung der Geiſtlichen zu ſeinem ehevor ſchon auß einem Stein außgehauenen Grab; allda hat er mit gegen Himmel erhobenen Händen, Augen, und Gedan-

dancken, in andächtigiſter Außſprechung der Geheimnuß-vollen, und liebreichiſten Worten Chriſti: In deine Händ, O HERR! befihle ich meinen Geiſt, unter den Händen ſeiner Jünger, ſtehend, ſein gebenedeyte Seel dem Göttlichen Erſchaffer übergeben, und diſes zeitlich-müheſeelige mit dem ewig-erfreulichen Leben verwechslet.

Was wunderbarliches hat ſich nach dem Abſterben deß heiligen Ruperti ereignet?

Gantz Saltzburg hat den Todt ihres allerliebſten Vatters, Stiffters, und Lehr-Meiſters wehemüthigiſt beklaget, und bedauret: es iſt aber diſes Leyd-Weeſen bald in Freud verkehret worden; indeme die heilige Engeln, gleich weiß bekleideten Männern in groſſem Glantz bey der Leich-Begängnuß deß heiligen Ruperti erſchinen, und mit einer lieblichiſt-himmliſchen Muſic ſich hören laſſen: welches groſſe Wunder Zweiffels ohne darum geſchehen, damit jedermann verſtehen ſolte, wie heilig und Engliſch Rupertus gelebet, und was für ein unbeſchreiblich-herrliche Glory er in dem Himmelreich erhalten habe. O wie höchſt-glückſeelig wird demnach der heilige Biſchoff Rupertus gleich nach ſeinem Hinſcheiden mit denen Engliſchen Geiſtern und übrigen Außerwählten in dem Himmel jenes freudenreiche Oſter-Geſang Alleluja, GOTT dem HErrn angeſtimmet haben, und ſelbes unaufhörlich in alle Ewigkeit fortſetzen! Alleluja: Heyl, und Ehr, und Krafft ſey unſerm GOTT. . . . Alleluja . . . Amen, Alleluja (a). Lob, und Klarheit, und Weißheit, und Danckſagung, Ehr und Krafft, und Stärcke ſey unſerm GOTT zu ewigen Zeiten, Amen (b).

Ubrigens hat der heilige Rupertus vor, und nach dem Todt mit herrlichen Wunder-Zeichen geleuchtet, wird auch nicht unterlaſſen für uns annoch bey dem Allerhöchſten zu bitten, wann wir ihn als unſeren Apoſtel, und Schutz-Patron, mit wahrem Vertrauen anruffen, und ſonderbar ſeinen Tugenden, und heiliger Lehr nachzuleben uns mit allem Ernſt befleiſſen werden (c).

Letztlich iſt allda noch zu erinneren, daß das Principal- und Haubt-Feſt deß heiligen Biſchoffs Ruperti in dem Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthum allzeit den 24. September hochfeyerlich, und mit einer Octav gehalten werde; weilen eben an diſem Tag Anno 1628. deſſen heilige Ge-

(a) In der Offenbahrung Johannis cap. 19. vers 1.3.4. (b) Cap. 7. vers 12.
(c) Proprium, Chronic. Annales, & antiquiſſ. Traditio Salisburg. Baronius *Tomô 7. Anal. Eccleſiaſt. ad Annum 590.* Item Surius *Tomô 2.* P. Maximilianus Raſsler S. J. *Tomô 3.* ſeu *in Additione Hiſtor. P. Petri Ribaden.* & Alii *ad diem 27. Martii.*

beiner erhebet, und in der Hochfürſtl. Dom-Kirchen unter dem Hoch-Altar mit groſſer Solemnität überſetzet worden. Das Feſt aber von dem ſeeligen Hinſcheiden deß heiligen Ruperti, ſo den 27. Mertzen an dem freudenreichen Oſter-Tag geſchehen, kan nicht ſo feyerlich begangen werden wegen gemeiniglich darunter kommenden traurigen Faſten-Zeit, oder hoch-erfreulichen Oſter-Feſt deß HErrn; allwo in der Kirchen denen Chriſtglaubigen andere groſſe Geheimnuſſen unſerer Erlöſung andächtig zu betrachten vorgeſtellet werden.

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß dem Leben deß heiligen Vatters Ruperti herauß nehmen?

Der Gottſeelige Lebens-Lauff diſes Apoſtoliſchen Seelen-Hirtens, und erſten Biſchoffens zu Saltzburg dienet uns an ſtatt eines geiſtlichen Spiegels, in welchem wir die Schuldigkeit, ſo einem wahren Chriſten obliget, klar erſehen können. Kürtze halber will ich nur etliche Lehr-Puncten anmercken und zeigen, worinnen wir ihme mit möglichiſtem Fleiß nachfolgen ſollen.

Erſtlich hat der heilige Rupertus ſchon in ſeiner zarten Jugend angefangen den Weeg der Tugenden anzutretten, ſich zu GOTT dem HErrn zu wenden, und ihne über alles zu lieben; wordurch er ein fürtreffliches Beyſpill gegeben, daß der Menſch gleich im Anfang, ſo bald ihm das Liecht deß Verſtands aufgehet, ſich befleiſſen ſolle dem Allerhöchſten GOTT zu dienen, Ihne als das unendlich-aller Lieb-würdigiſt-Höchſte Gut über alles zu lieben, und zu deſſen Dienſt ſich gäntzlich aufzuopferen; wie eben ein ſolches will erinneret haben der weiſe Eccleſiaſtes cap. 12. v. 1. da er ſpricht: Gedencke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend. Und in Wahrheit glückſeelig iſt jener Menſch, welcher ſchon in der erſten Blühe ſeiner Jahren anfanget den Weeg der Gebotten GOttes zu wandlen, und ſich befleiſſet den Göttlichen Willen in allen zu erfüllen, mithin ein fromm- und tugendſames Leben zu führen: maſſen ein ſolcher täglich, je mehr und mehr in der Gnad, Heiligkeit, Tugenden und Verdienſten wird zunehmen, und zu groſſer Vollkommenheit gelangen gemäß jenem, was in denen Sprüchen Salomonis cap. 4. v. 18. geſchriben ſtehet: Der Fuß-Steig (verſtehe das wohlangefangene Leben) der Gerechten glantzet wie das Liecht, gehet fort, und wachſet biß auf den vollen Tag der Vollkommenheit, Gnad, und Verdienſten; worauf alsdann die ewig-himmliſche Belohnung folget (a). Mercket diſes ihr Elteren, Lehr-und Schul-Meiſter und andere, welchen

(a) *Tirinus in cap. 4. Proverb.*

chen die Obſorg über die Kinder anvertrauet iſt: befleiſſet euch bey Zeiten die Kinder zur Andacht, GOtts-Forcht, und Frommkeit zu gewöhnen: Lehret dieſelbe, ſo bald ſie fähig, das heilige Creutz zu machen, das Vatter unſer, den Engliſchen Gruß, und Chriſtlichen Glauben zu betten, die zehen Gebott GOttes, und die Gebott der Kirchen zu halten, die Tugend zu lieben, und die Sünd über alles Ubel zu haſſen, unterweiſet ſie fleiſſig in der Chriſt-Catholiſchen Lehr; ſodann werdet ihr auß den kleinen Kindern wohlgeſitte, tugendſame, und gute Chriſten erziehen.

Andertens: gleichwie der heilige Rupertus alle Sorgfalt, Mühe und Arbeit angewendet, die mit dem koſtbariſt-heiligiſten Blut JESU Chriſti erlöſte Menſchliche Seelen zu gewinnen, und von dem ewigen Untergang zu befreyen; alſo ſoll auch ein jeglicher Chriſt, wann er Gelegenheit hat die Beleydigung GOttes zu verhindern, ſeinen Neben-Menſchen von dem Glaubens-Irrthum zu bekehren, oder ſelben von anderen Sünd und Laſtern abzuhalten ꝛc. da, ſprich ich, ſoll ein jeder ſich eyfrigiſt bemühen, daß er ſeinen Nächſten auf den rechten Weeg der ewigen Seeligkeit, deß wahren Glaubens, der Tugend, eines fromen Chriſtlichen Lebens führe, und auf ſolche Weiß deſſen Seel auß der Gefahr der ewigen Verdammnuß erretten helffe. Zu einem ſo hoch-verdienſtlichen Seelen-Eyfer kan billich ein jeder bewogen werden, wann er zu Gemüth führet, daß nach gemeiner Außſag der heiligen Vätter auch nur ein einzige Seel gewinnen, mehrer ſeye, als die gantze Welt gewinnen; wie dann inſonderheit der heilige uralte Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus diſes bekräfftiget, da er folgend-Merckwürdiges geſchriben (a): Kein Sach iſt mit dem Werth einer Seel zu vergleichen, auch die gantze Welt nicht; dannenhero wann du auch unzahlbare Reichthumen unter die Armen außtheileteſt, wurdeſt du dannoch kein ſo groſſes Werck üben, als der jenige, welcher ein Seel bekehret.

Drittens lehret uns der heilige Rupertus mit ſeinem Beyſpill, daß wir jederzeit eine groſſe Hochſchätzung gegen dem heiligiſten Meß-Opfer: wie auch eine inbrünſtige Andacht zu der glorwürdigiſten Himmels-Königin Mariam, als unſer vil-vermögenden Fürſprecherin bey ihrem Göttlichen Sohn JESU tragen ſollen. Er lehret uns ferners die Gedult und Sanfftmuth in dem Leyden, die Standhafftigkeit in dem Catholiſchen Glauben, für welchen wir nach ſeinem Exempel unſer Gut und Blut, ja das Leben ſelbſt aufzuſetzen müſſen bereitet ſeyn.

Vierdtens ſollen ſonderbar wir Saltzburger mit danckbariſtem Gemüth erkennen, daß der heilige Vatter Rupertus als ein eyfrigiſter Seelen-

(a) Homil. 3. in 1. Epiſt. ad Corinth.

len-Hirt den hölliſchen Wolffen von uns abgetriben, und unſere Heydniſche Vor-Eltern durch Verkündigung deß wahren Römiſch-Catholiſchen Glaubens, und der heiligen Lehr Chriſti auf den rechten Weeg zum Himmelreich geführet habe. Er iſt auch ſchon über die 11. hundert Jahr unſers Vatter-Lands getreuiſter Schutz-Herr und Patron, durch deſſen groß-vermögende Fürbitt bey GOTT wir unzahlbare Gnaden und Gutthaten bereits erlanget, und annoch zu erlangen getröſt verhoffen. Diſemnach kan ich mich billich der Worten deß Propheten Iſaiä cap. 51. v. 1. gebrauchen, und ſammentlichen Saltzburgern zuruffen: Sehet auf den Felſen, von welchem ihr außgehauen ſeyt. Sehet auf den heiligen Biſchoff Rupertum, deſſen Nam in Latein einen Stein oder Felſen anzeiget: betrachtet, wie das auß diſem Felſen wir als ſeine Geiſtliche Kinder gleichſam außgehauen, und entſproſſen ſeynd. Führet zu Gemüth, daß er uns die wahre Chriſtliche Glaubens- und Sitten-Lehr mitgetheilet, wordurch wir tauglich worden gemäß denen Worten deß heiligen Apoſtel-Fürſtens Petri (a) lebendige Stein zum geiſtlichen Hauß der Kirchen GOttes abzugeben, in welchem Hauß allein die ewige Glückſeeligkeit kan erhalten werden. Für ſolche hochſchätzbare Gnad, und andere vilfältige Gutthaten ſollen wir beforderiſt dem allgütigiſten GOTT, ſodann auch unſerem heiligen Apoſtel, und allgemeinen Lands-Patron Ruperto ſchuldigiſten Danck erſtatten, und anbey uns beſtmöglichiſt befleiſſen, in ſeine heilige Fuß-Stapfen einzutretten, und unſerm Chriſtlichen Beruff jederzeit würdiglich nachzuleben.

Gebett

Zu dem heiligen Biſchoff/ und Beichtiger Ruperto.

O Heiliger Vatter Ruperte, deß Saltzburgeriſchen Bißthums Erſter, und allerwürdigiſter Vorſteher! der du in Bayern, Nordgeu, Saltzburg, und anderen Landſchafften das wahre Evangelium, und die unverfälſchte, Chriſtlich-Apoſtoliſche Lehr geprediget, auch darum den herrlichen Titul eines Apoſtels deß Bayern- und Saltzburger-Lands verdienet haſt. O glorwürdiger, außerwählter Schutz-Patron deß gantzen Saltzburgeriſchen Ertz-Stiffts! der du unſere Vor-Eltern auß der Finſternuß deß abgöttiſchen Heydenthums zu dem Liecht deß

(a) 1. Epiſt. cap. 2. v. 5.

deß wahren Catholiſchen Glaubens überbracht: dieſelbige mit dem heylſamen Waſſer deß heiligen Tauffs von ihren Sünden gereiniget, und ſo wohl mit deinen Eyfer-vollen Predigen als heiligen Lebens-Wandel ihnen den Weeg zum Himmel gezeiget haſt; Wir bitten dich mit kindlichem Vertrauen, du wolleſt uns von dem barmhertzigiſten GOtt die hochſchätzbare Gnad erhalten, daß wir deme, was wir im heiligen Tauff verſprochen, getreulich nachkommen, dem böſen Feind, und allen ſeinen Wercken widerſprechen, in dem wahren, allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glauben beſtändig biß an den letzten Abtruck unſers Lebens verharren, und unſeren Chriſtlichen Beruff mit guten Wercken zieren, damit wir nach diſem zeitlichen das ewige Leben erlangen, wo wir alsdann mit dir, und allen heiligen Engeln und Außerwählten den Drey-Einigen GOtt ewig glückſeelig anſehen, loben, preyſen, und uns in Ihme ohne End erfreuen mögen, Amen.

Am Feſt deß Heil. Ertz-Engels Michaelis, und aller heiligen Engeln.

Lection auß der Offenbarung St. Johannis am 1. Capitl.

JN den Tagen, hat GOTT kund gemacht, was in kurtzen geſchehen ſolle, redend durch ſeinen Engel, zu ſeinem Knecht Johannes, welcher das Wort GOttes bezeuget hat, und das Zeugnuß JESU Chriſti, alles, was er geſehen hat. Seelig iſt, der da liſet, und höret die Wort diſer Weiſſagung, und bewahret das, was in derſelbigen geſchriben iſt: dann die Zeit iſt nahe. Johannes denen Siben Kirchen, welche in Aſia ſeynd: Gnad ſey mit euch, und Frid von dem, der da iſt, und der da war, und der da kommen wird: und von den Siben Geiſtern, welche vor dem Angeſicht ſeines Throns ſeynd:

und von JESU Chriſto, welcher der getreue Zeug iſt, der Erſtgebohrne von den Todten, und ein Fürſt der Königen auf Erden, der uns geliebet hat, und hat uns gewaſchen von unſern Sünden mit ſeinem Blut.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Es enthaltet in ſich den Anfang der geheimen Offenbarung, die der heilige Apoſtel Johannes von GOTT durch einen Engel empfangen, und hernach zu ſonderbaren Troſt, und Stärckung deren wegen dem wahren Glauben verfolgten Chriſten ſchrifftlich verfaſſet hat.

Wann, und auß was Urſach hat der heilige Johannes ſeine Offenbarung geſchriben?

Als diſer heilige Apoſtel in die Inſul Patmos von dem Tyranniſchen Kayſer Domitiano wegen dem Chriſtlichen Glauben in das Elend iſt verſchicket worden, hat er vier Jahr vor ſeinem Todt, und zwey Jahr vor ſchrifftlicher Verfaſſung ſeines Evangelii (a) das Geheimnuß-volle Buch, die Geheime Offenbarung genannt, geſchriben, in welchem ſehr hohe Geheimnuſſen, und Sachen den künfftigen Zuſtand der Kirchen betreffend, enthalten ſeynd. In diſem Buch unterweiſet, und ermahnet der heilige Johannes die Siben Biſchöff und Kirchen in Aſien, und zeiget ihnen an, was zu verbeſſern ſeye. Er weiſſaget auch von den groſſen, entſetzlichen Verfolgungen, welche durch die unglaubige Kayſer, König, Fürſten ꝛc. wider die Chriſtliche Kirchen biß zu den Zeiten deß Anti-Chriſt geſchehen werden, und ermahnet die Rechtglaubige zur Gedult und Beſtändigkeit. Er verkündiget die höchſt-erſchröckliche Zeichen, ſo vor der Ankunfft deß Anti-Chriſt, und vor dem letzten Gericht erfolgen werden. Er prophezeyet von bemeldtem Anti-Chriſt, als dem ärgiſten Feind GOttes, welcher an der Boßheit auch die laſterhafftiſte Menſchen übertreffen, und die wahre Chriſtliche Kirchen auf das grauſamſte verfolgen wird. Imgleichen beſchreibet der heilige Johannes in erwehnter geheimen Offenbarung die Ankunfft der zwey Zeugen, nemlich der zwey heiligen Propheten Henoch und Eliä: den Untergang deß Anti-Chriſt und ſeiner Nachfolger: das End der Welt: das allgemeine letzte Gericht, die ewige Glory und Glückſeeligkeit der Außerwählten GOttes.

Allda iſt anzumercken, daß der Luther, und ſeine erſte Nachfolger die geheime Offenbarung St. Johannis für kein Göttliche Schrifft erken-

(a) Tirinus Proœm. *in Apocalypſin.*

kennet haben, vil jetzige Lutheraner aber nemmen dieſelbe als ein heilige Schrifft an; wie ſolches im Sonntäglichen Theil am 16. Blat iſt erinneret worden. Worauß dann erhellet, daß die Lutheraner nicht in der Schrifft, folgends auch nicht in der Glaubens-Lehr übereins ſtimmen, mithin in dem Lutherthum die wahre Kirchen GOttes nicht zu finden ſeye, als welche in der Glaubens-Lehr muß einig ſeyn; dann wie der heilige Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 4. v. 4. 5. lehret: Es iſt ein Leib, und ein Geiſt, wie ihr auch beruffen ſeyd in einer Hoffnung eures Beruffs. Es iſt ein HERR, ein Glaub, ein Tauff. Anderer Schrifft-Texten dermahlen zu geſchweigen.

Warum meldet der heilige Johannes gleich Anfangs, daß ihme GOTT der HERR die Offenbarung durch einen Engel kund gemacht habe?

Dardurch bezeuget er, daß alles, was er in diſem Buch geſchriben, als ein wahres Wort GOttes anzunemmen, und zu glauben ſeye; weilen ihme all-diſes GOTT ſelbſten, der da iſt die ewig- und weeſentliche Wahrheit, durch einen Engel geoffenbaret hat. Wer demnach mit dem Luther die geheime Offenbarung für kein Buch der heiligen Schrifft erkennet, über ſelben iſt eben in diſer Offenbarung an dem 22. Capitl, und 19. v. folgendes erſchröckliche Urtheil ſchon gefället: Seinen Theil wird GOTT von dem Buch deß Lebens, und von der heiligen Stadt (nemlich von dem Himmelreich) hinweg thun.

Wie ſeynd aber nachgeſetzte Wort außzulegen: Seelig iſt, der da liſet, und höret die Wort diſer Weiſſagung, und bewahret das, was in derſelbigen geſchriben iſt, dann die Zeit iſt nahe?

Der heilige Johannes will durch ſelbe ſo vil ſagen: Jener Menſch iſt glückſeelig zu ſchätzen, und wird einen überauß groſſen Nutzen ſchöpfen, welcher die in diſem Prophetiſchen Buch der Offenbarung enthaltene Lehr-Stuck und Ermahnungen aufmerckſam anhöret, ſelbe in dem Hertzen behaltet, und fleiſſig in dem Werck erfüllet, dann die Zeit iſt nahe, das iſt: es wird bald jene Zeit ankommen, daß die unglaubige Kayſer, König, Fürſten, Tyrannen, Ketzer ꝛc. möglichiſter Weiß ſich bemühen werden, die Kirchen GOttes zu vertilgen, und die Rechtglaubige durch die grauſamſte Marter von dem wahren Chriſtlichen Glauben abwendig zu machen; es werden aber jene Chriſten, welche die in bemeldter geheimen Offenbarung begriffene Weiſſagungen und Lehr-Stuck eyfrigiſt bewahren, und in Obacht nemmen, dermaſſen getröſt, und geſtärcket

werden, daß ſie GOTT zu Lieb alles gedultig leyden, alle entſetzlichiſte Marter mit Chriſtlichem Helden-Muth außſtehen, in dem wahren Glauben biß an das End beſtändig verbleiben, und nach diſem kurtzen zeitlichen Leben, die ewige Glückſeeligkeit erlangen werden.

Auß ſolchem haſt du, O Chriſten-Menſch! zu erlehrnen, daß es nicht genug ſeye, auß der geheimen Offenbarung, oder anderen Büchern der heiligen Schrifft etwas leſen, oder auß einer Predig, geiſtreichen Ermahnung etwas anhören, ſondern nach Lehr deß heiligen Apoſtels Johannis wird über das erfordert, daß du die vernommene Lehr-Stuck bewahreſt, das iſt, in dem Werck erfülleſt, und ſelben mit inbrünſtigem Eyfer nachlebeſt: auf ſolche Weiß wirſt du deiner Seelen groſſen Nutzen ſchaffen. Das alleinige Leſen und Anhören aber iſt nicht erklecklich zur Erlangung der Seeligkeit; dann bey GOTT ſeynd nicht gerecht, die das Geſatz hören: ſondern die das Geſatz thun, werden gerechtfertiget, ſaget der heilige Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 2. v. 13.

Wie ſeynd diſe Wort zu verſtehen: Johannes den Siben Kirchen, welche in Aſia ſeynd: Gnad ſey mit euch ꝛc.

Der heilige Apoſtel Johannes zeiget allda an, daß er das Buch ſeiner Offenbarung denen Siben Haubt-Kirchen, welche er in Aſien geſtifftet, zuſchreibe; das iſt: ſein geheime Offenbarung überſendet er jenen Rechtglaubigen, welche er in den Siben Städten, ſo in Aſien gelegen, zu dem wahren Chriſtlichen Glauben bekehret hat. Bemeldte Siben Städt waren Epheſus, Smirna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphia, und Laodicia (a). Er ſetzet auch ſeinen Apoſtoliſchen Wunſch, und Seegen mit folgenden Worten bey: Gnad ſey mit euch, und Frid von dem, der da iſt, und der da war, und der da kommen wird: wormit der heilige Apoſtel obgedachten Chriſtglaubigen von dem Allmächtigen ewigen GOTT alles Gutes, fürnemlich aber die Göttliche Gnad, und Hülfs-Mittel zu Erlangung der ewigen Seeligkeit, den innerlichen Friden eines reinen, und guten Gewiſſens, die Gedult in den Verfolgungen, die Beſtändigkeit in der Marter, und die darauf folgende himmliſche Belohnung anwünſchet. Gleichermaſſen ſoll unſer eyfriger Wunſch, und gröſte Sorg ſeyn, daß wir bey GOTT in Gnaden ſtehen, und ein reines, gutes gewiſſen haben; dann ſolcher Geſtalten werden wir in allen Begebenheiten, auch in den gröſten Trübſalen, Verfolgungen ꝛc. von GOTT getröſtet, und einmahls in dem Himmelreich ewig belohnet werden.

Wa-

(a) In der Offenbarung St. Johannis Cap. 1. v. 11.

Warum ſpricht der heilige Johannes weiters: und von den Siben Geiſtern, welche vor dem Angeſicht ſeines Throns ſeynd?

Durch die Siben Geiſter werden verſtanden Siben heilige Engel, welche zum nächſten bey dem Thron deß HERRN ſtehen, und als von GOTT verordnete Beſchützer der Kirchen, ihnen das Heyl der Chriſtglaubigen auf das eyfrigiſt laſſen angelegen ſeyn (a). Unter diſe Siben himmliſche Geiſter werden gezellet (b) die drey Heilige Ertz-Engel, Michael, Gabriel, und Raphael, welcher letztere zu dem alten Tobias geſprochen: als du gebettet mit Zähren, und die Todten begraben, und lieſſeſt dein Eſſen ſtehen, und verbargeſt die Todten deß Tags in deinem Hauß, und begrubeſt ſie deß Nachts, da brachte ich dein Gebett vor dem HERRN = = dann ich bin der Engel Raphael, einer von den Siben, ſo wir vor dem HERRN ſtehen, Tobiä cap. 12. v. 12. 15. Es wünſchet demnach der heilige Johannes, daß bemeldte Siben bey dem Thron deß HERRN ſtehende Engel für die Chriſtglaubige bitten, und ihnen von dem Allmächtigen GOTT die Gnad erhalten, daß ſie fromm leben, alle Verfolgungen gedultig außſtehen, in dem Guten biß an das End verharren, und nach diſem müheſeeligen Leben, die ewig-himmliſche Freuden erlangen. Auß welchem dann unwiderſprechlich erhellet, daß die Catholiſche Lehr von Anruffung der heiligen Engeln ꝛc. ein Apoſtoliſche Lehr ſeye; dann wann nach Zeugnuß deß heiligen Apoſtels Johannis diſe himmliſche Geiſter für uns bey GOTT bitten, und vilfältige Gnaden erhalten können, ſo folget von ſich ſelbſten der Schluß, daß wir dieſelbigen auch nutzlich anruffen können.

Was will der heilige Johannes durch diſen Wunſch andeuten: und von JESU Chriſto, welcher der getreue Zeug iſt, der Erſtgebohrne von den Todten, und ein Fürſt der Königen auf Erden?

Er bittet und verlanget, daß JESUS ſein Göttliche Gnad, und Friden, in welchem alles Gutes enthalten, denen in Aſia wohnenden Rechtglaubigen mittheile. Ferners ſetzet der heilige Apoſtel hinzu, daß Chriſtus der HERR ſeye der getreue Zeug, das iſt: ein wahrhafft- und unfehlbarer Zeug, indem Er die Wahrheit ſelbſten iſt; mithin ſeynd wir ſchuldig alles zu glauben, was der Göttliche Heyland durch den Engel ſeinem Jünger Johanni geoffenbaret, und diſer nachmahlens ſchrifftlich verfaſſet hat. Mehrmahlen wird Chriſtus genennet der Erſtgebohrne von den Todten, alldieweilen er der erſte iſt, ſo auß eigner Krafft zu dem ewig-unſterblichen Leben auferſtanden, und durch ſein glor-

(a) Cornel à Lap. & Tirin. *in cap. 1. Apocalyp.* (b) Apud cit. Cornel. à Lap.

glorwürdige Auferſtehung verdienet hat, daß wir am Jüngſten Tag widerum von Todten auferſtehen, und alsdann auch unſere Leiber (wann wir im Stand der heiligmachenden Gnad von diſer Welt abgeſchiden) die ewige Belohnung in dem Himmel überkommen werden. Es iſt auch JESUS ein Fürſt der Königen auf Erden, inmaſſen Er von ſeinem himmliſchen Vatter allen Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen hat, Matthäi cap. 28. v. 18. und folglich ihm alle König, Fürſten, Gewaltige, und alle Creaturen unterworffen seynd.

Wie iſt der Beſchluß der heuntigen Epiſtel zu verſtehen: der uns geliebet hat, und hat uns gewaſchen von unſern Sünden mit ſeinem Blut?

Dardurch werden wir erinnert, daß JESUS, wiewohlen Er iſt ein König Himmels, und der Erden, jedannoch uns arme Sünder dermaſſen geliebet, daß Er uns von dem ewigen Untergang zu erlöſen, und unſere Seelen von den Sünden zu waſchen, oder zu reinigen, ſein heiligiſtes Blut vergoſſen hat. Eben ſolches bezeuget der heilige Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 1. v. 7. In welchem (Chriſto) wir die Erlöſung haben durch ſein Blut, nemlich Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum ſeiner Gnad.

Chriſtliche Seel! diſe unermeſſene Liebe unſers Göttlichen Heylands erfordert von uns, daß wir Ihn als das Lieb-würdigiſt-Höchſte Gut, von Grund unſeres Hertzens, über alles lieben, und durch die Sünd nicht mehr beleydigen, damit ſein heiligiſtes Blut an uns nicht verlohren werde, ſondern zu unſeren Seelen Nutzen auf das Beſte gereiche, auf daß wir mit denen Außerwählten jenes himmliſche Lob-Geſang in Ewigkeit frölich ſingen mögen: Du O HERR (JESU Chriſte) haſt uns GOTT (dem HERRN) mit deinem Blut erkauffet, in der Offenbarung Johannis cap. 5. v. 9.

Am Feſt deß Heil. Ertz-Engels Michaelis, und aller heiligen Engeln.

Evangelium Matthäi am 18. Capitl.

IN der Zeit: tratten die Jünger zu JESU, und ſprachen: Wer meyneſt du, daß der Gröſte ſey im Himmelreich? und JESUS ruffte ein Kind zu ſich, und ſtellete daſſelbig Mitten unter ſie, und ſprach: Wahrlich ſag ich euch,

euch, es ſey dann, daß ihr euch bekehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr ins Himmelreich nicht eingehen. Wer ſich nun ſelbſt demüthiget, wie diß Kind, der iſt der Gröſte im Himmelreich: und wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber einen ärgert von diſen Kleinen, welche an mich glauben, dem wäre beſſer, daß ihm ein Mühl-Stein an ſeinen Halß gehencket wurde, und er in die Tieffe deß Meers verſencket wurde. Wehe der Welt, von wegen der Aergernuſſen. Dann es müſſen zwar Aergernuſſen kommen: aber wehe dem Menſchen, durch welchen Aergernuß kommt. Wann dich aber deine Hand, oder dein Fuß ärgert, ſo haue ihn ab, und werffe ihn von dir: es iſt dir beſſer, daß du mangelhafft, oder lahm zum Leben eingeheſt, als daß du zwey Händ, oder zwey Füß habeſt, und werdeſt in das ewige Feuer geworffen. Und wann dich dein Aug ärgert, ſo reiſſe es auß, und wirffs von dir: es iſt dir beſſer, mit einem Aug zum Leben eingehen, dann daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diſen Kleinen verachtet; dann ich ſage euch, ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters, der im Himmel iſt.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS ermahnet zu der Demuth, erkläret das groſſe Ubel der Aergernuß, und befihlet die Kleine nicht zu verachten, deren Engel allezeit das Angeſicht ſeines himmliſchen Vatters ſehen.

Auß was Urſach haben die Jünger Chriſtum den HERRN gefragt: Wer meyneſt du, daß der Gröſte ſey im Himmelreich?

Nach Meynung deß heiligen Vatters Hieronymi seynd die Jünger zu diſer Frag veranlaſſet worden, weilen ſie geſehen, daß der Göttliche Heyland gleichen Zoll-Groſchen oder Mauth für ſich, und dem Petro, zu Capharnaum habe bezahlen laſſen (a); dannenhero verlangten die andere Apoſtel durch diſe Frag zu erforſchen, ob dann Petrus unter ihnen

(a) Matthäi Cap. 17. v. 26.

ihnen der Fürnehmſte in dem Reich Chriſti ſeyn werde? die Wort obbemeldten heiligen Kirchen-Lehrers Hieronymi ſeynd folgende (a): Weilen ſie geſehen, daß für Petro, und dem HERRN gleicher Tribut gereichet worden, ſo haben ſie auß der Gleichheit deß Werths vermeynet, Petrus ſeye allen anderen Apoſtlen (in dem Reich Chriſti) vorgezogen, als der in Erlegung deß Tributs dem HERRN war gleich gemacht worden; darumen fragen ſie, wer der Gröſte im Himmelreich ſeye?

Was hat JESUS denen Jüngern geantwortet?

Er, als der himmliſche Seelen-Artzt wuſte wohl, daß ſeine Jünger an dem Ehr-Geitz kranck lagen, darumen ruffte er zu ſich einen unſchuldigen Knaben, ſtellte denſelben Mitten unter ſie, und nachdem er ſolchen umfangen (b), ſpricht er zu ihnen: Es ſey dann, daß ihr euch bekehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr ins Himmelreich nicht eingehen. Wer ſich nun ſelbſt demüthiget, wie diß Kind, der iſt der Gröſte im Himmelreich. Durch welche Wort Chriſtus ſeine Jünger in der wahren Demuth unterweiſen, und ſo vil ſagen wolte: Wann ihr nicht von Hertzen demüthig ſeyd, und nicht gleich werdet den kleinen unſchuldigen Kindern, die insgemein ohne Hoffart, Ehr-Geitz, und Neyd leben, ſo werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen; welcher ſich nun wird demüthigen, wie diſes kleine Kind, der iſt der Gröſſere im Himmelreich: die demüthigiſte werden alldorten die erſten ſeyn: in dem Himmel wird man nur allein ſo groß ſeyn, als klein oder demüthig man auf Erden geweſen iſt. Auß welchem wir zu erlehrnen haben, daß zu Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit die wahre Chriſtliche Demuth uns höchſtens nothwendig ſeye: von diſer fürtrefflichen Tugend aber iſt ſchon in dem Sonntäglichen Theil an dem 247. 608. 760. 763. Blat, wie auch oben an dem Feſt deß heiligen Apoſtels Mathiä an dem 208. ꝛc. Blat ein mehrere Meldung geſchehen.

Was haben wir noch weiters zu lehrnen durch obbemeldte Wort Chriſti: Es ſey dann, daß ihr euch bekehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr ins Himmelreich nicht eingehen?

Der Göttliche Lehr-Meiſter verlanget, daß wir den kleinen, unſchuldigen Kindern nicht allein in der Demuth, ſondern auch in anderen guten Eigenſchafften nachfolgen ſolten, welche der heilige Vatter Hilarius in Außlegung deß heuntigen Evangelii folgender maſſen beſchreibet

(a) Lib. 3. Comment. *in cap. 18. Matth.* (b) Marci Cap. 9. v. 35.

bet (a): Die (fromme) Kinder folgen dem Vatter, lieben die Mutter, wünſchen dem Nächſten kein Ubel, tragen kein Sorg Reichthumen zu erlangen, ſeynd nicht hochmüthig, haſſen niemand, lügen nicht, glauben jenes, was ihnen wird vorgeſaget, und halten es vor wahr, was ſie anhören. In diſen und dergleichen löblichen Eigenſchafften ſollen wir denen frommen, unſchuldigen Kindern nachfolgen; und zwar vor allen müſſen wir unſern himmliſchen Vatter von Grund unſers Hertzens über alles lieben, unſere Mutter aber die Chriſt-Catholiſche Kirchen nach dem Befehl Chriſti (b) fleiſſig anhören, und ihr gehorſam ſeyn: auch wohl betrachten, was der uralt-heilige Kirchen-Vatter Cyprianus geſchriben (c): Es kan keiner GOTT für einen (barmhertzigen) Vatter haben, der die Kirchen nicht für ſeine Mutter hat. Wir müſſen weiters nach Art der guten Kinder unſeren Nächſten aufrichtig lieben, ihme nichts Böſes vergonnen, nach den zeitlichen Gütern, Ehren und Würdigkeiten nicht unordentlicher Weiß trachten, nicht hochmüthig uns erzeigen, niemand haſſen, die Wahrheit aufrichtig bekennen, mit jederman redlich, ohne Falſchheit und Betrug handlen, und in all unſeren Thun und Laſſen der Zucht, Ehrbarkeit, und der kindlichen Unſchuld gegen GOTT, ſeiner heiligen Kirchen, und dem Neben-Menſchen uns befleiſſen. Sihe! das heiſſet umkehren, und ſittlich zu Kindern werden.

Verlangeſt du nun, O Chriſtliche Seel! in das Himmelreich zu kommen, ſo muſt du im ſittlichen Verſtand ein Kind werden; nicht zwar der Statur, Jahren, und Verſtand nach, ſondern dem Gemüth nach, in der Unſchuld, Aufrichtigkeit, Sanfftmuth, Liebe, Demuth, in dem Gehorſam, und anderen guten Eigenſchafften, welche die unſchuldige Kinder beſitzen; alſo unterrichtet uns auch der heilige Apoſtel Paulus in der 1. Epiſtel zu den Corinthern, cap. 14. v. 20. Liebe Brüder, werdet nicht Kinder am Verſtand, ſondern ſeyd Kinder an der Boßheit: (das iſt nach Außlegung deß heiligen Vatters Chryſoſtomi (d), was die Boßheit anbelangt, ſeyd einfältig wie die Kinder, welche von der Boßheit noch nichts wiſſen) aber am Verſtand ſeyd vollkommen. Eben dergleichen Ermahnung gibet der heilige Apoſtel Petrus in ſeiner 1. Epiſtel cap. 2. v. 1. 2. So leget nun ab alle Boßheit, und allen Betrug, und Gleißnerey, und Neyd, und alles Ehrabſchneiden, und verlanget gleichwie neu-gebohrne Kinder nach der vernünfftigen unverfälſchten Milch, auf daß ihr durch dieſelbige aufwachſet zur Seeligkeit.

(a) In Matth. Can. 18. (b) Matthäi Cap. 18. v. 17. (c) Lib. de Unitate Eccleſiæ

(d) Apud Cornel. à Lap. in 1. Epiſt. ad Corinth. cap. 14.

Was lehret uns der Göttliche Heyland durch folgend-troſtreiche Verheiſſung: Wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf?

Er will ſo vil ſagen: wer mir zu Gefallen, auß Liebe meiner ein armes, der Menſchlichen Hülf beraubtes Kind, und verlaſſenes Waiſel in ſeinen Schutz aufnimmt, ernähret, Chriſtlich erziehet, oder zu ſolcher Erziehung Hülff leiſtet, und Sorg traget, daß ſelbes in der wahren Chriſtlichen Lehr, und Forcht GOttes wohl unterrichtet, und auferzogen werde; ja wer auch wegen meiner aufnimmt einen Bedürfftigen, der zwar groß iſt an der Statur, und Alter, oder Jahren, in der Demuth aber, Unſchuld, und anderen guten Eigenſchafften gleich iſt denen kleinen Kindern, ein ſolcher barmhertziger Menſch nimmet mich auf, und wird belohnet werden, als wann er mich ſelbſten hätte aufgenommen (a). So laſſe dann dir, O Chriſten Menſch! die hülffloſe Waißlein, Kinder, und andere müheſeelige Perſonen beſtermaſſen befohlen ſeyn, in Erwegung, daß du in Aufnehmung diſer Armen Chriſtum JESUM ſelbſten aufnimmeſt, der ſolches Chriſtliche Werck der Barmhertzigkeit hundertfältig belohnen wird.

Wie ſeynd nachgeſetzte Wort außzulegen: Wer aber einen ärgert von diſen Kleinen, welche an mich glauben, dem wäre beſſer, daß ihm ein Mühl-Stein an ſeinen Halß gehenckt wurde ꝛc.?

Iſt ſo vil geredt: welcher mit ſeiner Lehr, sträfflichen Reden, böſem Exempel, oder ſchuldiger Unterlaſſung ſeiner Pflicht Urſach iſt, daß ein unſchuldiges Kind, oder andere fromme Seel in Irrthum deß Glaubens, oder andere Laſter fallet, und zu dem Böſen angeleitet wird; einem ſolchen Verführer und Aergernuß-Geber wäre es beſſer, daß ihm ein Mühl-Stein an dem Halß gehangen, und daß er erſäufft wurde im Meer, da es am tieffiſten iſt, als daß er ſolche Unſchuldige ärgern, und zur Sünd verleiten ſolle: dann das Vertrăncken im Meer iſt nur ein zeitliche Straff; die Aergernuß aber verdienet, daß der Menſch, ſo da Aergernuß gibt, in Abgrund der Höllen geſtürtzet, und verſencket werde.

Iſt es dann ein ſchwäre Sünd, wann man Aergernuß gibet?

Antwort: Nachdem die Umſtänd, und Sach iſt, darinn Aergernuß gegeben wird, iſt es zu Zeiten ein ſchwäre, zu Zeiten aber nur ein läßliche Sünd: dann wann du Anlaß gibeſt zu einer läßlichen Sünd, ſo begeheſt du imgleichen ein läßliche Sünd; wann du aber Urſach biſt, daß andere in Todt-Sünden fallen, ſo macheſt du ebenfalls dich ſchwärer

(a) Cornel. à Lap. *in cap. 18 Matth.*

rer Sünden theilhafftig, welches du auch NB. ſchuldig biſt zu beichten; zum Exempel: du haſt GOTT gelaͤſtert, unkeuſche Reden hervorgebracht, wordurch deine Kinder, oder andere Leuth ſolche Sünden von dir erlehrnet haben; alsdann iſt es nicht genug, daß du in der Beicht dich anklageſt: ich hab GOTT gelaͤſtert, unkeuſche Reden gefuͤhret, ſondern du muſt uͤber das dich ſchuldig geben, daß hierdurch deine Kinder, oder andere ſeyen verfuͤhret worden.

Was für Straff haben ſolche Aergernuß-Geber zu gewarten?

All die jenige, welche durch ihre Reden, Wercken, Anreitzung, Unterlaſſung der ſchuldigen Pflicht rc. andere verfuͤhren, und zu einer Todt-Sünd verleiten, begehen (wie gleich vorhero erinnert) ein groſſe Sünd, und werden mithin, wann ſie nicht wahre Buß wuͤrcken, immer und ewig verdammet werden; ſintemahlen Chriſtus der HERR in dem heuntigen Evangelio ihnen das erſchroͤckliche Wehe antrohet: Wehe dem Menſchen, durch welchen Aergernuß kommt.

Diſes entſetzlich- und ewige Wehe hat JESUS in jener Parabel erklaͤret, da Er die Aergernuß dem Unkraut vergleichet, und endlich den Schluß machet: Deß Menſchen-Sohn wird ſeine Engel außſchicken, die werden alle Aergernuſſen auß ſeinem Reich verſamlen, und die jenige, ſo Ungerechtigkeit uͤben: und werden ſie in den (hoͤlliſchen) Feuer-Ofen werffen. Da wird ſeyn Heulen, und Zaͤhn-Klappern, Matthaͤi cap. 13. v. 41. 42.

Zumahlen im heuntigen Evangelio geſchriben ſtehet: Es müſſen Aergernuſſen kommen; ſo erklaͤre mir anjetzo, ob der Menſch zu der Sünd genoͤthiget werde?

Antwort: Chriſtus der HERR ſaget allda nicht, daß der Menſch gezwungen werde Aergernuſſen zu geben, und daß diſe nothwendig geſchehen müſſen, ſondern er will durch erwehnte Wort zu verſtehen geben, daß ſehr vil Menſchen nicht zwar genoͤthiget, ſondern auß freyem, ungezwungenen, eigenen Willen ein gottloß- und boßhafftes Leben fuͤhren, und offentliche Laſter begehen; mithin erfolget gantz gewiß, daß nur gar zu offt die unſchuldige Kinder, und ſehr vil fromme erwachſene Menſchen hierdurch geaͤrgert, und zum geiſtlichen Fall, oder Sündigen gebracht werden. In eben diſem Verſtand redet der heilige Paulus 1. Corinth. cap. 11. v. 19. Es müſſen Ketzereyen ſeyn, auf daß die jenige, ſo bewehret ſeynd unter euch offenbar werden. Aber wehe dem Menſchen, auß deſſen Schuld und eigner Boßheit Aergernuß, Ketzerey, oder andere Laſter erfolgen!

Wie ſeynd doch diſe recht wunderliche Wort zu verſtehen: Wann dich aber deine Hand, oder dein Fuß ärgert, ſo haue ihn ab - - und wann dich dein Aug ärgert, ſo reiſſe es auß ꝛc.?

Ein Einfältiger möchte meynen, als ob Chriſtus allda befohlen, man ſolle würcklich die Händ und Füß abhauen, und die Augen außreiſſen. Aber nein; ſondern ſolcher nachtrucklicher Spruch deß Göttlichen Lehr-Meiſters iſt nach Lehr der heiligen Vätter, und GOtts-Gelehrten in einem ſittlichen Verſtand folgender Maſſen außzulegen: Wann ein Perſon, zum Exempel, dein Vatter, Mutter, Befreundter, Nachbar ꝛc. dir alſo nothwendig, oder nutzlich wäre, gleichwie dir iſt nothwendig und nutzlich dein Hand, Fuß, oder Aug; oder wann es dir ſo beſchwärlich, und ſchmertzlich vorkommete von einer ſolchen Perſon dich abzuſönderen, wie ſchwär, und ſchmertzlich dir fallen wurde, wann dir ſolte ein Hand, oder Fuß abgehauen, oder dein Aug auß dem Kopf geriſſen werden: nichts deſto weniger, wann ſolche Perſonen dir Aergernuß geben, dich mit Worten, oder Wercken zur Sünd anreitzen, muſt du dieſelbe auf alle Weiß fliehen, und ihrer Geſellſchafft dich gäntzlich entſchlagen: dann es iſt beſſer, daß du ohne ſolche Freund in Himmel kommeſt, als daß du mit ihnen in das hölliſche Feuer geworffen werdeſt. Alſo haubtſächlich der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus (a). Sihe Chriſtlicher Leſer! das heiſſet ſittlicher Weiß die ärgerende Händ und Füß abhauen, und das Aergernuß-gebende Aug außreiſſen.

Was iſt allda ſonderbar- und höchſt nutzliches anzumercken?

Die in dem allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glauben treu verblibene Innwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs können klar erſehen, in was für einem groſſen Irrthum, ihre geweſte Nachbaren, die Emigranten ſich befunden, welche keine Catholiſche Predig, Kinder-Lehr, Miſſionarios, oder geiſtliche Lehrer wolten anhören, noch ein Catholiſches Buch leſen, ſondern zu ſagen pflegten: ich leb, und ſtirb in jenem Glauben, in welchem mein Vatter und Mutter geſtorben ſeynd: diſe haben mich in Glaubens-Sachen vil anderſt unterrichtet, als die Catholiſche Prediger, und geiſtliche Lehrer predigen, und als es in den Catholiſchen Büchern zu finden iſt. Wie unrecht aber, und Schnur-grad wider das Göttliche Gebott diſe halßſtärrige Emigranten gehandlet, erhellet genugſam auß dem heuntigen heiligen Evangelio, in welchem (wie vorhero erinnert worden) JESUS außtrucklich befihlet, daß wir auch die Eltern, Befreundte, oder andere Perſonen möglichiſter

(a) Lib. 3. *Comment. in Matth. cap. 18.*

ſter Weiß fliehen müſſen, und ihnen keineswegs folgen können, wann ſie uns Aergernuß geben, und zu einer Sünd, zum Exempel, zu der Ketzerey, Ungehorſam, Verachtung der geiſtlichẽ Heyls-Mittlen anzuführen ſuchen.

Diſe Wahrheit will ich dem gemeinen Mann mit einer Gleichnuß erklären: geſetzt, dein Vatter und Mutter hätten ſich freywilliger Weiß über einen hohen Berg herab geſtürtzt, und zu todt gefallen: oder ſie wären auß Muthwillen in einen tieffen See geſprungen, und zu Grund gangen: oder ſie hätten ſich auß boßhaffter Verzweifflung in einen feurigen Ofen begeben, und ſich ſelbſten verbrennet. Nun frage ich dich, ob du nach dem Beyſpill deiner Eltern geſinnet ſeyeſt, dich über einen Berg herab zu ſtürtzen, oder in ein tieffes Waſſer, oder in einen brinnenden Feuer-Ofen zu ſpringen, und dich ſelbſten umb das Leben zu bringen? Nein, ſageſt du, dann meine Eltern haben dißfalls überauß thorrecht gehandlet, und GOTT ſchwärlich beleydiget, mithin iſt es mir nicht erlaubt ihnen nachzufolgen, daß ich mir ſelbſten ſolte das Leben nehmen, und mich in augenſcheinliche Gefahr ſetzen, immer und ewig verdammt zu werden. Du haſt recht geantwortet: aber anjetzo mercke weiters: Es iſt gewiß, daß deine Eltern, Befreundte ꝛc. wann ſie NB. halßſtärrig- und muthwilliger Weiß uncatholiſch, und in Glaubens-Irꝛthum geſtorben, die ewige Glückſeeligkeit nicht erlanget, ſondern ſich auß eigner Schuld in den feurigen See, oder Ofen der Höllen geſtürtzet haben, dieweilen ohne dem (wahren) Glauben unmöglich iſt GOTT zu gefallen, Hebrä. cap. 11. v. 6. dannenhero iſt es dir ebenfalls nicht erlaubt deinen Eltern, Befreundten ꝛc. in der Ketzerey, oder andern Sünden nachzufolgen; dann anſonſten wurdeſt du dich freywilliger Weiß in den hölliſchen feurigen See, oder Ofen hinein ſtürtzen, und ewig verdammt werden: welches ja für ein unbeſchreiblich- und höchſt entſetzliche Thorheit zu halten wäre. Damit dir aber diſes höchſt bedaurliche, ewige Unglück nicht begegne, ſo folge nicht deinen gottloſen Eltern, Befreundten, Geſellen ꝛc. ſondern komme fleiſſigiſt nach der Ermahnung unſers allerliebſten Heylands Chriſti JESU, welcher bey Matthäo cap. 10. v. 36. ꝛc. alſo lehret: Deß Menſchen Feind werden ſeine eigene Hauß-Genoſſen ſeyn. Wer Vatter und Mutter mehr liebet, dann mich, der iſt meiner nicht werth: und wer ſeinen Sohn oder Tochter mehr liebet, dann mich, der iſt meiner nicht werth. Und widerum bey Luca cap. 14. v. 26. ſaget Chriſtus: So jemand zu mir kommet, und haſſet nicht ſeinen Vatter und Mutter, und Weib und Kinder, und Brüder und Schweſter, (wann diſe dich im wahren Glauben, oder anderen Guten verhindern) der kan mein Jünger nicht ſeyn. In unbillichen,

 ſünd-

ſündhafften Sachen iſt es niemahlens erlaubt denen Eltern, Befreundten ꝛc. Gehorſam zu leiſten, ſondern, wie der heilige Petrus in denen Geſchichten der Apoſtlen cap. 5. v. 29. meldet, muß man GOTT mehr gehorſam ſeyn, als den Menſchen.

Was haben wir auß dem Beſchluß deß heuntigen heiligen Evangelii zu lehrnen?

Selber beſtehet in folgenden Worten: Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diſen kleinen verachtet: dann ich ſage euch, ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters, der im Himmel iſt. Auß diſem Text nebſt andern Beweißthumen probieren die heilige Vätter, und Lehrer, daß der Menſch ſeinen eigenen Schutz-Engel habe: von welcher Materi oben an dem Feſt der heiligen Schutz-Engeln von dem 633. Blat an mit mehreren iſt gehandlet worden.

Erklärung von dem Feſt deß Heil. Ertz-Engels Michaelis/ und aller heiligen Engeln.

DIe Chriſt-Catholiſche Kirchen begehet anheunt ein abſonderliches Feſt nicht allein zu Ehren deß heiligen Ertz-Engels Michaelis, ſondern auch zu Lob, und Ehr aller übrigen himmliſchen Geiſtern, oder Engeln, welche mit dem heiligen Michael als ihrem obriſten Feld-Herrn wider den Lucifer, und ſeinen rebelliſchen Anhang geſtritten, auch dem Höchſten, allein Anbettens-würdigiſten GOTT ihre ſchuldigiſte Unterthänigkeit, Treu und Gehorſam erwiſen haben.

Nachdem der Allmächtige GOTT die Engel erſchaffen, und ſelbe mit ſehr fürtrefflichen Gaaben und Gnaden außgezieret, da hat ſich bald (wie der heilige Johannes in ſeiner Offenbarung cap. 12. v. 7. erzellet) ein groſſer Streit im Himmel erhebet. Das Orth diſes Streits ware der Himmel ſelbſten, ſo gröſſer iſt als der gantze Erden-Kreiß: die ſtreitende Partheyen waren die allerfürtrefflichiſte, und unſterbliche Geiſter, nemlich die Engel: die Urſach diſes Kriegs hat nicht etwas irrdiſches, ſondern die Glory und Ehr GOttes betroffen; dann Lucifer der fürnehmſte unter den Engeln, wegen ſeinen groſſen Vollkommenheiten ſich übernemmend, und von der Hoffart gantz eingenommen, wolte (wie der heilige Kirchen-Vatter Gregorius (a) anmercket) ſich dem Allerhöchſten GOTT nicht unterwerffen, ſondern ihme gleich ſeyn, bey ſich ſelbſten ſprechend: Ich will hinauf fahren über die Höhe der Wolcken, und will dem Allerhöchſten gleich ſeyn, Iſajä cap. 14. v. 14.

Ja

(a) Homil. 34. in Evangel.

Ja es war nicht genug, daß er ſich einer ſolchen entſetzlichen Vermeſſenheit unterfangen, ſondern hat ſeinen gottloſen Anſchlag auch anderen Engeln geoffenbaret, ſelbe zu ſeiner Parthey verführet; alſo zwar, daß deren vil tauſend wider ihren eigenen GOTT und Erſchaffer rebellieret, und ſich zu dem Lucifer geſchlagen haben. Sintemahlen zu wiſſen, daß die Engel Anfangs nicht gleich in der empfangenen Göttlichen Gnad beſtättiget, noch mit der klaren Anſchauung GOttes erleuchtet, ſondern ein Zeitlang in ihrem freyen Willen gelaſſen worden, daß ſie GOTT ihrem HERRN anhangen, und dardurch ihre Seeligkeit verdienen, oder ſich von ihme abwenden, und dardurch die ewige Verdammnuß verwürcken möchten.

Als nun diſe hoffärtige Engel ſich verſammlet, und wider GOTT zu rebellieren anfangten, da erhebte ſich Michael, und ſetzte ſich ihnen entgegen, ruffend: Wer iſt, wie GOTT? wer will ſich ſeinem Erſchaffer, und Höchſten HERRN nicht unterwerffen? wer will ſich vor ihme nicht demüthigen? wer will dem Allerhöchſten gleich ſeyn? zu Michael als ihrem himmliſchen Kriegs-Generalen haben ſich alsbald die andere Engel, welche GOTT treu zu verbleiben entſchloſſen, begeben, und voll der Demuth ſich dem hoffärtigen Unternehmen der abtrinnigen Engeln widerſetzet, ſammentlich ruffende: Wer iſt, wie GOTT? wer will ſich vor diſem Allerhöchſten HERRN nicht demüthigen, der uns auß nichts erſchaffen, von deme wir alle Gaaben und Gnaden empfangen? wer will GOTT gleich ſeyn? und alſo gienge der Streit an, welchen der heilige Johannes in ſeiner Offenbarung cap. 12. v. 7. ꝛc. folgender Weiß beſchreibet: Darnach erhube ſich ein groſſer Streit im Himmel: Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem Drachen, und der Drach ſtritte auch ſambt ſeinen Engeln: und ſie vermöchten nichts, und ihr Orth ward nicht mehr gefunden im Himmel. Und es wurd hinauß geworffen jener groſſe Drach, die alte Schlang, welche genennt wird der Teuffel, und Sathan, der den gantzen Erd-Kreiß verführet: und er ward auf die Erd geworffen, und ſeine Engel wurden mit ihm verſtoſſen. Es ſeynd demnach Lucifer, und die übrige rebelliſche Geiſter auß den ſchönſten Engeln in die abſcheulichiſte Teuffel veränderet, von dem Himmel auf ewig außgeſchloſſen, und zu den hölliſchen Peynen ohne Hoffnung einiger Erlöſung verdammet worden: die gute Engel aber ſambt ihrem obriſten Feld-Herꝛn dem heiligen Michael, ſeynd in der Gnad GOttes beſtättiget, und mit der klaren Anſchauung GOttes beglückſeeliget worden, welche ſie zu Belohnung ihrer Treu mit ihrem Heer-Führer dem heiligen Michael in Ewigkeit genieſſen werden.

Was für herꝛliche Lob-Sprüch werden inſonderheit dem heiligen Ertz-Engel Michael zugeeignet?

In Göttlich-heiliger Schrifft an dem 10. Capitl deß Buchs Danielis wird er von einem Engel, welcher dem Propheten Daniel erſchinen, einer von den fürnehmſten Fürſten genennet: und an dem 12. Capitl weiſſaget, und verkündiget der Engel dem Daniel, daß zu den letzten Zeiten der groſſe Fürſt Michael denen Chriſtglaubigen wider den Anti-Chriſt beyſtehen werde. Die heilige Allgemeine Kirchen preyſet den heiligen Michael (a), daß er ſeye ein Vorgeſetzter deß Paradeiß, den die gantze Engliſche Burgerſchafft ehret: der Fürſt deß Engliſchen Kriegs-Heer: daß ihme GOTT übergeben habe die Seelen der Außerwählten, damit er ſelbe in das freudenreiche Paradeiß (deß Himmels) überführe: daß er als ein himmlicher Kriegs-General ſtarck in dem Streit den Sig (wider die abtrinnige Engel) erhalten habe: und gleich wie in dem alten Teſtament die Jüdiſche Synagog den heiligen Michael für ihren Beſchützer erkennet, alſo verehret ihn anjetzo für ihren Schutz-Herꝛn und Patron die wahre Chriſt-Catholiſche Kirchen (b), und ruffet zu ihme auf (c): O glorwürdigiſter Fürſt, heiliger Ertz-Engel Michael! ſeye unſer ingedenck, bitte anjetzo, und allezeit für uns bey dem Sohn GOttes.

Was wird durch den Namen Michael angedeutet?

Nach Zeugnuß deß heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii (d) wird diſer Namen verdolmetſchet, und heiſſet im Teutſchen ſo vil, als: Wer iſt, wie GOTT? welche Wort die Loſung waren zu dem groſſen Streit, in welchem der heilige Michael mit anderen GOTT treu geblibenen Engeln den Lucifer ſambt ſeinem rebelliſchen Anhang überwunden, und auß dem Himmel auf ewig verſtoſſen hat.

Iſt nicht auch der heilige Michael offtermahls erſchinen?

So wohl auß Göttlich-heiliger Schrifft, als auß alter Tradition der heiligen Vätter iſt genugſam bekannt und offenbar, daß diſer heilige Ertz-Engel zum öfftern erſchinen ſeye; derentwegen an vilen Orthen die Gedächtnuß ſolcher ſeiner Erſcheinungen herꝛlich celebriert, und hoch gehalten wird; ſonderbar aber iſt denckwürdig die Erſcheinung diſes groſſen Himmels-Fürſten, ſo in dem Königreich Neapel, in der Apuliſchen Provintz, auf dem Berg Gargano, nahe bey der Stadt Siponto unter Pabſt Gelaſio diß Namens dem Erſten, im Jahr Chriſti 493. (e) geſche-

(a) In Officio hodierni Feſti. (b) Breviar. Rom. 8. Maji. (c) Antiph. ad Magnif. in 2. Veſp. (d) Homil. 34. in Evang. (e) Baronius in Annal. Eccleſiaſt. *ad Annum Chriſti 493.*

ſchehen: Es hat ſich nemlich allda ereignet, daß ein Stier von der Vieh-Heerde hinweg geloffen, und ſich verirret, welcher nach langem Suchen, auf dem Berg Gargano bey dem Eingang einer tieffen Höhle widerum gefunden worden: einer auß denen, ſo den Stier geſucht hatten, ſchoſſe auf ihn einen Pfeil: aber der Pfeil iſt widerum zuruck auf den Schützen geflogen. Diſes jagte allen miteinander ſo groſſe Forcht und Schröcken ein, daß niemand zu der Höhlen dörffte hinzunahen; dannenhero die Sipontiner ihren Biſchoff umb Rath gefraget, was dißfalls zu thun ſeye: diſer verordnete ein dreytägiges Faſten und Gebett, von GOTT die Gnad zu erhalten, damit er die Bedeutung diſer wunderbarlichen Begebenheit anzeigete. Nach dreyen Tägen erſchine der heilige Ertz-Engel Michael dem Biſchoff, ihme andeutend, daß diſes Orth unter ſeinem Schutz ſeye, und durch ſolches Wunder-Werck habe wollen zu verſtehen geben, daß allda dem Höchſten GOTT zu Ehren der wahre Chriſtliche GOtts-Dienſt verrichtet, wie auch die Gedächtnuß ſeiner (nemlich deß heiligen Michaelis) und aller heiligen Engeln von dem Chriſtglaubigen Volck ſolle gehalten werden. Worauf der fromme Biſchoff, und die Burger ſich zu diſer Höhle begeben, und als ſie geſehen, daß dieſelbe ſchon in Geſtalt einer Kirchen geordnet ſeye, hat man angefangen allda den GOtts-Dienſt zu halten, und iſt diſer Orth nachmahlens mit vilen Miracklen, und Wunder-Zeichen ſcheinbar gemacht worden. Uber ein Zeit hernach hat Pabſt Bonifacius zu Rom dem Höchſten GOTT zu ſchuldigiſter Ehr, und Anbettung: dann auch zu glorwürdiger Gedächtnuß deß heiligen Ertz-Engels Michaelis eine herrliche Kirchen den 29. September eingeweyhet, an welchem Tag die Chriſt-Catholiſche Kirchen zugleich auch das Feſt aller heiligen Engeln begehet (a).

Der heilige Michael, als ein ſonderbarer Schutz-Herr der Kirchen, wird von den Chriſtglaubigen in unterſchidlichen Anligen mit groſſem Nutzen angeruffen, ſonderbar aber iſt er ein Beſchützer der Sterbenden; dannenhero der Prieſter auß Anordnung der Chriſtlichen Kirchen heuntiges Tags bey der heiligen Meß alſo bettet (b): Heiliger Ertz-Engel Michael, beſchütze uns in dem Streit, auf daß wir in dem erſchröcklichen Gericht nicht zu Grund gehen.

Was für ſchöne und nutzliche Lehr-Stuck seynd von dem heuntigen Feſt anzumercken?

Erſtlich, ſollen wir mit Forcht und Zitteren betrachten, was für ein höchſt entſetzliches Ubel, was für ein groſſe Unbild gegen der Göttlichen Majeſtät, was für ein grauſamme Boßheit auch nur ein eintzige

(a) Breviar. Roman. 8. Maji. (b) Ad Graduale.

Todt-Sünd ſeye: indeme Lucifer, und die übrige rebelliſche Geiſter, nachdem ſie tödlich geſündiget, auß den ſchönſten Engeln in die abſcheulichiſte Teuffel veränderet, auß dem Himmelreich verſtoſſen, und zu den ewigen Peynen verdammet worden. Eben diſes höchſt betaurliche, ewige Unglück haſt du, O armſeeliger Menſch zu beförchten, wann du mit einer Todt-Sünd bemacklet biſt; dann ſihe! ein eintzige Todt-Sünd, nach Zeignuß Göttlicher Schrifft, und aller heiligen Vätter, verurſachet, daß du auß einem Kind und Freund GOttes werdeſt der abgeſagtiſte Feind der Allerhöchſten Göttlichen Majeſtät, weilen GOTT, als die weeſentliche Heiligkeit, eine Todt-Sünd unendlich haſſet: diſe Sünd bringt dich umb die heilig-machende Gnad, ſie benimmt dir den Verdienſt der guten Wercken, ſie beraubet dich deß Zuſpruchs zu der ewigen Glückſeeligkeit, ja ſie machet dich gleich dem Teuffel nach Zeugnuß Chriſti deß HERRN, da er bey Johanne cap. 6. v. 71. von dem gottloſen Verräther Juda den erſchröcklichen Außſpruch gethan: Einer auß euch iſt ein Teuffel. Die Todt-Sünd endlich ſtürtzet dich (wann du nicht wahre Buß würckeſt) in den feurigen Abgrund der Höllen: dann zu all den jenigen, welche in einer Todt-Sünd geſtorben, wird der Göttliche Richter an dem letzten Gericht ſprechen: gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte, in das ewige Feuer, ſo dem Teuffel, und ſeinen Engeln bereitet iſt, Matthäi cap. 25. v. 41. Auß welchem dann klar zu erſehen, was für ein ungeheurer Greuel ſeye die Todt-Sünd, und daß einer Seel kein gröſſeres Unglück, kein entſetzlichere Armſeeligkeit könne begegnen, als wann ſelbe mit einer Todt-Sünd verunreiniget iſt. Ach wer ſoll dann ſo vermeſſen ſeyn, daß er ſeinen Allerhöchſten GOTT und HERRN mit einer ſchwären Sünd beleydige? wer ſoll ihme getrauen auch nur eine kurtze Zeit im Stand der Todt-Sünd zu verbleiben? O Chriſten-Menſch! behertzige diſes wohl, und mache mit der keuſchen Suſanna den feſten Schluß, tauſendmal lieber zu ſterben, als vor dem Angeſicht deß HERRN zu ſündigen, Danielis cap. 13. v. 23.

Andertens, betrachte, O Chriſtliche Seel! die unendliche Gerechtigkeit, ſo GOTT in Beſtraffung der rebelliſchen Engeln geübet; führe auch beynebens zu Gemüth die unergründliche Barmhertzigkeit, welche der liebreichiſte GOTT uns armen Menſchen erwiſen hat. Lucifer und die übrige böſe Engel haben nur einmal tödtlich geſündiget, und ſeynd darum auf ewig zu den hölliſchen Flammen, ohne Hoffnung einiger Erlöſung verurtheilet worden; GOTT hat den Engeln, die geſündiget haben, nicht verſchonet, ſondern ſie mit hölliſchen Stricken hinab gezogen zu der Höll, und zu peynigen übergeben, ſagt der heilige Apo-

Apoſtel Petrus in der 2. Epiſtel, cap. 2. v. 4. Es hat der Sohn GOttes für die abtrinnige Engeln ſein heiligiſtes Blut nicht vergoſſen: Er iſt für ſie nicht geſtorben, ſondern hat ſelbe ewig laſſen zu Grund gehen; entgegen uns Menſchen zu erlöſen, und von dem ewigen Untergang zu befreyen, hat Er die Menſchliche Natur angenommen, die entſetzlichiſte Marter, ja den ſchmählichiſten Creutz-Todt außgeſtanden. Es hat zwar der gebenedeytiſte Heyland vorgeſehen, daß nur gar zu vil Menſchen, nicht nur einmal, ſondern öffters, ja ein groſſe Menge derſelben vil tauſendmal ſündigen, unbußfertig ſterben, und ewig verdammet werden; daß alſo ſein heilig-bitteriſtes Leyden und Sterben an ihnen zu Verlurſt gehen werde: nichts deſtoweniger, ſein unendlich-höchſte Liebe gegen dem Menſchlichen Geſchlecht an Tag zu geben, hat er für uns alle ſein heiligiſt-roſenfarbes Blut vergoſſen, und den ſchmertzlichiſten Creutz-Todt gelitten. Chriſtliche Seel! betrachte diſe unermeßlich-unaußſprechliche Barmhertzigkeit deines liebreichiſten Erlöſers, und befleiſſe dich täglich ihme ſchuldigiſten Danck darfür zu erſtatten, auch alſo fromm, Chriſtlich, und Gottsförchtig zu leben, damit du der Früchten der gnadenreichiſten Menſchwerdung und Geburt, wie auch deß heiligiſten Lebens, Leydens und Sterbens JESU Chriſti theilhafftig, und denen treu-geblibenen Engeln im Himmel beygeſellet werdeſt.

Drittens, die Chriſt-Catholiſche Kirchen begehet anheunt das Feſt deß heiligen Michaelis, und aller heiligen Engeln, welche jederzeit willfärig ſeynd, uns ſo vilen Gefahren unterworffenen Menſchen beyzuſtehen, in unſern Anligen Hülff zu leiſten, und unſer Seeligkeit zu beförderen; alſo bezeugt es der Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 1. v. 14. Sie alle miteinander (nemlich die Engel) ſeynd dienſtbare Geiſter, außgeſandt zum Dienſt umb deren Willen, ſo da erben ſollen die Seeligkeit; darum ſollen wir zu diſen himmliſchen Geiſtern, ſonderbar aber zu dem heiligen Ertz-Engel Michael, als Schutz-Herrn der gantzen Chriſtlichen Kirchen, und zu unſern heiligen Schutz-Engel ein inbrünſtige Andacht tragen, ihrem Engliſchen Schutz uns täglich befehlen, dieſelbe mit groſſem Vertrauen anruffen, daß ſie uns jederzeit, in all unſeren Thun und Laſſen, forderiſt aber in der Sterb-Stund beyſtehen, und von GOTT diſe groſſe Gnad erhalten; daß, gleichwie ſie den Lucifer, und andere rebelliſche Engel glückſeeligiſt überwunden, alſo auch wir, als Chriſtliche Soldaten, in dem letzten Streit unter ihrem Engliſchen Schutz den hölliſchen Drachen ritterlich überwinden, ſeinen Verſuchungen kein Statt und Platz geben, ſondern in der Gnad GOttes

tes von diſer Welt abſcheiden, und alſo den erwünſchten Sig-Krantz der ewigen Freud und Seeligkeit erhalten, Amen.

NB. Von der Natur, Eigenſchafft, und groſſen Schutz der heiligen Engeln, und auf was Weiß wir ſelbe ſollen verehren, iſt auch oben von dem 628. Blat an gemeldet worden.

Gebett

Der Allgemeinen Kirchen am heuntigen Feſt-Tag.

O GOTT, der du mit einer wunderbarlichen Ordnung die Dienſt-Aembter der Engeln und Menſchen außtheileſt; verleyhe gnädiglich, auf daß allhier auf Erden unſer Leben von denen beſchützet werde, welche niemahlen in dem Himmel unterlaſſen, dir ihre ſchuldige Dienſt zu erweiſen. Durch unſern HErrn JESUM Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle Ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ de VICTORIA, oder von dem Sig/

Das iſt:

Am Feſt deß heiligen Roſenkrantzes.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 24. Capitl.

VOm Anfang, und vor aller Zeit bin ich erſchaffen, und werde biß in die künfftige Welt nicht abnehmen, und in der heiligen Wohnung hab ich vor ihm gedienet. Und alſo bin ich in Sion beveſtiget, hab auch zugleich in der heiligen Stadt geruhet, und zu Jeruſalem war mein Gewalt. Und ich bin eingewurtzelt unter einem hochgeehrten Volck, und in dem Theil meines GOttes iſt ſein Erbtheil, und in der Völle der Heiligen iſt mein Aufenthalt.

Auß-

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DIe Göttliche Weißheit wird allda redend eingeführet, welche ihr Alter, Würdigkeit, und herzliche Eigenſchafften zu erkennen gibet.

Wer iſt diſe Göttliche Weißheit?

Es iſt das Wort deß ewigen Vatters, nemlich der Sohn GOttes, Chriſtus JESUS, welchem die in der heuntigen Lection oder Epiſtel enthaltene Lob-Sprüch theils ſeiner Göttlichen, theils ſeiner Menſchlichen Natur nach, gebühren, und zu zueignen ſeynd; wie anjetzo mit mehrern ſoll erkläret werden.

Vom Anfang, und vor aller Zeit bin ich erſchaffen ꝛc. das iſt: die Göttliche Weißheit hat nicht erſt in der Zeit zu ſeyn angefangen, indem ſie vor aller Zeit geweſen iſt, auch niemahlens ein End haben wird: dann ſie iſt GOTT ſelbſt, nemlich die anderte Perſon in der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, der Eingebohrne Sohn GOttes, gebohren auß dem Vatter von Ewigkeit, GOTT von GOTT, Liecht vom Liecht, wahrer GOTT vom wahren GOTT, gebohren, nicht gemacht, mit dem Vatter einerley Subſtantz und Weeſenheit (a). Durch das Wort erſchaffen wird allda nicht bedeutet eine Würckung, durch welche GOTT eine Sach auß nichts hervor bringet, ſondern in der heiligen Schrifft wird offtermahls unter dem Wort Erſchaffung angezeiget alle Art der Hervorbringung, auf was Weiß hernach diſe Hervorbringung immer geſchehen mag. Es wird demnach durch erwehnten Text: vom Anfang, und vor aller Zeit bin ich erſchaffen ꝛc. zu verſtehen gegeben, daß der Eingebohrne Sohn GOttes von dem himmliſchen Vatter nicht in der Zeit, ſondern von Ewigkeit her gebohren ſeye.

In der heiligen Wohnung hab ich vor ihm gedienet: das iſt, die ewige Weißheit hat angeordnet, daß die Juden, als ein von dem Allerhöchſten beſonders außerwähltes Volck, in dem von Moyſe aufgerichten Tabernackel, hernach aber in dem Tempel zu Jeruſalem, als in einer heiligen Wohnung vor GOTT gedienet, auch die Prieſter und Leviten die Opfer und Ceremonien deß Geſatzes nach den Reglen der Göttlichen Weißheit vollzogen haben.

Und alſo bin ich beveſtiget, hab auch zugleich in der heiligen Stadt geruhet, und zu Jeruſalem war mein Gewalt. Welches ſo vil geſagt iſt: Nachdem der König Salomon zu Jeruſalem auf dem

(a) Symbolum Nicænum.

Berg Moria, der auch Sion genennet wird (a), den herꝛlichen Tempel erbauet, in welchen die Arch deß HERRN mit unbeſchreiblichen Frolocken, und Ehr-Bezeugnuſſen iſt überbracht worden (b), ſo dann hat in diſem Orth die Göttliche Weißheit ihren beſtändigen Wohn-Sitz gehabt, und geruhet. Es war auch zu Jeruſalem ihr Gewalt; dieweilen ſie in diſer Stadt das Königreich der Königen von Juda aufgerichtet, und von darauß durch die König das Volck GOttes regieret hat. Worbey noch anzumercken, daß Jeruſalem der Urſachen halber die heilige Stadt benamſet werde, dieweilen allda der Tempel deß wahren GOttes iſt erbauet, und eingewephet worden.

Und ich bin eingewurtzelt unter einem hochgeehrten Volck ꝛc. nemlich unter dem Jüdiſchen, als damahlens rechtglaubigen Volck. Es iſt zwar der gantze Erden-Kreiß GOTT dem HErꝛn zugehörig, nach Zeugnuß deß Königlichen Propheten Davids au dem 23. Pſalm: Die Erd iſt deß HERRN, und ihre Völle: der Erd-Boden, und alle, die darauf wohnen; Weilen aber die Juden ihn als den wahren eintzigen GOTT erkennet, und angebettet, nach ſeinen vorgeſchribenen Geſätzen ihme gedienet, und geopferet haben, alſo waren ſie vor anderen Völckern dem Allerhöchſten GOTT auf ein beſonders fürtrefflichere Weiß ſein Eigenthum, und hochgeehrtes Volck; wie es ihnen der groſſe Prophet Moyſes, Deuteronomii cap. 7. v. 6. cap. 14. v. 2. nachtrucklich iſt zu verſtehen gegeben: Du biſt ein heiliges Volck dem HERRN deinem GOTT. Dich hat der HERR dein GOTT außerwählet, daß du ſein eigenes Volck ſeyn ſolleſt auß allen Völckern, die auf Erden ſeynd. Eben auß erwehnter Urſach werden die Iſraeliter, oder Juden angerühmet, daß ſie als das Volck GOttes ſeyen die Erbſchafft deß HErꝛn, und die Völle, oder die Gemeinde der Heiligen, bey welcher die Weißheit ihren Aufenthalt genommen hat.

Was iſt auß jetzt erklärter Epiſtel noch ferners anzumercken?

Antwort: Das im Alten Teſtament von GOTT ſonderbar außerwählte Jüdiſche Volck ware ein Figur, und Vorbedeutung der rechtglaubigen Chriſten im neuen Gnaden-Geſatz; dann nach dem die Göttliche Weißheit, der Eingebohrne Sohn GOttes auß der allerſeeligiſt- und reiniſten Jungfrauen Maria die Menſchliche Natur angenommen, hat er nachmahlens durch ſeinen ſchmertzhaffiſten Creutz-Todt, und vergoſſen-heiligiſtes Blut die wahre Chriſtliche Kirchen geſtifftet (c), und ihme durch ſein unendliche Verdienſt die Chriſtglaubige, als ein heiliges hoch-

(a) Tirinus *in Lib. 3. Reg. cap. 6.* (b) Am 3. Buch der Königen Cap. 8. (c) In den Apoſtel-Geſchichten Cap. 20. v. 28.

hochgeehrtes Volck außerkohren, welches er abſonderlich zu ſeinem Dienſt erwählet, und ihnen ordentlich geweyhte Prieſter verordnet, ſo den wahren GOttes-Dienſt verrichten, und das immerwährend-unblutig-Hochheiligiſte Meß-Opfer zur Gedächtnuß ſeines ſchmertzhafften, und blutigen Creutz-Opfers dem Allerhöchſten GOTT aufopferen ſollen: bey diſem rechtglaubigen Volck hat er ſein Ruheſtatt genommen, ſo er alle Tag, biß zum End der Welt (a) behalten, und nicht mehr veränderen wird. Darumen der heilige Apoſtel Petrus in der 1. Epiſtel, cap. 2. v. 9. die wahre Chriſtglaubige folgender Maſſen anredet: Ihr ſeyd das außerwählte Geſchlecht, das Königliche Prieſterthum, das heilige Volck, das erworbene Volck: auf daß ihr verkündigen ſolt die Tugenden deß jenigen, der euch auß der Finſternuß in ſein wunderbarliches Liecht (deß wahren Chriſtlichen Glaubens, und heiligen Evangelii) beruffen hat.

Dahero dann ſollen wir rechtglaubige Chriſten diſe unſchätzbare Gnad, groſſe Würdig- und Glückſeeligkeit immerdar mit danckbariſtem Gemüth erkennen, auch unſerer Schuldigkeit gemäß, als ein ſonderbar außerwähltes, heiliges Volck GOTT dem HErꝛn in Gerechtigkeit und Heiligkeit alle Tag unſeres Lebens (b) dienen, damit die Göttliche Weißheit durch den Einfluß der heiligmachenden Gnad jederzeit bey uns wohne, und verbleibe. Es liget uns ob, daß wir als ein abſonderlich eigenes, hochgeehrtes Volck deß HErꝛn, eyfrigiſt nachkommen der Ermahnung deß heiligen Welt-Predigers Pauli in der Epiſtel zu Tito cap. 2. v. 14. Er (unſer Liebreichiſter Heyland JESUS Chriſtus) hat ſich ſelbſt für uns gegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöſete, und ihm ſelbſt ein angenehmes Volck reinigte, das nach guten Wercken ſtrebe.

Auß was Urſach wird vorgemeldte Epiſtel an dem heuntigen Feſt-Tag abgeleſen?

Alldieweilen die darinn enthaltene Lob-Sprüch, und Ehren-Titul, nicht zwar dem Buchſtaben nach, ſondern auf ein mindere Weiß im Geiſtlichen Verſtand, gar füglich auf die Glorwürdigiſte Himmels-Königin MARIAM können außgedeutet werden; dann ſie iſt vom Anfang, und vor aller Zeit, von Ewigkeit her vorgeſehen, und von der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit außerwählet worden, daß ſie ſeyn ſolte ein Jungfräuliche Mutter, und Gebährerin deß ewigen Sohn GOttes ſeiner Menſchlichen Natur nach, die er nachmahls in der Zeit, da er auf die Welt kommen,

(a) Matthæi Cap. 28. v. 20. (b) Lucæ Cap. 1. v. 75.

men, hat angenommen; MARJA iſt auch ein herrlicher Tempel, ein geiſtliche Archen, ein heilige Stadt, weilen in ihrem allerreiniſt-Jungfräulichen Leib die Göttliche Weißheit neun Monat lang geruhet, und ſich aufgehalten hat; von ihr hat der Eingebohrne Sohn GOttes einen wahrhafften Menſchlichen Leib angenommen, durch deſſen Aufopferung er uns mit ſeinem himmliſchen Vatter verſöhnet hat: von ihr hat er jenes Blut empfangen, durch deſſen Vergieſſung er uns von unſeren Sünden gewaſchen (a), und gereiniget hat, damit er uns zu einem hochgeehrten, heiligen, und ihme angenehmen Volck außerwählte.

Auß welchem weiters erhellet, wie hoch wir Mariam, als die würdigiſte Mutter der vermenſchten Göttlichen Weißheit ſolten ſchätzen, loben und preyſen: zumahlen aber diſe Allerheiligiſte Jungfrau ſonderbar geehret wird durch den heiligen Roſenkrantz; als will ich nunmehro zu einem abſonderlichen Troſt der eyfrigen Verehrer JESU, und Mariä einen hoch-nutzbaren Unterricht ertheilen

Von dem Gnadenreichen Feſt / und der Glorwürdigen Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Roſenkrantzes.

Wie, und auf was Weiß hat die Andacht deß heiligen Roſenkrantzes ihren Anfang genommen?

Als die höchſt-ſchädliche Ketzerey der Albigenſer in der Toloſaniſchen Landſchafft entſtunde, und immer weiter ſich außzubreiten begunte, hat ſich der heilige Vatter Dominicus, Stiffter deß Prediger-Ordens, möglichiſt befliſſen dieſelbe außzureuten. Damit er aber ein ſo haubtſächliches und groſſes Werck mit deſto glückſeeligerem Fortgang könte zuwegen bringen, hat er mit kindlich- und inbrünſtigem Vertrauen ſein Zuflucht zu der Jungfräulichen Mutter GOttes Mariam genommen, als welche von bemeldten gottloſen Ketzern entſetzlich verunehret wurde, anbey aber von dem Allmächtigen GOTT den Gewalt überkommen, die Ketzereyen außzutilgen. Es hat auch der heilige Dominicus nicht vergebens die Allerſeeligiſte Jungfrau angeruffen: ſintemahlen (wie es die Erb-Lehr, und Jahr-Schrifften bezeugen) Maria ihn ermahnet, daß er den Roſenkrantz, als ein abſonderliches Hülffs-Mittel wider die Ketzereyen, und andere Laſter den Völckern verkündigen ſolte. Der heilige Dominicus, dem Befehl der übergebenedeyten Himmels Königin inſtändigiſt nachkommend, fienge an mit unaußſetzlichem Eyfer

den

(a) In der Offenbarung Johannis Cap. 1. v. 5.

den Roſenkrantz zu verkündigen, und die Menſchen zu ſolcher Andacht nachtrucklichiſt zu ermahnen; auf welches auch ein ungemein-groſſer Nutzen erfolget, indeme der verdammliche Irrthum der Albigenſer zernichtet, mehr als hundert tauſend Ketzer in kurtzer Zeit zu dem wahren Catholiſchen Glauben bekehret, und eine unzahlbare Menge der Sünder dardurch zu einem beſſeren Leben ſeynd gebracht worden. (a)

Es haben zwar ſchon die alte Chriſten gepfleget den Chriſtlichen Glauben, das Vatter unſer, und den Engliſchen Gruß in gewiſſer Anzahl zu betten, daß demnach der heilige Roſenkrantz, ſeiner Subſtantz und Weeſenheit nach, ſchon vor den Zeiten deß heiligen Dominici in Ubung geweſen; aber die anjetzo gebräuchliche Weiß, und Form den Roſenkrantz, oder Pſalter JESU und Mariä mit fünffzehen Vatter unſer, hundert und fünffzig Ave Maria, und mit Betrachtung der fünffzehen fürnehmiſten Geheimnuſſen deß Lebens Chriſti, und Mariä zu betten, hat auß Offenbarung der Allerheiligiſten Mutter GOttes der heilige Dominicus eingeführet.

Die Andacht, und glorreiche Ertz-Bruderſchafft deß Roſenkrantzes iſt durch erwehnten heiligen Vatter und ſeine Ordens-Genoſſen nachmahlens auch durch andere geiſtreiche Männer in der gantzen Chriſtlichen Welt mit unbeſchreiblichen Seelen-Nutzen außgebreitet, und vermehret worden: ja jetziger Zeit iſt der Roſenkrantz ein Kenn-Zeichen der Catholiſchen Chriſten; weilen nur diſe allein, und keineswegs die Uncatholiſche denſelben zu betten pflegen.

Erkläre mir anjetzo deutlich, was der Roſenkrantz ſeye?

Das Gebett deß heiligen Roſenkrantzes, oder deß Pſalters iſt ein gewiſſe Form und Weiß zu betten, beſtehend auß fünffzehen Vatter unſer, und hundert und fünffzig Ave Maria, ſambt einer andächtigen Betrachtung deren Geheimnuſſen unſerer Erlöſung (b): vor welchem Gebett auch jederzeit der Chriſtliche Glauben geſprochen wird.

Wie vilerley ſeynd diſe Geheimnuſſen?

Dreyerley: nemlich die Freudenreiche, Schmertzhaffte, und Glorwürdige; oder die Geheimnuſſen deß Lebens, deß Todts, und der Auferſtehung unſers HErrn JESU Chriſti (c).

Welche ſeynd die freudenreiche Geheimnuſſen?

Antwort: 1. Den du O Jungfrau vom Heiligen Geiſt empfangen haſt. 2. Den du O Jungfrau zu Eliſabeth über das Gebürg getragen haſt.

(a) Offic. Eccleſ. *in Feſto SS. Roſarii.* Giry *in Vita S. Dominici 4. Auguſti.* Croiſet *in Devot. Exercit. 7. Octob.* (b) Offic. Eccleſ. *in hoc Feſto.* (c) Orat. *ex Feſto.*

haſt. 3. Den du O Jungfrau gebohren haſt. 4. Den du O Jungfrau im Tempel aufgeopfert haſt. 5. Den du O Jungfrau im Tempel gefunden haſt.

Welche ſeynd die ſchmertzhaffte Geheimnuſſen?

Antwort: 1. Der für uns Blut geſchwitzet hat. 2. Der für uns gegeißlet iſt worden. 3. Der für uns mit Dörnern gecrönet iſt worden. 4. Der für uns das ſchwere Creutz getragen hat. 5. Der für uns gecreutziget iſt worden.

Welche ſeynd die glorwürdige Geheimnuſſen?

Antwort: 1. Der von Todten iſt auferſtanden. 2. Der in Himmel iſt aufgefahren. 3. Der den Heiligen Geiſt geſendet hat. 4. Der dich in Himmel hat aufgenommen. 5. Der dich im Himmel gecrönet hat.

Warum wird diſe Andacht ein Roſenkrantz genennet?

Solches iſt Gleichnuß Weiß zu verſtehen; weilen nemlich diſes heilige Gebett mit den Kräntzen, ſo auß Roſen, oder anderen Blumen gemacht werden, einige Gleichheit hat. Dann gleichwie man pflegt auß einem Luſt-Garten wohlriechende Blumen, oder Roſen zu nehmen, und einen Krantz darauß zu machen; alſo werden die fürnehmſte Gebetter, nemlich das Vatter unſer, der Engliſche Gruß, und der Chriſtliche Glauben, wie dann auch die dreyerley Geheimnuſſen, gleichſam als unterſchidlich gefärbte Roſen, in gewiſſer Zahl und Ordnung zuſammen geſetzt, und Geiſtlicher Weiß ein Krantz darauß gemacht, den wir forderiſt unſerm Göttlichen Heyland JESU Chriſto, hernach auch ſeiner allerheiligiſten Mutter, und glorwürdigiſten Himmels-Königin Mariä zu ſonderbaren Lob, und Ehr pflegen aufzuopferen.

Die ewige Weißheit, der Eingebohrne Sohn GOttes, vergleichet ſich ſelbſten bey dem weiſen Sirach cap. 24. v. 18. dem Roſen-Gewächs zu Jericho; worbey zu erinneren, daß zu Jericho ein gewiſſe Gattung der Roſen anzutreffen, an welchen 150. Blättlein gefunden werden (a). So wird auch die allerſeeligiſte GOttes Gebährerin von der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen mit dem Ehren-Titul einer geiſtlichen Roſen gepriſen (b); dannenhero können auch die hundert und fünffzig Engliſche Grüß mit den dreyerley Geheimnuſſen, ſo wir zu Ehren JESU und Mariä andächtig betten, und betrachten, gar recht den wohlriechend- und Geheimnuß-reichen Roſen verglichen, mithin in geiſtlichem Verſtand ein Roſenkrantz benamſet werden.

Wel-

(a) Ita refertur in Gazophylacio SS. Roſarii *Parte 1. cap. 12. Serm. pro inſtituenda hac Archi-Confraternitate.* (b) In Litan. Lauret.

Welchen Roſen werden dann diſe dreyerley Geheimnuſſen verglichen?

Antwort: Die freudenreiche Geheimnuſſen den weiſſen Roſen, die ſchmertzhaffte denen rothen, und die glorwürdige denen Gold-gelben.

Was bedeuten aber ſolche drey Farben?

Die weiſſe Farb bedeutet die Freud, und Reinigkeit Mariä: die rothe das blutige Leyden und Sterben JESU Chriſti: die Gold-gelbe Farb aber zeiget an die Glory und Herrlichkeit, welche in der Urſtänd, und Himmelfahrt unſers Erlöſers, wie auch in denen übrigen Geheimnuſſen hervor geleuchtet hat.

Was iſt der Marianiſche, oder unſer Lieben Frauen Pſalter?

Antwort: Drey einfache Roſenkräntz, nemlich der freudenreiche, ſchmertzhaffte, und glorwürdige Roſenkrantz machen einen Pſalter.

Warum wird der dreyfache Roſenkrantz ein Pſalter genennet?

Dieweilen er einige Gleichheit hat mit dem Pſalter Davids: dann Erſtlich, gleichwie der Davidiſche Pſalter in 150. Pſalmen beſtehet: alſo enthaltet in ſich der ſogenannte unſer Lieben Frauen Pſalter 150. Engliſche Grüß, oder Ave Maria.

Andertens: Der Pſalter Davids zihlet in dem Geheimnuß-reichen Verſtand ſonderbar auf Chriſtum, auf deſſen Menſchwerdung, Leben, Leyden, Sterben, Auferſtehung, Himmelfahrt rc. (a): in dem Marianiſchen Pſalter aber werden eben diſe fürnehmſte Geheimnuſſen eingeleget, und betrachtet.

Drittens: Wir werden an dem 32. Pſalm, v. 2. und an dem 143. Pſalm, v. 9. ermahnet dem Allerhöchſten GOTT auf dem Pſalter-Spill von zehen Saiten Lob zu ſingen: der Marianiſche Pſalter hat eben bey einem jeden Geſätzl gleichſam zehen lieblich klingende Saiten, verſtehe, zehen Ave Maria, durch welche JESUS und Maria gepriſen werden.

Vierdtens: Gleichwie GOTT der HErr durch Bettung der Geheimnuß-vollen Pſalmen Davids von der Geiſtlichkeit geehret wird; alſo hat ebenfalls die Göttliche Vorſichtigkeit liebreichiſt angeordnet, daß imgleichen die weltliche Perſonen einen auß 150. Engliſchen Grüſſen beſtehenden Pſalter hätten, welchen ſie mit Einlegung, und Betrachtung der heylwerthen Geheimnuſſen deß Lebens, deß Todts, und der Auferſtehung deß HErrn rc. gar leichtlich betten, und betrachten können; mithin kan das heilige Roſenkrantz-Gebett gar recht ein Brevier der weltlichen Perſonen benamſet werden.

(a) Lucä Cap. 24. v. 44.

Warum pfleget man im heiligen Roſenkrantz die Grällelein, oder zuſamgefügte Kügelein zu gebrauchen?

Dieweilen ſie der Gedächtnuß ſehr behülfflich ſeynd, und wir die gewiſſe Anzahl der Vatter unſer, und Engliſchen Grüß deſto bequemer mercken, und ſolches heilige Gebett in gezimmender Ordnung verrichten mögen; dann es ſoll alles in guter Ordnung geſchehen, ſpricht der heilige Apoſtel Paulus 1. Corinth. cap. 14. v. 40.

Iſt es aber GOTT wohlgefällig, wann wir im Roſenkrantz das Vatter unſer, und den Engliſchen Gruß ſo offt, und in einer gewiſſen Anzahl widerholen?

Antwort, Ja: ſintemahlen diſe Widerholung ſehr dienlich iſt die Andacht, und den Eyfer noch mehrers zu erwecken; wie ſolches auß der heiligen Schrifft ſelbſten kan bewiſen werden. Der fromme König David hat in dem 135. Pſalm diſe Wort: dann ſeine Barmhertzigkeit währet ewiglich, ſiben und zwantzigmal widerholet. Die drey Babyloniſche Knaben Sidrach, Miſach, und Abdenago haben in dem Feuer-Ofen alle Creaturen eingeladen GOTT den HErrn zu loben, und in ihrem Lob-Geſang zwey und dreyſigmal aufgeruffen: preyſet ihn, und überhöhet ihn in Ewigkeit, Danielis cap. 3. Die heilige Engel ruffen unabläßlich: Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr, der GOTT der Heer-Schaaren ꝛc. Iſaiä cap. 6. v. 3. Ja Chriſtus JESUS ſelbſten in ſeiner blutigen Todts-Angſt auf dem Oelberg bettete zum drittenmal, und redete eben dieſelbige Wort, Matthäi cap. 26. v. 44. Siheſt demnach, Chriſtliche Seel! daß die öfftere mit einem inbrünſtigen Eyfer geſchehene Widerholung deß Gebetts dem Allerhöchſten ſehr angenehm ſeye.

Nunmehro verlange ich auch zu wiſſen, was die in der heiligen Roſenkrantz-Bruderſchafft eingeſchribene Brüder und Schweſter betten ſollen?

Denenſelben iſt Vermög der Bruderſchafft-Satzungen (jedoch ohne Verbindung einiger Sünd) vorgeſchriben, daß ſie wochentlich unſer Lieben Frauen Pſalter, das iſt: drey Roſenkräntz, nemlich den freudenreichen, ſchmertzhafften, und glorwürdigen mit Einlegung, und andächtiger Betrachtung der vorhero erklärten fünffzehen heiligen Geheimnuſſen betten ſollen. Diſe drey Bruderſchafft-Roſenkräntz können in der Wochen auf einen, oder unterſchidene Täg, in- oder auſſer der Kirchen, zu Hauß, im Feld, zu Land, oder zu Waſſer, knyend, gehend, oder ſtehend ꝛc. gebettet werden, wie es einem jeden der Zeit, und Orth nach be-

quemlich wird vorkommen; jedoch muß alles mit Andacht, und gebührender Ehrerbietung zu GOTT geſchehen.

Wie, und auf was Meynung iſt diſes Bruderſchafft-Gebett zu verrichten?

Die Brüder und Schweſtern ſollen wochentlich ihre drey Roſenkräntz betten zu gemeiner Wohlfahrt der heiligen Kirchen, und der Bruderſchafft (a), das iſt: ſie ſollen diß heilige Gebett ſprechen umb glückſeeligen Stand und Erhöhung der Catholiſchen Kirchen, umb Frid und Einigkeit Chriſtlicher Fürſten, und Außreutung aller Irꝛthum und Ketzereyen, wie auch zum Heyl und Wohlfahrt aller einverleibten, ſo wohl lebendig- als verſtorbenen Mit-Brüdern, und Mit-Schweſtern.

Können nicht die Einverleibte in der Roſenkrantz-Bruderſchafft groſſe Gnaden und Abläß erlangen?

Antwort: Die glorreiche durch den heiligen Vatter Dominicum, auf Anmahnung der allerſeeligiſten Himmels-Königin, und Jungfräulichen Mutter GOttes Mariä eingeführte Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Roſenkrantzes iſt von GOtt dem Allmächtigen mit wahren, gleichſam unzahlbaren übernatürlichen Wunder-Zeichen bekräfftiget, von denen Römiſchen Päbſten, als Statthaltern Chriſti, mit vilen Ablässen, Privilegien, und Gnaden-Schätzen begabet, und herꝛlich gemacht worden, wie ſolche in denen Bruderſchafft-Büchern genugſam zu erſehen ſeynd, und allhier Kürtze halber nicht verzeichnet werden; ſondern nur diſes wird noch erinneret, daß die einverleibte Brüder und Schweſtern in der Sterb-Stund von denen Wohl-Ehrwürdigen Vorſtehern der Löblichen Ertz-Bruderſchafft, oder von anderen Geiſtlichen, welche den Gewalt empfangen, die General-Abſolution, das iſt: einen vollkommenen Ablaß, und Nachlaß aller ihrer Sünden-Straffen erhalten können; welche General-Abſolution aber (ſo fern es die Zeit zulaſſet) nach verrichter Beicht, und empfangener heiligen Communion ertheilet werden ſolle (b).

Notandum: ut Confratres SS. Roſarii gaudeant prædictîs Indulgentiîs, & Privilegiîs *S. Ordini Dominicanorum*, & *Archi-Confraternitati SS. Roſarii* conceſſis, requiritur, ut vel talis Confraternitas, cui ſunt inſerti, ſit *Archi-Confraternitati RR. PP. Dominicanorum* incorporata, & unita: vel opus eſt, ut talis communicatio Privilegiorum & Indulgentiarum per ſpecialem Bullam à S. Sede Apoſtolica obtineatur; quod pro ſpeciali notitia hic in memoriam

(a) Ita præſcribitur in Gazophylacio SS. Roſarii *Parte 1. cap. 11. N. 5.* ubi etiam citatur Bulla Clementis VII. *Etſi temporalium cura* &c. (b) De Indulgentiis, & Privilegiis huic Almæ Archi-Confraternitati conceſſis vid. cit. Gazophylac. SS Roſarii *Parte 1. cap. 16.* & *cap. 19.*

riam revocare placuit, prout in ſimili quoque de Archi-Confraternitate SS. Scapularis ſuprà pag. 482. & 483. annotatum fuit.

Was haben die Brůder, und Schweſtern offt-ermeldter heiligen Bruderſchafft haubtſächlich in Obacht zu nehmen?

Dieſelbe ſollen öffters beichten, und das Hochheiligiſte Sacrament deß Altars empfangen, oder doch ein hertzliche, vollkommene Reu und Leyd, ſambt einem ſteiffen Fůrſatz das ſündige Leben zu beſſeren, und mit nächſter Gelegenheit zu beichten, vor dem Gebett erwecken; damit, wann alſo das Gewiſſen fridlich, und mit GOTT verſöhnet, ihr Roſenkrantz-Gebett gnädiglich erhöret, und ſie der ſo reichlich verlyhenen Ablāſſen, und geiſtlichen Gnaden-Schätzen können theilhafftig werden.

Am Feſt der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ de VICTORIA, oder von dem Sig/

Das iſt:

Am Feſt deß heiligen Roſenkrantzes.

Evangelium Lucä am 11. Capitl.

IN der Zeit: als JESUS zu dem Volck redete, da erhub ein Weib unter dem Volck ihre Stimm ꝛc.

NB. Diſes Evangelium ſambt der Außlegung iſt oben am Feſt deß heiligen Scapuliers von dem 472. Blat an zu finden; folget demnach an ſtatt widerholter Erklärung deß Evangelii die Fortſetzung eines nutzlichen Unterrichts

Von dem heiligen Roſenkrantz.

ES iſt löblich, recht, GOTT dem HErꝛn ſehr angenehm, uns aber überauß nutzbar und troſtreich, wann wir mit Chriſtlichem Eyfer, und gebůhrender Andacht den Roſenkrantz abbetten.

Wird bewiſen.

Erſtens liget die Prob für ſich ſelbſten klar am Tag, wann man nur betrachtet jene Theil, auß welchen das Gebett deß Roſenkrantzes beſtehet, und verfaſſet iſt: dann deſſen Anfang wird gemacht mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes, ſo da iſt ein offentliche Bekanntnuß deß un-

unergründlichen Geheimnuß der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit; man bettet den Chriſtlichen Glauben, welchen die zwölff Apoſtel auß Erleucht- und Offenbarung deß heiligen Geiſtes verfaſſet, und ſolchen als ein Summa und Innhalt der fürnehmſten Articuln, und Glaubens-Geheimnuſſen der Kirchen übergeben haben; es folget das heilige Vatter unſer, ſo unwiderſprechlich das vornehmſte Gebett iſt, welches uns der Göttliche Heyland ſelbſten gelehret, und zu betten anbefohlen, Matthäi cap. 6. Lucä cap. 11. Es wird alsdann offt widerholet das Ave Maria, welches in ſich enthaltet die Wort deß heiligen Ertz-Engel Gabriel, der heiligen Eliſabeth, und der Allgemeinen Chriſtlichen Kirchen; wovon noch weiters zu erwegen, daß der Ertz-Engel Gabriel diſen Gruß nicht von ſich ſelbſt, ſondern als ein Geſandter der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit abgeleget habe (a); gleichfalls hat Eliſabeth auß Eingebung deß heiligen Geiſtes die übergebenedeyte Mutter GOttes gegrüſſet, und ſeelig geſprochen (b); die Allgemeine Kirchen GOttes aber (welche der Geiſt der Wahrheit alle Wahrheit lehret (c): die auch iſt (d) eine Saulen, und Grund-Veſt der Wahrheit) beſchlieſſet erwehnten Gruß mit folgenden Bitt-Worten: Heilige Maria, Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder ꝛc. durch welche Anruffung die Glory und Ehr GOttes keines Weegs geminderet, ſondern über die Maſſen gemehret, und außgebreitet wird; indem auſſer allem Zweyffel GOTT dem HErrn zu ſeiner höchſten Ehr gereichet, wann auch Maria die Königin aller Engeln und Außerwälten ſich vor ſeinem Thron demüthiget, ſeine Göttliche Majeſtät anbettet, und bey ihme, als dem Geber alles Gutens, für uns umb Gnad anhaltet ꝛc.

Was folget auß jetzt gemeldter Erklärung?

Antwort: Ein jeder vernünfftiger Menſch kan, und ſolle diſen wohlgegründten Schluß machen: es iſt ja GOTT dem Allmächtigen höchſtens angenehm, wann wir das unbegreiffliche Geheimnuß der Allerheiligiſt- und unzertheilten Dreyfaltigkeit, die Summa, und fürnehmſte Articul deß wahren Glaubens bekennen, und offentlich bezeugen? wann wir das heilige Vatter unſer, ſo uns der himmliſche Lehr-Meiſter ſelbſten gelehret, eyfrig betten? wann wir ſprechen das Ave Maria, oder Engliſchen Gruß, mit welchem der heilige Ertz-Engel Gabriel, als ein himmliſcher Abgeſandter, und die heilige Eliſabeth auß Offenbarung deß Heiligen Geiſtes die allerſeeligiſte Jungfrau Mariam gegrüſſet? wann wir mit der Chriſt-Catholiſchen Kirchen GOTT in ſeiner Liebwerthiſten Mutter loben, und durch ſie die Göttliche Gnad begehren? all-diſes, ſprich

(a) und (b) Lucä Cap. 1. (c) Johannis Cap. 16. v. 13. (d) 1. Timoth. Cap. 3. v. 15.

ſprich ich, iſt ja GOTT dem HErrn höchſtens angenehm? mithin folget der unumſtoßliche Schluß, daß ihme auch überauß angenehm ſeye der heilige Roſenkrantz, als welcher auß obgedachten Theilen, Gebettern, und Andachten beſtehet, und verfaſſet iſt.

Andertens: Es iſt ohne Zweiffel unſerm barmhertzigiſten Erlöſer auf alle Weiß wohlgefällig, wann wir ſeinen heylwerthen Namen offtermahls mit groſſer Ehrerbietigkeit außſprechen, auch die unaußſprechliche Geheimnuſſen ſeiner Menſchwerdung und Geburt, ſeines Leydens und Sterbens, ſeiner Auferſtehung, Glory und Herrlichkeit andächtig betrachten, und ſchuldigiſten Danck darfür erſtatten? Nun aber diſe gnadenreiche Geheimnuſſen thun wir, mit widerholter ehrerbietigen Außſprechung deß allerheiligiſten Namen JESUS, allzeit betrachten, und uns derſelben danckbar erinnern, ſo offt wir mit Andacht den Marianiſchen Pſalter, oder den freudenreichen, ſchmertzhafften, und glorwürdigen Roſenkrantz betten. Auß welchem alſo mehrmahlen unlaugbar folget, daß es unſerm liebreichiſten Heyland ebenfalls auf alle Weiß wohlgefällig ſeye, wann wir den Roſenkrantz öffters mit inbrünſtigem Eyfer betten, und ihme aufopferen.

Drittens: wie angenehm dem Allerhöchſten GOTT, uns aber nutzbar und troſtreich ſeye das Gebett deß heiligen Roſenkrantzes, erhellet ſattſam auß deme, daß GOTT als die ewig- und unfehlbare Wahrheit ſolche Andacht mit vilen unlaugbaren, übernatürlichen Wunder-Zeichen, mit Verleyhung unzahlbarer ſo wohl geiſtlich- als leiblichen Wohlthaten beſtättiget, und herrlich gemacht hat; wie anjetzo zu abſonderlichen Troſt aller eyfrigen Diener, und Verehrer Mariä, der Gnadenreichiſten Mutter deß heiligen Roſenkrantzes ſoll erklärt werden.

Von der groſſen Nutzbarkeit der Andacht deß heiligen Roſenkrantzes.

DEr Allmögend- gütigiſte GOTT hat diſe Andacht nicht allein mit unzahlbar vil, und herrlichen Wohlthaten begnadet, ſondern auch offtermahls mit wahren übernatürlichen Wunder-Zeichen beſtättiget. Unter jene ſonderbare Gnaden, und Gutthaten, ſo der Allerhöchſte wegen diſem heiligen Gebett durch Vorbitt ſeiner gebenedeytiſten Jungfräulichen Mutter Mariä, der Königin deß heiligen Roſenkrantzes, der werthen Chriſtenheit gnädiglich erwiſen, iſt billichiſter Maſſen zu zehlen jene Welt-berühmte, höchſt- erfreuliche Victori, welche von dem Chriſtlichen Kriegs-Heer bey Lepante im Jahr 1571. auf dem Meer wider den grauſamen

men Türckiſchen Erb-Feind deß Chriſtlichen Namens iſt erhalten worden, und ſich folgendermaſſen ereignet hat.

Nachdem der Türckiſche Sultan, oder Kayſer Selim mit Namen, das Königreich, und die berühmte Inſul Cypern mit einem groſſen Kriegs-Heer überzogen, eingenommen, und eroberet, auch gantz hochmüthig ihme fürgenommen die gantze Chriſtenheit außzutilgen, da hat der heilige Pabſt Pius diß Namens der Fünffte, ſich mit dem König in Hiſpanien Philippo dem Anderten, und mit der Herrſchafft Venedig wider den förchtlichen Erb-Feind verbunden, und mit Göttlicher Hülff zuwegen gebracht, daß ein Alliantz, oder Bund wider diſen Erb-Feind zwiſchen gemeldten Chriſtlichen Potentaten beſchloſſen, ratificiert, und gutgeheiſſen worden. Nach ſolcher Verbündnuß ſeynd die Soldaten aller Orthen beſchriben, die Kriegs-Schiff außgerüſtet, und der tapfere Held Johann von Oeſterreich zum General-Obriſten über das gantze Chriſtliche Kriegs-Heer geſetzt worden.

Als nun die Chriſtliche Schiff-Armada im Corinthiſchen Meer-Haven glücklich ankommen, hat dieſelbe den 7. October 1571. an einem Sonntag bey Lepante, oder Naupacto die Türcken erſehen, welche aber an den Schiffen und Mannſchafft den Chriſten weit überlegen geweſen. Es ware ein ſolche Menge der Türckiſchen Schiffen, und Soldaten auf dem Meer anzuſehen, als wann gleichſam ein groſſe, weite, mit vil tauſend Perſonen beſetzte Stadt daher ſchwimmete. In diſen gefährlichen Umſtänden iſt obgedachter Lobwürdigiſt-Chriſtliche Held Johann von Oeſterreich in ein kleines Renn-Schiff geſtigen, und faſt zu allen Chriſtlichen Schiffen gefahren, in ſeiner Hand haltend einen Fahnen, auf welchen die Bildnuß unſers gecreutzigten Heylands JEſU Chriſti anzuſehen geweſen: ſolche zeigte er dem gantzen Kriegs-Heer, ermahnte die Chriſtliche Soldaten mit beweglich- und ſehr anmüthigen Worten, daß ſie zur Beſchützung deß Catholiſchen Glaubens, und der gantzen Chriſtenheit heldenmüthig ſtreiten, auß Liebe JEſU Chriſti, der für uns am Creutz geſtorben, ihr Leben bereitwillig aufopferen, auch zur Erlangung einer freudenreichen Victori die glorwürdigiſte Himmels-Königin Mariam umb ihre vil-vermögende Fürbitt anruffen ſolten.

Nach ſolchem beweglich- und eyfrigen Zuſprechen, ſeynd alle Chriſtliche Soldaten auf die Knye nidergefallen, haben ihr andächtiges Gebett mit groſſem Vertrauen, und reumüthigen Hertzen zu GOtt dem HErrn außgegoſſen, Chriſtum JEſUM unſern gecreutzigten Erlöſer demüthigiſt angebettet, und ſein übergebenedeyte Jungfräuliche Mutter Mariam umb ihre Mütterliche Vorbitt angeruffen, daß ihr Göttlicher Sohn

bey angehend-gefährlichen Streit dem Chriſt-Catholiſchen Kriegs-Heer die Victori gnädiglich verleyhen wolle; welches auch geſchehen, indem die Chriſten in diſer Schlacht, ſo etliche Stund lang gedauret, einen unbeſchreiblich-glorwürdigen Sig erhalten, und von ihnen die Türckiſche Schiff-Armada gäntzlich geſchlagen worden.

In diſer entſetzlichen Meer-Schlacht ſeynd bey 30000. Türcken umkommen, bey 10000. aber gefangen worden, unter welchen Mahomet Bey, und Alymus Bey deß Türckiſchen Kayſers Selim Encklein ſich befunden. 15000. gefangene Chriſten wurden von der Türckiſchen Dienſtbarkeit zum gröſten Troſt und Frolocken der gantzen Chriſtenheit erlediget: dann auch 116. groſſe, und 256. kleinere Stuck neben anderen überauß koſtbaren Beuthen erobert.

Weiters ſeynd 180. Türckiſche Kriegs-Schiff gefangen, bey 90. verſencket, und die übrige zerſtreuet worden (a). Der Wind, welcher vor dem Streit denen unſerigen Schiffen zuwider ware, hatte nach verrichtem andächtigen Gebett deß Chriſtlichen Kriegs-Heer ſich alſobald auß ſonderbarer Schickung GOttes bey Anfang der Schlacht gegen die Türcken gewendet: auch das Feuer, und den dicken Rauch auf dieſelbe getriben, wordurch denen Feinden groſſer Schaden zugefüget worden (b).

Wunderbarlich iſt, daß der gütigiſte GOTT ſolche höchſt erfreuliche Victori, welche ein kleine Anzahl der Chriſtlichen Soldaten wider ein ſo mächtige, und zahlreiche Türckiſche Schiff-Armada erhalten, dem heiligen Pabſt Pio, diß Namens dem Fünfften, in eben jener Stund geoffenbaret, in welcher diſes blutige Meer-Gefecht iſt vorbey gangen; dann eben dazumahl hat erwehnter heilige Pabſt denen Anweſenden angezeiget, daß anjetzo von den Chriſten auf dem Meer ein groſſer Sig erhalten, und der Türckiſche Erb-Feind ſeye geſchlagen worden (c).

Damit aber die gantze Chriſtenheit erkenne, daß diſe herrliche Victori nach GOTT, der Fürbitt ſeiner allerheiligiſten Jungfräulichen Mutter Mariä, der Königin deß heiligen Roſenkrantzes zu zuſchreiben ſeye, als hat der barmhertzigiſte GOTT die Sach alſo angeordnet, daß ſolcher anſehnliche Sig eben an jenem Tag iſt erhalten worden, an welchem in der Catholiſchen Kirchen die einverleibte Brüder und Schweſter diſer heiligen Ertz-Bruderſchafft ihre Bett-Gäng und Proceſſionen angeſtellt, den heiligen Roſenkrantz eyfrig gebettet, und Mariam umb ihren himmliſchen

(a) Sixtus Papa V. *in Elogio ad ſepulchrum S. Pii V. appenſo.* P. Juſtinus Miechovienſis S. Ord. Prædicat. *Diſcurſu 225. ſuper Litan. Lauret.* Vid. etiam Baron. in Notis Martyrolog. Rom. ad diem 7. Octob. (b) Cit. P. Juſtinus Miechovienſis. (c) Breviar. Rom. *in Feſto S. Pii V. die 5. Maji.*

liſchen Schutz, und kräfftige Vorbitt inſtändig angeruffen haben. Dannenhero Pabſt Gregorius der Dreyzehende diß Namens anbefohlen, daß allzeit am erſten Sonntag im October (welcher der Tag diſer freudenreichen Victori geweſen) das Feſt deß heiligen Roſenkrantzes in einer jedwederen Kirchen, allwo ein Roſenkrantz-Bruderſchafft-Altar aufgerichtet, feyerlich begangen werde, damit forderiſt GOTT dem Allmächtigen, als dem HErrn der Heer-Schaaren, hernach auch der glorwürdigiſten Himmels-Königin unter dem Titul einer Königin deß heiligen Roſenkrantzes die ſchuldigiſte Danckſagung abgeſtattet werde (a).

Wegen ſolchem groſſen Sig hat das heuntige Roſenkrantz-Feſt den Namen erhalten, daß es genennet werde das Feſt Mariä de Victoria, oder unſer Lieben Frauen von dem Sig, davon das Römiſche Marter-Buch alſo redet (b): An diſem Tag iſt die Gedächtnuß der heiligiſten (Mutter GOttes) Mariä de Victoria (oder von dem Sig), ſo der heilige Pabſt Pius der Fünffte von wegen der anſehnlichen Victori, welche die Chriſten eben an diſem Tag von denen Türcken in einer See-Schlacht durch Hülff diſer GOttes Gebährerin erhalten, alle Jahr zu celebrieren hat angeordnet; und Pabſt Gregorius der Dreyzehende hat wegen erſt-gemeldter Urſach den Erſten Sonntag diſes Monats (October) die Jährliche Solemnität deß Roſenkrantz zu Ehren erſtgedachter ſeeligiſter Jungfrauen zu halten anbefohlen.

Nachdeme auch Ihro Päbſtliche Heiligkeit Clemens der Eilffte Bericht erhalten von dem berühmten Sig, welchen Anno 1716. das Chriſtliche Kriegs-Heer deß Römiſchen Kayſers Caroli, diß Namens deß Sechsten, wider ein ſchier unzählige Menge der Türcken in Ungarn heldenmüthig erfochten, ſo geſchehen eben an dem Feſt unſer Lieben Frauen zum Schnee, und faſt zu jener Zeit, da zu Rom die Brüder der heiligen Roſenkrantz-Bruderſchafft ein Proceſſion unter ſehr zahlreichen Zulauff deß Volcks mit gröſter Andacht und Eyfer angeſtellet, und zu Erlangung deß himmliſchen Schutzes wider den Türckiſchen Erb-Feind ihr Gebett zu dem Allmächtigen GOTT demüthigiſt außgegoſſen, auch die Jungfräuliche GOttes Gebährerin umb ihr Mütterliche Vorbitt inſtändigiſt angeruffen haben; da hat ermeldter Pabſt wohl erkennet, daß ein ſo außerleſene Victori dem ſonderbaren Beyſtand, und Vorbitt der übergebenedeyten Mutter GOttes zu zuſchreiben ſeye, auf welche Gutthat gleich ein andere nicht ungleiche erfolget: maſſen den 20. Auguſt-Monat in der Octav der Himmelfahrt Mariä die Belagerung der Inſul Corfu aufgehebt worden; hat demnach zur Erkanntnuß beyder ſo groſſen Gnaden an-

(a) Offic. Eccleſ. in hoc Feſto. (b) Ad diem 7. Octob.

anbefohlen, daß hinfüro das Roſenkrantz-Feſt nicht allein in denen Kirchen deren P. P. Dominicanern, und allwo ein Roſenkrantz-Bruderſchafft-Altar aufgerichtet, ſondern auch in der gantzen Chriſtenheit auf den erſten Sonntag deß Octobers ſolle feyerlich gehalten werden (a), wohl wiſſend, daß die Andacht deß Roſenkrantzes eine auß denen angenehmſten Danckſagungen ſeye, welche der gnädigiſten Himmels-Königin für ihren ſo mächtigen Schutz mögen erſtattet werden, und ein kräfftiges Mittel, von GOTT neue Gnaden durch ihre Fürbitt zu erlangen.

Laſſet uns demnach die Allerſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes Mariam mit der ihr ſo wohlgefälligen Andacht deß heiligen Roſenkrantzes inbrünſtig verehren, und anruffen, damit ſie durch ihre Mütterliche Fürbitt, und Hülff der Catholiſchen Kirchen noch ferners beyſtehe, dieſelbe wider den Türcken, als Erb-Feind deß Chriſtlichen Namens, und wider alle Glaubens-Gegner beſchütze, und auch uns bey ihrem Göttlichen Sohn die groſſe Gnad außwürcke, daß wir die unſichtbare hölliſche Seelen-Feind ſigreich überwinden, und zu Schanden machen.

Erkläre mir noch weiters die groſſe Krafft, und Nutzbarkeit deß heiligen Roſenkrantzes.

Es wären vil, und groſſe Bücher vonnöthen, wann alle Wunder-Zeichen, Gnaden, und Gutthaten ſolten verzeichnet werden, welche der gütigiſte GOTT durch Fürbitt Mariä, der Königin deß heiligen Roſenkrantzes gewürcket hat. Wegen diſer Andacht ſeynd offtermahls anſehnliche Städt, Länder, und gantze Königreich von vilen Gefahren, und beſorglichen Ubel glücklich befreyet worden. Die Todte haben das Leben, die Blinde das Geſicht, die Taube das Gehör, die Stumme die Sprach, die Krumme und Gichtbrüchige den Gebrauch ihrer Glideren, und allerhand Krancke die Geſundheit erlanget, ſo ſie durch die gewöhnliche Artzney-Mittel nicht erhalten könten. Ungewitter wurden vertriben, Feuers-Brunſten gelöſchet, Aufruhren geſtillet, groß-wichtige Schlachten gewonnen, und der Friden zu ſelber Zeit wider hergeſtellet, in welcher man denſelben nicht hoffen könte. Durch ſolches heilige Gebett hat man ein günſtiges Wetter, oder einen gedeylichen Regen erlanget die liebe Feld-Frücht zu erhalten. Groſſe Waſſer-Güß und Uberſchwemmungen wurden eingehalten, und abgewendet. Vil Ehe-Leuth haben ſich diſer Andacht nutzlich gebraucht entweders Kinder zu erwerben, und Chriſtlich zu erziehen, oder den ehelichen Friden, und den Göttlichen Seegen in dem Hauß-Weeſen zu erlangen. Jene, ſo in ihren Gerichts-Hän-

(a) Cit. Offic. Eccleſ.

Händlen, oder in einer anderen Armſeeligkeit mit wahrem Vertrauen und Eyfer in dem heiligen Roſenkrantz-Gebett ſich geübet, haben hiervon wunderſame, und gantz übernatürliche Hülff erlanget. Vil Seelen, welche nach dem Todt wegen noch nicht abgebüſten zeitlichen Sünden-Straffen zu den Peynen deß Fegfeuers wurden verurtheilet, ſeynd auß ſelben bald erlöſet, und zu den himmliſchen Freuden aufgenommen worden, da die lebendige Chriſtglaubige den heiligen Roſenkrantz eyfrig für ſie gebettet haben; gleichwie von allen diſen glaubwürdige Hiſtorien, und Exempel verhanden ſeynd, und vor andern benanntlich in dem Buch, Schatz-Kammer deß heiligen Roſenkrantzes (a) betitlet, zu eines jedwederen ſonderlichen Troſt können geleſen werden.

Die groſſe Nutzbarkeit aber, und Krafft deß heiligen Roſenkrantzes erſcheinet ſonderbar in diſer Würckung, daß ſolche Andacht nach Zeugnuß der Allgemeinen Kirchen ſeye ein abſonderlicher Schirm, und Schutz wider die Ketzerey, und andere Laſter (b): ſintemahlen der heilige Vatter Dominicus (anderer Beweißthumen dermahlen zu geſchweigen) durch Verkündigung und Einpflantzung deß heiligen Roſenkrantzes die höchſt-ſchädliche Ketzerey der Albigenſer außgereutet, mehr als hundert tauſend Ketzer in Kurtzer Zeit zu dem wahren Catholiſchen Glauben bekehret, und ein unzahlbare Menge der Sünder zu einem bußfertigen, tugendſamen Leben gebracht hat.

Ubrigens wäre vil zu weitläuffig, wann man auch melden wolte, was unbeſchreiblich-groſſen Frucht, und häuffige Gnaden die Rechtglaubige nicht allein in unſerm Welt-Theil Europa, ſondern auch in America, oder Neuen Welt durch andächtige Abbettung deß heiligen Roſenkrantzes erfahren, und überkommen haben. Daß demnach die gantze Chriſtenheit an diſer Andacht einen wahren Schatz beſitzet, mittels welcher ein jeder nach ſeiner Bedürfftigkeit ſo wohl leiblich- als geiſtliche Wohlthaten von dem Allerhöchſten kan erlangen.

Beſchluß, und Ermahnung an alle eyfrige Chriſten zur offtmahlig- und andächtiger Ubung deß heiligen Roſenkrantz-Gebetts.

Chriſtliche Seelen! nunmehro erkennet ihr ſattſam, wie das Gebett deß heiligen Roſenkrantzes GOTT dem HErrn, und ſeiner heiligiſten Mutter Mariä höchſtens angenehm, uns Menſchen aber überauß nutzlich, und troſtreich ſeye: darumen laſſet euch geſagt ſeyn, was bey dem weiſen Sirach cap. 39. v. 17. verzeichnet iſt: Bringet Frücht herfür

(a) Authore Anonymo ex S. Ordine Prædicatorum. (b) *Singulare adverſùs hæreſes, ac vitia præſidium.* Offic. Eccleſ. Lect. 4. in Feſto S. Roſarii.

für, wie eine Roſen, die an Waſſer-Bächen gepflantzet iſt. Bringet herfür die wohlriechende Blumen, und Früchten deß heiligen Roſenkrantzes; übet euch die Zeit eures Lebens inſtändig in ſolcher Andacht: damit aber ſelbe unſerm Göttlichen Heyland JEſU Chriſto, und ſeiner gebenedeytiſten Jungfräulichen Mutter Mariä deſto angenehmer ſeye, ſo traget Sorg, daß diſes heilige Gebett, als ein geiſtliche Roſen, gepflantzet ſeye an den Waſſer-Bächen, durch welche in einem geiſtlichen Verſtand die Buß-Zäher, und ein durch das Buß-Waſſer gereinigt-reumüthiges Hertz gar füglich kan verſtanden werden. Befleiſſet euch demnach mit einem reinen, zerknirſchten Hertzen offtermahls, ja (wann es ſeyn kan, und kein ſonderliche Verhindernuß vorfallet) täglich den heiligen Roſenkrantz zu betten. Seyd verſichert, daß ihr Mittels diſer Andacht die fürtrefflichiſte Früchten der himliſchen Gaaben und Gnaden einſammlen, und den Göttlichen Seegen in euren ſo wohl zeitlich- als geiſtlichen Angelegenheiten erhalten werdet.

Gebett

Der Allgemeinen Kirchem am heuntigen Feſt-Tag.

O GOTT, deſſen Eingebohrner Sohn durch ſein Leben, Todt, und Auferſtehung uns die Güter deß ewigen Heyls zuwegen gebracht; wir bitten dich, verleyhe gnädiglich, daß wir durch andächtige Betrachtung diſer Geheimnuſſen deß heiligen Roſenkrantzes, das jenige, was ſie in ſich enthalten, vollziehen, und was ſie verheiſſen, erlangen. Durch denſelben unſern HErrn JEſUM Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert, in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Feſt der heiligen Apoſteln Simonis, und Judä Thaddäi.

Epiſtel St. Pauli zu den Epheſern am 4. Capitl.

BRüder: Einem jeglichen unter uns iſt die Gnad gegeben nach der Maaß der Gaab Chriſti. Darum ſpricht er: Er iſt hinauf gefahren in die Höhe, und hat die Gefäng-

nuß

nuß gefangen genommen, und hat den Menſchen Gaaben gegeben. Daß er aber aufgefahren iſt, was iſt es, als daß er auch zuvor hinunter gefahren iſt in die unterſte Oerther der Erden? Der nun hinab gefahren iſt, der iſt derſelbig, der auch hinauf gefahren iſt über alle Himmel, damit er alles erfüllete. und er hat gegeben, etlich zwar zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, andere aber zu Evangeliſten, andere aber zu Hirten und Lehrer, zu Vollziehung der Heiligen, zum Werck deß Dienſts, und zu Erbauung deß Leibs Chriſti: Biß wir alle einander entgegen kommen in Einigkeit deß Glaubens, und der Erkanntnuß deß Sohn GOttes, und zu einem vollkommenen Mann werden, in der Maaß deß vollkommenen Alters Chriſti.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Paulus unterweiſet die Epheſer, daß Chriſtus der HErr ſeine Gaaben in unterſchidener Maaß außtheile, und zum allgemeinen Nutzen der Kirchen etliche zu Apoſteln, etliche zu Propheten, andere zu Evangeliſten: noch mehr andere aber zu Seelen-Hirten und Lehrer verordnet habe.

Warum ſchreibet der heilige Apoſtel: Einem jeglichen unter uns iſt die Gnad gegeben nach der Maaß der Gaab Chriſti?

Er hat in ſeinem Send-Schreiben die Epheſer, welche von ihm zu dem Chriſtlichen Glauben bekehrt worden, nachtrücklich ermahnet, daß ſelbe als Brüder in Chriſto einander lieben, die Einigkeit deß Geiſtes ſo wohl in dem wahren Glauben, als in einer aufrichtigen Liebe erhalten, und mit dem Band deß Fridens gleichſam zuſammen gebunden, alſo vereiniget verbleiben ſolten: weilen aber die Epheſer darwider einwenden könten, daß zwiſchen den Gaaben, und Gnaden der Rechtglaubigen, ein ſehr groſſer Unterſchid ſich befinde; indem einer mehr- und gröſſere, ein anderer aber minder- und wenigere Gaaben empfangen, welches ſie dann zu Zwitracht, Uneinigkeit, und Neyd veranlaſſen könte; da nemlich jener, welchem vortreffichere Gaaben zu Theil worden, ſich über ſeinen Neben-Menſchen erheben, ein anderer aber die jenige, ſo mehrers überkommen, beneyden wurde: als kommet der heilige Paulus diſem Einwurff vor, ſprechend, daß zwar die Gaaben unterſchiden, jedoch alle

von

von Chriſto herkommen, der ſie nach ſeinem heilig-gerechtiſten Willen einem jeden in unterſchidener Maaß außtheilet. Dannenhero ſolle keiner über andere ſich erheben, indem er nichts beſitzet, auſſer was er von GOtt bekommen hat: es ſolle auch keiner den anderen umb ſeine mehrere Gaaben beneyden, ſondern der liebreichiſten Anordnung GOttes ſich gantz und gar übergeben, und mit ſeinem Stand vergnügt ſeyn; damit auf diſe Weiß aller Zwitracht, Neyd, und Mißgunſt vermeidet, entgegen die wahre Chriſtliche Liebe, Frid, und Einigkeit in der Gemeinde deren Rechtglaubigen beſtermaſſen erhalten werde.

Was wird durch folgende Wort angedeutet: Er iſt hinauf gefahren in die Höhe, und hat die Gefängnuß gefangen genommen, und hat den Menſchen Gaaben gegeben?

Damit der heilige Paulus beweiſete, daß Chriſtus nach ſeinem eigenen Gefallen die Gaaben unter die Glaubige außtheile, ſo ziehet er auß dem 67. Pſalm obgedachte Wort an, durch welche der Königliche Prophet David weißgeſaget, daß der Welt-Heyland als ein glorreicher Obſiger in den Himmel auffahren, die Gefangene mit ſich führen, und denen Menſchen ſeine Gaaben außtheilen werde. Welche Weiſſagung vollkommentlich iſt erfüllet worden; dann JEſus hat durch ſeinen ſchmertzhafften Creutz-Todt den leydigen Sathan, die Höllen, und den Todt ſigreich überwunden, und da er in höchſter Glory, und herrlichiſten Triumph in den Himmel aufgefahren, hat er die Patriarchen, Propheten, und andere Alt-Vätter, welche ehemals in der Vorhöll gefangen, oder eingeſchloſſen waren, mit ſich in die ewige Ruhe und Glückſeeligkeit eingeführet. Von dem Himmel auß hat er ferners denen Menſchen ſeine Gaaben gegeben, da er den Heiligen Geiſt herab geſendet, welcher mit ſeinen Gnaden die Apoſtel erfüllet: der auch annoch mit ſeinem Göttlichen Beyſtand alle Tag biß zum End der Welt (a) bey ſeiner Kirchen, nemlich bey uns Rechtglaubigen verbleibet.

Wie iſt folgender Text außzulegen: Daß er aber aufgefahren iſt, was iſt es, als daß er auch zuvor hinunter gefahren iſt in die unterſte Oerther der Erden?

Das iſt: Chriſtus der HErr welcher in höchſter Glory und Herrlichkeit in den Himmel aufgefahren, iſt zuvor abgeſtigen in die unterſte Oerther der Erden, nemlich in die Vorhöll zu den Alt-Vättern, welche im Schatten der Finſternuß ſitzeten, und der Gnadenreichiſten Ankunfft deß Göttlichen Heylands, als ihres barmhertzigiſten Erlöſers mit gröſter Begierd erwarteten.

Auß

(a) Matthäi Cap. 28. v. 20.

Auß was Urſach aber wird allda gemeldet, daß Chriſtus in die unterſte Oerther der Erden hinab gefahren ſeye?

Durch diſes Geheimnuß ermahnet der heilige Apoſtel die Epheſer zu der höchſt-nothwendigen Tugend der Demuth, welche ein Mutter und Erhalterin iſt der Chriſtlichen Liebe, deß Fridens, und der Einigkeit: da entgegen der Hochmuth nur Zwitracht, Neyd, Haß, und Uneinigkeit verurſachet. Er will demnach ſo vil ſagen: unſer geliebtiſter Heyland hat ſich dermaſſen gedemüthiget, daß er nach ſeinem Todt iſt hinab geſtigen in die unterſte Oerther der Erden, nemlich in die Vorhöll zu den Altvättern, welchen er die Erlöſung, und Befreyung von ihrer Gefangenſchafft angekündet hat: gleichermaſſen ſollet auch ihr Epheſer durch ein wahre, rechte Demuth euch ernidrigen, über niemand euch erheben, ſondern einem jeden, ſo vil es ſeyn kan, nachgeben, und Gutes erweiſen; damit unter der Gemeind die Chriſtliche Liebe, und Einigkeit erhalten, und aller Widerwillen verhütet werde. Es wird euch beynebens ſolche Demuth, und Ernidrigung zu keinem Nachtheil, ſondern zu gröſtem Nutz und Ehr gereichen: dann gleichwie Chriſtus, welcher ſich ſelbſten zu tieffiſt ernidriget, hernach über alle Himmel iſt aufgefahren, und erhöhet worden; alſo werdet auch ihr von GOTT deſto höher in dem Himmelreich erhöhet werden, je tieffer ihr euch anjetzo verdemüthiget, und hierdurch die brüderliche Liebe und Einigkeit beförderet (a).

Warum ſtehet geſchriben: Er hat gegeben, etliche zwar zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, andere aber zu Evangeliſten, andere aber zu Hirten und Lehrer?

Der ſo offt belobte heilige Welt-Prediger Paulus erkläret durch diſe Wort die unterſchidliche Gaaben, welche Chriſtus nach ſeinem Gefallen unter die Glaubige außgetheilet hat; dann etliche hat er in ſeiner Kirchen erwählet zu Apoſteln, welche durch Verkündigung deß wahren Glaubens die Kirchen Chriſti gepflantzet, und in der gantzen Welt außgebreitet haben. Etliche zu Propheten, welche mit dem Geiſt GOttes erfüllet die verborgene Geheimnuſſen erkennen, und weiſſagen: oder die Gaab empfangen haben die ſchwäre, und danckle Stellen Göttlich-heiliger Schrifft in dem wahren Verſtand außzulegen. Etliche zu Evangeliſten, unter diſen werden fürnehmlich verſtanden Matthäus, Marcus, Lucas, und Johannes, welche die heilige Evangelien geſchriben haben; jedoch wird der Nam eines Evangeliſten auch jenen zugeeignet, welche die Lehr deß wahren, unverfälſchten Evangelii predigen, und

Bbbbb ver-

(a) Ita Theophylactus in hunc locum.

verkündigen: als da waren Stephanus, Philippus der Diacon, Silas, und neben vilen anderen auch Timotheus, zu welchem der heilige Apoſtel Paulus geſchriben: Wache, und bemühe dich allenthalben, thue das Werck eines Evangeliſten, und verrichte deinen Dienſt, 2. Timoth. cap. 4. v. 5. Etliche hat der Göttliche Lehr-Meiſter verordnet zu Hirten und Lehrer. Unter den Hirten werden verſtanden die geiſtliche Vorſteher, und Seel-Sorger, welchen es Ambts-halber obliget die Schäfflein Chriſti durch das Wort GOttes, und durch die heilige Sacramenten zu weyden. Lehrer ſeynd die jenige, welche die Menſchen ſo wohl in der reinen Lehr deß wahren, allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glaubens, als auch in guten Sitten, und Chriſtlichen Tugend-Wercken unterweiſen. Worbey wohl zu mercken, daß der heilige Apoſtel die Hirten und Lehrer zuſammen ſetzet, weilen die geiſtliche Hirten, und Vorſteher andere in der Gelehrtigkeit, und Wiſſenſchafft übertreffen, und im Stand ſeyn ſollen den wahren Chriſtlichen Glauben wider die Unglaubige, und Ketzer zu beweiſen, und zu verthätigen: auf daß er (nemlich der geiſtliche Vorſteher) mächtig ſey durch die heylſame Lehr zu ermahnen, und die jenige zu überweiſen, die widerſprechen, in der Epiſtel zu Tito cap. 1. v. 9.

Warum ſpricht ferners der heilige Paulus: Zu vollziehung der Heiligen, zum Werck deß Dienſts, und zu Erbauung deß Leibs Chriſti?

Er will ſo vil ſagen: Chriſtus hat darumen ſeiner Kirchen etliche zu Apoſteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche aber zu Hirten und Lehrer gegeben; damit ein jeder auß ihnen dem Werck ſeines Dienſts, und geiſtlichen Ambts fleiſſigiſt oblige, auch die ihm verlyhene Gaaben und Gnaden zu Unterweiſung, Nutzbarkeit, und Heiligung anderer gebrauche, auf daß ſolcher Geſtalt die gantze Kirch, welche der geiſtliche Leib Chriſti iſt, von Tag zu Tag, im Glauben, Gnad, Tugend, und Heiligkeit zunehme.

Erkläre mir anjetzo den Beſchluß der heuntigen Epiſtel: Biß wir alle einander entgegen kommen in Einigkeit deß Glaubens, und der Erkanntnuß deß Sohn GOttes, und zu einem vollkommenen Mann werden, in der Maaß deß vollkommenen Alters Chriſti.

Hierdurch werden die geiſtliche Hirten, Vorſteher, und Lehrer nachdrucklichiſt ermahnet, daß ſie unabläßlich ſich bemühen ſollen, damit alle Glider deß geiſtlichen Leibs Chriſti in Einigkeit deß wahren Glaubens,

bens, in Erkanntnuß unſers Göttlichen Heylands, und eintzigen Erlöſers Chriſti JESU, und ſeiner heiligen Lehr vollkommentlich unterrichtet werden, auf daß dieſelbige in der Chriſtlichen Vollkommenheit von Tag zu Tag mehrers zunehmen, und wachſen, biß alle zu einem vollkommenen Mann werden, und zu dem vollkommenen Alter gelangen: welches Alter nicht auß Anzahl der zeitlichen Jahren, ſondern auß eyfriger Nachfolgung Chriſti, auß vollkommener Wiſſenſchafft der Chriſtlichen Geheimnuſſen, und Lehr-Sätzen, wie auch auß beſtändig- und fleiſſiger Ubung der Liebe GOttes, und anderer Tugend-Wercken zu ermeſſen iſt (a). Wer demnach in Einigkeit deß wahren Glaubens beſtändig verharret, beynebens aber auch fromm und gottsförchtig lebet, der hat vor GOTT das gebührende, vollkommene Alter erreichet; alſo bezeuget es die heilige Schrifft in dem Buch der Weißheit cap. 4. v. 8. 9. Ein ehrwürdiges Alter iſt nicht auß Länge der Zeit, noch auß Anzahl der Jahren zu ermeſſen: ſondern da die Sinn deß Menſchen grau ſeynd (das iſt: da man in ſeinem Thun und Laſſen vernünfftig, und tugendſam ſich aufführet); und ein unbeflecktes Leben iſt die Zeit deß Alters; nach welchem ein jeder trachten ſolle.

Was iſt auß der heuntigen Epiſtel ſonderbares anzumercken?

Antwort: Nebſt anderen, folgende drey Lehr-Stuck. Erſtlich iſt zu erwegen, daß alle Gaaben und Gnaden von unſerm liebreichiſten Heyland JESU Chriſto herkommen, welcher ſelbe nach ſeinem heiligiſten Willen, und Wohlgefallen in unterſchidener Maaß außtheilet: er weiß, was einem jeden zu ſeinem Seelen-Heyl am nutzlichiſten ſeye, und zu was für einem Dienſt oder Ambt er ihn gebrauchen wolle; derowegen muß jener Menſch, ſo mit mehreren Gnaden begabet worden, nicht hochmüthig werden, oder andere verachten, ſondern ſein eigene Nichtig- und Armſeeligkeit erkennen, und zu Gemüth führen, daß er ſelbſten nicht mehrer habe, als was er von dem allgütigen GOTT empfangen; wie ihn deſſen der heilige Paulus 1. Corinth. cap. 4. v. 7. folgender Maſſen erinnert: Was haſt du aber, ſo du nicht empfangen habeſt: ſo du es aber empfangen haſt, was berühmeſt du dich dann, als wann du es nicht empfangen hätteſt?

Andertens muß der jenige, welcher wenigere Gaaben überkommen, ſeinen Neben-Menſchen wegen den fürtrefflicheren Gaaben nicht beneyden, noch deßhalben ſich unmäſſig betrüben, ſondern der allerweiſiſten Anordnung GOttes ſich gäntzlich übergeben, auch mit ſeinen Gaaben,

(a) Menochius in *cap. 4. Epiſt. ad Epheſios.*

und Beruff zufriden ſeyn: alſo lehret mehrmahlen obgedachter heilige Apoſtel 1. Corinth. cap. 7. v. 20. 24. Ein jeglicher bleib in dem Beruff, darinn er beruffen iſt. = = Worinnen ein jeder beruffen iſt, liebe Brüder, darinn bleibe er bey GOTT.

Drittens wird erfordert, daß ein jeder in ſeinem Stand, oder Beruff die ihme ertheilte Gaaben zu gröſſerer Ehr GOttes, zu ſeinem eigenen Seelen-Heyl, und zu Nutzen anderer Mit-Glider deß geiſtlichen Leibs Chriſti, das iſt: der wahren Kirchen, wohl anwende, ſeinen Beruff mit guten Wercken ziere, auch in der Tugend und Heiligkeit je mehr und mehr wachſe, und zunemme; ſolcher Geſtalten wird er zur Vollkommenheit gelangen, auch den höchſt-erwünſchlichen Friden, und Einigkeit in der Chriſtlichen Gemeind beſtens befördern, und in ſeinem Beruff ſeelig werden. Ich ermahne, und bitte demnach alle mit den Worten deß ſo offt bemeldten heiligen Welt-Predigers Pauli in dem Send-Schreiben zu den Epheſern am 4. Capitl, auß welchem die heuntige Epiſtel iſt vorgeſchriben: Ich bitte euch = = daß ihr würdiglich nach eurem Beruff wandlet, in welchem ihr beruffen ſeyd, mit aller Demuth, und Sanfftmüthigkeit, und mit Gedult, einer übertrage den anderen in der Lieb, und ſeyd ſorgfältig die Einigkeit deß Geiſtes im Band deß Fridens zu erhalten.

Am Feſt der heiligen Apoſteln Simonis, und Judä Thaddäi.

Evangelium Johannis am 15. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern: diß gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet. So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt geweſen: ſo hätte die Welt das ihrige lieb. Dieweil ihr aber nicht ſeyd von der Welt, ſondern ich hab euch von der Welt außerwählet, darum haſſet euch die Welt. Gedencket an meine Wort, die ich euch geſagt habe: der Knecht iſt nicht gröſſer, dann ſein Herr. Haben ſie mich verfolget, ſo werden ſie euch auch verfolgen: haben ſie meine Wort gehalten, ſo werden ſie eure Wort auch halten. Aber diß alles werden ſie euch thun umb meines Namens Willen:

ien : dieweil ſie den nicht kennen, der mich geſandt hat. Wann ich nicht kommen wäre, und mit ihnen nicht geredt hätte, ſo hätten ſie keine Sünd : Nun aber haben ſie keine Entſchuldigung für ihre Sünd. Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vatter. Wann ich die Werck unter ihnen nicht gethan hätte, die niemand anderer gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünd. Nun aber haben ſie es geſehen, und haſſen doch beyde, mich, und meinen Vatter. Aber damit das Wort erfüllet werde, das in ihrem Geſatz geſchriben ſtehet : Sie haben mich ohne Urſach gehaſſet.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS ermahnet ſeine Jünger zur brüderlichen Liebe, und daß ſie nach ſeinem Beyſpill den Haß der Welt, und alle Widerwärtigkeit gedultig übertragen ſollen. Deßgleichen bezeuget er, daß die Juden, bey welchen er geprediget, und ſo groſſe Wunder-Werck gewürcket, die niemand anderer gethan hat, ſich wegen ihrem Unglauben, und Hartnäckigkeit nicht entſchuldigen können.

Warum befiblt Chriſtus der HErr ſeinen Jüngern ſo nachtrucklich die Liebe deß Neben-Menſchen: diß gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet?

Die Apoſtel ſeynd von dem gebenedeytiſten Heyland erwählet worden, daß ſie die gantze Welt außreiſen, die Unglaubige bekehren, die Unwiſſende unterweiſen, den wahren Chriſtlichen glauben einpflantzen, und das Seelen-Heyl möglichiſter Weiß beförderen ſolten. Solches Apoſtoliſche Ambt aber gebührend zu verrichten, iſt ſonderbar vonnöthen ein auß der Liebe GOttes entſpringend-aufrichtig-und eyfrige Liebe deß Nächſten ; dann diſe Tugend beweget, und entzündet einen Apoſtoliſchen Lehrer, daß er alle Kräfften anwende die mit dem koſtbariſten Blut Chriſti JEſU erlöſte Seelen zu gewinnen, und ſich von einem ſo fürtrefflichen Werck durch kein Creutz und Leyden, durch keine Verfolgung und Marter ꝛc. laſſe abſchrecken, ſondern alle Trübſaalen und Widerwärtigkeiten gedultig leyde, und außſtehe. Die Liebe, ſagt der heilige Apoſtel Paulus 1. Corinth. cap. 13. v. 4. 7. iſt gedultig, ſie iſt gütig : : : Sie übertragt alles : : ſie dultet alles.

Auß was Urſach ſagt JESUS ferners zu ſeinen Jüngern: So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat?

Er, als allwiſſender GOTT hat vorgeſehen, daß die Jünger wegen Verkündigung deß Evangelii unaußbleiblichen Haß, und ſchwäre Verfolgung von den laſterhafften Welt-Menſchen, von den Juden und Heyden werden außſtehen müſſen; damit aber die Apoſtel wegen ſolchem Haß der Welt nicht kleinmüthig, oder verzagt wurden, tröſtet er dieſelbige, und ſtellt ſich ihnen als ein Anführer, und Beyſpill vor, ſprechend: So euch die Welt haſſet, und mit aller Macht eurer Lehr widerſtrebet, ſo wiſſet, daß ſie mich, der ich bin der Eingebohrne Sohn GOttes, und Heyland der Welt, vor euch gehaſſet, und verfolget hat. Wann ihr nach meinem ſchmertzhafftiſten Leyden, und Todt werdet den Erden-Kreiß durchwanderen, und nach meinem Befehl das Evangelium allen Völckern predigen: an ſtatt euer Belohnung aber von den undanckbaren Welt-Menſchen nichts anders, als nur Haß, Widerwärtigkeiten und Peynen erfahren werdet; ſo führet zu Gemüth, daß ich ſelbſten für das Heyl der Menſchen die gröſte Verfolgungen, und den ſchmächlichiſten Creutz-Todt außgeſtanden habe. Folget alſo mir nach, und laſſet euch durch kein Verfolgung, Marter, oder grauſamen Todt von Verkündigung meiner Lehr und deß Evangelii, von Bekehrung der Unglaubigen abſchrecken, oder verhinderen.

O wie köſtlich demnach, und wie hoch-ſchätzbar iſt bey GOTT die Menſchliche Seel! für welche Chriſtus JESUS ſein heiligiſtes Blut vergoſſen, und nebſt deme ſeinen Jüngern anbefohlen, daß ſie nach ſeinem Exempel ihr Leben, wann es zu Bekehr- und Gewinnung der Seelen vonnöthen, gantz bereitwillig aufopferen, und alle erdenckliche Marter außſtehen ſolten. O was Eyfer, und groſſen Fleiß ſolten auch wir anwenden! wie unverdroſſen ſollen wir uns erweiſen, bey ereigneter Gelegenheit eine Seel von ihrem Glaubens-Irrthum zu erretten, oder von anderen Sünden abzuhalten, damit ſie nicht ewiglich zu Grund gehe!

Wie ſeynd folgende Wort zu verſtehen: Diß alles werden ſie euch thun umb meines Namens Willen: dieweil ſie den nicht kennen, der mich geſandt hat?

Hiermit erkläret der gebenedeytiſte Erlöſer ſeinen Jüngern die eigentliche Urſach, warum ſie nach ſeiner ſigreichen Auferſtehung, und glorwürdigen Himmelfahrt von den Juden auf das äuſſerſte werden gehaſſet, und verfolget werden: nemlich umb meines Namens Willen,

das

das iſt: weilen ihr ſeyd meine Apoſteln, und mir nachfolget; weilen ihr mein Evangelium predigen, und verkündigen werdet, daß ich ſeye der Sohn GOttes, und verſprochener Meſſias, welcher das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen, auf die Welt kommen, und am Creutz geſtorben iſt ꝛc. dann von all-diſen werden die verſtockte Juden nichts glauben: ſintemahlen ſie nicht wiſſen, noch erkennen, daß ich von GOTT dem Vatter geſandt, und ſein Eingebohrner Sohn ſeye; daß ich die Menſchheit angenommen, und die ſündhaffte Welt durch mein bitteriſtes Leyden und Sterben von dem ewigen Todt oder Verdammnuß erlöſet habe ꝛc.

Könten aber die Juden wegen ihrer Unwiſſenheit kein rechtmäſſige Entſchuldigung vorwenden?

Auf keine Weiß: alldieweilen ihr Unwiſſenheit ein freywillige, boßhafft-angenom̃ene, und halßſtärrige Unwiſſenheit iſt geweſen (a), welche ſie vor GOTT nicht entſchuldiget hat; darumen Chriſtus im heutigen Evangelio von ihnen den Außſpruch gegeben: Wann ich nicht kommen wäre, und mit ihnen nicht geredt hätte, ſo hätten ſie keine Sünd: nun aber haben ſie keine Entſchuldigung für ihre Sünd. = = Wann ich die Werck unter ihnen nicht gethan hätte, die niemand anderer gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünd; das iſt: Er hat durch ſein himmliſche Lehr, heiligiſtes Leben, und unerhörte Wunder-Werck, die niemand anderer gewürcket hat, denen Juden ſattſam, ja überflüſig bewiſen, daß Er der wahre Sohn GOttes, und jener ihren Vättern verſprochener Meſſias ſeye; mithin können dieſelbe ihre ſo höchſt-ſträfflich-freywillig-angenommene Unwiſſenheit, und Verſtockung nicht entſchuldigen, da ſie den Welt-Heyland nicht erkennet, ſondern auf alle erdenckliche Weiß gehaſſet, und verfolget haben. Es wird demnach an ihnen erfüllet jene Weiſſagung deß Königlichen Propheten Davids, welche in ihrem Geſatz, nemlich in dem 24. Pſalm v. 19. in dem 34. Pſalm v. 19. und in dem 68. Pſalm v. 5. geſchriben ſtehet: Sie haben mich ohne Urſach gehaſſet.

Was folget noch weiters auß jetzt gemeldten?

Gleichwie die Juden wegen ihrer freywillig-angemaſten Unwiſſenheit vor GOTT nicht entſchuldiget, ſondern höchſtens ſtraffbar geweſen; alſo thut auch die freywillig-angenom̃ene Unwiſſenheit keinen Menſchen von der Sünd entſchuldigen. Zum Exempel: wann einer in Glaubens-Sachen unerfahren, und in jenen Stucken, welche ihm zu Erlangung der ewigen Seeligkeit, und zu Vollziehung ſeines Chriſtlichen Beruffs nothwendig zuwiſſen ſeynd, nicht genugſam unterrichtet iſt: er aber ſich

(a) Ignorantia *craſſa, ſupina, affectata.*

ſich wenig ſorget, ob er es lehrne, oder nicht: kein Predig, oder Chriſten-Lehr anhöret, ſich von andern verſtändigen nicht unterweiſen laſſet, und der Urſachen halber unwiſſend verbleibet: ein ſolcher iſt bey GOTT nicht entſchuldiget, ſondern begehet ein ſchwäre Sünd, und wird an ihme wahr werden, was der heilige Apoſtel Paulus in der 1. Epiſtel zu den Corinthern cap. 14. v. 38. ſchreibet: Wer unwiſſend iſt, von dem wird man auch nicht wiſſen. das iſt: wer auß Nachläſſigkeit nicht weiß, was er zu ſeinem Seelen-Heyl wiſſen ſoll, der wird von GOTT für keinen wahren Chriſten erkennet werden, ſondern jene erſchröckliche Wort anhören müſſen: Ich kenne euch nicht, Matthäi cap. 25. v. 12.

NB. Von der freywillig- und sträfflichen Unwiſſenheit iſt auch in dem Sonntäglichen Theil an dem 511. Blat Erinnerung geſchehen.

Was haben wir auß dem heuntigen Evangelio zu unſeren Seelen-Heyl haubtſächlich zu erlehrnen?

Es iſt ſonderbar in Obacht zu nemmen, daß JESUS in ſeiner liebreichen Urlaub-Predig, welche er bey dem letzten Abendmahl gehalten, und auß welcher das heuntige Evangelium geleſen wird, denen Apoſteln nichts mehrers und eyfrigers anbefohlen habe, als die Liebe deß Nächſten: Ich gebe euch ein neues Gebott (ſpricht er zu ihnen) daß ihr euch untereinander liebet, und daß ihr euch alſo untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe. Darbey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wann ihr die Liebe untereinander haben werdet (a). Diß iſt mein Gebott, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet hab = = diß gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet (b).

Weilen dann der Göttliche Lehr-Meiſter die brüderliche Liebe ſeinen Jüngern mit ſolchem Nachdruck und Eyfer anbefohlen, und widerholter Maſſen ſein Gebott nennet, ſo kan ein jeder leichtlich erkennen, daß er im Gewiſſen, und bey Verlurſt der ewigen Seeligkeit verbunden ſeye ſeinen Bruder, das iſt, ſeinen Neben-Menſchen (ſo wohl Freund, als Feind) wegen GOTT recht, und Chriſtlich zu lieben.

Was anjetzo gemeldet worden, ſollen wohl zu Gemüth führen jene gewiſſenloſe Menſchen, welche mit Argliſt, oder Betrug ihren Nächſten umb ſein Sach, Gewerbſchafft, Glück, Nahrung, Ehr, und guten Namen bringen, oder einen unnöthig-ungerechten Gerichts- und Streit-Handel anfangen, auch hiermit Urſach ſeynd, daß ihr Neben-Menſch umb ſeine Mittlen komme, oder gar in Armuth gerathe; all dergleichen gott-

(a) Johannis Cap. 13. v. 34. 35. (b) Cap. 15. v. 12. 17.

gottloſe Menſchen ſeynd in Gefahr ewiger Verdammnuß, weilen ſie dem Gebott der brüderlichen Liebe ſchwärlich zuwider handlen, können auch das Reich GOttes nicht erlangen, wann ſie nicht über ihre Sünden wahre Buß würcken, und den ihrem Nächſten etwann zugefügten Schaden zu erſetzen ſich befleiſſen.

Wer hat uns nach Chriſto ein ſchönes Beyſpill der fürtrefflichen Tugend der Liebe deß Nächſten gegeben?

Antwort: die zwey heilige Apoſtel, Simon und Judas Thaddäus; wie anjetzo in dem Außzug ihres Lebens wird zu vernehmen ſeyn.

Innhalt/ und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Simonis.

Was iſt von diſem Apoſtel in dem Evangelio zu leſen?

ER wird von dem heiligen Matthäo genennet der Cananäer (a), weilen er auß der Stadt Cana in dem Land Galiläa gebürtig geweſen (b). Von dem heiligen Luca aber wird er benamſet Zelotes (c), das iſt: der Eyferer; maſſen das Wort Cana ſo vil heiſſet, als Zelus, zu teutſch: ein Eyfer (d). Chriſtus der HErr hat ihn unter ſeine Jünger aufgenommen, nachmahlens auch ſambt anderen Eilffen zu der Apoſtoliſchen Würde erhoben, und mit denen übrigen Apoſteln das Reich GOttes zu verkündigen außgeſendet (e).

In welchen Ländern hat der heilige Simon nach Chriſti Himmelfahrt das Evangelium geprediget?

Nachdem er am Pfingſt-Sonntag, gleich denen andern Apoſteln mit dem heiligen Geiſt erfüllet worden (f), hat er anfänglich in Judäa den Glauben Chriſti verkündiget, auch zu deſſen Beſtättigung herrliche Wunder-Werck gewürcket, und ſehr vil Menſchen zu Chriſto bekehret. Da aber hernach die Apoſtel ſich auß dem Juden-Land begeben, und in unterſchidliche Landſchafften der Welt außgetheilet, nach dem Befehl deß Göttlichen Heylands alle Völcker zu lehren, und das Evangelium allen Creaturen zu predigen (g), reiſete der heilige Simon in Egypten. Er durchwanderte in diſem Reich die Städt, Flecken, und Dörffer: verkündigte auch die Chriſtliche Lehr mit ſo entzündtem Eyfer, daß ein groſ-

Ccccc ſe

(a) Matthäi Cap. 10. v. 4. (b) S. Hieronymus *apud Tirinum in cap. 10. Matth. §. 4.* (c) Lucä Cap. 6. v 15. In den Geſchichten der Apoſteln Cap. 1. v. 13. (d) Cit. Tirin. (e) Matthäi Cap. 10. Marci Cap. 3. Lucä Cap. 6. (f) In den Geſchichten der Apoſteln Cap. 2. (g) Matthäi Cap. 28. Marci Cap. 16.

ſe Menge der Unglaubigen die abſcheuliche Abgötterey verlaſſen, und den wahren Chriſtlichen Glauben angenommen hat. Nicephorus bezeuget (a), daß erwehnter heilige Apoſtel auch in Africam, und Britannien kommen ſeye, und ſelbigen Völckern das Evangelium JESU Chriſti geprediget habe. Es wird demnach der heilige Simon wegen ſeinen unerſättlichen Seelen-Eyfer billich genennet Zelotes, das iſt: der Eyferer.

Erkläre mir noch ferners den inbrünſtigen Eyfer diſes heiligen Apoſtels, und auf was Weiß er ſein Leben geendet habe?

Als der heilige Simon in Egypten, und andern Landſchafften mit ſeiner Apoſtoliſchen Lehr, und heiligen Lebens-Wandel einen überauß groſſen Seelen-Nutzen geſchaffet, ſeynd nachmahlens er, und ſein Mit-Apoſtel der heilige Judas Thaddäus auß abſonderlicher Anordnung GOttes in dem Königreich Perſien zuſammen kommen: haben daſelbſt die Götzen-Bilder zerſtöret, die Teuffel vertriben, übernatürliche Wunderzeichen gewürcket, unzahlbar vile Heyden zu den wahren Glauben bekehret, und das Chriſtenthum eingepflantzet. Endlich wurden auch allda beyde heilige Apoſteln mit einer glorreichen Marter gecrönet. Die alte Urkundten geben, daß der Leib deß heiligen Simonis mit einer Säg ſeye Mitten von einander zertheilet oder geſäget worden, und er in diſer grauſamen Marter ſeinen Apoſtoliſchen Geiſt aufgeben habe (b). Es wurde demnach an dem heiligen Simon erfüllet, was der Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 11. v. 37. vermeldet: Sie ſeynd zerhauen (oder zerſchnitten) worden.

Innhalt / und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Apoſtels Judä Thaddäi.

Was wird von diſem Apoſtel in heiliger Schrifft gemeldet?

DEr Heil. Judas, von Geburt auß ein Galiläer, wird auch genennet Thaddäus (c), durch welchen Zu-Namen er von dem verrätheriſchen Jünger Judas Iſcariot unterſchiden wird; Er war ein Bruder deß Heil. Apoſtels Jacobi deß Kleinern (d). Beyde wurden nach Gewohnheit der Juden benamſet die Brüder deß HErrn; alldieweilen diſe zwey Brüder, Bluts-Anverwandte Chriſti JESU geweſen, welcher dieſelbe auch zu Apoſteln an- und aufgenommen hat (e). Als Chri-

(a) Lib. 2. cap. 40. *apud Baronium in Notis Martyrolog. Roman. ad diem 28. Octob.* (b) Breviar. & Martyrolog. Roman. Item Giry & alii *ad diem 28. Octob.* (c) Matthäi cap. 10. v. 3. (d) In der Epiſtel St. Judä v. 1. in den Geſchichten der Apoſteln cap. 1. v. 13. (e) Matthäi cap. 10. v. 3. Lucä cap. 6. v. 15. 16.

Chriſtus nach der Einſetzung deß Allerheiligiſten Altars-Sacrament, in einer liebreichen Anrede (die im Evangelio Johannis am 14. Capitl enthalten) ſeinen Apoſteln zu verſtehen gegeben, daß er ſich ihnen, und nicht der Welt offenbaren werde, ſo hatte diſe Wort deß HErrn der heilige Judas nicht genugſam verſtanden; darumen fraget er in aller Demuth: HERR, was iſt geſchehen, daß du dich uns wirſt offenbaren, und nicht der Welt? JESUS antwortet, und ſprach zu ihm: So mich jemand liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben: und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen (a). Das iſt: Du, O Judas! ſolleſt nicht vermeynen, daß ich nach meiner Aufferſtehung nur allein euch meinen Apoſteln mich werde offenbaren, oder daß der Nutz, und Frucht meines Leydens, und Sterbens euch allein zukommen, und die gantze Welt darvon außgeſchloſſen werde; dann wiewohlen ich nur euch, und wenig andern ſichtbarlich mit meinem glorificirten Leib mich werde zeigen: nichts deſtoweniger werd ich unſichtbarer Weiß mich offenbaren all-den jenigen, die mich lieben, mein Glauben und Evangelium annehmen, und meine Wort, oder Gebott halten werden. Sintemahlen einen ſolchen eyfrigen, tugendſamen Chriſten-Menſchen wird mein Vatter auch lieben, und wir drey Göttliche Perſonen, der Vatter, Ich, und der Heilige Geiſt (b) werden zu ihm kommen durch die heilig-machende Gnad, und werden unſer Wohnung bey ihm machen, in der Gnad und Gerechtigkeit ihn erhalten, wider die Anfechtungen bewahren, durch innerliche Erleuchtung zu gröſſerer Gerecht- und Heiligkeit ihn bewegen, und beförderen; wann er auch ſeiner Seits mitwürcken, und nicht auß eigner Schuld die verlyhene übernatürliche Gnaden, und Hülffs-Mittel vernachläſſigen wird.

In welchen Landſchafften hat der heilige Judas den Chriſtlichen Glauben verkündiget?

Nachdem diſer Apoſtel am Pfingſt-Sonntag den Heiligen Geiſt empfangen, hat er nicht allein im Judenland, und Galiläa, ſondern nach Zeugnuß Nicephori (c) auch in anderen Königreichen und Ländern, nemlich in Samarien, Idumäa, Arabien, Syrien, und Meſopotamien das Evangelium geprediget, zu deſſen Bekräfftigung vile Wunderwerck gewürcket, und ein groſſe Anzahl der Menſchen zu Chriſto bekehret. Uber das hat er zu abſonderlichen Troſt und Unterweiſung der Chriſtglaubigen einen Send-Brieff, oder lehrreiche Epiſtel hin-

(a) Johannis cap. 14. v. 22. 23. (b) Cornel. à Lap. *in cap. 14. Joan.* (c) Lib. 2. cap. 40. *apud Baronium in notis Martyrolog. Rom. ad diem 28. Octob.*

hinterlaſſen, von welcher die ältiſte Vätter (a) Zeugnuß geben: ja auch von der Allgemeinen Chriſtlichen Kirchen (b) unter die Bücher der heiligen Schrifft gezehlet wird.

Was für ein Marter und Todt hat gedachter heilige Apoſtel außgeſtanden?

Nachdem er in ſo vilen Ländern den Saamen deß Wort GOttes außgeſäet, und durch ſeinen unermüdeten Fleiß gar reichliche Seelen-Frücht geſamlet: begab er ſich alsdann in Perſien, allwo auch ſein Mit-Apoſtel der heilige Simon (wie oben am 754. Blat gemeldet worden) auß Göttlicher Verordnung dahin kommen. Allda nun haben beyde diſe Apoſtel den Chriſtlichen Glauben eyfrigiſt verkündiget, und nach außgeſtandenen vilen Verfolgungen ihr Apoſtoliſches Ambtmit Erhaltung der Marter-Cron glückſeeligiſt vollendet (c); und zwar von dem Todt deß heiligen Simon iſt ſchon vorhero Meldung geſchehen: Der glorwürdige Judas Thaddäus aber iſt nach einer uralt-glaubwürdigen Meynung mit einer Axt, oder Kolben zu todt geſchlagen worden (d).

Was haben wir auß beyder heiligen Apoſteln Lebens-Beſchreibung haubtſächlich zu erlehrnen?

Was Chriſtus der HERR im heuntigen Evangelio ſo ernſtlich befohlen: Diß gebiette ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, ſolches haben diſe beyde Apoſtel vollkommentlich erfüllet; Dann auß Liebe GOttes, und deß Nächſten haben ſie ſich in ſo vil Landſchafften begeben, denen Juden und Heyden das heilige Evangelium geprediget, damit ſie dieſelbe von dem ewigen Untergang erretten, und auf die rechte Himmels-Straſſen führen könten: die groſſe Liebe gegen ihren Neben-Menſchen, der hitzige Eyfer die nach dem Ebenbild der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit erſchaffene (e), und mit dem koſtbaren Blut Chriſti, als deß unſchuldigen, und unbefleckten Lamms (f) erlöſte Seelen zu gewinnen, hatte diſe zwey Apoſtel dermaſſen entzündet, und angetriben, daß ſie in Verkündigung deß wahren Chriſtlichen Glaubens kein Gefahr, und Verfolgung geforchten, ſondern ihr Leben gantz bereitwillig aufgeopferet, und die Marter mit Freuden außgeſtanden ha-

(a) Apud Bellarminum *Lib. 1. de Verbo DEI cap. 18.* Jodocum Coccium *in Theſauro Cathol. Tom. 1. Lib. 6. Art. 27.* Conel. à Lap. *in Proöem. ante Comment. in Epiſt. S. Judæ Apoſt.* (b) In Conciliis Laodiceno *cap. 59.* & Carthaginenſi III. *cap. 47.* (quæ duo Concilia Provincialia fuerant confirmata in VI. Synodo Generali) Item in Concil. Oecumen. Florent. *in Decret. ad Armenos:* & Trident. *Seſſ. 4. in Decreto de Canonicis Scripturis* (c) Breviar. & Martyrolog. Roman. Item Giry *in Vit. Sanctorum,* & Alii *ad diem 28. Octobris.* (d) Cit. Giry. (e) Geneſis cap. 1. v. 26. 27. (f) 1. Petri cap. 1. v. 19.

haben; ſie wuſten nemlich gar wohl, was JESUS der Göttliche Lehr-Meiſter in der letzten Predig vor ſeinem Leyden zu ihnen, und anderen Jüngern geſprochen: Niemand hat ein gröſſere Lieb, als daß er ſeine Seel für ſeine Freund ſetze, Johannis cap. 15. v. 13.

Denen glorwürdigen Apoſteln Simoni, und Judä Thaddäo ſollen auch wir in der fürtrefflichen Tugend der Liebe deß Nächſten eyfrig nachfolgen, und unſern Neben-Menſchen wegen GOtt aufrichtig und Chriſtlich lieben, ihme in ſeinen Beſchwärnuſſen, Elend, Armuth, Kranckheit, forderiſt aber in den geiſtlichen Anligen ſeiner Seelen zu Hülff kommen, und beyſpringen; auf ſolche Weiß werden wir uns als getreue Nachfolger unſers gebenedeytiſten Heylands erzeigen, und ein ihm höchſt-angenehmes Tugend-Werck vollbringen; Dann ſeinen Nächſten lieben, als wie ſich ſelbſten, das iſt mehr (und GOTT wohlgefälliger) als alle Brand-Opfer, und andere Opfer, Marci cap. 12. v. 33.

NB. Von der höchſt-nothwendigen Tugend der Liebe deß Nächſten iſt im Sonntäglichen Theil am zwölfften Sonntag nach Pfingſten von dem 705. Blat an mit mehrern gehandlet worden.

Zumahlen in dem Leben deß heiligen Judä Thaddäi gemeldet worden, daß er einen Send-Brieff zur Unterweiſung und Troſt der Chriſtglaubigen geſchriben habe; ſo erkläre mir, was für nutzliche Lehr-Stuck darinnen enthalten ſeynd.

In diſer kurtzen, und nur in einem eintzigen Capitl beſtehend-aber ſehr lehrreichen Epiſtel werden widerleget die gottloſe Ketzereyen Simons deß Zauberer, der Nicolaiten, deß Cerinthi, und anderer ihrer Nachfolger, benanntlich der Gnoſticorum, deß Ebionis, Menandri, Baſilidis, Saturnini, Valentini, Marcionis, und dergleichen Ketzer: haubtſächlich aber wird in ſelber verworffen, und widerleget der Ketzeriſche Irrthum Simons deß Zauberer, und deſſen Nachfolgern der Gnoſticorum; indeme beſagter Simon ſich vermeſſentlich unterſtanden außzuſprengen, daß der Glauben ohne Ubung der guten Wercken zu Erlangung der ewigen Seeligkeit genugſam, und erklecklich ſeye: Ingleichen haben hinnach die Gnoſtici vorgeben, daß nur allein der Unglauben eine Sünd ſeye (a). Es ermahnet alſo der heilige Apoſtel Judas Thaddäus die Rechtglaubige, daß ſie ſich vor ſolchen Ketzeriſchen Irrthumen hüten, und in den wahren Glauben ſtandhafftig verharren ſollen, damit es ihnen nicht ergehe, wie denen hartnäckigen Juden, und denen von GOTT abgefallenen Engeln, wie auch denen la-

(a) Cornel. à Lap. in Proœm. Comment. in Epiſt. S. Judæ.

laſterhafften Innwohnern zu Sodoma und Gomorrha, welche alle wegen ihrer Untreu, und groſſen Miſſethaten von dem gerechtiſten GOTT ſehr ſchwär ſeynd geſtraffet worden.

Weiters ermahnet der heilige Apoſtel die Chriſten, daß ſie ihren Glauben, und Chriſtlichen Beruff mit guten Wercken zieren, fromm und keuſch leben, auf die unendliche Barmhertzigkeit unſers eintzigen Heylands und HErrn JESU Chriſti ein ſteiffes Vertrauen ſetzen, GOtt über alles lieben, dem heiligen Gebett, und Seelen-Eyfer, wie auch anderen Gottſeeligen Tugends-Ubungen fleiſſigiſt obligen ſollen.

Was iſt allda noch anzumercken?

Der Ertz-Ketzer M. Luther hat eben, wie der Ertz-Zauberer Simon, und die Gnoſtici gelehret, daß der Glauben ohne die gute Werck zu Erlangung der ewigen Seeligkeit genug ſeye, und den Menſchen nichts verdamme, als der Unglaub allein; deſſen verdammliche, eigentliche Wort alſo lauten (a): So reich iſt ein Chriſten-Menſch, daß er nicht kan zu Grund gehen, wann er auch ſelbſten wolte, lebe er ſo Gottloß als er immer wolle; außgenommen er wolt nicht glauben. Weilen nun diſe ärgerliche Lehr ſchnurgrad widerſtrebet der Lehr deß heiligen Judä Thaddäi, wie auch deren anderen Apoſteln, benanntlich: deß heiligen Petri (b), deß heiligen Pauli (c), deß heiligen Johannis (d), deß heiligen Jacobi deß Kleinern ꝛc. (e) Als kan ein jeglicher Sonnen-klar erkennen, daß der Glauben deß Luthers, und allderjenigen, ſo es mit ihme halten, nicht Apoſtoliſch ſeye; welchen nemlich die heilige Apoſtel auß Befehl Chriſti deß HERRN aller Orthen geprediget, und uns hinterlaſſen haben: ſondern deſſelben gottloſe Lehr-Sätz ſeynd ſchon zu Apoſtel-Zeiten von denen Rechtglaubigen als Grund-falſch, Verführeriſch und Ketzeriſch einmüthiglich verworffen und verdammet worden.

Damit demnach keiner von dergleichen Irrthums-Lehrern ſich verführen laſſe, hat der heilige Apoſtel Judas Thaddäus trefflich wohl auf unſere Zeiten folgend-getreue Wahrnung, und Ermahnung in ſeiner Epiſtel hinterlaſſen: Ihr meine Liebſte, ſeyd der Wort ingedenck, die von den Apoſteln unſers HErrn JESU Chriſti zuvor geſagt ſeynd, welche euch ſagten, daß in den letzten Zeiten Spöttler (Verachter deß Gutens) kommen werden, die nach ihren Lüſten wandlen

(a) Im Buch von der Babiloniſchen Gefängnuß, *Cap. de Euchariſt.* (b) In ſeiner 1. Epiſtel Cap. 3. und in der 2. Epiſtel Cap. 1. (c) 1. Corinth. Cap. 13. Galat. Cap. 5. (d) In ſeiner 1. Epiſtel Cap. 2. und 3. Im Buch der heimlichen Offenbarung Cap. 2. 3. 22. (e) In ſeiner Epiſtel Cap. 2.

len werden, in einem gottloſen Weeſen. Diſe ſeynd, welche ſich ſelbſt trennen (von der wahren Kirchen Chriſti), Fleiſchliche (Leuth), die den Geiſt (GOttes) nicht haben. Ihr aber Liebſte, erbauet euch ſelbſt auf euren allerheiligſten Glauben, und bettet im Heiligen Geiſt: haltet euch ſelbſt in der Liebe GOttes, und wartet auf die Barmhertzigkeit unſers HErrn JESU Chriſti, zum ewigen Leben.

Nun mache ich auch den Beſchluß mit eben jenem Lob-Spruch, wormit offt-ermeldter heilige Apoſtel ſein Send-Schreiben beſchloſſen, ſprechend: Dem Einigen GOtt unſerm Heyland, durch JESUM Chriſtum unſern HERRN, ſey Ehr und Herrlichkeit, Herrſchafft und Macht, vor aller Zeit, und nun, und in alle Ewigkeit, Amen.

Am Feſt aller Heiligen GOttes.

Lection auß der Offenbarung St. Johannis am 7. Capitl.

IN den Tagen: Sihe, ich Johannes habe geſehen einen andern Engel herauf ſteigen vom Aufgang der Sonnen, der hatte das Zeichen deß lebendigen GOttes: Und er hat geruffen mit ſtarcker Stimm zu den vier Engeln, welchen gegeben worden, die Erd und das Meer zu beſchädigen: und er ſprach: Ihr ſollet weder der Erden, noch dem Meer, noch den Baumen Schaden zufügen, biß daß wir die Knecht unſers GOttes an ihren Stirnen bezeichnen. Und ich hab gehöret die Zahl der Gezeichneten, hundert, und vier und viertzig tauſend, die waren gezeichnet auß allen Stämmen der Kinder Iſräel. Auß dem Stamm Juda zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Ruben zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Gad zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Aſer zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Nephthali zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Manaſſe zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Simeon zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Levi zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Iſſachar zwölff tauſend gezeich-

zeichnet: auß dem Stamm Zabulon zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Joſeph zwölff tauſend gezeichnet: auß dem Stamm Beniamin zwölff tauſend gezeichnet. Darnach ſahe ich eine groſſe Schaar, welche niemand zehlen konte, auß allen Heyden, und Geſchlechtern, und Völckern, und Zungen: die ſtunden vor dem Thron, und vor dem Angeſicht deß Lamms, waren bekleydet mit weiſſen Kleydern, und hatten Palmen in ihren Händen: und ſie rieffen mit lauter Stimm, und ſprachen: Heyl ſey unſerm GOTT, der auf dem Thron ſitzet, und dem Lamm. Und alle Engel ſtunden rings umb den Thron, und umb die Aelteſten, und umb die vier Thier: und ſie fielen vor dem Thron auf ihre Angeſichter, und betteten GOTT an, und ſprachen: Amen. Lob, und Klarheit, und Weißheit, und Danckſagung, Ehr, und Krafft, und Stärcke ſey unſerm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Johannes ſihet im Geiſt, daß auß jedem Geſchlecht Iſrael zwölff tauſend an ihren Stirnen gezeichnet werden: und daß ein unzahlbare Menge auß allen Heyden und Völckern, mit weiſſen Kleydern und Palm-Zweigen, ſtehe vor dem Göttlichen Thron, den Allerhöchſten GOTT und das Lamm unaufhörlich zu loben, und ihme ewigen Danck zu erſtatten.

Auß was Urſach meldet der heilige Johannes, daß ein Engel anderen vier Engeln zugeruffen, daß ſie weder der Erden, noch dem Meer, noch den Baumen einen Schaden zufügen ſollen, biß die Knecht GOttes an ihren Stirnen gezeichnet worden?

Er will dardurch folgendes Geheimnuß andeuten: Der gerechtiſte GOTT hatte entſchloſſen das vergoſſene Blut ſo viler 1000. unſchuldig-heiligen Martyrern zu rechnen, die Tyrannen, und laſterhaffte Menſchen mit entſetzlichen Straffen zu züchtigen, und ein erſchreckliche Rach durch die Engeln, als Diener ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit außzuüben: Damit aber die Fromme und Gerechte nicht in die Straff

der Gottloſen verwicklet wurden, ſo hat ein anderer Engel obbemeldten vier Straff-Engeln zugeruffen, daß ſie mit Vollziehung deren Straffen innhalten, und niemand ehender beſchädigen ſolten, biß die Diener GOttes an ihren Stirnen gezeichnet, und ſolcher Geſtalten von dem Untergang befreyet wurden.

Was wird durch jenes Zeichen verſtanden, mit welchem der Engel die Stirnen der Knecht GOttes bezeichnet hat?

Durch ſelbes verſtehen bewährte Schrifft-Lehrer (a) das Zeichen deß heiligen Creutzes, welches vorbedeutet worden durch das Zeichen **Tau**, ſo in denen drey Haubt-Sprachen, als nemlich in der Hebräiſch- Griechiſch- und Lateiniſchen Sprach die Figur eines Creutzes in ſich enthaltet (b). Mit diſem Zeichen Tau hat im alten Geſatz auß Göttlichen Befehl der Engel die Stirn jener frommen Männer bezeichnet, welchen in der groſſen Niderlag zu Jeruſalem ſolte verſchonet werden; wie ſolches der Prophet Ezechiel an dem 9. Capitl beſchreibet. In dem neuen Teſtament haben die fromme Chriſten durch das Sig-Zeichen deß heiligen Creutzes über die Tyrannen, und Verfolger deß Chriſtenthums ritterlich obgeſiget, ihre Peynen und Marter umb deß Chriſtlichen Glaubens Willen heldenmüthig außgeſtanden, die gefährliche Verſuchungen der Welt, deß Fleiſches, und deß Teuffels glücklich überwunden, und die Sigs-Cron der ewigen Glory erhalten.

Ebenfalls werden zur Zeit der zwar letzten, aber grauſamſten Verfolgung deß laſterhafften Anti-Chriſt die Diener GOttes ſich mit dem heiligen Creutz bewaffnen, und bezeichnen, ſich offentlich als treue Diener deß gecreutzigten JEſU ſtandhafftig bekennen, durch deſſen unendliche Verdienſt, und ſchmertzhafftiſten Creutz-Todt ihre Seelen-Feind überwinden, mithin von denen entſetzlichiſten Straffen, und ewiger Verdammnuß, welche der Anti-Chriſt, und ſeine gottloſe Nachfolger zu gewarten haben, befreyet und erhalten werden.

NB. Von dem Anfang, Gebrauch, groſſen Krafft und Würckung deß heiligen Creutz-Zeichens iſt oben von dem 320. Blat an mit mehrern gehandlet worden.

Wie iſt aber folgender Text außzulegen: Ich hab gehöret die Zahl der Gezeichneten, hundert und vier und viertzig tauſend, die waren gezeichnet auß allen Stämmen der Kinder Iſräel?

Durch diſe Wort gibt der heilige Johannes zu verſtehen, daß ſehr vil Iſräeliter, oder Juden ſich zu Chriſto bekehren, und den wahren Glau-

(a) Vid. Cornel. à Lap. Tirin. & Menoch. *in Cap. 7. Apoc.* (b) Iidem Interp. *in Cap. 9. Ezech.*

den annehmen werden: ſonderbar aber wird ſolches geſchehen zu den letzten Zeiten der Welt, wann nemlich unter der erſchrecklichiſten Verfolgung deß Anti-Chriſt die zwey Zeugen Henoch und Elias (a) werden ankommen, und mit Verkündigung der Chriſtlichen Lehr, mit Würckung ungemein-erſtaunlichen Wunder-Zeichen ſich dem Anti-Chriſt widerſetzen, die Rechtglaubige in dem wahren allein ſeeligmachenden Glauben ſtärcken, und entgegen die Anhänger deß Anti-Chriſt zu Schanden machen werden; Alsdann wird ein groſſe Anzahl auß der Judenſchafft Chriſtum JEſUM den Gecreutzigten für dem wahren ihren Vättern verſprochenen Meſſias, und Erlöſer der Welt erkennen, ſich mit dem heiligen Creutz offentlich bezeichnen, in dem Chriſtlichen Glauben biß in Todt beſtändig verbleiben, und nachmahlens denen Außerwählten im Himmel beygeſellet werden.

Warum ſagt der heilige Johannes: darnach ſahe ich ein groſſe Schaar, welche niemand zehlen konte, auß allen Heyden ꝛc.?

Der heilige Apoſtel erkläret, wie er im Geiſt geſehen, daß unzahlbare Heyden ſich zu der Chriſtlichen Kirchen begeben, den wahren Glauben bekennen, und unter dem Sigs-Fahnen deß heiligen Creutzes wider ihre Seelen-Feind ſtreitten werden. Nebſt dem werden unbeſchreiblich vil auß den bekehrten Heyden wegen ſtandhaffter Bekanntnuß deß Namens Chriſti, und ſeines heiligen Evangelii ihr Blut vergieſſen, die ſchwäre Peynen und Tormenten der Heydniſchen Kayſern, der unglaubigen Tyrannen, und am End der Welt in der entſetzlichiſten Verfolgung deß boßhafftiſten Anti-Chriſt die grauſamſte Marter mit unüberwindlicher Gedult leyden, und in dem wahren allein ſeeligmachenden Glauben biß in Todt beſtändig verharren; deßhalben ſie in dem Himmelreich, als glorreiche Obſiger in weiſſen Kleydern, und mit Palm-Zweigen in ihren Händen vor dem Thron GOttes ſtehen werden.

Wie iſt der übrige Theil der heuntigen Epiſtel außzulegen?

Die Heilige in dem Himmel loben, benedeyen, und preyſen mit höchſten Frolocken den barmhertzigiſten GOTT, daß ſie durch ſeine Gnad ſo vilen Gefahren glücklich entgangen, ſovil Verſuchungen der Welt, deß Fleiſches, deß Teuffels, der Tyrannen ꝛc. ſigreich überwunden, und nach vollbrachten müheſeeligen Lebens-Lauff die ewige Freuden erlanget haben; Dahero ruffen ſie mit einhelliger Stimm zuſammen, und ſingen mit unaußſprechlichen Jubel folgendes Danck-und Lob

(a) Sirach Cap. 44. v. 16. Malachiä Cap. 4. v. 5. Offenbarung St. Johannis Cap. 11. v. 3.

Lob-Geſang: Heyl ſey unſerm GOTT, der auf dem Thron ſitzet, und dem Lamm unſerm Göttlichen Heyland Chriſto JESU. Mit denen Heiligen loben ebenfalls den güttigiſten GOTT die Engliche Geiſter, welche ſich wegen den glückſeeligen Stand der Außerwählten, als ihren himmliſchen Mit-Burgern höchſtens erfreuen, auch deſſentwegen dem Allerhöchſten die ſchuldigiſte Danckſagung ablegen, und mit inbrünſtigen Liebs-Eyfer aufruffen: Lob, und Klarheit, und Weißheit, und Danckſagung, Ehr, und Krafft, und Stärcke ſey unſerm GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Zumahlen auß heuntiger Epiſtel genugſam erhellet, daß die Außerwählte in dem Himmel vor dem Thron der Göttlichen Majeſtät ſtehen, und mit allen Engeln den Drey-Einigen GOTT unaufhörlich loben, benedeyen, und demüthigiſt anbetten; Als gibt einem jeden der geſunde Vernunfft ein, daß es recht und billich, auch uns nutzbar ſeye, wann wir auf Erden dieſelbe als inneriſt-geliebte Freund GOttes gebührend verehren, und ſelbe als mächtige Himmels-Fürſten in unſeren Anligen umb ihre Fürbitt anruffen: welche Catholiſche Glaubens-Wahrheit anjetzo wider die Irrglaubige im Gegenwärtigen mit mehreren gründlich ſolle dargethan werden.

Von Verehr- und Anruffung deren Heiligen.

Damit diſe Catholiſche Glaubens-Lehr recht verſtanden, und der Betrug unſerer Widerſacher deſto klärer offenbar werde, ſo ſeynd folgende drey Puncten wohl zu mercken, und in Obacht zu nehmen. Erſtens bekennen wir Catholiſche einhellig, daß GOTT allein mit der allerhöchſten Ehr anzubetten, daß Er allein als ein unendliches Weeſen, als der höchſte HErr Himmels und der Erden, als der Urſprung und Beſitzer alles Gutens, als der Anfang, Erſchaffer und Erhalter aller Creaturen, als das letzte Zihl und End aller erſchaffenen Dingen in allertieffiſter Demuth mit unſer ſelbſten gäntzlicher Unterwerffung zu verehren, und anzubetten ſeye; und diſe Ehr wird genennet Latria, das iſt: Göttlich, ſo GOTT allein gebühret.

Andertens iſt uns Catholiſchen niemahls in Sinn kommen, daß wir die Engel und Außerwählte im Himmel als Götter anbetten wollen; ſondern wir verehren dieſelbe nur als Diener und Freund GOttes, als glorreiche Himmels-Fürſten, welche GOTT gantz klar, wie Er an ihme ſelbſten iſt, anſehen, lieben, und ſich ewiglich in ihm erfreuen; und diſe Verehrung wird genennt Dulia, das iſt: nicht ein Göttliche, ſondern ein mindere, jedoch geiſtliche, und andächtige Verehrung, welche einem Freund GOttes wegen ſeinen übernatürlichen Fürtrefflichkeiten, Gnaden,

den, und Tugenden erwiſen wird. Zumahlen aber MARIA ein wahre Mutter GOttes iſt, ſo in der Würdigkeit, Gnad, Heiligkeit, und Verdienſten alle Engel und Außerwählte weit übertriffet; alſo gebühret ihr jene Verehrung, welche genennet wird Hyperdulia, das iſt: nicht zwar ein Göttliche, jedoch ein vil gröſſer- und höhere Ehr-Beweiſung, als denen Engeln und anderen Heiligen erzeiget wird.

Drittens iſt unſer Glaubens-Bekanntnuß, daß GOTT allein auß eigner Vollmacht uns helffen könne: daß von ihme allein, als dem Allerhöchſten HErrn, und Urſprung alles Gutens, alle Gaaben und Gnaden herkommen, und zu erwarten ſeynd; wie der heilige Apoſtel Jacobus in ſeiner Epiſtel cap. 1. v. 17. uns lehret: Alle ſehr gute Gaab, und alle vollkommene Gaab kommet von oben herab von dem Vatter der Liechter. Dannenhero iſt weiters zu wiſſen, daß wir Catholiſche die Gnaden von denen Heiligen nicht begehren, als könten ſie uns dieſelbe auß eigner Macht mittheilen, ſondern wir verlangen nur ihre Fürbitt, daß ſie bey der Allerhöchſten Göttlichen Majeſtät für uns bitten, und durch die Verdienſt JESU Chriſti die begehrte Gnaden und Gutthaten uns erlangen helffen.

Wer diſe drey Anmerckungen recht verſtehet, der wird folgende zwey Catholiſche Lehr-Stuck leichtlich faſſen, und bekennen müſſen, daß durch die Verehr- und Anruffung deren Heiligen kein Abgötterey begangen, die Ehr Chriſti und ſeiner Verdienſten keines Weegs verringeret, ſondern vil mehr erhöhet, und mehrers außgebreitet werde.

Erſtes Catholiſches Lehr-Stuck.

ES iſt löblich, und recht, auch GOTT dem HErrn angenehm, daß wir die Heilige als ſeine Diener und Freund verehren, und ihnen eine ihrer Heiligkeit gebührende Ehr beweiſen.

Wird dargethan.

Erſtens auß der heiligen Schrifft. Der Allmächtige GOTT ſelbſten ehret ſeine Heilige: dann im 1. Buch der Königen, cap. 2. v. 30. ſagt er außtrucklich: Wer mich glorreich machen wird, den will ich auch glorreich machen. Eben diſes bezeuget der Göttliche Sohn bey Johanne cap. 12. v. 26. So mir jemand dienen wird, den wird mein Vatter ehren. Und O wie vilfältig hat GOTT ſeine Heilige geehret, da er zu Hülff und Troſt der jenigen, welche ihre heilige Leiber, und Reliquien, oder auch ihre heilige Bildnuſſen verehret, ſo vil augenſcheinliche, alle Kräfften der Natur überſteigende Wunder und Mirackel gewürcket hat? wie ſolches durch unlaugbare Kirchen-Hiſtorien allzeit kan dargethan werden. Anjetzo aber frage ich unſere Glaubens-Gegner:

ner: thut GOTT nicht recht daran, daß Er ſeine Heilige ehret? oder wann GOTT ſelbſten ſie ehret, iſt es ein Ungebühr, wann wir verehren, welche GOTT ſelbſten ehret?

Der Patriarch Abraham hat die Engel verehret, und ſich biß auf die Erden vor ihnen geneiget, wie zu leſen im Buch Geneſis cap. 18. Deßgleichen thäte auch Loth, cap. 19. Der Iſraelitiſche Kriegs-Fürſt Joſue fiel vor dem Engel nider zur Erden, ehrete ihn, und ſprach: Was redet mein HErr mit ſeinem Knecht? im Buch Joſue cap. 5. v. 15. Der fromme König David bekennet, und ruffet auf an 138. Pſalm, v. 17. Deine Freund, O GOTT, ſeynd bey mir überauß hoch in Ehren. Vom Abdia dem Hof-Meiſter deß Königs Achab bezeuget das dritte Buch der Königen am 18. Capitl, daß er vor dem Propheten Elia ſeye auf ſein Angeſicht nidergefallen, folglich ihn geehret habe; nicht zwar mit einer pur weltlichen, ſondern mit einer andächtig- oder Geiſtlichen Ehr-Beweiſung: dann Abdias hat darum ſich vor Elia alſo gedemüthiget, weil diſer ein Prophet, und Diener GOttes ware. Ferners iſt im 4. Buch der Königen, am 2. Capitl zu leſen, daß die Kinder der Propheten den Eliſeum, weilen der Geiſt (das iſt: die Gaaben) Eliä ihm von GOTT ſeynd verlyhen worden, verehret, und ſich vor ihme nider zur Erden gebogen haben: welches kein politiſch- oder burgerliche, ſondern ein andächtig- und geiſtliche Ehr-Beweiſung geweſen, weilen ſolche nicht iſt erzeiget worden wegen einer weltlich- oder natürlichen Fürtrefflichkeit, ſondern wegen den geiſtlichen Gaaben und Gnaden, welche GOTT der HErr dem Eliſeo mitgetheilet hat.

Es erhellet demnach auß den beygebrachten Schrifft-Stellen, daß es keine Abgötterey, oder Götzen-Dienſt, ſondern löblich, recht und GOTT dem HErrn angenehm ſeye, wann wir die Engel, und andere Heilige wegen ihren übernatürlichen Fürtrefflichkeiten verehren, und ihnen als Freunden und Dieneren GOttes die gezimende Ehr beweiſen.

Andertens wird diſe Catholiſche Lehr auß der Zeugnuß der heiligen Kirchen, und deß Chriſtlichen Alterthums beſtättiget. Die Kirchen zu Smyrna (von welcher in der Offenbarung Johannis am 2. Capitl Meldung geſchicht) hat bey Euſebio (a) in Beſchreibung der Marter deß heiligen Biſchoffs Polycarpi, eines Jüngers deß heiligen Apoſtels Johannis nachfolgende denckwürdige Wort ſchrifftlich hinterlaſſen: Den jenigen, der wahrhafftig ein Sohn GOttes iſt, betten wir an, die Martyrer aber verehren wir als Lehr-Jünger und Nachfolger deß HErrn wegen ihrer überauß groſſen Treu, welche ſie gegen ihrem König und Meiſter erzeigt haben.

Ddddd 3 Die

(a) Hiſtor. Eccleſiaſt. *Lib. 4. Cap. 14. Edit. Colon.*

Die ſechſte allgemeine Kirchen-Verſammlung, ſo zu Conſtantinopel gehalten worden, hat das jenige gut geheiſſen (a), was das Particular-Concilium zu Gangris Anno 357. (b) beſchloſſen hat (c): nemlich, Wann einer auß Hochmuth die Verſammlungen, welche in denen Orthen und Kirchen der heiligen Martyrer geſchehen, eintweders beſchuldigen wolte, oder vorgeben, daß die Opfer, und geiſtliche Verrichtungen, welche alldort geſchehen, zu verachten, oder die Gedächtnuſſen deren Heiligen zu verwerffen ſeyen, der ſeye verflucht. Gleichfalls lehret der allgemeine anderte Nicäniſche Kirchen-Rath (d): Wir nemen an, und behalten die von den Apoſteln der Kirchen übergebene Traditionen (oder Satzungen) durch welche wir unterwiſen werden die Heilige zu verehren, und zu grüſſen: wir verehren aber dieſelbe als Diener, Freund, und Kinder GOttes.

Auß welchen klar zu erſehen, daß die Lehr von Verehrung der Heiligen nicht ein neue, und von den Catholiſchen erſt aufgebrachte, ſondern ein Apoſtoliſche Lehr ſeye, welche die Allgemeine Kirchen, und das Chriſtliche Alterthum jederzeit geglaubet, und bekennet hat.

Drittens, daß es recht und gezimend ſeye, die Heilige im Himmel andächtig verehren, bezeugen einhellig die uralt-heilige Vätter und Lehrer der Kirchen: benanntlich der heilige Baſilius, welcher das Chriſtglaubige Volck ermahnet hat die 40. heilige Martyrer zu verehren, mit beygeſetzter Erinnerung (e): Die Ehr, welche wir diſen gottſeeligen Dienern (deß Allerhöchſten) erweiſen, zeiget an unſere Liebs-Neigung gegen dem Allgemeinen HErrn, nemlich gegen GOTT, der ſeine Blut-Zeugen ſo glorreich und wunderbarlich gemacht hat. Imgleichen verlanget der heilige Cyprianus (f), daß man den Tag, an welchem einige im Kercker wegen dem Catholiſchen Glauben umkommen, mercken ſolle, damit dero Gedächtnuß unter denen Martyrern könne gehalten werden. Der heilige Ambroſius ſchreibet (g): Wer die Martyrer verehret, der verehret auch Chriſtum (welcher ihnen ſo vil übernatürliche Gaaben und Gnaden mitgetheilet) wer demnach die Heilige verachtet, der verachtet auch den HErrn. Diſes bekräfftiget auch der heilige Hieronymus, ſprechend (h): Wir ehren die Diener (GOttes) damit durch die Ehr, ſo den Dienern erzeiget wird, der HErr ſelbſten geehret werde. Von mehr anderen uralten Vättern, und Lehrern zu geſchweigen, ſollen letztlich noch beygeſetzt werden die

(a) Canone 2. (b) R. P. Hyacinth. Amat de Graveſon. *Tom. 9. Tabulâ 12. Chronologicâ.* (c) Cap. 20. & refertur *Diſtinct. 30. Can. 9.* Vid. etiam Caranza *in Summa Conciliorum,* item Cabaſſutius *in Notitia Eccleſiaſtica Hiſtoriarum, Conciliorum &c.* (d) Act. 3. (e) Orat. *in Quadraginta Martyr.* (f) Epiſt. 37. *aliàs Lib. 3. Epiſt. 6.* (g) Serm. 54. qui eſt 2. *de SS. Petro & Paulo.* (h) Epiſt. *ad Riparium.*

die merckwürdige Wort deß heiligen und hoch-erleuchten Kirchen-Lehrers Auguſtini (a): Ihr ſehet ja, wie das höchſte Haupt deß Reichs (nemlich der Kayſer) bey dem Grab deß (heiligen) Fiſchers Petri nach Ablegung der Cron demüthig bittet.

Auß allen bißhero beygebrachten Proben und Zeugnuſſen kan nun ein jeder zu Genügen verſtehen, daß durch die Verehrung der Heiligen dem Allerhöchſten GOTT ſein ſchuldigiſte Ehr nicht entzogen, ſondern nur vergröſſeret werde: dann zu deſſen Dienſt, und Ehr zihlet haubtſächlich ab alle Ehr-Bezeugung, ſo wir denen himmliſchen Inwohnern erweiſen. Wir betten die Heilige nicht an als Götter, ſondern verehren dieſelbige als Diener und Freund GOttes wegen ihren übernatürlichen Vortrefflichkeiten; nemlich wegen den Gnaden, mit welchen ſie von GOTT dem HErrn gezieret ſeynd: wegen den vortrefflichen Sigen und Victorien, ſo ſie durch Göttliche Hülff auf Erden über ihre Seelen-Feind erhalten: wegen der Glory und groſſen Freuden, deren ſie im Himmel theilhafftig ſeynd; und wegen der innerlichen Vereinigung mit JESU Chriſto ihrem Haubt, nach welchem alle Ehr und Lob-Sprechung haubtſächlich muß gerichtet werden.

Dahero dann Chriſtliche Seelen! allen irrglaubigen Ketzern zu Trutz, lobet den HErrn in ſeinen Heiligen, Pſalm 150. Sonderbar aber verehret, lobet und preyſet die Allerſeeligiſt-unbefleckte Jungfrau und Mutter GOttes Mariam, als welche auß Eingebung deß Heiligen Geiſtes in dem Geheimnuß-reichen Lob-Geſang Magnificat von ihr ſelbſten weißgeſaget: Sihe, von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter, Lucä cap. 1. v. 48.

Andertes Catholiſches Lehr-Stuck.

Es iſt gut und nutzlich (b) die Heilige umb ihr Fürbitt anruffen.

Wird bewiſen.

Erſtens auß Göttlicher Schrifft. Als der krancke Patriarch Jacob die beyde Söhn Joſephs, nemlich Ephraim und Manaſſen ſeegnen wolte, hat er ſeinen Engel angeruffen, ſprechend: Der Engel, der mich auß allen Trübſalen errettet hat, der ſeegne diſe Knaben, Geneſis cap. 48. v. 16. Von eben diſem Patriarchen meldet der Prophet Oſeas cap. 12. v. 4. Er hat geweinet, und ihn (nemlich den Engel) gebetten; das iſt: Jacob hat weinend den Engel umb ſeinen Seegen gebetten, damit er durch deſſen Hülff von der groſſen Gefahr, ſo ihm von ſeinem eigenen Bruder Eſau bevorſtunde, glücklich errettet wurde (c). Es hat demnach Jacob ſo wohl vor ſich, als für andere die Engel angeruffen.

Der

(a) Tom. 2. *Epiſt. 231. aliàs 42.* (b) Concil. Trident. *Seſſ. 25. de invocatione Sanctorum.*
(c) Cornel. à Lap. & Tirinus *in cap. 12. Oſee.*

Der heilige Engel Raphael offenbarte dem alten Tobiä: Als du betteteſt mit Zähren - - - da brachte ich dein Gebett vor den HErrn, Tobiä cap. 12. v. 12.

Der Prophet Zacharias cap. 1. v. 12. 13. 16. bezeuget, daß der Engel deß HErrn vor das Iſraelitiſche Volck gebetten, und zu GOTT aufgeruffen habe: HErr der Heer-Schaaren, wie lang wilſt du dich nicht erbarmen über Jeruſalem, und über die Städt Juda, darüber du zornig biſt: diß iſt ſchon das ſibenzigiſte Jahr. Und der HErr antwortete dem Engel, der in mir redete, gute Wort, und tröſtliche Wort - - Ich will mich zu Jeruſalem in Barmherzigkeit widerum wenden.

Der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner Offenbarung cap. 8. v. 3. 4. meldet: Es kam ein anderer Engel, und ſtund vor dem Altar, und hatte ein goldenes Rauch-Faß: und ihm ward vil Rauch-Wercks gegeben, auf daß er von den Gebettern aller Heiligen auf den goldenen Altar legte, der vor dem Thron GOttes iſt. Und der Rauch deß Rauch-Wercks von den Gebettern der Heiligen, gieng von der Hand deß Engels hinauf vor GOTT, das iſt: der Engel hat das Gebett der Chriſtglaubigen als ein angenehmes Rauch-Werck dem Allerhöchſten GOTT vorgetragen, und aufgeopferet (a).

Auß nunmehro beygebracht-verſchidenen Schrifft-Stellen erſcheinet ſattſam, daß man ſchon im Alten Teſtament die heilige Engeln angeruffen, und daß diſe himmliſche Geiſter ihnen unſer Heyl laſſen angelegen ſeyn, und nicht allein insgemein (b), ſondern auch inſonderheit (c) für uns bey GOTT bitten; iſt alſo recht, und nutzbar, daß wir die Engel anruffen. Auß diſem aber folget weiters, daß auch die andere Heilige im Himmel für uns Sorg tragen, und bey GOTT dem Allmächtigen ihre Vorbitt einlegen; ſintemahlen diſe eben ſo wohl, als die Engel vor dem Thron GOttes ſtehen, mit Chriſto regieren (d), auch Beſchützer und Vorſteher ſeynd der ſtreitbaren Kirchen auf Erden; darumen gar recht geſprochen der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius (e): Wie die Engel Vorſteher ſeynd, alſo gleichfalls die jenige, welche verdient haben das Leben der Engeln. Dannenhero, weilen die Außerwählte in dem Himmel inneriſte Freund GOttes ſeynd, mit Chriſto JESU unſichtbarlicher Weiß die ſtreitbare Kirchen verwalten, und über deſſen Heyl Sorg tragen; ſo kan ein jeder leichtlich hierauß den Schluß machen, daß es gut, und nutzlich ſeye dieſelbe umb ihre vilvermögende Vorbitt demüthig anruffen.

Im

(a) Tirinus *in hunc locum.* (b) In genere. (c) In particulari. (d) 2. Timoth. Cap. 2. v. 12. (e) Lib. 8. *in Lucam*, in fine.

Im 2. Buch der Königen Chronick cap. 6. v. 42. wird erzehlet, daß der weiſiſte König Salomon GOTT durch die Verdienſt ſeines verſtorbenen Vatters Davids gebetten habe, ſprechend: O HErr GOTT, wende nicht ab das Angeſicht deines Geſalbten: gedencke an die Erbarmungen deines Knechts Davids, die er nemlich erzeigt hat ſeinen ärgſten Feinden dem Saul (a), dem Abſolon (b), und dem Semei (c). Kan man nun GOTT bitten durch die Verdienſt eines Heiligen, warum ſolten wir nicht auch den Heiligen ſelbſten bitten können, daß er ſeine Verdienſt vereinige mit den Verdienſten Chriſti, und GOTT dem Allmächtigen zu Erlangung einer Gutthat für uns vortragen wolle?

Judas Machabäus, wie im 2. Buch der Machabäer cap. 15. v. 12. ꝛc. zu leſen, ſahe in einem Geſicht den verſtorbenen Hohen-Prieſter Oniam die Händ außſtrecken, und für das gantze Jüdiſche Volck bitten. Darnach war auch ein anderer Mann erſchinen, an Alter und Herrlichkeit wunderbarlich, und mit einer groſſen Zierd umgeben. Onias aber hatte geantwortet, und geſagt: diß iſt Jeremias der Prophet GOttes, ein Liebhaber der Brüder, und deß Volcks Iſrael: diß iſt der Mann, der vil bittet für das Volck, und für die gantze heilige Stadt. Worbey anzumercken, daß benannte Bücher der Machabäer auch ſchon zu den Zeiten deß uralt-heiligen Kirchen-Lehrers Auguſtini (d) von der Catholiſchen Kirchen für wahre Bücher der heiligen Schrifft ſeynd gehalten worden. Wann demnach laut angezogener Schrifft-Texten im Alten Teſtament die vorlängſt geſtorbene Diener GOttes, nemlich der Hohe-Prieſter Onias, und Prophet Jeremias, da ſie zu der Anſchauung GOttes noch nicht zugelaſſen waren, jedannoch für das Jüdiſche Volck, und Stadt Jeruſalem gebetten: wie vil mehr werden anjetzo die Heilige im Himmel, in dem Orth der ewigen Seeligkeit, allwo ſie GOTT von Angeſicht zu Angeſicht (e) klar anſehen, für uns bitten, unſer Anligen, und Gebett dem himmliſchen Vatter durch JESUM Chriſtum aufopferen, und beſtens anbefehlen.

In dem Buch der Offenbarung deß heiligen Johannis cap. 5. v. 8. ſtehet geſchriben: Die vier und zwantzig Aeltiſten fielen vor dem Lamm nider: und ein jeder hatte Härpfen, und goldene Schalen voll gutes Geruchs, welches ſeynd die Gebetter der Heiligen, das iſt, die Gebetter deren auf diſer Welt noch lebenden Chriſtglaubigen. Durch diſe Zeugnuß deß heiligen Apoſtels Johannis wird nun ſattſam bewiſen, daß die Heilige im Himmel (ſo durch die vier und zwantzig

 Ael-

(a) Im 1. Buch der Königen Cap. 24. und Cap. 26. (b) Im 2. Buch der Königen Cap. 14. (c) Cap. 16. (d) De Civitate DEI *Lib. 18. Cap. 36.* Item de Doctrina Christiana, *Lib. 2. Cap. 8.* (e) 1. Corinth. Cap. 13. v. 12.

Aeltiſten bedeutet werden) unſer Anligen wiſſen und erkennen, das von uns außgegoſſene Gebett dem Allerhöchſten GOTT aufopferen, für uns bitten und fürſprechen (a); folglich daß es gut und nutzlich ſeye, dieſelbe umb ihre groß-vermögende Vorbitt anruffen.

Andertens wird diſe Glaubens-Lehr bewiſen auß den Allgemeinen Concilien, benanntlich auß dem Chalcedonenſiſchen, welches auch von unſern Glaubens-Gegnern als ein wahres, rechtmäſſiges Concilium angenommen, und erkennet wird (b). Es ſeynd in diſem Kirchen-Rath 630. Vätter verſammlet geweſen, ſo die Fürbitt deß heiligen Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffs, und Martyrers Flaviani folgender Maſſen haben angeruffen (c): Es lebet nach dem Todt (mit Chriſto JESU in dem Himmelreich) Flavianus, diſer (Heilige) Martyrer bitte für uns. Jmgleichen haben die Vätter der allgemeinen Anderten Nicäniſchen Kirchen-Verſammlung die Fürbitt deren Heiligen angeruffen, und geſprochen (d): Laſſet uns alles in der Forcht GOttes vollbringen, und anruffen die Vorbitt der allzeit unbefleckten GOttes Gebährerin, und Jungfrauen Mariä, dann auch der Engeln, und aller Heiligen. Eben diſes bekräfftiget der allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath, welcher alſo lehret (e): Es iſt gut und nutzlich, daß man bittend die Heilige anruffe, zu ihrer Hülff und Fürbitt fliehe, die Wohlthaten von GOTT durch ſeinen Sohn, unſern HErrn JESUM Chriſtum, der unſer eintziger Erlöſer und Heyland iſt, zu erlangen. Folglich iſt die Catholiſche Lehr von Anruffung der Heiligen im Himmel, eine unfehlbare Glaubens-Wahrheit der Allgemeinen Kirchen GOttes. Wer aber die Kirchen nicht höret, den halte wie einen Heyden und Publicanen, Matthäi cap. 18. v. 17.

Drittens wird ferners dieſelbe kräfftigiſt bewiſen auß der Apoſtoliſchen Tradition, oder Erb-Lehr, welche auf dem immerwährend-ſtätten Gebrauch der Catholiſchen Kirchen, und deß gantzen Chriſtlichen Alterthums, auf die einhellige Zeugnuſſen deren Aeltiſten Vättern und Lehrern beſtens gegründet iſt; ſintemahlen nach dem bekannten, und von allen rechtglaubigen Lehrern bewährten Außſpruch deß uralt-hocherleuchten Kirchen-Vatters Auguſtini (f): Was die gantze Kirchen haltet, und durch kein Concilium iſt eingeſetzet, ſondern allzeit beobachtet worden (oder gebräuchlich geweſen) glaubet man gar recht, daß ſolches nicht anderſtwo herkomme, als nur auß der Apoſtoliſchen

(a) Vide Cornel. à Lap. Tirinum, Menoch. & alios Interpretes *in cap. 5. & 8. Apocalyp.* (b) P. Vitus Pichler S. J. *Parte 1. Theol. Polem. Controverſ. Fundamentali & Generali Primâ, Art. 9.* (c) Seſſ. 11. (d) Act. 3. & 6. (e) Seſſ. 25. *de Invocatione Sanctorum.* (f) Lib. 4. *de Baptismo contra Donatiſtas.* Cap. 24.

ſchen Auctorität, Tradition und Erb-Lehr. Nun aber nach einhelliger Zeugnuß der berühmtiſten Kirchen-Vättern hat die wahre Kirchen allzeit gepfleget die Heilige anzuruffen: es kan auch kein Concilium, oder Kirchen-Rath benennet werden, ſo diſe Sach zum erſtenmahl hätte angefangen, oder aufgebracht; alſo muß man glauben, daß die Allgemeine Chriſtliche Kirchen den Gebrauch die Heilige als Vorbitter anzuruffen, von denen Apoſteln ſelbſten erlehrnet habe. Dannenhero zu einem unumſtoßlichen Beweißthum deſſen, ſollen anjetzo die kläriſte Zeugnuſſen von denen Aeltiſten Vättern und Lehrern beygebracht werden; worauß alsdann der allgemeine beſtändige Kirchen-Gebrauch die Außerwählten GOttes umb ihr Hülff und Fürbitt flehentlich anzuruffen unlaugbar erhellen wird.

Nachdeme der heilige Antiocheniſche Biſchoff und glorwürdige Martyrer Ignatius, ſo ſchon zu den Apoſtel-Zeiten gelebet, nach außgeſtandener herrlichen Marter zu der ewigen Anſchauung GOttes gelanget, hat der heilige Hero, welcher nach ihme der Kirchen zu Antiochia als Biſchoff vorgeſtanden, und im Jahr Chriſti 131. ebenfahls umb deß Chriſtlichen Glaubens Willen iſt gemartert worden, erwehnten heiligen Vatter Ignatium alſo gebetten, und angeruffen (a): O heiliger Ignati! der du nunmehro mit dem unbemackleten Kleyd (der himmliſchen Glory) angethan, von dem ewigen Bronnen wirſt erſättiget, und mit den Engeln GOTT lobeſt = = ſeye ingedenck meiner, nemlich deines Sohns (oder Jüngers) Heronis (das iſt: bitte vor mich) auf daß ich nach Beſchlüſſung diſes zeitlichen Lebens denen Heiligen (im Himmel) beygeſellet werde.

Der hoch-berühmte Glaubens-Lehrer, Biſchoff und Martyrer Irenäus, ſo gantz nahe bey den Apoſtel-Zeiten gelebet, nennet (b) die Seeligiſte Mutter GOttes eine Fürſprecherin unſerer erſten Mutter Evä, und mithin unſer aller, die wir von Eva als einer Mutter aller Lebendigen (c) herſtammen.

Origenes einer auß den Aeltiſten Vättern gibet ebenfahls in diſer Sach ein gantz klare Zeugnuß, alſo ſchreibend (d): Es iſt nicht unrecht, wann man von denen Heiligen, ſo das zeitliche Leben beſchloſſen, meldet, daß ſie denen auf diſer Welt lebenden Menſchen mit Liebe zugethan, und wegen ihres Heyls ſorgfältig ſeyen, auch als Fürbitter bey GOTT ihnen Hülff leiſten: dann es iſt geſchriben in den Büchern der Machabäer (e): diß iſt Jeremias der Prophet GOttes, welcher allzeit für das Volck bittet.

(a) Videatur Baron. *in Annal. Eccleſiaſt. ad Annum Chriſti 110. & 131.* (b) Lib. 5. *adverſùs Hæreſes* Cap. 19. (c) Geneſis Cap. 3. v. 20. (d) Homil. 3. *in Cant. Canticis, Tom. 1.* (e) 2. Buch der Machabäer Cap. 15. v. 14.

Der Heilige Biſchoff und Martyrer Cyprianus, ſo ſchon im dritten Jahr-Hundert in der Chriſtlichen Kirchen berühmt ware, ſchreibet in einer Epiſtel (a): Laſſet uns einmüthig und einhellig, allenthalben und immerdar für einander betten: und wann einen auß uns GOTT der HErr würdiget ehender ſterben zu laſſen, ſo ſolle alsdann (wann wir die ewige Glückſeeligkeit erlanget) unſer Lieb bey GOTT fortwähren, und das Gebett für unſere (annoch auf der Welt lebende) Brüder und Schweſtern bey der Barmhertzigkeit deß (himmliſchen) Vatters nicht aufhören.

Der heilige Baſilius, mit dem bey-Namen der Groſſe, ſo umb das Jahr 370. in der Kirchen GOttes geleuchtet, hat in einer Lob-Red von denen 40. heiligen Martyrern, ſo zu Sebaſte in Armenien gelitten, das Chriſtglaubige Volck alſo angeredet (b): Diſe (Martyrer) ſeynd in unſerem Land gleichſam (veſte) Thurn, zu welchen man wider den Anlauff der Feinden fliehen kan. = = Allda iſt denen Chriſten Hülff zubereitet, nemlich die Kirchen deren Martyrer, das Kriegs-Heer der Triumphierenden (Blut-Zeugen Chriſti), der Chor der jenigen, ſo GOTT loben. Ihr habt euch offt befliſſen, und offt bemühet einen zu finden, der vor euch bitte: allhier ſeynd 40. (heilige Martyrer) die ſammentlich eine Stimm hören laſſen, das iſt, die einhellig vor euch bitten.

Umb das Jahr Chriſti 374. ware in der gantzen Chriſtenheit berühmt der heilige Kirchen-Vatter Ambroſius, welcher uns ermahnet (c): Wir ſollen für uns anruffen die Engel, die als unſere Beſchützer beſtellt ſeynd: Wir ſollen anruffen die Martyrer, deren Fürbitt wir uns können zueignen, weilen ſie ihren Leib uns zum Pfand hinterlaſſen haben.

Der heilige Kirchen-Vatter Johannes Chryſoſtomus, welcher in dem vierdten Jahr-Hundert wegen fürtrefflicher Wiſſenſchafft und heiligen Lebens-Wandel bey allen groſſen Ruhm erworben, hat von der Fürbitt deß heiligen Martyrers Ignatii nachgeſetzte bewehrte Zeugnuß gegeben (d): Diſer heilige Ignatius ſeegnet alle, ſo zu ihm kommen, und entlaſſet ſie mit groſſem Vertrauen, wie auch mit abſonderlicher Stärcke erfüllet, nacher Hauß. Dannenhero fliehen wir nicht nur heunt, ſondern täglich zu ihm, geiſtliche Frücht von ihm zu erlangen. Dann wer immer mit Vertrauen zu ihme kommet, der wird (durch ſeine Vorbitt) mit groſſen Gutthaten erfreuet.

In erwehntem vierdten Jahr-Hundert, hat auch als ein hell-glantzendes Kirchen-Liecht geleuchtet der unvergleichliche Kirchen-Lehrer

Au-

(a) Epiſt. 60. vel 57. aliàs *Lib. 1. Epiſt. 1.* (b) Homil. 20. *in Quadraginta Martyres.* (c) Lib. *de Viduis.* (d) Homil. 42. *ad Popul. Antioch. de S. Ignatio.*

Auguſtinus, welcher den heiligen Martyrer Cyprianum umb ſeine Fürbitt alſo angeruffen (a): Cyprianus helffe uns durch ſein Gebett, die wir in diſem ſterblichen Leib, als in einer finſteren Wolcken arbeiten, damit wir durch Göttliche Hülff in dem Guten, ſo vil wir können, ihme nachfolgen. Mehrmahlen bezeuget diſer groſſe Lehrer (b): Für andere abgeſtorbene Chriſtglaubige wird gebettet, aber nicht vor die Martyrer, dann diſe ſeynd ſo vollkommen geſtorben, daß ſie nicht unſere Anbefohlene, ſondern unſere Fürſprecher ſeynd; und diſes zwar nicht in ſich, ſondern in jenem (nemlich in Chriſto) deme als dem Haupt ſie als vollkommene Glider anhangen. Ferners hat bemeldter hoch-erleuchte Vatter Auguſtinus, damit er die Rechtglaubige aufmunterte, ſich umb die Fürbitt der Heiligen zu bewerben, mit groſſem Fleiß beſchriben die übernatürliche Wunder-Zeichen, welche durch Vorbitt der glorreichen Blut-Zeugen Chriſti Gervaſii und Protaſii, und deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani geſchehen ſeynd, mit beygeſetzter Erinnerung (c): Wann ich (anderer zu geſchweigen) nur jene wunderthätige Geſundmachungen beſchreiben wolte, welche durch diſen Martyrer, das iſt, durch den glorreichiſten Stephanum nur in der Calamenſer- und unſerer Pflantz-Stadt (oder Gegend) geſchehen ſeynd, müſten vil Bücher verfaſſet werden, und wurden doch nicht alle (Miracul) können zuſamen geſchriben werden, ſondern nur allein die jenige, welche in offentlichen Schrifften aufgezeichnet worden, damit ſolche denen Völckern vorgeleſen wurden.

Erkenneſt demnach Chriſtlicher Leſer! daß die ältiſte Lehrer und Kirchen-Vätter jederzeit einhellig gelehret, und denen Chriſtglaubigen geprediget, oder ſchrifftlich hinterlaſſen, daß man durch die Vorbitt der Außerwählten im Himmel vil Gnaden und Wohlthaten von GOTT erlangen könne; folglich ſeynd ſchon zu den erſten Zeiten deß Chriſtenthums die Heilige von denen Rechtglaubigen gottſeelig verehret, und als Patronen oder Fürſprecher eyfrig angeruffen worden.

Vierdtens wird die nutzbare Anruffung der Verſtorbenen Heiligen durch folgenden unüberwindlichen Beweißthum wider die Uncatholiſche dargethan. Es iſt kein Abgötterey, ſondern auch (nach Geſtändnuß unſerer Glaubens-Widerſacher) zuläſſig von den lebendigen Menſchen zu begehren, daß ſie für uns bey GOTT bitten; dann die Kinder Iſrael ſprachen zu dem Propheten Samuel: Höre nicht auf für uns zu ruffen zu dem HErrn unſern GOTT, daß Er uns auß der Philiſthäer Hand errette, am 1. Buch der Königen cap. 7. v. 8. Ja GOTT der

(a) Lib. 7. Cap. 1. *de Baptiſmo contra Donatiſtas.* (b) Serm. 285. *in Natali SS. Caſti & Æmilii*, aliàs 4. (c) Lib. 22. *de Civitate DEI* Cap. 8. N. 20.

HErr ſelbſten befahle dem Eliphaz, und ſeinen beyden Freunden: Gehet hin zu meinem Diener Job, und opfert für euch ein Brand-Opfer: aber mein Diener Job ſoll für euch bitten, ſo werd ich ſein Angeſicht aufnehmen, damit euch die Thorheit nicht zugerechnet werde, Job cap. 42. v. 8. Der heilige Apoſtel Paulus bittet die Chriſtglaubige Römer in dem ihnen zugeſendten Schreiben cap. 15. v. 30. Derowegen bitte ich euch, liebe Brůder, durch unſern HErrn JESUM Chriſtum, und durch die Lieb deß Heiligen Geiſtes, daß ihr mir helffet mit eurem Gebett für mich zu GOTT.

Auß jetzt beygebrachten Schrifft-Stellen liget klar am Tag, daß es erlaubt ſeye die noch auf Erden lebende Diener GOttes umb ihr Gebett bitten und anruffen, ohne daß hierdurch eine Abgötterey begangen werde: hierauß aber folget weiters unwiderſprechlich, daß ebenfahls, und noch vil mehr die Anruffung deren Heiligen im Himmel müſſe erlaubt, löblich und nutzbar ſeyn, weilen die Außerwählte in der himmliſchen Glory eines weit fürtrefflicheren Stands ſeynd, als die Rechtglaubige in der ſtreittbaren Kirchen; dieſelbe nemlich ſeynd nunmehro in der Gnad GOttes auf ewig beſtättiget, und können nicht mehr ſündigen; Sie ſtehen als geliebtiſte Freund nahe bey dem Göttlichen Thron: werden anjetzo von dem Allerhöchſten vil mehrers geehret, und geliebet, als da ſie noch auf der Welt waren. Sie erkennen nun in der klaren Anſchauung GOttes vil beſſer unſer Noth und Bedürfftigkeit, als ehevor in diſem Leben: tragen auch gegen uns ein vollkommnere Liebe, und gröſſere Neigung durch ihre Vorbitt bey GOTT uns zu helffen, als wir immer ſelbſt einander Hülff zu leiſten können geneigt ſeyn.

Wann nun, widerhole ich noch einmahl, wir armſeelige, ſündige Menſchen recht, und nutzbar einander umb das heilige Gebett bitten, und hiedurch auch nach Bekanntnuß unſerer Glaubens-Gegnern kein Abgötterey begehen; wem ſolle doch vernünfftiger Weiß einfallen können, daß es unrecht, und fruchtloß ſeye, ſo wir die Heilige im Himmel demüthig bitten, auf daß ſelbe alldort bey dem Göttlichen Thron ihr vil-vermögende Vorbitt für uns einlegen? Solten dann diſe nunmehro mit Chriſto glorreich regierende Himmels-Fürſten anjetzo weniger vermögen, als ehevor, da ſie auf Erden lebten? Dannenhero gar recht der im vierdten Jahr-Hundert hoch-berühmte heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus den Ertz-Ketzer Vigilantium (welcher wider die Anruffung deren verſtorbenen Heiligen läſterlich geſchriben) folgender Maſſen zu Schanden gemacht (a): Wann die Apoſtel und Martyrer, als ſie noch lebeten, und für ſich ſelbſten noch ſorgen müſten, dannoch für an-

(a) Lib. *adverſus Vigilantium* Cap. 3.

andere betten könten; wie vil mehr werden ſie ſolches anjetzo thun, da dieſelbe (ſo herzliche) Cronen, Sig, und Triumph erlanget haben? ein Menſch Moyſes erhaltet ſechsmalhundertauſend bewaffneten Männern die Verzeyhung von GOTT: und Stephanus ein Nachfolger ſeines HErrn, und erſter Blut-Zeug Chriſti bittet umb Gnad für ſeine Verfolger; und nachdem ſie mit Chriſto (in dem Himmelreich) zu leben angefangen, ſolten ſie weniger vermögen? Der heilige Hieronymus will haubtſächlich ſagen: Wann die Apoſtel, Martyrer, Moyſes und Stephanus bey ihren Lebs-Zeiten für andere gebettet, und hiemit ihnen groſſe Gnaden von dem Allerhöchſten erlanget; wie vil mehr werden ſie (folglich auch die andere Heilige) anjetzo in dem Stand ihrer ewigen Glückſeeligkeit für uns bitten, und hiedurch mächtige Hülff uns erweiſen.

Nun möchte ich alle bißhero beygebrachte Beweißthumen, und den Schluß hierauß in einem kurtzen Begriff vernehmen.

Antwort: daß die Anruffung deren Außerwählten im Himmel erlaubt, GOTT dem HErrn angenehm, und uns Menſchen anbey erſprießlich ſeye, iſt Erſtlich in Göttlich-heiliger Schrifft beſtens gegründet. Andertens lehret diſes die Allgemeine, Chriſtliche Kirchen, welche nicht fehlen kan; weilen ſie iſt ein Saul, und Grund-Veſt der Wahrheit, 1. Timoth. cap. 3. v. 15. Drittens bezeugen diſe Lehr einhellig die Aeltiſte Kirchen-Vätter und Lehrer, deren einige nahe bey denen Apoſtel-Zeiten ſchon gelebet haben. Vierdtens wird ſelbe darbewiſen auß dem beſtändigen Kirchen-Gebrauch; indem die Rechtglaubige von den erſten Zeiten deß Chriſtenthums biß hieher jederzeit gepfleget haben die Heilige GOttes zu verehren, und umb ihr Vorbitt anzuruffen. Fünfftens hat der Allerhöchſte die Anruffung deren im Himmel aufgenommenen Seelen, und die gebührende Verehrung ihrer heiligen Gebeiner und Reliquien ꝛc. als ein Ihme wohlgefällige Andacht mit faſt unzahlbaren, wahrhafft-übernatürlichen Miracklen, oder ſonſt durch Verleyhung anderer ſowohl leiblichen als Geiſtlichen Wohlthaten vilfältig beſtättiget; gleichwie ſolche bey denen berühmtiſten Vättern und Geſchicht-Schreibern zu Genügen aufgezeichnet zu finden. Sechſtens, und letztlich iſt offtermeldte Glaubens-Lehr zum Uberfluß auch auß jener Gleichnuß (worauf unſere Glaubens-Gegner niemahls was gründliches antworten können) dargethan worden; nemlich: gleichwie es zuläſſig, löblich, und nutzbar, die Lebendige auf Erden umb ihr Gebett bitten ꝛc. alſo, und noch vil mehr muß ein gleiches zu thun er-

laubt

laubt ſeyn gegen die himmliſche Inwohner; weilen ſie anjetzo einen weit vortrefflicheren Stand überkommen, wo ſie uns durch ihr Vorbitt bey GOtt mehrers helffen können, als zuvor, da ſie noch auf der Welt lebten.

Mithin erhellet auß all bißhero beygebrachten Proben Sonnenklar, daß unſer Catholiſche Lehr von Anruffung deren Heiligen ꝛc. als ein Göttliche unfehlbare Glaubens-Wahrheit zu erkennen: die Gegen-Lehr aber als ein ungegründter, von der wahren Kirchen ſchon längſt verworffener Irrthum gäntzlich zu verdammen ſeye.

Die falſch-betrogene Einwürff deren Uncatholiſchen wider die Verehr- und Anruffung deren Heiligen werden gründlich beantwortet, und widerleget.

Erſtlich ſprechen unſere Glaubens-Widerſacher: die Heilige verehren und anruffen iſt ein Abgötterey, und Götzen-Dienſt; indeme wir Catholiſche die Mutter GOttes, und andere Heilige, als Götter und Außtheiler der Gnaden verehren und anbetten. Antwort: Diß iſt ſ. v. ein unverſchamte Lug, und vermeſſene Ehr-Abſchneidung; ſintemahlen wir Catholiſche einhellig glauben und bekennen, daß nur ein eintziger GOTT ſeye, welcher Dreyfach in den Perſonen: diſen wahren, lebendigen GOTT verehren und betten wir an, als den Urheber aller Gnaden und Gutthaten; als ein unendliches Weeſen, und Höchſten HErꝛn, deme allein die Göttliche Ehr gebühret: der auch allein uns auß eigner Vollmacht helffen kan. Herentgegen die Allerſeeligiſte Jungfrau Mariam, die Engel und andere Heilige verehren wir nur wegen ihren übernatürlichen Vortrefflichkeiten und Gnaden, ſo ihnen der Barmhertzigiſte GOTT mitgetheilet hat: wir ruffen ſie auch nicht an als Götter, oder als Urheber der Gnaden und Gutthaten, als wann ſie auß eigner Macht uns was gutes geben könten; ſondern wir bitten, und verehren Mariam als ein würdigiſte Mutter GOttes, und vil vermögende Fürſprecherin: die Engel und andere Heilige aber, als Freund GOttes und Fürbitter; damit ſie den Allerhöchſten GOTT und HErꝛn bitten, daß er uns durch die Verdienſt Chriſti gebe, was wir heylſames verlangen. Darumen betten wir in der Litaney: GOTT Vatter von Himmel ꝛc. GOTT Sohn Erlöſer der Welt ꝛc. GOTT Heiliger Geiſt! Erbarme dich unſer ꝛc. Hingegen zu denen Heiligen ſprechen wir: Heilige Maria! bitt für uns: Heiliger Petre! bitt für uns: Heiliger Paule! bitt für uns ꝛc. Wann nun die Uncatholiſche ſelbſten bekennen, daß der jenige kein Abgötterer ſeye, welcher die Vorbitt der lebendigen frommen Chriſten begehret, wie der heilige Apoſtel Pau-

Paulus Rom. cap. 15. v. 30. ſelbſten verlanget hat; warumen ſollen dann wir Catholiſche das greuliche Laſter der Abgötterey begehen, wann wir die außerwählte im Himmel umb ihre Vorbitt anruffen?

Andertens ſagen und fragen die Uncatholiſche: wie wiſſen die Heilige, was auf Erden geſchicht, und daß wir ihrer Fürbitt begehren? Antwort: ich frage unſere Widerſacher hinwiderum: wie hat Samuel gewuſt, das Saul ſolle König ſeyn über Iſrael (a)? wie hat der Prophet Eliſeus gewuſt den heimlichen Geitz ſeines Knechts Giezi (b), und die gefährliche Anſchläg deß Königs der Syrier wider den König in Iſrael (c)? wie hat der Prophet Daniel gewuſt, was dem König Nabuchodonoſor getraumet hat (d)? Wie hat der heilige Apoſtel Petrus gewuſt den heimlichen Betrug der beyden Ehe-Leuthen Anania und Saphirä (e)? Wie haben die Propheten die zukünfftige Ding gewuſt? ohne Zweiffel haben ſie diß alles gewuſt auß Göttlicher Offenbarung. Wann dann GOTT hat wollen ſeinen Freunden auf Erden offenbaren, was entfernet, und ihnen anſonſt verborgen war: wie vil mehr wird er ſeinen vertrauteſten Freunden im Himmel das jenige zu erkennen geben, was ihnen zu gröſſerer Ehr, und Vermehrung ihrer zufälligen Glory gereichet; als da iſt, daß ſie wiſſen, wer auf Erden ihrer gedencket: wer ſie als glorwürdige Obſiger, und Freund GOttes verehret: wer ſie bittet, und anruffet.

Ubrigens erkläret der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Gregorius gar ſchön, wie und auf was Weiß die Engel und Heilige im Himmel unſer Gebett wiſſen, da er ſchreibet (f): Dieweilen alle (Außerwählte) alldort (in den himmliſchen Freuden) GOTT mit einer allgemeinen Klarheit anſehen, was iſt, das ſie dort nicht wiſſen ſollen, allwo ſie den wiſſen, der alles weiß? Auß diſem iſt nun ein richtiger Schluß zu machen, daß die Engel und Heilige in GOTT, welchen ſie von Angeſicht zu Angeſicht (g) gantz klar anſchauen, nebſt unſeren Angelegenheiten auch unſer zu ihnen gerichtes Gebett, Verehr- und Anruffung wiſſen, und erkennen. Wie dann ſoches weiters auß den Worten Chriſti ſelbſten ſattſam abzunehmen, da unſer gebenedeytiſter Heyland bey Luca am 15. Capitl v. 10. geſprochen: Es wird Freud ſeyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der da Buß thut. Sintemahlen wann die Engliſche Geiſter inſonderheit wiſſen unſer Buß, die doch offtermahls nur verborgen, und innerlich im Hertzen geſchicht; warum ſolten ſie nicht auch unſer zu ihren Ehren abzihlendes Gebett, Ruffen, und

(a) Am 1. Buch der Königen Cap. 9. (b) Am 4. Buch der Königen Cap. 5. (c) Cap. 6. (d) Daniel. Cap. 2. (e) In den Apoſtel-Geſchichten Cap. 5. (f) Lib. 4. *Dialog. Cap. 33.* (g) 1. Corinth. Cap. 13. v. 12.

und Seuffzen in- oder durch GOTT erkennen? und wann ein ſolche Erkanntnuß denen Engeln beyzumeſſen, warum nicht auch denen anderen himmliſchen Innwohnern? maſſen diſe nach dem unfehlbaren Außſpruch Chriſti deß HErrn bey Matthäo cap. 22. v. 30. wie die Engel GOttes im Himmel; oder wie bey Luca cap. 20. v. 36. verzeichnet: denen Engeln gleich, und Kinder GOttes ſeynd, welche eben ſo wohl, als die Engel, GOTT anſehen, wie er iſt, 1. Epiſtel Johañis cap. 3. v. 2.?

Drittens ſagen mehrmahlen die Uncatholiſche: die Heilige im Himmel können von unſerm Gebett nichts wiſſen; ſintemahlen bey dem Propheten Iſaia cap. 63. v. 16. geſchriben iſt: Abraham hat uns nicht gekennt, und Iſrael hat nichts von uns gewuſt. Auf diſen Einwurff aber antwortet der uralt-heilige Kirchen-Vatter Hieronymus (a), daß ſolcher Text zu verſtehen ſeye von der Wiſſenſchafft und Erkanntnuß der Vätterlichen Lieb und Sorg, und ſeye ſo vil geredet, daß Abraham, und Jacob (der Iſrael genennet wird) umb die Juden, als ungerathene Kinder wegen ihren Miſſethaten nichts wiſſen, noch dieſelbe erkennen wollen. Gleichwie der HErr im Evangelio zu den fünff thorrechten Jungfrauen geſprochen hat: Ich kenne euch nicht, Matthäi cap. 25. v. 12. da er anſonſten dieſelbe nur gar zu wohl gekennet hat. Und geſetzt: wann auch Abraham und Jacob umb ihre lebendige Nachkömmlingen nichts gewuſt hätten; ſo folget darauß doch nicht, daß auch die Heilige, welche würcklich im Himmel ſeynd, kein Wiſſenſchafft von denen Lebendigen haben: dann die Alt-Vätter befanden ſich damahls in der Vor-Höll, und waren zu der Anſchauung GOttes, und ewigen Glückſeeligkeit noch nicht zugelaſſen; und alſo könten dieſelbe ohne ſonderbarer Offenbarung kein vollkommene Erleuchtung und Erkanntnuß von diſer Welt haben: die Außerwählte im Himmel aber ſehen unabläßlich GOTT an; mithin können ſie in der Göttlichen Weeſenheit, als gleichſam in einem klariſten Spiegel, unſer Noth, Anligen, Bitten, und Anruffen gar wohl erſehen, oder ſonſt durch ein ſonderbare Göttliche Offenbarung erkennen.

Vierdtens pflegen unſere Glaubens-Gegner wider die Anruffung der Heiligen allerhand Schrifft-Stellen beyzubringen, auß welchen inſonderheit zu erſehen, daß der barmhertzigiſt-himmliſche Vatter ſelbſten bereit ſeye uns zu helffen, darumen ſolle man die Engel, oder andere Außerwählte nicht anruffen; dann an dem 49. Pſalm v. 15. ſpricht GOTT der HErr: Ruff mich an an dem Tag der Trübſal: ſo will ich dich erretten, und du ſolſt mich preyſen. Und bey Matthäo cap. 11. v. 28. ſagt der Göttliche Heyland: Kommet alle zu mir, die ihr mit

Mühe

(a) Apud Cornel. à Lap. & Tirinum *in hunc locum.*

Mühe und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken. Antwort: Erſtens wird weder in beygebrachten, noch irgends anderſtwo in der gantzen heiligen Schrifft verbotten, die Heilige im Himmel umb ihr Fürbitt anzuruffen, ſondern auß obgedachten Stellen wollen nur ein ſolches Verbott unſere Glaubens-Gegner durch ihre Falſche Außlegung, und Zuſatz erzwingen, welches ein jeder leichtlich mercken kan auß folgendem: dann gleichwie durch dergleichen Text nicht verbotten wird die lebende in diſer Welt umb ihr Gebett anzuſprechen, wiewohlen GOTT von ſich ſelbſten unendlich barmhertzig und gütig iſt ꝛc.; alſo kan noch weniger unrecht und verbotten ſeyn, die Engel und himmliſche Innwohner umb ihr Vorbitt und Hülff bittlich anſuchen. Andertens bekennen wir Catholiſche, daß GOTT bereit ſeye uns zu helffen, und zu erhören: aber er iſt noch geneigter uns zu helffen, und unſer Gebett zu erhören, wann die Heilige im Himmel für uns bitten; maſſen diſe als ſeine außerwählte in der heiligmachenden Gnad auf ewig beſtättigte Freund ihme angenehmer ſeynd, als wir ſündige Menſchen; mithin ſeynd ſie gleichfahls würdiger die verlangte Wohlthat von der Allerhöchſten Göttlichen Majeſtät zu erlangen. Drittens ſeynd bemeldte, und andere dergleichen Schrifft-Stellen fürnehmlich zu verſtehen, daß man GOTT als den eintzigen, höchſten Helffer, welcher allein auß eigner Macht uns helffen kan, beforderiſt müſſe anruffen; ſo auch wir Catholiſche bekennen: anbey aber bleibet ebenfahls wahr, daß die Heilige im Himmel, ob ſie ſchon auß ſich ſelbſt uns keine Gnaden oder Gaaben mittheilen können, jedoch im Stand ſeynd vor dem Thron GOttes unſere Fürbitter abzugeben, und ſolcher Geſtalt zu Gewährung unſerer Bitt uns verhülfflich zu ſeyn.

NB. Die obgedachte Wort Chriſti bey Matthäo cap. 11. Kommet alle zu mir ꝛc. ſeynd beſonders an dem Feſt deß Heil. Apoſtels Mathiä von dem 204. Blat an weitläuffig außgelegt, und erkläret worden.

Fünfftens, geben die Uncatholiſche vor: die Anruffung der Heiligen widerſtrebe der Ehr unſers eintzigen Heylands und Erlöſers Chriſti JESU, von welchem der heilige Welt-Prediger Paulus 1. Timoth. cap. 2. v. 5. 6. bezeuget: Es iſt ein Mittler zwiſchen GOTT und denen Menſchen, der Menſch Chriſtus JESUS: der ſich ſelbſt zur Erlöſung geben hat für alle Menſchen; folglich ſeynd die Heilige für keine Mittler zu halten, welche uns etwas erbitten können. Antwort: Diſer Grund-falſchen Außlegung der heiligen Schrifft ſetze ich Erſtlich mehrmahlen entgegen offtbemeldte Gleichnuß: Es iſt nicht wider die Ehr, und das Mittler-Ambt Chriſti, wann man einen lebendigen Menſchen umb ſein Gebett anſpricht; alſo geſchicht auch Chriſto kein Unehr, wann man

man einen Heiligen umb ſein Fürbitt anruffet. Andertens Chriſtus iſt ein ſolcher einiger Mittler zwiſchen GOTT, und denen Menſchen, der uns durch ſein ſchmertzhafftiſtes Leyden und Sterben von dem ewigen Todt erlöſet hat; darumen ſaget der heilige Paulus: der ſich ſelbſt zur Erlöſung geben hat für alle Menſchen. Wir glauben demnach, daß JESUS der eintzige Mittler unſerer Erlöſung, und Er allein unſer Seeligmacher ſeye, welcher uns Sünder mit ſeinem himmliſchen Vatter verſöhnet hat: wir bekennen auch, daß Chriſtus allein unſer fürnehmſter Advocat und Erlöſungs-Mittler ſeye, ſo keines anderen Mittlers bedürfftig, ſondern vermög ſeiner eigenen Verdienſten, alle Gnaden von dem himmliſchen Vatter uns erlangen, und ſelbſt mittheilen könne. Nichts deſtoweniger bleiben auch die Heilige GOttes auf ein mindere Weiß unſere Vorbitts-Mittler; indeme ſie für uns GOTT bitten durch die unendliche Verdienſten Chriſti: gleichwie darum die heilige Kirchen ihre Gebetter gemeiniglich durch diſe Wort beſchlieſſet: durch unſern HErrn JESUM Chriſtum ꝛc. Kurtz zu melden: Chriſtus iſt der nächſte, und unmittelbare Mittler zum ewigen Vatter; die Heiligen aber ſeynd Mittler zu Chriſto, und müſſen alles von GOTT erlangen durch die Verdienſten Chriſti; welches abſonderlich zu gröſſerer Ehr, und Glory unſers Göttlichen Heylands und Seeligmachers gereichet.

NB. Allda kan gar nutzlich überleſen werden, was in dem Sonntäglichen Theil an dem 712. Blat erinneret worden; wie nemlich der groſſe Prophet Moyſes von dem heiligen Apoſtel Paulo ein Mittler genennet werde, weilen er zwiſchen GOTT, und dem Iſraelitiſchen Volck der Scheids-Mann (oder Mittler) geweſen.

Auß bißhero gemeldten wird nun ein jeder leichtlich erkennen, daß unſere Widerſacher weder auß dem Wort GOttes, noch auß einer andern Grund-Urſach das Verbott die Heilige anzuruffen darthun können; ſondern all ihr Sagen und Schreiben wider diſe Catholiſche Glaubens-Lehr iſt ein läres, lugenhafft- und ehrabſchneideriſches Geſchwätz, ein falſche Außlegung, und Mißbrauchung der Göttlichen heiligen Schrifft. Im Gegentheil aber erhellet unwiderſprechlich auß ſo vil beygebracht-gründlichen Beweißthumen, daß es gut, und nutzlich ſeye die Heilige GOttes verehren und anruffen.

Dannenhero wollen wir Rechtglaubige nach dem Gottſeeligen Beyſpill der erſten Chriſten die heilige Engel, und alle himmliſche Inwohner, als glorwürdig- mit Chriſto regierende Himmels-Fürſten: beforderiſt aber die Königin aller Heiligen, die allerſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes Mariam andächtig verehren, und umb ihre Vorbitt mit groſ-

ſem

ſem Vertrauen anruffen: auch anbey uns befleiſſen mit Göttlicher Hülff ihrem heiligen Lebens-Wandel möglicher Weiß nachzufolgen, in der Chriſtlichen Vollkom̃enheit von Tag zu Tag mehr zu zunehmen, und von dem Weeg der Gebotten GOttes nimmermehr abzuweichen. Solchergeſtalt können wir ſodann getröſt hoffen, dermahleins nach unſerm zeitlichen Hinſcheiden zu ihrer heiligen Geſellſchafft glückſeeligiſt aufgenommen zu werden, und mit ihnen uns ewiglich in der Anſchauung GOttes zu erfreuen. Zum Beſchluß alſo wollen wir mit unſerer Geiſtlichen Mutter der heiligen Kirchen öffters brinneyfrig betten und ſprechen: Heilige Jungfrau Maria, und alle Heilige bittet für uns den HErrn, auf daß wir verdienen von Ihme Hülff, und unſer Seeligkeit zu erlangen; welcher lebet, und regieret in Ewigkeit, Amen (a).

Am Feſt aller Heiligen GOttes.

Evangelium Matthäi am 5. Capitl.

IN der Zeit: da JESUS die Schaaren ſahe, ſtig er auf einen Berg, und nachdem Er ſich nidergeſetzt hatte, tratten ſeine Jünger zu Ihm: und Er thäte ſeinen Mund auf, lehrete ſie, und ſprach: Seelig ſeynd die Arme im Geiſt, dann ihrer iſt das Himmelreich. Seelig ſeynd die Sanfftmüthige, dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Seelig ſeynd die da trauren, dann ſie werden getröſt werden. Seelig ſeynd die Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit, dann ſie werden erſättiget werden. Seelig ſeynd die Barmhertzige, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Seelig ſeynd die eines reinen Hertzens ſeynd, dann ſie werden GOTT anſchauen. Seelig ſeynd die Fridſame, dann ſie werden Kinder GOttes genennet werden. Seelig ſeynd die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit Willen, dann ihrer iſt das Him̃elreich. Seelig ſeyd ihr, wann euch die Menſchen ſchmähen, und verfolgen, und alles Böſes wider euch reden, und lügen, umb meinet Willen: freuet euch, und frolocket, dann euer Belohnung iſt groß in dem Himmel.

(a) Breviarium Roman. *in precibus ad Primam.*

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

CHriſtus lehret auf dem Berg die acht Seeligkeiten, und verſpricht jenen, welche umb ſeinetwillen Schmach und Verfolgung leyden, eine groſſe Belohnung in dem Himmel.

Was wird durch die acht Seeligkeiten verſtanden, welche uns Chriſtus im heuntigen Evangelio gelehret hat?

Es ſeynd acht fürtreffliche Tugenden, welche gleichſam ein Laiter, und Staffeln ſeynd, dardurch wir zur Vollkommenheit eines Chriſtlichen Lebens, und zu der ewigen Seeligkeit gelangen mögen.

Die erſte Seeligkeit iſt folgende: Seelig ſeynd die Arme im Geiſt, dann ihrer iſt das Himmelreich. Von diſer Tugend der Armuth im Geiſt iſt ſchon oben an dem Feſt der heiligen Martyrer Fabiani und Sebaſtiani an dem 128. und 129. Blat gehandlet worden.

Die anderte Seeligkeit lautet alſo: Seelig ſeynd die Sanfftmüthige, dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Sanfftmüthig iſt der jenige, welcher den Zorn, die Ungedult und Traurigkeit, wie auch alle unruhige, oder ungeſtimme Bewegungen deß Gemüths alſo mäſſiget, und beherꝛſchet, daß er weder wider GOTT murret, wann er ihm Widerwärtigkeiten zuſchicket; noch einen unmäſſig- und ſündhafften Zorn traget wider jene Menſchen, die ihm Schaden, Schmach und Unbilden zufügen; ſondern mit gäntzlicher Ubergebung in den Göttlichen Willen ſeinen Widerſachern von Hertzen verzeyhet, und nach Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli das Böſe mit Gutem überwindet. Rom. cap. 12. v. 21.

Durch das Erdreich, ſo den Sanfftmüthigen verſprochen wird, verſtehen Erſtlich die heilige Vätter Baſilius, Cyrillus, und Hieronymus (a) das Himmelreich, welches in heiliger Schrifft das Erdreich der Lebendigen genennet wird. Nach diſer ewigen Belohnungs-Erden ſeuffzete David am 26. Pſalm, v. 13. alſo ſprechend: Ich glaube, daß ich die Güter deß HErꝛn ſehen werde im Land der Lebendigen. Und abermahlen am 141. Pſalm, v. 6. Zu dir, O HErꝛ, hab ich geruffen, und geſprochen: Du biſt mein Hoffnung, mein Theil im Land der Lebendigen. Andertens wird durch die Beſitzung deß Erdreichs angezeiget, daß die Sanfftmüthige auf diſer Welt in Frid und Ruhe leben werden; wie es erwehnter Königlicher Prophet David am 36. Pſalm, v. 11. bezeuget: Die Sanfftmüthige werden das Erdreich erben, und ſich in Vile deß Fridens erfreuen.

Die

(a) Apud Cornel. à Lap. *in Cap. 5. Matth.*

Die dritte Seeligkeit heiſſet: Seelig ſeynd, die da trauren, dann ſie werden getröſtet werden. Was durch das Trauren, oder Leyd-tragen bedeutet werde, iſt gleichfahls an dem Feſt-Tag der heiligen Martyrer Fabiani und Sebaſtiani an dem 130. und 131. Blat in Außlegung diſer Worten: Seelig ſeyd ihr, die ihr jetzt weynet ꝛc. erkläret worden.

Die vierdte Seeligkeit iſt: Seelig ſeynd, die Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit, dann ſie werden erſättiget werden. Was durch den Hunger nach der Gerechtigkeit ꝛc. zu verſtehen ſeye, iſt ebenfahls oben an dem 129. und 130. Blat außgeleget worden.

Die fünffte Seeligkeit iſt: Seelig ſeynd die Barmhertzigen, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Barmhertzig ſeynd die jenige, ſo wegen GOTT, und auß Chriſtlichem Mit-Leyden ihrem Nächſten leiblich- und geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit erweiſen, ihme in zeitlich- und geiſtlichen Angelegenheiten beyſpringen, mit Rath und That an die Hand gehen.

Der Lohn für ſolche Tugend iſt die Erlangung der Göttlichen Barmhertzigkeit; das iſt: die Barmhertzige haben von GOTT (der reich iſt an Barmhertzigkeit, Ephes. cap. 2. v. 4. und ſich in der Gütigkeit von den Menſchen nicht überwinden laſſet) zu hoffen allhier auf diſer Welt unterſchidliche Gnaden und Gaaben, und alldort am Tag deß allgemeinen letzten Gerichts jenes gnädige Urtheil: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters, beſitzet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Dann ich bin hungerig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet ꝛc. Matthäi cap. 25. v. 34. ꝛc.

Die ſechſte Seeligkeit iſt: Seelig ſeynd die eines reinen Hertzens ſeynd, dann ſie werden GOTT anſchauen. Durch diſe werden Erſtlich verſtanden die jenige, welche ſich von den unkeuſchen Wort- und Wercken enthalten, auch ihr Hertz vor allen freywillig-unreinen Gedancken, und Begierden ſorgfältigiſt bewahren. Andertens ſeynd ſonderbar eines reinen Hertzens jene Diener GOttes, welche nicht allein die Unkeuſchheit, ſondern auch andere Sünden über alles Ubel haſſen, und ſich befleiſſen ihr Hertz von unordentlicher Lieb, und Neigung zu den Creaturen zu reinigen; alſo, daß ſie nichts verlangen, als GOTT allein zu gefallen, und ſein ſchuldigiſte Ehr zu beförderen.

Den reinen Seelen verſpricht Chriſtus die Anſchauung GOttes; das iſt: ſie werden Erſtlich noch in diſem Leben zu gröſſerer Erkanntnuß GOttes, und der übernatürlichen Geheimnuſſen gelangen. Andertens werden dieſelbe in dem Himmel GOTT in ſonderbarer Klarheit von Angeſicht zu Angeſicht anſehen. Dannenhero ſollen wir uns mit beſtändigem Eyfer bemühen alle Unreinigkeit der Sünden zu meyden,

den, und demüthigiſt zu bitten: O GOTT! erſchaffe in mir ein reines Hertz, und erneuere in meinen Inneriſten einen rechten Geiſt, Pſalm 50. v. 12.

Die ſibende Seeligkeit lautet alſo: Seelig ſeynd die Fridſame, dann ſie werden Kinder GOttes genennet werden. Diſe Tugend der Fridſamkeit hat fürnehmlich folgende drey Grad, oder Staffel (a): Der Erſte iſt, daß man durch ein gutes Gewiſſen den Friden mit GOtt habe. Der Anderte beſtehet in dem, daß man mit allen Menſchen, ſo vil es ſeyn kan, in Frid und Einigkeit lebe; deſſen ermahnet uns der heilige Welt-Prediger Paulus in der Epiſtel zu den Römern cap. 12. v. 18. Iſt es möglich, ſo haltet Friden mit allen Menſchen, ſo vil an euch iſt. Der Dritte Staffel iſt, daß man die jenige, ſo in Uneinigkeit, und Zwytracht, oder Feindſchafft leben, miteinander verſöhne, und vereinige.

Die Fridſame werden Kinder GOttes genennet, weilen GOTT der HErr den Friden liebet, und nach Zeugnuß deß heiligen Apoſtels Pauli nicht iſt ein GOTT der Uneinigkeit, ſondern deß Fridens, 1. Corinth. cap. 14. v. 33. Es wird auch unſer liebreichiſter Heyland von dem Propheten Iſaia cap. 9. v. 6. benamſet ein Fürſt deß Fridens, weilen er auf die Welt kommen die Menſchen mit GOTT zu verſöhnen, und den Friden zu ſtifften. Darumen ſagt bemeldter heilige Paulus: Er hat durch das Blut ſeines Creutzes alles zufriden geſtellet, ſo wohl was auf Erden, als was im Himmel iſt, in der Epiſtel zu den Coloſſern cap. 1. v. 20.

Entgegen weilen der Teuffel iſt ein Urheber deß Zancks, der Feindſchafft, und aller Uneinigkeit, alſo können die jenige, welche unter ihren Neben-Menſchen, Benachbarten, Ehe-Leuthen, Befreundten, Elteren, oder anderen Perſonen Zwytracht, Feindſchafft, Unfriden ꝛc. anſtifften, gar recht Kinder deß Teuffels betitlet werden. Diſe aber ſollen wohl zu Hertzen nehmen, was der Heilige Geiſt von ihnen außſpricht: Sechs Ding ſeynd, die haſſet der HErr, und vom ſibenden hat ſein Seel ein Abſcheuen = = nemlich von einem, der zwiſchen Brüdern Uneinigkeit ſtifftet, in den Sprüchen Salomonis cap. 6. v. 16. 19.

Derowegen damit wir nicht von GOTT gehaſſet, und verworffen werden, ſo laſſet uns getreulich folgen der Ermahnung deß ſo offt angezogenen heiligen Apoſtels Pauli: Seyd eins geſinnet, habet Frid unter euch, ſo wird der GOTT deß Fridens, und der Liebe mit euch ſeyn, 2. Corinth. cap 13. v. 11.

Die

(a) Vid. cit. Cornel. à Lap. in Cap. 5. Matth.

Die achte Seeligkeit iſt: Seelig ſeynd, die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit Willen, dann ihrer iſt das Himmelreich. Von diſer Seeligkeit iſt vorhero an dem 131. Blat in Außlegung folgender Worten: Seelig ſeyd ihr, wann euch die Menſchen haſſen ꝛc. zu Genügen gemeldet worden.

Warum hat JESUS die Predig von den acht Seeligkeiten gehalten?

Damit wir erkennen, daß die wahre Seeligkeit nur in den Chriſtlichen Tugenden, und nicht in der zeitlichen Glückſeeligkeit beſtehe. Wann du alſo, mein Chriſten-Menſch, verlangeſt wahrhafftig glückſeelig zu ſeyn, ſo haſſe die Sünd, und würcke das Gute, liebe die Tugend, und diene mit allem Eyfer deinem allerliebſten GOTT und HErrn: dann ſeelig ſeynd alle, die den HErrn förchten, und auf ſeinen Weegen wandlen, Pſalm 127. v. 1. von den gottloſen Welt-Kindern aber iſt geſchriben: Sie bringen ihre Täg im Wohl-Leben zu, und im Augenblick fahren ſie hinunter in die Höll, Job cap. 21. v. 13.

Was lehret uns der Göttliche Lehr-Meiſter durch diſes troſtreiche Verſprechen: Freuet euch, und frolocket, dann euer Belohnung iſt groß in dem Himmel?

Hiermit zeiget er an mit klaren Worten, daß wir durch unſere gute Werck einen ewigen Lohn in dem Himmelreich verdienen können. Will demnach zu einem nutzlichen Unterricht, und Troſt der eyfrigen Chriſten, anjetzo mit mehrern handlen

Von dem Verdienſt der guten Wercken.

DIſe Catholiſche Lehr recht zu verſtehen, iſt Erſtlich zu mercken, daß wir die erſte würckliche Gnad zu der Gerechtfertigung (a) nicht verdienen können, eben darum; weilen es die erſte übernatürliche Gnad iſt.

Andertens iſt zu wiſſen: wann der Menſch ein oder mehr Todt-Sünden begangen, und hernach Vermittels wahrer Buß, widerum gerechtfertiget, und in den Stand der Gnad und Freundſchafft GOttes geſetzet wird, daß er durch den Glauben, und andere der Gerechtfertigung vorhergehende Werck nicht verdiene (b) die erſte heiligmachende Gnad, durch welche er auß einem Sünder, und Feind GOttes, widerum wird ein Kind, und Freund GOttes. Alſo lehret der Allgemeine Tridentimſche Kirchen-Rath (c): Nichts von allem dem, was der Gerechtfertigung vorgehet, es ſeye der Glaub, oder die Werck, ver-

(a) *Primam* gratiam actualem. (b) Non meremur de condigno *primam* Gratiam ſanctificantem. (c) Seſſ. 6. *de Juſtificat. Cap.* 8.

verdienet die gerecht-machende Gnad. Dannenhero der Glaub, und die neben ſelbem erforderte Werck NB. nur Vorbereitungen ſeynd, welche GOTT von dem Sünder erforderet, damit diſer durch lauter Gnad und Verdienſten Chriſti auß dem Stand der Sünden, in den Stand der Gnad, und Freundſchafft GOttes widerum geſetzet, und alſo gerechtfertiget werde. Auß welchem augenſcheinlich zu erſehen, wie die Catholiſche Lehr ſo genau übereinſtimme mit der Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli, welcher zu den Römern cap. 3. v. 24. ſchreibet: Wir werden umſonſt gerechtfertiget durch ſeine Gnad, und durch die Erlöſung, welche in Chriſto JESU iſt.

Drittens iſt wohl zu mercken, daß wir Catholiſche Chriſto die Ehr geben, und bekennen, daß nur jene gute Werck, welche wir im Stand der Gnad GOttes in Chriſto üben, verdienſtlich ſeyen, und daß folglich ſie ihren Verdienſt und Krafft erhalten auß den unendlichen Verdienſten, und heiligiſten Leyden Chriſti JESU, unſers liebreichiſten Erlöſers; gleichwie die Reben ihr Krafft, und Frucht haben auß dem Wein-Stock, Johannis cap. 15. v. 5.

Vierdtens, wiewohlen alle unſere Werck GOTT dem Allmächtigen als dem eintzig- und weeſentlichen Urſprung alles Gutens zugehören, ſo hat dannoch der barmhertzigiſte GOTT unſeren Tugend-Wercken ein ewig-wehrende Belohnung in dem Himmelreich verſprochen, wie gleich wird dargethan werden; es hat demnach GOTT der HErr durch ſein Göttliches Verſprechen ſich ſelbſten (alſo zu reden) zu einem Schuldner gemacht: mithin, wann wir durch ſeine Gnad die Gebott getreulich gehalten, das Böſe gemeydet, und das Gute gewürcket haben, können wir den himmliſchen Lohn gleichſam forderen, und mit dem heiligen Auguſtino ſagen (a): Gibe, was du verſprochen haſt: weil wir gethan haben, was du befohlen haſt.

Wer diſe vier Anmerckungen recht verſtehet, der wird leichtlich erkennen, wie unfehlbar, und wahrhafft ſeye folgendes

Catholiſches Lehr-Stuck.

DIe gute Werck, ſo von einem Menſchen, welcher ſchon gerechtfertiget iſt, in der Gnad, und Liebe GOttes geſchehen, ſeynd vor GOTT verdienſtlich, und würdig der im̃erwährend-ewigen Belohnung.

Wird bewiſen.

Erſtens auß Göttlich-heiliger Schrifft. In dem Buch der Weißheit cap. 5. v. 16. ſtehet geſchriben: Die Gerechte werden in Ewigkeit le-

(a) Serm. 158. aliàs 16. *de Verbis Apoſtoli Cap. e.*

leben, und ihre Belohnung iſt bey dem HErꝛn. Bey dem weiſen Sirach cap. 16. v. 15. ſpricht GOTT der Heilige Geiſt: Alle Barmhertzigkeit wird einem jeglichen das Orth bereiten, NB. nach dem Verdienſt ſeiner Wercken.

In dem Neuen Gnaden-Geſatz hat Chriſtus JESUS vilfältig die Belohnung der guten Wercken verſprochen: in dem heuntigen Evangelio tröſtet Er die Verfolgte, und Nothleydende: Freuet euch, und frolocket, dann euer Belohnung iſt groß in dem Himmel. Bey Matthäo cap. 6. v. 1. mahnet uns der Göttliche Heyland: Sehet zu, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thut vor den Menſchen, damit ihr von ihnen geſehen werdet: ſonſt werdet ihr keine Belohnung haben bey eurem Vatter, der im Himmel iſt. Abermahlen ſpricht er bey Matthäo am 20. Capitl: Das Himmelreich iſt gleich einem Hauß-Vatter, der Arbeiter in ſeinen Wein-Garten gedinget, und auf den Abend ſeinem Schaffner befohlen hat: Ruffe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn. In dem gantzen fünff und zwantzigiſten Capitl Matthäi redet Chriſtus von der Belohnung der guten Wercken. Bey Marco cap. 9. v. 40. ſpricht Er zu ſeinen Jüngern: Wer euch einen Becher Waſſers zu trincken geben wird in meinem Namen, darum daß ihr Chriſto zugehöret: wahrlich ſag ich euch, der wird ſeinen Lohn nicht verliehren. Bey Luca cap. 6. v. 35. ermahnet Er uns: Liebet eure Feind: thut guts ⸗ ⸗ ſo wird euer Lohn groß ſeyn, und ihr werdet Kinder ſeyn deß Allerhöchſten. Bey Johanne cap. 4. v. 36. gibt Er den Außſpruch: Wer da ſchneidet, der bekommet Lohn, und ſammlet Frucht in das ewige Leben. Alſo ſagt Er auch in der Offenbarung Johannis cap: 22. v. 11. 12. Wer gerecht iſt, der werde noch gerechter, und wer heilig iſt, der werde noch heiliger. Sihe, ich komme bald, und meine Belohnung iſt bey mir, einem jeglichen zu vergelten nach ſeinen Wercken. Es hat demnach GOTT der HErꝛ vilfältig, und außdrucklich durch ſein heiliges Wort geoffenbaret, und verſprochen, daß Er unſere gute Werck in dem Himmel belohnen wolle; mithin aber folget unwiderſprechlich, daß durch ſelbige Werck der Himmel verdienet werde; dieweilen keine Belohnung ohne Verdienſt beſtehen, noch kan eingebildet werden (a).

Der heilige Paulus ſchreibet zu den Römern cap. 2. v. 6. 7. Er (der Göttliche Richter) wird einem jeglichen vergelten (oder die Belohnung ertheilen) nach ſeinen Wercken: denen zwar, welche mit Gedult im guten Werck die Ehr, und Herꝛlichkeit und Unſterblichkeit ſuchen (wird Er mittheilen) das ewige Leben. Mehrmahlen be-

(a) Unum relativum nequit concipi ſine altero.

zeuget diſer heilige Apoſtel in der 1. Epiſtel zu den Corinthern cap. 3. v. 8. Ein jeglicher wird ſein eigene Belohnung empfangen, nach ſeiner Arbeit; ſo vil er nemlich durch ſein gottſeelig-geführtes Leben, und geübte Tugend-Werck bey GOTT verdienet hat. Ferners ſchreibet der heilige Paulus zu den Hebräern cap. 11. v. 6. Ohne dem Glauben iſt es unmöglich GOTT zu gefallen. Dann wer zu GOTT kommen will, der muß glauben, daß Er ſey, und denen, die Jhn ſuchen, ein Vergelter (oder Belohner) ſey. Auß diſem ſchlieſſen die heilige Vätter und GOtts-Gelehrte; es ſeye auß den allererſten Glaubens-Puncten diſer: daß man glaube, daß ein GOTT ſeye, der das Gute ewig belohnet, und das Böſe ewig ſtraffet. Abermahl in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 10. v. 35. tröſtet erwehnter heilige Apoſtel die verfolgte Chriſtglaubige: So wollet nun euer Vertrauen nicht verliehren, welche ein groſſe Belohnung hat. Es lehret alſo der heilige Paulus klar genug, daß GOTT unſere gute Werck in jener Welt ewig belohnet, kein Lohn aber wird ohne vorhergehende Verdienſt ertheilet.

NB. Es iſt auch ſchon oben an dem 112. Blat in Außlegung diſer Worten deß erſt-bemeldten heiligen Welt-Predigers: Jm übrigen iſt mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit ꝛc. 2. Timoth. cap. 4. bewiſen worden, daß wir durch unſere in der Gnad GOttes mit gebührender Meynung verrichte gute Werck ein ewige Belohnung verdienen.

Andertens wird diſe Catholiſche Lehr bewiſen auß den Allgemeinen Concilien, benanntlich auß dem Lateranenſiſchen unter Innocentio diß Namens dem Dritten Römiſchen Pabſten: es ſeynd in diſem Kirchen-Rath neben ihm Innocentio, der ſolchem Concilio perſönlich vorgeſtanden iſt, gegenwärtig geweſen zwey Patriarchen, nemlich der von Conſtantinopel, und Jeruſalem; auß den theils Lateiniſchen, theils auch Griechiſchen Ertz-Biſchöffen 70. auß anderen Biſchöffen 400. von gelehrten Abbten und Ordens-Prioren 812. in allen tauſend zweyhundert und fünff und achzig verſamlete Vätter, und Kirchen-Räthe (a), welche gelehret (b), daß die jenige, ſo durch den wahren Glauben, und gute Werck GOTT gefallen, NB. verdienen zu der ewigen Seeligkeit zu gelangen. Jmgleichen hat die Allgemeine Florentiniſchen Kirchen-Verſammlung erkläret (c), daß die Seelen - - welche gäntzlich ſeynd gereiniget, alsbald in Himmel werden aufgenommen, und den Drey-Einigen GOTT gantz klar, wie er iſt, anſehen; jedoch NB.

nach

(a) P. Chriſtophorus OTT. S. J. *in Roma Glorioſa ad Sæculum 13. N. 248.* (b) Cap. Firmiter *de Summa Trinitate & Fide Catholica.* (c) In Litteris Unionis.

nach Unterſchid der Verdienſten wird einer vollkommener als der an- der eben denſelbigen GOTT anſchauen. Gleichfahls lehret der Allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath (a): Wann einer ſagen wurde, daß der gerechtfertigte Menſch mit guten Wercken, die von ihme durch die Gnad GOttes, und Verdienſt JESU Chriſti, deſſen lebendiges Glid er iſt, geſchehen, nicht wahrhafftig verdiene die Vermehrung der Gnad, das ewige Leben, und ſo er in der Gnad ſtirbet, deſſen Erlangung, und die Vermehrung der (himmliſchen) Glory, der ſey verflucht. Sihe dann, Chriſtlicher Leſer! diß iſt die unfehlbare Glaubens-Lehr der Allgemeinen Kirchen, bey welcher Chriſtus mit ſeinem Göttlichen Beyſtand bleibet alle Tag biß zum End der Welt, Matthäi cap. 28. v. 20.

Drittens wird diſe Wahrheit beſtättiget durch die bewährtiſte Zeugnuſſen der uralt- ja ältiſten Kirchen-Vättern. Der heilige Martyrer, und Antiocheniſche Biſchoff Ignatius, welcher ſchon im erſten Jahr-Hundert zu den Zeiten der Apoſteln gelebet, als er mit inbrünſtiger Begierd zu der Marter eylete, ſchribe zu den Römern (b): Laſſet mich ſeyn ein Speiß der wilden Thier, auf daß ich dardurch GOTT NB. verdienen könne.

Der im anderten Jahr-Hundert gantz nahend bey den Apoſtoliſchen Zeiten hat der heilige und glorwürdige Martyrer Juſtinus, mit dem Bey-Namen der Philoſophus oder Welt-Weiſe, von den Verdienſten der guten Wercken folgender Maſſen geſchriben (c): Wir haben vernommen, daß die Menſchen, die ſich in ihren Wercken ſeines (Göttlichen) Willen und Raths würdig erwiſen haben, mit ihme NB. nach ihren Verdienſten werden leben, und herſchen.

Der im dritten Jahr-Hundert Hochanſehliche, heilige Biſchoff und Martyrer Cyprianus gibet nachgeſetzte merckwürdige Zeugnuß (d): Es iſt ein Werck der Gerechtigkeit, daß einer GOTT den HErrn verdiene: ſeinen Gebotten und Ermahnungen muß man gehorſamen, damit wir NB. durch unſere Verdienſt den Lohn erhalten.

Der im vierdten Jahr-Hundert hochberühmte heilige Kirchen-Vatter Auguſtinus lehret alſo (e): GOTT iſt nicht ungerecht, daß Er die Gerechte deß Lohns der Gerechtigkeit berauben ſolle. Jener Lohn aber, ſo auß Gerechtigkeit gegeben wird, muß verdienet werden. Ferners fraget ermeldter Lehrer (f): Sollen dann keine Verdienſt ſeyn deren Gerechten? und gibt ihm ſelbſt zur Antwort: Es ſeynd auf alle Weiß, weilen ſie gerecht ſeynd; daß ſie aber gerecht wurden

(a) Seſſ. 6. *de Juſtific.* Can. 32. (b) Epiſt. *ad Romanos.* (c) Apolog. 2. *ad Antonin.* (d) De Unitate Eccleſiæ. (e) Lib. *de Nat. & Grat. cap.* 2. (f) Epiſt. 194. aliàs 105. *ad Sixtum.* §. 6.

(das iſt, auß dem Stand der Erb- oder Todt-Sünd geſetzt wurden in den Stand der heiligmachenden Gnad GOttes) ſolches hatten ſie nicht verdienet. Weiters ſagt diſer heilige Vatter (a): Gleichwie dem Verdienſt der Sünd der Todt, als ein Sold gegeben wird, alſo wird auch NB. dem Verdienſt der Gerechtigkeit das ewige Leben als ein Sold (oder Belohnung) ertheilet.

Allda kan auch gar nutzlich geleſen werden, was ſchon oben an dem 294. Blat auß denen uralten Kirchen-Vättern bewiſen worden: daß nemlich in dem Himmelreich nicht alle ein gleiche Belohnung und Glory empfangen, ſondern daß ein jeglicher Außerwählter gemäß ſeinen Verdienſten belohnet werde.

Auß denen bißhero beygebrachten unlaugbaren Beweißthumen iſt klar zu erſehen, daß die Catholiſche Lehr von dem Verdienſt der guten Wercken in heiliger Schrifft beſtens gegründet, und die außdrückliche Lehr ſeye der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen, wie auch der uralten Kirchen-Vättern: Wer demnach ſolcher unfehlbaren Glaubens-Lehr muthwillig- und halßſtärriger Weiß widerſtrebet, der wird freylich kein himmliſche Belohnung, ſondern die ewige Straff der Höllen verdienen.

Widerlegung der nichtigen Einwürffen, welche wider die Verdienſt der guten Wercken von den Uncatholiſchen vorgebracht werden.

Erſtlich ſagen unſere Glaubens-Gegner: Die ewige Seeligkeit wird von dem heiligen Paulo in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 1. v. 18. cap. 5. v. 5. zu den Hebräern cap. 1. v. 14. cap. 9. v. 15. und von dem heiligen Apoſtel-Fürſten Petro in ſeinem 1. Send-Schreiben cap. 1. v. 4. wie auch in vilen anderen Schrifft-Stellen ein Erbſchafft genennet, folglich wird die himmliſche Glory nicht als ein Lohn verdienet. Antwort: Erſtens, die ewige Seeligkeit wird in der heiligen Schrifft nicht allein als ein Erbſchafft, ſondern auch, wie vorhero bewiſen worden, als ein Belohnung offtermahls vorgeſtellet, wo aber eine Belohnung, da muß auch ein Verdienſt ſeyn. Andertens die ewige Seeligkeit iſt freylich ein Erbſchafft, welche nur allein die Kinder GOttes überkommen, Rom. cap. 8. v. 17. Es iſt aber weiters zu wiſſen, daß jenen Menſchen, welche zu den Jahren ihrer Vernunfft kommen, und im Stand der heiligmachenden Gnad geſtorben seynd, der Himmel nicht als ein pure Erbſchafft, ſondern auch als ein verdienter Lohn mitgetheilet werde; wie es gar wohl anmercket der heilige Welt-Prediger Paulus

(a) Cit. Epiſt. 194. &c. Cap. 5. §. 20.

lus in der Epiſtel zu den Coloſſern, cap. 3. v. 24. Wiſſet, daß ihr von dem HErrn empfangen werdet die Vergeltung der Erbſchafft, Sihe, er nennet das himmliſche Erbtheil ein Vergeltung: es iſt aber kein Vergeltung, oder Belohnung ohne vorhergehenden Verdienſt, und kein Verdienſt ohne gute Werck, welche ewig zu belohnen der Barmhertzigiſte GOTT ſo vilfältig verheiſſen hat; wie vorhero auß der heiligen Schrifft ſattſam probiert worden.

Andertens pflegten die Emigranten mit dem Schaidberger, und anderen Uncatholiſchen einzuwenden: bey Luca cap. 17. v. 10. ſaget Chriſtus der HErr: Wann ihr alles gethan habt, was euch befohlen iſt, ſo ſprechet: wir ſeynd unnütze Knecht. Seynd wir aber unnütze Knecht, ſo verdienen wir nichts. Antwort: der Göttliche Heyland ſaget nicht, daß unſere im Stand der Gnaden dem Allerhöchſten GOTT zu Lieb verrichte Werck keiner ewigen Belohnung würdig ſeyen, ſondern ſein Meynung iſt, daß wir billich vor den Augen GOttes uns als unnütze Knecht nennen ſollen, haben auch Urſach genug, uns alſo zu benamſen, Erſtlich, weilen wir nichts gutes ohne mitwürckender Gnad GOttes vermögen, und unſere Werck ohne die heiligmachende Gnad, und ohne Einfluß der unendlichen Verdienſten Chriſti keiner himmliſchen Belohnung würdig ſeynd; darum ſagt der heilige Paulus: Ein Gnad GOttes iſt das ewige Leben, in Chriſto JESU unſerm HErrn, Rom. cap. 6. v. 23. Andertens ſeynd wir unnütze Knecht, weilen wir durch all unſere Verdienſt, und gute Werck GOTT dem Allmächtigen keinen Nutzen bringen, Ihn nicht reicher, nicht mächtiger, nicht vollkommener, nicht glückſeeliger machen können, maſſen Er in, und durch ſich ſelbſten unendlich vollkommen, und glückſeelig iſt; wir können alſo nutzliche Knecht ſeyn uns ſelbſten, nicht aber GOTT dem HErrn, als welcher unſerer Wercken zu ſeiner vollſtändigen, unendlichen Glückſeeligkeit gar nicht vonnöthen hat. Müſſen demnach mit David bekennen: Du biſt mein GOTT, dann du haſt meiner Güter nicht vonnöthen, Pſalm 15. v. 2. Drittens ſollen wir uns unnütze Knecht nennen, alldieweilen uns GOTT wegen unſerer geübten guten Wercken keinen Lohn ſchuldig wäre, wann er nicht ſolchen durch ſein heiliges Wort verſprochen hätte; dannenhero ſeynd wir unnütze Knecht ohne das Göttliche Verſprechen, nutzlich aber uns ſelbſten nach diſem Verſprechen, weilen wir mit unſeren durch die Verdienſten Chriſti würdig gemachten guten Wercken einen ewigen Lohn verdienen, den uns GOTT gutwilliger Weiß verſprochen hat. Endlich will Chriſtus durch bemeldte Schrifft-Stell uns zur Demuth ermahnen, daß wir allzeit, was wir immer Gutes gethan haben, uns dannoch vor GOTT und den Menſchen demüthigen

gen, und als unnütze Knecht betrachten, auch niemahlens wegen der guten Wercken erheben, oder rühmen ſollen, ſondern wer ſich rühmet, der rühme ſich in dem HErrn, 2. Corinth. cap. 10. v. 17.

Anjetzo iſt die Frag an unſere Glaubens-Widerſacher, warum ſie nichts melden von jenen Texten der heiligen Schrifft, in welchen wir nutzliche Knecht genennet werden? es ſaget ja der gütigiſte Heyland widerholter Maſſen bey Matthäo cap. 25. v. 21. 23. Ey du guter und getreuer Knecht, dieweil du über wenig biſt treu geweſen, ſo will ich dich über vil ſetzen, gehe ein in die Freud deines HErrn. Warum melden ſie nichts (ſprich ich) von ſolchen, und anderen dergleichen Texten? Sie erkennen nemlich gar wohl, wie durch diſe kräfftig genug probiert werde, daß die fromme und getreue Diener GOttes durch Ubung der guten Wercken ihnen groſſe Verdienſt machen, und die ewige Freud und Seeligkeit, als einen verdienten Lohn zu hoffen haben. Iſt demnach ihr Einwurff von dem unnützen Knecht nur ein unnützes Geſchwätz, und unnützes Plauderen, durch welches wider die Catholiſche Lehr gar nichts bewiſen wird.

Andere Einwürff der Uncatholiſchen können leichtlich beantwortet werden, wann man die oben am 785. und 786. Blat geſetzte vier Anmerckungen bedachtſam überliſet.

Was iſt anjetzo zu unſern Seelen-Nutzen zu erinneren?

Liebſte Chriſten! Alldieweilen unwiderſprechlich bewiſen worden, daß unſere Werck (wann ſie im Stand der heiligmachenden Gnad, mit gebührender Meynung GOTT zu Lieb verrichtet werden) verdienſtlich ſeyen, und wir dardurch einen ewigen Lohn in dem Himmelreich verdienen; alſo wollen wir durch widerholte Ubungen der Chriſtlichen Tugend-Wercken unſerm Allerliebſten GOTT und HErrn eyfrigiſt dienen, der alles, was ihm zu Lieb geſchicht, ſo gar den in ſeinem Namen gereichten Trunck Waſſer belohnet, Marci cap. 9. v. 40. Laſſet uns dannenhero fleiſſigiſt nachkommen der Ermahnung deß weiſen Sirach cap. 18. v. 22. Scheue dich nicht in der Gerechtigkeit fortzugehen biß in Todt: dann die Belohnung GOttes bleibet in Ewigkeit. Gleichfahls ruffet uns zu der ſo offt belobte Welt-Prediger Paulus 1. Corinth. cap. 15. v. 58. Meine liebe Brüder, ſeyd beſtändig, und unbeweglich, und allzeit reich im Werck deß HErrn, und wiſſet, daß euer Arbeit nicht vergeblich (oder unbelohnt) iſt im HErrn. Ich ermahne demnach einen jeden mit diſem heiligen Apoſtel: Laſſet uns Guts thun, und nicht aufhören: dann zu ſeiner Zeit werden wir ernden ohne Aufhören (in der ewigen Seeligkeit). Derowegen laſſet uns, da wir noch Zeit haben, Gutes thun, in der Epiſtel zu den Galatern cap. 6. v. 9. 10.

Un-

Unterricht von dem Feſt Aller Heiligen GOttes.

Woher hat diſes Feſt ſeinen Urſprung?

SOlches wird in dem Römiſchen Marter-Buch auf den 1. Tag deß Monats November mit folgenden Worten angezeiget: Heunt iſt das hohe Feſt Aller Heiligen GOttes, welches zu Ehren der heiligen und Jungfräulichen GOttes Gebährerin Mariä, und aller heiligen Martyrer, Pabſt Bonifacius der Vierdte, als er den abgöttiſchen Tempel Pantheon (das iſt: den Heydniſchen Tempel aller Abgötter) zu einer Kirchen geweyhet, in der Stadt Rom jährlich mit herzlicher und allgemeiner Solemnität zu halten aufgeſetzt. Pabſt Gregorius auch der Vierdte, hat hernach angeordnet, daß diſer Feſt-Tag, ſo allbereit auf mancherley Weiß in unterſchidlichen Kirchen begangen wurde, zu Ehren aller Heiligen auf diſen Tag von der gantzen Kirchen zu ewigen Zeiten ſolte feyerlich gehalten werden.

Warum iſt das Feſt Aller Heiligen eingeſetzt worden?

Fürnemlich auß vier, oder klärer zu reden, auß fünff Urſachen. Erſtens, damit all- und jeden, bekannt- und unbekannten Heiligen, welche kein eigenes Feſt haben, wenigiſt doch ein allgemeines Feſt zugeeignet werde. Andertens, damit, was wir das Jahr hindurch an anderen Feſten etwann haben vernachläſſiget, an diſem Feſt-Tag mit deſto grösserem Eyfer widerum erſetzen, und hereinbringen. Drittens, damit wir durch ſo vil vortreffliche Beyſpill ſo vil- und unterſchidlicher Heiligen, und durch die Belohnung, ſo ſie würcklich in dem Reich GOttes genieſſen, deſto ſtärcker zur Tugend, und ihrer Nachfolg, wie auch zur Begierd deß himmliſchen Vatter-Lands angetriben werden. Vierdtens, damit wir durch die Vermehrung der Vorbitter, deſto mehr- und gröſſere Gnaden, ſo wohl für uns, als für andere von GOTT erhalten. Fünfftens, damit dem Allerhöchſten GOTT für die Gaaben und Gnaden, ſo er ſeinen Außerwählten gnädiglich ertheilet, ein allgemeine Danckſagung abgeſtattet werde.

Auß was Urſach aber wird diſer Tag ſo hoch-feyerlich gehalten?

Alldieweilen ſolcher Feſt-Tag alle andere Feſt der Heiligen in ſich einſchlieſſet, und eine Figur oder Abbildung iſt deß ewigen Feſts, welches GOTT der HErr ſelbſt im Himmel mit allen ſeinen Engeln, und Außerwählten haltet. Vernimme, was der heilige Auguſtinus ſchreibet (a): In dem Hauß GOttes iſt ein ewiger Feſt-Tag: dann alldorten wird nichts gehalten, ſo widerum ein End ſolte nehmen. Es iſt ein

(a) Enarrat. *in Pſalm. 41. N. 9. ad finem.*

ein ewiges Feſt der Chor der Engeln (da nemlich die Engliſche Geiſter, und ſammentliche Außerwählte den Allerhöchſten immerwährend ohne Unterlaß loben und preyſen): GOttes Angeſicht gegenwärtig anſchauen, das iſt eine Freud, welche niemahlens wird abnemmen.

Was iſt an dem heuntigen Feſt-Tag haubtſächlich in Obacht zu nehmen?

Wir ſollen eyfrigiſt befliſſen ſeyn, denen Außerwählten in der Tugend, und Heiligkeit nachzufolgen. Es iſt ein getreues Wort, und alles Annehmens werth, ſpricht der heilige Bernhardus (a), daß wir denen (Heiligen) welche wir mit herzlicher Solemnität verehren, in gleichförmigen Thun und Laſſen nachfolgen: und welche wir für höchſt-glückſeelig halten, auch zu ihrer Seeligkeit zu kommen mit allem Eyfer uns bemühen, und über welcher Lob und Ehr wir uns erfreuen, durch derſelben Fürbitt uns auch geholffen werde.

Auf was Weiß können wir uns am meiſten aufmunteren dem gottsförchtigen Lebens-Wandel der Außerwählten nachzufolgen?

Solches kan ſehr füglich geſchehen, wann wir betrachten, daß die Heilige ſo wohl ſchwache Menſchen geweſen, als wir ſeynd: daß ſie eben ſo wohl Verſuchungen, und gefährliche Anſtöß gelitten, als wir leyden; jedannoch aber durch die Gnad GOttes geſtärcket, haben ſie alle Beſchwärnuſſen, und Anfechtungen der Welt, deß Fleiſches, und deß Teuffels ritterlich überwunden, und als glorreiche Obſiger das Kleinod der ewigen Glückſeeligkeit erlanget; gleicher Maſſen ſollen auch wir von nun an mit allem Ernſt anfangen GOTT zu dienen, Ihne umb ſein Gnad öffters bitten, und derſelbigen fleiſſigiſt mitwürcken; ſodann wird der grundgütige GOTT uns in allen Beſchwärlichkeiten, und Verſuchungen getreulich beyſtehen, und helffen, daß wir unſere Seelen-Feind ſigreich überwinden, und einsmahls denen Heiligen im Himmel beygeſellet werden. Dann, wie der heilige Kirchen-Lehrer Johannes Chryſoſtomus (b) ſaget: Wir können werden, die ſie ſeynd, wann wir thun werden, was ſie gethan haben.

Gebett

Der Allgemeinen Kirchen am heuntigen Feſt-Tag.

Allmächtiger, ewiger GOTT, der du uns verlyhen haſt, die Verdienſt aller deiner Heiligen auf einen Feſt-Tag zu ver-

(a) Serm. 2. *in Feſto Omnium Sanctorum.* (b) Serm. *de Martyribus, quòd aut imitandi ſunt, aut non laudandi.* Tom. 3.

verehren; wir bitten dich, daß du uns durch Vermehrung der Vorbitter die begehrte Völle deiner Erbarmnuß mittheileſt. Durch unſern HErrn JESUM Chriſtum, deinen Sohn, welcher mit dir lebt, und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am Tag der Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen.

Epiſtel St. Pauli 1. Corinth. am 15. Capitl.

Brüder: Sehet, ich ſage euch ein Geheimnuß: Wir werden zwar alle widerum auferſtehen, aber wir werden nicht alle verwandlet werden. Es wird urplötzlich geſchehen, im Augenblick, zur Zeit der letzten Poſaunen: dann es wird die Poſaun ſchallen, und die Todte werden auferſtehen unverweßlich: und wir werden verwandlet werden. Dann diß Verweßliche muß anziehen die Unverweßlichkeit, und diſes Sterbliche muß anziehen die Unſterblichkeit. Wann aber diß Sterbliche die Unſterblichkeit angezogen hat, alsdann wird erfüllet werden das Wort, das geſchriben iſt: der Todt iſt verſchlungen in dem Sig. O Todt, wo iſt dein Sig? O Todt, wo iſt dein Stachel? der Stachel aber deß Todts iſt die Sünd: die Krafft aber der Sünd iſt das Geſatz. GOTT aber ſey Danck, der uns den Sig gegeben hat durch unſern HErrn JESUM Chriſtum.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Paulus lehret, daß alle Verſtorbene zu dem allgemeinen letzten Gericht auferſtehen, und der Todt alsdann ſolle gäntzlich überwunden, und zernichtet werden.

Erkläre mir anjetzo deutlich, wie die heuntige Epiſtel zu verſtehen ſeye.

Es wird uns in diſer Lection oder Epiſtel angezeiget das groſſe Geheimnuß der allgemeinen Auferſtehung; Es werden nemlich am jüngſten

Tag die fromme, und die böſe Menſchen alle ſammentlich widerum lebendig werden, von Todten auferſtehen, und vor dem Göttlichen Richter Chriſto JEſU erſcheinen: jedoch mit groſſem unterſchid, indeme nur allein die Leiber der Gerechten zur ewigen Glory verwandlet, und mit folgenden vier ſonderbaren Gaaben werden gezieret werden.

Die erſte Gaab iſt die Unleydentlichkeit, oder Unſterblichkeit (a): das iſt: die Leiber der ſeeligen Menſchen werden alsdann nicht mehr ſterben; ſie werden keinem Schmertzen, keiner Kranckheit, Trübſal, Forcht und Kümernuß, mit einem Wort, gar keinem eintzigen Ubel mehr unterworffen seyn; wie in der Offenbarung Johannis cap. 21. v. 4. geſchriben ſtehet: GOTT wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen: und der Todt wird nicht mehr ſeyn: ſo wird auch weder Trauren, noch Geſchrey, noch Schmertzen hinfüro ſeyn, dann die erſte Ding ſeynd vergangen. Eben diſes beſtättiget der heilige Paulus in der abgeleſenen Epiſtel: Diß verweßliche muß anziehen die Unverweßlichkeit, und diß Sterbliche muß anziehen die Unſterblichkeit. Die Leiber der Gottloſen werden zwar auch unſterblich, aber nicht unleydentlich ſeyn, ſondern die entſetzlichiſt- und ſchmertzhafftiſte hölliſche Peynen allezeit außſtehen müſſen; dannenhero werden die Verdammte verlangen zu ſterben, aber der Todt wird von ihnen fliehen, und an diſen ewig Unglückſeeligen erfüllet werden, was abermahl der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner Offenbarung cap. 9. v. 6. meldet: Die Menſchen werden den Todt ſuchen, und werden ihn nicht finden: und ſie werden verlangen zu ſterben, und der Todt wird von ihnen fliehen.

Die anderte Gaab iſt die Klarheit (b): Es werden nemlich die Leiber der von Todten erſtandenen gerechten Menſchen in einer hellſchimmerenden Klarheit erſcheinen, auch als wie die Sonn glantzen, und ewiglich in dem Reich GOttes leuchten, nach Zeugnuß Chriſti deß HErꝛn bey Matthäo cap. 13. v. 43. Alsdann werden die Gerechte leuchten, wie die Sonn, im Reich ihres Vatters. Vernimme auch den Welt-Prediger Paulum in der Epiſtel zu den Philippern cap. 3. v. 20. 21. Unſer Wandel aber iſt im Himmel, von dannen wir auch den Heyland erwarten, unſern HErꝛn JESUM Chriſtum, der den Leib unſerer Nidrigkeit widerum erneueren wird, und der Klarheit ſeines Leibs gleichförmig machen, nach der Würckung, damit er auch alle Ding ihm kan unterwerffen. Es werden aber die Leiber der Gerechten nicht gleiche Klar- und Schönheit haben, ſondern wie mehrmahlen der heilige Paulus 1. Corinth. cap. 15. v. 23. 41. 42. lehret: Ein jeglicher in ſeiner Ordnung . . Es iſt ein andere Klarheit der Son-

(a) Impaſſibilitas. (b) Claritas.

Sonnen, ein andere Klarheit deß Monds, und ein andere Klarheit der Sternen. Dann es iſt ein Unterſchid unter den Sternen in der Klarheit: alſo iſt es auch mit der Auferſtehung der Todten. Der heilige Apoſtel will ſagen: die Leiber der Außerwählten werden zwar nach der allgemeinen Auferſtehung mit einer ſonderbaren Glory und Glantz begabet werden, doch diſe Klarheit wird unterſchidlich ſeyn nach Unterſchid der Verdienſten. Dann die Seeligkeit der Leiber hat zu ihrer Wurtzel die Seeligkeit der Seelen; Gleichwie nun diſe nach Unterſchid der Verdienſten ungleich ſeyn wird, alſo wird auch die Klarheit der Leiber ungleich ſeyn. Was aber die Leiber der Verdammten anbelangt, werden dieſelbige kein eintzige Schönheit haben, ſondern die abſcheulich- und häßlichiſte Geſtalt überkommen.

Die dritte Gaab iſt die Behendigkeit, oder ungemeine Geſchwindigkeit (a), durch welche die Seelige ihre Leiber auf das allergeſchwindiſte bewegen können, wohin ſie wollen, und diſes ohne Mühe, oder Abmattung. Es wird alſo an ihnen erfüllet werden, was bey dem Propheten Iſaia cap. 40. v. 31. geſchriben iſt: Sie werden lauffen, und nicht müd werden, ſie werden wandlen, und an Kräfften nicht abnehmen. Diſe Behendigkeit zeigen an jene Wort deß heiligen Pauli 1. Corinth. cap. 15. v. 43. Es wird in der Schwachheit geſäet, und es wird auferſtehen in der Krafft; das iſt: Die Leiber der Außerwählten werden in der Auferſtehung, eine groſſe, unermüdete, geſchwinde Macht und Krafft bekommen ſich zu bewegen; hingegen die Leiber der Gottloſen werden gantz ſchwär, und ungeſchickt ſeyn, ja es müſſen die Verdammte ihre ſtinckende Leiber wie einen ſchwären Sand-Sack nach ſich ziehen und ſchleppen.

Die vierdte Gaab, iſt die Zärtlichkeit, oder Durchtringlichkeit (b), wordurch die von Todten auferſtandene Leiber der Seeligen, aller Orthen, auch durch die verſchloſſene Thüren, gleichwie ein Geiſt ohne Widerſtand können durchtringen, und von dem Ein- oder Außgang nicht mögen gehinderet werden. Von diſer Gaab der Durchtringlichkeit meldet der ſo offt belobte heilige Apoſtel Paulus in der auch ſchon ſo offt benennten 1. Epiſtel zu den Corinthern cap. 15. v. 44. Es wird ein thierlicher Leib geſäet, es wird aber auferſtehen ein geiſtlicher Leib. Er will ſo vil andeuten: der Leib eines Gerechten wird zwar nach der allgemeinen Urſtänd noch ein wahrer Leib ſeyn, und verbleiben; jedannoch aber gleich denen Geiſtern überall durchtringen mögen. Entgegen werden die Verdammte mit ihren Leibern auß dem feurigen Abgrund der Höllen nicht mehr können herauß kommen, ſondern ſie müſ-

(a) Agilitas. (b) Subtilitas.

müſſen auf ewig alldorten verſchloſſen verbleiben, und auf das ſchmertzlichiſt ohne Unterlaß gequälet werden.

Woher haben unſere Leiber ſolche Gnad, daß ſie widerum von Todten auferſtehen, und nicht mehr ſterben werden?

Diß iſt ein Würckung deß herrlichen Triumphs, und vortrefflichen Sigs, den unſer Göttlicher Heyland durch ſeinen ſchmertzhafftiſten Todt, und glorwürdige Auferſtehung über den Todt ſigreich erhalten hat; wie durch den Propheten Oſea cap. 13. v. 14. in der Perſon Chriſti vorgeſaget worden: Ich will ſie auß der Hand deß Todts erlöſen, ja von dem Todt will ich ſie erretten: O Todt, ich will dein Todt ſeyn. Von diſer Prophezeyhung redet der heilige Paulus in der heuntigen Epiſtel, deß Todts alſo ſpottend: Wann aber diß Sterbliche die Unſterblichkeit angezogen hat, alsdann wird erfüllet werden das Wort, das geſchriben iſt: der Todt iſt verſchlungen in dem Sig. O Todt, wo iſt dein Sig? O Todt, wo iſt dein Stachel? = = GOTT aber ſey Danck, der uns den Sig gegeben hat durch unſern HErrn JESUM Chriſtum.

NB. Andere Fragen von der allgemeinen Auferſtekung, und die darauß gezogene Lehr-Stuck ſeynd ſchon im Sonntäglichen Theil von dem 687. Blat an vorgetragen, und erkläret worden.

Warum iſt die abgeleſene Epiſtel auf den heuntigen Tag vorgeſchriben?

Die Arme Seelen im Fegfeuer, weilen ſie im Stand der heiligmachenden Gnad, und Liebe GOttes auß diſer Welt abgeſchiden, haben am Jüngſten Tag ein fröliche Auferſtehung zu hoffen, und werden ihre Leiber zur ewigen Glory verwandlet werden; der Urſachen halber wird erwehnte Epiſtel, in welcher von der allgemeinen Urſtänd Meldung geſchicht, gar recht anheunt dem Chriſtlichen Volck vorgeleſen: zumahlen aber diſe Seelen wegen den läßlichen Sünden, oder noch nicht genugſam abgebüſten ruckſtändigen zeitlichen Straffen in dem Fegfeuer ſo lang abgeſtrafft, und gereiniget werden, biß ſie der Göttlichen Gerechtigkeit völlig genug gethan, und alles, wie Chriſtus ſagt, biß auf den letzten Häller bezahlt haben, oder biß ſie durch das Gebett, und gute Werck der Lebendigen darauß erlößt werden; alſo hat die Chriſt-Catholiſche Kirchen auf diſen Tag ein allgemeine Andacht für alle im Fegfeuer leydende Seelen angeordnet, und ermahnet uns lebende Rechtglaubige insgeſammt, daß wir ihnen durch das Opfer der heiligen Meß, durch das Gebett, oder andere gottſeelige Werck ein allgemeine Hülff erzeigen, damit ſie von ihren Peynen befreyet, zu der ewig-glückſeeligen Anſchauung GOttes gelangen mögen.

Auß

Auß was Urſach aber wird die allgemeine Gedächtnuß für alle abgeſtorbene Chriſtglaubige am folgenden Tag nach Aller-Heiligen-Feſt gehalten?

Darzu hat Anlaß gegeben der heilige Odilo Abbt zu Cluniac; dann als etlichen Dienern GOttes geoffenbaret worden, wie durch das Gebett der frommen Chriſten, ſonderbar aber der Ordens-Geiſtlichen zu Cluniac, ſehr vil Seelen auß dem Fegfeuer erlediget werden; lieſſe ihm der gottſeelige Abbt Odilo diſe Sach dermaſſen zu Hertzen gehen, daß er auf den 2. November, nach Aller-Heiligen-Feſt in allen ſeinen Clöſtern ein allgemeine Andacht vorgeſchriben, und den Brauch eingeführet hat, daß an bemeldtem Tag von ſeinen Ordens-Geiſtlichen die heilige Meſſen, Gebetter, Andachten ꝛc. für alle jene Abgeſtorbene, welche im Fegfeuer noch was hätten abzubüſſen, ſollen verrichtet, und aufgeopferet werden; damit ihnen der gerechtiſte GOTT die übrige Straffen gnädiglich nachlaſſe, und die gewünſchte ewige Ruhe verleyhe. Solchen löblichen Gebrauch hat nachmahlens die gantze Kirchen angenommen; wie das Römiſche Marter-Buch von dem heiligen Odilo (welcher im Jahr 1048. das zeitliche mit dem ewigen Leben verwechslet) mit folgenden Worten bezeuget (a): Zu Silviniaco (iſt die Gedächtnuß) deß heiligen Cluniacenſiſchen Abbts Odilonis, welcher der erſte geweſen, der die Gedächtnuß aller Abgeſtorbenen Chriſtglaubigen am erſten Tag nach dem Feſt Aller-Heiligen, in ſeinen Clöſtern zu halten anbefohlen hat. Diſen Gebrauch hat hernach die Allgemeine Kirchen angenommen, und beſtättiget. Worbey aber zu erinnern, daß zu allen Zeiten, auch ſchon im Anfang der Chriſtenheit die Rechtglaubige gepflegt haben für die Verſtorbene zu betten; wie nach Außlegung deß heiligen Evangelii in Beweiſung deß anderten Catholiſchen Lehr-Stucks wird zu vernemmen ſeyn. Es hat demnach die heilige Chriſtliche Kirchen, da ſie an diſem Tag die Gedächtnuß haltet, und bettet für alle Abgeſtorbene Chriſtglaubige, kein neue Lehr aufgebracht, ſondern nur verordnet, daß ſonderbar anheunt in der gantzen Chriſtenheit die lebende Rechtglaubige denen im Fegfeuer angehaltenen Seelen ein allgemeine Hülff zu erweiſen, ſich eyfrigiſt befleiſſen ſollen.

Dannenhero weilen wir nach Lehr deß neunten Articuls im Gebett deß Chriſtlich-Apoſtoliſchen Glaubens ungezweiffelt bekennen, und kräfftiglich glauben ein Gemeinſchafft der Heiligen, durch welche wir lebende Chriſtglaubige mit denen im Fegfeuer ihre läßliche Sünden, und ruckſtändige zeitliche Straffen abbüſſenden Seelen, als Glider eines geiſt-

(a) Ad diem 1. Januarii Vid. etiam Baron. *in Annal. Eccleſ. ad Annum Domini 1048.* Item P. Joan. Croiſet S. J. *in Devot. Exercit. Spirit. ad diem 2. Novemb.*

geiſtlichen Leibs (deſſen Ober-Haupt Chriſtus iſt) vereiniget ſeynd; alſo wollen wir nach Anmahnung unſer heiligen Mutter der Catholiſchen Kirchen auß Chriſtlicher Liebe denen Armen Seelen, als unſeren Mit-Glidern, anheunt, ja gar offt die Zeit unſers Lebens, durch Aufopferung der heiligen Meß, als deß kräfftigiſten Verſöhn- und Genugthuungs-Opfer, durch das heilige Gebett, und Allmoſen, durch die Buß-Werck, durch Gewinnung und überlaſſung der Abläß, oder durch andere gottſeelige Werck beyſpringen, und ihre Befreyung auß dem peynlichen Kercker deß Fegfeuers zu beförderen, uns beſt-möglichiſt angelegen seyn laſſen; damit der gerechtiſte GOTT, wann auch wir nach unſerem zeitlichen Ableiben verdienter Maſſen zu dem Fegfeuer ſolten verurtheilet werden, uns alsdann die Fürbitt und gute Werck der lebenden mitleydigen Chriſten zukommen laſſe: dann mit jener Maaß, mit welcher wir meſſen, wird man uns widerum außmeſſen, Lucä cap. 6. v. 38. nemlich: wie wir uns in Erzeigung der Chriſtlichen Liebe, und Barmhertzigkeit gegen unſeren Nächſten verhalten, alſo wird uns gleicher Weiß in diſer, oder jener Welt auß gerechten Urtheil GOttes widerfahren.

Am Tag der Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen.

Evangelium Johannis am 5. Capitl.

IN der Zeit: ſprach JESUS zu den Schaaren der Juden: Wahrlich, wahrlich ſag ich euch, es kommet die Stund, und iſt ſchon jetzt, daß die Todten die Stimm deß Sohns GOttes hören werden: und die ſie hören werden, die werden leben. Dann gleichwie der Vatter das Leben in ihm ſelbſt hat: alſo hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben in ihm ſelbſt zu haben: und hat Ihm Macht gegeben, das Gericht zu halten, darum, weil er deß Menſchen Sohn iſt. Verwundert euch deſſen nicht, dann es kommt die Stund, in welcher alle, die in den Gräbern ſeynd, werden die Stimm deß Sohn GOttes hören. Und es werden hervor gehen, die Guts gethan haben, zu der Auferſtehung deß Lebens: die aber Böſes gethan haben, zu der Auferſtehung deß Gerichts.

Auß-

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

Chriſtus der HErr prediget denen Juden von groſſen Geheimnuſſen, nemlich von Auferſtehung der Todten, vom letzten Gericht, von ewiger Belohnung der Frommen, und ewiger Beſtraffung der Gottloſen.

Erkläre mir anjetzo, wie das abgeleſene Evangelium eigentlich zu verſtehen ſeye?

Nachdem JESUS einen Menſchen, der 38. Jahr kranck gelegen, bey dem Schwemm-Teich an einem Sabbath geſund gemacht, und ihm befohlen ſein Beth hinweg zu tragen, ward Er von den Juden als ein Ubertretter deß Sabbaths verfolget, und noch mehr gehaſſet, weil Er ſagte, daß GOTT ſein Vatter wäre, und ſich ſelbſten GOTT gleich machte, Johannis cap. 5. v. 18. Hierüber hat Chriſtus an die Juden ein fürtreffliche Anred gehalten, und ihnen bewiſen, daß Er der Eingebohrne Sohn GOttes, mithin ein HErr deß Sabbaths ſeye, auch allen Gewalt habe zu würcken, zu richten, und die Todte zu erwecken. Auß diſer Anred, oder Predig iſt heraußgezogen das heuntige Evangelium, welches folgender Maſſen anfanget.

Wahrlich, wahrlich ſag ich euch, es kommt die Stund, und iſt ſchon jetzt, daß die Todten die Stimm deß Sohn GOttes hören werden: und die ſie hören werden, die werden leben. Durch welche Wort der Göttliche Heyland denen Juden ſo vil hat andeuten wollen: Sehet, der iſt wahrer GOTT, welcher durch ſein Stimm, und Befehl die Todte zum Leben auferwecken kan. Nun iſt anjetzo die Stund, oder Zeit ankommen, daß Ich bald etwelchen Todten werde zuruffen, und ihnen Befehl-Weiß widerum das Leben ertheilen: folglich müſſet ihr glauben, daß ich wahrer GOTT ſeye. Solches hat Chriſtus wahr gemacht, da Er den Sohn der Wittib von Naim, Lucä cap. 7. die Tochter deß Synagog-Obriſten Jairi, Marci cap. 5. und den Lazarum, Johannis cap. 11. durch ſein allmögende Befehls-Stimm widerum zum Leben erwecket; wormit Er ſeine GOttheit denen Juden ſattſam bewiſen hat.

Warum ſagte JESUS zu den Juden: Gleichwie der Vatter das Leben in ihm ſelbſt hat: alſo hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben in ihm ſelbſt zu haben?

Hierdurch hat Er ihnen mehrmahlen zu verſtehen gegeben, daß Er der wahre Sohn GOttes ſeye: dann gleichwie der Vatter weeſentlich ſelbſt ſein Leben iſt; alſo hat auch der Vatter dem Sohn durch die ewige Geburt gegeben, daß diſer weeſentlich ſelbſt ſein Leben, und ein unendlicher

licher Urſprung, oder Brunnen iſt alles Lebens, welches nur allein dem Allerhöchſten GOTT eigenthumlich iſt; auß welchem dann folget, daß der Sohn mit dem Vatter ein eintziger, und wahrer GOTT ſeye.

Erkläre noch ferners folgende Wort: Und (der Vatter) hat ihm Macht gegeben, das Gericht zu halten, darum, weil er deß Menſchen Sohn iſt.

Allda zeiget Chriſtus an, daß Er nicht allein GOTT, ſondern zugleich ein wahrer Menſch ſeye, und daß Er auch der Menſchheit nach vollkommenen Gewalt zu richten von ſeinem himmliſchen Vatter empfangen habe. Dann gleichwie wir Adams-Kinder durch einen ſolchen Menſchen, der zugleich GOTT iſt, nemlich durch Chriſtum ſeynd erlöſet worden; alſo gebühret es ſich, daß wir auch durch Ihn gerichtet werden. Der hocherleuchte Kirchen-Lehrer Auguſtinus ſetzet noch folgende Urſach bey (a): Es iſt recht geordnet, und billich, daß die jenige, die da ſollen gerichtet werden, den Richter ſehen. Es wird demnach der Göttliche Richter in ſichtbarlich-Menſchlicher Geſtalt zu dem allgemeinen letzten Gericht ankommen, auf daß er von allen Menſchen geſehen werde; welches die Fromme mit Freud, die Gottloſe aber mit Schröcken, und Verzweifflung erfüllen wird.

Was iſt von dem Beſchluß deß heuntigen Evangelii zu melden?

Wann Chriſtus am End der Welt kommen wird das Menſchliche Geſchlecht zu richten, ſo werden durch die in der gantzen Welt erſchallende Poſaunen alle verſtorbene Menſchen zum Gericht beruffen, und alsdann werden alle in ihren Leibern widerum zum Leben auß ihren Gräbern auferſtehen, und bey dem allgemeinen letzten Gericht erſcheinen; jedoch wird die Auferſtehung mit groſſem Unterſchid geſchehen: dann Es werden hervor gehen, die Guts gethan haben, zu der Auferſtehung deß Lebens, das iſt, zur ewigen Glory: die aber Böſes gethan haben, zu der Auferſtehung deß Gerichts, das iſt: es wird das Urtheil der ewigen Verdammnuß über ſie außgeſprochen werden.

Was iſt anjetzo ſonderbares anzumercken?

Unſere Glaubens-Gegner unterſtehen ſich auß obgedachten Worten Chriſti, Es werden hervor gehen, die Guts gethan haben, zu der Auferſtehung deß Lebens: die aber Böſes gethan haben, zu der Auferſtehung deß Gerichts; auß diſen Worten, ſprich ich, unterſtehen ſie ſich außzuſprengen, und dem Volck vorzutragen, daß kein Fegfeuer ſeye, alldieweilen in erwehntem Text nur allein von dem ewigen Le-

(a) Serm. 127. Cap. 7. N. 10. alias Serm. 64. *de Verbis Domini.*

Leben, oder Himmel vor die Gute, und von dem Urtheil der ewigen Verdammnuß vor die Böſe Meldung geſchicht. Es wird aber auf diſen ungegründten, und nichtigen Einwurff geantwortet, daß Chriſtus der HErr allda rede von dem allgemeinen letzten Gericht, nach welchem freylich kein Fegfeuer mehr ſeyn wird, ſondern die Fromme werden in dem Himmel ewig ſich erfreuen, die Gottloſe aber in der Höllen ewig gepeyniget werden. Es wird demnach durch diſen, und dergleichen Schrifft-Text wider das Fegfeuer gar nichts probieret; ſondern hingegen folget zu einem nutzlichen Unterricht ſo wohl der Catholiſch- als Uncatholiſchen ein

Gründliche Erklärung der Catholiſchen Lehr von dem Fegfeuer.

ERſtlich glauben und bekennen wir Catholiſche, daß ein Himmel ſeye, in welchen alſobald nach dem zeitlichen Ableiben die kleine getauffte Kinder, und jene erwachſene Rechtglaubige kommen, ſo von diſer Welt gäntzlich gereiniget abſcheiden; alſo daß ſie weder ein Todt- noch läßliche Sünd auf ſich haben: auch alle durch ihre Sünden verdiente zeitliche Straffen völlig auf diſer Welt abgebüſſet haben.

Andertens glauben wir, daß ein Höll ſeye, in welcher ewiglich gepeyniget werden alle Sünder, die im Stand einer, oder mehr Todt-Sünden ihr Leben beſchlieſſen.

Drittens glauben wir Catholiſche, daß neben dem Himmel und Höll auch ein drittes Orth ſeye, nemlich das Fegfeuer, oder Reinigungs-Orth, in welchem gefeget, das iſt, gereiniget werden die Seelen jener Abgeſtorbenen, welche zwar auß diſer Welt verſchiden in dem Stand der heiligmachenden Gnad GOttes, jedoch behafftet mit kleinen, läßlichen Sünden: oder welche die ruckſtändige zeitliche Straff ihrer Sünden noch nicht gäntzlich abgebüſſet, und bezahlet haben. Solches beſſer zu verſtehen, iſt zu wiſſen

Vierdtens, daß zweyerley Gattungen der Sünden ſeyen. Erſtens, die ſchwäre, oder Todt-Sünden, welche die ewige Straff deß hölliſchen Feuers verdienen. Andertens, die läßliche Sünden, welche den Menſchen der Gnad, und Freundſchafft GOttes nicht berauben, auch ihne nur einer zeitlichen Straff ſchuldig machen, ſo er entweders in diſer, oder jener Welt in dem Fegfeuer außſtehen muß, wann er in ſeinem Leben noch nicht darfür genug gethan hat. Solche zweyfache Gattung der Sünden lehret uns Chriſtus der HErr ſelbſten bey Matthäo cap. 5. v. 22. Ein jeglicher, der ſich über ſeinen Bruder zörnet, wird deß Gerichts ſchuldig ſeyn. Wer aber zu ſeinem Bruder wird ſagen, Raca: der

wird deß Raths ſchuldig ſeyn. Wer aber ſagt, du Narr: der wird deß hölliſchen Feuers ſchuldig ſeyn. Sihe, allda machet der Göttliche Lehr-Meiſter einen Unterſchid zwiſchen denen Sünden; indem nicht alle Sünden mit dem hölliſchen Feuer, ſondern etliche mit einer andern nicht ewig-währenden Straff gezüchtiget und abgeſtrafft werden. Es iſt auch ſchon im Sonntäglichen Theil an dem 633. und 634. Blat dargethan worden, daß nicht alle Sünden an ſich ſelbſten Todt-Sünden, ſondern etliche auß ihrer Art und Natur nur läßliche ſeyen.

Fünfftens iſt wohl zu mercken, daß bey jeder Sünd zwey Ding zu finden, nemlich die Sünd, oder Schuld, und hernach die Straff wegen der Beleydigung GOttes. Weiters iſt zu beobachten, daß, ob ſchon einem wahre Buß-würckenden Sünder die Schuld, oder Sünd, und die ewige Straff der Höllen wird nachgelaſſen, dannoch öffters übrig bleibe die Schuldigkeit eine zeitliche Straff außzuſtehen (a). Deſſen Beweißthum (anderer Proben dermahlen zu geſchweigen) haben wir an dem König David: diſer hat einen Ehe-Bruch und Todt-Schlag begangen, auch dardurch die ewige hölliſche Straff verdienet: da er aber Buß gethan, ſo hat ihm zwar GOTT die Sünd, und die ewige Straff der Verdammnuß nachgelaſſen, wie der Prophet Nathan ihme mit folgenden Worten angedeutet: Der HErr hat deine Sünd hinweg genommen: Es wurde aber dem David gleichwohl noch ein zeitliche Straff, nemlich der Todt ſeines Söhnleins angekündet, wie im 2. Buch der Königen, am 12. Capitl zu leſen iſt: Ja nebſt diſem iſt er noch mit vilen andern zeitlichen Straffen heimgeſucht worden, gleichwie er ſelbſt offt bekennet, daß ihn GOTT billich wegen ſeinen Sünden züchtige. Siheſt alſo, daß nach verzyhener Sünd, und nachgelaſſener ewigen Straff der Höllen, öffters noch übrig bleibe ein zeitliche Straff. Was alſo auf diſer Welt nicht wird abgebüßt, das muß in der andern Welt abgebüßt werden, dieweilen in die himmliſche Stadt nichts befleckttes (ſolte es auch nur die mindiſte Mackel ſeyn) wird hinein gehen, wie geſchriben ſtehet in der heimlichen Offenbarung Johannis cap. 21. v. 27. Nun folget

Erſtes Catholiſches Lehr-Stuck.

Es iſt ein Fegfeuer, oder Reinigungs-Orth, allwo jene Gerechte, ſo mit läßlichen Sünden bemacklet von diſer Welt abgeſchiden, oder die verdiente zeitliche Straffen ihrer Sünden in diſem Leben nicht genugſam haben abgebüſſet, ſo lang abgeſtrafft, und gereiniget werden, biß ſie der Göttlichen Gerechtigkeit völlig genug gethan haben.

Wird

(a) Remiſſo reatu *culpæ*, & *pœnæ æternæ*, remanet ſæpiùs adhuc reatus *pœnæ temporalis*.

Wird bewiſen.

Erſtens auß Göttlich-heiliger Schrifft. In dem 1. Buch der Königen cap. 31. v. 13. wird gemeldet, daß die Einwohner von Jabes Galaad über den todten König Saul, und ſeine im Streit umgebrachte Söhn ſiben Täg gefaſtet haben. Deßgleichen hat David über den Saul, Jonathan, und andere vom Volck Iſrael, ſo von den Philiſthäern getödtet worden, wie auch über den vom Joab verrätheriſcher Weiß erſtochenen Abner gefaſtet, wie am 2. Buch der Königen cap. 1. v. 12. und cap. 3. v. 35. erzehlet wird. Allda iſt inſonderheit anzumercken, daß ſolche Faſten haubtſächlich zu Troſt und Hülff der Verſtorbenen ſeye verrichtet worden: welches auß deme erhellet, daß der König David nach abermahliger Zeugnuß der heiligen Schrifft am 2. Buch der Königen cap. 12. v. 16. 17. für ſein eigenes franckes Kind gefaſtet, und gebettet, da es noch im Leben war; aber nach deſſen Todt hat er nichts dergleichen gethan, ſondern geſprochen: Warum ſoll ich faſten, dieweilen es geſtorben iſt, v. 23. Es wuſte nemlich David, daß dem verſtorbenen unſchuldigen Kind kein Faſten, noch Betten vonnöthen, ſondern nur für jene Abgeleibte das Gebett und Faſten nutzbar verrichtet werde, welche in jener Welt einige Sünden-Schulden und Straffen abzuzahlen haben.

Chriſtus der HErr ermahnet bey Matthäo cap. 5. v. 25. 26. Vereinige dich mit deinem Widerſacher ohne Verzug, da du mit ihm auf dem Weeg biſt: damit dich der Widerſacher nicht etwann dem Richter überantworte: und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdeſt in den Kercker geworffen: Wahrlich ſag ich dir, du wirſt von dannen nicht herauß kommen, biß du den letzten Häller bezahleſt. Was iſt aber diß für ein Kercker oder Gefängnuß? Nicht der Himmel, in welchem kein Schuld, oder Bezahlung abzuſtatten: auch nicht die Höll, darinnen niemahlens der letzte Häller bezahlet wird. Es wird dannenhero durch bemeldten Kercker verſtanden ein drittes Orth, ſo wir Catholiſche das Fegfeuer benamſen, in welchem die läßliche Sünden, und ruckſtändige zeitliche Straffen auch endlich werden abgebüſſet, und völlig bezahlet. Solches iſt die Außlegung der uralt-heiligen Kirchen-Vättern Cypriani, und Hieronymi; wie hernach im dritten Beweißthum wird zu vernemmen ſeyn.

Bey erwehnten Evangeliſten Matthäo cap. 12. v. 32. lehret der Göttliche Heyland, daß einige Sünden weder in diſer, noch in der künfftigen Welt vergeben werden: welches Chriſtus nicht geſagt hätte, wann nicht auch einige Sünden in der andern Welt wurden nachgelaſſen. Es wird aber im Himmel kein Sünd vergeben, weil kein Sünd in Himmel eingehen kan: auch nicht in der Höll, maſſen in der Höll

kein Verzeyhung erlanget wird; folglich geſchicht diſe Nachlaſſung in dem Reiniguns-Orth, das iſt, im Fegfeuer. Alſo der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus, deſſen klare Zeugnuſſen beſſerer Ordnung halber nachmahlens ſollen beygebracht werden.

Der heilige Apoſtel Paulus 1. Corinth. cap. 3. v. 12. ꝛc. ſchreibet: So aber jemand auf diſen Grund (Chriſtum JESUM) Gold bauet, und Silber, Edelgeſtein, Holtz, Heu, und Stoppeln, ſo wird eines jeglichen Werck offenbar werden: dann der Tag deß HErrn wirds erklären: dann er wird durch das Feuer offenbar werden: wie nun eines jeglichen Werck beſchaffen ſeye, das wird das Feuer bewähren. Wird jemands Werck bleiben, daß er darauf gebauet hat, ſo wird er Lohn bekommen. Wird aber jemands Werck brinnen, ſo wird er Schaden leyden, er ſelbſt aber wird ſeelig werden, ſo doch als durch das Feuer. Allda ſeynd zwey Puncten wohl zu mercken. Erſtens, daß der jenige werde ſeinen Lohn bekommen, deſſen Werck an dem Tag deß HErrn, das iſt, am Göttlichen Gerichts-Tag, vollkommen, ohne Sünden-Mackel, gantz rein, und koſtbar gleich dem Gold, Silber, und Edelgeſtein befunden werden. Andertens: der jenige, deſſen Werck in dem Göttlichen Gericht gleich dem Holtz, Heu, und Stoppeln (oder lären Halmen) unvollkommen, das iſt, mit läßlichen Sünden-Mackeln verunreiniget befunden werden, diſer wird zwar Schaden leyden, oder geſtrafft werden, nicht aber mit der ewig-hölliſchen Peyn, weilen der Apoſtel ſaget: Er ſelbſt aber wird ſeelig werden, ſo doch als durch das Feuer. Wann er demnach wird ſeelig werden durch das Feuer, ſo folget, daß ein zeitliches Fegfeuer ſeye, darinnen er ſo lang wird Schaden leyden, und geſtrafft werden, biß er von ſeinen Sünden-Mackeln gäntzlich gereiniget iſt, und alsdañ wird er ſeelig werden: auß dem ewig-hölliſchen Feuer aber kan niemand ſeelig werden, wie einem jeden bekannt iſt. Diſe Außlegung beygebrachter Schrifft-Stell iſt mehrmahlen haubtſächlich auß dem heiligen Vatter Auguſtino, deſſen merckwürdige Wort im nachfolgenden dritten Beweißthum können geleſen werden.

Andertens wird diſe Glaubens-Lehr bewiſen auß den Allgemeinen Concilien, oder Kirchen-Räthen; benanntlich auß dem Florentiniſchen, welches alſo lehret (a): Jmgleichen definieren (oder erklären) wir, daß wann die wahre Buß-Würckende in der Liebe GOttes von diſer Welt abſcheiden werden, ehe und bevor ſie durch würdige Früchten der Buß, für ihre mit Thun und Laſſen, oder Unterlaſſung begangene Sünden genug gethan haben, alsdann ihre Seelen durch die Peyn deß Fegfeuers gereiniget werden. Eben diſes bekräfftigen die

Vät-

(a) In Decreto Unionis.

Vätter der Allgemeinen Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung mit folgenden Worten (a): Weilen die Catholiſche Kirchen von dem Heiligen Geiſt unterwiſen, auß heiliger Schrifft, und alter Tradition deren Vättern, in denen heiligen Kirchen-Verſammlungen, und letztlich in diſem Allgemeinen Concilio gelehret hat, daß ein Fegfeuer ſeye, und daß denen Seelen, die darinnen aufgehalten, durch die Hülffs-Mittel (verſtehe, durch das Gebett, Faſten, Allmoſen, und andere Gottſeelige Werck) der Rechtglaubigen, am allermeiſten aber durch das angenehme Opfer deß Altars geholffen werde; alſo befihlet diſe heilige Verſammlung denen Biſchöffen, daß ſelbe fleiſſig Obacht haben, damit die wahrhaffte Lehr vom Fegfeuer, wie ſie von denen heiligen Vättern, und heiligen Concilien iſt übergeben worden, von denen Chriſtglaubigen geglaubet, gehalten, gelehret, und allenthalben geprediget werde. Wer nun in einer ſolchen Sach, welche in der Allgemeinen Chriſtlichen Kirchen gelehret, und beobachtet wird (wie da iſt die Lehr von dem Reiniguns-Orth, oder Fegfeuer) jedannoch darwider diſputieren, und in Zweiffel ziehen will, ob es recht, und der Wahrheit gemäß ſeye? diſer begehet nach dem Außſpruch deß heiligen Vatters Auguſtini, (b) eine außgelaßniſte Thorheit.

Drittens bezeugen die uralt-berühmtiſte Lehrer, und Kirchen-Vätter, daß man ſchon zu den erſten Zeiten deß Chriſtenthums ein Fegfeuer geglaubt habe. Der heilige Biſchoff und Martyrer Cyprianus, diſer bey den alten Chriſten hochberühmte Lehrer meldet in einem Send-Schreiben (c): Ein anders iſt ſtehen, und die Verzeyhung erwarten, ein anders zu der Glory gelangen; ein anders in den Kercker geworffen werden, und nicht herauß kommen, biß der letzte Häller wird bezahlet ſeyn; ein anders alſobald deß Glaubens, und der Tugend Lohn empfangen; ein anders für die Sünden durch langwürige Peyn und Schmertzen gezüchtiget, und lang durch das Feuer gereiniget werden. Sihe, der heilige Cyprianus lehret ja klar genug, daß neben dem Himmel, und der Höllen ein Kercker deß Fegfeuers ſeye, in welchem man müſſe nach dem zeitlichen Ableiben die noch außſtändige Sünden-Schulden, und noch nicht gäntzlich bezahlte zeitliche Straffen biß auf den letzten Häller bezahlen, und ſolcher Geſtalten von den Sünden-Macklen gereiniget werden.

Der uralt-heilige Lehrer Gregorius Nyſſenus gibt gleichfahls hiervon Zeugnuß, ſprechend (d): Nach dem Todt wird der Menſch erkennen, was für ein Unterſchid zwiſchen der Tugend und dem Laſter

(a) Seſſ. 25. *Decret. de Purgatorio.* (b) Epiſt. 54. *ad Januar.* Cap. 5. (c) Epiſt. 55. aliàs 52. *ad Antonianum.* (d) Orat. *pro Defunctis.*

ſter ſeye, und wird nicht können der GOttheit theilhafftig werden (das iſt: er wird nicht können in Himmel eingehen, und der freudenreichen Anſchauung GOttes theilhafftig werden) es ſeye dann, daß das Reinigungs-Feuer die der Seelen noch anhangende Mackel (der Sünden und ruckſtändigen Straffen) wird hinweggenommen haben.

Der heilige Ambroſius, einer auß den uralten Kirchen-Vättern, ermahnet den Chriſtglaubigen Menſchen (a): Hüte dich vor dem Holtz, hüte dich vor den Stoppeln (verſtehe die kleine, läßliche Sünden) damit du nichts vor das Gericht GOttes bringeſt, ſo das Feuer verzehren, und verbrennen muß.

Der im vierdten Jahr-Hundert hoch-anſehliche, heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus in Außlegung der Worten Chriſti bey Matthäo Cap. 5. v. 26. Du wirſt von dannen nicht herauß kommen ꝛc. ſchreibet alſo (b): Du wirſt auß dem Kercker nicht herauß kommen, biß du auch die kleine (daß iſt: die läßliche) Sünden bezahleſt.

Der heilige Auguſtinus, welcher im erwehnten vierdten Jahr-Hundert in der Kirchen GOttes geleuchtet, hat die Lehr von dem Fegfeuer beſtändigiſt behaubtet, da er ſchreibet (c): Die zeitliche Straffen leyden einige nur in diſem Leben, andere nach dem Todt, andere jetzt und alldort (nach dem zeitlichen Ableiben) doch vor jenem ſchärffiſten letzten Gericht. Ferners ſpricht diſer heilige Vatter (d): Es wurde von einigen nicht mit Wahrheit geſagt werden, daß ihnen weder in diſer, noch in der künfftigen Welt vergeben wurde (e), wann nicht einige wären, welchen zwar nicht auf diſer, doch in jener Welt vergeben wurde. Solleſt du nun fragen, was dann nach Lehr deß heiligen Auguſtini und anderer Vättern in der künfftigen Welt vergeben, oder nachgelaſſen werde? ſo folget mehrmahlen die Antwort: es werden nachgelaſſen und verzyhen die läßliche Sünden, und die ruckſtändige noch nicht abgebüſte zeitliche Straffen. Diſe Nachlaß- und Verzeyhung aber geſchicht nicht in dem Himmel, weilen in ſelben nichts Unreines kan eingehen: noch auch in der Höll, dann ihre Peynen währen in Ewigkeit; ſo muß dann ein drittes Orth ſeyn, allwo die Sünden, und ſchuldige Straffen durch Abbüſſung nachgelaſſen werden, welches unſere liebe Vor-Eltern die alte Teutſche das Fegfeuer genennet haben.

Vil anderer Zeugnuſſen offt-belobten heiligen Vatters Auguſtini zu geſchweigen, will ich nur ein eintzige noch beybringen, da er nemlich zu GOTT alſo aufruffet (f): HErr ſtraffe mich nicht in deinem Grimmen. Laſſe nicht zu, daß ich unter den jenigen ſeye, zu welchen du ſa-

(a) Serm. 20. *in Pſalm.* 118. (b) In Cap. 5. Matth. (c) Lib. 21. *de Cibitate DEI* Cap. 13. (d) Cit. Lib. *Cap.* 24. §. 2. (e) Matthäi Cap. 12. v. 32. (f) In Pſalm. 37.

ſagen werdeſt (a): gehet hin in das ewige Feuer, welches bereitet iſt dem Teuffel, und ſeinen Engeln. Züchtige mich auch nicht in deinem Zorn, ſondern reinige mich in diſem Leben, und richte mich alſo zu, daß ich keines Reinigungs-Feuers bedärffe, ſo bereitet iſt den jenigen, die zwar ſeelig werden, ſo doch als durch das Feuer. Warum diſes? deſſentwegen, weilen ſie allhier (in diſem Leben) über das Fundament erbauen Holtz, Heu, und Stoppeln (der läßlichen Sünden): wurden ſie aber mit Gold, Silber, und Edelgeſteinen (der gantz reinen Wercken) aufbauen, wären ſie von beyden Feuern ſicher, nicht allein von dem ewigen, welches die Gottloſen ewig quälen wird, ſondern auch von dem jenigen, durch welches werden gereiniget werden, ſo durch das Feuer ſeelig werden. Dann es wird geſagt (durch den heiligen Paulum 1. Corinth. cap. 3. v. 15.) Er ſelbſt aber wird ſeelig werden, ſo doch als durch das Feuer. Hätte wohl der heilige Auguſtinus von dem Fegfeuer nach den Worten erwehnten Welt-Predigers klärer reden können, als er allda geredet hat?

Sihe dann Chriſtlicher Leſer! diß ſeynd die einhellige Zeugnuſſen jener Kirchen-Vättern, ſo ſchon zur Zeit der Allgemeinen, erſten, vierhundert-jährigen heiligen Kirchen berühmt geweſen; auß welchen richtig zu ſchlieſſen, daß die Rechtglaubige jederzeit, auch ſchon im Anfang deß Chriſtenthums das Fegfeuer als eine von denen Apoſteln herkommende Erb-Lehr geglaubt, und bekennet haben.

Vierdtens lehret uns die geſunde Vernunfft, daß ein Fegfeuer in der andern Welt zu zulaſſen ſeye. Dann urtheile ein jeder ſelbſten: es iſt ja aller Vernunfft gemäß, daß ein Unterſchid ſeye unter denen Sünden, deren etliche ſchwäre, oder Todt-Sünden, durch welche GOTT ſchwärlich beleydiget, und die ewige Verdammnuß verdienet wird: einige aber nur geringe, oder läßliche Sünden ſeyen, zum Exempel ein müſſiges Wort, ein Schertz-Lug, ſo niemand ſchadet, ein Diebſtal eines Pfennings, und dergleichen kleine Gebrechen, welche den Menſchen der Gnad und Freundſchafft GOttes nicht berauben, folglich ihn nicht in die ewige Verdammnuß ſtürtzen, ſondern nur einer zeitlichen Straff ſchuldig machen; diſes, ſprich ich, iſt ja aller Vernunfft gemäß? Leſe auch, was vorhero an dem 803. Blat von diſer Sach iſt angemercket worden. Nun geſetzt ein ſonſt fromm- und Gottsförchtiger Chriſt, ſo nur dergleichen kleine Sünden begangen, ſterbe eines gähen Todts, und habe nicht mehr Zeit gehabt ſeine läßliche Sünden zu bereuen, oder Buß darüber zu würcken: anjetzo frage ich, wohin kommt ein ſolcher Menſch? in den Himmel wird er nicht eingelaſſen, alldieweilen in denſelben nach der

(a) Matthäi Cap. 25. v. 41.

der ſo offt beygebrachten Zeugnuß deß heiligen Apoſtels Johannis in ſeiner Offenbarung cap. 21. v. 27. nichts eingehet, das beflecket iſt, ſolte es auch die kleiniſte Mackel ſeyn, als wie da iſt die mindiſte läßliche Sünd: in die Höll aber zu den ewigen Peynen und Tormenten einen in der Freundſchafft GOttes ſtehenden gerechten Menſchen verdammen, wäre ja wider die unendlich-Göttliche Barmhertzigkeit, von welcher der heilige David an dem 144. Pſalm, v. 8. 9. bezeuget: Der HErr iſt gnädig und barmhertzig: Er iſt gedultig, und von groſſer Erbarmung: Der HErr iſt gütig gegen jederman: und ſeine Erbarmungen ſeynd über alle ſeine Werck: mithin gibt es die Vernunfft ſelbſten ein, daß neben dem Himmel, und der Höll ein dritter Orth ſeye, allwo ein ſolcher ſo lang müſſe leyden, biß er ſeine Sünden-Schulden abgebüſſet hat.

Ferners iſt oben an dem 804. Blat erinneret worden, daß wann die Buß eines ſich bekehrenden Sünders nicht auſſerordentlich groß, und inbrünſtig geweſen, nach verzyhener Sünd, und nachgelaſſener ewiger Straff der Höllen öffters noch übrig bleibe ein zeitliche Straff, welche entweder in diſer, oder jener Welt muß abgebüſſet werden; wie es auch die Allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung mit folgenden worten erkläret (a): Wann jemand ſagen wurde, es werde einem jeden büſſenden Sünder nach empfangener Gnad der Gerechtfertigung die Schuld (oder Sünd) dergeſtalt nachgelaſſen, und die verwürckte ewige Straff alſo außgelöſchet, daß keine zeitliche Straff, weder in diſer, noch in jener Welt in dem Fegfeuer abzuzahlen ruckſtändig bleibe, bevor ihm der Zugang zu dem Himmelreich offen ſtehe, der ſeye verflucht. Nunmehro mache ich diſen Vortrag: Es iſt gewiß, daß mancher Sünder, der mit vil hundert, ja villeicht mit vil tauſend ſchwären Sünden GOTT beleydiget, ſich in ſeiner Sterb-Stund (auß einer abſonderlichen Gnad GOttes) durch ein ernſtliche Buß bekehre, und gleich darauf ſterbe. Einem ſolchen büſſenden Sünder ſeynd zwar nachgelaſſen die Schulden oder Sünden, wie auch die ewige Straff der Höllen: wann aber ſein Buß nicht außerordentlich groß und eyfrig geweſen, ſo bleibet er annoch verpflichtet zu einer zeitlichen Straff; und weil er ſolche nicht abgebüſt in diſem Leben, ſo muß ſolches geſchehen in der andern Welt, nicht aber im Himmel, als einem Orth der ewigen Freuden: noch auch in der Höllen, allwo die Seelen nicht ein zeitlich-ſondern ewige Straff leyden, und außſtehen; folglich muß diſe Bezahlung der ruckſtändigen zeitlichen Straff in einem dritten Orth (ſo da iſt das Fegfeuer) abgeſtattet werden, damit ſolcher Geſtalt der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen geſchehe, und alles biß auf den letzten Häller bezahlet werde, Matthäi cap. 5.

An-

(a) Seſſ. 6. *de Juſtificat.* Can. 30.

Andertes Catholiſches Lehr-Stuck.

DEnen im Fegfeuer aufgehaltenen Seelen können wir durch das Gebett, Allmoſen, Faſten, und andere gute Werck, haubtſächlich aber durch das heilige Meß-Opfer zu Hülff kommen.

Wird bewiſen

Erſtlich auß Göttlich-heiliger Schrifft. Im 2. Buch der Machabäer cap. 12. v. 43. iſt zu leſen, daß der tapfere Held Judas Machabäus ein Steur von zwölff tauſend Drachmen Silbers geſammlet, und nach Jeruſalem geſchicket habe für die Sünd der Verſtorbenen zu opferen: auf welche Erzehlung die heilige Schrifft weiters hinzu ſetzet: Es iſt derowegen ein heiliger, und heylſamer Gedancken, daß man für die Todte bitte, damit ſie von denen Sünden loß werden, v. 46. So iſt auch ſchon vorhero durch beygebrachte Schrifft-Stellen dargethan worden, daß die Einwohner von Jabes Galaad, und der fromme König David zu Troſt und Hülff der Verſtorbenen gefaſtet haben. Deßgleichen befihlet der alte Tobias ſeinem Sohn: Setze dein Brod, und deinen Wein auf das Grab deß Gerechten, Tobiä cap. 4. v. 18. das iſt nach bewährter Schrifft-Steller (a) Außlegung: ruffe zuſammen, und ſpeiſe die Armen, gibe ihnen Brod und Wein, damit ſie nach empfangenen Allmoſen für den Abgeſtorbenen betten, und ihme die baldige Erlöſung auß dem Fegfeuer erbitten.

Es erhellet demnach auß Göttlicher Schrifft, daß ſchon im alten Teſtament die Rechtglaubige der Meynung geweſen, und geglaubt haben, daß die Opfer, Buß-Werck, das Faſten, Betten, Allmoſen, und mehr dergleichen von den Lebenden verrichte Gottſeelige Ubungen denen Verſtorbenen ſehr verhülfflich ſeyen; nicht zwar denen Verdammten, ſo keiner Hülff mehr fähig, ſondern jenen, welche im Fegfeuer ſo lang aufgehalten werden, biß ſie entweders ihre Sünden-Schulden und Straffen gäntzlich abgebüſſet, oder biß ſie durch das Gebett, und gute Werck der Lebendigen darauß erlöſet werden.

Andertens iſt diſe Catholiſche Lehr von den Allgemeinen Conciliis, und der gantzen Chriſtlichen Kirchen als ein Glaubens-Artickel öffters erkläret worden. Die Florentiniſche Kirchen-Verſammlung lehret (b), daß ihnen (den Seelen im Fegfeuer) zu Errettung auß ihren Peynen nutzlich ſeyen die Hülffs-Mittel der lebenden Rechtglaubigen, als nemlich das heilige Meß-Opfer, Gebett, Allmoſen, und andere Gottſeelige Werck, welche von den Chriſtglaubigen, für andere

 Recht-

(a) Apud Bellarminum Lib. 1 *de Purgatorio* Cap. 3. Vid. etiam Tirin. & Menoch. in Cap. 4. Tobiæ. (b) In Litteris Unionis.

Rechtglaubige nach Anordnung, und Gebrauch der Kirchen verrichtet werden. Gleichfahls lehret der Tridentiniſche Kirchen-Rath (a), daß ein Fegfeuer ſeye, und daß denen Seelen, die darinnen aufgehalten, durch die Hülffs-Mittel (verſtehe, durch das Gebett, Faſten, Allmoſen, und andere gute Werck) der Rechtglaubigen, am allermeiſten aber durch das angenehme Opfer deß Altars geholffen werde. Sihe dann, Chriſtlicher Leſer! ſolches iſt die unfehlbare Glaubens-Lehr der Allgemeinen Kirchen, welche als eine Saulen, und Grund-Veſte der Wahrheit (b), auf einen unumſtoßlichen Felſen (ſo da iſt Chriſtus) gebauet worden; dahero die Porten der Höllen ſelbe niemahlens übergwältigen werden, Matthäi cap. 16. v. 18.

Drittens wird diſe Wahrheit kräfftigiſt bewiſen auß den einhelligen Zeugnuſſen der uralten Vättern, ſo ſchon zu den erſten Zeiten der Kirchen berühmt geweſen. Tertullianus einer auß den ältiſten Lehrern meldet (c): Wir opfern für die Abgeſtorbene. Und da erwehnter Tertullianus die Schuldigkeit einer Wittib gegen den verſtorbenen Ehe-Mann beſchreibet, ſpricht er (d): Sie bettet für ſeine Seel, und thut ihm die Erquickung anwünſchen.

Der heilige Cyrillus Biſchoff zu Jeruſalem gibt gleichfahls hiervon ein herzliche Zeugnuß, ſprechend (e): Für alle bitten wir, die auß uns geſtorben ſeynd; dann wir glauben, daß es die gröſte Hülff denen Seelen ſeye, für welche geopferet wird die Bitt jenes heiligen, und zugleich förchtlichen Opfers, ſo auf dem Altar geſetzet iſt.

Der heilige Epiphanius hat den Ketzer Aerium auch der Urſachen halber vor einen Irzglaubigen gehalten (f), weilen diſer gelehret: Das Gebett der Lebendigen nutze nichts denen Abgeſtorbenen.

Der heilige Baſilius, der Groſſe genannt, pflegte alſo zu betten (g): O GOTT! ſey ingedenck aller Verſtorbenen in der Hoffnung der Auferſtehung deß ewigen Lebens, und erquicke ſie alldorten.

Der heilige Biſchoff Ambroſius hat für ſeinen verſtorbenen Bruder Satyro (h), wie auch für die abgeleibte Kayſern Valentiniano, und Theodoſio gebettet (i).

Der heilige Chryſoſtomus ſchreibet alſo (k): Nicht vergebens (oder unnutzlich) werden für die Verſtorbene Opfer verrichtet, nicht vergebens werden wegen ihnen Allmoſen außgetheilet; dann all diſe Ding hat der Geiſt (GOttes) angeordnet, und will, daß wir ein-

(a) Seſſ. 25. *Decret. de Purgatorio.* (b) 1. Timoth. Cap. 3. v. 15. (c) Lib. *de Corona Militis* Cap. 3. (d) Lib. *de Monogamia* Cap. 10 (e) Catech Myſtagog. 5 (f) Hæreſi 75. *adverſus Aerium.* (g) In Liturgia. (h) De Exceſſu Fratris ſui Satyri. (i) De Obit. Valent. & Theodoſ. (k) Homil. 21. *in Act. Apoſt. in Moral.*

einander helffen ſollen. Abermahlen bezeuget diſer uralte heilige Kirchen-Vatter (a): Es iſt nicht vergebentlich NB. von den Apoſteln verordnet worden, daß man bey der Celebration (oder Haltung) der hochwürdigen Geheimnuſſen (in der heiligen Meß) die Gedächtnuß der Abgeſtorbenen halten ſoll: dann ſie wuſten, daß ſolches denen Abgeleibten ſehr erſprießlich, und hoch nutzlich ſeye.

Der heilige Auguſtinus ſaget mit klaren Worten (b): Daran muß man nicht zweifflen, daß denen Verſtorbenen geholffen werde durch das Gebett der heiligen Kirchen, und heylſames Opfer, und Allmoſen, ſo außgetheilet werden für ihre Seelen, damit GOTT gnädiger mit ihnen handle, als ihre Sünden verdient haben: dann ſolches iſt (als ein Erb-Lehr) von den Vättern übergeben worden, und wird von der gantzen Kirchen gehalten. Mehrmahlen ſpricht diſer groſſe Lehrer (c): Man kan es nicht laugnen, daß den Seelen der Verſtorbenen durch die Andacht der Lebendigen geholffen werde, wann für ſie das Opfer deß Mittlers (verſtehe: die heilige Meß) aufgeopfert, oder in der Kirchen Allmoſen außgetheilet wird. Widerum ſchreibet erwehnter hoch-erleuchte Kirchen-Lehrer (d): In den Büchern der Machabäer (nemlich im anderten Buch am 12. Capitl) leſen wir, daß für die Abgeſtorbene ſeye geopferet worden. Aber wann auch nirgends in den alten Schrifften darvon geleſen wurde, ſo iſt doch das Anſehen der gantzen Kirchen, welche in diſer Gewohnheit leuchtet, nicht gering: da in dem Gebett deß Prieſters, welches er zu GOTT dem HErrn bey dem Altar außgieſſet, auch die Anbefehlung der Todten Statt und Platz hat. Eben diſer uralt-heilige Vatter Auguſtinus bezeuget (e), das für ſein verſtorbene Mutter Monica das heilige Meß-Opfer ſeye aufgeopferet worden, und hat zu GOTT für dero Seel gebettet (f), auf daß ihr alle Sünden nachgelaſſen wurden. Ja ſolche Wahrheit von Hülff-Leiſtung denen Verſtorbenen hat offt-belobter heilige Auguſtinus ſo ſtandhafft behauptet, daß er ſo wohl, als der heilige Epiphanius, den Aerium unter die Ketzer gezehlet (g), weilen diſer neben der Arianiſchen GOtts-Läſterung gelehret, es ſeye vergebens für die Seelen der Abgeſtorbenen betten, und opfern.

Auß denen bißhero beygebrachten bewährtiſt- und einhelligen Zeugnuſſen der uralt-berühmtiſten Kirchen-Vättern erhellet ſattſam, wie es eine von den Apoſteln übergebene, folglich auch ein beſtändige Lehr der Allgemeinen Kirchen GOttes ſeye, daß denen Chriſtglaubigen Seelen

(a) Homil. 3. *in Epiſt. ad Philipp. in Moral.* (b) Serm. 172. aliàs 32. *de Verb. Apoſt.* Cap. 2. (c) Enchirid. *Cap. 109.* (d) Lib. *de Cura pro Mortuis* Cap. 1. (e) Lib. 9. *Confeſſ.* Cap. 12. (f) Cap. 13. (g) Lib. *de Hæreſibus ad Quodvultdeum Hæreſi 53.*

len im Fegfeuer durch die gute Werck der lebenden Rechtglaubigen, zum mehriſten aber durch das GOTT angenehmſte heilige Meß-Opfer geholffen werde. Worbey aber für allzeit zu mercken, daß unſere Werck, zum Exempel das Faſten, Allmoſen, Gebett ꝛc. nicht von ſich ſelbſten, ſondern auß dem heiligiſten Leyden, und unendlichen Verdienſten Chriſti JESU die Krafft, und Würckung haben, daß wir für die Sünden-Straffen deren im Fegfeuer angehaltenen Seelen der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun können.

Nunmehro erkläre mir, ob die Peynen der Seelen im Fegfeuer ſehr ſchmertzlich ſeyen?

Auf gethane Frag gibt der hochanſehliche Kirchen-Lehrer *Auguſtinus* folgende Antwort (a): Ob ſie zwar ſeelig werden durch das Feuer, ſo wird doch diſes Feuer ſchwärer (oder peynlicher) ſeyn, als was der Menſch immer in diſem Leben kan leyden, und außſtehen.

Zu deme, wie ſchmertzhafft wird es denen Seelen im Fegfeuer fallen, daß ſie an der höchſt-erwünſchlichen Anſchauung und Beſitzung GOttes verhinderet werden? Hat Abſolon nach Zeugnuß der heiligen Schrifft am 2. Buch der Königen, cap. 14. v. 32. lieber wollen ſterben, als das Angeſicht ſeines Vatters Davids nicht anſehen därffen: was werden nicht die arme Seelen lieber wollen außſtehen, als der freudenreichiſten Anſchauung GOttes, auch nur eine Zeitlang beraubt werden?

Ubrigens iſt nicht zu zweifflen, daß nicht auch nach der Maaß, *Zahl*, und Beſchaffenheit deren Sünden, und ruckſtändigen zeitlichen Straffen, ebenfahls die Peynen ſchwärer, oder minder ſeyn werden; gemäß deme, was in dem Buch Deuteronomii cap. 25. v. 2. geſchriben: Nach der Maaß der Sünd ſollen auch die Streich (oder Peynen) zugefüget werden.

Haben wir in diſem Leben nicht einige Mittel dem Fegfeuer zu entgehen, oder bald darauß erlöſet zu werden?

Wann wir nicht allein die Todt-ſondern auch die läßliche Sünden mit embſiger Sorgfalt meyden, offtermahls ein reumüthige Beicht ablegen, das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars andächtig empfangen, das Hochheilige Meß-Opfer GOTT dem HErrn zur Abbüſſung und Genugthuung unſerer Sünden aufopferen; Item wann wir Allmoſen geben, betten, faſten, oder andere Buß-Werck verrichten, der heiligen Abläſſen uns theilhafftig machen, unſere Trübſalen, Kranckheiten, Schmertzen, Verfolgungen ꝛc. GOTT zu Lieb gantz geduldig leyden ꝛc. mithin unſere Sünden auf diſer Welt noch abzubüſſen befliſſen ſeyn: ſo werden wir nach diſem Leben nicht ſo vil, oder gar nichts mehr zu leyden haben, ſondern ohne Fegfeuer in das Reich GOttes eingehen. Die

(a) In Pſalm 37.

Die nichtige Einwürff der Uncatholiſchen wider das Fegfeuer werden gründlich beantwortet, und widerleget.

ERſtens ſagen unſere Glaubens-Gegner: der Namen Fegfeuer wird in der heiligen Schrifft nicht gefunden, folglich iſt die Lehr vom Fegfeuer kein Glaubens-Articul. Antwort: das Wort Dreyfaltigkeit, oder von dem Tauff das Wort Sacrament ſtehen in der Bibel nicht geſchriben, und dannoch glauben beydes die Uncatholiſche, weilen die Sach ſelbſten, ſo durch obbemeldte Wort wird angezeigt, in der Schrifft enthalten iſt; gleichermaſſen ob ſchon das Wort Fegfeuer in der Bibel nicht zu leſen, ſo wird doch neben dem Himmel, und der Höllen, ein drittes Orth, (welches wir Catholiſche das Fegfeuer benambſen) auß der heiligen Schrifft nach der unfehlbaren Lehr der allgemeinen Kirchen, und einhelligen Zeugnuſſen der uralten Kirchen-Vättern durch richtige Folg bewiſen; wie vorhero zur Genügen probiert worden: mithin iſt die Catholiſche Glaubens-Lehr vom Fegfeuer, ſo wohl als andere Glaubens-Articul anzunemmen, und feſtiglich zu glauben.

Andertens pflegten die Emigranten wider das Fegfeuer ſehr offt einzuwenden den Spruch Eccleſiaſtis cap. 11. v. 3. Wann der Baum gegen Mittag, oder gegen Mitternacht fallt, auf welchen Orth er fallen wird, da wird er ligen; folglich iſt in jener Welt kein drittes Orth, oder Fegfeuer, auß welchem noch ein Erlöſung zu hoffen. Antwort: Erſtens dem Buchſtaben nach redet allda der Eccleſiaſtes oder Salomon von dem zeitlichen Todt, und bedeutet, daß gleichwie der Baum, da er an ein Orth gefallen, alldort ligen bleibet, alſo auch der Leib deß Menſchen bleibet nach dem Todt ligen, biß ihn GOTT zur Zeit deß letzten Allgemeinen Gerichts widerum auferwecket (a). Andertens, wann der angezogene Spruch deß Eccleſiaſtis der Seel zugeeignet, und durch den Mittag die ewige Seeligkeit, durch die Mitternacht aber die ewige Verdammnuß verſtanden wird, ſo kan man mit Wahrheit ſagen, daß jenes Orth, in welches die arme Seelen gefallen, gegen Mittag lige; alldieweilen ſie in der Gnad GOttes von diſer Welt abgeſchiden, und mithin der ewigen Seeligkeit verſichert ſeynd. Es folget aber nicht darauß, daß die Seel eines jeden Gerechten gleich unmittelbar, und wie man zu ſagen pfleget, von Mund auf in den Himmel fahre; wann ſie nemlich von allen ihren Sünden-Macklen noch nicht genugſam gereiniget iſt: dann in ſolchem Fahl muß die Seel vorhero gäntzlich gereiniget werden; weilen nach obbemeldter Zeugnuß deß heiligen Apoſtel Jo-

(a) Bellarminus Tom. 1. *de Purgatorio* Lib. 1. Cap. 8.

Johannis (a) nichts unreines (in das Himmelreich) eingehen wird. Drittens der angezogene Text probieret nichts wider die Vorhöll der Alt-Vätter, welche als ein drittes Orth auch nach Bekanntnuß unſerer Glaubens-Gegnern muß zugelaſſen werden; alſo kan ebenfahls auß beſagter Schrifft-Stell nicht bewiſen werden, daß neben dem Himmel, und der Höllen kein Fegfeuer als ein drittes Orth zu zulaſſen ſeye.

Drittens unterſtehet ſich der Lutheriſche Schaidberger in dem Send-Brieff an ſeine Saltzburgeriſche Lands-Leuth durch etliche Schrifft-Text zu erzwingen, daß kein Fegfeuer ſeye. Dann Erſtlich in dem Buch der Weißheit cap. 3. ſtehet geſchriben: Deß Gerechten Seel ſtehet in GOttes Hand, kein Peyn, noch Quaal rühret ſie an. Andertens Chriſtus der HErr bey Marco cap. 16. gibt den Außſpruch: Wer glaubt, wird ſeelig, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Drittens in der Offenbarung Johannis cap. 14. wird gemeldet: Seelig ſeynd die Todte, die im HErrn ſterben, von nun an, dann ſie ruhen von ihrer Arbeit. In diſen Schrifft-Stellen, ſchwätzet erwehnter vom wahren Catholiſchen Glauben abgefallener Schaidberger, wird deß Fegfeuers nicht gedacht; mithin kan daſſelbige in GOttes Wort keinen Grund haben.

Antwort: daß auß Göttlich-heiliger Schrifft ſo wohl deß Alt- als Neuen Teſtaments durch richtige Folg das Fegfeuer ſattſam bewiſen werde, iſt vorhero gründlich dargethan worden. Was aber die anjetzo inſonderheit angeführte Text anbelanget, ſage ich Erſtens, daß der auß dem Buch der Weißheit am 3. Capitl beygebrachte Text nach der Lateiniſchen, von der Allgemeinen Kirchen bewährten Bibel zu Teutſch alſo geleſen werde: Die Seelen der Gerechten ſeynd in der Hand GOttes, und die Peyn NB. deß Todts wird ſie nicht berühren: wordurch aber nichts wider das Fegfeuer probieret wird: inmaſſen der Weiſe Mann allda redet von den Peynen deß Todts, von welchen die Seelen der Gerechten im Fegfeuer nicht berühret werden; dann die Schmertzen, Kranckheiten diſes müheſeeligen Lebens, und den zeitlichen Todt haben ſie überſtanden, von dem ewigen Todt aber, oder Verdammnuß ſeynd ſie auch befreyt, und ihrer Seeligkeit vergwiſſet (b). Andertens die Wort deß Göttlichen Heylands bey Marco cap. 16. Wer da glaubet, und getauffet wird, der wird ſeelig werden ꝛc. ſtreitten keines Weegs wider das Fegfeuer: ſintemahlen auch wir Catholiſche bekennen, daß der Gerechte, welcher mit einem wahren, lebendigen Glauben, der durch die Liebe würcket (c), geglaubt hat, ſeelig werde: jedan-

(a) In der heimlichen Offenbarung Cap. 21. v. 27. (b) *Vid. Tirinum & Menoch. in hunc locum.* (c) Galat. Cap. 5. v. 6.

jedannoch wann er mit Sünden-Macklen verunreiniget von diſer Welt abgeſchiden, muß er zuvor von denſelbigen in dem Fegfeuer gereiniget werden, gemäß der ſo offt widerholten Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli 1. Corinth. cap. 3. v. 15. Er ſelbſt aber wird ſeelig werden, ſo doch als durch das Feuer. Drittens antworte ich, daß der Schaidberger, und andere Uncatholiſche in Citierung der Schrifft-Stell auß der Offenbarung Johannis am 14. Capitl betrüglich außlaſſen folgende Wort: dann ihre Werck folgen ihnen nach. Der gantze Text lautet alſo: Seelig ſeynd die Todte, die in dem HErrn ſterben. Von nun an, ſpricht der Geiſt, daß ſie ruhen ſolten von ihren Arbeiten: dann NB. ihre Werck folgen ihnen nach: durch welche Wort die Lehr vom Fegfeuer nicht umgeſtoſſen, ſondern nur deſto kräfftiger folgender Maſſen beſtättiget wird: wann denen in GOTT abgeleibten Menſchen vollkommene Werck nachfolgen, ohne Ruckſtand einer zeitlichen Straff, welche ſie gäntzlich durch Buß-Werck, Caſteyung deß Leibs, heroiſche Tugenden, Gedult in Widerwärtigkeiten, Schmertzen, Armuth ꝛc. außgelöſcht haben, wie es bey gar vollkommenen heiligen Perſonen zu geſchehen pflegt, ſo kommen freylich dieſelbige ohne Anſtand zu der ewigen ruhe. Folgen aber denen gerechten nach ihrem Todt einige unvollkommene, oder läßlich-ſündige Werck, und überbleibende Sünden-Schulden nach, wie es auch gar offt bey frommen Seelen geſchicht: ſo genieſſen zwar ſolche auch der Ruhe von denen Arbeiten, Verſuchungen, und Trangſalen diſes müheſeeligen Lebens, aber nicht gleich der ewigen Ruhe im Himmel, weilen in ſelben, nach der ſchon öffters angezogenen Zeugnuß auß der Offenbarung Johannis cap. 21. nichts eingehet, das beflecket (oder ſündhafft) iſt.

Vierdtens wenden mehrmahlen ein die Irꝛglaubige: Chriſtus hat zu dem Schächer, obwohlen diſer ein groſſer Sünder geweſen, geſprochen: Heunt wirſt du mit mir ſeyn im Paradeyß, Lucä cap. 23. da wird vom Fegfeuer nichts gemeldet, ſondern diſem bußfertigen Mörder alſobald nach ſeinem Todt das Paradeyß verſprochen. Antwort: wir Catholiſche lehren nicht, daß kein Gerechter ohne Fegfeuer in Himmel komme; ſondern allein jene Seelen werden zu bemeldten Reinigungs-Orth verurtheilet, welche noch läßliche Sünden auf ſich haben, oder die ruckſtändig-zeitliche Straffen noch nicht genugſam auf diſer Welt abgebüſſet haben: weilen aber gedachter Schächer auß abſonderlicher Gnad und Verdienſten Chriſti ſich von gantzem Hertzen zu GOTT bekehret, ein ſtrenge und heroiſche Buß gewürcket, ſeine Sünden auß Antrib vollkommener Liebe GOttes inbrünſtig bereuet, ſeinen Glauben an Chriſtum durch ein ſo herꝛliche Bekanntnuß vor allem Volck offentlich und ſtandhaffti-

giſt bekennet, ſeine Peynen und Tormenten GOTT zu Lieb gedultigiſt außgeſtanden, auch mit gäntzlicher Ubergebung in den Göttlichen Willen, von dem barmhertzigiſten Heyland begehret hat, daß er ſeiner gedencken wolle, wann er werde in ſein Reich kommen: alſo iſt leichtlich zu erachten, daß diſer Mörder wegen vollkommener Bekehrung zu GOTT, und gedultiger Ubertragung ſeiner Schmertzen gäntzliche Nachlaſſung aller Sünden und Straffen erhalten habe. Es probieret demnach das Exempel deß bekehrten Schächers nicht mehrers, als daß zu Zeiten die Reu und Buß eines ſich bekehrenden Sünders ſo auſſerordentlich groß, und inbrünſtig ſeyn könne, daß in Anſehen derſelben GOTT neben der ewigen auch alle zeitliche Straff nachlaſſe; daß aber diß allzeit geſchehe, wird dardurch nicht bewiſen.

Fünfftens geben unſere Glaubens-Widerſacher vor, die Lehr vom Fegfeuer gereiche zu groſſer Schmach deß Leydens Chriſti, welches in ſich begreiffet einen unendlichen Werth und Genugthuung; darum ſagt der heilige Apoſtel Johannes in ſeiner 1. Epiſtel cap. 1. v. 7. Das Blut JESU Chriſti, ſeines Sohns reiniget uns von aller Sünd. Deßgleichen ſchreibet der heilige Paulus zu den Epheſern cap. 1. v. 7. In welchem (nemlich in Chriſto dem HErrn) wir die Erlöſung haben durch ſein Blut, nemlich Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum ſeiner Gnad. Folglich ſeynd das vergoſſene heiligiſte Blut, und die Verdienſten Chriſti genugſam nicht allein die Schuld und ewige Peyn, ſondern auch alle zeitliche Straff außzulöſchen. Antwort: Erſtens, auß den zeitlichen Straffen, die man in diſer Welt wegen den Sünden zu leyden hat, erfolget nicht, daß die Erlöſung Chriſti nicht kräfftig genug ſeye; alſo auch auß den zeitlichen Straffen, die eine von ihren Sünden-Macklen noch nicht gäntzlich gereinigte Seel in der anderen Welt muß außſtehen, iſt kein Schluß zu machen, daß die Verdienſten Chriſti nicht kräfftig genug ſeyen. Andertens, obwohlen der gütigiſte Erlöſer für alle Menſchen geſtorben, und alle erlöſet hat nicht allein von dem Fegfeuer, ſondern auch, und NB. haubtſächlich von der Höll: dann Chriſtus (ſagt der heilige Apoſtel Johannes in bemeldter 1. Epiſtel cap. 2. v. 2.) iſt die Verſöhnung für unſere Sünden: nicht allein aber für die unſere, ſondern auch für die Sünden der gantzen Welt: ſo iſt dannoch auß diſem kein Folg zu machen, daß niemand verdammt werde; gleicher Weiß ob ſchon die Genugthuung, und Verdienſten Chriſti überflüſſig, und eines unendlichen Werths ſeynd, folget dannoch nicht darauß, daß ein Gerechter, ſo die verdiente zeitliche Straff ſeiner Sünden in diſem Leben nicht genugſam hat abgebüſſet, oder in läßlichen Sünden geſtorben, in jener Welt kein zeitliche Straff außzuſtehen habe; ſolches beſſer zu ver-

verſtehen, mercke weiters. Drittens: das Leyden und Sterben Chriſti JESU iſt eines unendlichen Werths, erklecklich vil tauſend Welt zu erlöſen, und alle Straffen außzulöſchen; es wird aber unſer Seits erfordert, daß wir uns deſſelben durch die von GOTT verordnete Mittel, nemlich durch den rechtmäſſigen Gebrauch der Hochheiligen Sacramenten, und durch gute Werck theilhafftig machen.

Diſe Zueignung, und Theilhafftigmachung der Verdienſten Chriſti geſchicht (ſo vil die Verzeyhung der Todt-Sünden, und ewigen Straffen anbelanget) durch das heilige Sacrament der Buß, oder durch Erweckung einer vollkommenen Reu und Leyd, mit eingeſchloſſenen Fürſatz oder Willen bey ereignender Gelegenheit zu beichten (a). Es bleibet aber (wie ſchon vorhero an dem 804. Blat erinnert worden) gemeiniglich noch übrig die Schuldigkeit ein zeitliche Straff außzuſtehen; und damit auch ſolche nachgelaſſen werde, wird erfordert, daß wir uns deß heiligiſten Leydens unſers barmhertzigiſten Erlöſers theilhafftig machen durch Ubung guter Wercken, als da ſeynd betten, faſten, Allmoſengeben, caſteyen, oder andere Buß-Werck: Item die Aufopferung deß Göttlichen Meß-Opfers, Gewinnung der Abläß ꝛc. Worbey aber widerholter Maſſen zu beobachten, daß unſere gute Werck ihre Krafft von den Verdienſten, und Genugthuung Chriſti haben; wie ſolches gar ſchön der Allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath folgender Weiß erkläret (b): Es iſt in der Kirchen GOttes niemahlens ein ſicherer Weeg geachtet worden die von (GOTT) dem HErrn zukommende Straffen abzuwenden, als daß die Menſchen mit wahrem Schmertzen deß Gemüths (das iſt: mit wahrhaffter Reu und Leyd, und mit einem ſteiffen Fürſatz das Leben zu beſſeren) die Werck der Buß offt verrichten. Darzu kommet auch noch diſes: wann wir für die Sünden genug zu thun leyden (oder Buß-Werck üben) daß wir alsdann Chriſto JESU, der für unſere Sünden genug gethan hat, auß dem all unſer Vermögen herkommet, gleichförmig gemacht werden, und haben dahero ein gantz gewiſſes Pfand, ſo wir werden mit ihm (Chriſto dem HErrn) leyden, daß wir auch mit ihm ſollen zur Herrlichkeit erhoben werden. Es iſt aber diſe unſere Genugthuung, ſo wir für unſere Sünden abſtatten, nicht alſo beſchaffen, als wann ſie nicht durch Chriſtum JESUM wäre; dann wiewohlen wir auß uns ſelbſten nichts vermögen, ſo vermögen wir doch alles, wann der jenige, der uns ſtärcket (nemlich Chriſtus) mitwürcket. Alſo kan der Menſch ſich nicht rühmen, ſondern all unſer Ruhm iſt in Chriſto, in welchem wir leben, in welchem wir verdienen, in welchem

(a) Concil. Trid. Seſſ. 14. *de Pœnitentia* Cap. 4. (b) Cit. Seſſ. 14. *Cap. 8.*

wir genugthun, und würdige Frücht der Buß würcken, die auß ihm die Krafft haben, und von ihm dem (himmliſchen) Vatter aufgeopferet, auch durch ihn vom Vatter angenommen werden. Uber das lehret (vorbemeldte heilige Kirchen-Verſammlung in dem nachfolgenden 9. Capitl) der Uberfluß Göttlicher Mildigkeit ſeye ſo groß, daß wir nicht allein mit den Straffen, ſo wir freywillig zur Rach der Sünden auf uns nehmen, oder die uns auß Beduncken deß Prieſters nach Beſchaffenheit der Sünden auferlegt werden, ſondern auch, welches doch die gröſte Anzeigung der (Göttlichen) Liebe iſt, mit den zeitlichen Plagen (oder Straffen) die uns von GOTT angethan, und gedultig von uns übertragen werden, bey GOTT dem Vatter durch Chriſtum JESUM genugthun mögen. Siheſt demnach, Chriſtlicher Leſer! auf was Weiß wir uns deß heiligiſten Leydens, und der unendlichen Genugthuung Chriſti theilhafftig machen, und ſolcher Geſtalten noch auf diſer Welt für die zeitliche Straffen die Genugthuung abſtatten können: verſaumeſt du aber ſolche in deinem Leben, ſo muſt du im Fegfeuer der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun, und alldorten nach dem unfehlbaren Außſpruch der ewigen Wahrheit alles biß auf den letzten Häller bezahlen, Matthäi cap. 5. v. 26.

Es pflegen zwar die Uncatholiſche noch andere Schrifft-Stellen wider das Fegfeuer anzuziehen, welche aber entweders reden von letzten allgemeinen Gericht, nach welchem kein Fegfeuer mehr ſeyn wird: oder ſolche Text ſeynd zu verſtehen von den heiligen Martyrern, oder andern frommen Seelen, die ſchon all ihre Sünden in der Welt abgebüſſet haben.

Liebſte Chriſten! nachdeme auß der heiligen Schrifft, auß der unfehlbaren Lehr der Allgemeinen Chriſtlichen Kirchen, auß der einhelligen Zeugnuß der uralt-berühmtiſten Kirchen-Vättern, und auß gründlicher Beantwortung der nichtigen Einwürff unſerer Glaubens-Gegnern, unwiderſprechlich iſt bewiſen und dargethan worden, daß ein Fegfeuer, oder Reinigungs-Orth ſeye, allwo nach diſem Leben die Chriſtglaubige Seelen wegen noch nicht abgebüſten Sünden, und ruckſtändig-zeitlicher Straff gefeget, oder gereiniget werden; alſo dann wollen wir nach dem gottſeeligen Beyſpill der uralten Kirchen-Lehrern, und erſten Chriſten eyfrigiſt beflisſen ſeyn, diſen im Fegfeuer aufgehaltenen Seelen durch unſer Gebett, Faſten, Allmoſen, wie auch durch Aufopferung der heiligen Communion, und Abläſſen, oder durch andere gute Werck, abſonderlich aber durch Aufopferung deß unblutig-heiligiſten Meß-Opfers beyzuſpringen, und ihre Erlöſung zu beſchleunigen.

NB. Was für Abläß die Chriſtglaubige gewinnen können, wann ſie auf dem Abend bey Läutung der Kirchen-Gloggen (mit welcher nach dem ge-

gewöhnlichen Ave-Maria-Läuten das Zeichen für die Abgeſtorbene zu betten gegeben wird) den 129. Pſalm: Auß der Tieffe hab ich zu dir geruffen ꝛc. oder an ſtatt diſen das Vatter Unſer, und den Engliſchen Gruß ſambt dem Verſicul: HErr gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Liecht leuchte ihnen, zu Hülff und Troſt der abgeleibt-Chriſtglaubigen Seelen mit gebogenen Knyen andächtig betten werden, ſolches iſt oben an dem 259. und 260. Blat erkläret worden; dahin ich den Chriſtlichen Leſer will angeweiſen, und zugleich wohlmeynend ermahnet haben mit dem weiſen Sirach cap. 7. v. 37. Verhindere nicht (oder unterlaſſe nicht) einem Todten Guts zu thun (a).

So vil aber uns ſelbſten anbetrifft, ſollen wir allen Fleiß anwenden nicht allein die Todt- ſondern auch die läßliche Sünden (ſo vil es ſeyn kan) zu meyden, auch unſere begangene Miſſethaten durch die Buß-Werck, und gedultige Ubertragung der Widerwärtigkeiten, Schmertzen, und beſchwärlich-unglücklichen Zufählen ꝛc. in uns ſelbſten auf diſer Welt noch abzuſtraffen, und abzubüſſen, damit wir alſo allhier genugſam gereiniget, ohne weiteren Aufenthalt nach unſerem Todt in die ewige Freud, und Glory eingeführet werden.

Am Feſt deß heiligen Biſchoffs und Beichtigers Martini.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 44. und 45. Capitl.

SIhe ein groſſer Prieſter, der in ſeinen Tagen GOTT hat wohlgefallen, und iſt gerecht erfunden worden, und zur Zeit deß Zorns iſt er die Verſöhnung worden ꝛc.

NB. Diſe Epiſtel, und derſelben Außlegung iſt oben an dem Feſt deß heiligen Biſchoffs Ruperti von dem 680. Blat an zu finden.

Evangelium Lucä am 11. Capitl.

IN der Zeit: ſprach JESUS zu ſeinen Jüngern: Niemand zündet ein Liecht an, und ſetzt es an ein verborgenes Orth, noch unter einen Metzen, ſondern auf einen Leuchter, auf daß die jenige, ſo hinein gehen, das Liecht ſe-

(a) Vid. Tirin. in hunc locum.

ſehen. Das Liecht deines Leibs iſt dein Aug. Wann nun dein Aug einfältig ſeyn wird, ſo wird auch dein gantzer Leib liecht ſeyn: Wann es aber ſchalckhafftig ſeyn wird, ſo wird auch dein Leib finſter ſeyn. Sihe derohalben, daß nicht das Liecht, ſo in dir iſt, ein Finſternuß ſey. Wann nun dein Leib gantz liecht iſt, daß er keinen Theil von der Finſternuß hat, ſo wird er gantz liecht ſeyn, und wird dich wie ein glantzendes Liecht erleuchten.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

IN dem, daß uns vorgeſtellet wird die Gleichnuß von dem Aug, welches ein Liecht deß Leibs iſt. Wann nun das Aug einfältig iſt, ſo wird auch der gantze Leib liecht ſeyn.

Wie iſt diſe Gleichnuß außzulegen?

Die heilige Vätter, benanntlich der heilige Kirchen-Lehrer Gregorius (a) verſtehen durch das Aug die Meynung, mit welcher wir unſere Werck verrichten. Dann gleichwie ein einfältiges, das iſt: ein reines, geſundes, von keiner böſen Feuchtigkeit inficiertes Aug den gantzen Leib- und alle deſſen Theil in ihren Würckungen aufs beſte, wie ein hellſcheinendes Liecht erleuchtet; hingegen aber, wann das Aug ſchalckhafftig, das iſt, wann es einen Mangel hat, oder von darein gefallenen Unrath verderbet, oder gar erblindet, alsdann auch der gantze Leib Finſternuß leydet; alſo hat es ein gleiche Beſchaffenheit mit unſeren Wercken: iſt das innerliche Aug, nemlich die Meynung, gut und vollkommen, ſo wird der gantze Leib, das iſt: das gantze Werck liecht und vollkommen ſeyn; iſt aber die Meynung ſchalckhafftig, böß, und verderbt, ſo wird ebenfahls das Werck finſter, das iſt: böß, verderbt, und GOTT mißfällig, mithin keiner himmliſchen Belohnung würdig ſeyn.

Iſt vil an einer guten Meynung gelegen?

Sie iſt zur Erlangung der Tugenden höchſtens nothwendig; dann gleichwie ein Gebäu, ſpricht erwehnter heilige Kirchen-Lehrer Gregorius (b), auf den Saulen, die Saulen aber auf den Unterſätzen beſtehen; alſo muß ſich unſer Leben auf die Tugenden: die Tugenden aber müſſen ſich auf die inneriſte (gute) Meynung anhalten.

All-

(a) Lib. 28. *Moral.* Cap. 13. Item Lib. 1. *ſuper Ezechielem.* Homil. 7. (b) Cit. Lib. 28. *Moral.* Cap. 13.

Alldieweilen die gute Meynung ſo nothwendig, ſo unterrichte mich, was dardurch verſtanden werde?

Dieſelbe beſtehet in dem, daß der Menſch all ſein Thun und Laſſen GOTT zu Lieb, Lob, und Ehr anfange, und verrichte: oder noch deutlicher zu reden: jene Meynung iſt gut, rein und vollkommen, welche auf die Göttliche Ehr, auf die Liebe GOttes, und deß Nächſten abzihlet. All unſere Werck, ſagt der hocherleuchte Kirchen-Vatter Auguſtinus (a), ſeynd dazumahl rein, und wohlgefällig vor dem Angeſicht GOttes, wann ſelbe auß einfältigem Hertzen, das iſt: mit einer in die Höhe (nemlich zu GOTT) gerichten Meynung verrichtet werden, und wann deroſelben Zihl und End die Liebe iſt, maſſen die Liebe die Erfüllung deß Geſatzes iſt.

Was würcket die gute Meynung?

Wann wir kein Todt-Sünd auf uns haben, ſondern ſeynd im Stand der Gnad GOttes, ſo Werden durch die gute Meynung unſere Werck dem Allerhöchſten wohlgefällig, uns aber verdienſtlich, und würdig einer himmliſchen Belohnung, gemäß dem unfehlbaren Verſprechen Chriſti bey Marco cap. 9. v. 10. Wer euch (Jüngern) einen Becher Waſſers zu trincken geben wird in meinem Namen, darum daß ihr Chriſto zugehöret: wahrlich ſag ich euch, der wird ſeinen Lohn nicht verliehren. Sih Chriſtliche Seel! wie Chriſtus der HErr auch die mindiſte Werck, ſo auß guter Meynung ihm zu Lieb geſchehen, als gute Werck annehme, und ewig belohne.

Wann deme alſo, ſo können wir all und jede unſere Werck, ſie ſeyen ſo ſchlecht, als ſie immer wollen, zu guten Wercken machen, und dardurch einen unaußſprechlichen Lohn im Himmel verdienen?

Antwort: Ja, wann wir ſie mit einer guten Meynung GOTT zu Lieb und Ehr verrichten. Diſes höchſt-nutzliche Lehr-Stuck ſollen wohl mercken die Handwercker, Bauers-Leuth, Tag-Wercker, Ehehalten, ja alle Chriſten, auf daß ſie alle Schritt, und Tritt, alle Mühe und Arbeit, das gantze Thun und Laſſen verrichten, und aufopferen GOTT zu Lieb und Ehren, in Vereinigung jener Meynung, mit welcher Chriſtus ſelbſt ſeine Werck ſeinem himmliſchen Vatter aufgeopferet hat. Ein ſolche gute Meynung ſoll beforderiſt zu Morgens gemacht, und den Tag hindurch öffters, ja auch vor dem Schlaff erneueret, oder widerholet werden. Auf ein ſolche Weiß, wann ſie kein ſchwäre Sünd auf ſich haben, wer-

(a) Lib. 2. *De Serm. Domini in Monte* Cap. 13.

werden ihnen alle, auch die ſchlechtiſte Werck, zum Exempel, das Ackern, Pflugen, Tröſchen, Holtz-Hauen, Nähen, Stricken, ja auch das mäſſige Eſſen, Trincken, und der nothwendige Schlaff verdienſtlich ſeyn, und von GOTT belohnet werden: deſſentwegen der heilige Apoſtel Paulus uns ſehr nachdrucklich ermahnet, in all unſeren Geſchäfften ein gute Meynung zu machen: Ihr eſſet, oder trincket, oder thut etwas anders, ſo thut alles zu der Ehr GOttes, 1. Corinth. cap. 10. v. 31.

Erkläre mir noch weiters die Vortrefflichkeit der guten Meynung?

Der Allgütige GOTT ſihet haubtſächlich an die Meynung, mit welcher die Werck geſchehen; dannenhero auch ein geringes, ſchlechtes Werck, wann es mit vollkommener, reiner Meynung GOTT zu Lieb verrichtet wird, dem Allerhöchſten vil angenehmer, dem Menſchen aber mehrers verdienſtlich iſt, als ein anderes, für ſich ſelbſten groſſes, anſehliches Werck, welches aber nicht mit ſo inbrünſtiger Andacht, und reiner Meynung geübet wird. Solches beſtättiget der Göttliche Lehr-Meiſter ſelbſten bey Marco am 12. Capitl, v. 41. ꝛc. allwo erzehlet wird, daß JESUS habe zugeſehen, wie die Reiche vil Geld in den GOtts-Kaſten geworffen, ein arme Wittib aber nur zwey Hällerlein hinein gelegt habe: Worauf Er ſeine Jünger zuſammen ruffte, und ſprach zu ihnen: Wahrlich ſag ich euch, diſe arme Wittib hat mehr eingelegt, dann alle die, welche in den GOtts-Kaſten eingeworffen haben: weilen nemlich die Meynung deß armen Weibleins vil reiner, inbrünſtiger, und vollkommener vor GOTT geweſen iſt, als die Meynung der Reichen, die vil Geld geopfert haben. Darumen ſaget der heilige Auguſtinus (a): Es iſt nicht ſo faſt zu mercken auf das jenige, was der Menſch thut, ſondern wohin ſein Abſehen (oder Meynung) gerichtet iſt, wann er etwas thut. Solches iſt ein ſonderbarer Troſt für die gemeine, ungeſtudierte, einfältige Leuth, welche Vermittels einer öffters widerholten aufrichtigen, guten Meynung, und offtmahliger Ubung einer inbrünſtigen Liebe GOttes, eben ſo wohl zu wahrer Heiligkeit, und Vollkommenheit gelangen können, als die jenige, welche mit fürtrefflicher Wiſſenſchafft, und Weißheit begabet ſeynd.

Was wird durch das ſchalckhafftige Aug im heuntigen Evangelio angedeutet?

Durch ſelbes wird verſtanden die böſe Meynung, wie ſchon vorhero erinneret worden: diſe aber beſtehet in dem, daß der Menſch in ſeinen Thun und Laſſen auf etwas ſündhafftes, zum Exempel, auf ein Gleißnerey, Ehr-Geitz, Haß, oder auf etwas anders unzuläſſiges, und verbot-

(a) Enarratione 2. *in Pſalm. 31. N. 4.*

bottene Sach abzible. Ein ſolches ſchalckhafftiges Aug der böſen Meynung verfinſteret den Leib, das iſt: machet ſündhafft, und verderbet das Werck, welches ſonſten GOTT wohlgefällig, und dem Menſchen verdienſtlich wäre geweſen, zum Exempel: Betten, Faſten, Allmoſen-geben ſeynd freylich gute Werck, von welchen der Ertz-Engel Raphael meldet: Das Gebett iſt gut mit Faſten, und Allmoſen: es iſt vil beſſer, dann Gold-Schätz zuſammen legen, Tobiä cap. 12. v. 8. Nichts deſtoweniger, wann man dardurch gleiſſneriſcher Weiß nur ein eytle Ehr ſuchet, damit man von den Menſchen für fromm und heilig gehalten werde, ſo ſeynd dergleichen Werck GOTT mißfällig, und keiner Belohnung würdig, ſintemahlen Chriſtus der HERR bey Matthäo cap. 6. v. 2. 5. 16. von den Gleiſſnern mit klaren Worten ſaget: Sie haben ihren Lohn ſchon empfangen; Diſer Lohn aber beſtehet in der eytlen Ehr, und menſchlichen Lob: mithin haben ſie für ihr Faſten, Betten, Allmoſen ꝛc. keine Belohnung in dem Himmelreich zu hoffen.

Was hat es für ein Beſchaffenheit mit jenen Wercken, welche nur auß einem zeitlichen Abſehen zu geſchehen pflegen?

Diſe Frag gründlich zu beantworten, iſt Erſtlich zu mercken: Wann ein an ſich ſelbſt gut- und löbliches Werck verrichtet wird nur auß Antrib einer natürlichen Meynung, die weder gut, noch böß iſt (a), ſo iſt alsdann das Werck auch nur natürlich, und zu dem ewigen Leben nicht verdienſtlich: dergleichen Werck ſeynd, wann einer nur allein darum faſtet, damit er geſund verbleibe, etwas erſpare, und mehrere Lebens-Mittel überkomme; oder wann einer nur deſſentwegen dem Armen ein Allmoſen mittheilet, damit er von deſſen Ungeſtümmigkeit befreyet werde: Diſe und dergleichen Werck ſeynd nicht verdienſtlich, weilen ſie mit keiner zu GOTT abzihlender Meynung außgeübet werden.

Andertens iſt zu wiſſen, daß etliche Werck an ſich ſelbſt ſittlicher Betrachtung nach NB. weder gut, weder böß (b) ſeyen: als zum Exempel, das Eſſen, Trincken, Schlaffen, Gehen, Arbeiten, Ackeren, Holtzhacken, Dreſchen, Kochen, Kranck ligen, Schmertzen leyden ꝛc. diß ſeynd lauter natürliche Sachen, und für ſich ſelbſten weder gut, weder böß. Es iſt demnach bey diſen Wercken haubtſächlich zu beobachten, mit was für Meynung dieſelbe verrichtet werden. Dann wann die Meynung pur natürlich iſt, geſetzt: es iſſet einer, damit er ſeine Kräfften erhalte: er ſchlaffet, weilen er iſt abgemattet: er gehet ſpatzieren, weilen es ſeiner Geſundheit gedeylich: er arbeitet, damit er einen

(a) Intentio, quæ neque bona eſt ad vitam æternam, neque peccaminoſa. (b) Opera indifferentia ex Objecto.

nen Lohn empfange ꝛc. wann, ſprich ich, die Meynung pur natürlich iſt, und wird nicht in die Höhe zu GOTT gerichtet, ſo bleiben ſolche Werck pur natürlich, und verdienen kein himmliſche Belohnung. Werden ſie aber durch ein gute, heilige, übernatürliche Meynung GOTT zu Lieb verrichtet, zu ſeiner gröſſeren Göttlichen Ehr, und der Seelen Heyl geübet, ſo ſteigen obgemeldte Werck, und was ſonſten die allerſchlechtiſte Menſchliche Verrichtungen immer ſeyn mögen, auf den hohen Grad deß Wohlgefallen GOttes, werden gut, heilig, und deß ewigen Lebens verdienſtlich; wie ſolches nebſt andern Vättern, und GOtts-Gelehrten offt-belobter heilige Kirchen-Vatter Gregorius mit folgenden Worten bezeuget (a): unſere Werck (wann ſie ſchon dunckel, oder gering, und verächtlich denen Welt-Menſchen vorkommen) werden durch die helle Strahlen der guten Meynung (bey GOTT) ſcheinbar, und verdienſtlich gemacht.

Zumahlen an der guten Meynung ſo vil gelegen, ſo unterweiſe mich, wie ich ſelbe machen, und meine Werck anordnen ſolle?

Erſtens trage möglichiſte Sorg, daß du allzeit ſeyeſt im Stand der heiligmachenden Gnad GOttes: dann ſo lang der Menſch mit einer Todt-Sünd bemacklet iſt, kan er durch kein eintziges Werck einen himmliſchen Lohn verdienen.

Andertens wende allen Fleiß an, dein Thun und Laſſen nicht aus natürlichem Antrib, oder Gewohnheit, auch nicht nachläſſig, oder unbeſonnener Weiß, und mit Ungeſtümm vorzunehmen, ſondern ſolches bedachtſam, eyfrig, und mit einer übernatürlichen zu GOTT gerichten Meynung aufzuopferen, und deine Werck ſonderbar in Vereinigung jener Meynung, mit welcher Chriſtus ſeine Werck dem himmliſchen Vatter aufgeopferet hat, folgender Maſſen zu verrichten, und aufzuopferen.

Ubung der guten Meynung.

MEin GOTT! ich liebe dich über alles von Grund meines Hertzens, ſo vil mir möglich iſt, weilen du wegen deiner Göttlichen Natur, und unendlich-Göttlichen Vollkommenheiten biſt das Höchſte Gut, ſo aller unendlichen Liebe würdig, und über alles zu lieben iſt; darumen auß Liebe deiner verrichte, und opfere ich dir auf alle meine Gedancken, Wort und Werck zu deiner gröſſeren Ehr und Glory, und vereinige ſie mit der Meynung, und allen Verdienſten JESU Chriſti, Mariä ſeiner heiligen Mutter, und aller lieben Heiligen.

Kür-

(a) Sæpiùs cit. Lib. 28. *Moral.* Cap. 15.

Kürtzere Ubung der guten Meynung.

Mein GOTT! dir zu Lieb, den ich als das Liebwürdigiſt- Höchſte Gut von Grund meines Hertzens über alles liebe, verrichte und opfere ich auf alle meine Gedancken, Wort und Werck zu deiner gröſſeren Ehr und Glory, und vereinige ſie mit der Meynung, und allen Verdienſten JESU Chriſti, Mariä ſeiner heiligen Mutter, und aller lieben Heiligen.

Kan die gute Meynung auf ein noch kürtzere Weiß gemacht werden?

Antwort, Ja: Ich vereinige nemlich mein gantzes Thun und Laſſen mit der Meynung, und allen Verdienſten JESU Chriſti, Mariä ſeiner heiligen Mutter, und aller Heiligen, und ſprich auß gantzen meinem Hertzen: Allerliebſter GOTT! geheiliget werde dein Nam.

Dergleichen gute Meynungen ſollen (wie vorhero an dem 823. Blat erinnert worden) frühe Morgens gemacht, wie auch den Tag hindurch öffters erneuert werden. Ich ermahne demnach einen jeden mit dem heiligen Welt-Prediger Paulo in der Epiſtel zu den Coloſſern cap. 3. v. 17. Alles was ihr thut mit Worten, oder mit Wercken, das thut alles im Namen (das iſt: zu Lieb, Lob und Ehr) deß HErrn JEſU Chriſti.

Erkläre mir zu dem Beſchluß, ob ein gute Meynung auch die böſe Werck könne gut, und verdienſtlich machen?

Antwort: Ein Werck, ſo an ſich ſelbſt innerlich böß, und ſündhafft iſt, kan durch ein gute Meynung nicht gut, oder heilig, und verdienſtlich gemacht werden, ſondern es bleibet böß, und ſträfflich. Zum Exempel: Es ſtihlt einer, damit er könne Allmoſen geben, ſolches iſt nicht erlaubt, ſondern ein Diebſtall wider das ſibende Gebott GOttes: darumen mahnet der weiſe Salomon in ſeinen Sprüchen cap 3. v. 9. Ehre den HErrn von deinem (und nicht von frembden) Gut. Dannenhero pflegt man auch zu ſagen: Es iſt GOTT nicht angenehm, wann man das Leder ſtihlt, und laſſet darvon denen armen Leuthen Schuh machen. Deßgleichen iſt ſträfflich, und ſündhafft, wann einer lüget, oder falſch ſchwöret, damit er ſeinen Nächſten vor der Straff, oder andern Unglück bewahre: dann lügen, falſch ſchwören, und dergleichen an ſich ſelbſten ſündhaffte Werck ſeynd GOTT allzeit mißfällig, mithin können ſie niemahlens durch ein gute Meynung entſchuldiget, und zuläſſig gemacht werden, ſondern verbleiben ſündhafft, und ſtraffmäſſig. Diſe Wahrheit hat uns ſchon längſten gelehret der ſo offt angezogene heilige Apoſtel Pau-

Paulus, da er zu den Römern cap. 3. v. 8. geſchriben: Die da ſagen: = = laſſet uns Böſes thun, auf das Gutes herauß komme, deren Verdammnuß iſt gerecht (a).

Innhalt / und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Biſchoffs Martini.

Wer ware der heilige Martinus ſeiner Geburt nach, und wie hat er die erſte Jahr ſeiner Jugend zugebracht?

ER iſt in einer Ungariſchen Stadt, zu Latein Sabaria, auf Teutſch Stein im Anger genannt, von Edlen aber Heydniſchen Eltern gebohren, und zu Pavia in Welſchland auferzogen worden. Im zehenden Jahr ſeines Alters begab er ſich wider den Willen ſeiner Eltern zu denen Catholiſchen Chriſten, und lieſſe ſich unter die jenige einſchreiben, ſo den heiligen Tauff verlangten. Als nachmahlens vom Kayſer Conſtantio anbefohlen worden, daß der alten Kriegs-Männer Söhne ſolten beſchriben werden, iſt Martinus von ſeinem eigenen Vattern, als einem betagten Haubtmann, angegeben, zu dem Kriegs-Dienſt genöthiget, und mit Pflichten darzu verbunden, mithin der Gelegenheit ſich tauffen zu laſſen dermahlen beraubet worden. Als ein Soldat enthielt er ſich von denen Laſtern, und übte ſich hingegen im Gebett, Demuth, Gedult, und anderen löblichen Tugenden: ſonderbar aber ware er ſehr mitleydig und barmhertzig gegen den Armen.

Eines Tags zur Winters-Zeit, der ſo rauch und ſcharff geweſen, daß vil Menſchen vor Froſt dahin geſtorben, traff er einen Armen bey dem Thor der Frantzöſiſchen Stadt Amiens an, welcher halb nackend, vor Froſt gezitteret, und ihne in Chriſti Namen umb ein Allmoſen gebetten: weilen aber Martinus nichts als ſeine Waffen, und nothwendige Kleydung bey ſich hatte, ſchnitte er mit dem Degen ſeinen Mantel von einander, und gabe den halben Theil bemeldtem Armen, damit er ſich bedecken könte. In folgender Nacht iſt ihme Chriſtus JESUS mit diſem halben Theil deß Mantels bedecket, und von vilen Engeln begleitet, erſchinen, ſprechend mit deutlicher Stimm: Martinus noch ein Catechumener (das iſt: ein noch nicht getauffter Glaubens-Schuler) hat mich mit diſem Kleyd bedecket. Martinus erkannte die unendliche Gütigkeit GOttes, lieſſe ſich nich mehr verhinderen, ſondern verlangte mit gröſtem Eyfer ſich tauffen zu laſſen: welches heilige Sacrament er auch, nach überwundenen groſſen Beſchwärnuſſen, mit inbrünſtiger Vorbereitung und Andacht empfangen. Er begehrte hernach von Ju-

(a) Vid. Cornel. à Lap. & Menoch. *in hunc Textum.*

Juliano dem Abtrinnigen, deß Kayſers Conſtantii Vettern, den Abſchid; weilen aber Julianus den andern Tag ein Schlacht halten wolte, rechnete ers dem Martino für ein Zaghafftigkeit auß, der ſich aber anerbotten ohne Wehr und Waffen, alleinig mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes bewahret, den Feind anzufallen. Solche Bedingnuß hat Julianus mit Gelächter angenommen, und befohlen, Martinum vorderiſt an das Kriegs-Heer anzuſtellen, umb darzuthun, wie heldenmüthig er ſich in dem Streit verhalten werde. Es hat aber auß verwunderlicher Schickung GOttes der Feind den Friden begehret, und erhalten; worauf Julianus Martino den Abſchid ertheilet, und ihn von der Pflicht zu ſtreitten loßgeſprochen.

Erzehle noch fernere, was für ein tugendſamen Lebens-Wandel Martinus geführet habe.

Nachdem er das Kriegs-Leben verlaſſen, hat er ſich zu den heiligen Pictavienſiſchen Biſchoff Hilarium begeben, bey welchem er ſich aufgehalten, auch durch deſſen Unterweiſung in der Tugend und Heiligkeit von Tag zu Tag zugenommen hat. Es iſt alſo Martinus auß einem weltlichen Soldaten, nach Anmahnung deß heiligen Apoſtels Pauli (a) worden ein guter Kriegs-Mann Chriſti JESU. Eine Zeit hernach wurde er von GOTT ermahnet, in das Vatterland ſich zu begeben, auf daß er ſeine Eltern auß der Finſternuß der Abgötterey und Heydenthums zum Liecht deß wahren Glaubens führete; diſer Göttlichen Einſprechung nachzukommen, reiſete er in das Ungarland, und lieſſe nichts erwinden ſeine Eltern zu dem wahren Glauben zu bekehren, und jenen zum Seelen-Leben zu verhelffen, die ihm das zeitliche Leben gegeben hatten. Die Mutter nahme die heylſame Lehr bald an, und empfienge den heiligen Tauff: der Vatter aber verharrete in ſeiner Blindheit, welches den heiligen Sohn ſehr ſchmertzte, jedoch hat GOTT diſes Leyd mit Bekehrung viler anderen erſetzet.

Nach ſolchem verrichten gottſeeligen Werck verfügte er ſich nach Mayland, von dannen widerum zu ſeinen heiligen Lehr-Meiſter Hilarium, von welchem er mit Freuden empfangen worden. Auſſer der Stadt Pictavis, oder Poitiers erbauete Martinus ein Clöſterlein, bewohnete diſes mit ſeinen Lehr-Jüngern, lebete in gröſter Strenge, und Heiligkeit, leuchtete auch mit herzlichen Wunder-Zeichen, ſonderbar aber wurde er als ein groſſer Diener GOttes hoch gepryſen, da er zwey Verſtorbene widerum zu dem Leben auferwecket hat.

(a) 2. Timoth. Cap. 2. v. 3.

Auf was Weiß iſt der heilige Martinus zu einem Biſchoff erwähler worden, und wie iſt er ſeinem Biſchöfflichen Ambt vorgeſtanden?

Die anſehlich- und übernatürliche Wunder-Zeichen, ſo GOTT durch ihn gewürcket, und ſein wunderſam-heiliger Lebens-Wandel haben ihn allenthalben berühmt, und bekannt gemacht. Als er einsmahls nach Turon ſich begeben einem krancken Weib Hülff zu leiſten, iſt er mit allgemeinen Frolocken, und Verlangen deß Volcks zum Biſchoff ſelbiger Stadt, zwar wider ſeinen Willen erhoben worden. In diſer hohen Würde hat er ſo wohl die ſchlechte äuſſerliche Kleydung, als die innerliche Demuth behalten, und nahe bey der Stadt Turon ein Cloſter aufgerichtet, in welchem er mit achzig Jüngern eine Zeitlang in vollkommener Heiligkeit gelebet hat.

In diſem heiligen Biſchoff leuchteten gleichſam als hell-glantzende Sternen hervor die fürtrefflichiſte Tugenden: benanntlich ein inbrünſtige Liebe GOttes, ein Apoſtoliſcher Eyfer in Außbreitung deß wahren Glaubens, ein unabläßlicher Fleiß in Außreutung der Ketzereyen, und deß Heydenthums, ein aufrichtige Liebe gegen den Nächſten, ein ſtätte Barmhertzigkeit gegen den Armen, ein unüberwindliche Gedult in allen Widerwärtigkeiten, ein bewunderens-würdige Sanfftmuth gegen ſeinen ärgiſten Feinden; ſein Aug ware allzeit einfältig, wie es der Göttliche Lehr-Meiſter im heuntigen Evangelio verlanget, das iſt: das innerliche Aug, oder ſeine Meynung ware jederzeit zu GOTT gerichtet, er verlangte nichts anders, als GOTT über alles zu lieben, deſſen Ehr, und das Seelen-Heyl beſtmöglichiſt zu beförderen. Die Jungfräuliche Reinigkeit hat er biß in Todt unverſehrt erhalten, ſeine Händ und Augen pflegte er nach dem Himmel zu wenden, und von dem Gebett nicht nachzulaſſen: von Speiß, Tranck, und Schlaff hat er nicht mehrer zugelaſſen, als was unumgänglich erfordert wurde das Leben zu erhalten. Es iſt in ihme niemahlen ein Betrug gefunden worden, er hat niemand geurtheilet, und keinem Böſes für Böſes vergolten. Man hat ihn niemahlen zornig, niemahlen traurig, niemahlen lachend geſehen, ſondern je und allzeit hat er ſich dem Göttlichen Willen vollkommentlich übergeben, und in allen ſeinen Verrichtungen gleichſam ein himmliſche Freud bezeiget: er hat kein anders Geſpräch geführt, als nur von GOTT, und denen Geiſtlichen Sachen, in ſeinem Hertzen iſt nichts anders geweſen, als Andacht, GOtts-Forcht, Frid, Freud, und Barmhertzigkeit. Es ware demnach Martinus ein Liecht, ſo nicht unter einen Metzen verborgen, ſondern auf dem Leuchter der Biſchöff-

lichen

lichen Würde geſetzet, allen in der Chriſtlichen Kirchen mit dem hellſcheinenden Glantz der außerleßniſten Tugenden vorgeleuchtet hat.

Gibe mir auch einen Bericht von denen Wunder-Zeichen deß heiligen Martini.

Der Allmächtige GOTT hat ihne mit der Gnad Wunder-Werck zu würcken dermaſſen begabet, daß es ſcheinete, Er habe denſelben gleichſam zum Herrn aller Geſchöpfen beſtellet, und ihme ein vollen Gewalt über die böſe Geiſter, über Lufft, Feuer, Waſſer, und Erde, und über allerhand Kranckheiten ertheilet. Zu Trier hat er ein in den letzten Zügen ligendes gichtbrüchiges Mägdlein, ſo man bereits vor todt hielte, vollkommentlich geſund gemacht, indem er ihr nur einige Tröpflein geweyhten Oels in den Mund goſſe. Er befreyete auch daſelbſt von dem Gewalt deß Teuffels einen Hauß-Genoſſenen deß Stadthalters Tetradii, der von ſelbem äuſſerſt gequälet wurde, und durch diſes Wunder bekehrte er Tetradium ſelbſten, der damahls noch dem Heydenthum ergeben war. Durch das heilige Creutz-Zeichen hat Martinus einen auf ihn fallenden Baum auf die andere Seiten zuruck gewendet. Durch das andächtige Gebett hat er die Feuers-Brunſten außgelöſchet. Auf ſeinen Befehl müſte ein entſetzliche Schlangen einen Fluß verlaſſen, und hinweg ſchwimmen. Da er eines Tags zu Winters-Zeit in die Kirch gienge, die Meß feyerlich zu halten, ſtelte ſich ihme vor Augen ein halb nackend- und vor Kälte ſchier erfrohrner Bettler, und batte ihn umb ein Allmoſen, welchem er ſeine eigene Kleyder eingehändiget. GOTT gabe gar bald zu erkennen, wie wohlgefällig ihm diſes Werck der Barmhertzigkeit geweſen: dann als Martinus hernach das Hochheilige Meß-Opfer gehalten, iſt über ſein Haupt ein feurige glantzende Kugel geſehen worden. Da er ſich zu Carnuto befande, erweckte ſelber ein todtes Kind, ſo ihm deſſen Mutter in Mitte einer unzahlbaren Menge der Heyden vorgetragen hatte. Es ware ſolches das Drittemal, daß Martinus einen Verſtorbenen zum Leben widerum auferwecket hat, wovon in den heuntigen Tag-Zeiten Meldung geſchicht (a). Ja GOTT hat in Martino den Apoſtoliſchen Gewalt Wunder zu würcken dermaſſen erneuert, daß auch durch das von ihm geweyhte Oel, durch den Saum ſeiner Kleyder, durch die Knöpf ſeiner Buß-Gürtel, durch ſeine geſchribene Brieff, durch ſein Anſehen oder Berührung, ſo gar auch durch das Stroh, auf welchem er gelegen, denen Krancken die Geſundheit iſt ertheilet worden. es iſt nicht möglich in diſem kurtzen Außzug alle durch den heiligen Martinum gewürckte Wunder (Mittels welcher unzahlbare Heyden bekehret wor-

(a) In 1. Noct. poſt Lect. 1. ℟. 1.

worden) inſonderheit zu beſchreiben. Es kan demnach von diſem groſſen Wunders-Mann billichiſter Maſſen geſagt werden, was an dem 4. Pſalm verzeichnet iſt: Wiſſet, daß der HErr ſeinen Heiligen wunderbarlich gemacht hat.

Wie und auf was Weiß hat der heilige Martinus ſein gottſeeliges Leben geendet?

Ein ſo wunderſam-heilig- und Apoſtoliſches Leben iſt auch mit einem ſolchen End beſchloſſen worden. Er hat auß Göttlicher Offenbarung ſein letzte Stund vorgeſehen, und ſeinen Jüngern angedeutet, auch mit beſtem Fleiß ſich darzu bereitet. Unterdeſſen wurde ihm zu wiſſen gethan, daß in dem Stifft zu Candes, ſo in ſeinem Bißthum gelegen, einiger Zwytracht entſtanden; derowegen verfügte er ſich dahin, die vorige Ruhe und Einigkeit herzuſtellen. Nachdem er ſolche Strittigkeit glücklich beygeleget, wurde ſelber von einem hitzigen Fieber überfallen, und fangete an gantz ſchwach, matt, und an allen Glidern deß gantzen Leibs krafftloß zu werden. Es verlangte auch Martinus mit heftigiſter Begierd, wie ein heiliger Apoſtel Paulus (a), von den Banden deß ſterblichen Leibs aufgelöſet zu werden, und mit Chriſto zu ſeyn. Da entſtunde ein unbeſchreibliche Entſetzung, Heulen, und Weheklagen unter ſeinen Jüngern, welche ſamentlich weynend zu ihme ſagten: Warum verlaſſeſt du uns O Vatter? wem wirſt du uns Troſtloſe nun anbefehlen? dann die reiſſende Wölff werden deine Heerd anfallen: wir wiſſen zwar, daß du inbrünſtig verlangeſt bey Chriſto zu ſeyn: es wird dir aber die himmliſche Belohnung durch ein kleine Verlängerung deines Lebens nicht geminderet werden: erbarme dich vilmehr unſer, die du verlaſſeſt. Der Heilige von ihren Thränen hertzlich beweget, bettete, und ruffte zu GOTT: HErr, wann ich deinem Volck noch nothwendig bin, ſo ſchlage ich die Arbeit nicht auß, dein Will geſchehe! wordurch er großmüthig ſeine Gleichgewogenheit an den Tag gabe, eben ſo gern, wann es GOTT beliebet, noch eine Zeit in diſem Jammer-Thal zu verbleiben, und dem Seelen-Heyl obzuligen, als bey Ihm der ewigen Ruhe zu genieſſen.

Ubrigens ob ſchon der heilige Martinus von der Hitz deß gewaltſamen Fiebers ſehr gequälet wurde, lieſſe er dannoch vom gewöhnlichen Gebett nicht ab, lage auf bloſſer Erd in einem härinen Buß-Kleyd, und mit Aſchen beſtreuet; als er von ſeinen Jüngern gebetten wurde, er ſolte ihm nur ein ſchlechtes Stroh unterlegen laſſen, antwortete er: Es gebühret ſich nicht, daß ein Chriſt anderſt als in Aſchen ſterbe. In diſem Stand

(a) In der Epiſtel zu den Philippern Cap. 1. v. 23.

Stand hatte er die Augen, die Händ und das Hertz ohne Unterlaß gen Himmel erhoben, und den unüberwindlichen Geiſt vom Gebett nicht feyren laſſen. Da ihn ſeine Jünger gebetten, er ſolle zu Linderung der Schmertzen ſeine Leibs-Stellung in etwas veränderen, und nicht ſtätts auf dem Rucken ligen, gabe er ihnen diſe wunderſame Antwort: Laſſet mich lieber den Himmel als die Erden anſehen, auf daß mein Geiſt, ſo allbereits reißfertig, deſto geraderen Weeg zu dem HErrn geleitet werde. Als es zum letzten Abdruck kame, ſahe er den böſen Feind nahend bey ſich ſtehen, welchen er gantz unerſchrocken alſo angeredet: Was ſteheſt du allhier, du blutdurſtige Beſtia, du wirſt an mir nichts finden, ſo dir zugehöret: und ich werde durch die Barmhertzigkeit meines GOttes in die Schooß Abrahams aufgenommen werden. Nachdem Martinus ſolches geredet, hat er im ein und achzigiſten Jahr das zeitliche Leben zwar beſchloſſen, ſeine gebenedeyte Seel aber iſt zu der freudenreichen Geſellſchafft der heiligen Engeln, und himmliſchen Inwohnern aufgenommen worden. Von deſſen glückſeeligen Todt gibt die gantze Chriſtliche Kirchen ein lobwürdigiſte Zeugnuß, da ſie in den heuntigen Tag-Zeiten alſo aufruffet: O wohl einen ſeeligen Mann! deſſen Seel das (himmliſche) Paradeyß beſitzet: darum frolocken die Engel, es erfreuen ſich die Ertz-Engel, der Chor deren Heiligen ruffet zuſammen, die Schaar der Jungfrauen ladet ihn ein: bleibe bey uns ewiglich (a). = = O heiligiſte Seel (Martini) obwohlen dieſelbe nicht durch das Schwerd deß Verfolgers von dem Leib iſt abgeſönderet worden, hat ſie doch den Marter-Palm nicht verlohren (b).

Nachdeme der heilige Martinus geſtorben, verblibe ſein Leichnam gantz wohlgeſtaltet, das Angeſicht ſchön und glantzend, alle Glidmaſſen, welche ehevor durch ſein ſtrenge Abtödtung gantz abgezehret, und außgemerglet geweſen, waren nunmehro ſchön weiß, friſch, weich, und ſo annehmlich, daß diſer heilige Cörper gleichſam der Eigenſchafften glorwürdigen Leiberen theilhafftig zu ſeyn ſchine. Zu gleicher Zeit fanden ſich auch ein die Engliſche Geiſter, welche mit einer lieblichiſt-himmliſchen Muſic das Lob GOttes angeſtimmet haben: deren Geſang iſt nicht allein in dem Zimmer, woſelbſt er ſeinen ſeeligen Geiſt aufgeben, ſondern auch ſo gar in der Stadt Cölln am Rhein von dem heiligen Biſchoff Severino, und deſſen Ertz-Diacon gehöret worden. Der Leib deß heiligen Martini iſt von Candes nach Turon geführet, und allda mit all-erdencklicher Ehrerbietigkeit empfangen, und begraben worden (c).

(a) In Antiph. *ad Magnificat in 1. Veſp.* (b) In Antiph. *ad Magnificat in 2. Veſp.* (c) Breviar. Roman. Surius, Ribadineira, Giry, Leuchtius, R. D. Martinus Weiſsbacher *in Anno Petrino augmentato*, & Alii *ad diem 11. Novemb.*

Nunmehro rühmet, und erfreuet ſich die Hochfürſtl. Haubt- und Reſidentz-Stadt Saltzburg, daß ſie die heilige Gebeiner deß groſſen, heiligen Biſchoffs Martini, als einen koſtbariſten Schatz beſitzet, welche von dem Ertz-Biſchoff Heroldo nach bemeldter Stadt ſeynd überbracht worden; dieſelbe hat hernach der ſeelige Ertz-Biſchoff Hartwicus, der ſowohl im Leben, als nach dem Todt mit vilen Wunder-Zeichen geleuchtet, zu den Reliquien deß heiligen Ruperti, jedoch in unterſchidenen Sarchen beygelegt; Nachmahlens hat Ertz-Biſchoff Weichardus die Reliquien deren Heiligen Ruperti, Martini, Virgilii und anderer Saltzburgeriſchen heiligen Schutz-Patronen erhebet, und dem Volck zu verehren offentlich vorgeſtellet. Nachdeme auch Anno 1682. das eilfft-erlebte Säculum, oder zuruckgelegte Eilffte Jahr-Hundert deß von dem heiligen Vatter Ruperto geſtifften Saltzburgeriſchen Bißthums, anjetzo aber Welt-berühmten Ertz-Stiffts prächtigiſt gehalten wurde, ſeynd die heilige Gebeiner offt-erwehntens heiligen Martini durch den Hochwürdigiſten Fürſten, und Herrn Herrn Maximilianum Gandolphum Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg, Primaten von Teutſchland, nachmahlens auch der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinalen ꝛc. ꝛc. in die Hochfürſtl. Saltzburgeriſche Dom-Kirchen mit groſſer Solemnität überſetzet worden, allwo ſie unter dem anderten Seiten-Altar von Unſer Lieben Frauen Schnee-Capellen herunter in einem köſtlichen Sarch von Eben-Holtz und Silber aufbehalten, und von dem andächtigen Volck gebührend verehret werden (a).

In dem ſechzehenden Jahr-Hundert haben die Calviniſche Hugonotten zu Turon die Reliquien deren Heiligen entſetzlichiſt entunehret, und zu Aſchen verbrennet; dannenhero billich zu glauben, es ſeye auß ſonderbarer Anordnung GOttes geſchehen, daß die heilige Gebeiner deß wunderthätigen, und in der gantzen Chriſtlichen Welt hochberühmten heiligen Biſchoffs Martini von Turon nach Saltzburg in Sicherheit überbracht, mithin vor der Wütherey der Glaubens-Gegnern bewahret, und in ernannter Catholiſchen Reſidentz-Stadt zur andächtiger Verehrung aufbehalten wurden.

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß dem Leben deß heiligen Martini herauß nehmen?

Diſer von denen ſo wohl Lateiniſch- als Griechiſchen Vättern hochgepryſener, unvergleichlicher Biſchoff iſt ein wahres Vorbild vollkomener Tugend, und Heiligkeit. Kürtze halber will ich nur etliche Lehr-Puncten all-

(a) Henricus Caniſius *Tomô 6tô Antiquæ Lectionis in Vita beati Hartwici Archi-Epiſcopi Salisburg.* Item Annal. & Chronic. Salisburg. *in geſtis Archi-Epiſcoporum Heroldi, Beati Hartwici, Wichardi, & Maximiliani Gandolphi.*

alda anmercken, und zeigen, worinnen die Chriſtliche Seelen ihme nachzufolgen eyfrigiſt ſollen befliſſen ſeyn.

Erſtlich haben wir von dem heiligen Martino zu erlehrnen die Barmhertzigkeit gegen den Armen, welche Tugend der allgütige GOTT ſo hoch ſchätzet, daß er das Allmoſen, welches man den Nothleydenden umb ſeinetwillen gibet, eben alſo an- und aufnimmet, als wann es Ihm ſelbſten mitgetheilet wurde: dann da Martinus (wie vorhero gemeldet worden) noch als ein Soldat mit dem halben Theil ſeines Mantels einen Nackenden bekleydet, iſt ihme Chriſtus der HErr mit ſolchem halben Mantel bedecket erſchinen, ſprechend zu den Engeln: Martinus noch ein Catechumener hat mich mit diſem Kleyd bedecket. Sihe, durch ſolche Erſcheinung hat der Göttliche Heyland angezeiget, wie Er ſelbſten in bemeldten Armen Menſchen ſeye gekleydet worden, und daß Er im Werck erfüllet, was Er bey Matthäo am 25. Capitl verſprochen, daß nemlich jene Werck der Barmhertzigkeit, welche wir auß Liebe GOttes, und deß Nächſtens, unſeren Neben-Menſchen erweiſen, Er dergeſtalten an- und aufnemme, als wann ſie Ihme ſelbſten erzeiget wurden. Dannenhero wollen wir nach dem ſchönen Beyſpill deß heiligen Martini mitleydig und barmhertzig ſeyn gegen den Bedürfftigen, und in denen armen Perſonen den König der Glory, Chriſtum JESUM, unſern Göttlichen Richter ſelbſten aufnehmen, auf daß wir würdig erfunden werden, auß der Zahl der jenigen zu ſeyn, zu welchen Er am Jüngſten Gerichts-Tag ſprechen wird (a): kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters, beſitzet das Reich, das euch bereit iſt von Anbeginn der Welt. Dann Ich bin hungerig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet: Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich getrăncket ꝛc. ꝛc. - - Wahrlich ſag ich euch, was ihr gethan habt einem auß diſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

NB. Wie das Allmoſen-Geben den Göttlichen Seegen in zeitlich- und geiſtlichen Güteren zuwegen bringe, iſt oben von dem 556. Blat an erkläret worden.

Andertens der heilige Martinus ware niemahlens traurig, niemahlens unordentlich betrübet, ſondern in allen Zufählen und Gefahren getröſtet, weilen er je und allzeit ſich dem Göttlichen Willen vollkommentlich übergeben hat; darumen er auch in ſeinen Schmertzen, und tödtlichen Kranckheit zu GOTT gebettet: HErr, wann ich deinem Volck noch nothwendig bin, ſo ſchlage ich die Arbeit nicht auß, dein Will geſchehe! Chriſtliche Seel! befleiſſe dich nach dem vortrefflichen Er-

(a) Matthäi Cap. 25. v. 34. ꝛc.

empel Martini, in allen Begebenheiten, ohne eintzigen Außnahm, ſo wohl im Leben als Sterben, deinen Willen mit dem Göttlichen Willen vollkommentlich zu vereinigen: betrachte, daß der Barmhertzigiſte GOTT alles zu deinem Nutzen und Seelen Heyl auf das beſte anordne, oder zulaſſe: dann, wie David an dem 29. Pſalm, v. 6. bezeuget: das Leben (das iſt, unſer Heyl (a) und Glückſeeligkeit) iſt in ſeinem (Göttlichen) Willen; mithin verlange nichts anders, als was GOTT will, wann es GOTT will, und wie es GOTT will: vermittels ſolcher eyfriger Ubung, wirſt du in deinen Widerwärtigkeiten, Trübſalen, Kranckheiten, oder anderen Anligen niemahlen unordentlich betrübet ſeyn, ſondern durch die Gnad GOttes geſtärcket ruhig verbleiben, in der Vollkommenheit von Tag zu Tag zunehmen, auch getröſt leben und ſterben, und mit erwehutem Pſalmiſten David ſprechen können: Ich will im Friden hierüber einſchlaffen, und ruhen (b), maſſen ich mit gäntzlichem Vertrauen mich der Göttlichen Vorſichtigkeit aufopfere, ſchencke, und überlaſſe (c); dahero erhebe öffters den Tag hindurch das Gemüth zu dem himmliſchen Vatter, und ſprich auß gantzen deinem Hertzen: Allerliebſter GOTT! dein Will geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden (d). Mein Vatter! iſt es möglich, ſo laß diſen Kelch (deß Leydens) von mir gehen: doch nicht wie ich will, ſondern wie du wilſt (e).

Was iſt auß dem Leben deß heiligen Martini noch ſonderbares anzumercken?

Es iſt zu bewunderen, daß der leydige Sathan ſich unterſtanden diſen Apoſtoliſchen Mann, und heiligen Biſchoff in ſeiner Sterb-Stund anzufallen, und zu verſuchen, von deme er doch ſo offt iſt überwunden worden. Worauß klar erhellet, daß der hölliſche Geiſt möglichiſter Weiß ſich bemühe den ſterbenden Menſchen anzufechten, damit ſolcher kleinmüthig werde, kein wahre Buß über ſeine Sünden würcke, ſondern im Stand der Todt-Sünd ſterbe, und ewig zu Grund gehe. Zumahlen aber das heilige Gebett ein ſehr kräfftiges Mittel iſt, die teuffliſche Verſuchungen abzuwenden, wie es die ewige Wahrheit, Chriſtus der HErr bekräfftiget, da er bey Matthäo cap. 26. v. 41. ermahnet: Wachet, und bettet, damit ihr nicht in Verſuchung fallet: alſo iſt in der Hochfürſtlichen Haubt- und Reſidentz-Stadt Saltzburg, wie auch im gantzen Ertz-Stifft die ſchöne Gewohnheit, und der löbliche Gebrauch eingeführet worden, daß man zur Zeit deren in Todts-Nöthen ligenden Perſonen dreymal mit einer Glocken (ſo das Züg-Glöcklein benamſet wird) ein Zeichen gebe, wordurch alle Inwohner ſelbigen Orths ermahnet

(a) Menoch. *in hunc locum*. (b) Pſalm 4. v. 9. (c) Tirin. in *Pſalm*. 4. (d) Matthäi Cap. 6. v. 10. (e) Und Cap. 26. v. 39.

net werden, dem Sterbenden mit andächtigem Gebett zu Hülff zu kommen, und den allgütigen GOTT inſtändigiſt zu bitten, daß Er dem Todt-Krancken ſein kräfftige Gnad ertheile, damit diſer wider die höchſt-gefährlich- und entſetzliche Verſuchungen der böſen Geiſter, als ein Chriſtlicher Soldat heldenmüthig ſtreite, und überwinde: mithin einen glücklichen Todt, und ſeeliges End erlange.

Zur Beförderung ſolcher Andacht, und geiſtlichen Wercks der Barmhertzigkeit, ſeynd allen Chriſtglaubigen der Stadt, und Bißthums Saltzburg, ſo offt in einer Pfarr- oder andern Kirchen gemeldter Stadt, und Bißthums für einen in Zügen ligenden Chriſten-Menſchen das Zeichen gegeben wird, jedesmal viertzig Täg Abläß verlyhen, wann ſie für dem Sterbenden, imgleichen umb Frid und Einigkeit Chriſtlicher Fürſten und Potentaten, Außreutung der Ketzereyen, und Erhöhung der Catholiſchen Kirchen ihr andächtiges Gebett zu GOTT außgieſſen werden. Es werden demnach alle und jede Chriſten deß Ertz-Bißthums Saltzburg nachdrucklich ermahnet, daß dieſelbe auf gegebenes Glocken-Zeichen auß Chriſtlicher Liebe für dem in Zügen ligenden Krancken, wie auch umb Frid ꝛc. wie gleich vorhero gemeldet worden, ihr andächtig- und eyfriges Gebett verrichten, und obgedachter Abläß ſich beſtermaſſen theilhafftig machen. Ich beſchlieſſe es mit den Worten deß heiligen Apoſtels Jacobi: Bettet fur einander, auf daß ihr ſeelig werdet, cap. 5. v. 16.

Am Feſt der Aufopferung der Allerſeeligiſten Jungfrauen MARIÆ.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 24. Capitl.

VOm Anfang, und vor aller Zeit bin ich erſchaffen, und wird biß in die künfftige Welt nicht abnehmen, und in der heiligen Wohnung hab ich vor ihm gedienet ꝛc.

NB. Diſe Epiſtel, und derſelben Außlegung iſt oben am Feſt deß heili- Roſenkrantzes von dem 724. Blat an zu finden.

Evangelium Lucä am 11. Capitl.

IN der Zeit: Als JESUS zu dem Volck redete, da erhub ein Weib unter dem Volck ihre Stimm ꝛc.

NB. Diſes Evangelium ſambt der Außlegung iſt oben am Feſt deß heiligen Scapuliers von dem 472. Blat an zu ſuchen.

Erklärung von der Aufopferung der Allerreiniſten Jungfrauen MARIÆ im Tempel zu Jeruſalem.

JN dem alten Teſtament iſt bey den Juden ein löblicher Gebrauch geweſen, daß ſie ihre Kinder GOTT dem HErrn zu ſeinem Dienſt verlobet, und aufgeopferet haben; alſo hat nach Zeugnuß Göttlich-heiliger Schrifft am 1. Buch der Königen, und 1. Capitl Anna ein Hauß-Frau Elcanä, welche unfruchtbar war, ein Gelübd gethan, und verſprochen, wann ihr GOTT einen Erben wurde verleyhen, daß ſie ſolchen ihme zu ſeinem Dienſt im Hauß deß HErrn zu Silo aufopferen werde: welches Gelübd ſie auch vollzogen, nachdem ihr gebohrnes Söhnlein der Samuel von der Mutter-Milch iſt entwehnet worden.

Anjetzo auf unſer Vorhaben zu kommen, iſt zu erinnern, daß die heilige Ehe-Leuth Joachim und Anna in Betten, Faſten, Allmöſen-Geben, in Gerecht- und Heiligkeit dem Allerhöchſten eyfrigiſt gedienet, vil Jahr in ſolchem GOTT gefällig-tugendſamen Lebens-Wandel verharret, und doch mit keiner Leibs-Frucht seynd geſeegnet worden, welches ihnen den gröſten Schmertzen, und Betrübnuß verurſachte: ſintemahlen die Unfruchtbarkeit im alten Geſatz für eine Schmach, und Anzeigung Göttlicher Straff gehalten wurde: deſſentwegen haben ſie nach dem Beyſpill Annä, der Mutter deß Propheten Samuel, ſich mit einem Gelübd GOTT dem HErrn verbunden, wann er die Unfruchtbarkeit von ihnen wurde hinweg nehmen, ſo wolten ſie das gebohrne Kind mit höchſtem Danck im Tempel zu Jeruſalem zum Dienſt deß HErrn aufopferen. Solches brin-eyfrige Gebett hat der allgütige GOTT gnädiglich erhöret, indeme die heilige Anna von ihrer Unfruchtbarkeit erlediget, und mit einer heiligen Leibs-Frucht iſt geſeegnet worden: nemlich ſie hat empfangen, und nach neun Monat zur Welt gebohren Mariam die gebenedeytiſte Jungfrau, und zukünfftige Mutter deß Göttlichen Heylands Chriſti JEſU.

Als nun die Allerſeeligiſte Jungfrau von ihren heiligen Elteren Joachim und Anna in gröſter Sorgfalt, in aller Tugend und Heiligkeit auferzogen worden, wurde ſie im dritten Jahr ihres Alters von ihnen Vermög deß gethanen Gelübds nach Jeruſalem geführet, und allda im Tempel GOTT dem Allmächtigen vollkommen geſchenckt, und zu deſſen höchſt-ſchuldigen Dienſt gäntzlich aufgeopferet. Daher kommt es alſo, daß anheunt die Gedächtnuß diſer Aufopferung Mariä im Tempel, in der Chriſtlichen Kirchen celebriert und gehalten werde.

Damit aber alles beſſer verſtanden werde, iſt zu wiſſen, daß umb den Tempel herum ſeye auferbauet geweſen ein beſondere Wohnung für

die jenige Weibs-Perſonen, welche alldort dem Göttlichen Dienſt abwarteten, und ſonderbar für die minder-jährige Jungfräulein, ſo durch das Gelübd, und Verſprechen ihrer Eltern GOTT zu ſeinem Dienſt aufgeopferet, und auch allda auferzogen wurden; wie ſolches auß Göttlicher Schrifft abzunehmen iſt: dann der heilige Evangeliſt Lucas am 2. Capitl, v. 36. 37. bezeuget von der Prophetin Anna, einer Tochter deß Phanuel, vom Geſchlecht Aſer, daß ſie war ein Wittib von vier und achzig Jahren: die nimmer auß dem Tempel kam, und dienete GOTT mit Faſten und Betten, Nacht und Tag (a). Im 2. Buch der Machabäer am 3. Capitl iſt zu leſen, daß bey dem Einfall deß gottloſen Heliodori in den Tempel zu Jeruſalem, die Jungfrauen herauß lieffen, die ſonſt (bey (b) dem Tempel) eingeſchloſſen waren, etliche zu Onia (dem Hohen-Prieſter) die andere auf die Mauren, etliche ſahen auch durch die Fenſter hinauß: alle aber ſtreckten die Händ gen Himmel, und betteten. Worüber der uralt-heilige Kirchen-Vatter Ambroſius folgendes ſchreibet (c): Wir leſen, daß auch in dem Tempel zu Jeruſalem Jungfrauen ſeyen verordnet geweſen. Die Verrichtung ſolcher Jungfrauen ware, ſich gebrauchen zu laſſen zum Dienſt deß Tempels, und zu deſſen Zierung unterſchidliche Arbeit verfertigen, ein jede nach ihrem Alter, Stand, und Fähigkeit: forderiſt aber wurden ſie von den Prieſtern unterwiſen, das Göttliche Geſatz fleiſſigiſt zu halten, die Sünd und Laſter zu fliehen, und GOTT dem HErrn in aller Fromm- und Heiligkeit zu dienen. Diſen bey dem Tempel wohnenden Jungfrauen iſt Maria nach ihrer Aufopferung beygeſellet worden, damit ſie allda dem Allerhöchſten dienete, auch nach Anweiſung und Anordnung der Prieſtern in der Forcht GOttes, Tugend, From- und Heiligkeit auferzogen wurde.

Nachdem die Prieſter die übergebenedeyte Jungfrau Mariam unter die GOTT dem Allmächtigen geheiligte Jungfrauen aufgenommen, hat ſie unter diſen einen ſo hochheiligen Lebens-Wandel geführet, der von keiner Zungen genugſam außzuſprechen; dannenhero wir uns auch nicht unterſtehen ſelben zu beſchreiben, ſondern es bey deme beruhen laſſen, was der heilige Ambroſius beybringet, da er Mariam als einen vollkommenen Tugend-Spiegel alſo vorſtellet (d): Laſſet euch die Jungfrauſchafft und das Leben der Seeligiſten (Jungfrauen) Mariä, als ein Vorbild, Spiegel, und Form der Keuſchheit, und Tugend vorgeſchriben ſeyn. Nemmet hierauß ein Exempel, wie ihr euer Leben an-

(a) Vid. Tirin. *in Cap. 2. Lucæ, v. 37.* Item Petrus Caniſius *Lib. 1. Marialis Cap. 12.* (b) Baronius in Apparatu *ad Annales Eccleſiaſticos N. 53.* Menochius in *Lib 2. Machaba. Cap. 3. v. 19.* (c) Lib. 1. *de Virg.* (d) Lib. 2. *de Virginibus.*

anſtellen, ⸗ ⸗ wie ihr euch beſſern, was ihr fliehen, und was ihr halten ſollet. ⸗ ⸗ Sie war von Hertzen demüthig, in Worten ernſthafft, im Gemüth klug und verſtändig, im Reden ſparſam und mäſſig, im Leſen ſehr fleiſſig, ⸗ ⸗ bedacht auf das Werck und Arbeit, welche ihr war anbefohlen ⸗ ⸗ Sie ſuchte nicht denen Menſchen, ſondern GOTT allein zu gefallen: Sie pflegte niemand zu beleydigen, ſondern allen Gutes zu erzeigen, ehrete auch die jenige, ſo an Jahren älter, und beneydete nicht die Gleich⸗Jährige: Sie ware nicht ruhmſüchtig, folgete der rechten Vernunfft, und liebte die Tugend. ⸗ ⸗ Man verſpührte niemahlen in ihren Augen etwas zorniges, weder ein Frechheit in Worten, noch eine Unehrbarkeit in Wercken: es ware kein Unanſtändigkeit in ihren Gebärden, kein Saumſeeligkeit in dem Gehen, kein Außgelaſſenheit in den Worten: kurtz zu melden: die äuſſerliche Leibs⸗Geſtalt ware ein Abbildung deß Gemüths, ein Form der Frommkeit. ⸗ ⸗ Was ſoll ich melden von ihrer Mäſſigkeit im Eſſen, und Willfährigkeit im Bedienen? in jenem langte die Natur nicht zu, in diſem überſchritte ſie das Alter: dann im Faſten verharrete ſie manche Täg, ſtunde aber zum Dienen allzeit bereit: wann ſie wolte eine Nahrung empfangen, hat ſie nur ein ſolche gemeine Speiß genoſſen, welche das Leben erhielte, nicht aber eine Ergötzlichkeit dem Geſchmack verurſachete. Sie hat nicht ehender geſchlaffen, als wann es nothwendig geweſen, und diſes geſchahe auf ſolche Weiß, daß, ſo offt der Leib ruhete, das Gemüth allzeit wachete, welches offtermahl im Schlaff widerholete, was es zuvor geleſen, oder fortfahrete zu gedencken, was durch den Schlaff iſt unterbrochen worden: oder verrichtete, was zuvor iſt angeordnet geweſen: oder überlegte, was geſchehen ſoll. ⸗ ⸗ Ihr Gang ware züchtig, die Anſprach ehrerbietig, ſo vil Schritt ſie gethan, ſo vil Staffel der Tugend hat ſie erſtigen. Biß hieher belobter heilige Vatter Ambroſius.

Mit den Jahren nahme Maria auch zu in den Tugenden, alſo daß dieſelbe von Tag zu Tag in der Vollkommenheit höher aufſtige, und niemahlen im Dienſt deß HErrn müſſig gefunden wurde. Sie ware im nächtlichen Wachen die erſte, im Geſatz GOttes die gelehrtiſte, in der Demuth die nidrigiſte, in der Liebe GOttes und deß Nächſten die eyfrigiſte, und in der Keuſchheit die reiniſte; all ihr Reden waren voll deß Geiſtes, und ihre Gedancken ſtäts in Betrachtung deß Geſatz GOttes beſchäfftiget, ja in allen Tugenden ware ſie die allervollkommniſte; dannenhero ſpricht der heilige Vatter Johannes Damaſcenus (a): Maria

(a) Lib 4. Cap. 13. *de Fide Orthodoxa.*

ria wird in den Tempel gebracht, auch in dem Hauß GOttes gepflanzet, durch den Geiſt geſtärcket, und iſt als wie ein fruchtbarer Oel-Baum worden zu einer Wohnung aller Tugenden. Solches beſtättiget der heilige Nicomedienſiſche Biſchoff Georgius, da er in einer Lob-Red von der Aufopferung Mariä im Tempel folgende Wort verfaſſt (a): Ihr gantzes Thun ware ſo tugendreich, daß deme keines anderen Menſchen (tugendhafftes) Leben könne verglichen werden. Mit Kurtzen alles zu ſagen, Maria ware ſo hoch in der Heiligkeit, Tugend, und Vollkommenheit geſtigen, daß ſie würdig erfunden worden zu ſeyn ein heilig- und reiniſter Tempel, in welchem der Menſch wordene Sohn GOttes neun Monat lang wolte wohnen und ruhen.

Das Verbleiben der heiligiſten Jungfrauen im Tempel erſtreckte ſich biß in das fünffzehende Jahr ihres Alters (b), alsdann wurde ſie entlaſſen, und dem heiligen Joseph vermählet, welcher als ein reiniſter Bräutigam, auß abſonderlicher Anordnung GOttes, zur Beſchützung ihrer unverſehrten Jungfrauſchafft, iſt verordnet, und außerkiſen worden.

Ubrigens verdienet allda noch inſonderheit anzumercken, daß Maria die Erſte (c) geweſen, welche von dem heiligen Geiſt erleuchtet, ihre Jungfräuliche Reinigkeit durch das Gelübd der ewigen Keuſchheit dem Allerhöchſten aufgeopferet und geheiliget hat. Es kan ſolches Gelübd ſattſam abnommen werden auß ihren eigenen Worten, welche ſie zu dem Ertz-Engel Gabriel geſprochen: Wie ſoll das geſchehen, da ich keinen Mann erkenne? Lucä cap. 1. v. 34. Worüber der heilige Auguſtinus alſo ſchreibet (d): Diſes wurde (Maria) gewißlich nicht geſagt haben, wann ſie nicht zuvor ihre Jungfrauſchafft GOTT dem HErrn durch ein Gelübd aufgeopferet hätte. Deßgleichen gibet der uralt- und in der Kirchen GOttes hochberühmte Vatter Gregorius Nyſſenus, in Betrachtung obbemeldter Worten Mariä folgenden Außſpruch (e): die allerreiniſte Jungfrau müſte ihren Leib, welchen ſie GOTT dem HErrn geheiliget, und als ein heilige Haab Ihme verlobet (das iſt: durch das Gelübd der Keuſchheit aufgeopferet) gantz rein und unverſehrt erhalten. Eben diſes bezeugen andere ſo wohl Griechiſch- als Lateiniſche Lehrer (f).

Das Hochheilige Feſt Mariä Aufopferung iſt bey den Griechen von uralten Zeiten her celebrieret worden; dann die Griechiſche Vätter, benanntlich der heilige Germanus Patriarch zu Conſtantinopel, welcher

(a) Orat. *de Præſentat. B. V. M. in Templo* apud Surium Tom. 6. ad diem 21. Novemb. (b) Baronius *in Apparatu ad Annales Eccleſiaſt.* N. 54. (c) Rupertus, & Abulenſis apud Cornel. à Lap. *in Cap. 1. Lucæ v. 34.* (d) Lib. *de S. Virginitate Cap. 4.* (e) Orat. *de Chriſti Nativitate.* (f) Apud cit. Baron. *N. 56. & 57.* Item apud Cornel. à Lap. *in Cap. 1. Lucæ v. 34.*

umb das Jahr 715. gelebet, und der heilige Nicomedienſiſche Biſchoff Georgius haben auf ſelbigem Feſt-Tag Lob-Red-oder Predigen gehalten; wie bey Laurentio Surio (a) zu ſehen. In dem Frantzöſiſchen Königreich iſt ſolches Feſt zu Zeiten Caroli deß Fünfften diſes Namens, Königs in Franckreich, Anno 1375. eingeführet worden. Sixtus der Fünffte diß Namens, Römiſcher Pabſt, hat in dem Jahr Chriſti 1585. den 1. September eine Satzung ergehen laſſen, Krafft dero er verordnet und anbefohlen, das Feſt der Aufopferung Unſer Lieben Frauen in dem Tempel durch die gantze Chriſtenheit zu halten, und zu celebrieren (b).

Was für ſchöne und nutzliche Lehr-Stuck ſeynd an diſem gnadenreichen Feſt MARIÆ-Aufopferung anzumercken?

Erſtlich ſollen wir betrachten, mit was für inbrünſtigem Eyfer, und heiligen Anmuthungen deß Hertzens Maria ſich ſelbſten in dem Tempel zu Jeruſalem der Göttlichen Majeſtät habe aufgeopferet, und daß diſe Allerſeeligiſte Jungfrau die erſte geweſen, ſo ihre Jungfräuliche Reinigkeit durch das Gelübd der ewigen Keuſchheit GOTT dem HErrn angelobet, mit ihrem heiligen Beyſpill anderen den Weeg zur Nachfolg gezeiget, und hierdurch uns gelehret hat, wie angenehm es dem Allmächtigen GOTT ſeye, wann jene Chriſtliche Seelen, ſo Er zu dem Geiſtlichen Stand beruffen, diſem Göttlichen Beruff eyfrig nachkommen, die betrügliche Welt verlaſſen, den König Himmels und der Erden für ihren Geſpons erwählen, und ſich Ihme durch die Gelübd der ſtätten Keuſchheit, Armuth, und deß Gehorſams auf ewig übergeben, und aufopferen. Es kan demnach gar wohl geſagt werden, daß die Aufopferung der Seeligiſten Jungfrauen, und ihr Aufenthaltung in dem Tempel zu Jeruſalem, gleichſam der erſte Entwurff, und, alſo zu reden, die erſte Stifftung geweſen aller Jungfrauen-Clöſter, mithin Mariä billich können zugeeignet werden die Wort deß heiligen Propheten Davids an dem 44. Pſalm, v. 15. 16. Dem König werden nach ihr (nach Mariam nemlich) Jungfrauen zugeführet: ihre Nächſten wird man zu dir bringen: Sie werden mit Freuden und Frolocken zugeführet werden: man wird ſie zum Tempel deß Königs hineinführen; Dannenhero ſollen alle Cloſter-Jungfrauen, welche in einer geiſtlichen Verſammlung, gleichſam als in einem Tempel, durch das Gelübd der ewigen Keuſchheit ſich Chriſto JESU, dem himmlichen Bräutigam ihrer Seelen anverlobet, und zu dem Dienſt GOttes biß auf den letzten Augenblick ihres Lebens aufgeopferet, Mariam für ihre Stifftern, oder erſte Lehr-

(a) Citatô Tomô 6tô. (b) Baronius in citato Apparatu *ad Annal. Eccleſ.* & in Notis *Martyrolog. Roman. 21. Novemb.* Item Petrus Caniſius S. J. Lib. 1. *de MARIA DEipara Virgine Cap. 12.* Girij, Ribadineira, & Alii *ad diem 21. Novemb.*

Lehr-Meiſterin erkennen, und demüthigiſt bitten, daß diſe Königin aller Jungfrauen durch ihre vil-vermögende Fürbitt ihnen die kräfftige Gnad außwürcke, damit ſie ihre Ordens-Gelübd vollkommniſt halten, in der Tugend und Heiligkeit von Tag zu Tag zunehmen, und alſo würdig werden nach dem zeitlichen Ableiben durch Mariä Anführung ihrem Göttlichen Sohn JESU mit höchſten Freuden im himmliſchen Tempel vorgeſtellet zu werden.

Andertens: Die heilige Elteren Joachim und Anna haben ihres heiligiſten Töchterleins Aufopferung in dem Tempel nicht gehinderet, ſondern ſolche ſelbſt mit gröſter Freud vollzogen; wordurch ſie allen Eltern ein Exempel gegeben, daß diſe ihren Söhn und Töchtern nicht ſollen verhinderlich ſeyn, welche nach bedachtſamer Uberlegung, und nach erkannten Göttlichen Beruff, der Allerſeeligiſten Jungfrauen nachfolgen, ſich ihrem GOTT und HErrn durch die gantze Zeit ihres Lebens aufopferen, und in einen geiſtlichen Ordens-Stand eintretten wollen. Denen Elteren ſoll es ja ein ſonderbare Ehr, und Freud ſeyn, wann ihre Kinder einen ſicheren Weeg zu Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit antretten, und nichts anders verlangen, als den gefährlichen Nachſtellungen der gottloſen Welt zu entgehen, und der Göttlichen Majeſtät in aller Fromm- und Heiligkeit zu dienen? es iſt ja die gröſte Ehr und Würdigkeit dem Höchſten König Himmels und der Erden dienen? gemäß dem unfehlbaren Außſpruch deß Heiligen Geiſtes bey dem weiſen Sirach cap. 23. v. 38. dem HErrn folgen, iſt ein groſſe Ehr. So können auch die Elteren ihre Töchter keinem reicheren, und edleren Geſpons übergeben und anvertrauen als Chriſto, der da iſt ein König der Königen, und ein HErr der Herrſchenden (a). Es iſt zwar niemahlen erlaubt die Kinder zu dem Geiſtlich- oder Clöſterlichen Stand zu zwingen, und hat der allgemeine Tridentiniſche Kirchen-Rath die Straff der Excommunication, oder deß groſſen Kirchen-Banns jenen geſetzet, welche eine Jungfrau, oder andere Weibs-Perſohn nöthigen in das Cloſter zu gehen, oder die Profeſſion abzulegen (b); hingegen aber iſt es auch wahr, daß kein guter Außgang zu hoffen, wann man jene Seelen, ſo von GOTT zu dem Geiſtlichen Stand ſeynd beruffen, und zu ſeinem Dienſt außerwählet worden, darvon abhaltet, und in der Welt zu bleiben Anlaß gibet; wie ſolches durch entſetzliche, und ſehr traurige Geſchichten könte bewiſen werden. Dahero das heilige Concilium zu Trient jenen ebenfahls die Straff deß Kirchen-Banns antrohet, welche denen Jungfrauen, oder anderen Weibs-Perſonen verhinderlich ſeynd in einen heiligen

(a) In der Offenbarung Johannis Cap. 19. v. 16. (b) Seſſ. 25. *de Regularibus* Cap. 18.

ligen Ordens-Stand einzugehen, oder die Keuſchheit zu verloben (a). Chriſtliche Elteren! damit ihr alſo euer Schuldigkeit ein Genügen leiſtet, und im Gewiſſen ſicher ſeyet, ſo müſſet ihr niemahlen euere Kinder zu diſem, oder jenem Stand nöthigen, ſondern ihnen die freye Wahl laſſen, auch alle gute Anleitung geben, daß dieſelbe in diſer wichtigen Sach, forderiſt GOTT als den Vatter der Liechter (b), umb die wahre Erleuchtung eyfrigiſt bitten: hernach auch die Beicht-Vätter, oder andere geiſtreiche Männer umb Rath fragen, und alsdann jenen Stand erwählen, zu welchem ſie von GOTT beruffen zu ſeyn ſich erkennen.

Drittens: die zwey heilige Ehe-Perſonen Joachim und Anna haben durch die genaue Erfüllung ihres Gelübds uns ein herrliches Beyſpill gegeben, daß auch wir unſere GOTT dem HErrn gethane Gelübd und Verſprechen fleiſſig abſtatten, und nicht vernachläſſigen ſolten. Solches iſt auch der außdruckliche Befehl GOttes im 5. Buch Moyſis, Deuteronomium genannt, an dem 23. Capitl, und 21. v. Wann du dem HErrn deinem GOTT ein Gelübd gethan haſt, ſo ſolſt du dich nicht ſaumen, daſſelbig abzuſtatten: dann der HErr dein GOTT wirds forderen, und wann du es verzieheſt, das wird dir zur Sünd gerechnet werden. Damit aber die gemeine Leuth alles beſſer verſtehen, als will ich die ſehr nutzliche Materi von den Gelübden durch etliche Fragen erklären.

Was iſt ein Gelübd?

Antwort: Es iſt ein freywillig- und bedachtſames Verſprechen, ſo GOTT geſchicht von einer Sach, die gut und möglich iſt, weliche auch keinem gröſſeren Gut zuwider iſt. Alſo der Engliſch-heilige Lehrer Thomas von Aquin (c). Es wird demnach zu einem wahren Gelübd Erſtlich erforderet, daß es ein freywillig, ungezwungen, und bedachtſames Verſprechen ſeye; dahero, wann einer darzu iſt gezwungen worden: oder er hat etwas verſprochen, da er noch nicht verſtanden, was ein Gelübd ſeye: oder es iſt ſolches Verſprechen auß einer gähen Bewegung deß Gemüths, auß einer Unbedachtſamkeit, und auß einer Ubereylung geſchehen, wo er in der Verwirrung die Wichtigkeit der Sach nicht genugſam hat überlegen können ꝛc. alsdann iſt ein ſolche Verheiſſung nicht giltig, und für kein Gelübd zu halten.

Andertens muß das Gelübd GOTT dem HErrn geſchehen, weilen ein wahres Gelübd iſt ein Werck oder Ubung der Tugend, ſo Religio, auf teutſch GOtts-Dienſt, genennet wird (d): dannenhero wann einer, zum Exempel, ſich verlobet nach Loreto zu dem wunderthätigen Gnaden-

Bild

(a) Locô citatô. (b) In der Epiſtel Jacobi Cap. 1. v. 17. (c) 2. 2. Q. 88. Art. 1. & 2. (d) D. Thomas cit. Q. 88. Art. 5. in Corp. *Vovere eſt propriè actus Latriæ ac Religionis, cùm ad Divinum cultum ſint vota ordinata.*

Bild der Mutter GOttes, oder nach Rom zu denen Gräbern der heiligen Apoſteln Petri und Pauli Wallfahrten zu gehen, ſo hat es diſen Verſtand, daß ein ſolcher die Wallfahrt haubtſächlich dem höchſten GOTT aufopferen wolle, doch auch zu Ehren und Gedächtnuß der Mutter GOttes, oder der heiligen Apoſteln Petri und Pauli, als Vorſprechern bey GOTT. Diſe Erinnerung iſt Inſonderheit anzumercken wider unſere Glaubens-Gegner, welche uns Catholiſche ehrabſchneideriſch bezüchtigen, daß wir durch die Gelübd der übergebenedeyten Jungfrauen und Gebährerin GOttes Mariä, oder anderen Heiligen Göttliche Ehr beweiſen.

Drittens muß das jenige, was man verſpricht, und verlobet, möglich, und in unſerem Gewalt ſeyn: ſintemahlen der liebreichiſte GOTT nichts Unmögliches von uns verlanget.

Vierdtens muß das Werck, welches man verlobet, gut, und GOTT wohlgefällig ſeyn: alſo kan man verloben das Betten, Faſten, Allmoſen-Geben, Wallfahrten rc. weilen das lauter gute Sachen ſeynd: wann aber einer verlobte ſich alle Wochen einmal vollzutrincken, oder ſich gegen ſeinem Feind zu rächen, ihme einen Schaden zu zufügen rc. iſt es für ſich ſelbſten klar, daß diſes mehr ein gottsläſterliche Spöttlerey, als ein Gelübd ſeye, alldieweilen das Zihl und End, warum ein Gelübd geſchehen, GOTT nicht angenehm, ſondern ſündhafft iſt.

Fünfftens muß das verſprochene Werck keinem gröſſeren gut, oder beſſeren Werck zuwider ſeyn; dann GOTT gefallt kein Gelübd, wann etwas beſſers dardurch verhindert wird; darumen wann einer verlobte auſſer denen gebottenen Faſt-Tägen niemahlens zu faſten, deſſen Gelübd wäre ungiltig (a), dieweilen es beſſer, und dem Allerhöchſten angenehmer iſt, wann man nicht allein die gebottene Faſt-Täg haltet, ſondern auch zu anderen Zeiten auß freywillig-vorgenommener Andacht faſtet.

Auf wie vilerley Weiß pfleget man etwas zu verloben?

Erſtlich geſchehen etliche Gelübd ohne Bedingnuß (b), wann man nemlich GOTT etwas verlobet ohne Außnahm: zum Exempel: wann man verlobet ohne Benennung einer Bedingnuß, ſo vil Allmoſen zu geben, ein heilige Meß leſen zu laſſen rc. und ſolche Gelübd iſt man ſchuldig ohne weiteres Zuwarten abzuſtatten.

Andertens geſchehen manche Gelübd nur mit gewiſſer Bedingnuß (c); zum Exempel: ein Krancker verlobt ein Kirchfahrt, wann er von der Kranckheit erlediget wird; ein anderer verſpricht gewiſſes Allmoſen zu geben, wann er von dem bevorſtehenden Unglück befreyet, oder ſeinen Rechts-Handel gewinnen wird rc. Solche Gelübd iſt man ſchuldig zu hal-

(a) Quia non eſt de *meliori* bono. (b) Vota *abſoluta*. (c) Vota *conditionata*.

halten, wann man in dergleichen Begebenheiten von GOTT erhöret wird; hingegen aber wann die Bedingnuß nicht erfüllet wird, die Geſundheit nicht erlanget, das Unglück nicht abgewendet, der Rechts-Handel nicht gewonnen wird ꝛc. alsdann iſt man auch nicht ſchuldig ſeinem Verſprechen nachzukommen. Du ſolſt halten (dein Gelübd) und thun, wie du es dem HErrn deinem GOTT verſprochen haſt, iſt der Göttliche Befehl in dem Buch Deuteronomii cap. 23. v. 23.

Iſt es Sünd wann man auß Nachläſſigkeit, oder ohne wichtiger Urſach die Gelübd nicht haltet?

Ja; und zwar wider das anderte Gebott GOttes, alldieweilen durch ſolche Nichthaltung der Namen GOttes entheiliget, und verunehret wird; es kan auch ein jeder ſelbſten leichtlich erachten, daß es unrecht ſeye, wann man der Allerhöchſten Göttlichen Majeſtät etwas freywilliger Weiß verſpricht, und hernach ſolches Verſprechen auß einer Leichtſinnig- oder Liederlichkeit nicht haltet.

Was iſt es aber für ein Sünd, wann der Menſch ſaumſeelig iſt die Gelübd zu verrichten?

In einer groſſen Sach iſt es ein Todt-Sünd, in geringen Sachen aber ein läßliche Sünd. Mithin verloben eine Wallfahrt an ein weit entlegenes Orth anzuſtellen, oder etliche Gulden Allmoſen zu geben ꝛc. wann man ſolche, und dergleichen Gelübd nicht verrichtet, oder vollziehet ohne rechtmäſſiger Urſach, oder alſo lang ohne Urſach verſchiebet, daß es ein Gefahr, ob die Gelübd noch können verrichtet werden, diſes iſt ein ſchwäre Sünd. Hingegen verloben etliche Vatter unſer und Ave Maria zu betten, und dieſelbe nicht verrichten, iſt ein läßliche Sünd.

Wie bald iſt man ſchuldig die Gelübd zu vollziehen?

Haſt du ein gewiſſe Zeit benennet das Gelübd zu erfüllen, ſo muß es in derſelben Zeit verrichtet werden: wann du aber in deinem Verſprechen kein gewiſſe Zeit geſetzt haſt, ſo muſt du das Gelübd abſtatten, ſo bald es füglich ſeyn kan, und iſt nicht erlaubt ſelbes ohne wichtig- und vernünfftiger Urſach lang aufzuſchieben: wir haben ſchon oben vernommen, was GOTT in dem 5. Buch Moyſis cap. 23. v. 21. befihlet: Wann du dem HErrn deinem GOTT ein Gelübd gethan haſt, ſo ſolſt du dich nicht ſaumen, daſſelbig abzuſtatten: dann der HErr dein GOTT wirds fordern, und wann du es verzieheſt, das wird dir zur Sünd gerechnet werden. Geſetzt aber du haſt dir vorbehalten, die freye Wahl zu haben, wann du das Gelübd wolleſt verrichten, ſo kanſt es zwar nach deinem Belieben, und Gelegenheit abſtatten, jedoch

doch muſt du dich nicht ſelbſt betrügen, und die Vollziehung ſo lang aufſchieben, biß du das Gelübd nicht mehr verrichten könneſt.

Iſt es rathſam ſich offt verloben?

Etliche ſeynd alſo beſchaffen, wann ihnen etwas Widriges begegnet, ſo iſt gleich das Erſte, daß ſie ſich verloben, Allmoſen, Wallfahrten, Veränderung deß Stands, und dergleichen GOTT dem HErꝛn verſprechen; ſo nicht allzeit löblich, und rathſam: maſſen ſehr offt hernach ein Reu kommet, und vilfältig die Gelübd nicht verrichtet werden. Es ſollen demnach die Gelübd bedachtſam, mit reiffer Uberlegung deß zukünfftigen Stands, oder Vermögenheit, und in gewiſſen Umſtänden auch mit Berathſchlagung geiſtreicher Männern geſchehen, damit man hernach nicht Urſach habe läre Schein-Urſachen vorzuwenden, es könne das Gelübd nicht gehalten werden. Vernimme, und faſſe wohl zu Gemüth, was der Heilige Geiſt bey dem Weiſen Eccleſiaſte cap. 5. v. 3. 4. befiblet: Wann du GOTT etwas gelobet haſt, ſo verſaume dich nicht ſolches zu bezahlen: dann Er hat ein Mißfallen an einer untreuen und närriſchen Verheiſſung. So bezahle dann alles, was du gelobet haſt. Und es iſt vil beſſer nicht geloben, als geloben, und hernach nicht bezahlen, was verheiſſen iſt.

Erkläre mir anjetzo, was ein Fürſatz ſeye, und ob man ſchuldig dasjenige zu vollziehen, was man ihm nur fürgenommen?

Ein Fürſatz iſt ein bloſſer Willen, oder Vornemmen ohne Verſprechung; und iſt in dergleichen Begebenheiten wohl zu beobachten, ob man ein rechtes Gelübd gethan habe: oder aber, ob man nur ein Vornemmen gehabt diſes oder jenes zu verrichten, oder zu vermeyden: ſintemahlen ein groſſer Unterſchid iſt unter einem Gelübd, und unter einem guten Vornemmen; zum Exempel: wann ihm einer nur vornimmt heilige Meſſen leſen zu laſſen, nicht mehr zu ſpilen, gewiſſe Andachten und Gebetter zu verrichten ꝛc. ſo kan er ſeinen Fürſatz (wann die Sach nicht ſonſt gebotten, oder verbotten iſt) verändern, und jenes, was er ihm hat vorgenommen, thun, oder unterlaſſen, wie es ihm beliebet, und begehet doch deſſentwegen keine Sünd (a): wann aber der Menſch ein Gelübd gethan, und GOTT etwas unter einer Sünd verſprochen hat, ſo iſt er im Gewiſſen ſchuldig ſein Gelübd zu halten, mithin wann ein ſolcher ohne rechtmäſſiger Urſach darwider handlet, oder ſelbes unterlaſſet, begehet er eintweders eine Todt- oder läßliche Sünd, nachdem die verlobte Sach wichtig, oder gering iſt; darum der heilige Prophet David an dem 75. Pſalm, v. 12. uns ermahnet: Gelobet, und haltet, was ihr eurem GOTT und HErꝛn verlobt habt.

Was

(a) Cap. 3. *de Voto & Voti Redemptione.*

Was iſt zu dem Beſchluß noch höchſt nutzliches zu unſeren Seelen-Heyl anzumercken?

Es ſollen die gute Fürſätz nicht leichtlich, und ohne wichtiger Urſach unterlaſſen werden, maſſen gar vil daran gelegen iſt: dann daß ſehr vil Menſchen ihr Leben nicht beſſeren, ſondern gantz lau, und träg zu dem Guten verbleiben, in der Tugend keinen Fortgang machen, und zu der Chriſtlichen Vollkommenheit nicht gelangen, iſt leyder zum öfftermahl die Urſach; alldieweilen ſie zwar die beſte Fürſätz machen, aber niemahlens, oder doch ſelten in dem Werck das jenige erfüllen, was ſie ihnen vorgenommen haben: was heunt geſchehen ſoll, verſchiebt man auf Morgen, von Morgen auf Ubermorgen, von einer Wochen zu der anderen, biß endlich gar nichts darauß wird, mithin keine Beſſerung deß Lebens erfolget.

Dahero dann wollen wir hinfüro mit Göttlicher Beyhülff unſere gute Fürſatz fleiſſigiſt halten, und nicht vernachläſſigen, ſondern mit einem neuen beſtändigen Eyfer uns mit Leib und Seel GOTT dem Allmächtigen aufopferen, und in diſer Welt einen ſolchen frommen, Chriſtlichen Lebens-Wandel führen, auf daß wir nach diſem zergänglichen Leben unſerem GOTT und HErrn in dem Tempel der ewigen Glory als getreue Diener zu ſeinem immerwährend-höchſt-ſchuldigen Lob, Ehr und Anbettung mögen vorgeſtellet werden. Einen ſolchen wahren Eyfer, und Beſtändigkeit in Vollziehung der guten Fürſätzen von dem Allgütigen GOTT zu erlangen, wollen wir die Allerheiligiſte Jungfrau, und Mutter GOttes Mariam umb ihre kräfftige Vorbitt mit kindlichen Vertrauen anruffen, und inſtändig mit der Chriſt-Catholiſchen Kirchen bitten, gleich wie ſie anheunt in der heiligen Meß, und geiſtlichen Tag-Zeiten auf folgende Weiß bettet:

Gebett.

O GOTT, der du gewolt haſt, daß die Seeligiſte, und allzeit unverſehrte Jungfrau Maria, eine Wohnung deß Heiligen Geiſtes, am heuntigen Tag in dem Tempel ſolte aufgeopferet werden; wir bitten, verleyhe uns, auf daß wir durch ihre Vorbitt in dem Tempel deiner Glory vorgeſtellet zu werden verdienen. Durch unſern HErrn JESUM Chriſtum, deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deſſelbigen Heiligen Geiſtes, wahrer GOTT, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Am

Am Feſt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinä.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 51. Capitl.

Ich will dir Danck ſagen, O HErꝛ du König, und will dich meinen GOTT und Heyland loben. Deinem Namen will ich Danck ſagen, daß du mein Helffer und Beſchirmer worden biſt, und haſt meinen Leib von dem Verderben erlöſet, auch von dem Strick der boßhafftigen Zungen, und von denen Leffzen der jenigen, welche mit Lugen umgehen, und biſt mein Helffer worden vor dem Angeſicht deren, die mir widerſtunden: und haſt mich errettet nach der vilfältigen Erbarmung deines Namens von denen Brüllenden, die bereit waren mich aufzuzehren: von denen Händen der jenigen, die meiner Seel nachſtelleten, und von denen Porten der Trübſalen, die mich umgaben: von der Betrangnuß der Flammen, welche mich umgab, und in Mitten deß Feuers bin ich nicht verbrennet worden: auß der Tieffe deß Bauchs der Höllen, und von der unreinen Zungen, und vom lugenhafften Wort, vom boßhafftigen König, und von der ungerechten Zungen. Mein Seel wird den HErꝛn loben biß zum Todt: dann du erretteſt, die auf dich hoffen, und erlöſeſt ſie auß den Händen der Heyden, O HErꝛ unſer GOTT.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

Es iſt ein Gebett und Danckſagung, ſo der Weiſe Sirach GOTT dem HErꝛn abſtattet, weilen er durch deſſelben Gnad von vilen Trübſal- und Todts-Gefahren wunderbarlich iſt erlöſet worden.

Wie iſt die abgeleſene Epiſtel zu verſtehen?

Solche will ich dir zwar kürtzlich, jedoch gründlich erklären. Der Egyptiſche König Prolemäus Lagi hatte mit Liſt und Betrug an einem Sabbath die Stadt Jeruſalem eingenommen, dieſelbe durch das Feuer und Raubereyen faſt verwüſtet, auch ein groſſe Anzahl deren Juden

den theils ermorden, theils aber in die Gefangenſchafft nach Egypten führen laſſen. Zu diſen betrübten Zeiten iſt auch Sirach, der ein auß dem Juden-Geſchlecht hoch-verſtändiger, in allen Tugenden wohlgeübter vollkommener Mann war, bey erwehntem König Ptolemäo durch ehrabſchneideriſch- und lugenhaffte Zungen ſeiner Mißgönner fälſchlich angeklagt und verleumbdet worden: deſſentwegen er zu beförchten hatte, daß er ebenfahls wie andere Juden, auf Befehl deß Königs ſolte aller ſeiner Güter beraubet, und nach Egypten in die Gefangenſchafft fortgeſchleppet, oder gar getödtet werden. Es iſt aber Sirach auß all diſen entſetzlichen Anſtöſſen und Trangſalen wunderbarlich errettet worden; darumen er ſein Danck-volles Gebett zu GOTT auß *inbrünſtig-* und demüthigiſten Hertzen folgender maſſen außgieſſet.

Ich will dir Danck ſagen, O HErr du König, und will dich meinen GOTT und Heyland loben. Deinem Namen will ich Danck ſagen, daß du mein Helffer und Beſchirmer worden biſt ꝛc. Nach ſolchem gemachten Anfang deß Gebetts bekennet Sirach, wie ihn der barmhertzigiſte GOTT erlöſet habe von dem Verderben: von der boßhafftigen Zungen: von denen Leffzen der jenigen, welche mit Lugen umgehen: von denen Brüllenden, die bereit waren ihn aufzuzehren: von denen Händen der jenigen, die ſeiner Seel nachſtelleren: von denen Porten der Trübſalen: von der Betrangnuß der Flamen, *oder* deß Feuers: auß der Tieffe deß Bauchs der Höllen: vom boßhafftigen König: von der unrein-lugenhafft- und ungerechten Zungen.

Erkläre mir diſes etwas deutlichers.

Sirach preyſet und lobet GOTT, daß er durch deſſelben Hülff von dem Verderben, das iſt, von dem bevorſtehenden Untergang, von der augenſcheinlich-höchſten Gefahr der Gefangenſchafft, und deß Todts ſeye erlöſet und befreyet worden.

Durch die lugenhaffte Leffzen, wie auch durch die boßhaffte, unreine, lugenhaffte, und ungerechte Zungen werden bedeutet die Verleumbder, die lugenhafft- und boßhaffte Mißgönner, welche wider den Sirach abſcheulich- und entſetzliche Laſter-Thaten erdichtet, ſolche dem König gantz lugenhafft und fälſchlich hinterbracht, mithin geſucht haben, daß Sirach von ſeinen Güteren verſtoſſen, aller Ehren entſetzet, in das Egypten-Land gefänglich hinweg geführet, oder gar umgebracht wurde: diſe lugenhaffte Ankläger waren eben die jenige, welche ſeiner Seel, das iſt, ſeinem Leben nachſtelleten, auch als wie brüllend- und grimmige Löwen ihn aufzuzehren, oder zu verderben verlangten.

Durch die Porten der Trübſalen wird angezeiget, daß die häuffige Trangſalen und Verfolgungen, gleichſam als wie ein Feind durch die er-

eröffnete Porten, den Sirach überfallen und umgeben, daß es ſcheinete, er müſſe mit allden Seinigen gäntzlich zu Grund gehen.

Die Flammen oder das Feuer, ſo ihn faſt verzehret hatte, iſt die augenſcheinliche Leib- und Lebens-Gefahr, in welcher er ſich befunden: der Bauch der Höllen iſt das Grab, in welches ihn ſeine lugenhafft- und ehrabſchneideriſche Feind zu ſtürtzen ſuchten: der gottloſe König, iſt Ptolemäus der König in Egypten, welcher durch die Verleumbdung deren unwahrhafft- und gewiſſenloſen Anklägern wider ihn alſo verbitteret worden, daß er ſelben zu tödten ſuchte.

Wie iſt der übrige Theil der Epiſtel zu verſtehen?

Nachdeme Sirach beygebracht, wie ihme GOTT in ſo vilen Gefahren beſonders beygeſtanden, leget er mehrmahlen ab die ſchuldigiſte Danckſagung, ſprechend: Mein Seel wird den HErrn loben biß zum Todt: dann du erretteſt, die auf dich hoffen ꝛc. das iſt: nicht allein anjetzo, ſondern jederzeit biß an das End meines Lebens will ich meinem barmhertzigiſten GOTT und HErrn danckbar ſeyn, ihn loben und preyſen, daß er mir in ſo häuffigen, ja gleichſam unzahlbaren, erſchröcklichen Zufählen, und unbeſchreiblichen Trübſalen zu Hülff kommen, und mich wider den ungerechten König, und meine Feind beſchützet hat. Ich will demnach in allen Angelegenheiten mein Zuflucht zu dem Allerhöchſten nemmen: dann du O HErr unſer GOTT verlaſſeſt keinen, ſo mit wahren, kindlichen Vertrauen zu dir fliehet, und beſtändig auf dich hoffet (a).

Was iſt auß der heuntigen Epiſtel ſonderbares anzumercken?

Der Weiſe Sirach gibet uns ein ſchönes Beyſpill, daß wir deren von dem allgütigen GOTT empfangenen Gutthaten nicht vergeſſen, ſondern ihm gebührenden Danck darfür erſtatten ſollen. Damit es aber ein wahre, vollkommene Danckſagung ſeye, wird erfordert Erſtlich, daß man für die ertheilte Gnaden und abgewendte Ubel nicht nur einmal, ſondern öffters GOTT Danck ſage, Ihn lobe, und preyſe. Mein Seel, ſpricht Sirach, wird (wegen den mir erwiſenen Wohlthaten) den HErrn loben biß zum Todt. Und der Königliche Prophet David bezeuget von ſich ſelbſten an dem 33. Pſalm: Ich will den HErrn preyſen zu aller Zeit: ſein Lob ſoll immerdar in meinem Mund ſeyn. Gleichfahls ermahnet uns der heilige Paulus in der Epiſtel zu den Philippern cap. 4. v. 6. In all eurem Gebett und Flehen laſſet euer Bitten mit Danckſagung vor GOTT kund werden. Abermahl in dem 1. Send-Schreiben zu den Theſſalonichern cap. 5. v. 18.

Ppppp 2 ſpricht

(a) Cornel. à Lap. Menochius, & alii Interpretes *in Cap. 51. Eccleſiaſtici.*

ſpricht erſtbemeldter heilige Apoſtel: Saget Danck in allen Dingen: dann das iſt der Will GOttes in Chriſto JESU.

Andertens, damit unſere Danckſagung GOTT dem HErrn wohlgefällig ſeye, iſt haubtſächlich vonnöthen, daß man das Gute nicht mit Böſen vergelte; will ſagen: man muß die von dem Allerhöchſten verlyhene Wohlthaten nicht mißbrauchen, oder durch Vollſauffen, Spilen ꝛc. liederlich verſchwenden, man muß nach abgewendter Gefahr in dem Wohlſtand nicht den Sünd und Laſtern, oder dem Luder-Leben ſich ergeben, ſondern die empfangene Gaaben und Gnaden ſolle man zu gröſſerer Ehr GOttes, zu dem eignen, und deß Nächſten Seelen-Heyl anwenden, das Leben beſſeren, wahre Buß würcken, und den liebreichiſten GOTT nicht mehr beleydigen: dann anſonſten wurde man an ſtatt deß Göttlichen Seegens nur Unglück und Straffen zu gewarten haben; wie es die heilige Schrifft in den Sprüchen Salomonis cap. 17. v. 13. bezeuget: Wer Guts (nemlich die Gutthaten) mit Böſen vergilt, von deſſen Hauß wird das Unglück nicht weichen.

Nachdeme Chriſtus bey dem Schwemm-Teich zu Jeruſalem den ſchon 38. Jahr lang kranck gelegenen Menſchen geſund gemacht, hat Er ihm ernſtlich zugeſprochen: Sihe, du biſt geſund worden, ſündige hinfüro nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgers widerfahre, Johannis cap. 5. v. 14. Worauß wir zu erlehrnen, wann uns GOTT von einer ſchwären Kranckheit, oder anderen Gefahren erlöſet, daß wir alsdann Ihme die ſchuldigiſte Danckſagung abſtatten, und allen Fleiß anwenden ſollen, auf daß wir hinfüro nicht mehr ſündigen, damit uns nicht etwas ärgers widerfahre, und der gerechtiſte GOTT nicht noch gröſſere Unglück und Straffen über uns verhenge. Laſſet uns demnach mit dem weiſen Sirach dem barmhertzigiſten GOTT für ſo vil erwiſene Gnad und Wohlthaten unabläßlich dancken, aber zugleich aufhören zu ſündigen, ſo wird auch GOTT aufhören hinfüro uns zu ſtraffen: alſo verſpricht Er bey bemeldtem Sirach cap. 7. v. 2. Weiche ab von der Ungerechtigkeit, ſo wird das Unglück von dir weichen.

Warum iſt diſe Epiſtel auf heuntigen Feſt-Tag verordnet?

Der Weiſe Sirach erzehlet am letzten Capitl, auß welchem die heuntige Lection oder Epiſtel gezogen, von was für groſſen Trübſalen, und Todts-Gefahren er wunderbarlicher Weiß ſeye errettet worden: dannenhero er mit immerwährender Danckſagung GOTT lobet und preyſet. Die heilige Jungfrau und Martyrin Catharinam hat der Allmächtige GOTT ebenfahls wider die gefährliche Nachſtellungen, und Grauſamkeit deß Tyranniſchen Kayſers Maximini bewahret, auch ſie in ihrem

Mar-

Marter-Kampf mit ſeiner Gnad geſtärcket, und ſelbe ſo wohl vom Verlurſt ihrer Jungfräulichen Reinigkeit, als auch von dem geiſtlichen Todt der Seelen beſchützet; wie hernach in dem Außzug ihres Lebens wird zu vernemmen ſeyn. Dannenhero diſe glorwürdige Blut-Zeugin Chriſti billichiſte Urſach hat dem Allgütigen GOTT zu dancken, und mit Sirach aufzuruffen: Ich will dir dancken, O HErꝛ du König, und will dich meinen GOTT und Heyland loben. Deinem Namen will ich Danck ſagen, daß du mein Helffer und Beſchirmer worden biſt.

Am Feſt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinä.

Evangelium Matthäi am 25. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JESUS zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: das Himmelreich iſt gleich zehen Jungfrauen, die ihre Ampeln nahmen, und giengen auß dem Bräutigam und der Braut entgegen. Fünff aber auß ihnen waren thorrecht, und fünff waren weiſe: und die fünff thorrechte nahmen ihre Ampeln, und nahmen kein Oel mit ſich: die weiſe aber nahmen Oel mit ſich in ihren Geſchirren mit denen Ampeln. Da nun der Bräutigam etwas verzog, wurden ſie alle ſchläfferig, und entſchlieffen. Zu Mitternacht aber ward ein Geſchrey: Sehet, der Bräutigam kommt, gehet auß ihm entgegen. Da ſtunden alle diſe Jungfrauen auf, und rüſteten ihre Ampeln zu. Die thorrechte aber ſprachen zu den weiſen: gebet uns von eurem Oel, dann unſere Ampeln verlöſchen. Die weiſe antworteten und ſprachen: damit es villeicht nit uns und euch mangle, ſo gehet vil mehr hin zu denen, die es verkauffen, und kauffets euch. Da ſie aber hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam: und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward zugeſchloſſen. Auf die Letzt aber kamen auch die andere Jungfrauen, und ſprachen: HErꝛ, HErꝛ, thue uns auf. Er aber antwortete, und ſprach: Wa[illegible] lich ſag ich euch, ich kenne euch nit. Darum wachet, dann [illegible] wiſſet weder den Tag, noch die Stund.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

IN dem, daß es uns vorſtellet die Gleichnuß von zehen Jungfrauen, welche dem Bräutigam und der Braut entgegen giengen. Die fünff weiſe Jungfrauen, ſo mit denen Ampeln auch Oel in ihren Geſchirren mitgenommen, ſeynd zur Hochzeit eingelaſſen worden; denen fünff thorrechten aber, welche allzu ſpat hingiengen Oel einzukauffen, iſt die Thür verſchloſſen, und ihnen von dem Bräutigam geſagt worden: Ich kenne euch nit.

Wie iſt diſe Evangeliſche Gleichnuß zu verſtehen?

Der Bräutigam iſt Chriſtus JESUS ſelbſten, ſeine Braut iſt die wahre Kirchen, welche er mit ſeinem Blut erworben (a), und als ein Braut ihme außerwählet, und vermählet hat. Durch das Himmelreich wird nach Außlegung deß heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii (b) mehrmahlen die Kirchen GOttes verſtanden, welche freylich ein Himmelreich zu nennen: dann ſie regieret der himmliſche König, ſie hat ein himmliſche Lehr, bekennet einen himmliſchen Glauben, iſt verſehen mit himmliſchen Hülffs-Mitteln, nemlich mit den heiligen Sacramenten, ſie hat Erben und Kinder deß Himmelreichs. Durch die zehen Jungfrauen werden bedeutet alle und jede Rechtglaubige, ſo den reinen, unverfälſchten Glauben haben, und bekennen; von diſer Jungfrauſchafft redet der heilige Apoſtel Paulus 2. Corinth. cap. 11. v. 2. Ich eyfere umb euch mit dem Eyfer GOttes. Dann ich hab euch vermählet einem Mann, daß ich euch als eine Jungfrau Chriſto zubrächte. Diſe Vermählung aber geſchicht durch den Glauben: Ich will dich mir vermählen im Glauben, ſaget GOTT der HErr bey dem Propheten Oſea cap. 2. v. 20. Durch die Ampeln verſtehen die heilige Vätter Hieronymus und Hilarius, wie auch der uralte Lehrer Origenes (c) den wahren Chriſtlichen Glauben: das Oel ſeynd die gute Werck, ſonderbar aber die Liebe gegen GOTT, und dem Nächſten. Die Geſchirr oder Gefäß ſeynd die Hertzen, oder Gewiſſen deren Chriſtglaubigen, in welchen der Glaub, oder andere Tugenden erhalten werden (d).

Es werden demnach durch die fünff weiſe Jungfrauen, ſo auß kluger Vorſichtigkeit in ihren Geſchirren Oel mit ſich genommen, angezeigt jene Chriſten, welche nicht mit dem bloſſen Glauben zufriden, ſondern ihren Chriſtlichen Beruff mit guten Wercken zieren, fromm, keuſch, und

(a) In den Apoſtel-Geſchichten Cap. 20. v. 28. (b) Homil. 12. *in Evangel.* (c) Apud Cornel. à Lap. *in Cap. 25. Matthæi.* (d) Cit. Cornel. à Lap. Tirin. Menoch. & alii Interpretes *in Cap. 25. Matthæi.*

und heilig leben, die Werck der Barmhertzigkeit, und andere Tugenden üben, mithin ſich würdig machen zu der himmliſchen Hochzeit eingelaſſen zu werden. Durch die fünff thorrechte Jungfrauen aber, ſo gantz unbeſcheiden verabſaumet ſich mit Oel zu verſehen, werden vorgeſtellet jene laue, liederliche, und gottloſe Chriſten, welche verhoffen durch den Glauben allein, ohne die Liebe, und gute Werck ſeelig zu werden, welches aber die gröſte Thorheit iſt; indeme nach Lehr deß heiligen Apoſtels Jacobi cap. 2. v. 20. der Glauben ohne die Werck todt iſt. Und der groſſe Welt-Prediger Paulus 1. Corinth. cap. 13. v. 2. ſaget außtrucklich: Wann ich allen Glauben hätte, alſo, daß ich Berg verſetzte, die Lieb aber nicht hätte, ſo wäre ich nichts. Mithin wird jenen thorrechten Chriſten, ſo keinen lebendigen, mit der Liebe und guten Wercken vergeſellſchafften Glauben haben, und in ſolchem Stand ihr Leben beſchlieſſen, die Himmels-Thür auf ewig verſchloſſen, und ihnen Schimpf-weiß geſagt werden: Ich kenne euch nit.

Fahre fort noch andere Umſtänd diſer Evangeliſchen Gleichnuß außzulegen.

Durch das Verziehen, oder Verweilung deß Bräutigams verſtehet der heilige Vatter Hilarius (a) die Gnaden-Zeit, welche GOTT in diſem Leben dem Menſchen verleyhet über ſeine Sünden wahre Buß zu würcken. Durch das Schläfferig werden wird bedeutet das ankommende End deß Lebens, da man nemlich anfangt an Kräfften abzunemmen, ſchwärlich kranck zu ſeyn, und dem Todt zu zunahen; durch den Schlaff aber verſtehen die Lehrer (b) den Todt ſelbſten. Schlaffen iſt ſterben, ſagt erwehnter heilige Kirchen-Vatter Gregorius (c).

Das Geſchrey, ſo zu Mitternacht ſich erhebet, bedeutet Erſtlich nach Lehr deß heiligen Kirchen-Lehrers Auguſtini (d) die erſchröcklich-durch die gantze Welt erſchallende Poſaunen, wordurch alle Todten werden zu dem allgemeinen letzten Gericht beruffen werden. Hiervon redet offt-bemeldter heilige Apoſtel Paulus in der 1. Epiſtel zu den Corinthern, cap. 15. v. 52. alſo: Es wird urplötzlich geſchehen, im Augenblick, zur Zeit der letzten Poſaunen: dann die Poſaun wird erſchallen, und die Todte werden unverweßlich auferſtehen.

Andertens wird durch das Geſchrey zu Mitternacht angezeiget, wie der gerechtiſte GOTT die Menſchen von diſer Welt offtermahls gantz ſchnell, unverhofft zu dem Gericht abforderet: da man es zum wenigiſten vermeynt hätte: Das Geſchrey geſchicht zu Mitternacht, ſpricht mehrmahlen der heilige Gregorius (e), alldieweilen der Tag deß Gerichts

(a) Apud ſæpiùs cit. Cornel. à Lap. (b) Vid. cit. Cornel à Lap. & Tirin. (c) Cit. Homil. 12. *in Evangel.* (d) Serm. 93. aliàs 23. *de verbis Domini.* (e) Cit. Homil. 12.

richts hereinſchleichet, daß man ihn nit vorſehen kan, wann er ankommen wird. Gleichfahls ſchreibet obbenannter heilige Auguſtinus (a): Was bedeut diſes, zu Mitternacht (ware ein Geſchrey)? da man es nemlich nit verhoffet, da man es gar nit geglaubt hätte; wird alſo die Nacht für die Unwiſſenheit geſetzet: das iſt: gantz unverſehens, in höchſter Eyl muß offt mancher Menſch ſterben, und vor dem Göttlichen Richter erſcheinen. Solches will uns der Welt-Heyland ſelbſten zu verſtehen geben durch die letzte Wort deß heuntigen Evangelii: Darum wachet, dann ihr wiſſet weder den Tag, noch die Stund. Das iſt: ſeyet ſorgfältig, und bereitet euch täglich auf den letzten Tag, und letzte Stund eures Lebens, ſo euch gantz unbewuſt ſeynd: gebet Achtung, damit ihr nicht unverſehens, gantz unbereiter, und im Stand einer Todt-Sünd von dem Todt übereylet, und mit den thorrechten Jungfrauen, welche ſich zu der Ankunfft deß Bräutigams, nemlich zu der gefährlich-letzten Stund nicht bereitet haben, von der ewig-himmliſchen Hochzeit außgeſchloſſen werdet.

Was haben wir auß der bißhero erklärten Gleichnuß von den fünff weiſen, und fünff thorrechten Jungfrauen haubeſächlich zu erlehrnen?

Es wird uns dardurch angezeigt, daß nur allein die jenige klug, weiß, und verſtändig können benamſet werden, welche alle Stund, und Augenblick zu einem ſeeligen End, und Todt wohl bereitet ſeynd; die aber ſolches vernachläſſigen, ſeynd als Thorrechte, und Unverſtändige zu halten: ſintemahlen die Tugend der Weiß- und Klugheit fürnemlich in dem beſtehet, daß der Menſch ſein letztes Zihl und End wohl betrachte, und taugliche, oder bequeme Mittel anwende mit allem Ernſt und Eyfer ſolches zu erlangen: Nun aber iſt eines jeden Menſchen ſein letztes Zihl und End, damit er ſeeliglich ſterbe ohne Sünd, und in der heiligmachenden Gnad von diſer Welt abſcheide, folglich zu der ewig-freudenreichen Anſchauung GOttes gelangen könne. Iſt alſo nur allein der jenige klug, weiß, und verſtändig, welcher ihm das Heyl ſeiner Seelen beſtermaſſen laſſet angelegen ſeyn, und die erſprießliche Mittel anwendet, auf daß er nach geſamleten groſſen Schatz deren himliſchen Verdienſten dermahleins im Stand der Gnad GOttes von diſer Welt abſcheide, und ſeelig werde.

Solche Mittel aber ſeynd, daß man öffters reumüthig beichte, und das allerheiligiſte Sacrament deß Altars andächtig empfange: das Gewiſſen täglich erforſche: offtermahls den Tag hindurch, forderiſt aber Frühe und Abends vor dem Schlaff ein wahre vollkommene Reu und

Leyd

(a) Cit. Serm. 93. aliàs 23. *de Verbis Domini.*

Leyd über ſeine Sünden erwecke ſambt einem ſteiffen Fürſatz das Leben zu beſſeren, und die Gelegenheit der Sünden zu meyden: die Gebott GOttes, und ſeiner heiligen Kirchen alſo halte, daß man niemahlen etwas thue wider das Gewiſſen: die tägliche Werck, oder Arbeit ſeines Beruffs und Stands auß Liebe gegen GOTT verrichte: dem heiligen Gebett eyfrig oblige: alles Widerwärtige, ſo einem den Tag hindurch widerfahret, GOTT zu Lieb gedultig übertrage: denen Feinden von Hertzen verzeyhe: gegen den Nächſten ſich aufrichtig verhalte: in ſeinen Sachen eine Richtigkeit, und zu Verhütung alles Zancks und Streits ein ordentliches Teſtament mache: die Rechnung ablege: die Schulden bezahle, das ungerechte Gut zuruck gebe, und den Schaden erſetze.

Wer ſich nun ſolcher Geſtalten zu dem Todt, und zu einem ſeeligen End bereitet, der iſt vor GOTT klug und verſtändig, wann er ſchon von den Welt-Menſchen verachtet, außgelacht, und verſpottet wird; hingegen wer in Sünd und Laſtern, in weltlichen Eytelkeiten vertieffet, ohne Sorg, ohne Forcht, der Ewigkeit vergeſſend, blind, ſchläfferig dahin lebet, an das Sterben gar nicht gedencket, oder doch ſich nicht darzu bereitet, der iſt vor den Augen GOttes unverſtändig und thorrecht, obwohlen er in anderen Weltlichen Sachen alſo argliſtig, durchtriben, und erfahren wäre, daß er von anderen hoch geſchätzet, und als ein weiſer Mann außgeruffen wurde. Es kan demnach ein ſolcher Welt-Menſch, der wenig oder gar nicht auf die nothwendige Zubereitung zu einem glückſeeligen Todt gedencket, ſondern nur auf Reichthumen, Wolluſten, Ehr und Menſchen-Gunſt bedacht iſt, mit Wahrheit auf ſich ſelbſten außlegen jene Wort, ſo in den Sprüchen Salomonis cap. 30. v. 2. 3. enthalten ſeynd: *Ich bin der Thorrechtiſte unter den Männern, und der (verſtändigen) Menſchen Weißheit iſt nit bey mir. Ich hab die Weißheit nicht Gelehrnet, und die Wiſſenſchafft der Heiligen hab ich nicht erkannt*, welche haubtſächlich in dem beſtehet, daß man die nutzlichiſt-nothwendigiſt- und hochwichtigiſte Groß-Kunſt heilig, und ſeelig zu ſterben erlehrne, und ſich zu dem Todt beſtens bereite; dann was nutzt es einem, wann er ſchon in groſſen Anſehen, vil Welt-Güter und Reichthumen beſitzet, jedannoch aber gantz unbereit, mit ſchwären Sünden beladen ſolte dahin ſterben, und mit dem reichen Mann in die Höll begraben, und ewig verdammet werden? Solches wäre ja die gröſte Thorheit? darum ermahnet, und wahrnet uns alle nachtrucklichiſt unſer gebenedeytiſter Heyland bey Matthäo cap. 16. v. 26. *Was nutzt es einem Menſchen, wann er die gantze Welt gewünne, aber an ſeiner Seel Schaden litte? oder was kan der Menſch zum Werth geben für ſeine Seel, ſie widerum einzutauſchen?*

Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinä.

Was für einen Lebens-Wandel hatte anfänglich die heilige Catharina geführet?

DIſe heilige Jungfrau iſt zu Alexandria einer anſehlichen Stadt in Egypten von Hoch-Adelichen, aber Heydniſchen Elteren gebohren worden. Schon in ihren erſten Jahren hat ſie, von GOTT ſonderbar erleuchtet, den Chriſtlichen Glauben angenommen, und den heiligen Tauff empfangen, auch die Erlehrnung der Freyen-Künſten mit dem wahren Glauben, und anderen Tugenden dermaſſen vereinbaret, daß ſie in kurtzer Zeit zu groſſer Heiligkeit und Wiſſenſchafft gelanget, auch in dem achtzehenden Jahr ihres Alters die gelehrtiſt- und berühmtiſte Männer an Verſtand und Weißheit übertroffen hat. Zu ſelber Zeit wurden auf Befehl deß grimmigen Kayſers Maximini ſehr vil Chriſten auf das grauſamſte gemartert, und hingerichtet; deſſentwegen Catharina, von dem Eyfer deß Geiſtes gantz entzündet, ſich unerſchrocken zu dem Kayſer begeben, ihme ſein unmenſchliche Tyranney vorgehalten, mit beygefügten kräfftigiſt- und unlaugbaren Beweißthumen, daß der Glauben an Chriſtum nothwendig zur Seeligkeit ſeye.

Was für ein groſſe Standhafftigkeit hat diſe heilige Jungfrau in Bekennung deß Chriſtlichen Glaubens erzeiget?

Der Kayſer Maximinus über die hohe Klug- und Weißheit Catharinä ſich höchſtens verwunderend, befihlet ſie wohl zu verwahren, und laſſet von allen Orthen die gelehrtiſt- und verſtändigiſte Welt-Weiſe zuſammen kommen: diſen verſprache er groſſe Geſchänck und reichliche Gaaben, wann ſie durch ihre Beredſamkeit, und ſpitzfindige Argumenten, oder Beweißthumen Catharinam überwinden, von dem Chriſtlichen Glauben abwenden, und zu dem Götzen-Dienſt bereden wurden. Aber das Widerſpill iſt erfolget; dann Catharina redete mit ſolcher Krafft, und Eyfer deß Geiſtes, daß alle Anweſende leichtlich abnehmen kunten, wie ſolches ein Werck GOttes, und ſie mit einer himmliſchen Weißheit begabt ſeye, und daß an ihr erfüllet werde, was Chriſtus die ewige Wahrheit bey Luca cap. 12. v. 11. 12. verſprochen: Wann ſie nun euch führen werden in ihre Schulen, und vor die Obrigkeiten, und vor die Gewaltige, ſo ſorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder reden ſollet: dann der Heilige Geiſt wird euch in derſelbigen Stund lehren, was ihr ſagen ſollet. Es ſeynd demnach die Welt-Weiſe durch den Geiſt, welcher auß Catharina redete, dermaſſen überzeuget, und,

wie man zu ſagen pfleget, in den Sack geſchoben worden, daß ſie dem Heydenthum abgeſagt, Chriſtum JESUM für den wahren Welt-Heyland erkennet, und vor deſſen Glauben ein herzliche Marter außgeſtanden haben, maſſen diſe Neu-Bekehrte auf Befehl deß Tyrannen lebendig seynd verbrennet worden. Nach ſolchem verſuchet Maximinus Catharinam mit freundlich- und lieblichiſten Schmeichel-Worten, und all erdencklichen Verheiſſungen, von Chriſto abtrinnig zu machen: aber alles Zuſprechen ware fruchtloß, und die heilige Jungfrau kunte nicht zu dem Dienſt der Abgötter angeleitet werden; dahero lieſſe er ſie zwey Stund lang mit harten Streichen entſetzlichiſt verwunden, und mit Bley-Kolben grauſamiſt Schlagen, hernach in einen Kercker werffen, und alldorten eilff Tag ohne Speiß und Tranck gefangen halten, damit dieſelbe vor Hunger und Durſt, und hefftigkeit der Schmertzen verſchmachten ſolte.

Auf was Weiß hat die heilige Catharina ihr Leben durch die Marter vollendet?

Fauſtina die Ehe-Gemahl deß Kayſers Maximini, und Porphyrius der Kayſerliche Feld-Obriſt beſuchten auß Mitleyden Catharinam in der Gefängnuß, wurden auch durch ihre eyfrigiſte Ermahnungen bekehret, daß ſie in Chriſtum geglaubet, und bald darauf durch Enthauptung die Marter-Cron erlanget haben. Maximinus, nachdem er vermercket, daß all ſein Mühewaltung vergebens angewendt werde, gibet Befehl die heilige Jungfrau auß dem Kercker herauß zu führen, und laſſet ein mit Eiſen-Spitzen, Schert-Meſſeren, und ſcharffſchneidigen Schwerderen beſtecktes Rad verfertigen, darauf der Leib diſer Chriſtlichen Heldin in tauſend Stucken ſolte zerſchnitten, und zerfetzet werden: aber auf das Gebett Catharinä iſt ſolches entſetzliche Marter-Werck bald darnach durch Göttliche Krafft zerſchmettert und zernichtet worden. Welches Wunder-Werck vil Heyden beweget, daß ſie den Chriſtlichen Glauben angenommen haben: Maximinus aber wurde in ſeiner Gottloſigkeit und grauſamen Wüterey noch verſtockter, und fället das Urtheil, daß Catharina durch das Schwerd ſolte hingerichtet werden; wie ſie dann auch durch Enthauptung den Lauff ihres Kampfs, und heiligen Lebens ſigreich vollendet hat: ihre Seel aber iſt zu Chriſto JESU ihrem Göttlichen Bräutigam in das Himmelreich aufgenommen worden, alldort die ewige Belohnung ſo wohl der Jungfrauſchafft, als deß Marter-Todts zu empfangen. Es ware demnach Catharina ein weiſe Jungfrau, dero Glauben niemahlens erloſchen, weilen ſie allzeit das Oel der Liebe und anderen Tugenden in ihrer Ampel gehabt, und derentwegen auch zu der ewig-währenden himmliſchen Hochzeit iſt eingelaſſen worden.

Was hat ſich wunderbarliches bey Enthauptung der heiligen Catharinä ereignet?

Als diſer heiligen Jungfrauen durch einen Schwerd-Streich das Haupt abgeſchlagen wurde, iſt nach Zeugnuß bewährter Scribenten (a) auß ihrem Halß an ſtatt deß Bluts weiſſe Milch hervor gefloſſen, zu einem offentlichen Zeichen ihrer Unſchuld, und Jüngfräulichen Reinigkeit. Den heiligen Leib haben alsdann die Engel auf den Berg Sinai, allwo der groſſe Prophet Moyſes das Geſatz von GOTT empfangen, übertragen, und allda begraben: Es flieſſet auch auß ihren heiligen Gebeinern miraculoſer Weiß ein heylſamer Safft, oder Oel hervor, durch welches allerley Kranckheiten geheylet werden (b). Ubrigens hat diſe Glorwürdige Jungfrau und Martyrin gelitten nach Rechnung Baronii (c) in dem Jahr Chriſti 307. ſo beyläuffig das 19. ihres Alters geweſen (d).

Was iſt auß jezt vernommener Lebens-Beſchreibung der heiligen Catharinä fürnemlich anzumercken?

Antwort: Auß ihrem heiligen Cörper iſt an ſtatt deß Bluts weiſſe Milch wunderbarlich hervor gefloſſen, durch welches groſſe Wunder-Zeichen ihre Unſchuld, Keuſchheit, und unverſehrte Jungfrauſchafft angedeutet wurde: über das haben ihren Jungfräulichen Leichnam die reiniſte Geiſter, nemlich die heilige Engel auf dem Berg Sinai begraben; wordurch wir zu erlehrnen haben, wie hoch GOTT die Jungfräuliche Reinigkeit ſchätze, und daß diſe ein Engliſche Tugend ſeye. Nimme alſo Gelegenheit allda mit mehreren zu erklären, und wider unſere Glaubens-Widerſacher zu beweiſen die Catholiſche Lehr

Von dem hohen Werth der Jungfrauſchafft / und dero Möglichkeit.

DJe Jungfrauſchafft iſt beſſer, und vortrefflicher, als der Eheſtand: Es iſt auch möglich mit Beyhülff Göttlicher Gnad die Jungfräuliche Reinigkeit zu halten.

Wird bewiſen.

Der heilige Apoſtel Paulus in der 1. Epiſtel zu den Corinthern cap. 7. v. 7. wünſchet alſo: Ich wolte, daß alle Menſchen wären, wie ich ſelbſt bin: Paulus aber nach gemeiner Lehr der Vätter, benanntlich

(a) Surius *Tom. 6.* Ribadineira *in Flore Sanctorum*, Croiſet *in Exercitiis Pietatis*, & Alii *ad diem 25. Novemb.* (b) Breviar. Roman. ſupra citati Surius, Ribadineira, Croiſet, item Leuchtius, Giry, & Alii *ad diem 25. Novemb.* (c) Tom. 3. *Annal. Eccleſiaſt. ad Annum Chriſti 307.* (d) Cit. Giry.

lich der hocherleuchten Kirchen-Lehrern Hieronymi (a), und Auguſtini (b) ware unverheurath: folglich rathet er den Jungfräulichen Stand, und lehret, daß diſer vil beſſer, hochſchätzbarer, und vollkommener ſeye, als der Eheſtand. Noch klärer redet er in bemeldtem Capitl v. 38. Wer ſeine Jungfrau verheurathet, der thut wohl: wer ſie aber nicht verheurathet, der thut beſſer. Es iſt dahero nach außtrucklicher Lehr deß Heil. Pauli die Haltung der Jungfrauſchafft möglich, auch ein GOtt angenehmers, vil fürtrefflicheres, und beſſeres Werck, als der Eheſtand.

Der heilige Biſchoff und Martyrer Ignatius, welcher zu den Apoſtel-Zeiten gelebet, ſchreibet zu denen Chriſten von Smyrna (c): Ich grüſſe auch diſe, welche in ewiger Jungfrauſchafft leben. In einer anderen Epiſtel zu den Philadelphiern gibt er folgende Ermahnung (d): Die Jungfrauen ſollen Chriſto in der Reinigkeit unterworffen ſeyn, nicht daß ſie das Heurathen für einen Greul halten, ſondern daß ſie das Beſte, und Fürtrefflichiſte erwählen ſolten, nicht dem Eheſtand zur Schmach, ſondern damit ſie mit freyeren Gemüth der Betrachtung deß Göttlichen Geſatzes obligen können.

Der heilige Martyrer Juſtinus, mit dem Bey-Namen Philoſophus, das iſt: der Welt-Weiſe, ſo gantz nahe bey den Apoſtel-Zeiten im anderten Welt-Gang, umb deß Chriſtlichen Glaubens Willen die Marter außgeſtanden, rühmet die Chriſtenheit dem Kayſer Antonino Pio in ſeiner an ihne geſtelten Schutz-Schrifft folgender Geſtalten an (e): Wahrlich vil auß dem Männlich- und Weiblichen Geſchlecht, zu ſechzig und ſibentzig Jahren alt, die von Kindheit an in der Chriſtlichen Zucht auferzogen worden, verharren im ledigen Stand mit unverruckter Reuſchheit. Ich kan mich rühmen, daß ich ſolche Leuth in allen Ständen zeigen könne.

Der heilige Biſchoff und Martyrer Cyprianus, ſo im dritten Welt-Gang berühmt geweſen, meldet (f), daß die Jungfrauen ſeyen die Blum der (von Chriſto) gepflantzten Kirchen, ein Ehr und Zierd der Geiſtlichen Schönheit, = = ein gantzes, unverſehrtes Lob- und Ehren-Werck, ein Bildnuß GOttes, welche der Heiligkeit deß HErrn etlicher Maſſen ähnlich iſt, der herrlichere (oder berühmtere) Theil der Heerd Chriſti.

In dem Vierdten Welt-Gang haben in der Kirchen GOttes geleuch-

(a) Epiſt. ad Euſtochium *de Cuſtodia Virginitatis.* (b) De Opere Monachorum Cap. 4. Item S. Chryſoſtomus, S. Ambroſius, Theodoretus, Theophylactus, & alii Patres paſſim teſtante Cornel. à Lap. *in 1. Epiſt. ad Corinth. cap. 9. v. 5.* Vid. etiam Baron. *Tom. 1. Annal. Eccleſ. ad An. Chriſti 57. N. 59. & ſeq.* (c) Epiſt. *ad Smyrnenſes.* (d) Epiſt. *ad Philadelph.* (e) Apolog. *ad Antoninum Pium.* (f) De diſciplina & habitu Virginum Cap. 2.

leuchtet die heilige Vätter Hieronymus, und Johannes Chryſoſtomus: der erſte vergleichet die Jungfrauen denen Engeln, alſo ſprechend (a): So bald der Sohn GOttes iſt auf Erden ankommen, hat Er Ihme angeordnet ein neues Hauß-Geſind (verſtehe jene Chriſtliche Seelen, ſo in beſtändiger Jungfrauſchafft leben) damit Er auch hätte ſeine Engel auf Erden, gleichwie Er im Himmel von den Engeln wird angebettet, und verehret. Der andere nemlich der heilige Chryſoſtomus lobet und preyſet den Jungfräulichen Stand folgender Maſſen (b): Die Jungfrauſchafft übertrifft ſo weit den Eheſtand, wie weit der Himmel thut übertreffen die Erden, und die Engel vorgehen denen Menſchen. Die Weitläuffigkeit zu vermeyden, unterlaſſe ich vil andere bewährte Zeugnuſſen der uralten Vättern, und Lehrern beyzuſetzen.

Was folget auß diſen?

Antwort: Auß der unumſtoßlichen Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli; auß der einhelligen Zeugnuß der ältiſten Kirchen-Vättern kan ein unpartheyiſcher Leſer ſattſam erkennen, in was hohen Ehren, Werth, und Anſehen der Jungfrau-Stand ſchon zu den Apoſtel-Zeiten, und im Anfang der Chriſtenheit ſey geweſen, wie er jederzeit von den Rechtglaubigen dem Eheſtand weit vorgezogen, mithin die ewige Jungfrauſchafft, und dero Verlobnuß für kein unmögliche Sach ſeye gehalten worden.

Was iſt anjetzo wegen unſeren Glaubens-Gegnern zu erinnern?

Die heilige, glorwürdige Blut-Zeugin Chriſti Catharina hat ihre dem himmliſchen Bräutigam aufgeopferte Jungfrauſchafft biß in Todt unverſehrt erhalten: hingegen Catharina von Bore das vermeynte, und keines Weegs rechtmäſſige Ehe-Weib deß meinendigen Martin Luthers hat ihre verlobte Jungfrauſchafft ſchandloſer Weiß verſchwendet. Die Sach recht zu verſtehen, iſt zu wiſſen, daß Luther auß zweyen Urſachen die Keuſchheit zu halten verbunden geweſen, nemlich als ein Mönch, und als ein Prieſter, welche zweyfache Schuldigkeit er treuloſer Weiß gebrochen: indeme Luther das Cloſter-Leben (wie man zu reden pfleget) an den Nagel gehenckt, von dem uralt-Catholiſch-Apoſtoliſchen Glauben abgefallen, und ſo weit in der Boßheit kommen iſt, daß er mit Catharina von Bore, einer durch Leonhard Koppen Burgern zu Torgau, auß dem an der Mulda gelegenen Cloſter Nimtſch entführten Cloſter-Frau, gottsſchänderiſch- und ungiltiger Weiß ſich hat verheurathet (c): Welches ein ſo läſterliche, und höchſt-ärgerliche Schand-That iſt, daß ſo gar Kayſer Jovinianus auf die auch nur unterfangene, ob ſchon nicht zum

(a) Cit. Epiſt. ad Euſtochium *de Cuſtodia Virginitatis.* (b) Lib. *de Virginit. Cap. 11.*
(c) Vid. Joan. Cochlæus *in Actis Lutheri ad annum 1523.*

zum Werck gebrachte Heurath mit einer GOTT geweyhten Jungfrau das Kopf-Abſchlagen geſetzet. Die eigentliche Wort deß Kayſerlichen Rechts seynd folgenden Innhalts (a): Wann einer ſich unterſtehen ſolte, will nicht ſagen, mit Gewalt zu entführen, ſondern wann er ſich auch nur anmaſſet mit einer auß denen GOTT geweyhten Jungfrauen in Ehe zu tretten, der ſoll deß Kopfs verlurſtig ſeyn.

Es haben aber Martin Luther, und Catharina von Bore nicht allein das weltliche, ſondern auch das Göttliche in heiliger Schrifft enthaltene Geſatz boßhafftiſter Weiß übertretten. In dem vierdten Buch Moyſis, Numeri genannt, cap. 30. v. 3. befihlt GOTT der HErr: Wann ein Mann dem HErrn ein Gelübd thut, oder ſich mit einem Eyd verbindet: ſo ſoll er ſein Wort nit krafftloß machen, ſondern alles erfüllen, was er verheiſſen hat. Abermahlen im fünfften Buch Moyſis, Deuteronomium genannt, cap. 23. v. 22. 23. ſtehet geſchriben: Wilſt du nichts geloben, ſo biſt du ohne Sünd. Was aber einmahl auß deinen Leffzen gangen iſt, das ſollſt du halten, und thun, wie du dem HErrn deinem GOTT verheiſſen, und auß deinem eigenen Willen mit deinem Mund geredt haſt. Weilen nun Luther, und ſein Cätherl, ungezwungen, auß ihren eigenen freyen Willen GOTT dem HErrn die ewige Keuſchheit verlobet, ſo waren ſie ja ſchuldig ihre Gelübd zu halten? mithin haben ſie durch ihre angemaſte Ehe Schnurgerad dem Göttlichen Recht zuwider gehandlet. Was für ein hölliſche Lehr iſt es dann, daß die Uncatholiſche vorgeben: Luther und Catharina von Bore haben ein ſehr tugendſames, und dem Allerhöchſten wohlgefälliges Werck geübet, da dieſelbe ihre Gelübd gebrochen, und die verſprochene Keuſchheit nicht gehalten haben?

Von denen jungen Wittwen, die am Anfang ihres Wittib-Stands ledig zu bleiben GOTT verſprochen, nachmahlens aber widerum den Eheſtand antretten, ſchreibet der heilige Welt-Prediger Paulus in der 1. Epiſtel zum Timotheo cap. 5. v. 12. 15. alſo: Sie haben ihre Verdammnuß, weilen ſie den erſten Glauben (oder Treu, das iſt: ihre Gelübd) gebrochen haben. = = Es haben ſich ſchon etliche (durch Ubertrettung ihrer Gelübden, nemlich der GOTT dem Allmächtigen verlobten Keuſchheit) zuruck gewendet zu dem Sathan. Diſer Außſpruch deß heiligen Pauli hat dem Luther offt ſo angſt gemacht, daß er ſelbſten in einem Send-Brieff an den Philipp Melanchton bekennet (b), er wiſſe nicht, wie der angezogene Spruch St. Pauli aufzulöſen ſeye. Eben ſolches hat auch der Catharinä von Bore vilmahls das Gewiſſen der-

(a) Lege 5. Cod. *de Epiſcopis & Clericis.* (b) Epiſt. ad Philippum Melancht. *Tom. 1. Latin. Epiſt.* f. 346. apud R. P. Georgium Scherer S. J. *Conc. 2. in hoc Feſto.*

dermaſſen gerühret, daß ſie zu Zeiten zwey oder drey Stund nacheinander mit erbärmlichen Heulen, und Weynen zugebracht, und keinen Troſt zulaſſen wollen. Und dannoch hat Luther mit erwehnter Cabarina in einer gottsſchänderiſch-angemaſter, mithin ungiltiger Ehe biß in ſeinen Todt gelebet, und in diſem Stand das Leben beſchloſſen. Anjetzo frage ich, wie ein vernünfftiger Menſch glauben, und ihme einbilden könne, daß der allerweiſiſte GOTT einen ſolchen Mann, wie der Luther geweſen, zu einem Reformierer der Kirchen, zu einem fünfften Evangeliſten, und Verkünder der reinen Lehr ſolle beruffen, und außerwählet haben? Ich meiner Seits könte ſolches in Ewigkeit nicht glauben.

Wir wollen demnach diſer verdammlichen Irr-Lehr deren Uncathotiſchen niemahlen einen Beyfall leiſten, ſondern ungezweiffelt glauben, daß der Eheſtand gut, der Wittib-Stand beſſer, der Jungfräuliche Stand aber der beſte ſeye; wie auch daß es wohl möglich, und eine Schuldigkeit ſeye die verſprochene Keuſchheit zu halten. Zu einem unlaugbaren Beweißthum deſſen will ich noch beyſetzen die Wort deß Allgemeinen Tridentiniſchen Kirchen-Raths, welcher alſo lehret (a): Wann einer ſagen wird, daß die Geiſtliche, ſo die heilige Weyhen empfangen, oder daß die Ordens-Perſonen, welche in Ablegung der Profeſſion die Keuſchheit verlobet haben, können heurathen, und daß der Heurath giltig ſeye, unangeſehen deß Kirchen-Geſatzes, oder deß Gelübds; und der das widerſpricht, nichts anders thue, als den Eheſtand verdammen, und daß alle können heurathen, die nicht empfinden, daß ſie die Gaab der Keuſchheit haben, wiewohl ſie diſe verlobet: der ſeye verflucht: dann GOTT ſolche Gaab jenen nicht abſchlaget, die recht darum bitten, laſſet uns auch nicht verſucht werden über unſer Vermögen. Mehrmahlen lehret vorbemeldte heilige Kirchen-Verſamlung (b): Wann einer ſagen wird, der Eheſtand ſeye dem Jungfräulichen, oder dem ledigen keuſchen Stand fürzuziehen, und es ſeye nicht beſſer und ſeeliger in der Jungfrauſchafft, oder in dem ledigen keuſchen Stand verbleiben, als den Eheſtand antretten, der ſeye verflucht. Sihe! diß iſt die Lehr der Allgemeinen Chriſtlichen Kirchen, welche der Geiſt der Wahrheit (nemlich GOTT der Heilige Geiſt) alle Wahrheit lehret, Johannis cap. 16. v. 13.

NB. Von der Fürtrefflichkeit deß Jungfräulichen Stands iſt auch oben vom 97. Blat an Meldung geſchehen; gleichfahls werden zur Erhaltung der Engliſchen Tugend der Keuſchheit von dem 498. Blat an ſehr kräfftige Mittel vorgeſchriben.

Am

(a) Seſſ. 24. *de Sacramento Matrimonii* Can. 9. (b) Cit. Seſſ. Can. 10.

Am Feſt deß Heil. Saltzburgeriſchen Biſchoffs Virgilii/ diſes hohen Ertz-Stiffts Schutz-Patron.

Lection auß dem Eccleſiaſtico am 44. und 45. Capitl.

SIhe ein groſſer Prieſter, der in ſeinen Tagen GOTT hat wohlgefallen, und iſt gerecht erfunden worden, und zur Zeit deß Zorns iſt er die Verſöhnung worden ꝛc.

NB. Diſe Epiſtel ſambt der Außlegung iſt an dem Feſt deß heiligen Biſchoffs Ruperti von dem 680. Blat an zu finden.

WAs der Eccleſiaſticus, oder Weiſe Sirach in der heuntigen Epiſtel von Henoch, Noe, Abraham, Iſaac, Jacob, Moyſe, und ſeinem Bruder Aaron dem Hohen Prieſter geſagt hat, ſolches wird von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen auf die heilige Biſchöff deß Neuen Teſtaments außgedeutet. Unter diſen geiſtlichen Vorſteheren dann leuchtet mit beſonderem Glantz der heiligen Wiſſenſchafft und Tugend hervor der heilige Virgilius, welcher als ein groſſer Prieſter, und Biſchoff in ſeinen Tagen, das iſt: zu Lebs-Zeit wegen dem unſträfflich-fromm- und tugendſamen Lebens-Wandel GOTT hat wohlgefallen, und vor Ihme gerecht oder unſchuldig iſt erfunden worden. Er hat durch ſein Gebett, ſonderbar aber durch die Hochheilige Meß, als das kräfftigiſte Verſöhn-Opfer den durch die Sünden der Menſchen beleydigten Allmächtigen GOTT und HErꝛn widerum beſänfftiget, und den Sündern Verzeyhung erlanget. Er hat das Geſatz deß Allerhöchſten vollkommentlich gehalten, auch ſolches dem Chriſtlichen Volck in dem wahren, eigentlichen Verſtand außgelegt, und erkläret. Er hat durch ſeine Apoſtoliſche Predigen, und Verkündigung deß Evangelii vilen Völckern den zeitlich- und ewigen Seegen erlanget, die Rechtglaubige in dem wahren Chriſtlichen Glauben geſtärcket, und vil Sünder zur Buß bekehret; mithin hat der heilige Virgilius das hohe Ambt eines groſſen Prieſters, und Biſchoffs nach dem Befehl deß Welt-Predigers Pauli in dem 1. Send-Schreiben zu Timotheo cap. 3. v. 2. ꝛc. cap. 4. v. 12. ꝛc. und in der Epiſtel zu Tito cap. 1. v. 7. ꝛc. cap. 2. v. 7. ꝛc. mit Apoſtoliſchem Eyfer verrichtet, und auf das genauiſte erfüllet: darumen GOTT ſeinen Diener Virgilium durch herꝛliche Wunder-Zeichen auf diſer Welt groß gemacht, und in dem Himmelreich ihme die Cron der ewigen Glory ertheilet hat.

Evangelium Matthäi am 25. Capitl.

IN der Zeit: Sprach JEſus zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Ein Menſch zoge über Land, und ruffte ſeinen Knechten, und übergab ihnen ſeine Güter. Einem gab er fünff Zentner, und dem andern zwey, dem dritten aber einen ꝛc.

NB. Diſes Evangelium ſambt der Außlegung wird am Feſt deß heiligen Biſchoffs Nicolai von dem 22. Blat an gefunden.

DEr heilige Virgilius iſt ein frommer und getreuer Knecht, oder Diener GOttes geweſen, welcher die ihm übergebene Güter, das iſt: die von GOTT dem HErꝛn ertheilte Gnaden und Gaaben zu der Göttlichen Ehr, zu ſeinem eigenen, auch deß Nächſten Seelen-Heyl und Seeligkeit fleiſſigiſt angewendet, und ſolcher Geſtalten nach dem ſchönen Beyſpill deß erſten, und anderten Knechts im heuntigen Evangelio mit Göttlichem Beyſtand einen groſſen Gewinn der guten Wercken und Seelen-Früchten erworben, folglich verdienet hat in die Freud ſeines HErꝛn, das iſt: in das freudenreiche Himmelreich einzugehen, alldorten in der klaren Anſchauung GOttes ſich mit denen Engliſchen Geiſtern und übrigen Außerwählten in Ewigkeit zu erfreuen.

Innhalt / und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt deß heiligen Biſchoffs Virgilii.

Wer wäre der heilige Virgilius ſeiner Geburt nach, und wie hat er die erſte Jahr ſeiner Jugend zugebracht?

ER iſt von hochadelichen Eltern in Irꝛland gebohren worden; hat aber ſein vornehmes Geſchlecht durch fürtreffliche Tugenden weit anſehlicher gemacht. So bald ihm das Liecht deß Vernunffts aufgangen, hat er auch angefangen GOTT zu dienen, Ihn über alles zu lieben, und die Sünd als das höchſte Ubel zu meyden. Seine Jugend hat er in Erkanntnuß heiliger Schrifft, und geiſtlicher Wiſſenſchafften, wie auch in Erlehrnung freyer Künſten angewendet: denen Reichthumen, Ehren, und irꝛdiſchen Wollüſten, ſo ihm die Welt Vermög ſeines hohen Adels angebotten, hat er bey Zeiten abgeſagt, und iſt dem Gebett, Faſten, Studieren, und anderen lobwürdigen Ubungen mit unablãßlichem Fleiß obgelegen: ja Virgilius iſt mit ſo groſſer Vollkommenheit, Tugend, Wiſſenſchafft und Erkanntnuß hoher Sachen begabt geweſen, daß er alle in erſtaunliche Verwunderung geſetzet, und unter den Gelehrten und Frommen ſeiner Zeiten, der Gelehrtiſte und Frömmſte gehalten wurde.

Auf

Auf was Weiß iſt der heilige Virgilius in unſer Saltzburgeriſches Vatterland kommen, und zu der Biſchöfflichen Würde erhoben worden?

Er hat das Königreich Irrland verlaſſen, und nach Franckreich ſich begeben, allwo er von dem König Pipino willfährigiſt empfangen, und wegen ſeinem heiligen Lebens-Wandel, und himmliſchen Weißheit ſehr hoch geſchätzet, auch zwey Jahr an dem Königlichen Hof aufgehalten worden. Durch diſe Zeit hat Virgilius mit inbrünſtigem Eyfer das Wort GOttes geprediget, die Menſchen zu der Tugend, und Gottſeeligen Wercken angemahnet, und hierdurch unbeſchreiblichen Seelen-Nutzen geſchaffet; dahero dann erfolget, daß er ſich ſo wohl bey GOTT, als bey den Menſchen beliebt gemacht, und zwar ſonderbar bey dem Allerchriſtlichiſten König Pipino, von welchem er mit groſſen Ehren in das Bayer-Land zu dem Hertzog Ottilonem geſchickt worden, durch deſſen, und erwehnten Königs Anhalten Virgilius vom Pabſt Stephano dem Dritten diß Namens (a) der Saltzburgeriſchen Kirchen (ſo damahls eines obriſten Hirtens vonnöthen hatte, als ein Biſchoff vorgeſetzt, und verordnet worden. Es ware aber der heilige Mann ſo demüthig, daß er ſolche Würde durch zwey gantze Jahr nicht annehmen wolte; er hat zwar unterdeſſen geprediget, und das Volck im Glauben und guten Sitten beſtens unterwiſen, aber die andere Biſchöffliche Aembter durch einen Irrländiſchen Biſchoff mit Namen Dobda oder (wie einige wollen) Dorda verrichten laſſen: biß er endlich nach zwey Jahren durch Ermahnung der umligenden Biſchöffen, und durch inſtändiges Anhalten deß Volcks beweget, die Bürde deß Bißthums auf ſich genommen, und zu einem Biſchoff iſt geweyhet worden.

Wie hat ſich der heilige Virgilius in ſeiner Biſchöfflichen Würde verhalten?

Er hat vollkommentlich erfüllet, was der Welt-Prediger Paulus von denen Biſchöffen verlanget. Es ermahnet demnach diſer groſſe Apoſtel ſeinen Jünger Timotheum Biſchoffen zu Epheſo, daß er ſolle den Glaubigen in allen Tugenden ein gutes Exempel geben: Seye, ſpricht er, ein Vorbild der Glaubigen im Wort, im Wandel, in der Lieb, im Glauben, in der Keuſchheit. Halte an mit Leſen, mit Ermahnen, und mit Lehren, 1. Timoth. cap. 4. v. 12. 13. Eben faſt auf diſe Weiß hat der heilige Paulus ſeinem Lehr-Jünger Tito Biſchoffen zu Creta zugeſprochen: Stelle dich ſelbſt vor in allen Dingen zum Exem-

(a) Aliqui vocant Stephanum II. fortè ob ſui Anteceſſoris Stephani II. nimis breve regimen, ſcilicet quatuor tantum dierum.

pel der guten Wercken, in Lehr, in Redlichkeit, im ernſthafftigen Weeſen, das Wort ſoll heylſam, und unſträfflich ſeyn, Tit. cap. 2. v. 7. 8. Solchen Apoſtoliſchen Ermahnungen iſt Virgilius genauiſt nachkommen, maſſen er ſehr ſtreng, keuſch, und heilig gelebet, ſeinen Leib mit Faſten caſteyet, dem heiligen Gebett, und anderen Gottſeeligen Wercken andächtigiſt obgelegen, das Wort GOttes mit Apoſtoliſchem Eyfer geprediget, den allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glauben verkündiget, die Sünder zu der Buß ermahnet, denen Armen mit Allmoſen-Geben gantz bereitwillig zu Hülff kommen, gegen jederman ſich liebreich erwiſen, und nichts anders verlanget hat, als die Ehr GOttes, und das ewige Heyl der Seelen zu beförderen; mithin hat Virgilius ſich ſelbſten in allen Dingen vorgeſtellet zu einem Exempel der guten Wercken, darumen er auch von allen als ein würdigiſter Vorſteher, und liebreichiſter Vatter gehalten, und geliebet wurde.

Was iſt allda ſonderbar merckwürdiges zu einer ewigen Gedächtnuß, und Nachricht beyzuſetzen?

Der heilige Virgilius hat billich mit dem frommen König David zu GOTT ſprechen können: HErr ich hab die Zierd deines Hauß geliebt, und das Orth, da deine Herrlichkeit wohnet, Pſalm 25. v. 8. ſintemahlen derſelbe angefangen die Saltzburgeriſche Dom-Kirchen ſehr groß und prächtig vom Grund neu aufzubauen, welchen Bau er in 12. Jahren glücklich vollendet; im darauf folgenden Jahr hernach hat er diſen neuen Tempel forderiſt dem Drey-Einigen GOTT zu Ehren, dann zur Gedächtnuß deß heiligen Apoſtel-Fürſten Petri, und deß heiligen Biſchoffs Ruperti eingeweyhet: auch darbey von jetzt ernennt-unſerm Lands-Patron den halben Theil ſeines heiligen Leibs (ſo vil ober der Bruſt iſt) ſambt denen Reliquien der zwey heiligen Prieſtern Giſilarii, und Chunialdi (welche deß heiligen Vatters Ruperti Jünger und Mit-Arbeiter in dem Apoſtoliſchen Predig-Ambt, und Verkündigung deß Chriſtlichen Glaubens geweſen) ehrentbietig erhebet, und in gedacht-neu-aufgeführtes GOtts-Hauß mit auferbaulichiſter Andacht überſetzet. Allda iſt keines Weegs mit Stillſchweigen zu umgehen jenes herrliche Wunder-Zeichen, welches GOTT der Allmächtige bey Erbauung ermeldter Saltzburgeriſchen Dom-Kirchen gewürcket. Es pflegte nemlich der heilige Virgilius denen Arbeitern das Geld in einem Beck frey auf dem Tiſch vorlegen zu laſſen, damit ein jeder ſelbſt ſeinen gebührenden Lohn herauß nehmen könte: aber ſihe Wunder! es vermöchte keiner auß ihnen, auch nach all angewendter Mühe, mehrer zu ſich zu nehmen, als er durch ſein Arbeit verdienet hätte, oder mit ihm wäre gedinget worden.

Er-

Erkläre mir noch weiters die lobwürdige Thaten, und den Apoſtoliſchen Eyfer Virgilii.

Diſer ruhmwürdigiſte Seelen-Hirt wuſte gar wohl, was mehrmahlen der heilige Paulus denen Biſchöffen ernſtlich anbefohlen, wie zu leſen in den Apoſtel-Geſchichten cap. 20. v. 28. Habt Acht auf euch ſelbſt, und auf die gantze Heerd, in welcher euch der Heilige Geiſt zu Biſchoffen geſetzet hat, die Kirch GOttes zu regieren, die Er mit ſeinem Blut erworben hat; dannenhero hat Virgilius die Sorg über das Heyl deren mit dem allerheiligiſt- und koſtbariſten Blut Chriſti JESU erlöſten Seelen nicht allein in Saltzburg, ſondern auch in Bayern, und andern Ländern ihme aufs höchſte laſſen angelegen ſeyn: Sonderbar aber gibet das Hertzogthum Kärnthen ein offentlich-unlaugbare Zeugnus von dem unerſättlich-inbrünſtigen Seelen-Eyfer Virgilii. Es hat zwar ſchon der heilige Rupertus in Kärnthen den wahren Glauben geprediget, und die Chriſtliche Religion eingepflantzet; nachdeme aber die unglaubige Sclaven, und windiſche Völcker in beſagte Landſchafft eingefallen, und ſich äuſſeriſt bemühet haben das Chriſtenthum außzurotten, ſo iſt erfolget, daß die Kärnthner widerum die Götzen-Bilder angebettet, und das Heydenthum angenommen haben: darumen Virgilius als ein wachtbariſter Seelen-Hirt möglichiſten Fleiß angewendet diſe in der Finſternuß der Abgötterey herum irrende Schäfflein widerum in den Schaaff-Stall der Chriſtlichen Kirchen zuruck zu führen. Zu ſolchem Ende dann hat er den heiligen Biſchoff Modeſtum mit denen Prieſtern Wattone, Reginberto, Gozario, Latino, Richardo, und mit einem Diacon, der auch Richardus genennet wurde, in Kärnthen abgeſchicket, auf daß ſie diſe Völcker zu dem wahren Glauben bekehreten. Nachdeme nun der heilige Modeſtus mit ſeinen zugegebenen geiſtlichen Mit-Arbeitern, durch Verkündigung deß Chriſt-Catholiſchen Glaubens, in dem Wein-Garten deß HErrn unverdroſſen gearbeitet, und groſſen Nutzen geſchaffet, iſt er ſeelig verſchiden, und von dem himmliſchen Hauß-Vatter zu der ewigen Belohnung beruffen: ſein Leib aber in dem berühmten GOtts-Hauß zu Maria-Saal begraben worden.

Nach dem Abſterben deß heiligen Modeſti hat Virgilius mehrmahlen fürtrefflich-Apoſtoliſche Männer und Prieſter, nemlich Latinum, nach diſen Madelhohum, und Warmanum, über ein Zeit hernach auch Heimonem, Reginbaldum ſambt dem Diacon Majorano, nebſt vilen anderen geiſtreichen Clericis in Kärnthen abgeſendet. Bey allem diſem ware die Ernd zwar groß, der Arbeiter aber noch zu wenig (a); derohal-

(a) Matthäi Cap. 9. v. 37.

halben hat Virgilius noch mehrer geiſtliche Arbeiter, und Lehrer, nemlich die Prieſter Dupliterium, zwey mit Namen Majoranus, und Gozarium, Erckenbertum, Auguſtinum, Rembaldum, Reincharium, Guntharium, mit anderen Seelen-eyfrigen Clericis in bemeldtes Land abgeſchicket, welchen er hernach ſelbſten gefolget, und das gantze Kärnthen mit ſeiner erwünſchlichiſten Gegenwart erfreuet hat. Virgilius mächtig an Wort und Wercken durchwanderte die Städt, Dörffer, Schlöſſer, und verkündete an allen Orthen den Chriſt-Catholiſchen Glauben, ſtellete ab die eingeſchlichene Mißbräuch, weyhete die neu-erbaute Kirchen, beſuchte die Krancke, tröſtete die Betrübte, erquickte die Arme, bewegte die Sünder zur Buß, ermahnte alle zur Tugend, und frommen Chriſtlichen Leben; kurtz zu melden: ſein eintziges Zihl und End, Bemühung, und unaufhörliche Arbeit beſtunde in dem, damit der wahre GOTT von allen erkennet, verehret, und angebettet, auch aller Glaubens Irrthum außgereutet, und der allein ſeligmachende Catholiſche Glauben in gantz Kärnthen eingeführet wurde. Diſer eyfrige Seelen-Hirt hat demnach mit einem Welt-Prediger Paulo billich ſich rühmen dörffen, und ſprechen: Ich bin allen alles worden, damit ich ſie alle ſeelig machete, 1. Corinth. cap. 9. v. 22. dann er hat durch Göttlichen Beyſtand mit ſeinem unabläßlichen Fleiß ſo vil genutzet, und außgewürcket, daß die gantze Kärnthneriſche Landſchafft das Heydenthum verlaſſen, die Abgötterey verworffen, und den wahren Chriſtlichen Glauben angenommen hat; der Urſachen halber auch Virgilius den glorreichen Titul eines Apoſtels deß Hertzogthums Kärnthen erworben hat

Wie, und auf was Weiß hat der heilige Virgilius ſein Gottſeeliges Leben geendet?

Er iſt wegen Bekehrung der Kärnthner mit unaußſprechlichen Freuden erfüllet, und in ſeinem Apoſtoliſchen Eyfer noch mehr entzündet worden; darumen auß übergroſſer Begierd noch mehr Seelen zu gewinnen, iſt er auß Kärnthen hinab in Ungarn gereiſet biß zum End deß Fluß Drau, da ſolcher in die Donau flieſſet, und hat diſen Völckern das Evangelium, und Chriſtliche Lehr geprediget, auch daſelbſt reichliche Seelen-Frücht eingeſammlet. Weilen aber Virgilius durch Göttliche Offenbarung erkennet, daß ſeine Sterb-Stund herbey nahe, iſt er eylends in das Saltzburgeriſche Land zuruck gekehret; und da er ſeiner lieben Stadt Saltzburg anſichtig worden, hat er mit weynenden Augen als ein liebreicher Vatter auß dem 131. Pſalm folgende Wort geſprochen: Da iſt mein Ruhe-Stadt in Ewigkeit: da will ich wohnen, dann ich hab ſie außerwählet. Als nun diſer Apoſtoliſche Seelen-Hirt in der Stadt

angelangt, hat er ſich auf das gottſeeligiſte zu dem Todt vorbereitet, und noch biß auf die Letzt das unblutig-allerheiligiſte Meß-Opfer dem Allerhöchſten GOTT mit möglichiſter Andacht aufgeopferet. Unterdeſſen aber nahmen die Leibs-Kräfften immer mehr ab, und überfiele ihn ein groſſe Schwachheit, daran er hernach voll der Tagen, Verdienſten und Heiligkeit in dem HErrn ſeeliglich entſchlaffen; welches nach Außweiſung der uralt-Saltzburgeriſchen Tradition, und Erb-Lehr geſchehen umb das Jahr Chriſti 784. deſſen heiliger Leichnam iſt alsdann in der von ihm neu-erbauten Dom-Kirchen begraben: ſein gebenedeyte Seel aber zu den ewig himmliſchen Freuden aufgenommen worden. Ubrigens wird diſer groſſe Diener GOttes von bewährten Scribenten angerühmet, daß er ſo wohl im Leben, als nach dem Todt mit herzlichen Wunder-Zeichen geleuchtet habe: das er ſey geweſen voll deß Heiligen Geiſtes, erfüllet mit einem Apoſtoliſchen Eyfer, ein Mann unvergleichlicher Verdienſten und Heiligkeit, ein eyfriger Verkünder deß Wort GOttes in dem Frantzöſiſchen Königreich, ein fürtrefflichiſter Biſchoff der Saltzburgeriſchen Kirchen, ein Apoſtel der Kärnthner, ein Lehrer der Hungarn, ein ſchön-leuchtender Stern in dem Bayern, und ein hell-glantzende Sonnen deß Teutſchlands (a).

Gibe mir auch einen Bericht von der Erhebung, und Heilig-Sprechung unſers Stadt-und Lands-Patrons Virgilii.

Conradus der Dritte diß Namens, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, ein Bruder Ottonis von Wittelſpach Hertzogens in Bayern, der heilig-Römiſchen Kirchen Cardinal, und Legat durch gantz Teutſchland hat im Jahr Chriſti 1181. den Leib deß heiligen Virgilii zur allgemeinen Freud deß gantzen Saltzburg ehrentbietig erhebet, worbey ein groſſe Menge deß Volcks ſich eingefunden ihren heiligen Patron zu verehren, und umb ſeine Fürbitt anzuruffen: welche Andacht auch der Allerhöchſte mit Wunder-Zeichen beſtättiget. Es wolte aber der leydige Sathan ſolche Ehr dem heiligen Virgilio nicht gönnen; deſſentwegen er einen jungen boßhafften Menſchen angereitzet, daß diſer in den Sarch gegriffen, die Gebeiner deß heiligen Biſchoffs freventlich herauß gezogen, und ſchimpflich darvon geredet: ja ſich unterſtanden das Chriſtliche Volck von Verehr- und Anruffung deß heiligen Virgilii abzuhalten, die geopferte Sachen hinweg zu nehmen, und das Geſpött darauß zu treiben. Aber die Göttliche Rach iſt nicht lang außgebliben, ſintemahlen er wegen diſer frevelthat vom

(a) Proprium Salisburgenſe, Chronic. Annales, & antiquiſſ. Traditio Salisburg. Matthæus Raderus S. J. *Volumine Primò Bavariæ Sanctæ.* Henricus Caniſius *Tom. 6. Antiquæ Lectionis.* Carolus Le Cointe Presbyt. Congregat. Oratorii *in Annal. Eccleſiaſt. Francorum Tom. 5. & 6.* & Alii ad diem *27. Novemb.*

vom böſen Geiſt beſeſſen worden, der ihn grauſamiſt gequälet, daß er angefangen raſend zu werden, die Augen zu verkehren, im Mund zu ſchaumen, mit einem Meſſer ſich ſelbſten zu verwunden, und zu ſchreyen: er werde von einem innerlichen Feuer ſchmertzlichiſt gebrennet, und müſſe nunmehro ſterben. Es iſt auch diſer armſeelige Menſch von dem Teuffel, und der entſetzlichiſten Marter nicht ehender erlediget worden, biß er ſein ſchwäre Miſſethat reumüthig bekennet, über dieſelbe wahre Buß gethan, und den heiligen Virgilium als einen groſſen Freund GOttes, und Fürſprecher verehret, und angeruffen, welcher dann ihme von dem Allgütigen GOtt die völlige Befreyung deß hölliſchen Feinds außgewürcket hat (a).

Weiters haben durch die vil-vermögende Vorbitt Virgilii die Blinde das Geſicht, die Taube das Gehör, die Stumme die Sprach, die Lahme oder Krumme ihre gerade Glider, die vom böſen Geiſt Beſeſſene ihre Erledigung, die Unſinnige den rechten Vernunfft, die Schiffbruch-Leydende ein wunderſame Errettung, die Gichtbrüchige den Gebrauch ihrer Glider, die mit unheylbaren Kranckheiten Behaffte die erwünſchte Geſundheit, und vil andere in augenſcheinlichen Todts-Gefahren, oder ſchwären Anligen den himmliſchen Beyſtand wunderbarlicher Weiß erhalten (b). Wegen ſo vilen übernatürlichen Wunder-Zeichen hat alsdann Eberhardus Ertz-Biſchoff zu Saltzburg diſes Namens der Anderte mit ſeinem Dom-Capitl bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Gregorio dem Neunten umb die Canonizierung, oder feyerliche Heilig-Sprechung Virgilii angehalten. Es wurden demnach die von diſem Diener GOttes geübte auſſerordentliche Tugends-Werck, ſein Heiligkeit, und Apoſtoliſcher Lebens-Wandel, wie auch die durch ſein Fürbitt in groſſer Anzahl geſchehene Wunder-Werck zu Rom gerichtlich unterſuchet, und für wahrhafft befunden; dannenhero hat erwehnter Pabſt Gregorius den heiligen Virgilium, diſen wunderthätigen Saltzburgeriſchen Biſchoff im Jahr deß HErrn 1233. unter gewöhnlichen Ceremonien canoniziert, und Heilig geſprochen: auch demſelben die fürtreffliche Zeugnuß gegeben, daß er mit dem Glantz ſeiner Wunder-Wercken die gantze Kirchen erleuchte (c).

Ubrigens iſt allda noch anzumercken, daß das Principal- und Haubt-Feſt deß heiligen Biſchoffs Virgilii alljährlich den 27. November, als an dem Tag ſeines ſeeligen Hinſcheidens mit einer Octav gehalten werde: die feyerliche Gedächtnuß aber der Erhebung, und Uberſetzung ſeines heiligen Leibs

(a) Suprà citati Matthæus Raderus, & Henricus Caniſius, item Annales Salisburg. (b) Cit. Raderus, & Caniſius, item Hiſtor. Salisb. *Lib. 2. Cap. 15.* (c) Odoricus Rainaldus *in Continuat. Annal. Eccleſiaſt. Card. Baronii ad an. 1233. N. 55.* Vid. etiam de Canonizat. S. Virgilii cit. Hiſtor. Salisburg. *Lib. 2. Cap. 15.*

Leibs in die Hochfürſtliche Dom-Kirchen wird allzeit den 26. September in dem gantzen Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthum begangen.

Was für nutzliche Lehr-Stuck können, und ſollen wir auß dem Leben deß heiligen Vatters Virgilii heraußnehmen?

Diſer Apoſtoliſche Seelen-Hirt wird in denen Jahrs-Schrifften angerühmet, daß er als ein guter Doctor (a), oder fürtrefflicher Lehr-Meiſter auß der Inſul Irrland ankommen, auch unter den Frommen und Gelehrten ſeiner Zeiten, für den Frömmſten und Gelehrtiſten ſeye gehalten worden. Es iſt demnach Virgilius ein von GOTT uns zugeſandter Lehr-Meiſter, welcher uns in der wahren Erkanntnuß, und Wiſſenſchafft der Heiligen (b) unterweiſet. Und zwar

Erſtens lehret uns derſelbe, was für ein groſſe Gaab, und unaußſprechliche Gnad ſeye der Catholiſche Glauben; indem er ſolchen mit gröſter Mühe, und unermüdt-Apoſtoliſchem Eyfer in ſo vilen Länderen geprediget und verkündiget, wohl wiſſend, daß gemäß dem Außſpruch deß heiligen Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu den Hebräern cap. 11. v. 6. ohne dem wahren Glauben nicht möglich ſeye GOTT zu gefallen, Chriſtlich zu leben, und ſeelig zu werden: dann diſer Catholiſche Glauben iſt der Anfang, Grund, und Wurtzel unſers Heyls, und Gerechtfertigung (c). Er iſt jenes übernatürliche Liecht, ſo uns leuchtet, und den rechten Weeg weiſet, daß wir durch die Wüſten diſer Welt ſicher ins ewige Vatterland gelangen können, gleich wie denen Iſraelitern die Wolck- und Feuer-Saul gedienet hat ins gelobte Land zu kommen, Exodi cap. 13. v. 21. 22. Derſelbe iſt nach abermahliger Zeugnuß deß heiligen Pauli 1. Corinth. cap. 13. v. 12. ein Spiegel, durch welchen wir anjetzo in unſerer Wanderſchafft die hohe, und allen Menſchlichen Verſtand überſteigende Glaubens-Geheimnuſſen auf eine zwar danckle, jedoch unfehlbare Weiß erkennen, biß wir würdig werden in dem himmliſchen Vatter-Land durch das klariſte Liecht der Glory alles in GOTT vollkommen zu verſtehen.

NB. Daß nur der Römiſch-Catholiſche allein der wahre Apoſtoliſche Glauben ſeye, welchem obgedachte Lob-Sprüch, und Eigenſchafften können zugeeignet werden, iſt ſchon im Sonntäglichen Theil von dem 1. Blat an, und in nachfolgenden gründlich dargethan worden.

O wie offt ſoll demnach ein Chriſten-Menſch dem Barmhertzigiſten GOTT umb die unſchätzbare Gnad deß wahren allein ſeeligmachenden Glaubens demüthigiſten Danck erſtatten, und ihne eyfrigiſt bitten, daß

Sſſſſ er

(a) Ex Hibernia bonus Doctor venit. *Vid. ſæpiùs cit. Hiſtor. Salisburgenſ. Lib. 2. Cap. 9.*
(b) In den Sprüchen Salomonis Cap. 30. v. 3. (c) Trid. Seſſ. 6. *de Juſtificat. Cap. 8.*

er immer mehr und mehr darinn geſtärckt werde, auch in demſelben biß an das End ſeines Lebens beſtändig verharre! Die groſſe Glückſeeligkeit eines Catholiſchen Chriſten hat nebſt anderen gar wohl erkennet Ingo, oder (wie andere ſchreiben) Inguo Hertzog in Kärnthen, von welchem in der Saltzburgeriſchen Kirchen-Hiſtori folgend-merckwürdige Begebenheit zu leſen iſt. Nach Abſterben deß heiligen Virgilii ſuchte der hölliſche Feind in dem Kärnthneriſchen Land, als in einem von denen heiligen Biſchöffen Virgilio, und Modeſto, und anderen geiſtreichen Männern, zur Hervorbringung viler guten Früchten zugerichten geiſtlichen Acker, das Unkraut der Abgötterey unter den Waitzen der reinen Chriſtlichen Lehr widerum außzuſäen, indeme er vil von dem vornehmen Adel angereitzet, und dieſelbe dahin vermöget, daß ſie das Chriſtenthum für verächtlich gehalten, die Catholiſche Chriſten für geringe, arme, und verworffene Leuth geſchätzet, auch ihre Seeligkeit nicht in den künfftigen ewigen Freuden, ſondern nur in weltlichen Wollüſten, Ehren, und Reichthumen geſucht, mithin beſſer zu ſeyn eracht haben, dem Dienſt der Abgötter ſich zu ergeben, als mit den Chriſten ein armes, demüthiges, und verächtliches Leben zu führen.

Obbemeldter fromme Hertzog Ingo bemühete ſich zwar auf alle erdenckliche Weiß ſeine Edelleuth zu bereden, daß ſie der Abgötterey abſagen, und das Chriſtenthum annehmen ſolten; aber alle Ermahnung ware fruchtloß: deſſentwegen Ingo einen denckwürdigen Liſt erdacht: er lieſſe nemlich ein koſtbare Mahlzeit zubereiten, zu diſer hat er ſehr vil Perſonen auß allerley Ständen eingeladen, erſtlich die heydniſche Herren und Edelleuth, hernach die Burger, arme, und gemeine Perſonen, ſo ſchon den Chriſt-Catholiſchen Glauben angenommen hatten. Zu dem erſten Tiſch, an welchem der Hertzog Ingo ſelbſten geſpeiſet, hat er die Catholiſche Chriſten, obwohlen diſe gemeine, arme, ſchlecht bekleydte Leuth geweſen, beruffen, und befohlen ihnen die beſte Speiſen, und Wein in goldenen, und ſilbernen Geſchirren aufzutragen: nebſt dem hat er ihnen freundlichiſt zugeſprochen, und groſſe Ehr bewiſen. Hingegen die auf das prächtigiſt bekleydte abgöttiſche Edelleuth ſeynd von dem Hertzog nicht angeſehen, ſondern zu einer andern gemeinen Tafel geladen worden, allwo er ihnen nur ſchlechte Speiſen, und Wein in unſauberen Geſchirren aufzuſetzen anbefohlen hat: welches diſe Heyden ſehr übel aufgenommen, und ſich beklaget, was ſolches bedeute, daß die verächtliche, und gemeine Chriſten beſſer, und mehrers als die adeliche, vornehme Stands-Perſonen gehalten, und geehret werden? worauf der gottſeelige Hertzog ihnen ſeine Meynung entdecket, ſprechend: er habe nicht die Zierd deß Leibs, ſondern die Schönheit der Seelen in Obacht genommen:

men: dann ob zwar die zu der Mahlzeit beruffene Chriſten arm, keine Reichthumen beſitzen, auch äuſſerlich veracht, und mit ſchlechten Kleydern verſehen, ſo ſeynd ſie doch der Seelen nach ſchön und rein, maſſen dieſelbe durch das heilige Sacrament deß Tauffs von denen Sünden-Macklen gereiniget, und mit dem koſtbaren Kleyd der Göttlichen Gnad ſeynd gezieret worden. Entgegen die Heyden, ob ſie zwar äuſſerlich mit den ſchönſten Kleydern angethan, ſeynd ſie doch der Seelen nach gantz unrein, und unflätig, weilen ſie auß Abgang des Tauffs der heiligmachenden Gnad beraubet, dem Allerhöchſten GOTT nicht gefallen, und zu dem Himmelreich keinen Zuſpruch haben. Diſes ſinnreiche Spectacul, und ſolche nachdruckliche Erinnerung deß Fürſtens Ingo hat die abgöttiſche Herren dermaſſen beweget, daß ſie das Heydenthum verlaſſen, zu dem Chriſtlichen Glauben ſich bekehret, und den heiligen Tauff empfangen haben.

Zu derſelbigen Zeit iſt dem Saltzburgeriſchen Bißthum als ein preyßwürdigiſter Ober-Hirt vorgeſtanden, der ſeelige Arno, welcher von dem heiligen Leone dem Dritten diß Namens Römiſchen Pabſten, für ſich, und ſeine Nachfolger das Pallium, und Ertz-Biſchöffliche Würdigkeit erhalten. Diſer Seelen-eyfrige Ertz-Biſchoff hat auf inſtändiges Verlangen offt-belobten Hertzogs Ingo geiſtreiche Männer, und Chriſtliche Lehrer nach Kärnthen abgeſendet, welchen er hernach ſelbſten gefolget, und mit ihnen durch Göttlichen Beyſtand alldorten die Abgötterey gäntzlich außgerottet, und die ſammentliche Inwohner in dem wahren Chriſtlichen Glauben geſtärcket hat. Auß Kärnthen iſt der ſeelige Arno auf Begehren Caroli deß Groſſen, erſten Teutſchen Römiſchen Kayſers in Sclavonien und Hungarn abgereiſet diſe Völcker in der wahren Glaubens-Lehr zu unterrichten; wie er dann auch in beſagten Ländern durch ſeine Apoſtoliſche Predigen ſehr vil der unglaubig-irrenden Schäfflein bekehret, und in den Schaaff-Stall der Chriſtlichen Kirchen eingeführet hat (a).

Auß bißhero gemeldten kan ein jeder erkennen, wie groß und hochſchätzbar ſeye die Würde, und Glückſeeligkeit eines wahren Catholiſchen Chriſten; diſe Gnad iſt weit mehrer, und höher zu ſchätzen, als alle Ehren, Würden, Schätz, und Reichthumen der unglaubig- und uncatholiſchen Königen, Fürſten, und reichen Welt-Menſchen, welche wegen Abgang deß wahren Glaubens der innerlich-übernatürlichen Zierd, Schönheit, und Glantz der Seelen, nemlich der heiligmachenden Gnad beraubet, mithin dem Allerhöchſten GOTT und HErrn nicht angenehm ſeynd. Sage demnach, O Catholiſcher Chriſt! dem Barmhertzigiſten GOTT

(a) Annales Saliſburg. in Vita B. Arnonis Primi Archi-Epiſcopi Saliſburg.

GOTT offtermahlens demüthig- und ſchuldigiſten Danck, daß er dich mit dem Liecht deß einigen wahren Glaubens erleuchtet, und nach Auſſag deß groſſen Welt-Predigers Pauli (a) in das Reich ſeines vilgeliebten Sohns, das iſt, in die wahre, von Chriſto JESU geſtiffte, und allein ſeeligmachende Kirchen geſetzet hat; dann dardurch haſt du ein unaußſprechliche Würde, und Glückſeeligkeit überkommen: faſſe wohl zu Gemüth, und vergiſſe niemahlens, was der uralt-heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus zu deinem gröſten Troſt geſchriben (b): Es iſt kein gröſſerer Reichthum, kein gröſſerer Schatz, kein gröſſere Ehr, und kein gröſſeres Gut auf der gantzen Welt, als der Catholiſche Glauben, welcher = = uns zur Erlangung deß himmliſchen Reichs vorbereitet, auch der ewigen Erbſchafft, und Gemeinſchafft der heiligen Engeln theilhafftig machet. Anjetzo aber mercke weiters

Andertens, der heilige Virgilius, wie vorhero in dem Außzug ſeines Lebens gemeldet worden, hat ein ſo tugendhafft-fromm- und heiliges Leben geführet, daß er die Gelehrte und Fromme ſeiner Zeiten, nicht allein in der Wiſſenſchafft, ſondern auch an der Tugend, und Heiligkeit übertroffen; wordurch er als ein vollkommener Lehr-Meiſter uns unterweiſet, daß der Glauben, ſo vortrefflich als er immer iſt, doch vor ſich allein zu Erhaltung deß ewigen Heyls nicht genugſam ſeye, ſondern es wird über das erfordert, daß wir neben dem Glauben auch andere übernatürliche Tugend-Werck außüben. Damit der gemeine Mann diß beſſer faſſe, ſetze ich folgende Gleichnuß: das Chriſtliche Leben iſt ein geiſtliches Gebäu, die Grund-Veſte diſes Gebäues iſt der wahre Glauben: gleichwie es aber zu einem Gebäu lang nicht genug iſt, den Grund gelegt zu haben, ſondern man muß auch die Mauren auffführen, das Dach darauf ſetzen ꝛc. gleicher Maſſen iſt es auch zu einem Chriſtlichen Leben lang nicht genug, den Grund deß Glaubens gelegt zu haben, ſondern es müſſen auch die Mauren der Tugenden errichtet, und das hohe Dach der Liebe GOttes, und deß Nächſten darauf geſetzt werden; wie es erwehnter groſſe Kirchen-Vatter Auguſtinus mit folgend-merckwürdigen Worten zu verſtehen gibet (c): das Hauß GOttes = = wird gegründet durch den Glauben, aufgeführt durch die Hoffnung, und zu vollkommenen Stand gebracht durch die Liebe. Wir Catholiſche Chriſten ſeynd zwar verſichert, daß wir den wahren allein ſeeligmachenden Glauben haben, jedoch müſſen wir denſelben mit guten Wercken zieren, wann wir verlangen ſeelig zu werden. Es iſt aber diſe unfehlbare Glaubens-Lehr ſchon im Sonntäglichen Theil von dem 676. und 681. Blat an probiert worden; dahin ich den Chriſtlichen Leſer will angewiſen haben. Drit-

(a) In der Epiſtel zu den Coloſſern Cap. 1. v. 13. (b) *Serm. 384. Cap. 4. aliàs 1. de Verbis Apoſtoli.* (c) *Serm. 27. Cap. 1. aliàs 20. de Verbis Apoſtoli.*

Drittens: der heilige Virgilius hat bey Auferbauung der Saltzburgeriſchen Dom-Kirchen das Geld vor die Arbeiter frey auf den Tiſch vorlegen laſſen, worvon aber niemand mehrers, als was er verdienet, zu nemmen vermöchte. Ein ſolche Beſchaffenheit hat es auch mit der Belohnung unſerer guten Wercken; GOTT iſt zwar ſo gütig und barmhertzig, daß er vilfältig in heiliger Schrifft verſprochen, jene Werck, welche wir im Stand der heiligmachenden Gnad Ihme zu Lieb, und zu ſeiner gröſſeren Ehr verrichten, ja ſo gar den in ſeinem Namen gereichten Trunck Waſſer ewig zu belohnen; wie ſchon oben von dem 786. Blat an dargethan worden: jedoch iſt diſe himmliſche Belohnung ungleich, und wird nach Unterſchid der Verdienſten außgetheilet; je frömmer und heiliger ein Menſch auf Erden gelebet, je mehrer- und fürtrefflichere Tugend-Werck er in ſeinem Leben geübet, mithin mehrer Verdienſt ihm geſamlet, deſto gröſſere Glory, und Belohnung wird er in dem Himmelreich erhalten; welches der gebenedeytiſte Heyland durch die Gleichnuß von den zehen Knechten bey Luca am 19. Capitl angedeutet: dann jener Knecht, ſo mit dem ihm übergebenen Pfund zehen Pfund gewonnen, der hat über zehen Stádt Gewalt bekommen. Ein anderer aber, ſo mit ſeinem Pfund fünff Pfund zuwegen gebracht, diſer iſt nur über fünff Stádt geſetzet worden. Alſo auch, wer auf diſer Welt einen gröſſeren geiſtlichen Gewinn gemacht, und heiliger gelebet, der wird alldorten von dem gerechtiſten GOTT mehrers belohnet: wer aber weniger gewonnen, das iſt: wer nicht ſo vil Tugend-Werck gewürcket, oder dieſelbe nicht mit ſo groſſer Vollkommenheit verrichtet, der wird in dem Himmelreich eine mindere Belohnung erhalten (a). Diſe Catholiſche Glaubens-Lehr iſt gleichfahls vorhero von dem 293. Blat an erkláret, und bewiſen worden. Will demnach nur allein noch beybringen die unfehlbare Wort GOTT deß Heiligen Geiſtes, welcher bey dem Weiſen Sirach cap. 16. v. 15. alſo lehret: Alle Barmhertzigkeit (folglich auch ein anderes im Stand der Gnaden GOTT zu Lieb vollbrachtes Werck) wird einem jeglichen das Orth (in dem Himmel) bereiten, NB. nach dem Verdienſt ſeiner Wercken, und nach dem Verſtand ſeiner Pilgerfahrt, das iſt: wie der Menſch, als ein Wanderer und Pilger auf diſer Welt ſich verhalten, und ihme Verdienſt gemacht, in ſo vil wird er von GOTT in dem himmliſchen Vatterland belohnet werden (b).

Diſes ſoll uns ja bewegen, und ein ſtarcker Antrib ſeyn, daß wir nach dem Tugend-vollen Exempel unſers heiligen Lands-Patronen Virgilii uns eyfrigiſt bemühen ſolten, in der heiligmachenden Gnad, und Chriſtlichen Tugenden zu zunehmen, und unſere Verdienſt durch Außübung vi-

(a) Tirinus *in Cap. 19. Luca.* (b) Cit. Tirin. item Menochius *in Cap. 16. Eccleſiaſtici.*

viler guten Wercken zu vermehren, welche der gütig- und zugleich gerechtiſte GOTT nach Maaß, und Unterſchid deren allhier auf Erden geſammleten Verdienſten im Himmel ewig belohnen wird.

Was iſt allda noch anzumercken?

Das Ertz-Bißthum Saltzburg hat zu ihren Schutz-Patronen erwählet die drey heilige Biſchöff Rupertum, Vitalem, und Virgilium. Der heilige Vatter Rupertus (wie oben in dem Außzug ſeiner Lebens-Verfaſſung von dem 695. Blat an Meldung geſchehen) hat in unſerem Vatterland, und vilen anderen Landſchafften das Heydenthum außgereutet, und den Chriſtlichen Glauben verkündiget. Der heilige Vitalis, deſſen Feſt auf den 20. Monats-Tag Octobris einfallet, hat einen Apoſtoliſchen Lebens-Wandel geführet, die Ehr GOttes eyfrig geſuchet, das Chriſtenthum außgebreitet, und das Seelen-Heyl ſorgfältigiſt beförderet; inſonderheit aber hat er in dem Saltzburgeriſchen Gebürg denen Vor-Elteren deren Bürg-Bauren den Catholiſchen Glauben geprediget, und mit vilen Wunder-Zeichen bekräfftiget. Nach ſeinem Todt iſt auß deſſen keuſchen Hertzen zur Bezeugung ſeiner unbefleckten Unſchuld und Engliſchen Reinigkeit ein ſchöne weiſſe Lilgen durch den harten marmornen Grab-Stein hervor geſproſſen (a). Diſer groſſe Diener GOttes leuchtet noch biß auf heuntigen Tag mit Wunder-Zeichen. Der heilige Virgilius (wie vorhero in ſeiner Lebens-Beſchreibung erkläret worden) hat als ein wahrer Nachfolger der Apoſteln in unterſchidlichen Ländern den Chriſtlichen Glauben verkündiget reiche Seelen-Früchten eingeſammlet, und wahrhaffte Miracel in groſſer Anzahl gewürcket.

Was iſt weiters zu erinnern?

Zumahlen es ein unumſtoßliche Glaubens-Lehr iſt, daß es recht, GOTT angenehm, gut und nutzlich ſeye die Heilige im Himmel verehren, und dieſelbe umb ihr Fürbitt anruffen; alſo gezimmet es ſich, daß wir ſammentliche Inwohner deß Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthums ſonderbar obbemeldte heilige Schutz-Patronen verehren, und anruffen, auch ihnen den gebührenden Danck erſtatten, daß ſie als Apoſtoliſche Seelen-Hirten in diſem Ertz-Stifft die Glaubens-Irrthumen außgereutet, das Chriſtenthum eingepflantzet, unſern Vor-Elteren den rechten Weeg zum Himmel gezeiget, und als getreue Fürbitter bey GOTT uns vil Gnaden, und Wohlthaten erlanget haben.

De-

(a) De hoc inſigni miraculo Lilii excreſcentis ex corde S. Vitalis eſt antiquiſſima, & conſtans Traditio Salisburg. prout videre eſt in Libello, cui Titulus: *Disquiſitiones in Vitam, & Miracula S. Vitalis, Disquiſitione 6. cap. 2.* De eodem ſingulari Miraculo etiam agunt Henricus Caniſius *Tom 6. Antiquæ Lectionis in Hiſtoria de Miraculis S. Vitalis*, & Matthæus Raderus S. J *Volumine Secundo Bavariæ Sanctæ.*

Denen Saltzburgeriſchen Lands- und Ertz-Stiffts-Patronen iſt ebenfahls beyzuſetzen die heilige Jungfrau Ehrentraud, eine Schweſter, oder (wie einige vermeynen) eine Baaß deß heiligen Vatters Ruperti, und erſte Abbtiſſin zu Saltzburg auf den Nunberg. Sie war ein vollkommenes Vorbild aller Tugend und Heiligkeit, und hat ſo wohl im Leben, als nach dem Todt mit Wunder-Zeichen geleuchtet. Nebſt anderen bezeuget ſolches der heilige Kayſer Henricus, mit dem Beynamen der Fromme, welcher ſelbſten nach Saltzburg kommen, allda auf dem Nunberg das Grab der heiligen Ehrentraud beſuchet, ſie verehret, und angeruffen, iſt auch ſodann durch ihre Vorbitt von einer unheylbaren Kranckheit, welche kein eintziger Doctor, oder Artzt kônte curieren, befreyet worden (a). Diſe wunderthätig-heilige Jungfrau erhaltet von GOTT noch zu jetzigen Zeiten denjenigen erwünſchte Gnaden, und Wohlthaten, von welchen ſie umb Hülff mit Vertrauen angeruffen wird. Das Feſt, und die Gedächtnuß ihrer feyerlichen Erhebung wird in dem gantzen Ertz-Stifft den 4. September gehalten.

Wir wollen demnach unſere Lands- und Ertz-Stiffts-Patronen mit gebührender Andacht verehren, und offtermahl anruffen, damit GOTT der Allmächtige durch ihre Vorbitt das Vatterland, und gantze Ertz-Bißthum ſeegne, von demſelben die ſo wohl zeitlich- als geiſtliche Gefahren, ſonderbar aber das höchſt ſchädlich- und alles Unheyl anſtifftende Ubel der Ketzerey gnädiglich abwende, auf daß wir in dem wahren Catholiſchen Glauben, welchen die heilige Lands-Patronen Rupertus, Vitalis, Virgilius, und andere Seelige Saltzburgeriſche Biſchöff unſeren Vor-Elteren geprediget, leben, und ſterben, und das Himmelreich erhalten.

Gebett

Zu dem heiligen Biſchoff / und Beichtiger Virgilio.

O Glorwürdiger Biſchoff, und deß Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthums außerwählter Schutz-Patron heiliger Virgili! der du auß Liebe GOttes und deß Nächſten dein Vatterland verlaſſen, und mit Apoſtoliſchem Eyfer in Franckreich, Bayern, Saltzburg, Ungarn, und Kärnthen den wahren Chriſtlichen Glauben verkündiget, und den glorreichen Titul eines Apoſtels deß Hertzogthums Kärnthen verdienet haſt: O heiliger Vatter!

(a) Sæpiùs laudatus Henricus Caniſius *Tom. 6. Antiqua Lectionis. In Vita S. Erentrudis Virg.* Item Hiſtor. Salisburg. *Lib. 3. Cap. 25.*

ter! der du bey Auferbauung der Saltzburgeriſchen Dom-Kirchen die Arbeiter und Tag-Löhner durch himmliſchen Beyſtand nach ihren Verdienſten bezahlet haſt; wir bitten dich mit kindlichem Vertrauen, du wolleſt uns von GOTT die unſchätzbare Gnad erlangen, daß wir deiner heiligen Lehr, und tugendſamen Leben fleiſſigiſt nachfolgen, in dem wahren allein ſeeligmachend-Catholiſchen Glauben beſtändig biß an das End verbleiben, in der heiligmachenden Gnad, und Chriſtlichen Tugenden von Tag zu Tag zunehmen, und durch Außübung viler guten Wercken unſere Verdienſt vermehren, damit, wann der Abend unſeres Lebens, oder die Sterb-Stund herbey nahet, wir als eyfrige Chriſtliche Arbeiter nach unſerem zeitlichen Ableiben von dem himmliſchen Hauß-Vatter die unſeren Verdienſten verſprochene Belohnung empfangen in der ewigen Freud und Seeligkeit, Amen.

An dem jährlichen Feſt der Kirch-Weyhung.

Lection auß der Offenbarung St. Johannis am 21. Capitl.

IN denſelben Tagen: Sahe ich die heilige Stadt, das neue Jeruſalem, von GOTT auß dem Himmel herabſteigen, und war zubereitet wie eine Braut, die ihrem Mann gezieret iſt. Und ich hörete ein ſtarcke Stimm vom Thron herab, die ſprach: Sihe da den Tabernackel GOttes bey denen Menſchen, und er wird bey ihnen wohnen. Und ſie werden ſein Volck ſeyn, und Er, GOTT ſelbſt mit ihnen, wird ihr GOTT ſeyn. Und GOTT wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen: und der Todt wird nicht mehr ſeyn: ſo wird auch weder Trauren, noch Geſchrey, noch Schmertzen hinfüro ſeyn: dann die erſte Ding ſeynd vergangen. Und der auf dem Thron ſaß, der ſprach: Sihe, ich mache alles neu.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſer Epiſtel?

DEr heilige Apoſtel Johannes beſchreibet die himmliſche Stadt Jeruſalem, und die Glückſeeligkeit der Triumphierenden Kirchen, oder deren Außerwählten in dem Himmel.

Wie iſt die abgeleſene Epiſtel zu verſtehen?

Solche will ich dir zwar kürtzlich, jedoch gründlich erklären. Durch die heilige Stadt, und durch das neue Jeruſalem wird bedeutet das Himmelreich, deſſen das alte Jeruſalem ein Figur und Vorbedeutung geweſen. Es wird aber das himmliſche Jeruſalem darum ein heilige Stadt genennet, weilen nach Zeugnuß deß heiligen Johannis in ſeiner Offenbarung cap. 21. v. 27. zu ihr nichts wird hineingehen, das beflecket (oder mit Sünden-Macklen verunreiniget) iſt. Die Inwohner diſer heiligen Stadt ſeynd wie eine Braut GOttes mit übernatürlichen Gaaben und Gnaden, mit unbeſchreiblicher Glory und Schönheit gezieret, und zu der ewigen Hochzeit deß Göttlichen Lamms beruffen, deſſentwegen ſie auch ewig ſich erfreuen, und alle Glückſeeligkeit genieſſen; wie abermahl in bemeldter Offenbarung cap. 19. v. 9. geſchriben ſtehet: Seelig ſeynd die jenige, welche zum Abend-Mahl der Hochzeit deß Lamms (Chriſti JEſU) beruffen ſeynd,

Der heilige Johannes ſahe die Stadt von GOTT auß dem Himmel herab ſteigen, wordurch in einem Geheimnuß-deutigen Verſtand angezeiget wird, daß die Triumphierende Kirch im Himmel eine Gemeinſchafft habe mit der ſtreitenden Kirchen auf Erden, und daß die Außerwählte GOttes jene Rechtglaubige für ihre Mit-Burger erkennen, welche als Chriſtliche Soldaten wider die Sünd und Laſter, wider die Verfolger deß wahren Glaubens, inſonderheit aber am End der Welt wider den Anti-Chriſt tapfer ſtreiten, deſſen Irrthumen verwerffen, und in dem Guten biß an das End verharren werden. Durch die Herabſteigung der Stadt auß dem Himmel wird auch zu verſtehen gegeben, daß von dannen (nemlich von GOTT) all-unſer Liecht, und Gnaden zu uns herabflieſſen.

Ferners hörete der heilige Apoſtel Johannes ein ſtarcke Stimm vom Thron herab, die ſprach: Sihe da den Tabernackel GOttes bey denen Menſchen, und er wird bey ihnen wohnen rc. wormit die Verheiſſung in dem Buch Levitici cap. 26. v. 11. 12. erfüllet wird, allwo GOTT denen Juden verſprochen: Ich will meinen Tabernackel Mitten unter euch aufrichten, und mein Seel ſoll euch nicht ver-

werffen. Ich will unter euch wandlen, und will euer GOTT ſeyn; und ihr ſollet mein Volck ſeyn. Bemeldter Moſaiſcher Tabernackel ware ein Figur deß Himmels, allwo GOTT ſein unendliche Allmacht, Majeſtät, Glory und Herrlichkeit denen Außerwählten gantz klar zeiget, und ſich würdiget mit ihnen zu wohnen; diſe himmliſche Innwohner werden auch allzeit ſein Volck ſeyn, und Er, GOTT ſelbſt mit ihnen, wird ihr GOTT ſeyn: das iſt: GOTT der Allmächtige wird als ein gütigiſter Vatter ſie ewig beglückſeeligen: als der höchſte Herr und Urſprung alles Gutens ſie mit unaußſprechlichen himmliſchen Gütern erfüllen, und ihnen alles in allen ſeyn.

In dem neuen himmliſchen Jeruſalem wird GOTT alle Thränen von ihren Augen abwiſchen: und der Todt wird nicht mehr ſeyn: das iſt: die Heilige im Himmel werden nicht mehr Zäher vergieſſen, oder betrübt ſeyn, auch den Todt nicht zu beförchten haben: die Heyden, Tyrannen, oder ungerechte Welt-Menſchen werden dieſelbe nicht mehr verfolgen, oder untertrucken: keiner auß denen Seeligen wird von einer Kranckheit, Armuth, Trübſal, Widerwärtigkeit ꝛc. überfallen, oder gequälet werden; darumen wird bey ihnen weder Trauren, noch Geſchrey, noch Schmertzen hinfüro ſeyn: dann die erſte Ding, oder die auf diſer Welt außgeſtandene Armſeeligkeiten, Peynen, Verfolgungen ꝛc. ſeynd vergangen, und hinfüro wird alles erneueret werden, indem die Gerechte nach ihrem zeitlichen Ableiben an ſtatt diſes ſterblich-mit vilem Elend erfülten Lebens, ein neues, unſterbliches anfangen, ſich in der klaren Anſchauung GOttes ewiglich erfreuen, und ohne Beſorgung eines künfftigen Ubels vollkommentlich getröſt und glückſeelig ſeyn werden; wie es Chriſtus bey Johanne cap. 16. v. 20. 22. verſprochen: Ihr werdet traurig ſeyn, jedoch wird eure Traurigkeit in Freud verkehret werden - - und eure Freud wird niemand von euch nemmen.

Auß was Urſach wird diſe Epiſtel am Feſt der Kirch-Weyh dem Chriſtlichen Volck vorgeleſen?

Antwort: darum, dieweilen ein Kirchen durch die Einweyhung iſt worden ein Hauß GOttes, und ein neues himmliſches Jeruſalem: indeme der Allerhöchſte GOTT Chriſtus JESUS allda in dem Allerheiligiſten Sacrament deß Altars wohnet, und wahrhafftig gegenwärtig iſt; daß wir alſo billich mit einem Patriarchen Jacob können auffruffen: fürwahr der Herr iſt an diſem Orth - - Es iſt allda nichts anders, als ein Hauß GOttes, und die Porten deß Himmels, Geneſis cap. 28. v. 16. 17.

Was

Was wird dann eigentlich durch das jährliche Feſt der Kirch-Weyhung angezeiget?

An diſem Tag halten wir die Gedächtnuß, daß ein Kirchen dem Allmächtigen GOTT zu Ehren auferbauet, und durch den Biſchoff mit herzlichen Ceremonien iſt eingeweyhet, und geheiliget worden, auf daß in diſem heiligen Orth der Allerhöchſte GOTT von allen in tieffiſter Demuth angebettet, und ihme das unblutig-Allerheiligiſte Meß-Opfer zur Gedächtnuß deß ſchmertzhafften, und blutigen Creutz-Opfers Chriſti deß HErrn aufgeopferet werde, wie auch, damit allda die heilige Sacramenta dem Chriſtlichen Volck außgetheilet, die wahre Chriſtliche Lehr geprediget, das Gebett und andere Gottſeelige Andachten verrichtet werden.

Es iſt aber ſonderbar anzumercken, daß die Kirchen, und Altär haubtſächlich, und eigenthumlich nur allein GOTT dem Allmächtigen zugeeignet, und geheiliget werden: obwohlen dieſelbe hernach auch zur Gedächtnuß, und Ehr deren Heiligen, als erwählten Schutz-Patronen, zu diſem Zihl und End werden aufgericht, damit ſie für uns bey GOTT bitten. Vernimme, was der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus ſchreibet (a): das Chriſtliche Volck haltet mit andächtiger Feſt-Begängnuß die Gedächtnuß deren Martyrern, damit ſelbes hierdurch zur Nachfolgung beweget, ihrer Verdienſten theilhafftig werde, und durch ihre Vorbitt Hülff erhalte: jedoch alſo, daß wir keinem Martyrer, ſondern GOTT (dem König) deren Martyrern, wiewohlen auch zur Gedächtnuß deren Martyrern die Altär aufrichten. Gleichfahls wird die heilige Meß nur allein GOTT unſerem Erſchaffer, und Höchſten HErrn deß Lebens und deß Todts aufgeopferet, obwohlen der Heiligen Gedächtnuß darbey gantz recht gehalten wird; wie ſolches ſchon im Sonntäglichen Theil an dem 272. Blat iſt erinneret worden. Auß welchen zu erſehen, wie unwahrhafft, und ehrabſchneideriſch die Uncatholiſche außſprengen, und das Volck betriegen, da ſie vorgeben, daß wir Catholiſche durch Einweyhung deren Kirchen und Altären, und durch Aufopferung der heiligen Meß ein Abgötterey begehen, und denen Außerwählten im Himmel ein Göttliche Ehr beweiſen.

Iſt es aber recht, und GOTT angenehm, daß die Kirchen zu ſeiner Göttlichen Ehr geweyhet, und geheiliget werden?

Antwort: Ja; ſintemahlen die heilige Schrifft im 3. Buch der Königen, cap. 8. und im 2. Buch der Königen Chronick cap. 7. bezeuget, daß der von dem König Salomon mit unvergleichlicher Koſtbar- und Herrlichkeit aufgeführte Tempel, mit Wunder-groſſen Pracht,

(a) Lib. 20. contra Fauſtum Cap. 21.

unbeſchreiblicher Menge der Opfer, und in Gegenwart unzähligen Volcks ſeye eingeweyhet worden; Ja JEſus ſelbſten hat dem jährlichen Kirch-Weyh-Feſt zu Jeruſalem beygewohnet, und daſſelbe mit ſeiner allerheiligiſten Gegenwart gezieret, Johannis cap. 10. v. 22. 23.

Was ſollen wir zu Gemüth führen, wann die jährliche Gedächtnuß einer Kirch-Weyhung begangen wird?

Wir ſollen betrachten, daß unſere Seelen, wann wir im Stand der heiligmachenden Gnad GOttes uns befinden, mit allem Recht Templen deß heiligen Geiſtes können benamſet werden: dann diſe Glückſeligkeit haben ſie erlanget durch den Tauff, welcher eine Art der Kirch-Weyhung iſt, dieweilen durch diſes heilige Sacrament unſere Seelen zu einer Wohnung, und zum Dienſt GOttes gewidmet, und aufgeopferet worden. Alſo lehret der heilige Apoſtel Paulus, da er die Corinther, nachdem diſe den Chriſtlichen Glauben angenommen, und getauffet worden, folgender Maſſen ermahnet hat (a): Wiſſet ihr nicht, daß ihr ein Tempel GOttes ſeyd, und daß der Geiſt GOttes in euch wohnet? = = der Tempel GOttes iſt heilig, und der ſeyt ihr. Es iſt aber diſe Sitten-Lehr ſchon oben an dem 53. und 54. Blat etwas außführlichers erkäret worden, darumen ich den Chriſtlichen Leſer dahin will angewiſen haben.

An dem jährlichen Feſt der Kirch-Weyhung.

Evangelium Lucä am 19. Capitl.

IN der Zeit: gienge JESUS hinein, und zohe durch Jericho. Und ſihe, da war ein Mann, mit Namen Zachäus: der war ein Oberſter der Publicanen, und er war reich. Und er begehrte JESUM zu ſehen, wer Er wäre, und könte nicht vor dem Volck: dann er war klein von Perſon. Und er lieff vorhin, und ſtig auf einen wilden Feigen-Baum, damit er ihn ſehe: dann allda ſolte Er fürübergehen. Und als JESUS zum ſelbigen Orth kam, ſchauete Er hinauf, und ſahe ihn, und ſprach zu ihm: Zachäe, ſteige eylends herab: dann heunt muß ich in deinem Hauß bleiben. Und er ſtig eylends herab, und empfieng ihn mit Freuden. Und da alle das ſahen, murreten ſie darüber, und ſagten, daß Er bey einem Sün-

der

(a) 1. Corinth. Cap. 3. v. 16. 17.

der hätte eingekehret. Zachäus aber ſtund, und ſprach zum HErrn: Sihe HErr, den halben Theil meiner Güter gib ich den Armen: Und ſo ich jemand umb etwas betrogen hab, das gib ich vierfältig widerum. Und JESUS ſprach zu ihm: heunt iſt diſem Hauß Heyl widerfahren, darum, daß er auch ein Sohn Abrahams iſt. Dann deß Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen, und ſeelig zu machen, was verlohren war.

Außlegung.

Worinn beſtehet der Innhalt diſes heiligen Evangelii?

JESUS bekehret Zachäum, welcher ſich anerbotten alſobald den halben Theil ſeiner Güter unter die Arme außzutheilen, und das ungerechte Gut vierfach zu erſtatten: deſſentwegen hat Chriſtus zu dem Buß-würckenden Zachäo die troſtreiche Wort geſprochen: Heunt iſt diſem Hauß heyl widerfahren, darum, daß er auch ein Sohn Abrahams iſt.

Warum iſt Chriſtus der HErr durch die Stadt Jericho gereiſet?

Es nahete herbey das Oſter-Feſt, an welchem der Barmhertzigiſte Heyland das groſſe Werck unſers Heyls, und Erlöſung vollenden ſolte: darumen iſt Er von der Stadt Ephrem nach Jeruſalem gereiſet. Unter Weegs aber kame Er nacher Jericho, ſo an der Straſſen nach Jeruſalem gelegen war. Und weilen Er unabläßlich alle Gelegenheiten ſuchte die Menſchen zu lehren, und ihnen den rechten Weeg zum Himmelreich zu zeigen (worinn eben das von ſeinem himmliſchen Vatter ihm anbefohlene Ambt beſtunde) ſo hat Er ein ſolche zu Jericho gefunden, da Er nemlich den Zollner Zachäum bekehret; wie wir anjetzo vernehmen werden

Wer ware Zachäus, und auf was Weiß iſt er zur Buß bewegt worden?

Er wohnete in der Stadt Jericho, und ware ſehr reich, auch ein Oberſter der Zollnern, oder Mauth-Beambten, welche (wie ſchon oben an dem 658. Blat Erinnerung geſchehen) wegen ihren Wuchern, Ungerechtigkeiten, und Betrügereyen für Publicaner, oder offne Sünder von denen Juden gehalten wurden. Diſer Zachäus hatte vil erzehlen gehöret von der Lehr, und dem Lebens-Wandel, ſonderbar aber von denen groſſen, unerhörten Wunder-Wercken Chriſti JESU, den er doch niemahlens geſehen, darum verlangte er Ihn von Angeſicht kennen zu lehrnen. Zumahlen aber ein groſſe Menge Volcks Chriſtum begleitete, ſo

wohl von frembden und reiſenden, als auch von Inwohnern und Burgern der Stadt Jericho, die von allen Gaſſen ſeynd herbeykommen: Zachäus hingegen klein von Perſon über ein ſo groſſe Schaar nicht hineinſehen könte: alſo hat er folgendes Mittel erdenckt: er lauffte voran, und ſtige auf einen an dem Weeg ſtehenden wilden Feigen-Baum, damit er den vorbeygehenden Heyland recht ſehen könte.
Nachdem nun JESUS mit ſeinen Jüngern kommen war an das Orth, wo der wilde Feigen-Baum ſtunde, ſo hube Er ſeine Augen über ſich, ſahe Zachäum auf dem Baum, und ſagte zu ihm: Zahäe, ſteige eylends herab: dann heunt muß ich in deinem Hauß bleiben. Auf diß Anreden deß HErrn, beſinnt ſich Zachäus nicht lang, ſteiget nach ſeinem Befehl gleich herab, führete denſelben in ſein Hauß, und empfieng ihn mit Freuden. Chriſtus hat alſobald, ſeinem Gebrauch und Gewohnheit nach, angefangen den Zachäum, und deſſen Hauß-Genoſſene zu unterweiſen, dieſelbe zu dem Glauben und zur Buß zu ermahnen, hat ihnen auch, wann ſie wurden Buß würcken, Verzeyhung ihrer Sünden, und das ewige Heyl verſprochen (a). Auf ſo liebreiche Ermahnung ſtelte ſich Zachäus als ein reumüthiger Sünder vor Chriſto, bekenute ſeine Ungerechtigkeiten, und ſprach: Sihe HErr, den halben Theil meiner Güter gib ich den Armen: und ſo ich jemand umb etwas betrogen hab, das gib ich vierfältig widerum; das iſt: Sihe HErr, durch dein Gnad erleuchtet, und beweget bereue ich auß inneriſt meines Hertzens, daß ich dich mein allerliebſten GOTT und HErrn ſo offt beleydiget hab, nimme mir auch kräfftigiſt vor mein Leben zu beſſeren, und über meine Sünden wahre Buß zu würcken: dannenhero will ich auch alſobald den halben Theil meiner Güter, und Vermögens unter die Arme außtheilen: von dem anderen überbleibenden Theil aber will ich ohne Verweilung allen, deren Geld, Gut, Sachen ꝛc. ich mit Betrug, und ungerechter Weiß an mich gebracht, vierfache Widergeltung thun, und den zugefügten Schaden vierfach erſetzen.

Warum aber wird diſes Evangelium am jährlichen Kirch-Weyh-Feſt dem Chriſtlichen Volck vorgeleſen?

Auß folgender Urſach: der Barmhertzigiſte Heyland hat Zachäum mit diſen Troſt-Worten angeredet: Heunt muß ich in deinem Hauß bleiben: Heunt iſt diſem Hauß Heyl widerfahren. Welche Wort Chriſti gar billich denen durch die Biſchöff eingeweyhten Kirchen können zugeeignet werden; dann durch die Einweyhung wird ein Kirchen zu einem Bett- und GOttes-Hauß verordnet, und geheiliget, allwo das unblu-

(a) Cornel. à Lap. *in Cap. 19. Lucæ.*

blutig-Allerheiligiſte Meß-Opfer GOTT dem Allmächtigen unſerem Erſchaffer, und Höchſten HErrn deß Lebens, und deß Todts für das Heyl ſo wohl der Lebendig- als Abgeſtorbenen wird aufgeopferet; in diſem geheiligten Hauß bleibet, oder wohnet beſtändig der Göttliche Heyland, und iſt im Hochwürdigiſten Sacrament deß Altars mit GOtt- und Menſchheit weeſentlich, und vollkommentlich gegenwärtig; allda pfleget der Allgütige GOTT jenen, ſo ihr Gebett mit zerknirſchten Hertzen außgieſſen, oder andere Andachten mit gebührender Meynung verrichten, vilfältiges ſo wohl zeitlich- als geiſtliches Heyl gnädiglich zu verleyhen. Siheſt demnach, wie von einem geweyhten GOtts-Hauß mit Wahrheit könne geſagt werden: in diſem Hauß bleibet Chriſtus JESUS: diſem Hauß iſt Heyl widerfahren.

Was haben wir auß jetzt-gemeldten zu erlehrnen?

Alldieweilen unſere Chriſtliche Kirchen zu einem Bett- und GOttes-Hauß ſeynd gewidmet, und geheiliget worden; alſo gibt es der Vernunfft ſelbſten ein, daß wir in diſem heiligen Orth kein Ungebühr, oder Sünd begehen, ſondern unſern Allerliebſten GOTT und HErrn in tieffiſter Demuth anbetten, und andächtigiſt uns allda erzeigen ſollen. Dannenhero, damit ich meinem iñ dem Sonntäglichen Theil an dem 668. Blat gethanen Verſprechen nachkomme, werd ich anjetzo handlen

Von der ſchuldigen Ehrerbietigkeit in denen GOtt-geweyhten Kirchen.

JN denen Chriſtlichen GOtts-Häuſern ſoll man ſich ehrerbietig, tugendſam, und gantz heilig verhalten.

Wird bewiſen.

In dem Buch Joſue am 5. Capitl wird gemeldet, daß ein gewaffneter Engel dem Iſraelitiſchen Kriegs-Fürſten Joſue erſchinen, und ihm befohlen habe: Löſe auf (oder lege ab) deine Schuh von deinen Füſſen: dann der Orth, an welchem du ſteheſt, iſt heilig. Wann nun jenes Orth, allwo ein Engel GOttes erſchinen, heilig genennet wird, und dem Joſue iſt anbefohlen worden, einen ſolchen Platz nicht mit unreinen Schuhen zu betretten: wie heilig, und in was für groſſen Ehren ſeynd dann zu halten bey uns Catholiſchen Chriſten die GOtt-geweyhte Kirchen? wie rein, und heilig ſollen ſeyn die jenige, welche dareingehen zu betten, dem GOttes-Dienſt, Allerheiligiſten Meß-Opfer, und Göttlichen Lob beyzuwohnen? indeme alldorten nicht allein die Engel, ſondern auch der König aller Engeln Chriſtus JESUS in dem Allerheiligiſten Sacrament deß Altars wahrhafftig gegenwärtig iſt.

Nach

Nachdem Chriſtus der HErr von dem heiligen Johanne getauffet worden, iſt Er einige Zeit in Galiläa verbliben, allwo Er ſein Predig-Ambt, und Wunder-Zeichen zu würcken angefangen hat. Bald darnach hat Er, nach Zeugnuß deß heiligen Johannis am 2. Capitl, wegen dem herannahenden Oſter-Feſt ſich nach Jeruſalem begeben, und alldorten im Tempel die Wechsler, und Vieh-Händler gefunden, welche Ochſen, Schaaff, und Dauben verkauffet haben. So bald nun JEſUS diſe Wechsleren, und den Vieh-Marckt im Tempel erſehen, allwo GOTT wolte, und ſolte von dem Volck erkennet, verehret, und angebettet werden, wurde Er von dem Eyfer der Ehr GOttes dermaſſen entzündet, und beweget, daß Er von Stricken eine Geiſſel gemacht, mit ſolcher das Vieh ſambt den Verkauffern hinauß getriben, die Tiſch der Wechsler umgeſtoſſen, das Geld verſchüttet, und zu den Dauben-Handlern geſprochen hat: Trager diſe Ding hinweg, und machet meines Vatters Hauß nit zum Kauff-Hauß.

Eben ſo groſſen Eyfer für die Ehr deß Hauß GOttes hat nach Beſchreibung deß heiligen Matthäi am 21. Capitl der ſonſt ſanfftmüthigiſte Heyland kurtz vor ſeinem Todt erzeiget. Dann als Er am Palm-Sonntag den Triumphierlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem gehalten, iſt Er am folgenden Montag (a) widerum in den Tempel kommen, und hat alle Kauffer und Verkauffer hinauß getriben, auch die Tiſch der Wechsler, und die Stühl der Dauben-Handlern umgeſtoſſen, zu ihnen ſprechend: Es ſtehet geſchriben (b): Mein Hauß ſoll ein Bett-Hauß genant werden: ihr aber habt ein Mörder-Gruben darauß gemacht.

Der heilige Marcus erzehlet an dem 11. Capitl die gleich anjetzo geſchribene Hinaußjagung der Kauffer, und Verkauffer auß dem Tempel, und ſetzet an dem 16. Vers folgend-wohlbedencklichen Umſtand bey: Er (nemlich JESUS) lieſſe auch nit zu, daß jemand ein Geſchirr durch den Tempel truge. Merckwürdig iſt, daß der Göttliche Lehr-Meiſter den Anfang, und das End ſeines Predig-Ambts in diſem namhafft, und berühmt gemacht, daß Er in dem Hauß ſeines himmliſchen Vatters kein Ungebühr gedultet, auch eine Prob ſeines höchſten Gewalts durch die auß dem Tempel geſchehene Fortjagung der Kauffer, und Verkauffer offentlich gezeiget hat (c).

Was vor ein Schluß iſt nunmehro zu machen?

Liebſte Chriſten! Wann JESUS ſo groſſe Ehrerbietigkeit in dem Alt-Teſtamentiſchen Tempel erforderte, daß Er deſſelben Entunehrer mit einer Geiſſel hinaußgetriben, die Tiſch und Stühl der Wechsler, und Ver-

(a) Cornel. à Lap. *in Cap. 21. Matthai.* (b) Iſaiä Cap. 56. v. 7. Jeremiä Cap. 7. v. 11. (c) Cit. Cornel. à Lap. *in Cap. 21. Matthai.*

Verkauffer umgeſtoſſen, ja (welches zu bewunderen) ſo gar nicht zugelaſſen hat, daß man ein Geſchirr durch den Tempel tragen ſolle? umb wie vil mehr verlangt Er von uns Chriſten, daß wir in denen eingeweyhten Kirchen uns gantz ehrerbietig, ſittſam, und heilig verhalten, und kein eintzige Ungebühr begehen? ſintemahlen unſere GOtts-Häuſer den Tempel der Juden weit übertreffen: dann mercke weiters

In dem Tempel zu Jeruſalem wurden nur Ochſen, Kälber, Schaaff, und dergleichen Thier von den Prieſtern geopferet, und das Blut deß geſchlachten unvernünfftigen Viehs vergoſſen: in unſeren Chriſtlichen Kirchen aber wird der Menſch-wordene Sohn GOttes mit ſeinem Allerheiligiſten Leib, und koſtbariſten Blut durch die Prieſter dem Allerhöchſten GOTT aufgeopferet. Der erſte Jüdiſche Tempel, welchen der König Salomon erbauet, enthielte in ſich die Archen ſambt dem Gnaden-Thron, und denen darüber außgebreiten Engliſchen Cherubinen (a): in unſeren eingeweyhten Kirchen aber iſt in dem Tabernackel als in einer Archen, unter den Geſtalten deß Brods gleichſam auf einem Gnaden-Thron unſer Erſchaffer, und Seeligmacher Chriſtus JESUS weeſentlich, und vollkommentlich gegenwärtig, deme die Engliſche Geiſter mit unterthänigiſter Ehrerbietung aufwarten, und als ihren GOTT und HErrn demüthigiſt anbetten; wer ſoll ſich nun unterſtehen an einem ſo heiligen Orth, vor dem Göttlichen Heyland, und in Gegenwart der heiligen Engeln eine Miſſethat zu begehen? wer ſolle in Betrachtung deſſen ihme noch getrauen durch ungebührliches Geſchwätz, Lachen, Herumgaffen, unartige Gebärden, unehrerbietige Aufführung, ärgerlichen Aufzug ꝛc. das Hauß GOttes zu verunehren?

Was iſt dißfahls noch zu erinneren?

Der gerechtiſte GOTT iſt ſo ſtarck beeyfert für die Ehr ſeines Hauſes, daß Er die Entunehrung deß Tempels mit Zerſtöhrung anſehlicher Städt, ja gantzer Länder gerochen, und abgeſtraffet hat; wie Er ſolches bey dem Propheten Jeremia cap. 51. v. 11. mit folgend-entſetzlichen Worten angedeutet: Schärffet die Pfeil, und füllet die Kocher: der HErr hat den Geiſt der Königen in Meden erwecket: ſein Hertz iſt wider Babylon, daß Er ſie zerſtöhre: dann es iſt die Rach deß HErrn, die Rach NB. ſeines Tempels. Gleichfahls hat der erzörnte GOTT durch den Propheten Ezechiel cap. 5. v. 11. die Stadt Jeruſalem, und das Volck Juda alſo angeredet: darum, daß du mit allen deinen Ubertrettungen, und mit allen deinen Greulen, mein Heiligthum (das iſt (a) meinen Tempel) verunreiniget haſt: ſo will ich auch dich zerſchlagen, mein Aug ſoll deiner nit ſchonen, und ich will mich nit erbarmen.

Uuuuu

(a) Cit. Cornel. à Lap. *in Exod. Cap. 25. v. 10.* (b) Idem *in Ezechiel. Cap. 5. v. 11.*

men. Siheſt demnach, wie erſchröcklich der Allerhöchſte die Entunehrung ſeines Hauſes zu rächen pflege.

Dahero dann, damit GOTT der Allmächtige nicht ferners mit ſeinen Straff-Pfeilen, oder Geißlen uns züchtige, ſondern beſſere Zeiten ſchicke, von Krieg, Hunger, Peſt, Theurung, Kranckheiten, und anderen ſchädlichen Zufählen uns gnädiglich bewahre, und die zur Abwendung der verdienten Straffen angeſtelte Andachten nicht verwerffe; ſo iſt unſer Seits vonnöthen, daß wir in denen Kirchen uns ehrerbietig, tugendſam, und heilig erzeigen, allda das Gebett mit reumüthig- und zerknirſchten Hertzen außgieſſen, ſodann wird der Allgütige GOTT das jenige erfüllen, was Er bey Einweyhung ſeines Tempels mit folgenden Worten verſprochen hat: Meine Augen werden offen ſeyn, und meine Ohren aufmercken auf das Gebett deß jenigen, der an diſem Orth betten wird, im 2. Buch der Königen Chronick cap. 7. v. 15.

Was iſt weiters zu beobachten?

Man ſolle zu Gemüth führen, daß auch am jährlichen Feſt der Kirch-Weyhung nicht erlaubt ſeye das GOtts-Hauß zu entunehren, oder ſolches Feſt zum Ludern, und leichtfertigen Lebens-Wandel anzuwenden; es iſt nicht genug, daß man nur obenhin ein heilige Meß höre, hernach diſen Tag entweders mit Schächern und Betrügen, mit Tantzen und Spillen, oder anderen Leichtfertigkeiten zubringe: ſondern die Kirch-Weyh-Feſt ſeynd nebſt anderen Urſachen darum angeordnet, damit man GOTT den ſchuldigiſten Danck erſtatte, daß Er ſich gewürdiget in der Pfärrlichen (oder in einer anderen) Kirchen ſeine Wohnung zu erwählen, und damit man allda das Gebett zu dem Barmhertzigiſten GOTT außgieſſe, auf daß Er die gantze Pfarr, Gemeinde ꝛc. ſeegnen, und alles ſo wohl zeitlich- als geiſtliches Ubel gnädiglich verhüten wolle; durch obbemeldte Leichtfertigkeiten aber wird GOTT der HErr nicht zur Erhörung unſers Gebetts, und Ertheilung ſeiner Gnaden gewogen gemacht, ſondern vilmehr beleydiget, und zum Straffen beweget. Es ſeynd demnach die Obrigkeiten im Gewiſſen verflichtet, daß ſie an denen Kirch-Weyhungen, oder anderen Feſt-Tägen keine ungebührliche Täntz, oder ärgerliche Mißbräuch wegen einen zeitlichen Gewinn, als zum Exempel, wegen Anwehrung, oder Verſchleiß viles Weins, Biers ꝛc. gedulten, ſondern dergleichen unchriſtliche Unförm mit allem Ernſt abſtellen.

Was für ein nutzlich- ja höchſt nothwendiges Lehr-Stuck iſt auß dem heuntigen Evangelio noch beyzubringen?

Antwort: der bußfertige Zachäus hat ſich auß gantzem Hertzen zu Chriſto bekehret, und zu Ihm geſprochen: So ich jemand umb etwas

be-

betrogen hab, das gib ich vierfältig widerum. Durch welches er die Sünder unterweiſet, was zu einer wahrhafften, und GOTT dem HErꝛn angenehmen Buß erforderet werde: nemlich, man muß das frembde, ungerechte Gut, welches man durch Diebſtahl, Rauberenen, Wucher, Verkauffung mangelhaffter Waaren, Kauffung geſtohlner Sachen, und durch Untreu in ſeinem Ambt oder Dienſt, oder durch andere Betrug und ungerechte Vortheil an ſich gebracht, widerum dem rechtmäſſigen Herꝛn zuſtellen, und den Schaden, ſo man ihm dardurch hat zugefügt, getreulich erſetzen. Es iſt auch nicht erlaubt die Zuruckſtellung biß auf die Zeit deß Todts zu verſchieben, ſondern nach dem Beyſpill Zachäi muß man anjetzo, ſo bald es möglich (a), die entfrembde Sach widerum heimſtellen, und den verurſachten Schaden gutmachen. Dann es bleibet bey dem ſo wohl im Göttlich- als natürlichen Recht gegründten Außſpruch deß hocherleuchten Vatters Auguſtini (b): wann die frembde Sach, wegen welcher (Abnemmung) die Sünd geſchehen iſt, kan wider gegeben werden, und dannoch nicht zuruck gegeben wird, thut man kein wahre, ſondern nur ein verſtelte Buß. = = Es wird die Sünd nit nachgelaſſen, auſſer das Abgenommene werde widerum heimgeſtellet; jedoch, wie ich geſagt habe, wann man es widerum zuſtellen kan. Uber das iſt zu wiſſen, daß auch der jenige, welcher das entfrembde Gut nicht mehr hat, oder dermahlen nicht im Stand iſt daſſelbe widerzugeben, jedannoch im Gewiſſen ſchuldig ſeye allen Fleiß anzuwenden, damit er zu Mittlen gelangen, und ſolcher Geſtalt die geſtohlene, oder mit Unrecht erworbene Sach, und den hierdurch ſeinem Nächſten erfolgten Schaden, ſo vil es möglich, erſtatten, und gutmachen könne. Alſo lehren die Theologi, oder GOtts-Gelehrte insgemein (c).

NB. Wer ſchuldig ſeye das ungerechte Gut zu erſtatten, und welchen Perſonen daſſelbe widerum zu geben, wann und wiebald diß ſolle geſchehen, was, wie, oder durch wen man müſſe zuſtellen: was zu thun, wann einer nicht ſo vil hat, daß er das ungerechte Gut, und den zugefügten Schaden erſetzen könne, ſolches iſt in dem Sonntäglichen Theil von dem 823. Blat an erkläret worden. Worbey noch zu erinneren, daß ebenfahls die Ehren-Dieb, oder Ehrabſchneider gleich anderen Dieben im Gewiſſen verpflichtet ſeyen die benommene Ehr widerum zuruckzuſtellen, und den zugefugten Schaden zu erſetzen (d).

(a) S. Thomas 2. 2. Q. 62. Art 8. (b) Epiſt. 153. in nov. edit. (aliàs 54.) ad Macedonium Cap. 6. § 20. (c) Commun. Theolog. (d) Cit. S. Thomas 2. 2. Q. 73. Art. 2. in Corp.

Gebett

Der Allgemeinen Kirchen an dem jährlichen Feſt der Kirch-Weyhung.

O GOTT, der du uns alle Jahr den Tag der Weyhung diſer heiligen Kirchen wider bringeſt, und uns durch die heilige Geheimnuſſen allzeit im Wohlſtand erhalteſt; erhöre das Gebett deines Volcks, und verleyhe, auf daß ein jeglicher, der in diſe Kirchen dich umb Wohlthaten zu bitten eingehet, alles erlangt zu haben ſich erfreuen möge. Durch unſern HErrn JESUM Chriſtum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes, wahrer GOtt, durch alle ewige Zeiten, Amen.

Anhang/

Oder

Unterricht von gewiſſen Ablässen.

ERſtens: An dem Tag der würcklichen Einweyhung einer Kirchen könen alle und jede Chriſtglaubige ein Jahr Ablaß, an der jährlichen Gedächtnuß aber ſolcher Einweyhung viertzig Täg Ablaß erlangen, wann ſie an diſen Tägen bemeldte Kirchen beſuchen, und ihr andächtiges Gebett zu GOTT außgieſſen (a).

Andertens: Die Gedächtnuß deß Leydens, und der Todts-Angſt unſers Seeligmachers, und HErrn JESU Chriſti, wovon uns das Leben, Heyl, und Auferſtehung zugefloſſen, in denen Chriſtglaubigen Gemütheren ſo wohl zu erwecken, als zu erhalten; hat Ihro Päbſtliche Heiligkeit Benedictus diß Namens der Vierzehende den 23. December 1740. allen und jeden Chriſtglaubigen, welche alle Freytag deß gantzen Jahrs bey Läutung der Kirchen-Glocken zur Gedächtnuß der Todts-Angſt Chriſti fünffmal das Vatter unſer, und ſo offt den Engliſchen Gruß andächtig ſprechen und betten werden, und alſo umb Vereinigung deren Chriſtlichen Fürſten, Außreutung der Ketzereyen, und Erhöhung der heiligen Kirchen unſerer Mutter, dann für heylſame Bekehr- und Beſ-

(a) Pontificale Romanum Parte 2. Tit. de Eccleſiæ Dedicatione, ſeu Conſecratione.

Beſſerung der ſchwären Sünder, ihr Gebett zu GOTT werden außgegoſſen haben, hundert Täg Abläß, das iſt, Nachlaſſungen hundert Tägen von ihren auferlegt- oder anſonſten auf waſerley Weiß verſchuldeten Buß-Straffen, in üblichen Kirchen-Form verlyhen.

Drittens: Es iſt ſchon oben an dem 260. Blat Meldung geſchehen, daß Benedictus der Dreyzehende diß Namens, Römiſcher Pabſt, im Jahr Chriſti 1724. den 14. September all den jenigen, ſo bey dem Ave-Maria-Läuten mit gebogenen Knyen das gewöhnliche Gebett: Der Engel deß HErrn ꝛc. ſambt dreyen Ave Maria andächtig verrichten, gewiſſe Abläß verlyhen habe, wie auß dem an erwehnten 260. Blat beygeſetzten Ablaß-Brieff zu erſehen iſt; worbey aber noch zu erinneren, daß Ihro Päbſtliche Heiligkeit Benedictus diß Namens der Vierzehende in einem Brevi oder Ablaß-Brieff den 20. April 1742. beſagte Abläß beſtättiget, anbey auch verordnet und anbefohlen, daß ſolches Gebett von der Veſper-Zeit jedwederen Sambſtag, und darauf folgend-gantzen Sonntag ſtehend verrichtet, die anhaltend-Oeſterliche Zeit hindurch aber, welche Zeit ſich in der erſten Veſper deß Sonntags der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit endet, an ſtatt obangezogenen Gebetts die Antiphona: Regina Cœli &c. cum Verſu & Collecta: DEUS qui per Reſurrectionem &c. das iſt: die Antiphon: Erfreue dich du Himmels Königin ꝛc. mit dem Vers: Erfreue dich, und frolocke O Jungfrau Maria ꝛc. und mit dem Gebett: O GOTT, der du durch die Auferſtehung deines Sohns unſers HErrn JESU Chriſti, die Welt zu erfreuen dich gewürdiget haſt ꝛc. ſtehend gebettet werden ſolle; wie dann ſeine Päbſtliche Heiligkeit, denen, ſo erſtgemeldte Antiphon betten, ebenfahls obige Abläß verlyhen haben.

Die jenige aber, welche erſagte Antiphon Regina Cœli &c. Erfreue dich du Himmels Königin ꝛc. nicht wiſſen zu betten, werden eben jene Abläß erlangen, wann ſie die Oeſterliche Zeit hindurch das Gebett: Der Engel deß HErrn ꝛc. ſambt drey Ave Maria ſtehend verrichten. Nun folget

Die Antiphon Regina Cœli &c. zum Nutzen der gemeinen Leuthen in die teutſche Sprach überſetzet.

Erfreue dich du Himmels Königin, Alleluja.
Dann welchen du verdienet haſt zu tragen, Alleluja.
Der iſt auferſtanden, wie er geſagt hat, Alleluja.
Bitt GOTT für uns, Alleluja.

℣. Erfreue dich, und frolocke O Jungfrau Maria, Alleluja.

 ℟. Dann

℟. Dann der HErr iſt wahrhafftig auferſtanden, Alleluja.

Gebett.

O GOTT, der du durch die Auferſtehung deines Sohns unſers HErrn JESU Chriſti, die Welt zu erfreuen dich gewürdiget haſt: wir bitten dich, verleyhe uns, daß wir durch ſeine Jungfräuliche Mutter Mariam die Freuden deß ewigen Lebens erlangen. Durch denſelben Chriſtum unſern HErrn, Amen.

℣. Die Göttliche Hülff bleibe allzeit bey uns. ℟. Amen.

Von anderen Ablässen iſt vorhero an dem 152. 153. 259. 260. 418. 419. 480. und 837. Blat Erinnerung geſchehen.

Zum gäntzlichen Beſchluß diſes Wercks wünſche ich, daß alle Buchſtaben fürnemlich zu gröſſerer Ehr GOttes, dann auch zu Lob ſeiner lieben Heiligen, und zum Heyl der Seelen, abſonderlich deren Innwohnern deß Saltzburgeriſchen Gebürgs gereichen; und gleichwie ich wohlmeynender Petriner den Sonntäglichen Theil mit denen Worten deß heiligen Apoſtel-Fürſten Petri auß ſeiner 1. Epiſtel, cap. 4. v. 11. geendet hab: alſo beſchlieſſe ich gegenwärtig-Feyertäglichen Theil mit dem heiligen Welt-Prediger Paulo, als ſonderbaren Patron deren Petriner, und ſage, ja wünſche mit ihm auß Inneriſten meines Hertzens:

Dem aber (nemlich GOTT dem Allmächtigen) welcher vermag alles überflüſſiger zu thun/ als wir bitten, oder verſtehen, nach der Krafft, die in uns würcket: demſelbigen ſey Ehr in der Kirchen, und in Chriſto JESU durch alle Geſchlecht zu ewigen Zeiten, Amen.

In der Epiſtel zu den Epheſern cap. 3. v. 20. 21.

Regiſter

Der Glaubens- und Sitten-Lehren, auch anderer merckwürdigen Sachen/ welche in diſem Feyertäglichen Theil begriffen, und abgehandlet werden.

A.

Aaron.

Wird von denen Biſchöffen deß Neuen Teſtaments an Würdigkeit weit übertroffen. Blat 684. ꝛc.

Aberglauben und dergleichen Sachen.

Seynd niemahlen erlaubt. 128. 163. Wie ſolche zu erkeñen ſeyen? 186. 187. ꝛc. 189. Bey diſen werden auch offtermahls heilige Sachen mißbrauchet. 186. 188. ꝛc. Deß hölliſchen Feinds Betrug wird dißfahls entdecket. 190. ꝛc. Ob, und wie man ein zweiffelhafftes Mittel gebrauchen dörffe? 191.

Ablaß unterſchidliche/

Die von denen Chriſtglaubigen köñen erlanget werden. 152. 153. 259. 260. 418. 419. 480. 837. 892. 893.

Abraham.

Ihme werden die heilige Biſchöff deß Neuen Teſtaments verglichen. 683.

Aergernuß.

Was durch Aergernuß-Geben verſtanden werde? 714. Wehe jenen, ſo Aergernuß geben. 299. 714. Wann Aergernuß-Geben eine Todt- oder läßliche Sünd ſeye? 714. ꝛc. Ob man zu diſer Sünd genöthiget werde? 715. Wie diſe recht wunderliche Wort Chriſti zu verſtehen: Wann dich aber deine Hand, oder dein Fuß ärgert, ſo haue ihn ab ꝛc. und was auß ſelben die Inwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs zu erlehrnen haben? 716. ꝛc. Wie wir die jenige, ſo Aergernuß geben, fliehen ſollen, wird mit einer Gleichnuß erkläret. 717.

Allmoſen-Geben.

Hat troſtvolle Verheiſſungen. 30. 129. 556. ꝛc. 558. 559. Solches erſetzet GOtt vilfältig mit geiſtlich- und leiblichen Güteren. 556. ꝛc. Machet nicht arm/ ſondern

dern vil mehr reich. 558. ꝛc. Wie diſes eine gantze Gemeind deren Heiligen erzehlen werde. 597. Solches nimmet GOtt auf, als wann es Jhme perſöhnlich gegeben wurde. 835.

Alten-Oetting.

Alda hat der heilige Rupertus den Heydniſchen Tempel gereiniget, ſelben forderiſt GOtt und ſodann Mariä zu Ehren geweyhet, und das wunderthätige Marianiſche Gnaden-Bild zur Verehrung außgeſetzet. 699. ꝛc.

H. Ananias Martyrer

Hat den heiligen Apoſtel Paulum getauffet. 139. Sein Marter-Todt. 142.

Andachts-Ubungen offentliche, oder allgemeine,

Wie nutzlich es ſeye ſolchen fleiſſig beywohnen. 58.

H. Andreas Apoſtel.

Sein Leben und Marter wird beſchriben. 14. ꝛc. Leſete täglich die heilige Meß. 14. Was wir von ihme zu erlehrnen haben. 15. ꝛc.

Anfechtungen.

Sihe, Verſuchungen.

H. Anna die Groß-Mutter Chriſti.

In was für einem Verſtand die heuntige Epiſtel auf die H. Anna könne außgedeutet werden. 544. Iſt gleich einem nutzbaren Acker, in welchem neun Monat lang ein ſehr koſtbarer Schatz verbergen geweſen. 545. Innhalt von ihrem heiligen Leben, und glückſeeligen Todt. 552. ꝛc. Ihr groſſe Würdigkeit, dieweilen ſie iſt ein Mutter der Mutter GOttes, und eine Groß-Mutter Chriſti JEſu 554. Was auß ihrem Leben noch anzumercken. 554. ꝛc.

H. Anna die Prophetin.

Hatte die Gnad bey der Aufopferung Chriſti im Tempel gegenwärtig zu ſeyn. 173. ꝛc. Was wegen ihren einſamen, ſtrengen Leben, und Faſten wider die Ketzer anzumercken. 174. Iſt ein fürtreffliches Beyſpill der Wittwen. 175. Sie wird uns zu einer Nachfolg vorgeſtellet. 178. ꝛc.

Anruffung deren Heiligen

Iſt von Chriſto nit verbotten worden. 204. 779. Mit was für Meynung wir Catholiſche die Heilige anruffen, wird erkläret. 204. 764. Dardurch wird die Ehr Chriſti nicht gemindert, ſondern vermehret. 205. 767. 779. Daß es gut und nutzlich ſeye die Heilige umb ihr Fürbitt anruffen, wird unwiderleglich bewiſen. 767. ꝛc. ſihe auch 206. 709. Die falſch-betrogene Einwürff deren Uncatholiſchen wider diſe Catholiſche Glaubens-Lehr werden gründlich beantwortet. 776. ꝛc. Sihe auch bey den Wörtern: Verehrung deren Heiligen.

Anti-Chriſt.

Iſt der gottloſiſte Bößwicht. 96. ꝛc.

Zu deſſen Zeiten werden Henoch und Elias die Buß predigen. 681.

HH. Apoſtel.

Was der Namen Apoſtel heiſſe? 607. Sie ſeynd Seelen-Fiſcher geweſen, wie? 10. Warum ungelehrte Fiſcher zu Apoſteln erwählet worden? 11. Werden mit Chriſto zu Gericht ſitzen. 144. 286. ꝛc. Auß was Urſach Chriſtus vor der Wahl ſeiner Apoſteln die gantze Nacht gebettet, 612. und nur zwölff erwählet habe? 613. Sie ſeynd die erſte Lehrer der Welt, dahero wir ſelbe danckbariſt verehren, und ihrer Lehr folgen ſollen. 613. ꝛc. Das Apoſtoliſche Ambt recht zu verrichten, iſt ſonderbar vonnöthen die Liebe GOttes und deß Nächſten. 749.

Argwohn.

Was diſer ſeye, und in wem er von dem freventlichen Urtheil unterſchiden? 85. ꝛc.

Arme, Armuth.

Was für arme Chriſtus ſeelig ſpreche? 128. ꝛc. Groſſe Belohnung deren, ſo umb Chriſti Willen alles verlaſſen. 144. Wer ein armes Kind, oder verlaſſenes Waiſel aufnimmt, der nimmt Chriſtum ſelbſten auf. 714.

Arme Seelen.

Sihe, Fegfeuer.

Seel. Arno Ertz-Biſchoff zu Saltzburg.

Erhaltet für ſich, und ſeine Nachfolger von dem Heil. Leone dem Dritten diß Namens Römiſchen Pabſten das Pallium, und Ertz-Biſchöffliche Würde. 875. Hat die im Hertzogthum Kärnthen von Neuem hervorbrechende Ab-Abgötterey gäntzlich außgereutet, auch in Sclavonien und Ungarn groſſen Seelen-Nutzen geſchaffet. 875.

Ave Maria.

Wer den Engliſchen Gruß gemacht habe? 241. ꝛc. Wie angenehm GOtt diſes Gebett ſeye. 242. ꝛc. Wie nutzbar es neben dem Vatter unſer geſprochen werde. 244. Vollkommene Außlegung deß Engliſchen Gruß. 248. ꝛc. Was bey dem Wort Ave (welches im Zurucklеſen Eva heiſſet) anzumercken? 249. In Bettung deß Ave Maria wird Chriſtus nit auf die Seiten geſetzet (wie die Ketzer vorgeben) ſondern mehr geehret. 252. 255. 735. Was das Wörtlein Amen heiſſe? 257. ꝛc. Zu was für Zeit abſonderlich der Engliſche Gruß gebettet werde? 258. Wie und was man bey dem dreyfach-abgeſetztē Glocken-Zeichen in der Fruhe, Mittags, und Abends betten ſolle? 258. 893. Warum täglich dreymal zu dem Ave Maria geläutet werde, und was für Ablaß alsdann zu gewinnen? 259. ꝛc.

Auferſtehung allgemeine der Todten.

Von denen Gaaben der glorificierten Leiber. 796. ꝛc. Warum die Epiſtel deß Heil. Apoſtels Pauli

(ſo von der allgemeinen Urſtånd handlet) am Gedåchtnuß-Tag aller Chriſtglaubigen Seelen geleſen werde? 798.

B.

Barmhertzigkeit GOttes.

Diſe erſcheinet ſonderbar in Bekehrung deren HH. Apoſteln Thomå 57. und Pauli 139. 140. Wie auch auß der Menſchwerdung Chriſti, und unſerer Erlöſung. 440. 456. 722. ꝛc. Wehe denen, ſo vermeſſentlich darauf ſündigen. 141. 441. ꝛc. An diſer ſollen auch die gröſte Sünder nit verzweifflen. 183. ꝛc. Solche erzeiget GOtt allen Menſchen. 200. 440. ꝛc.

Barmhertzigkeit gegen den Nåchſten.

Diſe Tugend hat groſſe Verheiſſungen. 30. 311. 556. 558. 559. 783. Die Werck der Barmhertzigkeit werden von GOtt höher geachtet als der Phariſåer ihre Opfer. 661. Wer barmhertzig ſeye? 783.

H. Bartholomåus Apoſtel.

Sein Leben und Marter wird beſchriben. 623. ꝛc. Was wir von ihme zu erlehrnen haben. 624.

Bayer-Land.

Diſes hat der H. Biſchoff Rupertus zu dem wahren Glauben bekehret. 696. Und der Urſachen halber den glorreichen Titul eines Apoſtels diſes Lands erworben. 699.

Beharrlichkeit.

Diſe iſt nothwendig zur Seeligkeit. 5. 217. ꝛc. 280. ꝛc. 505. Umb diſe ſollen wir GOtt bitten. 66.

H. Beicht.

Unſere Sünden ſollen wir dem Gewalt-habenden Prieſter beichten. 317. Und keine verſchweigen. 347. Offtermahls reumüthig beichten iſt ein kråfftiges Mittel wider die Verſuchungen. 503.

H. Bernhardus.

Setzte groſſes Vertrauen auf die heilige Wunden Chriſti. 59. ꝛc. Ware ein groſſer Verehrer deß heiligiſten Namen JESU. 151. Deſſen troſtreichiſte Aufmunterung Mariam als einen Meer-Stern vertråulichiſt anzuruffen. 647. ꝛc.

Beruff zur Buß. Sihe Buß.

Beruff zu geiſtlichē Aembtern.

Hierzu muß einer von GOtt beruffen ſeyn. 5. Was der unmittelbare, und der mittelbare Beruff ſeye. 6. Was dißfahls wider den Luther anzumercken? 7. Die weltliche Obrigkeit kan keinen geiſtlichen Gewalt mittheilen 8. ꝛc.

Bibel, oder heilige Schrifft.

In diſer wird offt mit wenig Worten vil angedeutet. 3. 4. Iſt nit leicht zu verſtehen, wie nebſt anderen zu erſehen 18. ꝛc. 81. 609. Es ſtehet nicht jedem zu diſe zu leſen, und zu erklåren. 19. M. Luther hat ſelbe verfålſchet. 159.

In

In Annehmung der Schrifft Bücher ſeynd die Lutheraner nit einig. 89. 707. Die Saltzburgeriſche Emigranten haben thorrecht gehandlet, daß ſie diſe außzulegen ſich unterſtanden. 609.

Bildnuſſen Heilige.

Daß deren Verehrung GOtt angenehm, auch uns nutzlich ſeye, wird gründlich bewiſen. 337. ꝛc. 352. ꝛc. Der heilige Evangeliſt Lucas hat Chriſti und Mariä Bildnuſſen gemahlen. 338. Wie und in was für einem Verſtand die heilige Bilder von denen Catholiſchen verehret werden. 341. ꝛc. Worzu diſe uns nutzen, wird troſtreich erkläret. 351. ꝛc. ꝛc.

Bilder ungebührliche.

Von Anſchauung der unverſchämten Bilder, Kupfer, Mahlereyen ꝛc. muß der Menſch ſich ſorgfältigiſt hüten, damit er ſeine Seel rein erhalte. 499.

Biſchöff.

Die Lob-Sprüch deren heiligen Patriarchen deß Alten Teſtaments werden denen Biſchöffen zugeeignet. 681. ꝛc.

H. Bonifacius Biſchoff und Martyrer.

Durch ihne würcket GOtt zur Bezeugung der Vortrefflichkeit deß Heil. Evangelii ein groſſes Wunder-Zeichen. 656.

Bruderſchafften geiſtliche.

Was dardurch verſtanden werde. 469. ꝛc. Daß dieſelbe GOtt angenehm, uns ſehr nutzlich, und in heiliger Schrifft gegründet ſeyen, wird bewiſen. 470. ꝛc. Zu was Zihl und End die Bruderſchafften aufgerichtet werden. 471. Seynd gleich einer wohl verwahrten Stadt oder Veſtung. 472.

Buß.

Hierzu ermahnet GOtt den Sünder vilfältig. 13. 17. 139 140. ꝛc. 202. Muß ohne Aufſchub geſchehen. 13. 141. 520. Uber unſere Sünden ſollen wir wahre Buß würcken, 62. 317. nach dem Exempel deren heiligen Apoſteln Thomä, 62. Petri, 415. Matthäi, 659. wie auch Magdalenä, 511. 516. ꝛc. und Zachäi. 886. Was groſſen Nutzen eine wahre Buß bringe. 515. ꝛc. Was zu einer wahren Buß erforderet werde. 520. ꝛc. Die Straffen GOttes abzuwenden, iſt diſe das nothwendigiſte Mittel. 654.

C.

H. Catharina.

WArum die Epiſtel auß dem 51. Capitl deß Eccleſiaſtici an diſem Feſt-Tag geleſen werde? 852. Außlegung deß Evangelii von den zehen Jungfrauen 854. ꝛc. Was wir auß ſolcher Gleichnuß zu erlehrnen haben. 856. ꝛc. Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt der heiligen Catharinä. 858. ꝛc. Was auß ihrer Lebens-Beſchreibung fürnemlich anzumercken? 860. ꝛc.

Catharina von Bore.

Hat mit dem M. Luther in ungiltiger Ehe gelebet. 862. Diſer hat ein Spruch deß heiligen Apoſtels Pauli von Ubertrettung der Gelübden dergeſtalten das Gewiſſen gerühret, daß ſie offt lange Zeit geweynet, und keinen Troſt zulaſſen wollen. 863. ꝛc.

Chriſt ein wahrer.

Muß biß zum End ſeines Lebens im Guten verharren. 217. 280. ꝛc. Wie ein Chriſt ſein Thun und Laſſen anordnen ſolle. 26. Wie und wann er ſich zum Todt vorbereiten ſolle. 114. ꝛc. Auf was Weiß ein jeder die Erſt-Geburten oder Erſtlingen ſeiner Früchten dem Allerhöchſten GOtt aufopferen ſolle. 177. ꝛc. Einem wahren Chriſten iſt höchſt nothwendig die Demuth und Sanfftmuth. 208. ꝛc. Ein jeder ſoll in Außübung guter Wercken einer Wein-Reben gleichen. 270. ꝛc. Und mit der Göttlichen Gnad mitwürcken. 273. Er ſoll ein heilige Begierd nach der ewig-glückſeeligẽ Anſchauung GOttes tragen. 299. 436. Solle ſeine Zung und Red zu gröſſerer Ehr GOttes und deß Nächſten Seelen-Heyl gebrauchen. 372. ꝛc. Wie ein Chriſt ein Frucht-bringendes Waitzen-Körnlein ſeyn könne? 561. Solle wegen anderer boßhafften Schmählen und Spöttlen von dem Guten ſich nit abhalten laſſen. 663.

Chriſten-Lehr.

Welche diſen fleiſſig beywohne, oder andere in Chriſtlicher Lehr unterweiſen, können öffters Ablaß gewinnen. 419.

Sihe auch: Evangelium, Wort GOttes.

Chriſtus JEſUS.

Er iſt die ewige, Göttliche Weißheit, durch welche alle Ding erſchaffen ſeynd. 32. ꝛc. Seine unendliche Liebe gegen uns wird auß vilen Urſachen bewiſen. 33. Warum Er ein Sohn Davids und Abrahams genennet werde. 37. ꝛc. Seine heilige Wunden ſeynd in allen Betrangnuſſen unſer Zuflucht. 59. Er lehret uns mit ſeinem Beyſpill, daß wir unſere Feind ſollen lieben. 72. Auf was Weiß Er allen Gewalt von ſeinem himmliſchen Vatter empfangen. 198. ꝛc. Iſt ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden. 171. ꝛc. Wie und auf was Weiß wir zu Chriſto kom̃en können? 200. ꝛc. Was für ein Erquickung Er jenen verſpreche, ſo zu Jhme kommen? 206. ꝛc. Er iſt ein wahrer Menſch und GOtt zugleich, wird auch Em̃anuel genennet. 240. ꝛc. Warum ſich Chriſtus einem Wein-Stock vergleichet. 269. ꝛc. Und was wir hierauß zu erlehrnen haben. 270. 273. Wie Er der Weeg, die Wahrheit, und das Leben ſeye? 291. Chriſtus hat der Göttlichen Natur nach ein Sub-

ſtanz

ſtantz und Weeſenheit mit ſeinem himmliſchen Vatter. 292. 611. ꝛc. Chriſtum den Gecreutzigten recht betrachten iſt ein Heyl-Mittel wider alle Sünden. 329. Wer Chriſtum hier bekennet, wird auch von Ihm bey dem himmliſchen Vatter erkennet werden. 349. ꝛc. Auf wie villerley Weiß man Chriſtum bekennen könne. 350. Deſſen unaußſprechliche Liebe gegen ſeiner Braut der Kirchen wird angezeiget. 421. ꝛc. Er hat mit Maria und Joſeph die Wallfahrt nach Jeruſalem verrichtet. 537. Hat nit der Göttlichen ſondern der Menſchlichen Natur nach zu ſeinem himmliſchen Vatter gebettet. 611. ꝛc. Er iſt ſelbſten unter dem Gebett geknyet uns zu einem Exempel. 619. Warum Chriſtus öffters mit Publicanen und Sündern geſpeiſet. 660. Hat dem jährlichen Kirch-Weyh-Feſt zu Jeruſalem beygewohnet. 884. Auch die Kauffer und Verkauffer auß dem Tempel getriben. 888.

Chryſam.

Deſſen Weyhung iſt ein Apoſtoliſche Tradition. 133.

Concilium.

Sihe: Kirchen-Rath.

Kayſer Conſtantinus der Groſſe.

Wird durch ein an dem Himmel erſcheinendes Creutz wider Maxentium zu ſtreiten ermahnet, und deß Sigs vergwiſſet. 332.

Creutz und Leyden.

Wie wir uns in diſem zu verhalten haben. 16. 38. ꝛc. 59. ꝛc. 189. ꝛc. 193. 216. ꝛc. 226. ꝛc. 268. 346. ꝛc. 348. ꝛc. 396. 488. 527. 604. ꝛc. 617. Troſt in Widerwärtigkeiten und Aufmunterung zur Gedult und Starckmüthigkeit. 20. ꝛc. 106. ꝛc. 227. 268. 284. 286. 308. 314. ꝛc. 316. 346. 347. ꝛc. 459. ꝛc. Das zeitliche Unglück nutzet offt zu unſeren Seelen-Heyl. 105. So wohl in Leyd als in Freud ſollen wir GOtt loben und dancken. 316. 396. 488.

H. Creutz-Zeichen.

Iſt ein bewährtes Mittel wider die Hex- und Zauberey. 161. 322. Bey diſem erkennet man einen wahren Chriſten. 320. Deſſen Gebrauch haben ſchon die heilige Apoſtel ſelbſten eingeführt. 320. ꝛc. Mit diſem ſollen wir uns öffters bezeichnen. 323. 325. Deſſen öffteren Gebrauchs werden ſonderbare Urſachen beygebracht. 321. ꝛc. Iſt ein mächtiger Schild wider alle ſichtbare und unſichtbare Feind. 322. ꝛc. Deſſen Krafft wird mit vilen ſchönen Exempeln bewiſen. 77. 276. 277. 324. 495. 573. 761. Die Eltern ſollen ihre Kinder öffters darmit bezeichnen. 324. Speiß und Tranck darmit ſeegnen iſt nutzlich. 324.

D.

Danckbarkeit.

Diſe ſeynd wir Chriſto ſchuldig für ſei-

ſeine groſſe Liebe gegen uns. 33. 365. 441. Und umb ſo vilfältige Gnaden. 454. 489. 851. Iſt ein kräfftiges Mittel neue Gnaden von GOtt zu erhalten. 489. Auf was Weiß wir uns gegen dem heiligen Schutz = Engel danckbar erzeigen können. 639. Diſe ſollen die Saltzburger dem H. Ruperto und anderen ihren Heil. Schutz-Patronen erweiſen. 703. ꝛc. 878. Was zu einer rechten Danckbarkeit erfordert werde. 851. ꝛc.

Demuth.

Die Demüthige werden von Chriſto ſeelig geſprochen. 129. Und ihnen von GOtt ſeine Göttliche Geheimnuſſen geoffenbaret. 195. Wie nutzlich und nothwendig uns diſe Tugend ſeye. 198. 208. ꝛc. 255. 263. 312. ꝛc. 437. 448. ꝛc. 450. 489. 712. Was zur wahren Demuth erforderet werde. 387.

Dienſtbotten/ Arbeiter.

Der ihnen entzogene Lid = Lohn ſchreyet umb Rach zu GOtt. 314.

H. Dominicus Stiffter deß Prediger = Ordens.

Prediget eyfrigiſt auf Befelch Mariä denen Völckern den heiligen Roſenkrantz mit groſſem Nutzen. 728. ꝛc. Bekehret durch Verkündigung und Einpflantzung deß heiligen Roſenkrantzes in kurtzer Zeit mehr als hundert tauſend Ketzer zum wahren Glauben, und unzahlbar vil Sünder zur Buß. 741.

E.

Eheſtand. Ehe = Leuth.

Wie man ſich zu diſem Stand bereiten ſolle. 544. Die Ehe-Leuth ſollen Glück und Unglück miteinander übertragen. 107. Ihre Kinder in der Forcht GOttes auferziehen, und keine Eyferſucht einſchleichen laſſen. 233.

Elteren.

Es ſolle ihnen nicht ſchwär fallen der frühzeitige Todt ihrer unmündig-unſchuldigen Kinder. 105. Wie die Elteren ihre Kinder GOtt ſollen aufopferen. 177. Sollen dieſelbe offtermals mit dem Heil. Creutz bezeichnen. 324. Seynd im Gewiſſen verpflichtet ihre Kinder, ſo bald es ſeyn kan, tauffen zu laſſen. 330. Sollen diſe unterrichten, in was für Tugenden ſie ihren heiligen Tauff = und Namens = Patronen nachfolgen ſollen. 371. Sollen die Kinder ihren heiligen Namens = Patronen öffters durch eyfriges Gebett anbefehlen. 371. ꝛc. 375. Vil Elteren werden ſamt ihren Kindern verdammt, weilen ſie dieſelbe mit frembden Gut, ſo nicht mehr zuruck gegeben wird, bereichen. 531. ꝛc. Jene Eltern, welche ihren Kindern, und Ehehalten unrechte Sachen gedulten, verſündigen ſich. 691.

Ehrabſchneidung.

Diſes verdamliche Laſter entſpringet auß unſerer böſen Begierlichkeit.

keit. 313. Die Ehrabſchneider ſeynd im Gewiſſen ſchuldig die benommene Ehr widerum zu erſtatten. 891.

H. Ehrentraud erſte Abbtiſſin zu Salzburg auf dem Nunberg.

Durch ihre Vorbitt iſt der heilige Kayſer Henricus von einer unheylbaren Kranckheit befreyet worden. 879.

Eliſabeth deß Heil. Johannis deß Tauffers Mutter.

Sie erkennet auß Göttlicher Offenbarung den Namen ihres Kinds Johannis deß Tauffers. 370. Was ſich wunderbarliches zugetragen, als ſie von Maria der Mutter GOttes beſuchet worden. 377. 430. ꝛc. 461. ꝛc.

Emigranten Saltzburgeriſche

Seynd Heuchler, und Maul-Chriſten geweſen. 2. 351. Entunehren läſterlich- und ſtraffmäſſigiſt die Bildnuſſen deren Heiligen Auguſtini, und Johannis Nepomuceni. 336. 344. ꝛc. Was für groſſen Schaden ihnen das Leſen Ketzeriſcher Bücher verurſachet. 417. ꝛc. Wie thorrecht dieſelbe gehandlet, daß ſie wegen verhoffter zeitlicher Glückſeeligkeit von der wahren Kirchen abtrinig worden. 492. Derenſelben wider das Schwören eingewendte Sprüch werden widerlegt. 564. ꝛc. 566. ꝛc. Auß ihnen haben ſehr vil heuchleriſcher Weiß die Catholiſche Glaubens-Profeſſion abgeleget, und dieſelbe mit einem falſchen Eyd beſtättiget. 569.

HH. Engel, Schutz-Engel.

Die Natur, und Eigenſchafften der heiligen Engeln werden erkläret. 628. ꝛc. Deren Güte, und Liebe gegen uns wird mit troſtreichen Exempeln auß göttlicher Schrifft beſtättiget. 629. ꝛc. Was wir ihnen angenehmes erweiſen köñen? 631. ꝛc. Daß der Allgütige GOtt dem Menſchen einen eigenen Schutz-Engel verordnet habe, wird bewiſen 633. ꝛc. Was für Gutthaten der Heil. Schutz-Engel ſeinem Pfleg-Kind erweiſe. 635. ꝛc. Wie wir uns gegen ihm danckbar erzeigen ſollen. 639. ꝛc. Sihe auch: H. Michael Ertz-Engel.

Engliſcher Gruß.

Sihe: Ave Maria.

Evangelium.

Was diſes Wort heiſſe? 655. Iſt ein verborgener Schatz und köſtliches Perlein. 491. Zu Behaltung der Lehr deß wahren Evangelii ſoll man alles, auch das Leben ſelbſten dargeben. 491. 496. Es ſolle von jedermann hoch geſchätzet, und zu ſolcher Hochſchätzung die Jugend angehalten werden. 655. ꝛc. Die Würdig- und Vortrefflichkeit deß H. Evangelii wird durch ein wahrhaffte Wunder-Geſchicht dargethan. 656. Warum man in der H. Meß bey Ableſung deß Evangelii ſtehe,

und

und bey deſſen Abſingung im Hoch-Ambt angezündte Facklen, oder brinnende Kertzen halte? 656. ꝛc.

Eyd-Schwur.

Sihe: Schwören.

Ezechiel der Prophet.

Die Wunder- und Schröcken-volle Erſcheinung, ſo diſer Prophet gehabt, wird ſambt dero Geheimnuß-reichen Vorbedeutung außgeleget. 652. ꝛc. Was wir hierauß ſonderbares zu erlehrnen haben. 653. ꝛc. Auf was Weiß diſe Erſcheinung auf die vier HH. Evangeliſten außgedeutet werde? 654. ꝛc.

F.

H. Fabianus Pabſt und Martyrer.

Innhalt und Lehr-Stuck von ſeinem Leben und Todt: deſſen Verordnung wegen alljährlicher Erneuerung deß Chryſams: hat der Helcheſiter Ketzeriſche Lehr verdammet. 133. ꝛc.

Fegfeuer.

Was dardurch verſtanden werde? 803. ꝛc. Die Catholiſche Lehr von dem Fegfeuer wird unwiderleglich bewiſen. 805. ꝛc. ꝛc. Das wir denen alldort aufgehaltenen Seelen durch Betten, Faſten, Allmoſen-Geben, und andere gute Werck, abſonderlich aber durch das heilige Meß-Opfer können zu Hülff kommen, wird unwiderſprechlich dargethan. 811. ꝛc. ꝛc. Die Peynen deß Fegfeuers ſeynd ſehr ſchmertzlich. 814. Die nichtige Einwürff deren Uncatholiſchen wider das Fegfeuer werden gründlich widerleget. 815. ꝛc.

Feind.

Für diſe hat der H. Stephanus vor ſeinem Todt gebetten. 66. Beweg-Urſachen, warum man denſelben verzeyhen ſolle. 72. ꝛc. Sie bringen uns offt den gröſten Nutzen, da ſie uns am mehriſten zu ſchaden verlangen. 104.

Feſt- oder Feyer-Täg.

Was durch diſe verſtanden werde, und warum neben denen Sonn-Tägen auch andere Feſt-Täg zu halten gebotten ſeynd. 546. ꝛc. Wie dieſelbe zu halten ſeyen. 548. 616. Was durch die an Feyer-Tägen verbottene knechtliche Arbeit verſtanden werde. 548. ꝛc. Ein beſonders troſtreiche Lehr und Rath für die arme Hauß-Mütter und Ehehalten. 549. ꝛc. Was von den jenigen zu halten, welche an Sonn- und Feyer-Tägen die Predig oder Chriſten-Lehr verabſaumen: Item welche Menſchen die Feyer-Täg nit heiligen; und mithin ſich verſündigen. 550. ꝛc. Jenen, ſo diſe entunehren, entziehet GOtt ſeinen Seegen. 551.

Feſt Aller Heiligen.

Woher diſes ſeinen Urſprung habe, und Warum es eingeſetzet worden? 793. ꝛc. Was an diſem

Feſt-

Feſt-Tag haubtſächlich zu beob- achten? 794.

Forcht GOttes.

Worinnen deſſen Vollkommenheit beſtehe? und wie vil Gutes auß ſelber herkomme? 75. ꝛc.

H. Franciſcus Xaverius.

Hat zu Bekräfftigung deß Catholiſchen Glaubens neben anderen faſt unzahlbaren Wunder-Wercken vil Todte erwecket. 608. ꝛc.

Frembdes Gut.

Iſt unter Verlurſt der Seeligkeit dem rechtmäſſigen Herꝛn zuzuſtellen, und der zugefügte Schaden zu erſetzen: diſe Zuruckſtellung muß nicht biß in das Todt-Beth verſchobē werden. 598. 891. Unter dem frembden Gut wird auch der abgeſtohlene gute Namen, und die benommene Ehr verſtanden. 891.

Freventliches Urtheil.

Sihe: Urtheil.

Friden.

Wie wir diſen untereinander halten ſollen. 606. 744. Warum die Fridſame Kinder GOttes genennet werden? 784.

Fürſatz/ oder Vornemmen.

Was diſer ſeye, und in wem ſolcher von einem Gelübd unterſchiden. 847. Die gute Fürſätz ſollen nicht leichtlich unterlaſſen werden. 848.

G.

Gaaben GOttes.

Sihe auch: Gnad Gottes.

Wie vilfach diſe ſeyē, und warum ſie uns mitgetheilet werden? 23. 24. 693. Umb dieſelbe ſollen wir GOtt dancken, und ſolche zur Ehr GOttes und unſerer Seelen Heyl anwenden. 454. ꝛc. 852. Ein jeder Chriſt ſolle mit jenen Gaaben, ſo ihme GOtt verlyhen hat, zufriden ſeyn. 609. ꝛc. 743. 747. ꝛc. Die von GOtt empfangene Gaabē muß man nit mißbrauchē. 852.

Gebett.

Was, und wie vilfach das Gebett ſeye? 615. Das allgemeine Gebett iſt ſehr kräfftig bey GOtt. 58. ꝛc. 391. ꝛc. 619. Wie auch deren verlaſſenen Wittwen und Waiſen. 176. Das eyfrige auß reinem Hertzen kom̃ende Gebett vermag ſehr vil. 317. Vor allen unſeren Thun und Laſſen ſollen wir GOtt umb ſeine Hülff bitten. 397. 614. Durch diſes können wir alles erhalten, was zu unſerē Seelē Heyl gereichet. 459. ꝛc. Warum die Catholiſche Kirchen ihre Gebetter gemeiniglich mit diſen Worten beſchlieſſet: durch Chriſtum unſern HErꝛn ꝛc. 487. Das Gebett iſt ein kräfftiges Mittel wider die Verſuchungen. 503. Was für eine Meynung zu machen, wan man GOtt umb etwas zeitliches bittet? 532. Wann ſchon GOtt unſer Gebett

nit gleich erhöret, ſollen wir doch nit kleinmütig werden. 459. 605. Wer zu betten ſchuldig, und wann wir betten ſollen. 616. ꝛc. Für welche Menſchen zu betten. 617. Umb was, und in welchen Orthen man betten ſolle? 618. Wie man ſich dem Leib, und dem Gemüth nach unter dem Gebett ſolle erzeigen. 619. ꝛc. Ein ſehr nutzliche Weiß vor dem Gebett die gute Meynung, und Proteſtation wider die außſchweiffige Gedancken zu machen. 621.

Gebott GOttes.

Deren Zihl und End ſeynd die Liebe GOttes und deß Nächſten. 93. ꝛc. Wer ſie haltet, der liebet GOtt in der That. 201. ꝛc. Mit Göttlicher Hülff kan man ſolche halten. 209. 596. ꝛc. Diſe Catholiſche Lehr wird gründlich bewiſen. 210. ꝛc. 213. ꝛc. Dieſelbe ſeynd mit dem Alten Teſtament nicht aufgehebt worden. 212. ꝛc. Was M. Luther hiervon gelehret, iſt gottloß und ärgerlich. 214. Dem, der GOtt liebet, fallen ſie nicht ſchwär zu halten. 214.

Gedächtnuß-Tag aller Chriſt-glaubigen Seelen.

Warum diſe Gedächtnuß den erſten Tag nach Aller-Heiligen-Feſt gehalten werde. 799. Sihe auch: Fegfeuer.

Gedancken.

Wider die außſchweiffende Gedancken im Gebett ſtreitten iſt ein doppelter Verdienſt. 620.

Gedult.

Sihe: Creutz und Leyden.

Geiſtliche Vorſteher.

Sihe: Seel-Sorger.

Gelegenheit.

Sihe: Geſellſchafft.

Gelübd.

Was diſes ſeye, und was hierzu erforderet werde: auf wie vilerley Weiß man etwas verloben köñe? 845. Was für ein Sünd ſeye die Nachläſſigkeit in Erfüllung der Gelübden, und wann die Schuldigkeit ſolche zu vollziehen. 846. In wem ein Gelübd von einem Fürſatz unterſchiden. 847.

H. Georgius Martyrer.

Sein Leben, und entſetzliche Marter wird beſchriben. 276. ꝛc. ꝛc. Wie er von den Mahleren fürgebildet werde. 278. Was wir von diſem glorwürdigen Ritter ſonderbares zu erlehrnen haben. 278. ꝛc.

Gericht GOttes.

Was die getreue, und auch die unnütze Knecht alldort zu gewarten haben. 25. 689. 690. Wie man ſich zu dem letzten Gericht vorbereiten ſolle. 113. 114. ꝛc. 179. Beſſer iſt allhier ſeine Sünden aufrichtig beichten, als bey dem Gericht GOttes auf ewig zu Schanden werden. 347.

Geſandte GOttes.

Wer unter diſen verſtanden werde. 71. 607.

Geſellſchafft.

Wie ſchädlich es ſeye von der Gemeinſchafft der Frommen ſich abſönderen 55. Die böſe Geſellſchafft muß man meyden. 59. 386. 499. 520. 625.

Gewohnheit böſe.

Wie wir diſe ſollen, und können ablegen. 624. ꝛc.

Glauben der wahre.

Diſen muß man mit Mund, und Hertzen bekennen. 2. 134. 562. ꝛc. Der Glauben allein ohne die Liebe, und denen guten Wercken iſt nicht genug zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit. 4. 125. ꝛc. 201. ꝛc. 311. 493. 513. 854. ꝛc. 876. Für die Gnad deß wahren Glaubens ſollen wir GOtt ſonderbar Danck ſagen. 53. 197. 365. 873. ꝛc. 875. ꝛc. Wegen diſem ſolle man bereitet ſeyn alle Marter und den Todt ſelbſtē außzuſtehen. 66. 126. 491. 496. Die im Glauben Irrende zu bekehren ſollen wir eyfrigiſt befliſſen ſeyn. 317. ꝛc. Andächtige Glaubens-Ubung in Gegenwart deß HH. Sacrament deß Altars. 415. Die Wort Chriſti: Dein Glaub hat dir geholffen: gehe hin im Friden, werden wider die falſche Außlegung der Ketzer gründlich erkläret. 513. ꝛc. Den Glauben in dem Hertzen allein behalten, äuſſerlich aber verlaugnen, iſt nicht erlaubt. 562. ꝛc. Ebenfahls iſt ſündhafft deſſen Bekanntnuß nur äuſſerlich ablegen, und in dem Hertzen doch Lutheriſch, Calviniſch ꝛc. verbleiben. 563.

Gleißner. Sihe: Heuchler.

Gnad GOttes.

Ohne diſer kan kein eintziges gutes Werck geübet werden. 271. ꝛc. 291. ꝛc. 387. 785. ꝛc. Wir müſſen GOtt demüthigiſt umb ſein Gnad bitten. 66. 290. 387. Und diſer fleiſſig mitwürcken. 25. 273. 366. 625.

GOTT.

Belohnet unſere gute Werck. 786. ꝛc. Und iſt ſo unendlich barmhertzig, daß Er nicht allein die anſehliche, ſondern auch die mindiſte Werck, ſo Ihm zu Lieb geſchehen, ewig belohnet. 146. ꝛc. Auch in gröſten Nöthen ſoll man auf GOtt hoffen. 289. Er erkennet, und richtet alle, auch die verborgniſte Gedancken, Wort, und Werck. 346. 347. Auß Forcht dem Menſchen zu mißfallen muß man niemahlens GOtt beleydigen. 348. Deſſen unendliche Gerechtigkeit erhellet auß Beſtraffung der rebelliſchen Engeln. 722. ꝛc. Sihe auch: Barmhertzigkeit, und Gericht GOttes: Item Himmelreich.

Grab Chriſti.

Solches, wie auch andere Oerther, wo Chriſtus für uns gelitten, hat die Allerſeeligiſte Jungfrau Maria offtermahls beſuchet. 426. ꝛc.

Gruß: Gelobt ſey JEſUS Chriſtus.

Was für Ablåß die Chriſtglaubige durch diſen Heil. Gruß erlangen können. 152. ꝛc.

Gute Werck. Sihe: Werck.

H.

Hauß-Våtter, Hauß-Mütter.

Sollen ihre Kinder, Ehehalten, und Untergebene fleiſſig zum Dienſt GOttes anhalten. 548. Wie ſich diſe mit Unterlaſſung ihrer Schuldigkeit verſündigen. 691. ꝛc.

Heilige. Sihe: Anruffung, wie auch Verehrung deren Heiligen.

H. Helena.

Erfindet das Heil. Creutz Chriſti, welches durch ein herꝛliches Wunder-Zeichen erkennt wird. 332. ꝛc.

Herodias.

Auß dero Anſtifftung iſt der H. Johannes der Tauffer enthauptet worden, deſſen gebenedeyte Zungen diſes ehebrecheriſche Weib auß Rachgierigkeit durchſtochen. 383. Die Tochter erwehnter Ehebrecherin iſt von dem gerechtiſten GOtt entſetzlich geſtrafft, und mit gleicher Müntz bezahlet worden. 384.

Heuchler.

Diſen wird das ewige Wehe angetrohet. 563.

Himmelreich.

Darzu ſeind alle beruffen. 3. Alldorten werden wir vollkommentlich erquicket. 207. ꝛc. 882. Die ewig-glückſeelige Anſchauung GOttes ſollen wir öffters verlangen. 299. ꝛc. Wie nutzlich es ſeye, vilmahls an die ewige Glückſeeligkeit gedencken. 300. ꝛc.

Hoffart.

GOtt verberget ſeine Göttliche Geheimnuſſen vor denen Hoffårtigen 195. ꝛc. Keiner hat Urſach über andere ſich zu erhebē. 387. ꝛc.

Hoffnung.

In allen Widerwårtigkeiten ſollen wir auf GOtt hoffen. 227. ꝛc. 289. ꝛc. Auch der gröſte Sünder kan Verzeyhung ſeiner Sünden hoffen, wann er Buß würcket. 139. 140. ꝛc.

Hungerige und Durſtige.

Welche auß diſen von Chriſto ſeelig geſprochen werden? 129. 130.

J.

Heil. Jacobus Apoſtel der Gröſſere.

Hat den Kelch deß Leydens getruncken, und zum erſten auß allen Apoſteln ſein Blut für Chriſto vergoſſen. 530. Sein Leben und Marter wird beſchriben. 532. ꝛc. Was auß deſſen Leben fürnemlich zu erinnern? 534. ꝛc.

Heil. Jacobus Apoſtel der Kleinere.

Innhalt, und Lehr-Stuck von ſeinem Leben und Todt. 303. ꝛc.

In

In wem wir ihme nachzufolgen ſollen befliſſen ſeyn. 306. ꝛc. Hinterlaſſet ein Lehr-reiche Epiſtel, welche außgeleget wird. 309. ꝛc. ꝛc.

Jeruſalem.

Diſe anſehliche Stadt ſambt dem herzlichen Tempel iſt von Tito, und dem Römiſchen Kriegs-Heer gäntzlich verwüſtet worden: was wir hierauß ſonderbares zu erlehrnen haben? 70. 71.

JEſus.

Solchen heiligiſten Namen hat ſonderbar verehret der H. Apoſtel Paulus. 150. Diſen HH. Namen ſollen wir in unſeren Verrichtungen, Widerwärtigkeiten, ſonderbar aber in der Sterb-Stund offtermahls mit groſſer Andacht anruffen. 151. ꝛc. Was für Ablaß alle Chriſtglaubige ſo wohl im Leben, als in der Sterb-Stund durch andächtige Anruffung der HH. Namen JEſus und Maria erlangen können. 152. ꝛc. An dem Feſt deß Hochheiligen Namen JEſu können die Chriſtglaubige deß Saltzburgeriſchen Ertz-Bißthums vollkommenen Ablaß gewinnen, und einer Seel im Fegfeuer überlaſſen. 153. Sihe auch: Chriſtus.

H. Jldephonſus.

Hat von der Mutter GOttes wegen Beſchützung ihrer unverſehrten Jungfrauſchafft ein Schneeweiſſes Kleyd empfangen. 240.

Jngo oder Jnguo Hertzog in Kärnthen.

Hat durch einen denckwürdigen Liſt ſeine heydniſche Edelleuth von der Abgötterey zu dem wahrẽ Chriſtlichen Glauben beweget. 874. ꝛc.

H. Joachim.

In was für einem Verſtand die heuntige Epiſtel auf diſen H. Patriarchen könne außgedeutet werden. 598. Innhalt von ſeinem H. Leben, und glückſeeligen Todt. 600. ꝛc. Deſſen groſſe Würdigkeit. 603. Lehr-Stuck auß ſeiner Lebens-Beſchreibung. 604. ꝛc.

H. Johannes Apoſtel und Evangeliſt.

Iſt unter die Martyrer zu rechnen, und hat den Kelch deß Leydens getruncken. 81. ꝛc. 530. Innhalt und Lehr-Stuck von dem Leben und Todt diſes H. Apoſtels. 86. ꝛc. Warum ihm ein Adler zugemahlet werde? 90. Was wir fürnemlich von ihme zu erlehrnen. 91. ꝛc.

St. Johannis-Wein / oder Seegen.

Deſſen Urſprung, und vilfältige Nutzbarkeit. 77. ꝛc.

H. Johannes der Tauffer.

Er wird von dem Propheten Malachia ein Engel genennet, und warum? 154. ꝛc. Deſſen Empfängnuß, Geburt, Namen, Heiligkeit, und Todt werden beſchriben. 377. ꝛc. ꝛc. Was für ſchöne

Lehr-Stuck auß ſeinem H. Leben heraußzunehmen. 384. ꝛc.

H. Johannes von Nepomuck.

Sihe: Nepomuck.

Heil. Joſeph Nähr-Vatter JESU Chriſti.

In was für einem Verſtand die heuntige Epiſtel auf ihn könne außgedeutet werden. 222. ꝛc. Warum er im Evangelio der Gerechte genennet werde? 224. ꝛc. Sein gröſte Ehr, und Würdigkeit iſt, daß er zu einem Geſpons der Jungfräulichen Mutter GOttes Mariä, und zu einem Nähr- oder Pfleg-Vatter Chriſti JEſu erwählet worden. 228. ꝛc. Innhalt und Lehr-Stuck von deſſen Heil. Leben, und glückſeeligen Abſterben. 230. ꝛc. Die hierauß gezogene Lehr-Stuck 233. ꝛc. Es wird beygebracht die bewährte Zeugnuß der H. Jungfrauen Thereſiä von der vil-vermögenden Vorbitt deß heiligen Vatters Joſeph. 236. ꝛc.

H. Judas Thaddäus Apoſtel.

Innhalt, und Lehr-Stuck von deſſen Leben, und Marter-Todt. 754. ꝛc. Was auß ſeiner Lebens-Beſchreibung haubtſächlich zu erlehrnen? 756. Hat zu Unterweiſung der Chriſtglaubigen ein Epiſtel geſchriben: die darinn enthaltene Lehr-Stuck werden erkläret. 757. ꝛc.

Judas der Verräther.

Diſem ſeynd gleich, die an GOttes Barmhertzigkeit verzweifflē. 183. Hat zwar gut angefangen, aber übel geendet. 217. ꝛc.

Jugend.

Was dieſelbe in Erwählung deß Lebens-Stand ſolle in Obacht nehmen. 217. Die Kinder ſollen in den Geheimnuſſen deß wahren Chriſtlichen Glaubens unterwiſen, und zur Erlehrnung deß Catholiſchen Catechiſmi, und Evangelii angehalten werden. 656. Sihe auch: Kinder.

Jungfrauſchafft.

Wegen der Jungfräulichen Reinigkeit iſt der H. Apoſtel Johannes ſonderbar von Chriſto geliebet worden. 88. 91. ꝛc. Die Vortrefflichkeit diſer Tugend iſt zu erkennen auß denen herrlichen Exempeln deren heiligiſten Perſonen. 98. ꝛc. 233. 262. Die Jungfrauſchafft iſt beſſer, und vortrefflicher, als der Eheſtand: es iſt möglich mit Beyhülff Göttlicher Gnad die Jungfräuliche Reinigkeit zu erhalten: wird bewiſen. 860. ꝛc. Sihe auch: Keuſchheit.

K.

Kärnthen.

WIrd von dem H. Saltzburgeriſchen Biſchoff Virgilio zu dem wahren Glauben bekehret; dannenhero er den glorreichen Titul eines Apoſtels diſes Hertzogthums erhalten. 870.

Keuſchheit.

Diſe himmliſche Tugend zu erhalten werden 12. ſehr kräfftige Mittel vorgeſchriben. 498. ꝛc. ꝛc. Sihe auch: Jungfrauſchafft.

Ketzer.

Wie ungereimbt ſie einige Lob-Sprüch, und Ehren-Titul der Mutter GOttes ablaugnen. 35. Der H. Apoſtel Paulus verlanget, daß die Ketzereyen an keinem Orth ſoltē gedultet werden. 110. NB. Die vilfältige Irꝛthumen der Ketzer werden bey denen Beweißthumen der Catholiſchen Glaubens-Lehren beygebracht, und gründlich widerleget.

Kinder.

Welche getauffet, und in ihrer Unſchuld ſterben, ſeynd nit zu beklagen. 105. Auf Was Weiß die Kinder GOtt dem Allmächtigen ſollen aufgeopferet werden. 177. Was die Elteren in Auferziehung ihrer Kinder zu beobachten, damit ſie an ihnen etwas gutes und erfreuliches erleben. 375. ꝛc. Die Elteren müſſen ihre Kinder mit keinem ungerechtē Gut bereichen, und ihnen nichts ungerechtes gedulten. 531. ꝛc. 691. Wer in das Himmelreich will eingehen, muß ein Kind werden, auf was Weiß? 713. Sihe auch: Elteren, Jugend.

Kinder unſchuldige.

Sihe: HH. Unſchuldige Kinder.

Kirchen GOttes.

Diſe muß nothwendig ſichtbar ſeyn. 3. Iſt ein geiſtliches Gebäu. 50. ꝛc. Zu welchen die wahre Chriſtglaubige als lebendige Stein zubereitet werden. 52. Der H. Apoſtel Petrus hat ſich als ein von Chriſto über die Kirchē geſetztes Ober-Haubt erzeiget 181. ꝛc. Allen die ſich zu der wahren Kirchen Chriſti begeben, ſtehen die himmliſche Schätz offen. 453. In ſelber ſeynd gute und böſe Chriſten. 492. ꝛc. Die Kirchen iſt ein geiſtlicher Leib, deſſen Glider die Rechtglaubige. 606. ꝛc. Wer diſe nicht für ſein Mutter hat, kan GOtt nicht für einen Vatter haben. 713.

Kirchen, oder GOtts-Häuſer.

Seynd haubtſächlich GOtt zu Ehren eingeweyhet, und ſonderbar zu dem Gebett verordnet. 618. ꝛc. 883. Wie ehrerbietig, tugendſam, und heilig man ſich in denen Kirchen ſolle verhalten, wird auß heiliger Schrifft dargethan. 887. ꝛc. Die Entunehrung der Gotts-Häuſern pfleget GOtt erſchröcklich zu ſtraffen. 889. ꝛc. Was jene Baurs-Leuth ſollen zu Gemüth führen, welche etwann ein oder mehr Stund weit zu ihrer Pfar-Kirchen gehen müſſen. 430.

Kirch- oder Wallfahrten.

Wann ſie mit gebührender Andacht, und heiliger Meynung verrichtet werden, ſeynd GOtt angenehm- löblich- und uns ſehr nutzbare Werck:

Werck: wird bewiſen. 536. ꝛc. Auf was Weiß die Wallfahrten anzuſtellen? 539. ꝛc.

Kirch-Weyhungs-Feſt.

Es iſt GOtt angenehm, daß die Kirchen zu ſeiner Göttlichen Ehr eingeweyhet werden. 883. Was wir an dem jährlichen Kirch-Weyh-Feſt ſollen zu Gemüth führen. 884. Es iſt nicht erlaubt ſolches Feſt mit Leichtfertigkeiten zu zubringen. 890.

Kirchen-Rath, oder Concilium.

Was hierdurch verſtanden werde, und wie vilfach diſer ſeye. 118. Ein allgemeiner Kirchen-Rath, oder General-Concilium kan in der Glaubens- und Sitten-Lehr nicht fehlen. 119. ꝛc. Wer dem Außſpruch der Allgemeinen Kirchen-Verſamlung widerſpricht, diſer ſündiget ſchwärlich. 121.

L.

Läßlen.

WJe vilfach die Looß ſeyen. 184. ꝛc. Und was unter dem verbottenen Looß, oder ſogenannten Läßlen verſtanden werde. 185. ꝛc. GOtt haſſet die jenige, ſo dergleichen Sachen gebrauchen. 192. ꝛc. Sihe auch: Aberglauben.

H. Laurentius Martyrer.

Wer nach deſſen Beyſpill lieber will alle Marter und den Todt außſtehen, als den Catholiſchen Glauben verlaugnen, ein ſolcher wird ſein Seel zum ewigen Leben erhalten. 562. Sein Leben, und entſetzliche Marter wird beſchriben. 569. ꝛc. Was wir von ihm zu erlehrnen haben 573. ꝛc.

Lauretaniſches Hauß.

Iſt von denen heiligen Engeln nach Laureta wunderbarlicher Weiß überſetzet worden. 248.

Liebe GOttes.

Iſt neben dem Glauben nothwendig zur Seeligkeit, und erforderet die Erfüllung der Gebotten GOttes. 201. ꝛc. Je mehrer der Menſch zunimmet in der Liebe, deſto gröſſer iſt er vor den Augen GOttes: diſe Tugend machet auch die geringſte Werck koſtbarlich und verdienſtlich. 385. Auf was Weiß ſie ſtarck ſeye wie der Todt? 506. ꝛc. Iſt das Eins ſo vonnöthen, und der beſte Theil. 580. ꝛc.

Liebe deß Nächſten.

Iſt von der Liebe GOttes unabſönderlich, und beſtehet nicht allein in den Worten, ſondern ſie muß auch mit der That ſelbſten erwiſen werden. 93. 94. 757. Chriſtus befihlet uns, daß wir untereinander lieben ſollen. 93. 752. Welche dem Gebott der brüderlichen Liebe ſchwärlich zuwider handlen, machen ſich ſchuldig der ewigen Verdammnuß. 752. ꝛc.

Liechtmeß-Feſt.

Es iſt löblich, und GOtt angenehm, daß

daß die Kertzen, wie auch die Palmen, das Waſſer, die Speiſen ꝛc. geſeegnet, und geweyhet werden: diſe Catholiſche Lehr wird bewiwiſen. 158. ꝛc. Groſſe Nutzbarkeit der geweyhten Sachen. 161. ꝛc. Bedeutnuß der Liechtmeß-Kertzen. 163. ꝛc. Was an diſem Feſt die Mütter, wann ſie nach ihrer Kind-Beth von dem Pfarr-Herrn ſich hervorſeegnen laſſen, von Maria der Jungfräulichen Mutter GOttes zu erlehrnen haben? 177. Sihe auch: Reinigung Mariä.

M. Luther.

Iſt zu der vermeynten Reformation, oder Erneuerung der Chriſtlichen Kirchen von GOtt nicht beruffen worden. 7. ꝛc. Iſt ein falſcher Lehrer. 109. ꝛc. Hat die Bibel verfälſchet. 159. Sein höchſt ärgerlich- und Ketzeriſche Lehr von denen Gebottē GOttes. 214. Hat ſein zweyfache Schuldigkeit die Keuſchheit zu halten treuloſer Weiß gebrochen, und in einer ungiltigen Ehe biß in ſeinen Todt gelebet. 862. ꝛc. Bekennet ſelbſten, daß er den Außſpruch deß H. Apoſtels Pauli von Ubertrettung der Gelübden nit auflöſen könne. 863.

NB. Die Irrthumen deß M. Luthers werden bey denen Beweißthumen der Catholiſchen Glaubens-Lehren gründlich widerleget.

Lutheraner.

Vil jetzige Lutheraner nehmen die Offenbarung St. Johannis als ein Heil. Schrifft an wider die Lehr ihres M. Luthers. 706. ꝛc. Unſere Glaubens-Widerſacher reden die Wahrheit nicht, da ſie fälſchlich vorgeben: wir Catholiſche halten nichts auf die Gnad, Verdienſten, und Leyden Chriſti. 291. Die Lutheraner, und all-andere Uncatholiſche können zur Beſtättigung ihres Glaubens gar kein eintziges übernatürliches Wunder-Zeichen zuwegen bringen. 293. 607.

M.

H. Magdalena Büſſerin.

In ihr ſeynd die Eigenſchafften einer wahrē Liebe GOttes vollkommentlich zu finden. 508. ꝛc. Wie, und auf was Weiß ſie Buß gewürcket? 511. Sie iſt durch den Glauben allein nicht gerechtfertiget worden. 513. Sehr nutzliche Lehr-Stuck auß dem heuntigen Evangelio. 514. ꝛc. Innhalt von dem wunderſamen Leben und Todt der Heil. Magdalenä. 516. ꝛc. ꝛc. Diſe Heil. Büſſerin unterweiſet uns, auf was Weiß wir über unſere Sündē ein wahre, beſtändige, und GOTT angenehme Buß würcken ſollen. 519. ꝛc. ꝛc.

H. Margaretha.

Die drey in dem heuntigen Evangelio enthaltene Gleichnuſſen von dem verborgenen Schatz, köſtlichen Perlein, und von dem Netz werden ſambt beygefügten nutzli-

chen Lehr-Stucken außgeleget. 491. ꝛc. ꝛc. Das Leben, und die grauſame Marter der H. Jungfrauen Margarethä wird beſchriben. 494. ꝛc. ꝛc. Was zu unſerer Lehr anzumercken. 496. ꝛc. Es werden 12. ſehr kräfftige Mittel vorgeſchriben den unſchätzbaren Schatz, und das koſtbariſte Perlein der Keuſchheit zu erhalten. 498. ꝛc. ꝛc.

Maria / die Ubergebenedeyte Mutter GOttes.

Iſt allzeit ein reiniſt-unverſehrte Jungfrau verbliben. 39. 239. ꝛc. Ihr unaußſprechliche Würdigkeit, dieweilen ſie zu einer Mutter GOttes erwählet worden. 40. Wegen diſer Mutterſchafft hat ſie mehrer Gnaden, als alle andere Creaturen von GOtt empfangen. 40. 641. Iſt auch mit einer ſolchen Reinigkeit begabet, dergleichen ein gröſſere nach GOtt nit kan verſtanden werden. 40. ꝛc. Wird von uns Catholiſchen nicht als ein Göttin angebettet. 248. 255. Wie troſtreich, und nutzbar es ſeye die Mutter GOttes verehrẽ, und anruffen. 254. 586. ꝛc. ꝛc.

Unbefleckte Empfängnuß Mariä

Wird bewiſen. 40. ꝛc. ꝛc. Die rechte Grund- und Haubt-Urſach, warum es ſich nicht gebührte, daß Maria in der Erb-Sünd empfangen wurde. 43. ꝛc. Wird mit Wunder-Zeichen beſtättiget. 45. Der Haubt-Einwurff wider diſes Geheimnuß wird beantwortet. 46. ꝛc. Solchen Feſt-Tag ſollen wir mit Andacht zubringen. 48.

Geburt Mariä.

Diſe heiligiſte Jungfrau iſt auß dem Königlichen Stammen Davids gebohren worden. 640. Sie hat durch die Zeit ihres Lebens ſo vil unbeſchreibliche Gnaden empfangen, welche GOtt keinem anderen Heiliger mitgetheilet hat. 40. 641. ꝛc. Was für einen Troſt, und Freud wir auß ihrer Geburt zu ſchöpfen haben. 643. ꝛc.

Namen Mariä.

Diſer Hochheilige Namen wird von den berühmtiſten Lehrern unterſchidlich verdollmetſchet, und außgeleget. 644. ꝛc. Was dißfahls zu unſeren Seelen-Troſt anzumercken? 647. ꝛc. Wann, und warum Pabſt Innocentius der Eilffte diß Namens das Feß deß glorwürdigen Namens Mariä in der gantzen Chriſtenheit zu halten anbefohlen? 648. An diſem Feſt-Tag können alle Chriſtglaubige deß Satzburgeriſchen Ertz-Biſthums vollkommenen Ablaß gewinnen, und einer armen Seel im Fegfeuer überlaſſen. 153. 649. Was für Abläß alle Chriſtglaubige, ſo wohl im Leben, als in der Sterb-Stund durch andächtige Anruffung deren H. H. Nämen JEſus und Maria erlangen können. 152. Der ungegründte Einwurff unſerer Glaubens-Gegneren wider die Verehr- und Anruf-

fung

fung deß Heil. Namens Mariá wird widerleget. 649. ꝛc.

Aufopferung Mariá.

Gründliche Erklärung von der Aufopferung der allerreiniſten Jungfrauen Mariá im Tempel zu Jeruſalem. 838. ꝛc. Wie heilig ſie allda gelebet. 839. ꝛc. Maria iſt die Erſte geweſen, welche ihre Jungfräuliche Reinigkeit durch das Gelübd der ewigen Keuſchheit GOtt aufgeopferet hat. 841. Was für nutzliche Lehr-Stuck an diſem Feſt anzumercken. 842. ꝛc. ꝛc.

Verkündigung Mariá.

Die Weiſſagung deß Propheten Iſaiá, daß ein Jungfrau den Welt-Heyland werde empfangen, und gebähren, wird außgeleget. 239. ꝛc. Warum der Ertz-Engel Gabriel von GOtt zu der gebenedeytiſten Jungfrauen Maria geſandt worden? 246. ꝛc. An was für einem Tag, und an was für einem Orth der Ertz-Engel Mariam gegrüſſet, und Ihr die Menſchwerdung deß Sohn GOttes verkündiget. 247. ꝛc. Der Engliſche Gruß wird vollkomentlich außgeleget. 241. ꝛc. ꝛc. 248. ꝛc. ꝛc. Die übrige in dem heuntigen Evangelio enthaltene Umſtänd werden erkläret. 261. ꝛc. ꝛc. Auf die demüthige Einwilligung, und gehorſame Unterwerffung Mariá iſt das groſſe Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti vollbracht worden. 263. Was wir allda zu unſerem Seelen-Troſt nutzliches betrachten können. 263. ꝛc. Sihe auch: Ave Maria.

Heimſuchung Mariá.

Warum die Epiſtel auß dem 2. Capitl deß Hohen-Lieds Salomonis am heuntigen Feſt-Tag geleſen werde? 420. ꝛc. ꝛc. Wann die Jungfräuliche Mutter GOttes ihr Baaß Eliſabeth heimgeſuchet, und auß was Urſach das anheuntige Feſt eingeſetzet worden? 429. Was bey folgenden Worten anzumercken: Maria = = = gieng eylends auf das Gebürg. 429. ꝛc. Was ſich wunderbarliches zugetragen, als Maria ihre Baaß Eliſabeth heimgeſucht, und gegrüſſet? 430. ꝛc. Das Magnificat oder Lob-Geſang Mariá wird mit beygeſetzten nutzlichen Lehr-Stucken gründlich erkläret. 434. ꝛc. ꝛc. Glückſeelig waren Zacharias und Eliſabeth, daß die Mutter GOttes mit ihrer gebenedeytiſten Leibs-Frucht zu 3. Monat bey ihnen verbliben. 461. Faſt einer gleichen, oder noch gröſſeren Glückſeeligkeit können auch wir Chriſten theilhafftig werden. 461. ꝛc. ꝛc.

Reinigung Mariá / oder das Liechtmeß-Feſt.

Die Weiſſagung deß Propheten Malachiá, daß der HErr in ſeinem Tempel ankommen werde, iſt anheunt erfüllet worden. 155. Warum diſes Feſt Mariá Liechtmeß genennet, 157. und an ſolchem Tag ein Proceſſion gehalten wer-

de? 165. ꝛc. Das Evangelium von der Reinigung Mariä, und Aufopferung Chriſti im Tempel wird erkläret. 167. ꝛc. Maria iſt nicht verpflicht geweſen das Geſatz der Reinigung zu halten. 168. ꝛc. Warum ſie dannoch ſolches erfüllet? 169. ꝛc. Was wir auß dem heuntigen Evangelio, und Feſt haubtſächlich zu erlehrnen haben? 176. ꝛc. ꝛc. Sihe auch bey den Worten: H. Anna die Prophetin: Liechtmeß-Feſt: Heil. Simeon.

Himmelfahrt Mariä.

Auf was Weiß die abgeleſene Epiſtel auf Mariam außgedeutet werde? 575. ꝛc. ꝛc. Was im Evangelio durch das Eins, ſo vonnöthen iſt, und durch den beſten Theil verſtanden werde? 580. ꝛc. Das heuntige Feſt iſt uralt, und warum das Evangelium, ſo die zwey Schweſtern Martham und Magdalenam betriffet, an diſem Tag geleſen werde? 581. ꝛc. Maria iſt wahrhafftig geſtorben. 583. Es iſt die Gottſeelige Meynung der heiligen Vätter, und Rechtglaubigen, daß ihr Leib in dem Grab nicht verfaulet, und nach kurtzer Zeit mit der Seel widerum ſeye vereiniget, und in Himmel aufgenommen worden. 584. ꝛc. Wie glorwürdig, Freudenreich, und herzlich die Aufnehmung Mariä in den Himmel geweſen. 585. ꝛc. Und wie wir armſeelige Menſchen deſſentwegen uns höchſtens erfreuen ſollen. 586.

Barmhertzigkeit Mariä.

Diſe glorwürdigiſte Himels-Königin iſt unſer ſehr getreue Fürſprecherin, welcher mit allem Recht gebühret der Ehren-Titul, daß ſie ſeye ein Mutter der Barmhertzigkeit: wird gründlich, und troſtreich bewiſen. 586 ꝛc. ꝛc. Und mit einer alle Kräfften der Natur überſteigenden Wunder-Geſchicht beſtättiget. 591. ꝛc. Was auß denen beygebrachtē Beweißthumen zu ſchlieſſen. 592. ꝛc. Und zu unſeren Seelen-Nutzen zu erinnern? 593. Maria wegen ihrer groſſen Barmhertzigkeit wird einem Palm-Baum zu Cades, und einem ſchönen Oel-Baum in denen Felderen, 576. 577. ꝛc. dem Ahorn-Baum, und Zimmet-Rinden, dem wohlriechenden Balſam, außerwählten Myrrhen. 568. Und einem Meer-Stern verglichen. 647. ꝛc. Sihe auch 467. 468. 469. Inbrünſtige Seuffzer deß H. Vatters Bernhardi zu Mariam, als einer Mutter der Barmhertzigkeit. 578. 593.

Maria vom Berg Carmelo.

Sihe: H. Scapulier-Feſt.

Maria de Victoria, oder von dem Sig.

Sihe: H. Roſenkrantz-Feſt.

H. Martinus Biſchoff.

Von Edlen aber Heydniſchen Eltern gebohren, verlanget im zehenden Jahr ſeines Alters das Chriſtenthum anzunehmen. 828. Iſt ſehr mil-

mitleydig und barmhertzig gegen den Armen. 828. Verlaſſet das Kriegs-Leben, und begibt ſich zu dem H. Biſchoff Hilarium. 829. Reiſet in das Ungar-Land, und bekehret ſeine Mutter zum wahren Glauben. 829. Wird Biſchoff zu Turon, und leuchtet allen vor mit den fürtrefflichiſten Tugenden. 830. ꝛc. Würcket groſſe und herꝛliche Wunder-Zeichen. 831. ꝛc. Sein glückſeeliger Todt. 832. Deſſen denckwürdige Wort in der Sterb-Stund. 833. Bericht, wie ſeine heilige Gebeiner von Turon nach Saltzburg gebracht, und in die Hochfürſtliche Dom-Kirchen überſetzet worden. 834. Lehr-Stuck auß dem Leben deß H. Martini. 834. ꝛc. ꝛc.

H. Matthäus Apoſtel und Evangeliſt.

Warum ihm das Angeſicht eines Menſchen zugemahlet werde? 654. Seine Demuth. 658. Und Bekehrung. 659. Verlaſſet die Zoll-Banck, und folget Chriſto nach. 664. Beſchreibet in Hebräiſcher Sprach das Evangelium: prediget in dem Juden- und Mohren-Land den Chriſtlichen Glauben. 664. Wird bey dem Altar, als er die heilige Meß hielte, umgebracht. 665. Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 665. ꝛc.

H. Mathias Apoſtel.

Seine Erwählung zu dem Apoſtolat-Ambt. 184. Prediget im Jüdiſchen Land mit allem Eyfer das neue Gnaden-Geſatz JEſu Chriſti. 215. Säet auch in vil anderen Orthen auß den Saamen deß Wort GOttes. 215. Kehret zuruck in das Juden-Land, allwo er wegen ſeinen Apoſtoliſchē Predigen von der wütenden Juden-Schaar geſteiniget, und letztlich ihme mit einem Beil das Haupt abgeſchlagen worden. 216. Lehr-Stuck auß dem Leben deß heiligen Mathiä. 216. ꝛc.

Menſch.

Menſchen- oder Seelen-Fiſcher ſollen 1. ſeyn die geiſtliche Vorſteher und Seel-Sorger. 2. Die Elteren, Obrigkeiten, Hauß-Vätter ꝛc. 3. Kan ein jeder gegen ſeinem Nächſten einen geiſtlichen Menſchen-Fiſcher abgeben. 11. ꝛc. Ein Chriſten-Menſch ſoll ſich befleiſſen, damit von ihme könne geſagt werden: der von GOtt, und den Menſchen geliebet wird. 221. ꝛc.

H. Meß-Opfer.

Der H. Apoſtel Andreas hat täglich Meß geleſen. 14. 16. Diſe Catholiſche Lehr iſt von dem Welt-Prediger Paulo geprediget 19. ꝛc. und von dem Propheten Malachia vorgeſagt worden. 157. Die alte Chriſten haben mit dem Heil. Martyrer Laurentio geglaubet, daß die Meß ein wahres Opfer ſeye. 573. Der H. Apoſtel Matthäus iſt bey dem Altar, allwo er Meß geleſen, umgebracht wor-

den. 665. Warum die Kirchen gebietet an den Feyer-Tägen einer Heil. Meß beyzuwohnen? 666. Wer, und wie man ſchuldig ſeye an bemeldten Tägen die H. Meß anzuhören? 667. ꝛc. Welche von diſem Kirchen-Gebott entſchulſchuldiget. 668. ꝛc. Was es für ein Sünd ſeye an Feyer-Tägen kein H. Meß hören. 670. Ob es ein Sünd, wann man an ſolchen Tägen kein gantze Meß, ſondern von derſelben nur einen Theil anhöret? 670. ꝛc. Es iſt GOtt höchſtens angenehm, und dem Menſchen ſehr nutzbar, wann er auch an denen Werck-Tägen täglich der Heil. Meß andächtig beywohnet. 16. 680. Die H. Meß wird fürnemlich auß ſechs Urſachen dem Allmächtigen GOtt aufgeopferet. 672. ꝛc. Aufopferung der H. Meß in Form eines Gebetts. 674. ꝛc. Ein kürtzere Aufopferung. 677. ꝛc. Noch ein kürtzere Aufopferung. 679. Die Ketzer geben vermeſſentlich, und läſterlich vor, daß die Heil. Meß verworffen werde durch jene Wort Chriſti: Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opfer. 661. ꝛc.

Meynung die gute.

Wird von Chriſto einem Aug verglichen. 822. Was die gute Meynung ſeye, und was ſie würcke? 823. ꝛc. Dieſelbe ſoll täglich in der Fruhe, und öffters den Tag hindurch gemacht werden. 178. Ubung der guten Meynung. 147. 826. Ein kürtzere Ubung. 827. Noch ein kürtzere Ubung. 827.

Meynung die böſe.

Wird in dem Evangelio durch das ſchalckhaffte Aug angedeutet. 824. Macht ſündhafft das Werck, welches ſonſten GOtt wohlgefällig. 825.

H. Michael Ertz-Engel.

Iſt einer auß denen ſiben Geiſtern, welche zum nächſten bey dem Thron GOttes ſtehen. 709. Erklärung, wie diſer H. Ertz-Engel mit den übrigen himmliſchen Geiſtern wider den Lucifer, und ſeinen rebelliſchen Anhang geſtritten. 718. ꝛc. Herrliche Lob-Sprüch deß H. Michael, und die Bedeutung ſeines Namens. 720. Iſt offtermahls erſchinen. 720. ꝛc. Iſt auch ein ſonderbarer Schutz-Herr der Chriſtlichen Kirchen. 721. Sehr nutzliche Lehr-Stuck auß dem heuntigen Feſt. 721. ꝛc. Sihe auch: HH. Engel.

Moyſes.

Die Lob-Sprüch diſes H. Propheten werden denen HH. Biſchöffen zugeeignet. 684.

Müſſiggang.

Sihe: Trägheit.

N.

Nachbar.

WIe hoch ein guter Nachbar zu ſchätzen ſeye. 369.

Nächſter.

Sihe: Liebe deß Nächſten.

H. H. Namen JESUS.

Sihe: JESUS.

H. Namen Maria.

Sihe: Maria.

H. Johannes von Nepomuck Martyrer, und Patron deß Ertz-Stiffts Saltzburg.

Zur deſſen Gedächtnuß iſt die Saltzburgeriſche Hof-Capellen, Mirabell genannt, koſtbar erbauet, und von diſes Heiligen Gebeinern ein anſehlicher Particul in einer herrlichen Proceſſion dahin überbracht worden. 336. Deſſen Bildnuß haben die Emigranten auf ein entſetzliche Weiß beſchimpfet, und entunehret. 336. Diſer H. Johannes iſt im Böhmiſchen Flecken Nepomuck gebohren, und ergibt ſich ſchon von Jugend auf gäntzlich der Froñkeit, und Gottſeeligen Wercken. 355. Trittet an den weltlichen Prieſter-Stand, und bekehret durch ſeine eyfrige Predigen vil verſtockte Sünder zur Buß. 355. Wird Dom-Herr zu Prag, und der Königin Johañä Beicht-Vatter. 356. Wird wegẽ Verſchwigenheit von der Beicht ermeldter Königin auf Befehl deß gottloſen Königs Wenceslai an die Folter aufgehenckt, mit brinnenden Facklen an beyden Seiten ſeines Leibs gebrennet, 356. und über ein Zeit in den Fluß Moldau über die Brucken hinunter geſtürtzet. 357. Deſſen Todt iſt durch ein herrliches Wunder-Zeichen kund gemacht worden: iſt ein ſonderbarer Patron der jenigen, ſo an ihrer Ehr und guten Namen Schaden leyden: ſein Heil. Zung iſt noch unverweſen, und hat durch ein neues Wunder in dem Jahr Chriſti 1725. ein Purpur-roth-lebhaffte Farb bekommen. 357. Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 358. ꝛc.

H. Nicolaus Biſchoff.

Faſtet als ein Kind: dienet GOtt von Jugend auf: iſt ſehr barmhertzig gegen den Bedürfftigen. 27. Warum man an ſeinem Feſt-Tag zu Nachts denen Kindern pflegt einzulegen? 27. Wird Biſchoff zu Myra, wegen Verkündigung deß wahren Glaubens in das Elend verſchicket, und in einen Kercker geworffen, hernach aber auß Befehl deß Kayſers Conſtantini widerum erlediget: wohnet bey dem erſten Nicäniſchen Concilio: iſt ein abſonderlicher Patron wider die Waſſers-Gefahr. 28. Bey ſeinem Todt erſcheinen die Engel. 28. Auß ſeinen Heil. Gebeinern flieſſet ein heylſamer Safft hervor. 29. Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 29. ꝛc.

Noth.

Sihe: Creutz und Leyden.

O.

Obrigkeiten.

Auf was Weiß dieſelbe ſich durch Un-

Unterlaſſung ihrer Schuldigkeiten ſchwärlich verſündigen? 692. Seynd im Gewiſſen verpflichtet, daß ſie an denen Kirch-Weyhungen, oder anderen Feſt-Tägen keine ärgerliche Mißbräuch gedulten. 890.

Oelung / die Letzte.

Diſes Heil. Sacrament ſolle nach Anmahnung deß Heil. Apoſtels Jacobi mit andächtiger Vorbereitung empfangen werden. 316

P.

Pabſt / der Römiſche.

Chriſtus hat denſelben, als einen ordentlichen Nachfolger deß heiligen Apoſtels Petri, zu ſeinem Stadthalter, und ſichtbarē Ober-Haubt über ſeine Kirchen verordnet: Diſe Catholiſche Lehr wird wider unſere Glaubens-Gegner auß Heil. Schrifft, allgemeinen Kirchen-Räthen, Bekanntnuß der gantzen Chriſtenheit, und auß den Zeugnuſſen der uralten Kirchen-Vätter unumſtoßlich bewiſen. 403. ꝛc ꝛc. Ihm als dem höchſten Biſchoff, und ſichtbarē Ober-Haubt der Allgemeinen Kirchen ſeynd wir ſchuldig alle Ehrerbietigkeit, und kindlichen Gehorſam zu erweiſen. 417.

H. Paulus Apoſtel.

Sein wunderbarliche Bekehrung. 138. ꝛc. ꝛc. Hieſſe anfänglich Saulus, und iſt zu Jeruſalem von dem Gamaliel in dem Judenthum unterwiſen worden, ware auch anfänglich ein abgeſagter Feind der Chriſten. 147. ꝛc. Nach ſeiner Bekehrung fangte er an Chriſtum offentlich zu predigen, und verlangte alle Seelen, wann es möglich wäre, Chriſto zu gewinnen. 148. Nachdem er JEſum den Gecreutzigten denen Juden und Heyden in vilen Landſchafften geprediget, und das andertemal nach Rom kommen, wird er gefangen, zu dem Todt verurtheilet, und enthaubtet. 149. Was ſich bey ſeiner Enthaubtung wunderbarliches zugetragē. 149. Wie vil Epiſteln er geſchriben, und wie offt er in einer jeden Epiſtel den H. H. Namen JEſu geſetzet. 150. Lehr-Stuck. 151.

Paſſion / oder Leyden Chriſti.

Das heiligiſt-bittere Leyden, und ſchmertzhafftiſten Creutz-Todt Chriſti JEſu ſollen wir offtermahls andächtig betrachten. 331. Solches kan füglich geſchehen, wann man den ſchmertzhafften Creutz-Weeg abgehet, und bey einer jeden Station die gebührende Andacht verrichtet. 331. Das Leyden Chriſti iſt eines unendlichen Werths, es wird aber unſer Seits erfordert, daß wir uns deſſelben durch die von GOtt verordnete Mittel theilhafftig machen. 819. ꝛc.

H. Petrus Fürſt der Apoſteln.

Wir durch einen Engel wunderbarlicher Weiß auß der Gefängnuß

erlediget. 390. ꝛc. ꝛc. Woher das Feſt, insgemein St. Peter Ketten-Feyer genannt, ſeinen Urſprung habe? 394. Erkennet auß Göttlicher Offenbarung, und bekennet offentlich, daß Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes ſeye. 398. Chriſtus hat den H. Petrum zu ſeinem Statthalter, und ſichtbaren Ober-Haubt über ſeine Kirchen verordnet: diſes Catholiſche Lehr-Stuck wird unwiderleglich bewiſen. 399. ꝛc. ꝛc. Petrus hat ſich würcklich als das höchſte Ober-Haubt der Kirchen gezeiget, 413. und ſo wohl durch ſich ſelbſten, als durch ſeine Jünger vil tauſend Menſchen zu dem wahren Chriſt-Catholiſchē Glauben bekehret. 413. Hat durch ſein Gebett den Ertz-Zauberer Simon auß den Lüfften auf die Erden geſtürtzet: wird dannenhero auf Befehl deß unmenſchlichen Kayſers Nero in verhafft genommen, zu dem Todt verdamēt, und gecreutziget. 413. ꝛc. Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 415. ꝛc. ꝛc. An diſem Feſt-Tag können jene Chriſtglaubige, welche denen Chriſten-Lehren fleiſſig beywohnen, oder ſelbſten andere in ſolchen unterweiſen, vollkommenen Ablaß erlangen. 418. ꝛc.

H. Philippus Apoſtel.

Warum die Epiſtel auß dem 5. Capitl deß Buchs der Weißheit an diſem Feſt-Tag geleſen werde? 286. ꝛc. Was von dem H. Philippo im Evangelio zu leſen. 297. Hat in Scythien, und Phrygien das Evangelium geprediget: wird gefangen, gegeißlet, und an ein Creutz gehefftet. 298. Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 298. ꝛc. ꝛc.

Q.

Quatember-Faſten.

Warumen ſie gebotten werde? 612.

R.

Reichthumen.

Auf was Weiß die zeitliche Güter anzuwenden? 146. 598. ꝛc. Ein Geld-begieriger Menſch iſt groſſen Gefahren zu ſündigen unterworffen. 595. Man muß ſich nicht ungerechter Weiß bereichen, oder ein ungerechtes Gut beſitzen. 598.

Reliquien/ oder Heiligthümer.

Es iſt GOtt angenehm, und uns ſelbſten heylſam, wann wir die heilige Leiber, Reliquien, oder Heiligthümer ehrentbietig aufbehalten, und denenſelben gebührende Ehr beweiſen. 394.

Reu und Leyd.

Ein jeder Chriſten-Menſch ſolle in diſem höchſt nothwendig- und nutzlichen Lehr-Stuck (was die vollkommene Reu und Leyd ſeye, und wie man ſelbe öffters ſolle üben) gründlich unterrichtet werden. 514. ꝛc.

Heil. Roſenkrantz-Feſt/ und Ertz-Bruderſchafft.

Wie die heuntige Epiſtel auf Ma-

riam außgedeutet werde. 727. ꝛc. Wie, und auf was Weiß die Andacht deß heiligen Roſenkrantzes ihren Anfang genommen. 728. Was der Roſenkrantz ſeye, und wie vilerley deſſen Geheimnuſſen. 729. ꝛc. Warum ſolche Andacht ein Roſenkrantz genennet werde? 730. Was der Marianiſche, oder Unſer Lieben Frauen Pſalter ſeye. 731. Warum in Bettung deß H. Roſenkrantzes die Grällelein gebraucht werden? 732. Was die Mit-Glider diſer Bruderſchafft betten ſollen, und mit welcher Meynung ſolches Gebett zu verrichten. 732. ꝛc. Die Einverleibte in diſer Bruderſchafft können groſſe Gnaden, und Abläß erlangen. 733. Wie löblich, GOtt angenehm, uns aber ſehr troſtreich ſeye, wann wir den Roſenkrantz andächtig betten, wird bewiſen. 734. ꝛc. Durch Vorbitt Mariä der Königin deß H. Roſenkrantzes iſt eine höchſt-erfreuliche Victori wider den grauſamen Türckiſchen Erb-Feind auf dem Meer erhalten worden. 737. ꝛc. Wegen ſolchem herrlichē Sig wird das heuntige Roſenkrantz-Feſt benamſet das Feſt Mariä de Victoria, oder Unſer Lieben Frauen von dem Sig. 739. Vermittes diſer Andacht iſt Anno 1716. wider ein ſchier unzählige Menge der Türckē in Ungarn ein berühmter Sig erhalten, und bald darauf die Belagerung der Inſul Corfu aufgehebt worden. 739. ꝛc. Die groſſe Krafft und Nutzbarkeit deß Heil. Roſenkrantzes wird weiters erkläret. 740. ꝛc. Diſe Andacht iſt ein abſonderlicher Schirm und Schutz wider die Ketzerey, und andere Laſter. 741. Sihe auch: Bruderſchafften.

H. Rupertus erſter Salburgeriſcher Biſchoff.

Ihm werden die in der *heuntigen* Epiſtel enthaltene Lob-Sprüch billich zugeeignet. 685. Iſt ein getreuer Knecht, oder Diener GOttes. 693. Sein Geburt, Jugend, und geiſtlicher Stand. 694. Wird Biſchoff zu Wormbs, 694. aber hernach ungerechtiſter Weiß von dem Bißthum verſtoſſen. 695. prediget in Bayer-Land, Ungarn, und anderen Orthen den Chriſtlichen Glauben. 696. ꝛc. Kommet an in unſerem Saltzburgeriſchen Vatterland bey dem Waller-See: begibt ſich nach der verwüſten Stadt Helffenburg (anjetzo Saltzburg genannt) richtet allda auf das Saltzburgeriſche Bißthum. 697. Iſt ein Apoſtel deß Bayer-Lands. 699. Uberſteiget das Kärnther- und Steyermarckeriſche Gebürg, kommet in Illyrien, und Sclavonien, bekehret in diſen Ländern ein groſſe Menge der Unglaubigen. 699. Weyhet die Capellen zu Alten-Oetting, und ſetzet allda zu offentlicher Verehrung auß das Marianiſche Gnaden-Bild. 699. ꝛc. Sein glückſeeliger Todt. 700. Bey deſſen

ſen Leich-Begängnuß erſcheinen die HH. Engel: leuchtet vor, und nach dem Todt mit Wunder-Zeichen. 701. Nutzliche Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 702. ꝛc. Anmahnung an die Saltzburger ſich gegen ihren Heil. Apoſtel, und Lands-Patron Rupertum danckbar zu erzeigen. 704.

S.

HH. Sacrament deß Altars.

WAs für ein groſſe Gnad es ſeye Chriſtum JESUM in diſem Hochwürdigiſtē Sacrament empfangen. 179. ꝛc. Wie man ſich zu der Heil. Communion bereiten ſolle. 462. ꝛc. Was zu beobachten, wann man in ein Kirchen kommet, wo das Höchſte Gut aufbehalten wird. 618. ꝛc.

Saltzburgeriſche Emigrantē.
Sihe: Emigranten.

Saltzburgeriſche Unterthanen

Sollen ſich danckbar erweiſen gegen ihren HH. Schutz- und Lands-Patronen. 685. 704. 878. ꝛc. Die Inwohner deß Saltzburgeriſchen Gebürgs können klar erſehen, in was für einem groſſen Irrthum ihre geweſte Nachbaren, die Emigranten ſich befunden. 716. ꝛc.

Sanfftmuth.

Diſe Tugend, und die Demuth lehret uns Chriſtus. 208. Wer ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig ſeye. 209. Was für ein Erdreich denen Sanfftmüthigen verſprochen werde. 782. Siche auch: Demuth.

H. Scapulier-Feſt/ und Ertz-Bruderſchafft.

In was für einem Verſtand die in der heuntigen Epiſtel enthaltene Ehren-Titul auf Mariam außgeleget werden. 465. ꝛc. 467. ꝛc. Das Weiblein im heuntigen Evangelio machet zu Schanden die Saltzburgeriſche Emigranten. 473. Urſprung der Andacht zu Unſer Lieben Frauen vom Berg Carmelo genannt. 475. Maria überbringet dem ſeeligē Simon Stock das wunderthätige Scapulier, 475. ꝛc. mit beygeſetzten troſtreichen Verſprechen, 477. welches erkläret wird. 478. ꝛc. Reglen und Satzungen diſer Ertz-Bruderſchafft. 479. ꝛc. Dero eingeſchribene Brüder und Schweſteren können allzeit 40. Täg Abläß gewinnen, ſo offt ſie ſiben Vatter unſer, und ſo vil Ave Maria zu Ehren der ſiben Freuden Mariä ſprechen. 480. Sollen ſich ſonderbar der Reinigkeit deß Gewiſſens befleiſſen. 480. Das Sambſtägige Privilegium wird erkläret. 481. Was ſolches Privilegium zu erlangen erfordert werde. 481. ꝛc. Denen Brüdern und Schweſtern bemeldter Ertz-Bruderſchafft ſeynd vil Abläß, und Gnaden-Schätz verlyhen. 482. Der andächtige Gebrauch deß Heil. Scapuliers iſt von GOtt durch über-

übernatürliche Wunder-Zeichen, und Verleyhung ſo wohl geiſtlich- als leiblichen Wohlthaten beſtätiget. 483. Sihe auch: Bruderſchafften.

H. Schrifft. Sihe: Bibel.

H. Schutz-Engel.
Sihe: HH. Engel.

Schwören.

Man muß nicht freventlich und ohne Urſach ſchwören 316. Wer heuchleriſcher Weiß die Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß mit einem Eyd-Schwur ableget, im Hertzen aber uncatholiſch verbleibet, diſer begehet das abſcheuliche Laſter deß Meineyds. 563. 569. Was ein Eyd-Schwur ſeye. 564. Rechtmäſſig ſchwören iſt erlaubet. 564. Der eingewendte Bürger-Spruch wird beantwortet. 564. ꝛc. Was zum rechtmäſſigen Schwören erforderet werde. 565. Wie man ſich durch das Schwören verſündigen könne. 565. ꝛc. Falſch ſchwören iſt ein groſſe Sünd. 566. Die Einwürff der Bürgeriſchen Emigranten werden widerleget. 566. ꝛc. GOtt ſtraffet die falſche Schwörer. 568. Die bey Ablegung deß Eyds gebreuchliche Ceremonien werdē außgeleget. 568.

H. Sebaſtianus Martyrer.

Ware ein heldenmüthig- und Chriſtlicher Soldat: ſtärckte andere in dem wahren Glauben. 134. Wird auf Befehl Kayſers Diocletiani mit Pfeilen durchſchoſſen, und hernach mit Stecken zu todt geſchlagen. 135. Iſt bey GOtt ein Fürbitter zur Abwendung der gifftigen Peſt-Pfeilen. 135. ꝛc.

Seel deß Menſchen.

Seelen gewinnen iſt das heiligiſte Werck. 13. Die Menſchliche Seel iſt eines unſchätzbaren Werths. 299. 535. 750. Ein eintzige Seel gewinnen iſt mehrer, als die gantze Welt gewiñen. 535. 703. Auflegung der Worten Chriſti: Wer ſeine Seel lieb hat, der wird ſie verliehren: und wer ſeine Seel haſſet in diſer Welt, der erhalt ſie zum ewigen Leben. 561. ꝛc. Nur allein der jenige iſt weiß, und verſtändig, welcher für das Heyl ſeiner Seelen ſorget. 856. ꝛc. Ein mit der Gnad GOttes gezierte Seel iſt ein Tempel deß H. Geiſtes. 53. 54. 884.

Seelen-Fiſcher.
Sihe: Menſch.

Seel-Sorger.

Ihr groſſe Schuldigkeit. 108. 110. 268. Seynd geiſtliche Wächter. 505. Müſſen von dem Seelen-Eyfer nicht nachlaſſen wegen den Verfolgungen, ſtarcken Widerſachern, Schmählereyen ꝛc. 527. Sollen ſich unabläßlich bemühen, damit die Glider deß geiſtlichen Leibs Chriſti in Einigkeit deß Glaubens, und heiligen Lehr vollkommentlich unterricht werden. 746. ꝛc.

Seeligkeit die ewige.
Sihe: Himmelreich.

Seeligkeiten.

Die acht Seeligkeiten werden außgelegt. 128. ꝛc. 782. ꝛc. Warum JEſus die Predig von den acht Seeligkeiten gehalten? 785.

H. Silveſter Pabſt und Beichtiger.

Sein tugendſames Leben: wird Römiſcher Pabſt erwählet. 117. Auf deſſen Verordnung iſt das allgemeine erſte Nicäniſche Concilium gehalten worden. 117. ꝛc. Stirbt ſeeliglich an dem letzten Tag deß Chriſt-Monats. 118. Was auß ſeinem Leben anzumercken. 118.

H. Simeon.

Sein Lob auß dem Evangelio. 170. Als JEſus im Tempel aufgeopferet wurde, nahme er Ihn auf ſeine Armb, und benedeyete GOtt. 171. Sein Lob-Geſang wird außgeleget. 171. ꝛc. Er wird uns zu einer Nachfolg vorgeſtellet. 178. ꝛc.

H. Simon Apoſtel.

Was von ihm in dem Evangelio zu leſen. 753. Verkündiget im Juden-Land, hernach in Egypten, und anderen Landſchafften den Chriſtlichen Glauben. 753. ꝛc. Wird in Perſien mit dem H. Apoſtel Juda Thaddäo gemarteret. 754. Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 756.

Seel. Simon Stock.

Ihm übergibet die glorwürdigiſte Himmels Königin Maria das H. Scapulier. 475. 477. Sein ſtrenges Leben, und warum er den Zunamẽ Stock überkom̃en? 476. ꝛc.

Heil. Stephanus Ertz-Martyrer.

Bedeutung deß Namens Stephani. 63. War mit der Gnad und Gaaben deß H. Geiſtes erfüllet. 63. ꝛc. Uberweiſet die Juden. 64. Verantwortet ſich vor dem Jüdiſchen Rath: ſihet den Himmel offen, und JEſum zur Rechten GOttes ſtehen. 65. Wird verſteiniget. 66. Lehr-Stuck. 66. Kurtzer Innhalt ſeines Lebens. 72. Auß was Urſachen wir nach ſeinem Beyſpill unſerẽ Feinden von Hertzen verzeyhen ſollen? 72. ꝛc.

Sünd.

Der Menſch wird zu dem Sündigen nicht genöthiget, oder gezwungen, ſondern hat den freyen Willen Gutes, oder Böſes zu würcken. 596. ꝛc. Was durch die Sünden deß Begehens, und durch die Sünden der Unterlaſſung verſtanden werde. 690. ꝛc. Auf wie vilerley Weiß die Sünden der Unterlaſſung geſchehen. 691. ꝛc. Diſe Sünden werden wenig geachtet, indeme doch vil Menſchen wegen Unterlaſſung ihrer Schuldigkeit ewig verdammet werden. 692. ꝛc. Die Todt-Sünd iſt das gröſte Ubel. 721. ꝛc. Diſe ſollen wir dem Gewalt-habenden Prieſter beichten, 317. und keine verſchweigen. 347. 514. Auß Forcht dem Menſchen zu mißfallen muß

 man

man niemahlens ſündigen. 348. Auch nur ein eintzige Sünd verhinderen iſt mehrer, als die gantze Welt gewinnen. 535.

Sünder.

An der Barmhertzigkeit GOttes ſollen auch die gröſte Sünder nicht verzweifflen. 183. ꝛc. Der H. Petrus, und die H. Magdalena unterweiſen den Sünder, wie ein wahre Buß müſſe beſchaffen ſeyn. 415. ꝛc. 519. ꝛc. Sihe auch: Buß.

T.

Tau.

DUrch diſes Zeichen iſt das Heil. Creutz vorbedeutet wordē. 761.

Tauff

Iſt nothwendig zur Erlangung der ewigen Seeligkeit. 327. ꝛc. Wehe jenen Perſonen, ſo daran ſchuldig ſeynd, daß die Kinder der Gnad deß H. Tauffs nicht theilhafftig werden. 330. Nutzliche Lehr von denen Tauff-Namen, und HH. Tauffs-Patronen. 371. ꝛc. 375.

Teuffel.

Wider diſe beſchützen uns die HH. Schutz-Engel. 636. ꝛc. Mit Forcht und Zitteren ſollen wir betrachten, daß die böſe Engel, nachdem ſie tödtlich geſündiget, auß dem Himmelreich verſtoſſen worden. 721. ꝛc. Sihe auch: Verſuchung.

Text Göttlicher H. Schrifft/

Welche die Saltzburgeriſche Emigranten und andere Irꝛglaubige ſonderbar Mißbrauchet, werden gründlich erkläret.

Pſalm. 49. v. 15. Ruff mich an an dem Tag der Trübſal: ſo will ich dich erretten, und du ſolſt mich preyſen. 778. ꝛc.

Eccleſiaſtis cap. 11. v. 3. Wann der Baum gegen Mittag, oder gegen Mitternacht fallt, auf welchen Orth er fallen wird, da wird er ligen. 815. ꝛc.

Im Buch der Weißheit cap. 3. v. 1. Deß Gerechten Seel ſtehet in GOttes Hand, kein Peyn, noch Quaal rühret ſie an. 816.

Iſaiä cap. 63. v. 16. Abraham hat uns nicht gekennt, und Iſrael hat nichts von uns gewuſt. 778.

Matthäi cap. 5. v. 34. 37. Ich aber ſage euch, ihr ſollet gar nicht ſchwören - - Euer Red aber ſoll ſeyn, Ja, Ja, Nein, Nein. 564. ꝛc.

Matthäi cap. 9. v. 13. Ich will Barmhertzigkeit, und nicht Opfer. 661. ꝛc.

Matthäi cap. 11. v. 28. Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch erquicken. 778. ꝛc.

Marci cap. 16. v. 16. Wer glaubt, wird ſeelig, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. 816. ꝛc.

Lucä cap. 7. v. 50. Dein Glaub hat dir geholffen: gehe hin im Friden. 513. ꝛc.

Lucä cap. 17. v. 10. Wann ihr alles gethan habt, was euch befoh-

fohlen iſt, ſo ſprechet: wir ſeynd unnütze Knecht. 791.
Lucä cap. 23. v. 43. Heunt wirſt du mit mir ſeyn im Paradeyß, 817. ꝛc.
Johannis cap. 5. v. 29. Es werden hervorgehen, die Guts gethan haben, zu der Auferſtehung deß Lebens: die aber Böſes gethan haben, zu der Auferſtehung deß Gerichts. 802. ꝛc.
Rom. cap. 10. v. 13. Ein jeglicher, der deß HErrn Namen wird anruffen, der wird ſeelig werden. 3. ꝛc.
Epheſ. cap. 1. v. 7. In welchem wir die Erlöſung haben durch ſein Blut, nemlich Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum ſeiner Gnad. 818. ꝛc.
Epheſ. cap. 1. v. 18. und in anderen Texten deß Heil. Apoſtels Pauli wird die ewige Seeligkeit ein Erbtheil genennet. 790. ꝛc.
1. Timoth. cap. 2. v. 5. 6. Es iſt ein Mittler zwiſchen GOtt und denen Menſchen, der Menſch Chriſtus JEſus: der ſich ſelbſt zur Erlöſung gegeben hat für alle Menſchen. 779. ꝛc.
Hebrä. cap. 13. v. 10. Wir haben einen Altar, von welchem nicht Macht haben zu eſſen, die dem Tabernackel dienen. 19. ꝛc.
1. Petri cap. 1. v. 4. und in vilen anderen Schrifft-Stellen wird die himmliſche Glory ein Erbſchafft benamſet. 790. ꝛc.
1. Johannis cap. 1. v. 7. Das Blut JEſu Chriſti, Seines Sohns reiniget uns von aller Sünd. 818. ꝛc.
In der Offenbarung Johannis cap. 14. v. 13. Seelig ſeynd die Todte, die im HErrn ſterben, von nun an, dann ſie ruhen von ihrer Arbeit. 816. ꝛc.

Theodo Hertzog in Bayern

Wird mit vilen von dem Adel, ſambt einer zahlreichen Menge auß dem Volck von dem H. Biſchoff Ruperto getauffet. 696.

H. Thomas Apoſtel

Glaubet nicht die Auferſtehung Chriſti. 55. Erkennet mit reumüthigem Hertzen ſeine Halßſtärrigkeit. 56. ꝛc. Lehr-Stuck, ſo auß der Bekehrung diſes Apoſtels anzumercken. 57. 58. ꝛc. In welchen Ländern der H. Thomas das Evangelium geprediget. 61. Wird in Indien mit Lantzē durchſtochen. 61. In wem wir ihm nachfolgen ſollen. 62.

Todt.

Wann diſer annahet, ſollen wir uns dem Willen GOttes willfährigiſt ergeben. 111. Wann, und wie man ſich zu dem Todt vorbereiten ſolle. 114. 115. ꝛc. Von der ungewiſſen Stund deß Todts ein nutzbare Betrachtung. 116. ꝛc. Der jenige allein iſt verſtändig, welcher erſprießliche Mittel anwendet, damit er ſeelig ſterbe: diſe Mittel werden beygebracht. 856. ꝛc.

Trägheit.

Was für ein Sünd ſeye die Nachläſſigkeit in Erlehrnung jener Glaubens-Geheimnuſſen, und Lehr-Stucken, ſo ein Menſch zu wiſſen ſchuldig iſt. 692. Auß Faul- oder Trägheit müſſen wir niemahlens unſere Schuldigkeiten unterlaſſen. 693.

Trübſalen.

Sihe: Creutz und Leyden.

Tugend.

Nicht die zergängliche Welt-Güter ꝛc. ſondern die wahre Chriſtliche Tugenden machen den Menſchen groß vor ſeinem GOTT und HErꝛn. 384. ꝛc.

U.

Verdienſt der guten Wercken.

Sihe: Werck.

Verehrung deren Heiligen.

Mit was für Meynung wir Catholiſche die Heilige verehren. 763. ꝛc. Es iſt GOtt dem HErꝛn angenehm, daß wir die Heilige als ſeine Diener und Freund verehren: diſe Catholiſche Lehr wird unumſtoßlich bewiſen. 764. ꝛc. ꝛc. Dardurch wird dem Allerhöchſten GOtt ſein ſchuldige Ehr nit entzogē, ſondern vergröſſeret. 35. 205. 252. 255. 465. 466. 767. Die nichtige Einwürff deren Glaubens-Gegnern werden beantwortet. 35. 252. 776. ꝛc.

Verſuchung.

Sehr kräfftige Mittel wider die Verſuchungen. 498. ꝛc. Niemahlens ſeynd die teuffliſche Verſuchungen gefährlicher, als in der Sterb-Stund: Es kommet uns aber zu Hülff der H. Schutz-Engel. 637. ꝛc.

Heil. Virgilius Biſchoff zu Saltzburg.

Hat das Ambt eines groſſen Prieſters mit Apoſtoliſchem Eyfer verrichtet. 865. Sein Geburt, Jugend, und tugendſames Leben: wurde unter den Gelehrten und Frommen ſeiner Zeiten der Gelehrtiſte und Frömmſte gehalten. 866. Wird vom Pabſt Stephano der Saltzburgeriſchen Kirchen als ein Biſchoff verordnet. 867. Erfüllet vollkommentlich, was der H. Apoſtel Paulus von denen Biſchöffen verlanget. 867. ꝛc. Erbauet die Saltzburgeriſche Dom-Kirchen. 868. Herꝛliches Wunder-Zeichen, welches GOtt bey Erbauung ermeldter Dom-Kirchen gewürcket. 868. Schicket den H. Biſchoff Modeſtum, und vil andere fürtrefflich-Apoſtoliſche Männer in Kärnthen. 869. ꝛc. Kommet hernach ſelbſt in diſe Landſchafft, und bekehret das gantze Land zu den Chriſt-Catholiſchen Glauben: iſt dannenhero ein Apoſtel der Kärnthner. 870. Verkündiget auch in Ungarn mit groſſem Seelen-Nutzē das Evangelium: erkennet auß Göttlicher Offenbarung ſeine herbeynahende Sterb-Stund, und reiſet zuruck nach Saltzburg. 870. Stirbt

Gottſeelig. 871. Ein boßhaffter Menſch, ſo den Heil. Virgilium entunehret, wird von GOtt geſtrafft. 871. ꝛc. Durch die Vorbitt deß H. Virgilii geſchehen vil Wunder-Zeichen. 872. Wird canonizirt, oder heilig geſprochen. 872. Nutzliche Lehr-Stuck auß ſeinem Leben. 873. ꝛc. ꝛc. Anmahnung an die Saltzburger den heiligen Virgilium, und andere Schutz-Patronen mit gebührender Andacht zu verehren, und anzuruffen. 878. 879.

H. Vitalis/ Saltzburgeriſcher Biſchoff.

Hat in dem Saltzburgeriſchen Gebürg den Catholiſchen Glauben geprediget, und mit Wunder-Zeichen beſtättiget: auß ſeinem Hertzen iſt wunderbarlich durch den Marmornen Grab-Stein ein ſchöne weiſſe Lilgen hervorgeſproſſen. 878.

Unkeuſchheit.

Wider diſes abſcheuliche Laſter werden 12. ſehr kräfftige Mittel vorgeſchriben, welche auch wider andere teuffliſche Verſuchungen ſollen angewendet werdē. 498. ꝛc. ꝛc.

HH. Unſchuldige Kinder.

Warum die abgeleſene Epiſtel an dem heuntigen Feſt-Tag vorgeſchriben werde? 100. Joſeph fliehet mit JEſu und Maria in Egypten. 101. Auf was Weiß die Unſchuldige Kinder auf Befehl deß Tyranniſchen Herodis getödtet worden. 103. ꝛc. Solche Grauſamkeit gereichte ihnen zum gröſten Nutzen. 104. ꝛc. Lehr-Stuck für die Eltern. 105. Andere ſehr nutzliche Lehr-Stuck. 106. 107.

Unwiſſenheit

Die freywillige in Sachen, die man ſoll wiſſen, entſchuldiget den Menſchen nicht von der Sünd. 751. ꝛc.

Urtheil freventliches.

Was dardurch verſtanden werde, und wann es ein Todt- oder läßliche Sünd ſeye. 82. Auf wie vilerley Weiß ſolches geſchehe. 83. Urſprung deß freventlichen Urtheils, und die Mittel wider diſes Laſter. 84. ꝛc. Was, und ob der Argwohn eine Sünd ſeye. 85. ꝛc. Sagen, daß die Ketzer, welche wiſſentlich und freywillig in ihrem Irꝛthum dahin ſterben, ewig verdammet werden: Widerum: die wegen der Ketzerey verdächtigen Leuth bey der geiſtlichen Obrigkeit anzeigen, iſt kein freventliches Urtheil. 86.

W.

Wahrſagen.

Sihe bey denen Wörtern: Aberglauben, Läßlen

Welt

Iſt undanckbar, und ihr Dienen iſt gefährlich. 146. ꝛc. Nicht in weltlichen Ergötzlichkeiten, ſondern in GOtt allein iſt die wahre Freud zu finden. 436. Wegen den Außſpöttlē, und Schmähen der Welt-Kin-

Kinder muß man ſich von denen GOtt wohlgefälligen Wercken nit abſchröcken laſſen. 663.

Werck

Die gute ſeynd neben dem Glauben nothwendig zur Seeligkeit. 4. 125. ꝛc. 201. ꝛc. 270. 311. 318. 493. 513. 854. ꝛc. 876. Sie ſeynd bey GOtt verdienſtlich, und würdig der ewig-himmliſchen Belohnung. 112. 131. Diſe Catholiſche Lehr wird gründlich erklärt, und bewiſen. 785. 786. ꝛc. ꝛc. In dem Himmel werden nicht alle gleich, ſondern ein jeder gemäß ſeinen Verdienſtē belohnet. 293. ꝛc. Die nichtige Einwürff der Uncatholiſchen werden widerleget. 790. ꝛc.

Weyhen / oder Seegnen.

Es iſt recht, und GOtt wohlgefällig, daß die Kertzen, Palmen, das Waſſer, die Speiſen ꝛc. geweyhet und geſeegnet werden: wird bewiſen. 158. ꝛc. Nutzbarkeit deß St. Johannis Wein, 78. und anderer geweyhten Sachen. 161. ꝛc. Anmerckung wider die Verachter deren Heil. Seegen, und geweyhten Sachen. 162.

Willen GOttes.

Wie nutzlich, und troſtreich es ſeye, ſich in allen Creutz und Leyden, Betrangnuſſen, Zufählen ꝛc. dem Göttlichen Willen gäntzlich ergeben. 334. ꝛc. 348. ꝛc. 393. 835. ꝛc.

Wittwen und Waiſen.

Wie diſe ihrem Stand gemäß leben, und GOtt treulich dienen ſollen. 175. Das Gebett deren verlaſſenen Wittwen und Waiſen iſt ſehr kräfftig. 176. Es iſt ein reiner und GOtt angenehmer Dienſt die Waiſen und Wittwen in ihrer Trübſal beſuchen. 310. Wer ein verlaſſenes Waiſel aufnimmt, der nim̃t Chriſtum ſelbſten auf. 714.

Wort GOttes.

Diſes ſollen wir eyfrig anhören, und uns zu Nutzē machen. 128. Selbes wird einem ſcharffen Schwerd, und außerwählten Pfeil verglichen. 360. 361. Was erforderet werde, damit es den erwünſchten Frucht bringe. 366. 367. Das Wort GOttes muß man nicht allein anhören, ſondern auch in dem Hertzen behalten, und in der That erfüllen. 310. 474. 708. Wann, und wie jene ſündigen, die es verabſaumen, oder verachten. 550. 692. Sihe auch: Evangelium.

HH. Wunden Chriſti

Seynd ein ſichere Zuflucht, und erwünſchter Troſt in unſeren Anfechtungen, und Betrangnuſſen ꝛc. 59. ꝛc. 425. 500. ꝛc.

Wunder-Zeichen

Wahre, übernatürliche geſchehen nur allein in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen: da entgegen alle Uncatholiſche NB. gar kein eintziges Miracel zur Beſtättigung ihrer Lehr können zuwegen bringen. 293. 607.

Z.

Zachäus.

Wer er geweſen, und auf was Weiß er zur Buß bewegt wordē. 885. ꝛc. Warum das Evangelium vom Zachäo an dem jährlichen Kirch-Weyh-Feſt geleſen werde. 886. ꝛc. Unterweiſet die Sünder, daß zu einer wahren Buß die Zuruckſtellung deß ungerechten Guts nothwendig ſeye. 891.

Zacharias deß Heil. Johannis deß Tauffers Vatter.

Ihm wird die Empfängnuß, Geburt, Namen, und Heiligkeit Johañis deß Tauffers von dem Ertz-Engel Gabriel angedeutet. 370. 377. Bekommet widerum die Sprach, und lobet GOtt. 372. Sein Lob-Geſang. 372.

Zeit

Wegen der koſtbaren in Müſſigang, oder ſonſten unnützer Weiß verzehrten Zeit muß man Rechenſchafft geben. 24. Wegen der ungewiſſen Stund deß Todts ſoll man jederzeit wachtbar ſeyn. 114. 115. Jene, ſo die Zeit nicht wohl anwenden, ſeynd gleich dem faulen Knecht, welcher das Pfund ſeines HErꝛn in einem Schweiß-Tuch aufbehalten hat. 690. Nutzliche Anmerckung. 690. ꝛc.

Zorn.

Wegen angethanen Unbilden ſoll ein Chriſten-Menſch nicht zornig, oder rachgierig werden, und das Böſe nicht mit Böſen, ſondern Böſes mit Guten vergelten. 527. Sihe auch: Sanfftmuth.

Zung deß Menſchen.

Wer in keinem Wort ſich verſündiget, der iſt ein vollkom̃ener Mann. 311. Der Menſchliche Mund ſoll nur allein gutes, und nichts böß- oder ſündhafftes hervor bringen. 311. Warum GOtt dem Menſchen die Zung und die Red gegeben? 372. ꝛc. Nutzliche Anmerckung wegen den Gottsläſtern, Fluchen, Ehrabſchneyden, unehrbaren, unflätigen Reden ꝛc. 373.

Zügen⸗Glöcklein.

Allen Chriſtglaubigen deß Ertz-Bißthums Saltzburg ſeynd 40. Täg Abläß verlyhen, wann ſie auf gegebenes Glocken-Zeichen für einen in Zügen ligenden Chriſten-Menſchen, imgleichen umb Frid und Einigkeit Chriſtlicher Fürſten und Potentaten, Außreutung der Ketzereyen, und Erhöhung der Catholiſchen Kirchen ihr andächtiges Gebett zu GOTT außgieſſen. 837. Es werden demnach alle nachdrucklich ermahnet für dem Sterbenden eyfrigiſt zu betten, damit diſer erlange ein ſeeliges

E N D E.

Druck-Fehler.

Blat:	Zeilen/	An ſtatt	Leſe:
10.	11. und 12.	und ſambt ihrem Vatter Zebedäo ihme	und Ihme.
21.	17.	GOCT	GOTT.
30.	23.	reiniger	reiniget.
52.	16.	werde	wird.
163.	30.	umb	und.
164.	12. und 13.	Glau-ens	Glau-bens.
186.	23.	allerglaubiſch	aberglaubiſch.
215.	22.	Aediopien	Aethiopien.
247.	in der letzten	Tinit.r	Trinit.
258.	16.	von dem	von denen.
262.	10.	ſeynd	Es ſeynd.
265.	9.	erwahlten	erwählten.
308.	20.	öbſen	böſen.
321.	13.	Geſtirn	Stirn.
411.	in der vorletzten	Johannis cap. 1. v. 24.	Johannis cap. 1. v. 42.
550.	22.	nothwendig; iſt	nothwendig iſt;
593.	9.	Lob-Srpuch	Lob-Spruch.
610.	33.	Berufft	Beruff.
789.	20.	der im anderten	Im anderten.
814.	28.	odet	oder.
841.	21.	abnommen	abgenommen.
889.	38.	(a)	(b)

Andere geringe Fehler wird der geneigte Leſer ſelbſt leichtlich zu verbeſſern wiſſen.

Bayerische Staatsbibliothek München